This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

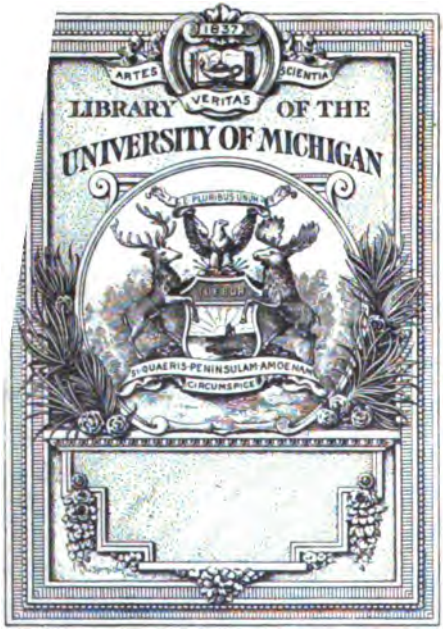
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

C: 39
10 98



THE GIFT OF
Prof. A. Ziwet

BF
156
.A6
167

NON
CIRCULATING

XXX

Ex libris
M. Jo. Jacob Landolt.
1752.

Anhorn, Bartholomaeus

MAGIOLOGIA

Das iſt:

Chriſtlicher Bericht

Von dem

Aberglauben

und Zauberey.

Der Welt / ohne einige paſsion der Religionen fürgeſtellt /

Durch

PHILONEM

AUGUSTÆ RAURACORUM.

Druckts Johann Heinrich Mayer.

Zufinden

Bey Matthias Enderlin von Ittenheim

Im Jahr Chriſtlicher Zahl

1675.

Rede deß Verfassers.

An den wolgeneigten Leser.

DAch deme ich von vielen Jahren hero / von denen in diſem Tractat begriffenen Materien / viel Diſcurieren und reden gehöret / auch von manchem ſowol Fürwitzigen / als Lernens-Begierigen / Bericht von mir begehrt worden / hat mich ſolches beurſacht / dem Priſcillianiſtiſchē Höllengeſchmeiß / den Zauberern uñ Zaubergenoſſen / die Larven abzuziehen / und me-

37824

nlich für der Gefahr dieſes Grewels/beſter Wolmeinung zuwarnen/und die Verfaſſung alſo einzurichten / daß einiger Religion Zugethane / im geringſten nicht angegriffen noch beleidiget / ſondern allein die Grewel deß Aberglaubens und Zauberey entdeckt und geſtraft werden. Vale.

Innhalt

Dieſes Tractats.

Von dem Weiſſagen/ Tagwöhlen / vnd Zeichen deuten.

Von dem Bund der Zauberer mit dem Teufel.

Von den Geheimen Geiſtern/ Wahrſagen / Loſen / vnd Spielen.

Von den Duellen/ [illegible]liſen/ vnd Waſſerprob.

Von dem Laden in das Thal Joſaphat/ vnd [illegible]ken der

er-

ermordeten Leichnamb.

Von der Gaucklerey/Verblendung / vnd Verwandlung der Menſchen in Thier.

Von der Hexen/Gabel reiten/ Verſamblung / Mahlzeiten / Beyſchlaff / Wettermachen / Leuth vnd Viech beſchädigen.

Von dem Neſtelknipfen/Diebſtall weiſen / Treffſchieſſen/ Segnen / Magnetiſchen Chur / vnd Königl: Kropff heilen.

Von der Paſſawer Kunſt / Schatzgraben / Allraunen/ Alchimy / Schlangen beſchwören/ vnd Liebgifften.

Von

Von dem Grewel der Zauberey / der Zauberer Straff / und Mögligkeit der Bekehrung zu Gott.

Christlicher Bericht Von dem Aberglauben vnd Zauberey.

Eyngang.

ES haben vor zeiten die alten heidnischen Gedicht-Lehrer/ eine vielköpfichte/ vergiffte/ in dem Lernischen See/ vnd angrenzenden Oerteren/ sich auffhaltende/ vnd den Leuten grossen schadē zufügende Wasser schlang gedichtet/ welche nach Naucratis meinung sieben: nach Zenodoti, neun: vnd nach Heraclidis, fünfzig Köpf solle gehabt haben: vnd wann die wider sie streitenden/ derselbigen einen abgehawen/ seyen straks zween andere an desselben statt gewachsen: und sey jhr gifft so stark gewesen/ daß ein in dasselbe eingetauchter Pfeil/ alles getödet/ was darmit verletzet worden: Ja/ sie habe mit jhrem gifftigen Athem/ Leuth vnd Vich/ Aker

und Wieſen / Wälder vnd Felder angeſteket vnd beſchädiget. Mythol. Nat. Com. l. 7. c. 1. pag. m. 672.

Wir laſſen zwar das Heidniſche gedicht dahin geſtellet ſeyn; ſagen aber / die SÜND / wider die aller-heiligſte Majeſtat deß höchſten Gottes / vnd wider ſein allerheiligſtes Geſetz begangen / ſey eine ſolche vergiffitete vielköpffichte / dem ganzen menſchlichen Geſchlechte höchſt ſchädliche Schlang: wañ man dieſer einen kopf abgehawen / das iſt / eine derſelben überwunden zu haben vermeint / entſpringen alſo bald zwo vnd mehr andere an derſelben ſtatt / welche den Menſchen von newem mit macht angreiffen / verwunden / vnd mit ihrem gifft alſo anſteken vnd verderben / daß ſeinen verzweifelt böſen ſchaden / ſeine groſſe miſſethat und ſtarken Sünden / Jerem. 30. 15. keine bloſſe Creatur mehr heylen kan / ſonder es wird darzu erforderet das Blut deß Schlangen-tretters / Jeſu Chriſti / deß ewigen Sohns Gottes: dieſes allein / vnd ſonſt kein Kraut noch Pflaſter / heilet die / von der alten hölliſchen Schlangen / dem Menſchen gemachte tieffe vnd gefährliche Sünden-wunden.

Die Alten Helden haben ferner gedichtet / es habe die Lernæiſche Waſſer-ſchlang niemand überwinden können / biß der Held Hercules kommen / welcher / wann er derſelben einen Kopf abgeſchlagen / den Stumpf ſtraks mit einem glüenden Brand gebrennet habe / daß kein anderer an ſeine ſtatt widerumb wachſen können.

Wir Chriſten haben weit einen gewiſſeren / ſicherern

ſichereren und beſſeren Herculem, nemlich JEſum Chriſtum / den Helden von zweyen Naturen / welcher die hölliſche Schlang / die vns mit ihrem Gifft angeſtecket / überwunden / derſelben den Kopf zertretten / vnd vnſere Sünden-wunden geheylet hat. Eſaj. 53.5. Hebr. 9.14. 1. Joh. 1.7.

Vnſer himliſche Hercules hat in betrachtung ſeiner Außerwehlten / Erlößten / vnd mit wahrer Buß / vnd ſeligmachendem Glauben begabten / der hölliſchen Schlangen alle ihre Köpf abgeſchlagen / alſo daß / ob ſie gleich die gottloſen vnbußfertigen Welt-Kinder annoch nach ſich ziehet vnd verführet / ſie doch jenen keinen Schaden mehr zufügen kan / weilen ſie in Chriſto JEſu ſind / vnd nicht nach dem Fleiſch / ſonder nach dem Geiſt wandlen. Rom. 8.1.

Zwaren ſo lang auch der gläubig vnd widergeboren Menſch in dieſer Welt lebt / ſo lang hat er mit der Sünd annoch zukämpfen / weilen das Fleiſch immer wider den Geiſt gelüſtet / Gal. 5.17. vnd offt mit der Stärke ſeiner glüſten alſo herfür bricht / daß er im Lauff der Gottſeligkeit kräg wird. Hebr. 12.1. vnd dasjenige thut / was er nicht will / Rom 7.19. Maſſen ſolches die ſchwären vnd groſſen Sündenfäll der Heiligen / als Noe Trunkenheit / Davids Ehebruch vnd Todtſchlag / Aarons Beförderung der Kälber-Abgötterey / wie auch Petri Verläugnung ꝛc. außweiſet. Die Gottloſen vnd vnbußfertigen aber / werden von den vielfaltigen Sündenköpfen der alten hölliſchen Schlangen alſo ange-

blaſen vnd vergifftet / daß jhre Herzen voller bitterer Gall / vnd mit Vngerechtigkeit verknüpfet / Act. 8. 23. ſie zu Teuffels-kinderen vnd Feinden aller Gerechtigkeit machen. Act. 13. v. 10. Daher / wo nicht eylende Buß folget / ſie keinen Theil noch Anfall an dem Wort der Gnaden haben / Act. 8. 21.

Alle Sünden ſind vergiffteте Schlangenköpff / die heimlichen vnd die offenbaren / die wiſſentlichen vnd die ohnwiſſentlichen: Die Sünden / die für ſich ſelbs / vnd die zufälliger weiſe Sünden ſind: die innerlichen deß Herzens / vnd die euſſerlichen deß Munds / vnd der Werken / welche wider Gott / wider den Nächſten / vnd wider den Menſchen / der ſie begehet / ſelber / begangen werden: vnd alle / dem heiligen Geſetze vnd Willen Gottes zuwider lauffen.

Alle Sünden erzörnen Gott / vnd machen den zu einem Feind deß Sünders: Sie verſcherzen ſeine göttliche Gnad vnd Huld: Sie führen wider jhne alle Heerzeug der göttlichen Straffen. Sie ſind in der heidniſchen Fabel / die Büchß der Pandoræ, auß dero Eröffnung aller Jaamer in die Welt herfür ſpringt. Sie verliehren den Himmel vnd die Frewd der Ewigkeit; ſie ſtürzen in die Höllen / vnd in die ewige fewrige Peyn. Das iſt der Sünden Sold. Rom. 6. 23.

Vnder denjenigen Sünden / welche dieſer zeit die Herzen der Menſchen / für andere auß beſitzen / dieſel-

dieſelben in jhre Knechtſchafft vnd Dienſtbarheit hinreiſſen/ die Welt mit Greulen erfüllen/ vnd deß heiligen Gottes gerechten Zorn reizen/ ſind fürnemlich

I. Der ſchändtliche vnd ſchädliche Atheiſmus, oder offenbare Ruchloſigkeit vnd Gottes Verachtung.

II. Der vngerechte vnd betriegliche Pſeudo-Politicismus, oder falſch-politiſches mit allerhand Argliſtigkeit vnder dem Schein der Freundſchafft vnd Gerechtigkeit vermengtes Weltweſen.

III. Der leichtſinnige Aberglaub.

IV. Die den wahren Gott verläugnende vnd dem Teuffel dienende Zauberey.

Dieſe vier Gattungen der Laſteren/ neben vielen anderen vom Sathan in die Welt eingeführten/ vnd von den durch Betrug der Sünden verführten/ dieſer zeit ohne Scheu geübten/ hab ich in meinem Pſeudo-Chriſtiano revelato & emendato, oder geoffenbarten falſchen Chriſten ꝛc. ſchon für etlich Jahren mit lebendigen Farben abgemahlet; auß welchem ich/ durch ſonderbare Vrſachen bewegt/ theils den Lernens-begierigen/ vnd für jhrer Seelen zeitliches vnd ewiges Heyl ſorgfeltigen/ theils auch etlicher gſtalten den Fürwitzigen; deren Anzahl gröſſer iſt/ als der Frommen/ zu Nutzen vnd gefallen/ an den Tag zugeben/ vnd männiglich fürzuſtellen mir fürgenommen hab.

I. Die ſchwäre Sünd deß leichtſinnigen

Aberglaubens / fürnemlich im Weiſſagen / Tagwellen vnd Zeichen-deuten beſtehend.

II. Den ſchrecklichen Greuel der Zauberey / mit etlichen vnderſchiedlichen gattungen derſelbigen.

I. Theil.

Von dem Aberglauben.

Der Aberglauben vnd die Zauberey ſind zwey / der H. Majeſtät Gottes höchſt widrige / vnd dem Menſchen an Leib vnd Seel höchſt ſchädliche Laſter / einanderen ſo nach verwandt / daß ſie der alte Lehrer Tertullianus, nicht vnrecht zwo Schweſteren genennet hat.

Der Aberglaub laßt ſich theils in der Religion vnd in dem Gottes dienſt: theils in euſſerlichen / burgerlichen vnd weltlichen Stuken ſehen.

Der Aberglaub in der Religion / iſt ein ſolcher Gottesdienſt / welcher in dem H. göttlichen Wort / weder grund noch Fundament hat / ſonder demſelben vielfaltig zuwider laufft.

Der Aberglaub in dem euſſerlichen / burgerlichen Leben / iſt eine Einbildung gewiſſer Krafft / Würkung vnd Erfolgung eines Dings / welches weder in der Natur / noch in der Verordnung Gottes / ſolche demſelbigē zugeſchriebene Krafft / Wür-

wirkung vnd erfolgung / weder hat / noch haben kan.

Aller Aberglaub / hat ſeinen Vrſprung

4. Von dem leidigen Sathan / dem groſſen Verführer der gantzen Welt / Apoc. 12. 9. welcher der Vngläubigen Sinne verblendet / daß ſie weder das helle Liecht deß Evangelij von der Klarheit Chriſti ſehen / 2. Cor. 4. v. 4. noch die Werck Gottes in der Natur / denen er jhren ordentlichen Lauff / Krafft / Würkung / Ziel vnd Maaß geſetzet vnd geordnet hat. Eſaj. 5. 12. Sapient. 11. 22.

5. Von der verderbten Natur / welche in jhrem Dichten gantz eitel wird. Rom. 1. v. 21. Vnd Göttliche Sachen nicht vrtheilen kan / 1. Cor. 2. 14.

7. Von dem Geitz / durch welchen die Simoniſten / Bileams-geſellen / vnd Judas-Brüder / deren Hertzen mit Vngerechtigkeit verknüpfet ſind / Act. 3. 23. mit erdichten Worten an den vnſchuldigen Seelen der Menſchen handelieren. 2. Pet. 2. 3.

8. Von der groſſen Babylon / der Mutter der Hurerey / vñ aller greuel auf Erden. Apoc. 17. 5.

9. Was nun den geiſtlichen Aberglauben / in der Religion / vnd dem Gottesdienſt belangt / deſſen Paulus / Act. 17. 22. 23. gedenkt / da er die Athenienſer alſo anredet: Jhr Männer von Athen / ich ſehe euch / daß jhr in allen ſtuken gar zu abergläubig ſeyt ꝛc. laſſen wir denſelbē diſes orts gentzlich

fahren / weil vnſer Vorhaben nicht iſt / jemanden in ſeiner Religion vnd übung deß Gottesdienſts zu tadlen / ſondern diejenigen Laſter deß Aberglaubens / in dem gemeinen Leben zu ſtraffen / welche ſich vaſt bey aller Religion Anhängeren befinden.

2. Wollen alſo von dem **Aberglauben auſſer der Religion vnd dem Gottesdienſt** / reden vnd handlen / welcher **in dem gemeinen Leben der Menſchen** / ſo vielfeltig iſt / daß er nicht gnugſam beſchrieben / noch deſſelben greuel / nach Notturfft erklåret werden können.

Der Teuffel hat dieſes Vnkraut vor zeiten vnder den Heyden / mit allem Fleiß / in allem überfluß geſået. Ab welchem ſich aber ſo hoch nicht zuverwunderen / weilen ſie deß edlen Schatzes / deß Göttlichen Worts gemanglet. Das aber iſt ein groſſes wunder / daß bey dem hellen Liecht deß H. Evangeliums / dieſes Vnkraut auß dem Åker der Chriſtlichen Kirchen / ſo ſchwårlich mag außgewurzelt werden / vnangeſehen der H. Gott daſſelbige ſo ernſtlich verbotten / wie zuleſen Deut. 18. v. 10 / 11 / 12. **Du ſolt nicht lernen die Greuel der Cananitiſchen Völkeren / daß nicht vnder dir gefunden werde / der ſeinen Sohn oder Tochter durchs Fewr gehen laſſe / oder ein Weiſſager / oder ein Tagwehler / oder der auff Vogelgſchrey achte / oder ein Zauberer / oder Beſchweerer / oder Warſager / oder ein Zeichendeutter /**

oder

oder der die Todten frage. Dann / wer solches thut / der iſt dem Herren ein greuel.

Bey dieſem euſſerlichen Aberglauben / wollen wir vns vmb etwas aufhalten / den Greuel dieſer Sünd / allen Chriſtlichen Seelen / eigentlich für Augen mahlen / vnd vmb richtiger Ordnung willen bemerken / daß dieſer Aberglaub ſich ſonderbar ſehen vnd ſpüren laſſe in folgenden Stuken:

1. Im Weiſſagen.
2. Im Tagwellen.
3. In falſchen Gemerkzeichen / auß welchen man zukünfftiger Dingen Gewißheit zuſchlieſſen ſich vnderſtehet.

1. Capitul.

Von dem Weiſſagen.

Es findet ſich in deß vnſterblichen vnd vernünfftigen Menſchen Seele / eine groſſe Krafft / nicht allein hohe vnd wichtige Ding zuverſtehen / ſonder auch von denſelbigen ſcharffſinnig zu vrtheilen / vnd von zukünfftigen / auß Betrachtung der vergangenen vnd gegenwertigen / nach aller Vmbſtänden Beſchaffenheit vorzuſagen / was auß dieſen vnd jenen Begebenheiten vnd Vrſachen / für Effect vnd Würkungen / in künfftigen Zeiten vnfehlbarlich erfolgen werden. Wer ſolche Vor- oder Weiſſagungen zukünfftiger Dingen läugnen wolte / müßte aller ſeiner Sinnen vnd Vernunfft beraubet ſeyn / vnd wi-

der die am hellen Tag ligende/ durch die tägliche Erfahrung anugſam erwieſene Warheit ſtreiten.

Das vnläugbare Weiſſagen aber / iſt fürnemlich dreyerley Art vnd Gattung.

I. Das erſte/iſt ein natürliches weiſſagen/ welches erlaubt/ zugelaſſen/ nutzlich vnd nothwendig/ bey allen ſcharffſinnigen/verſtendigen vnd wolerfarnen Leuthen / ſich befindet / dardurch manchmahlen groß Vnglük fürgeſehen vnd abgewendet wird/ wie der weiſe König Salomon bezeuget / Prov.c.22.v.3. der Witzige ſihet das Vnglük vnd verbirget ſich: die Alberen gehen durch hin/vnd werden beſchädiget.

II. Das andere iſt ein göttliches/heiliges Weiſſagen/ welches der allwiſſende Geiſt Gottes in ſeinen Heiligen / von ihm ſonderbar hierzu erſehenen Männeren würket/ welcher Gattung deß Weiſſagens die heilige Schrifft voll iſt. Auſſer derſelbigen aber / keine für Göttlich vnd vnzweifelich/ angenommen werden ſollen.

III. Das dritte Weiſſagen iſt ein/ theils abergläubiges / theils teuffeliſches Weiſſagen.

Von der erſten vnd anderen Gattung deß weiſſagens/ iſt vnſer Vorhaben nicht / allhier zu handlen: ſonder allein von der dritten / nemlich von dem abergläubigen vnd teuffeliſchen Weiſſagen/ welches jederzeit in der fürwitzigen Welt üblich geweſen/ annoch üblich iſt/ vnd ſich deſſen ſonderlich vnderwinden

1. Die

1. Die Träumer / welche viel auff den Träumen halten.
2. Die Ecſtatici, welche ſich der geiſtreichen Verzukungen rühmen.
3. Die Viſioniſten oder Geſichtler / welche für geben / ſie haben Göttliche Erſcheinungen vnd Gſichten der Engel geſehen.
4. Die newen Propheten / welche die Außlauffung der merckwürdigen Welthändlen vorzuſagen / ſich vermeſſener weiſe geluſten laſſen.

§. I.

Von den Träumeren.

Träumer nennen wir diejenigen / welche auf ihren Träumen abergläubiger weiſe viel halten / vnd auß denſelbigen von zukünfftigen Dingen weiſſagen.

2. Die Träume ins gemein / ſind Bilder oder Geſtalten der Phantaſey / welche dem Menſchen im Schlaff fürkommen / vnd ihne entweders erfrewen / oder ſchrecken vnd ängſtigen. Syrach nennet ſie Bilder ohne Weſen / cap. 34. 3.

Gott hat dem Menſchen innerliche vnd euſſerliche Sinnligkeiten gegeben. Die euſſerlichen ſind an der Zahl fünff / das Geſicht / das Gehör / das

das Betaſten/ der Geſchmak/ vnd der Geruch. Der innerlichen ſind fürnemlich drey.

1. Senſus communis, die allgemeine Sinnligkeit/ welche jhren Siz in dem vorderen Theil deß Hirns hat/ in welchem alle Würkungen der euſſerlichen Sinnligkeiten alſo zuſammen kommen/ daß ſie der Menſch faſſet/ vnd begreifft/ was ein jedes Ding nach ſeiner Natur vnd Weſen ſey/ ob ein Löw/ ein Wolff/ ein Bär/ ein Hirſch/ ein Berg/ ein Baum/ ein Bach/ ein Menſch/ ein Man/ ein Weib/ ein Kind/ wie ers namlich mit ſeinen Augen ſihet/ oder mit ſeinen Ohren höret darvon reden.

2. Phantaſia, die Phantaſey oder Einbildungs-Krafft/ welche jhren Siz in dem mittleren Theil des Haupts vnd Hirns hat.

3. Memoria, die Gedechtnuß; dieſe hat jhren Siz in dem hinderen Theil deß Hirns/ vnd behaltet alles dasjenige ſteiff vnd veſt/ was die euſſerlichen Sinnligkeiten angemerket/ vnd die innerliche allgemeine/ mit ſampt der Phantaſey vnd Einbildungskrafft ergriffen vnd gefaſſet haben.

Wann ſich nun der Menſch ſchlaffen legt/ vnd die euſſerlichen Sinnligkeiten jhr Ampt im Schlaff nicht verrichten/ ſondern ruhen/ ſchlaffen doch die innerliche Sinnligkeiten nicht/ ſonder würken vnd arbeiten offtmahlen durch die Träume alſo/ daß wann der Menſch vom Schlaff widerumb erwachet/ jhme die gehabten Träume doch nicht entfallen/ ſonder von der innerlichen gemeinen Sinnligkeit/ vnd

von

von der Phantaſey oder Einbildungs krafft ergriffen/ der Gedächtnuß zubehalten übergeben worden/ vnd daher der wachende/ was jhme ſchlaffenden getraumet/ vmbſtendtlich herſagen vnd erzellen kan.

Gleich wie aber in einem wachenden/ die euſſerlichen Sinnligkeiten/ dasjenige verurſachen/ was die innerliche gemeine gefaſſet/ vnd die Phantaſey gebildet/ der Gedächtnuß zubehalten übergibt; Alſo in den ſchlaffenden/ faſſet die gemeine Sinnligkeit/ vnd bildet die Phantaſey der Träumen Bilder ohne Weſen daher/ weilen in der euſſerlichen Sinnligkeiten Ruhw/ manchmahlen ſubtile dünſte auß dem kochenden vnd dämpfenden Magen/ in das vordere vnd mittlere Theil deß Hirns auffſteigen/ vnd der Phantaſey wunderbare Figuren/ Bilder vnd Geſtalten eindrucken/ welche die Gedächtnuß nicht alsbald vergiſſet/ ſondern eine zeit lang behaltet.

Neben dieſen natürlichen Vrſachen der Träumen/ finden ſich manchmahlen in denſelben auch *über- vnd wider-natürliche*/ welche jhren Vrſprung *einweders von Gott*/ oder von dem leidigen Teuffel herhaben.

Manchmahlen entſpringen dieſelbigen auß vermiſchten/ einweders natürlichen vnd Göttlichen: oder aber natürlichen vñ teuffeliſchen vrſachen.

Auß dieſer Vrſachen Betrachtung/ finden ſich *viererley* Gattung der Träumen.

1. Natürliche. 2. Göttliche.
3. Teuffeliſche. 4. Vermiſchte.

A. Die

A. Die natürlichen Träume entſpringen allein auß natürlichen Vrſachen. Entweders auß deß Menſchen den Tag über gehabten ſtarken Einbildungen / Gemüts-neigungen / vnd nachſinnen: oder auß den vollführten Geſchäfften vnd Handlungen / als wann einem Arzet traumt / wie er den Kranken Arzneymittel / ſie geſund zumachen / fürſchreibe: dem Prediger / wie er auf dem Predigſtul oder Canzel ſtehe vnd predige: dem Jäger / wie er das Gwild durch Berg vnd Thal / mit ſeinen Hunden verfolge: dem Kriegsman / wie er mit Waaffen vmbgehe / vnd wider den Feind ſtreite: Oder auß der Complexion / Temperament vnd Beſchaffenheit deß Leibs / je nach deme ein oder der andere Humor vnd Feuchtigkeit / die Oberhand in demſelbigen hat. Alſo

α. Traumt einem Phlegmatiſchen / den kalten Flüſſen vnderworffenen Menſchen vom Waſſer / baden / fiſchen / ſchwimmen / ertrinken / Laſt tragen / müd werden / nicht fort gehen können. ꝛc.

β. Einem Choleriſchen Zornmütigen Menſchen / welcher hitziger vnd trokener Natur iſt / voll gelber Gallen / traumt von zanken / haderen / balgen / ſtreit / gefecht / Fewrsbrunſten / fliegen durch die Lufft / nachjagen den Feinden / vnd anderen dergleichen Dingen.

γ. Einem Melancholiſchen Menſchen / welcher kalter vnd trokener Natur / viel ſchwarzer Gallen / vnd ein verſtopffts Milz hat / traumt viel von henken / erwürgen / Kopf abſchlagen / Rauch / Dampff /

Dampf / wandlen im Finſternuß / von einſamen Orten / von Geſpenſten / vom Teufel / von der Höll / vnd anderen erſchrecklichen Dingen.

3. Einem Sanguiniſchen / Jovialiſchen Menſchen / der viel gutes vnd geſundes Geblüt bey ſich hat / vnd einer warmen / feuchten Complexion iſt / traumt von Frewd / Wolluſt / Wolleben / Singen / Springen / Danzen / luſtigen Blum- vnd Roſengärten / vnd anderen dergleichen erfrewlichen Dingen: dann nach dem eine Feuchtigkeit die Oberhand in dem Menſchen behält / nach dem hat er ſeine Träum.

B. Die Göttlichen Träum ſind die / durch welche Gott ſeine Freund vnd Diener im Alten Teſtament / manchmahlen in hohen vnd wichtigen Sachen / welche der Kirchen oder Königreichen Wolſtand betroffen haben / ſeines H. Willens berichtet hat / vnd dergleichen Träume hat er auch gewaltigen Königen zugeſendet / als dem König Pharao in Egypten / Gen 41. 1. ſeqq. vnd dem König Nebucadnezar zu Babel / Dan. 2. 1. ſeqq. vnd cap. 4. 5. ſeqq. vnd hat derſelbigen Bedeutung durch ſeine / mit Prophetiſchem Geiſt begabte diener / als den Joſeph vñ Daniel / jhnen deutlich außgelegt vñ erklärt laſſen werden.

Von ſolchen in H. Schrifft verzeichneten Göttlichen Träumen / ſagt recht der H. alte Lehrer Auguſtinus Serm. 40. de Verb. Dom. Der Menſchen träume wären nicht in die Bibel eingeſchrieben worden / wañ nicht groſſe geheimnuſſen / vñ merkwürdige ding / die ſich künfftiger zeit

Zeit begeben ſollen / dardurch wären angedeutet vnd vorgeſagt worden.

Wann nun Gott / durch Träum denen / die jhm gefallen / zukünfftige / denckwürdige Ding offenbaren wollen / hat er ſie im Traum entweders allein gewiſſe Bildnuſſen ſehen / oder göttliche Stimmen hören: oder zugleich gewiſſe Bildnuſſen ſehen / vnd göttliche Stimmen hören laſſen; maſſen ſolches die vnderſchiedlichen vngleichen Exempel außweiſen.

aa. Der König Pharao in Egypten / ſahe in ſeinem Traum allein fette vnd magere Kühe: volle vnd lähre ähr / vnd horte darbey keine ſtim. Gen. 42. 2/3.

bb. Der König Abimelech zu Gerar hörte im Traum allein die Stim̃ Gottes / jhme zuruffen: Sihe da / du biſt deß Tods vmb deß Weibs willen / das du genommen haſt / dann ſie iſt eines Mañs Eheweib. Gen. 20. 3. vnd gedenkt die H. Schrifft keiner Bildnuß / die er zugleich im traum geſehen habe.

cc. Der Traum deß H. Patriarchen Jacobs bey der Himmels-Leiteren / war ein ſolcher Traum / in welchem beydes ſeine Augen das liebliche Geſichte der Himmels-Leiteren / vnd der daran auff- vnd abſteigenden Englen Gottes geſehen / vnd ſeine Ohren zugleich / die jhme viel guts verheiſſende göttliche Stim̃ gehöret haben. Gen. 28. 12-15.

C. Teufe-

C. Teufeliſche Träum ſind diejenigen / in welchen der Teufel der ſchlaffenden Menſchen innerliche Sinnligkeiten gleichſam beſitzet / vnd in derſelben Phantaſey allerley Bildnuſſen formieret / ſie dardurch zur Abgötterey vnd Jrꝛthumb zuverführen / vnd in allerhand Laſter zuſtürtzen.

Dieſe Teufeliſche Träum ſind zweyerley Gattung.

2. Ἐνύπνια μεμιμημένα, fürwitzige / vorbedachte / vnd mit gewiſſen Worten vnd Ceremonien dem Teufel begerte vnd erlangte Träum. Alſo haben vorzeiten / viel vnder den Heyden deß Nachts / mit gewiſſen Ceremonien in den Templen deß Æſculapij, Trophonij, Serapidis, Podalyrij vnd der Pastheæ bey den Lacedæmonieren / in die Haut vnd Fäll der den Heidniſchen Götzen auffgeopferten Thieren eingewikelt / ſich für einen oder den anderen Altar ſchlaffen gelegt / vnd was jhnen dannzmahl getraumt / das haben ſie jhnen von jhren abergläubigen Traumdeutereꝛn außlegen laſſen. Welchen noch dieſer zeit / vnder den Chriſten / diejenigen abergläubigen Leuth gleich ſind / welche an einer gewiſſen Nacht / im Monat November / ſich auch mit gewiſſen abergläubigen Ceremonien ſchlaffen legen / darmit jhnen dieſelbige Nacht / jhr Liebhaber oder Liebhaberin / wer der / oder dieſelbige künfftiger zeit ſeyn möchte? im Schlaff vnd Traum erſcheinen ſolten.

2. Die andere Gattung der Teufeliſchen Träumen / ſind ἐνύπνια ἀναμεμιγμένα, Träume / wel-

che der Sathan dem Menſchen vngeſucht / vnd ohne ſeinen Bedacht / beybringet / jhne in Sünd vnd Aberglauben zu ſtürtzen / oder darinnen zubehalten: welcher Exemplen alte vnd newe Hiſtorien voll ſind.

aa. Alſo hat dem Epitheti Meſſenio getraumet / er habe Befehl empfangen auf dem Feld Ithona zwiſchen einem Eyben- vnd Myrthenbaum / die nahe beyſammen geſtanden / tieff in die Erden zugraben / ſo werde er daſelbſt ein altes Weib in einem Bett finden / welche / wann man jhro nicht bald zu hülff komme / ſterben müßte. So bald er nun erwacht / vnd der Tag angebrochen / hat er an dem angedeuteten Ort gegraben / daſelbſt einen zugedekten ehrenen Keſſel / vnd in demſelben etliche zinnerne Blättlein / in Form eines Buchs / gefunden / in welchen die weiſe / den Heydniſchen Göttern Opfer zubringen / verzeichnet / geſtanden.

Durch dieſen Traum hat der Teufel die Heydniſche Abgötterey zuerhalten vnd zuvermehren geſucht.

bb. Wie er dann in gleichem die falſchen Propheten vnder dem Volk Gottes durch Träume betrogen / daß ſie falſch im Namen deß Herren geweiſſaget / vnd geſagt: Es hab jhnen getraumet / Jerem. 23. 25.

cc. Vnd im N. T. den Montanum mit ſeinen träumeriſchen Prophetinen der Priſca vnd Maximilla, welche jhre Ehe-Männer verlaſſen / vnd dem Montano angehanget ſind.

dd. Deßgleichen den groſſen falſchen Prophe-

ten

ten Muhamed / vnd ſein Weib / die Chadigham, welchem Traum die Sonnen geſehen vom Himmel herabſteigen / vnd in jhrem Hauß einkehren / auß welchem ein ſolcher Glantz herauß gangen / der alles erleuchtet habe. ꝛc. Hotting. Hiſt. Orient. p. m. 312.

ee. Wie auch die Widertäuffer / vnd andere dergleichen Traum-Propheten / von welchen bald ein mehrers.

Alſo nemlich / iſt der Teufel ein arger Gaſt / welcher ſeinen Neyd vnd Haß durch allerley Anſchläge gegen den Menſchen / alſo außſtoſſet / daß er denſelbigen auch jhre Schlaffs-Ruhe betrübet / vnd ſie mit ſchädlichen Träumen zuverſtricken vnd zu fangen ſucht / deſſen Beginnen veſt im Glauben / mit der geiſtlichen Kriegsrüſtung angethan / zu widerſtehen / die hohe Nothwendigkeit erfordert. Eph. 6. 10. ſeqq. 1. Petr. 5. 8/9.

D. Die vermiſchten Träume entſtehen *theils auß natürlicher Leibs diſpoſition, theils auß einem heimlichen / einweder Göttlichen oder Teufeliſchen Einfluß.*

α. Auß einem zu natürlichen Vrſachen kommenden Göttlichen Einfluß / wann Gott ſelber den Schlaffenden das Ohr öffnet / vnd ſie ſchrekt vnd züchtiget / darmit ſie von jhrem böſen Fürnemmen abgewendet / vnd für Hoffart beſchirmet werden. Job. 33. 15/16. 17.

β. Auß einem zu natürlichen vrſachen kommendē teufeliſchen einfluß / alswañ einem luſtſeuchtigē

träumet/ wie er ſich mit frembder Weiberlieb ergetze: einem Geitzigen/ wie er durch allerhand Vortheil vnd Betrug reich werde ꝛc. wann dann ſolche traumende erwachen/ findt ſich zwaren der luſtſeuchtige mit Vnflätterey befleket. Bey dem Geitzigen aber heißt es: Sic vigil elapſas quærit avarus opes: Die getraumte Reichthumb iſt bey dem Wachenden bald widerumb verſchwunden.

Es iſt ein böſe Anzeigung/ wann dem Menſchen von Laſteren traumet/ an welchen er ſein Luſt vnd Wolgefallen hat. Es iſt weit beſſer/ wann einer ob ſolchen Träumen erſchrikt/ vnd jhme ſelber ein grawen machet. Job. 7. 14.

Zeno ein weltweiſer Held/ hat darfür gehalten/ der Menſch könne auß ſeinen Träumen abnemmen/ wie hoch er in der Weißheit geſtiegen; vnd Plutarchus bezeugete/ es ſeye eine Anzeigung eines tugendhafften Menſchen/ wann jhme von der Tugendübung träume.

b. Was die Göttlichen Träume belangt/ hat Gott der Herr im Alten vnd Anfang deß N. T. ſeinen Propheten vnd anderen geliebten Freunden/ groſſe vnd wichtige Ding in Träumen geoffenbaret/ vnd zuvor verkündiget/ Num. 12. 6. auf welche Göttliche Traum Offenbarungen ſie ſich keklich verlaſſen können/ weilen vnmöglich iſt/ daß GOtt liege/ Hebr. 6. 18. vnd er allein weißt/ was zukünfftig iſt/ darumb er ſolches auch zuvor verkündiget. Eſaj. 42. 9.

vnd

vnd cap. 46. 10. vnd hernaher in dem Werk selbsten erfüllet.

Die Vrsachen/ vmb welcher willen Gott seine Kirchen im Alten Testament/ in ihrer Kindheit mehrmahlen durch Träum vnderweisen wollen/ sind manigfaltig.

1. Zu lehren: daß der Mensch in dem Tod/ welcher deß Schlaffs Bruder ist/ nicht alles Verstands vnd Wissenschafft beraubet werde/ sonder daß die anima separata, vnd vom Leib abgesönderte Seele/ ihre liebliche vnd vernünfftige Würkungen behalte/ gleich wie sie im Schlaff/ in der eusserlichen Sinnligkeiten ruhe/ durch ihre innerliche Sinnligkeiten verstehet/ sihet/ höret vnd würket.

2. Anzudeuten: daß Gott auch der schlaffenden eine Rechnung trage/ vnd Vätterlich für sie sorge.

3. Zu erweisen/ daß Gottes Macht vnendlich grösser sey als der Menschen. Dann die Menschen haben grosse Mühe einen wachenden etwas zu lehren; Gott aber kan auch die schlaffenden vnderweisen.

4. Zuverstehen zugeben/ daß alle Erkandenuß vnd Wissenschafft dieser zeit mit Dunkelheit vermischt vnd vnvollkommen: Die Vollkommenheit aber aller Erkandenuß vnd Wissenschafft/ der zukünfftigen Herrligkeit vorbehalten sey.

C. Obwolen die natürlichen Träume auch noch dieſer zeit in groſſer Mänge bey den Leuthen gefunden werden / alſo / daß einem hungerigen leichtlich traumen kan / er eſſe / wann er aber aufwacht / ſo iſt ſeine Seele noch lähr: vnd einem durſtigen / er trinke / wann er aber aufwacht / ſo iſt er matt vnd durſtig / Eſaj. 29. 8. vnd mancher nach deß Poeten Claudiani Spruch:

Omnia quæ ſenſu volvuntur vota diurno,
pectore ſopito, reddit amica quies.

Die ganze Nacht mit ſeiner Tags-Arbeit im Traum vmbgehet / vnd mit den deß Tags gehabten Gedanken ſich ſchleppet: Obwolen auch die vermiſchten Träume / nach Beſchaffenheit vnd Vnderſcheid der Complexionen der menſchlichen Leiberen / vnd nach den Tugend- oder laſterhafften Zuneigungen deß Gemüts / annoch ſehr gemein / vnd der Teufel nicht weniger auß Verhengnuß Gottes / durch ſeine Träum in den Gottloſen / noch viel Vnruh / Irrthumb vnd Laſter ſtifftet: So haben doch die Göttliche Vnderweiſungs- vnd Weiſſagungs-Träum jhre End ſchaft gleich nach dem Anfang deß N. T. erräicht / vnd ſind derſelbigen / wie Pharaons / Nebucadnezars / beyder Joſephen / vnd anderer lieben Freunden Gottes im A. T. geweſen / keine mehr zufinden.

d. Es ſind die Träume zwaren nicht alle / wie Xenophanes, Colophonius vnd Epicurus vermeinen gänzlich zuverachten vnd zuverwerffen /

fürnemlich

fürnemlich diejenigen nicht / welchem deß erwachenden Menſchen Gemüt/einen beſonderen Stich hinderlaſſen/als/da der Calphurnia, deß C. Jul. Cæſaris Ehegemahlin getraumet/ſie halte den Leichnam jhres erſtbeten Ehegemahels in jhren Armen/ vnd weine: Da Johannis deß Fürſten zu Epiro vnd Albanien Gemahlin/ Georg Caſtriotæ Muter / als ſie mit jhme ſchwanger gangen/ getraumet/ ſie habe eine groſſe Schlang geboren / welche das ganze Fürſtenthumb Epirum bedeket / vnd jhren Kopf gegen den Grenzen der Türkey außſtrekend / ein theil derſelbigen mit blutigem Schlund verſchlungen / vnd jhren Schwanz nach den Venetianiſchen Oerteren gereket/ über welchen von der Gemahlin erzelten Traum/ der Fürſt Johannes voller Frewd worden / vnd zu jhro geſagt/ ſie werde einen gewaltigen/ glüklichen vnd ſiegreichen Helden gebären / welcher groſſe Sieg wider die Türken erlangen / vnd der Herrſchafft Venedig trewer Freund ſeyn werde / welches alſo erfolget. *Majol. Dies Canic. tom. 5. pag. 795.* Vnd da *Anno 1634. im Monat Januario, in einer benachbarten Statt ein liebliches Junges Knäblein C. S.* (So dieſer zeit ein getrewer Diener am H. Evangelio iſt.) im ſchlaff vnd traum mit lauter ſtim̃ geruffen: **Muter! Muter! O wie iſt der Vatter ſo vollen Blut: Man tödt jhn.** Wenig Tag hernacher kom̃t die traurige Botſchafft/ dieſes Knäbleins lieber vnd from̃er Vatter/ ſey neben anderen auß der Straßburger-Meß heimreiſenden ehrlich̃ Kaufleuthen von

gottloſen mörderiſchen Soldaten vnd Bauren / auf dem Schwarzwald ermördet vnd vmbgebracht worden. Auß welchen eingeführten Exempten offenbar / daß freylich die Träume mehrmalen Erinnerungen vergangener / Zeichen gegenwertiger / oder Vorſagungen zukünfftiger Dingen ſeyn können : Daher etliche Weltweiſe darfür gehalten / Somnia divinationem aliquam in ſe continere, die Träume haben gwiſſer Dingen Vorbedeutungen in ſich: Vnd Greg. Nyſſen. l. de Hom. opific. geſchrieben : Es ſeyen die Träume vielmahlen einer Cytharen gleich / an dero / wann man ſie aufhöre ſchlagen / die Säiten doch noch erzitteren.

Gleichwol aber ſoll man auf die Träume mit den Stoicis, mit Protagora, Artemidoro, Thyanæo, vnd anderen fürwitzigen Traum-künſtleren / nicht allzuviel ſehen / als wann ſie alle / oder der mehrere Theil derſelben etwas beſonderes bedeuten ſolten. Dann

1. Sind die Gründ der Traum-künſtleren vnd Propheten / mit welchen ſie die Traumbedeutungen beſchirmen / deren etliche bey Martino del Rio, Diſquiſit. Mag. l. 4. c. 3. qu. 6. pag. m. 591. zufinden / alle ſampetlich ganz null vnd nichtig. Vnd was Syneſius von einem ſonderbaren Phantaſtiſchen Geiſt dichtet / auf welchem die Seele in den Träumen / auſſer dem Leib / gleich als

auf

auf einem Wagen fahre/ das iſt ein Platoniſches Gedicht/ ein Bild ohne Weſen/ wie die Träume/ vnd eine Meinung ohne Grund. Vnd dahin zellen mir auch deß Homeri vnd deß Virgilij zwo Traum-Pforten/ deren die eine hörnin/ die andere helffenbeinin ſey: durch jene gehen die warhafftigen/ durch dieſe aber die falſchen vnd betrieglichen Träume herfür.

2. Die hohe Göttliche Majeſtät verbietet ſelber alles Ernſts alle Traum-Weiſſagungen/ ſampt dem Traum-Glauben/ Deut. 13. 1/3/5. Wann ein Prophet oder Träumer vnder euch wird aufſtehen/ vnd gibt dir ein Zeichen oder Wunder ꝛc/ ſo ſoltu nicht gehorchen den Worten eines ſolchen Propheten oder Träumers ꝛc. Ja der Prophet oder Träumer ſoll ſterben. Vnd Jerem. 27. 9. Gehorchet nicht ewren Propheten/ Weiſſageren/ Traumdeuteren. Will alſo Gott nicht haben/ daß ſein Volk ſich von dergleichen nichtswertigen Dingen/ wie die Heiden erſchreken laſſe/ ſondern ſich mit beten vnd Gott vertrawen/ auf ſeine Göttliche Verheiſſungen einig vnd allein verlaſſe.

3. Welche auf die Träume bawen/ vnd denſelbigen Glauben zuſtellen/ die finden ſich zuletſt übel betrogen/ vnd gerathen in groſſes Vnglük/ maſſen nachfolgende/ denkwürdige Exempel außweiſen.

Daß Pompeius dem C. Julio Cæſari die letzte vnglückliche Schlacht geliefert / darzu iſt er durch folgenden Traum angefriſchet vnd verführet worden: Es traumete jhm / er ſitze auf einem hohen theatro / vnd erweiſe jhm alles Volk groſſe Ehr. Bildete jhme deßwegen ein / er werde wider den Cæſarem / den Sieg vnfehlbar erhalten / vnd von allem Volk geehret werden: Hatte ſich aber übel betrogen gefunden.

Dem Perſo-Mediſchen König Dario traumete: Er ſehe den Macedoniſchen Heerzeug nicht anders als ganz von Fewr brennend / in aller Eyl durch Aſiam hereinziehend / gen Babel kommen / vnd daſelbſt Alexandrum in einem Perſiſchen Kleid / in den Tempel gehen vnd ſtraks verſchwinden. Vermeinte deßhalben das Macedoniſche Kriegsheer / werde von ſeinem deß Darij Heerzeug / als von einer brennenden Fewr-flammen verzehrt / geſchlagen / vnd der Perſiſch gekleidete Alexander, von jhme gefangen werden. Iſt aber in allem grad das Widerſpiel erfolgt.

Den Xerxem hat ein Traum auß Perſia in Griechenland geloket. Er hat aber daſelbſt nicht erlanget / was er gehoffet.

Amilcar ein Fürſt der Athenienſer / hatte die Statt Syracus belägert / vnd weil jhme getraumet / er wurde deß anderen Tags in der Statt zu Nacht eſſen / ließ er dieſelbige ſtürmen / vnd vermeinte / ſolche vnfehlbar in ſein Gewalt zubringen. Er aber wurd in dem Sturm gefangen / in die Statt geführet / vnd hat alſo deß anderen Tags in derſelbigen / aber nicht als

ein

ein überwinder/ ſonder als ein gefangener zu Nacht geeſſen. Vnd dergleichen Exempel köñten noch viel beygebracht werden.

4. Träume außlegen iſt zu vnſeren zeiten/ theils vnmöglich/ theils ganz zweifelhafftig.

Vnmöglich. Dann Träum außlegen gehört Gott zu/ Gen. 40. 8. cap. 41. 16. Dan. 2. 27/28. Gehöret nun Träum außlegen Gott in dem Himmel zu/ ſo iſts eine groſſe Vermeſſenheit/ wann ſich ein Menſch deſſen/ ohne ſonderbare Göttliche Offenbarung/ vnderwindet.

Zweifelhafftig: Weil nicht alles in den Träumen auf einerley Verſtand gezogen werden kan/ vnd die Träume mehrentheils/ anders außlauffen/ als die Traumdeuter erwehnet haben/ wie oben angezogene Exempel außweiſen.

5. Es iſt in den Träumen eine lautere Eitelheit/ vnd ſind dieſelbigen nicht werth/ daß man viel auf ſie halte. Wo viel ſorgen iſt/ da kommen Träume. Wo viel Träume ſind/ da iſt Eitelheit vnd viel Wort: Aber förchte du Gott. Eccleſ. 5. 2/6. Narren verlaſſen ſich auf Träume: Wer auf Träume hält/ der greiffet nach dem ſchatten/ vnd will den wind haſchen: Träume ſind nichts anders daß ein bild ohne weſen. Eigen weiſſagung vnd deutung vnd träume ſind nichts/ vñ machen eine doch ſchwäre gedanken. Träume betriegen viel

Leuth / vnd fehlet denen / die drauf bawen / Syr. 24. 1. seqq. Wie manchem hat schon getraumt / er sey ein Könia / ein Fürst ein reicher Herr / vnd habe alles voll auf: Er sey Bayst / Cardinal / Bischoff / oder sonst ein grosser Prælat: Wañ er aber von dem Traum erwachet / ist er so arm vnd elend gewesen wie zuvor / vnd hat so wenig in seinem Beutel gehabt als zuvor.

Gregorius schreibt Dialog. l. 4. cap. 48/49. Vor kurtzer Zeit traumte einem / er werde noch viel Jahr leben / welchem angenehmen vnd lieblichen Traum er trawte / vnd viel Gelt zusammen raspete / darmit er im Alter wol zu leben hätte. Nach dem er aber vnfürsehens durch den Tod hingeraffet worden / haben jhne seine Erben nicht mit Wänen / sondern mit Lachen betrawrt.

Diogenes der weise Held erinneret sehr wol: gleich wie die Kinder mit Larven erschrekket werden / also werden sehr viel Leuth durch die Träume betrogen: was sie wachend thun / dessen achten sie nicht viel / vnd fragen viel mehr dem sorgfeltig nach / was jhnen schlaffend traumet.

6. Viel Verstendige auß den Helden / wie Abergläubigste sonst gewesen / haben doch auß der Erfahrung nicht viel auf den Träumen gehalten / vnd viel weniger auf derselbigen Außlegungen / massen der H. Augustinus in seinen Bücheren de Civitate Dei von dem Porphyrio meldet / daß er selber solle gesagt haben / alle Außlegungen der Träumen /

kommen

kommen von den böſen Geiſteren her. W
b ſcuae: Cicero, man könne nicht mehr v
den Träumen halten / als man halte v
den Phantaſeyen deren / ſo da trunken od
ſonſten jhrer Sinnen beraubet ſeynd / den
mehrentheils das Widerſpiel deſſen / ſo ſie warha
tig vor ſich haben / in jhrer Einbildung vorkom̃t.

7. Die Käiſerlichen Recht verbieten d
Träumen zu glauben / oder auß den Träumen
weiſſagen / vnd ſolchen Außlegungen Glauben zu
ben. Cod. l. 9. Tit. 18. de Malef. & Mathem
C. 7. Et ſi excepta. pag. m. 780. Si quis Mag
vel magicis carminibus aſſuetus, qui malefic
vulgi conſuetudine nuncupatur, aut aruſpe
aut ariolus, aut certè augur vel mathematicu
aut enarrandis ſomnijs occultam artem a
quam divinandi, aut certè aliquid horum ſim
exercens, in comitatu meo vel Cæſaris fue
deprehenſus, præſidio dignitatis exutus, cru
atus & tormenta non fugiat. Die Summa
Wer mit Traum außlegen / vnd anderen fürwitzig
vnd verbottenen Künſten vmbgehe / der ſolle all
Ehren entſetzt / vnd zur gebürenden Straff gezoge
werden.

8. Auß allem bißher beygebrachten ſchlieſſt ſi

9. Wann ſich einer alle Träume wolte a
fechten laſſen / Behüt Gott! Was wurde er ſh
meſelber zuſchaffen machen? Er wäre keine

Da

Tag ruhwig/ weil vaſt keine Nacht ohne Träum für-über gehet. Tibullus der Poet ſagt:

Somnia fallaci ludunt temerariâ nocte,
Et pavidas mentes falſa timere jubent.

Das iſt/ die eitelen Träume ſpielen in der betrieglichen Nacht/ vnd erweken eine falſche Forcht in den ſchrekenhafften Gemüteren.

Somnia ne cures, nam fallunt ſomnia plures. Achte der Träumen nicht/ dañ ſie betriegen viel.

ß. Wann die ſtarke Einbildung einen Traumenden ergreifft/ ſein gehabter Traum bedeute etwas/ der befehle ſich vnd all ſein Thun vnd Laſſen dem höchſten Gott/ vnd ſehe nicht auf den Traum/ ſonder auf Gottes heilige Regierung/ mit gläubigem/ bußfertigem vnd einbrünſtigem Gebett vmb abwendung alles übels: Dañ/ non quia videntur ſomnia, vera ſunt, ſed quia adimplentur: Fides ſomniorũ de effectu, non de conſpectu nunciatur. Tertullianus. Das iſt/ die Träume ſind warhafftig/ nicht/ die man im Schlaff ſiehet/ ſondern/ die erfüllet werden: was den träumen zuglauben/ kan nicht auß dem ſehen deß traums an jhm ſelber/ ſonder auß deſſelben würkung abgenommen werden.

γ. Weilen die Erfahrung bezeugt/ daß manchmahlen in eines Menſchen Natur vnd Complexion/ ſich eine gröſſere weiſſagende Krafft in bedeutenden Träumen/ ſehen laſſe/ als in anderen/

deren/ ſo fragt jener ſcharffſinnige Mythologus Chriſtianus Manip. 2. §. 43. pag. 85. Oder im Teutſchen Warheitsmund der ſinnreichen Anbildungen deß allgemeinen Weltweſens pag. 160. 161. Was auf Träumen zuhalten? vnd antwortet: Weilen die Leuthe beredt ſind / die Träume können künfftige Ding zuvor wiſſen / vnd geheime Sachen offenbaren/ ſind jhnen / in jhrer verborgenen Hölen wohnenden/ viel fürwitzige Leut zugelauffen / von denſelben zukünfftige Ding zuerforſchen. Sie haben aber entweders der Leuten geſpottet/ oder jhnen nur verwirrete/ zweifelhafftige vnd dunkele Antworten gegeben; vnd gleichwol will ſich das thorichte / gmeine Volk nicht abhalten laſſen/ ſonder bildet jhme immerzu eine auß den Träumen erfolgende Glükſeligheit ein. Als ich nun neben deß Traums Hölen geſtanden/ vnd den Rahtefragenden zugehorcht / hab ich einen ehrlichen/ frommen/ aufrichtigen / einfältigen Menſchen geſehen / welchem die Träum ſehr günſtig vnd geneigt geweſen/ jhne in ſachen/ welche der ſterblichen Menſchen Verſtand übertreffen/ vnderwieſen; jhme die Finſternuſſen der Religion/ die Bewegungen der Herzſchafften / vnd die verborgneſten Heimligheiten der Natur geoffenbaret haben / welches alles dieſer einfältige Menſch bey ſich ſelbſt behalten. Dieſes hat etliche bewegt/ bey den träumen mit vilem bitten anzuhalten/ jhnen zuſagen was jhnen doch an diſem einfältigen Menſchen ſo wol gefalle/ daß ſie jhme ſolche geheime ſachen offenbaren? Die träume antworten: diſes Menſchen aufrichtigkeit vnd reinigkeit gefalle jhnen

ſo wol

ſo wol; dann weil andere von Wein ſtinkend/ oder von Hochmut rauchend/ oder von Geiz angeſtekt/ oder mit Geilheit beflekt/ oder mit anderen Laſteren verunreiniget/ für jhnen erſcheinen/ können ſie nichts weniger als die Warheit/ wol aber Verſpottungen/ Affenſpiel/ vnd Gaukelpoſſen von jhnen herauspreſſen/ da ſie hingegen den wachtſamen/ keuſchen/ nüchteren/ gereinigten Herzen wolgewogen vnd günſtig ſeyen. So viel der Mythologus.

§. König Jacobus in Engeland erinnert ſeinen Sohn Henricum denkwürdig/ Δωρ. Βασιλ. p. m. 161. **Hüte dich mein Sohn/ daß du den Träumen nicht zu viel traweſt/ dann alle dieſe Offenbarungen/ vnd Propheteiſchen Weiſſagungen/ haben durch die Zukunfft Chriſti ins Fleiſch/ jhre Endſchafft erräichet; darumb laß dich durch der Träumen eingebildete Bedeutungen nicht erſchreken noch betrüben/ dann das wäre ein Jrrthumb auß Vnwiſſenheit/ welcher einem Chriſten-Menſchen nicht wol anſtehet.**

§. Fürnemlich laſſe ſich niemand durch die Träume von dem heiligen Wort Gottes vnd deſſelben Gehorſam/ oder auch der himmeliſchen Warheit abziehen; vnd hingegen zu Jrrthumb vnd Aberglauben verleiten/ welches der Teufel ſonderlich durch die Träume zu thun ſuchet. Ein

jeder

leder Christ bedenke eigentlich vnd fleissig / daß das Leben vnd der Tod / der Segen vnd der Fluch / vns nicht in den Träumen / sonder in dem H. Göttlichen Wort fürgelegt ist. Deut. 30. 19. vnd wir also im Handel deß Heils / nicht auf Träume / sonder auf Mosen vnd die Propheten acht zuhaben / vnd dieselbige zuhören / haben. Luc. 16. 29. Dann wir haben kein träumerisches / sonder ein vestes Prophetisches Wort / auf welches wir achten müssen. 2. Petr. 1. 19. Vermahnet deßwegen der weise Prediger Salomon wolbedächtlich / Eccl. 5. 6. Wo viel Träum sind / da ist viel Eitelheit / vnd viel Wort / du aber förchte Gott. Hieher können gezogen werden die schönen Wort Joh. Val. Andr. in Judicio de Christiani Cosmoxeni natura S. 20. p. m. 197, 198. Es mögen andere den Träumen folgen: den wahren Christen gebürt dem Wort Gottes folg zuleisten. Es mögen andere in jhrer Eitelheit schlaffen / vnd jhnen den Rauch der Boßheit vnd Thorheit allerley nichtige Träume verursachen lassen: so ruhet doch ein wahrer Christ in der Fürsehung Gottes. Er schlafft in seiner Hut / vnd hat seine lust an dem im Göttlichen Wort geoffenbareten Willen. Es weken jhn keine Sorgen deß Leibs / der irrdischen Gütern / oder der Auffsätzen der Feinden. Sein

Herz wachet zu Gott: Er förchtet nicht die schrecken der Nacht/ noch die eitelen gstalten vnd bilder der Träumen/ oder der Gespenstern/ sonder ist in aller Finsternuß getrost/ biß die Sonne der Gerechtigkeit/ vnd die Morgenröte der Ewigkeit aufgehet/ da er in beweglicher Ruhe/ vnd ruhwiger Bewegung/ bey seinem Heyland Jesu Christo in Ewigkeit seyn kan.

5. Engstigen aber irgend ein wahren Christen viel vnd seltzame Träume/ der werde nur nicht gleich jenem Fischer/ von dem Theocritus in Idyllio schreibt/ es habe jhme getraumt/ er habe einen guldenen Fisch gefangen/ vnd deßwegen im Traum einen Eyd gethan/ er wolle fürohin nimmermehr fischen: Als er aber erwachet/ habe er keinen guldenen Fisch gehabt/ sonder sey mit seiner vorigen Armut geplagt gewesen: habe sich aber lang bedacht/ ob er mehr fischen wolle oder nicht/ vnd wie er von seinem Eyd/ den er im Schlaff vnd Traum gethan/ widerumb könne ledig gezehlet werden? doch endtlich/ als jhn der Hunger vnd die Noth gezwungen/ habe er seinen Fischergewerb widerumb zur hand genommen: Sondern bedenke derselbigen vngwißheit vnd nichtigkeit/ vnd vertraue seinem Gott/ ohne dessen H. Willen kein härlein von seinem Haupt fället. Dieses Wort Gottes ist gewiß vnd warhafft. Ps. 19. 8/10. Die Träume aber sind Bilder ohne Wesen/

Syr.

Syr. 34. 3. Nicht die Träume / sondern das Göttliche Wort / verkündiget uns zuvor / wie es uns in künftigen Zeiten ergehen werde. Und dieses unsers zukünfftigen Glüks und Unglüks einige Summa ist Esai. 3. 10. 11. begriffen: Prediget von den Gerechten / daß sie es gut haben werden / dann sie werden die Frucht ihrer Werken essen: Wehe aber den Gottlosen / dann sie sind boßhafftig / und es wird ihnen vergulten werden / wie sie es verdienen. Und Esaj. 1. 19. 20. Wolt ihr mir gehorchen / so solt ihr deß Lands gut geniessen: Wegert ihr euch aber und seyt ungehorsam / so solt ihr vom Schwert gefressen werden. Dann der Mund deß Herren sagts. Wie auch 1. Tim. 4. 8. Die Gottseligkeit ist zu allen dingen nuz / und hat Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens.

5. Wer sich zu Bett legen und schlaffen will / der ruffe Gott den Herren ernstlich an / daß er ihne nicht allein für allen Anfällen deß Teufels und böser Leuten / sondern auch für bösen Träumen gnädiglich bewahren wolle.

6. Endlich sollen alle fromme und fleissige Haußväter / die abergläubigen und fürwizigen Traumbücher; welche under dem Namen Abrahams / Salomons und Daniels / von dem Artemidoro Daldiano geschmidet worden / abschaffen und

denſelbigen nicht allein keinen Glauben zuſtellen/ ſonder auch von den jhrigen nicht laſſen geleſen werden/ nach dem löblichen Exempel der Athenienſer/ vnder welchen alle/ die fürwitzige Künſte getrieben/ jhre Bücher zuſammen gebracht/ vnd ſie offentlich verbrennet haben: dero Wärth ſich über 6000. Gulden vnſer Währung/ erſtrecket hatte. Act. 19. 19.

§. 2.

Von den Ecſtaticis oder Verzukten.

Den abergläubigen Liebhaberen der eitelen Träumen ſind die Ecſtatici oder in Verzukung hingeriſſenen beyzuzellen/ welche/ wann ſie nach jhrer Verzukung widerumb zu jhnen ſelber kommen/ wunderliche Sachen/ welche ſie in jhren Verzukungen geſehen haben/ erzellen.

Wir finden zwaren in der H. Schrifft vnderſchiedliche Exempel der Verzukungen: Aber diejenigen/ welche ſich derſelbigen heutigs Tags rühmen/ ſind mehrentheils Betrieger/ vnd ſuchen/ mit deren Dingen/ welche ſie in jhren Verzukungen geſehen haben/ lugenhafftiger Erzellung/ nichts anders/ als mancherley Jrthumb vnd Aberglauben zubeſtätigen.

Weilen wir nunmehr der Verzukungen darumb gedenken/ weilen die in Verzukung hingeriſſe-

nen/

nen / nach derſelbigen / viel zukünfftige Ding zu weiſſagen ſich underſtehen / als wollen wir folgende Stuk etwas eigentlicher verhandlen.

I. Sagen: Was die Verzukungen ins gemein ſeyen?

II. Andeuten: Wie mancherley Gattungen derſelben ſeyen?

III. Lehren: Was von denſelbigen zuhalten?

I. Die Betrachtung / was Ecſtaſis, oder die Verzukung ſey? iſt nicht auß der Obacht zulaſſen.

Verzukung oder Entzukung (Ecſtaſis, raptus, exceſſus mentis.) iſt gleichſam eine Bewegung deß Gemüts von ſeinem natürlichen Ort: oder / eine Aufhebung aller euſſerlichen Sinnligkeiten in dem Menſchen / alſo daß derſelbige entweder nichts / oder gar wenig ſihet / höret und fühlet: Ja offtmahlen ſcheinet / als wann kein Leben mehr in ihme ſey. In ſolcher Entzukung arbeitet das Gemüt und die Gedächtnuß allein. Das Gemüt in der Betrachtung deſſen / was ihme in derſelbigen Verzukung fürgeſtellet wird: und die Gedächtnuß in der fürgeſtelten Dingen Behaltung.

II. Dieſer Verzukungen ſind underſchiedliche Gattungen.

I. Eine Natürliche / welche geſchicht / wann viel gelbe / oder ſchwarze Gallen in dem menſchlichen

Leib mit ihrer Würkung die Oberhand behelt/ und die lebendigen Geister also überwältiget / daß der Mensch wol etwan gar todt seyn scheinet / und doch wann er wider zu ihm selber kommet / verwunderliche Ding / welche er in solcher Verzuckung gesehen habe / erzellet.

Diese Verzuckung widerfahrt manchmahlen denjenigen/ welche ganz erstaunen / einer sach also nachsinnend/ daß sie sich in tieffen Gedancken und starken Einbildungen versteigend/ nichts mehr umb sich selber wissen/ und durch die innerliche Phantasey und gemeine Sinnligkeit/ die ausserlichen/ nicht mehr regieren können/ wol auch drüber in tieffen Schlaff fallen/ in welchem die ausserlichen Sinnligkeiten entweders gebunden oder aufgelöst werden: Gebunden/ durch Verstopfung der gängen/ durch welche die empfindelichen Geister/ von dem Hirn zu den ausserlichen Sinnligkeiten durchringen / wie den Traumenden widerfahret: Aufgelöst/ wann das Hirn die empfindelichen Geister/ von den gliederen der ausserlichen Sinnligkeiten an sich ziehet/ und also bey sich behaltet / daß in solcher Verzuckung/ der gantze Leib und alle seine glieder/ als wären sie todt/ gantz unbeweglich sind.

2. Eine erdichtete / in dem Hochmut/ Hoffart/ Begierde andere Leut zu übertreffen/ Lustseuche/ Geilheit/ oder andere dergleichen Ursachen/ Personen / die zu ihrem gesuchten Zwek sonsten nicht wol gelangen mögen / verführen/ daß sie dergleichen Ver-

Verzukungen vnd vnnatürliche Schläffe erdichten vnd fürgeben. Ein solch Exempel hat sich in Anno 1635. im Monat Februario vnd Martio zu Herisaw im Land Appenzell / bey folgendem Anlaß begeben vnd zugetragen. Es hatte sich eine junge holde Tochter E. S. in einen schönen jungen Knaben E. D. sehr verliebt / vnd derselbige auch etwas Liebe gegen sie spüren lassen / also daß sie nicht anders vermeint / als / er werde sie heurathen. Nach deme er aber / ihro ganz vnvermutet / sich auß Rath seiner Eltern vnd Freunden / anderwerts verheurathet / hat sich diese holde Tochter einer Melancholey vnd Traurigkeit angenommen / welche sie doch auß einem einwohnenden hochmütigen Geist / so viel sie immer gekönt / verhälet / sich aber gleichwol zu dreyen vnderschiedlichen mahlen verzukt vnd zweymahl / jedes mahl 31. Stund / das dritte mahl aber 40. Stund schlaffend / vnd gleichsam vnempfindtlich gestellet: vnd wañ sie dann widerumb erwachet / auß einer alten gerukten von den betrieglichen Liederſingeren herumb getragenen Erscheinung / solche Ding / die ihro in dem Schlaff vnd Verzukung vorkommen seyen / geweissaget / welche aneinanderen gehanget / wie die Ring an einer zerbrochenen Ketten / vnd so läppisch gelautet / daß mich selbiger zeit erst 19. Jahr Alten / vnd schon im Predigstand begriffenen / höchst wunder genomẽ / daß dieser holden Betriegerin / von vielen Fürnemẽ /

ſonſt verſtendigen Leuten / Geiſt- und Weltlichen Stands / Glauben zugeſtellet / und ihre elenden Weiſſagungen hochgeachtet worden: Hab deßwegen ſchrifftliche Gründ aufgeſetzet / und mit ſelbigen / ſolcher verzukten Träumerey einmweders unbedachte / und vom lädigen Teufel mißbrauchte Einfeltigkeit / oder fürſetzliche / muhtwillige Betriegerey / und was der Sathan darunder ſuche / mit mehrerem erwieſen / und dargethan / daß wer die Augen recht aufthun wolle / den Betrug mit Händen greiffen könne / und werde ſich derſelbige noch mehrers offenbaren. Darüber erfolge / daß als ſie in ihrem dritten Schlaff und Verzukung den 21. Merz von zimlich vielem Volk beſuchet worden / und was man immer für ihro gerede / ſie doch nicht dergleichen gethan / als höretе ſie ſolches / oder als achtete ſie jemands / hat Herr Landſchreiber Caſpar Merz / ein erfahrner / wolgereißter / vieler Sprachen kündiger / kluger Mann / bey dem Bett ſtehend wolbedächtlich / dieſe Wort gerede: Ach! diß gut Menſch iſt wol zubedauren: Sie bekümmeret ſich nur ſo ſehr / daß der N. N. alſo hinder ihro durchgangen: Sie hat gemeint / ſie ſey ein Braut mit ihm / ſo nimmt er ein andere. Dieſe Wort waren kaum außgerede / die verzukte Träumerin hat die Händ über ihrem Kopf zuſamen geſchlagen / und herzlich erſeufftzet; doch drüberhin ihren erdichteten Schlaff weiter und länger als die vorigen zweymahl fortgeführet / welcher einige actus gnugſam erwieſen / was für eine Verzukung und Schlaff dieſes geweſen / und daß die

Luſt-ſeuche /

Lust-seuche/ Hölde/ Traurigkeit vnd Hochmut denselben verursachet/ vnd die fürgegebene Verzukung gedichtet habe. Anderer sachen/ welche mit vndergeloffen/ vnd darauf erfolgt/ will ich anjezo geschweigen.

3. Eine Göttliche. Diese Verzukung ist eine hohe vnd merkwürdige Einnemmung vnd Besitzung der inneren Sinnligkeiten deß Menschen/ welche von dem H. Geist gewürket wird/ denselben zu vnderweisen vnd zulehren/ was Gott will/ daß er sonderbar wissen solle.

Solcher Göttlichen Entzukungen/ haben wir viel Exempel in der H. Schrifft.

a. Der H. Prophet Ezechiel gedenkt einer solchen jhme widerfahrenen Verzukung/ Cap. 8. v. 3. seqq. Da er meldet/ daß jhne die Hand deß Herren bey dem Haar seines Haupts ergriffen/ vnd ein Wind hab jhn zwischen Himmel vnd Erden geführt/ vnd gen Jerusalem gebracht in einem Göttlichen Gesicht/ das ist/ in einer Verzukung seines Geists.

b. Von dem H. Apostel Petro wird Act. c. 10. v. 10. 11. gesagt: Als Petrus hungerig war/ wolt er anbeissen: da sie jhme aber zubereiteten/ ward er entzukt/ vnd sahe den Himmel aufgethan. ꝛc.

c. Der H. Apostel Paulus schreibt von seiner Entzukung 2. Cor. 12. 2/3. Ich kenne einen Menschen in Christo vor 14. Jahren/ ist er

in dem Leib geweſen / ſo weiß ichs nicht / oder iſt er auſſer dem Leib geweſen / ſo weiß ichs auch nicht / Gott weißt es: derſelbige ward entzukt biß in den dritten Himmel / ꝛc.

d. Der H. Evangeliſt vnd Apoſtel Johannes ſagt Apoc. cap. 1. 10. Ich war im Geiſt an deß Herren Tag / vnd hörete hinder mir eine groſſe Stim. Vnd cap. 4. 2. Alſo bald war ich im Geiſt / vnd ſihe ein Stul ward geſezt im Himmel. ꝛc.

e. Im 1. Buch Moſis cap. 2. v. 21. wird geſagt: Da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auf den Menſchen / vnd er entſchlieff / vnd Gott nam ſeiner Rippen eine / vnd ſchloß die Stätte zu mit Fleiſch. Dieſen Schlaff Adams deuten die Gelehrten auch für eine Verzukung auß / als in deren Adam geſehen / wie Gott die Eva / auß ſeiner Rippen gebawt habe / darumb er auch ihro nach dem Schlaff anſcheig / alſobald geſagt habe: das iſt doch Bein von meinem Bein / vnd Fleiſch von meinem Fleiſch / man wird ſie Männin heiſſen / daß ſie vom Mann genommen iſt.

4. Eine Geiſtliche. Dieſe Verzukung iſt eine Erhebung eines Gottliebenden Gemüts vnd Geiſts über alle irdiſche / weltliche vnd vergengliche Ding zu Gott / vnd das durch die Krafft ſeines in den

gläubigen

gläubigen Menſchen würkenden H. Geiſts / darmit er ſeines Gottes / als deß höchſten Guts genieſſe.

Von einer ſolchen geiſtreichen Verzukung haben die Alten recht vnd wol geſagt: Die Gläubigen werden durch herzliche Lieb in Gott entzukt / vnd zu jhme gezogen mit Säilen der Liebe, Hoſ. 11 4. In dieſer Entzukung verliehren ſich die euſſerlichen Sinnligkeiten nicht / ſonder allein die fleiſchlichen vnd ſündelichen: Alſo / daß ob gleich der Leib vnd alle ſeine Glieder arbeiten / doch die ſündliche Verderbnuß hinderhalten wird / daß ſie dem H. Geiſt nicht widerſtrebt / als von deme ſie überwunden vnd gebunden iſt.

In dieſer geiſtlichen Verzukung / ruhet deß Auſſerweiten Gläubigen vnd Bekehrten Menſchen Verſtand / Will / Gmüts-bewegung vnd Begierd allein in Gott; vnd daß iſt der eigentliche geiſtliche Friedens-Schlaff / von deme die gläubige Seele ſagt Pſalm. 4. 9. Ich lige vnd ſchlaffe ganz mit Frieden / dann allein du Herr hilffſt mir / daß ich ſicher wohne; vnd Cant. 5. 2. Ich ſchlafe / aber mein Herz wachet.

In dieſer heiligen Verzukung vnd geiſtreichem Schlaff / ſihet der Menſch nichts als Gott den Herren

vnd

vnd ſihet jhne doch noch nicht/ wie er iſt/ ſonder nur in einer diken Wulken/ Exod. 19. 7. cap. 24. 18. von hinden nach/ Exod. 33. 23. da noch dunkel vnder ſeinen Füſſen iſt. Pſalm. 18. 10. In dieſer Verzukung/ iſt das Hertz deß Gläubigen ſtill vnd ruhwig in Gott/ Eſai. 30. 15. cap. 32. 17/18. Jacet lobt jhne in der ſtille/ Pſalm. 65. 1. vnd leydet geduldig/ was noch in dieſer Welt zuleyden iſt/ dann es weißt/ daß der Herr ſein Liecht vnd Heil/ Pſalm. 27. 1. vnd ſein Erlöſer iſt/ Job. 19. 25. vnd weißt alſo gar wol/ an welchen es glaubt. 2. Tim. 1. 12.

Sælig vnd heilig iſt der/ welcher auß ſolcher geiſtlichen Verzukung/ vnd geiſtreichen Ruhe in Gott/ Theil vnd Gmeinſchafft hat: dann das iſt eine ſolche Verzukung/ in deren wir/ wie Paulus in der Seinigen/ 2. Cor. 12. 2/3. vnaußſprechliche Ding hören; dann wann das Gemüt deß Gläubigen in Gott entzukt iſt/ kan es die Göttliche Gütigkeit nicht alſo faſſen/ daß es/ zu ſich ſelber kommend/ nach Würdigkeit außſprechen könne/ was es genieſſe/ ſintemahlen die ſüſſe vnd liebliche Gütigkeit Gottes/ alle menſchliche Wiſſenſchafft/ Weißheit/ Verſtand vnd Red/ weit/ weit übertrifft.

5. Eine Teufeliſche. In den Teufeliſchen Verzukungen braucht der leidige Satan zu ſeinem Vortheil entweders die melancholiſchen Feuchtigkeiten vnd Kranckheiten der Menſchen/ betrieget derſelben Sinnligkeiten/ als wären ſie verzukt/ vnd treibet ander wunderlich Affenſpiel mit denſelben:

oder

Oder er beredet andere Leut fälschlich/ als wann in den vorgegebenen Verzukungen/ die Seelen der Entzukten jhre Leiber verlassen/ in der Welt/ Lufft/ Himmel vnd Höll herumb fahren/ alles fleissig beschawen/ vnd zu jhren Leiberen widerkommend/ jedermänniglich verkündigen/ was sie gesehen haben.

Auß solchen erdichteten Entzukungen/ ist bey den blinden Heyden entstanden das Gedicht von den Elysischen Felderen/ vnd der grossen Versamlung der gelehrten Leuthen vnd dapferen Helden in denselbigen: deßgleichen das Gedicht von der Höllen vnd von der Straff/ mit dero die höllischen Richter Æacus vnd Rhadamantus, die Gottlosen in derselbigen/ peinigen. Nicht weniger sind durch dergleichen Verzukungen viel vnd grosse Jrthumb/ auch in die Christliche Kirchen selber/ durch Cerinthum, Carpocratem, Marcionem, Montanum; durch die Widertäuffer/ Thomam Münzer/ David Georg/ Johann von Leiden; durch die zitterenden Quaker in Engeland/ vnd andere jhres gleichen/ eingeschlichen/ welche jederzeit viel übels verursachet haben.

Solche Teufelische Verzukungen finden sich ferner bey den Vnholden vnd Hexen/ welche manchmahlen vermeinen/ sie seyen bey frölicher Gesellschafft/ da doch jhre Leiber/ irgend in einem Winkel/ vnbeweglich vnd vnempfindtlich ligen/ biß sie widerumb zu sich selber kommen.

Der

Der H. Auguſtinus nennet den leidigen Sathan in ſeinen Schrifften zum offteren Simiam Dei, einen Affen Gottes; auß vrſach: gleich wie ein Aff alles das / was er einen Menſchen ſihet thun / nachthut; daher das teutſche Wörtlin nachäffen entſtanden; eben alſo äffet der leidige Sathan Gott dem Herren ſeine Werk nach.

Die H. Schrifft gedenket vieler Entzukungen der H. Freunden vnd Dieneren Gottes / der heiligen Propheten / vnd etlicher Apoſtlen. Der hochmütige vnd ehrgeizige Teufel / will in dieſem Fall / als der Gott der Welt / von ſeinen Dieneren nicht weniger angeſetzen ſeyn / vnd verzukt deßwegen derſelbigen Sinnligkeiten auch / vnd bethöret ſie mit vielfeltigem Betrug. Die Wunderwerk Gottes kan er zwaren nicht nachthun; Aber für den Augen der Menſchen wunderlich ſcheinende Ding / kan er durch ſein vielfaltige auß langwieriger Erfahrung erlernte Betriegerey / gar wol wirken.

Wann nun der Teufel ſeine Dienet entzukt / ſind das keines wegs ſolche Entzukungen / wie die Göttlichen Entzukungen der Freunden vnd Dieneren Gottes geweſen / ſonder nur ein ſpiegelfechten vnd eitle Blenderey deß leidigen Satans.

Wir haben droben geſagt / die natürlichen Entzukungen geſchehen durch der natürlichen Sinnligkeiten bindung oder Auflöſung. Was nun natürlich iſt / ob es gleich wunderlich iſt / iſt es doch kein Wunderwerk / wie das / was übernatürlich iſt: Vnd wie

wun-

wunderlich etwas immer ist: wann es allein natürlich vnd nicht übernatürlich ist/ so kans der Sathan/ als ein wolerfarner Naturkündiger/ wo er auß H. Verhengnuß Gottes den gewalt hat/ gar leicht ins werk richten. Wañ er nun seine in verzukung hingerissene träumer/ in jhrer verzukung aller eusserlichen empfindung beraubet/ vnd ligen lasset/ beredt er diejenigen Leute/ welche in Gottes Wort keine gelehrte Sinne haben/ als wann solche Verzukte/ kein Seel noch Leben mehr in jhrem Leibe hetten/ vnd deßhalben/ wann er jhre Verzukung aufhebt/ vnd sie wider zu sich selber kommen laßt/ vnderstehet er das Werk der Göttlichen Allmacht/ die Auferstehung von den Todten/ nachzuäffen/ den Verriegereyen der Verzukten ein Ansehen zumachen/ Gott den Herren seiner Ehre zuberauben/ vnd die einfeltigen/ thorichten Leut/ in manigfaltigem Aberglauben zustärken. Hieher gehören die **Sathanischen Verzukungen der Lappländeren/ vnd anderer dem Teufelsdienst ergebenen Mitnächtigen Völkeren**/ deren Olaus M. gedenket/ vnd von denselben also schreibt: **Wann ein frembder den Zustand der Seinigen zu hauß zu wissen begehre/ können sie solches/ ob gleich bey drey- vnd mehr hundert Meilen weit abgelegen/ jhme innerhalb 24. Stunden gar vmbständtlich anzeigen/** vnd das folgender gestalten: Nach dem der Zauberer gewisse Ceremoniē gebraucht/

gebraucht/ vnd mit gewiſſen Worten / ſeine hölliſche Götter angeredt/ falle er einsmahls / wie ein todter Leichnam/ deme die Seel entgangen / zu boden / vnd ſcheine weder Bewegung/ noch einiges Leben mehr in ihm ſeyn. Doch müſſen gwiſſe Perſonen/ den Leib deß entzukten bewahren/ ſonſten werde derſelbige von den Teuflen hingeführet. Nach verflieſſung der 24. Stunden/ komme der entzukte allgemächlich wider zu ihme ſelbs/ erwache von ſeiner Verzukung mit einem ſtarken Seufzen / ſtehe auf/ vnd antworte deme / der ihn fragt / ſo eigentlich auf ſeine fürgelegte Fragen/ daß er ſelber erkennen vnd bekennen müſſe / der Verzukte ſey in dem Hauß ſeiner Eltern / oder Befreundten geweſen / vnd habe allen Zuſtand derſelbigen ſehr genaw beobachtet: Ein gleiches bezeugen neben dem Olao M. viel andere Geſchrifften mehr. Del Rio Diſquiſ. Mag. l. 2. qu. 25. Schotti Phyſic. curioſ. pag. m. 126.

III. Was von ſolchen Verzukungen zuhalten?

4. Die natürlichen / ſind nicht ſo vaſt Verzukungen / als Erſtaunungen / vnd auß vnverhoffter Frewd/ Traurigkeit oder anderen Vrſachen/ Vnderdrukungen der innerlichen vnd euſſerlichen Sinnligkeiten / welche Frommen vnd Gottloſen widerfahren können: vnd haben mit groſſer Traurigkeit überfallene Gemüter / fürnemlich auf Gottes Hn. Fürſehung fleiſſig zumerken / von welcher ihnen die

Trüb-

Trübsalen vnd Traurigkeiten zukommen / vnd derselbigen kindlich zuvertrawen / sie werde alle Widerwertigkeiten also außführen / daß endtlich Gottes Ehre / ihre Errettung / vnd ewige Seligkeit befürderet werde.

Wer Gott vertrawt / hat wol gebawt /
Im Himmel vnd auf Erden.
Wer sich verläßt auf Jesum Christ /
Dem muß der Himmel werden.

8. Die erdichteten Entzukungen sind offenbare Anzeigungen eines von Natur sehr verderbten / durch vielerley Laster geletteten / vnd vom Sathan zu mehrerem Bösen / sonderlich zum Liegen vnd Triegen / sich selbs dardurch hoch / vnd ansehenlich zu machen / oder wenigst in einen Wahn sonderbarer Heiligkeit zubringen / verführten Gemüts. Was aber Christus auf solchen Lugneren halte / ist offenbar auß dem Evangelio Johannis am 8 cap. v. 44. da er sagt / **Sie seyen von dem Vatter dem Teufel / vnd nach ihres Vatters Lust wollen sie thun: derselbe sey in der Warheit nicht bestanden: wann er Lugen rede / rede er von dem Seinigen / er sey ein Lugner / vnd ein Vatter derselbigen.**

9. Die Göttlichen Verzukungen sind heilig vnd erfrewlich / in welchen die / von Natur zwar an die Erden vnd irrdischen Dingen klebende / aber anjetzo durch die Gnad deß H. Geistes geheiligte Ge-

mütter/ im Geiſt verzukt/ die himmeliſchen vnd Göttlichen Ding alſo faſſen vnd verſtehen lernen/ daß ſie mit jhren innerlichen vnd euſſerlichen Sinnligkeiten/ nichts irrdiſches/ ſonder allein Gott jhren Herren/ Schöpfer vnd Erhalter/ Seligmacher vnd Tröſter ergreiffen/ ſich ſeiner Vnderweiſung ganz vnd gar ergeben/ ſeiner himmeliſchen Gaaben vnd deß H. Geiſtes theilhafftig/ mit jhme alſo vereiniget werden/ daß ſeine Liebe jhr Herz verwunde vnd widerumb heyle/ eröffne/ erleuchte vnd anzünde/ daß es gantz heilig vnd geiſtlich in Gott ruhe/ vnd ſich in ſeiner Vereinigung mit jhme erfreue.

4. Ob gleich heilige Freund vnd Diener Gottes/ wie oben erwieſen/ Göttliche vnd himmeliſche Entzukungen gehabt/ in welchen jhre innerliche vnd euſſerliche Sinnligkeiten/ gleichſam von jhrem Ort entwegt worden/ iſt doch jhre menſchliche Vernunfft vnd Verſtand immerzu gantz vnverrukt in jhnen geblieben/ welches die H. Alten Kirchen-Väter/ einhellig wider den Verführer Montanum gelehret/ welcher fälſchlich vorgegeben/ was die H. Propheten in jhren Göttlichen Verzukungen geredt/ haben ſie ſelber nicht verſtanden/ vnd eben ſo wenig/ als Bileams Eſelin/ gewußt/ was ſie geſagt/ weilen der Geiſt/ jhr menſchliches Gemüt gantz verſchlungen habe. In gleicher Meinung ſind auch die Türken/ die Verzukten ſeyen jhrer Sinnligkeiten beraubet/ vnd verſtehen daher nichts von dem/ was ſie im jhren verzukungen ſagen. Hotting. Hiſt. Orient. l. 2. c. 6. p.

in 498. Der Christliche Lehrer Basilius aber/ erweißt hingegen in Proœm. Esaj. daß die Göttlichen Entzukungen / den Menschen seines Verstands nicht berauben/ dann ein solches der Natur der Göttlichen Gnaden Gegenwart / vnd dero heilsamer Würkung gantz zuwider wäre: Es sey auch vngereimt / fürgeben / daß ein/ durch den Geist der Weißheit geleiteter / einem vnsinnigen gleich seyn solte ꝛc.

1. Die H. Schrifft bezeuget mit vielen Exempten/ daß nicht allein fromme / sonder auch gottlose vnd verworffene Leut / übernatürliche vnd Göttliche Verzukungen durch den Geist GOttes gehabt/ als nemlich der falsche Prophet Bileam/ der sich für einen entzukten Hörer der Göttlichen Red/ deme die Ohren geöffnet seyen / selber dargibt Num. c. 24. 15. vnd der König Saul/ über welchen der Geist deß Herren / als er einen hauffen Prophetē angetroffen / gerathen / daß er mit denselbigen geweissaget hatte. 1. Sam. 10. 6. 10. Auß welchem offenbar/ daß die Gaaben deß Geists Gottes/ mit gutem Grund/ in dona gratis data, & gratum facientia, in/ auß Gnaden gegebene / vnd in/ GOtt angenehm machende/ in heilige/ vnd heiligende Gaaben vnderscheiden werden: von welchen die auß Gnadē gegebene/ heilige Gaaben / den Gläubigen vnd Vngläubigen/ den Außerwehlten vnd Verworffenen ohne Vnderscheid; die GOtt angenehm

machenden vnd heiligenden Gaaben aber / den Außerwelten vnd Gläubigen allein gegeben werden.

Hat alſo mit den Göttlichen Verzukungen eine Beſchaffenheit / wie in der erſten Chriſtlichen Kirchen / mit der Gaab der Wunderwerken / vnd mit der Gaab mit Zungen / oder frembden Sprachen zureden / welche allgemeine Gaaben der Gläubigen vnd Vngläubigen / keine Kennzeichen der Erneuerung / Widergeburt / warhafften Bekehrung zu Gott / vnd ſeligmachenden Glaubens geweſen / vnd alſo auß denſelbigen allein / keiner der Göttlichen Gnad zu ſeiner Seligkeit / verſicheret ſeyn könne.

5. Zu vnſeren zeiten ſoll man nichts mehr auf den Verzukungen halten / theils weilen dieſelbigen in der Chriſtlichen Kirchen aufgehöret / theils weilen wir weder durch Göttlichen Befelch / noch durch einige Verheiſſung / denſelben Glauben zuzuſtellen / verbunden werden.

Wann deßhalben gleich zu vnſeren zeiten von Verzukungen / die ſich begeben haben ſollen / geredet wird / ſind ſolche

a. Entweders lautere Gedicht vnd Fablen melancholiſcher / trauriger / oder betrieglicher vnd hochmütiger Leuten.

b. Oder ſie geſchehen weder von / noch mit Gottes Geiſt / weilen auch der Teufel ſolche würken / vnd nicht allein die Gemüter verzuken / vnd

die

die Phantaſey bethören / ſonder auch den Leib der Verzukten von der Erden erheben kan / maſſen von dem Egyptiſchen Jamblicho geleſen wird / daß er / vnder der Verrichtung ſeines abgöttiſchen Gebetts / manchmahlen bey 10. Klafftern hoch von der Erden erhaben worden / vnd ſeine Kleider vnd Angeſicht wie Gold geſchimmert vnd geleuchtet habe: Welches auß Verhengnuß Gottes / eine Würkung deß Satans geweſen.

c. Oder ſie werden zwar von dem Geiſt Gottes / doch aber nicht mit demſelbigen / gewürket / wie an Saul / Bileam vnd Caiphas zu ſehen / auß welchen ſonderlich der lezte / vom Geiſt Gottes getrieben / geweiſſaget / aber ohne Geiſt; dann ſeine Weiſſagung weit einen anderen Verſtand hatte / als er ihme ſelber eingebildet. Joh. 11. 49-51.

d. Oder ſie geſchehen mit Gottes Geiſt / doch nicht von demſelben. Wie Gottes Geiſt / weil alle Menſchen in Gott leben / weben vnd ſind / Act. 17. 28. Aber nicht von demſelben zu deme / was etliche für Göttlich halten / gantz natürlich iſt.

e. Oder ſie geſchehen zwar von vnd mit dem Geiſt Gottes / ſind aber doch keine Zeichen der Kindſchafft Gottes / weilen nicht alle / die entzukt worden / ihr Leben nach Gottes gefallen geführet haben / wie mit den oben angezogenen Exempien Bileams vnd Sauls / ſchon gnugſam erwieſen. Dann nicht diejenigen / welche nach den Verzukungen / ſonder nach der Regul deß Göttlichen Worts /

Glaubens vnd Lebens halber / herein gehen / über die / als über das Jſrael Gottes / wird Fried vnd Barmhertzigkeit ſeyn. Gal. 6. 16.

*. Zwiſchen den Göttlichen vnd Teufeliſchen Verzukungen / iſt / wie zwiſchen Tag vnd Nacht / zwiſchen Liecht vnd Finſternuß / ein merklicher vnderſcheid.

aa. Wann Gott einen Menſchen entzukt / bleibt die Seele eintweders mit dem Leib vereiniget / oder wird von demſelbē / ſo lang die entzukung währet / abgeſöndert: vñ nach derſelben mit deme wider vereiniget / je nach deme es der Weißheit vnd Allmacht Gottes gefallet / maſſen ſolches Paulus außtruklich 2. Cor. c. 12. 2/3. andeutet / da er von ſeiner Entzukung in den dritten Himmel / in das Paradeiß Gottes redet / vnd ſagt: Ob er in / oder auſſer dem Leib geweſen / wiſſe er nicht / Gott wiſſe es. Aber in allen Teufeliſchen Verzukungen / auch der Zauberer vnd Vnholden / bleibt die Seele im Leib / wie der Teufel auch immer der Verzukten Seelen blendet / vnd ihre Sinnligkeiten bindet. Der Teufel kan auß Verhengnuß Gottes / eines Menſchen Leib zwar tödten; aber denſelbigen wider lebendig machen / ſtehet nicht in ſeinen Kräfften. Die Kräfften der Seelen in dem Leib / kan er wol binden / aber eine auß dem Leib gewichene Seele kan er mit demſelben zum leben nicht wider vereinigē.

bb. In den Göttlichen Verzukungen / ſind die Entzukten jederzeit bey gutem Verſtand geblieben. Aber in den Teufeliſchen Verzukungen

gen/ würeten die Teufels diener manchmahlen wie die Unsinnigen / vnd wußten nach jhrer Unsinnigkeit selber nicht mehr / was der Teufel in der Unsinnigkeit durch sie geredt habe / sonder mußtens widerumb von anderen vernemmen.

cc. Durch die Göttlichen Verzukungen hat Gott nach seinem gefallen in dem Alten Testament / vnd in dem Anfang deß Newen / seinen Willen geoffenbaret / sein himmelische Warheit gelehret / vnd die übung der Gottseligkeit bestätiget / wie Petri Exempel außweiset / Act. 10. 10/11. Aber der Teufelischen Verzukungen Zwek vnd End ist / die wahre Lehr deß H. Evangelij vndertruken / vnd allerley Irthumb vnd Laster einführen vnd pflanzen.

». Die heutigs Tags gerühmten Verzukungen der Enthusiasten / Widertäuferen / Quakeren / vñ dergleichen Gesind / sind nicht Göttliche / sondern theils erdichtete / theils Sathanische Verzukungen / welches leichtlich auß dem zuschlieſſen / weilen die Göttlichen Verzukungen nicht nach belieben vnd gefallen deß Verzukten / sonder nach dem H. Willen Gottes sich dannzmahlen begeben haben / wann die / welche verzukt worden / am allerwenigsten dran gedacht haben: Hingegen aber zitteren / vnd verzukt werden / so offt es dëme gefalt / welcher sich der Verzukungen rühmet / ist eine vnfehlbare Anzeigung entweders erdichteter / oder aber solcher Verzukungen / welche durch würkung deß Teufels / vnd eines mit jhme habenden Bunds / sich begeben.

f. Auß dieſem allem folget:

1. Alſo verzukt werden/ daß man theils/ wie die alten Heidniſchen Sibyllen/ vnd andere Teufels-Prophetinen/ in Vnſinnigkeit vnd Raſen/ theils wie die Quakers vnd andere Enthuſiaſten/ in ein Zitteren deß Leibs gerahten vnd niderfallet/ theils/ wie Jamblichus, vnd die Hiſpaniſche Zauberin Magdalena Crucia. nach deß Biſchoffs Majoli Zeugnuß/ Dier. Canic. Parr. 2. Colloq. 3. p. m. 473. in die Höhe erhebt wird/ oder daß man alle Leibs Sinnligkeit alſo verliert/ daß man in währender Verzukung/ weder Stich/ Hieb/ noch andere gemachte Wunden am Leib fühlet vnd empfindet/ ſind alles keine Anzeigungen Göttlicher/ ſonder Teufeliſcher Verzukungen.

2. Kein gottsförchtiger Chriſt/ ſoll Gott den Herren vmb einige Verzukung bitten: Dann Gott/ vmb ſolche Gaaben/ welche er wenigen/ vnd auſſer der gmeinen Ordnung/ nach ſeinem gnädigen Willen allein denen gegeben/ welche jhme gefallen/ nirgend zubitten befohlen/ ſonder ſolche vielmehr/ nach dem der Chriſtlichen Kirchen übergebenen köſtlichen/ vnd zur Seligkeit gnugſammen Beylag der heiligen Schrifft/ vns allein zu derſelbigen weiſend Eſaj. 34. 16. Joh. 5. 39. gentzlich widerumb aufgehaben hat.

3. Man ſoll zu dieſen vnſeren zeiten keinen Träumeren/ vnd Verzukung rühmenden Betriegeren/ einigen Glauben zuſtellen/ da wir die vollkommene

kommene Regel vnd Richtschnur vnſers Glaubens vnd Lebens/ die H. Schrifft haben. Dann/ warumb ſolten wir das gewiſſe / von Gott eingegeiſtete Wort verlaſſen/ vnd vns an ein vngewiſſes vnd betriegliches halten? Das hieſſe den Brunnen der lebendigen Waſſeren verlaſſen/ vnd jhme ſelber löcherichte Brunnen graben / die kein Waſſer geben. Jerem. 2. 13. Als Paulus der hocherleuchtete Apoſtel/ von ſeiner vnzweifelhafften / Göttlichen vnd gewiſſen Verzukung geredt / bezeuget er / er habe vnaußſprechliche Ding gehört. Darbey laßt ers bleiben/ vnd bindet vns nicht an ſeine Entzukung/ ſonder an das von jhme gepredigte Evangelium / welches er ein Krafft Gottes zur Seligkeit nennet allen denen/ die daran glauben. Rom. 1. 16. vnd wir ſolten vns von den Phantaſtiſchen verzukten Lugen-geiſteren verführen / von dem Göttlichen Wort abwendig machen/ vnd an die Fablen jhrer Verzukungen binden laſſen? das ſey fern. Sō bleibe es nun bey dem Göttlichen Befelch Eſaj. 8. 20. Nach dem Geſetz vnd Zeugnuß ſoll man fragen: werden ſie das nicht ſagen / ſo werden ſie die Morgen-Röth nicht haben.

§. 3.

Von den Viſioniſten oder Geſichtleren/ welche fürgeben/ ſie haben Göttliche Erſcheinungen vnd Geſichte der H. Engel geſehen.

Eliphas von Theman/ der Freund Jobs/ sagt cap. 4. v. 13/14/15/16. also zu Job: Da ich Gesichte betrachtet in der Nacht / wann der Schlaff auf die Leuthe fellet: da kam mich Forcht vnd Zitteren an/ vnd alle meine Gebein erschraken. Vnd da der Geist für mir über gieng/ stunden mir die Haar zu Berge an meinem Leibe. Da stund ein Bild für meinen Augen / vnd ich kante sein gestalt nicht/ es war still/ vnd ich höret eine Stimme: Wie mag ein Mensch gerechter seyn daß Gott?

In diesen Worten scheinets/ als wann Eliphas/ ganz nach der Gewonheit der heutigen Gsichtleren/ ein Göttlich Gsicht/ Offenbarung vnd Stim/ den Job zustraffen/ vnd dasjenige/ was doch ausser allem Streit vnd Zweifel war/ zubeweisen/ ersinnet vnd erdichtet habe/ nemlich/ daß Gott gerechter sey/ dann alle Menschen/ welches jhme niemand gelängnet hatte.

Diesem Eliphas sind zu vnseren zeiten gantz ähnlich vnd gleich alle diejenigen/ welche Göttliche Träum/ Verzukungen/ Erscheinungen / Gesichte vnd Offenbarungen fürgeben/ vnd sagen/ eintweders; es seyen jhnen Bilder für Augen gestanden/ welche sie nicht gekennet/ oder sie haben Stimmen gehört/ vnd heilige Engel gesehen/ welche jhnen anbefoh-

len

len/ die Buß zupredigen / oder den Zorn Gottes/ dieſe vnd jene Straffen zuverkündigen; grad als wann wir Mangel hetten an getrewen Dieneren deß H. Evangelij/ vnd Verkündigern ſeines Göttlichen Worts vnd Willens / welche allein/ vnd keines wegs die ſelbs aufgeworffenen Bußprediger/ vnd phantaſtiſchen Geſichtler die vnfehlbaren gewiſſen Bottſchafften GOttes an Chriſtus Statt zu vns abgefertiget ſind/ durch welche vns Gott vermahnet vnd bittet / wir ſollen vns mit jhme verſöhnen laſſen. 2. Cor. 5. 19.

Ob nun gleich dieſe phantaſtiſche Viſioniſten vnd Geſichtler/ in vielen Dingen die Warheit ſagen vnd zum guten vermahnen/ geſchichts doch von jhnen nicht auß aufrichtigem Herzen/ ſonder es ſucht der leidige Sathan durch dieſelbigen das einige / daß er deß Chriſtlichen Volks Herzen vnd Ohren/ von dem ordenlichen vnd getrewen Predigampt/ welches Gottes heilige Wort vnd Willen lauter vnd rein verkündiget / abhalte / vnd demſelbigen eine newe weiſe zulehren beglaubt mache : durch ſolche aber nach vnd nach/ deſto vngehinderter/ zu Jrthumb vnd Aberglauben verführen könne.

Es hat zwaren Gott der Herr im Alten/ vnd Anfang deß N. Teſtaments / manchmahl auf mancherley weiſe / mit ſeinem lieben Volk/ in vielerley

Geſich-

Geſichten / Erſcheinungen vnd Offenbarungen/ Exod.3.4. Num.12.6. Job.38.1. Hebr.1. v.1. geredt: Nach dem er aber in den letzten Zeiten vns ſeinen Willen durch ſeinen lieben Sohn geoffenbaret: Joh.1.v.18. Deſſen Evangelium in alle Welt außgangen vnd fruchtbar worden iſt: Col.1.6. als haben wir ein gnugſam veſtes/Prophetiſches Wort/ 2. Petr. 1.19. vnd mangien dieſer Geſichten / Erſcheinungen vnd Offenbarungen nichts mehr. Apoc/22.18/19.

Gleichwol feyret der leidige Sathan nicht/ ſonder ſucht allerley Mittel vnd Gelegenheit / die Seelen der Menſchen zuerhaſchen / vnd mit Jrthumb/ Sünd vnd Abfall von Gott zuverſtricken / zu welchem Ende / er ſich dann offtmahlen in einen Engel deß Liechts verſtellet/ vnd einfeltige leichtgläubige Leut/ vnder dem Schein eines vnmittelbaren Göttlichen/ oder mittelbaren Engliſchen Befelchs / ſchändtlichbetrieget/ vnd in das Verderben ſtürzet.

A. Vnder dem Volk Gottes im A. T. hat er falſche Propheten erweckt / welche daſſelbige mit falſchen Geſichten betrogen haben / wie bey dem H. Propheten Jeremia zuleſen c.14.v.14. da Gott gar ernſtlich klagt: Die Propheten weiſſagen falſch in meinem Namen: Jch hab ſie nicht geſendt / vnd jhnen nichts befohlen / vnd nichts mit jhnen geredt: Sie predigen euch falſche Geſichte/ Deutung / Abgötterey vnd

jhres

jhres Hertzens Triegerey. Vnd Ezech. 13. 3. Spricht der Herr Herr: Wehe den tollen Propheten/ die jhrem eigenen Geist folgen/ vnd haben doch nicht Gesichte: Verstehe: Ob sie gleich sich derselbigen rühmen.

B. Bey den Heiden hat der Teufel besser mögen zu schlag kommen/ welche er durch seine Teuflische Gesichter/ vnder dem Schein/ als wären sie Göttlich/ in allerley Abgötterey/ Aberglauben vnd andere greuliche Sünden gestürzet hat.

Von Romulo, dem ersten Stiffter der Statt Rom/ von deme sie auch jhren Nammen träge/ ist auß Tito Livio bekant/ daß als er wegen seines übermuts vnd verübten Tyranney/ von den Fürnemsten der Statt/ in Stuk zerhawen/ vnd heimlich auß der Statt getragen worden/ habe sich das gemeine Volk über seinen Tod höchst betrübt/ vnd jhme sehr ernstlich nachgefragt. Darmit nun diese Mordthat von den Burgeren vnd Einwohneren nicht gemerkt/ vnd weniger gerochen würde/ habe Proculus Julius die Römische Gemeind beredt: Romulus sey vom Himmel kommen/ vnd jhme erschienen. Als er nun hierüber erschroken/ vnd mit grosser Ehrerbietung für demselben gestanden/ habe er von jhme den Befehl empfangen hinzugehen/ vnd den Römeren zusagen: Es sey der vnsterblichen Götteren Will/ daß seine Statt Rom Caput Orbis, das Haupt deß ganzen Erden-kräises werde:

Darumb

Darumb ſollen ſie ſich in allerley Kriegsmanier fleiſſig üben/ vnd verſichert ſeyn/ daß der Römeren Waffen keine menſchliche Macht werde widerſtehen können. Nach ſolchem jhme gegebenen Befehl/ ſey er widerumb verſchwunden. Vnd meldet Livius, es habe dieſer Erzellung deß Proculi Julij jedermänniglich Glauben gegeben/ vnd ſey alſo deß Römiſchen Volks vnd Kriegsheers nach dem Romulo getragenes Verlangen/ durch die Einbildung ſeiner Vnſterbligkeit/ vnd Aufnemmung in die Zahl der Götteren/ vnder welchen er den Nammen Quirinus bekommen/ merklich gelinderet/ vnd jhme zu ehren/ ein Tempel gebawet worden.

Dergleichen betrugliche Geſichter/ durch welche die heidniſche Abgötterey beſtätiget worden/ ſind in Rodolpho Hoſpiniano de origine feſtorum Ethnicorum, noch viel zufinden.

C. Wie der Arrianiſche Münch Vitus, zu den zeiten deß Keiſers Conſtantini, vnd die Donatiſten zu den zeiten deß Chriſtlichen Lehrers Auguſtini, ſonderbare Geſichten vnd Erſcheinungen der Engten offentlich gerümbt vnd außgegeben/ das ſchädliche Gifft jhres verführiſchen Jrthumbs deſto füglicher vnd vngehinderter außzubreiten/ iſt auß den Kirchenhiſtorien gnugſam bekandt vnd offenbar.

D. Der groſſe Lugen-Prophet/ vnd Anfänger der Gottsläſterlichen Türkiſchen Jrthumben/ Mahomet/ hat ſeine verfluchte Religion allein vnder dem Schein vnd Nammen Göttlicher Geſichten

vnd

vnd Offenbarungen/ ſeinen Saracenen beglaubt gemacht vnd aufgetrungen.

Dieſer Verführer war mit der fallenden Sucht behafftet/ wolte aber darfür nicht angeſehen ſeyn/ deßwegen er ſein vnfürſehenes fallen/ mit dieſer Außred beyden Seinigen verblümte; wann jhn der Glantz vnd die Klarheit deß jhme offtmahl erſcheinenden Engel Gabriels vmbleuchte/ könne er dieſelbige nicht ertragen/ ſonder falle darüber zu boden/ vnd verliehre alle ſeine natürliche Kräffte. Hotting. hiſt. Orient. l. 1. c. 2. p. m. 14.

Die Araber ſchreiben von jhme/ er ſey der andere Moſes: Gott habe mit jhme/ wie mit Moſe in ſeiner Entzukung auf dem Berg Sinai geredt/ nemlich in der Nacht/ in welcher Mahomet eine Leiter am Himmel geſehen/ vnd die Engel Gottes herab ſteigen; dann dozumahlen ſeye er nicht zween Pfeil-ſchüß weit von jhme geweſen. Hotting. hiſt. orient. l. 2. cap. 4. pag. m. 400.

E. Die Juden haben ſich durch erdichte Geſichte vnd Stimmen auch manchmahl betriegen laſſen/ ſonderlich wann jhnen in denſelbigen der Meſſias/ auf welchen ſie vergeblich warten/ verheiſſen worden. Ich will auß vielen Exempleln ein einiges erzellen/ deſſen Georgius Strengelius l. 2. Exemplorum, c. 3. p. m. 51. ſeqq. gedenket/ da er ſchreibt: Es habe zur zeit Honorij III. R. P. im Jahr Chriſti 1222. zu Wormbs ein Jud gewohnet/ der eine ſehr ſchöne Tochter gehabt/ welche

ſich

ſich in einen benachbarten Chriſtlichen geiſtlichen Jüngling: vnd er ſich hinwider in dieſe ſchöne Juden-Tochter verliebt: durch dieſe vnordenliche Lieb / wurden ſie beyde zu Vollbringung jhrer fleiſchlichen Brünſten getrieben / darvon die Juden-Tochter ſchwanger worden / vnd deßwegen ſorgfeltig rathſchlagte / wie ſie jhre That verbergen oder entſchuldigen könte. Sie klagt es jhrem Liebhaber / vnd förchtete / ſie würde von jhren Eltern heimlich / mit grauſamer Marter / getödet werden. Der Jüngling gab den Rath: wann jhr Vatter vnd Mutter ſie fragten: Warumb jhr Bauch geſchwelle? es ſcheine / ſie ſey ſchwanger: Solle ſie antworten: **Ob ich ſchwanger ſey / weiß ich nicht / das aber weiß ich / daß ich noch ein Jungfraw bin / vnd keinen Mann erkennet hab.** In übrigem / ſolle ſie die Sach jhme übergeben / er wolle ſchon verſchaffen / daß jhro Glauben zugeſtellet / vnd ſie von jhrer verlornen Jungfrawſchafft noch Ehr haben werde. Nun wißte der Jüngling / daß der alte Jud / ſeine Schlafkammer vnden im Hauß gegen der Gaſſen hinauß hette: Nam deßwegen ein lang dünn Rohr / kam zu Mitternacht für das Hauß / vnd weil er zuvor eines kleinen Lochs in einem Laden war genommen / ſtekt er das Rohr durch das Loch in deß Juden Kammer / vnd redte durch daſſelbig den Juden vnd ſein Eheweib mit liſpender Stim̃ an: **O jhr gerechte vnd Gott liebe Eheleuth** (nenne ſie mit Nammen) **Frewet euch / daß**

ewer

ewer Tochter/die eine Jungfraw iſt/hat einen Sohn in jhrem Leib empfangen/der wird der Erlöſer ſeyn ewers Volks Iſrael. Mercke hierauf/daß der Jud erwachet/ſein Weib auch gewekt/vnd zu jhro geſagt: O mein Liebſte/haſtu die himliſche Stim̃ gehöret: Es iſt ein Engel alda geweſen/ſtehe auf/wir wollen betten/daß du die himliſche Stim̃ zuhören auch gewürdiget werdeſt. Der Jüngling hörte dieſes alles/vnd als ſie mit einander bätteten/redte er wider durch das Rohr/vnd ſprach: Jhr ſolt ewer Tochter in hohr ehren halten/vñ groſſen fleiß anwenden/daß ſie vnd jhr Sohn wol verſorget werden/dann auß jhrem jungfräwlichen Leib wird der Meſſias geboren werden/auf welchen jhr wartet. Dieſes erwekte bey den thorichten Eltern eine groſſe Frewd/ſonderlich weilen ſie als gerechte vnd Gott liebe/von dem vermeinten Himmelsbotten angeredt worden. Jhre Frewd ab der angehörten himliſchen Stim̃ offenbarten ſie jhren Nachbaren vnd Freunden: die ſchriebens auß an andere Juden/welche ſich frewten über der ſo nahen Ankunfft deß Meſſiæ/ehreten die ſchöne Jungfraw/brachten jhro viel Geſchenk/warteten mit groſſem Verlangen auf jhre Geburts-ſtund/rieffen vnd ſchreyen täglich: Meſſia/O Meſſia/du vnſer Verlangen/komme. Endlich gebar

dieſe Jungfraw ein Tochter/ dardurch alle Hoffnung/ Ehr vnd Frewd der Juden in den Brunnen gefallen/ vnd ſie von männiglich verlachet vnd verſpottet wurden. Einer auß den Juden nam dieſen newen Meſſiam/ vnd ſchmiſſe jhn auß Vngedult wider die Wand/ über welchem Kindermord/ er auch ſeinen verdienten Lohn empfangen: vnd muſte die Tochter den Vatter deß Kinds offenbaren.

F. Die auffrühriſchen Widertäufer haben für 147. Jahren/ alle jhre Bubenſtuk vnder dem Namen vnd Fürwand der Göttlichen Geſichten/ erſcheinungen vnd Offenbarungen fortgetrieben. Was dem Münſteriſchen König Johann von Leyden immer in ſein Sinne kommen/ hat alles ein Göttliches Geſichte vnd ſonderbarer Befehl deß Vatters ſeyn müſſen. Sleidan. l. 10. pag. m. 272. ſeqq. vnd als eine von dieſes König Johann von Leyden Weiberen/ deren er vnderſchiedliche gehabt/ den groſſen Jaamer vnd Elend der Einwohneren der Statt Münſter/ mit herzlichem Mitleiden betrachtend/ ſich verlauten laſſen/ ſie könne nicht glauben/ daß Gott ein gefallen an dieſem allem habe/ hat er alsbald dieſem ſeinem Weib/ auf offentlem Markt/ für allem Volk/ jhr Haupt/ ſelber abgeſchlagen. Sleid. ibid. p. m. 278.

Auf gleiche weiſe truzte auch Thomas Münzer/ der fürnehmſte Aufrührer wider die Fürſten vnd Anfänger deß vnglükſeligen Baurenkriegs im Jahr Chriſti 1525. auf ſeine gehabte Geſichter/ Erſcheinungen/ vnd darinnen empfangene Göttlichen Befehl/ vnd

ſagte auf eine zeit Gottsläſterlicher weiſe / er wolte Gott einen ſchröcklichen Fluch / (welcher für Chriſtlichen Ohren vnd heiligen Gemüteren nicht zu nennen iſt.) an wünſchen / wann er jhme nicht erſchiene / vnd ohnmittelbar mit jhme redte / wie mit dem Abraham / vnd anderen H. Patriarchen deß Alten Teſtaments.

G. Vnd was iſts nun das geſchehen iſt? Eben das hernach geſchehen wird. Was iſts / das man gethan hat? Eben das man hernacher wider thun wird: Eccleſ. 1. 9. Der Betrug der gerümten Erſcheinungen wird je länger je gröſſer / je mehr ſich das Ende der jtzer ärgeren Welt herbey nahet.

Es regt ſich nicht allein der Widertäuferiſche / Weigelianiſche vnd Roſencreutzeriſche Geiſt hin vnd wider / ſonder der Teufel wäret auch bey dem hellen Liecht deß H. Evangelij ſehr hefftig / vnd ſuchet die Leut auf nichtswertige / betriegliche / erdichtete Erſcheinungen vnd Geſichter / vnder dem Schein / der / durch Mittel derſelben / getriebenen / ernſtlichen Bußpredigen / mit höchſter Verkleinerung deß Göttlichen Worts vnd trew-eiferigen Predigampts / zuweiſen.

Es wollen zwar die Vrhebere der Gſichten vnd Erſcheinungen bey weitem nicht darfür angeſehen ſeyn / als verachteten ſie das Göttliche Wort / ſonder rühmen ſich / als trieben ſie in demſelbigen anbefohlene Buß auf das aller ernſtlichſte / ſie thun

aber ſolches nicht auß aufrichtigem Hertzen: **Sie haben keinen Beruff zu dem Lehrampt/ vnd verſtehen nicht/ daß ſie ſich zu Inſtrumenten deß leidigen Sathans brauchen laſſen/** welcher jhme / die Geſichte vnd Erſcheinungen über das Wort Gottes zuerheben/ fleisſigeſt angelegen ſeyn laſſet / darmit er dieſelbigen bey den einfeltigen vnd vnachtſamen Leuten vmb ſo viel deſto mehr beglaubt mache / vnd wann ſie hochgehalten werden / er nachwerts durch derſelben Mittel / Irrthumb vnd Aberglauben deſto füglicher pflantzen könne. **Der Betrug deß Satans iſt groß: wer den nicht merken will/ iſt ganz verblendt.**

Wir wollen/ dieſer **Geſichten vnd Erſcheinungen Nichtigkeit / Falſchheit vnd Betriegerey** deſto beſſer zuverſtehen zugeben/ etliche Hiſtorien / beſten theils auß eigner Erfahrung einführen / vnd hernaher den klugen vnd verſtendigen Leſer/ nach der Richtſchnur deß Göttlichen Worts/ darvon vrtheilen laſſen.

Im Jahr Chriſti 1619. hat einer in der freyen hohen Rhœtia, mit Nammen **Peter Wieland** außgeſprengt: Als er deß Nachts in einem Stadel geſchlaffen/ habe er eine kleine liebliche Stim̃ gehöret/ ab welcher er erwachet. Nach dieſem habe er ein glantz geſehen/ vnd folgende Wort gehört: **Mein Peter/**

ter / bewein dein Haußcreuz nicht / ſonder viel mehr die gemeinen Straffen / dann Gott wird dieſe Land hart heimſuchen vnd ſchwärlich ſtraffen: Aber nach ſieben Jahren wird er ſie widerumb erretten / vnd in ſeinen Außerwelten herrſchen. Dieſes ſcheint dem erſten Anblick nach / ein heiliges Geſicht ſeyn: Aber wer es eigentlich betrachtet / nimt der Sathans klawen eben war.

In dem Monat Majo / im Jahr Chriſti 1624. hat gemeldter Peter Wieland widerumb erzellet / es ſey jhme in einem Geſicht von Gott geoffenbaret worden / die Statt Chur werde im Fewr aufgehen / vnd ein Mann etlich Tag einanderen nach in einer weiſſen Wulken mit einem bloſſen glentzenden ſchwert erſcheinen. Aber der niemahl erfolgte Außtrag / hat von dieſes Geſichts Beſchaffenheit gnugſam gezeuget.

Im Jahr Chriſti 1624. hat Georg Jenni von Schiers auß dem Rhætigöw ſich gerühmet / es ſey jhme ein Engel zum vierten mahl erſchienen / der habe jhme befohlen / ſeine gehabte Erſcheinungen zuoffenbaren / vnd die Leut zur Buß zuvermahnen.

In erſtgemeltem Jahr / hat ein alter / frommer / ehrlicher / reicher / aber darbey zimlich einfeltiger Mann / Nammens Stephan Witwen / welcher vngefehr anderhalb Stund von Grüſch im Rhætigöw / auf einem hohen Berg / Gafenduren

genent/ in einer Wildnuß gewohnet/ nach ſeiner mir ſelbſten im Anno 1634. als domahligen Pfarreren zu Grüſch/ gethanen Erzellung; einesmahls vmb Mitternacht einen vngewohnlichen Glantz für ſeinen kammerfenſteren geſehen/ vnd darbey dieſe deutliche ſtim̃ gehöret: **Stephan/ O Stephan/ gehe hin zu der Obrigkeit/ vnd ſag derſelben/ ſie ſolle den Wucher vnd das Zins nemmen abſchaffen: wo das nit gſchehe/ werde Gott mit Steken ſtraffen/ dann bißher habe er allein mit der Ruten gſtrafft.**

Der from̃ einfeltig Mann hat dieſem Gſiche vnd Stim̃ geglaubt/ ſolches der Obrigkeit angezeiget/ vnd von ſeinen Schuldneren kein Zins mehr genommen/ biß nach Verflieſſung etlicher Jahren der Betrug offenbar worden/ daß drey von ſeinen Schuldneren/ bey dunkeler Nacht/ einen ſonderbaren Glantz von etwas angezünderer Materi/ für ſeinem Hauß gemacht/ vnd obgemeldte Stimm hören laſſen/ darmit ſie den frommen Mann in ſeiner Einfeltigkeit betriegen könten/ vnd die jhme ſchuldige Summa Gelt nicht bezahlen/ oder wenigſt nicht verzinſen müßten.

In gemeltem Jahr hat eine Weibsperſon im Schanfiker Thal/ auch in Rhœtia gelegen/ fürgegeben; es ſey jhro ein heiliger Engel erſchienen/ der habe ſie mit dieſen Worten angeredt: **Warumb ſeyt doch jhr Schanfiker abgefallen? Weil jhr vom wahren Glauben abgewichen/ habt**

jhr

jhr euch ſo übel verſündiget/ daß nicht mög-
lich iſt/ daß jhr noch ſelig werden mögt: Vnd
du (habe der Engel zum Weib geſagt.) wirſt krank
werden; wann du nun den dritten Tag erlebe-
teſt/ wurdeſtu noch ſelig werden/ ſtirbſtu aber
zuvor/ ſo muſtu ewige Peyn leiden. Offenba-
re Satans Klawen!

Ein gleiches Geſicht iſt das Heriſawiſche
in Anno 1635. geweſen/ da die oben erwehnte verlieb-
te Tochter/ neben vielen anderen Betriegereyen/ erſt
nach jhrer dritten vnd letzten träumeriſchen Verzu-
kung/ fürgegeben/ es ſey an dem Tag/ da jhr Vatter/
die andere Hochzeit gehalten/ jhro in einem Geſicht/
erſtlich Gott der Vatter / vnd darnach Gott der
Sohn ſelber erſchienen/ die haben mit jhro von wich-
tigen Dingen geredt: vnd inſonderheit habe Chriſtus/
der Sohn Gottes/ nach vielen außgegoſſenen Drä-
wungen über die benachbarte Statt St. Gallen/ von
jhro den Abſcheid mit dieſen Worten genommen:
Ich fahre jetz widerumb auf in das Hauß
meines Vatters/ vnd du wirſt mich auf Er-
den fürhin nicht mehr ſehen. Iſt ein vnverant-
wortlicher Grewel/ daß Leute gefunden worden/ wel-
che dieſer Betriegerin glauben zugeſtellet haben.

§. 4.

Von den newen Propheten / welche die merkwürdigen Welthändel / vermeſſener weiſe vorſagen wollen.

Die newen abergläubigen Propheten vnderſtehen ſich vermeſſener weiſe vorzuſagen / was ſich künfftiger zeit mit Verenderung der Königreichen / Fürſtenthumben vnd Regimenten begeben / vnd in was für einem Zuſtand die Kirchen Gottes begriffen ſeyn werde; nicht anderſt / als wann ſie halbe Götter / mit Prophetiſchem Geiſt ganz erleuchtet / in jhren Weiſſagungen ſo gewiß vnd vnfehlbar wären / als die Propheten deß A. T. geweſen ſind.

Alle jhre Weiſſagungen aber / ſind nicht vnfehlbare Weiſſagungen deß H. Geiſts Gottes / ſonder allein eytele Eynbildungen jhrer närriſchen Vernunfft: ſüſſe Träume jhrer fleiſchlichen / nicht nach dem Rath vnd Willen Gottes regulirten Affecten / vnd ſuavia deliria, oder angenemliche / liebliche Thorheiten / in welchen ſie den Feinden der Kirchen Gottes den zeitlichen Vndergang; der Kirchen Gottes ſelber aber / nach jhrer thorichten Phantaſey / wider das außgetrukte Wort

Gottes /

Gottes / eine vngegründte Glükſeligheit vorſagen; vnd die vnerforſchliche Göttliche Weißheit einig vnd allein / nach jhrem tummen Vnverſtand / Gedanken vnd Willen zu regulieren / ſich gelüſten laſſen / da doch deß Herren Sinn niemand erkennt / vnd kein Engel / viel weniger ein ſolcher närriſcher / ſterblicher Phantaſt / ſein Rhatgeb geweſen.

Wir wollen allhier

I. Ein Regiſter / nicht zwar aller / aber eines guten theils ſolcher fanatiſchen Propheten / biß auff dieſe vnſere Zeiten / einführen.

II. Gewiſſe Vrſachen erzellen / welche ſie in dieſe phantaſtiſch-Prophetiſche Krankheit ſtürzen.

III. Vernemmen / welches die fürnembſten Stuk jhrer Prophetien vnd Weiſſagungen ſeyen?

I. Regiſter der fürnembſten phantaſtiſchen Propheten biß auf vnſere zeiten.

Alle Alter vnd Hiſtorien deß Newen Teſtaments / geben vns ſolcher wahnwitzigen Propheten Exempel gnug an die hand.

2. Der erſte in dem N. T. iſt Cerinthus geweſen / ein mißrathener Lehrjünger der H. Apoſtlen / welcher ſich habender Geſichten / Offenbarungen vnd Erſcheinungen der H. Engten gerühmet / vnd von

einem Reich Christi auf Erden/ in welchen die Reichsgnoſſen/ groſſe irrdiſche Glükſeligkeit haben werden/ fälſchlich geweiſſaget.

b. Nach Cerintho haben ſich/ in der erſten Chriſtlichen Kirchen/ vermeſſener weiſe/ von zukünfftigen Dingen/ nach ihren Phantaſeyen/ zu weiſſagen gelüſten laſſen Menander vnd Baſilides, die Marcioniten/ die Colarbaſij, die Bardeſaniten/ die Priſcillianiſten/ die Gnoſtici, Montanus vnd ſeine Prophetinen/ die Archontici, die Donatiſten/ die Meſſalianer/vnd viel andere mehr/von welchen man in den Kirchenhiſtorien zuleſen findt.

c. Die Engelländer rühmen als einen Propheten/ der viel zukünfftige Ding vorgeſagt/ ihren Mertinum Caledonium, welcher vmb das Jahr Chriſti 448. ſoll gelebt haben; die Franzoſen ihren Noſtradamum: vñ die Portugeſen ihren Bandarram.

Der Franzöſiſche Prophet Michael Noſtradamus hat mit ſeinen Rezlen vnd betriegereyen/ deß Verſtands/ der Gedult vnd der Thorheit aller/ ſeiner Weiſſagungen begierigen Leſeren/ nur geſpottet/ maſſen von derſelben Eitelheit vnd Nichtigheit/ der berühmte Gabriel Naudæus, ſchreibet/ daß alle dieſelbigen/ laut ſeiner eigenen Bekantnuß/ in der Vorred der dreyen Centurien an König Henricum II. auß einem natürlichen Eingeben/ mit Poetiſcher Freyheit vermiſchet/ vnd auß einiger Wiſſenſchafft der Bewegung vnd

würkung

würkung deß himmeliſchen geſtirns hergefloſſen.

Der Löviſche Theologus, Paludanus, ſezt Petrum de Miaco, Machiavellum, vnd Noſtradamum in eine Zunfft / weilen ſie alle drey ihrer Weiſſagungen Grund auß der Bewegung vnd Würkung deß himmeliſchen Geſtirns herführen.

Der Edle Herr von Chavigni vergleicht deß Noſtradami Weiſſagungen mit den alten Heidniſchen Oraculis vnd Teufeliſchen Götter antworten. Auß welchem zuſchlieſſen / was diejenigen / welche den Propheten Noſtradamum gekent / oder doch ſeinen Lebzeiten näher als wir / geweſen / von ſeinem Prophetiſchen Geiſt geurtheilt haben.

Der fromme vnd hochgelehrte Herr Theodorus Beza hat in ſeinen Epigrammatibus wol vnd warhafft / ſeine Weiſſagungen alſo redend eingeführt:

Noſtra damus, dum verba damus, nam fallere noſtrum eſt:
Et cùm verba damus, nil niſi noſtra damus.

d. Iſt je eine Nation vnder der Sonnen / in welcher viel phanatiſche Propheten ſich befinden / ſo iſt es die Teutſche / ſonderlich von dem Anfang her deß Böhmiſchen Kriegs / welcher ſich in Anno 1619. vnd folgends angeſponnen / auß welchem ein ſolches Fewr entſtanden / welches das gantze Teutſchland ſehr übel zugerichtet vnd verderbet hat.

Lambertus Daneus gedenkt in ſeiner Vorred über die Newen Propheten: Es habe ſich im Jahr Chriſti

1586. ein

ein Italiäner/ Rammens/ Brocardus, ein sehr vngeschikter/ grober Mensch/ zu Leyden in Holland aufgehalten/ welcher die Statt Tyrum bey dem Propheten Ezechiel für Antorff: vnd Babylon für Parys außgelegt: vnd was die alten Propheten von dem Vndergang vnd Zerstörung der Statt Jerusalem/ deß Königreichs Egypten/ Tyri, Sidon vnd anderen Stätten geweissagt/ das habe er alles in gleichem geweissagt von Frankreich/ Parys/ Antorff/ von dem Prinzen von Uranien/ von Conde/ vnd von anderen Potentaten selbiger zeit.

In vnser Vätter zeiten/ sind die newen Propheten Valentin Weigel/ Paul Nagel/ Paul Felgenhawer/ vnd die Rosencreutz-brüder/ auß dem Chymischen Paracelsischen Rauchofen aufgestanden/ welche ihre/ auß ihres Geistes Trieb herfür gebrachten Weissagungen von jederman hoch gehalten haben wollen.

Johann Plaustrarius hat im Jahr Christi 1620. von wunderlichen Dingen geweissagt/ welche sich von 1620. bis 1625. begeben wurden.

Johann Krappel ein Schneider/ Christoph Kotter/ Michael Sendivoij vnd N. Drabicius, haben mit ihren Weissagungen viel Leut beräubt.

Christina Poniatovia von Duchnik/ eines gelehrten Böhmischen Theologi Tochter/ bey 17. Jahren alt/ hat sich im Jahr Christi 1627. 1628. vieler Erscheinungen vnd Offenbarungen gerühmt/ auß denen sie zukünfftige Ding vorgesagt.

Simon Bartlij/ Johann Warner vnd N. Rei-

Reichard / haben von wunderbaren Weltveränderungen geweiſſagt.

Im Jahr Chriſti 1624. 1625. weiſſagete einer / mit Nammen Philipp Ziegler / vor Einnemmung der Churfr. Pfaltz / Secretarius zu Oppenheim; Churfürſt Friderich / Pfaltzgraff bey Rhein vnd König in Böhmen / werde über dreyzehen vnderſchiedliche Königreich herrſchen. Im Jahr 1627. werde die Statt Rom zerſtöret werden. In der Eidtgnoßſchafft oder Schweitzerland / werde ein König regieren. Auß den Juden / vnd mit Nammen auß dem Geſchlecht Davids / vnd der Geburts-Linien Nathans werde der allgemeine König der Welt geboren / das ganze Antichriſtiſche vnd Türkiſche Reich außrotten / vnd zu Coſtnitz zwölff Jahr lang ein Concilium halten / in welchem alle Religions-Streitigkeiten ſollen entſcheiden werden. Dieſes allgemeinen Königs der Welt Vor-Eltern / haben 1000. Jahr in dem Königreich Thunis gewohnet: von dañen ſeyen ſie in das Königreich Granata gezogen / vnd auß demſelbigen durch Ferdinandum I. vertrieben / in Teutſchland kommen. Dieſen König habe er erſtlich im Geſichte / vnd darnach mit leiblichen Augen zu Straßburg / ſchon vor 14. Jahr geſehen: Seinen Scepter vnd ſein Schwert habe er in ſeiner Verwahrung / welche er ihme zu ſeiner zeit überantworten wolle. Die letzte handlung ſeiner tollen / melancholiſchen Vnſinnigkeit war dieſe / daß er geſagt / er habe Befelch von Gott empfangen naher Engelland zuruſen / vnd den König Jacobum zuvermahnen / daß

daß er der bedrängten Kirchen Gottes/ mit Anwendung ſeiner euſſerſten Macht/ hülff beweiſe. Aber ehe er dieſen ihme ſelber eingebildeten Befehl außgerichtet/ iſt Zeitung einkommen/ König Jacobus in Engelland/ habe die ſchuld der Natur bezahlet. Gleichwol iſt er mit ſeinen fanatiſchen Weiſſagungen fortgefahren/ vnd hat wunderliche weiſſagende Gloſſen/ vnd Außlegungen über den 45/46. verſicul deß 11. Cap. deß 4. Buchs Eſdræ/ wie auch über das gantze 12. Cap. deſſelbigen gemachet/ deren weitläufige Erzehlung ich dieſes Orts vnnöthig ſeyn erachte. —

Im Jahr Chriſti 1649. hat Hans Keil von Beerlingen auß dem Würtenbergerland/ auch dergleichen Weiſſagungen gedichtet/ welche aber Herr Tobias Wagner Doctor H. Schrifft/ vnd domahlen Pfarrer der Reichsſtatt Eßlingen/ ſo wol auch die Warnertiſchen Geſichte/ gnugſam anatomiert vnd widerlegt. Es hat auch endlich dieſer Beerlingiſche Betrieger/ in ſeiner Verhafftung ſeinen Betrug ſelber bekent/ vnd die wolverdiente Ruten-ſtaupe durch den Scharffrichter empfangen.

Im Jahr Chriſti 1665. ſind Hermans von der Hude/ eines Bauren auß dem Land Lüneburg Geſichte vnd Weiſſagungen getruckt worden/ deren mehr geweſen/ als einiger Prophet oder Apoſtel im Alten vnd Newen Teſtament gehabt hat.

Der Vrheber der lezten Poſaunen über Teutſchland/ gedenkt p. 55/56. auch eines ſolchen Viſioniſten/ welcher etlich vnd achtzig Offenbarungen empfangen/ auß deren er zwo anziehet: deren eine das Königs-

Reich Polen / die andere aber die Reichs-Fürſten angehet: vnd bildet jhme ſelber ein: dieſer Viſionist ſey von Gott ſehr wol characteriſiert / weilen er ein grund-frommer / einfeltiger Mann ſey / vnd ſeine Weiſſagungen über ſeinen Verſtand gehen.

Muß alſo viel mehr den heidniſchen / als den wahren Propheten deß Alten Teſtamentes gleich ſeyn / deren Weiſſagungen / jhnen vom leidigen Sathan eingegeben / jhren Verſtand auch weit übertroffen haben.

Zu dieſen kom̃t / neben vnzehlich viel anderen / die wir anjezo mit ſtillſchweigen übergehen / auch die Prophetiſche Vorſagung Michael Kuchelts eines Weſtphäliſchen Baurmanns vor der Stadt Buchholt / welcher deß vergangenen 1672. Jahrs / auf alle Monat etwas newes vnd ſonderbars vorgeſagt / der Außgang aber mit ſeinen Weiſſagungen gar nicht zugetroffen hat.

Nach dieſen erzehlten vnderſchiedlichen Exẽmplen der newen Propheten / kommen wir

II. Auf die Vrſachen / welche dieſe Phantaſten / in jhre Prophetiſche / Fanatiſche Krankheit ſtürzen; deren vnderſchiedliche ſind / fürnemlich aber /

1. Eine hochmütige Einbildung / ſie haben allein den Schlüſſel aller verborgenen / noch nicht erfüllten Weiſſagungen der H. Schrifft / ſonderlich der Offenbarung Johannis: vnd was ſie für Grillen in jhre Köpfe faſſen / denen ſey jederman Glauben zuzuſtellen verpflichtet.

2. Eine

2. Eine tieffe Melancholey/ welche ein Schwitzbad deß läidigen Teufels ist / vnd schwäre Gemütstraurigkeit/ deren sich der läidige Sathan zum Vortheil seiner Betriegereyen gar eigentlich zugebrauchen weißt.

3. Eine schändtliche Heucheley deren / welche sich dieses Weissagens frecher vnd vermessener weise vnderstehen / sich selbs vnd andere Leut betriegen / vnd nur ihre eigene Ehr/ Nutzen vnd Gewinn suchen.

4. Eine allzugrosse Begierde vnd Verlangen nach einer sach; oder eine allzugrosse Forcht/ dasjenige zuverlieren / warnach sie sehr verlangt; welche beyde Stuk / ein nachdenken dessen/ was sich künfftig begeben möchte/ vervrsachen/ auß welchem nachdenken sie hernaher gwisse Weissagungen dichten.

III. Diejenigen Stuk / von welchen diese newe fanatischen Propheten weissagen/ sind fürnemlich die folgenden:

a. Von der Welt End / vnd dem Jüngsten Gericht.

b. Von dem Vndergang deß Antichristischen vnd Türkischen Reichs/ wie auch aller Feinden der Christlichen Kirchen.

c. Von Verbesserung der Kirchen/ vnd der in dieselbige eingeschlichenen Mißbräuchen.

d. Von

d. Von der allgemeinen Bekehrung der Juden vnd Heiden.

e. Von der Widerkunfft der Juden / nach jhrer Bekehrung / in das gelobte Canaan / vnd Widerauffrichtung daſelbſt / nicht zwar deß Tempels vnd alten Levitiſchen Gottesdienſts / gleichwol aber eines euſſerlichen vnd gewaltigen Regiments vnd Königreichs.

f. Von einer guldenen glükſeligen Zeit / welche die Kirchen GOttes für dem End der Welt / noch gantzer 1000. Jahr auf Erden haben vnd genieſſen werde / welche glükſelige friedliche zeit / ſie neñen ſeculum Spiritûs Sancti, die zeit deß heiligen Geiſtes / welcher zeit anfang / ein groſſer Theil dieſer newen Propheten auf das 1622. oder 1624. Jahr geſezet haben. Wie ſie nun in der angeſezten Zeit allbereit zuſchanden worden / alſo werden ſie auch in der Sach ſelbs zuſchanden werden / als welche im H. Göttlichen Wort kein Grund noch fundament hat.

§. 5.

Nichtigkeit der Träumen / Gſichten / Engliſchen Erſcheinungen / Offenbarungen vnd Weiſſagungen der newen Propheten / welche alle in eine Zunfft gehören.

Frag. Ob GOtt der Herr noch heutigs Tags ſeine Kirchen / wie vor zeiten ſein Volk im Alten Teſtament / durch Göttliche Träum / Engliſche Geſichten / vnd ohn mittelbare Prophetiſche Eingeiſtungen lehre? Oder / derſelbigen zukünfftige Ding / den Zuſtand der Kirchen ſelber / oder deß Regimentes betreffend / deutlich vorſagen laſſe oder nicht?

Antwort.

I. Wir verwerffen nicht gäntzlich alle Prophetiſche Erleuchtung der frommen Chriſtlichen Hertzen. Dieſe aber iſt vielmehr eine Erkandtnuß vnd Wiſſenſchafft / wie die Weiſſagungen deß Alten Teſtaments von Chriſti zukunfft ins Fleiſch / von Sammlung der Kirchen Gottes im N. T. auß allen Völkeren / vnd von derſelben Zuſtand bis ans End der Welt lautend / ſeyen erfüllet worden / vnd noch vollends werden erfüllet werden.

II. Wir verwerffen auch nicht die Weiſſagungen derjenigen / welche auß ſcharffem Verſtand / langer Praxi vnd Erfahrenheit / wie auch der Weltgeſchichten fleiſſiger in Obacht-nemmung / leichtlich abnemmen vnd ſchlieſſen können / was auß dieſen oder jenen Begebenheiten / künfftiger zeit erfolgen könne.

Von dem letzten über Teutſchland ergangenen Kriegs zaamen / haben auß gegen einanderen Haltung der / an den Fürſtenhöfen vnd bey dem gemeinen Mann / im ſchwang gegangenen vngezäumten Laſte-

ren

ren / vnd der von der Göttlichen Gerechtigkeit vnd Ernſt über die Sünden der Menſchen herrühren-den / vnd in dem Göttlichen Wort außtrücklich begriffenen Dräwungen / getrewe Diener deß H. Evangelij / alles dasjenige Vnglük / welches hernahet erfolget iſt / har klein vorgeſagt.

So ſind auch alle Kanzlen in vnſerem lieben Vatterland / jezt Jahr vnd Tag / nichts anders geweſen als Propheten ſtühl / auf denen / nechſt ernſtlicher Beſtraffung / der in allen Ständen vnd Alteren / in Stätten / Flecken / Dörfferen vnd Landen regirenden Laſteren / Gottes ob vnſeren Häuptern ſchwebende ſchwere Gericht / alſo deutlich verkündiget worden / daß / wann dieſelben dermahlen eins kommen werden / jedermann wird bekennen vnd ſagen müſſen / es ſeyen Propheten vnder vns geweſen. Ezech. 2. 5.

III. Was aber die von vielen ſo hochgerümte *divinitatem hodiernarum revelationum*, oder Göttliche Warheit der heutigen Propheteiſchen Offenbarungen betrifft / ſagen wir mit Johann Gerſon Parviſiſchem Cantzler: Suſpecta eſt omnis revelatio, quam non probant lex & Prophetæ, das iſt / Alle Offenbahrungen ſind verdächtig / welche jhre Beweißthumb auß dem Geſez vnd den Propheten nicht haben.

Wann derowegen der H. Paulus Col. 2. 8. vermahnet: Sehet zu / daß euch niemand be-

raube durch die Philoſophiam, vnd loſe Verführung nach der Menſchen Lehr/ nach der Welt Sazung / vnd nicht nach Chriſto: ſo widerholen wir allhier dieſe Apoſtoliſche Vermahnung vnd ſagen: Sehet zu / daß euch die Abergläubige Träumer / Geſichtler / vnd newe Propheten nicht verführen mit jhren loſen / fanatiſchen/ mit verwunderlichen Grillen/ vnd ſüſſen Thorheiten überzükerten Lehren/ vnder welchen eine heimliche Abführung von Chriſto iſt: oder wenigſt von der Allweiſen Göttlichen Regierung / mit dero er über ſeiner Kirchen vnd den weltlichen Regimenten walter biß an das Ende der Welt.

Wir verwerffen aber dieſe newe Propheten/ ſampt allen jhren Träumen/ Erſcheinungē/ Offenbarungen vnd Weiſſagungen auß folgenden Gründen.

A. Weilen ſolche Leut keinen Göttlichen beruff zulehren vnd zuweiſſagen haben. Gott hat ſie nicht geſendt / noch jhnen befohlen zu weiſſagen. Jerem. 23 v. 21/32. Derowegen ſind ſie tolle Propheten / die jhrem eigenen Geiſt folgen/ vnd haben doch nicht Geſichte. Ezech. 13. v. 3. Daher

1. Wird kein Geſetz vnder der Sonnen gefunden / welches vns dieſen Träumeren/ gerümbten

Geſichten/

Geſichten/ Offenbarungen vnd Weiſſagungen Glauben zugeben verbinde:

a. Das Geſetze Gottes befilcht vns nirgend dieſen Träumen/ Engliſchen Gſichten / vnd Grillenvollen Weiſſagungen zuglauben / ſonder weiſet vns allein/

a. Auf das Göttliche Wort. In dieſem allein haben wir das ewig Leben / vnd die gnugſame Vnderweiſung / durch was Mittel wir daſſelbig erlangen können. Eſaj.34.16. Act.20.27. 2.Tim. c.3.15.

In dieſem Göttlichen Wort haben wir

aa. Befelch / was wir thun müſſen/ daß es Gott gefalle. Mich.6.8. Es iſt dir geſagt/ O Menſch/ was gut iſt/ vnd was der Herr dein Gott von dir forderet / nemlich Gottes Wort halten/ Liebe üben vnd demütig ſeyn für dem Herren deinem Gott.

bb. Ernſtliche Beſtraffung/ wann wir ſündigen. Mit dieſer Beſtraffung wird auch den Häupteren im Hauſe Jacob/ vnd den Fürſten im Hauſe Iſrael / welche das Recht verſchmähen/ vnd das aufrichtige verkehren / nicht verſchonet. Mich.3.9. ſonder die Frommen werden mit groſſem Ernſt gelehrt ſich ſöndern von den böſen Leuthen. Jerem.15.19.

cc. Kräfftigen Troſt in allerley

Widerwertigheit vnd Anligen. Dann / wann wir das Wort deß Herren kriegen / iſt das vnſers Hertzens Frewd vnd Troſt. Jer.15.16. Wann wir viel Bekümmernuſſen in vnſerem Hertzen haben / ſo ergetzen die Tröſtungen deß Worts Gottes vnſre Seele / Pſalm.94.19.

dd. Gnugſamen Grund vnſers Heils vnd Seligheit / alſo daß wir der Engeliſchen Erſcheinungen vnd Offenbarungen nichts bedörffen. Ja wann ein Engel vom Himmel vns anders predigte / als vns Gott in ſeinem Wort hat wiſſen laſſen / Eph.1.9. Der iſt verflucht. Gal.1.8.

Wir leſen Luc.16.v.24-31. daß / als der reiche Mann in der Höllen / Peyn leydend / den Abraham gebetten / Lazarum zuſenden / jhme ſeine Zunge mit einem geringen Tröpflin Waſſers zukühlen; Abraham aber jhme ſolches abgeſchlagen; habe er jhn weiters gebetten / Lazarum in ſeines Vatters Hauß zuſenden / ſeinen Brüderen zubezeugen / daß ſie nicht auch an dieſen Ort der Qual kommen. Abraham hingegen / hab zu jhme geſprochen: Sie haben Moſen vnd die Propheten / laß ſie dieſelbigen hören. Item: Hören ſie Moſen vnd die Propheten nicht / ſo wurden ſie auch nicht glauben / ob gleich jemand von den Todten auffſtunde.

Herodes der Vierfürſt / hat von dem Herren Chriſto gehalten / er ſey Johannes der Täuffer / welchen er habe enthaupten laſſen / der ſey widerumb von den Todten auferſtanden. Matth.14.2. Gleichwol

hat er ſich nicht dran gekehrt / vnd iſt nicht vmb ein Haar frömmer worden / ſonder hat viel mehr den / ſeiner Einbildung nach von den Todten auferſtandenen Johannem / von newem geſucht zutödten. Luc. 13. 31. Auß welchem offenbar / daß Gottes Wort / vnd Erſcheinungen der Todten / Offenbarungen der Engel / Geſicht / Träum vnd newe Weiſſagungen ſich nimmer mit einanderen vergleichen können / dann das Göttliche Wort hebt dieſe Ding alle auf.

b. Auf das ordenliche von Gott dem Herren ſelber eingeſetzte heilige Predigampt / in welchem er ſeinem Volk Hirten gibt nach ſeinem Hertzen / welche daſſelbige weiden ſollen mit Lehr vnd Weißheit. Jerem. 3. 15. Er beſtellet zu Jeruſalem / das iſt / in ſeiner Kirchen / Wächter auf die mauren / welche den ganzen Tag vnd die Nacht nimer ſtill ſchweigen / ſonder inner deß Herren gedenken. Eſ. 62. 6.

Dieſer Pflicht vnd Ampt iſt / ſubſtanzlich alles das predigen / was in den Schrifften Moſis / der Propheten / der Pſalmen / der Evangeliſten vnd Apoſtlen verfaſſet iſt. Welcher nun eine newe Lehre / oder auch eine newe vnd andere / als von Chriſto angeordnete weiſe zulehren darzu ſetzet / auf den wird Gott zuſetzen alle Plagen / welche in der H. Schrifft geſchrieben ſtehen: Apoc. 22. 18.

Chriſtus JEſus / das weſentliche Wort deß Vatters / welcher vns den Willen Gotes auß der Schoß deß Vatters gebracht vnd verkündiget / Joh. 1. 18. heißt vns nicht die Träumer / Geſichter vnd newe Propheten hören / ſonder ſeine Jünger vnd Apoſtel / vnd in ihrer Perſohn alle trewe Diener

ſeiner Kirchen / Luc. 10. 16. **Wer euch höret / der höret mich: vnd wer euch verachtet / der verachtet mich.** Verachten alſo Chriſtum diejenigen für witzigen Leut / welchen jhre Ohren immer nach Geſichten / Erſcheinungen / vnd newen Weiſſagungen juken.]

8. Die **Obrigkeitlichen Geſetze** binden vns den Träumen / Geſichten vnd newen Weiſſagungen / Glauben zugeben / eben ſo wenig / als das Wort Gottes; dann dieſelbigen müſſen in jhren Schranken bleiben / können den Seelen keine Gebott geben / vnd über die Gewiſſen nicht herrſchen.

9. Das Concilium vnd **Verſamlung der Kirchen-Vätter** zu Ancyra in Galatia, im Jahr Chriſti 308. nicht lang für dem Niceniſchen Concilio gehalten / ſchreibt der Kirchen Gottes dieſe Regel für: Noverint hæc omnimodè eſſe falſa, & non à divino ſed maligno Spiritu, talia phantaſmata mentibus fidelium irrogari. Ommibus itaq; publicè annunciandũ eſt, quòd qui talia, & his ſimilia credit, fidem perdit. &c.

„ Jedermann ſoll wiſſen / daß dieſe Erſcheinungen
„ falſch / vnd den Herzen der Gläubigen nicht von
„ dem guten Geiſt Gottes / ſonder von dem böſen
„ Feind fürgelegt werden / darumb ſoll man offent-
„ lich predigen / daß / wer dergleichen Dingen glau-
„ ben zuſtelt / derſelbig den rechten wahren Glauben
„ verlohren habe.

2. So haben wir auch in der gantzen heiligen Schrifft kein einige Verheiſſung ſolcher Träumen/ Geſichten vnd Weiſſagungen/ da hingegen alles deſſjenigen/ was zu vnſerer zeitlichen Wolfart vnd ewiger Seligkeit Beförderung dienet/ wir viel troſtliche Verheiſſungen haben/ vnd inſonderheit/ daß er ſein heilig Wort vnd Evangelium/ wie auch das liebe Predigampt/ in ſeiner Kirchen vnd Gemeind gnädig vnd gewaltig erhalten wolle. Eſai. c. 59. v. 21. Mein Geiſt/ der bey dir iſt/ vnd meine Wort/ die ich in deinen Mund gelegt hab/ ſollen von deinem Mund nicht weichen/ noch von dem Mund deines Saamens vnd Kindskind/ ſpricht der Herr ꝛc. Vnd Hebr. 1. 1. Gott rede in dieſen letzten Tagen zu vns durch ſeinen Sohn. Welche beyde Sprüch auß der Kirchen deß Newen Teſtaments/ alle Träum/ Geſicht vnd newe Weiſſagungen verbannen/ vnd vns allein an das heilige Wort Gottes binden.

B. Weilen die Träume/ Erſcheinungen/ Geſicht vnd Weiſſagungen der newen Propheten keinen einigen Nutzen haben/ dann es wird weder Gottes Ehr/ noch der Menſchen Seligkeit durch dieſelbige befürderet.

a. Nicht die Ehre Gottes/ dann die Ehre der Göttlichen Weißheit/ Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit vnd Allmacht/ wird weit beſſer auß dem heiligen geoffenbarten Wort vnd Werken Got-

tes/ als auß dieſen lugenhafftigen Geſichten/ vnd auß menſchlich Gutdunken gegründten närriſchen Weiſſagungen/ befürderet vnd geprieſen.

b. Nicht der Menſchen Seligkeit/ welche nicht auß Träumen/ Geſichten vnd newen Weiſſagungen/ ſonder auß den recht freundlichen vñ troſtlichen Worten Gottes herkomt. Zach. c. 1. v. 13. Dann man bedarff keiner Lugen darzu/ daß man Gottes Gebott halte. Man hat gnug an dem Wort Gottes / wann man recht lehren will. Syr. 34. 8.

ꝛc. Will man etwas von dem zukünfftigen Zuſtand der Kirchen Gottes / item von kommendem Glük oder Vnglük wiſſen/ ſo iſt daſſelbige alles völlig vnd gnugſam/ in dem heiligen Göttlichen Wort begriffen. Die Fata Eccleſiæ, oder/ den Zuſtand der Kirchen Gottes beſchreibet das andere Capitel der anderen Epiſtel an die Theſſalonicher/ vnd die Offenbarung Johannis.

Das Glük vnd Vnglük ganzer Länderen vnd ſonderbaren Perſonen/ wird Levit. c. 26. vnd Deut. 28. Eſaj. 1. 19. 20. cap. 3. 10/ 11. Vnd anderswo mehr ſo eigentlich vorgeſagt/ daß die newen Propheten keine eigentlicheren vnd deutlicheren Weiſſagungen beybringen können.

C. In dieſen Träumen/ Geſichten/ offenbarungen vnd newen Weiſſagungen/ iſt keine Nothwendigkeit / Mögligkeit/ noch Gewißheit.

a. Keine

a. Keine Nothwendigkeit / dann aller Rath Gottes von vnser Seligkeit/ist vns schon gnugsam in der H. Schrifft verkündiget. Act.20.27. So wissen wir auch/ daß in der Welt alles vnbeständig / vnd je ein Reich auf das andere / ein König auf den anderen folgen werde: daß die Kirchen Gottes keinen immer beständigen Siz auf Erden habe/ sonder von einem Ort an das andere / je nach dem heiligen Willen Gottes vnd übung seiner Grichten/ wandle; jez Verfolgung vnd Trübsal leyde/ vnd bald widerumb Erquikung genieſſe; bis ſie endelich in den Himmel zu der ewigen vnd beſtendigen Ruh eingetracht wird. Mit dieſem ſollen wir vns sättigen/ vnd auf die Werk der Allweiſen von Gott geführten Regierung fleiſſig merken: nicht aber fürwitziger weiſe/ wie ſie künfftiger Zeit/ ſonderbarer Stuken halber werde geführt werden / forſchen: Dann es gebürt vns nicht zeit vnd ſtund zuwiſſen/ welche der Vatter ſeiner Macht vorbehalten hat. Act.1.7.

b. Keine Müglichkeit. Dann künfftige Ding / welche in der Menſchen freyem Willen ſtehen / ſind ſehr zweifelhafftig / vnd kan dieſelben keine bloſſe Creatur / weder Engel noch Menſch wiſſen/ viel weniger offenbaren: dann Gott iſt allein Allwiſſend vnd ein Herzenkündiger / derme deßwegen zukünfftige Ding vorſagen / als dem Allwiſſenden GOTT/ allein zuſtehet / laut ſeines ſelbs

eigenen

eigenen Außſpruchs/ durch den Propheten Eſajam cap. 41. 23. verkündiget vns zuvor/ was hernach kommen ſoll/ ſo wollen wir merken/ daß ihr Götter ſeyt.

Wann nun die Engel den newen Propheten etwas offenbaren/ daß ſie/ als zukünfftig verkündigen ſollen/ müſſen ſie ſolches auß ſich ſelbs/ oder auß Göttlicher Offenbarung haben. Auß Gottes Offenbarung haben ſies nicht; dann ſonſten vns Gott/ denſelbigen zuglauben/ Befelch vnd Verheiſſung gegeben hette. Vnd auß ſich ſelbs können ſies nicht/ weil ſie nicht Götter ſind/ daher jener Engel/ eben in dem von den newen Propheten ſo hoch gerümbten vierten Buch Eſra am 4. Cap. v. 52. zu Eſra geſagt: Von den Zeichen/ darvon du frageſt/ kan ich dir zum theil Bericht geben/ daß ich dir aber von deinem Leben ſolte ſagen/ darzu bin ich nicht geſandt/ vnd weiß es auch nicht.

7. Keine Gewißheit.

22. Weilen ſolche mehrentheils von einfeltigen vnverſtendigen/ oder von zwar klugen vnd verſtendigen/ darbey aber leichtſinnigen/ Gott- vnd Gewiſſenloſen Gemüteren ganz vnd gar erſinnet vnd erdichtet ſindz maſſen ſolches die oben auß Tito Livio eingeführte Geſichte Proculi Julij/ Stephan Wittwens Schuldneren/ vnd vnzehlich viel anderer mehr/ gnugſam außweiſen vnd zuverſtehen geben. Zu welchen diejenige Geſchicht gehöret/ welche ſich zeit meines in

nes in der Churfr. Pfalz verwalteten Kirchendienſts zugetragen/ in folgender geſtalt.

Im Jahr Chriſti 1659. hat der domahlige Kühirt / in dem Dörflin Nußenbach / vnſern Moſpach in der Churfürſtlichen Pfalz gelegen / folgendes Geſichte vnd Engliſche Erſcheinung angefangen aller Orten außbreiten: Als er auf der Höhe/ allernechſt bey dem Schrethof / der Kühen gehütet / ſey ihme ein Engel zum anderen mahl erſchienen / vnd habe jhme befohlen zu dem Inſpectoren deß Ober Ampts Moſpach zugehen/ vnd demſelbigen anzuzeigen / was er geſehen/ vnd gehört habe: komt deßwegen zu mir / dieſes Büchleins Vrhebern / der ich ſelbiger zeit Pfarrer zu Moſpach vnd der benachbarten Kirchen Inſpector geweſen / vnd erzelete mir / wie jhme ein heiliger Engel erſchienen/ welcher jhme befohlen / den jhme auferlegten Befehl erſtens mir zueröffnen / mit andeuten / ich werd jhme getrewen Beyſtand leiſten. Weil er nun ſolches das erſte mahl zuthun/ auß forcht vnd Schamhafftigkeit vnderlaſſen habe/ ſey jhme eben dieſer heilige Engel deß anderen Tags widerumb erſchienen / vnd habe jhme eine Krankheit angedräwet/ wann er den auferlegten Befelch nicht eylfertig werde außrichten. Nach demeich nun ſein Anbringen angehöret/ hab ich jhme alſobald / ohne einichen auch geringſten Verzug / auf das aller ernſtlichſte zugeſprochen/ vnd vermahnet / ſich dieſer Teufeliſchen Verführungen zuentbrechen/ vnd ander Leuth mit dieſem erdichteten Geſichte nicht zubetriegen/ dann ins gemein

dahin/

dahin / ohne alle Außdingung / alle dergleichen Geſichte zuverwerffen / vnd kein einiges anzunemmen vnd gut zu heiſſen ſey / als welche entweders von denen / welche ſolche für geben / erdichtet / oder ſie von dem böſen Teufel ſelber alſo betrogen werden. Der arm Kühirt hatte ſich ſolcher Antwort nicht verſehen / wußte nicht / was er mehr ſagen ſolte / gieng ſehr erſchroken von mir hinweg / vnd ſagte zu den Leuten / denen er ſein erdichtete Engliſche Offenbarung ſchon angerühmet / es kommt jhm verwunderlich für / daß der Inſpector ſeiner Engliſchen Erſcheinung keinen Glauben zuſtellen wolle / ꝛc. gieng drüberhin naher Hauß / legte ſich / als wäre er krank / zu Bett / vnd erzehlete denen / welche jhne beſuchte / viel wunderliche Ding von ſeiner gehabten zweyfachen Engliſchen Erſcheinung / vnd was der H. Engel jhme befohlen zu offenbaren vnd anzuzeigen. So bald ich ſolches vernommen / hab ich / neben ernſtlicher / auff offener Canzel gethanen Warnung / Herren Georg Müllern Pfarrern zu Neker-Elnz / in deſſen Pfarr das Dörflin Nüſſenbach gehöret / zu mir erforderet / vnd ſampt jhme / dieſen zu Bett ligenden Viſioniſten beſuchet / viel ernſtlicher als zuvor / jhme zugeſprochen / vnd Gottes vnaußbleibliche Straff / wegen ſeiner ſo fürſetzlichen Verrtegerey / wann er den Fehler nicht erkenne vnd bekenne / verkündiget / biß ich jhne endlich dahin gebracht / daß er auffrichtig bekennet / er habe übel gefehlet / weiln er dieſe Sach gar nicht verſtanden: Es ſey jhme freylich niemand erſchienen / er habe keinen Engel / noch einig anderes Geſichte geſehen / ſonder

ſonder weilen er den Kühen gehütet / vnd alſo faſt den gantzen Tag auf dem Feld gantz allein geweſen / hab er offt dem betrübten Zuſtand deß gemeinen Lands gar eiferig nachgeſinnet / vnd herzlich drüber erſeufzet / ſey jhme in gedächtnuß kommen / wie er manchmalen von dergleichen Engliſchen Erſcheinungen habe reden hören / welche jederzeit an allen Orten / von jedermänniglich ſeyen hochgehalten worden: habe jhme deßwegen fürgenommen / auch etwas dergleichen zuerſinnen / doch allerbeſter Wolmeinung / vnd ſonderlich vmb dieſer Vrſach willen / darmit die / die Vnderthanen zimlich hart haltende / vnd villeicht / beſten theils ohne Vorwiſſen gnädigſter Herrſchafft / biß aufs Mark auß-ſaugende Ampt-Leut dardurch erſchrekt werden / vnd fürohin gegen den Vnderthanen deſto gnädiger verfahren ꝛc. Weilen er ſich nun ſo übel verſündiget / bitte er den höchſten Gott / vnd alle diejenige Leut / welchen er Ergernuß gegeben / demütigſt vmb gnädige verzeyhung: Iſt auch ſtraks in meinem / vnd ſeines Pfarrers beyſeyn / auß dem Bett widerumb aufgeſtanden / vnd zu demſelbigen Augenblik von ſeiner Kranckheit geneſen.

Wann ich nun dieſes Manns beginnen mich nicht ſtraks mit groſſem Ernſt vnd Eyfer widerſetzet vnd die Zuhörer alſo bald auf offener Cantzel gewarnet / ſonder ſeinen Betriegereyen geringſten Glauben zugeſtellet hätte / wie weit wäre dieſe erdichtete Engliſche Offenbarung erſchallen / vnd in weitentlegene Land außgebreitet worden? Wie viel Abergläubige Leut hetten ſich mehr für dieſen

Engli-

Engliſchen Offenbarungen / als für dem Göttlichen Wort ſelber entſetzet / oder wenigſt jenne / dieſem gleich hoch geachtet? Wäre alſo nuz vnd gut / wo die Diener deß H. Evangelij / dergleichen Ding ſehen herfür blinken / ſie ein ſolches Vnkraut gleich in ſeinem erſten aufgehn erſtekten: dann ſonſten / ſo bald dieſe Gſichter vnd newen Propheten nur ein wenig geachtet werden / werden ſie alſo bald ſtolz / aufgeblaſen vnd vermeſſen: rühmen jhre Vollkommenheit / vnd meynen / weder Petrus noch Paulus / noch einiger Apoſtel ſey jhnen zuvergleichen / ſie wiſſen mehr als dieſelbigen alle / vnd haben das Meer aller tiefſſinnigen Geheimnuſſen allein erſchöpft. Irenæus l. 1. c. 9.

bb. Weilen dieſe Geſichte vnd newen Weiſſagungen / jhren Vrſprung offtmahlen auß traurigen melancholiſchen Gedanken haben / welche dieſe Leute im Haupt alſo irr machen / daß ſie jhnen ſelber wunderliche Bilder / für jhre Augen / in jhrer Phantaſey formieren / als wann ſie würklich für jhnen ſtünden / mit jhnen redten / vnd ſie jhre Stim̃ hörten / vnd jhre Wort verſtunden / welchen gefaßten Wohn ſie jhnen auch von niemand benemmen laſſen.

cc. Weilen jhre ſtark gefaßte Einbildung / dieſes oder jenes müſſe nothwendig vnd vnfehlbar geſchehen / auß einem geiſtlichen Stolz / oder ſtolzen Heiligkeit Zeph. 3. 11. herrühret / deren ſich der Satan zu ſeinem Vortheil meiſterlich zuge-

brauchen

brauchen / vnd jhnen allerley blawe Dünſt für die Augen zumachen weiſſt.

dd. Weilen der Teufel ſelbs / deſſen Luſt iſt zuverderben / was er kan / Job. 41. 13. ſich manchmahlen in einen Engel deß Liechts verſtellet / 2. Cor. 11. 14. Die leichtgläubigen der in Gottes Wort geübten Sinnen manglenden / gefährlich betrieget / vnd ſich für den Propheten Samuel / für Chriſtum Jeſum ſelber / für die H. hochgelobte Jungfraw Mariam / für Petrum / Paulum oder irgend einen anderen Heiligen dargibt / der doch der ewig verfluchte hölliſche Mord- vnd Lugengeiſt iſt; maſſen von Martino dem Biſchoff zu Turon geſchriebē wird / daß jhme auf eine zeit ein Mann in einem hellenchtenden glenzenden Kleid erſchienen / vnd jhne gefragt: Kenſtu mich / Martine? Ich bin dein Chriſtus / welchen du verehreſt vnd anbetteſt. Kom̃ her vnd beſihe mich. Deme aber Martinus auf freyer ſtätte geantwortet: Ich glaube in den gecreutzigten Jeſum / welcher zu der Rechten ſeines himmeliſchen Vatters erhöhet iſt; Auf welches dieſer in einen Engel deß Liechts vergſtaltete Teufel / mit einem hinderlaſſenen Geſtanck / verſchwunden.

Einem anderen auß den alten Chriſten / ſoll der Teufel auch in Chriſti geſtalt erſchienen ſeyn / vnd zu jhme geſagt haben: Ich bin Jeſus dein Heiland: welcher aber alsbald ſeine Augen zugeſchloſſen vnd

gesagt: **Ich begehre in dieser Zeit/ auf Erden Christum leiblich nicht zusehen/ dann er ist von Todten auferstanden vnd gen Himmel gefahren; daselbst will ich jhn sehen/ vnd an meinem seligen Ende zu jhm kommen.**

Johannes Cassianus ein Lehrjünger Chrysostomi gedenkt eines wunderlichen Exempels; daß nemlich der Teufel auf eine zeit in hellem Glantz zu einem eiferigen Christen kommen/ vnd jhne mit diesen Worten angeredet habe: **Dir manglet nichts mehr die ewige Seligkeit zuerlangen/ als deß Abrahams Gehorsam/ daß du deinen eigenen Sohn / deinem Gott zu ehren/ zum Brandopfer aufopferest;** welches der elende Mensch thun wollen / wann jhme der Sohn nicht entwichen wäre.

Ein vast gleiches Exempel hat sich zu vnseren zeiten/ nemlich im Jahr Christi 1646. in vnserem geliebten Vatterland selber zugetragen/ da der leidige Teufel in der Gestalt eines vom Türken gefangenen/ vnd zu seiner Erledigung eine Steur sammlenden Manns/ bey hellem Tag/ auf dem Brül / nechstan der Statt St. Gallen/ zu einer jungen ledigen/ aber schon verfelten Tochter/ von Teuffen auß dem Land Appenzell gebürtig/ namens, Barbara Wetterin/ kommen/ derselben seinen Zustand mit mehrerem erzelt/ vnd nach solchem sie vermahnet heim / in jhres Stieff-Vatters Hauß zugehen / vnd jhre vier kleine-

ren

renGeſchwiſtrigte/ welche jhr Stieff-Vatter bey jhrer Muter / in dieſer anderen Ehe/ erzeuget/ vmbzubringen vnd zu tödten / damit ſie in jhrer Kindheit vnd Einfeltigkeit ſterbend/ſelig werden mögen: Sonſten/ wann ſie erwachſen / ſtehe jhre Seligkeit in gefahr. Die elende Tochter glaubte dieſem Verführer/ vnd/ als den 24. Augſten obgemelten Jahrs / jhre Muter vnd Stieff-Vatter in der Kirchen geweſen vnd dem Gottsdienſt abgewartet / vnd die vier Kinder/ deren das Elteſte vngefähr 9. Jahr alt geweſen/ allein zu Hauß gelaſſen / iſt dieſe Teufels Braut vnd Jüngerin/ ins Hauß gekommen / hat jhre vier Geſchwiſtrigt / einen Brüder vnd drey Schweſterlin/ klägtlich vnd erbärmlich ermördet/ vnd ſich widerumb davon gemacht.

Weilen ſie nun in währender zeit deß Gottsdienſts / gegen jhres Vatters Hauſe gehen / geſehen; vnd hernaher/ als ſie wider in jhres Meiſters Hauß/ darinn ſie gedienet/ kommen / vnderſchiedliche Blutzeichen an jhren Kleideren gemerket worden / hatt der gefaßte Argwohn verurſachet/ daß man ſie in gefängliche Verhafftung gezogen vnd ernſtlich examiniert/ da ſie dann endtlich die ſchreckliche That bekennet/ vnd nach vielfältigem herzbeweglichem Zuſprechen der Herren Geiſtlichen/ durch Gottes ſonderbare Gnad/ zu herzlicher Rew vnd Leid über jhre begangnen ſünden gebracht/ vnd hierauff den 15. Tag Septembris 1646. zu Trogen in dem Land Appenzell der Vſſern Roden/ nach Abhawung jhrer rechten Hand / vñ

empfangenen vier glüenden Zangen griffen für dem Rahehauß / vnder troſtlichem Zuſprechen zweyer Herren Geiſtlichen / als nemlich Herren Melchior Weiſſen / domahligen Pfarreren zu Trogen / vnd Herren Johann Heinrich Spillers / domahligen Pfarreren zum Speicher / auf die gewohnliche Richeſtatt auf einem Karren geführt vnd lebendig in das Fewr geworffen worden / in welchem ſie mit beſtendiger Anruffung deß Herren Jeſu / jhr Leben geendet. Welcher Vrheil Vollſtreckung / vnd zugleich der Bezeugung jhrer herzlichen Rew vnd Buß ich ſelber / neben einer groſſen Menge ab allen Orten herbey gelofenen Volks / auch ein Zuſeher geweſen bin.

D. Weilen die gerümbten Träum / Geſichte / Offenbarungen vnd newen Weiſſagungen ganz abſurd, vnd vngereimt ſind in mancherley Betrachtung.

1. In Betrachtung der Perſonen / die ſich derſelben rühmen / welche mehrentheils Bauren / alte Weiber / junge verliebte Töchteren / Melancholiſche / mehr zur Traurigkeit als Frewd geneigte Leut / oder hochmütige Stölzling ſind. Allzumahlen ſolche / welche nicht in dem offentlichen Lehr- vnd Predigampt ſtehen / oder / da je dergleichen Grillen / auch etlicher ſolcher Perſonen Herzen eingenommen / nur ſolche / welche höher von ſich ſelbs halten / dann ſichs gebürt / vnd ſich wider andere auffblaſen. 1. Cor. 4. 6.

Es

Es iſt zwar männiglich bekant / daß bey Gott dem Herren kein Anſehen der Perſon iſt / Act. c.10.34. vnd derſelbige in dem Alten Teſtament / den Propheten Amos / auß den Hirten zu Tekoa / Amos. c.1.1. zu dem Propheten-ampt beruffen. Wo finden wir aber in dem N. T. nach den Apoſtoliſchen zeiten / ſolche bewährte Geiſte / Offenbarungen vnd Weiſſagungen?

Daß zu vnſeren zeiten etliche Gelehrte ſich dieſes Weiſſagungs-Geiſt auch rühmen / vnd denſelben durch deſſen eyferige Beſchirmung / anderen auch beglaubt machen / das iſt theils einer Einfältigkeit / von deren das alte Sprüchwort gilet: Simplicitas abſque prudentia, vicina eſt ſtultitiæ, die Einfältigkeit ohne die Klugheit / iſt eine Nachbarin der Thorheit: theils einem fanatiſchen humor, theils einer eingebildeten ſtoltzen Heiligkeit beyzumeſſen / vnd auf ſolcher Leuten Vrtheil nicht zugehen / ob ſie gleich divinitatem hodiernarum revelationum, daß dieſe Offenbarungen vnd Weiſſagungen ein Göttliches Eingeben ſeyen / noch einmahl ſo hoch erheben / dann ihr Vrtheil iſt nicht geſund; ſie werden wol Richter / ſie machen aber ein böſen Vnderſcheid. Jacob. 2. 4.

2. In Betrachtung ihrer gebrauchten Redensarten / welche von den Redensarten der H. Schrifft gantz vnderſcheiden / offt gebunden vnd poetiſch / offt vngebunden / vnd ſo thoriche ſind / daß

ſich höchlich zuverwunderen / daß dieſe garſtige Hu-ren / immer ſo fewrhitzige Buler finden.

3. In Betrachtung der ſachen ſelber / welche nicht anderſt an einanderen hangen als wie eine zerbrochene Ketten / wie auß der Materi / Form vnd Ordnung aller dieſer newen Weiſſagungen / augenſcheinlich könte dargethan werden / wann je ſolche / auß ein anderen zuziehen / vnd derſelbigen Nichtigkeit / den klugen Augen fürzulegen / würdig wären.

Diejenigen / welche der hochgerümbten Prophetin Chriſtinæ Pontatoviæ tägliche Weiſſagungen verzeichnet / erzellen ſelber viel wunderbarliche vnd närriſche Sitten vnd Geberden / deren ſie ſich gebraucht / vnd gedenken eines Kranzes / den ſie Gott dem Herren gemacht; eines geſchriebenen Buchs / welches jhro abzuſchreiben verbotten worden / deſſen ſie aber nach jhrer Verzuckung / oder vielmehr Vnſinnigkeit / vaſt überall widerumb vergeſſen: von jhrem hinfallen: gleich denen / welche die hinfallende Sucht haben: von jhrem herumb lauffen in einem Ring: von jhrer Weiſſagung / daß der ſelig ſey / welcher das dreißigſte Jahr erreiche: von dem glorwürdigen König E.K. welche Buchſtaben aber / ſie niemand eröffnen wollen: von deß Königs F. Erhöhung: vnd von deß Königs F. Ernidrigung / durch welche zwey F.F. ſie Fridericum vnd Ferdinandum verſtanden / darmit aber ſich ſelber / vnd andere / die jhren vngezweifelten Glauben zugeſtellet / ſchändlich betrogen; vnd nur zuberaitten / daß auch

fürnemme

fürnemme Theologi, vnd ſonſten fromme auffrichtige Leut weltlichen Stands/ durch dieſe Lappereyen ſich bethören laſſen / welche keines wegs von einem Göttlichen Weiſſager-geiſt / ſondern theils von melancholiſcher Vnſinnigkeit vnd ſtarck in der Phantaſey gefaßten Einbildung / was Gott jhrer Meinung nach thun ſolte / theils von der Würkung deß Sathans/ welcher ſich jhrer Melancholey/ vnd/ was nothwendig geſchehen ſolte/ ſtarck gefaßten Meinung mißbraucht.

Die/ welche deß Lünenburgiſchen Bauren/ Hermañs von der Hude Weiſſagungen zum Truck befördert / vnd ſolche / als Göttlich/ ſehr hoch achten/ ſind zubetrauren/ daß jhre in Gottes Wort ſonſt zimlich geübte Sinne / dem Höchſten Gott / vnd ſeinem H. Wort/ nicht ſo groſſe Ehre geben/ als jhren fanatiſchen Einbildungen/ vnd ſolchen Gern-Propheten/ die entweders fürſetzliche Betrieger/ oder in jhrer einfaltigkeit vnd ſtoltzen Heiligkeit/ durch die Krafft vnd den Betrug deß Sathans/ vnder dem ſchein deß guten/ elend verführte ſind. Der Chriſtliche Leſer/ nemme eine vnd die andere Prob.

2. Wie reimt ſich mit der H. Schrifft/ daß Hermans von der Hude Pferd / zweymahl deutlich vnd verſtändtlich mit jhme geredt? das eintemahl p. 13. O Herman/ ich bin ein vnvernünfftig Thier / vnd muß täglich thun/ was du von mir will haben: Ja ich hab es auch gern gethan/ vnd mich niemahls darwider aufgelehnet: darumb ſo ſolteſtu dich nicht darwider legen/ was Gott von dir will haben/ der alle ding geſchaffen hat. Das andre mal p. 81. Herma zweifelſtu noch?

Bin ich doch ein Pferd / vnd muß mich von dir zwingen laſſen/ vnd außrichten/ was du haben wilt. Thu demnach/was dir der Engel Gottes befihlet. O vnvernünfftiger Herman/ der ſich die Welt weiß zumachen gelüſten laſſet / ſein Pferd habe jhme mit ſo vernünfftigen Wörten angeredt.

Ja! ſagen die Verfechter der newen Propheten: Bileams Eſelin hat auch geredt.

Antwort. Ich geſtehe es/ die H. Schrifft ſagts/ Num 22.30. Dieſe Eſelin redte aber mit dem falſchen Propheten Bileam. So wollen wir dann auch den Hermann von der Hude / einen falſchen Propheten ſeyn laſſen / weil ſein Pferd mit jhme geredt: doch mit vnderſcheid / daß wie der Engel durch den Eſel / den Bileam angeredt / alſo der Teufel den Hude durch ſein Pferd; dann dieſer hat die Menſchen durch Thier anzureden ſchon im Paradys gelernt / in dem er die Eva durch die Schlang angeredt vnd verführt/ vnd vnder den Heiden vor zeiten / in Sicilia, vnd in währendem Krieg der Römeren mit den Carthaginenſeren durch einen Ochſen / vnd anderswo durch Hund oder Schlangen / auch deutlich geredt hat. Beſihe Barth. Anhornij Zornzeichen p.387.

b. Solte Herman von Hude nicht ein groſſer vnd wahrhaffter Prophet ſeyn? Dann er hat p. 40. drey groſſe Stein in einer Gruben ligend/ drey vnderſchiedlich mahl / laut reden vnd ruffen hören: Wehe/ wehe / wehe über alle vnbuß-

bußfertige Menſchenkinder hier zeitlich auf Erden / vnd nachmahls in alle Ewigkeit. Vnd pag. 46.47. hat er drey weiſſe vnd jhm vnbekandte Vögel fort vnd fort ſchreyen gehört: Wehe / wehe über alle Geiſtliche: Wehe über alle weltliche Obrigkeit: Wehe / wehe über gantz Teutſchland: wehe ſo fortan über alle Menſchen ins gemein.

Der Prophet Habacuk ſagt wol c. 2. 11. Die Stein in den Mauren werden ſchreyen / vnd die Balken am Geſperr werden jhnen antworten. Vnd Chriſtus Luc. 19. 40. Wann die Juden ſchweigen werden / ſo werden die Stein ſchreyen. Dieſe Gleichnußreden verſtehen die Theologi wol / vnd erklären ſolche recht. Der einfeltig Herman Hudler aber meint / es müſſen die Stein vnd Vögel nach dem Buchſtaben reden / vnd wehe ſchreyen / das habe er gehört / vnd jedermañ ſoll jhme / als einem groſſen Propheten / Glauben zuſtellen.

c. Pag. 54. iſt der gut Herman von Hude blind worden / ſuchte ſein Pferd lang vnd kondes nicht finden; aber da das Pferd wieherte / da fand ers / vnd iſt drauf / pag. 55. widerumb ſehend worden.

d. Pag. 73. hat Herman von Hude einen Engel / der jhm zu eſſen gebracht / vnd doch nicht mitessen wollen / weil er der Speiß vnd Trank nicht bedörffe / gleichwol gehört das Vatter vnſer gantz biß zum End betten. Ey ſo muß dann der Engel vmb das täglich

Brot / vmb vergebung ſeiner Sünden / vmb bewahrung für der Verſuchung / vnd von der Erlöſung von dem böſen bittend / deß täglichen Brots von nöten haben / mit ſünden vnd ſchulden behafftet / vnd theils den Verſuchungen / theils vielem anderem übel vnderworffen ſeyn. **Ihr newe Propheten Beſchirmer / gebt Antwort.** Ich geſchweige jez anderer vngereimten Dingen / welche dieſer newe Prophet p. 50. 78. 84. 85. 89. ꝛc. beygebracht. Dieſes angezogene iſt gnugſam zubeweiſen / was für ein Prophetengeiſt dieſen Herman von Hyde / alle ſeines gleichen newe Propheten / vnd derſelben Lehrjünger treibe vnd regire.

E. Das fürnemſte Stuk / welches die Träumer / Gſichter vnd newen Propheten treiben / ſind **die Straff der Hoffart / der Vngerechtigkeit / deß Geizes / der Schinderey / vnd dergleichen Laſteren / ſampt ernſtlicher Vermahnung zur Buß / vnd angehengten Dräwungen vnd Verheiſſungen.**

Wer weiß aber dieſes alles nicht auß der H. Schrifft / vnd auß den täglichen Predigen deß Geſetzes vnd des Evangelij / in welchen die getrewen Lehrer niemanden ſchonen / ſonder beydes **den Sanfft- vnd den Wehеſtab Zach. 11. 7.** nach Erforderung deß Verhaltens der Leuten / ohne alles Anſehen der Perſon / ernſtlich vnd fleiſſig brauchen? Wer nun Moſi vnd den Propheten / Gott dem Herren ſelber / vnd ſeinem Sohn Jeſu Chriſto / ſampt den ordenli-

cher

cher weiſe beruffenen Dieneren Gottes in dem Newen Teſtament/ nicht glaubt/ den werden die Träumer/ Gſichter/ vnd newen Propheten ſpath bekehren.

F. Die vermeſſenen Weiſſagungen der Viſionisten vnd newen Propheten/ ſpeiſen allein die Fürwitz/ vnd dichten wie der Weſtphälliſche Bauren-Prophet Michael Ruchole/ ſolche ding/ welche weder in der Policey/ noch in der Theologey Grund haben/ der wunderbaren Regierung Gottes/ welche er auf Erden/ in ſeiner Kirchen vnd weltlichen Königreichen vnd Regimenten führet/ im höchſten grad zuwiderlauffen/ vnd derſelben Ruhw vnd Wolſtand nicht allein nicht befördern/ ſondern hingegen viel mehr Haß vnd Verfolgung erweken/ wie ein jeder verſtendiger leichtlich ſchlieſſen kan/ welcher dieſer newen Weiſſagungen fürnemſten Inhalt/ welchen ich allhier beyzubringen bedenken trage/ erwigt vnd betrachtet.

G. Solcher vermeſſener Propheten/ ſind ſchon viel tauſend zuſchanden worden: vnd kan man auß allen nicht einen einigen nennen/ welcher in allem vnd durch auß/ etwas beſtendiges/ warhafftes vnd gewiſſes geweiſſaget habe.

Der alte Chriſtliche Lehrer Irenæus ſchreibet eine Regel für/ Libr. 4. adverſ. Hæreſ. c. 43. Alle Weiſſagungen verbleiben den Leuten zweifelhafftige Rezlen/ ehe ſie jhre Krafft/ das iſt/

Erfüllung

Erfüllung haben: Wann aber die zeit kome/ vnd ſich begibt/ was geweiſſaget worden/ als dann haben die Weiſſagungen jhre gewiſſe Erklärung vnd Außlegung.

Bey dieſer Regel lehrt er vns die warhafftigen vnd falſchen Weiſſagungen/ von ein anderen vnderſcheiden/ vnd erkennen/ wann die Weiſſagungen nimmer erfüllet werden/ ſo ſeyen ſie falſch vnd betrieglich.

O wie viel haben ſchon von dem Vndergang deß Türkiſchen Reichs vnd Religion geweiſſaget/ vnd diſem Vndergang das 1628. oder 1630. etliche das 1666. etliche das 1672. oder 1673. Jahr beſtimmet. Aber die Propheten ſind geſtorben/ der Türk regieret annoch/ vnd hat erſt vor wenig Jahren/ widerumb einen Theil deß Königreichs Vngaren/ ſampt der Veſtung Newhäuſel/ vnd erſt das vergangene Jahr/ einen groſſen vnd ſchönen Antheil deß Königreichs Polen/ von der Chriſtenheit abgezwakt vnd weggenommen.

Andreas Haberfeld weiſſagte von wunderlichen Dingen/ welche ſich im Jahr Chriſti 1624. begeben wurden. Jeruſalem ſolle wider gebawet werden/ vnd die Zeit der Regierung deß H. Geiſts anfahen. Aber die zeit iſt hin/ dieſe Weiſſagung nicht erfüllt/ vnd wütet der lätdige Sathan in ſeinem groſſen Zorn je länger je mehr/ weil er weißt/ daß er wenig zeit mehr übrig hat/ vnd verführet die gantze Welt. Apoc. 12/9. 12.

Der

Der tolle Prophet Reichard / hat bey Lebzeiten Urbani VIII. Römiſchen Bapſts / geweiſſagt / derſelbe Urbanus VIII. werde der letzte Bapſt ſeyn / vnd nach jhme keiner mehr regieren. Wir haben aber ſidhero ſeinem Tod / ſchon vier jhme nachfolgender Bäpſten Regierung erlebt / nemlich Innocentij X. Alexandri VII. Clementis IX. vnd Clementis X. Ein anderer hat vor wenig Jahren geweiſſagt / der König in Frankreich werde der letzte Monarch auf der Welt ſeyn. Eben auß gleichem Geiſt / wie jener / welcher wollen / Urbanus VIII. werde der letzte Bapſt ſeyn.

Vnd geſetzt: Es geſchehe etwan / was dergleichen tolle Propheten vorgeſagt haben / ſo folget darumb keines wegs / daß ſie wahre von Gott geſandte Propheten ſeyen. Kluge Ingenia, vnd verſtändige welterfahrne Leut können offtmahlen auß dieſen vnd jenen Begebenheiten vnd Vrſachen vernünfftig ſchlieſſen / was für Würkungen folgen werden. So trifft der Sathan mit ſeinem Wahrſagergeiſt / manchmahlen auch wol zu: wie wir deſſen an jener Magd zu Philippen ein Exempel haben / welche jhrem Herren viel Genieß mit jhrem Warſagen zugetragen. Act. 16. 16. vnd der Teufel ſelber / nach dem Zeugniß deß geiſtlichen Rechten / Decret. part. 2. Cauſ. 26. quæſt. 5. Can. 14. Nec mirum pag. m. 983. 984. hat dem König Saul vorgeſagt / er werde deß andern Tags bey jhm ſeyn. 1. Sam. 28. v. 19.

Es ſind allein die Weiſſagungen der H. Propheten deß A. T. vnd der ſeligen Apoſteln deß N. T. vnfehlbar

unfehlbar / vnd vnbetrieglich / warhafftig ſchon erfüllet / vnd annoch erfüllet werden. Aber die heutigen falſchen Weiſſagungen kommen von keinem anderen als dem Geiſt her / welchem der Herr verhenget vnd zugelaſſen hat / ein falſcher Geiſt in dem Mund aller Propheten Achabs zu ſeyn: dann ſie weiſſagen immer falſch / oder / wann ſie gleich ein einig mahl zutreffen / ſuchet der Sathan vnder dem Deckmantel einer Warheit / mehr als tauſendt Lugenen zuverkauffen.

Die Gaab der Weiſſagung von zukünfftigen Dingen / hat als ein extraordinari vnd vnmittelbare Gaab / in die Kirchen deß Alten vnd in den Anfang der Kirchen deß N. T. gehört: vnd doch hat ſich dieſelbe ſchon im A. T. von dem letzten Propheten Malachia an / biß auf Chriſtum etlich hundert Jahr verkrochen / vnd nirgend mehr finden laſſen. In dem Anfang aber deß N. T. iſt ſie allein den H. Apoſtlen / dem Agab / Act. 21. v. 10/11. welcher Paulo ſeine band vnd gefangenſchafft vorgeſagt / vnd etlich wenig anderen mehr gegeben worden.

Daß Act. 19. 6. 1. Cor. 11. 4. c. 12. 10. vnd cap. 14. 3. ſo offt deß Weiſſagens gedacht wird / wird daſelbſt nicht ſo vaſt die Gaab zukünfftige ding vorzuſagen / als die Weiſſagungen der Propheten außzulegen / verſtanden.

Wann deßhalb gleich heutigs Tags wahre / von zukünfftigen Dingen gar eigentlich weiſſagende Propheten aufſtunden / wäre doch ihre Arbeit gantz vergeblich / weil niemand / daß vns ſolche Propheten mehr von Gott geſendt werden / zuglauben ſchuldig

und

vnd verbunden ist / vnd alle vnmittelbare gaben jhre endschafft erreicht haben. Wer lust / der besehe Ursini Analect. part. 2. l. 4. §. 8. pag. m. 174. 175.

Hat also gross gefahr auf sich / sich der Träumen / Gsichten / Offenbarungen / vnd der gaab von zukünfftigen Dingen zuweissagen / rühmen vnd solchen Dingen Glauben geben: dann es werden die fürwitzigen vnd newbegierigen Gemüter der Menschen / hierdurch von dem Göttlichen Wort abgezogen / vnd zu Irrthumben verleitet: Es ekelt jhnen ab der Göttlichen Weißheit / vnd ziehen derselben für die menschliche Thorheit. Der alte Lehrer Augustinus sagt von solchen l. 3. contr. Vincent. de Anim. & ejus orig. c. 3. Das ist der Teuflen Werk / daß sie sich in Verführer eben so wol als in Liecht-Engel vergstalten: derjenige falt in die Sünd der Hoffart / der jhme einbildet / die Engel haben mit jhme geredt / vnd jhne gelehrt zukünfftige Ding vorsagen: der das ordenliche Lehr-Ampt verachtet / vnd vermeint die Bußpredigen werden durch dasselbige nicht gnugsam getrieben: vnd der das Eingeben deß Teufels für Göttliche Offenbarungen ergreifft.

1. Sam. 18. 10. Weissagte Saul / da der böse Geist von Gott über jhn gerahten. Gleich also weissagen auch diese newe Propheten auß keinem guten

Geist.

Geiſt. Sie bereden ſich zwar ſelber / ſie ſeyen Gottes Inſtrument vnd Werkzeug / werden aber grad hierdurch zu Inſtrumenten deß leidigen Sathans; vnd von demſelben alſo verblendet / daß ſie ſich ſelber für Göttliche Propheten halten: nicht anders / als wie offtmahlen der Mangel der geſunden Vernunfft / in welchen Leuten die ſtarke Einbildung erweket / als wären ſie Könige / die über Land vnd Leut zu herrſchen vnd zu gebieten hetten; oder reiche Kaufleuth / denen alle in einem Seeport einlauffende Schiff allein zugehören / vnd bleiben doch in deſſen arme Zättel. Ein ſolcher Wohn hat ſchon manchen getrieben / daß er ſich vnder den Juden für den Meſſiam aufgeworffen / vnd dardurch ſich ſelber vnd die gantze Jüdiſche Nation übel betrogen. Solte es dann wunder ſeyn / wann einweders / auß ſtarker Einbildung / bey dem Mangel der geſunden Vernunfft / oder auß Betrug deß Sathans / ſich noch mancher für einen Göttlichen Propheten dargibt / welcher vermeint / es werde vnfehlbar geſchehen / was er jhme ſelber nach ſeinen halb verrukten Sinnen / einbildet / vnd könne nicht anders ſeyn?

Ob nun gleich / wie vielfältig erwieſen / die newen Prophetiſchen ſonderbaren Weiſſagungen / betreffend den Zuſtand der Kirchen / vnd der weltlichen Königreichen / Fürſtenthumben vnd Regimenteren aufgehaben / vnd wir / auſſer der Erklärung deſſen / was in Gottes Wort begriffen; vnd auſſer dem / was kluge Leuth / auß allerhand Vmbſtänden / vermuhtlich ſchlieſſen vnd abnemmen / dergleichen Propheten

vnd

vnd Prophecyungen nicht mehr zugewarten / oder denselben Glauben zugeben / weder Befehl / noch Verheissung / noch bewährte Exempel / noch beyderen Verwerffung einige Dräwung haben: So werden jedoch / theils durch Betrug vnd Verführung deß Sathans / theils durch stark gefaßte Einbildung / theils durch einen heimlichen / in die Herzen der Menschen einschleichenden gefährlichen Stolz / noch immerzu solche Paride gefunden / welche sich in diese Helenam verlieben / vnd ehe sie dieselbige verlassen wollen / ehe die ganze Kirchen Gottes mit gröstem Aergernuß / vnd höchstem Nachtheil der Ehren Gottes / in Krieg vnd Streit sezen / den einfeltigen Leuten viel blawen Dunst für die Augen machen / vnd fürwerffen:

I. Gott habe selber Num. 12. 6. verheissen vnd gesagt: **Ist jemand ein Prophet deß Herren / dem will ich mich kund machen in einem Gesicht / oder mit jhm reden in einem Traum.**

Anm. a. Dieser Spruch redt von den wahren eigentlichen vnd vngezweifelten Propheten Gottes / wie solche vnder dem Volk Gottes im Alten Testament gewesen.

b. Vnsere heutige Träumer / Gsichter / vnd newen Propheten haben zuvorderst jhren Prophetischen Beruff zuerweisen / welches jhnen aber schwär fallen wird / sintenmahl sie dieselben **tollen Propheten** sind / die jhrem eigenen Geist folgen. Ezech. 13. 3. Ja die **betrogenen Propheten** /

welche widerumb betrogen werden/ wider welche der Herr ſeine Hand außſtreken will. Ezech. 14. 9.

c. Alle Propheten vnd das Geſetz haben geweiſſaget biß auf Johannem Matth. 11. 13. Was wollen dann vnſere heutigen Propheten newes anfangen?

II. Joel. 2. v. 28. **Habe Gott ſeinen Geiſt in der zeit deß Newen Teſtaments über alles Fleiſch außzugieſſen verheiſſen / daß Söhne vnd Töchteren weiſſagen/ die Elteſte Träume haben / vnd die Jünglinge Geſichten ſehen ſollen: Ja über Knecht vnd Mägde/ wolle er ſeinen Geiſt außgieſſen.**

Anew. α. Dieſe Verheiſſung Gottes iſt in dem Anfang deß Newen Teſtaments / auf wunderbare weiſe/ ſo lang erfüllet worden/ biß das H. Evangelium gnugſam beſtätiget geweſen; nachwerts aber ſind alle Geſichter/ Erſcheinungen/ newe Weiſſagungen vnd andere extraordinari Wirdergaben außgehaben: oder / da nach Göttlicher Aufhebung derſelben / der Sathan ſolche von newem eingeführt/ zu Inſtrumenten der Verführung worden. Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. 9/10.

β. Weilen in dieſem Spruch der Träumen/ Gſichten / vnd deß Weiſſagens gedacht/ vnd ſolches auf die zeit deß N. T. gezogen wird/ iſt wol in Obacht zunemmen/ das / was der H. Geiſt / von der zeit deß N. T. durch die alten Propheten geweiſ-

ſaget/

ſagt / er ſolches durch Redensarten hergenommen von denen Dingen/ die bey dem Gottsdienſt deß Alten Teſtaments üblich waren / gethan. Auf ſolche weiß wird alhier durch Träum / Geſicht vnd Weiſſagung/ eine ordenliche/ herrliche/ klare/ vnd zur Seligkeit gnugſame Erkandtnuß der Geheimnuſſen deß Heils im N. T. verſtanden / welche von den ſonderbaren Gnaden Gottes / bey vnſeren Söhnen / vnd Töchteren / Knechten vnd Mägden/ ſo reichlich zufinden/ daß ſie in vnſeren wolbeſtelten Kinderlehren/ auf die Fragen der Seelſorgeren/ ſo ſchön vnd beweglich antworten/ daß dem/ der es höret/ das Herz gleichſam im Leib lachet/ vnd ſich über ſolcher Erkandtnuß deß Herren / darvon das Land / wie mit Meereswällen bedeket iſt/ von Herzen erfrewet.

7. Wann aber die Verheiſſung Gottes durch den Propheten Joel/ in dieſen letzten zeiten/ ſo wol von Träumen / Geſichten / vnd Prophetiſchen Weiſſagungen künfftiger Dingen müßte verſtanden werden/ ſo folgte

a. Daß wir Gott vmb dieſe Wundergaaben auch bitten müßten/ wie Eliſa 2. Reg. 2. 10. gethan. Das iſt vns aber nirgend befohlen.

b. Daß ins gemein Junge vnd Alte / Söhn vnd Töchteren / Knecht vnd Mägde / ja alles Fleiſch/ Göttliche Träume haben / Geſichter ſehen / vnd von zukünfftigen Dingen weiſſagen müßten. Wer will aber ſo frech ſeyn / vnd ſolches / wider die allgemeine Erfahrung / ſagen dörffen?

III. Wer die Geſichter / Erſcheinungen der Engel / vnd newen Weiſſagungen verachte / der verachte Gottes Allmacht / welcher in dem N. T. ſo wol / als in dem Alten / Propheten vnd Prophetiſche Weiſſagungen / wie auch Engliſche Offenbarungen geben könne.

Antw. a. Beweiſe mir Gottes Willen: dann an ſeiner Allmacht iſt nicht zu zweiffen; dieſe aber würckt allein nach ſeinem Willen.

b. Die Fürtreflichkeit deß Newen Teſtaments für dem Alten / beſtehet nicht in dem / daß wir der Träumen / Geſichten vnd newen Propheten annoch vonnöten haben: ſonder daß vns die alten Prophetiſchen Weiſſagungen deutlich außgelegt werden / vnd wir ſolche durch Gottes Gnad wol verſtehen lernen.

c. Die heilige Weißheit Gottes will vnſere Fürwitz nicht hegen noch befürderen / ſonder derſelbigen ein Ziel vnd Riegel ſteken.

IV. Die erſcheinenden Engel / vnd newen Propheten ſtraffen die regierenden Sünden / vnd treiben nichts anders auf das aller ernſtlichſte / als die wahre vnd vngegleißnete Buß / auf welche die H. Schrifft ſelber an allen Orten ganz eyfrig dringe.

Antw. Der Teufel ſelbs kan vnd thut dieſes auch jezuweilen: Er ſucht aber ſeinen Vortheil dar-

bey/ nemlich die Leut eintweders zuverführen/ oder ihme selber also ein Ansehen zumachen/ daß man jhme auch Glauben zustelle/ wann er lieget vnd betrieget.

V. Es sey alles gut/ was diese erscheinenden Engel vnd newen Propheten sagen vnd lehren; dann sie warnen für der Sünd/ sie führen zu GOtt / sie verkündigen den Gottlosen vnd Abgöttischen die Straff.

Anmw. 1. Der selige Hieronymus bezeuget: Frequenter obsunt, quæ prodesse putamus, das ist/ dasjenige bringt offt Schaden/ welches wir nuzlich seyn vermeinen.

2. Petrus Thyræus hat nicht übel geurtheilt/ wann er geschrieben: Errant, qui putant illos bonos esse Spiritus, qui bona consulunt, das ist/ diejenigen irren / welche vermeinen/ alle die seyen gute Geister/ welche einen guten Rath geben.

3. Alle die/ welche vmb solcher Gsichteren vnd newen Propheten willen/ die Buß zur hand nemmen/ die üben keine bessere als Achabs/ das ist/ eine heuchlerische Buß; dann sie wollen vmb der Visionisten willen frömmer werden: das gepredigte Wort Gottes aber/ hat sie darzu niemahls vermögen. Vnd wie kan das eine Gott angenehme Buß seyn/ bey welcher eine Geringachtung ist deß Göttlichen Worts? In summa/ diese Leut wollen den Lazarum auß der Schoß Abrahams zum Prediger ha-

ben/ vnd überlaſſen Moſen vnd die Propheten andern Leuten. Fridericus Balduinus ſchreibet wol l. 3. de Caſib. Conſcient. c. 1. pag. m. 419. Gleich wie Gott ſo gut iſt / daß er kein Böſes verhengte vnd zuließe / wann er nicht wußte ein gröſſeres Gut darauß zuziehen: Alſo iſt der Teufel ſo böß / daß er dem Menſchen kein Gutes nimmer einrathen wurde / wann er nicht gedächte jhne hierdurch in ein gröſſeres übel zuſtürtzen.

VI. Die Gſichteler vnd newen Propheten gehen zu den Predigeren / zeigen jhnen jhre gehabte Offenbarungen an / vnd vermahnen dieſelben / ſie ſollen die von jhnen verkündten Straffen / vnd die anbefohlene Buß auf der Cantzel treiben / vnd jederman ernſtlich darzu anhalten.

Antw. Es iſt wahr / daß Herman de Hude zum offteren an die Prediger ſeines Orts / vnd der Kühirt von Nüſtenbach / wie oben erwehnt / Anno 1659. an mich / ein gleiches begehrt. Was ſuche aber der Teufel hierdurch? Nichts anders als ſeinen Gſichten vnd Eingeiſtungen ein Anſehen zumachen / vnd die Leute zubereden / daß auch die Predig deß Evangelij / durch ſolche Gſicht vnd Weiſſagungen / vmb ſo viel mehr beglaubt gemacht werde. Aber Syrach ſagt recht Cap. 34. 8. Man bedarff keiner Lugen darzu / daß man das Gebott halte:

Man

Man hat gnug an dem Wort Gottes / wañ man recht lehren will. Vnd darbey bleibts: daß das Wort Gottes hat seiner Göttlichen Eingeistung gnugsamme innerliche vnd eusserliche Kennzeichen/ wie Bartholomæus ab Hartvviss in seinem Theatro Concionum Topico parte 1. Concione IX. X. XI. pag. m. 301-354. mit mehrerem erwiesen; also / daß wir der Träumeren / Gsichtleren vnd Newen Propheten / nichts bedörffen / solche / als in Engel deß Liechts vergstaltete Teufel billich männiglich zuerkennen geben / vnd für ihren Argliſtigkeiten warnen sollen. Beſihe obgemeldtes Theatrum Concionum Topicum Parte 1. pag. mihi 163-176.

VII. Der selige Apostel Paulus weise selber auf solche Weissagungen / vnd befehle den Gläubigen / dieselbigen anzunemmen vnd hoch zuachten. 1. Thess. 5. 19/20. den Geist dämpfet nicht / die Weissagung verachtet nicht.

Anew. Der selig Apostel Paulus thut alsobald hinzu v. 21. Prüffet aber alles / vnd das gute behaltet. Vnd St. Johannes in der 1. Epist. c. 4. v. 1. Ihr lieben glaubet nicht einem jeglichen Geist / sonder prüffet die Geister / ob sie von Gott sind / dann es sind viel falsche Propheten außgangen in die Welt.

VIII. Die Englischen Erscheinungen vnd newen

Weiſſagungen haben gleichwol groſſe Krafft die Herzen zubewegen: Man ſtelle ſolchen mehr glauben zu/ gebe mehr drumb/ vnd förchte ſich mehr darfür/ als für den ernſtlichſten Predigen.

Antw. So recht: Alſo muß der argliſtige Teufel/ ſeine bißher verborgene Klawen endtlich herfür laſſen/ daß man jhne etwas eigentlicher kennen könne. Eben das iſts/ was wir klagen/ der Teufel ſuche mit ſeinen Gſichten vnd Weiſſagungen/ das Anſehen deß Göttlichen Worts ab ſeinem Thron zuverjagen/ vnd ſich mit ſeinen Gſichteren vnd newen Propheten darauff zuſetzen.

Deßwegen/ O ihr elende tolle Propheten/ meine jhr wol ewere erdichtete Geſichte/ ewere heuchleriſche Bußpredigen/ vnd ewere newe Weiſſagungen/ ſollen die Herzen der Menſchen beweglicher vnd kräfftiger angreiffen/ als das Wort deß Herren/ welches iſt wie ein Fewr/ vnd wie ein Hammer/ der die Felßen zerſchmeiſſet? Mit dieſen Worten greifft der Herr die Propheten an/ die ſein Wort ſtehlen/ einer dem anderen/ vnd jhr eigen Wort führen/ vnd ſagen/ der Herr habs geſagt. Sihe/ der Herr will an die/ ſo falſche Träume weiſſagen/ vnd predigen dieſelben/ vnd verführen das Volk mit jhren Lugen vnd loſen Theidungen/ da ſie doch der Herr nicht geſandt/

jhnen

jhnen nichts befohlen/ vñ sie dem Volk nichts nuz sind. Jerem. 23. 29 32.

§. 6.

Es ist höchst von nöten diesem tollen Weissagungs-Geist zu wehren.

Es hat vor zeiten der weise Heid Aristoteles sehr vernünfftig erinnert: Wann man eines jeden Menschen närrische Reden beobachten wolle/ sonderlich was er wieder die bekandte/ vnd allgemeinlich angenommene Warheit rede/ sey solches eine grosse vnd vnverantwortliche Thorheit. Vnd gleichwol findet sich aller Orten deren Leuten eine grosse Anzahl/ welche/ was jhnen jhre eytele Thorheit-reiche Einbildungen lieblich vormahlen/ jederman zu glauben anföringen wollen.

a. Thut deßwegen die Augen auf/ O jhr getrewe Haußhalter über die Geheimnussen Gottes/ O jhr Wächter auf der Wart deß Herren. Habt acht auf euch selber vnd auf die gantze Herd deß Herren/ die euch zu weiden anvertraut ist. Act. 20. 28. darmit nicht greuliche Wölffe vnder dieselbige kommen/ vnd grossen Schaden anrichten. Vergafft euch nicht an den selbs gewachse-

nen Propheten/ wie die Gelehrten zu Augſpurg im Jahr Chriſti 1516. an der daſelbſt entſtandenen betriegeriſchen Prophetin Anna gethan/ von welcher der Beyeriſche Hiſtoriſchreiber Aventinus l. 4. Annal. ſchreibt: Sie habe die Leut lugenhafftiger weiſe „ beredt/ ſie eſſe vnd trinke nichts/ ſonder lebe himmeliſcher weiſe vom H. Geiſt: Gott vnd die Heiligen erſcheinen jhro deß Nachts/ geheime Sachen zuoffenbaren. Welchem jhrem Vorgeben „ nicht allein das vngelehrte gemeine Volk/ ſonder „ auch die fürtreflichſten Magiſtri, vnd hochgelehrteſten Theologi, Glauben zugeſtellet/ mit „ jhro Freundſchafft gepflogen/ ſie für eine halbe „ Göttin/ vnd ſchon lebendige Heiligin gehalten/ „ vnd jhre Reden in den Predigen/ Diſputationen „ vnd geſchriebenen Bücheren/ als ſonderbar von „ Gott eingegeiſtet angezogen haben. Auf gleiche weiſe hat auch Magdalena Crucia/ eine Hiſpanierin/ in die dreiſſig Jahr die gantze Welt gräffet/ daß ſie männiglich für eine groſſe Heiligin vnd wunderbare Prophetin gehalten/ welche doch eine vnfläthige Braut deß leidigen Teufels geweſen/ maſſen Simon Majolus Epiſcopus Vulturienſis dieſe Hiſtori weitläufig beſchreibet in Dieb. Canic. tom. 2. pag. m. 473.

Solchen Wölffen wehret/ ihr getrewe Diener Chriſti/ vnd fahet die Füchſe/ die kleinen Füchſe/ welche die Weinberge verderben. Cantic. 2. 15.

b. Thut

b. Thut die Augen auf / jhr Christliche Obrigheiten / gebt achtung auf diese falsche Propheten / tretet jhnen bey zeiten auf die Köpfe / vnd lasset sie nicht auffkommen / darmit sie nicht Vnruhe in eweren Königreichen / Fürstenthumen / oder Regimenteren anrichten.

c. Jhr eyfriges Christen Volk / laßt euch ewere / ordenlicher weiß beruffene Geistliche / lieb seyn / als welcher ordenlicher Beruff euch bekandt ist. Woher aber diese Gern-Propheten kommen / vnd was für ein Wind auß Apollinis Höle / sie angewähet / vnd jhnen jhre lugenhafftige Weissagungs Gedichte eingegeistet habe / weißt niemand.

Gott tregt ewer Schwachheit Rechnung / vnd darumb will er euch nicht durch Engel lehren / sonder durch Menschen / gleichen Schwachheiten vnderworffen wie jhr / darmit sie euch glauben / Mitleyden mit euch haben / vnd auß eigener Erfahrung desto besser vnderweisen / vermahnen vnd trösten können. Wann die H. Engel vnsere Lehrer seyn solten / sagt Chrysostomus / sie wurden sich an dem sündigenden Volk mit fewrigen Stralen rechen.

Hüte dich: schreibe der Paryssische Cantzler Gerson, citante Majolo, p. m. 383. b. daß du diejenige Person nicht lobest / welche erscheinungē

vnd

vnd Wunderwerk rühmet: Widerſtehe einer ſolchen / beſchilte ſie ernſtlich / vnd verachte die / deren Hertz vnd Augen ſich alſo erheben / daß ſie in groſſen vnd wunderbaren Dingen wandlet / die jhro zu hoch ſind: vnd die ſich würdig ſeyn bedunkt / jhre Seligkeit nicht auf ordenliche weiſe / durch Lehr vnd Vnderweiſung der H. Schrifft / mit fleiſſig angewendten vernünfftigen Gaaben zuwürken / ſonder will von den Englen / oder vnmittelbar von Gott ſelbs / durch ſeine Eingeiſtungen / gelehret ſeyn. Einen ſolchen vermahne / daß er ſich nicht geluſten laſſe weiſer zu ſeyn / als ſichs gebüret; dann eine ſolche Hoffart verdienet endlichen Spott.

d. Euch Träumer / Gſichtler / tolle Propheten / vnd der tollen Propheten Freunde vnd Beſchirmere / vermahne ich trewhertziger weiſe: Hütet euch / daß jhr nicht durch Fürwiz vnd ſtolze Einbildung eigener Heiligkeit getrieben / euch Engliſcher Erſcheinungen / vnd Prophetiſcher Eingeiſtungen rühmet / euch ſelbs vnd anderen gefährliche Stricke zu vnvermeidenlichem Fall leget / vnd mit eweren niemahlen erfüllten Weiſſagungen / euch aller Welt zum Glächter / Hohn vnd Spott machen; maſſen die Erfahrung / als der Thoren Meiſterin / gnugſam bezeuget / daß ſolches ſchon manchem ſonſt

gelehrten

gelehrten in der Welt hoch angesehenen Mann wiederfahren. Es hat noch kein einiger / welcher sonderbare newe Weissagungen auf die Bann gebracht / oder solchen Glauben zugestelt / vnd anderen zuglauben aufdringen wollen / einige Ehr darvon erlanget. Wo immer nach der Apostel zeit / die Engel / Menschen vnderwiesen vnd gelehret haben / hats nie gefehlet / es hat sich allezeit ein Betrug darbey gefunden.

Der Beyerische Historischreiber Aventinus schreibt von der obgemelten Jungen Prophetin Anna: **Es ist sich hoch zuverwunderen / woher es doch immer komme / daß man solchen Betriegereyen viel leichter Glauben zustellet / als den warhafftigen Weissagungen vnd Lehren vnsers Heylands Jesu Christi / vnd seiner trewen Dieneren / welche vns klärlich vnd deutlich gnug vermahnen / daß wir vns für dergleichen verderblichen Pestilenzen / vnd Seelenverderberen hüten sollen.**

Folget / O jhr Gottselige Christen / der heilsamen Lehr / vnd ladet euch nicht selbs Lehrer auf nach eweren Lüsten / vnd nach deme euch die Ohren jucken / darmit jhr euch nicht abwendet von der Warheit / vnd euch kehret zu den Fablen / 2. Tim. 4. v. 3/4.

Es sey euch gnug / daß jhr Mosen / die alten Propheten / Jesum Christum Gottes Sohn / vnd desselben heilige Evangelisten vnd Apostel haben:

der

Von dem Tagwellen.

Der Aberglaub in dem Tagwellen/ iſt zu dieſen lezten Zeiten ſehr groß. Wir halten aber für Tagweller/

a. Nicht diejenigen/ welche die Tage der Wochen vnderſcheiden 3 maſſen vns Gott ſolches ſelber zuthun gelehret hat/ in dem er die ſieben Tag der Wuchen Gen. c. 1. geſchaffen/ vnd ſonderlich v. 14. Da er am vierten Tag Liechter an der Veſte deß Himmels gemacht/ welche Tag vnd Nacht regierten/ Zeichen/ Zeiten/ Tag vnd Jahr geben/ vnd Liecht vnd Finſternuß ſcheideten.

b. Nicht diejenigen/ welche den ſiebenden/ oder andere beſtimbte Feyr- vnd Feſt-Tag/ dem Herren zu ehren geheiligt/ feyren; an denſelben dem euſſerlichen Gottesdienſt fleiſſig abwarten/ das Wort Gottes hören/ die H. Sacrament recht brauchen/ Gott vmb ſeine Gutthaten dancken/ vnd ſeinen H. Nammen mit ſchuldiger Ehrerbietung vnd Andacht anruffen.

c. Nicht diejenigen/ welche die zeit zur übung der Gottſeligkeit/ nach der Vermahnung deß H. Apoſtels. Eph. 5. 16. erkauffen/ die gnädige heimſuchung erkennen/ Luc. 19. 44. vnd die angenehme zeit/ vnd den Tag deß Heils wol beobachten/ vnd nicht verſaumen. 2. Cor. 6. 2.

d. Nicht

d. Nicht die wolerfarnen Arzet / welche zur Arzney dienstliche Kräuter vnd Wurzlen / zu gwisser zeit deß Jahrs / wann sie nach jhrem Wachsen / Blühen vnd Frucht tragen / am kräfftigsten sind / samlen / dörren / brennen oder auffbehalten.

e. Nicht die Bauren / Akerleute vnd Weingärtner / welche die Zeiten / Witterung / vnd deß Monds Lauff / im Pflantzen / Bawen vnd Säen / auß natürlichen Vrsachen / wol in Obacht nemmen ; vnd fleissig anmerken / was für arbeit sie im Früling / im Sommer / im Herpst / im Winter zuverrichten haben / darmit jhr Haußwesen nicht ins Stecken gerahte / sonder gedeye / vnd wol zunemme. Proverb. c. 10. v. 5. **Wer im Sommer samlet / der ist klug : wer aber in der Ernd schlafft / der wird zuschanden.** Auf solche weise / wellen auch die vnvernünfftigen Thier Tage / vnd nemmen durch den Trieb jhrer jhnen anerschaffnen Natur / jhre zeit in acht. Jer. 8. 7. **Ein Storck vnder dem Himmel weißt seine zeit / eine Turteltaub / Kranich vnd Schwalb merket jhre zeit / wann sie widerkommen solsen.** Welche Klugheit ein Mensch den Thieren billich ablernen soll / weilen je / **ein jeglich Fürnemmen deß Menschen auch seine zeit vnd weise hat.** Eccles. 8. 6. Daher Eccles. 9. 11. Der weise Prediger sagt : **Zum Lauffen hilfft nicht schnell seyn / zum Streit hilfft nicht stark seyn / zur Nahrung hilfft nicht geschikt seyn / zum**

Reichthumb hilfft nicht klug ſeyn; daß einer angenehm ſey/ hilfft nicht/ daß einer ein ding wol könne/ ſonder es ligt alles an der Zeit vnd Glük: Darumb wird auch die Zeit/ optima mensura rerum omnium, die beſte Abmeſſung aller dingen/ genennet: vnd iſt ſolche nicht zu verſaumen. Fronte capillata eſt: poſt hæc, occaſio calva. Man muß die gute Gelegenheit nicht auß der acht laſſen/ dieweil ſie einem nicht alle Tag an die Hand wachßt.

Sonder diejenigen:

1. Welche ins gemein/ die Tage abtheilen in ſchwarze vnd weiſſe: in glükhafftige vnd vnglükhafftige: in gute/ erwünſchte/ vnd in verworffene Tag. Hat aber nicht der Herr die Tage alle gemacht? Laßt er nicht ſeine Sonne alle Tag auf- vnd vndergehen? Warumb dichten dann die abergläubigen Leute ſo viel verworffene/ böſe/ vnd vnglükhafftige Tage/ an denen ſie nichts wichtiges zur Hand nemmen wollen?

Martinus Del Rio zellet/ l. 3. Diſquiſ. Mag. Part. 2. qu. 4. ſ. 6. pag. m. 456. b. vier vnd zwanzig verworffene Tag im Jahr/ in jedem Monat zween/ welche er benennet vnd ſagt/ er halte darfür/ dieſe Gewonheit/ gewiſſe Tage zuverwerffen/ komme her von den Egyptieren; welche diejenigen Tag/ an denen ſie von Gott/ durch Moſen/ mit ſchweren Plagen heimgeſuchet

worꝛ

worden / vnd den Tag an welchem jhr König Pharao / sampt seinem ganzen Heerzeug in dem rothen Meer zu grund gegangen / für böse / vnglükhaffte vnd verworffene Tag geachtet; vnd nachwerts auch die übrigen Heiden / diejenigen Tag / an welchem jhnen groß Vnglük begegnet / schwarze / vnglükhafftige / Egyptische Tag genennet. (Struk. de Sacris Gentil. pag. m. 14.) vnd sich für denselbigen / nach herumb gelaufenem Jahr widerumb sehr geförchtet haben.

Rodolphus Hospinianus gedenkt der erwelten oder verworffenen Tagen auch / libro de origine Fest. Ethnic. p. m. 34. b. 35. a, b. vnd klagt billich über den grossen Aberglauben der Teutschen / „ welche je einen Tag dem anderen fürziehen / vnd „ für glükhaffriger halten / an demselbigen zuräisen / „ zu freyen / vnd zu heurathen; zukauffen vnd zu verkauffen / newe oder auch dieser oder jener Farb „ Kleider anzuziehen; Haar / Bart vnd Nägel abzuschneiden; bey Obrigkeiten / Fürsten vnd Herren Supplicationen einzulegen / Häuser zubawen / „ oder in newe Häuser einzuziehen; vnd was dergleichen vnzehlich viel mehr ist / zuverrichten. „ Straffe auch dergleichen Tagwehler pag. mihi 36. mit schönen beygebrachten Zeugnussen Augustini, Baptistæ Mantuani, etlicher

Heiden ſelber/ vnd mit dem Beweißthumb/ daß ſolchen abergläubigen Tagwelleren mehr Vnglük/ als anderen Leuten begegne.

2. Welche allen Tagen in der Wochen/ etwas beſonderes zuſchreiben: Als

a. Dem Sonntag. Die Kinder an einem Sonntag oder Fronfaſten geboren/ ſeyen für andere auß glükſelig: Sie ſehen alle Geſpenſter/ Geiſter vnd Vngehewr/ vnd widerfahre jhnen doch kein läid von denſelbigen.

Andere ſagen hingegen/ die am Soñtag gebornen Kinder können keine Geiſter oder Geſpenſter ſehen.

Am Soñtag vnd Freytag ſey vnglüklich die jungen Kinder baden.

b. Dem Montag. An dem Montag ſolle man kein Fewr in eines Nachbaren Hauß holen; vnd keinem/ der eines holen wolte/ ſolches geben.

c. Dem Dienſtag. Wer an einem Dienſtag in der Faſten/ deß Morgens nüchter bade/ der bekomme daſſelbige Jahr kein Rukenwehe.

d. Dem Mitwuch. Es ſey vnglüklich/ wann ein Knecht oder Magd/ an dem Mitwuchen/ einen newen Dienſt antrette.

Item ein Mitwochen Mons-New/ ſey ſo gefährlich zuachten/ daß beſſer wäre/ ein kleines Ländlin gieng vnder.

e. Dem Donnerſtag. Am Donnerſtag

vnd

vnd Samßtag ſolle von Knechten vnd Mägden kein Stall/ zu Ehren zumelden/ gemiſtet werden.

Man ſolle den **Abend an dem Donnerſtag feyren.** Es iſt allhier in Obacht zunemmen/ daß dieſe **Donnerſtag Abends-Feyr** / nicht allein ein Aberglaub/ ſonder eine rechte heidniſche Abgötterey zuheiſſen iſt. Dann die Leute / welche ſolche feyr halten/ ſind in der gänzlichen Beredung / wann ſie ſolche vnderlaſſen/ werden ſie vnd jhr Vieh / von den Geſpenſteren übel geplagt/ vnd leiden ſchaden. Daß aber dieſer Aberglaub von dem Heidenthumb nahen/ ſeinen Vrſprung habe ; iſt daher offenbar / weilen die Heiden dem Donnerſtag/ von dem Jove altitonante, oder donnerenden Jove, den Nammen gegeben haben/ vnd Hoſpin. de feſtis Ecbn. p. m. 34. b. meldet / daß der Teufel auch vnder den Heiden/ feriâ quintâ, an dem fünffren Tag der Wuchen / welches vnſer Donnerſtag iſt/ durch ſeine furias vnd hölliſche Geſpenſter/ groſſe Vnruh erwekt habe.

Dieſe abgöttiſche weiſe / den Abend an dem Donnerſtag zufeyren/ iſt an vielen Orten bis auf vnſere zeiten kommen/ vnd in dem Jahr Chriſti 1626. in dieſer Landsgegen / in vielen Häuſeren auf der Landtſchafft/ noch ſehr üblich geweſen / durch Fleiß vnd Sorgfeltigkeit aber getrewer Seelſorgeren ; dem höchſten Gott ſey dank ; alſo abgeſchafft worden/ daß die einfeltigen Leut die vergebene Forcht dieſer hölliſchen Furien / vnder fleiſſigem betten vnd arbeiten alſo verlohren / daß von dieſer abergläubigen Don-

nerſtags Feyr/ heutigs Tags/ nicht viel mehr gehört; ſonder den Abend an dem Donnerſtag ſo wol/ als an anderen Werktagen/ ohne einiges Hören deß Polderens der Sathaniſchen Geſpenſteren/ gearbeitet wird.

f. Dem **Freitag.** Dieſen Tag beſchmüzt der Sathan ſonderbar mit vielem Aberglauben/ vnd beredt die Leut:

Am Freitag ſolle man kein junges Kind baden.

Wann man am Freitag ein weiß gewaſchen Hembd anziehe/ ſey man für dem Grimmen vnd Darmgicht bewahret.

Am Freitag die Nägel an Händen vnd Füſſen abſchneiden/ ſey ein bewährt Mittel wider das Zahnwehe.

Item/ wer am Freitag Haar vnd Nägel abſchneide/ habe weder Ohren- noch Augenwehe zu förchten.

Man ſolle am Freytag die Eſſig füllen.

Die Weiber ſollen am Freytag weder flechten/ zöpfen noch ſtrelen/ ſonſten wachſen jhnen viel Leuſe.

Wann man einer Hennen am Freytag Eyer vnderlege/ ſo werden die Hünlin alle von dem Vogel gefreſſen.

Wer drey Freitag Morgens/ den rechten Fuß zuerſt auß dem Bett ſetze/ deme truken die Schuh das ganze Jahr keine Blateren.

Wer am Char-Freitag die Stuben mit einem newen Bäſen kehre/ vnd mit demſelben zu Sonnens-

zeit

zeit über das Köhlkraut fahre; sey daſſelbige für den Raupen vnd freſſenden Würmen gesichert.

An einem Char-Freytag gelegte Hünereyer/ haben die Krafft/ eine Brunſt zulöſchen / wann man solche in das Fewr werffe.

g. Dem **Sambſtag.** An dem Sambſtag vnd Donnerſtag ſollen die Knechte vnd Mägde ihre Viehſtäll nicht miſten.

Wann eine Magd an dem Sambſtag ihren Roken oder Kunkel nicht abſpinne/ bleichen ſich dieſelben Fäden nimmer weiß.

3. Welche **gwiſſen Tagen vnd Zeiten deß Jahrs**/ ſonderbare Krafft / dieſes oder jenes zu würken/ zuſchreiben/ als zum Exempel:

α. Etliche ſamlen an beſonderen Tagen gwiſſe Kräuter/ henken dieſelbige in die Zimmer vnd Häuſer auf; vnd meinen/ ſie ſollen Krafft haben/ alle **Gſpenſter** zuvertreiben / vnd die **Donnerſtralen** abzuhalten.

β. Etliche ſagen/ es ſey glücklich an St. Peters Tag **den Hennen Neſter machen** / ſie legen durch das ganze Jahr deſto mehr Eyer.

γ. Etliche ſtehen an Nicaſii Tag frü auf/ vñ ſchreiben für der Sonnen aufgang/ über die thüren aller Gmächen in dem Hauß: **Heut iſt Nicaſius Tag/ der Mäuß vnd Ratten vertreiben mag.** Vnder der abergläubigen Beredung/ es könte daſſelbe ganze Jahr / weder Mauß noch Ratt/ in demſelbigen Hauß bleiben.

f. Andere ſtellen am Chriſt Feſt-Abend zwölff außgehölte/ vnd mit Salz gefülte Zwibelen oder Bölen auf/ geben einem jeden Zwibel einen Nammen auß den zwölff Monaten; vnd vrtheilen deß anderen Tags auß ſolchen/ von dem folgenden Jahrgang. Andere ſchlieſſen auß der Witterung an Petri/ Pauli/ an Urbani, Georgij, Waldpurgæ, Medardi, Zehentauſend Ritter/ vnd anderen Tagen/ von folgendem Krieg/ Krankheit/ Menſchen oder Viehpräſten/ von Fruchtbarheit oder Vnfruchtbarheit: von guten oder böſen Wein-Jahren.

i. Andere baken an dem Abend für dem newen Jahr kleine Brötlin/ benennen ein jedes mit einem Nammen der in dem Hauß ſich befindenden Perſohnen/ vnd halten darfür/ welches Brötlin in dem Baken aufreiſſe/ werde die Perſon/ deren Namen daſſelbe getragen/ ſelbiges Jahr ſterben/ oder wenigſt eine gefährliche Krankheit außſtehen.

l. Andere treiben an Matheis- oder Andreas Nacht viel Gaukel- vnd Affenſpiel/ mit Gürtlen/ Schuen/ Aſchen/ Beſen/ Meſſeren/ Schabziegeren oder grünen Käſen/ vnd anderen Dingen; hierdurch im Traum zuerfahren/ oder durch würkliche Erſcheinung zuſehen/ was ſie für Heurath bekommen werden.

Dieſer/ vnd dergleichen Tagwellungen gibt es vnbeſchreiblich viel: es können aber alle ſamtlich/ oder eine jede ſonderbar/ zu einer oder der anderen dieſer erzelten Gattungen gezogen werden/ welche ich nicht

darumb

darumb ſpecificierlich allhier erwehne/ daß der abergläubigen Leuten Fürwiz dardurch gepflanzet/ ſonder vielmehr jedermänniglich die Eitelkeit vnd ſchwäre Sünd dieſer vngegründten abergläubigen Dingen zuverſtehen gegeben/ vnd beweglich darvon abgezogen wurde.

Es iſt kein Wunder/ daß die Heiden an dergleichen Aberglauben gehangen/ weilen ſie deß köſtlichen Schatzes/ deß/ die Menſchen zur Seligkeit vnderweiſenden Worts Gottes/ gemanglet. Es iſt aber mit heiſſen Thränen zubeweinen/ daß nach aufgangenem Liecht der Chriſtlichen Lehr vnd Glaubens/ das abergläubige Tagwellen/ den Leuten nicht gänzlich auß den Herzen geriſſen werden kan; welches doch viel verſtendige auß den Heiden ſelber verlachet/ vnd bezeuget/ **Es ſey in der Natur ein Tag wie der andere/ vnd keiner für dem anderen weiß oder ſchwarz; ja manchem widerfahre eben an dem Tag ein groſſes Vnglük/ an welchem ein anderer vnverhofft mit groſſem Glük erfrewet werde.**

Gleich wie derowegen der H. Ap. Paulus 1. Tim. 4. v. 4. bezeuget: **Alle Creatur Gottes ſey gut/ vnd nicht verwerflich/ wann ſie mit Dankſagung empfangen werde:** Eben alſo kan ein gleiches von allen Tagen geſagt werden/ welche der Aufgang der Sonnen an dem Firmament deß Himmels/ nach Göttlicher Verordnung/ mit ſich bringet.

Allein will vonnöthen ſeyn / ſich vnd ſein Leib vnd Seel/ alle Tag Gott ſeinem trewen Schöpfer / mit gläubigem vnd bußfertigem Gebett zubefehlen / jhne vmb ſein H. Segen/ zu allem Thun vnd Laſſen einbrünſtiglich anzuruffen / vnd jhme alle ſeine Wege zubefehlen / der vnbeweglichen vnd verſicherten Hoffnung/ er werde alles wol machen. Pſalm. 37. 5.

Ich ſchlieſſe dieſes Capitel mit dem ernſtlichen Befehl Gottes / durch ſeinen trewen Diener den Propheten Moſen/ Deut. 18. 10. an vns gethan/ welcher Mark vnd Bein durchdringen ſoll / vnd alſo lautet: **Lerne nicht thun die Greüel dieſer Völcker/ daß nicht vnder dir gefunden werde ein Tagwehler.**

Cap. III.

Von dem Aberglauben in falſchen gemerkzeichen theils gegenwertiger/ theils zukünfftiger Dingen.

Dieſes Aberglaubens gibt es bey heutigen zeiten mehr Gattungen / als in dem heiſſeſten Sommer/ Fliegen vnd Muken zufinden ſind.

Deut. 18. 10. befilcht Gott ſeinem alten Jüdiſchen Volk ſehr ernſtlich: **Wann du in das Land**

Land kommest / das dir der Herr dein GOtt geben wird / so soltu nicht lernen thun die Greuel dieser Völker / daß nicht vnder dir gefunden werde / der seinen Sohn oder Tochter durch das Fewr gehen lasse / oder ein Weissager / oder ein Tagweller / oder der auf Vogelgeschrey achte / oder ein Zauberer / oder ein Beschwerer / oder Warsager / oder ein Zeichendeuter / oder der die Todten frage; dann wer solches thut / der ist dem HErren ein Greuel.

Es werden in diesen Worten vielerley Sünden verbotten / auß welchen wir in diesem Capitel / sonderbar deren / die auf **Vogelgeschrey** achten / vnd der **Zeichendeuteren** gedenken wollen / weilen diese zwey Stuk selten ohne Aberglauben zufinden sind.

§. 1.

Aberglaub im Vogelgschrey.

Dieser Aberglaub hat seinen Vrsprung von den blinden Heiden / welche die Auguria vnd Auspicia, oder auß der Vöglen Flug / Gschrey vnd anderer Beschaffenheit / künfftige Ding vorsagen / hochgeachtet

achtet haben: wie ſolches Thomas Garzonius in ſeinem Schawplaz diſcurs 40. p. m. 314-316. mit mehrerem beſchreibet.

Dieſe weiſe haben Telegonus vnd Car, von deme die Landtſchafft Cäria jhren Namen empfangen/ erſtens gelehrt/ vnd das albere Volk beredt/ weilen die Vögel hoch in dem Lufft daher fliegen/ ſeyen ſie der Götteren geheime Rhät vnd Botten.

Mit dieſen Vogeldeutungen/ hat der läidige Satan bey den Heiden/ deß Noah auß der Archa gelaſſene Tauben; gleich wie mit dem Opfer Molochs/ die Aufopferung Iſachs/ nachgeäffet.

Es haben aber die Heiden in jhren Augurijs vnd Vogeldeutungen/ achtung gegeben auf der Vöglen/ Gſchlecht/ Art/ Farb/ Gſtalt/ Gſang/ Gang/ auf-ab- vnd zuflug/ zur linken oder zur rechten Hand/ auf jhr ſtill vnd niderſitzen/ vnd auf jhr Geſchrey; wie bey Tito Livio Dec. 1. l. 1. pag. m. 6. zuſehen: vnd auß dieſen Dingen vrtheilten ſie von Glük vnd Vnglük/ von Wolſtand oder übelſtand/ vom Leben oder vom Tod; vnd haben ſolche fürnemlich in drey Theil abgetheilt

I. In auguria oblativa, in ſolche/ da bekandte oder vnbekandte/ vnd vormahls nie geſehene Vögel/ von ſich ſelbſt daher geflogen; nach deren Flug/ Gſang oder Gſchrey/ die Vogeldeuter jhre Außlegungen gerichtet haben. Wie alſo dem Ænea zwo Dauben für ſeinen Mund geflogen kommen: vnd

über

über die mit einander streitenden Locrenser vnd Cretenser, ein Adler so lang in der Lufft geschwebt, bis der eine Theil den Sieg erhalten, vnd sich der Streit geendet hat.

II. In auguria impetrativa. In solche, da die Augures vnd Vogeldeuter die Vögel mit einer Beschweerung, gegen sie, oder für jhnen, herumb fliegen machen; Auß deren Flug, Gsang Gschrey vnd Zahl, sie künfftige Ding forscheten; wie also Remus auf dem Berg Aventino, vnd Romulus auf dem Berg Palatino gethan. Tit. Liv. Decad. 1. libr. 1. pag. m. 3. Diese Augures vnd Vogeldeuter hatten

a. Ihre Oscines, das ist, Sing-Vögel, vnd glaubten der Vöglen Gsang vnd Gschrey, sey ein gewisse Sprach, die etwelche Menschen verstehen können: vnder welchen insonderheit gewesen Tiresia vnd Melampus, Helenus vnd Cassandra: Apollonius Thyanæus, Democritus vnd Ericus. Der Tiresiæ soll die Göttin Pallas, dem Heleno aber vnd der Cassandræ, die Schlangen in dem Tempel Apollinis, die Ohren gereiniget; vnd eine andere Schlang dem Melampo dieselbigen gar abgefressen haben, darmit sie alles, was die Vögel redten, eigentlich verstehen könten: vnd schreibet Philostratus von dem Apollonio Thyanæo, als auf eine Zeit, ein grosser Hauf Spatzen beysammen gewesen, vnd ein fremder Spatz zu jhnen geflogen kommen, darüber

sie

ganzen Heerzeug ſtill ſtehen / darmit er deß Vogels flug beobachten / vnd nach demſelben einrathen könte / ob man für ſich / oder widerumb zu ruk ziehen ſolte: der Jüdiſch Kriegs-Mann merkt dieſes / vnd durchſchoß den Vogel mit ſeinem Pfeil / daß er zu boden fiel. Der Vogel Prophet vnd andere mehr mit jhme / zörnten ſehr über den Juden: Dieſer aber antwortet: **Warumb ſeyt jhr ſo vnſinnig / ſolte dieſer Vogel / der nicht gewußt / wie es jhm ergehen wurde / gewußt haben / was vns widerfahren wurde?** Hette er zukünfftig Ding gewußt / wäre er nicht an dieſen Ort geſeſſen / dann er hette ſich geförchtet / er müßte von deß Moſſolami Pfeil durchſchoſſen werden.

Die Nacht-Eul vnd der Wik / werden **Todten-Vögel** genent / vnd glauben viel Leut veſtiglich / wo herumb dieſe Vögel ſchreyen / werde bald ein Menſch ſterben. Andere glauben / wann ſie die Raben ſchreyen hören / gehe jhnen ein Vnglük zur hand: vnd förchten ſich bald mehr für einem Eulen vnd Rabengeſchrey / als für einem bloſſen Schwert: Hingegen achten ſie einen kukenden Kukuk höher / als das ernſtliche Zuſprechen getrewer Dienere Gottes.

Diß alles aber ſind deß läidigen Sathans arge Liſt. Gleich wie derſelbe vnſer erſte Muter Eva durch die Schlang betrogen / alſo die Heiden durch der Vöglen Flug / Gſang vnd Geſchrey; vnd betriegt eben durch dergleichen Aberglauben / noch auf den heutigen Tag / viel Chriſten. Viel ſind deren / welche

welche/ so bald sie die Aglesteren für jhrem Hauß schreyen hören; oder sehen/ daß sich die Kaz selber leket/ vermeinen/ es kommen jhnen vnfehlbar Gäste zu hauß. Viel sind deren/ die sich für der Wölffen vnd Hunden heulen/ viel mehr entsezen/ als für den aller ernstlichsten Straffpredigen/ vnd Verkündigung deß Heulens vnd Zähnklappens der Verdambten in der Höllen. Hüte dich lieber Christ/ vnd laß dich nicht vom Christlichen Glauben vnd Vatter vnser ab/ vnd zu heidnischem Aberglauben verführen.

§. 2.

Aberglaub in anderen dergleichen Dingen.

2. Abergläubige Leut haltens ferner für ein groß Vnglük/ wann jhnen/ auf der Räis begriffenen/ ein Wolff oder Haas über den Weg laufft/ oder wann sie eine Schlange sehen. Ist aber eine vergebene Forche: dann gleich wie ein Vogel seinen Flug/ Gang vnd Gschrey vnverenderlich hat/ vnd ein Rab nimmer singet wie ein Zeißlt/ Distel oder Canari-Vogel; also hat auch ein jedes Thier seinen Gang nach seiner Nahrung: vnd sagt jener recht vnd wol: Er wolle lieber/ es begegne jhm ein Haas/ als ein Mörder vnd Strassen-räuber.

Gleichwol hat der Teufel/ die Leut im Aberglauben zuſtärken/ durch dieſes forcheſame Thier/ den Haaſen/ ſein Spiel/ wie folgende Hiſtorien außweiſen.

Als Keiſer Arnulphus dem Berengario in Italiam zu hilff gezogen/ vnd die Statt Rom belägeret/ haben ſeine Soldaten einen Haaſen im Läger aufgeſteupt/ welcher ſtarks Lauffs der Statt zugeloffen/ denſelben aber ein groſſer Hauffen der Kriegsknechten mit groſſem Geſchrey verfolgt/ haben die Soldaten/ welche die Auſſerwerk der Statt Rom/ für feindtlichem überfall bewahren ſollen/ nichts anders vermeint/ als der Feind thue einen Anfall auf die Statt/ vnd weilen ſie ſich zum Widerſtand viel zu ſchwach befunden/ ihre Poſten verlaſſen/ deſſen die Belägerer wargenommen/ die Statt angefangen ſtürmen vnd ſelbige auch erobert.

So lißt man in der Flandriſchen Chronik Jacobi Meyers/ daß als die von **Gent vnd Brügg**/ in einen Streit gerathen/ vnd gegen einander außgezogen/ ſey ein Haaſ durch die Mitt deß Brüggiſchen Kriegsheers geloffen: worüber der Brüggiſche Feld-Oberſte Ratgerus hefftig erſchroken/ vnd in ſolchem Schrecken von denen von Gent/ ob gleich der Brüggiſchen Anzahl viel gröſſer geweſen/ aufs Haupt geſchlagen worden. Theatr. Monarch. Chriſt. Matth. pag. m. 203.

Dergleichen ein Exempel iſt auch bey Alberto Cranzio l. 8. Saxon. pag. m. 609. 610. zuleſen.

Wie

Wie es Graf Eberhards von Wirtenberg Knecht mit einem Hasen/ den er in einen Sak gestossen/ im Jahr 1463. ergangen/ ist in deß Crusij Annalib. Suevicis zufinden. Ein Edelmann hat auf eine zeit seine Freund zu einer Hasenjagd geladen. Alle anwesenden sahen einen schönen Haas vnd ein Fuchß/ vnd da jhnen der Edelman auf seinem Pferd nachgeeilt/ ist das Pferd plötzlich vnder jhme todt niedergefallen/ vnd der Haas in die Lufft gefahren vnd verschwunden. Præcor im Glükstopf pag. m. 454.

b. Abergläubige Leut halten es für ein groß Glük/ wann die Vhr ins Leuten schlegt; Wann einer deß Morgens den linken Strumpf oder Schuh zuerst anlegt: Wann einer über dem Tisch Salz vmbkehret: ein Glaß mit Wein vmbschüttet: einen bissen Speiß auß dem Maul/ oder Brot vnder den Tisch fallen lasset; vnd das widerumb aufgehabene Brot/ nicht auf alte heidnische Pythagorische weiß/ mit diesen Worten: O du heiliges Brot/ küsset; vnd was dergleichen Thorheiten mehr sind.

c. Abergläubige Leut halten für ein groß Glük/ wann sie Montag morgens dreymahl nach ein anderen niessen: Wann sie auf einer Rätz/ einen Fuchß oder Hirsch zur rechten Seiten lauffen sehen: vnd wann jhnen deß Morgens früh eine weissentliche Hur auf dem Weg begegnet.

d. Abergläubige Leut halten darfür: wann man ein ſchönes Kind/ einen fruchtbaren Baum/ eine liebliche Saat/ oder vollen Aker mit Frucht/ ein köſtlich edel Pferd/ oder ander dergleichen ſchönes Ding/ ſehr rühme oder hoch erhebe; ſo gedeyen ſie hernaher nicht mehr/ ſonder nemmen ab/ vnd ſterben oder verderben. Daher der Gebrauch entſtanden/ daß man mehr auß Gewonheit als Andacht/ wann man ein Kind/ ein Pferd/ ein ſtuk Vieh rühmen will/ dieſe Wort beyſezet: **Behüts Gott/ es gedeyt wol. Behüts Gott/ es iſt ſchön vnd fett.** ꝛc.

e. Abergläubige Leut halten darfür/ wann ein Kind vnder dem H. Tauf ſterbe/ ehe es mit dem H. Taufwaſſer/ in dem Namen der H. hochgelobten Drey-Einigheit begoſſen worden; vnd der ſo es taufet/ nicht merke/ daß es geſtorben/ ſonder teufe das todte Kind/ ſo werde auß einem ſolchen Kind der ärgſte Teufel in der Höllen. Dieſer Aberglaub/ iſt vnder allen alhier beygebrachten Gattungen/ der aller vnverantwortlichſte.

f. Es iſt Aberglaub/ vermeinen; wann man ein new Meſſer kaufft/ vnd den erſten darmit geſchnittenen Biſſen einem Hund fürwirfft/ könne man das Meſſer nicht verlieren. Oder wann einer den erſten Storken im Jahr kommen ſehe/ vnd heiſſe denſelben willkom̃ ſeyn/ thue jhme das ganze Jahr kein Zahn wehe. Wann man Nachts ſchlaffen gehe/ vnd den Tiſch nicht abraume/ ſo könne das Jüngſte in dem Hauß nicht ſchlaffen. Wer ſpieler vnd mit dem Ku-

ken

ken gegen dem Mond sitzet / der verspiele alles. Wañ einem das rechte Ohr singe / so sage man eine Warheit; wann aber das linke / so sage man eine Lugen von ihm; vnd wann einer alsdann in die oberen Häfftlin an dem Hembd beisse / so wachse dem Lugner eine Blateren auf der Zungen.

g. Es ist Aberglauben / darfür halten; wann einer ein von einem Aussetzigen gebenletes Stuk Brot esse / könne einem solchen niemand kein Allmosen mehr versagen / ob ers gleich weder werth noch nötig sitz sey. In gwissen Anligen (die wir aber Fürwitz zu verhüten / nicht benennen wollen.) solle man den einten von seinen Hosenbändlen an den Galgen binden / vnd ein Spänlin von demselbigen hawen vnd bey sich tragen. Ein Kindbetterin solle Salz in die Hand nemmen / einen Theil dessen auß der Hand lecken / vnd das übrige hinden sich über den Kopf hinauß werffen. Das Fell / darinn ein Kind gebohren / am Halß getragen / sey glüklich.

h. Es ist ein Aberglaub darfür halten / daß eine gwisse dürre Rose / Rose von Jericho genẽnt / allein an dem Christ-Fest-Abend in das Wasser gestelt / auf- vnd nach dem Christ-fest widerumb zugehe.

Doch ist hier in acht zunemmen / daß Herr Hanß Balthasar Widenhuber / Burger der loblichen Statt St. Gallen / vnd alter Obervogt vnd Quartier Hauptmann der St. Gallischen Herrschafft Bürglen / noch dieser gegenwertigen Zeit / eine

ſo genente Roſen von Jericho/ in ſeiner Beſitzung hat; welche er von ſeiner Fraw Großmuter/ Fr. Sabina Straubin / welche meine Vrgroß-Schwieger geweſen/ ererbt / vnd ſolche nunmehr bey 100. Jahren alt iſt. So offt er nun dieſe dürre Roſe in das Waſſer ſtellet / es ſey Sommer oder Winter/ Oſteren / Pfingſten oder Wienacht / Tag oder Nacht / fangt dieſelbige an/ nach Verflieſſung ungefehr einer Stund / mit höchſter Verwunderung der Zuſehenden / allgemächlich aufgehen: vnd wann ſie auß dem Waſſer genommen iſt / ſchlieſt ſie ſich ſo allgemächlich/ als ſie aufgangen/ widerumb zu / welches ich ſelber in ſeiner Behauſung / neben vielen anderen Ehren-Perſonen/ geſehen hab.

Viel andere Gattungen dergleichen Aberglaubens / ſind mehr zu finden in dem Buch genennt **Warheits-Mund / oder Sinnreiche Anbildung deß gemeinen Weltweſens** p.m. 506. 507. Vnder dem Titul: **Alte abergläubige Weiberteglen.**

Wer alle im Schwang vnd übung gehende Aberglauben zuſammen ſchreiben wolte / könte leichtlich ein Buch in der Gröſſe deß eilff-ſprachigen Calepins zuſammen tragen. Auß dieſen wenig erzelten Exemplen aber / können viel andere dergleichen abgemeſſen vnd geurtheilt werden: vnd ſage ferner:

Alle dieſe vnd andere dergleichen Aberglauben

ſind

ſind nicht new / ſonder ach läider ! wie viel andere Sünden / von Juden / Heiden vnd Türken / auf vns Chriſten geerbet. Daher die Chriſtlichen Alten Kirchenlehrer / ſchon zu ihren zeiten ernſtliche Klagen darwider geführt haben : Auß welchen wir etliche Zeugnuſſen einzuführen / vns nicht wollen verdrieſſen laſſen.

Der H. Chryſoſtomus ſchreibe in 1. Cor. Homil. 12. alſo : Ich will lächerliche Ding erzellen : Es ſoll vns aber niemand darüber anklagen / dann wer ein Geſchwär reinigen will / der muß ſich nicht ſcheuen ſeine Hände erſtens zubeſudlen. Was ſind nun das für lächerliche Ding ? Solche / welche anfangs viel Leute / nicht ſo böß ſeyn bedunken; eigentlich aber / ein Grund vnd Anfang ſind alles Vnglaubens / vnd groſſer Thorheit. Es nemmen viel Weiber vnd Säug-Ammen Koth / vnd beſtreichen darmit die Stirnen der kleinen Kinderen in dem Bad. Wann man ſie fragt / zu was End ſolches geſchehe ? Sagen ſie / es bewahre die Kinder für Bezauberung vnd Neyd. Ey lieber ! was ſoll dieſes Koth für eine Krafft haben ? Soll es den Teufel vertreiben ? das iſt vnmüglich. Wolt ihr die außgeſpanneten Garn deß Teufels / darmit er euch zufangen begehrt / nicht erkennen lehrnen ? Wann der an die Stirn geſtrichene Koth / die Kinder für Bezauberung vnd Neyd bewahren

„ kan / warumb beſtreichet jhr Alten ewere Stir-
„ nen nicht auch / oder viel mehr den gantzen Leib ;
„ ſintemahl ein erwachſener Menſch / viel gröſſerem
„ Neyd vnd anderen Gefahren vnderworffen iſt /
„ als ein kleines Kind? Laſſeſtu dich alſo betriegen /
„ ſo lachet der Sathan deiner / vnd ſtürzet dich in die
„ Hölle? darumb daß er dich alſo betriegen können.
„ Daß die Heiden ſich alſo verführen laſſen / iſt kein
„ Wunder: daß ſich aber die auch alſo betriegen laſ-
„ ſen / welche den gecreutzigten Jeſum Chriſtum an-
„ bätten / das iſt jhnen eine groſſe Schmach vnd
„ Schand.

Der gewaltige Lehrer Auguſtinus ſchreibt l. 2. „ c. 20. de Doct. Chriſt. Man findet viel tauſen- „ derley eitelen Aberglauben; vnder anderen / auch „ den / da man für vnglücklich helt / wann einem ein „ Aug oder ander Glied hupfet vnd ſpringet: wann „ zween gute Freund mit einanderen ſpatzieren / vnd „ einsmahls ein Hund oder junger Knab zwiſchen „ jhnen beyden durchlauffet ꝛc. Wann einer nieſſet / „ weil er die Schuh anziehet: oder ſich für künfftigem „ übel förchtet / weil jhme ein Mauß ſeine Kleider ge- „ nager. Ein ſolcher förchtet mehr den Argwohn „ eines künfftigen übels / als daß er läid trage über „ den Schaden deß gegenwertigen / vnd ziehet an den „ Spruch Catonis, welcher von einem gefragt „ worden / was es doch bedeute / daß die Mäuſe jhme „ ſeine Hoſen zerbiſſen vnd genaget? geantwortet; „ er könne nichts ſonderbars darauß ſchlieſſen / daß

die

„ die Mäuse seine Hosen genaget; wann aber die
„ Mäuse von seinen Hosen wären gebissen und ge-
„ naget worden / dann wurde solches etwas beson-
„ ders bedeuten.

Chrysostomus schreibt widerumb ad Popu-
„ lum Antiochenum Hom. 21. Mancher sagt /
„ wann ihme deß Morgens eine Jungfraw begeg-
„ ne / so habe er denselbigen Tag weder Glük noch
„ Stern: Wann ihme aber eine Hur begegne / ha-
„ be er Glük und Segen. Warumb schämt ihr
„ euch nicht solches zusagen? Lernet doch deß Teu-
„ fels List erkennen / welcher euch eine züchtige keu-
„ sche Jungfraw verhaßt / und eine leichtfertige
„ Hur lieb und angenehm machen will.

An gemeltem Ort sagt Chrysostomus ferner:
„ Es gehet mancher auß seinem Hause / welcher bö-
„ ses auß dem deutet / wann ihm ein einäugiger oder
„ hinkender begegnet. Das aber ist deß Sathans
„ Spiegel fechten. Dann das machet keinen unglük-
„ haffrigen Tag / wann einem ein Mensch begegnet /
„ sondern das / wann einer in Sünden lebt. Dar-
„ umb wann du außgehest; so sey allein sorgfeltig /
„ daß dir kein Sünd begegne / dann die ists / die dich
„ verführet. Der Teufel selber kan uns kein Leid
„ thun. Was sagstu? Siehestu einen Menschen
„ und deutests Böß? Merke deß Sathans Grub /
„ der dich will demjenigen zum Feind machen / der
„ dir kein Leid gethan. Gott hat uns unsere Feind
„ zu lieben befohlen / und du wilt dem zuwider seyn /
„ der dein Bruder ist!

Dieſe vielfeltige eitele Aberglauben / werden nicht allein von Gottes Wort / vnd den heiligen alten Kirchen-Vätteren allerernſtlichſt geſtraffet / ſonder es haben auch die Verſtendigeren auß den Heiden ſelber / ſolche verlachet vnd beſchulten. Menander erzellet: Es habe ſich auf eine zeit einer mit dieſen Worten beklagt: Die Götter ſeyen mir gnädig / dann als ich heut den rechten Schuh angelegt / iſt der Schuh-Riemen gebrochen: deme habe alsbald ein anderer geantwortet: Du Vnſinniger / dein Schuhriemen iſt ſchon alt / vnd außgenuzet geweſen; du aber ſo geizig / daß du nicht bey zeiten ein newen vnd ſtärkeren kauffen wollen.

Bey dem Heiden Antiphone hat ſich einer beklagt: Sein Muterſchwein hab die geworffenen Ferklin alle gefreſſen: Er förchte / ſolches bedeute ſeinem Hauß groſſes vnglük. Deme aber Antiphon geantwortet? Das iſt kein groſſes Vnglük / daß das hungerige vnvernünfftige Muterſchwein ſeine eigene Ferklin gefreſſen; das aber wäre ein groß Vnglük geweſen / wann es dich / oder deine Kinder gefreſſen hette.

Ich laſſe dieſe Gattung der abergläubigen Leu-

ten

ren fahren / der getroſten Hoffnung / es werden alle fromme vnd gottſelige Chriſten ſich von dergleichen ſchändtlichen Aberglauben nit bethören laſſen / damit ſie nicht von Paulo auß Act. 17. 22. müſſen beſchulten werden: Ich ſehe euch / daß jhr in allen Stuken all zu abergläubig ſeydt. Sonderen in allem / was jhnen begegnet / der heiligen Göttlichen Fürſehung zuverſichtlich vertrawen / vnd veſtiglich glauben / gleich wie kein Härlin von vnſerem Haupt falt ohne den heiligen vnd guten Willen Gottes / Matth 10. 30. Alſo werden auch denen / die Gott lieben / alle Ding zu jhrem beſten dienen / vnd zu jhrer Seelen Seligkeit mitwürken. Rom. 8. 28.

§. 3.

Von den Zeichendeuteren.

Es erzeigt ſich / neben oberzelter abergläubiger Leuten vnderſchiedlichen Gattungen / noch eine andere Art / von deren auch etwas zu verhandlen nothwendig iſt; nemlich / die Art der Zeichendeuteren / welche jhre Sach ſcheinbarer als die vorgehenden fürbringen / vnd daher nicht wenig Beyfall finden.

Es iſt aber zumerken / daß nicht alle Zeichen zuverachten / vnd dero Bedeutung zuverwerffen. Dann gleich wie nichts vnder der Sonnen

geſchie-

geſchiehet/ daß nicht von der H. Fürſehung Gottes eintweders gewürkt/ oder regieret vnd geführet werde/ alſo will er vns auch durch die ſonderbaren Zeichen/ welche von jhme gewürket/ groß vnd mächtig ſind/ Dan. 4. 3. etwas beſonderes lehren. Wann deßwegen Zeichen geſchehen an der Sonnen/ Mond vnd Sternen/ wann das Meer vnd die Waſſerwogen brauſen/ vnd auf Erden den Leuten bang wird; heißt vns vnſer Heiland Jeſus Chriſtus auffſehen/ vnd vnſere Häupter aufheben; Luc. 21. v. 25/28.

I. Nun/ die Zeichen/ welche wir nicht verachten/ ſonder fleiſſig bemerken ſollen/ ſind theils natürliche/ theils Göttliche/ von jhme in Gnaden/ oder aber im Zorn/ wider die gemeine Ordnung der Natur/ gewürkte Zeichen.

a. Was es mit den Zornzeichen Gottes an dem Himmel/ auf Erden/ an Menſchen vnd Vieh/ auſſer dem gemeinen Lauff der Natur gewürket/ für eine Beſchaffenheit habe; vnd wie dieſelbige Fæciales Dei & futurarum pœnarum buccinæ, Botten vnd Poſaunen GOttes ſeyen/ welche zukünfftige wolverdiente Straffen ankünden: hab ich in Anno 1665. bey Anlaß der groſſen an den Himmels fenſteren ſich erzeigten Comet-Ruten/ in einem ſonderbaren Büchlin: Chriſtliche Betrachtung der vielfeltigen ſich erzeigenden Zornzeichen Gottes/ vnd Vorbotten ſeiner gerechten Straffen ꝛc.

weit-

weitleuffig gelehret / vnd darinnen theils von den Gnaden-theils von den Zornzeichen GOttes gehandlet / vnd vnder diesen die Cometen / Bliz / Donner / Stral / Schlossen / Vngewitter / Hagel vnd Regen: Fewrzeichen / Sturmwind / Erdbeben vnd Ergiessung der Wasseren / wie auch Mißgeburten an Menschen vnd Vieh / Gespenster / vom Teufel besessene / vnd andere vielfaltige Böses bedeutende Zeichen betrachtet / wie der günstige Leser / in demselbigen / sonderlich pag. 285. vnd folgendem mit mehrerem finden wird: Ich hab auch pag. 400. diese Wort gesetzt: Alle vngewohnte Zeichen / wañ sie nicht lauter Einbildungen / vnd närrischer Menschen thorichte Phantaseyen / oder Betriegereyen deß Sathans / sonder etwas würkliches / von Gott ohne oder durch Mittel / in vnd durch die Natur herrührend / sind; sind Göttliche Warnungen / in welchen man auf das Werk deß Herren / vnd auf das Geschäffte seiner Händen billich achtung geben soll. Esaj. 5. 12. ꝛc.

Nach dieser Erinnerung hat freylich nicht sollen veracht̃et werden / daß Anno 1618. etlich wenig Wochen vor dem Vndergang deß berühmten / prächtig erbawten Fleckens Plurs in Graw Pündten / welchen ein Bergfall mit sehr grossem Reichthumb

bedeckt

bedecket / vnd zugleich auf die 2100. in demſelbigen / Perſonen lebendig begraben hat / ein Stein mit einer Hebreiſchen Schrifft gefunden worden ; welchen Herr Leodigarius Huber domahlen durch Plurs räiſend / geſehen / geleſen / vnd alſo getollmetſchet hat : **Iſt nicht mein Wort / wie ein Fewr / ſpricht der Herr / vnd wie ein Hammer / der Felſen zerſchlegt. Gehet auß von Babel / ein jeder errette ſein Leben / dann die Rach deß Herren wird widerkommen / vnd jhnen jhre Boßheit vergelten.**

Nach dieſer Erinnerung hat freilich auch nicht ſollen verachtet werden / daß acht Tag zuvor / ehe der hochgelehrte / vmb Kirchen vnd Schulen wolverdiente Herr **Joh. Heinrich Hottinger / H.** Schrifft Doctor vnd Profeſſor der wolbeſtelten Schul zu Zürich / den 5. Tag Junij 1667. ſein Leben / durch einen groſſen Vnfall / im Waſſer / frühzeitig geendet / als er in das Sommer-Collegium kommen den anweſenden Studenten zu profitieren / an der daſelbſt hangenden ſchwarzen Tafel / dieſer Verſ angeſchrieben gefunden worden :

Carmina jam moriens canit exequialia cygnus.

Das iſt :

Der Schwan ein Todtenliedlin ſinget /
Ehe jhn der Lebens-Feind vmbbringet.

Als Herr Doctor dieſes wargenommen / hat jhme derſelbige einen Stecher in ſein Herz verſetzet / vnd

vnd man gleich fleissige Nachfrag gehalten / wer diesen Vers angeschrieben / hat man doch biß auf diese Stund niemanden erfahren / noch die Schrifft erkennen können. D. Heidegg. in hist. vitæ & obitûs Horringeri.

Ich gedenke noch eines denkwürdigen Falls / vnd darbey vorher gegangenen Warnungs zeichens / welches aber vor seiner Erfüllung niemand verstehen können. Es hatte ein vornemmer Edelmann auß dem Aergöw / Nammens J. Ludwig Esinger von vnd zu Wildegg / seinen adeltichen jungen Sohn Hans Ludwig Esingeren / vmb Erlernung guter Sitten / Künsten vnd Sprachen willen / naher Zürich versendt / vnd dem weitberühmten obersten Pfarrherren daselbst / Herren Johann Jacob Breitingeren / in sein Hauß / Tisch / vnd Aufsicht anvertraut / welcher neben mir selbiger zeit / nemlich Anno 1628. ein Discipul der vierten Classin der lobtichen Schul zu Zürich gewesen. Als nun den 20. Junij / jetzvermeldten Jahrs / ein fremder Fewrwerker / bey angehender Nacht ein Fewrwerk auf dem See spielen wollen / vnd deßwegen eine zimliche Anzahl Volks / auf der oberen Brut / solchem zuzusehen / sich befunden / ist obgemeldter junger Edelman auch daselbst gewesen / vnd wolte / auf vernemmen / daß selbigen Abends das Fewrwerk zuspielen eingestellet worden / als die Bättgloken gelutet / sich naher hauß begeben: Allernechst aber dem Helmhauß / hat er menschlicher weis von vngefähr / aber nicht ohn die H. Götl. Fürsehung / von einem vnbesunnenen menschen

einen

einen ſtarcken Stoß empfangen/ durch welchen er in den See/ oder Lindtmatt geſtürzet worden: vnd weil es ſchon dunkel geweſen/ nicht mehr lebendig gefunden werden können. Nun hatte auch dieſer junge Edelmann ſeines Tods einen merkwürdigen Vorbotten/ den ich mit Herren Breitingers S. eigenen Worten/ auß ſeiner Troſtſchrifft an das Hauß Wildegg abgelaſſen/hieher ſetzen will: der ſchreibt pag. 46. ſeqq. alſo: Die Zeichen/ ſo ſeinem Abſcheid an vnderſchiedlichen Orten vorgegangen laß ich vmb Kürze willen beruhen. Allein/ was begegnet mir vnd jhme ſelbs/vermelde ich als ein Anzeigung deſſen/daß man in ſolchen Fällen nimmer verſtehet/ auch nicht die bedeutlichſten Zeichen vnd Vorbotten/ehe ſie erfüllet ſind.

Sambſtag abends vmb ſechs Vhren vor ſeinem Abſcheid/ als ich in meinem Garten hinder dem Hauß allein war zumeditiren/ hörte ich an dem hohen Birrenbaum/ welcher oben am Eggen deß Blumengartens/ nechſt am Brunnen ſtehet/ gleichſam friſch vnd zimlich laut entzwey brechen ein äſtlin/ welches auch alſo bald herunder gefallen/ in der Länge einer guten Spannen/ vnd in der Dike eines Fingers. Das verurſachte mich mein Haupt über ſich zuheben/ zuſehen woher es kommen. Alsbald wird ich zu aller oberſt deß Baums anſichtig eines Vogels in der Gröſſe einer Dauben/ dieſer Vogel zerſpreitete ſeine beyde Flügel/ vnd ließ ſo wol von denſelben/ als von ſeinem ganzen Leib herab fallen Waſſers ein ſolche

Viele

„ Viele/nicht anders/als wäre er allererst auß einem
„ Fluß genommen/ vnd an diesen Ort gesezt wor-
„ den von frischer Hand. In diesem war mein lieber
„ Hans Ludwig der erste in meinem Mund/ jhme
„ bey seinem Nammen zuruffen. Gleich schnell war
„ er vorhanden/ vnd fragte ich jhn/ ob das nicht ein
„ junger Falk oder Habich wäre? wüßte nicht/ daß
„ ich hier mit deß Vogels Bedeutung selbs richtete
„ auf ein Adelich/ Jägerisch vnd Weidmännisch
„ Blut.

„ Wir stunden ein wenig neben einanderen al-
„ so beyde allein/ vnd zeigte je einer dem anderen/
„ wessen vnser jeder an diesem Vogel gewaret. Er
„ war in der grösse obgemelot: An der Farb dünn
„ weiß mit Streimen/der Schnabel krumb vnd stark.
„ Hans Ludwig sagt/ hette deßgleichen nie gesehen.
„ In diesen Dingen kam zu vns beiden auch vnser
„ ganzes Haußgesind/ vnd zween andere ehrliche
„ Männer diesen nassen Vogel zubesichtigen. Endt-
„ lich/ da Hans Ludwig nach jhm geworffen/ in
„ meinung werde Wassers halben nicht fliegen mö-
„ gen/ fliegt er vns gar gemächlich auß dem Gesicht/
„ vnd hatte diß Gesicht bey vns mehrers Bedenkens
„ domahlen nicht/ als allein/ daß wir darauß argur-
„ ten/ weil vmb dise zeit deß Jahrs die Vögel nicht
„ zu Näst tragen/ warumb dann dieser abgebrochen
„ das starke Aestlin? Deßgleichen/ weil domahlen
„ es ein schöner trukener Abend/ vnd in der Nähe
„ kein Wasser sey: woher er dann möchte kommen
„ seyn/ vnd wie es müglich gewesen/ mit so viel Was-

ſer ſo weit zufliegen. Biſſher Herr Breitinger/in der Troſtſchrifft an das Hauß Wildegg.

β. Was die natürlichen Zeichen belangt/ hat Gott ſelbs zwey groſſe Liechter / nemlich Sonn vnd Mond an der Veſte deß Himmels gegeben/ welche nach der H. Ordnung vnd Willen GOttes/ eine groſſe Krafft haben in der Natur zuwürken/ vnd Tag vnd Nacht ſampt den vier Jahrszeiten zu vnderſcheiden: Gen.1.14. Alſo daß auß denſelben die Weißheit/ Güte vnd Allmacht Gottes ſonderbar erkent/ gelobt vnd geprieſen werden ſoll / Pſalm.8.2/4. Syrach/43.1. ſeqq.

Auß den natürlichen Zeichen/ welche Gott der groſſe Schöpfer vnd Regierer aller Dingen/ durch den Lauff der Sonnen/ als deß allgemeinen Augs vnd Beherrſchers der Welt / deß Herzens deß Himmels vnd Panierragers der Sternen (welche Titul vnd Nammen / der weiſe Heid Hermes der Sonnen gegeben.) würket/ können freylich künfftige Ding / nemlich die Witterung / Fruchtbarkeit vnd Vnfruchtbarkeit der Erden ꝛc. etlicher geſtalten vorgeſehen/ vnd ohne Sünd vorgeſagt werden / wie ſolches auch auß vnſers Erlöſers ſelbs eigenen Worten Matth.16.2. abzunemmen/ wann er ſagt: Deß Abends ſprecht jhr / es wird ein ſchöner Tag werden/ dann der Himmel iſt roth: vnd deß Morgens ſprecht jhr / es wird heut Vngewitter ſeyn/ dann der Himmel iſt roth vnd

trübe.

trübe. Diese Zeichendeutung der Phariseeren verwirfft Christus nicht/ sonder strafft sie viel mehr/ daß sie die geistlichen Zeichen selbiger zeiten/ nemlich seine Zukunfft ins Fleisch/ seine himmelische Lehr vnd Predig/ vnd seine Göttliche Wunderwerk/ nicht vrtheilen können.

II. Neben diesen theils natürlichen/ theils ausser dem gemeinen Lauff der Natur gewürkten Zeichen/ die wir nicht verachten/ sonder eigentlich betrachten/ doch auch nicht abergläubiger weise/ mit Hindansetzung der Göttlichen/ Allweisen Fürsehung/ vor der Erfüllung zu viel darauf sehen sollen/ ist demnach eine abergläubige Zeichendeutung/ welche ein jeder wahrer Christ billich scheuwen vnd fliehen soll: welche ist/ wann ein Mensch ausser den rechten Gebrauch der natürlichen vnd Göttlichen Zeichen schreitet/ dichtet von denselben/ was jhme gefället/ vnd schreibet den eusserlichen Zeichen dieses oder jenes zu/ würken diejenige sonderbare Krafft zu/ welche allein von der H. Fürsehung vnd Regierung Gottes/ vnd derselbigen kräfftigen Würkung herkommet.

GOtt hat in dem Anfang aller Dingen/ den Himmel/ die Erden/ das Meer vnd alles was darinnen ist/ nach seiner Güte/ Weißheit vnd Allmacht erschaffen/ vnd wie oben vermeldet/ die Sonn/ den Mond vnd die Sternen/ mit jhrem ordenlichen jhnen eingepflantzten Lauff/ verordnet Tag vnd Nacht/ Wuchen vnd Monat/ sampt den vier Jahrszeiten zumachen vnd abzuwechßlen.

Nun bricht die menſchliche Fürwitz herfür/ vnd will alles/ was in der Königreichen/ Fürſtenthummen vnd Regimenten Verenderung/ Zu- vnd Abnemmen; was in der Religion vnd Gottesdienſts Verhinderung oder Beförderung: was in ſonderbarer Perſonen Glük oder Vnglük/ Ehr/ Reichthumb/ Armut/ Verachtung/ Heurath/ Krankheit vnd Tod/ vnder der Sonnen geſchiehet/ vnd was den Menſchen immer auf Erden begegnen kan; den himmeliſchen Zeichen/ der Zuſammenfügung/ Gegenſaz/ Bewegung vnd Würkung deß Geſtirns einig vnd allein zuſchreiben/ vnd auß dieſen Dingen alle künfftige Begegnuſſen vorſagen.

Es ſind zwaren die Mathematiſchen Künſt vnd Wiſſenſchafften/ vnder welche die Stern-kunſt auch zuzellen/ die herrlichſte vnd ſcheinbareſte Künſte vnd Wiſſenſchafften/ wann ſie in ihren gezimmenden Schranken bleiben: bringen aber auch die gefährlichſte/ wann ſie auſſer dieſelbigen tretten. Der ſelige Apoſtel Paulus bezeuget von dem Wiſſen/ 1. Cor. 8. 1. es blaſe auf. So aber je ein Wiſſen aufblaſet/ ſo iſts das Wiſſen der Sterngelehrten; welche/ weil ſie vaſt dem Augenblik deß Auf- vnd Vndergangs der Sternen/ deßgleichen der Sonnen vnd Monds finſternuſſen/ ſampt derſelbigen gröſſe/ gar eigentlich anzeigen können/ ſie ſich ſelbſt hoch ſeyn bedunken/ vnd zugleich der ſterblichen Menſchen fürwizige Vermeſſenheit vnderhalten.

S. So

4. So lang die Kunſt vnd Wiſſenſchafft der Natur / Art / Lauff vnd Würkung deß Geſtirns / in jhren rechten Schranken bleibt / ſo lang kan von derſelbigen mit dem weiſen Platone geſagt werden: Grata eſt de Deo fama in aſtris: nam homines non ſunt ſuillum pecus, qui non delectentur aſtris. Gott bezeuget ſich auf ſo liebliche vnd angeneme weiſe in dem Geſtirn deß Himmels / daß die Menſchen nicht für Schwein zuhalten ſind / welche ſich an dem anſchawen vnd betrachten deſſelbigen beluſtigen.

Es wird aber dieſe Stern kunſt vnd Wiſſenſchafft geneñt Aſtronomia vnd Aſtrologia, das iſt / Sternengeſetze / vnd Sternenlehre: welche zwo Schwöſteren ſind / einanderen ſo ähnlich / daß manchmahlen eine für die andere angeſehen vnd genommen / doch beyde von den Alten / in ſehr hohem Werth gehalten worden.

2. Die Aſtronomia, oder Geſetze von dem himmeliſchen Geſtirn / begreifft in jhrer Theoria vnd Betrachtung den ganzen Himmel / vnd deſſelben Kuglen vnd Cirkul ins gemein; inſonderheit aber der Sternen ſtellen vnd Bewegungen / die vnbeweglichen Sternen vnd jhre Aſpecten: die Beſchaffenheit der Polſternen / der Planeten / der Finſternuſſen / der vier Eken oder Enden deß Himmels / vnd vielen anderen dergleichen Dingen / welche in deß Himmels Lauf vnd Bewegung in acht zunehmen

ſind/ darbey ſie auch erkläret die Vrſach aller Nammen/ welche einem Ding in der Aſtronomia gegeben werden.

b. Die Aſtrologia oder Sternen Lehr/ gehet mit der praxi vmb/ vnd zeiget die Bewegung deß Himmels vnd der Sternen/ neben Andeutung jhrer operation vnd Würkung in der Verenderung der zeit. Sie vrtheilet auch auf gewiſſe eingeſchrankte weiſ von zukünfftigen Dingen/ vnd bleibet gleichwol von der abergläubigen vnd zeichendeuteriſchen Aſtrologia weit vnderſcheiden.

Die rechte Aſtronomia vnd Aſtrologia, oder Geſetze/ Lehr/ vnd Wiſſenſchafft von deß Himmels vnd deſſelben Geſtirns Beſchaffenheit/ Bewegung vnd Würkung/ iſt eine/ edle/ hochlobliche/ überauß nutzliche/ vnd das menſchliche Gemüt höchſt beluſtigende Kunſt: Dann die Himmel erzellen die Ehre Gottes/ vnd die Veſte verkündiget ſeiner Händen Werk: Ein Tag ſagts dem anderen/ vnd eine Nacht thuts der anderen kund. Pſalm. 19. 2/3. Der H. Job/ hat ſich in dieſer Kunſt ſehr beluſtiget/ auß betrachtung derſelben jederzeit die Güte/ Weißheit vnd Allmacht Gottes betrachtet/ vnd cap 38. 31. denkwürdig gefragt? Kanſtu die Band der ſieben Sternen zuſammen binden? oder das Band deß Orion auflöſen? Kanſtu den Morgenſtern herfür bringen

gen zu ſeiner Zeit? Oder den Wagen am Himmel über ſeine Kinder führen? Weiſeſtu/ wie der Himmel zu regieren iſt?

Der Prophet Eſajas hat dieſe Kunſt auch verſtanden/ vnd cap. 40. 22. Alſo darvon geredt: Der HErr hat den Himmel außdehnet wie ein dünn Fell/ vnd breitet ſie auß wie ein Hütten/ da man inne wohnet. Vnd v. 26. Hebet ewre Augen auf in die Höhe vnd ſehet: Wer hat ſolche Ding geſchaffen/ vnd führet jhr Heer bey der Zahl herauß? Der ſie alle mit Nammen ruffet.

Die allerheiligſten vnd liebſten Freund Gottes in dem Alten Teſtament haben dieſe Kunſt erlernet/ als nemlich Joſeph/ Moſes/ Daniel vnd ſeine drey Geſellen/ welche in aller Weißheit der Egyptier vnd Chaldeer fürtreflich vnderwieſen vnd erfahren geweſen; ſich aber in derſelbigen/ nicht nach den heidniſchen Aberglauben/ ſonder nach der Kunſt an jhro ſelber/ vnd nach dem H. Wort vnd Willen Gottes/ regulieret vnd gerichtet haben.

Zu vnſeren Zeiten hat es auch viel vortrefliche/ vnd in allerley Facultæten hochgelehrte Männer/ welche dieſe die Kunſt auß dem Fundament

wol verſtehen / ſolche hoch ſchätzen / vnd die Sonn / Mond / Planeten vnd andere Sternen / nicht nur für bloſſe Zeichen deß Himmels halten / welche einfeltig die Zeiten / Tag vnd Nacht / Monat vnd Jahr vnderſcheiden / ſonder für kräfftige Zeichen / welche jhre Würkung in allem dem / was vnder dem Mond iſt / kräfftiglich ſpüren laſſen: Maſſen gelehrte vnd vngelehrte Leuth / auß der Erfahrung gnugſam merken können / wie der Auf- vnd Vndergang deß Fixengeſtirns / von Göttlicher Ordnung geleitet / die vngleiche / doch den Früchten nutzliche Witterung verurſache. Dann ſo bald in dem Früling / Tag vnd Nacht einanderen gleich / vnd die Erden anfangt von der Sonnen erwärmbt zuwerden / hat die Saat / welche in dem Herpſt in das Erdterich außgeworffen / in demſelbigen erſtorben / vnd durch deß Winters Kält vnd rauche Lüfft am Wachſen verhinderet worden: vnd neben der Winterſaat / auch die vmb eingehenden Frühling ins Feld geworffene Saamen / der Befeuchtigung vonnöthen / welche nach Gottes heiliger Ordnung / der Aufgang der Sternen / welche man die Plejades vnd Hyades nennet / mit ſich bringet. Wann Sonn vnd Mond in dem Krebs zuſammen kommen / bringen ſie widerumb Regen vnd Befeuchtigung zu dem Wachsthum der lieben Früchten mit ſich. Weilen die Ernd vnd dero Einſamlung trukene vnd dürre zeit erforderet / vermehren dieſelbige nach dem gemeinen Lauf der Natur / der Aufgang deß Zeichens deß Löwens / vnd deß Syrij oder Hunds-

ſterns.

ſterns. Der Aufgang deß Sterns Arcturi, vnd der Vndergang der Pleiadum, Hyadum vnd deß Orions, erweken anfangs deß Winters feuchte zeit: Jedoch mehret/ mindert vnd verendert ſich dieſe regulierte Ordnung / je nach der darzu kommenden Stelle/ Lauf/ Bewegung/ Vereinigung vnd Gegenſatz der Planeten. Alle Welt muß bekennen / daß der Mond vnd deſſen Veränderung/ in vielen Gſchöpfen auf Erden/ ſeine Würkung habe; als nemlich im Bawen vnd Pflanzen der Gewächſen der Erden/ im An- vnd Ablaufen deß Meers / vnd in vnderſchiedlichen Kranckheiten / fürnemlich in der hinfallenden Sucht. Die Erfahrung ſelber bezeugt / daß bey aufgehendem Hundsſtern/ gern hitzige Fieber entſtehen/ vnd wann irgend an eim Ort peſtilenzaliſche Sezichien graſſieren/ ſolche dannzmahlen am hefftigſten wüten. In ſumma / alle Ordnung deß himmeliſchen Geſtirns/ lehret gnugſam / daß die Welt/ mit allen jhren Theilen nicht von vngefähr entſtanden/ ſonder einen Großmächtigen Allweiſen Schöpfer/ Erhalter vnd Regenten habe: vnd gleich wie die Erfahrung bezeuget / daß das Fewr heiß / das Waſſer feucht vnd naß ſey/ alſo bezeuget gleiche Erfahrung/ daß die Sonn erwärme/ vnd der Mond befeuchte: daß Saturni vnd Martis zuſammenkunfft im Löwen/ groſſe Hitz verurſache; deß Jupiters aber vnd deß Monds Zuſammenkunfft im Krebs/ viel Regen; vnd weilen ſolches die immerwärende Erfahrung be-

zeuget / iſts ſo gewiß vnd vnfehlbar / als gewiß der Schnee weiß / vnd nicht ſchwarz iſt. Vide Alſted. Encyclop. in Uranometria p. m. 963. ſeqq. & 1073. ſeqq. & Perkinſi Antiprognoſt. part. 2. tom. 2. pag. m. 466.

Ferner lehret die Wiſſenſchafft von der Zuſammenkunfft vnd Gegenſatz der Planeten vnd anderer Sternen / die **Sonnen vnd Monds-Finſternuſſen** gar eigentlich erkennen / vnd nicht allein derſelbigen Zeit / ſonder auch Gröſſe vnd Währung benennen. Vnd übrige Bewegung deß himmeliſchen Geſtirns zeigt vnfehlbar an die Zeit der **Sonnenwende im Winter** / die Zeit der **Sonnenwende im Sommer** / die Zeit deß **Frülings** / deß **Sommers** / deß **Herpſts** / vnd deß **Winters**: welche die Calender-Steller / die in jhren Schranken bleiben / ſo gewiß ernennen / daß es nicht eine Stunde fehlet.

Soll deßhalben billich das anſchawen vnd betrachten deß ſchönen himmeliſchen Geſtirns / bey glenzender Nacht / andächtige Gedanken in vnſeren Herzen / vnd in vnſerem Mund / Gott den Allweiſen Schöpfer vnd Regierer dieſes himmeliſchen Heers / preiſende Stimmen erweken / daß wir mit Job ſagen cap. 9 7-10. **Er ſpricht zur Sonne / ſo gehet ſie nicht auf / vnd verſieglet die Sternen. Er breitet den Himmel auß allein / vnd gehet auf den Wagen deß Meers. Er machet den Wagen**

Wagen am Himmel / vnd Orion / vnd die Gluken / vnd die Stern gegen Mittag. Er thut groſſe Ding / die nicht zuforſchen ſind / vnd Wunder / deren kein Zahl iſt. Vnd cap. 26. v. 13. Am Himmel wirds ſchön durch ſeinen Wind / vnd ſeine Hand bereitet die gerade Schlangen. Merke: Daß durch dieſe gerade Schlangen / auch gwiſſe Sternen verſtanden werden. Vnd Amos. 5. 8. Er machet die Gluken vnd die Orion / der auß dem Finſternuß den Morgen / vnd auß dem Tag die finſtere Nacht machet.

Schlieſſen alſo hierauß / daß keinem wahren Chriſten verbotten / ſeine Kinder in der Wiſſenſchafft deß Himmels Lauffs vnderweiſen zulaſſen / vnd ſich ſelbs darinnen zu üben / als welche in Abtheilung vnd Abmeſſung deß Erdenkreiſes / in den Schiffarten auff dem Meer / in dem Feld vnd Aberbaw / in der Arzneykunſt / ja auch in Erlangung beſſeren Verſtands vieler Sprüchen H. Schrifft / ihren ſonderbaren Nutzen hat: doch daß alle Fürwiz vermitten / vnd die rechte Maß vnd Beſcheidenheit beobachtet werde.

§. Daß aber die übermässige Fürwiz viel Sterngelehrte auſſer die Schranken der geſunden Vernunfft treibet / vnd ihnen die irrigen Meinungen eingieſſet /

1. Auß

I. Auß Platonis Schul / als hetten die Sternen am Himmel ein Leben in ſich / nicht anders als wie die Thier auf Erden: oder neben dem Leben / wol gar Vernunfft / wie die Menſchen; maſſen ſolche Meinung zu vnſer Vätter zeiten Anno 1500. der ſonſt gewaltige vnd verrühmte Aſtrologus Tycho Brahe, in einer Epiſtel an Herren Rohemann geſchrieben / vertheidiget. Welches aber der Heiligen von Moſe beſchriebenen Hiſtori der Erſchaffung gantz zu widerlauffe; ſintenmahl Gott dieſelbigen allein zu dem Dienſt deß Menſchen erſchaffen. Wann das Geſtirn Leben vnd Vernunfft hette / wäre kein Wunder / daß die Heiden daſſelbige angebätet haben; dann das Leben vnd Vernunfft deß Himmel-Geſtirns wäre viel fürtreflicher als der Thieren vnd der Menſchen auf Erden / weilen der Lufft in der Höhe reiner iſt / als die Erden / vnd die himliſchen Geſchöpffte den irrdiſchen weit vorzuziehen ſind. Nun aber Gott außtrucklich durch Moſen befilcht Deut. 4. 19. Bewahret nun ewere Seelen wol / daß du deine Augen nicht aufhebeſt gen Himmel / vnd ſeheſt die Sonne / vnd den Mond / vnd die Sternen / das gantze Heer deß Himmels / vnd falleſt ab vnd betteſt ſie an / vnd dieneſt jhnen; welche der Herr dein Gott verordnet hat allen Völckeren vnder dem gantzen Himmel: iſt gnugſam zuſchlieſſen / daß kein Leben in dem Geſtirn ſey / ſonder Gott daſſelbige

bigen in ſeinen Sphæren erſchaffen/ jhme ſeine verordnete Bewegung/ Lauff vnd Würkung gegeben/ vnd in derſelbigen durch ſeine Allmacht ſo lang erhalte/ als lang er will/ daß Menſchen auf Erden ſeyn/ vnd das Gſtirn denſelben dienen ſolle.

2. Als wann den Sternen die Herrſchafft über die Erden/ vnd über die Menſchen auf derſelben/ alſo übergeben wäre/ daß ſie dieſelben gänzlich regieren ſollen: Ja/ als wann der Menſchen Art/ Natur/ Thun/ Laſſen/ Leben/ Beförderung zu Ehrenſtänden/ Verheurathung/ Kinder/ Glük/ Vnglük/ Zeit/ Weiſ vnd Stund deß Tods/ Veränderung der Regimenten vnd der Religion/ vnd mit einem Wort/ alle menſchliche Händel/ alſo in den Stellen/ Bewegungen vnd Würkungen deß Geſtirns angeſchrieben wären/ daß die Sternverſtendigen auß denſelben/ gleich als auß einem Buch/ alles herauß leſen/ vnd vnfehlbarlich vorſagen könnten: vnd ſolle deßwegen von klugen Leuten nichts angefangen vnd zur Hand genommen werden/ ſie haben dann zuvor erfahren/ ob die Regierung der Sternen/ dem vorhabenden Werk günſtig vnd geneigt/ oder vngünſtig vnd abhold ſeyn werde.

Das iſt alles eine eitele abergläubige/ heidniſche vnd Gottloſe Zeichendeutung. Dann gleich wie die Heiden auß dem Flug/ Gſang vnd Gſchrey der Vöglen/ auß dem Eingeweid jhrer Abgöttiſchen Opferen/ vnd auß dem Gſtirn zukünfftig

ge Ding vorgeſagt / ſie haben dann zugetroffen oder nicht: Alſo ſtoſſen ſich an gleichen Stein viel vnbeſunnene Chriſten / vnd weiſſagen auß dem Geſtirn ins gemein von allen Welthändlen / inſonderheit aber auß der Stell der Sternen zur zeit der Geburtſtund eines Menſchen / von deſſelben Leben / Handlungen / Glük / Vnglük vnd Tod.

Dieſe Stern-Propheten aber / ſind der rechten erlaubten vnd nuzlichen Sternkunſt rechte Schandflecken / maſſen von denſelben Johannes Sarisburienſis recht geſchrieben de nugis curialib. l. 2. c. 17. Die Sternkunſt / iſt eine edle „ vnd herrliche Wiſſenſchafft / wann ſie ſich inner „ den Schranken der Beſcheidenheit enthaltet: wañ „ ſie aber auß denſelben durch eine freche Fürwitz „ außbricht / iſt ſie nicht ſo vaſt eine Gattung der „ Weißheit / als decipula impietatis, eine Fal„ len der Gottloſigkeit.

Gott der groſſe vnd allweiſe Regierer aller Dingen / hat die Kunſt zukünfftige Ding / von der Königreichen / Fürſtenthumben / Regimenten / Kirchen / Religion / vnd ſonderbarer Menſchen Zuſtand / zuwiſſen vnd vorzuſagen / ſeiner Macht allein vorbehalten / Act. 1. 7. Darumb er auch Eſaj. 43. 9. laut außruffet: Laſſet alle Heiden zuſammen kommen zuhauff / vnd ſich die Völker verſamlen. Welcher iſt vnder jhnen /

nen/ der ſolches verkündigen möge/ vnd vns hören laſſe vorhin/ was geſchehen ſoll? Laſſet ſie jhre Zeugen darſtellen vnd beweiſen/ ſo wird mans hören/ es iſt die Warheit. Vnder dieſen verſamleten Völkeren der Heiden/ waren viel wolerfarne Sternenſeher: Aber der Herr verwirfft derſelbigen Weiſſagungen allesamt/ wie auch auß Eſaj. 47. v. 13. zuerſehen/ da der Herr ferner ſagt: Laß hertretten vnd dir helffen die Meiſter deß Himmels Lauf/ vnd die Stern-guker/ die nach den Monden rechnen/ was über dich kommen werde.

Der Teufel ſelbs/ der argliſtige geſchwinde vnd verſchmüzte Geiſt/ kan dem Menſchen nicht in ſein Herz ſehen/ ſeine Gedanken nicht erforſchen/ vnd nicht wiſſen/ was er im Sinn hat: Wie ſolte dann ein Sternen-guker auß dem himmeliſchen Geſtirn/ deß Menſchen Begegnuſſen vorhin wiſſen können?

Ja! Sagen ſie/ ſolches ſey gar wol müglich/ vnd von Gott verordnet: Darumb wollen wir

I. Jhre fürnemſte Gründ beſehen/ vnd dieſelbigen beantworten.

II. Andere kräfftigere Gründ/ denſelben entgegen ſetzen.

F 4.

§. 4.

1. Grund der Stern-Propheten/ vnd Nativitet-Stelleren.

Die Stern-Propheten vnd Nativitet-steller/ vnderſtehen jhre Meinung zubeweiſen/

1. Auß der H. Schrifft. Nemlich.

a. Gen. 1. 14. Gott habe die Liechter/ Sonn/ Mond vnd Sternen an die Veſte deß Himmels geſetzt/ daß ſie Zeichen geben.

Antwort. Iſt wahr: Sie ſind geſetzt/ daß ſie Zeichen geben; aber nicht Zeichen aller deren Dingen/ die ſich begeben vnd zutragen ſollen. Sonder natürliche Zeichen der Zeiten/ vnd der Witterung. Vnderweiſungs Zeichen/ die da zeugen von der Vollkommenheit deß Schöpfers derſelbigen/ vnd von der Pflicht vnd Ampt deß Geſchöpffts: wie auch Zeichen der kunſtlichē zeit/ zu deren in dem Haußweſen/ Akerbaw/ vnd Viehzucht/ eines vnd das ander bequemlich zuverrichten.

Wer dieſe Zeichen weiter hinauß erſtreken/ vnd auf ſolche diejenigen Begegnuſſen ziehen will/ welche in Betrachtung der Menſchen/ von vngefähr geſchehen/ oder von derſelben freyem Willen/ welcher ſolche Ding thun oder vnderlaſſen kan/ herrühren/ od er den Stellen deß Geſtirns in deß Menſchen Geburtsſtund/ deſſelben Glük vnd Vnglük/ Leben vnd

Tod

Tod zuschreibt; der will mehr wissen als sichs gebürt/ vnd verliegt darmit sich selber vnd andere Leut.

ß. Judic. 5. 20. **Von Himmel ward wider Sissara gestritten / die Sternen in jhren Läuffen stritten wider Sissara.**

Antwort. a. Durch die **Sternen** werden allhier weder die H. Engel/ wie Francisc. Valesius libro de Sacra Philos. c. 31. vnd Dyonisius Areopag. in cal. Hier. behaupten wollen: noch eine **sonderbare natürliche influentia oder Einfluß vnd Würkung der Sternen** krafft der Geburtsstund Sissaræ/ in seinem Leben vnd Handlungen; sonder eine **übernatürliche** / ausser der gemeinen Ordnung geführte **Göttliche Leitung** verstanden; durch welche die Sternen/ Wind/ Donner/ Bliz/ Stralen/ Schlossen vnd Hagel verursachet worden/ welches Ungewitter den Feinden in jhre Angesichter geschlagen vnd sie erlegt hatz massen auch Josephus in seinem fünffren Buch von Jüdischen Gschichten Cap. 6. solches bezeuget. Die H. Schrifft Psalm. 11. v. 6. lehret/ **daß GOtt über die Gottlosen regnen lasse Bliz / Fewr vnd Schwefel/ vnd gebe jhnen ein Wetter zu Lohn**: Vnd das Gebett der Christlichen Legion vnder dem Ketzer Marco Aurelio Antonino, hat nicht allein einen sanfften Regen über den Römischen Heerzeug/ sonder Wind/ Bliz/

Donner/ Stral vnd Hagel/ wider die Feinde erlanget vnd zuwegen gebracht.

b. Vnd wie? Haben dann alle/ die in deß Heerzeugs Siſſaræ Niderlag vmbkommen/ die doch sehr vngleichen Alters geweſen/ gleiche Stelle der Sternen in jhrer Geburts Stund gehabt? So dieſelben vngleich geweſen/ warumb ſind ſie dann in gleicher Stund/ vnd auf gleiche weiſe vmbkommen? wie reimt ſich das zuſammen?

c. Debora hat in jhrem Lobgeſang mit dieſer Rhetoriſchen verblümten Art zureden/ keines wegs die Würkung der Sternen in der Menſchen handlungen andeuten/ ſonder lehren wollen/ daß nach Gottes heiliger Regierung alles der Iſraeliten Sieg/ vnd deß Siſſaræ Niderlag befördert habe; alſo daß auch gleichſam die Sternen am Himmel für ſie geſtritten.

γ. Eſai. 34. 4. Der Himmel wird eingewiklet werden wie ein Brieff. Apoc. 6. 14. Der Himmel entwich wie ein eingewikelt Buch. Auß dieſen beiden Sprüchen ſchlieſſen die Stern-Propheten: So lang die Welt ſtehe/ ſo lang können die Stern-Verſtändigen/ in dem Geſtirn/ gleich als in einem Buch/ die Händel der Welt/ vnd die Begegnuſſen der Menſchen/ leſen vnd erkennen: Am lezten groſſen Tag vnd Jüngſten Gricht aber/ werde der Brieff vnd das Buch deß Himmels eingewiklet vnd zugethan werden/ vnd dannenhin nichts mehr weder darinn/ noch darauß zuleſen ſeyn.

Ant-

Antwort. αα. Es folget nicht: Der Himmel wird ein Buch genent; derhalben ist aller Menschen künfftiger Zustand/ Glük vnd Vnglük/ Zeit vnd Weise deß Tods/ darinnen aufgeschrieben.

ββ. Der Himel wird einem brieff vnd Buch verglichen/ nicht in Betrachtung der Materi vnd deß Gebrauchs eines buchs/ sonder in betrachtung der Form: vnd zwaren einem Buch/ nicht wie vnsere Bücher heutigs Tags sind/ sonder wie die Bücher der alten Juden gewesen/ welche auf einem ablangen Pergament geschrieben waren/ vnd an einem cylindro oder langen runden Wahlholz aufgewiklet worden.

γγ. Wann der Prophet Jesajas zu seiner zeit drawet/ der Himmel werde eingewiklet werden wie ein Buch: hat er den Heiden/ als Feinden deß Volks Gottes angedrawet/ daß gleichsam der Himlen Kräffte dardurch sollen bewegt werden/ vnd die Sternen jhren Schein verlieren.

δδ. In der Offenbarung Johannis wird nicht von dem materialischen gestirnten/ sonder von einem geheimnußreichen vñ geistlichen Himmel/ nemlich von der auf Erden streitenden Kirchen GOTtes geredt; welcher geistliche Himmel vnder dem Reich vnd Tyranney deß Wider-Christen entweichen/ vnd schier nicht mehr

erkennt werden ſolle. Welches alles die Aſtrologiam Judiciariam, vnd Sternen Weiſſagungen nicht ein Haar angehet.

§. Matth. 2. 2. Sagen die Weiſen von Morgen: **Sie haben den Sternen deß Newgebornen Königs der Juden in Morgenland geſehen.**

Antwort. aa. Der Stern deß Newgebornen Königs der Juden/ iſt nicht ein natürlicher/ ſonder ein übernatürlicher Stern: vnd hiermit ſein Zeichen vnd Bedeutung auch nicht natürlich/ ſonder übernatürlich/ vnd hiermit eine Anzeigung geweſen/ daß wegen der Fürtreflichheit deß Herren Jeſu Chriſti für andere Menſchen auß/ das Geſtirn/ ordenlicher weiſe anderer Leuten Geburt/ nicht ſolcher geſtalten offenbare vnd anzeige.

bb. Vnd lieber! wie kan einiger Menſch mit geſunder Vernunfft ſchlieſſen: weil ein ſonderbarer Stern die ſonderbare Geburt Jeſu Chriſti deß ewigen Sohns Gottes angezeiget/ ſo folge darauß/ daß aller Menſchen Thun vnd Laſſen/ Glük/ Vnglük vnd Tod/ auß den Sternen/ als auß einem Buch daher geleſen werden können?

cc. Dieſer Wunderſtern/ hat mit dem anderen ordenlichen Geſtirn/ gantz keine Verwandtſchafft/ noch gleiche Beſchaffenheit/ ſtelle/ oder Bewegung gehabt: ſonder iſt ein Wunder Gottes in dem Lufft geweſen/ hat den Weiſen den Weg gehn Jeruſalem/ vnd darnach gen Bethlehem gewie-

ſen/

ſen/ vnd iſt oben über dem Hauß geſtanden/ da das Kindlin innen war. Matth. 2. 9.

dd. Es iſt eine gottloſe Vermeſſenheit/ vnd vnverantwortliche Gottloſigkeit/ die Geburt vnd Menſchwerdung/ das Leben/ Thaten/ Leiden vnd Tod Jeſu Chriſti deß ewigen Sohns Gottes; vnd alſo das kündtlich groſſe Geheimnuß der Gottſeligkeit/ daß Gott in dem Fleiſch geoffenbaret worden; der Krafft vnd Würkung deß Geſtirns in ſeiner Geburtsſtunde/ zuſchreiben wollen: vnd doch hat der lätzige Teufel/ den Fauſtum, Porphyrium, die Priſcillianiſten/ vnd wol gar/ den ſonſt ſubtilen Hieronymum Cardanum ſo weit getrieben/ daß ſie geſchrieben: Weil Chriſtus in ſeiner Geburtsſtund den Saturnum in dem neunten Hauß/ in den Zwillingen gehabt habe/ darumb ſey er ſo ein hocherleuchteter Prophet/ vnd ſo mächtig in der Lehr vnd in den Wunderen geweſen: vnd weilen ihn Mars in dem neunten Hauß gönſtig/ wol geneigt vnd freundlich angeſehen/ darumb habe er den Teufel ſo gewaltig bannen vnd außtreiben können. Item/ es ſey auß gwiſſen Aſpecten der Sternen herkommen/ daß er ſo früh in der Jugend in dem Tempel angefangen lehren/ wol beredt geweſen/ vnd ſeine Lehre ſo weit außgebreitet habe. Vnd haben ſich über dß alles noch bemühet zuerforſchen/ auß was für einem Aſpect der Planeten ſeine Creutzigung/ vnd die Viele ſeiner Feinden herkommen.

Allen dieſen Gottsläſterern vnd Vndertruckeren der Göttlichen Geheimnuſſen/ antwortet der alte

hrer Auguſtinus l.2. adv. Fauſtum : Der Stern/ den die Weiſen geſehen/ regirte nicht ber Chriſtum / ſonder dienete jhme zum ugnuß: Er hat denſelben keiner Herrchafft vnderworffen/ ſonder jhne durch ſeien Dienſt geoffenbaret. Vnd Serm. 34. de Temp. Der Stern hat Chriſtum nicht gemachet wunderbarlich leben: ſonder Chriſtus ſelber hat den Stern gemachet wunderbarlich erſcheinen. Vnd widerumb lib.2. contra Fauſt. Wir ſetzen keines Menſchen Geburt onder den Zwang der Sternen: wie viel weniger können wir glauben / daß die Geburt deſſen/ der Beſchaffenheit deß Geſtirns vnderworffen / welcher iſt der ewige Schöpfer vnd Herr aller Dingen?

Die ſeligen Apoſtel haben vns nicht einen ſolchen Heyland geprediget / deme ſeinen Lebens vnd Leidens Lauf der Himmel vnd das Geſtirn vorbedeutet; ſonder/ deme einig vnd allein das jenige widerfahren/ was Gottes Hand vnd Raht zuvor bedacht/ daß es geſchehen ſolte. Act.4.28.

6. Alle andere Sprüche H. Schrifft/ welche die Stern-Propheten beybringen / ſind auß dem/ was ſchon geſagt worden/ leichte zubeantworten; dann kein einiger derſelben die Menſchen vnd dero

Hand-

Handlungen der Sternen Herrſchafft vnd Regierung vnderwirfft.

2. Vnder den Gründen/ welche die Aſtrologi judiciarij, Nativitetſteller/ vnd Stern-Propheten/ jhre Meinung zubehaupten/ beybringen/ iſt der fürnemſte dieſer: Es könne keine Vrſach beygebracht werden / warumb GOtt den Himmel mit ſo ſchönem Fixen geſtirn/ vnd mit ſo viel Planeten oder irrenden Sternen gezieret habe; weilen ſolche weder Liecht noch Wärme auf Erden geben/ noch irgend was anders dem Menſchen nutzliches würken; wann ſie deß Menſchen Lebenslauf nicht regieren/ vnd ſeyen deßhalben vergebens erſchaffen. Nun aber Gott nichts vergebens erſchaffen/ ſo müße das Geſtirn mit ſeiner Bewegung/ zuſammenkunfft/ Gegenſaz/ Erhöhung vnd anderen Aſpecten/ nothwendig ein Vrſach/ oder wenigſt Zeichen ſeyn der von/ vnd vnder den Menſchen geführten Handlungen; vnd könte man alſo auß der Himmels Figur in der Stund der Geburt eines Menſchen/ ſeinen zukünfftigen Zuſtand vnfehlbarlich vorſagen.

Antwort. a. Der Nuz der himmeliſchen Liechteren/ welche die Erden von denſelbigen hat/ iſt

Gen. 1.14. gnugſam angedeutet: Vnd GOtt ſprach: Es werden Liechter an der Veſte deß Himmels/ die da ſcheiden Tag vnd Nacht; vnd geben Zeichen/ Zeit/ Tag vnd Jahr; vnd ſeyen Liechter an der Veſte deß Himmels/ daß ſie ſcheinen auf Erden.

b. Dieſe viel vnd ſchönen Liechter an dem Firmament deß Himmels/ zeugen inſonderheit von der Güte/ Weißheit/ Allmacht vnd Herꝛligkeit deß Schöpfers/ Regierers vnd Erhalters aller Dingen, Pſalm. 19.2-7. Pſ. 148.3-6. Syrach. 43.v.1-11.

c. Es ſind viel Ding in der vnderen Natur verborgen/ deren Eigenſchafft/ Würkung vnd Krafft wir nicht wiſſen/ weil ſie vns nicht geoffenbaret iſt; wir auch der Wiſſenſchafft derſelben/ ohne Schaden an der Seligkeit/ wol entbären/ vnd manglen können. Was treibt dann für eine ſchädliche Fürwitz viel Menſchen/ daß ſie ſich dasjenige zuerkundigen gelüſten laſſen/ was ſo hoch ob jhnen/ in den himliſchen Cörperen vnd deren Bewegung iſt/ da ſie doch dasjenige nicht verſtehen können/ was ſie täglich mit Füſſen tretten?

d. Wann gleich die Sternen jhre würkungen in den menſchlichen Willen vnd Handlungen hetten; könte doch derſelben halber nichts gewiſſes vorgeſagt werden: Weilen die Sternen dieſer Handlungen/ nur weit entfernte/ allge-

meine

meine Vrsachen wären / auß welchen ohne die Erkandtnuß vnd Wissenschafft der näheren vnd sonderbaren / nichts gewisses könte geschlossen werden. Dann gleich wie wir zwar wissen können / daß eine Glucken vndergelegte Eyer außbruten kan; aber doch niemand wissen mag / was für Gattung Vögel sie außbrutten werde; es sey dann zuvor bekant / was für Eyer derselben vndergelegt worden / ob Endten- Gantz- Welsche / oder gemeine Hennen-eyer? Eben also / ob schon ein Sternseher wissen kan / was für ein Stern aufgehen wird / kan er doch von desselben Würkung nicht gewiß vnd eigentlich vrtheilen / biß er auch Bericht hat von der Art / Natur vnd Eygenschafft deren irrdischen Dingen / in welchen der aufgangene Stern würken soll.

3. Beruffen sich die Stern-Propheten auf die Erfahrung / vnd sagen / dieselbige beweise mehr als gnug die Gewißheit vnd Vnfehlbarheit ihrer Kunst. Rühmen deßwegen sehr / vnd erheben hoch:

a. Daß / als Alexander M. geboren worden / die Persischen Sternseher / auß seiner Geburt dem Persischen Reich den Vndergang: vnd widerumb / daß Calanus ein Sternseher dem Alexandro seinen Tod zu Babel / in seinen jungen Jahren vorgesagt / welches beydes erfolget sey.

b. Daß Spurina dem Julio Cæsari auß dem Gestirn verkündt / er solle sich für dem 15. Tag

Mertzen hüten/ dann am ſelbigen Tag werde jhm ein groß Unglück begegnen: vnd als derſelbe Tag kommen/ habe Cæſar zu dem Spurina geſagt; der 15. Tag. Mertz ſey vorhanden/ jhme aber kein Unglück begegnet; habe er zur Antwort bekommen / der Tag ſey zwar vorhanden/ aber noch nicht fürüber: vnd ſey auch Julius Cæſar noch am ſelbigen Tag/ mit 23. Wunden vnd Stichen zu Rom auf dem Rahthauß vmb das Leben kommen.

c. Daß Nigidius Figulus dem Keiſer Auguſto auß ſeiner Geburts-ſtund verkündigt/ er werde ein Herr der Welt werden. Sey auch geſchehen.

d. Daß ein Sternſeher deß Neronis Muter der Agrippinæ vorgeſagt hab/ Jhr Sohn werde Keiſer werden / vnd ſie als ſeine eigene Muter/ tödten vnd vmb das Leben bringen. Welches beydes erfüllet worden.

e. Daß Mahomet II. Türkiſcher Keyſer auß der Sternkunſt erfahren/ er werde zwey Keiſerthumb/ das Conſtantinopolitaniſche/ vnd das Trapezunteniſche/ neben noch zwölff anderen Königreichen in ſeinen Gewalt bringen/ zweyhundert Stätte einnemmen/ vnd viel anſehenliche Sieg erhalten; das ſey jhme alles wahr worden.

f. Daß Henrico IV. König in Frankreich auß dem Geſtirn angeſagt worden/ er werde in dem

57. Jahr

57. Jahr ſeines Alters/ mit benennung deß Tags/ eines gewaltthätigen Tods ſterben; vnd jhne deßwegen ſeine Freunde vermahnet/ ſelbigen Tag nicht auß zufahren / ſonder ſich in ſeiner Königlichen Reſidenz Louure innzuhalten. Als er aber außgefahren/ ſey er in ſeiner Gutſchen von Franciſco Ravaillac erſtochen worden.

g. Nach dem Anno 1587. Stephanus König in Polen geſtorben/ die Stände vmb eines anderen Königs Erwehlung gerahtſchlagt / vnd etliche den Erz-Herzog Ernſten von Oeſterreich/ etliche einen Muſcovytiſchen / andere aber einen Siebenbürgiſchen Fürſten zum König begehrt; habe der Reichs Canzler Zamoſcius einen Aſtrologum gefragt / was dieſer Streit der Reichs Ständen endlich für einen Außtrag gewinnen werde? der habe jhme zur Antwort das Wörtlin DEUS, auf einem Zedul geſchrieben / zugeſchikt. Nach deme nun Sigiſmundus auß Schweden zum König in Polen erwehlet worden / habe der Aſtrologus den Reichs Canzler erinneret / er ſolle das Wort DEUS zurük leſen/ ſo werde es heiſſen SUED, vnd er hiermit finden/ daß ſeine gegebene Antwort wol zugetroffen habe / worüber ſich jedermañ zum höchſten verwunderet.

Vieler anderen dergleichen Exemplen / welche die Stern-Propheten häufig beybringen / anjezo zu geſchweigen.

Ant-

Antwort. α. Es iſt dem wenigſten Theil der gerümbten erfüllung dieſer Sternweiſſagungen/ zu glauben zugeben; dann gleich wie den Göttlichen Verheiſſungen vnd werken nicht glauben/ Atheiſten vñ ruchloſe Leut machet; alſo machet/ den Sternſcheren leichtlich glauben/ groſſe Narren: wie der gelehrte Erz-Biſchoff zu Cantabrig/ Georgius Abbattius in explicat. 6. quæſt. illuſtr. pag. m. 103. recht vnd wol geſagt. Vnd haben alſo die Leuth zu Alexandria vor zeiten/ nicht vnrecht geurtheilt/ daß ſie die Stern-Propheten Kunſt/ für keine Kunſt/ vnd alle/ die derſelbigen geglaubt/ für vnſinnig vnd thöricht gehalten/ vnd deßwegen einen Zoll aufgeſetzet βλακικόμιον oder Narrenzoll (dann βλάκα, heiſſt einen Narren.) genent; welchen die Sternguker darumb bezahlen müſſen/ weil die Narren ſich jhres Rahts bedienten; wie Suidas bezeuget.

β. Es gehet mit dieſen Aſtrologiſchen Weiſſagungen/ wie mit den hochgerümbten Curen der Quakſalberen vnd Marktſchreyeren; welche/ wann ſie einem Kranken gehulffen haben/ muß es jedermañ wiſſen/ ſie ſchreyens allenthalben auß: hingegen deren/ von jhnen verderbten Patienten/ gedenken ſie nicht mit einem Wort/ ſonder ſchweigen Mauß ſtill darzu. Alſo: wann die Aſtrologiſchen Propheten mit jhrer Weiſſagung einmahl zugetroffen/ machen ſie viel Weſens/ Redens/ Rühmens vnd Schreibens darvon: wann ſie aber gefehlt/ ſind ſie ſo ſtum̃ als ein Seriphiſcher Froſch.

Von

Von Ludovico Sphortia einem mehr arglistigen als klugen / vnd mehr trewlosen / als Gerechtigkeit liebenden Italiänischen Fürsten / wird geschrieben / er habe einen solchen Astrologum mit grossem Vnkosten an seinem Hof erhalten / welcher jhme / dem Fürsten / nach der Influenz deß Gestirns / täglich fürgeschrieben / was er thun sollen; vnd habe jhn nach derselbigen / so lächerlich regieret / daß er jhne im grösten Regenwetter / mit seinen Räthen vnd Hofdieneren / machen zu Pferd sitzen / vnd starke Räisen fürnemmen / nicht anders / als wann sie für dem Feind flüchtig wären. Endtlich sey der thörichte Sphortia, der seinem Sternseher in allem Folg geleistet / von dem König in Frankreich gefangen / vnd als ein Spiel vnd Kurzweil deß Glücks / sehr schimpflich vnd spöttlich gehalten worden / biß er in eisernen Banden gestorben.

Wollen wir ein neweres Exempel haben / so ist bekandt / wie der berühmte Kalenderschreiber Hermann Werve, Anno 1643. vnd 1644. mit seinem hocherfrewlichen / freudenreichen / allen Exulanten vnd verjagten trostreichen Jubel-Jahr gepranget; welches aber domahl so gar nicht erfolgt / daß vast niemahlen so schröcklich Lermen geblasen / vnd so viel Menschen Blut vergossen worden / wie auch das Sengen vnd Brennen / so gar überhand genommen hatte / wie in denselbigen zweyen Jahren.

7. Zwaren

§. Zwaren geſchichts jezuweilen / daß dieſe abergläubige Zeichendeuter / vnd ſonderlich die Nativitet ſteller / irgend einmahl eintreffen ; wann aber das geſchicht / geſchichts auß folgenden Vrſachen :

1. Weilen vnder vnzehlich viel Lugen auch etwan einmahl eine Warheit mit vnderwitſchet.

2. Weilen ſie offtmahl ſolche Ding vorſagen / welche ſie nicht ſo vaſt auß der Sternen Lauf vnd Bewegung / als auß der Erfahrung vnd kluger genawer Betrachtung der allgemeinen Welthändlen erlernet.

3. Weilen / wann geſchicht / was ſie vorſagen / der heilige / zornige vnd gerechte Gott / ſeine heilige Gerichte augenſcheinlich ſehen laſſet : dann weilen die vermeſſenen Leut / auß abergläubiger Fürwitz / den zukünfftigen Dingen nachforſchen / vnd den betrieglichen Weiſſagungen Glauben geben / ſo widerfahrt jhnen dasjenige / was ſie förchten. Prov. 10. 24. Die Gottloſen werden geſtrafft / gleich wie ſie förchten. Sap. 3. 10. Daher denjenigen / welche jhre Nativitet ſtellen / vnd jhnen auß dem Geſtirn von jhrem zukünfftigen Zuſtand weiſſagen laſſen / ſelten etwas guts geweiſſagt wird.

Daher ſchreibt der H. Auguſtinus libro 4. & 7. Confeſſ. Wann GOtt verhengt vnd zulaßt / daß die Sternenſeher einem / villeicht vnwiſſend / warhafftig vorſagen / was jhme hernacher begegnet / geſchiehet ſolches denen zur Straff / welche ſelbige rahts fragen.

Vnd

Vnd Libr. 2. de Doctr. Christ. c. 22. Gott laßt offtmahlen/ die Fürwiz der Fragenden zustraffen/ dasjenige kommen/ was jhnen vorgesagt worden: vnd folget darumb nicht/ daß die Weissagung warhafftig/ vnd nicht abergläubig sey; oder/ daß solchen Weissagungen Glauben zuzustellen erlaubet sey/ dann der Befehl GOttes soll vns nimmer auß vnserem Sinn vnd Gedächtnuß kommen/ welcher lautet: vnd wann das Zeichen vnd Wunder kompt/ darvon er dir gesagt hat/ so soltu doch nicht gehorchen.

Vnd Libr. 5. de Civ. D. c. 7. Laßt sich der H. Augustinus so weit herauß/ daß er gar ernstlich vermahnet/ man solle sich für den weissagenden Sternensehern hüten/ weilen sie offtmahlen einen Pact vnd Bund mit dem leidigen Sathan haben. Dunke dieses jemand zu hart geredt seyn/ den laß ichs mit dem H. Augustino außfechten. Einmahl ist dieses vnfehlbar vnd gewiß/ daß viel Sternseher/ welche sich auf die fürwitzige Astrologiam judiciariam legen/ mehr können/ als in dem Christenthumb/ vnder die zulässigen Künste zu zehlen ist.

Dion schreibt von dem erfarnen Sternenseher Thrasyllo, daß er auf den Tag vnd Stund habe vorsa-

vorſagen können / was in fernen Landen geſchehen: vnd das habe ſich hernaher alſo befunden. Wer jhme aber ſolches angezeigt / vnd woher ers gewußt / darvon laß ich einen jeden Verſtendigen vrtheilen. Ich halte darfür / es ſey durch den Geiſt vnd die Geſchikligheit geſchehen / durch welchen Apollonius Thyanæus, als er in der Schul zu Epheſo diſputiret / eins mahls erſtlich verſtummet / bald aber darnach laut geruffen: Schlagt dapfer zu / ſchlagt den Tyrannen zu tod: Vnd als die Epheſer ſich hierüber verwunderet / hab er zu jhnen geſagt: Grad jezt in dieſem Augenblik / iſt der Tyrañ vmbkom̃en: warüber nach etlich Tagen die Zeitung eingelangt / der Keyſer Domitianus ſey von ſeinen eigenen Kämmerern / mit ſieben Wunden vmbgebracht worden: Item / durch den Geiſt vnd Geſchikligheit / durch welche die obgemeldte Magdalena Crucia von Corduba in Hiſpania, in der Stund / da Franciſcus der I. König in Frankreich / vor Pavia gefangen / vnd die Statt Rom von dem Heerzeug Caroli V. eingenommen worden / ſolches / daß es geſchehen / eröffnet hat.

Es möchte aber jemand ſagen: Wann dieſem allem alſo iſt / warumb haltet man dann je länger je mehr auf dieſen Weiſſagungen? Warumb ſezen dann die Kalenderſchreiber von Jahr zu Jahr je länger je mehr Abend-

theur /

thewr / wie es in dieſem oder jenem Land zugehen werde / in jhre Kalender?

Antwort. Diß geſchicht darumb / weilen die freche Vermeſſenheit / eine Muter iſt der fürwitzigen Sternkunſt; vnd die Thorheit derſelbigen Amme: Daher erfolgt / daß wie die Welt will betrogen werden / alſo betriegen dieſe Sternſeher / vmb deß gelts willen ſich ſelbs / vnd andere; halten die Leut im Aberglauben auf / verſündigen ſich ſelbs / vnd machen andere ſündigen: vnd wann man jhre Betriegerey auß jhren Fehlſchüzen erweiſet / ſo iſt jhre erſte vnd allgemeine Antwort: Aſtra inclinant, non neceſſitant: Die Sternen deuten wol an / was geſchehen könne; aber die angedeuteten ſachen folgen nicht allezeit nothwendig. Oder / ſie entſchuldigen ſich wie jener Jud / welcher dem greulichen Tyrannen Petro / König von Caſtilien (der viel vnſchuldig Blut vergoſſen) auß der Krafft vnd Würkung deß Geſtirns / wie es in ſeiner Geburts Stund geſtanden / viel guldene Berg vnd newe Königreich verſprochen: da aber ſolches nicht / ſonder viel mehr das Widerſpiel gefolgt / vnder hierüber gefragt worden / wie ſeine Sternen Weiſſagung / vnd deß Königs Petri groſſes Vnglük / bey- vnd neben einanderen beſtehen können? geantwortet: Wann einer im Schwizbad ſize / ſo ſchwize er / ob gleich auſſer demſelbigen Stein vnd Bein gefroren ſeyen: dann das Leben vnd

thun der Menſchen ſey ſtärker / als die Krafft der Sternen.

Weilen ſich nun die Sternenſeher ſelber / auf jhre Sternenweiſſagungen nicht verlaſſen können oder dörffen; als iſt höchlich zubeklagen / daß vnder dem Chriſten Volk / immer fort ſolche Leute gefunden werden / welche den vermeſſenen Stern-Propheten Glauben zuſtellen / vnd nicht nur den Aſtrologis vnd Sternſeheren ſelber / ſondern einem jeden Planeten Leſer / der ſich auf deß Himmels Lauf weniger verſtehet / als ein Eſel auf eine Lyren / oder als eine Kuh auf eine Muſcaten; vnd daher den Centel, Neus, Dibel, Gibel, Lachadiel, Sapiſſa, vnd Elebra &c. zu Regenten der Tagen / als ſonderbare Sternen ernennet; da doch von denſelben bey keinem bewährten Aſtronomo, oder Himmels-Laufs vnd Würkung verſtendigen / nicht eine einige Sylben zufinden iſt.

§. 5.

II. Gründe / vmb deren willen den Stern-Seheren / in jhren fürwitzigen Weiſſagungen / kein Glauben zuzuſtellen.

Es ſollen ſich derowegen alle warhafftige Gottsförchtige Chriſten / für der abergläubigen Zeichendeutung hüten / vnd weder die Geheimnuſſen deß Chriſtlichen Glaubens / noch die Verenderung der

Kö-

Königreichen / Fürstenthumben vnd Regimenten / nach der sonderbaren Personen Glük vnd Unglük / Leben vnd Tod / den Sternen vnd deren Lauf vnd Würkung vnderwerffen / oder denselbigen dasjenige zuschreiben / was Göttlich vnd übernatürlich ist / vnd allein von seinem heiligen vnd vnveränderlichen Rahtschluß herrühret. Dann / warumb solten wir Christen / vnser Leben / Thun vnd Lassen / nach der Sternen Lauf anstellen vnd anrichten / deren Influentzen vnd Einflüssen / der menschliche Verstand keines wegs vnderworffen ist?

2. Gleich wie vnser Herr vnd Heiland Jesus Christus / der vñ vnsers Heils willen hocherwünschte selige **Aufgang auß der Höhe** / dem Gestirn vnd dessen Würkung nicht vnderworffen ist / also hat er auch von der so genenten Stern-Göttern Martis, Mercurij, Jovis, Veneris vnd Saturni Herrschafft / Tyranney vnd Forcht / alle diejenigen befreyt / die an seinen Nammen glauben.

Wer sich für deß Himmelslauf / vnd der Sternen Bewegung / Vereinigung vnd Gegenlaz förchtet / der beschimpffet Christum vnd die Christliche Freyheit in höchstem Grad: vnd beraubet Gott den Herren seiner jhme gebürenden Ehre / ein jeder / der bey der Sternen Stell vnd Lauf Rath suchet / vnd demselbigen folget.

Weilen wir nicht allein die Regel vnd Richtschnur vnsers Glaubens vnd Lebens / sonder auch alle sorgfeltige Fürsorg / aller bestendigen Güteren

einen überfluß/ alles übels kräfftige Abwendung/ vnd einen kurzen Begriff aller Glükſeligkeit/ allein in Chriſto/ vnd von Chriſto haben; als könte vns nichts vnanſtändigers ſeyn/ dañ wañ wir bey der Sternen Lauf vnd Würkung vns befragen wolten/ was ſie vnſerthalben beſchloſſen/ wie gnädig oder vngnädig ſie vns anſcheinen; vnd wolten jhrem durch betrieglíche Kunſt der Menſchen/ gefelten Vrtheil Glauben geben.

Wir können vnder dem Schuz vnd Schirm vnſers Herren vnd Heilands Jeſu Chriſti/ den Teufel/ die Welt/ den Tod/ das Fleiſch/ vnd alle Widerwertigkeit vnd feindelichen Gewalt verachten: durch eine gottloſe Fürwitz aber/ nach den Kräfften deß Geſtirns fragen/ vnd ſich denſelbigen vnderwerffen wollen/ hieſſe Chriſti Schuz verachten/ in ſeine Güte ein Mißtrawen ſezen/ vnd ſich der Chriſtlichen Freyheit gänzlich begeben.

„ Weilen nun ſolche Leut vnder den Chriſten
„ gefunden werden/ welche dieſe vnüberwindeliche
„ Veſtung deß Chriſtenthumbs verlaſſen/ iſts kein
„ Wunder/ wann ſchon das Geſtirn jhnen nicht viel
„ guts verkündiget/ ſonderen ſie knechtiſch haltet/
„ vnd derſelben ſpottet. Dann ja diejenigen billich/
„ würklich Martis, Mercurij, Veneris vnd Sa-
„ turni Kinder/ oder viel mehr leibeigene Knechte
„ werden/ welche Gottes Kinder vnd Chriſti Brü-
„ der vnd Schwöſteren zuſeyn/ ſich weigeren: denen
„ Chriſtus nicht gnugſam geweſen/ daß er jhren
„ ganzen Lebenslauf/ von jhrer Geburt an/ biß in

den

„ den Tod/ glücklich/ weißlich vnd heilsamlich regierte
„ vnd leitete/ sonder noch darzu die Heimligkeiten
„ deß Himmels erforschen wollen/ darmit sie das
„ von den Sternen verheissene Gut/ mit grosser
„ Hoffnung erwarten/ für dem gedräweten übel mit
„ Zitteren vnd Schreken sich förchten/ vnd jhr
„ Thun vnd Lassen/ mehr nach den Irrsternen/ als
„ nach Christo vnd seinem H. Wort richten.

„ Diese von deß Menschen Handel vnd Wan-
„ del weissagende Sternkunst/ ist von Vnwissenheit/
„ Vngewißheit/ allerhand Betrug vnd Außflüch-
„ ten angefüllet/ vnd verlasset sich mehr auf heidni-
„ sche Meinungen/ vnd falsche Fundament/ als auf
„ etwas gewisses: Daher wurde sie sich selber/ wann
„ sie nur könte/ über der vnbesinnenen Leuten eitele
„ Fürwitz klagen/ welche jhro einen solchen Gewalt
„ vnd Herrschafft zuschreiben/ welcher jhro nicht ge-
„ büret: welche diejenige Würkung/ so sie hat/ nicht
„ erkennen: die Stimme/ mit deren sie die fürwizi-
„ gen Leut selber zu Christo weiset/ nicht hören: jh-
„ ren/ Christo dem Herren vnderworffenen Gehor-
„ sam/ nicht verstehen/ vnd sich endtlich weder der
„ Natur/ noch der Vernunfft/ noch Christo dem
„ Herren vnderwerffen. Vide Joh. Val. Andr.
„ Præfat. Judicij de Christiani Cosmoxeni ge-
„ nitura.

b. Zwaren/ daß nicht nach deß Gestirns Lauf/ Bewegung vnd Würkung/ die Temperament vnd Eigenschafften der menschlichen Leiber/ sich vmb et-

was alteriren vnd enderen / vnd insonderheit gewisse Kranckheiten / nach deß Monds Zu- oder Abnemmen / sich minderen oder mehren / läugnet niemand. Was aber die Sitten / Tugenden vnd Laster der Menschen betrifft; ist Gottloß nur zugedenken / daß das Gestirn den Menschen zu solchen zwingen / oder nur mit seinem Einfluß dahin incliniren vnd leiten solte: dann der Mensch durch sein mutwillig an sich gezogene verderbte Natur / sich selbs zum Guten vntüchtig / vnd zu allem Bösen geneigt gemacht; daher der H. Geist Gottes Moses nicht gesagt / Gen. cap. 8. 21. Das Tichten deß menschlichen Hertzens ist böß von der Würkung deß Gestirns / sonder von Jugend auf. Darumb der H. Augustinus l. 5. de Civ. D. c. 1. wol recht geurtheilt: Welche vermeinen / die Sternen beschliessen in dem hellleuchtenden Rath deß Himmels solche ding / die / wann sie in einer Statt auf Erden zugeschehen / beschlossen wurden / solche / daß sie ganz zerstöret vnd vmbgekehret wurde / würth wäre / die thun dem Himmel grosse Vnbill an. Mit welchem übereinstimt / was Basilius Hexaëm. lib. 2. schreibt: Wer sagt / daß die Bewegung der Sternen den Menschen zu Lasteren neige / der lästeret vnd sagt / die Sternen lehren den Menschen sündigen:

weil

Weil aber die Sternen die Natur erhalten/ als iſts vnmüglich/ daß ſie zur Sünd/ welche eine Zerſtörerin iſt alles Guten / vnd allen Fluch nach ſich zeucht/ leiten.

c. Die H. Göttliche Schrifft / vnd in derſelben die außgetruckte Stim̃ Gottes / verbietet vns ſolche eitele Fürwitz alles Ernſts. Eſaj. 44. 24/25. Ich bin der Herr/ der alles thue/ der den Himmel außbreitet allein/ der die Zeichen der Warſager zu nichten/ vnd die Weiſſager toll machet: der die Weiſen zu ruk kehret/ vnd jhre Kunſt zur Thorheit machet.

Jerem. c. 10. v. 2. So ſpricht der HErr: Ihr ſollet nicht der Heiden weiſe lehrnen/ vnd ſolt euch nicht förchten für den Zeichen deß Himmels / wie die Heiden ſich förchten. Wer ſind die Götter der Heiden/ welche die förchten? Eben die/ welchen die Sternſeher / vber Menſchen Leben/ Glük vnd Vnglük/ groſſe Krafft zuſchreiben; als nemlich Mercurius, Venus, Mars, Jupiter vnd Saturnus.

Eſaj. cap. 47. vers 13. Sagt GOtt: Laß hertretten vnd dir helffen die Meiſter deß

Himmels Lauf / vnd die Sternguker / die nach den Monden rechnen / was über dich kommen werde: Sihe / ſie ſind wie Stoppeln die das Fewr verbreñt / ſie können jhr Leben nicht erretten für der Flam̃ / dann es wird nicht ein Glut ſeyn / darbey man ſich wärme / oder ein Fewr / da man vmb ſitzen möge.

Eccleſ. 8. 7. Der Menſch weißt nicht / was geweſen iſt: wer will jhm dann ſagen / was werden ſoll? Er mag Sternen guken / ſo lang er will / er wird in die geheime Rahtskammer Gottes nicht hineyn ſehen / als welcher allein zuvor verkündt / was hernach kommen ſoll / vnd vorhin / ehe dann es geſchicht / vnd ſagt: Mein Anſchlag (nicht der Sternen Raht.) beſtehet / vnd ich thu / was mir gefället. (nicht / was die Sternen würken.) Eſaj. 46. 10.

Deut. 13. Wann das Zeichen oder Wunder komt / darvon dir der Prophet / Träumer / oder Zeichendeuter geſagt hat / vnd ſpricht / laßt vns anderen Götteren folgen / die jhr nicht kennet / vnd jhnen dienen; ſo ſoltu nicht gehorchen den Worten eines ſolchen Propheten. Der Will / vnd die Meinung Gottes iſt / daß wann gleich / ſolche Propheten / Stern-

guker /

guker/ vnd Zeichendeuter / mithin zu eine Warheit sagen/ solle man jhnen doch nicht glauben geben.

d. Die H. Kirchen Väter stimmen / wie billich/ mit der H. Schrifft überein / vnd bezeugen einmütig/ daß sie nicht viel auf den Sterngukeren vnd Zeichendeuteren halten.

Epiphanius nennet diese Kunst inconstantem & erroneam artem, item, insanam stoliditatem: eine vnbestendige irrende Kunst/ vnd eine vnsinnige Thorheit.

Augustin. l. 2. de Doctr. Christ. c. 19. 20. 21. Dergleichen Weissager vnd Zeichendeuter verkauffen die Leute in eine elende Knechtschafft vnd Dienstbarkeit.

Origenes Homil. in Jos. Nave. Welche auß deß Himmels Lauf / oder Vöglen Gschrey vnd Flug/ von dem Leben der Menschen vrtheilen wollen; die bringen den Fluch auß Jericho über die Kirchen Gottes: sie befleken das Läger deß Herren / vnd vervrsachen/ daß das Volk Gottes von den Feinden geschlagen vnd überwunden wird.

Ambros. Hexaëm. l. 4. c. 4. Es haben sich viel vnderstanden auß deß Menschen Geburt Stund / seine Eigenschafften / Tugenden vnd Laster zuerforschen; das ist aber

alles eitel / vnnützlich vnd zu leiſten vnmüglich.

Chryſoſt. Orat. 5. de Fato: Wann die Sternen in der Geburtsſtund deß Menſchen aufgehend / ſein ganzes Leben regierens ſo iſt kein ſeligmachender Glaub / kein Gott / kein Tugend / kein Laſter.

Gregor. Homil. 10. ſuper evang. Fern ſey von allen gläubigen Herzen / daß ſie ſagen / das Geſtirn regiere ſie / dann der einige Schöpfer / der ſie erſchaffen / der regieret auch ihr Leben. So iſt der Menſch nicht vmb der Sternen willen / ſondern die Sternen vmb deß Menſchen willen erſchaffen.

e. Die Chriſtlichen Concilia, haben die Sternguker auch nicht hoch geachtet / deßwegen in Concilio Bracarenſi I. Can. 9. alſo geſchloſſen worden: Wann jemand glaubt / daß die Seelen vnd Leiber der Menſchen an den Zwang der Sternen gebunden ſeyen / wie die Heiden vnd Priſcillianiſten gelehrt haben; der ſey verflucht.

In dieſer Regel Worten / wie die Heiden vnd Priſcillianiſten gelehrt / ſtekt ein ſonderbarer Nachtruk / vnd wird dardurch angedeutet / daß

nicht

nicht alle Würkung deß Gestirns / vnd nicht alle Vorsagung auß demselbigen / gänzlich geläugnet werde; sonder allein die Heidnische vnd Chaldeische / deren die Priscillianisten auch beygepflichtet haben. Durch welche die Freyheit deß Willens überal aufgehaben wird / ohne welche ein Mensch nicht mehr ein Mensch ist. Es wird durch solche aller Regierungen vnd Herrschafften Wolstand vnder über sich gekehret / alle Gebott vnd Verbott / alle Verheissungen vnd Dräwungen vnnütz gemachet: vnd die Christliche Religion selber / jhres bestendigen Fundaments beraubet.

Erstgemelten Concilij 10. Canon lautet also: **Wer glaubt / daß die zwölff Zeichen / das ist / die Sternen / welche die Sternguker sonderbar beobachten / durch alle Theil der Seelen vnd deß Leibs / mit jhrer Würkung zerströwet / vnd mit der 12. Patriarchen Nammen genennet seyen / wie Priscillianus gelehret / der sey verflucht.**

Darmit wir dieses vmb etwas besser verstehen / so haben die Priscillianisten / die Leuthe an den Zwang der Sternen also gebunden / daß sie darfür gehalten / der natürliche Leib / sey ganz nach den zwölff himmelischen Zeichen gemachet; also daß **der Widder** das Haupt regiere: **der Stier**

den

den Halß vnd das Genik innen habe: die Zwilling die Schulteren beſitzen / vnd der Krebs die Bruſt / vnd ſo fortan / die übrigen Zeichen / die übrigen Glieder / biß ſie auf die Füſſe kommen / welche ſie den Fiſchen zu regieren übergeben haben. Crameri Hæreſiol. p. m. 175.

f. Die Verſtändigen auß den Heiden ſelber / haben die abergläubigen / fürwitzigen Sterngukker verlachet / als nemlich

α. Bion, welcher geſagt: Man ſolle dieſelbige billich verlachen / dann ſie ſehen die Fiſche nicht neben ſich allernechſt an dem Vffer deß Meers ſchwimmen / vnd wollen doch Fiſche an dem weit entlegenen Firmamente deß Himmels ſuchen.

β. Der weiſe Thales, ſoll auf eine zeit bey heller Nacht / das Geſtirn am Himmel fleisſig beſchawet haben / vnd darüber / in allgemächlichem Fortgehen / in einen Graben gefallen ſeyn. Deme ſeine Magd geſagt: Ey recht / mein Herr: Ihr wolt die Sternen am Himmel beſchawen / vnd ſehet den Graben nicht allernechſt für eweren Füſſen.

γ. Cicero ſpottet ſolcher Sterngukeren gar höflich / Libr. 2. de Divin. vnd ſagt: Daß viel Chaldeer (alſo nennet er alle Warſager / ſie haben auß dem Geſtirn / oder Flug der Vögten / oder auß dem Eingeweid der geopferten Thieren zukünfftige Ding

Ding vorgesagt.) dem Crasso, dem Cæsari, vnd Pompeio grosse Ehr/Würden vnd Glük im Vatterland / vnd einen ruhwigen Tod in gutem Alter auf dem Bett / verkündiget haben. Wie sie aber gestorben/ hat man gnugsamen Bericht auß den Historien. Ist sich also nicht zuverwunderen/ ob gleich Eudoxus ein Lehrjünger Platonis, vnd selbsten fürtreflicher Astronomus, bezeuget: Man solle den Chaldeeren / welche auß der Geburt Stund einem jeden anzeigen vnd vorsagen wollen/ wie es jhme sein ganzes Leben lang ergehen werde / überal nichts glauben.

8. Vnd Phavorinus sagt bey dem Aulo Gellio, libr. 14. c. 1. pag. m. 507. seqq. Die Sternenguker vnd Chaldeer seyen armselige vnd elende Leut / sie weissagen gleich auß dem Gestirn glükliche oder vnglükliche Ding. Wann sie glükliche Ding vorsagen / vnd dieselben erfolgen nicht/ so sey derjenige elend/ der jhnen Glauben zustelt / dann er warte vergeblich auf die erfrewliche Erfüllung. Wann sie aber von grossem Vnglük weissagen/ vnd daran liegen/ so sey derjenige / welcher jhnen glaubt/ elend/ weil er sich vergeblich förchte. Wann sie warhafftige / aber

vnglük-

vnglückliche Ding vorſagen / ſo ſey derjenig / der jhnen glaubt / durch die Forcht ſchon elend / ehe vnd zuvor jhme das Elend würklich zukommet. Wann ſie Hoffnung machen auf groſſes Glük / vnd ſolches erfolge / ſo habe der / welcher jhnen glaubt / zwey Vngemach / eines / daß jhne ſein lang warten vngeduldig vnd zweifelhafft / vnd die Hoffnung müd machet: das andere aber / daß jhme ſeine eingebildete Hoffnung die zukünfftige Frucht ſeiner Frewd ſchon hinweg genommen hat / vnd ſezet endlich hinzu: Derowegen ſoll keiner diejenigen Leut lieben / welche jhme zukünfftige Ding vorſagen.

6. Diogenes Stoicus hat zugegeben / die Sternguker möchten etwas von den natürlichen Zuneigungen nach einem Ding / errathen: wann ſie aber auch wollen von den Ingenijs, Sitten / Gemüteren / Geſtalt deß Leibs / vnd allerley Geſchäfften vrtheilen; könne ſolches / ohne liegen vnd triegen / nicht geſchehen: weilen dieſes auß dem Geſtirn für gewiß anſagen wollen / eine gewiſſe Anzeigung iſt eines vn- vnd abergläubigen Hertzens / welches beides Gott vnd den Menſchen / alle Regierung vnd Freyheit deß Willens in euſſerlichen Dingen / benimmet.

In

In Summa Halicarnaſſus, Archelaus, Eudoxus. Caſſander, Horchiliax vnd andere alte vnd newe Aſtrologi, bekennen ohne Schew / daß man hierinnen nichts gewiſſes vrtheilen könne; theils / weilen noch mehr würkende Vrſachen neben dem Himmel vnd den Stellen deß Geſtirns / einfallen; theils / weil der Menſch frey vnd vngebunden / durch gute Zucht vnd Vnderweiſung / den Einflüſſen deß Geſtirns begegnen könne; als welche jhne zwar neigen / aber nicht zwingen.

g. Auß den Chriſtlichen Lehreren zu vnſeren vnd vnſer Väter zeiten / haben wir

aa. Johannem Calvinum, welcher ein ſchönes Buch wider die Aſtrologiam judiciariam, oder Stern-Weiſſagungen geſchrieben.

bb. Der Gelehrte / fromme vnd gwiſſenhaffte Engelländer / Herr **Wilhelm Perkins** / hat von gleicher Materi ein ganzes Buch / in Engliſcher Sprach an den Tag gegeben / welches Herr Thomas Draxus Anno 1616. in Latein überſetzet: wäre wärth / daß es auch in teutſcher Sprach könte geleſen werden. Vide Perkinſ. op. tom. 2. part. 2. pag. m. 458. ſeqq.

cc. Doctor Martin Luther hat ſich vernemmen laſſen / die Sternen-Guker machen / ſo viel an jhnen iſt / Moſen zum

Lugner /

Lugner/ vnd Gott den Herren zu einem Tyrannen/ welches beides zugedenken abschewlich vnd Gottsläſterlich iſt.

dd. Der berühmte Jeſuit Cornelius à Lapide ſchreibt über Actor. c. 19. v. 19. Gewißlich/ in denen wenig Jahren / welche ich mich zu Rom aufgehalten / hab ich viel fürtrefliche Leute geſehen / welche von den Sterngukeren ſchändtlich betrogen worden: in deme ſie dem einten ein langes Leben / dem anderen eine Cardinal-Stelle/ dem dritten / daß er Bapſt ſoll werden/ verheiſſen vnd vorgeſagt haben/ welche ſie aber alle/ mit eiteler Gemachter Hoffnung / vnd mit Lugen betrogen / wie der Außgang mit groſſer jhrer gefahr vnd Schaden erwieſen. Dann in dem ſie nicht geglaubt / daß ſie ſterben werden/ ſie haben dañ zuvor die jhnen von den Sterngukeren verheiſſene Prælaturen erlangt; als haben ſie ſich auch in tödtlichen Krankheiten zum Tod nicht/ wie ſich gebürt/ geſchikt vnd vorbereitet / vnd ſind alſo ohnfürſehens dahin geſtorben / welches ein offenbarer Betrug deß läidigen Teufels iſt / welcher durch ſolche Vorſagungen den Seelen der Menſchen Auffäze bereitet / vnd wie ein Wolff

auf

auff Sie lauret / damit er sie erhasche.

h. Es können auch gute Gründe wider die lugenhafftige Stern-Propheten / vnd abergläubigen zeichendeuter/beygebracht werdē welche folgende sind.

1. Es finden sich viel grosse Irthumb vnd Widerwertigheiten bey denen / welche jhren Einbildungen nach / am aller steifsitzsten darvon geschrieben haben / als welche in den Fundamenten jhrer Kunst / gar nicht einig sind.

Die alten Astrologi sezen acht vnderschiedliche Sphæras, Ringen / oder viel mehr Ring vnd Zirkel / in welchen das Gestirn seinen Lauff vnd Bewegung habe: als nemlich 1. Deß Monds / welcher seinen Lauf in einem Monat verrichte. 2. Deß Mercurij. 3. Der Veneris. 4. Der Sonnen / welche drey Planeten / mit gleicher Behendigkeit / jhren Lauf in einem Jahr vollenden. 5. Deß Martis, welcher zwey Jahr zu lauffen habe. 6. Deß Jovis, dessen Lauf sich auf zwölff Jahr erstrecke. 7. Deß Saturni, der erst im dreissigsten Jahr seinen Lauf zu end bringe. 8. Der Sphæræ, an welcher das Fixengstirn sich enthalte / welche zu Vollendung jhres Laufs 700. Jahr erfordere.

Andere sezen zu diesen Sphæris an den Himmel noch die neunte / deren sie zu jhrem Lauf 49000. Jahr verordnen.

Die newen Astrologi wollen am Himmel 10. Sphæras haben / vnd nennen die zehende den Zodiacum oder Thierkreise / der in 24. Stunden die

Erden vmblaufe. Es scheinet aber die newen Astrologi mögen die zehende Sphæram, vnd den Thierkreiß in derselben/ nichtwol behaupten/ weil etliche auß jhnen darfür halten/ der Thierkreiß sey würklich in der 8. Sphæra, in der zehenden aber nur durch Einbildung: dieser eingebildete diene besser zur Zeit-Rechnung/ jenner aber zum Vorsagen deren Dingen/ die da geschehen sollen. Vide Alsted. Uranometr. part. 1. cap. 4. de Zodiaco. pag. m. 968. Lambertus Danæus meldet auß Fracastorio, daß etliche die eilffte/ vnd Cassmannus in seiner Uranometria, daß etliche die zwölffte Sphæram gedichtet haben.

Nicodemus Frischlinus, haltet alle Sphæras über der achten für lauter fürwitzige Gedicht/ weilen man an denselbigen keine einige Sternen wasen könne. Nun hat weder Moses/ noch die gesunden Philosophi, von einigem Himmel geschrieben/ der nicht gestirnt sey. Wer will dann in solcher Widerwertigkeit der Meinungen/ den Sternsteren glauben zustellen?

Von jhrer eiteln Thorheit zeuget jhre Außrechnung / wie weit die 8. Sphæra von der Erden entliegen/ da sie wol in die 74703180. teutsche Meilen zellen/ deren Vermessenheit der Spruch Job. cap. 11. v. 7/8. Meinstu/ daß du so viel wissest als Gott weißt/ vnd wollest alles so vollkommen treffen als der Allmächtige? Er ist höher

dann

dann der Himmel / was wiltu thun? ꝛc. zu boden schlegt. Wie schädlich diese Fürwitz sey / bezeuget gnugsam die Gottlose vnverantwortliche Frechheit derjenigen / welche wegen der weiten Entlegenheit deß Himmels von der Erden / sich außzurechnen gelüsten lassen / wie viel Jahr vnd Tag vnser Heiland Jesus Christus gen Himmel zufahren vonnöthen gehabt habe.

Uber der Bewegung der achten Sphæræ ist auch ein grosser Streit in dem / daß etliche derselben nur einerley / immerzu gleiche: andere aber mancherley vnd vnderschiedliche Bewegungen zuschreiben. Die Chaldeer / Hebreer vnd Araber sind in der Abbildung vnd Benennung der himlischen Figuren / vnd wie viel Sternen zu jeder gehören / gar nicht einig: wie auch nicht über der Ordnung der Planeten / welcher höher oder niderer als der andere sey. Aristarchus setzet die Sonnen vnbeweglich mitten in die Welt / vnd gibt derselben zu Auswarteren erstlich den Planeten Mercurium; darnach die Venerem / welche er auf einen grossen Orbem oder Circulum setzet / darmit die Erd vnd alle Element vmbgeben / vnd der Mond darinnen beschlossen sey / vnd haltet darfür / daß sich die Erden alda bewege: welchen alten Irthumb in dem vorigen Seculo, Nicolaus Copernicus widerumb auf die Bahn gebracht hat. In betrachtung dieser Dingen / hat der berühmte Mathematicus Andræas Summarius nicht übel geurtheilt / wann er gesagt: Ob man die

eigentliche Bewegung der Sternen erforschen könne / möge er nicht wissen: das aber wisse er / daß mans noch zur zeit nicht könne. Vnd Picus Mirandul. contra Astrol. l. 8. 2. Wann am Himmel mehr seyen als 8. Sphæræ, so habe Ptolomæus übel geirret / deme doch viel Astrologi nachfolgen; Wann aber nicht mehr seyen als acht / so irren die newen Astrologi, welche jhre Meinungen auf eine mehrere Anzahl gründen.

3. Es ist grosse Thorheit / den von weltlichen Händlen weissagenden Gstirn Prophecien Glauben geben: weilen von denselben bekandt / daß sie jhre Wort mehrentheils auf Strohlen stellen / vnd alio jhre Meinungen dünkeler vnd vngwisser sind / als deß Apollinis Pythij oracula, vnd kein Oedipus, ja die Sphynx selbsten solche nit errathen kan.

Mehrentheils sind sie einanderen gar zu wider / wie auß derselben Gegeneinanderhaltung / leichtlich zuerkennen; oder hochwichtige Sachen sind in diesem Sternbuch gar nicht angeschrieben / massen Levinus Lemnius vnderschiedliche merkwürdige Ding erzehlet / welche sich vom 1528. biß 1552. begeben / deren aber von keinem einigen Sterndeuter / nicht das geringste vorgesagt worden.

4. Wer will so thöricht seyn / vnd denen glauben / welche dem Lauf deß Gstirns zuschreiben / was dem wahren lebendigen Gott / vnd

seinem

seinem Willen / Weißheit vnd Allmacht einig vnd allein zugeschrieben werden soll?

Sie schreiben der Sternen Würkung zu Krieg / Thewrung / Hunger vnd Pestilenz / welches doch Straffen sind / mit denen Gott die gottlose Welt / vmb jhrer Sünden vnd Vnbußfertigkeit willen / belegt. Sie schreiben der Sternen Würkung zu die Fruchtbarkeit der Erden / Wolfeile vnd gesunde Zeiten / den Frieden in den Königreichen vnd Regimenten / welches doch alles solche Gutthaten sind / welche allein von Gott herkommen / vnd demjenigen Volk gegeben werden / welchem sich der Herr gnädig erzeiget. Sie schreiben der Sternen Würkung Gottslästerlicher weise die Religionen vnd vnderscheidene Gottesdienst in der Welt / zu / wie also der Sternguker Albumasar gethan / welcher den Vrsprung der Jüdischen Religion zugeschrieben der Conjunction vnd Zusammenkunfft Jovis vnd Saturni: den Vrsprung der Chaldeischen / der Zusammenkunfft Jovis vnd Martis: den Vrsprung der Türkischen / der Zusammenkunfft Jovis vnd Veneris: Den Vrsprung der Christlichen / der Zusammenkunfft Jovis vnd Mercurij: vnd werde die Christliche Religion kraffe der Sternen Würkung / nicht länger wären als 1460. Jahr / in welcher seiner Weissagung Albumasar schon so wol zuschanden

worden/ als der Jud R. Abraham Avenaris, welcher auß den Sternen vorgesagt/ wann die Christen 1444. zellen werden/ als dann werde Krafft der Zusammenkunfft Jupiters vnd Saturni im Krebs/ oder aufs längste 20. Jahr hernach bey gleicher Zusammenkunfft Jupiters vnd Saturni in den Fischen/ der höchst verlangte Juden-Messias kommen/ vnd sie erlösen. Gleiches Schlags ist die Weissagung/ wann Jupiter mit dem Mond Zusammenkunfft halte/ als dann werde der Antichrist geboren werden.

§. Der Sterngukeren vngegründte Weissagungen können ferner leichtlich erkent werden auß der Geburt der Zwillingen/ welche mit einanderen in Mutterleib empfangen/ vnd in einer Stund geboren werden/ vnd doch ganz widerwertige Naturen an sich haben/ vnd in vngleichem Zustand ihr Leben zubringen/ wie Esaus vnd Jacobs Exempel genugsam außweisen/ Genes. 25. 22. seqq. Wie kompts/ daß die gleiche Constellation bey diesen Zwilling-Brüderen so vngleich gewürkt? Vnd was wollen diese Zeichendeuter von denen sagen/ welche auf einmal vnd zugleich mit einanderen in einer Schlacht vmbkommen/ in einem Schiffbruch/ oder überschwemmung eines Lands mit Wasser/ ertrunken/ vnd durch eine regierende Pestilenzialische Seucht/ weggerissen worden? Welche alle sehr vngleichen Alters gewesen/ vnd bey vngleicher Constellation geboren worden.

Wann

Wann nun die Conſtellation in deß einen Geburt nicht würket/ wer will derſelben in eines anderen Geburt Glauben zuſtellen?

Nigidij Figuli Außſuche von der Gleichnuß eines Hafners Scheiben/ ſchirmt die Sternguker nichts / ſonder würgt ſie mit ihrem eigenen Schwert. Dann wann deß himliſchen Geſtirns Lauf ſo geſchwind vnd ſchnell iſt als eines Hafners Scheiben; wie will einiger Aſtrologus, eines einigen Menſchen Horoſcopum, oder Stelle vnd Stand der Sternen in ſeiner Geburt/ wiſſen können? Wann ſie ferner ſagen: die allgemeinen Reglen/ müſſen den ſonderbaren Fällen weichen: verrahten ſie ſich hiermit abermahlen ſelber / daß ihre Kunſt / keine beſtendige Fundament habe / vnd alſo ſehr vngewiß ſey.

Wann nun deme alſo/ wie jetz weitläufig beygebracht worden / was iſts wunder / daß ſich die Sternguker mit ihrer ſo hochgerümbten Kunſt müſſen verlachen vnd verſpotten laſſen? Maſſen jenem Engelländer widerfahren / welcher jederman auß dem Geſtirn ſeine Laſter vnd Vnglük vorſagen wollen/ aber nicht gewußt / daß ſein Weib eine Hur vnd ſchandeliche Ehebrecherin wäre / welchen deßwegen der gelehrte Engelländiſche Cantzler Thomas Morus mit folgenden Verſen verſpottet:

Aſtra tibi æthereo pandunt ſe ſe omnia vati,
Omnibus & quæ ſint fata futura, monent:
Omnibus aſt Uxor, quòd ſe tua publicat, id te
Aſtra, licet videant omnia, nulla docent.

Das iſt:

All Kräfft der Stern/ mein Stern-Prophet dir
wiſſest/ thuſt dich äffen/
Vnd weiſen dir/ was jeden werd für Glük vnd
Vnglük treffen:
Doch daß dein Weib ein gelle Thais, die da
ſey allen gmein/
Hat dir das alles wiſſend Gſtirn verborgen laſſen
ſeyn.

Von Henrico König in Engelland/ melden die Hiſtorien/ er habe auf eine Zeit die fürwitzige Vermeſſenheit eines Sternſehers vnd Zeichendeuters folgender geſtalt geſtraffe vnd zuſchanden gemacht. Nach deme ſich der Stern-Prophet verlauten laſſen/ der König werde in demſelbigen Jahr ſterben/ weilen die groſſe Monds-Finſterniß jhme den Tod vnfehlbar dräwe; iſt ſolches dem König angeſagt worden/ welcher den Aſtrologum zur Tafel gefordert/ vnd jhne vnder anderen Diſcurſen gefragt; ob er nicht auß deß Himmels Geſtirn zukünfftige Ding abmerken vnd vorſagen könne? Als der Sternguker mit Ja geantwortet/ er habe dieſer Kunſt zimlich Wiſſenſchafft/ fragt jhn der König weiter: Wo dann er/ der Aſtrologus, die künfftige Chriſt-Feſt-Zeit über/ ſich aufhalten/ vnd

was

was er thun wurde? Der Zeichendeuter bekennet / solches sey auß den Aspecten der Sternen unmüglich zuwissen. Der König aber fieng drüber an zulachen / vnd sprach: So bin ich ein besserer Sternseher als du / dann ich weiß / daß du dein Wienachtfest im Thurn zu London halten wirst / daselbst soll dich die grosse Monds-Finsternuß treffen. Befahle hierauf ihne in den Thurn zu London zuführen / vnd nach vollendeten Feyrtagen / mit jedermanns Verspottung / widerumb loß zulassen.

Johanni Galeazoo einem Herzogen von Mailand / hat ein solcher Astrologus einen frühzeitigen Tod: ihme selber aber langes Leben vorgesagt. Als solches der Herzog erfahren / hat er zwar deß vermessenen Menschen Thorheit verlachet / bemneben aber ihne alsbald aufzuhenken befohlen / darmit seiner vnwarhafften Weissagung niemand glaube.

Alphonsus, König in Arragonia / ein besonderer Liebhaber / Beförderer vnd Gutthäter der gelehrten Leuten / hat gleichwol die fürwitzigen Sterngucker an seinem Königlichen Hof nicht gedulden wollen / sonder vielmahlen zusagen gepflegt: Die Stern-Propheten nutzen nichts / weilen die Sternen die Narren regieren: die weisen Leuth aber herrschen auch über die Sternen.

Der alte Historischreiber Tacitus redt nicht gar ehrlich von den Mathematicis, das ist / von den

Stern-Propheten/ ſonder nennet ſie Libr. 1. Hiſtor. pag. m. 206. Genûs hominum, potentibus infidum, & ſperantibus fallax: Eine Gattung Leut/ welche groſſen Herren vntrew erweiſen/ vnd die hoffenden betriegen.

6. Iſt deßhalben nicht ohne Vrſach geſchehen/ daß etliche Römiſche Keiſer/ offentliche Geſetze wider die Mathematicos, & cæteros ſimiles, das iſt/ wider die Sternenſeher vnd andere jhres gleichen weiſſager/ publicieren vnd außgehen laſſen; da dann der gelehrte Juriſt Dyoniſius Gothofredus, in ſeinen Notis ad Codicem Juſtinianæum libr. 9. Tit. 18. pag. m. 779. de Mathematicis; ſolche von den hochrümlichen/ gelehrten vnd gelehrten Mathematicis fleiſſig vnderſcheidet/ vnd ſie vaticinatores, Weiſſager nennet/ welche vnder dem freyen vnd berühmten Nammen der Mathematicorum jhre Thorheiten proſtituren vnd an Tag geben/ als wann ſie auß eines jeden Geburtsſtund/ ſeinen Lebens-Lauf vorzu ſagen wüßten.

Als Druſus Cæſar, vnd C. Norbanus: Item Siſenna Statilius, vnd L. Scribonius, vnd widerumb M. Popilius Lænus vnd Cn. Calphurnius Burgermeiſter zu Rom waren/ ſind die Sterngucker ins Elend vertrieben worden. Aurel. Caſſiod. Chron. pag. m. 689. vnd Valer. Max. l. 1. c. 3. Gallus Aſinius, Papius Mutilus, vnd Lucius Apronius haben die Sternſeher vnd Zauberer/ nicht nur auß der Statt Rom/ ſondern auß gantz Italien ver-

jagen

sagen lassen/ vnd den Anfang an L. Pituano gemachet. Tacit. Annal. l. 2. pag. m. 107.

Der Keiser A. Vitellius, ist denselben so feind gewesen/ daß er sie/ wo sie betretten werden mögen/ hinzurichten befohlen: über sie darumb so gar erbittert/ weilen auf seinen Befehl/ daß biß auf den 1. Tag Octobris/ von Publicierung seines Mandats/ sie alle auß der Statt Rom/ vnd ganz Italien weichen solten/ eine Schrifft gefunden worden/ deß Jnhalts: Die Chaldeer oder Sternenseher sagen/ es werde gut seyn/ daß Vitellius Germanicus, auf den 1. Tag Octob. nicht mehr lebe. Sueton. Tranquill. de A. Vitellio l. 9. p. m. 72.

Honorius vnd Theodosius, beide Christliche Keiser/ haben Befelch ertheilt/ daß alle Bücher der fürwitzigen Sterngukereu/ in Angesichte der Bischoffen sollen verbrennt werden. Cod. Justin. l. 1. Tit. 4. §. 10. pag. m. 56.

7. *Jn betrachtung alles deß oben mit mehrerem vermeldten/ soll ein jeder seines Heils begieriger Christ/ alle fürwitzige/ vermessene/ Sterngukerische Eitelheiten/ mit grossem fleiß/ von grund seines Herzens/ meiden vnd fliehen: dann wer sich durch dergleichen eitele Beredungen verführen laßt/ der ist von dem geistlichen Leibe Christi gänzlich abgewichen.* Leo M. epist. 93. c. 11.

Die ernstlichen Wort deß alten Christlichen eyfrigen Lehrers Augustini sollen einem jeden wahren Chri-

Christen durch Mark vnd Bein / Seel vnd Geist dringen / Quæst. 115. b. N. T. Wann er also schreibt: Es ist nichts dem Christenthumb so widrig / als sich auf die abergläubigen Mathematischen Künst legen / welche Feind sind deß Göttlichen Gesezes. Dann wann die Menschen nach der Würkung deß Gestirns geboren werden / daß sie Böß oder Gut / Gottloß oder Fromb seyen / so ist das Göttliche Gesez vergebens gegeben / vnd der Gesezgeber vngerecht. Dann wer die Menschen durch ein gegeben Gesez zwingt wider dasjenige zuthun / zu welchem sie vnverenderlich geboren / vnd jhre Natur nicht enderen können; der scheinet ein solches Gesez gegeben zu haben / durch welches er Anlaß nemme seinen Grim̃ vnd Tyranney / durch deß Menschen Vnglük vnd Tod zuersättigen. Dann warumb verbietet er das / was der Mensch nicht abwenden kan? Oder warumb verdam̃t er den Menschen / welcher dasjenige nicht gethan / was er nicht hat thun können? Item. Man soll die fürwizige Weissagung der Sternkunst billich fliehen / dann diesen arglistigen subtilen Betrug hat der Teufel erfunden: weil er dem Vrhe-

ber alles Guten sich nicht offentlich widersezen darff/ hat er diesen List erdacht. ꝛc. Vnd widerumb. Eine Brunst wird außgelöschet/ wann das Fewr keine Materi mehr hat zuverzehren: den Leichtgläubigen aber widerfahrt/ was jhnen die Sternguker vorgesagt/ darumb/ weil sie glauben/ es werde jhnen widerfahren / was jhnen vorgesagt worden. Dann der Teufel würkt durch seine subtile Kunst/ daß erfült wird / was seine Diener vorgesagt haben/ darmit jhre Betriegerey vnd Falschheit nicht entdecket werde. Was „ die belangt / welche den Sterngukeren keinen „ Glauben zustellen / hat derselben Weissagung we„ der Krafft noch Würkung/ weilen die Stern Pro„ pheten das Vorhaben nimmer haben / denen ein „ Gnügen zuthun/ welche jhnen nicht glauben. So „ verhenget jhnen Gott auch nicht / diejenigen zuver„ führen/ welche dem Teufel nicht glauben / sonder „ Gott vnd seiner H. Fürsehung vertrawen. Dañ „ Gott ordnet alles also weißlich / daß einem jeden „ nach seinem Glauben widerfahret. Wer GOtt „ vertrawt/ nimpt seine Zuflucht zu jhme/ vnd glaubt „ vestiglich / daß er alles/ was er geschaffen/ in seiner „ Macht habe / dasselbige nach seinem Willen vnd „ Wolgefallen zuletten.

So viel vom fürwitzigen vnd vermessenen Sternguken.

§. 6.

Planeten-Leſer/Planeten-Ring vnd Bilder/ Angeſicht- vnd Hand-Propheten.

In die Geſellſchafft der Stern-Propheten vnd Zeichendeuter/ ſezen wir auch

I. Die Planeten-Leſer/ mit jhren Planetenbücheren/ vmb lauteren Gewinns willen getrukt/ in welchen der Zodiacus, das iſt/ der Thierkreiß/ oder die zwölff himmeliſchen Zeichen/ vnd derſelben vermeinte Würkung in der Menſchen Geburtſtund/ beſchrieben wird/ ſind nichts als lauter Betriegereyen/ vnd alle auß denſelben hergeführte Weiſſagungen/ eine vom Sathan herrührende Gaukeley/ mit derer er der abergläubigen Leuten Hirnwiz äffet.

Dem Planetenleſen iſt gleich die Planeten-Wehlung/ oder die Vnderweiſung/ in welcher Stund jedweder der Planet regiere/ durch deſſen krafft vnd Würkung/ gut ſey ſchwäre Ding/ als Eiſen ſtahel/ bley/ erz/ gold/ ſilber/ vnd andere metall kauffen oder verkauffen/ ſchwarze/ oder graue Kleider anziehē/ Erz/ oder Fiſcheich graben/ graue/ ſchwarze/ fahlbe oder weiſe Pferd reiten/ zu Schiff gehē: Haar oder Nägel abſchneiden/ Heurath machen/ Schulden fordern/ Häuſer aufrichten/ Waaffen kauffen/ Roß verkaufen/ Brieff ſchreiben/ Botten ſenden/ Kinder in die Schul führen/ Honig vnd Oehl kaufen/ oder verkaufen/ vnd was deß Dings mehr iſt.

II. Die

II. Die Planeten-Ring vnd Bilder oder Figuren/ welche bey gewisser Constellation oder Sternen stand deß Himmels gemacht/ sonderbare Krafft vnd Würkung haben sollen; welche aber vmb so viel desto mehr für vngewiß/ abergläubig/ vnd gar zauberisch zu achten vnd zu halten seind/ vmb wie viel mehr die Formierung dieser Ringen vnd Bilderen/ von den wahren Fundamenten vnd Regien der wolgegründten Astronomiæ vnd Wissenschafft der Bewegungen der himmelischen Cörperen abweichet. Hieher gehört

a. Das abergläubige Siegel vnd Bild deß Jupiters/ welches in einem weissen hellen Edelstein/ oder seinen Silber/ oder Englischen Zinn/ dannzmahlen gegraben wird/ wann Jupiter ♐ Schützen/ Fischen oder Krebs/ in seinem Hauß erhöhet ist/ vnd jhne weder Saturnus noch Mars anscheinet. ꝛc. Dieses Siegel oder Bild/ soll dem Menschen Ehr vnd Reichthumb beybringen: Hingegen jhne in Armut vnd Verachtung stürtzen/ wann diß Siegel oder Bild in deß Jovis Nid-gang/ vnd Saturni vnd Martis böser Anschawung gemachet wird.

b. Das Siegel vnd Bild Martis bey aufgehendem Scorpion gemacht vnd getragen/ soll die Forchtsamkeit vertreiben/ den Menschen beherzt/ Königen vnd Fürsten angenem machen/ vnd hitzige Kranckheiten heilen.

c. Das Siegel vnd Bild der Soñen/ wann dieselbige in den Löwen einutritet/ in reinem Gold gestochen/ soll dapfer vnd glückselig machen.

d. Das Siegel vnd Bild Veneris, Apfel vnd Blumen in der Hand haltend/ in den Zeichen der Waag/ Stier vnd Fischen gemacht/ soll Frölichkeit deß Gemüts/ Schönheit deß Angesichts/ vnd Stärke deß Leibs verursachen.

e. Das Bild Mercurij bey seiner Erhöhung im Zeichen der Zwilling vnd Jungfrawen/ soll Verstand/ Klugheit vnd eine gute Gedächtnuß beybringen.

f. Die Figur der Fischen/ auf Gold oder Silber gestochen / wann die Sonn durch das Zeichen der Fischen/ in der Abwesenheit Martis im zehenden Hauß / gehe / soll das Podagram vertreiben.

g. Vnd also soll auch seine Krafft haben das Bild deß Monds auf Gold oder Chrystall gestochen/ wann derselbe in dem Krebs ist. Deßgleichen das Bild Saturni, das Bild deß Steinbocks / vnd andere Bilder deß himmelischen Gestirns / wann sie mit sonderbarer Ehrerbietung vnd Andacht an dem Halß / oder in guldenen Ringen eingefaßt getragen/ vnd wol verwahret werden.

h. Nicht weniger wird gerühmt vnd hoch gehalten die grosse Krafft deß Bilds eines in einem Rubin gestochenen wol formirten Drachen; das Bild eines Falken auf einem Topasier : Das Bild der ganzen Himmelskugel auf einer Granaten: Das Bild eines Esels auf einem Chrysolit: Das Bild eines Menschenhaupts mit einem Bart / auf einem

Saphyr:

Saphyr: Das Bild einer Froschen / auf einem Berill: Das Bild eines Habbichs auf einem Ametist: vnd so fortan / alle in gewissen himmelischen Zeichen / bey gewissen Sternenstelle gestochen vnd gemachet.

Dieser Kunstreichen Erfindung der himmelischen Sternen-Signaturen Vrheber soll Rhagael seyn / vnd neben jhme Chaël ein abergläubiger Jud / Hermes ein Abgöttischer Heid / vnd Thelet ein anderer Lehrer fürwitziger nichts nutzender Künsten. Dem weisen König Salomon wird auch / aber mit Vngrund / ein Buch vnder folgendem Titul zugeschrieben: Rex Salomon de figillis lapidum, secundùm Nomen tuum Domine, & secundùm cursum stellarum. Das ist / König Salomon von den Sieglen vnd Zeichen der Sternen / Herr / nach deinem Nammen / vnd nach dem Lauff der Sternen. In welchem so viel Stempaneyen begriffen / darüber sich zuverwunderen / daß einiger vernünfftiger Mensch gefunden wird / der solche Thorheiten / vnder deß weisen König Salomons Nammen / verkauffen darff: oder irgend einiger Mensch seine Sinnligkeiten vnd Vernunfft bey seit leget / diesen Dingen Glauben zustellet / vnd sich dardurch in Aberglauben vnd Abfall von Gott vnd seiner Fürsehung / verführen lasset. Ich halte darfür / daß bey gewissem Sternenstand auch der Englischen Königen Ring müsse gemachet worden seyn / welcher lange zeit zu London in der Kirchen West-

münſter gehangen / durch deſſen Betaſten die fallende Sucht (wers glauben will.) ſolle geheylet worden ſeyn. Hoſpinianus de feſtis Chriſtianorum pag. m. 61. b. Ex Polyd. Virg. Hiſtor. Anglic. Gleicher Betrug deß Sathans / durch welchen er die Leut im Aberglauben ſtärket / laſſet ſich auch bey der eytelen Beredung ſehen / daß ſilberne Ring auß erbättletem Allmoſen gemacht / gewiſſe Krankheiten zu heylen Krafft haben. Für allem dergleichen Aberglauben warnet ernſtlich Clemens Alexandrinus lib. 3. Pædag. c. 11.

III. Ich komme von den abergläubigen Planeten Figuren vnd Ringen / auf die auch an die Sternen Krafft vnd Würkung gehengte Angeſichts- vnd Händen Weiſſagungen.

a. Die Weiſſagungen auß der Geſtalt deß Angeſichts vnd gantzen Leib / ſonderlich der Farb der Haaren / vnderſtehen dem Menſchen nicht allein ſeine Zuneigungen zu den Laſteren vnd Tugenden / ſondern auch alles das jenige anzuzeigen / was jhme in ſeinem gantzen Leben Guts oder Böſes widerfahren ſolle: Maſſen jener Medicus zu Pariß / vmb das Jahr Chriſti 1632. einen frembden Geſandten J. C. J. ob der Königlichen Tafel Ludovici XIII. ſtark in ſeine Augen gefaſſet / vnd als man jhne gefragt / warumb er ohne Aufhören dieſen Herren ſo ſcharff anſehe? geantwortet: Doleo. Phyſiognomia docet, hunc hominem malâ morte periturum. Mir iſts leid. Die Phyſiognomey

gnomey lehret/ daß dieſer Menſch eines böſen Tods ſterben werde.

Die Fundament dieſer fürwitzigen Kunſt ſind folgende:

aa. Vnderſchiedliche Gleichheiten mit den vnvernünfftigen Thieren: Als nemlich: Kleine Augen ſeyen eine Anzeigung eines neidigen vnd mißgönſtigen: Groſſe Augen aber eines groben vnd vngeſchikten Menſchen / weilen die neidigen Affen auch kleine/die groben Eſel vnd Ochſen aber groſſe Augen haben.

bb. Die Sitten vnd Geberden dieſes oder jenes Volks. Als zum Exempel: Weilen die Moren vnverſtändig vnd hartnekig; ſo ſeyen auch die in jhrem Angeſicht gelbſchwarzen / hartnekige vnd vnverſtändige Leut.

cc. Der vnderſcheid deß geſchlechts. Weilen die Weiber mehrentheils weiß / zart / vnd forchtſam / alſo ſeyen auch die weiſſen vnd zarten Mätner forchtſam.

dd. Die Bewegung der Leibsglieder/ derſelben Gebrechen / wie auch die Haar am menſchlichen Leib. Als / ein ſcharffes Geſicht / vnd vnbewegliche Augen / zeigen einen zornmütigen Menſchen an. Martialis der Poet ſchreibet alſo:

Crine ruber, niger ore, brevis pede, lumine luſcus.
Rem magnam præſtas, Zoile, ſi bonus es.

Roth von Haar / ſchwarz von Mund / kurtz
von Fuß / ſcheel von Geſicht:
Ein gwaltig Mann / wann er zur Tugend
iſt eingricht.

Es iſt aber dieſe Phyſiognomey gar eine betrugliche Kunſt / als welche die Marchen der Natur überſchreitet / in deme ſie die Gemütsneigungen / nach den zufälligen Dingen deß Leibs vrtheilet. Thomas Garzonius ſagt Diſcurſ. 40. pag. m. 327. Man möge wol etwas rahten / aber nichts gewiſſes ſchlieſſen: ſonſten könne einem leichtlich widerfahren / was dem Zopyro, welcher / als er deß Socratis Bildnuß geſehen / habe er nach der euſſerlichen Geſtalt geurtheilt / er ſey ein leichtfertiger / vnkenſcher Menſch. Nach deme ihm aber angezeiget worden / was Socrates für ein fürtreflicher Mann geweſen / habe er ſelber bekennet / er habe gröblich geirret.

§. Auß den Linien der Händen vnderſtehen ſich die Cheiromantæ oder Hand-Propheten / mit gleicher Fürwitz vnd Vermeſſenheit / von der Natur der Menſchen / dero Zuneigung zu den laſteren oder Tugenden / vnd von allem ihrem Lebenslauff / zu vrtheilen. Dieſe Cheiromantæ oder Handwarſager / theilen die Hand deß Menſchen / nach den Planeten auß in gwiſſe Berg. Die Höhe vnder dem Daumen nennen ſie den Berg Veneris: Die Höhe vnder dem Zeigerfinger / den Berg Jupiters: Die Höhe vnder dem Mittelfinger / den

Berg

Berg Saturni: vnder dem Goldfinger/ den Berg der Sonnen: vnder dem kleinen Finger/ den Berg Mercurij: Den Dreyangel in der Hand eignen ſie dem Martj zu: vnd die übrige flache Hand dem Mond. Die fürnembſten Linien der Hand vnderſcheiden ſie in die Hertz- oder Lebenslinien: in die Leber- oder natürliche Mittellinien: in die Hauptlinien: vnd in die Bett- oder Tiſchlinien.

Die Hertzlinien vmbfange den Daumenfinger: Die Leber- oder Mittellinien hat einen gleichen Anfang mit der Hertzlinien / vnd gehet etwas mehr als in die halbe Hand herab: Die Hauptlinien ſchlieſſet den Dreyangel/ welchen ſie mit der Hertz- vnd Leberlinien machet: Die Tiſchlinien vnderſcheidet die flache Hand/ vnd die drey Berge deß Jupiters/ der Sonnen vnd deß Mercurij.

Die minderen Linien in der Hand/ werden geneñt der Sonnenweg: der Milchweg: der verbreñte Weg: der Veneris Gürtel/ vnd deß Martis Linien. Dieſe werden die minderen Linien geneñt/ weilen ſie nicht in allen Händen deutlich gnug gemerket werden. Alle dieſe Linien/ Kriz vnd Strich der Hand/ deuten ſie auf etwas beſonders/ aber alles ohne ſatten Grund/ auß lauter thorichter Aberwiz/ vnd fälſchlich eingebildeter Würkung der ſonderbaren Planeten/ deren Regierung ſie dieſen oder jenen Theil der Hand vnderwerffen.

Dieſes eytele vnd aberwizige Warſagen auß den Linien der Händen / treiben ſonderbar die ſo ge-

neñte Heyden / Egyptier oder Zigeuner / welche erſt vmb das Jahr Chriſti 1417. zu erſt in Teutſchland geſehen worden / ein ſchwarzes von der Sonnen verbreñtes Volk / vnflätig vnd vnſauber / wie in der Kleidung / alſo auch in allem jhrem übrigen Thun vnd Laſſen: Sie verlaſſen ſich fürnemlich auf das ſtählen vnd Wahrſagen. Von dieſes loſen Gſindlins Vrſprung / Ankunfft / Leben / Beſchaffenheit / vnd Keiſerlichen Gebotten ſie zu gedulden / ſchreibet weitleuffig Albertus Cranzius in ſeiner Saxonia libro 11. cap. 2. pag. m. 779. 780. Aventinus libro 7. Annal. Bav. Camerarius in medit. Hiſtor. part. 1. c. 17. pag. m. 95. 96. vnd Part. 2. c. 75. pag. m. 296. Majolus Dier. Canic. tom. 3. Colloq. 2. pag. m. 708. 709. Bartholomæus Kekermannus Diſput. 33. Curſ. Philoſ. pag. m. 917. &c.

Von dieſer Phyſiognomia vnd Cheiromantia, oder Weiſſagung auß dem Angeſicht / Händen vnd übrigen Leibsgliederen / handlet ſehr weitleuffig Joh. Henricus Alſtedius in ſeiner Encyclopædia Libr. 13. Phyſicæ parte 7. cap. 8-15. pag. m. 771. ſeqq. In welchen Capitlen Alſtedij verſtändige vnd gelehrte Leut / welche aller ſachen Wiſſenſchafft zuhaben begehren / jhren Fürwitz vmb etwas büſſen können: Sollen ſich aber für der abergläubigen Pratiq. weilen je dieſe Wiſſenſchafft kein beſtendig Fundament hat / fleiſſigſt hüten / vnd männiglich alles ernſts darfür warnen.

An

An den vnvernünfftigen Thieren / kan auß gewiſſen Gemerkzeichen jhres Leibs / viel vnfehlbarer / von jhrer Natur gevrtheilt werden / als an den Menſchen: weilen dieſelbigen allein durch die jhrer Natur eingepflanzten natürlichen Trieb geleitet werden. Der Menſch aber wird zugleich durch den guldenen Zaum der menſchlichen Vernunfft / von Jugend auf durch gute Lehr vnd Zucht wol vnderwieſen / regieret / mit welcher er offtermahlen den natürlichen böſen Zuneigungen widerſtehet / vnd über dieſelbigen herrſchet.

Der Momus hat vor Zeiten vnder den Helden / ſeine Götter getadlet / daß ſie dem Menſchen kein Fenſter ans Herz gemacht / dardurch hinein zuſehen / was in demſelbigen verborgen lige / vnd wormit der Menſch vmbgehe. Die Sternen-Angſicht- vnd Hand-Warſager vermeynen / ſie haben das Fenſter gefunden / vnd an deß Menſchen Herz geſetzt / ſie können in daſſelbig hineyn ſehen / ſein Natur vnd Zuneigung erkennen / vnd jhme ſeine Tugenden vnd Laſter / ſein Glük vnd Vnglük / Leben vnd Tod vorſagen: Sie finden ſich aber endtlich ſehr übel betrogen / weil es immer bey deme bleibet / was GOtt zu dem Propheten Samuel geſagt / 1. Sam. 16. v. 7. Ein Menſch ſihet was für Augen iſt / der HErr aber ſihet das Herz an.

Daher haben auch die alten Chriſtlichen Lehrer/ ſonderlich Auguſtinus vnd Chryſoſtomus, alle diejenigen hart beſchulten / welche ſich deß Chriſtlichen Nammens gerühmet/ vnd doch beyneben dergleichen fürwitzigen vnd abergläubigen Künſten ergeben geweſen. Vide Centur. Magdenburg. V. cap. 6. pag. m. 401.

Ende deß erſten Theils.

Der

Der andere Theil.

Von der Zauberey.

DEr H. König vnd Prophet David ſagt Pſalm. 74. 23. Das Toben deiner Widerwertigen / wird / O Herr / je länger je gröſſer.

Die Widerwertigen Gottes / ſind nicht allein der leidige Sathan / welcher auf Erden kompt / vnd groſſen Zorn hat / weil er weiß / daß er wenig Zeit mehr übrig hat. Apoc. 12. 12. ſonder auch diejenigen / welche der groſſe rothe Drach / die alte Schlang mit jhrem Schwanz nach ſich ziehet. Apoc. c. 12. 3/4. Das ſind die / welche dem Teufel / als dem Fürſten der Lufft / der ſein Werck in jhnen / als den Kindern deß Vnglaubens / hat / ſich ergeben / Eph. 2. 2. vnd ſich mit Stricken zu ſeinem Willen gefangen halten laſſen. 2. Tim. 2. 26.

Ein ſtarcker vnd gefährlicher Sathansſtrick / mit deme viel gefangen werden / iſt die Zauberey. Für dieſer / darmit man nicht mit derſelben beſtricket werde / iſt / gewarnet zu werden / höchſt vonnöten: oder / dafern jemand darmit gefangen worden / derſelbe ſich

von ſolcher durch den Geiſt deß Herren / wie Simſon von den Stricken der Philiſter / widerumb loß reiſſe. Judic. 14. 15.

Soll man aber für den zauberiſchen Sathansſtricken jemanden warnen / ſo iſt derſelben Beſchaffenheit / eigentlich fürzumahlen vnd zuerkennen zugeben / höchſt notwendig; damit derſelben Betrachtung in allen Chriſtlichen Herzen / einen Ekel für dieſem teufeliſchen ühel erwekt. Dann gleich wie in den vngebawten Äkeren / Diſtel vnd Dörn zuwachſen pflegen; alſo / wo man den Äker der Chriſtlichen Kirchen nicht fleisſig bawet / vnd mit dem Pflug vnd Haken deß Geſezes / das Vnkraut aller Laſteren nicht mit groſſem Ernſt außreutet / ſo wachßt daſſelbig heufig herfür; vnd vnder demſelben fürnemlich auch das Vnkraut der Zauberey / oder wenigſt vieler zauberiſcher Stüklin / welches Vnkrauts Saamen der Feind ſäet / waß die Leute ſchlaffen: Matth. 13. 25. Wann dann nun den Dieneren deß Evangelij ſonderbar / nicht zuſchlaffen / ſondern fleisſig zuwachen / vnd die Leut für Sünden zuwarnen gebürt / Ezech. 3. v. 17. Dieſelbigen aber nicht beſſer vnd nüzlicher gewarnet werden können / als wann ihnen der Greuel der Sünden an ſich ſelbs / vnd demnach die darauf folgende vnaußbleibende Straff eigentlich für Augen geſtellet wird: So hab ich deßwegen zu dieſem Zwek vnd End / in dem erſten Theil dieſes Buchs / männiglich

für

für den vielfeltigen Gattungen deß Aberglaubens ernſtlich gewarnet: In dieſem anderen Theil aber / will ich das Gläubige / ſeines Heils vnd ewiger Seligkeit begierige Chriſten-Volk / für der Zauberey / vnd allen derſelbigen Stuken / Theilen vnd Gattungen warnen; als welche / nach deß alten Chriſtlichen Lehrers Tertulliani warhafftigem Zeugnuß / deß Aberglaubens leibliche vnd natürliche Schweſteren ſind.

Zu beſſerem Verſtand dieſes Handels / ſoll fleiſſig in Obacht genommen werden:

1. Daß etliche Ding Zauberey ſeyn ſcheinen / welche doch keine Zauberey ſind; ſonder

2. Natürlich. Mancher verwundert ſich / daß nach dem der junge Tobias / ſeinem alten blinden Vatter / ſeine Augen mit eines ſonderbaren Fiſches Gallen geſalbet / der Star jhme von den Augen / wie ein Heurlin von einem Ey / gegangen / vnd er wider ſehend worden / Tob. c. 11. v. 13/14. Aber Galenus ſchreibet libr. 10. ſimplic. medicam. daß die Gallen deß Fiſches Callynomij, die Krafft habe / die Fälle auß den Augen zuvertreiben.

Was nun immer für Krafft in der Natur verborgen / dieſes oder jenes zuwürken; wie auch in den kräuteren / wurzlen / vnd anderen mitlen / dieſe oder jene krankheiten zuheilen; das gehöret alles zu der erlaubte Magiæ naturali, oder erkandenuß vnd wiſſenſchafft der hochverwunderlichen / von GOtt ſelber ſeinen

Geſchöpfften in der Natur / zu rechtem dankbarem / von allem Aberglauben befreyten Gebrauch / eingepflanzten Krafft vnd Würkung / welche die woterfahrnen Phyſici beſſer / als die der Kräfften der natürlichen Geſchöpften Vnwiſſenden / verſtehen.

Dieſe natürliche Wiſſenſchafft der innerlichen vnd heimlichen Kräfften aller Geſchöpffren / vnd deren rechte Applicierung vnd Gebrauch / durch welche gleichſam Wunderwerck in der Natur gewürckt werden / nennet der weiſe Held Plato recht vnd wol / eine fleiſſige vnd fürſichtige Magd der Natur / durch deren Dienſt die Naturkündiger ſolche Ding verrichten / über welche ſich der gmeine Mann zum höchſten verwunderet; vnd iſt gleichwol das Werck an ſich ſelbs natürlich vnd nichts zauberiſches darbey. Auf ſolche weiſe / wann Kunſt vnd Natur einandern recht applicirt werden / kan man vmb Wienachten friſche Roſen / vnd vmb Margarethæ oder Jacobi zeitig: Trauben haben: Wie diſes letztere in dem Churfürſtlichen Garten zu Mainz zuſehen. Das fürnembſte Fundament dieſer natürlichen kunſt / iſt die Erkandtnuß vnd Wiſſenſchafft der vier Elementen / als auß welchen die gantze erſchaffene Natur beſtehet; weilen alle natürliche Geſchöpffte auß derſelben jhren Anfang vnd Vrſprung haben / alſo daß die Alten nicht übel gevrtheilt / da ſie geſaget haben: Wer die Beſchaffenheit der Elementen recht verſtehe / der lerne Gott / derſelben

Vrhe-

Vrheber vnd Schöpfer / Regierer vnd Erhalter / ſich ſelbs / vnd die ganze Natur / ſampt allen Geſchöpften / deſto leichter kennen vnd verſtehen? Welche vier Elementa ſind das Fewr / der Lufft / das Waſſer vnd die Erdẽ.

5. Dieſen natürlichen ſonderbaren Würkungen wird zugezelt die ſonderbare Sympathia, Freundſchafft vnd Liebe / welche vnderſchiedliche Geſchöpfte Gottes / wegen einer verborgenen Würkung / gegen einander haben / in welche ſich die Vernunfft ſchwärlich richten / vnd die Vrſach derſelben wol gar nicht erforſchen kan. Alſo iſt hochverwunderlich / daß der Magnet das Eiſen an ſich zeuche / vnd eine Nadel / Schlüſſel oder Meſſer / in dem Lufft ſchweben machet: Daß die Sonne / eine mit Taw angefülte Eyerſchalen in die Höhe ziehet: Daß ein Ey / in welches man ein wenig Quekſilber gethan / ſich von ſich ſelbſten auf einem Tiſch herumb beweget: Daß / wann man Knoblauch zu einer Roſenſtauden ſetzet / die Roſen deſto lieblicher vnd geſchmakter werden / der Roſenſtok auch deſto beſſer gedeyet; vnd was deß Dings vnzahlbar iſt.

Hingegen befindet ſich in vielen natürlichen Dingen eine ſonderbare Antipathia, Haß vnd Feindſchafft: Als nemlich zwiſchen dem Knoblauch vnd Magnet: Zwiſchen dem Diemant vnd Bokksblut: Zwiſchen deß Scorpions eigenem Gifft vnd Blut: Zwiſchen zweyen Trummen / deren die eine mit Pergament auß einer Wolffshaut / die andere

dere mit Pergament auß einem Schaaffsfell / bespannet ist: vnd vielen anderen dergleichen Dingen mehr.

II. **Daß natürliche Ding / durch sonderbare Menschenkunst also zugerichtet werden / daß sich männiglich darüber verwundert.** Hieher gehören die sonderbaren Werkzeug / durch welche ein einiger Mensch / sehr grosse vnd schwäre Läst / von jhrem Ort bewegen / vnd anderswohin versetzen kan / wie also vor zeiten Archimedes, durch seine erfundene Instrument / ein grosses Lastschiff ganz allein ab dem Land / in das Meer gesetzet: vnd auch durch sonderbare Fewrspiegel / die Kriegsschiff der Römeren in den Brand gebracht hat.

Archytas Tarentinus hat durch Kunst eine hölzerne Tauben gemacht / welche mit männiglichs Verwunderung sich fliegend in die Höhe erhebt: Dergleichen auch zu Keyser Caroli V. zeiten / von einem kunstreichen Meister zu Nürnberg geschehen / welcher einen schönen grossen Adler / mit sonderbarem künstlichem innerlichem Wehrwerk also zubereitet / daß er bey dem Keiserlichen Einzug daselbst / in der Lufft geflogen. Dahin gehöret auch das ehrne Bild mit Pfeil vnd gespantem Bogen / von einem Künstler in Schottland also gemacht / daß wann ein verborgen Schnürlin gezogen worden / der Bogen loß gangen. Als nun Kennethus der dritte diß Nammens / König in Schottland / dieses Kunststuk besehen wollen / vnd gegen dem Bilde zugegangen / zoge Fenella das verborgene Schnürlin / vnd

wurd der König von dem Pfeil erſchoſſen. Boël. in Annalib. Scotiæ.

Bey allen Gattungen der natürlichen vnd Kunſtreichen Magiæ, ſoll man ſich fleiſſig fürſehen/ daß ſolche nicht endlich in einen Aberglauben auß-lauffe/ wie bey dem Hermetico-Paracelſiſten zugeſchehen pflegt: oder/ daß ſich die Teufeliſche Zauberey/ vnder dieſen Deckmänteln/ wie vielfaltig geſchiehet/ verberge; vnd vnder dem Schein/ theils der in der Natur verborgenen Geheimnuſſen/ theils ſonderbarer/ kunſtreicher Erfindungen/ in die Geſellſchafft der Menſchen/ einſchleiche.

III. Wir ſtraffen alhier die widernatürliche teufeliſche Zauberey/ welche Gott in ſeinem H. Wort/ alles Ernſts verbietet/ vnd ſolche hie zeitlich vnd dort ewig zuſtraffen dräwet: Deut. 18. 10/ 11. Gal. 5. 20. Apoc. 21. 8.

Damit nun der Greuel dieſer Sünd deſto beſſer bekandt/ vnd männiglich deſto ſorgfeltiger darvon abgezogen werde/ wollen wir folgende Stuck verhandlen.

I. Erweiſen/ daß teufeliſche Zauberey ſey/ vnd zu allen Zeiten Zauberer gefunden werden.

II. Die Zauberey beſchreiben.

III. Derſelben Vrheber entdecken.

IV. Ihre vnderſchiedliche Gattungen betrachten.

V. Den greuel dieſer ſünd offenbaren. vñ

VI. Vernemmen / Ob mit dieſer ſünd behafftete / auch Verzeihung derſelben erlangen / vnd bey Gott widerumb mögen zu Gnaden kommen?

1. Capitul.

In dieſem Capitul wollen wir zwey Stuk verhandlen / vnd erweiſen

1. Daß Zauberey ſey.
2. Daß zu allen Zeiten Zauberer gefunden worden.

§. 1.

Daß Zauberey ſey.

Daß Zauberey ſey / erweiſen wir leichtlich wider alle / die ſolche läugnen / vnd / was immer von derſelbigen geſagt vnd geſchrieben wird / nur für ein altes Weiber-Gedicht halten.

2. Reginaldus Scot / ein Engelländiſcher Edelmann / hat in einem in den Truk gegebenen Buch / die ſchwäre Sünd der Zauberey offentlich geläugnet / vnd alle Würkung derſelbigen / entweders der Melancholey vnd Milzkrankheit / oder der Menſchen geſchwinder Behendigkeit / durch welche die euſſerliche Sinnligkeiten betrogen werden / zugeſchrieben; oder alles / was man / daß es würklich geſchehen ſey vermeynt / für eine pur lautere Einbildung gehal-

ten: vnd

ten: vnd dieſe ſeine Meinung hat er vielen Libertiniſchen Köpfen eingeſponnen.

Es iſt aber dieſes Buch Reginaldi Schoren/ nicht allein in Engelland offentlich verbrennet/ ſondern auch theils von König Jacobo ſelber/ in ſeiner an den Tag gegebenen Dæmonologia, oder Warnung vor aller Zauberey/ in der Vorred pag. m. 9. geſtraffet/ vnd deſſelben Vrheber/ der Sadducæiſchen Irrthumb/ daß er Engel vnd Geiſter läugne/ beſchuldiget: theils von den fürtreflichen Theologen, Johanne Raynoldo vnd Guilhelmo Perkinſio widerlegt worden.

b. Andere werden gefunden/ welche die Teufliſche Würkungen der Zauberer Gottsläſterlicher weiſe/ vnder die herrliche Gnadenwerk GOttes zehlen/ vnd ſolche den H. Engeln zuſchreiben. Welche Martinus Del Rió Libr. 2. Diſquiſ. Mag. Qu. 2. pag. m. 95, 96. billich widerlegt. Wilhelmus de Lure, hat vmb das Jahr Chriſti 1453. die angeregte Gottsläſterung anderen beglaubt machen wollen: hat aber billich ſeinen wolverdienten Lohn empfangen.

Daß vnfürſichtige vnd übelgeſegnete Leut in das Laſter der Zauberey gefürret werden können/ vnd alſo zauberiſche Sünden ſeyen/ erweiſen wir

a. Auß der H. Schrifft/ als dem vnfehlbaren Grund der Göttlichen Warheit/ welche nicht von non entibus, von dem das nicht iſt/ ſonder von dem/ das da in Warheit iſt/ redt; für dem

Bösen warnet / vnd zu dem Guten vermahnet.

Exod. 22. 18. Befihlt Gott den Fürgesetzten seines Volcks: Sie sollen die Zauberinnen nicht leben lassen. Dieses Befelchs hätte es nicht bedörffen / wann keine Zauberey gefunden wurde.

Exod. 7. 11. vnd cap. 8. 7. wird der Egyptischen Zaubereren / vnd ihrer zauberischen Werken gedacht.

1. Sam. 28. 6. 8. Nach deme Gott der Herr dem König Saul weder durch Träum / noch durchs Liecht / noch durch die Propheten mehr antworten wollen / hat er seine Zuflucht zu der Zauberin zu Endor genommen. Besihe auch 2. Reg. 23. 24. Es. 8. 19. cap. 47. 9. 12. Jer. 27. 9. Act. 16. 16. Daher brauchet die H. Schrifft vnderschiedliche Gleichnußreden von der Zauberey hergenommen / als 1. Sam. 15. 23. Vngehorsam ist eine Zauberey Sünd. Gal. 3. 1. O ihr vnverständigen Galater / wer hat euch bezauberet / daß ihr der warheit nicht gehorchet?

8. Die alten Christlichen Lehrer / haben / daß Zauberey sey / niemahlen in den Zweifel gezogen / wie solches ihre Zeugnissen außweisen.

Origenes schreibt Homil. 13. in Num. Verwundere dich nicht / wann man von zauberischen Künsten redt. Die H. Schrifft selbs beweißt / daß solche Künst seyen / vnd verbietet dieselbigen gar ernstlich. Die H. Schrifft bezeu-

bezauget/ daß Teufel seyen: sie verbietet aber denselbigen zudienen vnd sie anzubetten. Die zauberischen Künst verbietet sie/ weilen die abgefallenen Engel/ die bösen Geister/ die vnreinen Teufel/ den Zaubereren dienen. Kein H. Engel gehorchet dem Zauberer/ wie der Teufel. Der Zauberer kan den Engel Michael/ den Engel Raphael/ oder den Engel Gabriel/ nicht zu seinem Gehülffen nemen; vnd noch viel weniger den höchsten Gott/ oder seinen Sohn Jesum Christum/ oder den H. Geist.

Ambros. Hexaem. l. 4. c. 8. Die Zauberey gelten vnd vermögen nichts/ wo man Christum preiset.

Mehrere Zeugnussen der Alt-Väter auß Irenæo, Augustino vnd anderen beyzubringen/ wurde vns zu lang fallen.

7. Die Heyden selber/ haben auß der Erfahrung gelernet/ daß die Zauberey von vielen getrieben werde; vnd deßwegen zu Rom in ihrem Gesätz der XII. Tafflen außtrucklich gebotten/ daß/ welcher dem andern seine Früchte bezaubere/ derselbe nach verdienen gestraffet werden solle.

8. Keyser Diocletianus war ein Feind der Zaubereren/ vnd strieffe dieselbigen. Keyser Constantinus hat in Cod. Justin. l. 9. tit. 18. de Malefic.

Die zauberiſchen Künſt zuüben / die Elemente zuberüben / vnd dem Leben vnſchuldiger Leuten nachzuſtellen / ernſtlich verboten.

6. Das Jus Canonicum, oder geiſtlich Recht / kan auch hiervon geleſen werden: Cauſ. 26. Qu. 1, 2, 3, 4, 5. Da ſonderbar Qu. 5. in 14. vnderſchiedlichen Canonibus, viel decreta vnd Erkandenuſſen der alten Concilien / wider allerhand Gattungen der Zauberey angezogen werden. pag. m. 971-985.

§. 2.

Daß zu allen Zeiten Zauberer gefunden worden.

2. Die H. Schrifft ſelber / ſtelt vns für das Exempel der Egyptiſchen Zaubereren / Exod. 6. 7. 11. vnd cap. 8. 7. Welchen Paulus 2. Tim. 3. 8. den Nammen Jannes vnd Jambres gibt. Das Exempel Bileams / deß Wahrſagers vnd Zauberers: Num. 22. 23. 24. Joſ. 13. 22. Item / der Zauberin zu Endor. 1. Sam. 28. 8. Deß Königs Manaſſis / 2. Chron. 33. 6. Deß Zauberers Elymas / Act. 13. v. 6. vnd Act. 8. 9. Deß Zauberer Simons / welcher Zauberey trieb / das Samariſche Volk bezauberte / vnd fürgab / er wäre etwas groſſes. Von dieſem „ ſchreibet Clemens Romanus weiter: Er habe „ die Leut alſo bezauberet / daß ſie vermeint / er habe „ auß dem Lufft newe Menſchen erſchaffen: Er habe ſich /

» be ſich/ ſo offt es jhme gefallen/ vnſichtbar gemacht:
» Er habe hölzernen vnd ſteinernen Bilderen ein
» Leben gegeben/ daß ſie von einem Ort an das an-
» dere gangen: Er habe ſich ohne einigen Schaden
» in das Fewr geſetzt: Er habe ſich offtmahlen mit
» zweyen Angſichteren ſehen laſſen/ wie man den
» Janum bifrontem mahlet: Er habe ſich manch-
» mahlen in ein Schaaff/ Ziegenbok oder Schlang
» verwandlet: Er ſey hoch in dem Lufft daher gefloo-
» gen: Er habe eine Sichlen in einen Aker geſchikt/
» Frucht zuſchneiden/ welche durch den Lufft dahin
» gezukt/ zehenmal mehr geſchnitten/ als ein anderer
» Schnitter. Als ſeine Hur Selene auf einem
» Thurn geweſen/ vnd alles Volk herbey gelauffen
» dieſelbige zuſehen/ hab er gemacht/ daß es geſchie-
» nen/ als wann ſie zu allen Fenſteren/ die an dem
» Thurn waren/ herauß ſchawte. Anaſtaſius Nice-
» nus ſchreibt von jhme auch das: Er hab die Leut
» bezaubert/ daß ſie vermeint/ er mache auß ſteinen
» Brot.

b. Nicetas Choniata ſchreibt/ daß ein Zau-
» berer zu Conſtantinopel/ zur zeit deß Keiſers Mi-
» chaëlis Sicilitæ verſchafft/ daß ein Töpffer oder
» Hafner/ in Angeſicht deß Keiſers/ all ſein Geſchirr
» mit einem ſtarken Steken zerſchlagen. Nach dem
» er aber alles zerſtukt/ vnd man jhn gefragt/ warum
» er ſolches gethan? hab er bitterlich geweint/ vnd ge-
» antwortet: Es ſey ein grewlich groſſe Schlang
» über ſeinen Häfen vnd Töpfen gelegen/ welche

„ ſich mit fewrigen Augen / vnd aufgeſperrtem Ra-
„ chen / gegen jhme gewendet / als wolte ſie jhn ver-
„ ſchlingen; wider welche er ſich noth halben weh-
„ ren müſſen: So bald aber alle ſeine Töpfe zerbro-
„ chen geweſen / ſey die Schlang verſchwunden.

c. Apollonius Thyanæus war ein berühmter Zauberer / welcher in der Stund / in deren Keiſer Domitianus zu Rom erſtochen worden / deſſelben
„ Tod zu Epheſo in Aſia; wie wir ſchon droben auch erwehnt haben; verkündet hat. Hat auch Menippum den Philoſophum / auß der gefahr / die jhme von einer Empuſa vnd Teufeliſchen Geſpenſt / in der geſtalt eines ſchönen Weibs bereitet war / erlediget. Camer. Medit. hiſt. part. 1. c. 70. pag. m. 311.

d. Von Henrico Cornelio Agrippa, wohnhafft zu Löven in Brabant / meldet Simon Majolus Dier. Canic. t. 2. pag. m. 454. daß er ein groſſer Zauberer geweſen / welches auß folgender Hiſtori erhellet: Er hatte einen allzu fürwitzigen Tiſchgänger /
„ welcher / als Cornelius auf eine zeit verreiſet / vnd
„ den Schlüſſel zu ſeiner Studierſtuben / ſeiner
„ Haußfrawen übergeben / mit dem ernſtlichen Be-
„ fehl / niemand in dieſelbige hinein zulaſſen; einſten-
„ dig vnd vnaufhörlich bey der Frawen angehalten /
„ daß ſie jhme deß Herren Studierſtuben eröffnen /
„ vnd dieſelbige zubeſehen bewilligen wolte. Nach
„ deme ſie jhme nun endelich willfahret / vnd die
„ Stuben eröffnet / hat er / ſo bald er hinein kommen /
„ ein Zauberbuch angetroffen / in demſelbigen gele-

ſen /

„ſen / vnd in allem Leſen / jemanden an der Thür
„klopfen gehört / darüber er zwar erſchroken / gleich-
„wol aber in dem Leſen fortgefahren. In deme man
„zum anderen mahl klopfet / vnd der / der Sachen
„vnberichtete Jüngling / nichts geantwortet / iſt der
„Teufel zu jhme hineingegangen / hat jhne gefragt /
„warumb er beruffen worden? vnd was er da zu-
„thun habe? Ergreifft zugleich den Jüngling / gibt
„jhme den Lohn ſeiner Fürwitz / vnd erwürget jhn.
„Nach deme nun der Ertzzauberer Cornelius heim-
„kommen / den Todten Leichnam von den Teuffeln
„vmbgeben gefunden / vnd von denſelben / was ſich
„zugetragen / erfahren / hat er jhnen befohlen den
„Leichnam deß entleibten / als wann er noch lebte /
„über den Marckt / vnd bey dem Collegio vnd Ver-
„ſamlung der Studenten / etliche mahl hin vnd her
„zuführen / vnd hernacher denſelben eines mahls zu-
„verlaſſen / daß es ſchiene / als wäre er daſelbſten deß
„gähen Tods geſtorben; welches alles der Teufel
„*alſo vollbracht*; *jedoch als endtlich die Sach offen-
bar worden / hat ſich* Cornelius Agrippa *von Löven
mit der Flucht in Lotharingen ſalvieren müſſen.*

e. Von Wenceslao, König in Böhmen / Keiſer Caroli deß IV. Sohn / erzellet obgemelter Biſchoff Majolus, p.m.455. auß Dubravij Biſchoffs von Olmitz Böhmiſcher Hiſtori l. 23. als er mit Herzog Johannis auß Bayeren Tochter / Sophia / Beylager gehalten / vnd der newe

Schwäher-Vatter vernommen / daß König Wenceslaus ſich mit den Kurtzweilen der Abendthewren ſehr beluſtige / habe er viel ſolchen Geſinds mit ſich naher Prag genommen. Nach dem nun der fürnembſte vnder jhnen / mit ſeinen Abendthewren vnd Gaukelſpiel / die anweſenden Fürſten vnd Herren beluſtigen wollen / habe Zytho deß Königs Wenceslai Zauberer / ſein Maul gegen dem Beyeriſchen Gaukler ſehr weit aufgethan / denſelbigen / wie es für männiglichs Augen geſchienen / lebendig / bis an die Schu / verſchlungen / welche er / weilen ſie kohtig geweſen / widerumb außgeſpeyet; Worüber er einen Abtritt genommen / ſeinen Leib ſ. h. widerumb zu erleichteren / da er den verſchlungenen Gaukler / in ein groß Geſchirr voll Waſſer von ſich gegeben / denſelben wol naß / den anweſenden Herren widerumb dargeſtellet / vnd damit verurſachet / daß die übrigen Gaukler jhre andere Künſte nicht mehr üben noch treiben wollen.

ſ. D. Cunrad Dietrich meldet in Sap. c. 17. p. m. 1030. Daß ein fürnemmer Fürſt / welcher groſſen Luſt zur Zauberey gehabt / einen Schwartzkünſtler zu ſeiner Tafel beruffen / vnd durch ſeine Kunſt ſo viel verſchafft / daß deſſelbigen Hände geſchienen / als wären ſie Ochſen klawen: habe ſich deßwegen geſchämbt vnd nicht eſſen dörffen / ſonder ſeine Ochſen Klawen vnder den Tiſch gehalten vnd verborgen; den Fürſten aber vmb Bewilligung gebetten / ſeine Kunſt auch zu probieren. Als jhme der Fürſt ſolches erlaubt / habe er einen Scheinlärmen auf

der

„ der Gaſſen erweckt/ vnd ſo bald der Fürſt zum Fen-
„ ſter hinauß geſehen / was drauſſen wäre / jhme ein
„ groß Hirſchen gewicht an den Kopf gezauberet/
„ daß er denſelben nicht widerumb zum Fenſter her-
„ ein bringen können. Majolus ſchreibt dieſes/ vnd noch viel andere Zauberſtuk mehr / welche er erzellet/ pag.m.458. auch dem Böhmiſchen Zauberer Zytho zu.

g. Wie der Zauberer Triſcalanus Cenomannus in Angeſichte Caroli IX. Königs in Frankreich / von einer guldẽ Ketten / welche ein Fürſt oder Edellmann / am Hals getragen / einen Ringnach dem anderen / durch den Lufft zu ſich gezauberet / vnd doch endtlich die Ketten gantz vnd vnzerbrochen geweſen/ erzellet Gerardus Voſſius de orig. & progr. Idololatr. l. 1. c. 8. pag. m. 62. 63. vnd ſchreibt auch von dieſem Cenomanno, Martinus Del Rio. lib. 2. qu. 12. diſquiſit. Magic. p.m. 142. Daß er einen Prieſter / welcher ſein Brevier vnder dem Arm getragen / verblendet / daß er vermeine/ er trage ein Charrenſpiel / ſich deſſen geſchämbt/ vnd daſſelbige hingeworffen.

h. Von Johan Fauſten / vnd ſeines Lehrjüngers Chriſtoph Wagners Zauberey/ weiſt noch heutigs Tags alle Welt zuſagen.

Benedictus Aretius in Probl. Loco 144. p.m. 812. ſchreibt von diſem Joh. Fauſto: Als jhme auf eine zeit ein Baur nicht wollen auß dem Weg weichen/ hab er durch Blenderey denſelben mit Roß vnd Wagen verſchlungen. Einem anderen habe er

fette Schwein verkaufft / vnd als der Käuffer solche heim / vnd durch einen Bach treiben wollen / seyen die Schwein verschwunden / vnd auf dem Wasser nur Strohwüsch geschwummen: worüber der Käufer alsbald widerumb dem Würtshauß zugeeylt / denjenigen zusuchen / der jhne so schändtlich betrogen / vnd sein gelt von jhme widerumb zubegehren. Als er nun ins Würtshauß kommen / habe er den Betrieger hinder dem Ofen schlafend gefunden / jhn zorniger weise bey dem Fuß gezogen / vnd sein Gelt widerumb gefordert. Der Zauberer aber / habe jhn also geblendet / daß er vermeint / er habe jhme den Fuß auß dem Leib gerissen / sey aufgestanden / sich kläglich übel gehebt / biß endtlich die Sach von dem Würth gütlich verglichen worden / vnd Faustus widerumb vnverletzt auf seinen beyden Füssen herumb gegangen.

Simon Majolus erzellet von diesem Joh. Fausten p m. 455. daß / als jhne auf eine zeit eine Gesellschafft angesprochen / sie auch eines von seinen Zauberstücklin sehen zulassen: habe er dessen sich lang geweigeret / auf einstendiges anhalten aber / wann sie solches alle einmüthig begehren / jhne eines zuweisen eingewilliget. Nach deme sie nun von jhme begehrt / er solle jhnen eine schöne grosse Weinreben voll zeitiger Trauben darstellen (welches sie / weil es vmb die zeit deß kürtzesten Tags gewesen / vnmüglich seyn vermeinten.) hat Faustus versprochen jhrem Willen gnug zu thun / wann sie still seyn / kein Wort reden / vnd warten werden / bis er sie heissen werde die Trauben ab-

schneiden

ſchneiden vnd eſſen: widrigen falls/ ſtehen ſie in Gefahr. Als ſie jhme zugehorchen verſprochen/ hat er die Augen der naſſen Burſch geblendet/ daß ſie vermeint/ es ſtehe ein wundergroſſer Weinſtok auf dem Tiſch/ vnd hangen an demſelben ſo viel ſchöne groſſe Trauben/ als viel jhrer gegenwertig waren. Ein jeder nam ſein Meſſer/ grieff einen Trauben an/ vnd wolt denſelben abſchneiden/ wartete doch auf Fauſti Befehl/ darmit jhme kein Leid widerfuhre. Endelich hub Fauſtus die Blenderey auf/ vnd hatte ein jeder mit der einten Hand ſeine Naſen gefaſſet/ vnd mit der anderen ſein Meſſer darauf gehalten/ alſo daß/ wann einiger hätte wollen einen Trauben abſchneiden/ er ſeine ſelbſt eigene Naſen abgeſchnitten hätte.

1. Wie groß das Reich deß Teufels an allen Orten ſey/ da er inſonderheit in den Zaubereren vnd Zauberinnen herrſchet/ iſt auß Cornelio de Lapide dem berühmten Jeſuiten abzunemmen; welcher auß einem anderen Authore, welchen er Reſcium nennet/ der von den Secten geſchrieben/ alſo klagt: Die Secten der Diaboliſten/ das iſt/ der Teufelsdieneren/ welche ſich Sortiarios, Hexen vnd Vnholden nennen/ vnd mit deß Teufels Zeichen bezeichnet ſeyn rühmen/ hat gar überhand genommen: welche/ wañ ſie der wein erhitzt/ weiſen ſie die zeichen an jhrem leib/ vñ iſt

auß

auß jhren eigenen Bekandtnuſſen offenbar/ daß ſich jhre Zahl in Frankreich über die ſechzigtauſend erſtreke.

Obgedachter Zauberer Triſcalanus Cenomannus hat dem König Carolo IX. ſelber bekent/ daß zur ſelben zeit über 30000. Schwartz-Künſtler im Königreich Frankreich ſeyen: wie Zeilerus in notis ad Theatr. Trag. Roſſeti pag. m. 718. erwehnet: in welchem Buch auch die erſchröckliche abſcheuliche Zauberey Ludwig Gaufredy zu Marſillen weitleufig vnd vmbſtendelich beſchrieben wird. p. m. 54-98.

Petrus Gregorius Tholoſanus ſchreibt Syntag. l. 34. c. 21. §. 10. Ich ſchämpte mich das zuſagen/ (daß nemlich die Zauberkunſt aller Orten ſo gar überhand nemme.) wañ mich nicht die vielfeltigen Exempel hierzu antrieben/ welche bey vns in Frankreich vor aller Augen ſchweben; dann allein bey vns zu Tholoſa/ in dem Jahr 1577. ſo viel Vnholden vnd Zauberinen angeklagt/ vnd ſchuldig gefunden worden/ daß jhre Anzahl ſich über 400. erſtreke. Mich bedunket gnugſam erwieſen ſeyn/ daß Zauberer vnd Zauberinnen ſeyen/ welche elende Leut/ der leidige Teufel mit Verheiſſung guldener Bergen/ verführet/ vnd ſie in die ewige hölliſche Fewers Peyn ſtürzet.

Cap.

Cap. 2.

Beſchreibung der Zauberey.

Die Zauberey iſt eine vnerlaubte / höchſtſträfliche Kunſt / welche entweders in einem offentlichen / mit Worten vnd Verſchreibung außtrucklich gemachten / oder aber mit dem Gemüt bewilligten Bunde mit dem leidigen Sathan / beſtehet: kraffts deſſen er ſeinen Bundsgenoſſen / entweder vergangene heimliche / oder zukünfftige Ding offenbaret / vnd ſie ſolche Zauberſtuk verrichten lehret / in welchen die darzu gebrauchten Mittel / weder jhrer Natur nach / noch auß Göttlicher Verordnung / ſelbige zuwürken / nicht einige Krafft haben / ſonder ſolche entweder in lauter Verblendungen beſtehen / oder von dem Satan ſelber / durch ſeine Inſtrumenta vnd Werkzeug / nicht zwar übernatürlicher / aber doch vngewohnter Weiſe / verrichtet werden.

§. 1.

Zauberey iſt eine Kunſt.

Dann die Zauberer / verrichten durch die krafft deß mit dem Sathan habenden Bunds / viel wunderbare Ding / welche ſie durch natürliche Mittel nimmermehr verrichten könten.

2. Sie machen Bilder von Holtz / Stein vnd Metall / ohne einiges Menſchen Hand anlegen /

ſich

ſich bewegen vnd gehen; wie ſolches der Zauberer Simon gethan.

b. Sie machen eherne vnd kupferne Häupter/ deutlich vnd verſtändtlich reden/ wie Albertus Magnus ein ſolches Haupt zubereitet hat.

c. Sie offenbaren geheime ſachen/ begangene Diebſtähl/ verborgene Schätz/ vnd anderswo/ an fern entlegenen Orten/ ſich begebende Ding.

d. Wie ein natürlicher Künſtler zu ſeiner Kunſt gewiſſe Werkzeug brauchet/ alſo brauchen ſie in jhrer Zauberey/ gewiſſe Kleider/ gewiſſe Ring/ gewiſſe Figuren/ gewiſſe Buchſtaben/ vnd gewiſſe Zeichen; den Leuten hierdurch jhre Kunſt/ als eine ſinnreiche Kunſt/ zubelieben.

§. 2.

Die Zauberey iſt eine vnerlaubte Kunſt.

Die Zauberey iſt eine vnerlaubte Kunſt/ darumb wird ſie genennt die ſchwarze Kunſt. Nicht als wann hingegen eine erlaubte weiſſe Kunſt wäre/ welche Porphyrius vnd andere Heiden vor zeiten Θεουργίαν, oder Magiam albam, die weiſſe Kunſt/ genennet/ vnd ſolche der Κακοδαίμονος, Magiæ nigræ, oder der ſchwarzen Kunſt entgegen geſetzet haben: Sonder ſie wird von dem veränderten Griechiſchen Wort Νεκρομαντεία, oder Kunſt die Todten zufragen/ Nigromanteia, oder die ſchwarze Kunſt

mit

mit Warheit/ nach ihrer Natur/ genennet; weilen die Zauberer ihre Kunſt/ als eine ſchwarze Liechtſcheuende Kunſt/ in der Finſternuß/ von dem ſchwarzen verführiſchen Welt-Gott/ dem leidigen Teufel erlernen; welcher ſeinen Lehrjüngeren/ mehrentheils in Geſtalt eines ſchwarzen Manns/ eines ſchwarzen Hunds/ einer ſchwarzen Katzen/ eines Bocks/ oder Bären erſcheinet.

Dieſe Kunſt iſt vnerlaubt: weil ſolche in Gottes Wort auff das aller ernſtlichſte verbotten/ Exod. 22. 18. Deut. 18. 10. vnd iſt deßwegen an allen denen/ welche dieſelbige treiben vnd üben/ höchſt ſträflich. Apoc. c. 21. 8. darvon aber an ſeinem Ort ein mehrers. §. 3.

Die Zauberey iſt ein Bund deß Menſchen mit dem Teufel.

Vrſach/ weilen ohne deß Teufels Hülff/ Beyſtand/ Dienſt vnd Würkung/ niemand einige Zauberey treiben kan.

Iſt alſo das Fundament aller Zauberey/ eine **übereinkommuß vnd Bund der Zauberern mit dem Teufel**/ in welchem ſie ſich gegen einanderen verpflichten vnd verbinden. Dieſen Bund ſucht der Sathan zu allererſt mit dem Menſchen zumachen/ vnd verſpricht jhme/ damit er jhn darzu loke/ Ehr/ Reichthumb vnd Wolluſt in der Welt: verpflichtet ſich jhme zu dienen/ vnd durch jhn zuwürken vnd zuthun/ was er jhme begehre: vnd erfor-

dert

dert hingegen von jhme/ daß er jhn für seinen Herren erkennen/ ehren/ vnd jhm gehorsam seyn wolle.

Widerstehet also der leidige Sathan den Bund Gottes nachzuäffen/ den er mit seinem Volk vnd mit seinen Gläubigen aufgerichtet; in welchem sie jhme Erkandtnuß/ Vertrawen/ Ehr/ Liebe vnd Dienst: er jhnen aber seine Gnad/ Schutz/ Schirm/ Gutthaten/ Himmel vnd ewige Seligkeit verheissen vnd versprochen hat. Von diesem heilsamen Bund mit Gott/ suchet der Teufel die Leut/ durch seinen/ jhnen angebottenen Bund/ abwendig zumachen/ vnd nach sich zuziehen.

Vnd gleich wie Gott seinem Bundsgenossen giebt sein seligmachendes Wort/ an welches er die H. Sacrament/ als seine Gnaden Siegel henket: also vnderstehet der Teufel auch seinen Bund/ den vnglückseligen Menschen/ welche durch jhre Fürwitz oder Vngeduld/ zu demselbigen geloket werden/ mit vielen Worten vnd Verheissungen beliebt zumachen/ vnd mit gwissen Geberden/ Ceremonien/ Figuren vnd Zeichen zubekräfftigen.

Damit wir aber desto eigentlicher verstehen/ Was es mit diesem grewlichen vnd abschewlichen Teufelsbund vnd Contract/ welchen die Rechtsgelehrten billich heissen/ für eine Bewandtnuß habe? Ist in acht zunemen/ daß derselbe entweders ein deutlich außgetrukter/ mit gwissen Worten vnd Ceremonien/ mit dem Teufel aufgerichteter vnd bekräfftigter offenbarer: Oder nur ein heim-

licher

licher vnd verborgener Bund ſey: nach welchem lezteren/ der Menſch in ſeinem Gemüt/ Sinnen vnd Gedanken/ an abergläubigen/ zauberiſchen Worten/ Werken vnd Ceremonien/ ſeinen Luſt vnd wolgefallen hat.

§. 4.

A. Offenbarer Teuffels-Bund.

Der offenbare mit dem Teufel aufgerichtete Bund der Zauberer/ beſtehet in gewiſſen Artikeln/ mit welchen ſie ſich gegen einanderen verbinden.

α. Die Zauberer ſagen Gott ihrem Schöpfer/ Jeſu Chriſto dem Heyland der Welt/ dem Göttlichen Wort vnd H. Evangelio ab: ſie heben ihr Chriſten gelübd/ das ſie im H. Tauf gethan/ auf/ vnd verpflichten ſich dem Teuffel/ ihme für ihren Herren zuhalten/ ihm Glauben vnd Gehorſam zu leiſten/ alle Hülff von ihm zugewarten vnd anzunemmen/ vnd an dem Ende ihres Lebens/ ihme ihren Leib vnd ihre Seele/ oder beyde zugleich zuübergeben.

β. Der Teufel verſpricht ihnen hingegen ſeine Trew/ Rath/ Hülff vnd Beyſtand/ daß er thun wolle/ was ſie von ihm begehren/ ihnen in gewiſſen Gſtalten erſcheinen/ mit ihnen rahtſchlagen/ ihr fürnemmen befürderen/ ihnen Ehr/ Anſehen/ Reichthums vnd fleiſchliche Wollüſt verſchaffen/ vnd ſie in gſchwinder Eyl über Berg vnd Thal tragen/ wo ſie immer hin begehren.

7. Die Vrſachen vnd Anlaß/ welche viel vnglückſelige Leut in die ſchröckliche Sünd der Zauberey/ deß Abfalls von Gott/ vnd Verläugnung jhres empfangenen H. Tauffs verleiten vnd verführen/ ſind mancherley.

I. Die Zauberbücher/ in welchen allerhand Figuren vnd Formlen der Beſchwerung vnd Herbeyruffung der Teuflen begriffen ſind. Was dieſe Bücher/ auß vnbedacht/ oder auß Fürſatz vnd Fürwitz geleſen/ für Vngemach vnd Schaden nach ſich ziehen/ bezeuget die Erfahrung gnugſam.

Obernenter Tiſchgeſell Henrici Cornelij Agrippæ, hat hierdurch ſein Leben/ Leib vnd Seel verlohren. Sihe droben part. 2. c. 1. §. 2. d.

Ludwig Gauffredy, der berühmte Zauberer in Frankreich Anno 1611. iſt in dieſes Elend gerahten/ weil er ſeines Vettern Peter Gauffredy Bücher durchſehend/ ein klein geſchrieben Büchlin gefunden/ in welchem lauter Characteren vnd Teufeliſche Beſchwerungen geweſen. Dieſes Büchlin wolt er anfangs ins Fewr werffen vnd verbrennen: bald aber rewets jhn/ vnd trieb jhn die Fürwitz ſo weit/ daß er den Beelzebub beruffen/ welcher jhme alsbald in menſchlicher Geſtalt erſchienen vnd gefragt, warum er jhn auß ſeiner finſteren Wohnung beruffen habe? Gauffredy erſchrickt anfangs ein wenig/ fragt aber gleichwol den Teufel/ wer er ſey? der ſagt jhm/ er ſey der Fürſt der gantzen Welt/ er re-

giere

giere den Lufft/ die Erden/ das Meer vnd die Höllen nach ſeinem Wolgefallen: wer ſein Gebott verrichte/ vnd ſich jhme ergebe/ den könne er fürtreflich machen in allem/ was er von jhm begehre. Gauffredy ſagt: Das wäre wol gut/ wann nur einer nach ſeinem Tod/ nicht ſo erbärmlich müßte in der Höllen geplaget werden. Dieſes aber redte jhm der lugenhafftige Teufel auß/ vnd beredte jhn/ einen Bund mit jhme einzugehen.

II. Die ſchon angenommenen Bundsgenoſſen deß Teuffels/ welche ſich auf all weiß vñ weg bearbeiten die Zauberkünſte vnd den Teufelsbund anderen mehr zubetreiben/ vnd ſie mit demſelbigen zuverſtricken zumaſſen obgedachter Zauberer Gauffredy in Frankreich/ erſtlich eine edle Jungfraw Magdalena von Palud/ vnd nachwerts viel andere mehr verführet hat.

III. Die Zauberſchulen/ von denen Martinus Del Rio Diſquiſ. Mag. l. 2. qu. 1. pag. m. 95. ſchreibt: Wir wiſſen/ daß zu Salamanca vnd Toleto in Hiſpanien: bey dem Nurſiniſchen See in Italia/ vnd in der Viſignianiſchen Kluffi/ annoch zu vnſerer Groß-Väter Zeiten/ Zauberſchulen geweſen/ in welchen die Zauberkünſt gelehret worden.

Zu Cracow in Polen war auch eine ſolche Schul/ in welcher der vnglükſelige Johann Fauſt/ ſeine Zauberkunſt erlernet hat. Camerar. Medit. Hiſt. part. 1. c. 70. p. m. 314. Wann dieſe aufgehebt vnd abgeſchafft worden/ kan ich nicht eigentlich wiſſen. Aber die Zauberſchul zu Salamanca/ hat der glorwürdige Keiſer Carolus V. wie Gregor. Petrus Tholoſanus Syntag. l. 34. cap. 21. §. 10. erwehnet/ aufgehaben: die Zauberey fürters zu lehren verbotten/ vnd durch dieſe ruhmliche That/ weit gröſſere Ehre erlanget/ als Julianus der abtrünnige Keiſer/ vnd Evarix der Arrianiſche König der Gothen/ welche beyde der Chriſten Schulen vnd Kirchen verſchloſſen. Dieſe haben mit jhrem Schulen beſchlieſſen der wahren Chriſtlichen Religion Schaden zuthun/ vnd ſie zu vndertruken geſucht: Carolus V. hat mit Beſchlieſſung der Zauberſchulen/ dem Reich deß Teufels Abbruch gethan.

IV. Die Complexion/ Zuneigung vnd Luſt deß Menſchen zu dieſem oder jenem Laſter/ deren ſich der läidige Sathan gar eigentlich bedienet/ vnd dem Menſchen/ wann er ſich jhm ergibt/ ſeine Gelüſte zubüſſen verheiſſet. Den Ehrgeizigen verſpricht er groſſes Anſehen der Welt/ vnd den Luſtſeuchtigen Veneriſchen/ Vollbringung jhrer fleiſchlichen Lüſten; wie widerumb neben vnzehlich viel anderen/ das Exempel Ludwig Gauffredy in Frankreich ausweißt/ welcher ſich dem Sathan mit dem Geding ergeben/ daß er jhne zum Fürnemſten

vnd

vnd anſehenlichſten vnder allen Prieſteren deß Lands Provence machen/ vnd zuwegen bringen ſolle/ daß er von allen Weibsperſonen/ die er zu ſeinem dienſt begehrt/ möge geliebet werden. Roſſ. Theatr. Trag. p.m.56. Wie in gleichem auch die Magdalena Crucia groſſe Ehr für der Welt / vnd Löſchung ihrer Brunſt/ durch den hölliſchen Diener / der jhro in geſtalt eines Mohren aufgewartet / von dem Teufel/ in deſſen Bund ſie ſich begeben / begehret hat. Majol. p.m.473. Dieſe Griff deß Teufels beſchreibet gar eigentlich Cyrillus Alexandrinus in Joh. c. 15. Der Teufel / ſagt er / pflegt die Herzen der Frommen mit böſen Gedanken zuverſuchen/ vnd durch die Brunſt der Wollüſten / in die Sünd zuſtürzen: Er treibt ſie aber allermeiſt dahin/ dahin er ſie für ſich ſelbſt geneigt ſeyn ſihet: vnd alſo verwendet er vnſere Schwachheiten in Waffen ſeiner Boßhafftigkeit/ vnd bedient ſich der Krankheit vnſer verderbten Art/ wider vns. Einer ligt in dem Spital der Lüſten deß Fleiſches krank / dardurch greifft er jhn an: der andere wird vom Geiz übermeiſteret/ dieſen entzündet er mit der Begierde immerzu mehr zuhaben; vnd bedient ſich alſo vnſerer eigen Begierden/ als ſolcher Waffen / mit denen er vns beſtreitet. Hieher dienet auch/ was Chryſoſtomus Hom. 49. in

§.24. Matth. sagt. Wann der Teufel sein Gelegenheit ersehen hat / so führet er die in dem zweifel stehenden Seelen übel an.

V. Die traurige Einsamheit / vnd schwermütige Gedanken deren / welche in ihrem Mangel/Armut vnd Schuldenlast nicht wissen / wohin sie sich wenden sollen ; vnd lassen sich/ in grosser Kleinmütigkeit/ Geit von einem jeden anzunehmen verlauten/ wer ihnen dasselbige auch immer brächte ; wie jenem Taglöhner nicht weit von Eßlingen widerfahren / Anno 1642. deme der Teufel in Gestalt eines schwarz bekleideten Manns / der gleichwol einen Geißfuß gehabt / in seiner tieff gefaßten Traurigkeit auff dem Weg erschienen / vnd ihme zugesprochen / er solle Gott verschweren vnd sich ihme zueigen ergeben / so wolle er ihme helffen. Wagneri Casual-predigen §.1.pag.m.63,64.

Verwunderlich ists / daß vernünfftige nach Gottes Ebenbild erschaffene Menschen gefunden werden / welche dem Höchsten Gott ihrem Schöpfer/ Gutthäter vnd Erhalter absagen / vnd sich in den so schrecklichen / Leib vnd Seel in Ewigkeit schädlichen Bund / mit dem abgesagten Feind Gottes vnd der Menschen/ dem ewig verfluchten Höllen-Geist / begeben : Aber da verführet manchen / der für seiner Seelen Seligkeit nicht sorgfältig ist/ die Verderbnuß der Natur/ die Entziehung der Göttli-

chen

chen unverdienten Gnad / ſein ſchändtlicher unverantwortlicher Muhewill / Fürwitz / vnd zur Sünd gegebener nicht außgeſchlagener Anlaß.

O wie mancher wird in den jhme zuſtehenden Widerwertigkeiten ſo vngedultig / daß er jhme ſelber den Tod auf den Hals wünſchet / nur darmit er von dem Vnglück / das jhne getroffen / möchte befreyet werden: So bald nun der Teufel ſolches merkt / iſt er / wann jhms Gott verhenget / alsbald vorhanden / verheiſſet guldene Berg / vnd groſſe Hülff / wann man nur Gott abſage / ſich jhm ergebe / vnd in ſeinen bund trette.

Wann dann der Menſch ſeinen gegenwertigen Zuſtand / in dem er Ehr / Anſehen / Reichthumb / Frewd vnd fleiſchliche Wolluſt vom Teufel zuhaben vermeint / dem zukünfftigen Schaden vnd ewiger Peyn / thörichter vnd vnbeſinnener weiſe vorziehet / ſo begibt er ſich / mit ſeinem höchſten vnd vnwiderbringlichen Schaden / in dieſen erſchröcklichen Teufelsbund.

§. 5.

Beſtättigung deß ſchädlichen Teufeliſchen Bunds.

Wann der obangedeutete elende vnd ſchädliche

Bund zwischen dem Teufel/vnd einem/ Gottes vñ seiner ewigen Seligkeit vergessenen Menschen aufgerichtet vnd gemachet ist/ will der abgesagte Gottes vnd Menschen Feind denselbigen auch bestätiget haben/ vnd das durch Zeugen/ Handschrifft vnd Zeichen.

a. Durch Zeugen. Darumb führet der Teufel seine newe verbündete alsobald in die Zauberer Versamlungen vnd Hexen Gesellschafften/ wo dieselbige immer gehalten werden/ damit die Teufels-Freund ein anderen allerseits erkennen lernen. Also stelte sich Ludwig Gauffredy, nach dem er den Bund mit dem Teufel gemacht/ alßbald in den grossen Versamlungen der Zauberer ein; vnd führte auch die von jhm verführte edle Magdalena von Palud zu einem grossen Hauffen Männer vnd Weiber/ die vmb einen Bok her danzen/ redte jhren den anfangs empfangenen Schweken auß/vnd versicherte sie/ daß alle/ die sie sehe/ jhre gute Freund wären/ in deren Gesellschafft sie grosse Ehr vnd Ansehen haben werde.

b. Durch Handschrifft/ welche die elenden Leuth mit jhrem eigenen Blut schreiben/ vnd dem Teufel überantworten müssen. Also hat sich dem Teufel mit seinem eigenen Blut Johann Faust/vnd offt ernenter Ludwig Gauffredy verschrieben: wie nit weniger der arme Taglöhner Anno 1642. zu Eßlingen im Herzogthumb Wirtenberg; vnd weilen dieser

nicht

nicht ſchreiben können/ hat ihme der Teufel ſeine Hand geführet. Caſual. Wagneri. p.m.64.

c. Durch Zeichen. Dieſe Zeichen mache der Teufel ſelber denen in ſeinen Bund getrettenen an ihrem Leib/ maſſen Roſſet. Theatr. Trag. p.m.59. meldet/ daß der Teufel/ die ihme von Ludwig Gauffredy zugeführte Magdalena von Palud auch bezeichnet/ wie andere Zauberer. Die Gſtalt aber dieſer Zauberzeichen/ ſollen ſeyn wie Haſen- oder Kazen Pfotten/ wie Krotten-Händ/ wie ſchwarze Händ/ oder ſonſt nur einfältige ſchwarze blawe Maaſen.

Dieſe vom Teufel den Zaubereren vnd Hexen auf- vnd eingetrukte Zeichen/ ſollen/ wie man ſchreibt/ ganz vnempfindtlich ſeyn/ alſo daß/ wann man gleich eine Nadlen tieff in dieſelbigen hineinſteket: doch weder Blut herauß flieſſet/ noch einige Empfindligkeit an denſelbigen verſpüret wird/ wie ſolches Martinus DelRio diſquiſ. Magiæ. l.2.q.21. pag.m.198.199. mit Einführung vnderſchiedlicher Exmpien beweiſet.

§. 6.

Der Teufel will durch diſen Bund geehret werden.

Es iſt allen Menſchen ins gemein/ auch den abgöttiſchen Heiden/ auß dem Liecht der Natur bekant/

daß ein Gott/ vnd derſelbe das Höchſte Gut ſey/die Brunquell vñ Vrſprung alles guten.

Dieſem in der H. Schrifft ſich ſeiner Kirchen/ vnd allen wahren Gläubigen offenbarenden Gott/ verpflichten ſich die Chriſten/in dem H. Tauff vnd Abendmahl/ jhme für den einigen wahren Gott zuerkennen: jhme als jhrem Schöpffer/Erlöſer/Erhalter vnd Gutthäter/ einig vnd allein/ nach ſeinem H. Willen/ in rechtſchaffener Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/ die gantze Zeit jhres Lebens zudienen/ jhme hertzlich zuvertrawen/ vnd jhre zeitliche vnd ewige Wolfart bey niemand anders/ als bey jhm allein zuſuchen: vnd ſagen hiermit dem Teufel vnd allen ſeinen Werken ab. Das verdreußt den Teufel/ vnd thut jhm ſchmertzlich wehe/ darumb verdunklet er bey den Heiden die natürliche Erkandtnuß Gottes durch Zauberey/ Abgötterey/ vnd andere Laſter/ verblendet jhnen jhre Sinn/ 2. Cor. 4. 4. vnd entfremdet ſie vom Leben/das auß Gott iſt/ Eph 4. 18. Die Chriſten aber ſtürtzet er auch in allerley Laſter/ vnd ſuchet ſie inſonderheit durch die Zauberey/ Gal. 5. 20. von dem Bund mit GOtt abzuziehen/ vnd ſie/ den ſeinigen anzunehmen/ zuhereden. Auf ſolche weiſe

2. Suchet er den/ anfänglich von jhm in die Sünd geſtürtzten/ durch Chriſti Leyden vnd Tod aber auß ſeinem gewalt widerumb erretteten Menſchen/

von

von neuem überriegen. Athanaſ. de ſalutari adventu Chriſti.

b. Er gibt ſich den einfeltigen dar / als wäre er auch ein Gott / und ſuchet ſein Reich aufzurichten und zu beſtätigen; wie Gott das ſeinige aufrichtet und beſtätiget.

α. Gott hat vor zeiten durch ſeine Propheten mit ſeinem Volk geredt / und demſelbigen ſeinen Willen deutlich und klärlich geoffenbaret. Auf gleiche weiſe offenbaret der Fürſt der Welt / der lätdige Teufel / ſeinen Reichsgnoſſen ſeinen Willen / theils ſelber / theils durch ſeine Diener die Zauberer.

β. Gott pflanzet und erhaltet ſein Reich / durch ſein Wort / Geiſt und Sacrament. Gleiche weiſe brauchet der Sathan auch in Pflanzung und Erhaltung ſeines Reichs.

aa. Der Sathan machet viel Wort / er verheißt guldene Berg: es iſt aber alles lauter Betriegerey und Schaltheit.

bb. Der Teufel ſendet ſeine Geiſter auß / die lehren aber keine Warheit / ſonder ſind falſche und verführiſche Geiſter in dem Mund aller deren / welche der Herr / nach ſeiner H. Gerechtigkeit / dem Gewalt deß Teufels übergeben: 2. Reg. 22. 23.

cc. Der Teufel hat auch ſeine Sacramente / ſeinen Tauf in ſeinem verfluchten Nammen / ſeine Characteren und andere Zeichen / mit

denen

denen er die seinigen bezeichnet; hierdurch die Entheiligung vnd Verachtung deß Göttlichen Nahmens in die Gemüter der Menschen je länger je mehr einzugiessen: vnd hingegen sich selber / wegen seiner grossen Wissenschafft natürlicher / historischer vnd geistlicher Dingen / wie auch wegen seiner grossen Stärke / Krafft / vnd behenden geschwinden Listen / in grosses Ansehen bey denselbigen zubringen.

c. Er greifft die Leuth in allen Ständen an / sie zuverführen / vnd machet Zauberer

aa. Im geistlichen Stand: Als vor zeiten / den falschen Propheten Bileam: vnd zu vnserer Vätter vnd Groß-Vätter Zeiten / viel vnderschiedliche; deren Exempel bey Martino Del Rio, vnd Simone Majolo zufinden sind.

bb. Im weltlichen Stand / hatte durch Verführung deß Teufels / Manasses ein König in Juda gezauberet. 2. Chron. 33. 6. vnd Henricus oder Ericus, ein König in Schweden / welcher so genawe vnd enge Freundschafft mit den Teuffen gehabt / daß welchen Weg er seinen Hut auf seinem Kopf gewendet / daselbst her ein angenemer Wind gewähet / daher er auch ventosus pileus, der Wind-Hut / genennet worden. Majolus tom. 7. p. m 153.

cc. Vnd in dem Haußstand; wie wir in der H. Schrifft das Exempel an der Hexen zu Endor haben / 2. Sam. 28. 8. Vnd ach leider! noch täglich hin vnd wider / Weiber vnd Männer mit diesem schrecklichen Laster sich beflecken; doch mehr Weiber

als

als Männer / als welche ins gemein vnfürſichtiger als die Männer / jhre Gemüts Neigungen / weniger vberwinden können / vnd ſich viel eher zu dem Böſen verleiten laſſen. Chryſoſtom. Homil. 44. in Matth. 23.

Cap. 3.

Vrſprung vnd Vrheber der Zauberey.

Der Zauberey Vrheber iſt der leidige Teufel / welcher die hochverwunderlichen Werk Gottes nachzuäffen / die Ehre Gottes zuverdunklen / vnd die Menſchen jhrer Seligkeit zuberauben / dieſes erſchröckliche vnd abſcheweliche Laſter erdichtet / vnd in die Welt eingeführet hat.

Porphyrius ſchreibt von der Proſerpina, ſie habe eine Zauberin gelehrt / wie ſie die Zauberbilder machen / vnd mit denſelben vmbgehen ſolle.

Euſebius ſagt libr. 5. de Præpar. Evang. Die Abgötter der Heiden haben die Zauberkunſt erfunden vnd gelehret. Wer ſind aber der Heiden Abgötter? Die Teufel in der Höllen; daher Paulus / 1. Cor. 10. 20. außtruklich ſchreibt: Was die Heiden opferen (Nun opferen ſie jhren Abgötteren.) das opferen ſie den Teuflen / vnd nicht Gott. Vnd libr. 10. ſagt gemelter Euſebius: Die

Zaube-

Zauberey ſey über die 1800. Jahr / vor dem Trojaniſchen Krieg / vnd alſo vmb die Zeit Abrahams / nach Erſchaffung der Welt / vmbs 2180. Jahr / ſchon entſtanden geweſen.

Etliche ſchreiben die Erfindung derſelben zu dem Jobeth vnd Tholuſeol / den Nachkommenen Cains / vnd Söhnen Lamechs / welcher zu erſt zwey Weiber genommen; von denen habe auch Cham der jüngſte Sohn Noach ſolche vor dem Sündfluß getrieben / vnd andere gelehrt. Iſt alſo auſſer Zweifel / daß der Teufel die ſchreckliche Sünd der Zauberey / ſchon vor dem Sündfluß / zum Schaden vnd Verderben deß menſchlichen Geſchlechtes / in die Welt eingeführet habe.

Clemens meldet libr. 4. Recogn. Die gefallene Engel haben die Menſchen beredt / es ſey eine Kunſt / durch welche die ſterbliche Menſchen verſchaffen können / daß die Teufel jhnen gehorſamen: vnd durch dieſe Bereidung haben ſie jhnen das Liecht der Gottſeligkeit entzogen / ſie ſchändtlich verführt / vñ den Sündfluß über die Welt gebracht. Cham habe dieſe Kunſt auch gelernt / vnd dieſelbe nach der Sündflut einem ſeiner Söhnen / mit Nammen Mizraim geoffenbaret: von welchem die Egyptier / Babylo-

nier

nier vnd Perſianer jhren Vrſprung genommen: daher auch Mercurius Triſmegiſtus den Egyptieren in ſeinem Aſclepio zumiſſet/ daß ſie die kunſt der Zauberey weit außgebreiet vnd fortgepflanzet haben. Dieſen Sohn Chams/ den Mizraim haben die Heiden Zoroaſter/ das iſt/ ſo viel/ als einen lebendigen Stern genennet; weil er von einem Donnerkeul ſoll erſchlagen worden ſeyn/ ſie aber von jhme gedichtet/ er lebe noch/ vnd ſey an den Himmel vnder das helleuchtende Geſtirn verſetzet worden.

Sonſten gedenken die Hiſtorien vieler Zoroaſtren. Der erſte ſoll ein Chaldeer geweſen ſeyn: Der andere/ ein König der Bactrianer: Der Dritte/ Zoroaſter Erus/ ein Pamphilier. Der Vierte/ ein Perſianer; alleſampt Zauberer; maſſen ſonderlich von dem Perſiſchen Zoroaſter (der zu den Zeiten Darij Hiſtaſpis, nach dem Tod Cyri, die Zauberey in Perſia gelehret haben ſoll) geſchrieben wird/ daß er den Perſen ſchreckliche Geſetz von abſcheulichen Blutſchanden fürgeſchrieben/ vnd die Eltern ſich mit den Kinderen fleiſchlich vermiſchen gelehret habe; auß Vrſach/ Magum ex matre & gnato naſci oportere, ein Zauberer/ müſſe von einem Sohn bey

ſeiner

ſeiner Mutter gezeuget werden: Urſini Analect. part. 2. l. 2. §. 9. pag. m. 56.

Cap. 4.

Vnderſchiedliche Gattungen der Zauberey.

Die offentliche Zauberey begreifft vnderſchiedliche Gattungen in ſich/ dann es iſt

I. Eine Magia divinatoria, oder zauberiſche Weiſſagung vnd Offenbarung verborgener Dingen.

II. Eine Magia præſtigiatoria, oder eine zauberiſche Blenderey.

III. Eine Magia operatrix, oder eine wirkbare Zauberey.

§. 1.

Zauberiſche Weiſſagung vnd Offenbarung verborgener dingen.

Die Magia divinatoria, oder Zauberiſche Weiſſagung vnd Offenbarung verborgener Dingen/ iſt eine ſolche Gattung der Zauberey/ durch welche die Zauberer/ den fürwitzigen vnd leichtſinnigen/ bey ihnen Rahtsfragenden Leuten/ durch

Hülff

Hülff deß leidigen Teufels / dasjenige offenbaren / was ſie vergangener / oder zukünfftiger Dingen halben / von jhnen zuwiſſen begehren.

Die zauberiſche Weiſſagung wird Griechiſch μαντεία, ein vorſagen künfftiger Dingen / genennet: ſolte aber billicher μανία, das iſt / eine Vnſinnigkeit genennet werden: weilen die alten Zauberer vnder den Heyden / vnd die Sibyllen ſelber jhre Weiſſagungen in der Vnſinnigkeit vom Teufel getrieben / herfür gebracht haben. Beſihe vnſeren Warheits-Mund in den ſinnreichen Anbildungen deß allgemeinen Welt-weſens. pag. m. 557. 559. 563.

Die verborgenen Ding / welche durch Zauberey geoffenbaret werden / ſind entweders vergangen oder zukünfftig / doch alſo heimlich / daß dieſelben kein Menſch wiſſen kan / ſie werden jhme dann vom Teufel geoffenbaret. Nun iſt der Teufel nicht allwiſſend / vnd ob er gleich / was vergangen iſt / wann jhms Gott verhenget / offenbaren kan; ſo kan er doch die zukünfftige ding nicht eigentlich / ſonder einen Theil derſelben nur muhtmaßlich / als ein geſchwinder / durch die Erfahrung lang geübter Geiſt / vorſagen; gibt auch offt nur zweifelhafftige Antworten / welche widerwertigen Verſtand haben.

§. 2.

Gattungen der weiſſagenden Zauberey.

Die weiſſagende / vnd heimliche Ding offenbarende Zauberey / begreifft zwo vnderſchiedliche Gattungen in ſich: Die eine Gattung iſt etwas ſubtil: die andere aber ſehr grob.

x. Was die ſubtile Gattung der weiſſagenden Zauberey betrifft / kan dieſelbige widerumb abgetheilt werden

1. In eine ſolche / durch welche die Heiden jhre Götter geehret.

2. Vnd in eine ſolche / deren ſie ſonderbare Kunſt beygemeſſen.

a. Die Heiden haben jhre erdichtete Götter in denen Bildnuſſen / oder an denen Orten / da ſich der Teufel würklich vnd leibhafftig merken laſſen / hochgeehret / vnd in zweifelhafftigen Dingen / derſelben / das iſt eigentlich / deß Teufels Rath vnd Hülff / mit groſſer Ehrerbietung begehrt: welcher jhnen mit lebendiger Stim̃ / entweder auß einem Zauberer / deſſen Leib derſelbe mit Wind erfüllet vnd aufgeblaſen / oder auß einer Eychen / oder auß einem Buchbaum / oder auß einer Höle der Erden / oder auß einem Götzenbild geantwortet / als nemlich. 1. Auß dem Götzenbild Jovis Hammonij in Lybia, welches einen Bockskopf gehabt / vnd mit einem Bocksfell angethan geweſen. 2. Auß

2. Auß einem alten Eychbaum zu Dodona in Epyro/ durch zwo Tauben/ oder zwey Weiber/ als ſeine deß Teufels Prieſterinnen.

3. Zu Delphis/ da der Sathan auß einer Höle/ durch eine ſchöne Jungfraw/ die man Pythiam genennet/ ſo lang antworten gegeben/ biß ſie von Iſocrate auß Theſſalia iſt entführet worden. Nachwerts hat man dieſes Ampt zuverwalten/ widerumb einer Jungfrawen anbefohlen/ welche aber nicht vnder 50. Jahren alt geweſen: vnd dieſem Oraculo einen ſchönen köſtlichen Tempel gebawen.

4. Hat der Teufel auch Weiſſagung gegeben durch das Oraculum Jupiters Dindymæi, vnfern von Mileto in Theſſalia: durch das Oraculum deß Jupiters zu Antiochia: deß Jupiters zu Apamea in Syrien: der Latonæ zu Butis in Egypten: deß Tropheni zu Thebis/ vnd zu Lebaida in Bœotia: deß Panis in Arcadia: deß Serapidis bey dem Canopo in Egypten: deß Martis zu Myſis in Aſia, vnd viel andere mehr: welche oracula alleſampt/ zur zeit der Geburt deß Herren Jeſu Chriſti/ deß Heilands der Welt/ verſtummet. Beſihe von dieſen oraculis vnſerem obangedeuteten Warheitsmund in Sinnreichen Anbildungen deß gemeinen Weltweſens. pag. 545-553.

Nun ſich zu vnſeren Zeiten/ das Ende der Welt nahet/ kommet der leidige Teufel/ auß H. Verhengnuß deß Gerechten Gottes/ auf Erden/ vnd hat einen groſſen Zorn/ dieweil er weißt/ daß er

wenig zeit mehr übrig hat/ Apoc.12.12. Er laufft vmher wie ein brüllender Löw/ zusuchen / welche er verschlinge/ 1.Pet.5.8. vnd hat sein Werk vnder den vngläubigen Juden/ Heiden/ vnd vnder den Christen.

a. Vnder den **vngläubigen Juden/ von** welchen das Reich Gottes genommen ist: Matth.21. 43. findet sich der **zauberische Teufelsdienst**; in deme sie dem leidigen Teufel Opfer bringen/ damit sie von seinen Versuchungen vnd Plagen sicher seyen/ wie hiervon der Welt berühmte Buxtorffius in seiner **Judenschul** cap.26.pag.m.537. 538. schreibet:

„ Die Juden bilden jhnen selber ein/ sie seyen an jhrem Fest der Versöhnung so from̃ vnd heilig/ daß „ der Teufel selber jhre Frommheit zuloben gezwungen werde. Zu welchem Ende / sie ein Gespräch „ hoch erheben / welches Gott vnd der Teufel mit „ einanderen gehalten haben. An dem Tag/ da Gott „ sein Gesäz gegeben/ habe der vnreine Geist Samael/ die Göttlich Majestät also angeredt: O du Herr „ der ganzen Welt/ du hast mir über alle Heyden/ „ ausser deinem Volk Israel/ Macht vnd Gewalt „ gegeben. Dem habe Gott also geantwortet: Du „ solt am Tag der Versöhnung Gewalt über Israel „ haben / wann du einige Sünd in jhnen findest: „ Dafern sie aber Sünden frey sind / solst keinen „ Gewalt über sie haben. Vnd darumb bringen die „ Israeliten dem Sathan am Tag der Versöhnung „ Opfer vnd Gaaben / laut deß Befelchs: bringet „ dem Samael am Tag der Versöhnung Gaaben.

Wann

„ Wann dann Samael an dieſem Tag vernemme/
„ daß Iſrael Sünden frey ſey/ ſage er zu Gott: Du
„ haſt ein Volk auf Erden / das iſt den himliſchen
„ Englen gleich/ ꝛc. Wann dann Gott ſolches von
„ dem böſen Engel vernemme/ vergebe er jhnen als-
„ bald jhre Sünd / vnd erhöre jhr Gebett. Rabbi Eliezer c. 46. vnd Rabbi Bechai ſchreiben: Die Juden bringen dem Teufel darumb Gaaben/ dar-
„ mit ſie jhm die Augen verblenden / daß er ſie für
„ Gott nicht verklage: weilen Exod. 23. 8. geſchrieben
„ ſtehe; Geſchenk vnd Gaaben machen die Sehen-
„ den blind. Ich geſchweige jetz der Jüdiſchen Fabeln von der Zauberey deß weiſen König Salomons/ vnd anderen mit dem Geiſt Gottes hochbegabter Männeren deß alten Teſtaments / mit welchen ſie jhre heutige Zauberey bedeken vnd bemäntelen wollen; vnd gedenke allein deſſen/ das Phil. Mornæus libro de Verit. Relig. Chriſt. c. 30. pag. m. 536. ſchreibt: Hodie apud Judæos, præſertim in Oriente, quid magiâ frequentius? Was iſt bey den Juden heutigs Tags in Orient gemeiner als Zauberey?

b. Vnder den vngläubigen Heyden in Africa vnd America, iſt die Zauberey ſo gemein/

aa. Daß ſie jhre Götter die Teufel / durch
„ jhre Boyen, das iſt / Prieſter vnd Zauberer / be-
„ ſchweeren / vnd herfür kommen laſſen / Rach von
„ jhnen zu begehren wider die / ſo übels gethan: Jhre
„ Kranckheiten abzuwenden / vnd jhnen derſelben

„ Außgang anzuzeigen: Rhat von jhnen / in vorhabenden Kriegen / zubegehren: vnd den böſen Geiſt „ Maboya von jhnen zuvertreiben. Beſihe hiervon Adam Rogers Africaniſches vnd Americaniſches Heydenthumb. p.m.965.

bb. Daß ſie ohne deß Teufels Rath kein wichtig Werk / oder Räiſe fürnemmen. Daher die Könige von Angola / die in der Zauberkunſt wol erfahren / wann ſie etwas fürnemmen wollen / den böſen Geiſt zuerſt in einen jhrer Sclaven bezauberen / welcher ganz raſend herumb lauffe / vnd auff alles Antwort gibt / darumb er befragt wird: Rogerius ibid. p.m.935.945.946. Gemeldter Rogerius erzelet pag.979. daß die wilden Tapuyer, ſo mitten in Braſilia / zwiſchen Siara vnd Maranthon gelegen / ganz näket mit den Holländeren in Krieg ziehen: Wann aber der Außbruch geſchehen ſolle / ziehen ſie auf einer ſeiten allein / ſezen ſich in einen Kreiß auf die Erden nieder / vnd frage der Fürnembſte vnder jhnen / den Teufel vom Außgang deß bevorſtehenden Kriegs.

Gerhardus Voſſius beſchreibt die Art der bey den Indianeren üblichen / zauberiſchen vnd Teufeliſchen Berahtſchlagungen l. 1. de orig. & progr. Idolol. in addendis pag. III. IV. V. VI. auß einem empfangenen gründlichen Bericht Chriſtophori Arciſſevvski, eines Polniſchen Edelmañs / welcher in Braſilia den vereinigten Niderlanden trewe Kriegsdienſte geleiſtet / folgender geſtalt: Nach dem

Arciſ-

» Arciſſevvski durch Hülff der Tapuyer / die Hi-
» ſpaniſche Veſtung Barra-cam einnemmen wol-
» len / vnd nun drey Tag vnder wegs geweſen / hat
» der Polniſche Obriſte / der Tapuyer alle Tag öf-
» fentlich verrichtetem Gottesdienſt / bey deme ſie jh-
» ren Abgott vmb raht gefragt / auch einmahl beyzu-
» wohnen begehrt / mit Verſprechen / jhnen nicht
» verhinderlich zu ſeyn. Hierauff haben ſie jhn am
» dritten Tag beruffen / da er ſie alle in einem halben
» Zirkel / gleich einem gehörnten Monſchein /
» an dem Weg / mit außgeſtrekten Beinen /
» bchſamen ſitzend funden. Gegenüber ſaſſe der Prie-
» ſter auch auf der Erden / welcher den anweſenden
» mancherley fragen fürgelegt / vnd ſie hingegen jh-
» ne widerumb andere. Nach dieſer Vnderredung
» ſtund der Prieſter auf / gieng allein in den Wald
» hinein / vnd rieff dem Teufel mit deutlicher Stim̃
» zum dritten mahl: deme aber niemand geantwor-
» tet / biß ſie ſich zum andern vnd dritten mahl mit
» einanderen beredt. Als er nun zum dritten mahl
» in den Wald gegangen / vnd widerumb geruffen /
» hat ſich in einem weiteren Wald / eine zwar laute /
» aber doch kleine Stim̃ / gleich als durch eine Pfeif-
» fen / hören laſſen / welches die Tapuyer für glüklich
» gehalten / vnd darauß geſchloſſen / der Teufel werde
» bald vorhanden ſeyn. In deſſen kam der Prieſter
» widerumb zu dem gantzen Hauffen / berahtſchlagte
» ſich von newem mit jhnen vnd gieng widerum hin.
» In deme ſie anfiengen ſtark ruffen vnd reden / nä-
» herte ſich die zarte vnd klare ſtim̃ deß Geiſtes im̃er /

biß er endlich

„ endtlich gar zu dem Prieſter kommen/ welcher ihne
„ zu den Tapuyeren geführet hatte. Der Prieſter be-
„ hielt die obere Stell / vnd hieſſe den Geiſt neben
„ ſich/ gegen dem Volk fürüber/ niderſitzen. Hier-
„ auf redte bald alles Volk/ bald der Prieſter/ darun
„ der Teufel/ welcher die zarte Stim̃ / immerzu be-
„ halten. Das Volk redte herzhaffte/ ließ auch dräw-
„ wort fahren/ vnd ſchiene bald / als wolten ſie den
„ Teufel ſelber beſtreiten; wie ſie dann / wañ er nicht
„ thate / was ſie wolten/ mit Streichen auf ihn zu-
„ ſchlugen. Auf die lezte Wort deß Fragenden iſt
„ vnder dem ganzen Volk ein ſchröckliches Geräuſch
„ entſtanden / daß die anweſenden Holländer nicht
„ anders vermeint / als höreten ſie eingeſchloſſene
„ Löwen brüllen / oder Panterthier ſchreyen. Die-
„ ſen Dingen hatte der Obriſt Arcillevvski vaſt
„ eine halbe Stund lang zugeſehen. Auf ſolches
„ führte der Prieſter den Geiſt widerumb in den
„ Wald/ vnd kam er allein zu ruk.

c. Wir Chriſten/ haben dem Höchſten Gott zudanken / daß da ins gemein dergleichen Teufels-dienſt vnd Zauberey/ auch in dieſen Landen bey vnſeren Vor-Elteren / offentlich im Schwang gegangen vnd üblich geweſen/ er vns gnädiglich darvon erlediget vnd befreyet; vnd hingegen die rechte Erkandtnuß deß wahren Gottes/ den reinen Gottesdienſt/ vnd wahren Chriſtlichen Glauben/ als einen köſtlichen Schaz/ alſo anvertrawet hat / daß von vns jezkan geſagt werden auß Pſalm. 33. 12. Wol dem

Volk

Volck/ deß der Herr ein Gott iſt/ das Volck/ das er zum Erbe erwehlet hat. Wolte Gott/ daß alle Gattungen der Zauberey/ ſo wol als dieſer offentliche Teufelsdienſt/ auß aller deren Hertzen/ Leben vnd übung/ die ſich euſſerlich zum Chriſtenthumb bekennen/ außgerottet wäre. Das iſt aber leichter zu wünſchen/ als zu hoffen; weilen der leidige Sathan mit ſeinem betrieglichen Sünden gifft/ noch immerzu in viel Hertzen einſchleichet/ vnd jhnen die ſchändtlichen Zauberkünſt beliebt machet/ von denen wir auch handlen wollen/ vnd kommen nun ferner

ß. Auf die Zauberey/ welche eine ſonderbare Kunſt ſeyn ſoll; vnd halten darfür/ dieſelbige Zauberkunſt/ ſeye theils ſehr leicht/ theils ſchwär vnd mühſam zutreiben vnd zuüben.

Aa, Was die leichte Zauberkunſt betrifft/ wird dieſelbige durch Hülff eines Spiritûs familiaris, oder beywohnenden/ auffwartenden vnd dienenden geheimen Geiſts getrieben/ welchen ein Gottes- vnd ſeiner Seligkeit vergeſſener Menſch/ in einem Glaß/ Chriſtall/ Spiegel/ Wambis- oder Degenknopf/ guldenen Ring/ Edelſtein/ Schnupftuch/ Hembdzipfel/ Haaren/ oder anderen Dingen/ gleichſam als gefangen aufbehaltet/ mit ſich herumb trägt/ vnd zu ſeinem Dienſt/ wo er nur will/ gebrauchet. Dieſer geheime Geiſt muß manchem helffen/ daß er in ſeiner Kunſt vnd Handwerck/ andere ſeines gleichen Meiſter übertreffe: Er muß manchen wolbe-

rede: in freyen Künſten vnd Sprachen wol erfahren/ im Diſputieren/ Ringen/ Fechten/ Dantzen/ Spielen/ Buhlen/ vnd anderen dergleichen eiteln Dingen/ glükhaffte machen: vnd bereden ſich dieſe vom Teufel bezauberte Leut fälſchlich/ der geheime Geiſt ſey jhnen kein Schad/ wann ſie nur deſſelben für dem Ende jhres Lebens/ widerumb quitt vnd ledig werden/ vnd jhne entweder vmb Gelt/ oder durch geſchenk/ einem anderen übergeben können/ ſo ſtehe jhre Seligkeit deßhalben in keiner gefahr.

Einen ſolchen geheimen Geiſt ſoll der wolweiſe Socrates gehabt haben/ welchen man pflegt Genium Socratis zunennen: von deme er ſelber in Platonis Dial. de Sap. ſagt: Ich hab durch Verordnung der Götteren einen Geiſt/ der mich von meiner Jugend an begleitet/ vnd durch verſtändeliche Stimm mit mir redend/ mir eines rahtet/ vnd das andere mißrahtet.

Einen ſolchen geheimen Geiſt hat auch Simon der Zauberer gehabt/ welcher jhme gedienet/ aufgewartet/ vnd ſeine Befelch verrichtet; von deme er geſagt/ er ſey eine Seele eines noch reinen keuſchen Knabens/ welcher vnſchuldiger weiſe getödet worden/ durch deſſen Krafft er dasjenige würke/ was er würkte.

Henricus Cornelius Agrippa, hat einen ſolchen geheimen Geiſt in geſtalt eines ſchwarzen

Hunds/

Hunds / mit einem Halsband / auf welchem ſelzame Characteres ſtunden / immerzu bey ſich gehabt / vnd mit ſich herumb geführt / welcher jhm alles geoffenbaret / was er von jhm zuwiſſen begehrt: den er aber / als er in einer ſchlechten gaſtherberg ſterben müſſen / zorniger weiſe alſo angeredt: Abi perdita beſtia, quæ mé totum perdidiſti. Weg von mir / du verfluchtes Thier / du haſt mich ins ewige Verderben geſtürzt. Worauf diſer ſchwarze Hund / aller ſeiner Räiſen geheimer Gefert / jhne in ſeinem Tod verlaſſen / ſich in die Aren geſtürzt / vnd nimahlen mehr geſehen worden. Schotti Phyſ. curios. pag. m. 142.

Theophraſtus Paracelſus hat ſeinen geheimen Geiſt in ſeinem Degen Knopf mit ſich herumb getragen.

Alle dieſe geheime Geiſter / der Zauberern Diener / die jhnen verborgene Ding offenbaren / vnd warinnen ſie wollen / gehorſamen / ſind nichts anders als hölliſche Geiſter vnd lebendige Teufel. Maſſen Clemens l. 2. Recogn. recht ſagt: Haben dieſe Zauberer Seelen vnd Geiſter / ſo iſts der Teufel. Vnd mit Nammen / ſo ſind dieſe Teufel / jhrer Würkung nach / Saturniniſche Geiſter / welche / wann es GOTT ver-

hengt /

hengt/ an den Feinden jhrer Beſitzeren Rach üben/ vnd denſelben Schaden zufügen: oder es ſind Jovialiſche Geiſter/ welche jhre Herren durch allerhand jhnen verurſachte Wollüſte frölich machen: Oder es ſind Veneriſche Geiſter/ welche jhren Herren die fleiſchliche Lüſt zubüſſen/ häufig Damen herbey ſchaffen: Oder es ſind Mercurialiſche Geiſter/ welche jhrer Herren Gewerb vnd Begangenſchafft mit vielfeltigem Betrug/ eine Zeitlang beglüken ꝛc. vnd werden ſolche an gwiſſen Orten in Italien vnd Frankreich/ vmbs gelt zukauffen gefunden; ſtürzen aber endtlich jhre Beſitzer in das zeitlich vnd ewige Leibs vnd der Seelen verderben; welches nicht Eigenſchafften guter vnd himmeliſcher/ ſonder böſer vnd hölliſcher Geiſteren ſind: Joh. 8. 44.

Der Schuz/ Schirm vnd Beyſtand der H. Englen/ als guter vnd himliſcher Geiſteren/ wird von Gott durchs Gebett vñ Vertrawen auf jhne/ erlangt: Hebr. 1. 14. Pſ. 34. 8. & 91. 11. 12. Dieſe geheime hölliſche Geiſter aber/ werden einweders vmb Gelt erkaufft/ oder ſie dringen ſich wol ſelbſten bey vngeſegneten vnd gottloſen Leuten ein. Ein merkwürdiges Exempel erzellet Caſpar Schottius in ſeiner Phyſica curioſa, pag. m. 135. 136. folgenden Jnhalts: Es „ war in Frankreich ein Jüngling/ vnzüchtiger Lie„ be ergeben; dieſer/ damit er wiſſen möchte/ was „ ſeine Liebhaberin/ zu deren er den Zugang nach „ ſeinem Willen nicht hatte/ jederzeit machte/ hat ſich „ vmb dergleichen einen geheimen Geiſt beworben/

der

„ der jhn alles deſſen berichtete / was er zuwiſſen / ein
„ Verlangen truge. Dieſe ſeine Begird vnd Ver-
„ langen offenbaret er einem ſeiner guten Freunden /
„ vnd bat jhne / wo immer müglich / jhme zu einem
„ ſolchen geheimen Geiſt zuverhelffen. Nun war di-
„ ſer ſein Freund ein Fazmann / ſpottete ſeiner / vnd
„ verhieß jhme einen ſolchen geheimen Geiſt wolfeil
„ zugeben / als welchen er ſchon für hauß habe. Der
„ andere fragt / wie theur er denſelben achte? Dieſer
„ antwortet / er ſey jhm nicht vmb 100. Cronen feil.
„ Jener gibt dieſem alſo bald die 100. Cronen / vnd
„ begehrt die erkaufte Wahr ohne verzug von jhm.
„ Der Fazmann ſeinen Freund mit ſcherz zubetrie-
„ gen / gehet heim / fangt einen Gryllum domeſti-
„ cum, einen Grillen oder Muchaim / behaltet den
„ in ein kleines mit Baumwoll angefülltes Lädlin /
„ gibt jhn dem Käufer / vnd heißt jhn ſolches Lädlin
„ mit gewiſſen Worten / die er aber nur ſcherzweiß er-
„ dichtet / deß Nachts vnder ſein Hauptküſſen legen /
„ vnd dieſen Geiſt fragen / was er zu wiſſen begehre /
„ ſo werde er Antwort bekommen. Der Käufer
„ nimpt ſeinen Grillen oder Muchaim mit Frew-
„ den / thut wie er geheiſſen worden / vnd bekomt Ant-
„ wort nach belieben. Trifft ſeinen Freund deß an-
„ deren Tags an / danket jhm vmb ſeine Trew / fre-
„ wet ſich ſeines erkaufften Geiſts / mit vermelden /
„ er hab ſein Gelt wol angelegt. Der Verkäufer
„ ward über dieſer ſeiner Red beſtürtzt / vnd ſagt:
„ Bruder / ich hab dir keinen Teufel / ſonder einen

Grillen

„ Grillen im Scherz verkaufft / vnd dich nur ge-
„ ſpielt: Nimm dein Gelt hin / vnd gib mir den gril-
„ len wieder; welches aber jener nicht thun wollen.

Vaſt dergleichen ein Exempel / hat ſich mit ei-
nem jungen fürwitzigen Edelmañ / deſſen namen vnd
Wohnung zunennen / ich verſchone / vor nicht
„ gar vielen Jahren zugetragen. Der Edelmann
„ wußte / daß ein junger Kaufmann / ſein guter vnd
„ vertraueter Freund auf die Frankfurter Meß rei-
„ ſen wurde: Bitter jhn derohalben / er ſolle jhm /
„ bey einem Mann / deß Namen / Gaſſen vnd Hauß /
„ wo er gewohnet / er jhme benennet / heimlich einer
„ grünen Muk in einem Glaß nachfragen / vnd wañ
„ jhm ſolche gegeben werde / darfür 15. Reichsthа-
„ ler bezahlen / welche er jhme zugleich mit gegeben.
„ Der junge Kaufmañ verſtunde nicht / was durch
„ dieſe grüne Muk im Glaß / gemeinet wurde; achtet
„ die aufgetragene Commiſſion nicht groß / vnd
„ vergißt / wegen Viele der eigenen Geſchäfften / die-
„ ſelbige zuverrichten. Nach vollendeter Meß / ſetzt
„ ſich der Kauffmann mit vielen Geferten auf eine
„ Landgutſchen / die Bergſtraß hinauf zu fahren:
„ In dem nun bey ſchönem hellem Wetter / die Gut-
„ ſchen aufgedecket geweſen / fliegen etliche groſſe
„ grünlichte Roßmuken vmb die in der Gutſchen ſi-
„ tzende Geſellſchafft der Kaufleuther / welche der
„ junge Kauffmann erſihet / vnd an ſeine jhme auf-
„ getragene Commiſſion gedenket / dieſelbige ſeinen
„ Geferten erzellet / vnd den Gutſcher fraget / ob er
„ kein Glaß in ſeiner Truhen habe? Von welchem

er eines

„ er eines empfange. In dem nun dieſe Muken im-
„ mer vmb die Gutſchen hergerauſchet / hat der
„ Kauffmann endlich / nach langer Weil / eine ge-
„ fangen bekommen / ſolche in das Glaß eingeſchloſ-
„ ſen / mit ſich heimgenommen / vnd ſeinem Com-
„ mittenten / ſcherzweiß mit lachen / gegeben / willens
„ jhme etliche Tag hernaher ſein Gelt auch wider-
„ umb zuzuſtellen. Nach Verflieſſung etlicher Ta-
„ gen / begegnen dieſe zween einanderen / vnd fragt
„ der Kauffmann mit lachendem Mund / was die
„ grüne Muk guts ſchaffe? Der Edelmann ſagt / ſie
„ thue ſehr reich / vnd alles das / was er immer be-
„ gehre / wie er jederzeit von ſolchen geheimen Geiſte-
rengehört habe: Worüber der Kauffmann herzlich erſchroken. Alſo laßts ſich mit dem Teufel nicht ſcherzen reiben: Er kompt vngeladen die Seelen der Menſchen zuhaſchen / vnd wann er geladen wird / ſtelt er ſich gehorſamlich ein / vnd laſſet ſich eine zeit lang gefangen halten / darmit er die Menſchen mit ewigen Banden verſtriken möge; maſſen ſolches Henricus de Hassia in Comment. in Genes. mit beweglichen Worten angedeutet / wann er ſagt: Der Teufel thut dergleichen / als ſey er von dir gefangen / auf daß er dich fahe: Er ſey von dir gebunden / auf daß er dich binde: Er gehorche deinen Gebotten / auf daß du jhme Gehorſam leiſteſt: Er ſey von

dir

dir eingeſchloſſen/ auf daß er dich in den ewigen Kerker einſchlieſſe. Er thut dergleichen/ als ſey er durch deine Kunſt/ an dein Glaß/ Ring oder Stein angebunden / auf daß er dich mit den Banden der Sünden gebundenen/ gefangen in die Hölle führe.

O/ deßhalben/ der groſſen vnd vnverantwortlichen Vndankbarheit der gottloſen Menſchen/ welche auß eitelem Stolz vnd Fürwiz getrieben/ mit den von Gott empfangenen Gaaben nicht zufrieden ſind/ ſonder wollen derſelben mehr haben/ vnd ſolte jhnen ſolche gleich der Teufel ſelber geben; der doch kein guter himmeliſcher Engel/ ſonder ein hölliſcher Lugengeiſt / vnd abgeſagter Feind Gottes vnd deß menſchlichen Geſchlechts iſt.

Mit dem leidigen Teufel auch die wenigſte Gemeinſchafft haben/ iſt ſehr gefährlich; dann lieber! was ſolten wir für Nutzen von dem zuerwarten haben/ welcher vnſere erſten Eltern / vnd vns in jhren Lenden eingeſchloſſene / in den traurigen Sündenfall / vnd dardurch in das zeitliche vnd ewige Verderben geſtürzet hat? welcher vns nichts guts gunnet / vnd vnder dem ſchein deß Guten / nur Böſes beybringet? welcher nichts lehret/ als was eitel ſchädlich / vnd mit gottloſem Fürwiz vermiſchet iſt? welcher nimmer thut/ was der Menſch will: Er könne jhn dann vnder dem Schein ſeines dem Menſchen geleiſteten Gehorſams ſeiner Tyranney vnd Willen vnderwerffen? Es iſt ein Kraut/ das heiſſet Noli me tangere.

Rühre

Rühre mich nicht an. Wahrlich alle Zauberey/ vnd ſonderlich dieſe Gemeinſchafft mit den geheimen Geiſteren/ iſt ein ſolches Kraut/ das einen jeden erſchrecken/ vnd jhne/ daſſelbige nicht anzurühren/ bewegen ſoll. Hiermit: Wer ſeiner Seelen ewige Seligkeit lieb hat/ vnd ſolche zu erlangen von Hertzen begehret/ der reiſſe ſich loß von allen Stricken vnd Banden deß Sathans/ vnd bette zu dem wahren lebendigen Gott/ daß er durch ſeine H. Engel/ den böſen Geiſt von jhm treiben/ Thob. 8. 3. vnd jhne auf allen Wegen ſeines Berufſs/ wol bewahren wolle. Pſalm. 91. 11.

§. 3.

Von anderen geheimen Geiſteren

Wir haben bey der Beſchreibung der weiſſagenden Zauberey/ von den Spiritibus familiaribus, oder geheimen Geiſteren gehandlet/ welche die Sathans Diener/ in Gläſeren/ Ringen/ Knöpfen/ Schachtlen/ Lädlin/ oder Truhen verwahrt halten: oder welche denſelben in geſtalt ſchwarzer Hunden/ ꝛc. aufwarten. Ehe wir aber in der Materi von der weiſſagenden Zauberey fortfahren/ wollen wir zuvor in dieſer §. einen Abſprung nemmen/ vnd auch von anderen Geiſteren meldung thun.

Theophraſtus Paracelſus, ein Mann/ welcher/ wie wir anderswo mit mehrerem vernehmmen werden / den Teuffen das Wort mit gröſſerm Fleiß gethan/ hat Libro Philoſoph. de Nymphis &c. per 4. tract. gelehret / Gott habe neben unſeren erſten Elteren Adam und Eva / noch viererley Gattung Creaturen erſchaffen / welche Fleiſch/ Bein und Vernünfft haben; und habe jedwederer dieſer Gattungen ein beſonder Element zubewohnen eingegeben/ in welchen dieſelben ihr Regiment und Begangenſchafft haben / und ihre Nahrung und Erhaltung mit Mäh und Arbeit erwerben. Diejenigen / welche in der Erden wohnen/ nennet er Pygmæos, Zwerglin/ Bergmännlin: die in dem Waſſer/ Nymphas und Undenas. Waſſer Jungfrawen: die in dem Lufft/ Meluſinen/ welche allein mit den Nachkommen Adams Gemeinſchafft haben / ſich mit denſelben vermiſchen / und Kinder mit ihnen zeugen. Und die in dem Fewr wohnen/ nennet er Vulcanos und Salamandras.

Aber dieſe von Theophraſti Phantaſey als dem Vatter / bey der Mutter der Thorheit/ in allen vier Elementen erzeugte Kinder / ſind keine andere als Teufels-Geburten / wie geheim/ dienſt-

hafft

haſſt vnd gut/ ſie ſich immer gegen dem Menſchen ſtellen: darumb ein jeder Chriſt mit wahrem Glauben vnd buſſfertigem Gebett zuwachen/ vnd ſich für allen Auffſäzen deß leidigen Teufels wol fürzuſehen hat.

Daß die hölliſchen Geiſter alle Element durchfahren/ geſtehen wir gern. Die ſind aber nimmer der Menſchen Freund/ ſonder immerzu ihre Feind: vnd wann ſie gleich denſelben dienen/ vnd dem euſſerlichen Anſehen nach/ guts thun / ſo ſuchen ſie doch nur vnder den vermeinten Guthaten/ derſelbigen vnwiderbringlichen Schaden.

Wir wollen aber den Fürwiz/ ſo viel einem auffrichtigen Chriſten erlaubt iſt/ vmb etwas zubüſſen/ vernemmen; was die Gelehrten/ von dieſen durch alle Element fahrenden böſen Geiſteren/ ſchreiben.

1. Die Heyden haben vor zeiten viel intelligentias, kluge vnd verſtendige Geiſter gedichtet/ welche die Himels Kugel vnd alle Sternen Kreiß bewegen; ſonderlich aber cœleſtes animas & mentes, himliſche Seelen vnd Gemüter/ item Dæmones, glükliche Geiſter; welche alle/ die an dem Himmel ſich erzeigenden Fewrzeichen/ ſo dem Menſchen in die Augen fallen/ wie auch den Blitz vnd die Schloſſen oder Donnerſtralen würken.

Aber wir Chriſten wiſſen auß der H. Schrifft/ daß Bliz/ Donner/ Schloſſen vnd Fewrzeichen von Gott ſelber/in vnd durch die Natur gewürket werden. Beſihe meinen Tractat von den Zornzeichen Gottes/ pag. 116. ſeq. p. 123. ſeqq. p. 168. ſeqq.

b. Von den Geiſteren/ die in dem Fewr deß Bergs Ætna, in Sicilia wohnen/ wird dieſe wunderliche Geſchicht erzellet/ welche ſich im Jahr „ Chriſti 1536. den 21. Tag Mertzen ſoll begeben ha- „ ben. Einem Sicilianiſchen Kauffmann ſind vn- „ fern von der Statt Tavernera, zehen Männer in „ geſtalt/ als wären ſie alle Schmid/ begegnet/ denen „ gar bald einer/ dem Vulcano gleich/ nachgefolget. „ Der Kauffmann fragte ſie/ wo ſie hinauß wol- „ ten? Sie antworteten in den Berg Ætna, zu ih- „ ren Schmidwerkſtatten. Der Kauffmann ſagt: „ Sie können nicht wol dahin kommen/ weil der „ Berg mit Schnee bedekt. Vulcanus antwortet/ „ du verſtehſt meine Krafft nicht/ wirſt ſie aber bald/ „ mit noch vielen anderen/ erfahren/ vnd iſt hierauf „ verſchwunden/ den Kauffmann aber alsbald ein „ Forcht vnd Froſt ankommen/ daß er ſchwärlich „ ohne Verſchmachten auf dem Weg/ die nächſte „ Herzberg erreichen mögen: hat auch deß anderen „ Tags ſeinen Geiſt aufgeben: Der Berg Ætna „ aber ſich denſelbigen Abend mit ſchrecklichem Kra- „ chen bewegt/ vnd ſolche Fewrflammen vnd Aſchen „ außgeworffen/ daß die Einwohner der Statt Ta- „ vernera nicht anders vermeint/ als der jüngſte

Tag

„ Tag vnd das End der Welt wolle herein brechen.

c. Von den Lufftgeiſteren werden wunderliche Hiſtorien erzellet / vnd dieſelben Empuſæ vnd Meluſinæ genennet.

Ein ſolcher Lufftgeiſt ſoll jene Empuſa geweſen ſeyn / welche in ſchöner Weibsgeſtalt Menippo auß Lycia, der ſie ſchon offt beſchlaffen / vermächtet werden wollen: Menippus aber von dem groſſen Zauberer Apollonio Thyanæo gewarnet / vnd ſie / daß ſie eine ſolche Empuſa ſey / zubekennen gezwungen worden; darüber ſie auch / mit aller dem Menippo zugebrachten Reichthumb / verſchwunden: Majol. pag. m. 474. vnd ſchreibet Majolus an angezeigtem Ort weiter: daß einem Edelmann zu
„ ſeiner zeit ein wunderſchöne Dirn begegnet / die ihne mit vielen huriſchen Geberden ſo lang gereizet /
„ biß er vom Pferd geſtiegen / ſeinen Luſt mit ihro zu-
„ büſſen: Nach deme er aber denſelbigen vollbracht /
„ ſey die Hur vnder ihm verſchwunden / vnd ein
„ Aglefiern von ihme auf den nächſten Baum ge-
„ flogen / welche ſeiner mit einem verwunderlichen
„ Geſchrey geſpottet.

Ein ſolcher Lufftgeiſt hat zu den zeiten deß Keiſers Domitiani in der geſtalt einer Krähen / dieſe verſtändliche Wort geredt: ἔσται πάντα καλῶς; es wird alles gut werden. Darauf Keyſer Domitianus in wenig Tagen vmbgebracht worden. Matthiæ Theatr. Monarch. pag. m. 545.

Ein ſolcher Lufftgeiſt / war auch jenes Erd-

fortiſchen Burgers Kay/ welcher als er eines Tags ſehr traurig vnd ſtill geweſen/ von ſeinem Herren gefraget worden: **Warumb biſtu ſo traurig mein Käylin? Was gedenkeſtu?** Alſo bald geantwortet: **Ich gedenke der alten Zeiten vnd der vorigen Jahren:** Vnd alsbald darauf verſchwunden. Die Fabel Theophraſti von den Luffftmenſchen Sylphi genennt/ iſt bey Majolo tom. 7. pag. m. 6. weitleuffig zuleſen.

d. **Die Waſſergeiſter/** welche Najades, Nereides, Nymphæ aquarum, **Nymphen/ Waſſerfrawen** genennet werden/ werden darfür gehalten/ daß ſie Vngewitter auf dem Waſſer erregen/ vnd Schiff zerbrechen vnd verſenken. Dieſe werden manchmahlen deß Nachts auf dem Meer/ Seen vnd Fluſſen geſehen/ auch etwan von den Fiſcheren mit Garnen gefangen/ vnd reden deutlich. Welche ihr deutliche Red eine vnfehlbare Anzeigung iſt/ daß ſie nicht Gottes Meer-Geſchöpffte/ ſonder hölliſche Geiſter ſeyen; die ſich in der angenommenen Geſtalt von den Menſchen fragen laſſen/ dieſelbige zuäffen/ oder irgend in einem Aberglauben/ Jrthum vnd falſchen Wahn zuſtärken.

Ein ſolcher **Waſſergeiſt** ſoll jenes wilde Schwein geweſen ſeyn/ welches dem Orientaliſchen Keyſer Jſaac Comneno auf der Jagd begegnet/ vnd ſich mit groſſem Vngeſtüm ins Meer geſtürtzet hat/ darüber der Keyſer in eine Ohnmacht gefallen.

Vnder Königk Rogerio in Sicilia/ ſoll ein friſcher

ſcher ſtarker Jüngling bey angehender Nacht vnd ſcheinendem Mond/ im Meer gebadet haben/ welchem ein Weib nachgeſchwummen/ die er bey den Haaren ergriffen/ vnd ob ſie gleich nicht reden wollen/ doch mit jhm heim genommen/ vnd geehlichet. Nach deme aber ſeiner Freunden einer ſeiner geſpotter/ ſein Weib ſey kein rechtes Weib/ ſonder nur ein Geiſt oder Geſpenſt/ iſt er erſchrocken/ vnd hat ſeinem Weib mit bloſſem Degen gedräwet/ jhren Sohn/ den er bey jhro gezeuget/ vmbzubringen/ wann ſie nicht rede vnd jhm offenbare/ wer/ vnd woher ſie ſey? Darauf ſie geantwortet: Wehe dir du elender Menſch/ du verlierеſt ein Weib/ das dir ſehr nuzlich geweſen/ weil du mich zwingeſt/ daß ich reden muß. Ich wäre zu deinem Nuzen bey dir geblieben/ wañ du mich hetteſt ſtillſchweigen laſſen; weil du mich aber zureden gezwungen/ wirſtu mich fürter nicht mehr ſehen/ vnd iſt alsbald verſchwunden. Als nun der Knab groß worden vnd auch im Meer gebadet/ hat ſich dieſes Weib einsmahls/ im Angeſicht vieler Leuten ſehen laſſen/ vnd jhren Sohn mit ſich vnder das Waſſer hingeriſſen/ daß er nicht mehr geſehen worden. Auß welchem zuſchlieſſen/ daß der Sohn ſo wenig als die Muter/ ein rechter Menſch/ ſonder beyde Teufel vnd Waſſergeiſter geweſen ſeyen. Majolus pag. m. 475. ex Vincentio.

e. Die Erdgeiſter ſind mancherley gattung/ vnd haben mancherley Nammen/ je nach deme ſie erſcheinen/ geſehen/ oder gehört werden. Etliche

Etliche werden Genij genennt. Das Wort Genius aber/ hat vielerley Bedeutungen.

1. Bedeutet dieſes Wort deß Menſchen Seel mit dem Leib vereinbaret / wie auch deß Leibs vnd der Seelen ſonderbare Würkung.

2. Die Seel allein/ von dem Leib durch den Tod abgeſönderet.

3. Einen Geiſt/ der dem Menſchen/ ihne zubeſchützen/ zugegeben ſeyn ſoll.

4. Umbram, einen Schatten deß Menſchen/ der nicht der Menſch ſelber / vnd alſo weder ſein Leib noch Seel iſt; auch ſo wenig/ als der Leibsſchatten an der Sonnen/ begriffen; wol aber geſehen / vnd gehört werden kan. Servius Honoratus, vnd Sabinus haben Umbram, den Schatten deß Menſchen/ von ſeinem Leib vnd Seel vnderſcheiden; nicht/ als wann derſelbe / neben Leib vnd Seel/ einen weſentlichen Haupt-theil deß Menſchen machte; ſonder/ daß er nur / als ein ens rationis, oder in der Phantaſey eingebildetes Weſen / wegen einer Sympathiæ, oder heimlich in der Natur verborgenen Freundſchafft / Zuneigung vnd Krafft/ durch die eines Menſchen Tod / oder groß Vnglük voranzeigende / vnd den euſſerlichen Sinnligkeiten vorkommende Zeichen/ ins gemein etwas / aber nicht inſonderheit was? ſeyn/ erkennet werden könne. So dem alſo iſt / gilt et hier / was Auguſtinus geſagt: Multa cognoſcendo ignorantur, & ignorando

cogno-

cognoſcuntur: Viel Ding erkeñt man ſeyn/ vnd weißt nicht / was ſie ſind: Vnd widerumb: Viel Ding keñt man/ daß ſie ſind/ vnd weißt doch nicht/ was ſie ſind.

Dieſe Genios, Umbras vnd Schatten der Menſchen; welche nichts weſentliches/ ſondern nur ſtarke/ von genawer Vereinigung deß Geblüts/ oder vielfeltigem nachſinnen vnd gedenken deß Gemüts/ herkommende Einbildungen ſind; vnderſcheiden wir billich von den Erdengeiſteren/ welche ſelbs beſtendige Geiſter/ die umbræ aber nicht/ ſind: wiewol wir gern geſtehen/ daß bey den umbris vnd Schatten der gottloſen Menſchen/ jhren bevorſtehenden Tod/ oder andere wolverdiente Straffen/ vnd Vnglük vorzubedeuten/ die hölliſchen auf Erden herumb ſchwermenden Geiſter/ ſich vielfeltig einmiſchen.

Die übrigen Erdengeiſter halten ſich auf

1. In den Wälden vnd Büſchen; erzeigen ſich offtmahlen den Jägern gönſtig/ oder widerig: vnd werden Fauni vnd Satyri genennet. Neben den Faunis vnd Satyris gedenken die alten Hiſtorien auch der Wald-Schweſteren vnd Wald-Jungfrawen; die hin vnd wider in den Wälden/ ſonderlich in den Mitnächtigen Länderen/ jhre/ ohne Menſchen hand gemachten ſchönen Wohnungen haben/ vnd den zu jhnen kommenden Leuten viel gutthaten erweiſen: maſſen ſonderlich von Hochero einem König auß Schweden geſchrieben wird/ daß er

auf einer Jagd in die Irr gerahten / ſeine Leut verlohren / vnd in eine ſolche Wohnung der Waldjungfrawen kommen / welche jhn mit ſeinem eigenen Nahmen benennet / vnd bewillkommet: Er ſie aber gefragt / wer ſie ſeyen? Sie jhme geantwortet: Durch jhr Anſtifften / Hülff vnd Beyſtand werden ſchwäre Krieg geführet / vnd wohnen ſie ſelber / ob ſie gleich von niemanden geſehen werden / den Streiten vnd Feldſchlachten bey / vnd verſchaffen jhren Freunden mit heimlicher Hülff erwünſchten Sieg. Vermahneten jhne zugleich / er ſolte König Balderum in Dennenmark / welcher von den Götteren erzeuget / nicht beleidigen. Nachdeme dieſe Waldjungfrauen ſolches mit jhme geredt / iſt alles eins mahls verſchwunden / vnd hat er ſich vnder dem bloſſen Himmel / in freyem Feld befunden. Sinnete allem / was er geſehen vnd gehört / mit groſſer Verwunderung nach / vnd hielte es für ein lautere Verblendung deß Teufels / wie es warhafftig war. Phyſ. curioſ. Schott. p. m. 340. 341. vnd Majol. tom. 7. p. m. 6. 7.

f. In den offenen / weiten vnd breiten Felderen / welche deßwegen Eſai. 13. 21. Feldgeiſter genennet werden; die den Räiſenden offtmahlen den rechten Weg weiſen / offtmahlen ſie vnvermerkt auf die Irr vnd Abweg führen.

7. In

7. In den Hölenen vnd Klüfften der Erden/ oder bey den Menſchen in den Häuſeren/ Schlöſſeren / Kirchen / Klöſteren. ꝛc. Beſihe hiervon meinen Tractat von den Zornzeichen Gottes/ pag. 291-348.

Die in den Häuſeren wohnenden Erdengeiſter/ werden mit vielen vnderſchiedenlichen Nammen benennet/ je nach dem ſie den Menſchen Schaden zufügen/ oder Dienſte leiſten.

Etliche werden genennet Penates, Lares domeſtici, HaußGeiſter/ NachtFrawen/ weiſſe Frawen/ gute Frawen/ welche ſich in der finſteren Nacht hören laſſen/ vnd wer ſie hört/ vermeint/ ſie verrichten alle Haußgeſchäfft/ gehen die Treppen/ oder Stiegen auf vnd ab / eröffnen vnd beſchlieſſen die Thüren/ zünden Fewr an/ ſchöpfen Waſſer / bereiten die Speiſen / vnd tragen Holz in die Kuchen: deß Morgens aber findet man dergleichen nichts geſchehen ſeyn.

Hingegen verrichten andere Haußgeiſter ſolche Geſchäffte würklich / ſumeren vnd ſtrigilen die Pferd/ tragen Holz vnd Waſſer in die Kuchen / waſchen Oeller vnd Blatten / auß denen man die Speiſen genoſſen/ ſtellen ſie an ihren Ort / vnd verrichten dergleichen viel andere Haußgeſchäffte mehr. Dieſe Geiſter werden κακοδαίμονες, Manes, Drulli, Cobold, Guiele/ ꝛc. genennet.

Wer

Wer ferner wiſſen will / was die Sphynx bey Thebis, die Ceres, die Hecate mit ihrem dreyfachen Roß- Hunds- vnd Weiber Angeſicht / die Dryades, Hamadryades, Oneſcelides, Striges, &c. für Geiſter geweſen / der kans bey Martino Del Rio, Simone Majolo, Cæſare Longino, vnd anderen Authoren leſen; es wimpt alhier / dieſe alle vmbſtendtlich zubeſchreiben / zu lang werden / vnd villeicht keinen ſonderbaren Nutzen bringen.

§. Die Geiſter in / oder vnder der Erden wohnend / ſollen die ärgſten / den Menſchen ſehr auffezig ſeyn / vnd ſich offtmahlen für die Seelen vnd Geiſter der Verſtorbenen außgeben / wie Caſpar Schott. Phyſ. curioſ. l. 1. c. 12. pag. m. 31. erwehnet.

Martinus Del Rio vermeint / es ſey von den vielfeltigen Erſcheinungen dieſer Geiſteren / der gemeine Wohn bey den Leuten von dem Venus-Berg entſtanden; welcher nicht anders / als die Nurſiniſche Klufft ſey / in deren ſich eine Sibylla enthalten ſolle / welche die zu ihren kommenden ſo genennten fahrenden Schuler / in der Zauberey vnderweiſe.

Von dieſem Venus-berg ſchreibet Æneas Sylvius, welcher hernaher Römiſcher Bapſt / vnd Pius II. genennet worden / an ſeinen Bruder Georgium epiſt. 46. alſo: Dieſer Stund kom Zeiger „ diß zu mir / vnd fraget mich / ob ich den Venus- „ Berg in Italien wiſſe / auf welchem man die Zau- „ berkunſt lehrnen könne? Dann dieſe zulernen / ſey

ſein

„ ſein Herr/ ein Sachs/ vnd guter Sternſeher höchſt
„ begierig. Ich antwortet jhm/ mir ſey wol Vene-
„ ris Port/ bey den Liguſtriſchen Bergen/ bekandt/
„ aber der Venusberg nicht/ ꝛc. In dem wir alſo mit
„ einanderen redten/ erinnerte ich mich/ daß in dem
„ Hertzogthumb Umbria, nicht fern von der Statt
„ Nurſia oder Norſa, in einem hohen Berg/ eine
„ tieffe Klufft wäre/ auß deren ein gröſſes Waſſer
„ herauß fließt: daſelbſt/ wie ich offt hab gehört erzel-
„ len/ ſollen Teufel/ Nachtgeiſter vnd Zauberer
„ ſeyn: wann freche Leut ſich dahin begeben/ können
„ ſie die Geiſter ſehen/ mit denſelben reden/ vnd die
„ Zauberkunſt erlernen: dieſes hab ich zwar nie ge-
„ ſehen/ noch begehrt zuſehen; dann dasjenige/ was
„ man mit groſſer Sünd lernet/ iſt tauſendt mahl
„ beſſer nicht wiſſen. Schott. Phyſ. cur. p. m. 342.

Martinus Del Rio meldet Diſquiſ. Mag. l. 2. q. 27. §. 2. pag. m. 283. auß Creſpeto: der Rö-
„ miſche Papſt laſſe dieſe Kluffe mit Hüteren ver-
„ wahren/ daß nicht jemand darein kommen/ vnd
„ die daſelbſt wohnende Sibyllam Rahts fragen/
„ oder Vnderweiſung in der Zauberkunſt von der-
„ ſelben begehren könne. Kommt alſo niemand
„ mehr in dieſe Klufft/ er werde dann/ durch Zaube-
„ rey zuvor vnſichtbar gemacht/ von den Hüteren
„ nicht geſehen.

§. 4.

Bb. Schwäre vnd mühſamme Gat-tung der warſagenden Zauber-kunſt.

Wir

Wir kommen / nach dem gethanen Abſprung / widerumb zu unſerem Vorhaben / und betrachten auch die ſchwachen und nichtſammen Gattungen der Zauberkunſt; alles zu dem End / daß ein jeder / deme ſeiner Seelen ewiges Heil von Hertzen angelegen iſt / darvon abgeſchrecket werde.

Gleich wie nun die ehrlichen / erlaubten / und zur Erhaltung der menſchlichen Geſellſchafft nutzlichen und nothwendigen Künſte / mit gröſſer Mühe und Arbeit erlernet werden: Alſo hat der Teufel auch ſeine aber höchſt ſchädliche Künſt / in deren Wiſſenſchafft / Ceremonien und Gebräuchen / er ſeine Lehrjünger underweiſet / dieſelben aber mit Mühe / Arbeit und langer Erfahrung gelernet werden.

Die Gattungen dieſer zauberiſchen warſagenden Künſten / wollen wir nach derſelben vorher gegangener Beſchreibung / mit Nammen benennen / darmit ein jeder für denſelben / als für Teufeliſchen / in Gottes Zorn / Straff und ewiges Verderben ſtürtzenden Sünden / ein deſto gröſſer Abſcheuwen habe / ſich ſorgfältiger hüte / und nicht irgend dasjenige für eine erlaubte Kunſt anſehe und annemme / was für der H. Majeſtät Gottes / ein erſchrecklicher Greuel iſt.

Seind nun hierbey zu merken

a. Daß die Divinatio, oder Warſagung / für eine Wiſſenſchafft gehalten wird / vergangene und gegenwertige Ding zuoffenbaren / und künfftige vorzuſagen.

Dieſe Offenbarung und Warſagung geſchihe durch Mittel der Beſchawung und Betrachtung ſolcher

cher Sachen/ welche mit demjenigen/ was man ſuche vnd zu wiſſen begehrt/ nicht die wenigſte Gemeinſchafft haben; vnd wird daher billich vnder die eitelen/ betrieglichen/ verführiſchen/ vnd von dem läidigen Teufel/ als dem abgeſagten Feind Gottes vnd deß menſchlichen Geſchlechts/ eingeführten verbottenen Künſte gezellet; maſſen der alte Chriſtliche Lehrer Auguſtinus l. 21. de Civ. Dei c. 16. klärlich bezeuget/ wann er ſagt: Alle Warſagung (Divinatio.) komt von deß Teufels Würkung her/ weilen bey ſolcher eintweders die Teufel außtruklich angeruffen werden/ künfftige Ding zu offenbaren: oder/ weilen ſich dieſelbigen in die eitelen Fragen der Menſchen heimlich eindringen/ darmit ſie jhre Gemüter mit Eitelheit erfüllen.

b. Die Gattungen dieſer zauberiſchen Warſagungen/ ſind vielfältig vnd vnderſchiedlich/ in welchen der Teufel vorſagt/ was er weiß (was er nicht weiß/ ſtellet er auf Straiben.) oder was er auf empfangene Göttliche Verhengnuß ſelber würken will. Vnd dieſe Gattungen werden genennet

I. Warſagen auß der Beſchawung der lebendigen Geſchöpfen Gottes.
II. Warſagen auß den vier Elementen.
III. Warſagen auß gewiſſen Zahlen vñ Buchſtaben.
IV. Warſagen auß vnderſchiedlichen Looſen.

§. 5.

I. Warſagen auß den lebendigen Geſchöpften.

Die lebendige Geſchöpfte GOttes/ auß deren Beſchawung vñ Betrachtung/ der Teufel ſeine Diener die Zauberer/ mit Warſagen die Leut betriegen lehret/ ſind

1. Menſchen. 2. Thier. 3. Vögel. 4. Fiſch.

Aa. Die Warſagung auß der Betrachtung der Menſchen/ wird Ἀνθρωποματεία genennt/ vnd iſt vorzeiten/ auß dem Eingeweid eines den Heidniſchen Abgötteren geopferten Menſchen/ hergenommen worden: Dieſer zeit aber auß den Nägeln eines jungen reinen Knaben.

α. Die Heyden haben vor zeiten jhren Abgötteren zu Ehren/ Menſchen geopferet: vnd haben inſonderheit die Zauberer/ junge Knaben getödet/ darmit ſie derſelben Blut/ Eingeweid/ vnd was jhnen mehr gefellig war/ zu jhrem zauberiſchen Warſagen brauchen köñten.

Die Heyden haben auß dem Liecht der Natur erkennt/ der durch die Sünd der Menſchen erzörnte Gott/ könne durch das Opferblut der Thieren nicht verſöhnet werden; ſeine Gerechtigkeit erfordere eine köſtlichere vnd würdigere Gnugthuung/ als Thierenblut vnd Opfer: vnd haben deßwegen/ weilen jhnen

die

die Gnugthuung vnd das Opfer deß Sohns Gottes vnbekañt geweſen / angefangen Menſchen opferen: Von welcher Grimmigkeit Cicero wol geurtheilt / da er geſchrieben: Die / welche durch Forcht gezwungen / vermeinen / ſie müſſen die Götter widerumb verſöhnen / befleken aber die Tempel vnd Altär mit Menſchenopferen / bilden jhnen ſelber ein / ſie können Gott keinen angenemen Dienſt / ohn Verübung eines ſchändtlichen Laſters / erweiſen.

Nachwerts haben Heliogabalus vnd Julianus der abergläubige / Menſchen / nicht vmb opferens willen / jhre Götter darmit zu ehren / getödet / ſonder auß deren Eingeweyd / durch Warſagen / künfftige Ding zuvernemmen: maſſen ſie zu dieſem Ende auch ſchwangere Weiber aufgeſchnitten / vnd deren Leibsfrucht zu jhrem Vorhaben gebraucht / welches jhnen die Scythier vnd alten Portugeſen nachgethan haben. Keiſer Adrianus aber hat dieſe vnmenſchliche Opffer / vnd weiſe wahrzuſagen / widerumb aufgehaben vnd ernſtlich verbotten.

Wie dienſtlich den Zaubereren vnd Wahrſageren Menſchenblut / Kindshändlin / vnd andere Leibsgliederlin von Kinderen / ſeyen / jhre Teufeliſche Kunſt zuvollbringen / könte mit vielen denkwürdigen Exemplen erwieſen vnd dargethan werden: Ich erachte aber ſolche mit Stillſchweigen fürübergehen / nutzlicher ſeyn.

β. Zu vnſeren Zeiten werden Zauberer gefunden/ welche ſich der ἐνυχομαντείας befleiſſen / vnd auß den Nägeln an den Händen warſagen / welches folgender geſtalt geſchicht: Dieſe Nägelwarſager nemmen Oehl vnd Ruß / vnd beſtreichen einem kleinen/ noch reinen Knaben / ſeine Nägel mit gewiſſen zauberiſchen Worten/ halten darnach deß Knäbleins Hand vnd beſtrichene Nägel gegen der Sonnen/ geben achtung auf die jhnen vom Teufel auf ſolchen Nägeln gezeigten Figuren/ vnd warſagen auß denſelbigen. Auf ſolche weiß hat für etlich Jahren zu Tholoſa in Frankreich / ein Portugeſiſcher Student / die Leut auf den Nägeln eines kleinen Knäblins / durch ſeine ſchwarze Kunſt wunderliche Ding ſehen machen.

Wir könten zu der ἀνθρωπομαντείας auch die Träume zellen/aber wir haben von denſelben ſchon droben im 1. Theil pag. 11-36. gehandlet.

Es gehört auch zu dieſer Gattung das leichtfertige / eitele Warſagen; ob ein Menſch / der krank darnider ligt / ſterben / oder widerumb geneſen werde? Welches alſo geſchicht: Solche Warſager nemmen ein groſſen Stein/ legen den für deß Kranken Hauß auf die bare Erden/ mit gewiſſen zauberiſchen Worten vnd Ceremonien; laſſen denſelben einen Tag vnd eine Nacht ligen/ vnd heben jhn dann widerumb auf: finden ſie eine Muk/ Ameiß/ Wurm oder ander lebendig Thierlin darunder / ſagen ſie / der Kranke werde geneſen: finden ſie

aber

aber nichts lebendigs darunder / ſo werde er ſterben.

Bb. Die Warſagung von den Thieren / Aruſpicina vnd Extiſpicium genennt / wird hergenommen von den noch lebendigen / für den Altar / vnder den Heyden dargeſtelten Thieren: oder auß derſelbigen Eingeweid / wann ſie ſchon zum Opffer geſchlachtet worden.

a. Die lebendigen Thier wurden für den Altar geſtelt / mit Wein begoſſen / vnd fleiſſig angemerkt / ob ſie gedultig oder widerſpenſtig wären? ob ſie im Schlachten in einem Streich zu boden gefellet worden / oder nicht? ob das Blut häufig / oder allgemächlich von jhnen gefloſſen?

b. Von dem Warſagen auß dem Eingeweyd der Thieren / von dem zum beſchawen deß Eingeweids verordneten Tiſch / vnd langem eiſernem Meſſer mit einem helffenbeinern Hefft / vnd ehernen Nägien / von dem Warſagen auß dem Herzen / auß der Gallen / auß der Lungen / auß der Leber / auß dem Milz ꝛc. will ich nicht weitleuffig ſchreiben; weil / Gott ſey dank / dieſe Gattung der zauberiſchen Warſagung / bey den Chriſten / an keinem Ort mehr / wie vor zeiten bey den Heyden / üblich iſt. Wer aber gleichwol hiervon Bericht zu haben begehrt / kan ſolchen finden bey dem fürtreflichen / Edlen vnd Hochgelehrten Herren Guilhelmo Strukio, in ſeinem Buch de Sacris & Sacrificiis Gentilium, pag. m. 126. 127. &c. vnd bey Simone Majolo in dieb. Caniſul. tom. 2. pag. m. 408. 410. 411.

Cc. Von dem Augurio, oder warſagen auß der Vöglen Beſchaffenheit vnd Flug/ haben wir droben im erſten Theil/ pag. 139-145. vnder dem Aberglauben/ ſchon gehandlet; wollen daſſelbe alhier nicht widerholen.

Dd. Was die ἰχθυομαντείαν, oder warſagen auß dem Eingeweid der in ſtuk zerhawenen Fiſchen belangt/ hat es darmit eine Beſchaffenheit gehabt/ wie mit dem Eingeweid der anderen geopferten vnd geſchlachteten Thieren: vnd iſt auch bey dieſer Warſagung nicht allein/ ein vnverantwortlicher Aberglaub/ ſondern auch eine mühſame Arbeit dasjenige zuerlernen/ was in keiner Kunſt vnd Wiſſenſchafft/ beſtendigen Grund vnd Fundament hat. Dann lieber! wie ſolten immer die Eingeweyd der Menſchen/ Thieren/ Vögeln/ Fiſchen/ einige angeſchaffene Krafft haben/ zukünfftige Ding vorzubedeuten/ weilen ſie von Gott zu ſolchem Zwek vnd End nicht geſchaffen ſind? Weilen ſie aber von fürwitzigen Leuten/ zu ſolchen Dingen mißbraucht werden/ gſchicht ſolches nicht auß Verordnung Gottes/ ſonder auß anſtifften deß Vatters der Lugenen/ deß lädigen Sathans.

§. 6.

II. Waarſagen auß den vier Elementen.

Dieſe Gattung/ γεωμαντεία genennt/ ſchlieſſet in

ſee in ſich das Warſagen auß den vier Elementen/ als nemlich deß Fewrs/ deß Luffts/ der Erden/ vnd deß Waſſers. Wir verſtehen aber alhier durch dieſes Warſagen nicht das/ was auß den Elementen/ jhrer/ jhnen von Gott eingepflantzten Natur nach/ daß es geſchehen werde vnd könne/ natürlicher weiſe geſchloſſen wird; ſonder die fürwitzige vngegründte/ eitele/ zauberiſche Warſagung/ wie auß folgender Einführung erſcheinen wird.

Aa. Mit der Πυρομαντείᾳ, oder dem zauberiſchen Warſagen auß dem Fewr/ hat es folgende Beſchaffenheit.

Man ſtrewet zerſtoſſen Harꝛ/ mit einer gewiſſen Beſchweerung der Fewrgeiſteren/ in ein angemachtes Fewr: oder man zündet Kienholꝛ mit Pech überzogen/ vnd mit ſonderbaren Characteren bezeichnet/ an/ vnd gibt achtung drauf/ ob die Flam̃ deß Fewrs zuſammen ſchlage oder nicht; vnd nach dem ſie gſchwind zuſammen ſchlägt/ oder langſam brennet/ nach dem ſchlieſſet der Warſager von ſeiner vorhabenden ſach/ daß ſie glücklich oder vnglücklich außlauffen/ der Krank ſterben/ oder ſeine Geſundheit wider erlangen/ vnd hingegen ein Geſunder in Kranckheit fallen werde. Er nim̃t auch ſeine Gemerck von dem/ ob die Fewrflammen breit/ oder ſpitzig/ wie ein Pyramis, ob das Fewr knalle vnd kracke/ oder ſanfft brenne? Item/ ob es geſchwind oder langſam außlöſche? Dieſe Ding alle/ ſind theils abergläubig/ theils

zauberiſch; vnd können ohne Vnderweiſung in der Zauberkunſt/ weder gelernet/ noch geübet werden.

Dieſe Gattung der Warſagerey iſt bey den Ciklawern ſehr gemein / welche die kranken Leut bey Nacht zum Fewr ſetzen / vnd nach dem der Leib bey brennendem Fewr/ einen Schatten gibt / darnach vrtheilen ſie von wider erlangung ſeiner Geſundheit/ oder von ſeinem Tod.

Der Fewr-Zauberey/ kan die ſchreckliche Abgötterey der Heyden beygezellet werden / welche jhre Kinder dem Abgott Moloch/ oder dem Saturno aufgeopferet/ durch das Fewr gehen laſſen / welche Abgötterey die Juden vnd Iſraeliten / den Heyden manchmahlen nachgeäffet haben.

Wir leſen 2. Reg. 3. 27. Daß ein Moabitiſcher König/ ſich auß der groſſen Gefahr / in deren er geſteket/ außzuwiklen/ ſeinen erſtgebornen Sohn/ der jhme im Reich nachfolgen ſollen / auf ſeiner Statmauren geopferet habe. Ahas der König Juda thate ein gleiches 2. Chron. 28. 3. vnd verbrandte ſeine Söhne mit Fewr/ nach dem Grewel der Heyden. Deßgleichen ließ auch der König Manaſſes ſeine Söhne durchs Fewr gehen / in dem Thal deß Sohns Hinnom. 2. Chron. c. 33. 6. Beſihe auch Jerem. 7. 31. Pſalm. 106. 37.

In dem Thal Hinnom/ vnfern von Jeruſalem / war ein öhren Bild/ deſſen Leib gleichte einem Menſchen Leib/ vnd ſein Kopf einem Kalbskopf: ſeine arme waren außgeſtrekt/ über ſich gebogen: der

ganze

ganze Leib vnd die Arm / waren inwendig hol / vnd wurden / wann man dieſem Götzen Opfer bringen wollen / mit glüenden Kolen außgefüllet. Wann nun dieſes Bild gantz fewrig geweſen / hat man die Opferkinder in deſſelben brennende Arme gelegt / in denen ſie kläglich vnd erbärmlich ſterben müſſen: darmit aber die Eltern nicht / wann ſie das klägliche Zetergeſchrey jhrer armen vnglückſeligen Kinderen höreten / dardurch zu Mitleyden vnd Barmhertzigkeit bewegt / andere aber jhre Kinder auf ſolche weiſe außzuopferen abgeſchrecket wurden / haben die Prieſter Molochs / ſo lang dieſes abſcheuliche Kindopferen währete / Poſaunen blaſen vnd Trummel rühren laſſen / daß darvon der gantze Lufft erthönete.

Dieſe vnſinnige zauberiſche Abgötterey / auß deren Verrichtung die Abgöttiſchen Prieſter / die einzeltigen Leut / mit Warſagen von künfftigem groſſem Glück / ſchändtlich betrogen / hat der fromme König Joſias / mit einem groſſen Eyfer für die Ehre Gottes / abgeſchaffet. 2. Reg. 23. 24. Auch fegete Joſias auß alle Warſager / Zeichendeuter / Bilder / Götzen vnd alle Grewel / die im Land Juda / vnd zu Jeruſalem erſehen wurden.

Die Verſtändigen ſelber / haben ſolche Kinderopfer / für eine vnſinnige Gottloſigkeit gehalten / vnd nicht geglaubt / daß man auß derſelben Verrichtung / etwas Gutes warſagen könne. Daher / als zu Carthago / ins Leopardren / die in Königlicher Zierd / dem Abgott

Saturno

Saturno aufgeopfert werden ſollen / auch der Fürſten vnd Edlen Kinder zuziehen / üblich geweſen / vnd ſolches Looß den Aſpar / einen Sohn deß Fürſten Hanibal getroffen / hat ſich ſeine Muter Imilce kläglich geſtellet / vnd mit dieſen denckwürdigen Worten vernemmen laſſen: Was iſt das für eine Frommigkeit / die Tempel mit vnſchuldigem Menſchenblut beſprengen? das iſt die erſte Vrſach der Laſteren der ſterblichen Menſchen / daß ſie die Natur jhrer Götter nicht recht kennen. Bettet recht / opferet Wierauch / vnd ſchaffet dieſen grauſamen Gottsdienſt ab. GOtt iſt milt vnd freundtlich / er hat hieran kein gefallen; es ſey nun fürohin gnug / junge Knaben auf eweren Altären geopferet haben: Oder / ſo je die Götter einen ſolchen vngöttlichen Gottsdienſt haben wollen / ſo opferet mich / die ich den Sohn geboren hab: Warumb wolt jhr die Lybiſche Lant ſolcher edlen Arten berauben? Stuk. de Sacri & Sacrific. Gentil. pag. m. 42.

Zu der Fewr-Zauberey kome die κατοπτρικὴ oder das zauberiſche warſagen auß dem von dem Fewr aufgehenden Rauch / welcher beobachtet wird / entweders / wie er von ſich ſelber aufgehet / oder / wie derſelbe von gewiſſer Kräuteren Sämlin / welche auf die brennenden Kolen geworffen wer-

den/ verurſachet wird. Die Juden haben ſich mit dieſer Rauchwarſagerey/ wie Theophylactus von jhnen meldet/ auch verſündiget/ in dem ſie auf den/ von jhren Brandopferen aufgehenden Rauch/ geſehen/ ob er gerad über ſich ſteige/ oder in die Quer vertheilet werde?

Dion Caſſius gedenkt deren/ welche Wierauch ins Fewr werffen/ vnd eigentlich aufmerken/ ob derſelbe überal ins Fewr/ oder ein Theil darneben falle? Ob der ins Fewr gefallene geſchwind oder langſam zerſchmeltze? vnd ob er einen dünnen oder diken Rauch verurſache? Ob der/ ſo neben das Fewr falt/ von demſelben noch ergriffen werde/ oder vnverſehrt verbleibe? vnd führen/ auß allen dieſen Vmbſtänden/ jhre eitelen Warſagungen. Sie warſagen auß dem rauch/ vnd hiermit verkaufen ſie rauch/ nach dem lateiniſchen Sprüchwort: fumum vendere, Rauch verkaufen; welches heiſſet/ einen anderen mit eitelem nichtswertigen Fürgeben betriegen/ vnd hinder das Liecht führen.

Hieher gehört auch die σποδομαντεία oder Warſagerey auß der Aſchen. Vor zeiten iſt die Aſchen von den verbrenten Opferen hierzu gebraucht worden: Weil aber zu dieſer zeit ſolche Opfer aufgehört/ iſt den abergläubigen vnd betrogenen Sathans Dieneren/ eine jede Aſchen gut genug/ welche ſie dünn zuſträwen/ wie Daniel im Tempel Bels: Zugab Daniels cap. 14. v. 13. gwiſſe Buchſtaben drein machen/ vnd dann aufmerken/ welche Buch-

ſtaben zu erſt vom Wind zerſtäubet werden / vnd welche am längſten bleiben. Item / ſie machen in die Aſchen drey Fürhlin / ſchreiben gewiſſe Nammen drein / brauchen ſonderbare heimliche Wort vnd Ceremonien / vnd warſagen auß den ſich / begebenden Vmbſtänden / was geſchehen werde.

Bb. Wir kommen auf die Ἀεροµαντείαν, oder warſagen auß dem Lufft / welches freylich mehr Lufft als Warheit iſt. Dann dieſe Warſager dichten / wie ſie im Lufft Geiſter fliegen / ſehen vnd hören / welche jhnen offenbaren / was ſie von künfftigen Dingen / die geſchehen ſollen / zu wiſſen begehren.

Neben dieſem / ſtellen ſie einen Becher voll Waſſer auf ein Tiſchtuch / wiklen daſſelbe zuſammen / legens auf das Haupt / murmeln gewiſſe zauberiſche Wort / vnd nennen mit Nammen dasjenige / was ſie zuwiſſen begehren. Wann hierauf der Becher im Tiſchtuch überlaufft / vnd ſich das Waſſer darauß verlieret / wird ſolches für glücklich vnd für eine gänzliche Willfahrung jhres Begerens gehalten.

Von den Auguriis vnd abergläubigen Vogel Warſagungen haben wir zwar droben im erſten Theil gehandlet / gleichwol müſſen wir bey der Lufft Warſagerey / auch der ὀρνιθοµαντείας ſortiariæ oder der zauberiſchen Vogelwarſagung gedenken; mit welcher es alſo beſchaffen / daß dieſe Warſager ſonderbare Vögel in einem dunkelen Kenſterlein ſpeiſen; denen / wann man jhren Rath

zuhaben

zuhaben begehret / ein Heller dargebotten wird / welchen einer auß jhnen mit dem Schnabel empfahet / hernaher den Kopf in ein Ey deß Kenſterlins ſtekket / vnd bald widerumb mit einem Zedel im Schnabel zuruk kommet / in welchem die Antwort auf die gethane Frag geſchrieben ſtehet / welche vnfehlbar einer auß den vnreinen feindſeligen Vöglen / deren Apocal. 18. v. 2. gedacht wird / muß geſchrieben haben.

Cc. Was die παιομαντείαν, oder warſagen auß der Erden belangt / verwerffen wir die natürlichen Muhemaſſungen nicht / da auß dem Erdbeben / vnd allen deſſelben Gattungen (von denen in meinem Tractat von den Zornzeichen Gottes pag. 217. vnd folg. weitleufiger Bericht zufinden.) geſchloſſen wird / daß ſie ernſtlicher Straffen Gottes gewiſſe Vorbotten ſeyen. Beſihe meine Zornzeichen / pag. 224. 229. ſeqq.

Auß denſelben aber zukünfftige Ding / was ſich da oder dort begeben werde / ehe es geſchicht / ſonderbar vor- vnd warſagen wollen / das verwerffen wir / vnd zellens vnder die vngewiſſen eitelen vnd verbottenen Künſt; ja! wir haltens für einen Eingrieff in die heilige Regierung vnd Fürſehung Gottes.

Wie ſonſten der Teufel auß der Erden / mit ſeinen Dieneren rede / auß dem Staub wiſple / Eſaj. 29. 4. vnd ſie durch jhne warſagen; dar von wir in dieſem anderen Theil / Capite. 5. weitleufi-

ger handlen/ vnd ſetzen alhiezu dem Wahrſagen auß der Erden/ allein nachfolgende drey Stuk:

1. Die Βοτανομαντεία, oder das warſagen auß den Kräuteren: zu welchem ſonderlich gebraucht werden die Verbena oder Eiſenkraut/ die Archemiſia oder roten Buken/ die Salvia oder Salbinen/ vnd die blätter vom Feigenbaum.

2. Die Ραβδομαντεία, oder warſagen auß ſonderbaren Heken/ Stauden/ Steken/ vnd Ruten. Die Scythiſchen Warſager/ haben ihre Kunſt zuüben allezeit Tamariſcen Zweig gebraucht. Das Bild Apollinis ſoll ſelten ohne einen Tamariſcen Aſt geſehen worden ſeyn.

Die Perſiſchen Magi oder Zauberer legten das Fleiſch ihrer opferen auf Steken vnd Ruten von Myrten vnd Lorbeerbäumen: wann ſie dann dieſelbigen angezündet/ goſſen ſie Oehl mit Honig vermiſcht darauf/ hielten Tamariſcenruten in ihren Händen/ vnd verrichteten alſo ihr warſagen.

Die Scythier brauchten zu den Tamariſcen/ auch Weyden: vnd andere Heydniſche Völker/ Aeſte von Lindenbäumen/ welche ſie geſpalten/ in den Spalt ihre Finger gehalten/ vnd alſo von künfftigen Dingen geweiſſaget haben.

Cornelius Tacitus ſchreibt libr. de moribus Germanorum, pag. m. 266. Von den alten Teutſchen: Sie haben Ruten von fruchtbaren Bäumen abgebrochen/ dieſelbige zerſchnitten/ alle ſpän-

lin

„ lin von ein anderen mit gewiſſen Zeichen vnder-
„ ſcheiden/ vnd ſolche vnder einander vermiſcht/ auff
„ ein weiſſes Kleid geworffen. Wann ſie dann für
„ eine gemeine Statt warſagung haben wollen: ſey
„ alsbald der Prieſter; wann aber nur für eine ſon-
„ derbare Haußhaltung; derſelben Hauß Vatter
„ vorhanden geweſen/ der habe gen Himmel geſe-
„ hen/ die Götter angeruffen/ vnd jedes der zerſchnit-
„ tenen Spänlin dreymahl aufgehaben/ vnd je nach
„ dem er Zeichen auff denſelbigen gefunden/ nach
„ dem habe er ſeine Warſagung geführet.

Hieher gehören auch die bezauberten zweyſpitzigen Häßlinen Wünſch- oder Glüks-Ruten/ welche mit jhrem Biegen/ warſagen vnd anzeigen ſollen/ wo Waſſer quellen in der Erden/ oder wo heimliche Schätz/ Silber/ oder Goldaderen verborgen ligen. Dieſe häßlene Glüksruten haben noch heut bey Tag groſſe Beſchirmere: Ich hab aber keinen geſehen/ der durch dieſelbigen groſſe Reichthumb gefunden vnd erlanget habe: weilen der Teufel/ ob er gleich guldene Berge verheißt/ vnd ſeine Klawen/ ſo viel er kan/ verbirgt/ doch niemand durch ſeine Zauberkunſt reich machen kan/ wie wir an ſeinem Orte/ in dieſem 2. Theil/ mit mehrerem außführen vnd erweiſen wollen.

3. Vngewohnte Knäll vnd Fäll/ pochen vñ polderen in den häuſeren/ vñ andere vngewohnte/ auſſer der gemeinen Ordnung ſich

bege-

begebende Zeichen. Worbey in acht zunemmen.

a. Was von den Böſes bedeutenden Zeichen zuhalten/ vnd wie man dieſelben betrachten ſolle/ darvon ſihe in meinem Buch von den Zornzeichen Gottes/ pag. 38ſ. vnd folgenden.

b. Wie man ſich für der abergläubigen Zeichendeuterey hüten ſolle. Sihe in dieſem Buch oben in dem 1. Theil. cap. 3. §. 2.

c. Wer deß nächtlichen Bolderens/ der Knällen vnd Fällen Vrheber ſey/ hab ich auch in dem Buch von den Zornzeichen Gottes erwehnet; dahin ich den wolgeneigten Leſer will gewieſen haben. Sihe daſelbſt pag. 336. vnd folgend.

Dd. Nun folget die Υδρομαντία, oder das zauberiſche Warſagen auß dem Waſſer/ welche Gattung bey den alten ſehr gemein geweſen.

Der Keiſer Andronicus, welcher ſeiner ſchändtlichen Laſteren halben/ bey männiglich verhaßt geweſen/ hat ſich dieſer Kunſt gantz ergeben/ vnd ließ jhme auf eine zeit auß dem Waſſer warſagen/ wer nach jhme werde Keyſer werden? Da jhm der Teufel im Waſſer/ die zween erſten Buchſtaben deß Nammens Iſaac, verſetzet gezeiget/ SI, für IS, wie dann Iſacius Angelus an ſeine ſtatt Keyſer worden.

Dieſe Warſagerey begreifft vnderſchiedliche Gattungen in ſich.

Die erſte geſchiehet durch einen / an einen Faden/

Faden / mit gewiſſen Worten / ins Waſſer gehenkten Ring / welcher an dem Geſchirr / darinn das Waſſer iſt / etliche mahl anſchlegt.

Die andere / wann in das in einem Geſchirr ſtehende Waſſer drey kleine Steinlin geworffen werden: da der Warſager im Hineinfallen der Steinlin / auf deß Waſſers Bewegung achtung gibt.

Die dritte / wann das Waſſer ſeine Farb verenderet / oder gewiſſe Figuren / nach übergeſprochenen Zauberworten / darinnen geſehen werden.

Die vierte / wann nach geſprochenen worten / das waſſer von ſich ſelbſten über das Glaß hinauß lauffe.

Die fünffte: Wann man Waſſer in ein Glaß ſteht / vnd mit gewiſſen Worten Oel in daſſelbige gießt / als dann ſoll der Teufel ſeinen Dieneren wunderliche Geſtalten zeigen / daß ſie auß denſelben warſagen können.

Wann die alten Teutſchen gezweifflet / ob jhre Kinder ehelich ſeyen? haben ſie nach dem ſpruch Claudiani,

Et quos naſcentes explorat gurgite Rhenus.

Der Rhein bewährt die ehelichen kinder.)

dieſelben in den Rhein geworffen / vnder der Beredung / wann die Kinder Baſthart / fallen ſie zu boden vnd ertrinken: wann ſie aber ehelich vnd ehrlich gezeuget / ſchwimmen ſie oben auff / vnd geſchehe jhnen kein layd.

In Italien pflegen viel Leut/ wann jhnen etwas gestolen worden/ drey Nammen deren/ auf welche sie argwohnen/ auf drey Ballen zuschreiben/ vnd solche mit gewissen Worten in das Wasser zuwerffen.

Die Sicilianer haben vor zeiten/ die Bewegung deß Meers vnd die Gestalt der Wällen beobachtet/ vnd auß denselben wargesagt: auß welchem Aberglauben bey vielen Orientalischen Christen/ der Mißbrauch entstanden/ daß sie jährlich das Meer/ als wann es eine vernünfftige Creatur wäre/ tauffen.

Dahin kan auch vast das gezogen werden/ daß der Herzog zu Venedig/ jhme das Adriatische Meer/ jährlich mit einem in dasselbig geworffenen köstlichen guldenen Ring vermählet; welches wir aber keiner Zauberey zuschreiben/ sonder darfür halten/ es geschehe zu einer Anzeigung vnd Beweißthumb seiner Herrschafft über dasselbige/ vnd zu einem Angedenken deß starken Seestreits Herzog Sebastian Ziani/ mit Keiser Friderico Barbarossa gehalten/in welchem Herzog Zianus den Sieg erhalten/ vnd Othonem/ Keiser Friderici Sohn/ dem Papst Alexander III. welcher domahls nahet Venedig geflohen war/ gefangen überliefert/ worüber Papst Alexander seinen Ring vom Finger genommen/ vnd solchen dem Herzog Ziano mit diesen Worten verehret: Du solt auß meinem Gewalt/

dir mit dieſem Ring den Oceanum / das iſt / das hohe Meer vnderwerffen / vnd du vnd deine Nachkommen / daſſelbige an dem Tag / an welchem du dieſen Sieg erhalten haſt / vermählen / damit jedermann wiſſe / daß dir die Herrſchafft über das Meer gegeben ſey. Majol. tom. 2. pag. m. 454.

§. 7.

III. Waarſagen auß gewiſſen Zahlen vnd Buchſtaben / Cabala genennt.

Die Juden gebrauchen vielerley Nammen / Wörter / Buchſtaben / Sylben vnd Zahlen zu vnderſchiedlichen abergläubigen vnd gar zauberiſchen Dingen / ja zu würklichen Beſchweerungen der leidigen Teuffen: welches ſie nicht für Sünd / ſonder für eine groſſe Kunſt halten / von deren jedie darinnen geübteren / gröſſere Ehre zugewarten haben / welcher irrige Wohn von ihrer Cabala herrühret / in deren ſie Zahlen / Buchſtaben / Sylben vnd Worten / gewiſſe Krafft zuſchreiben / vnd ihre ſelbſt eigenen Geheimnuſſen mit Aberglauben vnd Zauberey beflecken.

Damit wir aber / was es mit der Cabala, für eine Beſchaffenheit habe / deſto beſſer verſtehen / iſt zuwiſſen: daß Cabala, bey den Jüdiſchen Rabbinen / heiſſet

1. Ins gemein eine jede Lehr / Underweiſung vnd Wiſſenſchafft; laut deß Spruchs Prov. 4. 2. Ich geb euch eine gute Lehr.

2. Eine jede von Gott mit lebendiger Stim / oder in Schrifft fürgetragene Underweiſung.

3. Alle von Gott / nicht in Schrifft / ſonder von Mund angegebene Befehle / welche von den Lehreren deß Jüdiſchen Volks / von den Zeiten Moſis an / biß auf den Rabbi Kakkados, welcher dem Römiſchen Keyſer Antonino ſehr lieb geweſen ſeyn ſoll / immer ohne Schrifft / von mund / auf die Nachkommen fortgepflanzet worden / vnd alle Thalmudiſche vnd Cabaliſtiſche Wiſſenſchafft in ſich begreifft.

4. Alle / von Gott (wie ſie ſagen) angegebene / vnd von Mund ohne Schrifft fortgepflanzte / aber allein in geheimnußreichen Rezlen herfürgetragene Lehr / welche von den Cabaliſten erſt geſucht vnd herfür gezogen werden muß; welche dann / eine wunderbare Vergleichung anſtellen / eintweders der Wörteren vnd derſelben Buchſtaben vnd Sylben / oder der durch die Wörter angedeuteten Sachen.

I. Die Cabala, welche die Buchſtaben eines Worts auflöſt / oder verſezet / vnd in denſelben eintweders hiſtoriſchen oder geheimnußreichen

Verſtand

Verſtand ſuchet/ wird Notarikon, Temoura vnd Atbaſch genennet.

α. Notarikon iſt eine ſolche Cabala, da auß einem jeden Buchſtaben eines Worts/ ein newer Nam/ mit ſeiner ſonderbaren Bedeutung gezogen wird. Als da in dem Wort Ἀδάμ, Adam/ das Geheimnuß aller vier Theilen der Welt verborgen ligen ſoll; nemlich das A. bedeute Ἀνατολή, Aufgang: Δ. Δυσμή, Nidergang: ἄρκτος, Mitternacht: M. Μεσημβρία, Mittag: weil Adam ein Vatter vnd Vrſprung deß ganzen menſchlichen Geſchlechts ſey/ welches gegen Auf- vnd Nidergang/ gegen Mittag vnd gegen Mitnacht/ den Erdenkreiß bewohnet.

Dieſe Cabalam, vnd deren Gattung Notarikon genennt/ ſoll Æſopus wol verſtanden/ vnd daher die auf eine Saul eingehawene Buchſtaben A. B. T. O. E. Θ. X. alſo gedeutet vnd außgelegt haben: Ἀ πορεύου βήματα τέσσαρα; ὀρύξας εὑρήσεις θησαυρὸν χρυσοῦν. Das iſt/ Wann du vier tritt hinab geheſt/ vnd grabeſt/ wirſtu einen Schatz von Gold finden. Welche Cabala vnd Erklährung dieſer Buchſtaben/ ſich wahr befunden.

β. Temoura iſt ein ſolche Cabala, welche auß den verſetzten Buchſtaben eines oder mehr Wörteren/ andere Wörter formieret/ vnd einen anderen Verſtand auß denſelben ziehet. Alſo ziehen die Juden auß dem Wort בראם Gen. 2. 4. welches heißt/ als er ſie erſchaffen/ durch Verſetzung der Buchſtaben/ ein ander Wort אברהם Abraham:

ſtaben zu erſt vom Wind zerſtäubet werden / vnd welche am längſten bleiben. Item / ſie machen in die Aſchen drey Fürhlin / ſchreiben gewiſſe Nammen drein / brauchen ſonderbare heimliche Wort vnd Ceremonien / vnd warſagen auß den ſich begebenden Vmbſtänden / was geſchehen werde.

Bb. Wir kommen auf die Ἀεροµαντείαν, oder warſagen auß dem Lufft / welches freylich mehr Lufft als Warheit iſt. Dann dieſe Warſager dichten / wie ſie im Lufft Geiſter fliegen / ſehen vnd hören / welche jhnen offenbaren / was ſie von künfftigen Dingen / die geſchehen ſollen / zu wiſſen begehren.

Neben dieſem / ſtellen ſie einen Becher voll Waſſer auf ein Tiſchtuch / wiklen daſſelbe zuſammen / legens auf das Haupt / murmeln gewiſſe zauberiſche Wort / vnd nennen mit Nammen dasjenige / was ſie zuwiſſen begehren. Wann hierauf der Becher im Tiſchtuch überlaufft / vnd ſich das Waſſer darauß verlieret / wird ſolches für glüklich vnd für eine gänzliche Willfahrung jhres Begerens gehalten.

Von den Auguriis vnd abergläubigen Vogel Warſagungen haben wir zwar droben im erſten Theil gehandlet / gleichwol müſſen wir bey der Lufft Warſagerey / auch der ὀρνιθοµαντείας ſortiariæ oder der zauberiſchen Vogelwarſagung gedenken; mit welcher es alſo beſchaffen / daß dieſe Warſager ſonderbare Vögel in einem dunkelen Kenſterlein ſpeiſen; denen / wann man jhren Rath

zuhaben

zuhaben begehret / ein Heller dargebotten wird / welchen einer auß jhnen mit dem Schnabel empfahet / hernaher den Kopf in ein Ek deß Kenſterlins ſtecket / vnd bald widerumb mit einem Zedel im Schnabel zurukkommet / in welchem die Antwort auf die gethane Frag geſchrieben ſtehet / welche vnfehlbar einer auß den vnreinen feindſeligen Vöglen / deren Apocal. 18. v. 2. gedacht wird / muß geſchrieben haben.

Cc. Was die ταυμαντείαν, oder warſagen auß der Erden belangt / verwerffen wir die natürlichen Muhemaſſungen nicht / da auß dem Erdbeben / vnd allen deſſelben Gattungen (von denen in meinem Tractat von den Zornzeichen Gottes pag. 217. vnd folg. weitleufiger Bericht zufinden.) geſchloſſen wird / daß ſie ernſtlicher Straffen Gottes gewiſſe Vorbotten ſeyen. Beſihe meine Zornzeichen / pag. 224. 229. ſeqq.

Auß denſelben aber zukünfftige Ding / was ſich da oder dort begeben werde / ehe es geſchicht / ſonderbar vor- vnd warſagen wollen / das verwerffen wir / vnd zellens vnder die vngewiſſen eitelen vnd verbottenen Künſt; ja! wir haltens für einen Eingrieff in die heilige Regierung vnd Fürſehung Gottes.

Wie ſonſten der Teufel auß der Erden / mit ſeinen Dieneren rede / auß dem Staub wiſple / Eſaj. 29. 4. vnd ſie durch jhne warſagen; darvon wir in dieſem anderen Theil / Capite. 5. weitleuſt.

ger handlen/ vnd ſetzen alhie zu dem Wahrſagen auß der Erden/ allein nachfolgende drey Stuk:

1. Die Βοτανομαντεία, oder das warſagen auß den Kräuteren: zu welchem ſonderlich gebraucht werden die Verbena oder Eiſenkraut/ die Arthemiſia oder roten Buken/ die Salvia oder Salbinen/ vnd die blätter vom Feigenbaum.

2. Die Ραβδομαντεία, oder warſagen auß ſonderbaren Heken/ Stauden/ Steken/ vnd Ruten. Die Scythiſchen Warſager/ haben ihre Kunſt zuüben allezeit Tamariſcen Zweig gebraucht. Das Bild Apollinis ſoll ſelten ohne einen Tamariſcen Aſt geſehen worden ſeyn.

Die Perſiſchen Magi oder Zauberer legten das Fleiſch ihrer opferen auf Steken vnd Ruten von Myrten vnd Lorbeerbäumen: wann ſie dann dieſelbigen angezündet/ goſſen ſie Oehl mit Honig vermiſcht darauf/ hielten Tamariſcenruten in ihren Händen/ vnd verrichteten alſo ihr warſagen.

Die Scythier brauchten zu den Tamariſcen/ auch Weyden: vnd andere Heydniſche Völker/ Aeſte von Lindenbäumen/ welche ſie geſpalten/ in den Spalt ihre Finger gehalten/ vnd alſo von künfftigen Dingen geweiſſagt haben.

Cornelius Tacitus ſchreibt libr. de moribus Germanorum, pag. m. 266. Von den alten Teutſchen: „ Sie haben Ruten von fruchtbaren Bäumen abgebrochen/ dieſelbige zerſchnitten/ alle ſpän-

lin

„ lin von ein anderen mit gewiſſen Zeichen vnder-
„ ſcheiden/ vnd ſolche vnder einander vermiſcht/ auf
„ ein weiſſes Kleid geworffen. Wann ſie dann für
„ eine gemeine Statt warſagung haben wollen: ſey
„ alsbald der Prieſter; wann aber nur für eine ſon-
„ derbare Haußhaltung; derſelben Hauß Vatter
„ vorhanden geweſen/ der habe gen Himmel geſe-
„ hen/ die Götter angeruffen/ vnd jedes der zerſchnit-
„ tenen Spänlin dreymahl aufgehaben/ vnd je nach
„ dem er Zeichen auf denſelbigen gefunden/ nach
„ dem habe er ſeine Warſagung geführet.

Hieher gehören auch die bezauberten zweyſpizigen Häßlinen Wünſch- oder Glüks-Ruten/ welche mit jhrem Biegen/ warſagen vnd anzeigen ſolten/ wo Waſſerquellen in der Erden/ oder wo heimliche Schäz/ Silber/ oder Goldaderen verborgen ligen. Dieſe häßlene Glüksruten haben noch heut bey Tag groſſe Beſchirmiere: Jch hab aber keinen geſehen/ der durch dieſelbigen groſſe Reichthumb gefunden vnd erlanget habe: weilen der Teufel/ ob er gleich guldene Berge verheißt/ vnd ſeine Klawen/ ſo viel er kan/ verbirgt/ doch niemand durch ſeine Zauberkunſt reich machen kan/ wie wir an ſeinem Ort/ in dieſem 2. Theil/ mit mehrerem außführen vnd erweiſen wollen.

3. Vngewohnte Knäll vnd Fäll/ pochen vñ polderen in den häuſeren/ vñ andere vngewohnte/ auſſer der gemeinen Ordnung ſich

bege-

begebende Zeichen. Worbey in acht zunemmen.

a. Was von den Böſes bedeutenden Zeichen zuhalten/ vnd wie man dieſelben betrachten ſolle/ darvon ſihe in meinem Buch von den Zornzeichen Gottes/ pag. 38ſ. vnd folgenden.

b. Wie man ſich für der abergläubigen Zeichendeuterey hüten ſolle. Sihe in dieſem Buch oben in dem 1. Theil. cap. 3. §. 2.

c. Wer deß nächtlichen Bolderens/ der Knällen vnd Fällen Vrheber ſey/ hab ich auch in dem Buch von den Zornzeichen Gottes erwehnet; dahin ich den wolgeneigten Leſer will gewieſen haben. Sihe daſelbſt pag. 336. vnd folgend.

Dd. Nun folget die Ὑδρομαντεία, oder das zauberiſche Warſagen auß dem Waſſer/ welche Gattung bey den alten ſehr gemein geweſen.

Der Keiſer Andronicus, welcher ſeiner ſchändtlichen Laſteren halben / bey männiglich verhaßt geweſen / hat ſich dieſer Kunſt ganz ergeben / vnd ließ jhme auf eine zeit auß dem Waſſer warſagen/ wer nach jhme werde Keyſer werden? Da jhm der Teufel im Waſſer / die zween erſten Buchſtaben deß Nammens Iſaac, verſetzet gezeiget / SI, für IS, wie dann Iſacius Angelus an ſeine ſtatt Keyſer worden.

Dieſe Warſagerey begreiffe vnderſchiedliche Gattungen in ſich.

Die erſte geſchichet durch einen / an einen Faden/

Faden / mit gwiſſen Worten / ins Waſſer gehenkten Ring / welcher an dem Geſchirr / darinn das Waſſer iſt / etliche mahl anſchlegt.

Die andere / wann in das in einem Geſchirr ſtehende Waſſer drey kleine Steinlin geworffen werden: da der Warſager im Hineinfallen der Steinlin / auf deß Waſſers Bewegung achtung gibt.

Die dritte / wann das Waſſer ſeine Farb verenderet / oder gewiſſe Figuren / nach übergeſprochenen Zauberworten / darinnen geſehen werden.

Die vierte / wann nach geſprochenen worten / das waſſer von ſich ſelbſten über das Glaß hinauß lauffe.

Die fünffte: Wann man Waſſer in ein Glaß ſteht / vnd mit gewiſſen Worten Oel in daſſelbige gießt / als dann ſoll der Teufel ſeinen Dieneren wunderliche Geſtalten zeigen / daß ſie auß denſelben warſagen können.

Wann die alten Teutſchen geweiſſet / ob jhre Kinder ehelich ſeyen? haben ſie nach dem ſpruch Claudiani,

Et quos naſcentes explorat gurgite Rhenus,

Der Rhein bewährt die ehelichen kinder. /

dieſelben in den Rhein geworffen / vnder der Beredung / wann die Kinder Baſthart / fallen ſie zu boden vnd ertrinken: wann ſie aber ehelich vnd ehrlich gezeuget / ſchwimmen ſie oben auf / vnd geſchehe jhnen kein layd.

In

In Italien pflegen viel Leut/ wann jhnen etwas gestolen worden/ drey Nammen deren/ auf welche sie argwohnen/ auf drey Ballen zuschreiben/ vnd solche mit gewissen Worten in das Wasser zuwerffen.

Die Sicilianer haben vor zeiten/ die Bewegung deß Meers vnd die Gestalt der Wällen beobachtet/ vnd auß denselben wargesagt: auß welchem Aberglauben bey vielen Orientalischen Christen/ der Mißbrauch entstanden/ daß sie jährlich das Meer/ als wann es eine vernünfftige Creatur wäre/ tauffen.

Dahin kan auch vast das gezogen werden/ daß der Herzog zu Venedig/ jhme das Adriatische Meer/ jährlich mit einem in daßelbig geworffenen köstlichen guldenen Ring vermählet; welches wir aber keiner Zauberey zuschreiben/ sonder darfür halten/ es geschehe zu einer Anzeigung vnd Beweißthumb seiner Herrschafft über daßelbige/ vnd zu einem Angedenken deß starken Seestreits Herzog Sebastian Ziani/ mit Keiser Friderico Barbarossa gehalten/in welchem Herzog Zianus den Sieg erhalten/ vnd Othonem/ Keiser Friderici Sohn/ dem Papst Alexander III. welcher domahls nahet Venedig geflohen war/ gefangen überliefert/ worüber Papst Alexander seinen Ring vom Finger genommen/ vnd solchen dem Herzog Ziano mit diesen Worten verehret: Du solt auß meinem Gewalt/

dir mit dieſem Ring den Oceanum / das iſt / das hohe Meer vnderwerffen / vnd du vnd deine Nachkommen / daſſelbige an dem Tag / an welchem du dieſen Sieg erhalten haſt / vermählen / damit jedermann wiſſe / daß dir die Herrſchafft über das Meer gegeben ſey. Majol. tom. 2. pag. m. 454.

§. 7.

III. Waarſagen auß gewiſſen Zahlen vnd Buchſtaben / Cabala genennt.

Die Juden gebrauchen vielerley Nammen / Wörter / Buchſtaben / Sylben vnd Zahlen zu vnderſchiedlichen abergläubigen vnd gar zauberiſchen Dingen / ja zu würklichen Beſchweerungen der leidigen Teuffen: welches ſie nicht für Sünd / ſonder für eine groſſe Kunſt halten / von deren je die darinnen geübteren / gröſſere Ehre zugewarten haben / welcher irrige Wohn von ihrer Cabala herrühret / in deren ſie Zahlen / Buchſtaben / Sylben vnd Worten / gewiſſe Krafft zuſchreiben / vnd ihre ſelbſt eigenen Geheimnuſſen mit Aberglauben vnd Zauberey befleken.

Damit wir aber / was es mit der Cabala, für eine Beſchaffenheit habe / deſto beſſer verſtehen / iſt zuwiſſen: daß Cabala, bey den Jüdiſchen Rabbinen / heiſſet

1. Ins gemein/ eine jede Lehr/ Underweiſung vnd Wiſſenſchafft; laut deß Spruchs Prov. 4. 2. Ich geb euch eine gute Lehr.

2. Eine jede von Gott mit lebendiger Stim/ oder in Schrifft fürgetragene Underweiſung.

3. Alle von Gott/ nicht in Schrifft/ ſonder von Mund angegebene Befehle/ welche von den Lehreren deß Jüdiſchen Volks/ von den Zeiten Moſis an/ biß auf den Rabbi Kakkados, welcher dem Römiſchen Keyſer Antonino ſehr lieb geweſen ſeyn ſoll/ immer ohne Schrifft/ von mund/ auf die Nachkommen fortgepflanzet worden/ vnd alle Thalmudiſche vnd Cabaliſtiſche Wiſſenſchafft in ſich begreifft.

4. Alle/ von Gott (wie ſie ſagen) angegebene/ vnd von Mund ohne Schrifft fortgepflanzte/ aber allein in geheimnußreichen Rezlen herfürgetragene Lehr/ welche von den Cabaliſten erſt geſucht vnd herfür gezogen werden muß; welche dann/ eine wunderbare Vergleichung anſtellen/ eintweders der Wörteren vnd derſelben Buchſtaben vnd Sylben/ oder der durch die Wörter angedeuteten Sachen.

I. Die Cabala, welche die Buchſtaben eines Worts auflöſt/ oder verſezet/ vnd in denſelben eintweders hiſtoriſchen oder geheimnußreichen

Verſtand

Verſtand ſuchet/ wird Notarikon, Temoura vnd Atbaſch genennet.

α. Notarikon iſt eine ſolche Cabala, da auß einem jeden Buchſtaben eines Worts/ ein newer Nam/ mit ſeiner ſonderbaren Bedeutung gezogen wird. Als da in dem Wort Ἀδάμ, Adam/ das Geheimnuß aller vier Theilen der Welt verborgen ligen ſoll: nemlich das A. bedeute Ἀνατολή, Aufgang: Δ. Δύσις, Nidergang; ἄρκτος, Miternacht: M. Μεσημβρία, Mittag: weil Adam ein Vatter vnd Vrſprung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts ſey/ welches gegen Auf- vnd Nidergang/ gegen Mittag vnd gegen Mitnacht/ den Erdenkreiß bewohnet.

Dieſe Cabalam, vnd deren Gattung Notarikon genennt/ ſoll Æſopus wol verſtanden/ vnd daher die auf eine Saul eingehawene Buchſtaben A. B. T. O. E. Θ. X. alſo gedeutet vnd außgelegt haben: Ἀ πολλὰ βήματα τίς ἄρας; ἐβέβας ἐυρήσεις θησαυρὸν χρυσοῦν. Das iſt/ Wann du vier trit hinab geheſt/ vnd grabeſt/ wirſtu einen Schatz von Gold finden. Welche Cabala vnd Erklährung dieſer Buchſtaben/ ſich wahr befunden.

β. Temoura iſt ein ſolche Cabala, welche auß den verſetzten Buchſtaben eines oder mehr Wörteren/ andere Wörter formieret/ vnd einen anderen Verſtand auß denſelben ziehet. Alſo ziehen die Juden auß dem Wort בראם Gen. 2. 4. welches heißt/ als er ſie erſchaffen/ durch Verſetzung der Buchſtaben/ ein ander Wort אברהם Abraham:

vnd ſchlieſſen die Cabaliſten daher / GOtt habe die Welt vmb deß Abrahams Frombheit vnd Verdienſten willen erſchaffen. Alſo auß dem Wort ברוב Engel / machen ſie ברוך geſegnet: vnd ſagen / daß Gott vmb der Engien willen / allerley Segen vber die vndere Welt außgieſſe.

7. Atbaſch, iſt ein ſolche Cabala, welche die Hebreiſchen Buchſtaben gar wunderlich verwechslet / duplieret / andere hinzuſetzet / oder wegthut / wie ein ſolche wunderliche Cabala auß dem erſten Wort in der Bibel Gen. 1. 1. בראשית gezogen wird: welche bey dem Thoma Garzonio in ſeinem allgemeinen Schawplatz diſcurſ. 29. pag. m. 203/204. zufinden iſt.

Dieſe Gattung der Cabalæ nimt auch das ת für א, das ש für ב, das ך für ג, vnd ſo fortan. Nach dieſer Gattung ſoll מעפז Mazphaz, ſo viel ſeyn als יהוה Jehova vnd ששך Scheſach ſo viel als בבל, Babel Jerem. 25. 26. vnd c. 51. 41. zu welchem letzten aber es keiner groſſen Cabaliſtiſchen kunſt bedarff / durch ששך, Babel zuverſtehen / weilen auß den Hiſtorien bekandt / daß die Babylonier / die Abgöttin Scheſach, oder Scheka geehret / vnd derſelben zu dienſt / das groſſe Bild / Dan. c. 3. von dem König Nebucadnezar aufgerichtet worden.

II. Die Cabala, durch welche auß den Zahlbuchſtaben zweyer Wörteren / eine gleiche Zahl / vnd auß denſelbigen Zahlen / ein darinnen verborgener Verſtand wird herauß gezogen / wird von den Rabbinen Gematria genennt / welche zweyfachiſt: Entweders

weders wird die Zahl auß den Buchſtaben eines Worts allein / genommen / als יתרו, haltet an der zahl 516. oder die Buchſtaben eines Worts / werden ganz außgeſchrieben / vnd in denſelben allen / die Zahl geſucht / vnd auf ſolche weiſe kompt auß dem Namen Jethro, in den Hebreiſchen ganz außgeſchriebenen Buchſtaben / die Zahl 968. Alſo wird von einigen Gelehrten gehalten / daß durch die Schlang / die Moſes in der Wüſte aufgehenkt / die Verſtändigeren vnder den Iſraeliten haben den Meſſiam oder Chriſtum wol verſtanden: weil נחש ſo eine Schlang / bedeut / vnd משיח oder Meſſias / gleiche Zahlen außgeben: nemlich jedes 358.

III. Die Juden zertheilen jhre Cabalam ferner in Theoreticam, welche im Nachſinnen beſtehet / vnd Practicam, eine würkliche: vnd dieſe in eine Natürliche vnd Göttliche.

Durch die natürliche / wollen ſie die Kräffte der Himlen / vnd alles deſſen / was vnder dem Mond / auf Erden iſt / erforſchen. Durch die Göttliche aber / hohe Geheimnuſſen auch ſolcher Dingen / welche den einfältigen buchſtäblichen Verſtand der H. Schrifft / weit übertreffen; daher ſie dieſe Cabalam, dem Göttlichen Geſetz gleich halten / vnd ſagen / Gott hab ſolche dem Moſi ſelber übergeben; vnd ſey deßwegen derſelben jedermann / gleich wie dem Wort Gottes ſelber / Glauben zuzuſtellen ſchuldig vnd verbunden: Maſſen Rabbi Manaſſe Ben Iſraël, die Cabaliſten vnder den Juden / weit höher haltet / als die gemeinen Rabbinen / welche die H. Schrifft nur einfeltig außlegen.

Die Practicam oder würkliche Jüdiſche Cabalam ſetze ich vnder die zauberiſche Deutungen vnd Waarſagungen / weilen keine heilige beſtändige Wiſſenſchafft / ſonder nur eitele / fürwitzige / vnd wahrhafftig zauberiſche Werk vnd Geheimnuſſen mit vnderlauffen / welche die blinden Leut nicht erkennen wollen / ſonder darfür halten / daß ein dieſer Kunſt erfahrner / durch dieſelbige alles / was zukünfftig iſt / wiſſen; der gantzen Natur / was ſie würken ſolle / gebieten / Engel vnd Teufel zu dienſten haben / vnd wunderwerk würken könne. Daher Martinus Del Rio, l. 1. cap. 4. q. 3. pag. m. 48. Die Cabaliſten / die Zauberer / den Agrippam vnd den Paracelſum, gleicher Haaren ſeyn / achtet: Theilet aber gleichwol die Cabaliſten in vier Ordnungen.

In die erſte ſetzet er die / welche die Tradition vnd Lehr deß Rabbi Rambam / von den 50. Porten deß Verſtands / annemmen.

In die andere Ordnung ſetzet er die / welche dem Abraham à Venere folgen; der in ſeinem Buch von der Erſchaffung der Welt / 32. Pfad vnd Weg der Weißheit lehret / die auch Rabbi Iſach / vnd Rabbi Cohen angenommen / bey welchen er zwar keiner Zauberey / aber doch viel Phantaſtiſcher Eitelheiten warnemme.

In die dritte Ordnung ſetzt er zween Rabbinen / welche beyd Joſeph geheiſſen / vnd Paulum Ritium; auß denen einer ein Buch geſchrieben / genennt / Porten der Gerechtigkeit: der ander ein buch genennt / Porten deß Liechts. Vnd dieſe / ſagt er / haben dem Aberglauben angefangen den Weg bahnen. In

In die vierte Ordnung setzet er die / welche den 50. Porten deß Verstands / die 22. Hebreischen Buchstaben beygefügt / vnd darauß eine Zahl von zwey vnd siebenzig gemacht / welche sie Schem hamphoraſch, eine Außlegung vnd Krafft deß geheimen Nammens Gottes / nennen: vnd sagen / es seyen 72. Engel Fürsten der Welt / durch deren Anruffung die Menschen Wunderwerk würken können; welches nichts anders / als eine Gottslästerliche Zauberey ist / vnd ist diese Gottslästerung vmb so viel grösser / weilen sie Gott den Herren zum Vrheber dieser Cabalæ machen / vnd sagen / Moses habe alle seine Wunderwerk durch die Hülff dieser Cabalæ, vnd Christus die Seinigen / durch Mittel deß Schem Hamphoraſch gethan.

Rabbi Simeon Ben Johai, welcher sich 24. Jahr in einer dunckelen Höle soll verborgen gehalten haben / hat in seinem Buch genañt Zoar / die ersten Fundamente dieser fürwitzigen zauberischen Kunst gelegt. Rabbi Costa Ben Lucæ aber / hat dieselbige mit vielen vnverantwortlichen zauberischen Stücklin sehr vermehret. Majol. tom. 7. pag. m. 162.

Der gelehrte vnd weltberühmte Buxtorffius, nennet diese Jüdische Cabalam im Buch Cosri, parte IV. pag. m. 318. recht vnd wol abyssum imperscrutabilem, einen vnerforschlichen Abgrund / labyrinthum inextricabilem, einen Irrgarten / in deme man weder Ein- noch Außgang finde / vnd von deme man weder Frucht noch Nutzen habe. Sagt auch: daß einer gefragt / was er

von der Cabala halte? geantwortet: Eben das/ was von einer Fabula.

Conrad Graser nennet Exercit. 2. in Cap. 9. Danj. dieſe Cabaliſtiſche Kunſt originem omnis Dæmonolatriæ, einen Vrſprung alles Teufels dienſts. Item/ Pyrè magicum inventum Dæmonum, adeoque fontem & originem omnis Idololatriæ, das iſt/ eine zauberiſche Erfindung der Teuffen/ vnd deßwegen eine Brunnquell vnd Vrſprung aller Abgötterey.

Wer mehr von dieſer Cabala zuwiſſen begehrt/ der kan folgende Authores auffſchlagen. Hotting. Theſaur. Philol. l. 1. cap. 3. §. 5. pag. m. 434. ſeqq. Mülleri Judaiſmum. pag. m. 48. ſeqq. Garzonij Piazza univerſale. Diſcurſ. 29. pag. m. 195. ſeqq. Voët. Diſput. ſelect. part. 3. pag. m. 226. ſeqq. Sim. Majol. Dies Canic. tomo 3. de perfidia Judæorum pag. m. 649. & tom. 7. pag. m. 161. de Dæmonomagia. & Alſted. Encyclop. l. 35. §. 4. pag. m. 2270. ſeqq.

Auß dem Jüdiſchen Cabaliſtiſchen Zauberey-Eyſchetnen auch die Ophitæ, Gnoſtici, Valentiniani, vnd andere ihres gleichen/ außgebruͤtet ſeyn; welche eine Griechiſche Cabalam gedichtet/ vnd durch ſolche alle Geheimnuſſen deß Chriſtlichen Glaubens vmbzukehren/ ſich vnderſtanden haben: in deme ſie auß Griechiſchen Buchſtaben vnd Zahlen/ ein Corpus veritatis, oder Leib der Warheit/ wie ſie es genennet/ aufgerichtet/ vnd fürgegeben/ ohne die Wiſſenſchafft der Geheimnuſſen dieſer Buchſtaben vnd

Zahlen/ könne niemand der Evangelischen Warheit vergewissert seyn: diese Wissenschafft aber/ sey allein den Vollkommenen gegeben.

Hieher gehört auch die Cabala deß Theophrasti Paracelsi, durch welche er vermeint/ mit gewissen Zeichen/ Figuren/ Siglen/ Zahlen/ Buchstaben vnd Worten/ hochverwunderliche Ding zuwegen zubringen/ erfunden zuhaben; welche seine Lehrjünger hoch erheben/ vnd mit dem glenzenden Titul Lucis Naturæ, deß Liechts der Natur/ schmucken vnd schmücken.

§. 8.

IV. Waarsagen auß vnderschiedlichen Loosen.

Es sind Sortilegi, das ist solche Leut/ welche durch gwisse Looß erkundigen vnd erforschen wollen/ was sie thun sollen: vnd mit was Glük oder Vnglük/ jhr Vorhaben begleitet seyn werde.

Der Gebrauch deß Looses/ ist jederzeit/ bey allen Völkeren/ Juden/ Heyden/ vnd Christen üblich gewesen.

a. Beyden Juden/ als dem Volk Gottes/ mußte der Hohe Priester im Alten Testament/ auß Gottes Befehl zween Ziegenbök zum Sündopfer nemmen/ vnd über sie das Looß werffen: ein Looß dem Herren/ vnd das ander Looß dem ledigen Bok: Lev. 16. 8. Besihe mehr vom Looß werffen vnder dem Volk Gottes/ Jos. 7. 14. seqq. & c. 14. 2. 1. Samuel. 10. 21. & c. 14 v. 42. Act. 1. 26.

b. Vnder den Heiden/ haben die Athenienſer/ Jährlich/ jhre Richter/ welche jhre Streitigkeiten entſcheiden ſolten/ durch das Looß erwehlet. Welches auch die Römer offtmahlen gethan.

Bey dem Homero ſind die Fürſten/ welche über andere regieren/ vnd derjenig/ welcher mit dem Helden Hectore, einen Kampf beſtehen ſollen/ durch das Looß erwehlet worden.

Sonderlich haben die Heyden/ die Lyciſchen/ Dalliſchen/ Antiatiniſchen vnd Prænestiniſchen Looß hochgeachtet/ welche letzteren Numerius Suffius, in dem Tempel der Fortunæ/ in der Statt Prænesto, in dem kleineren Aſia gelegen/ angeordnet/ vnd dem gemeinen Volk fürgegeben/ es können dardurch geheime/ verborgene/ vergangene vnd zukünfftige Ding entdecket vnd geoffenbaret werden. Dieſe Looß hat man ſo hoch gehalten/ daß wer bey denſelbigen Rath begehret/ ſich mit gewiſſen Ceremonien reinigen/ vnd weyhen müſſen. Dann ſie haben geglaubt/ es ſeyen die Götter würklich in dieſem Tempel/ welche die Looß nach jhrem Gefallen regirten. Dieſe Götter aber waren keine andere/ als die von jhnen/ den Heyden/ vnder dem Schein vnd Fürwand der Götteren/ verehrte betriegliche Teufeliſche Geiſter.

c. Bey den Chriſten/ iſt vielerley looſen üblich/ in Theilungen der Erbſchafften/ in Beſtellung der Regimenten/ vnd in andern Geſchäfften.

Weil nun das Looſen vnder Heyden/ Juden vnd Chriſten jederzeit üblich geweſen/ iſt ferner zu wiſſen/ daß Erſtlich

Erstlich/ erlaubte:

Demnach/ vnerlaubte vnd höchstverbottene Sortes vnd Loosungen seyen.

Aa. Die erlaubten Looß/ sind theils Göttliche/ theils Menschliche Looß.

α. Die zugelassenen Göttlichen Looß/ sind in der H. Schrifft/ in sonderbaren Fällen von Gott zugebrauchen gebotten/ vnd von H. Leuten nach seinem H. Willen/ mit Anbefehlung deß Außgangs seiner H. vnd weisen Regierung/ gebraucht worden. In massen durch das Looß/ Saul der Sohn Kis/ König über Israel/ 1. Sam. 10. 20. seqq. vnd Matthias/ ein Apostel deß Herren/ an deß Verrähters Judæ statt/ Act. 1. 26. erwehlet: deßgleichen Achan/ daß er vom Verbanneten gestolen/ Jos. 7. 18. Jonathan der Sohn Sauls/ daß er seines Vatters Gebott übertretten/ 1. Sam. 14. 41. vnd Jonas der Prophet/ daß er dem Mund deß Herren vngehorsam gewesen/ Jon. 1. 7. geoffenbaret worden. Doch/ ob gleich die übertretter der Göttlichen vnd Menschlichen Gesetzen/ durchs Looß zuerforschen/ im Alten Testament üblich gewesen/ vnd Gott sonderbar darbey mitgewürket; kan doch solches heut bey Tag/ in dem Newen Testament/ ohne grosse Vermessenheit vnd Gefahr/ nicht nachgethan werden.

β. Die erlaubten menschlichen Looß/ werden in hochwichtigen/ die Erbawung der Kirchen/ den Wolstand deß gemeinen Regiments/ den gmeinen vnd sonderbaren Frieden/ vnd guter Ordnungen Handhabung berührenden Sachen/ zweifelhafftige

hafftige Ding zuentſcheiden/ zur Hand genommen vnd ſind Sortes diviſoriæ, aut conſultoriæ, ſolche Looß/ durch deren Mittel man etwas theilet/ oder etwas zuerfahren ſuchet.

a. Die Theilungs-Looß/ werden in Erb- vnd anderen Theilungen gebraucht/ wie in der Außtheilung deß Lands Canaan. Joſ. 13. ſeqq.

b. Durch die Erfahrungs-Looß/ werden an manchem Ort/ in den freyen Regimenten die Rhatsherren erwehlet/ welches ein feines vnd bequemes Mittel iſt/ vielem Neid/ Mißgunſt vnd Practiquen vorzubiegen; ja/ wo man nicht gute vnd böſe/ tüchtige vnd vntüchtige; ſonder eitel fromme/ kluge/ erfahrene/ vnd ſolcher Ehren würdige Leut/ in die Waahlen nimt/ daß vmb ſolche gelooſet werde. In den Kriegen vnd Feldzügen wird gelooſet/ welches Regiment oder Compagney/ den Vor- oder Nachzug haben; die Vor- oder Nachwacht halten; den Feind zum erſten angreiffen/ oder den Feind angreiffenden/ mit Hülff beyſpringen ſolle.

Hieher gehört/ was der H. Auguſtinus epiſt. 180. ad Honoratum ſchreibt: Es ſey nicht rathſam/ daß in einer offentlichen Verfolgung alle Diener deß H. Evangelij darvon fliehen: Es ſey aber auch nicht rahtſam/ daß alleſampt/ in die gemeine Gefahr mit eingeflochten werden/ vnd deßhalben das fürträglichſte/ daß man derſelben ſo viel behalte/ als

viel

viel zubehalten / die unvermeidenliche Noth erfordere: die übrigen solle man wegschaffen / damit man sich derselbigen in künfftigen Zeiten widerumb bedienen könne: Und setzt drauf diese Wort: Wann under den Dienern Gottes ein Streit entstehet / welche in gefahrlichen Zeiten / bey der Gemeind bleiben / oder nicht bleiben sollen: damit nicht durch allersammen Tod / die Kirchen gänzlich versaumet werde; soll dieser Streit der Liebe / welche in der Gefahr bleiben / oder jhr Leben mit der Flucht erretten sollen / mit dem Looß entscheiden werden.

Ist also solches Loosen nicht verbotten / weil kein Aberglaub darbey / und in dē Gebrauch desselben / nicht auf das blinde Glück / sonder auf die heilige Regierung Gottes gesehen wird.

Von diesem Loosen schreibet der weise König Salomon Prov. 18. v. 18. Das Looß stillet den hader / und scheidet zwischen den Mächtigen. Und Prov. 16. 33. Das Looß wird geworffen in den Schooß / aber es fallet / wie der HErr will. Darumb von solchem Loosen der H. Lehrer Augustinus recht geurtheilet in Psalm 30. das Looß

ist

ist nicht böß/ sonder zeiget in zweifelhafftigen Dingen den Willen Gottes an. Vnd Orig. Hom. 23. in Josuam. Wañ man mit vorhergehendem Gebätt/ vnd aufrichtigem Glauben looset/ zeiget das Looß dem Menschen offentlich an/ was Gottes verborgener Will sey.

Es wird allhier gefragt: Ob ein König/ Fürst/ Feldoberster/ oder eine andere Gwalthabende Obrigheit/ befügt sey auß vielen in Gefängnuß vnd Banden behaltenen übelthäteren/ welche alle den Tod verschuldt/ je nach Ordnung den Zehenden/ zum Tod hinzureissen/ den übrigen aber das Leben zuschenken/ vnd denselben zubefehlen/ daß sie vmb jhr Leben loosen oder spielen sollen/ damit die benennte Zahl/ so im Loosen verlieret/ sterbe: die übrigen aber/ so gewünnen/ bey Leben bleiben; vnd also nur etliche nach Verdienen gestraffet werden/ den übrigen aber/ durch die Forcht deß Tods gleichwol auch geschrekten/ die Gnad deß Geschenkten Lebens widerfahre?

Antwort. Ja! Wann alle das Leben verwürkt/ vnd gleicher Straff würdig sind/ kan ein Fürst/ Feldoberster oder Obrigheit/ ohne Verletzung jhres Gewissens/ etliche/ nach verdienen/ am Leben straffen/ den anderen aber Gnad erweisen/ vnd das Leben schenken; vnd solche/ welche gestrafft/ oder begnadet

werden

werden sollen/ hierumb loosen lassen. Es kan auch einer/ dem auf solche weise / Gnad oder Straff/ Leben oder Tod fürgelegt ist / das Looß mit gutem Gewissen werffen: vnd soll derjenig/ den das Looß deß Lebens trifft/ nicht allein dem höchsten Gott einbrünstig dancken/ sonder fürohin auch frömmer vnd Gottsförchtiger leben/ damit er sich nicht an gleichen Stein / wie zuvor von newem stosse.

Bey dem **erlaubten loosen** / sind folgende zwey Stuk wol in Obacht zunemmen.

I. Daß/ wann einer loosen wolte/ ob jhme dieses oder jenes erlaubt wäre zuthun / oder nicht? ein solcher sich übel wider die H. Majestät Gottes / vnd wider sein Christenthumb versündigte; weilen wir den Willen Gottes / was wir zuthun oder zulassen haben/ nicht auß den Loosen / sonder auß seinem H. **Wort** erlernen müssen / als welches **die Regul vnd Richtschnur ist vnsers Glaubens vnd Lebens.** Gal. 6. 16. Darumb wir auch nimmer zu den Loosen gewiesen / sonder vermahnet werden in **dem Buch deß Herren zusuchen**/ als in welchem/ es nicht an einem fehlet / vnd man weder dieses noch deß vermisset: Esai. 34. 19.

II. Daß die Theilungs-Looß/ nach Beschaffenheit der Vmbständen/ **erlaubt oder verbotten** seyen.

a. **Verbotten.** a. Wann man die Entscheidung der Sach von dem blinden Glük/ vnd nicht von der H. Fürsehung Gottes/ erwartet.

b. Wann

b. Wann man das Looß / ohne erforderte Nothwendigkeit/ allein auß Vermessenheit/ Gott zu versuchen braucht.

c. Wann man betrieglich looset.

Auf solche weise hat der Orientalische Keyser Zeno, der Vnordnung/ so in Erwehlung der Constantinopolitanischen Bischoffen fürgegangen / zu wehren/ ein weisses Papyr versieglet auf den Altar in der Kirchen gelegt / vnd neben demselben ein anders geschriebenes/ darinnen er Gott gebetten / daß er selber den Nammen dessen/ welcher jhme / der Constantinopolitanischen Kirchen/ als ein Bischoff vnd Lehrer fürzustehen/ gefällig sey / in solches Papyr einschreiben wolle: Als nun solches Flavitas (andere nennen jhn Phravitas.) erfahren / hat er den Kirchenhüter mit Gelt bestochen/ vnd verschafft / daß sein Nam in dieses Papyr heimlich vnd durch List geschrieben/ vnd er also Bischoff worden. Diese That / war auf seiten des Keysers / eine Versuchung Gottes: auf seiten deß Phravitæ, oder Flavitæ aber / ein schändlicher vnd vnverantwortlicher Betrug / welchen der heilige vnd gerechte Gott nicht vngestrafft gelassen / in dem dieser Flavitas nicht gar vier Monat seinem durch betrugliches Looß erworbenen Bistumb / vorgestanden/ sonder jhne der Tod / durch gerechtes Vrtheil Gottes/ hingerissen. Histor. Eccles. Cent. V. cap. X. pag. m. 691.

Einen gleichen betrug hat auch Temon, ein Heydnischer Priester/ für zeiten gebraucht/ als derselbige einen/ zwischen dem Cresphonte, vnd deß Aristodemi Erben entstandenen streit/ durch das Looß entscheiden

sollen / welcher die Looß auß Leimen oder Thon gemacht / das Looß Cresphontis bey dem Fewr / die Looß aber deß Aristodemi Erben / nur bey der Sonnen getrüknet / vnd solche in ein Geschirr mit Wasser geworffen / mit dem Außspruch / welche Looß im wasser vergehen / sollen die Sach verlohren : welche aber in demselben vnversehrt bleiben / gewunnen haben. Weil nun die von der Sonnen getrukneten leimernen Looß / im Wasser zerfallen : das bey dem Fewr getrüknete aber vest geblieben / hat der betriegliche Priester für den Cresphontem, wider deß Aristodemi Erben / das Vrtheil gefellet. Ex Aretii Probl. 147. pag. m. 834.

§. Erlaubt. aa. Wann man solches auß gutem Vorhaben / Zank vnd Vneinigkeit zuverhüten / gebraucht / vnd darbey Gottes heilige Fürsehung erkennet.

bb. Wann man Zweifel zu benemmen vnd Zank zuverhüten / kein bequemlicher Mittel findet / als dieses.

cc. Wann keine Gefahr der Vngerechtigkeit / vnd Sünd / wider das H. Wort Gottes / vnd seine allweise Fürsehung / mit vnderlauffe.

dd. Wann die Parteyen freywillig vnd freundlich / was das Looß entscheidet / ohne Widerreden anzunemmen / sich mit einanderen vereinigen.

Bb. Die vnerlaubten / falschen vnd

vernünfftigen Looß / ſind theils menſchliche / theils Teufeliſche Looß.

x. Falſche vnd verwerfliche Looß / finden ſich in der menſchlichen Geſellſchafft viel vnd mancherley / welche Sortes diviſoriæ & conſultoriæ, Theilungs- vnd Erfahrungs Looß genennet werden.

xx. Vnder die verbottenen vnd verwerfflichen Theilungslooß / ſind Würffel / Kartenſpiel / vnd Glükhäfen zuzellen.

a. Die Spieler ſezen ein jeder ſein eigen Gelt dar: vmb welches ſie mit Würflen vnd Karten / ſpielen / was von dem dargeſezten / ein jeder / als das ſeinige / nemmen ſolle / ob er gleich keinen wärth darfür bezahlt / ſonder durch dieſes vngerechte Mittel den Nechſten deß Seinigen beraubet.

b. Diejenigen / welche Glükhäfen anſtellen / ſuchen ohne Arbeit / mit Müſſiggang vnd jhres Nechſten Schaden / viel zugewinnen / vnd wenig dargegen herauß zugeben: vnd die / welche jhr Gelt in ſolche Glükhäfen legen / Looßzettul darfür herauß zunemmen / haben mit den erſten / einen gleichen Zwek / nemlich gegen nichts / oder doch wenigem / viel / mit deß Nechſten Schaden / zuerwerben.

§. 9.

Von dem Spielen.

Spielen / ſo fern es heiſſet kurzweilen / daß dardurch nach außgeſtandener ſchwärer Leibs vnd

vnd Gemüts-arbeit / die ermüdeten Kräffte/durch ehrliche Ergezligkeit sich widerumb erholen: vnd nicht so vast die edle vnwiderbringliche Zeit / vnnützlich durchgebracht/ vnd dem Nechsten das seinige/ wider die Christliche Liebe / abgenommen / als aber der Verstant oder die Leibskräffte / durch ehrliche burgerliche übungen geübet werden; ist bey der Christlichen Religion nicht verbotten/ sonder in seiner Maaß vnd Bescheidenheit erlaubt vnd zugelassen.

α. Also haben die zu guter Hoffnung der Elteren vnd deß gemeinen Nutzens aufwachsende Kinder/ jhre Spiel vnd Kurzweilen/ massen Zach. 8. 5. Als ein herrliche Gutthat Gottes gepriesen wird/ **wann die gassen einer Statt voll Knäblin vnd Mägdlin sind/ die auf jhren Gassen spielen/ das ist/ jhre Kinderspiel vnd Kurzweilen treiben:** welcher Kinderspielen / nach vnderscheid der Orten/ vnderschiedliche gattungen gefunden werden / als klickeren / dopfen oder glozen / niggelen / rehhölzlen/ mit Nussen höltzen oder häuslen/ krönlen/ ballen ꝛc. welche Spiel auch offtmahlen fürnemme Elteren selber/ mit jhren Kinderen treiben : als Socrates mit seinem Söhnlin Lamprocle: vnd Agesilaus ein Fürst der Lacedæmonier/ welcher wol gar mit seinen Kinderen/ in dem Hofe seines Hauses / auf Steckenröslin herumb gerritten.

β. Die erwachsenen Jüngling / vnd in beständigem Alter begriffenen Männer / haben jederzeit jhre Spiel vnd Kurzweilen auch gehabt. Die Alten Griechen hatten

I. Die Olympiſchen Kämpf vnd Ritterſpiel/ im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3200. angefangen/ welche je in dem fünffien Jahr gehalten/ vnd von denſelben die Jahre vnder jhnen gerechnet vnd gezehlet worden. In dieſen Ritterſpielen haben drey Söhn deß Diagoræ auf einen Tag die Siegskränze erlanget vnd darvon getragen.

II. Die Nemæiſchen Lauff-Kämpff/ zu Ehren deß Herculis in dem Nemæiſchen Wald angeſtellet/ in welchem er einen groſſen wilden Löwen vmbgebracht/ vnd vier Brüder/ Peonæum, Epimedum, Jaſium, vnd Idam, zum Lauff-kampff außgefordert hat.

III. Die Pythiſchen/ dem Abgott Apollini Pythio: vnd

IV. Die Iſthmiſchen Frewdenſpiel/ von Theſeo dem Abgott Neptuno zu Ehren/ angeordnet/ darvon in der Mythologia Natalis Comitis, an vnderſchiedlichen Orten zuleſen.

Ich geſchweige jetzdie bey den Römeren angeſtelten Juvenaliſchen/ Lupercaliſchen/ Actiſchen/ Dyoniſiſchen/ Cirzenſiſchen/ Floraliſchen/ vnd noch viel andere angeſtelte Spiel vnd Kurzweilen/ vnder welche auch/ neben den Corinthiſchen Lampadodromis, oder Liecht-läufferen/ welche mit einer angezündeten Fakel in den Händen/ nach dem Ziel gelauffen/ auch die Ludi Scenici, die Comœdien vnd Tragœdien/ welche offentlich geſpielet worden/ zu zelen ſind.

7. Zu

7. Zu unſeren Zeiten / erfindet vnd treibet die den Müſſigang liebende wollüſtige Welt vielerley Spiel/ Kurzweil vnd übungen; auß welchen wir die mannlichen vnd nuzlichen/ als mit Bogen vnd Muſqueten zum Ziel ſchieſſen / Steinſtoſſen / Thurnieren/ Ringereñen/ Fechten/ Waaffen-übung ꝛc. nicht verwerffen: Allhier aber ſonderlich von denen Spielen reden/ in welchen ein gewiſſes Looß gebraucht wird/ als da ſind

1. Das **Schachſpiel**/ welches Palamedus in der Belägerung der Statt Trojæ in Griechenland/ die Zeit zuvertreiben / ſoll erfunden haben. Dieſes recht zu führen / wird ſonderbare Scharffſinnigkeit vnd Vorſichtigkeit erforderet.

2. Das **Brättſpiel**/ mit welchem ſich die Römiſchen Keyſere / Claudius vnd Domitianus ſehr beluſtiget.

3. Vnderſchiedlich **Würffelſpiel** / da die Tali oder Würffel vor zeiten / nur auff vier ſeiten bezeichnet geweſen: Heutigs Tags aber auf allen ſechs ſeiten alſo mit Zahlen bezeichnet ſind / daß / wie der Würffel immer falt/ jedes mahls vnden vnd oben auf dem Würffel/ ſiebene zuzellen ſind.

4. Die **Kartenſpiel**/ da auf den vralten Karten der Heidniſche Abgott Mercurius, der von den Heyden ſelber für einen Dieben vnd Abgott der Diberey vnd Betriegerey gehalten worden/ neben etlichen wenigeren Heidniſchen Göttern gemahlet geſtanden: dardurch augenſcheinlich angebildet wor-

den/ nicht allein/ wer der erſte Erfinder deß Karten-ſpieles/ ſonder auch weiches deſſelbigen fürnemſter Zwek vnd End ſey/ nemlich Betriegerey. Volaterranus ſchreibet/ daß zu ſeinen Zeiten die Gemälde der Karten geendert/ vnd auf dieſelbigen/ Münzen/ Becher/ Dägen/ Stäb/ König/ Königinen/ Reuter/ Fußgänger/ die Welt/ die Gerechtigkeit/ die Mäßigkeit/ Engel/ Sonn/ Mond/ Sternen/ Fewr/ Teuffel/ Tod/ Galgen/ Glükrad/ Pabſt/ Kaiſer/ Kaiſerin/ Gaukler vnd Narr/ neben den Zahlen von eins biß auf eins/ gemahlet worden. Was die Karten heutigs Tags für gemahlte Figuren haben/ können ach leider! an vielen Orten/ drey oder vier-jährige Kinder beſſer ſagen/ als das heilige Vatter vnſer betten.

Von dieſen Würffel- vnd Kartenſpielen fragen wir:

Ob ſolche vnder den Chriſten erlaubt vnd zugelaſſen/ oder aber verbotten ſeyen?

Antw. Wir halten mit allen Gottsförchtigen/ Gottes Ehr/ der Chriſtlichen Kirchen Auferbawung/ vnd jhre Seligkeit lieb habenden Chriſten/ darfür:

Ob gleich die Zeit/ nach beſchwärlicher vnd offtmahlen verdrießlicher Arbeit/ mit irgend einer ehrlichē leibs vñ gemüts beluſtigung/ zuvertreiben/ nit verbottē maſſen der H. Auguſtinus l. 2. de Muſic. ſchreibt/ Ein weiſer könne ſein Gemüt nach verrich-

teter

teter schwärer Arbeit/ auch mit etwas Frewde belustigen. Vnd der Alten Sprüche lauten: Interpone tuis interdum gaudia curis: Vermische deine Sorgen mit Frewden. Vnd widerumb: Quod caret alternâ requie, durabile non est, was nimmer einige Ruhe/vnd Ergezligheit hat/ mag nicht lang dauren vnd bestehen; kan doch mit Würffen vnd Karten/ auch ohne die Begierde vnd Hoffnung deß Gewinns/ zu spielen nicht wol erlaubt vnd zugelassen werden/ weilen das vngezämte gemein Volk/ vnd die liederlichen dem Müssiggang ergebenen Hauß-Väter/ keine Maaß noch Bescheidenheit zuhalten wissen: sonder so bald sie geringste Erlaubnuß haben/ oder ihre Fürgesezten sehen spielen/ der Sach allzuviel thun/ die zeit vnnützlich verderben ihre Arbeit versaumen/ auf Gewinn hin spielen/ vnd also sich selber/ neben ihren armen Weib vnd Kinderen/ in das Verderben stürzen.

Sage deßwegen mit allen wolgegründten vnd gwissenhafften Theologis, daß Würffel vnd Kartenspiel/ nicht allein wegen deß vnbillicher vnd vngerechter weise/ darbey gesuchten Gewinns/ vnd Verfortheilung deß Nechsten/ sonder auch wegen deß spielens an sich selbsten/ vnd wegen deß Mißbrauchs deß Looses/ in wolbestelten Kirchen vnd Regimenten/ nicht zu leiden/ noch zu gedulden/ sonder der gebür nach abzustraffen sey: Auß Vrsachen:

ist nicht böß/ sonder zeiget in zweifelhafftigen Dingen den Willen Gottes an. Vnd Orig. Hom. 23. in Josuam. Wañ man mit vorhergehendem Gebätt/ vnd aufrichtigem Glauben looset/ zeiget das Looß dem Menschen offentlich an/ was Gottes verborgener Will sey.

Es wird allhier gefragt: Ob ein König/ Fürst/ Feldoberster/ oder eine andere Gwalthabende Obrigheit/ befüget sey auß vielen in Gefängnuß vnd Banden behaltenen übelthäteren/ welche alle den Tod verschuldt/ je nach Ordnung den Zehenden/ zum Tod hinzureissen/ den übrigen aber das Leben zuschenken/ vnd denselben zubefehlen/ daß sie vmb jhr Leben loosen oder spielen sollen/ damit die benennte Zahl/ so im Loosen verlieret/ sterbe: die übrigen aber/ so gewünnen/ bey Leben bleiben; vnd also nur etliche nach Verdienen gestraffet werden/ den übrigen aber/ durch die Forcht deß Tods gleichwol auch geschrekten/ die Gnad deß Geschenkten Lebens widerfahre?

Antwort. Ja! Wann alle das Leben verwürkt/ vnd gleicher Straff würdig sind/ kan ein Fürst/ Feldoberster oder Obrigheit/ ohne Verletzung jhres Gewissens/ etliche/ nach verdienen/ am Leben straffen/ den anderen aber Gnad erweisen/ vnd das Leben schenken; vnd solche/ welche gestrafft/ oder begnadet

werden

werden sollen/ hierumb loosen lassen. Es kan auch einer/ dem auf solche weise/ Gnad oder Straff/ Leben oder Tod fürgelegt ist/ das Looß mit gutem Gewissen werffen: vnd soll derjenig/ den das Looß deß Lebens trifft/ nicht allein dem höchsten Gott einbrünstig danken/ sonder fürohin auch frömmer vnd Gottsförchtiger leben/ damit er sich nicht an gleichen Stein/ wie zuvor von newem stosse.

Bey dem **erlaubten loosen**/ sind folgende zwey Stuk wol in Obacht zunemmen.

1. Daß/ wann einer loosen wolte/ ob jhme dieses oder jenes erlaubt wäre zuthun/ oder nicht? ein solcher sich übel wider die H. Majestät Gottes/ vnd wider sein Christenthumb versündigte; weilen wir den Willen Gottes/ was wir zuthun oder zulassen haben/ nicht auß den Loosen/ sonder auß seinem H. **Wort** erlernen müssen/ als welches **die Regul vnd Richtschnur ist vnsers Glaubens vnd Lebens**. Gal. 6. 16. Darumb wir auch nimmer zu den Loosen gewiesen/ sonder vermahnet werden in dem Buch deß **Herren zusuchen**/ als in welchem/ es nicht an einem fehlet/ vnd man weder dieses noch deß vermisset: Esai. 34. 19.

II. Daß **die Theilungs-Looß**/ nach Beschaffenheit der Vmbständen/ **erlaubt oder verbotten seyen.**

a. **Verbotten.** a. Wann man die Entscheidung der Sach von dem blinden Glük/ vnd nicht von der H. Fürsehung Gottes/ erwartet.

b. Wann

b. Wann man das Looß / ohne erforderte Nothwendigkeit / allein auß Vermessenheit / Gott zu ersuchen braucht.

c. Wann man betrieglich looset.

Auf solche weise hat der Orientalische Keyser Zeno, der Vnordnung / so in Erwehlung der Constantinopolitanischen Bischoffen fürgegangen / zu wehren / ein weisses Papyr versieglet auf den Altar in der Kirchen gelegt / vnd neben demselben ein anders geschriebenes / darinnen er Gott gebetten / daß er selber den Nammen dessen / welcher jhme / der Constantinopolitanischen Kirchen / als ein Bischoff vnd Lehrer fürzustehen / gefällig sey / in solches Papyr einschreiben wolle: Als nun solches Flavitas (andere nennen jhn Phravitas.) erfahren / hat er den Kirchenhüter mit Gelt bestochen / vnd verschafft / daß sein Nam in dieses Papyr heimlich vnd durch List geschrieben / vnd er also Bischoff worden. Diese That / war auf seiten des Keysers / eine Versuchung Gottes: auf seiten deß Phravitæ, oder Flavitæ aber / ein schändlicher vnd vnverantwortlicher Betrug / welchen der heilige vnd gerechte Gott nicht vngestrafft gelassen / in dem dieser Flavitas nicht gar vier Monat seinem durch betrugliches Looß erworbenen Bistumb / vorgestanden / sonder jhne der Tod / durch gerechtes Vrtheil Gottes / hingerissen. Histor. Eccles. Cent. V. cap. X. pag. m. 691.

Einen gleichen betrug hat auch Temon, ein Heydnischer Priester / für zeiten gebraucht / als derselbige einen / zwischen dem Cresphonte, vnd deß Aristodemi Erben entstandenen streit / durch das Looß entscheiden

sollen / welcher die Loos auß Leimen oder Thon gemacht / das Loos Cresphontis bey dem Fewr / die Loos aber deß Aristodemi Erben / nur bey der Sonnen getrukner / vnd solche in ein Geschirr mit Wasser geworffen / mit dem Außspruch / welche Loos im wasser vergehen / sollen die Sach verlohren : welche aber in demselben vnversehrt bleiben / gewunnen haben. Weil nun die von der Sonnen getrukneten leimernen Loos / im Wasser zerfallen : das bey dem Fewr getrukuete aber vest geblieben / hat der betriegliche Priester für den Cresphontem, wider deß Aristodemi Erben / das Vrtheil gefellet. Ex Aretii Probl. 147. pag. m. 834.

ß. Erlaubt. aa. Wann man solches auß gutem Vorhaben / Zank vnd Vneinigkeit zuverhüten / gebraucht / vnd darbey Gottes heilige Fürsehung erkennet.

bb. Wann man Zweifel zu benemmen vnd Zank zuverhüten / kein bequemlicher Mittel findet / als dieses.

cc. Wann keine Gefahr der Vngerechtigkeit / vnd Sünd / wider das H. Wort Gottes / vnd seine allweise Fürsehung / mit vnderlauffe.

dd. Wann die Parteyen freywillig vnd freundlich / was das Loos entscheidet / ohne Widerreden anzunemmen / sich mit einanderen vereinigen.

Bb. Die vnerlaubten / falschen vnd

vernünfftigen Looß / ſind theils menſchliche / theils Teufeliſche Looß.

x. Falſche vnd verwerfliche Looß / finden ſich in der menſchlichen Geſellſchafft viel vnd mancherley / welche Sortes diviſoriæ & conſultoriæ, Theilungs- vnd Erfahrungs Looß genennet werden.

xx. Vnder die verbottenen vnd verwerfliche Theilungslooß / ſind Würffel / Kartenſpiel / vnd Glükhäfen zuzellen.

a. Die Spieler ſezen ein jeder ſein eigen Gelt dar: vmb welches ſie mit Würflen vnd Karten / ſpielen / was von dem dargeſezten / ein jeder / als das ſeinige / nemmen ſolle / ob er gleich keinen wärth darfür bezahlt / ſonder durch dieſes vngerechte Mittel den Nechſten deß Seinigen beraubet.

b. Diejenigen / welche Glükhäfen anſtellen / ſuchen ohne Arbeit / mit Müſſiggang vnd jhres Nechſten Schaden / viel zugewinnen / vnd wenig dargegen herauß zugeben: vnd die / welche jhr Gelt in ſolche Glükhäfen legen / Looßzettul darfür herauß zunemmen / haben mit den erſten / einen gleichen Zwek / nemlich gegen nichts / oder doch wenigem / viel / mit deß Nechſten Schaden / zuerwerben.

§. 9.

Von dem Spielen.

Spielen / ſo fern es heiſſet kurzweilen / daß dardurch nach außgeſtandener ſchwärer Leibs vnd

vnd Bemüs-arbeit / die ermüdeten Kräffte/durch ehrliche Ergetzligheit ſich widerumb erholen: vnd nicht ſo vaſt die edle vnwiderbringliche Zeit / vnnützlich durchgebrachte/ vnd dem Nechſten das ſeinige/ wider die Chriſtliche Liebe / abgenommen: als aber der Verſtand oder die Leibskräffte / durch ehrliche burgerliche übungen geübet werden; iſt bey der Chriſtlichen Religion nicht verbotten/ ſonder in ſeiner Maaß vnd Beſcheidenheit erlaubt vnd zugelaſſen.

α. Alſo haben die zu guter Hoffnung der Eltern vnd deß gemeinen Nutzens aufwachſende Kinder/ jhre Spiel vnd Kurzweilen/maſſen Zach.8.5. Als ein herrliche Guthat Gottes geprieſen wird; wann die gaſſen einer Statt voll Knäblin vnd Mägdlin ſind/ die auf jhren Gaſſen ſpielen/ das iſt/ jhre Kinderſpiel vnd Kurzweilen treiben: welcher Kinderſpielen / nach vnderſcheid der Orten/ vnderſchiedliche gattungen gefunden werden / als klickeren / dopfen oder glotzen / niggelen / rebhölzlen/ mit Nuſſen höckelen oder häufflen/ krönlen/ ballen ꝛc. welche Spiel auch offtmahlen fürnemme Elteren ſelber/ mit jhren Kinderen treiben : als Socrates mit ſeinem Söhnlin Lamprode: vnd Ageſilaus ein Fürſt der Lacedæmonier/ welcher wol gar mit ſeinen Kinderen/ in dem Hofe ſeines Hauſes / auf Steckenröſſlin herumb gerritten.

β. Die erwachſenen Jüngling / vnd in beſtändigem Alter begriffenen Männer / haben jederzeit jhre Spiel vnd Kurzweilen auch gehabt. Die Alten Griechen hatten

I. Die Olympiſchen Kämpf vnd Ritterſpiel/ im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3200. angefangen/ welche je in dem fünfften Jahr gehalten/ vnd von denſelben die Jahre vnder jhnen gerechnet vnd gezehlet worden. In dieſen Ritterſpielen haben drey Söhn deß Diagoræ auf einen Tag die Siegskränze erlanget vnd darvon getragen.

II. Die Nemæiſchen Lauff-Kämpff/ zu Ehren deß Herculis in dem Nemæiſchen Wald angeſtellet/ in welchem er einen groſſen wilden Löwen vmbgebracht/ vnd vier Brüder/ Peonæum, Epimedum, Jaſium, vnd Idam, zum Lauff-kampff außgefordert hat.

III. Die Pythiſchen/ dem Abgott Apollini Pythio: vnd

IV. Die Iſthmiſchen Frewdenſpiel/ von Theſeo dem Abgott Neptuno zu Ehren/ angeordnet/ darvon in der Mythologia Natalis Comitis, an vnderſchiedlichen Orten zu leſen.

Ich geſchweige jetzo die bey den Römeren angeſtelten Juvenaliſchen/ Lupercaliſchen/ Actiſchen/ Dyoniſiſchen/ Cirzenſiſchen/ Floraliſchen/ vnd noch viel andere angeſtelte Spiel vnd Kurzweilen/ vnder welche auch/ neben den Corinthiſchen Lampadodromis, oder Liecht-läufferen/ welche mit einer angezündeten Fakel in den Händen/ nach dem Ziel gelauffen/ auch die Ludi Scenici, die Comœdien vnd Tragœdien/ welche offentlich geſpielet worden/ zu zehlen ſind.

7. Zu

7. Zu unſeren Zeiten / erfindet vnd treibet die den Müſſigang liebende wollüſtige Welt vielerley Spiel/ Kurtzweil vnd übungen; auß welchen wir die mannlichen vnd nutzlichen/ als mit Bogen vnd Muſqueten zum Ziel ſchieſſen / Steinſtoſſen / Thurnieren/ Ringelruñen/ Fechten/ Waaffen-übung ꝛc. nicht verwerffen: Allhier aber ſonderlich von denen Spielen reden/ in welchen ein gewiſſes Looß gebraucht wird/ als da ſind

1. Das Schachſpiel / welches Palamedus in der Belägerung der Statt Trojæ in Griechenland/ die Zeit zuvertreiben / ſoll erfunden haben. Dieſes recht zu führen / wird ſonderbare Scharffſinnigkeit vnd Vorſichtigkeit erfordert.

2. Das Brättſpiel / mit welchem ſich die Römiſchen Keyſere / Claudius vnd Domitianus ſehr beluſtiget.

3. Vnderſchiedlich Würffelſpiel / da die Tali oder Würffel vor zeiten / nur auff vier ſeiten bezeichnet geweſen: Heutigs Tags aber auf allen ſechs ſeiten alſo mit Zahlen bezeichnet ſind / daß / wie der Würffel immer falt/ jedes mahls vnden vnd oben auf dem Würffel/ ſiebene zuzellen ſind.

4. Die Kartenſpiel/ da auf den vralten Karten der Heidniſche Abgott Mercurius, der von den Heyden ſelber für einen Dieben vnd Abgott der Dieberey vnd Betriegerey gehalten worden/ neben etlichen wenigeren Heidniſchen Götteren gemahlet geſtanden: dardurch augenſcheinlich angebildet wor-

den/ nicht allein/ wer der erſte Erfinder deß Kartenſpieles/ ſonder auch welches deſſelbigen fürnemſter Zwek vnd End ſey/ nemlich Verriegerey. Volaterranus ſchreibet/ daß zu ſeinen Zeiten die Gemälde der Karten geendert/ vnd auf dieſelbigen/ Münzen/ Becher/ Dägen/ Stäb/ König/ Königinen/ Reuter/ Fußgänger/ die Welt/ die Gerechtigkeit/ die Mäſſigkeit/ Engel/ Sonn/ Mond/ Sternen/ Fewr/ Teuffel/ Tod/ Galgen/ Glükrad/ Pabſt/ Kaiſer/ Kaiſerin/ Gaukler vnd Narr/ neben den Zahlen von zehen biß auf eins/ gemahlet worden. Was die Karten heutigs Tags für gemahlte Figuren haben/ können ach leider! an vielen Orten/ drey oder vier-jährige Kinder beſſer ſagen/ als das heilige Vatter vnſer betten.

Von dieſen Würffel- vnd Kartenſpielen fragen wir:

Ob ſolche vnder den Chriſten erlaubt vnd zugelaſſen/ oder aber verbotten ſeyen?

Antw. Wir halten mit allen Gottsförchtigen/ Gottes Ehr/ der Chriſtlichen Kirchen Auferbawung/ vnd jhre Seligkeit lieb habenden Chriſten/ darfür:

Ob gleich die Zeit/ nach beſchwärlicher vnd offtmahlen verdrießlicher Arbeit/ mit irgend einer ehrlichē leibs vñ gemüts beluſtigung/ zuvertreiben/ nit verbottē maſſen der H. Auguſtinus l. 2. de Muſic. ſchreibt/ Ein weiſer könne ſein Gemüt nach verrich-

teter

veter ſchwärer Arbeit/ auch mit etwas Frewde beluſtigen. Vnd der Alten Sprüche lauten: Interpone tuis interdum gaudia curis: Vermiſche deine Sorgen mit Frewden. Vnd widerumb: Quod caret alternâ requie, durabile non eſt, was nimmer einige Ruhe ſvnd Ergetzligheit hat/ mag nicht lang dauren vnd beſtehen; kan doch mit Würffen vnd Karten/ auch ohne die Begierde vnd Hoffnung deß Gewinns/ zuſpielen nicht wol erlaubt vnd zugelaſſen werden/ weilen das vngezäumte gemein Volk/ vnd die liederlichen dem Müſſiggang ergebenen Hauß-Väter/ keine Maaß noch Beſcheidenheit zuhalten wiſſen: ſonder ſo bald ſie geringſte Erlaubnuß haben/ oder jhre Fürgeſetzen ſehen ſpielen/ der Sach allzuviel thun/ die zeit vnnützlich verderben jhre Arbeit verſaumen/ auf Gewinn hin ſpielen/ vnd alſo ſich ſelber/ neben jhren armen Weib vnd Kinderen/ in das Verderben ſtürtzen.

Sage deßwegen mit allen wolgegründten vnd gewiſſenhafften Theologis, daß Würffel vnd Kartenſpiel/ nicht allein wegen deß vnbillicher vnd vngerechter weiſe/ darbey geſuchten Gewinns/ vnd Verfortheilung deß Nechſten/ ſonder auch wegen deß ſpielens an ſich ſelbſten/ vnd wegen deß Mißbrauchs deß Looſes/ in wolbeſtelten Kirchen vnd Regimenten/ nicht zuleiden/ noch zugedulden/ ſonder der gebür nach abzuſtraffen ſey: Auß Vrſachen:

1. Weilen alles Loosen ein Mittel iſt / die weiſe Fürſehung / heiligen Willen / vnd gerechte Gerichte Gottes zuerkennen / ſo ſoll mit dieſer Erkandtnuß deß Willens Gottes / nicht Kurtzweil vnd Scherz (wie im dem Spielen zugeſchehen pflegt) getrieben werden.

2. Wer ſpielt vnd looſet / der vertrauwet ſeine Sach / etwas durch das Looß vnd Spiel zugewinnen / einem höheren als der Natur vnd der Kunſt. Nun iſt kein höherer als Gott: Dieſen aber in dem leichfertigen / gewinnſichtigen vnd beruglichen Spielen / zu deſſelbigen Regierer vnd Leiter nemmen wollen / heißt ſeine heilige Majeſtat / welche dem Menſchen billich ein Forcht vnd Schreken ſeyn ſoll / Eſaj. 8. 13. entehren / vnd gleichſam mit Füſſen tretten. Will dann einer dem Teuffel / oder dem blinden heydniſchen Glük / die Regierung ſeines Spielens zuſchreiben / iſt ſolches eine Anzeigung offenbarer Ruchloſigkeit / wo nicht eines gänzlichen Abfals von Gott.

3. Wer gern ſpielt / der bezeuge darmit / daß er in dem Pflanzgarten der Kirchen Gottes / kein guter vnd fruchtbarer Baum ſey / weil alles gewinnſichtige Spielen / dem Göttlichen Fluch / wegen der mit demſelbigen vnderlauffenden Gottslaſterungen / Verfluchungen / Zank / Zweytracht / vnd vnordenlicher Begierde deß Nechſten Gelt an ſich zu bringen / vnderworffen iſt. O was groſſer vnd ſchwärer Sünd iſts / den miltreichen Segen Gottes / ſo ſchändtlich

zum

zum ſpielen mißbrauchen / vnd wann man den armen / verfolgten / betrengten / gläubigen Gliederen Chriſti Gus thun ſolte / ſich immer über ſeine Armut klagen!

4. Karten vnd Würffel-Spiel / haben nicht einige nutzliche Leibs übung / noch beſtändige Gemüts Erfrewung in ſich / weil alle Glükſpiel ſo veränderlich vnd vnbeſtändig ſind / daß weder Kunſt / Vernunfft / Rath / Erfahrenheit / noch einige Weißheit; ſonder allein die Vermeſſenheit / Geſchwindigkeit / der Betrug vnd arge Liſt / in ſolchen plaz hat / vnd das meiſte würket. Oder ſo je das Gemüt in dem Spielen durch etwas beluſtiget wird / geſchichet ſolches durch deß gewünnenden Spielers Geiz / welcher nichts / als mit heydniſchem Hertzen vnd Mund ſeine heydniſche Abgöttin / das blinde Glük rühmen kan / vnd ſagt: Das Glük hab jhm ſo wol gewolt / daß er ſo vnd ſo viel gewunnen. Verſpiele er aber / ſo wird er vnwirſch / vngeduldig / fluchet / vnd klagt ſeine Abgöttin / das mißgönſtige Glük an. Wann er dann heim naher Hauß kompt / iſt weder Weib noch Kind für jhme ſicher / er ſagt alles auß / oder mißhandlet ſie in ander Weg / mit höchſter Erzörnung deß heiligen vnd gerechten Gottes. Iſt alſo ſpielen / ein Garn deß läidigen Teuffels / deß hölliſchen Jägers vnd Voglers / mit welchem er vnzehlich viel Seelen der Menſchen / auß hohem / mittelmesſigem vnd niederem Stand / fangt /

vnd ſolche in das zeitliche vnd ewige Verderben ſtürtzet.

5. Wer ſich dem Spielen ergibt / der gehet Tag vnd Nacht darmit vmb: es traumet jhm darvon: er ſinnet demſelben in ſeinen Beruffs geſchäfften nach: Er denkt dran / wann er ſoll dem Gottesdienſt abwarten / ja offtmahlen vnder dem Gebrauch deß H. Nachtmahls. Hat er verſpielt / ſinnet er / wie er widerumb gewinnen: hat er gewunnen / wie er noch mehr darzu gewinnen wolle. Auf dem Todbett ſelber kan er deß Spielens nicht vergeſſen; maſſen ſolches Matthias Faber, Auctar. operis Conc. Tripart. parte 1. pag. m. 164. mit einem Exempel auß Martin. Del Rio 2. Part. Adagial. erweiſet / vnd ſagt: Ich hab einen Edelmann gekent / welcher in groſſem Anſehen / aber ſein Leben lang ein Spieler geweſen: deme hat man an ſeinem letzten End / die Karten auch noch auffs Todbett bringen müſſen / vnd da er nicht mehr ſpielen können / hat er doch anderen ſpielenden mit Luſt zugeſehen. O ſchöne Vorbereitung zum Tod!

O wie viel eitele Gedanken hat der Spieler! wie wird jhm ſo übel werden / wann der Herr ſolche am jüngſten Gricht für aller Welt offenbaren wird? 1. Cor. 4. §. O wie viel vnnütze Reden laſt er fallen! wie wirds jhm wol ergehen / wann er am jüngſten Tag / aller derſelbigen halben / dem allgerechten Rich-

ter

ter der welt muß Rechenſchafft geben? Matth.12.36. Verlachet ſolches nicht / jhr Spieler / ſonſten wird euch wahrlich / ewer Spielen vnd Lachen mit einanderen theur werden / wann jhr für deß Herren Richterſtul geſtellet / empfahen werdet / nach deme jhr bey Leibes Leben gehandlet haben / gutes oder böſes. 2. Cor. c.5.10.

Ein Baum / der nicht gute Frucht bringet / wird abgehawen / vnd in das Fewr geworffen. Matt. c.7.19. Ey lieber! was bringen die Spielbäume für Früchte? ſolche / deren ſie ſich in jhr Hertz hinein ſchämen müſſen: Rom.6.21. nemlich / Geitz vnd Gendigheit / Zank / Zweitracht / Fluchen / Schweeren / Gottsläſteren / Neid / Haß / Widerwillen / Betrug / Diebſtahl / Vngerechtigheit / Verfortheilung / vnd ſonderlich Verſpielung vnd Verlierung groſſer Reichthumb / der edlen Zeit / deß Geits / deß Segens Gottes / deß guten Gewiſſens / der Hülff guter Freunden in der Noth / der Liebe der Eltern / der Ehrerbietung der Kinderen / der Trew deß Eheweibs / deß Haußfriedens / deß guten Nammens / deß Gunſts vnd Liebe ehrlicher Leuten / der Freundſchafft der Mitſpieleren / der Gnad Gottes / deß Himmels vnd der ewigen Seligheit. Vnd ob gleich einer viel Gelt mit Spielen gewinnt / ſo verliert vnd verſpielt er doch dieſe jetz angezogene vielfältige Reichthumb / welche aller Haab / Gut vnd Gelt / weit

für

fürzuziehen iſt. Soltenun an einen Baum / der ſolche böſe Frucht bringet / nicht billich die Zorn-Axt der göttlichen Gerichten gelegt / derſelbe abgehawen / vnd in das Fewr / das bis in die vnderſte Höll hinab brennet / geworffen werden?

6. Wie die Spieler wider alle Gebott der Zehen Gebotten / vnd jedes derſelben abſönderlich / ſich verſündigen / wurde alhier zulang einzuführen. Ein Gläubiger / für ſeiner Seelen Seligkeit ſorgfeltiger Chriſt / ſtunde der Sach in der Forcht deß Herren ſelber nach / vnd hüte ſich mit allem fleiß / für dem leichtfertigen / Zeit-Gelt-Ehr- vnd Seel-verderbenden ſpielen: vnd das

7. Vmb ſo viel deſto mehr / weil aller in den Hiſtorien eingeführten Spieleren Exempel außweiſen / daß jhnen in denſelbigen ſchlechter Ruhm vnd Ehre nachgeſagt wird.

a. Der Römiſche Keyſer Auguſtus regierte zwar loblich: Aber das Laſter deß Spielens / hatte ſeinen ruhmlichen Thaten eine ſchändliche Klätten angehenget / vnd mußte er nach zweymahl verlohrenem Seeſtreit / von ſich geſchrieben ſeyn / ſehen:

Poſtquam bis victus claſſe, naves perdidit,
Aliquando ut vincat, ludit aſſiduè aleam.

Das iſt /

Keyſer Auguſtus / zweymahl in Seeſtreiten von den Feinden überwunden / hat viel Schiff verlohren: darmit er aber widerumb einmahl überwinde / ſpielt er ohne aufhören mit Würflen vnd Karten.

b. Alſo

Alſo hats der Römiſche Keyſer Claudius auch gemacht/ welcher ſo verſpielt geweſen / daß er ſelber ein Buch vom Spielen geſchrieben: Daher / wann Seneca deß Spielens deß Keyſers Claudij gedenkt/ dichtet er / wie Claudius auß Befelch deß hölliſchen Richters Æaci, annoch in den Höllen ſpiele.

c. Der Keyſer Domitianus war nicht weniger ein groſſer Spieler/ ſo gar/ daß jhme Sueronius zu ſchlechten Ehren nachſchreibet / er habe auch in den Feyr- vnd Feſt-Tagen/ vnd in den Morgenſtunden geſpielet.

d. Was Keyſer Caligula für ein Spieler geweſen/ wie jhn ſeine Mitſpieler / wegen ſeines Keyſerlichen Anſehens müſſen gewinnen laſſen: wie er mit liegen vnd ſchweeren; welches der Spieleren Eigenſchafften ſind; Betrug gebraucht / vnd wie er auf eine zeit vom ſpielen aufſtehend / ſeinen Nachbaren für jhn ſpielen heiſſen / er aber in den Hof hinunder gangen/ zweyen von vngefähr fürüber gehenden Römiſchen Rittern / alles/ was ſie gehabt/ nemmen laſſen/ vnd widerumb zu ſeinen Mitſpieleren kommen / welchen er geräumt/ was er für ein gutes Spiel gewonnen habe/ iſt bey dem Suetonio in ſeiner Lebens Beſchreibung/ pag. m. 45. weitläuffig zuleſen.

e. Von den Alten Teutſchen wird geſchrieben/ daß ſie dem Trinken vnd Spielen ſehr ergeben geweſen / in welchem ſie ein anderen betrogen/ vnd vmb das Gelt gebracht/ ja offtmahlen nicht allein jhr Gelt

vnd

vnd Kleider/ſonder jhre Freyheit noch darzu verſpiele/ vnd ſich hierauf binden vnd verkauffen laſſen. Dieſe böſe Gewonheit/ vnd ſchädliche Spielſucht/ klebet heut bey Tag noch ſehr vielen an. Stuk. Antiquit. Conviv. pag. m. 404. b.

f. Fernere Exempel wollen wir nicht einführen/ weilen alle Stätt/ Ständ/ Flecken/ Dörffer/ vnd Geſellſchafften der Menſchen/ vns täglich derſelben gnugſam für Augen ſtellen: vnd fangt dieſes Laſter/ ach läider! an/ für eine Tugend; der daran hangende Schad/ für ein Nutz; vnd die Schand für eine Ehre gehalten zu werden. Alſo vnderſtehet ſich die gottloſe/ alle Chriſtliche Lehre von der täglichen mortification, geiſtlichen Tödung vnd Verläugnung ſeiner ſelbs/ vnd aller ſündtlichen Glüſten/ verachtende Welt/ auß dem Teufel/ einen Herr Gott/ vnd auß der Höllen den Himmel zumachen. Wann ſie aber vermeint/ ſie könne die Kunſt am aller beſten/ wird ſie ſich betrogen finden/ mit dem reichen Schlemmer vnd Spieler in die Höllen fahren/ vnd auß Luc. 16. 24. klagen müſſen: Ach! ach! Ich leyde Peyn in dieſer Flammen.

8. Die Spieler/ welche ſich zu dieſen Zeiten/ weder für Gott förchten/ noch für den Menſchen ſcheuwen Luc. 18. 4. ſolten ſich doch an den ſchröcklichen Exemplen der Göttlichen Straffen erſpiegelen/ welche Gott der gerechte Richter manchmahlen für Augen ſtellet. Ich will neben dem/ in meinem Tractat von den Zornzeichen Gottes pag. 348. angezogenen/ nur noch dreyer anderer gedenken.

a. Im Jahr Christi 1553. hat sich in vnserem geliebten Vatterland / loblicher Eydgnoßschafft / allernechst bey der Statt Williſaw / in dem Gebiet der loblichen Statt / vnd Eydgnossischen Orts Luzern begeben / daß jhren drey / auf einem Plaz / auf einer Scheiben / vnder dem freyen Himmel gespielt / vnder welchen einer mit Nammen Vlrich Schröter / viel Gelt verspielt / vnd darbey schröcklich geflucht: Als er nun abermahl / ein in Händen habendes / vermeintes gutes Spiel verspielt / nimt er seinen Dolchen bey dem Spitz / vnd wirfft jhn mit Gotslästerlichen Worten in die Höhe gegen dem Himmel / worüber der Dolch in dem Lufft verschwunden / vnd fünff Blutstropfen auf die Scheiben herab gefallen / welche nicht mehr weg gewaschen werden können: der Teufel auch herbey kommen / diesen spielenden Fluocher vnd fluchenden Spieler / in grossem vngestüm / mit Leib vnd Seel weggeführt / also daß das geschrey im Lufft in der Statt gehöret worden. Die anderen zween Spieler sind den Göttlichen Gerichten auch nicht entgangen / sondern der eine alsbald voller Läus worden / welche jhme Löcher in den Leib gefressen / daß er elendiglich gestorben; der andere aber seinen verdienten Lohn / durch das Schwert der Obrigkeit empfangen.

b. Im Jahr Christi 1546. hat das himlische Straffewr / den 7. Augusti zu Mechlin in Braband in einen Pulferthurn geschlagen / vnd das Pulfer angezündet / daß darvon grosser Jaamer vnd Schaden entstanden; darbey sich dieses merkwürdige Gericht GOTTES / über etliche Spieler / erzeiget / welche in allem

in allem währenden Jaamer/ ihre zeit in einem Bierhauß mit ſpielen zugebracht/ vnd ſamptlich/ weil die Würthin in den Keller gegangen/ jhnen Bier zu holen/ von Gott mit dem gähen Tod alſo geſtrafft worden/ daß als die Würtin widerumb auß dem keller kommen/ dieſe Spieler zwar alle noch an dem Tiſch geſeſſen/ vnd die Charten in jhren Händen gehalten/ doch aber todt vnd ſchon erſtarret geweſen. Camerar. Hor. ſubciſ. part. 3. p. m. 324.

7. Denckwürdig iſt auch die Hiſtori/ welche ſich in Anno 1609. in Engelland zugetragen/ da Joh. Stuard ein Blutsverwandter deß Königs/ vnd deß Freyherren von Warthon Sohn/ mit einanderen geſpielt/ ſind ſie über dem ſpielen in Zank vnd Zerwürffnuß gerahten/ daß der Freyherr deß Königs Vetteren geheiſſen liegen: deß Königs Vetter aber/ dem Freyherren eine Maulſchellen gegeben; worüber ſie einanderen zu einem Duell vnd blutigen Kampf außgefordert/ in welchem ſie vnfern von Lunden/ beyde auf dem Platz geblieben/ ohne zweifel mit jhren armen Seelen übel gefahren/ vnd die beyden Leichnam auß Befehl deß Königs zuſammen in ein Grab gelegt worden. Eman. à Metteren. l. 29. Hiſt. Belg. Dergleichen Exempel begeben ſich noch täglich/ mehr als gut iſt/ an welchen die verſpielte Welt ſich nun mehr billich ſpieglen/ vnd jhrer Seelen ewigem Verderben/ mit gröſſerer Sorgfeltigkeit/ vorbiegen ſolte.

9. Die in Göttlichen Sachen ſonſt blinden Heyden/ haben den Greuel deß Spielens/ auß dem

Liecht

Liecht der Natur/ erkennen können. Daher/ als Chilo, ein Lacedæmonischer Rahtsherr/ naher Corintho, Gesandschafftis weiß verſendet worden/ mit dem Rhat/ daſelbſt eine Bündtnuß zuſchlieſſen/ Chilo aber/ als er hinkommen/ die Corinthiſchen Rhatsherren ob dem Spielen angetroffen/ hat er ſich nicht ferner angemeldet/ vnd ſeinen jhme aufgetragenen Befelch nicht abgelegt: ſonder iſt vnverrichteter Sach widerumb nach Hauß gekehret/ vnd geſagt/ er wolle ſeinem Vatterland der Statt Lacedæmon/ die ſchand nicht anthun/ daß er mit ſolchen Spieleren/ wie die Corinther ſeyen/ Bündtnuß machen/ vnd in eine Freundſchafft tretten wolte.

Wann dieſer Heyd dem ſpielen ſo feind geweſen/ was ſollen dann wir Chriſten ſeyn? Es ſey fern von vns/ daß wir mit vnſerem verſpielten Leben/ dem H. Evangelio Jeſu Chriſti/ einen ſolchen Schandfleken anhengen. O/ wie viel beſſer/ ehrlicher vnd nutzlicher iſts/ nach der Erinnerung deß Alten Lehrers Auguſtini/ Gottes Wort vnd andere nutzliche Bücher/ auf dem Tiſch haben/ vnd vns in denſelbigen beluſtigen/ als mit Karten vnd Würflen/ die zeit vertreiben.

Baſt deßgleichen/ wie von Chilone, leſen wir auch von dem Cicerone, welcher dem Spielen nicht weniger feind geweſen/ vnd daher dem Antonio, offentlich für dem Rhat/ verwieſen/ ſein Hauß ſey immerzu voll Spieler geſteket/ vnd ſein Mit-

ſpieler Lenticola, vmb Spielens willen zur Straff vervrtheilt worden.

Catullus nennet die Spieler impudicos & voraces aleones, Vnverſchambte vnd fraſſige Spieler. Saluſtius ſetzt ſie in Catilina, vnder gleiche Zahl mit den Ehebrecheren vnd Hurenwirten/ vnd ſagt: gleich wie jene ventre & pene, mit dem Bauch vnd Vnzucht/ jhr Vätterlich Erbgut durchrichten/ alſo thun die Spieler / mit Karten vnd Würffen in der Hand/ ein gleiches.

10. Das Geſetz Roſcij bey den Heyden/ war den Spieleren ſo vngünſtig/ daß es dieſelben auß dem Vatterland in das Elend verbannete. Andere Geſetz vnder den Heyden/ haben die Spieler vmb viermahl ſo viel/ als alles das geweſen/ darumb ſie geſpielt/ geſtrafft. Die Japaner ſtraffen noch heutigs Tags die Spieler an Leib vnd Leben. Eraſmi Statsgarten pag. m. 392.

11. Das Keyſerliche Recht / iſt dem Spielen gantz abhold/ vnd verbietet ſolches gar ernſtlich.

Digeſtor. l. XI. Tit. V. de Aleatoribus, von den Spieleren. Can. Prætor. pag. m. 340. leſen wir alſo: Wann jemand den / bey dem man geſpielt/ geſchlagen/ vnd jhme einen Schaden zugefügt/ oder jhme / weil man geſpielt / etwas genommen/ dem ſoll der Richter kein Recht ſprechen. Der aber vmb deß Spielens willen einem anderen Schaden zugefügt/ ſoll nach geſtaltſamme der ſach geſtrafft werde.

Cod. l. III. Tit. 43. §. Victum in aleæ luſu. pag. m. 260. vnd §. Alearum uſus pag. m. 261. werden weitläuffige Geſetze begriffen / in welchen das Spielen verbotten / den Spielern / auf erfolgten Zanck / das Recht verſagt / vnd die Straff angeſetzet; den Geiſtlichen auf die Spieler acheung zugeben / den weltlichen Fürgeſetzten aber / daß ſie den Geiſtlichen / die Hand trewlich bieten ſollen / alles Ernſts anbefohlen. In dem aber alea, das iſt / Würffel vnd Kartenſpiel verbotten / werden hingegen andere burgerliche / vnd nutzliche Leibsübungen erlaubt vnd zugelaſſen.

12. In dem Chriſtlichen Concilio zu Eliberis, vngefahr vmb das Jahr Chriſti 320. zu den zeiten Silveſtri I. gehalten / iſt Can. 79. allen Chriſten / bey Straff der Außſchlieſſung von dem H. Abendmahl / mit Kärten vnd Würffen zuſpielen / verbotten worden. Welches die Chur-Pfältziſche Kirchen / noch heutigs Tags in acht nimt / vnd ſo offt ſie das heilige Abendmahl haltet / von dem Tiſch deß Herren / neben anderen / auch abmahnet / alle Ehebrecher / Hurer / Vollſauffer / Dieb / Wucherer / Räuber / SPIELER / geizige / vnd alle die / ſo ein ärgerliches Leben führen: mit Vermelden: Diese alle / ſo lang ſie in ſolchen Laſteren behaften / ſollen ſich dieſer Speiß / welche Chriſtus allein ſeinen Gläubigen verordnet hat / enthalten / auf daß nicht ihr Gerichte vnd Verdammnuß deſto ſchwärer werde.

13. Die Geiſtlichen oder Päpſtlichen Recht/ verbieten das Spielen ſonderbar den Geiſtlichen/ und das bey Straff der Entſetzung von jhrem Ampt. Decret. Part. 1. Diſtinct. 35. C. 1. Epiſcopus aut Presbyter. und das auß den Canonibus der Apoſtlen/ welche durch Clementem zuſammen getragen ſeyn ſollen. Canon. 41. 42.

14. Den alten Lehreren der Chriſtlichen Kirchen iſt das Spielen mit Würfeln und Karten jederzeit ſehr verhaßt geweſen/ daher der H. Cyprianus einen eigenen Tractat wider das Spielen geſchrieben/ darinnen er/ darmit die Chriſten lernete/ was greulichen Laſters/ das Spielen ſey/ bezeuget: Der Teufel habe Würfel und Kartenſpiel erdacht/ und alle die/ welche darmit ſpielen/ haben jhren Luſt und Wolgefallen an dem/ was der leidige Teufel/ zu dem Verderben deß Menſchen/ auf die Bann gebracht. Der Teufel/ ſagt er/ wohnet bey den Spieleren/ und machet ſie frölich/ wann ſie gewunnen haben. In dem ſchändtlichen Spielen brauche man Betrug und Lugen/ man zörnt/ man flucht/ man ſchweert/ man zanket/ man wird halb unſinnig/ und kome zu Schlägen und Streichen/ man verliert Ehr/ Gelt/ Leben und Seligkeit. Du Spieler/ ſagſt zwar/ du ſeyeſt ein Chriſt/ aber du verſchweereſt dein Chriſtenthum würklich und in der That/

dann

dann in deme du allzusehr den Lüſten der Welt nachhengeſt / laſſeſtu Chriſtum fahren / vnd dieneſt dem Sathan. O der ſchädlichen Hand / welche den Leib tödet / an deme ſie ein Glied iſt / welche auf eitele Hoffnung deß Gewinns / ohngeachtet alles Schadens vnd Verlurſts / das ruchloſe Spielen nicht laſſen kan. Ey lieber! ſey nicht mehr ein ſpieler / ſonder ein Chriſt: ſeze dein Gelt auf den Tiſch / bey deme Chriſtus ſizt / bey deme die H. Engel dir zuſehen / vnd die frommen vnſchuldigen Märtyrer gegenwertig ſind. Theile von deinem Gut den Armen auß / das du ſonſt villichter verſpielet hätteſt. Ubergieb deine Reichthumb deinem Herren Chriſto / diene jhm / vnd lerne von jhme die Kunſt / die nimmer verlieret / ſonder immerzu gewinnet. Laſſe deine diebiſche ſpieleriſche Sitten fahren / vnd hinderhalte deine Boßheit. Wiltu ſpielen / ſo ſpiele täglich mit den Armen / denſelben theile mit von deinem überfluß: Nim dich der Wittwen vnd Wäiſen an. Befürdere von deinem Einkommen Kirchen vnd Schulen: Verſorge dein Gold vnd Gelt / dein Hab vnd Gut im Himmel: Pflanze vnd bawe dein Hauß vnd

Hof/ deine Wieſen vnd Aker/ in dem Paradiß/ darmit dir deine Sünd verziehen werde/ bäte fleiſſig vnd gib viel Allmoſen. Spiele nimmermehr/ dann ſpielen iſt ſchädlich/ vnd ein tödtliches Laſter/ in deme Vnſinnigkeit ohne Verſtand/ vnd Lugen ohne Warheit/ zuſinden iſt.

Ambroſ. l. de Thobia c. 2. Der Gewinn/ ſo vom ſpielen herkomt/ iſt ein Diebſtall.

Chryſoſt. Hom. 6. in Gen. Es ſpiele niemand. Niemand habe Gemeinſchafft mit dem Geſchrey vnd Vngebärdigkeit der ſpieleren. Ey lieber! was haſtu für Nutzen darvon/ wann du ſchon faſteſt/ vnd den gantzen Tag nicht iſſeſt/ hingegen aber ſpieleſt vnd ſchweereſt? Auf ſolche weiſe haſt den Tag verlohren. Laßt vns nun in der Befürderung vnſers Heils/ nicht ſo liederlich ſeyn: Laſſet vns gern von geiſtlichen Dingen reden. Laſſet vns nicht Charten vnd Würfel/ ſonder H. Bücher in vnſere Hände nemmen/ vnd auß denſelben mit vnſerem Nechſten heilige Geſpräch halten/ ſein vnd vnſer Gemüt dardurch zuverbeſſeren; darmit wir alſo den Auffſätzen deß Teufels entrüſten/ der Frucht

deß

deß rechten Faſtens genieſſen / vnd der Göttlichen Barmhertzigkeit theilhafftig werden mögen.

15. In dem der gelehrte vnd wolberedte Oſorius, in ſeinem ſchönen Buch De inſtit. Regis. l. 7. das Ampt vnd die Tugenden der Adels-Perſonen beſchreibet / ſetzet er vnder anderem folgende nachdenkliche Wort: Was iſt der Edelleuten Arbeit vnd Verrichtung? In eitel Wollüſten leben? Der Buhlſchafft pflegen? Sie werden ſolches nicht geſtehen wollen / dann hierauß hätten weder ſie noch das gemeine Weſen / nicht einigen Nutzen zuſchöpfen. Iſt dann jhre Arbeit Tag vnd Nacht / nur ſpielen vnd raßlen? Das ſoll auch nicht ſeyn. Dann das Spielen vnderhaltet den Müſſiggang / es iſt ein Meiſter der Faulheit / ein Inſtrument deß Geizes / eine Werkſtatt deß Betrugs / ein Verderben der Haußhaltung / ein Verluſt der zeit / ein Materi deß Zanks / ein Verkehrung guter Sitten / ein Schandfleken der Ehr / eine groſſe Schmach / vnd immerwärende Traurigkeit deß Gemüts. Dann

wer im Spielen verlieret/ ängſtet ſich: wer gewinnt/ frewet ſich zwar/ aber mit Forcht/ er möchte widerumb verlieren. Gedenke/ daß bey der Spielburſch vnd Geſellſchafft keine Ehre zuerjagen/ vnd alle/ die ſich dem ſpielen ergeben / anders nichts / als ſchwere Straffen zugewarten haben: Dann gleich wie Prometheus in der Heidniſchen Fabel/ an Händen vnd Füſſen/ mit Ketten/ an den Felßen Caucaſum angehefftet/ die Adler vnd Habbich ſeinen Leib öffnen/ vnd ſein Eingeweyd herauß reiſſen vnd freſſen laſſen mußte/ weil er ſich nicht wehren konte; alſo hat es auch eine Beſchaffenheit mit den Spieleren/ ſie ſind mit den Ketten vnd Feßlen der Vngerechtigkeit vnd deß Betrugs/ ſo ſtarck angehefftet/ daß ob ſie gleich jhre Ehre/ guten Nammen/ Hab vnd Gut/ mit jhrem groſſen Schmerzen verzehret werden ſehen/ können: ſie ſich doch von dieſem ſchandtloſen Laſter nicht loß reiſſen vnd ledig machen. In deſſen laufft die Zeit/ das Alter komt herbey/ das Haußweſen nimmet ab/ die Beruffsgeſchäffte werden verſaumt/ der Fleiß erlöſchet/ die Freundtligkeit verlieret ſich/ vnd verſchwindet alle Gottſeligkeit; dann derjenige/

welcher

welcher ſich dem Spielen ergeben/ achtet ſeiner Haußhaltung nicht viel mehr. Die Karten vnd Würffel/ ſind jhm lieber als Weib vnd Kinder/ als ſeine Gefreundte vnd Verwandte/ als alle Religion vnd Gottesdienſt; dann wo das ſchändtliche laſterhaffte Spielen das Herz beſitzet/ daſelbſt können die guten vnd heilſamen Gedanken kein ſtatt noch Plaz mehr finden. Bis hieher Oſorius.

Aber alles deſſen / was wir bißher eingeführt vnd geſagt haben/ vngeachtet/ liebet die Welt das ſpielen/ ſie treibet das Spielen / ſie ſuchet Frewd vnd Kurzweil in dem Spielen/ vnd eylet alſo muhewillig nach dem/ was Gottes Zorn/ vnwiderbringlichen Schaden an Leib vnd Seel/ an Ehr vnd Gut / vnd das ewig Verderben nach ſich ziehet. O ſchwäre Sucht! O gefährliche Krankheit!

Wer der Welt das Spielen erläiden will/ dem gehets vaſt wie dem Dirimachio, welcher mit ſeinen nutzlichen vnd heilſamen Vermahnungen keinen anderen Dank erlanget/ als daß er iſt zu Tod geworfen worden.

Wie die alten **Teutſchen** Gelt/ Kleyder vnd Freyheit verſpielt/ alſo verſpielen die jezigen Gelt/ Kleider vnd Seligkeit. Aber ach läider! die Teutſchen ſind nicht mehr allein/ die **Franzoſen vnd Italiäner** / ſind mit dieſer peſtilenzialiſchen Seucht auch angeſteckt/ vnd ſterben viel des ewigen Tods daran.

Weil nun die Welt vmb kein warnen mehr geben will/ ſonder ſpottet der Botten Gottes/ verachtet ſein Wort/ vnd äffet ſeine Propheten/ ſo iſt zu beſorgen/ der Grimm deß Herren werde je länger je mehr alſo wachſen/ daß zuletſt kein heylen mehr da ſey. 2. Chron. 36. 16. Vnd am jüngſten Tag die ſpielſüchtigen Chriſten/ von dem ehrbaren Heiden Xenophane, werden gerichtet vnd vervrtheilt werden müſſen/ welcher von Laſo Hermonienſe, zum Spielen angereitzt/ nicht ſpielen wollen. Vnd als Laſus jhne einen feigen/ verzagten vnd forchtſamen Mann geſchulten/ der kein Spiel wagen dörffte: demſelben geantwortet: Ja! ich bin feig vnd verzagt/ dann ich ſchewe vnd förchte mich dasjenig zuthun/ was ſchändtlich vnd vnehrlich iſt. Hat alſo dieſer Held ſpielen/ für ſchändtlich vnd vnehrlich gehalten/ wie es dann im grund der Warheit/ ſchändtlich vnd vnehrlich iſt.

Frag. Was derjenige/ welcher mit fürnemmen Perſonen/ Fürſten/ Herren/ Amptleuten ꝛc. die dem Spielen ergeben ſind/ Gemeinſchafft hat/ thun ſolle/ wann er von denſelbigen mit jhnen zu ſpielen/ beruffen wird.

Antw.

Antw. Diese Frag ist gar leicht zuentscheiden. **Man muß Gott mehr gehorchen / als den Menschen.** Act. 5. 29. Thue deßwegen ein solcher / seinem Gott / dem er mit seinem Christen-gelübd / im H. Tauff gethan / vnd bey Genieſſung deß H. Abendmahls widerholet / verpflichtet ist / ein newes heiliges Gelübd / daß er die ganze Zeit seines Lebens nicht / vmb einiges Gelt spielen wolle. Auf solche weise / wird er von der schändtlichen Dienstbarheit deß spielens befreyet werden. Dann / wann diß sein Gelübd anderen Leuten bekandt gemachet wird / wurde der nicht allein wider alle Religion / vnd sein eigen Gewissen / sonder auch wider die burgerliche Höflichheit handlen / welcher jhne zu fernerem Spielen / vnder dem Fürwand seines über jhn habenden Gewalts / nöthigen wolte, Voët. Disput. select. 3. pag. m. 1201.

§. 10.

Glükhafen.

Mit den **Glükhäfen** hat es vast gleiche Beschaffenheit / wie mit dem Spielen. Darumb sagt Thomas Garzonius in seinem Schawplaz Discurs. 40. pag. m. 314. recht vnd wol: **Die Glükhäfner gehen mit einem betruglichen Handwerk vmb / weil viel Betrug vnd Vortheil mit vnderlauffen;** welches Betrugs er etliche gattungen daselbst erzelt.

Es mögen deßhalben etliche Politici solche angestelte Glük-

ſpieler Lenticola, vmb Spielens willen zur Straff vervrtheilt worden.

Catullus nennet die Spieler impudicos & voraces aleones, Vnverſchambte vnd fräſſige Spieler. Saluſtius ſetzt ſie in Catilina, vnder gleiche Zahl mit den Ehebrecheren vnd Hurenwirten/ vnd ſagt: gleich wie jene ventre & pene, mit dem Bauch vnd Vnzucht/ jhr Vätterlich Erbgut durchrichten/ alſo thun die Spieler / mit Karten vnd Würffen in der Hand/ ein gleiches.

10. Das Geſetz Roſcij bey den Heyden/ wan den Spieleren ſo vngünſtig/ daß es dieſelben auß dem Vatterland in das Elend verbannete. Andere Geſetz vnder den Heyden/ haben die Spieler vmb viermahl ſo viel/ als alles das geweſen/ darumb ſie geſpielt/ geſtrafft. Die Japaner ſtraffen noch heutigs Tags die Spieler an Leib vnd Leben. Eraſmi Statsgarten pag. m. 392.

11. Das Keyſerliche Recht / iſt dem Spielen gantz abhold/ vnd verbietet ſolches gar ernſtlich.

Digeſtor. l. XI. Tit. V. de Aleatoribus, von den Spieleren. Can. Prætor. pag. m. 340. leſen wir alſo: Wann jemand den / bey dem man geſpielt/ geſchlagen / vnd jhme einen Schaden zugefügt/ oder jhme / weil man geſpielt / etwas genommen / dem ſoll der Richter kein Recht ſprechen. Der aber vmb deß Spielens willen einem anderen Schaden zugefügt/ ſoll nach geſtalt ſachen der ſach geſtrafft werd.

Cod. l. III. Tit. 43. §. Victum in aleæ luſu. pag. m. 260. vnd §. Alearum uſus pag. m. 261. werden weitläuffige Geſetze begrieffen / in welchen das Spielen verbotten / den Spieleren / auf erfolgten Zank / das Recht verſagt / vnd die Straf angeſetzet; den Geiſtlichen auf die Spieler acheung zugeben / den weltlichen Fürgeſetzten aber / daß ſie den Geiſtlichen / die Handtrewlich bieten ſollen / alles Ernſts anbefohlen. In dem aber alea, das iſt / Würffel vnd Kartenſpiel verbotten / werden hingegen andere burgerliche / vnd nutzliche Leibsübungen erlaubt vnd zugelaſſen.

12. In dem Chriſtlichen Concilio zu Eliberis, vngefahr vmb das Jahr Chriſti 320. zu den zeiten Silveſtri I. gehalten / iſt Can. 79. allen Chriſten / bey Straff der Außſchlieſſung von dem H. Abendmahl / mit Karten vnd Würffen zuſpielen / verbotten worden. Welches die Chur-Pfälziſche Kirchen / noch heutigs Tags in acht nimt / vnd ſo offt ſie das heilige Abendmahl halten / von dem Tiſch deß Herren / neben anderen / auch abmahnet / alle Ehebrecher / Hurer / Vollſäuffer / Dieb / Wucherer / Räuber / SPIELER / geizige / vnd alle die / ſo ein ärgerliches Leben führen: mit Vermelden: dieſe alle / ſo lang ſie in ſolchen Laſteren beharren / ſollen ſich dieſer Speiß / welche Chriſtus allein ſeinen Gläubigen verordnet hat / enthalten / auf daß nicht jhr Gericht vnd Verdamnuß deſto ſchwärer werde.

13. Die Geiſtlichen oder Päpſtlichen Rechte verbieten das Spielen ſonderbar den Geiſtlichen/ und das bey Straff der Entſetzung von jhrem Ampt. Decret. Part. 1. Diſtinct. 35. C. 1. Epiſcopus aut Preſbyter. und das auß den Canonibus der Apoſtlen/ welche durch Clementem zuſammen getragen ſeyn ſollen. Canon. 41. 42.

14. Den alten Lehreren der Chriſtlichen Kirchen iſt das Spielen mit Würflen und Karten jederzeit ſehr verhaßt geweſen / daher der H. Cyprianus einen eigenen Tractat wider das Spielen geſchrieben/ darinnen er/ darmit die Chriſten lerneten / was greulichen Laſters / das Spielen ſey / bezeuget: Der Teufel habe Würfel und Kartenſpiel erdacht/ und alle die / welche darmit ſpielen/ haben jhren Luſt und Wolgefallen an dem/ was der leidige Teufel/ zu dem Verderben deß Menſchen/ auf die Bann gebracht. Der Teufel/ ſagt er/ wohnet bey den Spielern/ und machet ſie frölich / wann ſie gewunnen haben. In dem ſchändlichen Spielen braucht man Betrug und Lugen/ man zörnt/ man flucht/ man ſchweret/ man zanket/ man wird halb unſinnig/ und kome zu Schlägen und Streichen/ man verliert Ehr/ Gelt/ Leben und Seligkeit. Du Spieler/ ſagſt zwar/ du ſeyeſt ein Chriſt / aber du verſchwereſt dein Chriſtenthum würklich und in der That/

dann

dann in deme du allzuſehr den Lüſten der Welt nachhengeſt / laſſeſtu Chriſtum fahren / vnd dieneſt dem Sathan. O der ſchädlichen Hand / welche den Leib tödet / an deme ſie ein Glied iſt / welche auf eitele Hoffnung deß Gewinns / ohngeachtet alles Schadens vnd Verluſts / das ruchloſe Spielen nicht laſſen kan. Ey lieber! ſey nicht mehr ein ſpieler / ſonder ein Chriſt: ſeze dein Gelt auf den Tiſch / bey deme Chriſtus ſizt / bey deme die H. Engel dir zuſehen / vnd die frommen vnſchuldigen Märtyrer gegenwertig ſind. Theile von deinem Gut den Armen auß / das du ſonſt villicheer verſpieleſt hätteſt. Ubergieb deine Reichthumb deinem Herren Chriſto / diene jhm / vnd lerne von jhme die Kunſt / die nimmer verlieret / ſonder immerzu gewinnet. Laſſe deine diebiſche ſpieleriſche Sitten fahren / vnd hinderhalte deine Boßheit. Wiltu ſpielen / ſo ſpiele täglich mit den Armen / denſelben theile mit von deinem überfluß: Nim dich der Wittwen vnd Wäiſen an. Befürdere von deinem Einkommen Kirchen vnd Schulen: Verſorge dein Gold vnd Gelt / dein Hab vnd Gut im Himmel: Pflanze vnd bawe dein Hauß vnd

Hof/ deine Wieſen vnd Aker/ in dem Paradiß/ darmit dir deine Sünd verziehen werde/ bätte fleiſſig vnd gib viel Allmoſen. Spiele nimmermehr/ dann ſpielen iſt ſchädlich/ vnd ein tödtliches Laſter/ in deme Vnſinnigheit ohne Verſtand/ vnd Lugen ohne Warheit/ zufinden iſt.

Ambroſ. l. de Thobia c. 2. Der Gewinn/ ſo vom ſpielen herkomt/ iſt ein Diebſtall.

Chryſoſt. Hom. 6. in Gen. Es ſpiele niemand. Niemand habe Gemeinſchafft mit dem Geſchrey vnd Vngebärdigheit der ſpieleren. Ey lieber! was haſtu für Nutzen darvon/ wann du ſchon faſteſt/ vnd den gantzen Tag nicht iſſeſt/ hingegen aber ſpieleſt vnd ſchweereſt? Auf ſolche weiſe haſt den Tag verlohren. Laßt vns nun in der Befürderung vnſers Heils/ nicht ſo liederlich ſeyn: Laſſet vns gern von geiſtlichen Dingen reden. Laſſet vns nicht Charten vnd Würfel/ ſonder H. Bücher in vnſere Hände nemmen/ vnd auß denſelben mit vnſerem Nechſten heilige Geſpräch halten/ ſein vnd vnſer Gemüt dardurch zuverbeſſeren; darmit wir alſo den Anſätzen deß Teufels entrüſten/ der Frucht

deß

deß rechten Faſtens genieſſen / vnd der Göttlichen Barmhertzigkeit theilhafftig werden mögen.

15. In dem der gelehrte vnd wolberedte Oſorius, in ſeinem ſchönen Buch De inſtit. Regis. l. 7. das Ampt vnd die Tugenden der Adels-Perſonen beſchreibet / ſetzet er vnder anderem folgende nachdenkliche Wort: Was iſt der Edelleuten Arbeit vnd Verrichtung? In eitel Wollüſten leben? Der Buhlſchafft pflegen? Sie werden ſolches nicht geſtehen wollen / dann hierauß hätten weder ſie noch das gemeine Weſen / nicht einigen Nutzen zuſchöpfen. Iſt dann jhre Arbeit Tag vnd Nacht / nur ſpielen vnd raßlen? Das ſoll auch nicht ſeyn. Dann das Spielen vnderhaltet den Müſſiggang / es iſt ein Meiſter der Faulheit / ein Inſtrument deß Geizes / eine Werkſtatt deß Betrugs / ein Verderben der Haußhaltung / ein Verluſt der zeit / ein Materi deß Zanks / ein Verkehrung guter Sitten / ein Schandflecken der Ehr / eine groſſe Schmach / vnd immerwärende Traurigkeit deß Gemüts. Dann

wer im Spielen verlieret/ ängſtet ſich: wer gewinnt/ frewet ſich zwar / aber mit Forcht/ er möchte widerumb verlieren. Gedenke/ daß bey der Spielburſch vnd Geſellſchafft keine Ehre zuerjagen/ vnd alle/ die ſich dem ſpielen ergeben / anders nichts / als ſchwere Straffen zugewarten haben: Dann gleich wie Prometheus in der Heidniſchen Fabel/ an Händen vnd Füſſen / mit Ketten/ an den Felßen Caucaſum angehefftet / die Adler vnd Habbich ſeinen Leib öffnen / vnd ſein Eingewey herauß reiſſen vnd freſſen laſſen mußte/ weil er ſich nicht wehren konte; alſo hat es auch eine Beſchaffenheit mit den Spielern/ ſie ſind mit den Ketten vnd Feßlen der Vngerechtigkeit vnd deß Betrugs/ ſo ſtark angehefftet/ daß ob ſie gleich jhre Ehre / guten Nammen/ Hab vnd Gut / mit jhrem groſſen Schmerzen verzehret werden ſehen / können: ſie ſich doch von dieſem ſchandtloſen Laſter nicht loß reiſſen vnd ledig machen. Jn deſſen laufft die Zeit/ das Alter komt herbey/ das Haußweſen nimmet ab/ die Beruffsgeſchäffte werden verſaumt/ der Fleiß erlöſchet/ die Freundtligheit verlieret ſich / vnd verſchwindet alle Gottſeligheit; dann derjenige/

welcher

welcher ſich dem Spielen ergeben/ achtet ſeiner Haußhaltung nicht viel mehr. Die Karten vnd Würffel/ ſind jhm lieber als Weib vnd Kinder/ als ſeine Gefreundte vnd Verwandte/ als alle Religion vnd Gottesdienſt; dann wo das ſchändtliche laſterhaffte Spielen das Herz beſitzet/ daſelbſt können die guten vnd heilſamen Gedanken kein ſtatt noch Plaz mehr finden. Bis hieher Oſorius.

Aber alles deſſen / was wir bißher eingeführt vnd geſagt haben/ vngeachtet/ liebet die Welt das ſpielen / ſie treibet das Spielen / ſie ſuchet Frewd vnd Kurzweil in dem Spielen/ vnd eylet alſo muhtwillig nach dem/ was Gottes Zorn/ vnwiderbringlichen Schaden an Leib vnd Seel/ an Ehr vnd Gut / vnd das ewig Verderben nach ſich ziehet. O ſchwäre Seuche! O gefährliche Krankheit!

Wer der Welt das Spielen erläiden will/ dem gehets vaſt wie dem Dirimachio, welcher mit ſeinen nuzlichen vnd heilſamen Vermahnungen keinen anderen Dank erlanget/ als daß er iſt zu Tod geworffen worden.

Wie die alten **Teutſchen** Gelt/ Kleyder vnd Freyheit verſpielt/ alſo verſpielen die jezigen Gelt/ Kleider vnd Seligkeit. Aber ach läider! die Teutſchen ſind nicht mehr allein/ die **Franzoſen vnd Italiäner** / ſind mit dieſer peſtilenzialiſchen Seuche auch angeſteckt/ vnd ſterben viel deß ewigen Tods daran.

Weil nun die Welt vmb kein warnen mehr geben will/ ſonder ſpottet der Botten Gottes/ verachtet ſein Wort/ vnd äffet ſeine Propheten/ ſo iſt zu beſorgen/ der Grimm deß Herren werde je länger je mehr alſo wachſen/ daß zuletſt kein heylen mehr da ſey. 2. Chron. 36. 16. Vnd am jüngſten Tag die ſpielſüchtigen Chriſten/ von dem ehrbaren Heiden Xenophane, werden gerichtet vnd vervrtheilt werden müſſen/ welcher von Laſo Hermonienſe, zum Spielen angereitzt/ nicht ſpielen wollen. Vnd als Laſus jhne einen feigen/ verzagten vnd forchtſamen Mann geſchulten/ der kein Spiel wagen dörffte: demſelben geantwortet: Ja! ich bin feig vnd verzagt/ dann ich ſcheme vnd förchte mich dasjenig zuthun/ was ſchändtlich vnd vnehrlich iſt. Hat alſo dieſer Heid ſpielen/ für ſchändtlich vnd vnehrlich gehalten/ wie es dann im grund der Warheit/ ſchändtlich vnd vnehrlich iſt.

Frag. Was derjenige/ welcher mit fürnemmen Perſonen/ Fürſten/ Herren/ Amptleuten ꝛc. die dem Spielen ergeben ſind/ Gemeinſchafft hat/ thun ſolle/ wann er von denſelbigen mit jhnen zu ſpielen/ beruffen wird.

Antw.

Antw. Diese Frag iſt gar leicht zuentſcheiden. Man muß Gott mehr gehorchen / als den Menſchen. Act. 5. 29. Thue deßwegen ein ſolcher / ſeinem Gott / dem er mit ſeinem Chriſten-gelübd / im H. Tauff gethan / vnd bey Genieſſung deß H. Abendmahls widerholet / verpflichtet iſt / ein newes heiliges Gelübd / daß er die gantze Zeit ſeines Lebens nicht vmb einiges Gelt ſpielen wolle. Auf ſolche weiſe / wird er von der ſchändlichen Dienſtbarkeit deß ſpielens befreyet werden. Dann / wann diß ſein Gelübd anderen Leuten bekandt gemachet wird / wurde der nicht allein wider alle Religion / vnd ſein eigen Gewiſſen / ſonder auch wider die burgerliche Höfligkeit handlen / welcher jhne zu fernerem Spielen / vnder dem Fürwand ſeines über jhn habenden Gewalts / nöthigen wolte. Voët. Diſput. ſelect. 3. pag. m. 8201.

F. 10.

Glükhafen.

Mit den Glükhäfen hat es faſt gleiche Beſchaffenheit / wie mit dem Spielen. Darumb ſagt Thomas Garzonius in ſeinem Schawplatz Diſcurſ. 40. pag. m. 314. recht vnd wol: Die Glükhäfner gehen mit einem betruglichen Handwerk vmb / weil viel Betrug vnd Vortheil mit vnderlauffen; welches Betrugs er etliche gattungen daſelbſt erzält.

Es mögen deßhalben etliche Politici ſolche angeſtellte Glük-

glükhäfen rühmen/ ſo lang ſie wollen/ ſo kan doch kein beſtendiger/ rechtmäſſiger/ gwiſſenhaffter Nutz vnd Frucht darvon gehoffet: wol aber eine groſſe Verwandtſchafft mit dem Spielen/ vnd hiermit viel Vngerechtigkeit/ Vngebür vnd Schad/ darbey gezeiget werden.

Der ſinnreiche vnd gelehrte Herr Guilielmus Amelius, gibt in ſeinem Buch/ Caſus Conſcient. libr. 4. cap. 23. qu. 4. pag. m. 225. einen feinen Einſchlag/ wie man nutzliche vnd erlaubte Glükhäfen anordnen ſolte. Nemlich/ es ſolten von Gott geſegnete Leut/ mit einanderen loſen/ nicht/ was ſie für Gewinn auß Glükhäfen herauß nemmen wolten oder könten/ ſonder was ein jeder für reiche Gaaben vnd Geſchenk in denſelbigen hinein legen ſolte/ welche hernacher ad uſum aliquem pium, zu einem heiligen Gebrauch/ zu Erhaltung der Kirchen vnd Schulen/ vnd zu Troſt vnd Erquikung der dürftigen/ Armen vnd Verfolgten/ angewendet wurden. Dieſes wurde wol ein geſegneter Glükhafen ſeyn/ von deme ein jeder/ der eingelegt/ nach den Worten Gregorij Neocæſar. in cap. 11. Eccleſ. zu ſeiner zeit reichen Nutzen vnd Frucht/ durch GOttes Segen genieſſen könte.

ββ. Die Erfahrungs-Looß ſind diejenigen/ durch welche man eines Vnſchuld/ in gewiſſem Geſchäfft vnd Handel zuerfahren: oder er ſelber ſolche zubeweiſen/ vnderſtehet.

Vnder

Vnder ſolche Erfahrungs-looß werden fürnemlich geſtellet

1. Die Duella oder Monomachiæ, das iſt/ Streitkämpf zweyer Perſonen.
2. Die Beweißthumb durch Fewr/ glüendes Eiſen oder Waſſer.
3. Die Nieſſung deß H. Sacraments deß Nachtmahls.
4. Die Anruffung deß Richterſtuls GOttes/ oder Ladung in das Thal Joſaphat.
5. Das Blutende ermordeten Leichnam.

§. 11.

I. Duella/ oder Streitkämpf zweyer Perſonen.

Es begeben ſich vnder der menſchlichen Geſellſchafft viel wunderbare Händel/ vnd übertrettungen Göttlicher vnd Obrigkeitlicher Geſetzen/ in welchen offtmahlen mancher auß lauter falſchem Argwohn/ oder auß Neid vnd Haß angeklagt wird/ der ſo vnſchuldig iſt/ als der liebe Tag.

In ſolchen Fällen/ ſind jederzeit vielerley Gattungen der Beweißthummen der Vnſchuld/ vnd die verborgene Warheit zuerfahren/ gebraucht worden/ welche zu vnſeren zeiten/ als zweifelhafft/ vntüchtig vnd nicht gnugſam/ billicher weiß abgeſchaffet worden. Vnder dieſen Gattungen/

tungen / iſt die erſte der ZWEYKAMPFF / geweſen. Ob nun gleich die Keyſerlichen vnd Königlichen Geſetze / ſolche Zweykämpf / bey gröſſer Straff / ernſtlich verbieten ; werden ſie doch von vielen anrioch zur hand genommen vnd gebraucht / allein vmb der viel Vnglük anrichtenden Reputation vnd vermeinten Ehren willen / ſolche zuretten / vnd zuerhalten ; oder ſich / wegen empfangener Vnbill / zurechen / oder in einer vnleidenlichen Anklag / ſeine Vnſchuld zubeweiſen / oder in verborgenen vnd verwirrten Händlen / die Warheit an den Tag zubringen.

Von dem Vrſprung dieſer Duellen vnd Zweyz-Kämpfen / wie auch von der Duellanten / vnd ſtretenden Perſonen / angenommenen Geſetzen / Chartellen vnd Abſagungen / Außförderungen / Secunden vnd Kampf-paten / Richteren vnd Kampf-plaz / bin ich alhier nicht willens zuhandlen / weil es zu meinem Zwek vnd Fürhaben nicht dienet. Wer aber hiervon Bericht begehrt / findt ſolchen gnugſam / in deß Thomae Garzonij Schawplaz / Diſcurſ. 72. pag. m. 451. ſeqq. vnd in der fürtreflichen ſchönen Diſputatione Ethico-Politica de Duellis, Herren Joh. Zvvingeri SS. Theol. D. vnd Profeſſoris loblicher Univerſitet zu Baſel / Anno 1660. daſelbſt gehalten.

Wir wollen alhier nur dasjenige einführen / was zu vnſerem Vorhaben dienet / vnd einfeltigerweiſen / daß kein wahrer Chriſt einen Zweykampf / ſo fern derſelbe als ein Erfahrungs-looß / oder Beweißthumb ſeiner Vnſchuld / vmb lauter Reputa-

tion

ſchon wöllen/ zur hand genommen wird / mit gutem Gewiſſen beſtehen könne.

Dieſes aber recht zuverſtehen / iſt in acht zunehmen

1. Daß die ZWEYKAMPFF; da zwo einzele Perſonen vnder dem beding / daß der überwinder in dem entſtandenen Streit/ recht haben ſolle / mit einanderen vmb Leib vnd Leben kämpfen; entweders durch Göttliches Eingeben/ vnd heroiſchen Geiſt getrieben/ zur hand genommen werden; wie David mit Goliath gethan/ welcher dem Heerzeug Iſraels täglich hohn geſprochen / 1. Sam. 17. 9/10/23/ ꝛc. deſſen/ vnd Gottes Ehre zuretten/ David von Gott mit heroiſchem Helden-muht angezogen/ den angebottenen Zweykampf/ in Gottes Nammen/ mit ihme gewagt/ vnd ihne glüklich erlegt vnd überwunden.

2. Oder ſie werden allein auß menſchlichen Affecten, wie auch auß Zulaſſen/ oder auß Trieb vnd Befehl der Gewalthabenden vnd gebietenden/ für genommen / maſſen ſolche vor zeiten / die Streitigkeiten alſo zuentſcheiden/ oder die Vnſchuld zuretten / darumb in übung kommen ſind/

3. Weilen nicht aller Orten gnugſame Geſetze/ die zweifelhafftigen Fälle zuentſcheiden / gegeben waren : oder / ob gleich der Streitigkeiten Entſcheidung/ auß guten Geſetzen hette genommen werden können; jedoch die Widerſpenſtigkeit vnd der Vngehorſam/ bey vielen ſo groß geweſen / daß ſie wol ſagen dörffen/ Recht hin / Recht her / Gſez hin / Gſez her/ wir wollen vnſer Sach mit dem Degen außmachen.

b. Weilen ſchon bey anderen Nationen vnd Völkeren die Zweykämpfe auch in übung kommen / vnd für den allernechſten Weg zu dem Rechten zugelangen / oder die Vnſchuld zuerweiſen/ gehalten worden.

c. Dar-

c. Darmit nicht vmb etlicher ſonderbaren Perſonen Feindſchafft willen / ganze Landkrieg entſtunden / als ſind ſolche Zweykämpf gebilliche / zugelaſſen / ja befohlen worden / maſſen Frotho III. König in Dennenmarck / ſeinen Vnderthanen dieſes Geſetz gegeben / daß alle jhre Streittigkeiten mit dem Degen entſcheiden vnd außgemachet werden ſolten / weilen beſſer ſtehe mit den Kräfften deß Leibs / welche Gott vnd die Natur gegeben / als mit Worten ſtreiten. Vnd ſchreibt Olaus M. von den Moſcovitern / daß ob gleich jhre Richter oder der Großfürſt ſelber / in ſtreittigen Sachen eine Vrtheil gefält; könne doch derjenige Theil / dem die Vrtheil nicht gefällig / ſich auf einen Zweykampf beruffen / vnd müſſe ſich die Gegenpart mit jhme rauffen: oder ſie mögen beyderſeits Leut vmb Lohn beſtellen / die ſich in jhrem Nammen vnd an jhre ſtatt / mit einanderen ſchlagen / vnd welcher die Oberhand behält / der habe die gantze ſtreittige Sach gewunnen.

3. Die Duella oder Zweykämpf werden vmb vielerley Vrſachen willen gehalten / welche aber faſt alle dahin außgehen / durch dieſelbige / als durch ein Looß / zuerfahren / wer recht oder vnrecht habe / wer ſchuldig oder vnſchuldig ſey? Vnd weilen das gemeine Volk mehrentheils dem obſiegenden Recht / vnd dem vnderligenden vnd überwundenen Vnrecht gibt / als wird hiemit die Krafft deß Beweißthumbs / wie D. Joh. Zwinger de Duellis, theſi VIII. wol erinneret / nicht auf Geſetz vnd Recht / ſonder auf das Vrtheil deß gemeinen Volks gegründet / welches in dem

dem vrtheilen / nicht auf die Feder / ſonder auf den Degen; nicht auf Dinten / ſonder auf Blut; nicht auf Schrifft / ſonder auf Wunden ſihet; vnd von der ſach ſelber / nicht auf dem Rhathauß / ſonder auf dem offenen Schawplaz: nicht mit Hülff der Gerechtigkeit / ſonder der Waaffen: nicht nach der Meinung deß ordenlichen Richters Juſtiniani, ſonder deß gewaltthätigen kriegeriſchen Abgotts Martis, das Vrtheil fellet.

4. Dieſe Zweykämpf ſind eitel / vermeſſen / vngerecht / gottloß / vnd iſt der Sieg in denſelben nichts wenigers / als ein Beweiſung der Vnſchuld. Dann ſie haben jhren Vrſprung von dem leidigen Teufel / vnd ſtreiten wider alle natürliche / menſchliche vnd Göttliche Recht.

5. Der Zweykampf iſt eines ſchändtlichen Vatters / deß leidigen Teufels / der ein Mörder vnd Lugner von Anfang geweſen / Joh. 8. 44. ſchändtlicher Sohn: vmb ſo viel ſchändtlicher vñ ſchädlicher / je älter er iſt: vmb ſo viel grauſamer / je mehr er ſich aller Orten herfür thut / vnd mit ſeinem Grimm ſehen laßt: vmb ſo viel mehr zu haſſen / je mehr er ſich / vnder der Larven eines dapferen Helden in die Königreich / Fürſtenthumb / Regimenter / Kriegsheer / Hohen Schulen / gemeine Geſellſchafft der Menſchen / vnd vnder die wolbezechten Bawrsleute eindringet / vnd den Nammen haben will / er werde gezwungen / ſeine Vnſchuld vnd Ehr zuretten / vnd ſolche aller Welt zuerkennen zugeben / da er ſich doch erſt newer

Schulden vnd ſchwären Sünden wider Gott / wider ſeinen Nechſten / vnd wider ſich ſelbſt / theilhafftig machet.

β. Die Duelliſten vnd Zweykämpfer verſündigen ſich ſchwärlich.

a. Wider das Geſetz der Natur / welches erfordert / daß der ſchuldige geſtrafft / vnd der vnſchuldige gerettet vnd beſchirmet werde. In den blutigen Zweykämpfen aber / wird mehrmahlen der vnſchuldige überwunden / vnd ſieget der Schuldige / wie ſolches auß alten vnd newen Hiſtorien / vnd der täglichen Erfahrung / mehr als genug / erwieſen werden kan. Solche Exempel / vnd die Erfahrung haben vervrſacht / daß Innocentius der dritte / Römiſcher Papſt / an den Prior zu Spoleto / wie in Jure Canon. Decret. Greg. l. 5. tit. 35. cap. 2. de purgatione vulgari, zuſchen / geſchrieben: Es iſt vnß auß Erzehlung V. Laici vnd ſeiner Brüderen / für vnſere Ohren kommen / daß als etliche ſie eines Diebſtalls bezüchtiget / ſie mit denſelben einen Kampff zubeſtehen angehalten worden; in welchem ſie / wegen anderer jhrer Sünden / vndengelegen / vnd vmb deß willen von den Spoletaniſchen Burgermeiſteren / jhrer eigenen Güteren beraubet worden. Jetz aber ſey der Diebſtall bey anderen gefunden / vnd alſo jhre Vnſchuld von dem Herren geoffenbaret worden: Derhalben wir den Burgermeiſteren befohlen / daß / was man jhnen ab-

genommen/ denſelbigen erſtattet/ vnd widerumb zugeſtellet werden ſolle.

Die wilden Thier/ welche einer Art ſind/ greiffen einander nicht leichtlich an/ daher das Sprüch-Wort entſtanden: Es müſſe ein kalter Winter ſeyn/ ehe die Wölff einanderen freſſen. Hingegen aber iſt höchlich zuerbarmen/ daß die mit der edlen Vernunfft begabten Menſchen/ gegen einanderen nicht anders/ als wie die hölliſchen Furien verfahren/ vnd wider alle Vernunfft/ einer den anderen deß köſtlichen Kleinoths deß menſchlichen Lebens/ vmb ſchlechter vnd geringer Vrſachen willen beraubet.

b. Wider menſchliche vnd Göttliche Recht.

§ Die menſchlichen Recht/ denen die blutigen Zweykämpf zuwider ſind/ finden wir

aa. In den Käyſerlichen Geſetzen/ welche ins gemein/ alle blutige Schawſpiel verbieten/ maſſen Conſtantinus vnd Maximus gethan. Cod. l. XI. tit 43. l. un. de gladiatoribus penitùs tollendis. p. m 889. Inſonderheit aber die Zweykämpf; dann die Keyſerlichen Recht erforderen/ nach Anordnung der Keyſerē Gratiani, Valentiniani vñ Theodoſij daß in allen Streitigkeiten/ jetweder Theil ſeine ſach heil vnd Sonnen klar erweiſe. Cod. l. 4. tit. 19. §. 25. Die Zweykämpf aber ſind kein gnugſamer/ ſonder nur ein zweifelhafftiger/ betrieglicher/ ſehr dunkeler/ vnd deßhalben vngültiger Beweißthum. Daher auch

die Geſeze deß Königreichs Hiſpanien/ kein einige Vrſach/ zu einem Zweykampf gnugſam zuſeyn/ erkennen. Gaver. de Duell. Concluſ. 30.

Keyſer Carl. V. hat die Zweykämpfer zu Mailand/ zu hinder treiben/ verordnet/ daß ſolche an Leib vnd Leben geſtrafft/ all jhr Haab vnd Gut confiſciert/ vnd beide/ der Außforderer/ vnd in die Außforderung einwilligende/ mit gleicher Straff belegt werden ſolten.

In dem Königreich Frankreich/ iſt den Duelliſten der Strang gedrohet/ welcher auch mithin zu einem vnd dem anderen/ wiewol nicht allen/ zu Lohn wird; weilen die Geſeze manchmalen Spinnweben ſind/ in welchen die kleinen Muken behangen/ die Weſpen aber/ vnd groſſen Hornuſſel durchbrechen.

König Henricus II. hat dem Vido Cabotio Irnaico, ein Duell mit Franciſco Vivono Caſtaneo, in ſeiner deß Königs Gegenwart/ zuhalten bewilliget: Nach dem er aber ſelber geſehen/ daß der Außforderer Caſtaneus durchſtochen/ zu Boden gelegen vnd vmbgekommen/ hat ſich der König in ſeinem Gewiſſen hart verlezet befunden/ vnd ſich verpflichtet/ in dergleichen Zweykampf nimmermehr einzuwilligen. Thuan. tom. 1. l. 3. in Anno 1547.

bb. In den geiſtlichen Rechten/ Decret. part. 2. C. 11. qu. 5. Cap. 22. Monomachiam. pag. m. 439. in der Frag: Ob die Vnſchuld Theupergæ, deß Weibs Lotharij, welche in dem Argwohn deß Ehebruchs geweſen/ durch einen Zweykampf ſol-

le be-

le bewieſen werden? ſchlieſſet Nicolaus Pp. alſo: Den Zweykampf nemmen wir / vnder dem newen Gſez / nicht an; als welchen wir vns nirgend gebotten ſeyn finden: dieweilen / ob wir gleich in der H. Hiſtori leſen / daß der H. David einen ſolchen Kampf mit dem Goliath beſtanden / hat doch das Göttliche Anſehen nirgend befohlen / daß wir ſolchen zu einem Geſeze haben ſollen: vnd alle / die ſolche Kämpf brauchen / verſuchen Gott. Zu deme / wird / wie ſchon zuvor / auß Decret. Greg. l. 5. Tit. 35. c. 2. angezogen worden / der vnſchuldige offtmahls von dem ſchuldigen überwunden.

Haben deßwegen ſolche Zweykämpf / billich auch Julius II. im Jahr 1508. vnd Gregorius XIII. im Jahr 1582. verbotten / vnd auf das ernſtlichſte zuſtraffen befohlen.

Das Tridentiniſche Concilium, hat in gleichem / recht beſchloſſen Seſſ. 25. Cap. 19. Es ſoll der ſchändtlich Gebrauch der Zweykämpfen / welche der Teufel erdacht vnd eingeführet / darmit erdurch den blutigen Tod der Leibern / der Seelen Verderben gewinne / auß der Chriſtenheit gänzlich außgemuſteret werden.

2. Die kräfftigſten Gründ / wider dieſe mörderiſche Zweykämpf / nehmen wir her auß der heiligen

Schrifft/ vnd alſo auß deß höchſten Gottes ſelbſt eigenem Gebott/ Exod. 20 13. Du ſolt nicht tödten: Welches er jederzeit gar ernſtlich gehandhabt/ vnd als Cain ſeinen Bruder Abel erſchlagen/ jhme deutlich geſagt: Er ſolle verflucht ſeyn von der Erden/ welche jhr Maul aufgethan/ vñ ſeines Bruders Blut/ von ſeinen Händen empfangen. Gen. 4. 10. 11. Auch Gen. 9. 6. offentlich außgeruffen: Wer Menſchen Blut vergeußt/ deß Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden: mit dieſem kräfftigen grund/ dann Gott habe den Menſchen zu ſeinem Bilde gemacht. Vnd daher Num. 35. 31. gar ernſtlich befohlen: Jhr ſolt keine Verſöhnung nemmen über die Seel deß Todſchlägers/ dañ er iſt deß Tods ſchuldig/ vnd ſoll deß Tods ſterben. Welche vielfältige ernſtliche Befehl im N. T. widerholet vnd bekräfftiget worden/ Matth. 26. 52. Wer das Schwert nimt/ wird durchs Schwert vmbkommen. Vnd Apoc. 13. 10. So jemand mit dem Schwert tödet/ der muß mit dem Schwert getödet werden. Sonderlich iſt dieſer Straff ein Duelliſt vnd Zweykämpfer vnderworffen/ deſſen Sünd vmb ſo viel ſchwärer iſt/ weil er dieſelbe wiſſentlich vnd fürſetzlich begehet/ vnd alle die Geſetze der Duelliſten erfüllet/ welche jhnen nicht der H. Gott/ ſonder der leidige Teufel fürgeſchrieben.

c. Wider

ς. Wider Gott/ wider den Nechſten/ vnd wider ſich ſelber.

α. Wider Gott/ den die Duelliſten/ neben anderen fürſezlichen vnd muthwilligen Sünden/ vermeſſener weiſe/ wider ſeinen außgetrukten Befelch verſuchen Deut. 6. 16. Matt. 4. 7. Du ſolt den Herren deinen Gott nicht verſuchen.

Dann zumahlen aber wird Gott verſucht/ wann ſich einer etwas zuerlangen oder zuthun vnderſtehet/ das er ohne ein Wunderwerk nicht thun kan.

Wann in einem Zweykampff/ der Stärkere/ geſchwindere vnd fertigere/ den Schwächeren vnd Gemächeren überwindet/ iſt ſolches natürlich vnd kein Wunder. Wann aber der/ welcher eine gute ſach hat/ ob gleich an Kräfften der Schwächere/ doch den ſieg behält/ iſt das ein Wunder. Nun hat vns Gott andere Mittel an die Hand gegeben/ vnſere Vnſchuld zuretten/ vnd zubeweiſen/ als die Wunderwerk. Dieſe vnd andere dergleichen Gründ/ haben die Geiſtlichen in Engelland jhrem König Carl/ im Jahr 1630. fürgehalten/ vnd jhm eyfrig gerahten/ daß er den/ den zweyen Schotten/ dem Grafen von Nee/ vnd dem Edelmann Marxweel/ ſchon bewilligten Zweykampf/ widerumb abſage/ vnd denſelben hinderhalte; welches bey dem König ſo viel vermögen/ daß er den Geiſtlichen gefolget/ vnd den ſchon angeſtellten Zweykampf widerumb abgeſtellet hat.

β. Wider jhren Nechſten verſündigen ſich die Duelliſten/ als nemlich

aa. **Wider die hohen Obrigheitern/** deren ernſtliche wider die Duella außgegangene Mandat verachtet/ das Schwert zu abſtraffung der Böſen/ vnd Beſchützung der Vnſchuldigen jhnen anvertraut/ auß den Händen geriſſen: die Stätt vnd Herrſchafften mit vnſchuldigem Menſchenblut befleket/ zur Mörder gruben gemachet/ vnd Gottes ſchwäre Straffen über gantze Länder gezogen werden/ laut der Drohung Gottes Ezech. 33. 26. **Jhr fahret immer fort mit Morden/ vnd übet Grewel vnd meinet/ jhr wollet das Land beſitzen. So ſpricht der Herr Herr/ ſo wahr ich leb/ ſollen alle/ ſo in den Wüſten wohnen/ durchs Schwert fallen ꝛc.**

bb. **Wider jhre Gegenpart.** Dann was iſt grewlichers/ als demjenigen das Leben nemmen wollen/ dem man daſſelbige nicht gegeben! Ja jhne nicht allein deß zeitlichen/ ſondern noch darzu deß ewigen berauben/ jhne in ſeinen Sünden vmbringen/ vnd alſo dem Teufel vnd der Höllen zuſchicken? O wie ernſtlich befihlt vns die H. Schrifft die Liebe gegen dem Nechſten/ Joh. 13. 34. 35. Rom. 12. 10. welche aber die Duelliſten/ durch jhren herfürbrechenden Haß/ vnd geſuchte Lebens beraubung/ mit Füſſen tretten vnd gäntzlich außlöſchen.

cc. **Wider der Gegenpart Elteren/ Gemahel/ Kinder vñ andre Blutsverwante/** denen ſie euſſerſtes Herzenläid zufügen. Año 1615. hat der Biſchoff von Montpellier in Frankreich für dem

König Ludovico XIII. vnd ſeiner Frau Muter/ mit einer wolgezierten Red/ den auß den Duellen entſtehenden Schaden weitläufig außgeſtrichen vnd angedeutet/ daß durch ſolche Kämpf/ Fürſtliche vnd „ Adeliche Häuſer/ mit Leid überſchüttet werden. „ Die Elteren beweinen den Verluſt jhrer/ zu guter Hoffnung/ auferzogenen Söhnen: Die Weiber den Abgang jhrer geliebten Ehemänneren: „ Frankreich betraure den Schaden ſeiner Capitainen vnd beſten Soldaten: der König beklage ſeinen „ Adel/ die Zierde ſeines Königreichs/ vnd Gott habe Erbarmung wegen der jhme vom Teufel/ durch „ ſeine Argliſtigkeit vnd Betrug/ entführten Seelen.

Ich geſchweige ſez deſſen/ daß auf Anſtifften deß Erzfeinds deß menſchlichen Geſchlechts/ auß ſolchen Zweykämpfen/ nicht allein groſſe Aergernuß/ ſonder auch vnder beyder Kämpferen Freunden vnd Blutsverwanden/ newer Haß/ newer Zank/ newer Streit/ vnd Anlaß zu newen Todſchlägen/ von newem gegeben wird.

7. Die Zweykämpfer verſündigen ſich wider ſich ſelbſten. Dann/ wer ſich in mutwilligen Kampf einläßt/ vnd ſein Leben alſo auf die fauſt ſezet/ iſt nicht beſſer/ als einer/ der Hand an ſich leget/ vnd ſich ſelber leibloß machet. Der Vnderſcheid beſtehet allein in dem/ daß jener auß Kleinmütigkeit vnd Verzweiflung/ dieſer aber auß Frechheit/ Vermeſſenheit vnd muhtwilligem Fürſaz/ ſich ſelber deß Lebens beraubet.

Sagt

Sagt gleich der Duellant / er ſey nicht geſinnet vmbzukommen / ſonder vielmehr ſeine Gegenpart vmbzubringen: So betriegt er ſich übel / vnd kan nicht verſichert ſeyn / daß ſeine Widerpart ehe / als er vmbkommen werde. Welcher Duellant vmbkomt / der lauffet fürſetzlich an das Schwert ſeines Gegentheils / das er mutwillig wider ſich / es ſey mit außforderen / oder erſcheinen / erwecket hat / vnd ſtürzet ſich alſo ins zeitliche vnd ewige Verderben. Welcher im Duell den anderen vmbringt / der wird an demſelben zu einem Mörder / ladet Gottes Zorn / deß entleibten Freunden Haß / vnd aller ehrlichen Leuten Feindſchafft / neben vielem Spott / Schmach vnd Schad / auf ſich: wird er betretten / ſo wird jhm der Galgen oder das Schwert deß Henkers zu lohn: oder / er wird ſonſt an Ehr / Leib vnd Gut geſtraffet / vnd mag ſein Lebtag zu keiner Ehrenſtell mehr gelangen. Vnd dafern jhm gleich die Obrigkeit verſchont / kan er leichtlich einen antreffen / der jhme vergiltet / wie er anderen gethan hat / vnd ſtirbt alſo in ſeinen Sünden dahin / oder er hat wenigſt ſein Lebtag einen nagenden Wurm im Gewiſſen: Dann Menſchenblut durch Mord / oder höchſt verbottenen Zweykampf / auf ſeiner Klingen vnd Gewiſſen haben / ſoll wahrlich manchmahl vngeſchlaffen legen / den entleibten im Schlaff fürſtellen / oder ſonſten in wichtiger Beruffsgeſchäfften verrichtung / mit einem Schauder vnd Schrecken / an jhne gedenken machen. Bringt alſo

der

der Außgang eines verbottenen Blutkampffs / dem überwinder selbs / nichts als Leid vnd Traurigkeit.

O wie viel besser vnd ruhmlicher wäre / seine Mannheit / Dapferkeit / in offentlichen / ehrlichen / erlaubten vnd nothwendigen Kriegen vnd Feldschlachten / für die Ehr vnd Freyheit deß lieben Vatterlands / vnd der wahren Christlichen Religion anwenden / als sich in solche Ehr- vnd Seel-verderbende Kämpf einlassen. Besser ists / den Tod / biß jhn Gott zuschikt / mit heiligem Wandel / vnd gottseligem Wesen erwarten / als mutwilliger weiß demselbigen in den Rachen eylen / oder einen anderen darein stürtzen. Es ist einem außgeforderten keine Schand / dem Außforderer nicht zu Willen werden / wann er Gottes Wort vnd Befelch / sein eigen Gewissen / die Ehr bey Gott vnd ehrlichen Leuten / wie auch ewige Herrligkeit deß Himmels höher achtet / als die übel fundierten in ewige Peyn / Schmach vnd Schand stürtzenden Welt-Urtheil / welche eine freche Vermessenheit / für eine Dapfferkeit preisen: da doch die warhaffte vnd rechtschaffene Dapferkeit / nimmer ist ohne die Gerechtigkeit.

Ist also keine Schand einem Mord-brutenden Duellisten / auf seine Außforderung / nicht erscheinen: Aber eine grosse Schand ists / Gottes vnd der Obrigkeit Gebott übertretten / vnd sich selbs in das ewige höllische Verderben stürtzen.

Sagst aber / du Außgeforderter /

1. Was soll ich thun? der Außforderer sagt: Ich sey der / vnd dieser / wann ich jhme nicht

nicht erſcheine/ nicht mit ihm rauffe/ Kugleu wechßle ꝛc. Ein ſolcher will ich nicht ſeyn.

Ey höre doch. a. Du wilt dieſer vnd jener nicht ſeyn/ vmb deiner vnſinnigen vermeinten vnd nicht verſtandenen Reputation willen. Aber hingegen wilt ein ewig verdamter Höllenbrand/ vnd zugleich allem Fleiſch ein Grewel ſeyn? Eſaj. 66. 24. O du elender Menſch/ was ſinneſt vnd gedenkeſtu doch? Laß dich außforderen/ vnd antworte wie der Römiſche Feldherr Fabius Max. Cunctator, dem Carthaginenſer Feldoberſten Hanibal/ der jhne auch zu einem Zweykampf außgefordert: Ich laß mir nicht von meinem Feind Geſetze fürſchreiben: Ich will ſtreiten/ wañ es mir/ nicht/ wann es meinem Feind/ gelegen iſt. Theatr. Monarch. Matth. pag. m. 450.

b. Wann dir einer zumutete/ du ſolteſt deinen Vatter oder Mutter mörden/ deine Schweſter oder Tochter ſchwächen/ oder eine Kirchen berauben: Wolteſtu wol ſolches thun? Ob Gott will nicht. Ey warumb wiltu dann dem Außforderer folgen/ der dich zu eben ſo groſſen Greweln treiben will als die obernente ſind? Warumb wiltu deine Seligkeit alſo in Gefahr ſetzen/ vnd dich einweder an deinem Nechſten/ oder an dir ſelber/ zum Mörder machen/ welches der allergewiſſeſte Weg zur Hölle iſt.

c. Derhalben

c. Derhalben / ob du gleich deiner Haut nicht förchteſt / ſo förchte doch Gott vnd die Obrigheit / gib deinem Widerſächer / der etwas an dich zuſprechen hat / für derſelbigen Antwort / vnd erwarte daſelbſt die Entſcheidung.

II. Sagſt ferner. **Wir Duelliſten fahren ſo gottloß nicht / wir verzeihen einanderen für Gott vnd der Welt / vnd bitten auch Gott vmb Verzeihung vnſerer Sünden / vnd vmb ein ſelig End.** Solten wir nun / wann wir im Duell vmbkommen / darumb dem Teufel in den Rachen fahren? das ſey fern.

Aber O der elenden Gottsförchi / durch welche Gott nicht geehret / ſonder ſeiner geſpöttet wird! O deß elenden Verzeihens vnd Bättens / bey deme weder Glaub / noch Liebe / noch einige Anzeigungen der geringſten Bußfertigkeit zufinden ſind! Gott will die **muttwilligen / fürſezlichen Sünder / die blutdurſtige Herzen / vnd Blutvolle Hände haben / nicht erhören.** Eſaj. 59. 2. Joh. 9. 31. Eſaj. 1. 15.

Solte / den Nechſten vmb Leib vnd Leben zubringen begehren / heiſſen / jhme verzeihen? Oder ſo die Duellanten ein anderen verzeyhen / ſolte darumb Gott / deſſen Gebott ſie ſo muhtwillig vnd fürſezlich übertretten / jhme von jhnen fürſchreiben laſſen? Oder hat ein Menſch Gewalt / ſein von Gott empfangen zeitlich Leben / einem anderen Menſchen aufzuopferen? Das ſey fern. Wann zween / einen Dieb-

ſtall mit einanderen begehen/ vnd denſelbigen/ je einer dem anderen verzeyhen wolte/ ſolte Gott darmit zufrieden ſeyn? Solten ſie deßwegen von der Obrigkeit vngeſtrafft bleiben? Mit nichten. Ein gleiches iſt auch von muthwilligen/ fürſezlichen Zweykämpferen zu vrtheilen.

Mancher Duellant bleibt gleich alsbald/ in dem Kampf/ tod/ vnd regt keine Ader mehr. Ein anderer aber/ hat nach ſeiner Verwundung/ ſo viel Krafft übrig/ daß er noch ein Gebett ſprechen kan/ in dem er will angeſehen ſeyn/ daß er Gott vmb Verzeihung ſeiner Sünden anruffe. Nun wollen wir von ſolchem Gebätt kein Vorvrtheill fellen/ vnd die vnendtliche Göttliche Barmhertzigkeit/ in keine engen Schranken einſpannen/ ſonder die Genieſſung derſelben/ einem jeden armen/ warhafftig rewenden Sünder/ zu ſeiner Bekehrung vnd Seligkeit/ von hertzen wünſchen: Bekennen aber darbey rund/ daß es mit ſolchen Leuten gefährlich ſtehe/ welche Gottes Wort vnd Befelch/ die Liebe deß Nechſten/ ſampt ihrem Gewiſſen vnd Seligkeit/ ſo ſchandtlich hindan geſezt vnd verachtet haben. Sie haben nicht gewartet/ biß Gott die jhnen anvertraute Seel widerumb von jhnen geforderet/ ſonder haben ſolche/ auſſer jhrem Beruff/ wider die Pflicht deß Chriſtenthumbs/ mit Gewalt von ſich getrieben. Nun iſt ſehr denkwürdig/ was Hieronymus epiſt. ad Marcell. ſchreibt: **Gott wolle diejenigen Seelen nicht annehmen/ welche wider ſeinen Willen von jhren Leiberen außgehen.**

In

In Summa. Eintweders glauben die Zweykämpfer nicht / daß ein Höll sey / vnd haben keine Hoffnung deß Himmels vnd der ewigen Seligkeit: oder sie verachten beydes / die frewden deß Himmels / vnd die Peyn der Höllen / vnd halten also in jhren Tükē Gott den Herren für nichts. Psalm. 10. 4. Was solts dann wunder seyn / wann die heiligen Gericht Gottes über sie kommen / durch welche sie sich selber in die Höllen stürtzen / gleich wie sich vor zeiten M. Curtius zu Rom in die vergiffte Klufft freywillig gestürtzet hat.

Auß obeingeführtem ist nun gnugsā offenbar / daß die Zweykämpf ein verbottenes Loß seyen / die vnschuld dardurch zubeweisen: vnd werden zugleich alle andere Duella vnd Zweykämpfe / als den Christen vnerlaubt vnd vnanständig aufgehaben / als nemlich

1. Zween deß Tods würdige / sollen von keinem Richter vervrtheilt werden vmb jhr Leben zukämpfen.

2. Kein billiger Zweykampf soll zugelassen werden.

a. Die Leibsträffte vnd Stärke dardurch zubeweisen.

b. Die entstandene Streitigkeiten dardurch außzumachen.

c. Privat-Raach zuüben.

d. Vmb Lusts grosser Herren willen.

e. Die Warheit der Religion dardurch zuerweisen. ꝛc.

Besihe hiervon die schöne Disputation D. Joh. Zvvingeri de Duellis, &c.

Ich

Ich will dieſen Bericht von den Duellis oder Zweykämpfen/ mit der denkwürdigen vnd gottſeligen Erinnerung Herren Petri Martyris ſeliger Gedächtnuß/beſchlieſſen/welcher Loc. Commun. Claſſ 4 cap. 18. p. m. 954. alſo ſchreibt: Jetzt aber/ mein lieber Leſer/ will ich dir noch einen höchſt nothwendigen Zweykampf fürlegen/ welchen wir alle/ ohne vnderlaß beſtehen müſſen. In dieſem laßt der höchſte Gott ſelber/ zween Widerſächer mit einander ſtreiten/ nemlich den alten vnd den newen Menſchen/ das Fleiſch vnd den Geiſt; dann wie Paulus an die Galater ſchreibt/ ſo gelüſtet das Fleiſch wider den Geiſt; vnd an die Römer: Ich weiß/ daß in mir/ das iſt/ in meinem Fleiſch nichts Guts wohnet. Item/ ich ſihe ein ander Geſetz in meinem Gemüte/ vnd nimbt mich gefangen vnder der Sünden Geſetz/ welches iſt in meinen Gliederen. Das iſt ein Streit/ der nicht nur eine ſtund/ Monat oder Jahr/ ſonder die gantze Zeit vnſers Lebens/ währet. Wir haben einen groſſen ſchranken/ in welchem wir dieſen Streit führen/ in dem ſind wir ein Schawſpiel Gott/ den Englen vnd den Menſchen. Das Schwert/ mit dem wir vns wehren/ iſt das Wort Gottes/ der wahre Glaub/ iſt vnſer Schilt/ vnd der Teufel vnſer Widerſächer; dann wir haben nicht mit Fleiſch vnd Blut zukämpfen/ ſonder mit den böſen Geiſteren vnder dem Himmel. Eph. 6. 12. Die Kräffte zu ſtreiten/ haben wir allein von Chriſto; dann wir vermögen alles durch den/ der vns mächtig machen/

„cher / welcher iſt Chriſtus / Phil. 4. 13. vnd haben „endlich den allergewiſſeſten Sieg. 2. Tim. 1. 12. „2. Tim. 4. 7. dann der Gott deß Friedens zertritet „den Sathan vnder vnſere Füſſe. Rom. 16. 20.

§. 12.

II. Beweißthumb der Vnſchuld durch Fewr / glüendes Eiſen / vnd Waſſer.

Die Erfahrung-looß der Zeykämpfen / Fewrs / glüenden Eiſen / vnd Waſſers / werden von etlichen Rechtsgelehrten furioſæ probationes, vnſinnige Beweißthumb genennet / welches wir von den Duellen / im vorgehenden §. erwieſen haben; wollen jez auch von den anderen handlen / nemlich von den fewr-glüenden Eiſen- vnd Waſſer-looſen; welche vor zeiten / erſtlich bey den Heyden ſehr üblich geweſen; darnach auch von den Chriſten / eine zeit lang nachgeäffet; endtlich aber / als abergläubig / betriegeriſch / vngewiß vnd manchmahl gar zauberiſch / abgeſchaffet worden / weilen man Gott den Herren hierdurch augenſcheinlich verſuchet / vnd der leidige Teufel / ſein betriegliches Spiel darmit gehabt hat.

Es melden zwaren der Beyeriſche Scribent Aventinus l. 4. Annal. 301. Weilen die alten Chriſten in der Religion ſehr eyferig / vnd in dem Gottes-

„ dienſt ſehr andächtig geweſen/ haben ſie Gott dem
„ Herren mehr/ als jhnen ſelber/ mehr ſeiner heiligen
„ Gerechtigkeit vnd Verheiſſungen/ als jhrem eige-
„ nen Verſtand vnd Klugheit/ ja mehr ſeinem hum-
„ meliſchen Schluß vnd Willen/ als jhrem eigenen
„ Gutdunken vertrawt/ vnd daher in zweifelhafftig-
„ gen Sachen vnd verborgenen Laſteren/ welche
„ durch kein menſchliche Zeugnuß erwieſen werden
„ können/ die hohe Allwiſſende Majeſtat Gottes ſel-
„ ber/ durch Fewr vnd Waſſer zu Zeugen genommen.

Es war aber dieſe jhre vermeinte Andacht nichtsdeſtoweniger nicht genugſam/ eine ſolche ſpuriam irrationalem & impiam probationem innocentiæ, wie ſie der Juriſt Bœkelius, Diſquiſ. publ. p. m. 226. nennet/ das iſt/ vnehrliche/ vnvernünfftige vnd gottloſe Beweiſung der Vnſchuld/ einzuführen. Wir wollen deßhalben

I. Dieſe Erfahrungs-looß durch Fewr vnd Waſſer/ an ſich ſelbſt hiſtoriſcher weiſe betrachten.

II. Derſelben Nichtigkeit darthun vnd erweiſen.

K. Hiſtoriſche Betrachtung der Erfahrungs-looſen durch Fewr vnd Waſſer.

α. Mit den Fewr-Erfahrungsloſen/ hatte es folgende Beſchaffenheit.

a. Gleich wie der Teufel die Aufopferung Iſachs vnder den Heiden/ durch die bey jhnen eingeführte Menſchenopfer/ nachgeäffet:

also hat er in gleichem auch nachgeäffet die Erhaltung der drey Unschuldigen/ und den wahren Gott Israels/ ohne scheu und forcht deß Tods/ aufrichtig Bekennenden drey Gesellen Daniels in dem fewrigen Ofen. Wollen aber der Teufel die Menschen im Fewr/ nach dem Exempel der drey Gsellen/ nicht so wol erhalten / als aber nach dem Exempel Isachs/ wann er wirklich wäre geschlachtet worden/ umbringen können: Als hat er die armen blinden Leut / durch Aberglauben / arge List/ Verblendung/ Unwissenheit der Geheimnussen der Natur / und durch offenbare Lugen / leichtlich und schändtlich betrogen.

Hieher gehört das lugenhaffte Fürgeben deren/ die da sagen/ es sey zu den zeiten deß Königs Manasse in Juda/ und deß Königs und Priesters Hyrcani, sehr gemein gewesen/ daß die Leute unverletzt durch das Fewr gegangen. Wir lesen zwaren 2. Chr. 33. 6. daß Manasses seine Söhne durchs Fewr gehen lassen in dem Thal deß Sohns Hinnom: deme ohne zweifel/ viel andere in Juda/ nachgefolget haben: Aber wir finden nirgend / daß sie in dem Fewr unverletzt und bey dem Leben erhalten / sonder vielmehr durch dasselbige verbrennt/ dem Abgott Moloch aufgeopferet worden.

b. Sonsten / von natürlich brennenden/ aber nicht verbrennenden oder verzehrenden Fewren/ ist viel bey Simone Majolo zulesen/ Colloqu. Canic. tom. 1. p. m. 280. seqq. von solchen aber ist mein fürhaben nicht an diesem ort zuschreiben

c. Jetzerneñte Bischoff Majolus schreibet ibid. pag. m. 283. daß die heidnischen Priester vor zeiten Fewer angezündet/ in welchen sie in Gegenwart alles Volks/ vnverletzt/ mit grosser Verwunderung gewandlet: das sey aber eine lautere Verblendung deß Teufelischen Betrugs/ vnd kein rechtes/ sonder nur durch Zauberkunst zubereitetes Fewr gewesen: massen von solchen/ der heidnischen Priesteren angezündeten Fewren/ M. Varro selber geurtheilet: das Wandlen im Fewr/ solle keiner sonderbaren Frommheit vnd Vnschuld/ sonder medicamento, das ist/ einer natürlichen Kunst zugeschrieben werden/ in dem sie ihre Fußsolen mit gwissen Salben gesalbet/ daß sie das Fewr nicht gebrennet habe.

Was von jenner Schottischen Jungfrawen/ deren die Historien gedenken/ zuhalten sey/ „ welche nicht nur ein/ sonder zum offteren mahl/ „ selbsten in das Fewr/ vnd gar in brennende Oefen „ gegangen/ vnd darinnen vnverletzt geblieben seyn „ soll: Item/ daß sie ein Hand oder Fuß/ so offt es „ jhro beliebe/ ins Fewr/ vnd im selben so lang ge„ halten/ biß ein andere Hand oder Fuß zu Aschen „ verbrunnen wäre: Sie aber solche/ ohne Scha„ den/ widerumb herauß gezogen. Item/ daß sie „ sich in einen siedenden Kessel mit Wasser/ biß an „ den Nabel/ oder biß an die Brüste gestellet/ vnd „ jhro kein Läid widerfahren/ kan auß der bloſſen Erzellung/

zellung ein jeder leichtlich abnemmen / nemlich daß entweder alles ein pur lauteres Gedicht / Mährlin vnd Fabel sey; oder aber eine Blenderey deß leidigen Sathans gewesen: sonderlich / weilen sie solches offt / freywillig / vnd durch keine Noth vnd Gefahr gezwungen / gethan / sich nur in Ruhm vnd Wunder bey den Leuten zubringen.

d. Durch glüendes Eisen / in harten Anklagen / seine Vnschuld beweisen / ist auch von den Heiden auf die Christen kommen.

aa. Vnder den Heyden / ist nach dem Zeugnuß Sophoclis, an vielen Orten üblich gewesen / daß die eines groben Lasters beschuldigten / ein glüendes Eisen anrühren müssen / auf dessen brennen vnd verletzen / oder nicht brennen / sie schuldig oder vnschuldig erkennt worden.

bb. Bey den Christen / haben die Alten Frantzosen diesen Gebrauch auch eingeführt / vnd den Beklagten / jhre Vnschuld zuerweisen / auferlegt / sie sollen auf neun glüenden Pflugscharen / durchs Grichte deß Herren / herzu tretten. Boekel. Disquisit. publ. pag. m. 223.

Die Flandrer haben gleiche Gewonheit im Jahr Christi 1164. angenommen.

Albertus Cranzius schreibt Metropol. l. 3. cap. 34. p. m. 197, 198. Daß Poppo, ein Christlicher Mann zu Wiburg in Judland / auf einer Fürsten Versamlung / nach vielem disputieren von der

Warheit der Chriſtlichen Religion / einen eiſernen Handſchuh ganz glüend an ſeine Hand gezogen / vnd ohne einige Verletzung / an das jhme beſtimte Ort getragen habe / auf welches die Dännenmärker die Prob der Vnſchuld durch die Zweykämpf / aufgehaben / vnd an derſelben ſtatt / die Prob durch das glüende Eiſen angeordnet haben.

Von Otto III. Römiſchen Keyſer / berichten die Hiſtorien / daß er deß Königs von Navarra vnd Arragonien Tochter / Mariam / zur Gemahelin genommen / ein ſehr vnzüchtig Weib / welche nicht allein ein zeitlang / einen ſchönen Jüngling in Weibskleideren / in dem Frawenzimmer / als eine Kammermagd / vnderhalten / ſonder auch ſich nachwerts / in einen anſehenlichen Italiäniſchen Grafen / welcher aber ein eigen liebes Eheweib gehabt / verliebt / vnd jhne zu jhrem Willen begehrt: Weil aber dieſer / jhr Begehren außgeſchlagen / habe ſie jhne zu Haß angenommen / vnd bey jhrem Herren / dem Keyſer / wie Potiphars Weib den Joſeph / fälſchlich verklagt / als habe er ſie beſchlaffen wollen. Weil nun der Graf gemerkt / daß jhme von der Ehebrecheriſchen Keyſerin ein Vnglük bereitet / habe er ſeinem lieben Eheweib allen Handel entdekt / vnd ſie gebetten / wann er gleich ſolte vmb das Leben kommen / nach ſeinem Tod / ſeiner Vnſchuld Zeugnus zugeben. Nun habe es ſich begeben / daß der Keyſer den bey jhm fälſchlich angegebenen Grafen enthaupten laſſen. Die betrübte Wittib aber / habe jhres Herren Haupt aufbehalten / vnd an gelegenem Tag / mit bitterem Klagen vnd heiſſen

Thränen/vom Keyſer deß Rechten begehrt; der Keyſer habe gefragt/wer ſie beleidiget? Worauf ſie den Keyſer ſelber angeklagt/ jhme jhres Herren Haupt fürgelegt/ vñ geſagt: Dieſes Haupt iſt meinem Herren/ wider alle Recht vnd Billigkeit/ abgeſchlagen worden: der Keyſer verwunderte ſich/ vnd fragt/ warumb ſie jhres Herren Vnſchuld erweiſen wolle? Sie ſprach mit Berührung deß glüenden Eiſens. Keyſer Otto ließ alsbald ein glüendes Eiſen herbringen/ welches ſie ohne einige Verlezung/ in die Hand genommen/ vnd an einen beſtimten Ort getragen. Worüber der Keyſer/ nach Erfahrung der Warheit die Wirtin mit Geſchenken/ vnd vier Schlöſſeren begabet/ ſein Weib Martam aber/ lebendig verbrennen laſſen. Theatr. Mon. Matthiæ. pag. m. 887.

Keyſer Heinrich der Erſte/ hatte zur Gemahelin Kunigundam/ Siegfried Pfalz-Grafen bey Rhein/ Tochter/ von welcher/ weil ſie jung/ mit ſonderbarer Schönheit deß Leibs/ vnd freundlicher lieblicher Sitten Zierligkeit begabet geweſen/ böſswillige Leut ein falſches Gerücht gedichtet haben/ als wañ ſie mit einem Adelichen Jüngling bey Hof zuhielte/ alſo daß ſolches auch dem Keyſer zu Ohren kommen/ welcher ſich erſtens etwas vnfreundlich gegen derſelben erzeigt/ nachwerts aber/ was von jhren vnehrliches geredt worden/ deutlich vnd ernſtlich verwieſen.

Weil nun zu ſelbiger zeit in übung geweſen/ daß die eines heimlichen Laſters beſchuldigten/ deſſen ſie offentlich nicht überzeuget werden/ gleichwol ſich auch nicht gnugſam beſchirmen können/ jhre Vnſchuld/

wann ſie die erhalten wollen/ darmit bewieſen/ daß ſie entweders ein glůendes Eiſen in den Händen getragen/ oder auf ſolchem/ mit bloſſen Füſſen gegangen/ oder jhre Hände in ſiedendes Waſſer oder Oehl gehalten/ mit darbey geſprochenem ſonderbarem Gebätt/ der gänzlichen Beredung/ daß weder das glůende Eiſen/ noch das heiſſe Waſſer oder Oehl/ dem vnſchuldigen/ einigen Schaden oder Verletzung beybringen möge/ als hat die obgedachte Keyſerin Kunigunda/ jhre Zuflůchte zu dieſem Mittel auch genommen/ vnd ſich anerbotten/ jhre Vnſchuld/ mit Betrettung eines glůenden Pflugeiſens zubeweiſen. Als ſie nun über eilf ſolche glůende Pflugeiſen gegangen/ iſt ſie auf dem zwölfften ſtehen geblieben/ vnd hat mit lauter Stimm bezeuget/ daß ſie noch eine reine Jungfraw/ vnd von keinem Mann jemahls berůhret worden. Vide Camer. Medit. Hiſtor. part. 2. cap. 18. p. m. 68. welcher dergleichen Exempel anziehet/ ſonderlich/ daß auch in der Perſiſchen Dianæ Caſtabalis Tempel/ viel Jungfrawen/ mit bloſſen Füſſen/ auf den glůenden Kohlen/ ohne allen Schaden gewandlet: welches aber von vielen authoren/ nicht ohne Vrſach einer Teufeliſchen Blenderey zugeſchrieben worden/ wie daſelbſt mit mehrerem zuſehen/ da er dann auch der Veſtaliſchen Jungfrawen Tuciæ gedenkt/ welche jhre Künſtheit zubeweiſen/ Waſſer in einem Sieb/ nach der Zeugnuß deß Tertulliani, auch nicht ohne Zauberey/ auß der Tyber geholet/ vnd in der Veſtæ Tempel getragen.

§. Be-

ß. Belangend die Looß der Erfahrung der Vnſchuld durch heiſſes oder kaltes waſſer/ ſind ſolche vor zeiten/ bey den Longobarden/ Sachſen/ Frieſen/ vnd anderen/ welche an dem Rhein gewohnt/ üblich geweſen/ vnd von jhnen auß Aberglauben/ jenem Ceremonialiſchen/ allein die Juden im Alten Teſtament/ die Schuld oder Vnſchuld eines Weibs/ deren Trew jhr Ehemann verdächtig gehalten/ mit bitterem verfluchtem Waſſer zubeweiſen Num. 5. v. 14-32. bindenden Geſetz/ nachzufolgen/ eingeführet worden.

Wie vnd welcher geſtalten aber dieſe Prob der Vnſchuld durch heiß oder kalt Waſſer fürgenommen worden/ achte ich nicht nothwendig ſeyn weitläufig außzuführen/ auſſer dieſem einigen andeuten/ daß darfür gehalten worden/ wann gleich der Vnſchuldig/ ſeine Hand vnd Arm in einem Keſſel voll ſiedend Waſſer hinein tauche/ jhme doch kein Leid widerfahre. Hingegen/ wann der Schuldige/ mit ſeiner Hand vnd Arm/ auf Befelch deß Richters/ ab dem Boden deß kalten Waſſers/ ein Stein aufheben wolle/ werde ſein Hand vnd Arm nicht anders verbrennet/ als hätte er ſolchen in ein ſiedendes Waſſer eingehalten: Maſſen ein Exempel von Gangulpho erzellet wird/ welcher ſeine verdächtige Haußfraw einen Stein auß dem kalten Waſſer aufheben heiſſen/ in welchem ſie jhr Hand vnd Arm ſchmertzlich verbrennt/ vnd deßwegen von jhme verſtoſſen/ er aber kurtz hernach von dem Ehebrecher/ vmbgebracht wor-

den. Mart. Del. Rio Diſquiſ. l. 4. c. 4. §. 4. p. m. 633. Von der Vnholden Prob durchs Waſſer / wird an ſeinem Ort ein mehrers geredt werden.

2. Es iſt aber dieſe Fewr- vnd Waſſer-prob ganz nichtig / vnd vngewiß / vnd deßhalben vnder den Chriſten billich abgeſchafft worden. Wir beweiſen dieſe Nichtigkeit mit folgenden Gründen.

a. Wir läugnen nicht / daß ſich manchmalen dergleichen begeben vnd zugetragen / was die Hiſtorien beſchreiben vnd erzellen: wie wol auch ſehr viel pur lautere Gedichte / vnder der hiſtoriſchen Warheit mit einſchleichen / welche hernaher / als warhafftige Geſchichten / von vielen geglaubt werden.

b. Wir fragen aber: wann gewiſſe Perſonen durch glüend Eiſen oder Waſſer / ihre Vnſchuld bewieſen haben / vnd alſo / was die Hiſtorien beſchreiben / würklich geſchehen: wie / vnd durch was Krafft ſolches geſchehen? Ob durch Göttliche / oder Teufeliſche Würkung? ob warhafftig / oder nur durch Verblendung der euſſerlichen Sinnligkeiten? wie ſich dann der Sathan hierinnen / auß Göttlicher Verhengnuß / ſehr geſchäfftig erzeiget / maſſen Plinius, Solinus, Servius, Pauſanias vnd Dyoniſius Halycarnaſ-
„ ſæus viel dergleichen Exempel erzellen / vnd vnder
„ anderen auch dieſes, daß den Abgöttinen Feroniæ
„ vnd Proſerpinæ zu Ehren / ſolche / die ihnen gedient / mit bloſen Füſſen / auf glüenden Kohlen / ohne einige Verletzung / hereingegangen: vnd das
„ ſey durch dieſer Göttinen Krafft geſchehen: welches hierum keine andre / als deß Teufels krafft geweſen.

Was

Was nun der Teufel vnder den Heyden/ den Abgöttiſchen vnd abergläubigen Leuten / gewket/ eben das kan er annoch vnder denen Chriſten a thun/ welche dem Aberglauben mehr/ als ſich gebi ergeben ſind.

Martinus Del Rio ſchreibt auß Alb. Crazio, pag. m. 619. daß als auf eine zeit zu Wittenb in Sachſen/ eine ſchädliche Brunſt entſtanden / h einer/ den man in Verdacht deß eingelegten Fen gehalten/ ſeine Vnſchuld endlich vnd grichelich ern ſen/ weilen er ein fewriges Eiſen einen weiten A vnverletzt in ſeinen Händen getragen / vnd es endl auf den Boden geworffen / da es für aller zuſehend Augen verſchwunden. Nach Verflieſſung aber v gefähr eines Jahrs / habe der Thäter / welcher d Fewr eingelegt/ die Gaſſen/ an dem Ort/ wo das gl end Eiſen verſchwunden/ beſetzt / daſſelbige widerum gefunden/ vnd da er es in ſeine Hände genommen/ ha es jhme dieſelbigen ſehr ſchmertzlich verbrennt/ d über ſich die Zuſehenden verwunderet/ das Eiſen g kennet/ vnd dieſen Gaſſenbeſetzer bey dem Richter a gegeben/ für welchem er die übelthat bekennet/ vnd ſe nen verdienten Lohn empfangen habe.

Diß aber/ halte ich für eine Fabel vnd Gedich oder ſo ie etwas dergleichen geſchehen / iſts auß Göt licher Verhengnuß / durch eine Sathaniſche Wü tung geſchehen. Weilen nun/ in der Menſchen Thu vnd Laſſen/ ſich ohne den Befehl vnd Willen Gottes auf die bloſen Exempel gründen / ſehr vngewi vnd gefährlich iſt / als folgen wir ſolche

nach

nicht / ob vns gleich derſelben noch ſo viel fürgeſtellet wurden / ſonderlich / weilen ſonderbare Wort / vnd abergläubige Gebätt / mit Entheiligung deß hochheiligen Namens Gottes / zu dieſen billich verworffenen Fewr- vnd Waſſerproben gebraucht werden / welche bey Philippo Camerario, in ſeinen Horis ſubciſiv. part. 2. cap. 18. pag. m. 66. 67. zu finden ſind.

c. Was heilig vnd gut iſt / vnd in dem ſeligmachenden Wort Gottes / ſeinen Grund vnd Fundament hat / das nemmen wir billich an / vnd gebrauchens als ein Mittel die Warheit zuerkundigen / vnd die Vnſchuld zubeweiſen: Was aber voller Fürwitz vnd Aberglauben ſteket / das verwerffen wir / weilen die H. Weißheit Gottes jhro / durch die menſchliche Vermeſſenheit / nichts fürſchreiben laßt.

d. Wir haben dieſer Fewr- vnd Waſſerproben halben / in dem heiligen Wort Gottes keinen einigen Befehl / noch bewährtes Exempel / noch Verheiſſung / daß hierdurch eines Menſchen Vnſchuld ſolle erwieſen werden können.

α. Der Befelch Num. 5. v. 14-32. ein verdächtig Weib / durch ein bitteres vnd verfluchtes Waſſer zuprobieren / war ein Ceremonialiſch Geſetz / an das Jüdiſch-volk / deren Prieſter vnd Opfer / angebunden / welches auch mit den aufgehebten Prieſteren vnd Opferen / ſeine Endſchafft erreicht hat.

β. Daß das Fewr im Babyloniſchen Ofen / die drey Geſellen Daniels nicht verletzet / noch

noch gebrennet/ war ein ſonderbares Göttliches/ auſſer der gemeinen Ordnung gewürktes Wunderwerk/ welches von niemand/ auff ſolche warhafftige weiſe; wie daſſelbige gewürket worden; nachgethan werden kan.

7. Nach der gemeinen Ordnung/ vnd auſſer den ſonderbaren Würkungen der Göttlichen Wunderwerken/ bleibts vnveränderlich bey dem/ was der H. Geiſt durch den weiſen König Salomon Prov. 6. v. 27. 28. außgeſprochen: Kan auch jemand fewr im Buſem behalten/ daß ſeine Kleider nicht brennen? Wie ſolt jemand auf Kohlen gehen/ daß ſeine Füſſe nicht verbrenet werden? Dieſer deutliche Spruch iſt vom H. Geiſt nicht vergebens in die Bibel geſetzet worden/ ſondern neben anderem/ auch das darmit zulehren/ daß alle oberzelte Fewr vnd Waſſerproben null vnd nichtig ſeyen: Daher man ſich bey denſelbigen manchmahl betrogen gefunden/ maſſen Ivo Carnotenſis epiſt. 74. außtruklich bezeuget/ daß ein Kriegsmann/ deſſen Hand durch das glühende Eiſen gebrennet vnd hart verletzet worden/ doch deß angeklagten Ehebruchs halber vnſchuldig geweſen. Vnd ſetzet darbey: Daß die Prob deß fewrigen Eiſens/ viel Schuldige für vnſchuldig erkent/ vnd viel Vnſchuldige gebrennt/ verletzt/ vnd ſie alſo vnrechtmäſſiger weiſe verurtheilt vnd geſtraffet

wor-

worden. Weilen nun dieſe Prob eine Verſuchung Gottes ſey/ ſo ſeye ſich nicht zuverwunderen/ wann gleich durch das heilige Göttliche Gericht/ derjenige verlaſſen werde/ welcher ſeine Vnſchuld/ vnrechtmäſſiger vnd vermeſſener weiſe/ zubeweiſen ſich vnderſtande. Beſihe mehreres hiervon Ivonis Carnot. ep. 91. vnd 251.

Iſt alſo auß allen oberzelten Gründen zuſchlieſſen/ daß alle dergleichen angeſtelte Proben/ entweders vngewiß/ oder durch Verblendung vnd Zauberey/ oder durch verborgene Würkung natürlicher Mitteln/ zuwegen gebracht werden. Dann

aa. Der Teufel richtet viel Verblendungsſpiel an/ daß die Leute vermeinen/ ſie ſehen/ was ſie nicht ſehen.

bb. Der Teufel würket viel Ding durch ſeine zauberiſche Diener. Hieher gehört/ was der Keyſerliche Geſandte an die Ottomanniſche Pforten/ Herr Augerius Busbequius, in ſeinen Türkiſchen „ Legationen ep. 4. ſchreibet: Daß ein Türkiſcher „ Geiſtlicher/ ſich ſelber/ für ſeinem Angeſichte/ mit „ einem groſſen Stein/ von allen Kräfften/ an ſeine „ Bruſt/ ohne Schaden/ Ohnmacht vnd Verletzung/ geſchlagen. Daß er auch ein ſonderbar zubereiteres Eiſen/ mit der Hand auß dem Fewr genommen/ vnd ſolches in ſeinem Mund gehalten/ „ daß der daſſelbig berührende Speichel in dem „ Mund gezischet. Nach dem aber der Türk ſolches

Eiſen

„ Eiſen widerumb in das Fewr gelegt / vnd ein ande-
„ rer daſſelbige auch anrühren wollen / habe er ſeine
„ Händ übel verbrennet vnd verletzet.

Herr Busbequius meldet ferner / eben dieſer Türkiſche Geiſtliche / hab jhme auch erzellet / wie daß ſeines Kloſters Prælat / in allerley Wunderwerken ſehr mächtig ſey / maſſen er ſeinen Mantel manchmahlen auf den nechſt bey jhrer Wohnung ſtehenden See außbreite / ſich auf denſelben ſetze / vnd auf dem See herumb fahre. Welches alles / ohne Blenderey vnd Zauberey nicht geſchehen können.

cc. Was die **verborgene Würkung der natürlichen Mittlen** belangt / erhebt Levinus Lemnius de occultis naturæ miraculis, dieſelbigen ſehr hoch / vnd nach dem er lib. 2. cap. 34. pag. m. 242. beſchrieben / wie ein in gebrandten Wein getauchter Leinwat brenne / vnd doch nicht verbrennet meldet er auch / daß wann einer ſeine Händ mit Papelen Saffe vnd Mercurio beſtreiche, könne er dieſelbigen vnverletzt mit zerſchmeltztem ſiedenden Bley waſchen / wann ſolches nur eylfertig geſchehe: welches ich aber lieber einen anderen will probieren laſſen / als ſelber probieren.

dd. Der **Zigeuneren Fewrkunſt** / welche in den Schewren / Städlen / Kübien vnd Gelten / bey Hew vnd Stroh / Fewer anzünden / welche doch nichts als die zubrennen angelegte Materi verbrennen; wird von jhnen der ſonderbaren natürlichen Krafft einer FEWR-WURZEL zugeſchrieben / deren ſie jährlich eine zimliche Quantitet vnd Viele / auß klein Egypten / da ſolche auf einem hohen Berg wachſen ſollen / zuempfahen

ſich

ſich rühmen. Wer aber alle Vmbſtänd recht erwägt/ kan leichtlich ſehen/ daß mehr Zauberey vnd Teufelskunſt/ als natürliche Würkung einer ſelbsgewachſenen Würzel mit vnderlauffe.

Auß oberzelten Einführungen iſt offenbar/ daß dieſer/ von den Heiden/ in die Chriſtenheit eingeſchlichene Irrthumb vnd Fehler/ die Vnſchuld durch Fewr vnd Waſſer zubeweiſen/ mit welchen Gott in dem höchſten Grad verſuchet wird/ billich von geiſt- vnd weltlichen Fürgeſetzten aufgehaben vnd abgethan worden.

Keyſer Carolus der Groſſe/ hat dieſe Fewr- vnd Waſſerproben/ mit ernſtlichen Geſetzen abzuſchaffen/ jhme eyferigſt angelegen ſeyn laſſen.

In den Geiſtlichen Rechten finden wir folgende Verbött:

Decret. 2. Cauſ. 2 qu. 5. Cap. 7. Mennam. Befilcht Gregorius der Königin in Franken Brunichildæ libr. 11. epiſt. 8. Das gemeine vnd nicht rechtmäſſiger weiß gegebene Geſetze/ heiſſes oder kaltes Waſſer/ oder ein fewriges Eiſen zuberühren/ oder andere dergleichen Erfindungen deß gemeinen Volks/ (welche der Neyd erdacht.) ſolle weder von dem Menna, noch von jemand anders forderen/ als welches wir durch Apoſtoliſches Anſehen kräfftig verbieten.

Ibid. Cauſ. 2. qu. 5. C. 20. Conſuluiſti. „ Schreibet Stephanus V. an Humbertum den

Ert-

„ Ertz-Bischoff zu Mäintz. Die H. Canones laſ-
„ ſen nicht zu/ daß von jemanden durch das glüende
„ Eisen/ vnd heisse Wasser examinierten/ die Be-
„ kandtnuß herauß gezwungen werde. Dann was
„ die H. Väter nicht geordnet haben/ das iſt für ei-
„ nen Aberglauben zuhalten. ꝛc. Vnd widerumb:
„ Heimliche vnd verborgene Ding müſſen dem
„ überlaſſen werden/ welcher die Herzen der Men-
„ schenkinderen allein kennt vnd weißt. Bey dieſem
„ laſſen wirs in dieſer Mäterl bewenden.

§. 13.

III. Beweiſung der Vnſchuld durch die Nieſſung deß H. Nachtmahls.

Es wird das H. Nachtmahl vnſers Herren Jeſu Chriſti/ zu ſeines bitteren Leydens/ vnd vnſchuldigen Tods Widergedächtnuß eingeſetzt/ dem Zwek vnd End ſeiner Einſatzung zuwider/ manchmahlen als ein Erfahrungs-Looß vnd Beweiſung der Vnſchuld/ wider gefaßten Argwohn/ oder völlige Anklag/ gebraucht: In dem mit Argwohn belegte/ oder beklagte Leut/ das H. Sacrament deß Leibs vnd Bluts Chriſti empfangen/ mit Bezeugung/ daß ſolches ein Zeichen ihrer Vnſchuld ſeyn ſolle/ dardurch ſie von dem allmächtigen Gott vnd gerechten Richter ledig geſprochen/ oder/ dafern ſie ſchuldig/

mit dem jähen Tod gestrafft werden sollen. Welchen diejenigen gleich sind / welche leichtfertiger vnd vermessener weise / auf geringste Beschuldigung vnd Anklag sich höchlich verschweeren vnd verfluchen / das H. Sacrament deß Abendmahls / solle an jhnen verlohren seyn / wann sie dieses oder jenes gewußt / geredt oder gethan haben.

Wir glauben vnd bekennen dieses Stuks halben / wie folgt: daß ob gleich ein vnschuldig Verleumbdeter oder Beklagter / wann er zum Tisch deß Herren gehet / seinen Glauben an den / mit Vergiessung seines Bluts / für vns gecreuzigten Herren Jesum zustärken / sich / nach rechter Vorbereitung / zu würdiger Niessung dieses grossen Geheimnuß / auf Gott verlassend / mit demütiger Erkandtnuß vnd Bekandtnuß seiner Sünden für Gott / seiner Vnschuld in gewissem Handel gegen dem Nechsten / bey sich selber / trösten kan: So ist doch das H. Sacrament deß Leibs vnd Bluts vnsers Heilands Jesu Christi / keines wegs zu diesem Ende eingesezet / daß wir durch desselben Niessung / vnsere Vnschuld wider Argwohn oder feindtliche Anklag beweisen: Sonder es ist eingesezt zu der Versieglung vnd Bekräfftigung aller Verheissungen deß H. Evangelij / zu Stärkung vnsers schwachen Glaubens / zu der geistlichen Speiß / Trank / vnd Erquikung vnserer Seelen / zu Bezeugung vnserer warhafftigen Vereinigung

vnd

vnd Gemeinſchafft mit vnſerem Herren Jeſu Chriſto/ zu der Widergedächtnuß vnd Außkündung ſeines bitteren Leydens vnd Tods/ vnd zu Bezeugung Chriſtlicher Liebe gegen dem Nechſten. Soll deßwegen dieſes H. Sacrament/ zu dem End nicht gebraucht werden/ zu welchem Chriſtus daſſelbige nicht eingeſetzet hat; ſonderlich/ weilen die Vermeſſenheit der Leuten ſehr groß iſt/ welche/ ob ſie ſich gleich nicht ſchewen Sünden zubegehen/ ſchewen ſie ſich doch dieſelbigen zubekennen/ vnd ſuchen allerley Argliſtigkeit ſolche zu bedecken vnd zuverbergen; ſo gar/ daß die/ welche in der Boßheit zimlich verhartet ſind/ vnd mehr die Schand für den Menſchen/ als die Gröſſe deß Greuels der Sünd/ für Gott/ förchtend/ vermeinen/ ſie können ſich für den ſterblichen Menſchen weiß brennen/ vnd für ganz vnſchuldig/ mit Nieſſung deß H. Abendmahls dargeben/ ob ſie gleich ihr Gewiſſen innerlich auf das hefftigſte anklagt: dann ſie mißbrauchen die Gedult vnd Langmut Gottes/ welche die ſündigenden Menſchen nicht alsbald auf friſcher That der Sünden übereylt vnd ſtrafft/ ſonder offtmahlen lang auf ihre Beſſerung wartet: Daher der weiſe Prediger cap. 8. 11. bezeuget: Weil nicht alſo bald ein Vrtheil geſchiehet über die böſen Werk/ wird das Herz deß Menſchen dardurch voll/ Böſes zuthun.

Es iſt Der

Der erſte / der das H. Abendmahl auf ſolche weiſe zu Bezeugung ſeiner Vnſchuld für den Menſchen aber wider ſein beſſer Wiſſen vnd Gewiſſen / mit beygefügten ſchröcklichen Flüchen genommen / war Lotharius ein König in Lothringen / deß Keyſer Lotharij Sohn / welcher Teutbergam, ſeine fromme Gemahelin / auf erdichtete falſche Anklag verſtoſſen / vnd Waldradam, Guntharij deß Ertz-Biſchoffs von Cöln Schweſter / zur Ehe genommen: deme aber Pabſt Nicolaus I. durch einen in Frankreich angeſtelten Synodum im Jahr Chriſti 865. ernſtlich anbefohlē, ſeine vnſchuldiger weiß verſtoſſene Gemahelin Teutbergam widerumb anzunemmen / vnd die Ehezertrennerin Waldradam von ſich zuſchaffen: welchem Gebott Lotharius gehorſam zuleiſten / ſich vmb einmahl verpflichtet / nachwerts aber durch der Waldradæ Anreitzungen / ſich widerumb verführen laſſen. Zoge darüber / für dem Papſt von newem verklagt / im Jahr Chriſti 868. gen Rom / vnd kam im Monat Julio / in groſſem Gleit der Seinigen dahin / ſich zuentſchuldigen / daß er nach empfangenem Befehl / Waldradam von ſich zuthun / vnd die rechte Gemahelin Teutbergam widerumb anzunemmen / mit der Waldrada keine leibliche Gemeinſchafft mehr gehabt habe. Als er nun gen Rom kommen / hat jhme der Papſt das Sacrament deß
„ Leibs vnd Bluts Chriſti mit folgenden Worten
„ gereicht: Wann du dich von der Zeit an / daß
„ dir Papſt Nicolaus das Laſter deß Ehebruchs
„ verbotten / vnſchuldig weiſeſt / vnd haſt dir in dei-

nem

» nem Herzen veſt fürgenommen / dich die ganze
» Zeit deines Lebens mit der Waldrada nicht mehr
» fleiſchlich zuvermiſchen / ſo gehe keklich herzu / vnd
» empfahe das Sacrament deß ewigen Heils / wel-
» ches dir nutz ſeyn wird zu der Vergebung deiner
» Sünden. Wann dich aber dein / mit einer tödtli-
» chen Wunden verwundet Gewiſſen / anklage / oder
» du ins künfftig ferner mit dem Wuſt deß Ehe-
» bruchs dich zubefleken gedenkeſt / ſo enthalte dich
» von dieſem H. Sacrament / damit nicht dasjeni-
» ge zum Grichts vnd Verdamnuß über dich komme /
» was die Göttliche Fürſehung den Gläubigen / zur
» dem Mittel ihres Heils / verordnet hat. Hierauf
hat Lotharius zwar / ſampt allen / die bey ihm gewe-
ſen / das H. Sacrament empfangen / iſt aber wenig
Tag hernacher / nemlich den 8. Tag Auguſti / zu Pia-
zenza an der Peſt geſtorben / vnd hat von allen ſeinen
Bedienten / welche das heilige Sacrament mit ihme
empfangen / kein einiger ein halbes Jahr überlebt.
Theatr. Monarch. Chriſt. Matth. pag. m. 841.
Hiſt. Eccleſ. Cent. IX. Cap. 6. pag. m. 134. F

Nach ſolcher Geſchicht / hat das Wurmiſche
Concilium Can. 10. 15. (vide canones Concilio-
rum pag. m. 439. angeordnet.

» 1. Wann Biſchoff / Prieſter oder Elteſte / Tod-
» ſchlags / Ehebruchs / Diebſtals / oder anderer übel-
» thaten halber / angeklagt werden / ſollen ſie ſich mit
» Meß halten / vnd der H. Communion purgiren /
» oder entſchuldigen. Can. 10.

» 2. Vnd Can. 15. Wann in den Klöſteren

„ Diebſtäll begangen werden / vnd man nicht wiſſen
„ kan / wers gethan / ſollen ſich die Brüder alſo ent-
„ ſchuldigen: Eintweders ſoll der Abbt / oder wems
„ derſelbige befilcht / in Gegenwart der Brüderen
„ Meß leſen / vnd in der letzten Celebration oder
„ Haltung der Meß / ſollen ſie zu jhrer Entſchuldi-
„ gung / den Leib vnd das Blut deß Herren JEſu
„ Chriſti nemmen / vnd ſich hierdurch / vnſchuldig
„ ſeyn bezeugen.

Nach dieſer deß Wurmſiſchen Concilij Verordnung / hat auch Fridericus ein Ertz-Biſchoff zu Mäintz / vmb das Jahr Chriſti 942. ſich deß Argwohns / daß er mit Ludolpho, deß Keyſer Ottonis I. Sohn / vnd mit Conrado ſeinem Tochtermann / durch eine trewloſe Conſpiration, ſich wider den Keyſer verbunden / zuentbrechen / das heilige Sacrament deß Leibs vnd Bluts Chriſti genommen; vngeachtet ſeine Trewloſigkeit vnd Betrug gegen dem Keyſer / männiglich bekam / vnd frey offentlich an dem Tag gelegen.

Es war zu derſelbigen Zeit die Gewonheit / daß wer das H. Abendmahl vnſers Herren JEſu Chriſti / nach ordenlichem Gebrauch / zu Stärkung ſeines Glaubens. Genoſſen / jhme daſſelbige mit dieſen Worten gegeben worden: Corpus Domini proficiat tibi in vitam æternam: das iſt / der Leib Chriſti ſey dir nuz zum ewigen Leben. Wer aber daſſelbige nieſſen wollen / ſich für der Welt gewiſſer Anklag oder Verdachts vnd Argwohns hal-

ten

ber zu entſchuldigen / mit dieſen Worten : Corpus Domini noſtri Jeſu Chriſti tibi ſit ad probationem, das iſt: der Leib vnſers Herren JEſu Chriſti diene dir zu der Bewährung; verſtehe ob du ſchuldig oder vnſchuldig ſeyeſt der dir aufgetrochenen Klag oder Argwohns halber.

Dann man glaubte zu derſelbigen zeit / wann den Schuldigen ſein Gewiſſen anklage vnd überweiſe / werde er auß Forcht der vnaußbleiblich folgenden Straff Gottes deß Allgerechten Richters / ſo frech vnd vermeſſen nicht ſeyn / daß er das H. Nachtmahl nieſſe / vnd jhme hiermit die erſchröcklichen Grichte Gottes ſelber auf den Hals ziehe / ſonder für denſelbigen viel mehr von Herzen erſchrecke / vnd ſolche abzuwenden / ſorgfältig ſich befleiſſe.

Aber / was dörffen die aller Ehren- vnd Gewiſſens vergeſſene Leut nicht vnderſtehen? Oder / wer will dem leichtlich glauben / der ſeine Laſter läugnet / vnd ſeine Vnſchuld rühmet / von der zeit an / da Judas ein Apoſtel / Chriſtum den Phariſeeren zu verrahten verſprochen / vnd doch zu dem / ſeinen Verräther-entdekenden Herren / ſagen dörffen / Matth. 26. 25. Rabbi / bin ichs? Wahrlich wer vnverſchamt ſündiget / der läugnet auch ſeine begangenen Sünden vnverſchambt / vnd brauchet alle Mittel / welche er / dieſelbigen zu vermänteln / tüchtig ſeyn vermeinet.

Welche nun das H. Abendmahl zu dem ende nemmen / daß ſie jhre Vnſchuld / in gewiſſen anklagen / dar-

beweiſen / die entheiligen daſſelbige ſchändtlich / vnd ſuchen durch deſſen Gebrauch nicht die Ehre jhres Heylands / ſondern jhre ſelbs eigene Ehre. Sie empfahen das H. Nachtmahl nicht zu Chriſti / ſonder zu jhrer ſelbs eigenen Gedächtnuß: Sie verkündigen nicht den Tod deß Herren / ſonder jhre Vnſchuld: ſie verſuchen Gott / vnd begehren Wunderwerk von jhme: welche / wann ſie an den Schuldigen / durch ſchwäre Grtcht vnd Straffen Gottes / nicht gleich in demſelbigen Augenblik / gewürket werden / machen ſie Chriſtum vnd ſein H. Nachtmahl / ſo viel an jhnen iſt / gottloſer weiſe zum Schand-dekel jhrer Boßheit.

Auß dieſer / vnd anderen dergleichen Betrachtungen / vnd ſonderlichen darumb / weil argwöhniſchen Perſonen das Sacrament deß H. Abendmahls nicht ſolt gereicht werden / iſt dieſe Prob der Vnſchuld / als ein vnzimmendes Erfahrungs Looß / widerumb abgethan / vnd die obgemeldten Canones deß Wurmſiſchen Concilij verworffen worden / wie bey Thoma Aquinate Part. 3 quæſt 80. art. 6. ad 3. zuſehen: vnd finden wir in allen 16. Capitlen Libr. V. Decret. Greg. Tit. 34. de purgatione canonica, Die weiſe dieſer Beweiſung der Vnſchuld / nicht mit einem einigen Wort angedeutet.

§. 14.

IV. Anruffung deß Richterſtuls Gottes / oder Ladung in das Thal Joſaphat.

Weilen

Weilen die Menschen jhre Ehr / guten Nammen vnd Vnschuld zubewahren / vnd sich für Vnfall vnd Vnbill zubeschirmen / jhnen sorgfeltigst angelegen seyn lassen / als gedenken sie / in denen wider sie geführten Klagen vnd Processen / auf allerley Mittel jhre Vnschuld zubeweisen / damit nicht ein jhnen vnbeliebiges Vrtheil wider sie gefellet werde: oder dafern ein Vrtheil wider sie gefellet worden / welches sie nicht verdienet zu haben vermeinen / desselben Vollstrekung auf alle weiß vnd weg zu hindertreiben / so gar / daß wann vnderthäniges bitten nicht helffen will / eintweder jhre Ankläger / oder den Richter selber / für Gottes Richterstul einladen vnd beruffen / offtmalen mit Benennung deß Orts / welches sie das Thal Josaphat nennen / vnd deß Jahrs / Monats vnd Tags / wann sie für diesem Richterstul erscheinen / vnd jns Recht antworten sollen: vnd geben aller zeiten Historien / Exempel an die Hand / daß für den Richterstul Gottes geladene / in der Zeit sie beruffen worden / gestorben / vnd sich also für dem gerechten Richter der Welt stellen müssen.

Wann dann nun solche Ladung für den Richterstul Gottes in das Thal Josaphat / von den Gelehrten / auch inter sortes consultorias, oder vnder die Erfahrungslooß / durch welche man die Vnschuld zubeweisen gesucht / gezellet wird; vnd wir allhier von dieser Gattung loosen handlen; als wollen wir diese Einladung in das Thal

Josaphat / für den Richterstul GOttes / auch betrachten / vnd das zu dem Ende / damit durch diesen vnseren Bericht / die Einfältigen vnd Vnwissenden vnderwiesen; die Gottlosen / Raachgierigen vnd Vermessenen geschrecket / die Vnbillleidenden getröstet / vnd zur Gedult vermahnet / die vngerechten Richter für vngerechten Vrtheilen gewarnet / vnd männiglich van falschen Vorurtheilen vnd raachgierigen Verfluchungen abgehalten werde; wollen deßwegen / vmb richtiger Ordnung vnd besseren Verstands willen / folgende Stuk verhandlen.

I. Woher die Einladung in das Thal Josaphat jhren Vrsprung habe / vnd was eigentlich dardurch verstanden werde?

II. Wollen wir etliche merkwürdige Historien solcher Einladungen / vnd was darauf erfolget sey / einführen.

III. Lehren: Daß kein Christ den oberzelten Exemplen leichtlich folgen solle.

IV. Die Frag beantworten: Ob die in das Thal Josaphat für Gottes Gericht eingeladene / deßwegen zuerschreken / vnd sich zuförchten haben?

V. Vnd endtlich erinneren: Es solle keiner seinem Nechsten Anlaaß geben / daß er für der Majestät Gottes / über jhne klagen / vnd jhme fluchen müsse; weilen solche Klagen vnd Fluch nicht jederzeit krafftloß sind / sonder mehrmahlen jhre erschrökliche Würkungen haben.

I. Wo-

I. Woher die Einladung in das Thal Josaphat / für das Gericht Gottes / ihren Vrsprung habe: vnd was eigentlich dardurch verstanden werde?

A. Die Einladung in das Thal Josaphat / hat ihren Vrsprung auß dem übel verstandenen Spruch deß H. Propheten Joels Cap. 3. v. 2. Ich will (sagt Gott durch den Propheten.) alle Heyden zusammen bringen / vnd will sie ins Thal Josaphat hinab führen / vnd will mit ihnen daselbst rechten / von wegen meines Volks / vnd meines Erbtheils Israel. Vnd v. 14. Es werden hie vnd da hauffen Volk seyn im Thal deß Vrtheils.

Auß diesen Worten

R. Schliessen die Juden: Gott werde sein jüngstes vnd letztes Gericht in dem Thal Josaphat halten; welches sonst / 2. Chron. c. 20. v. 26. Das Lobe-Thal genennet wird / weil Josaphat mit allem Volk daselbst den Herren gelobt / wegen deß / wider seine Feind erhaltenen herrlichen Siegs. Sie glauben auch vestiglich / daß alle Heidnische vnd

Christ-

Christliche Völker / vnder welchen die Juden dieſer zeit zerſtrewet ſind / an dieſem Ort / vnſern von Jeruſalem / nahe dem Oehlberg verſamlet / vnd von dem Herren gerichtet werden ſollen: Zach. 14. 4. 5.

3. Eben dieſe Meinung entlehnen vnderſchiedliche Chriſten von den Juden / vnd geben für: **Wie Chriſtus ab dem Oehlberg gen Himmel gefahren / alſo werde er am End der Welt mit dem Glantz ſeiner Herrligkeit / widerumb auf denſelben kommen / vnd das lezte Gricht in dem Thal Joſaphat / vmb Jeruſalem her halten.** Vnd ob gleich in demſelbigen engen Thal / nicht alle Menſchen / wegen ihrer groſſen Mänge vnd Viele / zugleich für dem Richterſtul werden ſtehen können / ſo werden doch auffs wenigſt alle Gottloſen / in demſelben / zu der Linken Chriſti / auf Erden ſtehen; die Heiligen vnd Frommen aber in dem Lufft / vnd in der Höhe / zu ſeiner Rechten. Vide Comment. Cornel. à Lapide in hunc locum.

4. Wir vnſers theils / bewerben vns vmb eine beſſere Meinung vnd ſagen: der rechte Verſtand der Worten Joels ſey der folgende:

a. Gleich wie Gott der Herr / zur zeit deß frommen Königs Joſaphat / eine überauß groſſe Mänge der Feinden / welche wider Juda angezogen / auf das ernſtliche Gebätt deß Königs vnd deß Volks / ohne ihr zuthun / allein durch ſeine Macht / vnd den Dienſt ſeiner H. Engel / in dem Lobethal gerichtet / das

Das iſt/ geſchlagen vnd erlegt hat: Alſo werde er auch in den letſten zeiten/ ſonderlich an dem Jüngſten Tag vnd allgemeinen Gericht/ alle ſeine/ vnd ſeiner Kirchen Feinde/ für jhrem Angeſicht richten/ ſtraffen/ zum Schemel ſeiner Füſſen legen/ vnd in den Abgrund der Höllen verſtoſſen/ da ſie in dem Fewr/ das nicht erlöſcht/ ewig brennen/ vnd allem Fleiſch ein Grewel ſeyn werden. Eſaj. 66. 24.

b. Das Ort dieſes Gerichts/ wird ein Thal genennet/ in Betrachtung deß hohen Himmels/ in welchem der Richter/ den aller Himlen Himmel nicht begreiffen/ ſeine Majeſtat vnd Herrligkeit/ allen heiligen Engeln vnd außerwelten Seelen/ ſonderbar zuſchawen vnd zugenieſſen gibt/ von dannen er zum Gericht herab kommen wird.

c. Das Hebreiſche Wort Joſaphat/ iſt nicht allein ein eigener Manns-Namm/ ſonder auch ein gemeines Wort/ welches in vnſer teutſchen Sprach heißt deß Herren Gricht oder Vrtheil. Oder der Herr richtet. Daher etliche dieſe Wort deß Propheten alſo dollmetſchen: Ich will alle Heiden zuſammen bringen/ vnd will ſie in das Thal deß Gerichts deß Herren führen/ vnd mit jhnen daſelbſt rechten von wegen meines Volks/ vnd meines Erbtheils Iſrael.

Auf ſolchen Schlag/ erkläret dieſe Wort von dem Thal Joſaphat/ der Alte Chriſtliche Lehrer

Hiero-

Hieronymus. Omnis qui judicatur, in valle positus est, quæ appellatur Josaphat, hoc est, Domini judicium. Qui enim credit in Dominum, non judicabitur. Ibi disputabit cum eis, non potentiâ majestatis, sed rationis veritate eos convincens, qui partiti sunt populum Dei, & hæreditatem illius dispersérunt in Nationibus, ut Servos Dei sibi servire compellerent. Das ist/ „ Ein jeder/ der geurtheilet wird/ wird in das Thal „ geführet/ welches heisst das Thal Josaphat/ „ das ist/ deß Gerichts deß Herren; dann wer in den „ Herren glaubt/ der wird nicht gerichtet werden/ „ daselbst wird er mit jhnen disputieren/ nicht durch „ die Krafft seiner Herrligkeit/ sonder er wird mit „ Grund der Warheit diejenigen überweisen/ welche „ das Volk deß Herren getheilet/ vnd sein Erb vnder „ die Heyden also zerstrewet haben/ daß sie die knechte Gottes jhnen zudienen gezwungen.

Der gantze Spruch deß Propheten Joels erweiset gnugsam/ daß der Prophet/ mit Redensarten/ auß den Historien deß Alten Testamentes hergenommen/ von denen Dingen rede/ welche sich in den letzten Zeiten der Welt zutragen werden. Die gantze Welt ist ein Thal deß Gerichts vnd deß Vrtheils deß Herren/ dieweil er/ der Herr/ der Grosse GOtt/ der Allgemeine Richter/ seine Gerichte in derselbigen übt. Wañ er nun in seiner herrlichen Zukunffe vom Himmel in diese Welt/ als in das Thal seines Gerichts vnd Vrtheils/ kommen wird; wird er seine Gläubigen in solchem Gerichte ledig sprechen/ die Verworffe-

nen

hen aber vnd Gottlosen / mit heiligem Vrtheil vnd Recht / dem höllischen Fewr zuerkennen.

B. Auß dem ob eingeführten ist nunmehr leicht zuschliessen / daß wer jemanden in das Thal Josaphat ladet / begehre / daß sein Feind vnd Widerwertiger / von deme er grosse vnd vnleidenliche Vnbill empfangen zuhaben vermeint / jhme für dem heiligen Richterstul Gottes vnd seinem gerechten vnpartheyischen Gericht / Antwort vnd Rechenschafft gebe. Oder: Daß der „ Richter selber / der jhne entweders vngehört / oder „ ob gleich verhört / doch wider alles Recht / Billigkeit / vnd sein selbst eigen Gewissen / auß lauter „ Neyd / Haß / Mißgunst / Ehr- oder Geitzgeitz / oder „ weilen andere seine / deß Richters vngerechte vnd „ vnbillige Vorhaben hindertrieben worden; vnschuldig zum Tod vervrtheilen / oder in immerwährende Gefangenschafft einschliessen / oder aller „ Güteren vnd Ehren beraubt / zum Land außjagen „ lassen; auch von deme gerichtet vnd gestrafft werde / welcher ein Allmächtiger / Allweiser vnd Gerechter Richter ist alles lebendigen Fleisches / nemlich für dem grossen vnd erschrecklichen Gott / für „ deme das Erderich erschriket / wann er sein Vrtheil vom Himmel hören lasset. Ps. 76. v. 8/9.

Für den weltlichen Gerichten / kan einer / der ver-

vermeint / er leyde Vnbill / oder es geſchehe jhm Vnrecht / von dem nideren Richter appellieren / vnd ſich beruffen auf den Höheren / wie es alſo der Apoſtel Paulus gemachet Act. 25. 10/11. Da jhn Feſtus gefraget / Ob er ſich wolte zu Jeruſalem / wegen der wider jhn von den Juden geführten klagen / rechtfertigen laſſen? Schlugers auß / vnd beruffte ſich auf den Keyſer / vnd deſſen Gericht. Gilt derowegen keine Appellation, ſie geſchehe dann von einem nideren / für ein oberes Gericht; vnd das darumb / weilen der Appellant ſolche Hülff ſuchet / durch welche die / wider jhne gefelte Vrtheil / verbeſſeret werde / welches von dem Höheren / vnd mehreren Richter geſchehen muß. Reinking. de Regim. Sec. & Eccleſ. libr. 1. Claſſ. V. cap. 4. §. 122. 123.

Alſo / wann einer von einem Gericht auf Erden / Vnbill vnd Gewalt leydet / von welchem keine Appellation für ein höheres Gericht vnd Richter gehet; oder gewaltthätiger weiſe / dieſelbige nicht verſtattet wird / iſt manchmal der Beträngten vnd Vnbill leidenden letzte vnd einige Zuflucht / für deß allwiſſenden vnd allgerechten Richters / deß ewigen Gottes Gericht zu appelliren / darmit jhnen für demſelbigen / wider jhre vngerechte Verfolger vnd Peiniger / gehulffen vnd recht geſchaffet werde / wo nicht noch in dieſer zeit / doch für den Augen aller Welt / am letzten Gericht.

Auf ſolche weiſe / iſt nun die gantze Welt das Thal Joſaphat / das iſt / das Thal deß Gerichts vnd

Vrtheils

Wrtheils deß Herren / vnd muß ein jeder Menſch / welcher ſich nicht bey zeiten / durch wahre Buß / Glauben vnd newen Gehorſam / mit ſeinem Gott verſöhnet / vnd ſeinem Nechſten / weil er noch bey jhme auf dem Weg iſt / willfertig erzeiget / der mahlen eins / in dieſem Thal deß Gerichts deß Herren / dem jenigen Richter überantwortet werden / welcher iſt der Allergerechteſte / beyneben auch der Allergnädigſte / vnd zugleich der Allerweiſeſte / vnd Allmächtigſte / nemlich der ewige Gott.

1. Gott / für deſſen Gericht / die in das Thal Joſaphat appellierenden / ſich beruffen / iſt der **allergerechteſte Richter** / deſſen Werk alle vnſträflich / vnd alles recht iſt / was er thut. Er iſt **ſo gerecht vnd from̃ / daß kein Böſes an jhm zufinden** / Deut. 32. 4. Von jhme ſagt der H. König vñ Prophet David / Pſalm. 119. 137. **Herr du biſt recht / vnd dein Wort iſt recht.** Vnd Apoc. 15. 3. **Gerecht vnd warhafftig ſind deine Weg / du König der Heiligen.**

Die Richter vnd Regenten dieſer Welt / thun offt was jhnen gefelt.

Der König Achab / ließ den vnſchuldigen Naboth zum Tod verdammen. 1. Reg. 21. 8. ſeqq. Die Söhne Samuels / hielten das Recht vmb das Gelt feil. 1. Sam. 8. 3. Es gehet offt vnder den Regenten zu / daß es Gott erbarmen / vnd die harten Steine Blut trieffen möchten. Dann es faſſet mancher Neyd wider den anderen / vnd trachtet Tag vnd Nacht / ſeinen

Mut vnd rachgieriges Herz an jhm zu kühlen: kan deßwegen nicht hinder dem Berg halten / ſonder laſſe ſich wol offentlich verlauten / wann jhme dieſer oder jenner zuerbarmen werde / wolle er jhme eines vnd das andere eintrenken. Er habe / was er leids von jhm empfangen / ſchon in ein Wächßlin getruke / er ſolle nicht gedenken / daß er jhme entgehen werde / komme er nicht über kurz / ſo komme er über lang / da ſolle er gewiß noch empfinden / daß die Beleidigung nicht ſo bald vergeſſen worden / ꝛc. Wer dieſes lieſet / der bedenke wol / vnd erforſche ſein eigen Herz / ob ers nicht ſelber alſo gemacht? oder dergleichen von anderen erlidten? oder wenigſt ſolche Leut gekennet / die auf ſolche weiſe bey jhrem habenden Richter Gewalt die Raach anderen angedrohet / vnd darzu offt / dannzumahlen / wann ſie eigentlich vielmehr beläidiget haben / als aber beläidiget worden?

Auf ſolche weiſe machets Gott der gerechte Richter nicht / welcher Gerechtigkeit lieb hat Pſalm. 11. 7. Vnd 45. 8. Welcher deß Werks der Arbeit vnd Liebe ſeiner Gläubigen nicht vergißt. Hebr. 6. 10. Vnd aber auch endtlich denen Trübſahl vergiltet / die anderen Trübſahl anthun. 2. Theſſ. 1. 6. Weilen er über die Mächtigen ein ſtark Gericht halten wird. Sap. 6. 6. 9.

II. Gott / für deſſen Gericht / die in das Thal Joſa-

Josaphat appellierenden / sich beruffen / ist der Allergnädigste Richter / welcher Gerechtigkeit vnd Gericht denen schaffet / die vnrecht leyden. Psalm. 103. 6. Vnd zerbricht den Arm der Gottlosen. Psalm. 10. 15.

III. Er ist der Allerweiseste Richter / der weder mit frembden Ohren hört / noch mit frembden Augen sihet / noch mit frembdem Rath regiert / noch von lügenhafften Verleumbdungen / oder vngegründtem argwöhnischen Geschwätz betrogen werden kan: sondern es ist bey jhme die Kron der Weißheit / vnd die Wurtzel deß Verstands zu finden. Syr. 1. 22. Sap. 3. 15.

IV. Er ist der Allmächtigste Richter. Es ist die Gerechtigkeit ohne die Macht lauter nichts: Vnd hingegen die Macht ohne die Gerechtigkeit / eine schädliche vnd vnverantwortliche Tyranney. Nun besitzet der Allgemeine Richter der Welt / seinen Richterstul also mit Gerechtigkeit / vñ bewohnet jhne mit Gewalt vnd Macht / daß die Sünder zu Zion für jhme erschreken müssen / vnd die Heuchler ein Zitteren ankommt / dann bey jhme / als einem verzehrenden Fewr / vnd ewigen Glut / mag niemand wohnen / vnd

ſeinen ſchnellen Gerichten niemand entfliehen. Eſai. 33. 14.

Dieſer Richter/ richtet theils/ weil die Welt noch ſtehet:
theils/ an dem Ende derſelben.

α. Er richtet/ weil die Welt noch ſtehet/ dann er übet ſeine heilige Gerichte immerzu auf dem Erdboden: ſtraffet aber niemanden ungewarneter Sachen: Pſalm. 7. 12. Videat de judiciis Dei in hoc mundo, qui volet, Barth. ab Hartvviſſ. Theatr. Conc. Theoretico-pract. tom. 2. Conc. 18. p. m. 616. uſq. ad pag. 632. Et Clariſſimi D. Heideggeri diſſertationem Anno 1673. editam.

β. An dem Ende der Welt/ muß alles Fleiſch für dem Richterſtul dieſes Richters erſcheinen/ 2. Cor. 5. 10. auf daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandlet hat bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böſes.

II. Merkwürdige Hiſtorien und Exempel der Einladungen in das Thal Joſaphat: oder/ für das Gericht Gottes.

Von Ferdinando IV. einem König in Caſtillien/ wird geſchrieben/ daß/ als derſelbe zween Edle Brüder Petrum und Johannem von Carvajal, unverhört/ auß

auß lauter Argwohn / ob solten sie einen fürnemmen Herren / Bonavidium, vmbgebracht haben / über einen hohen Felsen herab zu stürtzen befohlen / haben sie den König / vorwegen dieser seiner Vngerechtigkeit / für Gottes Richterstul geladen / daselbst inner 30. Tagen / dem allgerechten Richter der Welt / Rechenschafft zu geben: Vnd sey der König auß ernennte Zeit gestorben / geschehen im Jahr Christi 1312. Phil. Cam. hist. Cent. 3. cap. 38. pag. m. 139. Just. Lipsi. monit. & exempl. polit. c. XI. p. m. 164. Drexel. Tom. 1. in Trib. Chr. l. 2. c. 3. pag. m. 177. 178. Stengel. de judic. div. Tom. 1. c. 39. §. 6. pag. 386.

Von zweyen Cardinälen / Bernhardo Presbytero, vnd Gregorio Diacono, wird folgende Historia erzellt; daß als sie vom Papst Eugenio III. von Rom / naher Newhausen bey Wormbs / geschickt worden / die Streitigkeiten zwischen dem frommen Ertz Bischoff von Mäintz / Henrico, vnd seinen Anklägeren zuschlichten vnd beyzulegen; solche aber / von einem / Nammens Arnold / mit Gelt bestochen / Ertz-Bischoffs Heinrichs Entschuldigungen nicht annemmen wollen / sondern jhne seines Bistumbs entsezet / vnd in ein Cisterzienser Kloster verstossen / habe er sie mit folgenden Worten angeredt; Wann ich meine sach wider eweren vngerechten vnd vnbillichen Proceß / wolte für den Papst bringen / richtete ich nicht mehr auß / als daß

ich mit Abmattung meines Leibs/vnd Schaden an Ehr vnd Gut / mir ſelber viel Arbeit vnd Beſchwerden aufburdete / vnd wurde die Sach doch verliehren: beruffe mich derowegen / auf den allergerechteſten Richter / den Herren JEſum Chriſtum / den ewigen Sohn Gottes / für deſſen Richterſtul werden jhr mir dermahlen eins Rechenſchafft geben müſſen / welcher keine Perſohn anſihet / vnd ſich mit Geſchenk vnd Gaaben nicht / wie jhr / beſtechen laßt. Sie aber verlachten jhn / vnd ſagten: Gehe nur vorher / wir wollen dir folgen. Nach Verflieſſung anderthalb Jahren / ſtarb der entſetzte fromme vnd eyfrige Erz-Biſchoff Heinrich / deſſen Tod dieſen beyden Cardinälen alsbald kund gethan worden / darüber der eine zu dem anderen geſagt / Er iſt vorher gegangen / wir werden zu ſeiner zeit folgen. Wenig zeit hernach / ſind ſie beyde auf einen Tag / erbärmlich geſtorben. Camer. l. cit. Hiſtor. Eccleſ. Cent. XII. cap. 10. pag. m. 710. 711. Lipſij monita & exempl. polit. cap. XI. pag. m. 162. Stengel. de judic. divin. tom. 1. c. 39. pag. m. 388. Martin Del Rio Diſquiſ. Mag. l. 4. c. 4. quæſt. 4. §. 1. pag. m. 611.

Innocentius IV. Römiſcher Papſt / hatte Robertum von Lincolm in Bann gethan / vnd für ſeinem Gericht / vnſchuldiger weiſe vervrtheilt; welcher

ober ſich aber in ſeiner guten Sach/ auf den gerechten Richter Jeſum Chriſtum beruffen: Als nun gedachter Robertus von Lincoln geſtorben/ hat man in deß Pabſts Pallaſt eine Stimm gehöret: Veni, miſer, ad judicium. Du elender Menſch/ komme für Gericht. Worüber er den anderen Morgen tod im Bett/ vnd ein Streimen von einem harten Streich an ſeinem Leib gefunden worden. Camerar. loco citato. Martinus Del Rio erzeller dieſe Hiſtori auch Diſquiſit. Mag. l. 4. c. 4. qu. 4. §. 1. pag. m. 610. ziehet ſie aber in Zweifel. Georgius Stengelius hingegen haltet ſolche für glaubwürdig. Tom. 1. de judic. divin. cap. 37. §. 7. pag. m. 373.

Andere dergleichen Exempel erzellet Camerarius loco citato, noch vielmehr/ als nemlich

a. Von einem Teutſchen Ordens Meiſter/ welcher von einem/ den er vmb Vnſchuld willen henken laſſen/ inner 13. Tagen für Gottes Gericht geladen worden; in welcher zeit er auch geſtorben/ vnd ſelber bekent/ er müſſe für Gottes Gericht/ Antwort zugeben erſcheinen.

b. Von einem Tempel Herren/ welcher vnſchuldiger weiſe zum Tod deß Fewrs vervrtheilt/ Papſt Clementem V. vnd Philippum Pulchrum König in Frankreich/ für den gerechten Richter JEſum/ welcher das menſchliche Geſchlechte erlöſet/ beruffen; welche beyde hierauf innerhalb eines Jahrsfriſt geſtorben. Beſihe hiervon auch Stengel. de judic. divin. tom. 1.

c. 39. §. 9. pag. m. 390. vnd Martinum Del Rio diſquiſ. mag. l. 4. c. 4. qu. 4. §. 1. pag. m. 612. ex Ænea Sylvio.

c. Vnd von anderen dreyen denckwürdigen Exempeln/ welche er auß Buchanano einem Schottiſchen Hiſtoriſchreiber außgezogen.

Rudolph/ ein Ertzherzog von Oeſterreich/ hatte wider einen Edlen Ritter einen Haß/ Widerwillen vnd Feindſchafft gefaſſet/ vnd jhn deßwegen fangen/ peinigen/ in einen lädernen Sak einſchlieſſen/ vnd in das Waſſer werffen laſſen. In deme man nun den Ritter in den Sak ſtekte/ ſahe er den Herzogen am Fenſter/ vnd ruffte demſelben zu: **Ertzherzog Rudolph/ ich lade dich für den Richterſtul Chriſti/ in das Thal Joſaphat/ daſelbſt ſolt du Antwort geben / warumb du mich Vnſchuldigen/ mit einem ſo ſchröklichen/ langſamen Tod ſtraffeſt?** Der Ritter hatte kaum außgeredt/ der Sak wurde zugebunden/ vnd in das Waſſer geworffen. Der Ertzherzog verachtete dieſe Ladung für das Gericht Gottes/ vnd ſprach: **Gehe nur vorher / ich will dir folgen.** Ehe aber ein Jahr verfloſſen/ hat den Ertzherzogen ein kleines Fieberlin angeſtoſſen/ welches jhme alſo bald dieſe Einladung für Gottes Gericht / widerumb zu Sinn gelegt/ vnd er deßwegen zu ſeinen Freunden geſprochen: **O jhr liebe Freund / der Tod iſt fürhand.n / ich gehe hin für GOttes Gericht/**

vnd

vnd iſt in wenig Tagen hernach verſcheiden. Drexel. Tom. 1. de Tribun. Chriſti l. 2. cap. 3. §. 3. pag. m. 179. Eccard. Chriſt. Relig. Claſſ. 4. c. 34. p. m. 255.

Dergleichen Exempel könten eine groſſe Zahl eingeführt werden/ nicht nur alte/ ſondern auch newe/ nicht nur frembde/ ſondern auch ſolche/ welche ſich in vnſerem geliebten Vatterland ſelber zugetragen. Wir wollen aber fürnemmen Geſchlechteren/ vnd der für Gottes Richterſtul von Vnbill leydenden nicht ohne wichtige Vrſachen beruffenen ehrlichen Nachkommen verſchonen/ vnd dieſe ſonſt merkwürdigen Hiſtorien/ in die finſtere vnd dunckele Nacht deß Stillſchweigens vergraben: weilen die angezogenen ſchon gnugſam dasjenige beweiſen/ was wir beweiſen wollen.

III. Wird gefragt: Was von ſolchen Einladungen in das Thal Joſaphat/ für Gottes Gericht/ zu halten ſey?

Vnd:

Ob ein wahrer Chriſt/ der Vnbill leydet/ den oberzellten Exemplen folgen könne vnd ſolle/ oder nicht?

Auf das erſte iſt zur Antwort zuwiſſen.

1. Daß dieſe Beruffung vnd Einladung

n Josaphats Thal/oder für Gottes Gericht/ n diesen zeiten / vnder den Leuten/ schlechten vnd fürnemmen/ gelehrten vnd vngelehrten / sehr gemein ist: n so gemein/ daß / so bald es manchem nicht nach seinem eigenwilligen Kopf gehet / auch in geringen nd nichtswertigen sachen / sein erstes ist/ daß er sagt: Dieser vnd jenner / müsse jhm am jüngsten Tag/ für Gottes Richterstul Antwort geben.

2. Mancher hat Schuldner / vnd die Schulen/ Gott weißt/ wie? gemacht / nemlich im Trüben efischet/ als der Geitzige vnd Nothleidende zusamen ekommen. Nun laße sich dieser Schuldgläubiger icht zahlen/ wie der Schuldner kan / vnd jhm müglich ist/ sonder will nach seinem Gefallen/ gegen hocheisteigerten/ offtmahl gar vnnützen Wahren/ vnd gegen geringerer Summa außgelegten Gelts/ die völge in Handschrifften oder Brieffen/ auß Zwang/ nit grosser Vervortheilung / gesetzten Summen/ wiederumb haben/ oder / wo die Bezahlung nicht völlig/ der auf die bestimte Zeit folget/ auch denen/ durch roß zugestanden Vnglük verarmten Schuldneren/ räwet / alle diejenigen Flüch/ die Deuteronomij cap. 28. stehen / wider sie anzuruffen/ vnd von GOtt zubitten: Sie auch für GOttes Gericht zu citiren: maassen ich dergleichen schrifftliche Drähwung/ eines sonst gelehrten/ dreyer Facultäten Doctorats würdigen/ Kinderlosen/ reichen/ alten Euclionis, mit meinen eigenen Augen gesehen/

vnd

vnd mich darüber von Hertzen entsetzet hab.

b. Mancher hat etwas Grollen vnd Widerwillen wider seinen Nechsten/ in seinem Hertzen gefaßt/ biß auf das Todbett / ohne einige Christliche Verzeihung vnd Versöhnung behalten / vnd wol gar in den schiereſt lezen Zügen/ seinem Seelsorger klagen dörffen/ wie hart er von diesem beleidiget worden (da villicht der klagende selber / der gröſſere Beleidiger gewesen.) wolle jez ſterben/ lade den anderen für Gottes Gericht / vnd bitte den Pfarrer/ solches nach ſeinem Tod/ in der jhm haltenden Leichpredig anzumelden / er habe diesen für Gottes Gericht geladen/ daſelbſt müsse er jhm Antwort geben. In welchem Fall / ein jeder verſtändiger Seelsorger/ ob Gott will/ wissen wird/ was er zuthun/ wie er solche Raachgierigen zustraffen / vnd zu der Christlichen Versöhnung mit jhrem Nechſten/ zuleiten/ oder widrigen falls / die grosse gefahr jhrer Seelen / wegen jhrer Vnversöhnligkeit / mit allerhand Gründen/ deren wir bald etlicher gedenken wollen/ fürzunahmen vnd für Augen zustellen habe.

c. Es begeben ſich Exempel / daß offentliche übelthäter/ jhrer Miſſethaten / durch vnpartheyische frembde Zeugnuß/ vnd eigene Bekandtnuß überwiesen/ nach Erforderung der Gerechtigkeit/ von Christlichen Obrigkeiten / laut tragenden Ampts/ vnd von Gott empfangenen Schwerets / zur wolverdienten Straff deß Tods verurtheilt/ frächer / vermeſſener

vnd

vnd gottloſer weiſe ſich erkühnen dieſelbe für Gottes Gericht in Joſaphats Thal/ zuladen / maſſen in loblicher Statt St. Gallen den 23. Novembris/ im Jahr Chriſti 1666. von einem verwehnten Buben/ offentlich an friſcher That ergriffenen/ überzeugten/ vnd ſeine vielfältigen Verbrechen ſelbs geſtändigen übelthäter/ auf Anhörung der über jhne außgeſprochenen wolverdienten Todes-Vrtheil geſchehen / welcher laut/ für allem Volk geruffen: Er wolle nicht ſterben/ ſonder lade alle die / welche über jhne geurtheilt / vnd jhme das Leben abgeſprochen/ in Joſaphats Thal. Worüber er widernumb ins Gefängnuß geführet / vnd die Execution der über jhne gefelten Vrtheil/ 8. Tag/ biß auf den 30. Tag gedachten Monats/ verſchoben worden/ in welcher Zeit er durch Gottes Gnad / Gedult der Obrigkeit vnd getrewen Fleiß der Herren Geiſtlichen/ zu beſſerer Erkandtnuß / Rew vnd Abbitt ſeiner Sünden iſt gebracht worden.

Faſt ein gleiches Exempel / hat ſich auch in dem Monat Martio 1673. in der Landgrafſchafft Kyburg/ dem loblichen Eydgnoſſiſchen Stand Zürich zugehörig / begeben. Daſelbſt iſt ein ſchrecklicher Gotts-läſterer/ Nammens Chriſtoph Jungblut/ nach ſeinem Verdienen geſtrafft / vnd mit dem Schwert gerichtet worden: welcher ſeine Verkläger auch in Joſaphats Thal geladen/ jhme daſelbſt innerhalb dreyen Tagen Antwort zugeben / mit dem Anhang: Wann ſie der Teufel nicht hole/ wolle er

kommen

kommen/ vnd ſie wegführen. Vnd dergleichen verzweifelte Reden triebe er noch mehr.

II. Was nun alle Einladungen in das Thal Joſaphat/ für das H. Gericht Gottes belanget/ ſind dieſelbigen ſehr vngleich/ vnd von einanderen fleiſſig zu vnderſcheiden.

Etliche ſind gemein / vnd in täglichem Gebrauch üblich:

Mit anderen hat es eine gantz ſonderbare Beſchaffenheit.

a. Die gemeinen Einladungen für GOttes Gericht / ſind widerumb zweyerley. Etliche/ erlaubt vnd billich.

Andere/ vnbedacht/ gottloß vnd vermeſſen.

a. Wer offenbare Beleidigung vnd Vnbill leydet/ deſſen erſtes iſt/ ſich alsbald auf den Gerechten vnd Allwiſſenden GOtt berufen/ deſſen allgemeine Erkandtnuß/ gar tieff in das Hertz vnd Gewiſſen deß Menſchen eingeſchrieben: Daher entſtehen die gemeinen Reden: Gott ſihet alles: Gott hört / weißt / vnd richtet alles: Ich befehle alles dem lieben Gott/ wie dieſer oder jenner mit mir vmbgegangen / wie er mich betrogen vnd hinder das Liecht geführet hat: GOtt richt/ wann niemand ſpricht ꝛc.

Hieher dienet / was Elihu der Freund Jobs cap. 34. v. 10/11/12. geſprochen: Es ſey fern / daß der

der Allmächtig solte vngerecht seyn: Er vergilt dem Menschen darnach er verdienet hat/ vnd trifft einen jeden nach seinem Thun; Ohn zweifel Gott verdammt niemand mit Vnrecht/ vnd der Allmächtige beuget das Recht nicht. Darumb sagt auch Job selber c. 12. 4: Wer von seinem Nechsten verlachet wird/ der wird Gott anruffen/ vnd der wird jhn erhören. Vnd bezeuget Esajas cap. 5. vers. 16. Der Herr Zebaoth werde erhöhet im Recht/ vnd Gott der Heilige werde geheiliget in Gerechtigkeit.

Die Heyden selber/ haben in gewissen Fällen jhre Vnschuld Gott geklagt/ vnd Hülff begehrt: Severianus ein Neunzig-jähriger Greis/ mit seinem Enkel Fusco, Neunzehen Jahr alt/ vnschuldiger weise auß Befelch deß Keysers Adriani getödet/ hat/ als ein Heid/ die vnsterblichen Götter zu Zeugen seiner Vnschuld angeruffen/ vnd sie gebetten zuverschaffen/ daß Adrianus nicht sterben könne/ wann er werde zusterben begehren. Vnd haben wir in weltlichen Historien gar viel Exempel/ daß die allgemeine Göttliche Fürsehung/ auch der Heiden Gebätt/ diejenigen/ welche andere vnschuldiger weise getrenget/ anderen zum Schrecken/ hart gestrafft habe; weilen ohne die übung

solcher

solcher allgemeinen Gerechtigkeit/ das menschliche Geschlecht nicht aufrecht erhalten werden könte. Daher lesen wir offt bey dem Tito Livio, vnd anderen heydnischen Scribenten / daß sie sich mehrmalen auf die Götter beruffen/ als auf Zeugen der Trewlosigkeit/ vnd deß Meineids jhrer Feinden / vnd sie gebetten / solche Laster / an denselbigen zustraffen.

Wann nun ein Mensch / insonderheit ein Gläubiger/ auß Gottes Wort wol vnderwiesener/ vnd die H. Fürsehung Gottes wol verstehender Christ/ grossen Gewalt vnd Vnbill/ von seinen Feinden vnd Widerwertigen leidet/ vnd in solchem Leyden den höchsten Gott/ zum Richter seiner Sach/ oder zum Zeugen seiner Vnschuld / oder auch zum Rächer der/ durch den Mutwillen boßhafftiger Leuten / erlittenen Vnbill / anruffet / ist solches nicht geschlet/ sonder erlaubt vnd zugelassen / wann es nur nicht mit einem neidigen / boßhafftigen vnd rachgierigen Hertzen geschicht.

1. Zum Richter seiner Sach/ ruffte David den Herren an/ ins gemein / wider alle seine Böswillige. Psalm. 26. 1. HERR / schaffe mir recht/ dann ich bin vnschuldig. Ich hoffe auf den HERREN/ darumb werd ich nicht

fallen.

fallen. Und Psalm. 43.1. Richte mich Gott/ und führe meine Sach wider das unheilige Volk/ und errette mich von den falschen und bösen Leuten. Insonderheit aber/ als ihn der König Saul/ mit tödtlichem Haß verfolget/ und allerley Anfäzje/ ihne aufzuheben/ und auß dem Weg zu raumen/ bereitet/ wußte er nirgend einige Hülff und Zuflucht zufinden/ als allein bey dem lieben Gott/ und redte deßwegen den König Saul großmütig und beherzt an 2. Sam. 24. 16. Der Herr sey Richter/ und richte zwischen dir und mir/ und sehe darein/ und führe meine Sach auß/ und rette mich von deiner Hand. Welche auch bald hernacher geschehen/ in dem Saul im Streit wider die Philister umbkommen/ und David an seine Statt König worden.

2. Zum Zeugen seiner Unschuld nimt Gott den Herren/ mit sehr nachdenklichen Worten der H. Apostel Paulus/ 2. Cor. 1. 23. Ich ruffe Gott an zum Zeugen auf meine Seele/ daß ich ewer verschonet habe / in dem/ daß ich nicht wider gen Corintho kommen bin.

3. Ein deutlich Exempel der dem Herren anvertrauten Raach über empfangene Unbill/ haben wir an Zacharia dem Sohn Jojada deß Priesters. Als dieser 2. Chron. 24. v. 20. seqq. das Volk gar ernstlich von der übertrettung der Gebotten Gottes abgemahnet/ machte daſſelbige einen Punct wider

ihn

jhn/ vnd ſteiniget jhn/ nach dem Gebett deß Königs im Hof am Hauſe deß Herren. Er aber/ als er ſtarb/ ſprach er/ der Herr wird es ſehen vnd ſuchen/ welches auch bald darauf geſchehen. 2. Chron. c. 24. v. 24. 25.

Auf gleiche weiſe/ ſagete der fünffte auß den Machabeiſchen Märtyren zum Tyrannen Antiochos. 2. Mach. 7. 17. Verzeyhe eine kleine Weil/ ſo ſoltu erfahren/ wie mächtig Gott iſt/ der dich vnd dein Geſchlecht plagen wird. Vnd der ſechßte ſagt v. 19. Es wird dir nicht ſo hingehen/ daß du alſo wider Gott tobeſt. Welches dieſe beyde Märtyrer/ nicht auß Zorn oder Vngedult/ ſondern auß Eyfer für die Ehre Gottes vnd den wahren Gottesdienſt/ geredt haben: Eben/ wie Moſes Num. c. 16. 29. 30. von Core/ Dathan vnd Abiram geſagt: Werden ſie ſterben/ wie alle Menſchen ſterben/ oder heimgeſucht/ wie alle Menſchen heimgeſuchet werden/ ſo hat mich der HErr nicht geſandt ꝛc. Wie Elias 2. Reg. 1. 10. Bin ich ein Mann GOttes/ ſo falle Fewr vom Himmel/ vnd freſſe dich vnd deine fünffzig. Vnd wie Eliſa: 2. Reg. 2. 24. Welcher den gottloſen Buben von Bethel geflucht/ daß zween Bären auß dem Wald kommen/ vnd derſelbigen zwey vnd viertzig zerriſſen haben.

In dem N. T. haben wir vnſers Heiland Jeſu Chriſti ſelbſt eigen Exempel / welcher von den / jhne mit vieler Vnbill überſchüttenden Juden / ſich auf das Gericht ſeines himmeliſchen Vatters beruffen / vnd geſagt Joh. 8. 50. Ich ſuche nicht meine Ehre: Es iſt aber einer / der ſie ſucht vnd richtet. Alſo Paulus / ſprach Act. 23. 3. zu dem Hohen Prieſter / der jhne aufs Maul zuſchlagen befohlen: Gott wird dich ſchlagen du getünchte Wand. Vnd von Alexander dem Schmid / der jhme viel Böſes beweiſet / ſaget er 2. Tim. 4. 15. Der HErr bezahle jhm nach ſeinen Werken. Ja / die Seelen der vmb deß Worts GOttes / vnd Zeugnuß JEſu willen / erwürgten / ſchreyen vnder dem Altar mit groſſer Stim̃ vnd ſprachen: HErr / du heiliger vnd warhaffter / wie lang richteſt du vnd rächeſt nicht vnſer Blut / an denen / die auf Erden wohnen. Apoc. 6. 9. 10.

b. Demnach / wird mancher für den Richterſtul Gottes / eintweders vnbedachter / oder frecher / vermeſſener vnd gottloſer weiſe / auß leichtſinnigem oder raachgierigem Gemüte / eingeladen.

aa. Die ſonſt heilige vnd liebe Freundin Gottes / die Ertz-Mutter Sara / iſt Geneſ. c. 16. v. 5. 6. allzuweit gegangen / da ſie vnbedachter weiſe auß einer eyferſüchtigen Gemütsbewegung / zum vnſchuldigen Abraham geſagt: Der Herr ſey Richter zwiſchen mir vnd dir. Sie hat ja ſelber dem

Abra-

Abraham/ die Magd Agar beygelegt/ vnd von Herzen gewünscht/ daß ſie ſich auß derſelben bawen möchte/ Geneſ. 16. 2.

bb. Leichtſinnige/ vermeſſene/ gottloſe vnd höchſt-ſträfliche Einladungen für Gottes Gericht/ ſind die oben erzelten Gattungen/ da die Einladung geſchicht von Geitzhälſen/ vmb Schulden willen; von Neidhämlen/ auß Haß vnd Rachgier; vnd von übelthäteren/ vmb billich gefälter Todesvrtheil willen.

Die Geitzhälſe wollen Gott zu jhrem Einzieher machen/ vnd zeitlich Hab vnd Gut/ noch in jenner Welt beſitzen/ vngeachtet deſſen/ daß der H. Geiſt/ in dem 49. Pſalmen/ v. 17. 18. bezeuget: Laß dichs nicht irren/ ob einer Reich wird/ ob die Herrligkeit ſeines Hauſes groß wird/ dann er wird nichts in ſeinem Sterben mitnemmen/ vnd ſeine Herrligkeit (ſein groß Gut vnd Geld.) wird jhm nicht nachfahren.

Die raachgierigen Neydhämmel/ ſuchen/ ſo viel an jhnen iſt/ den heiligen vnd gerechten Gott/ zu jhrem Scharffrichter zumachen/ vnd vermeinen/ er ſolle jhnen aufwitſchen/ jhre Widerſächer zuſtraffen/ ſo bald ſie es begehren: vnd betrachten nicht/ wann Gott ſie ſelber auf friſcher That jhrer Sünden übereylen vnd ſtraffen würde/ ſie nicht einen Augenblick beſtehen können.

Der offenbaren übelthäteren Einladung der gerechten Richteren für Gottes Gericht / iſt an ihnen eine Anzeigung euſſerſter Blindheit / Verſtokung / Boßheit vnd Vnbußfertigheit. Sie wollen recht haben vnd nicht geſtraft werden / da doch Göttliche / weltliche vnd natürliche Geſetze / ſie als ſtraffwürdig / in jhren eigenen Gewiſſen überzeugen.

β. Was die Einladung für Gottes Gericht betrifft / mit deren es eine gantz ſonderbare Beſchaffenheit hat / kan dieſelbige mehrentheils auß jhrem wunderſamen Außgang vnd Ende erkent werden: wann nemlich gar bald / mit Erfüllung der benennten Vmbſtänden / erfolget / was / die mit Verſagung alles Rechten / vnſchuldig leidenden / jhren vngerechten Richteren / vnd tyranniſchen Feinden / vorgeſagt vnd verkündiget haben: wie auß den oberzelten Exempeln der Edlen Brüderen Petri vnd Johannis von Carvajal / Henrici / Ertz-Biſchoffs zu Mäintz ꝛc. zuerſehen iſt.

Auf die andere Frag:

Ob ein wahrer Chriſt / welcher Vnbill / vnd wol gar vnſchuldiger weiſe den Tod leidet / den oberzelten Exempln nachfolgen / vnd ſeine Feinde vñ vngerechte Richter / für Gottes Richterſtul laden ſolle?

Ant-

Antworte ich folgender geſtalt.

a. Die oberzelten Exempel/ in welchen auf die Andräwung/ die Göttlich Straff vnwiderſprechlich erfolget/ kan niemand verwerffen/ er wolle dann die H. vnd gerechten Gerichte deß Höchſten Gottes/ (welcher ſich aufmacht zurichten/ vnd den Elenden auf Erden zuhelffen/ Pſ. 76. 8/9/10.) tadlē. Es kan aber denſelbigen niemand leichtlich folgen/ oder ſolche nachthun/ ohne einen ſonderbaren Trieb deß Geiſts Gottes; welchen dem Göttlichen Gericht einen gewiſſen Tag beſtimmen/ nicht der ohnmächtigen ſchwachen Parthey/ ſondern dem Allweiſen vnd Allgewaltigen Richter zuſtehet/ welchem fürzuſchreiben wollen/ ein Kennzeichen wäre eines hochmütigen Hoffarts-Geiſts. Wann deßhalben/ ein Gewalt- vnd Vnbillleidender/ durch Gottes Geiſt ſonderbar getrieben/ einen vngerechten Richter für das gerechte Göttliche Gericht einladet/ vnd derſelbige auf die beſtimte zeit erſcheinen muß; hat man ſich mehr darüber zuverwunderen/ vnd die heiligen verborgenen Gerichte Gottes anzubäten/ als derſelben newe Exempel zubegehren: Dann/ wann jemand allein von ſeinem raachgierigen oder fürwitzigen Gemüt getrieben/ dergleichen nachzuthun ſich vnderfanget/ kan derſelbige nimmermehr entſchuldiget werden. Es iſt weit ein anders/ die empfangene Vnbill/ dem höchſten Gott mit demüttiger Erkandtnuß vnd Bekandtnuß ſeiner übrigen Sünden

klagen/ vnd jhme die Raach befehlen/ ja noch für ſeine Beleidiger/ nach dem Exempel Chriſti/ vnd anderer Heiligen/ bitten: Vnd einanders/ denſelbigen vmb Raach anſchreyen/ mit Benennung derſelbigen Zeit vnd Weiß; dann mit dem Fürwand der Göttlichen Gerechtigkeit/ ſoll ſeinen Haß vnd Raachgier/ niemand vermänteln oder bedecken.

b. Weilen aber die menſchliche Boßheit ſehr groß/ welche alles/ was ſie zur Entſchuldigung der geſuchten Raach aufzubringen vermeint/ herfürſucht/ wollen wir ſolche zuhindertreiben/ etwas weitläufiger außführen/ vnd mit guten Gründen beweiſen/ daß man den Exempeln deren/ die andere für Gottes Gericht geladen/ ob gleich die ſtraff erfolgt/ doch nicht leichtlich nachfolgen ſolle.

a. Wer auf empfangene Vnbill/ alsbald Raach wider ſeine Widerwertigen begehrt; der weißt nicht/ was er bittet/ Matth. 20. 22. empfangt nichts/ weil er übel bittet. Jac 4. 3. oder er falt ſelber in die Gruben die er einem anderen gemacht hat/ dann ſein Vnglükkomt auf ſeinen Kopf/ vnd ſein Frefel fallet auf ſeine Scheitel: Pſalm. 7. 16/17.

Der Selbs-Betrug iſt bey dem Menſchen ſo groß/ vnd verblendet jhn ſeine Eigenliebe alſo/ daß er jhme ſelber in ſeinen gröſten Laſteren recht gibt/ vnd nicht einbildet/ daß er ſo übel gefehlet habe/ als er gefählt hat: Zorn vnd Vnſinnigkeit verkehrt jhm den Verſtand/ daß er recht für vnrecht an einem an-

deren

deren; vnd vnrecht für Recht / in ſeiner ſelbſt eignen Sach anſihet.

Wann nun ein ſolcher in ſeiner eigenen Sach blinder / vnd ſich ſelbs betriegender / einen anderen für Gottes Richterſtul forderet / ein Schuldiger / den Vnſchuldigen / ein Vngerechter den Gerechten; was wird er wol von dem Allwiſſenden / vnd Allgerechten Richter für eine Straff zugewarten haben?

7. Welche jhren vermeinten Beläidiger / vnſchuldiger weiſe für den Richterſtul Gottes beruffen / verſündigen ſich ſchröklich: Das Vrtheil deß Gerichts wird über jhren Kopf / vnd nicht über jhren Widerſächer außgehen. Vnd doch gleichwol lauffe die Welt derjenigen voll / welche in allen jhren auch vngerechteſten Händlen / ſich auf Gottes Allwiſſenheit vnd ſein Gericht beruffen / ob ſchon jhr eigen Gewiſſen / ſie weit eines anderen überzeuget. Sie thun aber dieſes allein jhre Boßheit darmit zubedeken / vnd für der Welt vnſchuldig / heilig vnd from̃ zuſcheinen. Damit aber halten ſie Gott / in jhren Tüken / für nichts / Pſalm. 10. 4. Sie machen jhr Geſpött auß dem / der ſeiner nicht ſpotten laßt. Gal. 6. 7. vnd ſuchen den einfältigen Nechſten zuerſchreken.

O Menſch / geſchicht dir Gewalt vnd Vnbill / ſo beweiſe deine Vnſchuld rechtmäſſiger weiß. Ruff zu Gott vmb Rettung derſelbigen: Sprich gute Freund vnd die Obrigheit vmb Hülff an. Magſt hierüber nicht zum Rechten kommen / ſo befihl die

Sach dem höchſten Richter/ dem Allwiſſenden/ Gerechten vnd Allmächtigen Gott/ der ſagt/ die Raach iſt mein/ ich wils vergelten/ Deut. 32. 35. ſchreib jhm nichts für: Billicht züchtiget er dich dißmahlen vmb anderer deiner Sünden willen/ die du bißher noch niemahlen erkennen vnd abbitten wollen: Er will dich in derſelben Erkantnuß vnd Bereuwung einführen/ vnd dich durch vngegleichſtete Buß zu ſich ziehen.

4. Der H. Prophet Amos verbietet vns das Laden vnſerer Widerwertigen für das Gericht Gottes/ mit gar beweglichen Worten cap. 5. 18. Wehe denen/ die deß Herren Tag begehren! was ſoll er euch? dann deß Herren Tag iſt eine Finſternuß/ vnd nicht ein Liecht.

Durch deß Herren Tag wird in der heiligen Schrifft/ der jüngſte vnd letzte groſſe Gerichts Tag/ wie auch der Tag deß Tods eines jeden Menſchen verſtanden: von welchen Paulus Hebr. 9. v. 27. Es iſt dem Menſchen geſetzt einmahl zu ſterben/ darnach das Gericht. Wer nun dieſen Tag deß Herren/ es ſey der letzte gmeine/ oder eines jeden Menſchen Tod/ vnd ſonderbarer Grichts-Tag/ zur Raach wider ſeine Feinde begehrt/ dem dräwet der Prophet das Wehe/ vnd ſagt/ ein ſolcher Tag werde jhm nicht Liecht/ das iſt/ nicht erfrewlich/ ſonder Finſternuß/ vnd hiermit traurig ſeyn.

Erfor-

Erfordert deßhalben vnſere Chriſten-Pflicht/ daß wir die vns angethanen Vnbillen der Widerwertigen gedultig leyden/ nicht raach über ſie ſchreyen/ ſonder allen vnſeren Feinden von Hertzen verzeihen vnd vergeben.

Daß wir die vns angethane Vnbill / gedultig leiden/ iſt der Befelch deß H. Geiſtes durch den ſeligen Apoſtel Paulum Rom.12.v.21. Laß dich nicht das Böſe überwinden/ ſonder überwinde das Böſe mit gutem. Der H. Auguſtinus ſagt in Pſ.45. Haſtu etwas böſes von einem gelidten/ ſo verzeihe es jhme / darmit jhr nicht beyde böß ſeyt. Vnd Socrates der Heyd erinneret: Hat dich gleich ein Eſel geſchlagen / ſo ruff jhn nicht für Gericht / dann du gewinneſt nichts an jhm.

Dem / der vns beleidigt hat / ſollen wir verzeihen vnd vergeben/ weilen wir auch Gott den Herren/ vnſeren groſſen Gutthäter täglich beläidigen vnd erzörnen: vnd er vns doch / ſeine gnädige Verzeihung zuerlangen/ die Bitt ins heilige Vatter vnſer ſetzen laſſen: Vergib vns vnſere Schuld / wie wir vnſeren Schuldigeren vergeben / Matt. c.6.v.12. Vergeben wir nun vnſeren Beläidigeren nicht/ ſo vergibt vns Gott auch nicht. Matth.18.v.35. Denkwürdig ſind die Wort Syrach c.28.v.1-9 Wer

rechet / an dem wird ſich der HErr wider rechen / vnd wird jhm ſeine Sünd auch behalten. Vergib deinem Nechſten / was er dir zu läid gethan hat / vnd bitte dann / ſo werden dir deine Sünd auch vergeben. Ein Menſch helt gegen dem anderen den Zorn / vnd will bey dem Herren Gnad ſuchen. Er iſt vnbarmherzig gegen ſeines gleichen / vnd will für ſeine Sünd bitten. Er iſt nur Fleiſch vñ Blut / vnd helt den Zorn / wer will dann jhm ſeine Sünde vergeben? Gedenk an das End / vnd laß die Feindſchafft fahren / die den Tod vnd Verderben ſucht / vnd bleib in den Gebotten. Gedenk an das Gebott / vnd laß dein Dräwen / wider den Nechſten. Gedenk an den Bund deß Höchſten vnd vergib Vnwiſſenheit.

Wir ſollen vns in dieſem Fall / als Chriſten / die wir das Gebott der Liebe von vnſerem Heyland Jeſu Chriſto empfangen / Joh. 13. 34. nicht von den Heiden übertreffen laſſen / welche jhren Feinden nicht allein die ſonderbaren Beleidigungen vnd groſſen Fehler verziehen / ſonder jhnen noch darzu viel Guts erzeigt / wie das Exempel Philippi / Königs in Macedonien / neben vielen anderen mehr außweiſt / welcher nicht allein ſeinen Läſterer Archadium, als er jhn angetroffen / ſehr freundlich angeredt / ſondern jhn

noch

noch darzu mit groſſen Geſchenken begaabet / vnd darmit zu ſeinem Beſten Freund gemacht.

Wann ein Bienlin jemanden ſticht / vnd ſeinen Stachel in der Wunden läßt / ſo muß es ſterben. Alſo ergehets allen Raachgierigen: Welche jhren Feinden vnd Widerwertigen nicht verzeihen / die eylen ſtraks Laufs der Höllen zu / dann der kan Gott den Herren nimmer lieb haben / welcher ſeinen Feind nicht aufhöret haſſen. Wir ſind ſchuldig an Chriſtum zuglauben / vnd vnſeren Feinden zuverzeihen: wer dieſes nicht thun kan / der hat noch wenig Chriſten-Gemüth in ſich / den Feinden verzeihen / bewahret den Leib für Kranckheit / erfrewet das Hertz / vermehret die Reichthumb / bringet Ruhm vnd Ehr / vnd lehret Gottes Willen thun.

6. Wollen wir aber je Exemplen der Menſchen folgen / ſollen wir denen nachfolgen / welche nicht zweifelhafftig / ſonder gewiß / Gott angenehm vnd wolgefällig ſind: nemlich den Exemplen vnſers Heylands Jeſu Chriſti / vnd anderer heiliger Freunden vnd Dieneren Gottes.

JEſus Chriſtus vnſer Heyland befilcht vns nicht: Fordere deinen Feind für Gericht / daß er geſtraft werde: ſonder / ſey willfertig deinem Widerſacher bald / dieweil du noch bey jhm auf dem Weg biſt / auf daß dich der Widerſächer nicht dermahlen eins überantworte dem Richter. Matth. 5. 25. Vnd v. 44. Ich ſage aber

ge aber euch / liebet ewere Feinde / ſegnet die euch fluchen / thut wol denen / die euch haſſen / bittet für die / ſo euch beleidigen vnd verfolgen.

Auß den Exempleu der heiligen Freunden vnd Dieneren Gottes / wollen wir an dieſem Ort / das exempel deß H. Propheten Jeremiä anziehen / welcher viel Leids vondem König Zedekia empfangen / aber alles geduldig erlidten; daſſelbige zwaren Gott dem Herren heimgeſtellet / aber jhne darumb nicht für deſſelben Gericht gefordert / ſondern cap. 17. v. 15. außtruklich bezeuget: Ich hab nicht Menſchentag begehrt / das weiſtu. Was ich geprediget hab / das iſt recht für dir. Sey du mir nur nit fehreklich / meine Zuverſicht in der Noth; laß ſie zuſchanden werden / die mich verfolgen / vnd mich nicht: laß ſie erſchreken / vnd mich nicht: Laß den Tag deß Vnglüks über ſie gehen / vnd zerſchlage ſie zweyfach.

7. Was vns derowegen für Vnbill widerfart / ſollen wir dieſelbige geduldig leyden / vnd mit David auß Pſalm. 39. 8. ſagen: Herr / weß ſoll ich mich tröſten? Ich hoffe auf dich / errette mich von aller meiner Sünd / vnd laß mich nicht den Narren ein Spott werden.

Wir ſollen jederzeit gedenken / vnſere Chriſtenpflicht ſey die empfangene vnbill vergebē vñ ſchenken.

Will

Will Gott solche behalten vnd rechen/ so kan ers thun; dann sein Fewreyfer wird endtlich die Widerwertigen verzehren. Heb.10.27.

Schweigt gleich Abel/ vnd fordert seinen Bruder/ der jhne erschlagen/ nicht für das Gericht Gottes/ so schweigt doch sein vnschuldig vergossen Blut nicht/ sonder schreyet von der Erden/ Gen.4.v.10. Gott ists/ der das übel straffet/ vnd ohne vnsere Raach/ rechet. Die Gedult im Leyden/ wird hie in zeit von vns erforderet/ neben dieser/ kan die Einladung für Gottes Gericht/ nicht wol bestehen: das Beste ist/ Gott dem Herren alles übergeben/ der wird die Raach schon nach seinem heiligen Willen vnd Wolgefallen üben/ entweders noch hie in Zeit/ oder am jüngsten Gericht/ vnd dort in Ewigkeit. Vnd wann wir am jüngsten Tag/ für Gottes Richterstul/ von vnseren Sünden/ durch seine Gnad vnd Christi Verdienst/ ledig gesprochen/ stehen/ dann werden wir alle vnsere Verfolger vnd Feinde/ welche ohne Rew vnd Buß von hinnen abgeschieden/ vnd denselben hiermit jhre Sünden behalten worden/ ohne alle gefahr/ frey vnd sicher verklagen können.

So lang wir aber auf Erden leben/ vnd GOtt vnsere Sach anvertrawen/ wird er vns auch nicht verlassen noch versaumen. Hebr.13.5. sonder vns an vnseren Feinden rechen/ ob wir gleich schweigen vnd nicht klagen/ dann er ist der Armen

Beschüzer

Beſchützer / der Gewaltthätigen ſtraffende Richtere / vnd der Erhörer deß Gebätts ſeiner Heiligen.

§. Wir wollen hierbey auch der Pflicht vnd deß Ampts der Dieneren deß H. Evangelij / mit wenigem gedenken / welches iſt / allen jhren Zuhörern hohen vnd nideren Stands / den Obrigkeiten vnd den Vnderthanen / an dieſem Feyrabend der Welt / da faſt aller Glaub vnd Trew erloſchet / faſt alle Liebe erkaltet / vnd die Vngerechtigkeit an allen Orten überhand nimmet / den Richterſtul Gottes / für deme ſie endlich vmb alle jhre Sinn vnd Gedanken / Wort vnd Werk Rechenſchafft geben müſſen / fleiſſig einzuſcherpfen: vnd dieſelben / nicht auß Raach / ſonder auß Liebe vnd Begierde jhres Heils / für denſelben zuweiſen: wie der H. Paulus auch gethan / da er Rom. c. 14. v. 10. ſchreibet: Wir werden alle für den Richterſtul Chriſti dargeſtellt werden. Vnd 2. Cor. 5. 10. Wir müſſen alle offenbar werden für dem Richterſtul Chriſti / auf daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandlet hat bey Leibes Leben / es ſey gut oder böß. Nach Pauli Exempel / können vnd ſollen die trewen Diener Gottes / den mutwillig in Sünden lebenden / das Gerichte Gottes / mit dieſen vnd dergleichen Worten einſchärpfen: O lieber Menſch / warumb

biſtu

biſtu ſo elend an dir ſelbs? Warumb ſündigeſtu ſo muetwillig/ vnd ſtürzeſt dich in ſo augenſcheinliche Gefahr deß zeitlichen vnd deß ewigen Verderbens? Stehe auf/ Thu Buß: Gedenke/ daß Jeſus Chriſtus bald zum Jüngſten Gericht kommen wird/ den gantzen Erdenkreis in Gerechtigkeit zurichten: Act. 17. v. 31. Was wilt dañ jhme antworten/ wañ du in Sünden gelebt haſt vnd geſtorben biſt? ſonderlich wann du auch fromme/ arme vnſchuldige Leut übel geplaget/ betrogen/ verfortheilet vnd vnderdrucket haſt/ daß ſie dich für dieſem Allwiſſenden vnd Allgerechten Richter verklagen müſſen? Bedenke/ daß das Wort Gottes/ das dir geprediget worden/ dich/ weil du demſelben nicht gefolgt haſt/ an dieſem allgemeinen Gericht/ richten/ verurtheilen vñ verdamen wird: Joh. 12. v. 48. Christi reverere tribunal. Erſchrik/ vnd förchte dich für Chriſti Richterſtul. Thu bey zeiten Buß/ höre ſein Wort/ glaub an jhne/ erzeige deinen Glauben durch die Früchte der guten Werken Jac. 2. 18. Darmit du nicht ins Gericht der Verdamnuß kommeſt/ ſonder in das ewig Leben hindurch dringeſt. Joh. 5. 24.

Wie eyfrig vnd ernſtlich aber immer getrewe Lehrer das jüngſte Gericht/ vnd die/ von einem jeden Menſchen an demſelbigen erforderte Rechenſchafft ſeines auf Erden geführten Lebens halber/ zu gemüt führen; iſt doch bey vielen alles in den Lufft geredt/ vnd würkt nicht mehr/ als daß ſie zuſagen pflegen: Was es den Pfarrer angehe/ was ſie für ein

Leben

Leben führen / er müsse für sie weder in den Himmel noch in die Höll: Und sündigen also fort auf den alten Keyser hin. Denckwürdig ist dieses Orts / und nicht zu übergehen / daß Valentinus From / Superintendens zu Alten Brandenburg / in seinem Büchlin vom Straff-Ampt der Prediger pag. m. 185. 186. eines gottlosen Menschen gedenkt / deme sein Prediger ernstlich / und under anderm / auch mit disem grund zugesprochen: Seine pflicht erfordere jhne zuwarten / als der am jüngsten Tag / Gott dem Herren / für jhne Rechenschafft geben müsse. Bald hernach habe der gottlose und sichere Mensch einen Brieff geschrieben / darinnen seinen Pfarrer von aller Verantwortung ledig gezellet / daß er weder in diesem Leben / noch am Jüngsten Tag / seinthalben nicht einiche Rechenschafft geben solte / und schickte solchen Brieff / mit seinem Pitschafft bestieglet / dem Pfarrer zu. Bald darauf gerathe dieses gottlose Weltkind in eine tödliche Kranckheit / in welcher jhme das Gewissen aufgewachet / daß er Tag und Nacht geschreyen: O meine Handschrifft / meine Handschrifft! und hat keine Ruhe haben können / biß der Pfarrer dieselbe für seinen Augen verbrennet / und jhne als einen bußfertigen / rewenden Sünder / auß dem göttlichen Wort / widerumb getröstet hat. Auß diesem ist offenbar:

1. Daß wann schon alle Zuhörer / einem Pfarrer wolten Brieff und Siegel geben / wann er sie gleich thun lasse / was sie geluste / solle er doch deßwegen

gen bey GOtt entſchuldiget ſeyn: ſo wäre hierdurch weder dem Pfarrer / noch den Zuhöreren geholffen/ weilen den Befelch Gottes Ezech.33.7. Wann du etwas auß meinem Mund höreſt / ſoltu ſie von meinetwegen warnen ꝛc. vnd den Spruch Pauli Hebr.13.17. Gehorchet eweren Lehreren vnd folget jhnen/ dann ſie wachen über ewere Seelen / als die da Rechenſchafft darfür geben ſollen: niemand auß der Bibel krazen kan: vnd alſo dieſer Sprüchen Krafft die Gewiſſen der Lehreren vnd der Zuhöreren vnauflöſlich bindet.

2. Daß kein kräfftiger laden für Gottes Gericht ſey/ als das laden der getrewen Dieneren Gottes/ wann ſolche jhr Ampt getrewlich verrichten: Die Zuhörer aber ein Vngehorſam Hauß/ widerſpenſtige/ ſtachelichte Dörn vnd Scorpionen ſind. Ezech.2.5/6. Dann da können eyfrige/ vom Geiſt Gottes getriebene Jeremiæ / nicht fortkommen/ ſonder müſſen klagen Jerem c.20.7. Ich bin zu Spott worden über meinem Predigen: Jederman verlachet mich. Wann nun aber Prediger alſo mit Seufzen jhr Ampt verrichten müſſen/ iſt ſolches den Zuhöreren nicht gut. Hebr.13. v.17. ſonder eine Klag für Gott/ vnd eine Einladung für ſein Gericht.

Hüte ſich ein jeder / daß ſein Seelſorger nicht wider jhne ſeufzen/ vnd für Gott wegen ſeines übelen Verhaltens/ beſchwehren müſſe / Exc. 16.

derſelbe endtlich alle ſeine Zuhörer / mit Frewden für den Thron GOTTES führen / vnd den Allgemeinen Richter der Welt / welcher zugleich ſeines Volks Heiland iſt / auß Eſaj. 8. 18. alſo anreden könne: Sihe / hie bin ich / vnd die Kinder / die mir der Herr gegeben hat / zum Zeichen vnd Wunder in Iſrael / vom Herren Zebaoth.

IV. Es wird weiter gefragt: **Ob die in das Thal Joſaphat / für GOttes Gericht Eingeladene / deßwegen zuerſchreken / vnd ſich zuförchten haben?**

Der heilige vnd gerechte Gott / laßt manchmalen durch ſein heimliches Eingeben vnd Trieb / von vnſchuldiger weiß beträngten / vnd vmb Haab vnd Gut / Ehr vnd Anſehen / Leib vnd Leben gebrachten Leuten / jhre vngute Verfolger vnd vngerechte Richter / für ſeinen gerechten Richterſtul geladen werden / für welchem ſie auf angeſezte zeit erſcheinen / vnd auß dieſem zeitlichen Leben außgeſtoſſen werden müſſen / jhr Vrtheil anzuhören / vnd die wolverdiente Straff zuempfahen / darmit die Vngerechtigkeit / nicht immerzu vnder den Menſchen herrſche vnd triumphiere / ſonder ſie ſich für der H. Gerechtigkeit Gottes förchten lernen.

a. Wann deßhalb ein Richter vnd Regent / offent-

offentliche Tyrannen an einem vnschuldigen verübt/ jhne in seiner gerechten Sach nicht geschützet noch geschirmt/ sonder an seinem Rechten gehindert/ vnderdrucket vnd wol gar vnverdient zum Tod verurtheilt/ (weil er entweder von seiner Gegenpart mit Geschenken bestochen worden/ oder sonsten Neyd/ Haß/ vnd Widerwillen gegen jhme getragen/ deßwegen er sich zurechen gesucht.) vnd wird darüber von einem solchen für Gottes Richterstul geladen/ da hat ein solcher Richter hierüber billich von Herzen zuerschreken. Dann Gott/ der Obriste Richter vnd Regent im Himmel vnd auf Erden/ verweißt einem solchen Regenten seine Vngerechtigkeit selber/ vnd dräwet jhme die annahende wolverdiente Straff/ welche ob sie gleich nicht allezeit/ wie der vnrecht leidende/ villicht auß nit vnderlauffender Raachgierigkeit/ verkündiget hat/ auf die benennte Stund vorhanden ist: jedoch/ wo kein würkliche vnd vngleichförmete Baß vnd Bekehrung folget/ endlich nicht außbleibet/ wie die oben angezogenen/ vnd noch viel andere/ manchem in der erfahrung selber bekandte Exempel außweisen: Dañ Syrach hat nicht vergebens geredt cap. 21. v. 6. So bald der Elende rufft/ so höret Gott/ vnd die Raach wird eylend kommen. Gott wird seine Außerweiten wider alle vngerechte Richter retten/ er wird sie retten in einer Kürze/

Luc.18.7.8. Er iſt der Gott der Gerechtigkeit/ der da höret die zu jhm ruffen. Pſalm.4.2.

Ferdinand ab Ephrem ſchreibt in ſeinem Manuali Politico. l.5. part.3. von einem kurtzweiligen jungen teutſchen Soldaten/ daß als er auf die Wacht ziehen ſollen/ hab er zu etlichen vmbſtehenden Cameraden ſcherzweiß mitlachendem Mund geſagt: Die Wacht komt abermahl an vns: käme nur das Gelt geben auch einmahl. Als ſolches ſein Hauptmann gehört/ habe er jhn alſo bald/ vngeachtet alles ſeines Entſchuldigens/ Bittens/ vnd Flehens/ in der Nacht zwiſchen 12. vnd 1. Uhr henken laſſen. Nach dem nun der vnſchuldige Kerl geſehen/ daß er ſterben müſſe/ habe er zum Hauptmann geſagt: Nun laſſeſtu mich vnſchuldig hinrichten/ aber über drey Wuchen/ vmb dieſe Stund der Nacht/ in deren ich jetzunder gehenkt wird/ ſoltu dem gerechten Gott/ vmb mein vnſchuldig jung Blut Rechenſchafft geben. Nach Verflieſſung der dreyer Wuchen/ iſt der Capitain vmb gleiche Stund der Nacht/ als er Runden gehen wollen/ von einer Schiffbruk ins Waſſer gefallen vnderſoffen.

Olaus M. beſchreibt libr.14.Hiſt. Aquil.c.20. dieſe merkwürdige Hiſtori/ daß in Gothen ein Richter/ Nammens Johann Turſo, einen vnſchuldigen Mann ins Gefängnuß legen laſſen/ habe den auch zum Tod verurtheilt. Ob er nun gleich auf ſeine Knie nidergefallen vnd vmb ſein Leben gebetten/ habe

er doch

er doch nichts erhalten mögē. In deme man nun jhn jetz mit dem Schwert richten wollen/ habe er dem vngerechten Richter zugeruffen: Ich wird mit Vnrecht getödet / darumb fordere ich dich dieser Stund für den Richterstul GOttes/ daß du mir Antwort gebest/warumb du mich Vnschuldigen zum Tod verurtheilet habest. So bald nun der Scharffrichter den armen Menschen enthauptet / sey zugleich der Richter tod von dem Pferd gefallen.

Auf solche Straff der Vngerechten / für Gottes Richterstul geladenen Richteren / ziehen etliche diese Dräwung Gottes Esaj 49. v. 26. Ich will deine Schinder speisen mit jhrem eigenen Fleisch/ vnd sollen mit jhrem eigenen Blut/ wie mit süssem Wein/ trunken werden.

b. Wann aber ein Richter sein Ampt für Gott vnd aller Welt/mit gutem Gewissen/nach der Regul vnd Richtschnur der Gerechtigkeit verwalten / vnd sein Vrtheil ohne Ansehen der Person/ vnd ohne Annemmen deß Geschenks / als für Gottes Angesicht 2. Chron. 19. 6/7. gefeller: vnd wird darüber von einem vnsinnigen / rauchgierigen / gottlosen vnd vermessenen Menschen / für den Richterstul Gottes beruffen/ hat er sich so gar nicht zuförchten / daß er sich vielmehr dessen zu erfrewen / vnd Lob/ Ruhm/ vnd Belohnung zugewarten hat: Dann die Gewaltigen sind den Bösen zuförchten/ vnd wer

jhnen

jhnen/ als der Ordnung Gottes widerſtrebet/ wird ein Urtheil über ſich empfahen. Rom. c.13.2/3. Gott thut was die Gottsförchtigen begehren/ er höret jhr ſchreyen vnd hilfft jhnen/ Pſalm.145. v.19. Hingegen aber/ wird er alle Gottloſe vertilgen. Ibid. verſ.20.

Hieher gehört die Hiſtori/ welche wir bey Paulo Jovio leſen/ nemlich/ als Conſalvus Ferdinandus de Corduba, die Statt Tarentum belägeret/ vnd einen auffrühriſchen Erzböſewicht vnder ſeinen Soldaten/ zu Erhaltung der Kriegsdiſciplin vnd Zucht/ henken laſſen/ hab ſich derſelbe zu ſterben mit groſſem Geſchrey gewidriget / vnd weil er damit nichts außgerichtet/ endtlich ſeinen Obriſten ins Thal Joſaphat für Gottes Gericht geladen: deme aber Conſalvus getroſt vnd beherzt geantwortet: Gehe nur hin/ vnd empfahe deinen wolverdienten Lohn. Vor dem Gericht GOttes wird dir mein Bruder Alphonſus antworten / welcher erſt vor wenig Tagen/ als ein dapferer Held für das Vatterland ſtreitend/ von den Mauris vmbgebracht worden. Auf gleiche weiſe/ kan ein vnſchuldiger gerechter Richter/ ſolche vermeſſene außforderer/ mit dapferem gemüt verachten.

c. Jedoch/ wann ein Richter nach angehörter Forderung ſeiner Perſon für das Gericht GOttes/ bey ſich ſelbſten ein vnruhwiges Gewiſſen / vnd groſſe Angſt vnd Traurigkeit fühlet vnd empfindet/ iſt ſolches nicht gar zu verachten / wie recht er immer vermeint/ daß er geurtheilt habe. Thut deßwegen wol/ wann er die Sach von newem überlegt / erwigt / betrachtet / vnd den reum, oder Beklagten entzwiſchen

in fernerer Gefängenschafft vnd Verhafftung enthaltet. Dann weilen man das Gericht nicht den Menschen / sondern Gott dem Herren selber haltet / 2. Chron. 19. 6/7. kan man nicht gnug behutsam verfahren / sonderlich weilen offtmahlen ex actis & probatis, das ist / auß der Anklag vnd geführtem Beweißthumb / mancher für schuldig dargegeben worden / dessen Vnschuld hernacher augenscheinlich an den Tag kommen; wie solches mit vnzehlich vielen Exempeln erwiesen werden könte / wann hier von zuhandlen vnser Vorhaben wäre.

d. Es können vnd sollen hierbey zweyerley Richter vnd Regenten / jhrer Schuldigheit vnd Pflichten / sonderbar erinnert werden.

1. Diejenigen / welche / ob sie gleich bißher von niemanden für Gottes Richterstul / jhnen wegen jhrer wider sie gefelten Vrtheln / Bscheid vnd Antwort zugeben / sind erfordert worden; doch gleichwol eben dergleichen schwäre Sünden vnd Vngerechtigkeiten / oder noch grössere / als andere verübet haben / welche für Gottes Gericht beruffen / vnd mit augenscheinlicher Straff belegt worden. Diese haben sich billich zu förchten / Gott möchte jhnen vmb jhrer Vngerechtigkeit vnd Tyranney willen / jhren Lebens Faden bald vnd frühzeitig abschneiden / weilen nach der Dräwung deß H. Psalmisten / die blutgierigen vnd falschen jhr Leben nicht zur Helffte bringen. Ps. 55. 24. vnd ob gleich nit ein jeder / der vnbill leidet seinen Beleidiger für Gottes Richterstul fode-

forderet/ ſo ſihet doch nichts deſtoweniger das alles ſehende Aug Gottes das elend ſeines Volks/ vnd ſeine Ohren hören ihr Geſchrey vber die/ ſo ſie treiben. Exod. 3. 7.

Solche Leut/ die ſich für Gottes Gerichte/ Raach/ vnd Straff zuförchten haben/ ſind

α. Die neydigen vnd häſſigen/ welche anderen vmb ihrer Tugenden/ vnd in ſie ſonderbar gelegten Gaaben Gottes willen/ auffſetzig vnd feind ſeind/ vnd denſelben den Tod eintweders anwünſchen oder gar beybringen/ wo ſie immer können vnd mögen: oder ſie ſonſt mit ihren Verleumbdungen vnd argliſtigen Practiquen in groß Vngefell ſtürtzen.

β. Welche der empfangenen vnd genoſſenen Gutthaten vergeſſen/ vnd dieſelben mit höchſtem Vndank belohnen.

γ. Welche frommen vnd vnſchuldigen Leuten/ an ſtatt der Rettung/ Schutzes vnd Schirms/ viel Böſes beweiſen.

δ. Welche das Recht in Wermut verkehren/ vnd vnder dem Schein eines gerechten Vrthelſpruchs/ ihren raachgierigen Mut an dem kühlen/ dem ſie feind ſind/ vnd jhme vielleicht ſchon zuvor gedräwet haben/ wann er für Rhat vnd Gericht etwas zuſchaffen habe/ wollen ſie jhme dieſes oder jennes eintrenken vnd wol vergelten.

Die weiſen Heyden werden ſolche/ zu ſeiner zeit/

für

für dem Richterstul Gottes verklagen/ als welche wol außgesagt: **Derjenige sey kein gerechter Richter/ welcher / wann er gleich ein gerechtes Vrtheil gefelt / solches doch nicht vmb der Gerechtigheit willen / sonder auß Neyd vnd Haß gefelt.**

2. Diejenigen/ **welche über übelthäter recht vnd wol geurtheilt/** daß sie sollen abgestrafft/ vnd das Böß auß dem Volk Gottes außgereutet werden: werden aber von solchen bösen Buben leichtsinniger vnd vermessener weise/ für Gottes Richterstul geladen; haben sich zwar/ wie oben vermeldt/ nichts zuförchten: Jedoch aber **sind jhnen solche böse Buben auch Prediger der Gerichten Gottes:** wo nicht deren/ die sie wünschen vnd andräwen/ doch anderen.

Sie sind vielmahlen von den Dieneren deß Göttlichen Worts in jhren Predigen/ zur Handhabung der Gerechtigheit vermahnet worden; vielliche aber auß der Kirchen auf das Rhathauß gangen/ vnd ehe der Schall der Predig in jhren Ohren recht verthönet/ in jhrem richten vnd vrtheilen mehr auf jhre Passionen vnd Gemütsbewegung/ Liebe oder Haß/ Gunst oder Vngunst/ als auf die liebe Gerechtigheit gesehen/ vnd daher offtmahlen einem zugesprochen/ was jhme hette sollen abgesprochen; vnd einem anderen abgesprochen/ was jhme hette sollen zugesprochen werden. Wann dann nun gleich eines offent-

lichen übelthäters vnrechtmässige Citation vnd Beruffung für den Richterstul Gottes / vnkräfftig ist in sich selbs / so ist sie doch kräfftig in dem / daß sie dem Richter / das gerechte Gericht Gottes / in welchem ohne ansehen der Person geurtheilet / vnd die Gewaltigen gewaltiglich gestrafft werden / Sap. 6. 6. zu Sinn ziehet.

So merket nun drauff jhr Richter vnd Regenten: gedenket nicht / daß jhr vngestrafft bleiben werdet / ob gleich diejenigen / welche jhr / tyrannischer / arglister / vngerechter / vnd gwaltthätiger weise vndertrukt (ich rede allein die Schuldigen an.) denen jhr / jhr Mark auß den Beinen / vnd das Blut auß den Aderen sauget / die jhr jhres Viehs / Häuseren vnd Güteren beraubet / Job. 24. 2. seqq. vnd sie in die Armut vnd an den Bettelstab bringet / so lang sie leben / nicht für Gottes Gericht beruffen / so können sie doch solches thun auch nach dem Tod: oder Gott selber rufft euch in jhrem Namen / dann ewerer Sünden Vntugenden vnd Vngerechtigkeiten / sind für jhme mit eisernen Grieffen vnd mit spitzigen Diemanten angeschrieben / Jer. 17. 1. Der verstorbenen Hinderlassene können noch über euch klagen. Der Wittwen vnd Wäisen Thränen fliessen wol die Baken herab / sie schreyen aber über sich wider euch / die jhr dieselben herauß dringet: Syr. 35. 18/19. Ewer eigen Gewissen mit vielen Vngerechtigkeiten befleckt / verklagt euch bey Gott / vnd forderet seine Raach wider euch.

Warumb

Warumb iſt dieſer in ſeiner Jugend/ der andere in ſeinem beſten Alter hingeriſſen worden/ daß er ſein Leben nicht biß auf die Helffte gebracht? Warumb iſt dieſer durch einen geſchwinden Fall / der andere durch einen gwaltthätigen Tod / der dritte im Waſſer/ der vierte im Fewr vmbkommen vnd geſtorben? Gott ſelber hat von Himmel jhren Vnbillen vnd Gwaltthätigkeiten/ die ſie verübt/ zugeſehen/ vnd ſie bey zeiten für ſein Gericht beruffen/ darmit jhre Boßheit nicht noch mehr Schaden anrichtete auff Erden. Derohalben:

Diſcite juſtitiam moniti, & non temnere Numen.

Jhr Einwohner deß Erdbodens/ lernet Gerechtigkeit / vnd GOTT nicht verachten. Dienet dem Herren mit Forcht/ vnd freuwet euch mit Zitteren. Küſſet den Sohn / daß er nicht zörne/ vnd jhr vmbkommet / auff dem Weg; dann ſein Zorn wird bald anbrennen. Pſalm. 2. 10/11/12. vnd wiſſet/ daß wann niemand mehr auf Erden iſt/ der recht richtet/ ſo iſt noch Gott im Himmel/ der ruffet der Welt von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang: Auß Zion bricht an der ſchöne Glantz Gottes/ **vnſer Gott kommet vnd ſchweiget nicht/ freſſend Fewr gehet für jhm her** / vnd vmb jhn her ein groß Wetter. Er ruffet Himmel vnd Erden/ daß er ſein Volk richte: Pſalm. 50. 1-4.

V. Erinne-

V. Erinnerung / Daß keiner ſeinem Nechſten Anlaß gebe / ihne für der heiligen Majeſtet Gottes zuverklagen / dann ſolche Klagen ſind nicht krafftloß.

Ein frommer armer vnſchuldiger / mit Vnbill / Tyranney vnd Gewaltthätigkeit / wider alle Recht vnd Gerechtigkeit vndertrukter vnd beträngter Menſch / kan einen Keyſer vnd König / einen Papſt vnd Cardinal / einen Burgermeiſter vnd Schulheiß / einen Vogt vnd Amman / für der H. Majeſtet Gottes verklagen / vnd erlanget gnädige Audienz vnd Hilff / dann Gott ſihet keine Perſon an / ſonder ihre Handlungen vnd Werk.

Deßwegen ſoll kein Menſch / er ſey wer er wolle / ſeinem Nechſten Anlaaß geben / daß er für der H. Majeſtet Gottes über ihn klagen vnd ihm fluchen müſſe / weilen je ſolche Klagen vnd Fluch / nicht allezeit krafftloß ſind / ſonder mehrmahlen ihre erſchröckliche Würkungen haben / wie die Exempel außweiſen.

Cham vnd Canaan beläidigen den Großvatter vnd Vatter / werden von ihme verflucht / Gn. 9. v. 24. vnd iſt der Fluch auf ihnen geblieben.

Die Feinde Gottes haben der Kirchen Gottes groſſen übertrang durch eine ſchwäre Verfolgung angethan / Pſalm. 79. 1/2/3/4. vnd werden deßhalb nicht ohne kräfftigen Nachtruk / von dem H. Prophe-

ten

cen verflucht/ Psalm.79.6/10. Schütte deinen Grimm auf die Heiden / die dich nicht kennen/ vnd auf die Königreich / die deinen Nammen nicht anruffen. Laß vnder den Heiden für vnseren Augen kund werden die Raache deß Bluts deiner Knechten/ das vergossen ist.

Petrus fluchet Simon dem Zauberer vmb seiner Gottlosigkeit willen/ Act.8.20. Daß du verdamt werdest mit deinem Gelt / daß du meynest Gottes Gaabe werde durch Gelt erlanget; du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort / dann dein Herz ist nicht rechtschaffen für Gott.

Paulus wünschet allen denen / welche die Kirchen Gottes zerstören/ daß sie außgerottet werden / Gal. 5.12. vnd 2. Tim.4.15. Alexander dem Schmid/ der jhm viel Böses beweiset/ daß jhm der Herr bezahle nach seinen Werken.

In geist- vnd weltlichen Historien finden wir auch Exempel deren / welche sich selber verflucht/ vnd die Flüch über sie kommen. Die Juden schreyen vor Pontio Pilato/ Sein (deß Herren Christi vnschuldig vergossen) Blut komme über vns vnd vnsere Kinder. Dieser Fluch ist noch heutigs Tags über jhnen: Dann gleich wie Christi Blut/ über alle arme/ rewende / bußfertige Sünder/ welche

jnn

zum theuren Verdienſt Chriſti ihr Zuflucht mit hertzvertrawlichem Glauben nemmen / komt zu ihrer Verſöhnung mit Gott / vnd Erlangung deß ewigen Lebens: alſo bleibt es ob den Juden zum Fluch; dann der Herr hat ſie geſchlagen mit Wahnſinn / Blindheit vnd Raſen deß Hertzens / daß ſie tappen im Mittag / wie ein Blinder tappet im Finſtern. Deut. 28. 28/29.

Heinrich ein Graff von Schwartzenburg / fluchte ihme ſelber täglich vaſt bey jedem Wort: Mergar in latrina. Verſincke ich im Hauß graben! welches ihme zu Erdfurt widerfahren / da er ſein Leben in einem ſolchen Geſtanck-graben laſſen müſſen. Majol. Dies Canic. pag. m. 420.

Drey falſche Zeugen hatten den frommen Hieroſolymitaniſchen Biſchoff Narciſſum fälſchlich einer übelthat berüchtiget vnd verklagt / mit beygefügten / ſchrecklichen Flüchen / wann ſie nicht die Warheit reden. Der erſt wünſchte ihme ſelber an / **lebendig zuverbrennen:** Der andere / **an ſeinem ganzen Leib mit ſchmertzhaffter Krankheit geplaget zu werden:** Der dritte / **zuerblinden.** Narciſſus kan nicht mehr thun / als ſeine Vnſchuld dem lieben Gott klagen / vnd den vmb Rettung derſelben einbrünſtig anruffen; welcher auch ſeiner Vnſchuld Zeugnuß geben / vnd alle die gethanen Flüch über die gemeldten falſchen Zeugen kommen laſſen; dann der erſte lebendig in ſeinem Hauß verbrunnen / der andere mit einer erſchrecklich ſchmertzhafften Krankheit an ſeinem ganzen Leib geplaget worden / vnd der

dritte

dritte erblindet. Hiſt. Eccleſ. Cent. 2. c. 13. p. m. 188. 189.

Vor vngefahr 25. Jahren / hat an einem mir wolbekandten Ort / ein Bräutigam vnd Braut / deren Nammen ich Ehren halben verſchone / auf Beſprechen / daß ſie einander vor dem Kirchgang beſchlaffen / mit ſolcher Verfluchung geläugnet: Der Bräutigam ſagt / **er ſolle erlamen: Die Braut / ſie ſolle erblinden.** Nach gehaltener Hochzeit / iſt das Weib gar bald erblindet / vnd der Mann in wenig Jahren hernach erlamet: Nun aber haben beyde dieſe Welt geſegnet. O ernſthaffte Gerichte Gottes!

Anno 1663. hat ein ſchwanger Weib zu Venedig einen Diebſtall begangen / vnd denſelben mit dieſem Fluch geläugnet: **wann ſie ſchuldig / ſolle ſie einen Teuffel gebähren:** Als ſie nun kurtz hernaher geboren / hat das Kind an der Stirn zwey Hörner gehabt / vnd ſeine Füſſe / haben Ziegen- oder Geißfüſſen gleich geſehen. Von vielerley dergleichen Verfluchungen handlet Camerarius in ſeinen Horis ſubciſiv. Cent. 1. c. 86. p. m. 396. vnd Centur. 3. Cap. 33. 34. 35. 36. pag. m. 115. ſeqq.

Alles gehe dahin

1. Daß niemand ſeinem Nechſten Anlaaß gebe / jhme zuzufluchen / oder wider jhn zubeten / wie David wider ſeine feinde betten müſſen. Pſ. 70.

v. 3. Es

Es müssen sich schämen vnd zuschanden werden/ die nach meiner Seelen stehen/ sie müssen zu ruk kehren vnd gehönet werden/ die mir übels wünschen. ꝛc.

2. Daß niemand anderen Leuten zu fluchen sich leichtlich verlåiten lasse. Wir sind alle im Christenthum geistliche König vnd Priester Gottes Apoc. 16. Sollen deßwegen mit Christlichem Gemüt sagen/ was jenner heidnische Athenienſische Priester gesagt/ als man jhme/ dem Alcibiadi zufluchen vermögen wollen: Ich bin/ sagt er/ ein Priester worden/ daß ich für die Leut betten/ vnd nicht denselbigen fluchen solle.

3. Am allerwenigsten sollen Eltern jhren Kinderen/ oder ein Mensch jhm selber fluchen. Ein jeder wender sorgfältigen Fleiß an/ daß er nicht für ein weltlich Gericht gezogen/ vnd für demselben verklagt werde. Wir sollen vns viel sorgfältiger darumb bewerben/ daß wir weder von anderen für Gottes Gericht gezogen werden/ noch vns selber/ deſſelben Straff vnd Fluch aufburden.

Ich beschlieſſe diesen Discurs mit folgenden Sprüchen heiliger Schrifft.

Jobi Cap. 36. v. 21-23. sagt Elihu der Freund Jobs: Hüte dich/ vnd kehre dich nicht zum Vnrecht/ wie du dann für Elend angefangen hast. Siehe; GOtt ist zu hoch in seiner

Krafft:

Krafft: Wo iſt ein Lehrer wie er iſt? Wer will über jhn heimſuchen ſeinen Weg? vnd wer will zu jhm ſagen / du thuſt Vnrecht? Vnd cap. 37. v. 23/24. Den Allmächtigen mögen ſie nicht begreiffen / der ſo groß iſt von Krafft: Dann er wird von ſeinem Recht vnd guter Sach nicht Rechenſchafft geben. Darumb müſſen jhn förchten die Leut: vnd er förcht ſich für keinen / wie weiſe ſie ſind.

Vnd Pſalm. 37. v. 32/33/34. Der Gottloß lauret auf den Gerechten vnd gedenket jhn zu tödten. Aber der Herr läßt jhn nicht in ſeinen Händen / vnd verdampt jhn nicht / wann er vervrtheilt wird. Harre auf den Herren / vnd halte ſeine Weg / ſo wird er dich erhöhen / daß du das Land erbeſt / du wirſt ſehen / daß die Gottloſen außgerottet werden.

§. 15.

V. Von dem Bluten der ermordeten Leichnam.

Vnder die Erfahrungs-Looß / wird ferner gezelt das Bluten der ermordeten Leichnam.

Ob dieſes ein gewiſſes / oder ein betrieglicheſ Looß ſey / wird vnder den Gelehrten hefftig geſtritten.

Etliche wollen mit Gewalt behaupten: wann ein ermordeter Leichnam anfange bluten, ſey der Thäter nicht fern / ſondern nahe vnd gegenwertig.

Hingegen beweiſen andere mit vielen Gründen / daß das Bluten der ermordeten Leichnam / kein gewiſſe Prob ſey / den Thäter oder Mörder zuerkennen.

Wir wollen beyder Theilen Gründ dem gelehrten vnd geneigtwilligen Leſer fürlegen: nicht zweifelend / er werde endtlich mit vns ſchlieſſen: **Daß allein auf das Bluten eines ermordeten Leichnams / ohne andere mitlauffende Vmbſtänd / niemand in den Argwohn einer Mordthat ſolle gezogen / vielweniger deßwegen in Verhafft genommen / gepeyniget / vnd als ein Todſchläger geſtrafft werden.**

A. Erſte Meinung.

Levinus Lemnius, der berühmte Medicus ſchreibt libr. 2. de occultis Naturæ mirac. c. 7. p. m. 174. ſeqq. Es ſeyen viel Ding in der Natur verborgen / ab welchen wir vns verwunderen vnd entſetzen müſſen / vnder welchen ſonderlich die zwey Stuk ſeyen.

1. Daß Blut auß den Wunden der Ermordeten flieſſe / wann derjenig gegenwertig ſey / welcher den Mord begangen habe.

2. Daß die Leichnam der Ertrunkenen / in Gegenwart

genwart jhrer guten Freunden vnd Blutsverwandten/ alſo bald ſo roſelichtes vnd ſchönes Blut vergieſſen/ als wann die leblichen Geiſter alle Feuchtigheiten deß Leibs/ annoch beherrſcheten.

Die Vrſachen/ vmb welcher willen ſolches geſchehe/ ſagt gedachter Lemnius, könne nicht ein jeder verſtehen vnd außlegen: Er aber halte darfür:

1. Es bleibe in den gwaltthätig getödten Leiberen/ wegen jhrer habenden Feuchtigheiten/ noch eine Zeit lang/ die vis vegetans, oder wachſende Krafft/ durch welche die Nägel/ vnd die Haare wachſen/ ſo lang ſie jhre Nahrung haben: maſſen auch die abgebrochenen Blumen/ vnd grünenden Aeſt von den Bäumen/ ins Waſſer geſtelt/ etliche Tag friſch/ vnd vnverwelkt erhalten werden können: gleicher geſtalt/ bleibe das Blut in den Aderen deß Leibs/ friſch vnd dringe auf Bewegung deß getödten Leibs/ herauß/ wo es immer Lufft finde. Wann aber ein Cörper ſchon lang entleibt/ ſpaat gefunden werde/ trieffe nicht mehr rechtes Blut/ ſonder cruenta quædam ſanies, eine bläich-blutige Feuchtigheit auß den Wunden deß Entleibten/ oder wann er ohne Wunden erſchlagen worden/ auß ſeinem Mund/ Naſen/ Ohren vnd Augen.

b. Wann ein todter Leichnam blute über der Ankunfft ſeines Freunds oder Blutsverwandten/ geſchehe ſolches durch eine Sympathiam oder heimlich in der Natur vnd dem Geblüt verborgen ligende mitleidende Krafft: Vnd hingegen/ wañ der Thäter/

oder Mörder zu dem entleibten Leichnam kommt/ durch eine Antipathiam oder heimliche in der Natur verborgen ligende Feindschafft / durch welche das Blut deß Entleibten / auch auß den verbundenen Wunden häufig herfürtringe.

Simon Majolus in Colloquio de Meteoris. pag. m. 14. Die Rechtsgelehrten haben beobachtet/ daß die Wunden der ermordeten Leichnam geblutet/ wann der Thäter für sie fürüber gangen: in anderer Leuten Fürübergang aber / haben sie nicht geblutet: vnd ziehet auß dem Paris de Puteo an das Exempel Angelloti Fusci, Cardinals von St. Marco, welchen sein Kämmerling im Garten ermordet / vnd der Todschläger auf solche weise geoffenbaret worden. Vnd führet hierauf einen langen vnd subtilen Discurs/ von dem an sich gezogenen Lufft vnd lebendigen Geisteren/ welch sich in der Wunden deß Erschlagenen befinden/ vnd ob gleich derselbe nichts mehr fühle/ werde er doch von spiritibus vitalibus oder lebhafftigen Geisteren deß fürübergehenden Todschlägers/ gleichsam bewegt vnd erschreckt/ daß er anfange bluten: dieses aber geschehe nicht / wann der Todte nicht fürsezlich/ sonder von vngefehr erschlagen worden / weilen in dem vnfürsezlichen Todschlag / keine Feindschafft der leblichen Geisteren deß Todschlägers vnd deß Erschlagenen / welche zu den Wunden getrungen/ entstehen können.

Item: Wann der Verwundete noch lebe/ blute die verbundene Wunde auch nicht/ ob gleich

der

der Verleʒer herbey komme/ dann das gute Geblüt in dem Menſchen/ verrichte ſein Ampt annoch zu deſſelben Erhaltung: In dem Getödten aber würke es nichts mehr/ es werde dann bewegt/ welche Bewegung von niemand anders geſchehen könne/ als von dem Todſchläger/ welches alles eine verborgene Krafft der Natur ſey. Schlieſſet doch endlich/ **die Vrſach deß Blutens der ermordeten Leichnam/ könne viel leichter geſucht/ als gefunden werden.**

Andere/ welche auß dem Bluten der Getödten/ mit allem Gewalt die Gewißheit deß gegenwertigen Todſchlägers/ erʒwingen wollen/ brauchen folgende gründ.

α. Gott habe ſelber Gen. 4. 10. zu dem Cain geſagt: **Die Stimm deines Bruders Blut ſchreyet zu mir von der Erden/** vnd habe Deut. cap. 21. v. 1-9. ein Geſez gegeben/ **wie ein verborgener Todſchlag zuerforſchen.** Dann eben darumb habe viel Volks ſich zu dem Erſchlagenen ſamlen müſſen/ darmit/ wann der Todſchläger auch vorhanden/ derſelbe auß dem Bluten deß Leichnams/ könte erkennet werden.

β. In der Offenbar. Joh. cap. 6. verſ. 9. 10. ſchreyen die Seelen/ der vmb deß Worts Gottes willen erwürgten/ mit groſſer Stimm: Herr/ du heiliger vnd warhafftiger/ wie lang richteſtu vnd rächeſt nicht vnſer Blut an denen/ die auf Erden wohnen?

γ. Als der Prophet Zacharias/ der Sohn deß Prieſters Jojadæ, in dem Tempel zu Jeruſalem ge-

steiniget worden/ 2. Chron. 24. 22. sey sein vergossen Blut alsbald wie ein Stein/ so hart worden/ vnd habe auß dem Tempel nicht weggethan werden können/ biß Titus Vespasianus die Statt Jerusalem eingenommen vnd in den Tempel kommen: erst domahlen sey dieses Blut Zachariæ widerumb erwarmet vnd geflossen: vnd habe Raach begehrt/ in deme die Kriegsknechte eine Stimm gehöret/ welche jhnen befohlen die Priester zutödten/ darmit das Fliessen dieses Bluts widerumb gestillet werde.

§. Alte vnd Newe Scribenten bezeugen/ es sey θεῖον καὶ μυστικόν τι etwas Göttliches vnd geheimnußreiches im Blut verborgen/ als welches das Leben mit sich führe/ vnd deßwegen auch der Sathan/ an die von Gott abweichenden begehre/ daß sie sich gegen jhm/ mit jhrem Blut verschreiben sollen. Vnd Julianus der Abtrünnige/ habe mit dem Blut der geopfferten Thieren/ seinen empfangenen Christen-Tauff widerumb abwaschen wollen/ aber endlich die wolverdiente Straff empfangen/ in dem er von einem Pfeil auß den Lüfften getroffen/ ein Hand voll seines Bluts in die Höhe geworffen/ vnd also elendiglich gestorben.

§. Sie ziehen neben vielen anderen/ sonderlich die folgenden Exempel an.

Hector habe den Patroclum vmbgebracht: So offt nun Hector kommen deß Patrocli Leichnam zubeschawen/ so offt habe derselbige angefangen bluten.

Jacob von Aqueria/ ein Geschlechter auß Ar-

les/

les/ sey ermörder worden/ vnd so offt sich der Thäter dem Leichnam genahet/ hab derselbe so starck geblutet/ daß das Blut mit einem Schaum herfür gewallet.

In der Grafschafft Lipp/ habe ein Muter ihr Kind ertödet/ vnd in das Wasser geworffen/ welches man nach Verflieſſung dreyer Wuchen gefunden/ vnd auf Befelch der Obrigheit/ der Muter/ auf welche man einen Argwohn gefasset/ in die Arme gegeben/ worüber alsobald auß deß Kinds linkem äuglin Blut geflossen.

Auß diesen vnd anderen dergleichen Gründen schlieſſen sie/ solche αἱματοσήξεις vnd Blutzeichen der Erschlagenen/ seyen gnugsame Gründ/ vmb deren willen Obrigheiten/ diejenigen/ auf welche man Argwohn gefasset/ in Verhafft zunemmen/ vnd mit peynlicher Frag an die Folter zuschlagen.

B. Andere Meynung.

Andere hingegen halten darfür/ das Bluten der ermordeten Leichnam/ sey nicht eine gnugsame Prob/ die Thäter zuerforschen/ anzuklagen vnd zustraffen. Die Gründ sind folgende:

1. Es ist wider alle Natur/ daß ein schon vor etlich Tagen getödter Leichnam/ bluten solle. Dann wo die Seel vom Leib gewichen/ die natürlichen/ lebendigen Geister verschwunden/ vnd das Geblüt erkaltet ist/ daselbst kan das nunmehr geſtockte/ allbereit faulende/ vnd allgemächlich verdorrende Blut/ nicht mehr lebhafft vnd rothferbig flieſſen.

Es haben zwaren viel auß den Alten/ jhre Herzen von dieſem Aberglauben eingenommen werden laſſen/ daß wann jemand von den jhrigen ermordet worden/ ſie jhnen die Hände abgehawen/ dieſelbigen gedörret/ vnd vnder dieſer Beredung aufbehalten/ wann über kurz oder lang/ der Mörder jhnen zu Geſicht kommen ſolte/ würde ſolche auf behaltene Hand anfangen bluten. Welches aber nicht allein ein vnkräfftiges/ ſonder auch ein gantz vnmügliches Mittel iſt/ einen Mörder zuerforſchen/ daß eine dürre Hand/ kan natürlicher weiſe ſo wenig bluten als ein Stein: Vnd dafern eine ſolche bluten ſolte/ wer wolte ſolches nicht dem Betrug vnd Blendung deß leidigen Sathans zuſchreiben? weilen Gott zu dieſen zeiten/ keine ſolche vngewohnte Wunderwerk/ auſſer der gemeinen Ordnung zu würken pflegt.

2. Es kan zwar das Blut/ etliche Stund nach deß Menſchen Ableibung/ in ſeinen Aderen/ friſch vnd lebhafft bleiben/ weilen die ſtarke Bewegung der lebendigen Geiſteren/ in einem geſunden/ gewalthätig getödeten Leib/ nicht einsmahls aufgehebt wird/ ſondern ſich nach vnd nach verlieret: Vnd daher einesmahls durch die empfangene Wunden/ oder durch Augen/ Ohren/ Mund vnd Naſen außbrechen: ſolte aber ſolches eine gnugſame vnd vnfehlbare Anzeigung der Gegenwart deß Todſchlägers ſeyn/ vnd ein Kennzeichen/ daß der Leichnam blute/ Raach zu forderen? Villicht blutet der Leichnam/ weil er iſt bewegt worden. Solte deßwegen ein Argwohn auf einen Vnſchuldigen geworffen/ vnd derſelbe in

he in Verhafftung gezogen werden? Siehet man nicht manchmahlen/ wie bey natürlich abgelebten Personen das zujahren vnd zufaulen anfangende Blut/ zu Mund vnd Nasen auß- vnd wol gar durch den Sark dringt/ wann sie zu Grab getragen werden? Oder: wann ein geödeter blutet/ wer kan sagen/ ob der Mörder vorhanden/ oder deß Entleibten sonderbar geliebte Freunde? weilen Levinus Lemnius darfür haltet/ solches bluten geschehe auch in Gegenwart der liebsten Freunden: vnd Andræas Libavius libro de Cruent. Cadaverum, solches mit einem Exempel erweiset/ daß ein Entleibter alsbald habe angefangen bluten/ nach dem sein Liebhaberin kommen/ vnd jhne vmbschlagen: Vnd wann viel Personen vmb einen blutenden Leichnam stehen/ wer will den Schuldigen erkennen?

3. Man hat in der Erfahrung eben so viel Exempel/ daß ermördete Leichnam in Gegenwart der Thäteren nicht geblutet haben/ als deren/ daß solche geblutet: massen Andræas Libavius l. cit. pag. 154. selber bekennet.

So hab auch ich Author dieses Buchs Anno 1659. in der Churfr. Pfalz Ober Ampts-Statt Mospach selber gesehen/ daß eine Kindsverderberin von Schefelenz/ auf gewisse Mutmassungen in Verhafft gezogen/ endlich bekent/ es sey etwas von jhr gangen/ welches sie in dem Keller jhres Vettern/ in ein Ek vergraben. Als nun ein Einspenniger/ sampt einer Amm-Muter dahin/ was vergraben worden/

zuſuchen geſendt / ein elender weiß vmbgebrachtes / vnd an einen Rumpf gewundenes neugeborenes Kindlein gefunden / hat die Amm ſolches geſäuberet / vnd jhrem empfangenen Befehl nach / mit ſich naher Moſpach gebracht / welches der trewloſen mörderiſchen Muter / in Herren Amt-Schultheiſſen vnd meinem Beywesen für gelegt / aber nicht einiges Zeichen weder bluttens noch ſchweiſſens gemerket worden.

4. Wir haben / daß das Bluten der ermörderten Leichnam / für ein Zeichen deß gegenwertigen Thäters zuhalten ſey / in der H. Schrifft weder Befehl noch Exempel.

Das obenangezogene Geſetz Deut. 21. v. 1-9. gedenkt deß Blutens der Erſchlagenen / nicht mit einem Wort.

Gen. 4. v. 10. Leſen wir nichts vom bluten deß erſchlagenen Abels nach ſeinem Tod / in jemands Beywesen: ſondern / daß Gott zu dem Cain / anderswo / als bey dem entleibten Leichnam / geſagt: **Die Stimm deines Bruders Blut ſchreyet zu mir von der Erden.** Item v. 11. **Verflucht ſeyeſtu von der Erden / die jhr Maul hat aufgethan / vnd deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.**

Wir geſtehen gern / alles vnſchuldig vergoſſen Blut / ſchreye zu Gott in Himmel vmb Raach / wie das Blut Abels: vnd kommen die Todſchläge durch ſonderbare Regierung Gottes offt wunderbar an Tag / Eſaj. 26. 21. Aber es folget darumb noch nicht / daß

die

die Todschläge durch das Bluten der getödten Leichnam vnfehlbar geoffenbaret werden.

Was Apocal.6.v.9,10. von den Seelen der Erwürgten gesagt wird/ beweiset das Bluten der getödten Leichnam gar nicht: sonder lehret/ daß Gott endlich/ das Blut seiner Heiligen/ an denen/ die es vergossen/ selber rechen/ vnd jhre Verfolger/ nach Erforderung seiner H. Gerechtigkeit/ straffen werde.

Die Fabel von dem in einen Stein verwandleten Blut Zachariæ/ welches in Gegenwart Titi Vespasiani widerumb fliessend worden/ wird/ als ein eiteles Gedicht/ billich verworffen. Zu dem Zacharias nicht in dem anderen/ von den Römeren: sonder in dem ersten/ von den Chaldeeren zerstörten Hierosolymitanischen Tempel/ gesteiniget worden.

In summa/ es ist das Bluten der getödten Leichnam/ ein ganz vngewisses Zeichen; weil es nicht allein/ nicht allgemein/ sondern auch auß vnderschiedlichen Vrsachen entstehen vnd hiermit keinem Richter eine gewisse Regul fürschreiben kan. Wann gleich einer solches Bluten/ für ein sonderbares Göttliches Gericht wider die Todschläger halten wolte/ könte jhm bald mit Agobardo einem Lyonesischen Bischoff geantwortet werden: Unde probari potest judicium Dei esse, quod Deus nunquam præcepit? Woher will man erweisen/ daß dieses ein Göttliches Gericht sey/ welches er nie gebotten (ich sage/ nie gedrawet.) hat?

Wir stimmen deßwegen mit Martino del Rio überein/ welcher l.5. Disqu.Mag. §.4.p.m.724.725. also

ſchreibt: Ich hab nie darfür gehalten / daß dieſe Anzeigung gnugſam ſey / einigen Menſchen zur Folter zubringen / was auch ſonſt immer andere gelehrte vnd berümte Leute geurtheilt haben / ꝛc. Wann nemlich nicht andere mehr Vmbſtände / als Neyd / Haß / Feindſchafft / Dräwung / Zitteren vnd Schreken darzu kommen.

Sollen deßwegen in dieſem Stuk die Rechtsgelehrten jhrer allgemeinen Regul nicht vergeſſen / welche lautet: In re dubia benigniorem interpretationem ſequi, non minus juſtius, quàm tutius, ſanctiusque eſt. In zweifelhafftigen Dingen iſts recht / ſicher vnd heilig / den gelinderen Weg gehen.

Es wollen zwar etliche in dieſem Bluten der ermordeten Leichnam / ein natürliches / doch aber geheimes: Andere / ein übernatürliches vnd göttliches Wunder dichten. Wann aber ſolches ſoll geglaubt werden / muß zuvor richtige Antwort auf folgende Fragen gegeben werden.

1. Ob die ermordeten Leiber / mit / oder ohne derſelbigen Bewegung / oder einige andere Verenderung / bluten?

2. Ob ſie allzeit bluten / wann die Todſchläger vorhanden; vnd das Bluten ſich widerumb ſtille / wann dieſelbigen weggehen?

3. Ob auch die Leichnam bluten / welche im

Krieg /

Krieg/ vnd in Verfolgung vmbkommen / oder/ auf Befehl der Obrigkeit vom Scharffrichter hingerichtet worden / wann irgend eine Obrigkeitliche Person oder der Kriegsmann/ durch deſſen Waffen einer ſein Leben gelaſſen / oder der Scharffrichter zu dem Entleibten kommet?

4. Ob die Leichnam auch bluten/ welche in abgetrungener rechtmäſſiger Gegenwehr / jhr Leben verlohren?

5. Ob die Leichnam bluten / die ein vnſinniger/ toller / vnd ſeines Verſtands beraubter / vmbgebracht?

6. Ob die durch Zauberey / vnd gifft getödten Leichnam/ in gegenwart deß Zauberers vnd Gifftkochs/ bluten?

7. Wie weit / oder nach der Todſchläger von dem Entleibten ſtehen müſſe/ wann er bluten ſolle?

8. Wie lang dieſe αἱματόδεξις oder Blutzeigung währe?

9. Ob die Leichnam deren auch bluten / welche einanderen beyde vmbgebracht / vnd die Leichnam beyſammen auf der Stelle ligen?

10. Ob niemahlen ermordete Leichnam bluten geſehen worden/ ſo bald jhre Eltern/ Kinder/ Ehegemahel / oder andere Nächſte Blutsverwandte zu jhnen kommen?

So lang dieſe / vnd andere dergleichen Fragen nicht gnugſam vnd vndiſputierlich beantwortet werden können; ſo lang iſt das bluten der ermordeten

Leichnam

Leichnam / nicht für ein gewiſſes Zeichen deß gegenwertigen Thäters zuhalten. Vide Diſput. ſelect. Clariſſ. Voetij. Part. 3. de Sortis, aliiſq. divini Nominis abuſibus. pag. m. 1213. 1214.

Hiermit genug von den Erfahrungsloſen.

Nun folgen

§. 16.

cc. Die verbottenen zauberiſchen Looß.

Die verbottenen zauberiſchen vnd Teufeliſchen Looß / ſind mancherley / alle vnder dem Nammen Κληρονομαντεία, ſors divinatoria, oder Waarſagungs Looß / begriffen. Solche waren vor zeiten

a. Die zauberiſchen Looß / deren ſich der Babyloniſche König Nebucadnezar bedient / Ezech. c. 21. v. 21. Als er einen Krieg anfangen wollen / vnd im Zweifel geſtanden / ob er Rabbath der Kinderen Ammon / oder Jeruſalem bekriegen ſolle? Der Prophet ſagt von jhm: Er werde ſich an die Wegſcheide ſtellen / vornen an die zween Wege / daß er jhm waarſagen laſſe / mit den Pfeilen vmb das Looß ſchieſſe / ſeinen Abgott frage / vnd ſchawe die Leber an.

Der Prophet ſagt: Nebucadnezar werde mit ſeinen Pfeilen vmb das Looß ſchieſſen. Darmit war es alſo gethan. Die Heyden pflegten vnderſchiedliche Pfeil / auf welche ſie die Nammen der Länderen / Völkeren vnd Stätten geſchrieben / welche ſie zubekriegen fürgenommen hatten / in

einen Köcher zuthun / in demſelben vnder einanderen zuvermiſchen / vnd hernaher blinzling einen nach dem anderen herauß zunemmen: vnd welchen Nammen ſie zuerſt herauß genommen / daſſelbig Land / Volk oder Statt mußte zuerſt herhalten. Oder / ſie haben einen Pfeil grad über ſich in die Lufft geſchoſſen / vnd achtung gegeben / auf welche ſeitenter widerumb herab falle: haben ſich darnach auf dieſelbige Seiten gewendet / vnd ſelbige Völker bekrieget.

Dergleichen zauberiſches Looß wurd auch für der Judenfeind / den Haman / Eſth. c. 3. v. 7. von einem Tag auf den anderen / vnd von einem Monden / biß auf den zwölfften Monden geworffen; zuerkundigen / welchen Tag gut wäre / die Juden ſampelich zuvertilgen.

Was das für ein Looß geweſen / welches für den Haman geworffen worden / wird nicht außgetrukt: Es iſt aber / gleich wie deß Babyloniſchen Königs / kein anders / als ein zauberiſches vnd Teufeliſches geweſen.

b. Die Prænestiniſchen Looß / welche nach vieler anderen Abgang / am längſten üblich geweſen / vnd von Numerio Suffio erfunden worden / welchem offtermahl im Traum / zuletzt auch mit ernſten Dräwungen / einen groſſen ſtarken / jhme gezeigten Kieſelſtein / zuzerſchlagen befohlen worden / welches er / ob wol von ſeinen Mitburgeren verlacht / endtlich gethan. Nach dem er nun den harten Stein mit groſſer Mühe zermalmet / hat er in deſſelben Mitten etliche Looß mit ſonderbaren alten Buchſtaben

bezeich-

bezeichnet gefunden / welche er in einer außgehölten Säul aufbehalten / mit welchen jährlich alles Volk auf den newen Jahrstag geloset / vnd derſelben Loosen Bedeutung vnd Waarſagung hochgeachtet hat.

c. Die Antiatiniſchen Looß / durch welche Cajus Caligula, gewarnet worden / daß er ſich für dem Caſſio welcher jhne hernaher / wegen ſeiner verübten Tyranney / vnd allerhand Schandthaten / vmbgebracht / hüten ſolle.

d. Die Looß zu Buris einer Statt in Achaia / in welcher für dem Bild deß Herculis ein Tiſch geſtanden / vnd auf demſelbigen etliche auß den Beinen von den geopferten Thieren gemachte Würffel gelegen / welche mit gewiſſen Ceremonien von deß Herculis, Prieſteren geworffen / vnd den begehrenden / nach derſelbigen Fall / waargeſagt worden.

e. Bey dem Brunnen Gryons zu Apon / war auch eine ſonderbare Looſung / durch welche dem Tyberio Hoffnung zu dem Keyſerthumb gemacht worden.

f. Die Looſung auß gewiſſen Nammen vnd Zahlen (onomomantia, arithmomantia.) für deren Vrheber der Weltweiſe Pythagoras gehalten wird / welche die Abergläubigen Juden / mit jhrer Cabala, von deren §. 7. dieſes Cap. gehandlet / nachgäffet haben.

In dieſer Nammen-loſung gehen die abergläubigen Waarſager auf den Nammen / den ein Menſch tragt / vnd je nach dem ſein euſſerliches Auß-

ſprechen

sprechen lauret / auß demselben Guts oder Böses / Glük oder Vnglük / gute oder böse Ehe / Reichthumb oder Armut / Ehr oder Verachtung / langes oder kurzes Leben waarsagen. In dieser abergläubigen Nammensdeutung / ist von den Griechen der Nam̃ Astyanactis, vnd von dem Keyser Augusto der Nam̃ Niconis, sonderbar beobachtet worden: vnd haben die Römer / wann sie ihre Völker geschetzt / oder Ktiegsleut angenommen / oder ihre Heerzeug gemusteret / vnd deßhalben ihren Götteren Opffer thun wollen / sonderbar solche Priester zum opferen erwehlet / welche schöne vnd gutes bedeutende Nammen getragen haben.

Ins gemein haben die Heyden darfür gehalten / daß die Gleichheit der Vocal- oder Stim̃-Buchstaben / vnd die Viele derselben / in einem Nammen / glüklich: die Vngleichheit vnd Wenigheit aber vnglüklich sey: vnd habe deßwegen Achilles den Hector überwunden / weil er Achilles geheissen / vnd drey Vocalbuchstaben in seinem Nammen / Hector aber nur zween gehabt. Wann Hector, Achilles geheissen hätte / so hätte er gesieget. Item die vngrade Zahl der Stimbuchstaben in einem Nammen / bedeuten Armut / Blindheit / vnd andere Prästhaffeigheit: der Zahlbuchstaben aber / welche sind C. D. I. L. M. V. X. Zusammensummierung den künfftigen Zustand. Aber alle diese sündhaffte / abergläubige vnd gottlose Looß / werden durch die tägliche Erfahrung / wie auch Erkandtnuß vnd Be-

trachtung der H. Göttlichen, Fürſehung / bey allen frommen Gottliebenden / vnd eitele vnnütze Fürwitz haſſenden Chriſten leichtlich verachtet / auß geſchlagen / vnd ſie damit im geringſten nicht beſtricket.

Es wird zwaren das gemeine Sprüchwort offtmahlen wahr / Conveniunt rebus nomina ſæpè ſuis: Nam vnd That ſtimt offt überein. Nabal heißt ein Narr / vnd er war ein Narr. Aber mehrmahlen ſtimmen ſie nicht überein. Mancher heißt Friderich / vnd iſt ein Zänker. Mancher heißt Huldrich / vnd iſt ein Sawrſeher. Mancher Clemens, vnd iſt ein Tyrann; alſo daß auß eines Menſchen Nammen / von ſeinem Leben vnd Zuſtand / nichts gewiſſes zuſchlieſſen / zuloſen vnd zu waarſagen iſt.

Die Gelehrten beluſtigen ſich zu dieſer zeit ſehr viel mit den Anagrammatiſmis, oder Buchſtaben Wechſel der Nammen deren / denen ſie zu Ehr oder Schmach / etwas beſonderes dichten wollen vnd ziehen durch die tranſpoſitionem & novam combinationem literarum, das iſt / durch die Verſetzung vnd newe Zuſammenſetzung der Buchſtaben / gewiſſe Wörter herauß. Dieſes aber geſchicht von jhnen nicht vmb Loſens oder Waarſagens willen / ſondern jhre luſus ingenij, das iſt / mit Kurtzweil ſpielenden ſinnreichen Verſtand / damit an den Tag zugeben: Dahin wir auch die Eteoſticha, oder diejenigen gebundenen Verſe zellen / in welchen die Zahlbuchſtaben das lauffende Wele Jahr andeuten.

g. Sortes

g. Sortes Virgilianæ, vel Homericæ, das ist / die Looſungen auß den einsmahls vnd gleichſam von vngefähr aufgeſchlagenen Bücheren Virgilij vnd Homeri, mit Anmerkung / was für ein Verß zu erſt in die Augen vnd in das Gemüt falle: oder welcher an der Zahl / zuvor benennet worden / daß er an dem aufgeſchlagenen Blatt ſolle geleſen / vnd die Looſung vnd Waarſagung darauß gezogen werden. Auß dergleichen Looſungen / ſoll Socrates den Tag ſeines Tods / vnd Claudius / Macrinus, Gordianus der Jüngere / vnd andere Römiſche Keyſer / die Zeit theils jhres Lebens / theils jhrer Regierung / geſchloſſen / vnd darmit ziemlich zugetroffen haben.

Jener Ritter in den Colloquijs Majoli / bezeuget Colloquio de Variciniis pag. m. 439. daß / weil er noch ein Schulerknab geweſen / habe er vnd andere ſeine Schulgeſellen / die fürnembſten / von allerley ſachen / glük vnd Vnglük der Fürſten / vnd was einem Menſchen immer begegnen kan / lautende verſ Virgilij / auß deſſelben Bücheren auß- vnd auf Charten geſchrieben; mit welchem ſie hernaher geſpielet / aber nicht ſo vaſt vmb Looſens willen / als daß ſie dieſelbigen Verſ deſto beſſer in die Gedächtnuß faſſeten / vnd deſto fertiger in jhren Lectionen erzellen könten.

Die Heidniſchen Greuel der Virgilianiſchen Looſen / äffen viel Chriſten nach / mit einer vnverantwortlichen Gottloſigkeit / welche entweders die gantze Bibel / oder ſonderbar das Alte oder Newe Teſta-

ſchlagen: vnd nach dem jhnen ein Buch / Capitel / Vers / oder Spruch zuerſt in die Augen falt / nach denſelben gewiſſe Waarſagungen von denen Dingen / welche ſie zuerforſchen jhnen fürgenommen / erdichten: vnd dieſe Grewel nicht allein / nach dem wahrhafftigen Vrthel Martini del Rio l. ſæpè cit. pag. m. 562. inſigni blaſphemiâ, das iſt, durch eine groſſe Gottsläſterung / Sortes Apoſtolorum, ſeu Sanctorum, Apoſtoliſche vnd heilige Looſungen nennen / ſonder noch darzu / mit dem Exempel vnſers Herren Chriſti / vnd etlicher Alten Kirchenlehreren / zubeſchönen / ſich vnderſtehen.

Mit dem Exempel deß Herren Chriſti auß Luc. 4. v. 18. Welcher das Buch deß Propheten Eſajæ rumb geworffen / vnd den Ort gefunden / da geſchrieben geſtanden: der Geiſt deß Herren iſt bey mir / ꝛc. vnd ſey drauf v. 21. zur Warſagung geſchritten: Heut iſt dieſe Schrifft für eweren Ohren erfült.

Auß den Alten Kirchen Lehreren ziehen ſie ſonderlich Ignatium, Baſilium / vnd Auguſtinum an. Denen wir aber antworten:

a. Daß weder Chriſtus / noch gedachte H. Lehrer / jemahlen die H. Bibel aufgeſchlagen / verborgene vnd zukünfftige Ding / durch ein ſolches abergläubiges Looſen vnd Waarſagen / fürwitziger weiſe zuerforſchen. Sondern: Chriſtus hat das Buch deß Propheten Eſajæ rumb geworffen / vnd den Ort gefunden: Der Geiſt deß Herren iſt bey mir: Eſaj. 61. 1.

Hat

Hat alſo das Buch aufgethan / mit dem Fürſaz dieſen Ort zuſuchen / vnd ſeinen Landsleuten zuerklären / daß er jhnen deſſen Erfüllung in vnd an ſich ſelber zeigete.

8. Wann Ignatius, Baſilius die heilige Bibel aufgeſchlagen / haben ſies zu keinem anderen Ende gethan / als Lehr / Troſt / Vermahnung / vnd allerhand Chriſtliche Vnderweiſung in Glük vnd Vnglük / Noth vnd Tod / Leben vnd Sterben darinn zuſuchen; welches ſie auch gefunden. Vnd zu dieſem End / ſoll ein jeder Chriſt die H. Schrifft täglich aufſchlagen vnd fleiſſig leſen / ſo wird er niemahlen vngebeſſeret von derſelbigen widerumb hinweg gehen.

9. Wie aber der läidige Sathan den allerheiligſten gebrauch heiliger Dingen in einen Mißbrauch zuverwandlen ſuchet: alſo thut er auch in dieſem ſtuk / in welchem jhme ſein Fürhaben gegen vielen gelungen. Heraclius, Diogenes Romanus, Andronicus der Eltere / Charannus eines Königs in Frankreich Sohn / Theodora Alexandrina in den erſten Anfängen jhres Chriſtenthumbs / haben ſich alle darmit verſündiget / daß ſie zur Nachfolg der Virgilianiſchen Loſungen / mit Aufſchlagen der H. Bibel zukünfftige Ding fürwitziger weiſe zuerforſchen ſich vnderſtanden. Vnd meldet Ranulphus in ſeinem Polychronio l. 7. c. 6. daß als deß Lanfranci Lehrjünger / Gandulphus vnd ſeine Schulgeſellen / bey für ſich gehabtem Evangeli-buch / zuſammen geſagt: Laſſet vns looſen / welcher vnder vns ein Biſchoff

oder Abbt werden ſolle? ꝛc. habe Gandulphus das Buch aufgeſchlagen/vnd ſtraks ins Geſicht die Wort bekommen: Du trewer vnd kluger Knecht/ welchen der Herr über viel ſezen wird. Ein anderer/ nammens Waltherus habe auch aufgeſchlagen/ vnd die Wort gefunden: Du frommer vnd getrewer Knecht/ gehe ein in die Frewd deines Herren. Der dritte habe ein Spruch gefunden/ welcher jhne nicht gefrewet/ alſo daß ſie alle darüber angefangen lachen/ welches jhr Præceptor vnd Lehrmeiſter Lanfrancus gehört/ vnd ſie deßwegen gefragt/warumb ſie lachen? vnd auf vernemmen der Vrſach/ geſagt: Gandulphus werde ein Biſchoff: Waltherus ein Abbt werden/ vnd der dritte in einem nideren vnd verachteten Stand bleiben: welche Waarſagung erfüllet worden.

Was der H. Auguſtinus von ſolchen Looſungen gehalten/iſt auß ſeiner 119. Epiſtel an Januar. offenbar/ in deren er das H. Evangelium zum Looſen zugebrauchen ernſtlich verbietet/ als welches zu dieſem Ende nicht gegeben. Seine Wort/ angezogen im Geiſtlichen Rechten Decreti parte 2. Cauſ. 26 quæſt. 2. Can. 3. pag. m. 972. mit dieſem Titul: Ad ſecularia negotia, divina oracula non ſunt convertenda. Man ſoll das Göttlich Wort zu weltlichen geſchäfften nicht mißbrauchen: Lauten alſo: Welche auß den Blätteren deß Evangelij looſen/ ob wolen zu wünſchen/ daß ſie ſolches eher thäten/ als den Teufel ſelber Rahts zu

fragen

fragen hinlieffen/ ſo mißfalt mir doch auch dieſe Gewonheit/ daß man zu weltlichen Geſchäfften / vnd allein zu dieſem Leben / das Göttliche Wort/ welches vns vmb eines anderen willens gegeben worden / mißbrauchen will.

h. Die Hanen-Looß (ἀλεκτρομαντεία) in welchen man ein ganz ABC. weitläufig mit groſſen Buchſtaben auf den Boden geſchrieben/ auf jeden Buchſtaben ein Gerſtenkörnlin gelegt/ mit gwiſſen Ceremonien vnd Worten einen Hanen darfür geſtellet/ vnd fleiſſig aufgemerket/ ab welchen Buchſtaben er die Körnlin einanderen nach aufbike.

Durch ſolches Hanen-looſen iſt der Keyſer Valens zu vnmenſchlicher Tyranney vnd Blutdurſtigkeit verleitet worden. Dann / als er die Zauberer gefragt/ wer jhme im Reich nachfolgen werde? vnd dieſelben im Hanen-looſen angemerket/ daß der bezauberte Han/ die Körner ab den Buchſtaben Θ Ε Ω Δ, zuerſt aufgebiket / haben ſie jhme angezeigt / ſeines Nachfahren Nam̃/ werde bey dieſen ernenten Buchſtaben anfangen: deßwegen der Keyſer alle Theodoros, Theodoſios, Theodatos vnd Theodulos erwürgen vnd vmbbringen laſſen.

i. Das Glükrad. Iſt ein Buch/ dariñen ein Zeigerhändlin/ ſo vmgetrieben vnd in dem Vmbtreiben auf einen gewiſſen Buchſtaben gerichtet wird. Die buchſtabē haben theils in gebundener/ theils laufſender Red/ jhre erklärungen vnd waarſagungen von glük vnd vnglük. Wañ nun einer vmbgetrieben/ wird

der nechſt bey deß Zeighändlins Zeigerfinger ſtehende Buchſtab genommen / deſſelben Waarſagung herauß geleſen / von vielen als ein waarhafftiges Evangelium geglaubt / vnd ſie hierdurch zu groſſer Frewd oder Schreken beweget.

Dieſen iſt bey zuzellen **Georg Mahlers Looßbuch** / in welchem er erſtlich einen Zirkelrunden Ring gemacht: Demnach / zween halbe gegen einanderen ſtehende Mönd / mit vielen vnderſchiedlichen Zieferzahlen. Drittens / widerumb ein zirkelrunden Ring / mit gegen einanderen über eingeſchriebenen Worten: **Leben / Tod / Glük / Vnglük / Gſundheit / Krankheit Reichthum / Armutze.** In dem vierten Ring ſtehen die zeichen der Planeten / vñ ſonderbare Zahlen. Iſt ein gottloſes Buch / welches viel zu vnverantwortlicher Fürwiz / Vnglauben vnd zauberiſchem Looſen verleitet / vnd in groß Vnglük Leibs vnd der Seelen geſtürzet hat.

Vnd wer wolte alle zauberiſche Griff erzellen / mit welchen der läidige Sathan / die zukünfftige Ding zuwiſſen begehrende Fürwiz der Menſchen / vnder Heiden vnd Chriſten zu allen zeiten vnderhalten hat?

§ **Alle wahre Chriſten vnd GOttes Kinder / ſollen ſich für dergleichen Looſen vnd Waarſagen ernſtlich hüten / vnd nicht mehr / als ſichs zuwiſſen gebürt / vnderwinden: ſondern was zukünfftig geſchehen wird / dem lieben Gott vnd ſeiner H. Fürſehung befehlen / mit herzlichem Vertrawen / der Herr werde alles wol machen / vnd denen /**

die ihn lieben/ zum besten außführen: Psalm. 37. v. 5. Rom. 8. 28.

Der Keyser Adrianus hat vor zeiten/ seinem Fürwitz zukünfftige Ding zuwissen/ ein Gnügen zuthun/ ein Blatt/ mit gwissen Zauberworten in den Brunnen der Daphnes, in der Vorstatt zu Antiochia/ eingedunket/ auf welchem/ als ers wider herauß gezogen/ alles das geschrieben gestanden/ was er zuwissen begehrt.

Wir gläubige Christen/ haben weit einen besseren/ als der Daphnes Brunnen/ die hellen Quellen vnd Brünnlin Israels: auß denen ziehen wir die Blätter/ welche nicht der Teuffel/ wie deß Adriani Blatt in der Daphnes Brunnen/ sondern der H. Geist durch die Feder der H. Propheten vnd Apostel geschrieben; in denen wir lesen können/ was gut ist/ vnd was vnser Gott von vns forderet/ Mich. c. 6. 8. Wie auch/ was wir hie zeitlich vnd dort ewig zugewarten haben.

Lasset vns deßwegen alles zauberische Loosen vnd Waarsagen fliehen vnd meyden/ weil solches eine verwerfliche vnd höchststräfliche Sünd ist.

Die Verständigeren auß den Heyden/ als Cicero, haben bezeugt/ bey solchem loosen sey nichts anders/ als Aberglaub/ vnd eitel gefährliche Zufäll/ an denen weder Vernunfft noch Raththeil habe/ vnd sie deßhalb billich von

§. 1.

Θεομαντεία, Γοητεία, Νεκρομαντεία.

Waarſagende Zauberey durch Vnholden / Antworten deß Teufels / vnd Todte.

Die Alten Heiden haben die Zauberey abgetheilet in Θεουργίαν, vnd Γοητείαν. Jenne nenneten ſie die weiſſe; dieſe aber / die ſchwarze Zauberey. Jenne hielten ſie für ehrlich / vnd die ſich derſelben ergeben / für redliche Leut. Dieſe aber hielten ſie für vnehrlich / vnd welche dieſelbige getrieben / für ſchändliche vnd ſchädliche Leut. Aber der Teufel iſt vnd bleibt der Teufel: Er iſt vnd bleibt ein Feind vnd Widerſächer Gottes vnd aller frommen Chriſten / er vergſtalte ſich gleich in einen Engel deß Liechts / oder / er laſſe ſeine häßliche vnd erſchreckliche Geſtalt ſehen. Keine Sathaniſche Zauberey iſt weiß / das iſt ehrlich vñ erlaubt / ſonder alleſampt ſchwarz / das iſt / Teufeliſch / höllſch / häßlich / ſchändlich vnd ſchädlich. Alle / bey aller Gattung der Zauberey mit vnderlauffende Ceremonien ſind falſch vnd betrieglich / kommen von dem leidigen Teufel her / vnd verbinden mit demſelbigen / ob es gleich vnder Schein / Fürwand vnd Nammen der guten Englen geſchichet: Auguſt. l. 10. de C. D. cap. 9.

Vnder

Vnder den groben Gattungen der waarſagenden Zauberey/ iſt A. Die Στομαντεία, durch welche die Zauberer vnd Zauberinnen/ von dem Teufel/ deme ſie als jhrem Gott dienen/ zukünfftige Ding vorſagen/ gelehret werden. Maaſſen der Zauberer Calchas den Griechen/ daß ſie zehen Jahr lang/ die Statt Trojam nicht gewinnen werden; vnd der Zauberer Helenus, daß ſie in dem heimfahren Schiffbruch leyden werden/ vorgeſagt; welches der Teufel auß gewiſſen Vmbſtänden/ als ein verſchmitzter Geiſt abnehmen/ vnd ſeinen Dieneren offenbaren können.

Solche Waarſagung verrichtet er auf zweyerley weiſe:

a. Die eine innerlich; in dem er inwendig in dem Halß/ Bruſt oder Bauch ſeiner Dieneren (welche daher ἐγγαστρίμυθοι genennt wurden) redt: welcher Gattung der Waarſagung wir/ in H. Schrifft vnd weltlichen Hiſtorien/ Exempel haben.

In der H. Schrifft/ die Magd zu Philippen/ welche einen Waarſager-Geiſt in ſich gehabt: Act. c.16.v.16.

In den weltlichen Hiſtorien/ haben wir viel Exempel. Die denckwürdigſten ſind:

Daß Cælius Rhodiginus libr.8. antiq. lectionum c.10. meldet/ es ſey in ſeinem Vatterland/ eine Vnholdin/ nammens Jacoba geweſen/ die einen

Teufel

Teufel/ genennt Cincinnatulus, oder Krautßhäuslin / in jhrem Bauch gehabt / welcher allen/ auß gantz Italien zulauffenden/ vnd jhne Rahtsfragenden/ ohne einiche Bewegung der Lippen oder Zungen deß Weibs; aber allein von denen dingen/ die einweder schon geschehen waren / oder alsbald geschehen solten/ mit klarer vnd deutlicher Stimm geantwortet: von zukünfftigen Dingen aber gantz geschwiegen / oder schändtlich gelogen / oder seine Vnwissenheit mit einem vnverständtlichen Gemürmel verrathen.

Erasmus Franciſci schreibet in seinem Staatsgarten pag. 71. In Peru sey eine Vnholdin geweſen/ welche ein Säcklin von jhrem eigenen Fleisch vnd Haut gemacht/gehabt/in welchem der Teufel jhro seine Einsprüch vnd Antwortẽ gegeben. Sie habe auch ein Schlang genehrt/ durch die der Sathan gleichfals geredt/ vnd wann diese Schlang jhrer Frawen von fernem ansichtig worden / sey ſie alsbald herfür gekrochen.

Petrus Turnebus, ein Königlicher Profeſſor der Griechiſchen Spraach bezeuget daß er einen argliſtigen Menſchen/ mit Nammen Petrum Brabantium gekennet/ welcher/ ſo offt er wollen / ohne Bewegung ſeiner Lippen/ auß ſeinem Bauch geredt/ vnd durch dieſe Teufelskunſt viel Leut betrogen. Zu Parys habe er einer Wittwen ſchöne Tochter lieb gewunnen/ die Mutter aber darzu nicht bereden können/ daß ſie jhme dieſelbige zuſagen wolte. Endlich als er ſein Begehren an die Mutter widerholt / hab er eine Stimm auß ſeinem Bauch hören laſſen / welche an-

ders/ als wann der Witwen verſtorbener Mann ſie anredte/ vnd ſich ſehr erklagte ab den vnleidenlichen Schmertzen/ die er wegen deß Mißtrawens ſeines Weibs in dem Fegfewr erleiden müßte/ weilen ſie die ſo offt begehrte Tochter dem ehrlichen Mann Petro Brabantio zum Weib zugeben/ ſich weigerte. Ab welcher Klag das Weib erſchrekt/ ſich deß verſtorbenen Manns erbarmt/ vnd dem Brabantio die Tochter gegeben; welcher aber nicht ſo vaſt auf die Tochter/ als auf derſelben vom Vatter jhro verlaſſene Erbſchafft geſehen/ welche er innerhalb 6. Monden durchgerichtet/ vnd hernaher ſein Eheweib vnd Schwiegermutter verlaſſend/ ſich naher Lyon begeben: vnd nachdem er daſelbſt vernommen/ daß ein reicher Kauffherr geſtorben/ welcher ſeine Reichthumb mit vieler Vngerechtigkeit zuſammen gelegt haben ſolle/ vnd nur einen einigen Sohn vnd Erben verlaſſen/ habe Brabantius denſelben eines mahls vnfern von ſeines Vatters Begräbnuß ſpazieren geſehen/ vnd ſich zu jhme genähert/ mit andeuten/ er habe etwas mit jhme zureden/ welches mehr ſeines Vatters Seele vnd guten Nammen/ als aber deſſelben Tod betreffe. In deme ſie mit einanderen geredt/ habe deß verſtorbenen Kauffmans Sohn/ eines mahls vnd vnfürſehens/ eine Stimm/ ſeines verſtorbenen Vatters Stimm ganz ähnlich/ jhne auß deß Brabantij Bauch anreden gehört/ deſſen Brabantius ſich angenommen/ als erſchrekte er ſehr darab: Dieſe Stimm habe dem Sohn angezeigt/ wie er als ſein Vatter/

wegen

wegen ſeiner verübten Vngerechtigkeit / im Fegfeuer groſſen Schmertzen leyde / vnd jhm niemand als er / ſein Sohn / vnd einiger Erb helffen könte: ſolte deßwegen dieſem Mann / der mit jhm redte / eine anſehenliche Summa Gelts / zu Erledigung etlicher vom Türggen gefangener Chriſten überantworten. Der einfeltige Sohn habe den Betrug nicht gemerkt / doch ſey jhm ſchwer gefallen die geforderte Summa Gelt zugeben: habe deßwegen den Brabantium deß anderen Tags an einen anderen Ort beſcheiden: vnd als er die vermeinte Stimm ſeines Vatters auß deß Brabantij Bauch von newem gehört / habe er jhme 6000. Franken bezahlet: ſey aber darüber / als ſolches offenbar worden / von männiglich verſpottet vnd verlachet worden / vnd auß Traurigkeit vnd Kummer bald hernach geſtorben. Simon Majol. Colloq. de Sagis. pag. m. 499.

b. Die andere Gattung der zauberiſchen Waarſagung iſt euſſerlich / warin der Teufel entweders ſeine Diener vnd Dienerinnen vnderweiſet / was ſie waarſagen ſollen: oder er ſtürzet ſie in Verzuckung vnd Vnſinnigkeit / in welcher ſie mit ſchandlichen wüten vnd vnehrbaren Geberden zukünfftige Ding vorſagen / in welcher Gattung der zauberiſchen Teufeliſchen Weiſſagungen / die Sibyllen vor zeiten verrümt geweſen: von denen der wolgeneigte Leſer weitläufigen Bericht findet in dem Buch genennt Warheitsmund / pag. m. 558. 559. & ſeqq.

Dieſes Vnkraut der Waarſager / hat der hölliſche Lugengeiſt / vaſt in alle Land der Welt außgeſäet / doch

doch in eines viel diker vnd häufiger / als in das andere.

In dem Heidniſchen Königreich China iſt nichts gemeiners/ als den Teufel vnd ſeine Diener Rahts fragen / vnd das auf folgende weiß. Es legt ſich einer auf das Angeſicht zur Erden / bald findt ſich ein anderer herbey / der lieſet in einem Buch vnd ſingt darzu. Ein Theil der Vmbſtehenden antwortet jhm/ klinget mit Schellen/ vnd ſchlägt auf der Trummel: der auf der Erden ligt / hebt an häßlich mit dem Geſicht/ vnd anderen Geberden ſich verſtellen; auß welchem ſie abnemmen / daß jez der Sathan durch jhn antworten werde/ was ſie fragen.

Die Virginianiſchen Waarſager führen ſelzamme vnd vnnatürliche Geberden: Sie laſſen das Haupt beſchären/ außgenommen das vordere Theil/ über dem einten Ohr / haben ſie einen angehefften ſchwarzen Vogel ſitzen/ als ein Zeichen jhrer Kunſt/ ſie gehen nakend/ ſind allein vmb die Scham bedekt/ mit einer vom Gürtel herab hängenden Haut/ vnd an der Seiten haben ſie eine groſſe Taſchen.

Die Leut in Calecut nennen jhre Prieſter vnd Waarſager Pages vnd Charibes. Wann einer auß jhnen waarſagen ſoll/ muß er ſich ſeines Weibs neun Tag enthalten / vnd allein in einer Hütten wohnen/ dahin man jhme Speiſe bringt. Sein Bett/ darinn er ligt/ muß jhme ein reines zwölffjährigs Jungfräwlin machen. Wann dieſer den Teufel Hovioullira mit gewiſſen Ceremonien ein Stund lang be-

ſchworen / vnd er ſeine Gegenwart mit ſtarckem Gerauſch merken laſſen / rufft alles aufwartende Volck: Wir bitten dich / daß du vnſerem Propheten die Warheit offenbaren wolleſt.

2. Nechſt den Zauberern vnd Vnholden antwortet der Teufel den / der Waarſagerey begierigen.

a. Durch die Taliſmas, oder Tilſemas. Welches vor zeiten ſonderbare metallene Bilder geweſen / bey gewiſſem Stand der Sternen / ſonderlich dem Eintritt der Sonnen in den Stier / gemacht: deren Vrheber der groſſe Zauberer Apollonius Thyanæus ſoll geweſen ſeyn. Waren fürnemlich bey den Araberen üblich. Vide Hottingeri Hiſtor. Orient. l. 1. cap. 8. pag. m. 284. ſeqq.

b. Durch die Teraphim, deren die heilige Schrifft gedenket; mit welchem Nammen ſie die Götter Labans benennet / welche jhme ſeine Tochter Rachel geſtohlen / Gen. 31. 19/30/35.

Dieſe תרפים ſind Bilder geweſen nach menſchlicher Geſtalt / zur Abgötterey gemacht / ſie vom zukünfftigen Dingen zufragen / dardurch man von dem Teufel eine Antwort bekommen / welche aber eben ſo bald lugenhafft / als warhafft geweſen / wie Zach. c. 10. v. 2. zuſehen / da das Wort Teraphim auch gebraucht vnd geſagt wird / die Teraphim oder Götzen reden eitel Mühe / vnd die Waarſager ſehen eitel Lugen / vnd reden vergebliche Träum / vnd jhr tröſten iſt nichts.

c Durch

c. Durch die Oracula, oder Teufeliſchen Antworten an gewiſſen Orten gegeben. Als zu Dodona/zu Delphis/ zu Mileto/zu Apamea/ zu Butis vnd anderswo / theils auß Bilderen vnd Götzen/ theils auß Eych- vnd Buchbäumen/ theils auß Hölenen der Erden / etwan durch Dauben/ etwann durch Weiber/ wie der geehrte Leſer weitläuffiger zuleſen findet in vnſerem Warheitsmund / pag. 745. & ſeqq.

Die Oracula oder Teufeliſchen Antworten waren an gewiſſe Oerter gebunden; die Zauberer aber vnd Zauberinen lauffen in der gantzen Welt herumb.

d. Durch die kupferne Köpf / wie Albertus M. einen ſolchen gehabt / von dem vaſt alle Welt zuſagen weißt / daß er auf die fürgelegten Fragen/ deutliche Antwort ſoll gegeben haben.

Es ſchreibet zwar der Vulturarienſiſche Biſchoff Majolus Colloq. de memorabilibus pag. m. 315. von dieſem kupfernen Menſchenkopf Alberti Magni, er ſey durch ſonderbare Uhrwerk vnd Rädlin ſehr kunſtreich gemachet geweſen / alſo daß ſich ſeine Zunge bewegt vnd deutliche Wort geredt / Albertus habe in die Kammer / in welcher dieſer Menſchenkopf geſtanden/ den Thomam von Aquin geführt/ welcher/ als er denſelben deutliche Wort reden gehört/ ſehr erſchroken/ vnd das Bild mit einem Bengel oder Prügel zerſchlagen habe: deme Albertus geſagt/ er habe ein Werk zerſchlagen / daran er dreyſſig Jahr gearbeitet.

Martinus del Rio aber / hat wol billich nicht viel auf diesem redenden kupfernen Kopf gehalten/ sonder Disquis. Magic. l. 1. c. 4. pag. m. 31. off. mich bekennet / er halte nicht mit denen / welche glauben / daß der kupferne Kopf Alberti M. durch menschliche Kunst gemachet / deutlich geredt; dann menschliche Kunst möge so weit nicht kommen / vnd lasse die natürliche Vernunfft nicht glauben / daß ein lebloses Werk / mit menschlicher Stimm auf fürgelegte Fraagen Antwort gebe. Wer reden wolle / müsse Leben / Athem vnd Verstand haben. Weil dieser kupferne Kopf diese Ding nicht gehabt / vnd doch geredt / so habe nicht er / sonder der in ihm geredt / welcher vor zeiten auch auß den Heidnischen Götzenbilderen geredt vnd Antwort gegeben / welches allein der Teufel gewesen.

Die Heydnische Oracula sind zwar zur zeit vnsers Heilands Jesu Christi im Fleisch vnd im Anfang deß in aller Welt geprediget Evangelii / verstummet; weil Christus kommen den Sathan zu binden / vnd sein Reich vnd Werk zuzerstören / 1. Joh. c. 3. v. 8. Sicher aber die Vndankbarheit der Menschen so sehr überhand nimmet / scheinet der gebundene Teufel wider in etwas loß worden seyn / Apoc. 20. v. 7. Dann er wütet auf der Erden vnd auf dem Meer / Apoc. 12. 12. Er kompt wider zu denen / bey

welchen.

welchen er das Hauß mit Beſmen gekehret vnd geſchmucket findet/ vnd nimt ſieben ärgere Geiſter zu ſich: Luc. 11. 26.

In der Inſul Delos oder Idille ſtehet deß Apollinis Bildnuß noch heutigs Tags/ von ſchneeweiſſem Marmel zween Manns hoch außgehawen/ aber biß an den Gürtel in die Erden verſunken/ vnd neben jhm zur rechten Hand/ das Bildnuß der Delphiſchen Sibyllen/ gleicher geſtalt auß Marmel gemacht. Daſelbſt aber iſt dem Teufel ſein Maul zugethan/ er kan nicht mehr antworten/ ja die Inſul kan wegen der Teufeliſchen Geſpenſteren/ nicht mehr bewohnet werden.

Hingegen beſitzt er der Chineſer Pagoden/ der Peruaner Berg vnd Tempel/ vnd viel andere Ort in den Americaniſchen Länderen/ in welchen er theils durch die Götzenbilder/ als ſonderlich durch das Götzenbild Rimac, im Thal Lima, theils in ſelbſt eigener Geſtalt/ die er auf vngleiche weiſe an ſich nimt/ antwortet.

Es wird albie gefragt:

I. Ob der Teufel zukünfftige Ding zuvor wiſſe/ weil er ſolche durch die Oracula oder Zauberer vorſagt?

Antwort.

Es ſind der zukünfftigen Dingen fürnemlich viererley Gattungen/ von denen gefragt wird/

ob der Teufel solche wisse / oder machen?

1. Solche / welche herkommen auß einem verdrossenen / vnd jhnen selber nimmerzu gleichen Vrsachen / als wann dasselbe von Gott dem Schöpffer der Natur verhänget werden. Hierher gehören alle natürliche Kranckheiten.

2. Solche welche nit von einerley / sondern jhnen selber nimmerzu gleichen / sonder von vnderschiedlichen Vrsachen herkommen / welcher Zukunfft menschlicher Vernunfft leichtlich kan verhindert werden. Alhie sind zuberachten die Cometen / Erdbeben / Wetterung / Regen vnd Tröchne.

3. Solche / welche einig vnd allein von der Freyheit deß Willens deß Menschen / vnd ohne einigen Zwang oder Nothwendigkeit würkenden Vrsachen herrühren.

4. Solche / welche theils von natürlichen Vrsachen herkommen / theils von schon angefangenen Geschäfften vnd Händlen der Menschen / nach sich gezogen werden. Ist deßhalben anzumerken

a. Ins gemein.

aa. Das zukünfftige Ding vor zeitenn nicht allein die heiligen Propheten / sonder auch offtmahlen die Zauberer / vnd der Teufel selber (das Vrim vnd Thumim vnder dem Jüdischen Volk / vnd die Gesetzgebung ab dem Berg Sinai nachzuäffen) vorgesagt haben.

bb. Nun aber zukünfftige Ding / die Gott

in ſeinem ewigen Rahteſchluß ſeiner Kirchen/ vnd derſelbigen gläubigen Gliederen halben beſchloſſen/ vorwiſſen/ kan niemand als allein der allwiſſend iſt: Dann Allwiſſend ſeyn/ vnd Gott ſeyn/ iſt einerley/ wie auß Eſaj. 41. v. 22. vnd Eſaj. 44. 6/7. gnugſam abzunemmen. Nun iſt der Teufel weder Allwiſſend/ noch Gott/ vnd kan deßwegen nicht alles weder vorwiſſen/ noch vorſagen.

cc Er hat zwaren groſſe Wiſſenſchafft/ als ein erſchaffener verſtändiger Engel; vnd ob gleich ſein Verſtand durch ſeinen Fallgeſchwächt/ vnd das Gute an demſelbigen/ verböſeret worden; hat er doch durch ſeine lange Erfahrung von der Erſchaffung der Welt an/ in aller Argliſtigkeit vnd Betrug alſo zugenommen/ daß er mit verwunderlichen Liſten die Frommen verſuchet/ die Gottloſen verführet/ vnd allerley Zauberey/ Blenderey/ vnd falſche Weiſſagungen/ die Menſchen zuberhören vnd zubetriegen/ auf die Ban bringet. Was er aber weißt vnd vorſagt/ das weißt er nicht auß vnd von ſich ſelber/ ſonder er ſchlieſſet ſolches nur auß natürlichen Fällen/ auß würklichen Begebenheiten/ vnd derſelben Vrſachen/ oder anderen Vmbſtänden/ als ein ſubtyler geſchwinder/ vnd in alle Welt-händel wol eingerichteter Geiſt.

β. Inſonderheit.

dd. Wann Gott den gmeinen Lauff der Natur nicht hinderet oder enderet/ ſo kan der Teufel auß deß Himmels Lauf/ vnd anderen natürlichen Vrſachen/ was darauß folgen werde/ viel beſſer/ als einiger Menſch/ abnemmen vnd ſchlieſſen.

2. Die andere Gattung der zukünfftigen Dingen verſtehet er auch/ es ſeyen dann die Vrſachen ſelber/ wegen ihrer Zufälligkeiten/ jhme verborgen.

3. In der dritten Gattung weißt er nichts vorhin/ was von der Freyheit deß Willens deß Menſchen/ vnd anderen ohne Zwang vnd Nothwendigkeit würkenden Vrſachen herrühret. Jedoch/ weil er deß Menſchen Natur vnd Complexion/ wie auch ſeine Zuneigung zu einem vnd dem anderen Laſter/ oder Tugend weißt/ ſeine Wort höret vnd ſeine Werk ſihet; ſo ſchließt er auf gerath wol/ dieſes oder jenes werde geſchehen.

4. In der vierten Gattung weißt er wol/ was die natürlichen Vrſachen würken/ was die ſchon angefangenen Geſchäffte vnd Händel der Menſchen vnfehlbar nach ſich ziehen; wie auch/ was jhme von Gott außzurichten anbefohlen/ oder was er ſelber nach der von Gott empfangenen Verhengnuß vnd Zulaſſung/ thun vnd würken wolle.

Weilen nun der Teufel etwas/ aber nicht alles/ was geſchehen ſoll/ vorhin weißt/ darumb kan er auch nicht alles offenbaren/ vnd vorhin ſagen; maſſen als der Türk die Veſtung Raab in Vngarn belägeret/ vnd zween Soldaten den böſen Geiſt/ jhnen zuoffenbaren beſchworen/ ob die Veſtung an den Türken übergehen werde/ oder nicht? Er jhnen geantwortet: Es ſeyen wenig Teufel daheim/ ſie haben vaſt alle anderswo wichtige Geſchäffte zuverrichten: zu anderer zeit ſollen ſie Antwort haben. Vnd eben darumb/ weil der Teufel nicht

immerzu eigentlich weiß / was geſchehen werde / bekriegt er die ihn fragenden / manchmahlen mit zweifelhafftigen Antworten / welche auf widerwertige weiſe verſtanden werden können / wie er alſo in ſeinen alten Heidniſchen Oraculis vnd gegebenen Antworten gethan / daher er von den Heyden ſelber der zweifelhafftige Apollo genennet worden.

II. Ob der Teufel die Gedanken der Menſchen wiſſe / oder nicht?

Antw. Die Gedanken der Menſchen verbleiben entweders gänzlich in den bloſſen Sinnen der Seele / vnd gehen nur mit geringſten Anzeigungen nicht auſſer dieſelbige. Dieſe Gedanken kan der Teufel nicht wiſſen.

Oder / die gehabte Gedanken der Seele / gehen durch ihre Würkungen / Wort / Werk vnd Geberden / auſſer dieſelbige / in die Leibsglieder / Augen / Ohren / Zungen / Händ vnd Füß / ꝛc. Vnd dieſe können die ſubtile Teufeliſche Geiſter gar bald vnd leichtlich erkennen. Jedoch haben ſie einen viel näheren Zutritt zu den Gedanken der Gottloſen / als zu den Gedanken der Frommen.

B. Vnder den groben Gattungen der waarſagenden Zauberey iſt demnach die Τυμβία, eine ſolche Gattung / in deren die Zauberer ſich deß Nachts / bey den Gräberen der Todten / vnd in den Beinhäuſeren / mit Seufzen vnd Heulen aufhalten / vnd mit gewiſſen

Worten vnd Ceremonien die Teufel beſchweeren/ jhnen dasjenige zu offenbaren/ was ſie zuwiſſen begeren.

C. Die Νεκρομαντεία, oder das Todtenfragen/ da die Zauberer mit ſonderbaren Beſchweerungen/ die längſt Verſtorbenen auß jhren Gräberen herfür zubringen/ ſich vnderſtehen/ vnd ſie zubezwingen/ jhnen/ auf die an ſie gethanen Fragen zu antworten; in welchem Fall der Teufel ſeine Betriegerey artig ſpielet/ vnd in der geſtalt der herfürgebrachten Verſtorbenen/ Antwort gibt/ maſſen die Zauberin zu Endor 1. Sam. 28. 12. den Teufel dem König Saul/ in der geſtalt deß Propheten Samuels dargeſtellet/ vnd ſie beyde mit einanderen Geſpräch halten laſſen. Dann ſonſten weder die Vnholdin/ noch der Teufel ſelber/ über die Seele deß Gerechten Samuels/ welche in der Hand Gottes geweſen/ nicht einigen Gewalt gehabt/ dieſelbige dem verworffenen vnd verzweiffelten König Saul fürzuſtellen/ wie ſolches das jus canonicum, oder Geiſtliche Recht Decreti Part. 2. Cauſ. 26. Qu. 5. Can. 14. Nec mirum. pag. m. 983. 984. mit vnwidertreiblichen Gründen beweiſet/ vnd außtrucklich ſagt: der dem König Saul erſchiene/ werde der Samuel genennt/ nicht/ daß er der wahre Samuel geweſen/ ſonder nur nach dem euſſerlichen Anſehen/ vnd Einbildung Sauls/ welcher/ da er vermeine/ Samuel ſtehe für jhm/ den Teufel angebetet/ vnd hiermit derſelbe die Frucht ſeines Betrugs darvon getragen habe. ꝛc.

Daher

Daher auch Tertullianus, citante Cæſ. Long. pag. m. 84. außtrucklich lehret: daß auf der Zauberer erforderen nicht umbræ defunctorum, die Schatten/ Geiſter oder Seelen der Verſtorbenen/ ſonder an derſelbigen ſtatt/ der Teufel ſelber erſcheine/ vnd vnder derſelbigen geſtalt würke.

Durch ſolche Zauberey hat Appion Grammaticus jhme den Homerum fürſtellen laſſen/ vnd denſelben gefragt/ welche auß den ſieben Stätten Griechenlands/ die vmb jhne gezanket/ ſein rechtes Vatterland geweſen? vnd ob er ſelber/ oder der Ulyſſes/ wie es etliche darfür halten wollen/ das Buch Ilias genennt/ geſchrieben habe?

Durch dieſe Zauberey hat Ulyſſes den Achillem/ nach ſeinem Tod widerumb für ſich gefordert: vnd der groſſe Zauberer Apollonius Thyanæus, auch mit dem Achille, oder viel mehr mit dem Teufel in deß Achillis Geſtalt/ von denen Dingen/ die ſich etlich hundert Jahr zuvor/ in den Trojaniſchen Kriegen zugetragen haben/ Geſpräch gehalten.

Wie der Teufel vnder den Kinderen deß Vnglaubens in der blinden Heidenſchafft ſein Werk geführet/ Eph. 2. 2. alſo führt ers Ach läider! auch noch vnder vielen/ die ſich deß Chriſtenthumbs rühmen.

Von Johanne Trithemio, einem ſehr gelehrten Mann/ ſchreibt Martinus del Rio l. 2. Diſquiſ. Mag. Quæſt. 3. pag. m. 99. a. Sein Buch Steganographia genennt/ ſey voller Gefahr vnd Aberglauben/ vnd darfür zuhalten/ daß es von der KJCHEN

verbotten/ weil alle zauberiſche Bücher verbotten/ vnder welchen dieſes der fürnemſten eines ſey.

Von dieſem Trithemio lieſt man ferner/ daß als der hochlobliche Keyſer Maximilianus I. Mariam Herzog Carls von Burgund Tochter/ zum Ehegemahel gehabt/ welche ein wunderſchön Weib/ vnd dem Keyſer herzlich lieb geweſen/ vmb derer Tod er ſich hefftig bekümmert; habe Trithemius, der ſolches wol gewußt/ dem Keyſer angebotten/ dafern es ihme gefällig/ ihme ſeine verſtorbene Gemahlin deutlich für Augen zuſtellen/ darmit er ſich an ihrer ſchönen Geſtalt beluſtigen möchte. Weil ſich nun der Keyſer zu dieſem gefährlichen Fürwitz bereden laſſen/ hat ihne Trithemius, ſampt einem ſeiner vertrawteſten Dieneren/ in ein beſonders Gemach geführet/ in welchem er/ nach gethanem ernſtlichen Verbott nicht ein einiges Wort zureden/ die verſtorbene Keyſerin dargeſtellet/ welche für dem Keyſer hin vnd her ſpatzieret/ ſich gegen ihme geneiget/ liebäugiet/ vnd ihne angelächlet/ der lebendigen Mariæ ſo ähnlich/ daß kein vnderſcheid zumerken geweſen/ vnd der Keyſer an dieſem Schatten ſeiner ſchönen Mariæ/ auch deß ſchwartzen Fleklins/ ſo ſie hinden an dem Halß gehabt/ gewar worden: darüber den Keyſer ein Grawen ankommen/ daß er dem Trithemio, das Geſpenſt abzuſchaffen gewunken.

Jetzernenneter Trithemius, ſoll auch höchſtgemeldtem Keyſer viel alte gewaltige Helden auß den

Helden/

Helden / alle verſtorbene Keyſer / vnd ſein verſprochene andere Hochzeiterin / Frawlin Anna auß Engelland / welche jhm aber Carolus Gibboſus König in Frankreich abgenommen / in ſeinem Gemach einander en nach aufgeführet / vnd einen jeden in ſeiner Geſtalt / vnd zeit ſeines Lebens gebräuchlichen Kleydung / vorgewieſen haben.

Zu dem zauberiſchen Todtenfragen gehöre auch der Heyden Knabenmordt: deſſen Tertullianus, Chryſoſtomus vnd Clemens in jhren Schrifften gedenken / deren abgehawene Köpf zum Waarſagen gebraucht worden.

Nazianzenus ſchreibet Orat. 2. contra Julianum, er habe Knaben vnd Töchterlin tödten vnd in Stuk zerhawen laſſen / dardurch die Seelen der Abgeſtorbenen auß der Tieffe deß Abgrunds / mit ſeiner Zauberey herfür zubringen / dieſelbigen in zweifelhafftigen / vnd anderen Dingen / welche er zu wiſſen begehrt / Rahts zufragen. Daher in ſeinem Palaſt zu Antiochia / nach ſeinem Tod / etliche Kiſten voll Menſchenköpf gefunden worden.

Bodinus erzellet l. 2. Dæmonoman. c. 3. auß dem Mund deß Herren von Novailles, weiland Frantzöſiſchen Gſandten bey dem Türkiſchen Keyſer / vñ auß dem mund eines Polniſchen Geſandten an dem Hof deß Königs in Frankreich: daß als ein gewaltiger König / wie ſeine ſachen außlauffen wurden / zu wiſſen begehrt / habe er ſich deß Dienſts eines Zauberers gebraucht / welcher einem erſtgebornen zehen jährigen

Knaben

Knaben den Kopf abgehawen / vnd denſelben mit gewiſſen Ceremonien beſchwooren; habe aber von dieſem Todtenkopf keine andere Antwort erlangt / als dieſe: Vim patior. Ich leyde Gewalt. Darüber der König in Vnſinnigkeit gerahten vnd in derſelben elendiglich dahin geſtorben.

Zwiſchen den / die Todten / oder vielmehr den Teufel ſelber fragenden / vnd den Hexen vnd Vnholden wird dieſer Vnderſcheid gemerket: daß die Zaubertinen mehrentheils deß Teufels Dienerinen vnd Botten ſind / jhme zu ſeinem Dienſt verbunden: die Todtenfrager aber vnd Schwarzkünſtler vermeinen / ſie haben den Teufel in jhrem Gewalt / vnd können jhme befehlen / was ſie wollen / er ſey jhnen zuwillfahren / kraffts deß mit jhm getroffenen vnd auffgerichteten Bunds / ſchuldig. Aber O der ſchädlichen Vnderthänigkeit vnd Gehorſam deß Teufels / durch welche er die Herrſchafft über der Zauberern Leib vnd Seel bekompt / welche das Gewild ſind / ſo er mit ſeinem Zaubergarn zufangen begehrt / vnd nunmehr gefangen hat.

§. 2.

Andere Gattungen der waarſagenden Zauberey / Beken- Bauch- Spiegel- Chryſtall- Sieb- Zang- Axt- vnd Schlüſſel-Zauberey.

A. Mit der Beken-zauberey (Λεκανομαντεία.) hat es folgende Beſchaffenheit. Der Beken-zauberer füllet ein gleſtes oder glaſiertes Beken mit Waſſer/ in welches er guldene vnd ſilberne Blech/ mit gewiſſen Zeichen bezeichnet/ legt/ den Teufel beſchweert/ vnd jhme mit gewiſſen Zauberworten herbey geruffenen/ die Frag fürtragt/ welche er jhme beantwortet zu werden begehrt. Hierauf höret er erſtlich ein leiſes Geräuſch/ aber ohne verſtändliche Stimm/ welches eine Anzeigung iſt/ daß der Teufel vorhanden ſey. Wann dann hernaher das Waſſer aufgehet/ vnd das Beken überlauffet/ antwortet der Teufel auf die fürgelegte Frag mit einer kleinen aber verſtändlichen Stimm. Dieſe Zauberey iſt vor zeiten bey den Egyptieren/ Aſſyreren vnd Chaldeern ſehr üblich geweſen/ vnd gebrauchen ſich die Türken derſelbigen noch auf den heutigen Tag.

B. Die Bauch-zauberey (Γαστρομαντεία.) iſt von der vorigen/ da der Teufel auß dem Bauch der Zauberern redt/ vnderſcheiden: Dann dieſe wird nicht durch den Bauch eines Menſchen/ ſonder durch groſſe bauchete Gläſer verrichtet/ vnd die Antwort nicht durch deutliche Stim̃/ ſonder durch Figuren vñ Bilder/ auf folgende weiß empfangen. Der Zauberer ſetzt ein groß/ rund/ bauchet gläſern Gſchirr voll klares Waſſer an einen gewiſſen Ort/ vnd ringsweiß herumb angezündete Wachskertzen: nach ſolchem verrichtet er ſeine Teufelsbeſchweerung mit leiß

gemurm-

gemmirleten Zauberworten/ vnd fraget den Teufel/ was er zu wiſſen begehret: Laſſet hierauf ein reines Knäblin oder ein ſchwangeres Weib kommen/ das Glas eigentlich zubeſchawen vnd eine Antwort zubegehren/ welche der Teufel in gewiſſen Bildnuſſen im Waſſer/ vnd durch das helle Glaß herauß ſcheinend/ deutlich gibt.

c. Die Spiegel- vnd Chryſtall-Zauberey (κατοπτρομαντεία, χρυσταλλομαντεία.) iſt einanderen ſehr ähnlich.

Der Zauberer nimt einen ſchönen hellen Spiegel/ vnd beſchweert darbey den Teuffel mit gewiſſen Worten vnd Ceremonien/ daß er jhme die Figuren vnd Bildnuſſen deren Dingen/ welche er zuwiſſen begehrt/ in demſelbigen eigentlich vnd deutlich fürſtelle.

Mit den Zauber-Chryſtallen hat es eine gleiche Beſchaffenheit/ in welchen der Teufel/ der ſolche Chryſtall bewohnet/ den Zauberern als ſeinen Dieneren/ eintweders verborgene geſchehene Ding/ als begangene Diebſtäll vnd anders dergleichen/ oder auch zukünfftige Begegnuſſen offenbaret.

Mit dieſer Zauberey äffet der Teufel Gott den Herren nach ſein dem Alten Jüdiſchen Volk im A. T. gegebenes Ampelſchilltin/ welches der Hohe Prieſter auf dem Herzen tragen müſſen/ wann er in das Heilige gegangen/ Exod. 28. 25/29. wie er dann von den Seinigen als ein Gott/ will verehret werden/ wie das heutige annoch währende Americaniſche Heydenthum/

denthumb/ von dem Herr Adamus Rogerius einen ſchönen Tractat geſchrieben/ genugſam außweiſet.

Von dem weiſen Heiden Pythagora wird geſchrieben/ daß er vnderſchiedliche Buchſtaben/ mit Menſchenblut auf einen holen Spiegel geſchrieben/ denſelben mit ſonderbaren Ceremonien deß Nachts gegen dem Mond gehalten / vnd darnach waargeſagt ...

Der abtrünnige Keyſer Julianus hat ſich der Spiegel Zauberey viel bedient/ vnd durch derſelbigen Mittel/ viel Ding erfahren/ die er zuwiſſen begehret hat.

Zu Patris in Achaia iſt für zeiten/ für dem Tempel der Abgöttin Ceres, ein/ durch Teufelskunſt vnd Zauberey zugerichteter Brunn geweſen/ in welchen kranke Leut an einem zarten Faden/ einen ſchönen hellen Spiegel hineingelaſſen/ vnd ſich in demſelbigen beſchawet; wann nun dem Kranken ein Todtenbild in dem Spiegel erſchienen/ hat er ſterben müſſen: wann er aber ein Bild eines lebendigen vnd geſunden Menſchen geſehen/ hat er ſeine vorige Geſundheit widerumb erlanget.

Dieſe vnſere gegenwertige Zeiten/ raffen die Thorheiten vnd Sünden aller Alteren der Welt zuſammen. Was je übels in der Welt begangen worden/ das wird zu dieſen letſten zeiten auch begangen/ in deme vnder vns Chriſten Leute gefunden werden / welche zu ſolchen Zauberſpiegeln vnd Chryſtallen Luſt haben/ dieſelbigen bey ſich

tragen / oder in ihren Häuſeren verwahren / vnd dem Teufel darinnen für ſich vnd andere / Rahts fragen / Dieben / Diebſtäll vnd andere verborgene Sachen zuoffenbaren; dardurch aber nach der Art deß jetzigen haſſten Teufels / manchmahlen wider vnſchuldige Leut falſcher Argwohn erweket / vnd viel ander groß Vnheil verurſachet wird.

Georg. Stengel. klagt ſehr darüber Tom. 1. de judic. Divin. c. 36. pag. m. 366. daß der Teufel durch dieſe Chryſtall vnd Spiegel Zauberey / auch an groſſer Herren Höf einſchleiche: wie er ſolches in ſeiner Jugend von denen gehöret / die ſelber bey groſſen Herren / von Geiſteren bewohnte Gläſer / Spiegel vnd Chryſtalline Kuglen / welche jetz in Geſtalt der Hewſchreken / bald in geſtalt der Menſchen / bald in der Geſtalt deß Teufels ſelber / die Dieben vnd Diebſtäll abgebildet / geſehen haben.

Doctor Chriſtoph Peller erzeller in ſeinem Politico Scelerato, p. m. 43-45. eine verwunderliche Hiſtori von einem Chryſtall- vnd Spiegel-Zauberer / welcher einem Königlichen Engliſchen Legaten vor vielen Jahren in dem vorigen Seculo, in einem ſolchen Spiegel gezeiget / wie es damahls künfftiger zeit in Engeland hergehen werde. Der Legat ſahe in dem Spiegel

1. Einen zimlich groſſen braunen Mann / welcher den Papſt mit groſſer Andacht geehret / vnd jhme die Füß geküſſet.

2. Eine ſchöne Jungfraw / welche der vorgedachten

gedachte groſſe Mann bey der Hand nemmen wollen/ vom Papſt aber verhinderet worden/ darüber er erzürnt/ dem Papſt eine Maulſchellen gegeben/ daß ihm bey nahe ſeine dreyfache Cron von dem Haupt gefallen.

3. Einen ſchönen Jüngling mit einem Engeliſchen Angeſicht/ an deſſen Stirn angeſchrieben geſtanden ANGELUS REX & PUER, ein Engel/ König vnd ein Knab/ welcher zweymal hin vnd her gegangen/ vnd verſchwunden.

4. Ein Weib/ an deſſen Stirnen dieſe Wort zuleſen geweſen: FURIA FURIARUM. Grewliche Wütrichin. Dieſe iſt fünffmahl hin vnd her ſpatzieret/ vnd hat ſich darnach auß den Augen entzogen.

5. Ein Weib von ſehr ſchöner Geſtalt/ an deren Bruſt man geleſen EXCELLENTISSIMA, die fürtreflichſte. Dieſe hat ihren Hin- vnd Gergang fünff vnd vierzig mahl vollendet.

6. Einen Mann geſtandenen Alters/ welcher ein Buch vnder den Armen mit dieſer überſchrifft getragen PACEM DAMNOSAM SEMPER AMAVI: Ich habe allzeit den ſchädlichen Frieden geliebt. Dieſer iſt auch etlich mahl hin vnd her gegangen.

7. Einen ſchönen mit einem Panzer angethanen Jüngling/ auf deme man angeſchrieben geſehen: CONJUNCTIO IN SANGUINE CONCEPTA EST, & SANGUINE FINIENDA ERIT.

Die Vereinigung hat ſich im Geblüte angefangen / vnd wird ſich im Blut widerumb enden. Dieſer hat ſeinen Hin-vnd Hergang vier vnd zwantzig mahl vollbracht/ vnd iſt in dem lezten Gang mit blutigem Kopf verſchwunden. Wie die Engelländer dieſes Teufeliſche Chryſtall-Geſicht Anno 1649. herfür gezogen/ daſſelbige außgelegt/ vnd jhnen eingebildet / der von jhnen enthauptete König Carolus, werde der lezte König in Engeland ſeyn/ iſt bey gedachtem Pellero an dem angezogenen Ort/ ferner zuſehen.

Georgius Stengelius, Simon Majolus vnd Martinus del Rio, erzellen alle drey die Nürenbergiſche Hiſtori/ daß daſelbſt auf eine zeit einer zu ſeinem guten Freund kommen / vnd jhme eine runde Chryſtalline Kugel / in einem ſeidenen Tüchlin eingewikket gewieſen/ mit vermelden / daß ſie jhme von einem vnbekandten Mann verehret worden/ welcher jhne vor vielen Jahren vmb Herberg angeſprochen/ den er von vngefähr auf dem Marke angetroffen / denſelben mit ſich naher Hauß genommen / vnd drey Tag lang bey ſich behalten/ welcher nach dem er widerumb verräiſen wollen/ jhme dieſes Geſchenk zu Bezeugung ſeines dankbaren Gemüts hinderlaſſen / vnd den Gebrauch dieſes Chryſtallen auf folgende weiſe gelehret habe. Wann er etwas zuwiſſen begehre / ſolle er den Chryſtall herfür nemmen / ein reines Knäblin denſelben beſehen laſſen vnd fragen/ was es ſehe:

ſo wer-

„ ſo werde das Knäblein / was er zuwiſſen begehre/
„ ſehen vnd jhme anzeigen. Er bezeugte darbey/daß
„ er niemahlen betrogen worden / ſonder viel wun-
„ derbare Ding/ auß Anzeigung ſolcher Knäblin er-
„ fahren habe. Andere Leut haben an dieſem Chry-
„ ſtall nichts anders als ein pures ſchönes Glaß ge-
„ ſehen / auſſer ſeiner Haußfrawen/ welche/ als ſie
„ mit einem Knäblin ſchwanger gangen /derſelbigen
„ die ſonderbaren gſtalten deß Spiegels auch in jhr
„ Geſicht gefallen. Jederman hat zur ſelbigen zeit/
„ die verborgenen Sachen / bey dem Mann in dem
„ Chryſtall erfahren wollen: der Beſitzer aber deſſel-
„ bigen endtlich gemerkt / daß er ſich übel verſündige/
„ vñ deßhalben nichts mehr damit wollen zuſchaffen
haben/ ſonder denſelbigen einem ſeiner guten Freun-
den gegeben/ von welchem er in Stuk zerbrochen/in
das ſeiden Tüchlin eingewiklet / vnd in die Heimlig-
heit geworffen worden; dahin dieſer hölliſche Waar-
ſager billich ſollen begraben werden Gleich wie der
Teufel zu der Chryſtall vnd Spiegel Zauberey junge
reine Knäblin will gebraucht haben / alſo auch zu vie-
lem anderm ſeinem Dienſt: Nicht darumb/ als wann
er (der ein vnſauberer Geiſt iſt) die Keuſchheit ſo ſehr
liebte/ ſonder daß er die Vnſchuldigen vnd noch vnbe-
fleckten Gemüter / zu ſeinem vnreinen Teufelsdienſt
nach vnd nach bereite vnd tüchtig mache/ vnd alſo das
einfältige vnd vnfürſichtige Alter/ viel ehe von ſeinen
Striken gefangen vnd verſtrikt werde / als es ſich für
denſelbigen hüten lernet.

vnd die Nammen der in dem Zedul eingeſchriebenen argwöhniſchen widerumb einanderen nach nennet/ ſoll bey der Benennung deß ſchuldigen / das Zedulin zitteren/ vnd der Schlüſſel in dem Buch ſich bewegen.

F. Hierzu komt die Κεφαλομαντεία oder Kopf-Zauberey/ bey den Alten Teutſchen üblich / welche einen Eſelskopf auf der Glut gebraten/ vnd darbey ſonderbaren Gemerkzeichen/ jhre Waarſagerey verrichtet haben. An ſtatt deß Eſelskopff / haben die Longobarden einen Ziegen- oder Gaißkopf gebraucht.

G. Die Ασπιδομαντεία oder Schiltzauberey gehöret auch in dieſe Zunfft / welche in der Inſul Florida vnder den Indianeren getrieben wird; bey welchen/ wann ein König wiſſen will / in was Zuſtand ſeine Feinde / wider die er außziehet / ſtehen; tritter der Zauberer / auf Befelch deß Königs / in das Mittel deß Heerzeugs/ begehrt von einem Soldaten ſeinen Schilt / legt denſelben auf den Boden/ führet vmb jhn ringsweiß her einen Ring oder Kreiß/ fünff Schuh weit / machet etliche gewiſſe Zeichen vnd Buchſtaben/ vnd ſezt ſich mit gebogenen Knyen / in den Schilt auf ſeine Ferſen nider; doch/ daß er auſſer dem Schilt die Erden nirgend berühre/ murmelt ſonderbare Wort / vnd gebraucht wunderliche Geberden bey einer viertel Stund lang / hernach verkehret er einesmahls alle menſchliche Geſtalt / vnd verdräher alle ſeine Glieder ſehr erſchröklich : wann er nun wider zu der vorigen geſtalt komt / iſt er matt vnd ſehr zerſchlagen/ ſtehet doch auf / gehet auß ſeinem Ring/

grüſſet

grüſſet den König / vnd erzellet jhme alle Beſchaffenheit vnd Zuſtand ſeiner Feinden / wie ſtark ſie ſeyen / vnd wo ſie ſeiner warten. ꝛc.

§. 3.

Ein wahrer Chriſt / ſolle alle zauberiſche Waarſagerey von Herzen haſſen / vnd mit allem Fleiß meyden vnd fliehen.

Alle obgeſetzte Gattungen deß Waarſagens / vnd ſo dergleichen mehr vom Teufel erdichtet / vnd von ſeinen Inſtrumenten vnd Werkzeugen gebraucht werden / können ohne ſonderbare gemurmelte Zauberwort vnd Ceremonien nicht geübet noch zu Werk gerichtet werden: Welches dann eine vnfehlbare Anzeigung iſt / ſonderbarer mit dem Teufel gemachten Pacten / Bündtnuß vnd Verträgen / in deme dieſe Zauberer glauben / wañ ſie die / von jhme jhnen fürgeſchriebenen Wort vnd Ceremonien murmlen vnd brauchen / ſo offenbare er jhnen / was ſie begehren / vnd lehre ſie waarſagen.

Wir wollen aber in dieſem Saz darthun vnd erweiſen:

I. Daß den Teufeliſchen Waarſageren weder zu trawen noch zuglauben ſey.

II. Daß man alles zauberiſche waarſagen billich von Herzen haſſen vnd mit allem Fleiß meyden vnd fliehen ſolle.

I. Den Waarſageren ſoll man nicht glauben.

Dann 1. Der Teufel iſt ein Lugner/ es iſt kein Warheit in jhm. Er iſt in derſelbigen nicht beſtanden/ wann er Lugen redt / ſo redt er von dem Seinen: Joh. 8. 44.

Er hat den Heiden auß jhren Götzen / Hölen/ Eychen/ Buchen / vnd guldenen Dreyfuß ꝛc. waarſagen wollen: Aber er hat ſie ſchändtlich betrogen. Cicero der Heid/ bezeuget von allen Waarſagungen der Heidniſchen Oracien: ſie ſeyen theils falſch / theils nur allein zufälliger weiſe wahr/ theils zweifelhafft vnd dunkel. Ariſtoteles bekennet/ citante Origine l. 7. contra Celſum, die Teufel werden in jhren gegebenen Antworten ſelber betrogen/ vnd betriegen andere.

Theodoretus ziehet das ſelbſteigene Zeugnuß deß Heyden Porphyrij, wider die Teufeliſche Waarſageren an / libr. 10. de Oracul. welcher geſchrieben: Die Teufel (Dæmones.) welche denen Orten vorſtehen/ von denen man Waarſagung hole/ ſeyen verlogene oder lugenhaffte Teufel / die jhre Lugen mit dem entſchuldigen/ ſie ſeyen gezwungen die elenden Leut in jhrer

nar-

närriſchen Leichtgläubigkeit zuſtärken. Hiſt. Eccleſiaſt. Cent. 5. c. 15. p. m. 870.

Gleich wie nun vor zeiten vnder den blinden Heyden/ die Antworten deß Teufels in den Heydniſchen Oraclen/ einweders offenbarlich falſch vnd ingenhafft/ oder aber lauter zweifelhafftige Rezlen/ welche auf widerwertige weiſe verſtanden werden können/ geweſen: alſo hat es noch heutigs Tags eine gleiche Beſchaffenheit/ vaſt mit allen Waarſagungen der vnglückhafftigen Zauberern vnd hölliſchen Teufels Propheten.

a. Die Zweifelhafftigkeit der Alten hölliſchen Oraclen/ beſihe kurz angedeutet in vnſerem außgegebenen Wahrheits-Mund / pag. 550. 551. Der Exempten derſelben ſind alle Hiſtorien voll/ mit welchen der Teufel vnd ſeine Prieſter den Agamemnonem, den Epaminondam, Cambyſem den König der Perſen/ Philippum/ den König in Macedonien/ Cræſum den König der Lydier/ den Teucrum, die Mægarenſer/ den Keyſer Neronem, vnd vnzahlbar viel andere betrogen. Vide Maj. Colloq. de vaticinijs pag. m. 388. ſeqq. Ich will das einige Exempel Sigthunij eines Königs in Schweden alhier einführen / welches etwas rar vnd ſeltzam iſt.

Dieſer Sigthunius König in Schweden hat nahe bey ſeiner Hauptſtatt Vpſal den Heidniſchen Göttern

Götteren geopferet/ darmit ſie jhme durch die Prieſter ſeinen künfftigen Zuſtand vorſagten: von denen er folgende Antwort empfangen: **Er habe ſich für dem einigen Metall deß Golds zuförchten / das werde jhm den Todbringen: von Stahel vnd Eiſen / habe er gar keine Gefahr zuerwarten.** Weil er nun dieſer Waarſagung getrawt/ vnd ſich ſelber für vnüberwindtlich gehalten/ hat er viel vnnöthige Krieg angefangen.

Dieſer König hatte eine ſehr ſchöne Tochter Nammens **Gro**/ welche Schioldus der König auß Dennenmark / für ſeinen Sohn **Gram**/ zum Weib begehren laſſen. Weil ſie aber der Vatter ſchon dem fürtreflichen Fechter Sumbli, deß Königs auß Finland Bruder/ zum Eheweib verſprochen/ hat **Gram** vermeint/ der König Sigthun habe jhne / mit Außſchlahung dieſes Heurahts / höchſt deſpectiert, verachtet vnd gehöhnet: vnd ſich deßwegen vnderſtanden/ durch die kluge Liſt ſeines vertrawteſten Freunds Beſſi, der Tochter Gemüt vnd Liebe heimlicher weiſe an ſich zuziehen/ welches geſchehen: hat ſich darauf in Thierhäut verkleidet / mit Gefahr ſeines Leibs vnd Lebens/ ſich zu der Reſidenz vnd Palaſt deß Königs Sigthun gewaget / die Tochter mit jhrem guten vnd geneigten Willen entführet / ſie herzlich geliebet/ vnd zwey Kinder bey jhro gezeuget / nemlich einen Sohn Guthormum, welcher nachwerts König in Dennenmark worden/ vnd eine Tochter/ welche er an Sabdagerem König in Nordwegen verheurahtet.

Sigthun

Sigthun König in Schweden wolte die empfangene Unbill wegen der Entführung ſeiner Tochter rächen/ und fienge mit den Dänen an / in welchem Gram nach der Weiſe der ſtarken Rieſen/ einen Streitkolben geführet/ welchen er außhölen / und darmit er deſto ſchwärer wurde / Gold eingieſſen laſſen. In dem nun Sigthun in einem Streit allzuhart auf den Gram ſezte / wendte ſich Gram/ wehrte ſich/ und ſchlug den Sigthun mit ſeinem Streitkolben/ in welchem Gold eingegoſſen war / an den Kopf/ daß er tod bliebe. Majolus, der dieſe Hiſtori beſchreibt / ſezt dieſe Erinnerung hinzu / welche nicht zuverachten: daß vielleicht das Gold den Schweden annoch gröſſeren Schaden / als Eiſen und Stahel beybringen könne.

b. Was unſere heutige Waarſager und Teufels-Propheten belangt / ſind dieſelben auch Lugner und Betrieger / gleich wie ihr Meiſter der Teufel/ von deme ſie ſich ganz regieren laſſen / und deſſelben Art / mit deme ſie durch Bündtnuß verbunden/ alſo an ſich nemenen / daß ſie / wo ſie immer könten/ unſchuldige Leut mit ihren falſchen gedichten / in Argwohn brächten/ oder ſonſten heimliche Aergernuſſen und Verleumbdungen erwekten / wie auß folgendem Exempel abzunemmen.

Es melden underſchiedliche Hiſtoriſchreiber/ daß auf eine zeit ein Bawr in Meichſen viel Gelt mit ſich ab dem Markt naher Hauß gebracht/ und

weil

weil er das grob weiß Gelt auf dem Tiſch gezellet / ein Bläslin / in welchem er Gold gehabt / neben ſich auf den Bank gelegt. Inzwiſchen ſey ſein eigen Schwein in die Stuben kommen / vnd hab die Blaſen mit dem Gold auf dem Bank erſchnapt vnd verſchlungen; wie dann hungerige Schwein ſehr fräſſig ſind / vnd ſonderlich was nach Fleiſch ſchmekt / gern angreiffen; daher man Exempel hat / daß ſie kleinen Kinderen in der Wiegen / die Händlin abgebiſſen vnd gefreſſen haben.

Als nun der Baur ſein grob weiß Gelt gezelt / vnd das Gold auch zellen wollen / hat er daſſelbig nirgend mehr finden vnd ſeine Haußfraw / wohin es kommen / jhme auch keinen Bericht geben können: hat ſich deßwegen entſchloſſen / einen Zauberer Rahts zufragen / wer jhme ſein Gelt geſtohlen habe? komt zu einem / welcher jhme Hülff verſprochen / einen Kreiß mit der Kreiden vmb jhne gemacht / vnd jhme befohlen auſſer denſelbigen nicht zuweichen. Er aber gehet in ſeine Kammer / den Teufel im Kaſten / Chryſtall oder Glas / wo er jhne aufbehalten / zufragen / wer das Gelt geſtohlen habe? der Baur gehet auſſer ſeinen Kreis / folget dem Zauberer ſtillſchweigend nach / bey der Kammerthür zuhorchen / was der Zauberer mache / rede / oder für eine Antwort empfahe? vnd höret: daß der Zauberer ſeinen Nammen nenne vnd ſagt: Der N. hat an dem Tag / als er heimkommen / ſein Gelt verlohren / wer hats geſtohlen? der hölliſche Betrieger antwortet auß dem Kaſten / ſein eigen Schwein hats gefreſſen: das ſolte

jhm

jhm aber nicht ſagen / ſonder vielmehr / ſein Weib habs genommen / vnd wolle ſolches in ſeinem Abweſen / mit einem anderen / den ſie lieber habe als jhn / in Frewden verzehren. Der Bawr laufft wider ſeinem Ring zu / vnd empfangt von dem auß der Kammer kommenden Waarſager die Antwort / die jhne der Teufel geheiſſen geben: Gehet hin / erzellet ſeinem Weib / was ſich zugetragen / meyzelt die Saw / findt das Bläslin mit Gold in jhrem Magen / zeigt die Sach der Obrigkeit an / vnd bekam der lugenhaffte Waarſager ſeinen wolverdienten Lohn.

β. Wer will dann nun dem Teufel vnd ſeinen Inſtrumenten ferner nachlauffen / von denen man nichts / dann eytel Betrug zugewarten hat? Thomas von Aquin / hat wol recht in Cap. 3. Eſaj. geſchrieben: **Es iſt eine ſchwäre Sünd / vnd ein Abfall von Gott / den Teufel Rahts fragen / welcher den Menſchen gar leicht in ſeinen Lugen dahin bereden kan / daß er falſche vnd vnwarhafftige Ding von vnſchuldigen vnd frommen Leuten glaubt.**

γ. Wer glaubt / daß der Teufel / der Vatter aller Lugenen / ein Waarſager ſey / vnd forſchet von jhme ſeinen künfftigen Zuſtand / der befindt ſich endtlich in ſeiner Fürwitz betrogen / wie das ſchröckliche Exempel Nathaloci deß dreißigſten Schottiſchen Königs außweiſet: von welchem Buchananus l. 4. hiſt. Scor.

ſchreibet:

ſchreibet: Er habe einen ſeiner getrewſten Dieneren/ zu den Waarſageren geſendt/ zufragen: **Was der König in ſeiner Regierung für Glük vnd Sieg haben/ vnd wie lang er regieren werde?** der habe nun von einem alten Weib/ die Antwort empfangen/ **der König werde nicht lang leben. Er habe zwar von ſeinen Feinden kein Gefahr: aber von einem ſeiner beſten Freunden.** Als nun der Geſandte einſtändig angehalten vnd wiſſen wollen/ wer derjenige ſey/ der dem König nach dem Leben ſtellen werde? habe die Waarſagerin endlich geſagt: **Du ſelber biſt derjenige.** Welcher deßwegen das Weib verflucht/ weil er nichts weniger in ſeinen Gedanken hatte/ als gewaltthätige Hand/ an ſeinen König zulegen. In dem er aber naher Hauß kehret/ fangt er an nachſinnen/ vnd gedenken; die Antwort dieſer Waarſagerin könne nicht verſchwiegen bleiben; ſolle ſie aber geoffenbaret werden/ vnd für den König kommen/ ſo ſtehe er in euſſerſter Gefahr ſeines Leibs vnd Lebens/ weilen der König ein forchtſamer vnd tyranniſcher Herr ſey. Nimt jhm deßwegen für den König vmbzubringen/ hierdurch vielen Vnderthanen ein groſſes Gefallen zuerweiſen/ vnd ſich ſelber der Lebensgefahr zubefreyen. So bald er deßwegen heimbkommen/ vnd der König die erlangte Antwort zu wiſſen begehrt/ gehet er mit jhme in ein beſonders Gemach/ vnder dem Fürwand heimlicher Geſprächhaltung/ vnd bringt den König in dem 12. Jahr ſeiner Regierung vmb/ da er ſich nichts weniger/

gers/ als ſolcher Gefahr vnd deß Tods verſehen hatte/ O würdige Straff ſeiner Fürwitz!

7. Wann der Teufel gleich manchmahlen eine Wahrheit ſagt/ ſoll man jhm doch nicht glauben/ dann mit einer außgeſagten Warheit/ ſucht er zehen vnd mehr Lugen beglaubt zu machen/ daher Cyprianus l. 2. Ep. 8. billich warnet: Fliehet vnd meydet die vergifftete Zung deß Teufels/ welcher von Anfang der Welt/ als ein Lugner vnd Betrieger/ leugt/ damit er betriege; ſchmeichlet/ damit er ſchade; verheißt viel Guts/ damit er verderbe/ vnd verſpricht das Leben/ damit er tödte. Seine gute Wort leuchten hell/ aber ſein Gifft iſt vnverborgen. Er verheiſſet Frieden/ damit man nimmer zum Frieden komme; er verſpricht Hülff/ daß man dieſelbe niemahlen erlange. Wann der Teufel ein Warheit ſagt/ ſo befleckt er dieſelbige alsbald widerumb mit einem Lug. Zu vnſeren Erſten Eltern ſagt er Gen. 3. 5. Ewere Augen werden aufgethan werden. Das war wahr. Was er aber ſtraks hinzugeſetzt: Vnd jhr werdet GOtt gleich ſeyn/ das war ein groſſer Lug. Gleich wie ein hölzerner Pfeil nicht durchdringt/ wann deſſelben eiſerner Spitz den Weg nicht machet; alſo glaubten dem liegen-

den Teufel wenig/ wann er ſie nicht durch irgend eine Warheit/ oder wenigſt/ durch einen Schein derſelbigen betruge. Hieher gehört/ was Auguſtinus Serm. 241. de Temp. ſchreibt: Es möchte jemand ſagen: Was thun wir? Dieſe Zeichen vnd Wahrſagungen verkündigen vns ja/ was wahr iſt. Aber hiervon vnderweiſt vns die H. Schrifft vnd lehret: wann ſie vns gleich die Wahrheit ſagen/ ſollen wir jhnen doch nicht glauben/ dann der Herr vnſer Gott verſuche vns/ ob wir jhn förchten oder nicht.

II. Alle zauberiſche Waarſagung ſoll ein wahrer Chriſt von Herzen haſſen/ vnd mit allem Fleiß meyden vnd fliehen.

Darzu ſoll einen jeden/ der ſeines Heils vnd ewiger Seligkeit begierig iſt/ vermögen vnd bewegen.

a. Der Grewel dieſes Laſters/ welches

a. Gleich als durch einen abſcheulichen Gottes-Raub/ Gott dem Herren die Ehr ſeiner Allwiſſenheit raubet; deſſen Eigenſchafft allein

kein iſt zukünfftige Ding vorſagen Eſaj. 41. 22. vnd verborgene offenbaren. Danj. cap. 2. v. 22.

b. Dieſes Laſter verachtet GOtt/ vnd forſchet dasjenige/ was es zuwiſſen begehrt/ von dem Vatter der Lugenen. Iſt dann kein GOtt mehr in Iſrael/ daß jhr hingehet zu fragen Baal Sebub den Abgott zu Ekron? 2. Reg. 1. 3.

c. Das ernſtliche Verbott GOttes/ Levit. 19. 31. Jhr ſolt euch nicht wenden zu den Waarſageren/ vnd forſchet nicht von den Zeichendeuteren/ daß jhr nicht an jhnen verunreiniget werden/ dann ich bin der HErr ewer Gott/ Deut. 18. 9-11. Wann du in das Land komeſt/ das dir der Herr dein Gott geben wird/ ſo ſoltu nicht lernen thun die Grewel dieſer Völker/ daß nicht vnder dir gefunden werde/ der ſeinen Sohn oder Tochter durch das Fewr gehen laſſe/ oder ein Weiſſager/ oder ein Tagwehler/ oder der auf Vogelgeſchrey achte/ oder ein Zauberer/ oder Beſchweerer/ oder Waarſager/ oder ein Zeichendeuter/ oder der die Todten frage; dann wer ſolches thut/ der iſt dem Herren ein Gre-

wel. In welchem lezten Verbott / die Meiſter der verbottenen zauberiſchen vnd waarſageriſchen Künſten / in neun vnderſchiedliche Gattungen abgetheilt werden.

7. Die ſtarke Göttliche Drawung ſchwärer zeitlicher vnd ewiger Gerichten vnd Straffen. Lev. 20. 6. Wañ ſich ein Seel zu den Waarſageren vnd Zeichendeuteren wenden wird / daß ſie jhnen nachhuret / ſo will ich mein Antliz wider dieſelbe Seele ſezen / vnd will ſie auß jhrem Volk rotten; darumb heiliget euch vnd ſeyt heilig / dann ich bin der Herr ewer Gott. Daher iſt gar denkwürdig die Beſchreibung deß Tods deß Königs Sauls / 1. Chron. 10. 13/14. Alſo ſtarb Saul in ſeiner Miſſethat / die er wider den Herren gethan hatte / an dem Wort deß Herren / das er nicht hielt: Auch daß er die Waarſagerin fraget / vnd fraget den Herren nicht / darumb tödet er jhn / vnd wandt das Königreich zu David dem Sohn Iſai.

Erſchreket / O jhr Zauberer vnd Waarſager / vnd alle / die jhr den Zauberern vnd Waarſagern nachlauffet / vnd jhres Rahts vnd Hülff begehret. Jhr eylet einem anderen nach / drumb werdet jhr groß Herzenleid haben / Pſ. 16. 4. Wehe euch / wann jhr / wie Saul / in eweren Miſſethaten

ſterben:

ſterben: dann es folget drauf die Außſchlieſſung auß dem himliſchen Jeruſalem/ Apoc. 22. 15. vnd die Verſtoſſung in den hölliſchen Pful / der mit Fewr vnd Schwefel brennet / Apoc. 21. 8. Es kauffe deßhalben den Rewen niemand ſo thewr/ ſonder laſſe ſich beyzeiten warnen/ damit er nicht mit ſeiner vnnützen Fürwiz die Gnad Gottes/ den köſtlichen Schaz ſeines guten Gewiſſens/ vnd die ewige himmeliſche Herzligkeit verſcherze.

4. Das Vrtheil/ welches die Gotſeligen Alten Kirchenlehrer von dieſen Teufeliſchen vnd Zauberiſchen Waarſagungen gefellet.

Origenes l. 1. in Job. Wann die ſtarken Wind/ die Regionen deß Luffts einesmahls durchwähen können / ſolten dann nicht viel mehr die Luffrgeiſter/ die läidigen Teufel die ganze Welt / vnd was vnder dem Himmel iſt/ durchfliegen vnd durchſtrielen? Woher kommen die Waarſagungen? Die Lufftgeiſter/ die läidigen Teufel/ durchfliegen gar geſchwind die ganze Welt / beſchawen / was an allen Orten geſchicht / vnd offenbaren daſſelbige den Dieneren jhrer Boßheit / auß welchem ſie widerumb etwas anders ſchlieſſen: vnd daher komt der Jrrthumb deß Waarſagens / welcher viel Menſchen gefangen nimmt.

Tertull. adv. Gentes. Die Teufel nemmen die Zeiten in Obacht; ſtellen ſich/ als wann ſie Götter wären / vnd ſtählen das Waarſagen.

So viel vom zauberiſchen Waarſagen.

Das 6. Capitul.

Von der gaukleriſchen Zauberey.

Nach der waarſagenden Zauberey folget die Gaukleriſche zuberachten / welche mit lauter Blenderey vnd Betrug vmbgehet / den Leuten einen blawen Dunſt für die Augen machet/ vnd ſie alſo verblendet/ daß ſie jhnen einbilden/ ſie ſehen / was ſie nicht ſehen; oder ſie ſehen wol etwas / welches aber an ſich ſelbſt/ weit ein anders iſt / als es in jhren Augen ſeyn/ ſcheinet.

Dieſe gaukleriſche Zauberey / wird in dem Buch der Weißheit c. 17. v. 7. Gaukelwerk der ſchwartzen Kunſt genennt: Sonſten ins gemein / Bezauberung; weil alle Welt auß der Erfahrung darfür helt/ daß die Bezauberung eine lautere Blenderey vnd Betrug ſey.

Dieſes Gaukelwerk iſt zweyerley.

a. Das eine geſchiehet durch ſonderbare Geſchwindigkeit vnd Behendigkeit der Gliedmaſſen deß Leibs / durch welche nichts / dann Poſſen getrieben werden.

b. Das

b. Das andere / durch zauberiſche Verblendung / durch welche die Leut geäffet werden.

§. 1.

Gaukeley.

A. Was die Gaukeley / durch die Geſchwindigkeit der Gliedmaſſen deß Leibs verrichtet / belangt / iſt dieſelbige ſehr gemein bey demjenigen loſen Geſind / welches mit dem Gaukelſak / Taſchenſpiel / Kunzengejägd / Reiff-ſpringen / im Ring lauffend Nadlen fädmen / Stirnſtoſſen / ꝛc. im Land herumb / auf die Meſſen / Jahrmärkten vnd Kirchweyhen / ziehet / den wundergernen / fürwitzigen / jungen Leuten / durch ihre lächerliche Poſſen vnd Kurzweilen / das Gelt abzuzwaken / vnd ſich ſelbs durch dieſen Gewerb zuernehren.

Dieſe Gaukeley wird von etlichen OKOS BOKOS genennet / in welcher die Pantomimi, Taſchenſpieler / vnd poſſierliche Abendthewrer / weiſſen vnd roten Wein abſonderlich / deßgleichen Roſs- vnd Zitfich-waſſer / auß der Stirnen / Naſen oder Mund lauffen laſſen / welches durch groſſe Geſchwindigkeit / auß angefüllten in der Hand gehaltenen Schwänzlin / in welchen kleine Röhrlin ſind / verrichtet wird. In dem Königreich Sicilia hat der groſſe Gaukler Eunus, wann er geredt / zugleich Fewrflammen auß dem Mund geblaſen / welches auf folgende Weiß geſchehen: Er nam eine kleine

außgehölte Nuß / in welche zu zweyen seiten klei
Löchlin gemachet waren / mit etwas angezündten p
Schwefel vermischten Lindenkolen mehr als halb a
gefüllt / in den Mund. Wann er dann geredt / hat
den Blast stetich durch die Nuß gehen lassen / welch
kleine Fewrgneistlin / ohne seine Verletzung / auß se
nem Mund / mit der Leuten höchster Verwunderun
getrieben. Viel hunderterley Gattungen solcher be
trieglichen Gaukelpossen / wollen wir lieber mit Still
schweigen fürüber gehen / als Zeit vnd Papyr darmit
verderben: melden allein noch dieses / daß darfür ge
halten wird / diese vnnütze vnd fürwitzige Gaukelkünste
haben jhren ersten Vrsprung von den Lydieren her /
welchen der König Cyrus, nach dem er sie überwun
den / vnd vnder seinen Gewalt gebracht / dergleichen
Affenspiel vnd Gaukeley zuerdichten vnd zuüben / zu
gelassen / damit sie nach vnd nach deß Gebrauchs der
Waffen / vnd jhrer vorigen Dapferheit vergessen sol
ten / vnd nicht wider jhne rebellirten.

Alle diese Gaukeley ist eitel / nichtig / gottloß /
vnd vnder den Christen / von Christlichen Obrigkei
ten / nicht zugedulden / noch zuzulassen.

a. Weil grosser betrug mit vnderlaufft /
durch welchen den jungen / älteren vnd fürwitzigen
wundergernen Leuten / das Gelt auß dem Beutel ge
loket wird / welches sie anderwerts zu jhrer notürfftig
gen Kleidung / oder Vorsparung aufs künfftige / bes
ser anwenden könten.

b. Weilen niemand einigen Nutzen darvon hat / als allein ſie / die betriegeriſchen Gaukler / doch mit ſchlechtem Gewiſſen / welches ſie aber wenig achten / wann ſie nur Gelt gewinnen können.

c. Weilen dieſe Gaukler / vnnöthiger groſſer Leibs- vnd Lebens Gefahr vnderworffen; vnd ſonderlich die Seyl-Dänzer manchmahlen jhr Leben durch erſchröckliche Stürzung einbüſſen / vnd alſo in der mutwillig geliebten Gefahr vmbkommend / warm an jhren Ort hinfahren; maſſen das newe vnd friſche Exempel außweiſet / welches ſich in dieſem lauffenden Jahr in der vornemmen / deß H. Römiſchen Reichs-Statt Regenſpurg zugetragen / folgenden Innhalts: Nach dem Carl Bernevin / von Grenoblen auß Frankreich gebürtig / ein hochverſtändiger Künſtler vnd Schnitt-Arzet / mit ſeiner glüklich geübten Arzneykunſt / groß Gelt in Regenſpurg erworben / wolte er zu Ehren deß löblichen Magiſtrats daſelbſten / vnd der anweſenden hohen Stands-Perſonen vnd Reichs-Geſandten / ein nie erhört künſtliches / aber zugleich freſentliches Frewden- vnd Luſtfewr / auf einem Seil anzünden: Zu welchem End er auf einem weiten Plaz / die Heyde genennt / etliche Gerüſt zu groſſen Rageten aufrichten / ein groſſes Seyl / bey 50. Klaffter lang / von dem alten Thurn bey dem Wirtshauß zum guldenen Creuz / abwerts biß zu der Herren Trinkſtuben / auf den Boden ziehen / vnd daſelbſt veſt anheffren laſſen / ſich ſelbſten aber mit vielen Schwärmeren vnd klei-

nen Rageten an ſeinem Leib vnd Gliederen/ ſo gar auch an allen Fingeren/ auf 20. pfund Pulfer ſchwär vmbhänget/ ließ ſich darmit in der Höhe deß angeſpanten Seyls/ den 15. vnd 5. Januarij / abends vmb halb ſieben Vhr / da es bereit ſtok finſter worden/ vnd ein kleiner Regen eingefallen/ ſehen: thate zur Abfart einen freyen Piſtolſchuß / vnd legte ſich darmit vorwerts auf das mehr erwähnte Seyl / mehr einem brennenden Teufel/ als Menſchen gleich ſehend / drähete ſich etlich mahl im Fahren/ auf gauckleriſche Manier/ künſtlich herumb/ wobey zugleich die angehengte Schwärmer vnd Rageten gar ſchön vnd ordentlich jhre Würkung anbrächten/ ſodaß/ wo es glüklich wäre zu End gebracht worden / dergleichen Kunſt-Stuk niemahlen ſelte weder gehört / noch geſehen worden ſeyn. Weil aber / wer Gefahr liebt/ leichtlich in der Gefahr vmbkombt / alſo iſts auch dieſem Freſler ergangen. Dann als er vngefahr drey Klaffter weit herabwerts gefahren/ gerieth er auß dem gebürlichen Läger vnd Gewicht / hielt ſich anfangs mit einer Hand noch an das Seyl / ſchwang ſich etlich mahl/ nach Art der Gaukler/ mit einem vnd anderen Fuß hinauf / in Hoffnung daſſelbe zuerlangen/ ſo aber vergebens geweſen: Ruffte deßwegen vmb hülff/ die jhme zuleiſten vnmüglich war: biß jhme die Hand/ ohn zweifel/ von dem lauffenden Fewr entwichen/ vnd der elende Menſch / von einer groſſen Höhe/ auf das freye Pflaſter abſtürzend/ ein jämerliches End genommen; dann jhme niemand wegen deß vmbſchlagenden vnd außſprüzenden Fewrs/ einige Labung beybringen können / biß nach gnugſamer

Verwikung deſſelben / er noch wenigen Athem ziehend / dergeſtalt gefunden worden / daß der Kopf geöffnet / beyde obere dike Schenkel zerfallen / das ganze Bruſt-Beyn vorn zerſprengt / vnd er alſo eines erbärmlichen Tods verblichen / in dem 58. Jahr ſeines Alters. Wann jhme dieſe Farth wol wäre von ſtatten gegangen / hätte auch eine Kaz mit dergleichen Fewr behenkt / herab fahren ſollen. Dieſes Beginnen vnd Fürnemmen deß vnglükſeligen Künſtlers / iſt zum dritten mahl von der Obrigkeit hindertrieben worden. Nun es aber endlich ſo vnglüklich abgeloffen / hat ein berümbter Poet / dieſem ſtürzenden Gaukler folgende Grabſchrifft gemacht:

Ein andrer Icarus wolt in den Lüfften fliegen.
Mußt aber eben ſo / wie jenner Erdwarts liegen;
Nur mit dem Vnderſcheid: daß dieſer hier verbrand /
Da jenner dort ſein Grab im kalten Waſſer fand.

O ſchröckliches Exempel der H. Gerichten Gottes / welches alle dergleichen leichfertigen eytelen Künſten / jhr Brot zugewünnen / ſich ergebenden / billich ſchreken ſoll.

Ja! Sagen ſie: wann ſie gleich vmbkomen / ſo ſterben ſie in jhrem Beruff: vnd / ehe ſie ſich auf das Seyl wagen / befehlen ſie ſich GOtt mit

dem

dem Gebett; vermahnen auch die Zuſeher / ehe ſie jhr Seyl-danzen anfangen / ein Vatter vnſer / für ſie zubetten.

Antw. I. Von wem haben die Gaukler vnd Seyldänzer jhren Beruff? von Gott / oder vom Teufel? von dem Chriſtenthumb vnd Ehrbarheit / oder von jhrer leichtſinnigen Vermeſſenheit? von der Aufrichtigkeit / oder von dem Betrug? Ich finde nirgend in Gottes Wort / daß der alle Ding nach ſeiner Weißheit regierende Gott / dieſen vnnöthigen Beruff eingeſezet habe: wol aber / daß die Menſchen viel eitele vnnüze vnd ſchädliche Künſte ſuchen: Eccleſ. c. 7. v. 30.

II. Betten / daß Gott dem leichtfertigen Gottverſuchenden Seyldänzer / oder andere Gefährligheit brauchenden Gaukler / der Menſchen Fürwiz vnd Leichtſinnigheit zu vnderhalten / vnd dieſelbige zubeluſtigen / nicht wolle mißlingen laſſen. Heiſſet nicht bätten / ſonder Gottes deß Herren ſpotten / vnd jhne / ſo viel an den Menſchen iſt / zu einem Sünden-Diener machen wollen / der doch dieſelbige ſo ernſtlich verbietet vnd ſtrafft: welchem Gebett er keine Verheiſſung der Erhörung gethan / ſondern die wolverdiente Straff gedräwet hat / Jacob. 4. 3/ Jhr bittet vnd krieget nicht / darumb daß jhr übel bittet / namlich dahin / daß jhrs mit eweren Wolläſten verzehret.

Als

Als Keyser Heinrich III. zu Ingelheim/ vnfern von Mäintz am Rhein/mit Frawlin Agnes/ Wilhelmi Herzogs von Guyenna Tochter/ Beylager gehalten/ vnd sich eine grosse Mänge Gaukler daselbst eingefunden/ den eingeladenen Fürstlichen Hochzeit-Gästen Kurzweil zumachen; hat er dieselbigen alle wegzusagen befohlen/ vnd jhnen Speiß vnd Trank zugeben ernstlich verbotten / weilen sie keine ehrliche Arbeit treiben / Eph.4.28. vnd deßhalben nach deß Apostel Pauli Außspruch 2. Thess.c.3.v.10. nicht essen sollen.

Die Historien melden / daß als ein Gaukler für den Keyser Alexandrum den Grossen/kommen/ vnd seine Gaukelkunst für demselbigen geübet/in deme er eine Erbis nach der anderen / von weitem an einen Nadelspitz/ so gewiß werffen können/ daß er niemahls gefehlet; deßwegen er dann eine grosse Belohnung von dem Keyser gehoffet. Da habe jhme derselbige eine Scheffel oder Mütt Erbis zu Lohn geben lassen/ damit er Erbis gnug/ solche an die Spitzen der Nadlen zuwerffen hätte/ sich aber darbey erinnerte/ seine Kunst wäre nicht viel wärth/ vnd hätte er eine bessere/ jhme selber/ vnd anderen Leuten nutzlichere/ lernen sollen.

Von allen diesen Gauklerkünsten/ hat der berühmte Dominicaner-Mönch Thomas Campanella nicht übel geurtheilt/ wann er l. 4. de Sensu rerum & Magia, c. 4. geschrieben: Fortassis Dæmon

mon earum inventor fuit, ut miraculorum divinorum fides labaſceret. Villeicht hat der Teuffel dieſe Gaukler-künſt erfunden / damit er die Göttlichen Wunderwerk durch ſolche zweifelhafft machte.

Freylich hat der Teufel dieſe Künſte erfunden; dann die Gaukler ſpielen mehrentheils / neben ihren behenden / geſchwinden Künſten vnd Handgriffen / durch die Hülff deß läidigen Teufels / ohn-natürliche Ding; ihre Gaukeley / iſt zur Zauberey der nächſte Grad vnd Staffel / vnd all ihr Thun / nur auf Leutebetriegen / vnd durch Betrug / auf Gelt ſamlen gerichtet. Daher auch die Tyriaks-krämer / Landſchreyer vnd Kalber-Arzet / ihre Gaukeleyen / auf offenen Märkten anſtellen / die Leute zu ihren Ständen zuloken / vnd denſelbigen ihr Gelt / gegen nichtswertigen betrogenen Waaren / abzuſchwetzen: welcher Poß ihnen zimlich angehet / weil die Welt will betrogen werden.

Gleich wie nun der Chriſtlichen Obrigheiten Pflicht vnd Ampt iſt / allem Böſen vorbiegen vnd daſſelbe abzuſchaffen: Alſo ſoll inſonderheit auch dieſer gauklertiſche Betrug / vnd das halb- oder wol gar zaubertiſche übel abgeſchaffet vnd abgeſtraffet werden:

α. Damit die Gaukeley / vnd Anfänge der Zauberey treibenden / bey zeiten zur Buß gebracht / den Liſten vnd heimlich gelegten Stricken vnd Netzen deß läidigen Teufels entgehen lernen:

β. Damit andere Leut für deß Teufels argli-

ſtigen /

ſtigen/ vnder dem Schein der Beluſtigung deß Gemüts/ vnd lächerlicher Kurzweil/ beygeführten Aufſätzen bewahret/ vnd trewlich darfür gewarnet werden; damit nicht/ wie die Schlang Evam mit jhrer Schalkheit verführet/ alſo auch jhre Sinn von der Einfältigheit deß Chriſtenthumbs verrucket werden. 2. Cor. 11. 3. ſondern ſie bey zeiten dem Teufel widerſtehen lernen/ daß er von jhnen fliehen müſſe. Jacob. 4. 7. 1. Petr. 5. 8/9. Dann/ wann weder Chriſtus vnſer Heyland/ noch ſein hocherleuchteter Apoſtel Paulus/ einige von den leidigen Teuflen fürgebrachte Warheit/ für gültig vnd bekandt annehmen wollen/ ſonder dieſelbigen verſtummen vnd außfahren heiſſen/ Luc. 4. 41. Act. 16. v. 17/18. So ſollen billich wir gläubige vnd deß ewigen Heils begierige Chriſten/ keinen Luſt vnd Wolgefallen haben einige Frewd/ Ergetzligheit vnd Kurzweil in denen Dingen zu ſuchen/ welche von den eiteln Leichtſinnigen/ dem Fürſten der Finſternuß dienenden Leuten herkommen/ vnd deſſelbigen hölliſchen Werken ähnlich ſind. Hieher gehört die Vermahnung deß ſeligen Apoſtels Pauli Phil. 4. 8. Liebe Brüder/ was warhafftig iſt/ was ehrbar/ was gerecht/ was keuſch/ was lieblich iſt/ was wol lautet: Iſt etwann ein Tugend/ iſt etwañ ein Lob/ dem denket nach. Nun ſind die Kunſt-ſtuke der Gaukler/ Seyltäntzer/ Taſchenſpieler/ Kunzenſtäuber/ weder warhafft/ noch ehrbar/ noch lieblich; weder nutzlich/ noch Chriſtlich/ ſonder vielmehr leichtfertig/ ſchändtlich/ ſchädlich/ vnd mehrmahlen gar Teufeliſch: Soll deßhalben kein wahrer Chriſt ſein Luſt vnd Wolgefallen an denſelbigen haben.

§. 2.

Zauberiſche Verblendung.

Die zauberiſche Verblendung iſt zweyfach. Geiſtlich oder leiblich.

a. Von der Geiſtlichen redt Paulus Gal. 3. 1. **O ihr vnverſtändigen Galater / wer hat euch bezauberet / daß jhr der Warheit nicht gehorchet?** Der Apoſtel ſagt: **Wer hat euch bezauberet?** das iſt / wer hat euch die Augen ewers Verſtands alſo verblendet / daß jhr die rechte Göttliche Warheit nicht ſehen könnet? Iſt eine Gleichnuß von den Zaubereren hergenommen / welche manchem ſeine euſſerliche Augen alſo bezauberen / daß er vermeint / er ſehe dasjenige / was er nicht ſihet.

Zu dieſer geiſtlichen Bezauberung gehört auch der Spruch Pauli 2. Cor. 4. 4. **Der Gott dieſer Welt / das iſt / der leidige Teufel / hat der Vngläubigen Sinne verblendet / daß ſie nicht ſehen das helle Liecht deß Evangelij von der Klarheit Chriſti / welcher iſt das Ebenbild Gottes.**

Von dieſer geiſtlichen Bezauberung / durch welche die Leute in Jrrthumb deß Glaubens vnd der Religion / eingeführet werden / handlen wir alhier nicht: Sonder

b. Von der leiblichen Bezauberung /

durch

durch/ welche der Teufel ſelber/ oder ſeine Pundsgenoſſen/ die würklichen Zauberer/ der Menſchen innerliche/ oder euſſerliche Sinnligkeiten alſo verblenden/ daß entweders der Verſtand betrogen/ jhme einbildet/ was nichts iſt: oder die Sinnligkeiten vermeinen; ſie ſehen vnd hören dasjenige/ welches ſich hernaher gleicher geſtalten/ nichts ſeyn befindet. Iſt alſo dieſe verblendede Zauberey eigentlich ein lauteres Nichts/ vnd ein bares Scheinweſen/ mit deme die Zauberer ſelbs von dem Teufel; vnd andere Leut von dem Teufel vnd den Zaubereren/ betrogen werden.

§. 3.

Euſſerlicher Sinnligkeiten verblendende Bezauberung.

α. Die Bezauberung vnd Verblendung der euſſerlichen Sinnligkeiten deß Menſchen/ geſchiehet durch Fürſtellung einer erdichteten Geſtalt; welche eigentlich nichts/ oder ſo je etwas/ der Teufel ſelber in derſelbigen/ fürgeſtellet iſt. Daher Jamblichus in ſeinem Buch von den Geheimnuſſen der Egyptier vnd Chaldeer/ nicht ohne Grund vnd Warheit ſchreibet: Was wir vns durch Zauberey verblendet einbilden/ das hat auſſer der Einbildung keine Warheit eines eigentlichen Weſens. Dann das iſt der einige Zwek der zauberiſchen Künſten/ nicht etwas eigent-

lich vnd einfältig würken / oder machen ; ſonder nur den Schein derjenigen Einbildung fürmahlen / von deren endtlich weder Handgriff / noch Fußtritt überbleibet.

Die vielfältigen exempel beweiſen ſolches gnugſam.

Die Zauberer zu den Zeiten Moſis in Egypten / deren fürnembſte Meiſter / Jañes vnd Jambres geweſen / 2. Tim. 3. 8. brachten zwar durch jhre Zauberey dem euſſerlichen Anſehen nach / auch Schlangen / Blut / vnd Fröſchen zuwegen : Es waren aber keine natürlichen Schlangen / Blut vnd Fröſchen / ſonder nur Blendereyen ; durch welche die thörichten Abgöttiſchen Egypter / vnder dem Schein der Wahrheit betrogen worden : darumb dann auch die Stäbe der Zauberer / welche zu Schlangen worden ſeyn geſchienen / von dem Stabe Aarons verſchlungen worden / Exod. 7. 12. Die Zauberer aber konten weder die durch Moſen vnd Aaron beygebrachten Froſchen hinnemmen / noch durch jhre Blendereyn / vielweniger warhafftiger weiſe / einige Leuſe über Egyptenland bringen. Exod. 8. 18.

Die Griechiſchen Hiſtorien melden / daß einer / Nammenus Paſes, vnder jhnen ein groſſer Zauberer geweſen / welcher durch ſeine Zauberey / in aller Eyl / einer Tafel voll Gäſten / die herrlichſte Mahlzeit aufgeſtellet : wann ſie aber eſſen vnd trinken wollen / iſt alles widerumb verſchwunden. Vnd wann dieſer Paſes etwas gekaufft / bezahlt / vnd der Verkäufer vermeint / er habe das Geld in ſeinem Beutel / hat er ſich hernaher geblendt vnd betrogen gefunden. Erasmus

in

in adagio, Paſeris ſemiobulus : pag.m.758.

Deß Apollonij Thyanæi groſſe Zauberey/ faſſet alleſampt Suidas in dieſe wenig Wort zuſammen: Apollonius Thyanæus celebres præſtigias collegit. Der Apollonius Thyanæus hat viel berühmbte zauberiſche Blendereyen getragen.

Der H. Auguſtinus gedenkt l.10. de C. D. c.16. Zweyer Heidniſchen Nonnen/ deren die einte/ Claudia, ein Schiff/ welches weder Menſchen noch Pferd fortbringen können/ allein mit ihrem Gürtel/ den ſie an das Schiff gebunden/ fortgezogen habe. Vnd die andere/ Tucia, habe zu Bezeugung ihrer Keuſchheit/ nach vorher gebrauchten Zauberworten/ ein Sieb voll Waſſer auß der Tyber/ für das Capitolium getragen: welches alles lauter Blendereyen geweſen/ weil der Teufel ſelber das Schiff fortgezogen/ vnd das Sieb vnden zugehalten/ daß das Waſſer nicht herauß gefloſſen.

Was diejenigen Zauberer/ deren wir in dieſem anderen Theil/ Cap.1. §.2. gedacht/ immer für abentheurliche Poſſen getrieben/ ſind dieſelbigen alle lautere Blendereyen geweſen/ vnd gleicher geſtalten der dem Keyſer Wilhelmen/ in mitten deß Winters gezeigte Sommerluſt/ mit welchem es alſo gethan geweſen: Als Keyſer Wilhelm/ im Jahr Chriſti 1260. nach ſeiner Krönung von Aach/ naher Cöln kommen/ vnd daſelbſt von vielen Fürſten vnd Herren ein überauß köſtlich Panquet zugerichtet worden/ hat ſich ein fürwitziger Künſten erfahrener præſentiert/ vnd gemacht/ daß der Sahl/ in welchem das Keyſerliche Panquet gehalten worden/ ob es gleich

kalter Winter geweſen / von Bäumen / Kräuteren / Blumen / Laub vnd Graß / gar herrlich gegrüner / vnd der Gukauch / Lerch vñ Nachtigall / ſo lieblich / als in der erfrewlichen Frülingszeit / darunder geſungen.

Die von Johanne Trithemio, dem Keyſer Maximiliano I. fürgeſtelte verſtorbene Perſonen / waren nicht die Perſonen ſelber / ſonder durch Verblendung / der Teufel in derſelbigen Perſonen Geſtalt. Beſihe oben c. 5. §. 1.

Hieher kan auch deß Johann Teutſchen Hiſtori gezogen werden: von welchem man ſchreibt / daß er zu groſſen Ehren erhaben / aber von ſeinen Neyderen / wegen ſeines ſchlechten Herkommens / verachtet worden: habe deßwegen einen guten Theil derſelbigen zu einer köſtlichen Mahlzeit geladen / vnd als ſie vom Wein erhizt / ſich ſehr frölich erzeigt / Inmaaß genommen ſie zufragen / ob ſie nicht luſt hetten jhre verſtorbene Vor-Elteren zuſehen? Auf empfangene Antwort / daß ſie ſolche gern ſehen möchten / habe er etliche umbras oder Schatten wüſter / vngeformbter Menſchen / Schalksnarren / Stallknechten / Köchen ꝛc. einanderen nach in den Sahl tretten laſſen / vnd endtlich auch ſeinen Vatter / in Geſtalt eines anſehenlichen ſchönen vnd fetten Herren: Worüber die Gäſte erſchroken / vnd jhne nachwerts / wegen ſeines Herkommens vnbetrübet gelaſſen: Del Rio. Diſquiſ. Mag. l. 2. qu. 30. §. 2. pag. m. 319. Dieſe Schatten der verſtorbenen Menſchen / waren anders nichts als zauberiſche Verblendungen: dergleichen

auch

auch jenne Eßlingiſche Jungfraw Margaretha/ Anno 1546. geübet/ welche ſich geſtellet/ als wäre jhr Bauch von groſſem Schmerzen ſo hoch geſchwollen/ daß er jhro auch das Angeſicht bedekte/ vnd in ſeinem Vmbkreiß/ über zehen Spannen hielte. Wer ſie jhren wundergroſſen Bauch zubeſchawen beſuchte/ der hörte in demſelben Hanen krähen/ Hennen gaxen/ Gänß gagen/ Hund bellen/ Schaaff bläken/ Schwein grunzen/ Kühe lützen/ Pferd wieheren ꝛc. Sie hat/ zuſehens der Leuten/ über die 150. groſſe lange Würm vnd Schlangen auß der Seiten jhres Bauchs gezogen. Endlich aber iſt der Betrug vnd die Zauberey der Tochter vnd jhrer Muter/ vnd daß das oberzelte alles nur eine lautere Verblendung deß Teufels geweſen/ offenbar worden/ vnd an den Tag kommen.

Zu dieſen zauberiſchen Verblendungen gehören auch die folgenden:

Ein Zauberer verblendte die Leut/ daß ſie vermeinten ein Han zoge einen Wießbaum: war aber nur ein Strohalm.

Ein Zauberer kam für eine Gaſtherberg/ dem euſſerlichen Schein nach/ mit zwölff Pferden geritten/ ſein Nachtläger daſelbſt zuhaben: der Würt ſagt/ er hätte nicht Stallung für ſo viel Pferd; der Gaſt antwortet/ ſeine Pferd bedörffen keines groſſen Raums/ ſie ſchikten ſich nahe beyſammen/ vnd ziehet deßwegen die Pferd einanderen nach in Stall. Als nun der Würt in den Stall kommen/ findet er nicht mehr als zwey Pferd/ welche er auſſer dem Stall/ für zwölffe angeſehen vnd gezellet hatte.

Als vor etlich Jahren die Kriege in Catalogn̄ien / zwiſchen den beyden Cronen / Hiſpanien vnd Frankreich geführet worden / hat ein Hochteutſcher Obriſter / in jhr Königlich Majeſtet von Frankreich Kriegsdienſten / ſich manchmahlen mit wenig Perſonen / nahe bey deß Feinds Läger zu reconoſcieren præſentiert, auch in Angeſicht der feindelichen Armee / das Vich / ſo er bekommen können / weggetrieben / ohne daß man jhme nachgeſetzt. Dieſer Oberſte / hatte ſeine bey ſich habende wenig Reuter / irgend 11. 13. oder 15. wann er deß Feinds anſichtig worden / ſehr weit von einanderen reuten laſſen / vnd auf eine Zeit / einen Befehlhaber von einem anderen Regiment / Herren J. Ph. W. (auß deſſen mir gethanen mündtlichen Relation / ich dieſe Hiſtori beyſetze.) auf Parthey außzugehen / neben vierzehen anderen / mit ſich genommen; welche in Angeſicht der feindelichen Völker jhre Pravaden gemacht. Als nun etliche Tag hernaher einige von dem Feind gefangen / vnd gefragt worden / warum̄ niemand auf die 15. Reuter / ſo kurz verſchiener Tagen / für jhren Augen Pravaden gemacht / außcommandiert worden / haben ſie geantwortet: daß niemahlen einige 15. Reuter / ſo nahe an jhr Quartier oder Läger kommen / die ſie nicht gebührend verfolgt; Etlich mahl aber ſey ein Obriſter mit 25. Compagneyen / mit jhrer höchſten Verwunderung / nahe bey ſie kommen / vnd hab ſich gar bald wider verlohren / daß ſie nicht wiſſen können / wo ein ſo groß Volk in ſo ſchneller Eyl herkommen / vnd wo ſie

ſich

ſich hingewendet haben. Auß welchem der Ehrengedachte Herr J. Ph. W. abgenommen / daß der angedeutte Oberſte dem Feind / jeden bey ſich habenden Reuter / durch Verblendung / für eine ganze Compagney dargeſtellet / vnd deßwegen nachwerts in ſolcher Geſellſchafft niemahlen mehr auf Parthey reiten wollen.

Ein gleiche Verblendung war die Handlung jennes Zauberers / welcher vnwillig worden / daß er auf offenem Markt / von ſeinem Gaukelſpiel nicht gemug Gelt ſamlen können; vnd deßwegen zu den Zuſchauren geſagt / er könne nicht länger bey den vndankbaren Leuten auf Erden bleiben / ſonder wolle gen Himmel fahren: hat deßwegen den Zaumzügel ſeines Pferds in die Höhe geworffen / welches alsbald in den Lufft gefahren: er ſich aber an deß roſſes ſchwantz / das Weib an ſeinen Mantel / die Magd an deß Weibs Rok gehalten / vnd alſo mit einanderen in die Höhe gefahren. In dem jhnen jederman mit Erſtaunung vnd Verwunderung nachgeſehen / kompt von vngefehr ein Burger an den Markt / vnd fragt / was da ſey? Als man jhme erzellet / was ſich mit dem Gaukler / ſeinem Roß / Frawen / vnd Magd begeben / vnd wie ſie in die Höhe gefahren / hat er darüber gelacht / vnd geſagt / der Gaukler ſey jhme mit ſeinem Roß / Weib vnd Magd / dort in der nächſten Gaſſen begegnet / vnd dem Wirtshauß zugegangen.

Viel andere dergleichen Verblendungen / als da aufgeſtelte ſchöne Fiſch für Krotten oder Schlangen angeſehen: vnd gebratene Mäuß vnd Ratten für Krametz-Vögel vnd Riedſchnepf geeſſen worden / ꝛc. wollen wir vmb Kürze willen fürüber gehen.

Das Jus Canonicum, oder Geiſtlich Recht / ſetzet Decret. Caus. 26. qu. 5. Can. 14. Nec mirum. Dieſen Titul: Quæ Magorum præſtigijs fiunt, non vera, ſed phantaſtica eſſe probantur. **Was durch der Zaubereren Verblendung geſchiehet / iſt nichts würkliches vnd warhafftiges / ſonder ein lautere Einbildung / welches in dem gedachten Canone weitläufiger wieſen wird.**

Caſpar Schottius vrtheilet wol in ſeiner Phyſica curioſa p. m. 148. Der Teufel habe nirgend an gröſſeren Luſt / als der Leuten zu ſpotten / ſie zubetriegen vnd ihnen Schaden zuthun; welches er mit einem ſchönen Spruch Auguſtini beweißt / vnd pag. 152. auß Mart. del Rio Diſquiſ. Mag. c. 1. qu. 3. §. 5. Die Hiſtori einer Jungfrawen von Gent anzeucht / welche der Teufel durch vnderſchiedliche Erſcheinungen in Geſtalt eines Liecht-Engels / ſehr ſtolz vnd hochmütig gemacht / vnd ſie beredt / ſie ſey an Heiligkeit der H. hochgelobten Jungfrawen Mariæ gleich / vñ mangle jhr nichts weiters als daß ſie eine reine Jungfraw bleibe / vñ doch auch ſchwanger werde vñ gebäre: Nach welchem ſie ſehr verlangt: Laßt ſich deßwegen eines mahls bey der Verrichtung jhres Gottesdienſts bedunken / ſie höre eine Stimm / zu jhr alſo ſagen:

Sey

Sey getroſt du meine Geliebte / du haſt von Gott erbetten was du begehrt haſt / du ſolt fruchtbar werden / vnd doch das Lob deiner Keuſchheit behalten. Sey getroſt / du biſt vom Himmel geſchwängeret worden: Auf welches ſie ſich mit dem Teufel vermiſchet / der ſich jhro für einen Engel des Liechts angegeben. Als ſie naher Hauß kommen / fühlet ſie / daß jhr Bauch anfange geſchwellen / vnd da ſie die zeit vorhanden ſeyn vermeinet / daß ſie gebären ſolte / gehet ſie zu einē frommen / klugen / jhro wolbekandten ehrlichen Burger / erzellet jhme alle ſach / vnd bittet jhn / jhro zubewilligen / daß ſie in einem ſonderbaren eigenen Gemach ſeines Hauſes / heimlich vnd in ſtille gebären möchte. Der gute ehrliche Mann ſtellte zwar dieſer Tochter Erzellung / von den gehabten Offenbarungen / keinen Glauben zu / wolte aber jedoch jhro ſeine Herberg nicht gern verſagen ꝛc. Nimt ſie deßwegen in ſeine Behauſung auf / vnd beſtellet jhro eine getrewe Amm oder Wehe-Muter. Die vermeinte ſchwangere Jungfraw fieng an von den Geburtsſchmerzen peinlich geplagt zu werden / vnd gebar endtlich / an ſtatt einer menſchlichen Leibsfrucht / eine groſſe Mänge erſchröcklicher / wüſter / haarichter Würmer; welche ſo gräßlich anzuſehen geweſen / daß männiglich darfür erſchroken / vnd ſo greulichen Geſtank von ſich gegeben / daß die Anweſenden kaum mehr Athem holen mögen. Alſo hat das elende / hoffärtige Jungfräwlin ſich endtlich vmb ſeiner Hoffart willen / von dem leidigen Teufel geblendet vnd betrogen befunden.

Auß den erzellten Hiſtorien iſt nunmehr gnugſam offenbar der groſſe Betrug vnd Verblendung deß Teufels vnd ſeiner Dieneren / der offentlichen Zauberern / mit welchen ſie die Leute zubezauberen ſuchen: für welchen ein jeder gläubiger Chriſt / mit hertzlichem Vertrawen zu Gott / vnd andächtigem Chriſtgläubigem Gebätt / ſich ſelber wol verwahren ſoll / damit er von denſelbigen nicht betrogen werde; ſondern er / durch heiligen Widerſtand / den Teufel von ſich jagen / vnd alle ſeine Anſläze zuſchanden machen könne. Jacob. 4. 7.

Gleichwol aber iſt nicht alles Zauberey vnd Verblendung / was Zauberey vnd Verblendung ſeyn ſcheinet / vnd von den Vnwiſſenden darfür gehalten wird; ſintemahlen durch natürliche / wahrhafftige Künſt / hochverwunderliche Ding warhafftig gewürket werden können / welches wir abermahlen mit Exempeln erweiſen wollen / die wir von Martino del Rio vnd Caſpare Schottio entlehnen.

a. Martinus del Rio erzellet Diſquiſ. Mag. l. 2. qu. 27. §. 1. pag. m. 272. auß Boëthio, daß als der Schotten König Kennethus, von ſeinen Feinden den Pictis überwunden worden / habe er ſich zurechen vnd ſie widerumb zuſchlagen geſucht: habe deßwegen etlichen ſeinen getrewen verſchwiegenen Dieneren / glenzende Panzerharniſch angezogen / denſelben Spieſſe von faulem Scheinholz überzogen / in die Hände gegeben / vnd ſie vnderwieſen deß Nachts in ſeiner Fürſten / Obriſten vnd Hauptleuten Zelten zugehen / ſie aufzuweken / ſich für H. Engel darzugeben / vnd

vnd ſie den Streit wider die Feinde zuerneweren/ anzufriſchen/ mit gewiſſer Verheiſſung deß vnfehlbaren Siegs von Gott. Welche Obriſten/ Hauptleuth vnd Kriegsbefehlhaber geglaubt/ die mit glenzenden Harniſchen vnd Spieſſen/ jhne bey Nacht erſcheinende/ ſeyen von Gott geſandte Engel; haben deßwegen den Feind von newem angegriffen/ vnd denſelbigen auf das Haupt geſchlagen.

Del Rio thut eben daſelbſt p. m. 272. hinzu: Auf gleiche weiß ſey offt geſchehen/ daß Krebs mit aufgeheffteten Wachsliechtlin auf die Kirchhöfe vnd Gottsäker bey der Nacht geſezet/ für Blendungen deß Sathans/ vnd fewrige Geſpenſter/ gehalten worden.

b. Caſparus Schott meldet in Phyſica curioſa pag. m. 154. 155. Daß man durch tubos, oder kleine/ dünne/ lange/ hole Rohr/ welche inner den Wänden heimlich verborgen/ von fernuß mit leiſer aber verſtändtlicher Stim̃ mit einem alſo reden könne/ daß der die Stim̃ höret/ nicht wiſſe/ wo ſie herkomme/ vnd jhme einbilde/ ein Geiſt rede mit jhm. Auf diſe weiſe habe Andræas Albius ein Arzet zu Bononien/ einen leichtgläubigen Jüngling erſchrekt/ daß er nicht anders vermeint/ als der Teufel wiſſe alle ſeine verborgene Heimligkeiten/ vnd offenbare ſolche durch einen Todtenkopf: welches auf folgende weiſe geſchehen. Der fürtrefliche Arzet Albius hatte in einem Zimmer einen Tiſch auf vier Säulen ſtehen/ vnder welchen

die eine

eine innwendig hol/ vnd der Tiſch ob der holen Saul/ durchboret geweſen/ welches aber / weil der Tiſch mit einem ſubtilen dünnen Tafeltuch bedeket war / niemand geachtet. Auf dem Tafeltuch iſt über der holen Saul vnd Loch deß Tiſches / ein Todtenkopf geſetzet worden/ von welchem/ durch das Loch deß Tiſches/ hole Saul/ vnd durchboreten Boden deß Zimmers/ ein tubus oder kleines holes Rohr / in das vndere Zimmer gegangen. Wann nun einer in dem oberen Zimmer ſeinen Mund an den Todtenkopf gehalten vnd geredt / vnd der darzu beſtelte / in dem vnderen Zimmer/ ſeine Ohren dem Außgang deß tubi oder holen Rohrs genähret/ hat er alles was der obere/ ob gleich mit leiſer Stimm geredt/ vernemmen/ vnd hingegen/ was der vndere durch den tubum geredt / der obere gleicher geſtalten deutlich verſtehen können. Vmb dieſen Todtenkopf ſtellete Albius brennende Liechter/ vnd wann er denſelben anredte / brauchte er ſcherzweiß etliche frembde vnd vnbekandte Wörter/ denen/ welche dieſe natürliche Kunſt nicht wußten/ einen Schreken einzujagen. Weilen nun dem Albio, vnd ſeinem Haußgenoſſen/ den er im vnderen Zimmer/ durch den tubum zufragen / oder zuantworten gebraucht / etwas von deß obgedachten Jünglings Bulereyen bekandt war; vnd ſie beyde die Sach mit einanderen angelegt/ ſonderlich was der in dem vnderen Zimmer durch den tubum oder Rohr / deſſen Außgang in dem Todtenkopf war/ von ſeinen Buleryen reden ſolte; welches er ſelber / in dem oberen Zimmer neben dem Albio bey dem Todtenkopf ſtehend

hend/ gehöret; hat er in groſſem Schreken nicht anders gemeinet/ als was er heimlich begangen/ werde da vom Teufel offentlich verrahten.

Gedachter Caſpar Schott erzellet ibid. p. m. 155. ferner/ daß auch der berühmte vnd gelehrte Mañ/ Pater Athanaſius Kircher, in ſeiner herrlichen vnd fürtreflichen Studirſtuben eine Statuam vnd Bildſtok der H. Gottes-gebärerin/ der Jungfrawen Mariæ gehabt; welche/ wann einer ſeine Ohren an den Mund deß Bilds gehalten/ vielerley Antworten deutlich vnd verſtändlich gegeben: welches durch gleiche Kunſt geſchehen/ in deme von einem entfernten Ort/ ein heimlicher tubus oder Rohr in den Mund deß Bilds geführet worden/ bey welches tubi oder Rohrs Ende/ er Herr Kircher/ oder ein anderer von jhme angeſtelter/ mit leiſer Stim̃ hineingeredt was er gewolt; welches bey deß Bildes Mund deutlich verſtanden/ vnd von den Vnwiſſenden/ als redete das Bild/ darfür gehalten worden.

Dieſe vnd dergleichen Ding ſind keine Verblendungen/ ſonder würkliche Sachen/ wiewol ſie von den/ der verborgenen Kunſt vnwiſſenden/ wie es darmit hergehe/ nicht erkañt/ noch verſtanden werden können.

§. 4.

Ob die vernünfftige Menſchen / Zauberer oder Bezauberte / wahrhafftig in Thier / Wölff / Füchß / Haſen / Hünd / Kazen / Eſel / Bären / Krotten / ꝛc. verwandlet werden können? Oder / ob ſolches nur eine Einbildung vnd Verblendung ſey?

Es finden ſich fürnemlich viererley Gattungen der Vergſtaltungen vnd Verwandlungen: eine Poetiſche / eine Natürliche / eine Göttliche / vnd eine Teufeliſche.

1. Die Poetiſche / Heidniſche Verwandlung / iſt ein pur lauteres Fabelgedicht / mit welchen Gedichten aber / die Heidniſchen Mythologi oder Fabelſchreiber viel nutzliche Ding haben andeuten vnd lehren wollen.

Es ſchreibet Natalis Comes auß dem Heidniſchen Poeten Homero, deß Ulyſſis Gefährten ſeyen von der groſſen Zauberin Circe, welche jhre Zauberey theils von jhrer Muter erlernet / theils derſelben Kunſt durch eigene Erfahrung vnd übung hochgebracht / in Schwein verwandlet worden / vnd erkläret die Poetiſche Verwandlung Mythol. l. 6.

c. 6.

c.6.pag.m.565. folgender geſtalt / daß je / nach dem ſich ein Menſch einem Laſter ergebe / je nach deme könne von jhme geſagt werden / daß er in dieſes oder ein anders vnvernünfftiges Thier verwandlet worden: als nemlich geyle vnflätige Menſchen werden in Schwein / vnd zornmütige / in Löwen vnd Bären verwändlet.

Bey gedachtem Natali Comite, wird l.7.c.5. p.m.714.716. von deß Diomedis Geſellen / auß deß Sileni Fabelhiſtorien angebracht: ſie ſeyen nach dem Tod deß Diomedis in Schwanen / vnd andere den Schwanen gleich ſehende Vögel verwandlet worden / theils jhre ſchnelle Flucht / den fliegenden Vögien gleich / theils jhre Traur-klag nach dem Tod deß Diomedis, hierdurch anzudeuten.

Vnd Libr.9.c.9.pag.m.980. ſchreibt Natalis Comes auß dem Ovidio, der Abgott Jupiter habe den Lycaon, einen König der Arcadier / mit ſampt etlichen ſeinen Söhnen in Wölff / vnd ſeine Tochter Callisto, in eine Bärin verwandlet / weilen er dem Jupiter keine Opfer bringen wollen / vnd als er / Jupiter, in einer armen Geſtalt / bey jhme eingekehret / er eines ſeiner Vnderthanen Kinderen gemezlet / vnd jhme Jupiter / deſſelben Fleiſch mit anderen Speiſen vermiſchet / zu eſſen aufgeſtellet; habe ſie auch zugleich in einen Wald verbannet / vnd ſeinen Königlichen Palaſt mit Fewr vom Himmel verbrennet.

Dieſe Poetiſche Verwandlung der Menſchen in Thier / nicht wegen der verenderten Form

vnd

vnd Geſtalt/ welche die Menſchen immerzu behalten/ ſonder wegen veränderter menſchlicher Sitten / in viehiſche vnd thieriſche Vnarten/ wird von vns keines weegs verworffen/ ſondern gern geglaubt / jedoch mit mehrerem Verſtand / Erkandtnuß vnd Wiſſenſchafft/ als für zeiten bey den Heyden geweſen. Hieher gehört / daß Jeſus Chriſtus vnſer Heiland / den König Herodem / Luc. 13. 32. einen Fuchs geſchnlten: Gehet hin vnd ſaget demſelbigen Fuchs. Nicht als wäre Herodes würklich in einen Fuchs verwandlet worden/ ſondern weil er ſo argliſtig als ein Fuchs geweſen. Vnd auf gleiche weiſe werden 2. Pet. c. 2. 22. Die/ durch die Erkandtnuß Jeſu Chriſti dem Vnflat der Welt entflohenen / in demſelben aber von newem eingeflochtenen/ den Hunden vñ Schweinen verglichen. So vermahnet auch der H. König vnd Prophet David / Pſalm. 32. 9. gar ernſtlich: Seyt nicht wie Roß vnd Mäuler / die nicht Verſtand haben/ welchen man Zaum vnd Gebiß muß ins Maul legen. Der wolberedte Lehrer Chryſoſtomus erkläret dieſes alles mit ſchönen Worten/ wann er ſchreibe: Woher kan ich erkennen/ daß du ein Menſch ſeyeſt / vnd eine Menſchen-Seele habeſt/ wann du hinder dich ſchlägſt wie ein Eſel / wann du dich erzörnen laſſeſt wie ein Camel/ wann du beiſſeſt wie ein Bär / wann du raubeſt wie ein

Wolff

Wolff/ wann du stihlest wie ein Fuchß/ wann du arglistig handlest wie eine Schlange/ wann du geil vnd vnverschamt bist wie ein Hund/ ꝛc.

II. Der natürlichen Verwandlung eines Wesens in das andere/ haben wir Exempel an dem Menschen/ an den Seidenwürmern/ vnd an gewisser Gattung Holz.

a. An dem Menschen. Der Mensch ist anfangs ein stinkender Saam/ wie eine Milch gemolken vnd zusammen gerunnen wie ein Käß. Job. 10. 10. in Mutterleib durch die Muter-Wärm in Blut verwandlet: von dem Muterblut genehret/ wachßt er in Fleisch/ Bein vnd Aderen/ vnd wird also endlich ein lebendiger Mensch/ ein schönes Wundergeschöpfte Gottes geboren.

Ich kan allhier nicht vmbgehen deß überwitzigen Theophrasti Paracelsi thörichte Grillen zuerzellen/ welcher vermeint/ es könne ein Mensch auch ausser Muter Leib/ durch die Krafft der Natur/ vnd spagyrische Kunst/ auß männlichem Saamen gemachet werden: Wann nemlich derselbige in einem sonderbaren Geschirr auf gewisse Zeit so lang verwahret/ vnd mit gebürender Wärme vnderhalten werde/ biß er anfahe das Leben vnd Bewegung gewinnen. Nach solchem müsse die schon belebte vnd durchscheinende/ jedoch noch vnbefleischte Substanz/ mit dem Geheimnuß eines Menschenblums täglich genehret

vnd gemehret werden/ biß ſich endtlich alles in ein rechtes lebendiges Kind verwandle/ daß alle menſchliche Glieder vollkommen / jedoch eine weit kleinere Leibslänge habe/ als andere von Mutterleib geborne Kinder/ vnd müſſe nachmahls ein ſolches Kind/ durch höchſten Fleiß / aufgebracht werden / biß es erwachſe vnd zu rechtem Verſtand komme.

Dieſes nennet er libr. de Nat. rer. eines von den allergröſten Geheimnuſſen / welches GOtt dem ſterblichen ſündhafften Menſchen geoffenbaret habe/ vnd vermeint / daß auß ſolcher Chymiſchen Menſchenmachung die Fauni, Satyri, Waldmänner / Nymphen / Bergmännlin / vnd Pigmæer oder Zwerglin ꝛc. erzeuget ſeyen.

Iſt warhafftig eine groſſe Frächheit / vnd vnverantwortliche Gottloſigkeit/ dergleichen Menſchenmachung/ wider die H. Schrifft / wider den ordentlichen Lauff der Natur / wider die H. Verordnung Gottes / vnd wider alle Erfahrung dichten. Dann dergleichen durch ſpagyriſche Kunſt gemachte Menſchen/ ſind/ ſo lang die Welt geſtanden / nit geſehen worden: oder / will Theophraſtus einen weiſen/ ſo wird es ſich finden / daß es kein Menſch / ſonder ein in Menſchen-Geſtalt eine zeit lang erſchienener Teufel geweſen / mit welchen Theophraſtus nach ſeiner eignen Lehrjüngeren Zeugnuß / vnd nach dem Beweißthumb der vnlaugbaren Erfahrenheit / ſehr viel geheime Gemeinſchafft gehabt hat.

b. Auden Seiden- vnd anderen kleinen Würmen.

Auß

Auß kleinen Würmen werden raupen/ vnd auß Raupen fliegende Pfeifholderen.

Mit den Seidenwürmen gehets alſo her: Dieſelben ſind anfänglich ein ſchlechter dürrer Saam/ dem Leinſaamen nicht gar vngleich. Wann dieſer Saam Frülings zeit/ da die Maulbeerbäum außſchlagen vnd Blätter gewünnen/ von einem Menſchen in einem zarten Tüchlin/ vnder ſeinen Achſlen/ oder von einem Weib zwiſchen den Brüſten/ etliche Tag getragen/ erwärmet vnd gleichſam außgebrutet wird/ entſtehen auß dieſen Sämlin oder kleinen Eyerlin/ kleine rauche haarichte Würmlin/ welche/ wañ ſie ſich anfangẽ regen uñ bewegen/ auf maulbeerblätter gelegt/ jhre Nahrung vnd Erhaltung von denſelben haben. Wann dieſe Würmlin zu einer gewiſſen Gröſſe gewachſen/ vnd man jhnen bey jhrer Stelle/ zarte Reuſer von Aeſchbäumen vnd Eichen auffſteket/ vnd Maulbeerblätter zur Nahrung beylegt/ fangen ſie an einen kleinen zarten Seidenfaden auß jhrem Eingeweid ſpinnen/ machen daraus ein Seidenhäußlin/ in welches ſie ſich ſelber verſpinnen/ vnd zu gewiſſer zeit in einen zimlich groſſen diken Pfeiffholder verwandlet/ jhr geſponnen Seidenhäußlin aufbeiſſen vnd herauß fliegen/ da Männlin vnd Weiblin ſich zuſammen halten/ vnd jhren Schmeiß oder Saamen/ auf ein an der Wand hangendes weiſſes/ zartes leinenes Tuch von ſich laſſen vnd bald darnach ſterben. Vide Barth. ab Hartvviſſ Theatrum concion. Practic. Parte 2. p. m. 73. Conc. 4. de obiecto

Cognitionis Dei. Wer noch weitläuffigeren Bericht von dieſen Seidenwürmen vnd jhrer natürlichen Verwandlung/ zu haben begehrt/ der beſehe deß Thomæ Garzonij allgemeinen Schawplatz. Diſcurſ. 149. pag. m. 708, 709.

c. An vnderſchiedlichen Gattungen holtz/ welches auf ſonderbare Manier gebeizt/ oder in naſſe Moraſt etlich Jahr lang begraben/ ſich endlich in einen Stein verwandlet.

III. Die Göttliche Verwandlung eines Geſchöpffts in das andere/ iſt entweders eine Verwandlung der Subſtanz vnd des Weſens ſelber/ oder nur deſſelbigen zufälliger Dingen.

a. Durch eine weſentliche Verwandlung/ hat der H. vnd gerechte Gott das Weib Loths in eine Salzſaul verwandlet vnd verendert. Gen. c. 19. 26. In eine Salzſaul nicht gemeinen Salzes/ welches benetzet/ gar bald zu Waſſer wird/ ſonder eines mineraliſchen Salzes/ welches ſich in den harten vnd veſten Felſen befindet/ vnd von keinem Regen zerſchmilzt/ ſonder deſſelben Stein zum Bawen gebraucht werden können. Vide Riveti Exercit. in Gen. pag. m. 380. Vnd benimt dieſe Verwandlung in einen Salzſtein/ der Auferſtehung deß Weibs Loth am jüngſten Tag/ überal nichts/ ſintenmahl/ wie andere durch die Verweſung zu nichten wordene Menſchen/ auß dem Staub der Erden/ durch Gottes Allmacht/ widerumb auferſtehen werden/ alſo wird auch ſie in jhrem Fleiſch Gott ſchawen/

ſie

ſie ſchawe ihn dann als einen Richter / oder als einen gnädigen Vatter.

Andere Exempel der weſentlichen durch Gottes Allmacht geſchehenen Verwandlung / haben wir an dem Stab Aarons / welcher für dem König Pharao zu einer Schlangen worden. Exod. 7. 10. Vnd an dem Waſſer zu Cana in Galilea / welches vnſer Heiland Jeſus Chriſtus würklicher / wahrhafftiger vnd weſentlicher weiſe / in Wein verwandlet / vnd darmit die newen Eheleute beſchenket hat. Joh. 2. 9.

Hieher gehört die erſchreckliche Hiſtori / welche ſich im Jahr Chriſti 1632. in dem Monat Martio / an den Moſcovitiſchen Grenzen zugetragen / welche der berühmte Cluverius beſchreibet / mit vermelden / daß er von glaubwürdigen Zeugen / die es ſelber geſehen / vernommen / daß ein Edelmann daſelbſt / mit Nammen Allbrecht Pericoſi / ſeine arme / ſchon ohne das / auf Mark vnd Bein außgeſogene Vnderthanen / ohne alles erbarmen / grewlich tyranniſiert / ſonderlich in Abforderung der Contribution vnd Schatzungs Gelteren / an deren Statt / wo dieſelben zuerlegen vnmüglich war / er genommen was er gekönt: hatte alſo viel groß vnd klein Vich zuſammen geraffet / welches er den armen Leuten geraubt vnd entführt. Als er nun auf eine zeit nicht zuhauß geweſen / ſonder ſeiner gewohnten Rauberey nachgienge / fiel in einer Nacht / durch Gottes heilige Gerichte / all ſein geraubt vnd den armen Vnderthanen entführtes Vieh vmb. Wie er nun wider naher Hauß kommen / zeigt jhme zu erſt

ein Knecht / darnach die Fraw den empfangenen Schaden an / welcher alsbald die Zähn auf einander gebissen / grewlich angefangen fluchen / vnd allerhand Gottslästerliche Reden außgiessen / hat auch eine Pistolen gegen dem Himmel loß geschossen mit der vngehewren Gottslästerung: Wer sein Vieh getödt / der solle es auch fressen / ꝛc. Worauf die Vmbstehenden wargenommen / daß etliche Blutstropfen auß dem Lufft herab gefallen / vnd der Gottslästerer auf freyer Stell in einen schwarzen Hund verwandlet / mit bellen vnd heulen zuwüten / vnd das verrekte Vieh zuverzehren vnd zufressen angefangen. Sein schwangeres Weib / ist über diesem erschrecklichen Gericht Gottes also erschroken / daß sie erstlich in Ohnmacht nidergesunken / vnd bald darauf ihren Geist aufgeben. Der schwarze Hund hat sich zimlich lang daselbst herumb von männiglich sehen lassen / biß er endtlich vollendts zu der Höllen gefahren / vnd am jüngsten Tag / zwar nicht in der Hunds-sonder widerumb Menschen-gestalt für dem Allgerechten Richter der Welt erscheinen / aber an den Ort wird verwiesen werden / an welchem / nach dem Außspruch der himmelischen Stimm Apoc. 22. 15. die Hund / die Zauberer / die Hurer / die Todschläger / die Abgöttischen / vnd alle die lieb haben die Lugenen / hingehören.

Wie nun dieses eine wahre Historj vnd ein erschreckliches Gericht Gottes ist; also ist hingegen nur eine Fabel der Leuberriegeren gewesen / da das ver-

schiene-

ſchienene 1672. Jahr / ein Kupfergemäld von einem / in einen Hund verwandleten Graffen / mit behaltenem Menſchenkopf / in die Welt außgeſprenget worden; welche Fabel / newgierige Leut zuäffen (weil je die Welt will betrogen werden.) vnd jhnen ſelber einen Gewinſt zuerwerben / fürwitzige Müſſiggänger / auß der obigen Hiſtori gedichtet / vnd die Augen ſampt den Gemüeren vnd Beutlen deſto mehr an ſich zuziehen / dem Hund ein Menſchengeſicht angemahlet haben. Dann wie immer das Geſchrey in dem gantzen Land erſchallen / vnd das Kupferbildnuß häufig verkaufft / iſt doch keiner einiger Menſch gehöret worden / der ſagen können / er habe dieſen Menſchen mit dem Hundsleib / oder den Hund mit dem Menſchenkopf ſelber geſehen.

Sonſten können wir vnder die theils natürlichen / theils Göttlichen vnd ſonderbaren Verwandlungen / in denen das natürlich Fleiſch ein harter Stein wird / auch folgende merkwürdige Hiſtorien zellen.

Im Jahr Chriſti 1348. haben etliche Bauren in Beyeren / auf dem Feld jhr Vieh geweydet / in deſſen hat ſich ein ſtarker Erdbidem merken laſſen / vnd ein vergiffteter Luffe / dieſe Bauren ſamt jhrem Vieh angewähet / warüber ſie alle / im ſelbigen Augenblik den Geiſt aufgeben / vnd in harten Stein / zwar mit behaltener Geſtalt der Leiberen / verwandlet worden. Aventin. l. 7. Annal. Bojariæ.

Caſpar Schott beſchreibet in ſeiner Phyſica cu-

pag.m.603. gar vmbſtändtlich alle Beſchaffenheit deß ſteinernen Kinds/welches Columba Chatry, Ludwig Charitè eines Schneiders in Burgund Haußfraw/27. ganzer Jahr/in ihrem Leib getragen; vnd vrtheilet pag.m. 604. daß gleiche Vrſachen dieſes Kind/ in Mutterleib/ in einen Stein verwandlet/ welche ſonſten in vnderſchiedlichen Gliederen deß menſchlichen Leibs Stein wachſen machen. Vide Urſini analecta, parte 1.pag.m.167.168.

ß. Zuſelliger weiſe/ iſt bey dem H. Propheten Daniel cap. 4. v.33. Der Großmächtige Monarch vnd König Nebucadnezar/ auß heiligem vnd gerechten Gerichte Gottes/in einen Ochſen verwandlet worden/ nicht nach der Form vnd Gſtalt deß Leibs/ ſintemahl er ſeinen menſchlichen Leib behalten: ſonder/ weil das menſchliche Herz/ das iſt/ der menſchliche Verſtand/ von ihme genommen/ vnd ihme ein Viehiſches gegeben worden/ daß er dardurch ſeine Sinn/ Vernunfft vnd Verſtand verlohren/ vnd ihme ſelber eingebildet/ er ſey ein leibhafftiger Ochs/ Graß geeſſen wie ein Ochs/ ſich wie ein Wild/ oder Beſeſſener raſender Menſch/ in der Wildnuß aufgehalten/ vnd von keinen Menſchen fangen/ zämen oder halten laſſen.

Epiphanius vnd Cedrenus haben zwaren vermeint/ Nebucadnezar habe neben dem Verſtand/ ſeine menſchliche Leibs Form vnd Gſtalt auch verlohren/ vnd am vordern Theil deß Leibs einem Ochſen/ an dem hinderen Theil aber einem Löwen gleich geſehen. Dieſes kan aber auß der H. Schrifft nicht erwieſen

ſolleſen werden / als welche außtruklich meldet / nicht / daß Nebucadnezar an ſeinem Leib / Ochſen oder Löwengeſtalt gehabt / ſonder

a. Er habe Graß geeſſen wie Ochſen.
b. Sein Haar ſey gewachſen ſo groß als Adlers federen /
c. Vnd ſeine Nägel / wie Vogelklawen. Dan. 4. v. 33.
d. Nach dieſer zeit / ſey er wider zur Vernunfft kommen. Dan. 4. 34.

Der Prophet ſagt nicht / er ſey wider zur menſchlichen Geſtalt kommen / als welche er niemahlen verlohren; ſonder zur Vernunfft / deren er in die ſieben Jahr lang beraubet geweſen.

Baſt dergleichen ein Exempel der Gerichten Gottes ſtellen vns die Hiſtorien auch für an dem König Mithridate auß Ponto / welcher 46. Jahr lang mit den Römeren Krieg geführet / vnd ſieben ganzer Jahr mit der Κυνηγεσιομανίᾳ, das iſt / einer ſolchen Krankheit behafftet geweſen / daß er vnder kein Tach niemahlen kommen / ſonder auſſer der Geſellſchafft der Menſchen / in der Einbildung er ſey ein Hund / Berg vnd Thal durchloffen / vnd als ein Hund / ſich an das ſtärkſte Gewild gewaget / vnd daſſelbige nidergeriſſen. Chriſt. Matth. Theatr. Monarch. pag. m. 87.

Dieſer großmächtigen / von Gott / wegen ihres übermachten Hochmuts / erſchreklich geſtrafften Königen / Nebucadnezars vnd Mithridatis Exempel / ſolten zu dieſer zeit / alle frechen vnd tükiſchen

König/ welche mehr durch Verrätherey vnd arge Liſt/ als durch jhre Krafft/ mächtig ſind/ alles wunderlich verwüſten/ weil jhnen jhr Betrug gerahtet/ vnd ſich daher in jhren Hertzen erheben Dan. 8.24/25. zu hertzen faſſen/ wol betrachten/ vnd daran gedenken: Dann/ der aller Herr iſt/ förchtet jhre Perſon nicht/ vnd ſchewet jhre macht nit. Sap.6 8. So bald der Herr all ſein Werk außgerichtet hat auf dem Berg Zion/ vnd zu Jeruſalem/ will er die Frucht der hochmütigen Königen/ vnd den Prachtjhrer ſtolzen Augen auch heimſuchen. Eſaj.c.10. v.12.ſeqq.

IV. Was die Teufeliſche Verwandelung betrifft/ ſcheinen die Zauberey liebhabenden Höllenkinder/ offtmahlen in jhren eigenen/ vnd anderer Leuten Augen/ Wölff/ Hund/ Kazen/ Bären/ vnd andere Thier ſeyn: behalten aber die menſchliche Form vnd Geſtalt warhafftig/ vnd werden allein von dem Teufel alſo geblendet/ daß ſie vermeinen/ ſie ſeyen dasjenige/ was ſie nicht ſind.

Dieſe Verblendung deß Sathans wird Λυκανθρωπία genennt/ vnd iſt eine ſolche Krankheit/ da durch die Verwirrung deß Verſtands/ vnd der Einbildungskräfften/ ein Menſch vermeint/ er ſey ein Wolff/ Hund/ Bär/ Kaz/ Bok oder Vogel/ vnd thue wie ein Wolff/ Hund/ Bär/ Kaz/ Bok/ oder Vogel.

Man

Man hat Exempel/ daß melancholiſche Leut jhnen ſelber eingebildet/ ſie ſeyen Gerſtenkörner/ vnd deßwegen geförchtet/ ſie möchten von den Hennen vnd Hanen gefreſſen werden. Andere: ſie ſeyen Gläſer oder irrdine Töpf/ vnd deßwegen fleiſſig ſorg getragen/ daß ſie nirgend anſtoſſen/ damit ſie nicht zerbrochen werden.

Plinius ſchreibt/ wann einer ein Bärenhirn eſſe/ werde er halb vnſinnig/ vnd gerathe in die ſtarke Einbildung/ er ſey in einen Bären verwandlet worden; vnd gedenkt Majolus Colloqu. de Sagis, pag. m. 487. eines Hiſpaniſchen Edelmañs/ welcher durch Berg vnd Thal geloffen/ vnd nicht anders vermeint/ als er ſey zum Bären worden.

Der Teufel hat viel/ ſonſt nicht boßhaffrige/ aber doch mit etwas demütigem Stolz/ vnd ſtolzer Demut eingenommene verblendt vnd beredt/ daß ſie nicht anders geglaubt/ als ſie ſeyen der Prophet Elias/ oder Jeremias/ oder Johannes der Täuffer/ oder Chriſtus GOttes Sohn ſelber/ oder ſonſt Männer/ für viel andere auß/ von groſſen Qualiteten/ deren Dienſt ſich GOtt gebrauchen wolle/ ganze Länder/ Königreich vnd Fürſtenthumb zu reformieren/ vnd in der ganzen Welt/ eine ſonderbare Verenderung vnd Verbeſſerung anzurichten.

Golts

Solts dann wunder seyn / wann schon der Teufel auch diejenigen / in denen er / als in den Kindern deß Unglaubens / sein Werk hat / Eph. 2. 1. vnd sie mit Stricken zu seinem Willen gefangen haltet. 2. Tim. 2. 26. bezauberet vnd verblendet / daß sie sich seyn vermeinen / was sie nicht sind.

Der Teufel selber erscheinet in allerley Formen vnd Gstalten / in welche er darumb / als ein Geist / nicht wesentlich verwandlet ist / sonder offtmahlen stinkende Todten-Cörper / oder todte Thieraaß beweget / als wann sie lebten / vnd die Menschen verblendet / daß sie vermeinen / sie sehen / vmbfangen / betasten vnd geniessen der schönsten / leichtfertigen / geilen Weibspersonen; wie jennem Lieutenant der Scharwächter / zu Lyon in Frankreich / in der ersten klaglichen Wunder-Geschicht Francisci Rossets pag. m. 6. seqq. widerfahren: offtmahlen aber / in einem Augenblik / jetzt in scheuzlicher vnd forchtsamer / dann in lieblicher / angenemer vnd belustigender Gestalt / wie für wenig Jahren / einem fürnemen Fürsten-Rhat in Teutschland / dessen Erasmus Francisci in seinem Statsgarten pag. m. 127. 128. gedenkt / geschehen / erscheint.

Wie nun der Teufel ein Tausend Künstler ist / alſo nimt er auch tausenderley Formen vnd Gestalten an sich / je nach dem er solche / die Menschen zuloken / zuverführen / oder zuerschreken / bequem seyn vermeint.

Man hat zwaren ins gemein darfür / der Teufel könne sich weder in eine Taube / noch in ein Lamb ver-

vergſtalten; weilen in Geſtalt einer Tauben / der H. Geiſt über Chriſtum von Himmel / bey ſeiner Tauffe kommen: Matth. 3. 17. vnd Chriſtus ſelber / Joh. 1. v. 29. das Lamb Gottes genennet wird / welches der Welt Sünde trägt. So er ſich aber in einen Engel deß Liechts verſtellen / 2. Cor. 11. 14. vnd in Chriſti Geſtalt erſcheinen kan / wie wir droben p. 97. Exempel erzellt haben: warumb ſöle er nicht auch in Tauben vnd Lambs Geſtalt / auß Göttlicher Verhengmiß / erſcheinen können? Er hat ja ſchon vor Chriſti Geburt / zu Dodon / die ihme fürgelegten Fragen / durch zwo Tauben beantwortet / ꝛc. Sonſten erſcheint er mehrentheils in Boksgeſtalt / oder wenigſt mit Boks- vnd Geiß-Füſſen. Nun iſt ein Bok / ein geyl / hochmütig vnd ſtinkend Thier. In dieſer Geſtalt wird er mehren theils von ſeinen Dieneren geehret vnd angebättet.

Die beyde Zauberer / Simon / deſſen Act. 8. gedacht wird / vnd zu vnſer Groß-Vätter Zeiten Cornelius Agrippa, haben den Teufel in Gſtalt eines Hunds mit ſich herumbgeführt. Den Hexen vnd Vnholden / erſcheint er offt in der Geſtalt der Kazen oder Aglesteren. Vielen dienet er in Pferds oder Dam Hirſchen Form / vnd führet ſie in kurzer Zeit einen weiten Weg: offt laßt er ſich als eine Mauß / als ein Wieſelin / als ein kleine oder groſſe Mus / als ein Hewſchrek / als ein Grill oder Wuchaim ſehen: In Füchs / Schlangen / Drachen / Raben / Habbich /

Hennen /

Hennen/ Hanen Geſtalt/ iſt er manchen erſchienen/ Einem iſt er fürkommen als ein langer hagerer Baur/ dem anderen als ein Fuhrmann/ dem dritten als ein Schiffmann/ dem vierten/ als ein Eſeltreiber. Etlichen hat er verführt als eine ſchöne anreitzende Weibsperſon/ dem anderen hat er viel Jahr gedienet/ als ein Reitknecht/ den dritten auf andere weiſe/ vnd in anderer Geſtalt betrogen.

Gleich wie nun der Sathan ſich in dasjenige nicht weſentlich vnd warhafftig verwandlen kan/ in deſſen Geſtalt er erſcheinet: Alſo können auch weder Zauberer/ noch Bezauberte weſentlich in dasjenige Thier/ Hund/ Haas/ Kaz/ Bär/ Wolff/ Löw/ ꝛc. verwandlet werden/ das ſie ſich ſelber/ oder andere ſeyn bedunken.

Wir wollen zwaren 1. Etliche Hiſtorien vnd Exempel beybringen/ mit denſelbigen zubeweiſen/ daß manchmahlen Zauberiſche oder Bezauberte Menſchen/ für vnvernünfftige Thier angeſehen werden.

Aber II. Auch lehren vnd zuverſtehen geben/ was von ſolchen Exemplen/ vnd aller Verwandlung der Menſchen in Thier/ zuhalten ſey?

A. Exempel/ daß Zauberer/ oder Bezauberte für vnvernünfftige Thier angeſehen worden.

Zu Herodoti Zeiten war ein Volk in Scythia, die Nervij genennt/ welche ſich ſelber beredten/ ſie wurden alle Jahr eine gewiſſe zeit lang in Wölff verwandlet.

Der

Der H. Auguſtinus gedenkt l. 18. de C. D. cap. 17. Daß zu ſeiner zeit vnderſchiedliche Wirts-Weiber geweſen/ welche den Gäſten zauberiſche Käß aufgeſtellet/ welche darvon geeſſen / ſeyen in Eſel oder Pferd / welche Läſte getragen / verwandlet worden: vnd bezeuget/ er habe von Præſtantio einem glaubwürdigen Mann gehört/ daß ſein eigener Vatter von dergleichen Zauberkäß geeſſen/ vnd darüber in einen harten Schlaaff gefallen/ von welchem er etliche Tag nicht können erwekket werden: Nach dem er aber widerumb erwachet/ habe er erzellet/ wie er dieſe zeit über/ in der Geſtalt eines Pferdts/ Korn von einem Ort an das andere tragen müſſen; habe zugleich angedeutet die Zeit/ das Ort/ vnd die Weiſe / wann / wo vnd wie er ſolches Korn getragen habe. Vnd als man nachgefragt/ hab ſich alles alſo befunden / wie Præſtantij Vatter angezeiget hatte.

Bajanus ein Herzog der Bulgarer / welcher zu deß Keyſer Othonis Zeiten gelebt/ ſoll ſich in allerley Form der Thieren haben verwandlen können.

Von den Liſtländeren wird geſchrieben/ daß jährlich an dem Chriſt-Feſt-Abend / ein lahmer hinkender Bub vnder ihnen herumb gehe / welcher die Zauberer vnd Zauberinnen / deren daſelbſt eine groſſe Zahl / zuſammen beruffe/ vnd ihme nachfolgen heiſſe. Wann ſie ſich dann verweilen / komme ein groſſer Mann / welcher ſie mit einer Geiſel von eiſernen Drähten geflochten / eylends fort raube /

vnd

vnd offt ſo erbärmlich ſchlage / daß ſie den Schmertzen lange Zeit empfinden. Wann ſie nun alle zuſammen kommen / verlieren ſie jhre menſchliche Geſtalt / vnd werden in Wölffe verwandlet. Jhr Heerführer gehe mit einer eiſernen Geiſel fürher: Wann jhnen Vieh begegne / fallen ſie daſſelbige an / zerreiſſens / vnd thun Schaden / wo ſie immer können: doch beläidigen ſie keinen Menſchen. Dieſe weiſe treiben ſie zwölff gantzer Tag / nach deren Verflieſſung / ſie widerumb zu jhrer menſchlichen Geſtalt kommen.

Ein ſolcher in einen Wolff verwandleter Zauberer / iſt auf eine zeit in dem Hertzogthumb Preußen / von den Bawren / welchen er jhr Vieh zerriſſen / gefangen / vnd jhrem Herren zugeführt worden; welcher ein wüſter / vnförmlicher Menſch geweſen / mit vielen Narben vnd Wundmahlen in ſeinem Angeſichte / welche / wie er ſagte / von Hundsbiſſen herkommen / die er empfangen / wann er in einen Wolff verwandlet geweſen / welches er deß Jahrs zweymahl zugeſchehen bekandte / nämlich im Winter vmb Wiehnacht zeit / vnd im Sommer vmb S:. Johannis Tag / zu welcher Zeit er gantz wild werde / vnd durch Trieb der Natur / ſich eine Zeit lang in den wilden Wälden enthalten müſſe. Wann er aber verwandlet werde / komme jhne / ehe die Wolffshaar herfür wachſen / zuerſt ein Grawen vnd Schutteren deß gantzen Leibs an; warüber er lange Zeit gefangen behalten / vnd von dem Verwahrer deß Gefängnus fleiſſig beobachtet worden / wann er zu einem Wolff

werden

werden wolle; hat aber ſeine menſchliche Geſtalt jederzeit behalten.

Anno 1573. wurd zu Dol in Burgund ein Zauberer gefangen/ vnd nach ſeinem Verdienen geſtraffet; der bekendte / daß er in der Geſtalt eines Wolffs/ in einem Weinberg/ nahe bey einem Wald/ vnfern von Dol/ ein Mägdlin von zehen oder zwölff Jahren angefallen/ getödet/ einen Theil von ſeinem Leib gefreſſen/ vnd den übrigen Theil ſeinem Weib zugebracht. Vnlang hernaher/ hab er in gleicher Wolffsgeſtalt ein ander Mägdlin angegriffen/ getödet vnd auch freſſen wollen/ wann er nicht von dreyen Männeren wäre verjagt worden.

Zu Beſanſon in Burgund führte auf eine zeit Michael Verdün/ den Peter Burgot mit ſich an einen Ort/ da ein Liecht von grünem Wachs/ mit dunkeler Flam gebrunnen/ vnd die Anweſenden dem Teufel geopferet/ vnd vmb jhn her gedanzet; haben ſich mit gewiſſer Salbe geſchmieret/ ſeyen zu Wölffen worden/ in den Wald geloffen/ leiblichen Wölffinnen mit groſſem Luſt beygewohnet / vnd zu vnderſchiedlichen mahlen vier Mägdlin zerriſſen vnd gefreſſen.

Zu Padua ſollen/ nach dem Zeugnuß Jobi Fincelij, einem in einen Wolff verwandleten Menſchen/ ſeine vorderen vnd hinderen Füß abgehawen worden/ vnd er alſo bald wider ein Menſch / doch an Händen vnd Füſſen geſtimmelt/ geweſen ſeyn.

In Niderland hat vnſern von Dirmůiden ein Baur mit ſeinem Sohn / in einem Würtshauſ getrunken; vnd weil er gemerkt / daß / ſo offt die Kellermagd eine Kannen mit Bier gebracht / ſie ſolche mit einer zweyſpitzigen Kreiden angezeichnet / hat er doch nicht gethan / als wann ers achtete. Endlich hieß er jhm die Zäch machen / vnd als die Würthin ſo viel Kannen Bier bezahlt haben wollen / als die Magd mit der zweyſpitzigen Kreiden angeſchrieben / hat der Baur geläugnet ſo viel empfangen zu haben / bezahlt / was er ſchuldig geweſen / vnd gehet darvon. Die Würthin zörnet vnd ſagt / entweders wirſtu heut nicht heimkommen / oder ich bin nicht die ich bin; welche Dräwung der Baur verachtet. Als er nun zum Waſſer kommen / über welches er fahren ſollen / vnd ſeinen eigenen Weidling daſelbſt gehabt / mochte er ſampt ſeinem ſtarken Sohn den Weidling nicht vom Land bringen: Sihet zween fürübergehende Soldaten / ruffe jhnen / vnd bittet / ſie wollen / gegen einem Trinkgelt / jhme helffen den Weidling vom Land ſtoſſen. Dieſe wolten zwar helffen / aber jhre Hülff war vergebens: der Weidling ſtuhnd ſo veſt vnd vnbeweglich / als wäre er angenaglet. Trugen deßwegen alles / was im Weidling geweſen / herauß / vnd funden an dem Boden in dem Weidling / eine wüſte groſſe aufgeblaſene Kroet mit flammenden Augen / welche einer der Soldaten durch den Halß geſtochen / vnd in das Waſſer geworffen / in welchem er jhro

da

ſie auf dem Ruken gelegen mehr Stich in den Bauch gegeben / worüber ſie den Weidling leicht von der Stelle gebracht / deßwegen der Baur frölich / mit den Soldaten widerumb zuruk in das vorige Würtshauß gangen / ihnen ein Trunk Bier zubezahlen; als ſie aber hinkommen vnd der Würthin nachgefragt lag ſie todt im Bett / vnd hatte die Stich im Halß vnd Bauch / gleich wie der Soldat die Krott verlezet hat.

Es iſt den Vnholden auch gar gemein / ſich in Haaſen / Füchs vnd Kazen zuverwandlen / oder wol gar den Teufel in Kazen Geſtalt bey ſich zu haben; maſſen Majolus Colloq. de Sagis pag. m. 488. Dergleichen Exempel erzellet / ſonderlich von Cunrad Schäffers Weib / welche eine groſſe Kaz immerzu bey ihro im Bett gehabt / der Mann ſey zu Hauß oder abweſend geweſen. Dieſe aber hatte eines mahls in Abweſen der Frawen / als der Mann zu Bett gewolt / denſelben angegriffen vnd vmbbringen wollen / alſo daß er ſich derſelben mit groſſer Noth erwehren mögen. Darüber offenbar worden / daß ſeine Fraw eine Vnholdin / deren der Teufel in dieſer Kazengeſtalt aufgewartet / vnd ſie ihren verdienten Lohn empfangen.

Mehr dergleichen Exempel / deren ſich eines zu Ferrara in Italien / das andere zu München im Bayerland begeben / beſchreibt Georg. Stengel. de judic. divin. tom. 2. Cap. 60. §. 6. pag. m. 860. 861.

Elias Prætorius erzellet in ſeinem Glückstopf pag. m. 507. daß für wenig Jahren ein Meil von Weiſſenfelß in Meichſen / der Teufel in Geſtalt eines Officiers / für eine Schmidte geritten kommen / vnd vom Meiſter begehrt / daß er jhme ſein Pferd beſchlagen ſolle: welchem derſelbe gern willfahret / das Pferd beſchlagen / vnd der Reuter widerumb fortgeritten / der Schmid aber ſein Weib mit den vier Hufeiſen an Händen vnd Füſſen beſchlagen / in dem Bett gefunden / welche drüber als eine Vnholdin / jhren verdienten Lohn empfangen.

An einem anderen Ort / hat ein Knab / eine Kaz auf dem Tach kletteren geſehen / deßwegen ſeine Büchs genommen / vnd ſie herab ſchieſſen wollen / als er aber angeſchlagen / hat er gemerkt / daß es ſeine leibliche Mutter wäre.

In dem Buch Malleus maleficarum genent / wird geleſen / daß vnfern von Straßburg / drey groſſe Kazen einen Baursmann angegriffen / welcher ſich dapffer wider dieſelbigen gewehrt / ſie verletzt / vnd von ſich getrieben / worüber drey fürnemme Weiber verwundt zu Bett gelegen / welche dieſen Bawrsmann / daß ſie von jhm geſchädiget worden / angeklaget / welcher vom Richter zu Red geſtelt / Zeit vnd Ort angezeiget / wann vnd wo er von dreyen Kazen angegriffen

griffen worden / wider welche er ſich Nöth getrungen / wehren müſſen.

In Italien haben auf dem Weg / welcher naher Rom führet zu den zeiten Petri Damiani, zwo Zauberinen einen Jüngling / welcher viel gaukleriſche Poſſen getrieben / beherberget / vnd durch jhre Zauberey in einen Eſel verwandlet / weil nun derſelbige menſchliche Geſtalt vnd Red / nicht aber den Verſtand verlohren / hat er mit verwunderlichen Gaukelpoſſen verrichtet / was jhme dieſe Zauberinen anbefohlen / daher ſie groß Gelt vnd Gewinn durch jhne erhebt. Als ſie nunmehrlich dieſen Eſel jhrem Nachbaren thewr verkaufft / haben ſie jhme ernſtlich befohlen / denſelben in kein Waſſer gehen zulaſſen. Als nun über etwas zeit / der Eſel / auß Vnfürſichtigkeit ſeines Abwarters / zu einem Waſſer kommen vnd ſich in demſelbigen gebadet / hat er ſeine vorige menſchliche Geſtalt widerumb bekommen / vnd ſeinem jhm begegnenden Abwarter / der jhn gefragt / ob er keinen Eſel geſehen? geantwortet / Ja! eben er ſelber ſey derſelbig Eſel geweſen / vnd nun mehr widerumb zu ſeiner vorigen Menſchen Geſtalt kommen.

Was Apuleius von ſich ſelber geſchrieben / wie er bey ſeinem Herren Milone zu Hypata / durch hülff ſeiner Liebhaberin Photidis / von der Frawen Pamphile, die Zauberey / vmb ſich in einen Vogel zuvergſtalten / lernen wollen / aber über die vnrechte Schmierbüchs kommen / vnd in einen Eſel verwandlet worden / gehört mehr zu der oben angedeuteten

Heidniſchen Mythologey vnd Fabellehr/ durch welche ſie der Menſchen Zuneigung vnd Sitten abzubilden/ jhre Laſter zuſtraffen/ vnd ſie zu der Tugend aufzumunteren geſuchet haben/ als aber zu dieſen zauberiſchen eingebildeten Verwandlungen der Menſchen in Thier.

Von Ertzherzog Carl in Oeſterreich/ lieſt man/ daß als er auf einer Jagd/ zween Hirſchen verfolge/ ſey jhm ein merklich groſſer Bär begegnet/ auf welchen er alsbald zugeſchoſſen/ getroffen/ vnd ein Weibsſtim̃ gehört ſchreyen/ O wehe mir! als er nun hingegangen vnd den gefälten Bären beſehen wollen/ hat er an ſtatt deß Bärens/ ein altes Weib von ſeinem Schuß getroffen gefunden.

Wir wollen alles kurz zuſammen ziehen. Die alten vnd die newen Hiſtorien führen vns gnugſame Exempel ein/ wie Zauberer vnd Bezauberte/ in allerhand Thier/ in groſſe vnd kleine/ in Wölff/ Bären/ Löwen/ Hund/ Füchs/ Böck/ Kühe/ Pferd/ Eſel/ Katzen/ Mäuß/ Wieſele/ Krotten/ ꝛc. verwandlet worden. Wann wir von allen ſpecificierte Exempel beybringen wolten/ könten wirs zwar leichtlich thun; es würde aber der Exemplen Gleichheit/ vnd allein in der Gattung der Thieren beſtehender Vnderſcheid/ dem geneigten vnd begierigen Leſer vielmehr Verdruß/ als Luſt vnd Nutz verurſachen.

Wollen deßwegen allein noch diß einige beybringen/ vnd mit einem par Exempel erweiſen/ daß der Teufel auch einen Menſchen mit ſeiner Blende-

rey

ſey in den anderen vergſtalten könne. Deß haben wir das erſte Exempel an Simon dem Zauberer/ welcher den Fauſtinianum alſo vergſtaltet/ daß wer ihn geſehen/ vnd Simon den Zauberer gekennt/ nichts anders vermeint/ als Fauſtinianus ſey der Simon.

Das andere Exempel haben wir in den Engelländiſchen Jahrzeitbücheren/ welche berichten/ daß der bekandte Merlinus durch ſeine Zauberey ſo viel zu wegen gebracht/ daß der König Uterius, in die Geſtalt deß Gorloidis deß Herzogs von Cornubia verwandlet/ die Igernam deß Gorloidis Eheweib beſchlaffen/ vnd bey derſelbigen/ als welche nichts anders gewußt/ als ſie leiſte die eheliche Pflicht ihrem eigenen Ehegemahel/ einen Sohn Arturum, vnd eine Tochter/ Annam gezeuget.

Es erforderet aber nun mehr die Ordnung/ vnd vnſer Vorhaben/ daß wir ferner lehren vnd zuverſtehen geben:

B. Was von den oberzelten/ vnd allen dergleichen Exemplen/ vnd hiermit von aller Verwandlung der Menſchen in Thier/ oder in andere Menſchen zuhalten ſey:

Antw. Es iſt mit einem Wort / keine weſentliche Verwandlung einiger Creatur in die andere / durch Krafft vnd Würkung deß Teufels / oder ſeiner Diener / der Zauberer / oder Zauberinen zuglauben: dann eine Natur vnd Weſen in eine andere Natur vnd Weſen verwandlen / iſt ein Werck der Allmache Gottes eigen; welches der Teufel / ob er gleich ein Tauſendkünſtler iſt / doch nimmer / weder kan noch vermag; weilen die Natur vnd alle Ordnung derſelben / nicht jhme oder ſeinen Dieneren / ſonder allein jhrem Allmächtigen vnd Weiſen Schöpffer vnderworffen / vnd nach deſſelben Willen / Befehl vnd Würkung geſchaffen / erhalten / verenderet / verwandlet / oder widerumb gar aufgehebt / vnd zu nichten gemachet wird.

Wir geſtehen zwar vnd bekennen:

1. Daß in den obertzelten Exemplen / die für verwandlet gehaltene Menſchen ſelber / vnd andere / die ſie geſehen / vermeint / ſie ſeyen nicht Menſchen / ſonder Wölff / Hund / Kazen / Eſel / Pferd / Krotten / ꝛc.

2. Daß dieſe verblendte Verwandlungen doch jhre warhafftige Würkungen habē / in dem von dieſen Weer- vnd Beer-Wölffen / viel Thier niedergeriſſen / viel Menſchen geödet / viel Schaden zugefüget / vnd viel andere verwunderliche Ding mehr verrichtet werden.

Nichts deſtoweniger aber / iſt dieſe vermeinte Verwandlung eines Geſchöpfts in das andere / eines Menſchen in ein Thier / oder eines Menſchen in einen

anderen

anderen Menſchen: ſonder/ theils eine den innerlichen Verſtand verrukende Krankheit/ theils eine zauberiſche Verzukung vnd Verblendung der innerlichen Phantaſey vnd Einbildungskraffte/ wie auch der euſſerlichen Sinnligkeiten deß Geſichts/ Gehörs/ Betaſtens/ ꝛc.

α. Von der Λυκανθρωπίᾳ oder Krankheit/ in deren der Verſtand vnd die innerlichen Sinnligkeiten alſo verwirret werden/ daß jhm der Menſch nichts anders einbildet/ als/ er ſey ein Wolff oder ander vnvernünfftig Thier/ ſchreiben die Ärzte: denen wollen wir auch überlaſſen/ mit was für reinigenden Arzneyen/ vnd mit wie viel Aderlaſſen/ ſie die übrige ſchwarze Gall/ als ſolcher Krankheit vrſach/ von dieſen melancholiſchen Leuten außführen. Vide Danj. Sennert. Inſtit. Medicin. l. 1. part. 2. ſ. 1. c. 7.

Petrus Pomponatius ein verrümbter Arzet in Jtalia ſchreibt/ daß er einen ſolchen Λυκανθρωπον curiert/ vnd mit bequemen Mitlen widerumb geſund gemacht/ welchen die Bauren im Feld/ vnder einem Hewhauffen gefunden vnd gefangen/ weil er über laut geruffen/ er ſey ein Wolff/ ſie ſollen für jhm fliehen/ oder er wolle ſie alle zerreiſſen vnd freſſen.

Eben das war Nebucadnezars deß Königs zu Babel/ vnd Mithridatis deß Königs in Ponto/ ſonderbar von Gott/ ſeine H. Gerichte zubeweiſen/ zugeſandte Krankheit: welche beyde/ jhren menſchlichen

einen Argwohn auf dieſen Bauren geworffen / denſelbigen in gefängliche Verwahrung nemmen laſſen / vnd vmb das auf der Weid getödte Pferd gefragt; welcher bekennet / daß er Abends ob deß Ampetmañs Tiſch / eine Liechtmuk geſehen herumb fliegen / welche eine Vnholdin geweſen / die er ſtraks verfolgt vnd auß treiben wollen; weil ſie ſich aber auf der Weid hinder das Pferd verborgen / habe er vermeint mit ſeiner falce, das iſt Sichlen oder Senſen / die Vnholdin zu verletzen: nach dem ſie ſich aber ſeinem Streich entzogen / habe er das Pferd verwundt / daß es verrecken müſſen. Alſo nemlich ſpielen die Teufel vmb der Menſchen vnd deß Viehs verderben. Wann nun der Teufel / weil der verzukte Beerwolff ſchlafft / dasjenige thut / was er dem Schlaffenden einbildet / nimt er ſelber die Geſtalt eines Wolffs / Bären / Katzen oder anderen Thiers / er formiere dann ſolche Geſtalt auß dem Lufft / Wulken / Nebel / Waſſer oder anderer Materi: oder er treibe einen natürlichen Wolff / Bären / Hund / Katz / Fuchs / ꝛc. ziehe vñ führe ſie / wohin er will / vnd thue durch dieſelben / was dem verzukten Zauberer traumet / daß er verrichte.

Dann ſo der Teufel auß Verhengnuß vnſers Heilands / Luc. 8. 33. in die Schwein der Gergeſener fahren / vnd dieſelben in einem Sturm in das Meer ſtürzen können; ſo kan er noch dieſer zeit / auß Göttlicher Verhengnuß / in der Wölffen vnd anderer Thieren Leiber fahren / vnd dieſelbigen zu jhrem eigenen vnd anderer Thieren vnd Menſchen Schaden trei-

ben

ren/ bewegen vnd führen/ nach ſeinem Gefallen: vnd damit er die Zauberer vmb ſo viel deſto mehr betriege/ verwundet er ſie/ weil ſie in jhrer zauberiſchen Verzuckung ligen/ eben an dem Theil vnd Glied deß Leibs/ an welchem das durch Verblendung geſtaltete/ oder vom Teufel warhafftig getriebene Thier/ deſſen Geſtalt der verzuckte Zauberer zuhaben vermeint/ verwundet wird.

Bb. Was den/ den Zaubereren oder Bezauberten für die Augen gemachten blawen Dunſt vnd Verblendung belangt/ iſts darmit alſo beſchaffen; daß wann der Sathan ſolche in jhrem ſelbs eigenen Leib/ mit ſich auf die Teufelsjagt führet/ er jhnen jhre Phantaſey alſo verblendet/ daß ſie ſich ſelbſten nicht mehr kennen/ ſonder ſich in Thiers geſtalt verwandlet zuſeyn vermeinen. Dieſe Verblendung aber geſchiehet vnderſchiedlich: Fürnemlich auf folgende Weiſen.

a. Der Teufel vmbgibt der Bezauberten Leiber/ an allen jhren Gliederen mit einem diken Nebel/ mit welchem jhre Glieder vmb- vnd überzogen/ ſolche Thierglieder ſeyn ſcheinen/ in welche ſie ſich verwandlet ſeyn bedunken: dann was für eine Geſtalt der Teufel ſelber an ſich nemmen/ vnd in derſelbigen erſcheinen kan; eben mit derſelben Geſtalt kan er auch ſeine Diener vnd Dienerinnen überkleiden vnd überziehen. Vnd iſt daher kein Wunder/ wann ſchon ein auf dieſer Teufelsjagt verwundter

wunderter Zauberer an dem Glied ſeines Leibs verwundet wird/ welches mit ſolcher Thiersgeſtalt überzogen vnd bekleidet geweſen.

b. Man hat Exempel/ daß der Teufel ſeinen Zauberern rechte natürliche Thierhaut gegeben/ welche ſie wie ein Kleid angezogen/ mit denſelbigen angethan/ ſich ſolche Thier ſeyn bedunkt/ vnd wann ſie dieſelbige widerumb außgezogen/ ſolche in der Wildnuß in hole Bäum/ biß zu anderwertigem derſelbigen Gebrauch/ verborgen.

Peter Stumpf/ welcher zu Bebburg in einem Cölniſchen Städtlin hingerichtet worden/ hat von ſeinem Dæmone ſuccubo, oder jhme/ in Weibs Geſtalt aufwartenden Teufel/ einen breiten Gürtel empfangen. So offt er ſich mit demſelbigen begürtet/ hat er ſich ſelber/ vnd die/ ſo jhn geſehen/ einen Wolff ſeyn bedunkt/ vnd in ſolcher Geſtalt/ fünffzehen Knaben zerriſſen/ vnd deren Hirn gefreſſen/ vnd war auch Fürhabens ſeine zwo eigene Sohnsfrawen alſo zuzerreiſſen. Strengel. de judic. div. tom. 2. pag. m. 869.

c. Offtmahlen entziehet vnd verbirgt der Teuffel den Zauberer vnd ſtellet etwas anders dar an ſeine ſtatt. Als/ an ſtatt deß entzuckten geſellen deß Diomedis Schwanen/ oder/ wie andere wollen/ Reiger: vñ an ſtatt der Iphigenia deß Königs Agamemnonis Tochter/ eine Hirſchen/ welche für ſie geopfferet worden. Darvon der heilige Auguſtinus lib. 18. de Civ. Dei Cap. 18. ſchreibt: Weilen

die

die Vögel Diomedis ſich ſelber durch natürliche Brut fort pflantzen / als iſt darauß abzunemmen / daß ſeine Geſellen / nicht in Vögel ſeyen verwandlet / ſonder von den rächenden böſen Englen entzogen / vnd dieſe Vögel an jhre ſtatt herbey gebracht worden; gleich wie die Hündin für deß Königs Agamemnonis Tochter / welche nach jhrer vermeinten Aufopferung / noch lebendig gefunden worden.

d. Simon der Zauberer hat dem Keyſer Neroni ſagen laſſen / er ſolle jhme ſeinen Kopf abſchlagen / ſo wolle er nach dreyen Tagen widerumb auferſtehen. Nero hats gethan / vnd dem Simoni den Kopf abſchlagen laſſen. Aber Simon verblendte den Neronem / in deme er einen Wider / in ſein deß Simons Geſtalt hingeſtellet / deme der Kopf abgeſchlagen worden. Weil nun Simon am dritten Tag widerumb lebendig zu dem Keyſer Nerone kommen / den er vermeinet enthaupter ſeyn / hat er jhme / als einem groſſen Wundermann eine Ehrenſäul aufzurichten befohlen / mit dieſer überſchrifft: Simoni, Magno Deo. Dem groſſen Gott Simon.

Auß eingeführtem iſt nun offenbar / daß keine weſentliche Verwandlung eines Menſchen

in ein

ein Thier: eines Thiers in einen Menſchen/ oder eines Menſchen in einen anderen Menſchen / durch die Kunſt der Zauberer / vnd jhres Meiſters deß Teufels/ geſchehen könne: welches dann mit vns beſtätiget

aa. Der weiſe Held Plinius, welcher l. 22. hiſt. Nat. c. 8. ſchreibet: Daß Menſchen in Wölff verwandlet/ vnd hernaher widerumb zu Menſchen werden / ſollen wir keklich/ falſch vnd erdichtet ſeyn/ glauben.

bb. Der H. Auguſtinus libr. de Spiritu & anima. c. 26. Viel haben dieſe Meinung/ daß durch die Kunſt etlicher Weiber/ vnd den Gewalt deß Sathans / die Menſchen in Wölff / vnd andere Laſttragende Thier verwandlet werden können/ welche hernaher widerumb zu jhnen ſelber kommen: jhre Gemüt werde nicht thieriſch / ſonder ſie behalten jhre menſchliche Vernunfft auch vnder der Thiersgeſtalt. Es iſt aber zuwiſſen/ daß die Teufel keine Naturen erſchaffen/ oder verwandlen; wol aber verblenden können / daß etwas ein Ding ſeyn ſcheinet / welches es nicht iſt. Es kan weder durch Kunſt/ noch durch Gewalt / weder das Gemüt/ noch der Leib/ auf irgend eine Weiſe / in viehiſche vnd thieriſche Glieder warhafftig verwandlet

wandlet; aber die Phantaſey vnd Einbildung deß Menſchen/durch Träum vnd Gedanken/ vielfeltig verenderet werden.

cc. Das Concilium zu Ancyra in Galatia vmb das Jahr Chriſti 308. gehalten/ verordnet cap. 2. Daß alle Pfarrer die Looſer vnd Zauberer auß jhren Gemeinden vertreiben ſollen; vnd ſezet vnder anderem folgende Wort in Canonib. Concil. pag. mihi 12, 13. Der Teufel kan ſich in einen Engel deß Liechts vergſtalten: Wann er nun das Gemüt eines zauberiſchen Weibs eingenommen/ vnd ſie jhme durch Vnglauben vnderthänig gemacht/ ſo verenderet er ſich alsbald in vnderſchiedlicher Perſonen Gattungen vnd Gleichheiten/ vnd betriegt das gefangen gehaltene Gemüt im Schlaff/zeiget jhm jez fröliche/ dann traurige Ding/ jez bekante/dann vnbekante Perſonen/ vnd führet alſo daſſelbige auf die Jrrweg. Wann nun allein der Geiſt dieſes ſihet/vermeint das vngläubige Gemüt/ alle dieſe Ding begegnen jhm leiblich. Vnd bald hernach: Wer glaubt/ daß dergleichen etwas geſchehen/ oder einige Creatur von einem anderen/

als von dem Schöpfer ſelbs / welcher alles gemacht / vnd durch den alles gemacht worden / verbeſſeret / verböſeret oder in eine andere gſtalt vnd gleichnuß verenderet werden köñe; der iſt ärger als ein Heid vnd Vngläubiger.

dd. Vnd wer will wol anders glauben? der Teufel kan ja keine Lauß machen / Exod. 8. v. 18. Wie ſolter dann einen Menſchen in ein Thier / oder ein Thier in einen Menſchen verwandlen können? Er kan niemand einiges Haar ohne Gottes heilige Verhengnuß vnd Bewilligung rauben / Matth. 10. v. 30. wie ſolt er dann / der ein erſchaffener / aber von Gott abgefallener Geiſt iſt / das herrliche Geſchöpfe ſeines Schöpfers / den vernünfftigen Menſchen nach ſeinem Belieben verenderen / verwandlen vnd verwüſten können? was er deßhalben immer in dieſer vermeinten Verwandlung würket / das iſt alles ein lauterer Betrug der Augen / vnd eine Verblendung beydes der Zauberer vnd der Bezauberten.

Dann / wie ſolt der Teufel immer einen Menſchen in einen warhafftigen Wolff / in ein warhafftige Kaz / in einen warhafftigen Fuchs / in eine warhafftige Aglesteren / ꝛc. verwandlen können; da doch eines Thiers Geiſt ſterblich iſt / vnd zu nichten wird / die Seel aber eines Menſchen vnſterblich iſt / vnd ewig bleibet? Soll dann in dem Leib eines Wolffs / eine Menſchen Seel / vnd zugleich ein Wolffsgeiſt ſeyn? wie werden die zwo Seelen oder Geiſter ein-

anderen

anderen anſchawen? Welche auß dieſen beyden wird den Leib regieren? Soll auch ein Thier / in einen Menſchen / der Wider Simons deß Zauberers / in den Simon ſelber verwandlet ſeyn? Wie kan ein Thiergeiſt / einen Menſchenleib beſeelen? heißt das nicht alle Ordnung deß Allweiſen vnd Allmächtigen Gottes verwüſten / vnd über einen Hauffen werffen?

Eynwürff. Ja! ſagen die Beſchirmer der weſentlichen Verwandlung der Menſchen in die Thier:

I. Der berühmte Scaliger lehre Exercit. 59. §. 2. pag. m. 214. daß an dem Fluß Iverna Bäume ſtehen / deren in den Strom fallende Blätter vnd Aeſtlin / werden in Fiſch verwandlet; fallen ſie aber auf die Erden / ſo werden Vögel darauß: das Korn werde verwandlet in Wibel / oder fliegende Käferlin: auß einem Kuh-Ochſen / oder Löwen-Aaß wachſen Bienen / auß einem todten Pferds Cörper / Hornuſſel / vnd auß todten Krebſen / Scorpionen / ꝛc.

Antw. Dieſes ſind eigentlich nicht Verwandlungen / ſonder Verenderungen / welche jhre von Gott in der Natur eingepflantzten / vnd durch ſeine H. Fürſehung gewürckten Vrſachen / vnd alſo mit der zauberiſchen vnd Teufeliſchen Verwandlung / nicht die geringſte Gemeinſchafft haben.

II. Man habe Exempel / daß Mäñer in Weiber / vñ noch viel mehr / Weiber in Mäñer verwandlet

worden: derowegen könne auch ein Mensch in ein Thier/ vnd ein Thier in einen Menschen verwandlet werden.

Antw. Von der Verenderung etlicher Weibs-Personen in Männer/ als der Cænis bey dem Ovidio, jenner in einen Knaben verwandleten Jungfrawen zu Rom/ als Licinius Crassus, vnd Cajus Cassius Longinus Burgermeister waren: der beyden Töchteren Ludovici Guarriæ, der Franciscæ vnd Carolæ auß dem Königreich Neapolis &c. vnd was darvon zuhalten/ will ich an diesem Ort nicht verhandlen; sonder diese Sach theils den Physicis vnd Medicis zu vrtheilen übergeben/ theils dem günstigen Leser selber/ solche zuglauben/ oder nicht zuglauben/ anheim stellen. Vide Casp. Schottij Physicam curiosam libr. 1. mirabil. cap. 31. pag. m. 107. & seqq.

Ich sage aber darneben/ daß eine grosse Vngleichheit sey zwischen der Verwandlung eines Menschen in ein Thier: vnd eines Weibs in einen Mann. Dann ein Weib ist ein Mensch wie ein Mann: der Vnderscheid ist allein in dem Sexu oder Geschlechte/ dessen zufelliger Verenderung natürliche Vrsachen gegeben werden: Mit der Verwandlung aber der vernünfftigen Menschen in Thier/ hat es ein gantz andere Beschaffenheit/ in deren nichts natürliches vnd warhafftiges zufinden ist/ sonder eitel Teuflische Zauberey vnd Verblendung.

III. Das Exempel der Zauberer Pharaons taugt nichts/ eine wesentliche/ aber wol eine geblendte/

betrieg-

betriegliche vnd vermeinte Verwandlung zubeweiſen; welche wir nicht läugnen.

IV. Die Exempel Nebucadnezars / vnd deß Polniſchen Edelmanns Albrecht Pericoſi / taugen eben ſo wenig. Dann

a. Nebucadnezars deß gewaltigen Königs Krankheit / war nicht eine weſentliche Verwandlung in einen Ochſen; ſonder nur eine mania, eine Taub- vnd Tollſucht / in deren er ſeines menſchlichen Verſtands ſieben Jahr lang iſt beraubet geweſen: vnd nach dem er wider zu ſich ſelber kommen / gelernet hat / daß der Groſſe Gott vom Himmel / die ſtolzen demütigen könne: Dan. 4. 37.

b. Deß Pericoſi Verwandlung / hat weder der Teufel noch ein Zauberer / ſonder allein die Gerechtigkeit vnd Allmächtigkeit Gottes gewürkt; daß ſein Leib / wegen ſeiner grewlichen Gottsläſterung / in würkliche Hundsgeſtalt / warhafftig ohne Verblendung verwandlet / vnd ſein Verſtand toll vnd raſend worden / die Seele aber vnſterblich geblieben; darumb wird er nicht in Hundsform / ſonder in Menſchengeſtalt am jüngſten Tag auferſtehen / ſeinen Lohn zuempfangen / wie er bey Leibes Leben gehandlet hat.

V. Der Teufel könne ſich in die warhafftigen Heiligen vergeſtalten / vnd dieſelbigen von den Todten herfürbringen / den Fragenden Antwort zugeben: derhalben könne er auch die Menſchen in der vnvernünfftigen Thieren Leiber verenderen.

Antw. Ja! der Teufel kan ſich gar in einen Engel deß Liechts/ vnd hiermit auch in frommer heiliger Leuten Geſtalt vergſtalten/ vnd in derſelbigen erſcheinen. Aber weſentlich ein Engel deß Liechts werden/ iſt jhme einfeltig vnmüglich. Er hat ſeine Behauſung vnd Fürſtenthum durch ſeinen Abfall von Gott verlaſſen; darzu mag er nun in Ewigkeit nimmermehr gelangen. Auf gleiche weiſe/ iſt jhme/ ſich weſentlich in einen heiligen Freund vnd Diener Gottes verwandlen/ überal vnmüglich. So kan er auch keine verſtorbene Leichnam auferweken/ weder der Frommen/ noch der Gottloſen; dann die Auferwekung der Todten/ iſt ein Werk der Allmacht Gottes eigen. Wann er deßhalb in eines verſtorbenen Menſchen Geſtalt erſcheint/ iſt ſolches nichts als eine Blendung: vnd dieſelbe Geſtalt/ iſt nicht der verſtorbene Menſch/ ſonder der Teufel ſelber; wie ſolches auch der berühmte Jeſuit Georgius Stengelius parte 2. de judicijs Dei Cap. 60. §. 17. pag. m. 876. mit außgetruckten klaren Worten/ vñ dem beygebrachten Exempel Samuels/ bezeuget.

VI. Daß etliche vermeinen/ wann die Weerwölff/ oder Vnholden/ in jhrer zauberiſchen Verzukung/ vnempfindlich ligen/ ſey ſolches eine Anzeigung/ daß zu ſelbiger Zeit/ **der Teufel jhre Seele auß jhrem Leib weg genommen/ vnd dieſelbige anderswo hingeführt:** Wann er aber die Seel widerumb in den Leib gebracht/ kom̃en ſie zu jhnen ſelber/ vnd werden widerumb empfindlich; iſt es

ein

irriger vnd falſcher Wahn / dann ein Leib ohne Seel / iſt todt: die auß dem Leib weggewichene Seel aber in denſelben widerumb bringen / vnd alſo Todte auferwecken / iſt / wie alle Theologi einmütig bekennen / dem Teufel gantz vnmüglich. Iſt alſo die zauberiſche Verzukung / keine Hinführung der Seel auß dem Leib / ſonder eine oben außgeführte Verblendung vnd Bindung der Sinnligkeiten; in deren der Leib / gleich als von einem eingenommenen ſtarken Schlaftrank / vnempfindtlich gemachet wird.

Nun wird gefragt: Auß was Vrſachen der Heilig vnd Gerechte Gott verhenge vnd zulaſſe / daß der leidige Teufel ſolchen Gewalt vnder den Menſchen habe / ſie alſo erbärmlich zuverblenden vnd zuverführen?

Anem. a. Gott hat den Menſchen nach ſeiner H. Bildnuß erſchaffen / demſelbigen ſein Geſetz vnd Willen fürgeſchrieben / vnd für der vbertrettung deſſelben ernſtlich gewarnet: Weil aber der Menſch / der hölliſchen Schlangen mehr als GOtt gehorchend / von jhme abgefallen / vnd die nochmalen angebottene Gnad vnd Erlöſung verachtet / ſo geſchichts / daß die / welche der Teufel mit Striken zu ſeinem

Willen gefangen hält/ 2. Tim. 2.26. vnd in jhnen/ als in Kinderen deß Vnglaubens würket/ Eph. 2.1. von jhme/ als dem GOtt der Welt/ verblendet werden. 2. Cor. 4.4. Daß ſie das Wort Gottes nicht verſtehen/ ſeinen H. Willen nicht ſehen noch erkennen/ vnd hiermit freywillig dem Teufel dienen.

b. Weil ſie nun ſo frey- vnd mutwillig dem Teufel dienen/ verdienen ſie billich auß H. gerechtem Gericht Gottes/ von jhme betrogen zuwerden: Daher/ wann ſie die Maaß jhrer Boßheit erfüllet haben/ kommen ſie eintweders auf jhrer Teufelsjagt vmb/ oder werden verrathen/ gefangen/ eingeſetzt/ vnd nach jhrem Verdienen geſtrafft.

Vns allen/ die wir Gott kennen/ vnd Chriſtum einen Herren nennen/ will gebüren/ die geiſtliche Kriegsrüſtung Gottes bey zeiten zuergreiffen/ vnd vns wider alle argliſtige Auffäze deß läidigen Teufels/ mit den vom heiligen Geiſt ſelber vns fürgeſchriebenen Schuz- vnd Truzwaaffen/ gebürlich zuwehren; damit wir gegen ſeine liſtige Anläuffe beſtehen; wann das böſe Stündlin kome/ Widerſtand thun; alles wol außrichten vnd das Feld behalten mögen. Eph. 6.11. ſeqq. von welchem Widerſtand/ an ſeinem Ort ein mehrers.

Cap.

Cap. 7.

Von der Magia operatrice, oder würkbaren Zauberey.

Durch die würkbare oder würkende Zauberey / verrichtet der Teufel vnd seine Diener zwar solche Ding / welche in den Augen der Menschen grosse Wunder seyn scheinen / doch aber eigentlich keine Wunderwerk sind.

Niemand würkt Wunderwerk als allein Gott. Wann deßhalben gleich der Sathan selber / oder seine Werkzeug / die Zauberer / Vnholden vnd Hexen / auch wunderbare Ding verrichten / sind dieselbigen doch keine Wunderwerk / sonder nur blawe Dünst / Augen Verblendungen / oder natürliche / doch den Menschen verborgene Würkungen / durch deren Vermittlung der Sathan zuwegen bringt / was sonst eines bloſſen Menschen Wiz vnd Krafft weder erräichen noch außrichten kan: daher die menschliche Einfältigkeit solche Ding Wunder / ja offtmahlen grosse Wunder nennet.

Ob nun gleich der Teufel vnd seine Diener sich rühmen / daß sie Wunder würken können; wie dann der Samaritanische Zauberer Simon / zu den Zeiten der H. Apostel / darfür angesehen seyn wollen / als könne er würken / was er immer wolle / weil alles was ein Wesen hab / ihme gehorsam seyn müsse: vnd wol

gar/ſonſt gelehrte Leut vnder den Chriſten/ ſich haben erkühnen dörffen / dem leidigen Teufel wahre Wunderwerk zuzuſchreiben; ſo wollen wir doch mit vnwiderleiblichen Gründen erweiſen, daß weder der Teufel noch ſeine Diener/ die Zauberer vnd Zauberinen/ warhafftige Wunderwerk würken können. Zu dieſem Ende / muß

1. Ein Wunder/ von den Wunderwerken vnderſcheiden:
2. Welches ein warhafftiges Wunderwerk ſey/ beſchrieben werden.

ℵ. Ein Wunder muß von einem Wunderwerk wol vnderſcheiden werden.

α. Wann ein Werk die Kräffte eines Geſchöpfts/ vnd der Natur ſelber überſteiget/ ſo iſts ein Wunderwerk.

β. Wann ein Werk nicht zu deß Menſchen Heyl vnd Wolfart zielet/ ſonder auf lauter Fürwitz/ vnd etwas anders/ welches dem wahren ſeligmachenden Glauben/ den Chriſtlichen Sitten/ vnd einem heiligen Leben zuwider iſt/ iſt daſſelbe kein Wunderwerk.

γ. Die Wunder deß Teufels verſchwinden offt eines mahls: Aber die Wunderwerk Gottes bleiben in ihrer Vollkommenheit immerzu/ wie auß Exod. capp. 7. vnd 8. abzunemmen iſt.

δ. Gott verrichtet ſeine Wunderwerk ſelber/ durch ſeine eigene Krafft vnd Allmacht: Seine Diener aber verrichten dieſelbigen auf ſeinen Befehl vnd

Willen/

Willen/ mit vorhergehender Anruffung ſeines heiligen Nammens: hingegen haben die Wunder der Zauberer/ jhre eitelen nichtswertigen lächerlichen Sitten/ Geberden vnd abergläubige Wort.

2. Iſt deßwegen ein warhafftiges Göttliches Wunder/ ein vngewohntes vnd gantz ſonderbares Werk/ welches einſeitig durch den Willen vnd Allmacht Gottes/ über vnd wider alle Ordnung/ Krafft vnd Lauff der gemeinen Natur gewürket wird. Maſſen ſolche Göttliche Wunderwerk geweſen

a. Die würkliche Verwandlung deß Stabs Aarons in eine Schlangen für dem König Pharao. Exod. 7. v. 10/11.

b. Die warhafftige Zertheilung der Waſſeren deß rothen Meers/ daß die groſſe Mänge der Kinderen Iſraels/ trokens Fuſſes/ zwiſchen den Waſſeren/ welche zu beyden ſeiten wie Mauren geſtanden/ durchgehen können. Exod. 14. 21/22.

c. Daß/ weil Joſua mit den Cananiteren geſtritten/ die Sonn vnd der Mond am Firmament deß Himmels ſtill geſtanden/ biß ſich das Volk Iſrael an ſeinen Feinden gerochen.

d. Daß die drey in den glüenden Fewrofen geworffenen Geſellen Daniels/ in demſelbigen nicht allein nicht verbrunnen/ ſonder das Fewr auch jhre Haupthaar nicht verbrennet/ vnd man den Brand an jhnen nur nicht riechen können. Dan. c. 3. 27.

e. Vnſers Heilands Jeſu Chriſti/ vnd ſeiner ſeligen Apoſtlen Wunderwerk anjetzo zugeſchweigen.

Dieſe

Dieſe vnd andere dergleichen Göttliche Wunderwerk/ kan kein einige bloſſe Creatur vnd Geſchöpfe würken; ſonder allein der Vrheber vnd Schöpfer der Natur ſelber/ der Ewige vnd Allmächtige GOTT. **Wo iſt ein ſo mächtiger Gott/ als du Gott biſt? du biſt der Gott der da Wunder thut; du haſt deine Macht beweiſet vnder den Völkeren. Pſalm. 77. 14/15. Der Herr thut allein groſſe Wunder. Pſ. 136. 4.**

Will jemand ſagen: **Chriſtus hab in ſeiner menſchlichen Natur auf Erden/ auch Wunderwerk gewürkt/** deßgleichen ſeine Jünger vnd Apoſtel, Deme antworte ich:

aa. Chriſtus Gott vnd Menſch in einer Perſon/ hat in den Tagen ſeines Fleiſches auf Erden ja freylich Wunderwerk gewürket/ welche ἀποτελέσματα θεανδρικὰ, Gott-Menſchliche/ vnd Menſch-Göttliche Werk geweſen als welche das Fleiſchwordene weſentliche **Wort GOttes** verrichtet hat.

bb. Die H. Propheten vnd ſeligen Apoſtel haben ihre Wunderwerk gewürket nicht durch eigene Macht/ ſonder durch Gottes Krafft/ in Gottes/ vnd deß Herren Jeſu Chriſti Namen; maſſen die H. Apoſtel/ Petrus vnd Johannes ſelber/ ſolches erkennen vnd bezeugen/ als ſie einen von Mutterleib an Lamen geſund gemacht/ vnd ſich jedermann darüber verwunderet. Sie ſprachen zum Volk: Ihr

Männer

Männer von Jſrael/ was wundert jhr euch darüber? oder was ſehet jhr auf vns/ als hätten wir dieſen wandlen gemacht/ durch vnſer eigen Krafft oder Verdienſt? der Gott Abraham vnd Jſach vnd Jacob/ der Gott vnſer Vätter hat ſein Kind Jeſum verklä-ret/ ꝛc. vnd durch den Glauben an ſeinen Nammen/ hat er dieſem/ den jhr ſehet vnd kennet/ beſtätiget ſeinen Nammen/ vnd der Glaub durch jhn/ hat dieſem gegeben dieſe Geſundheit für ewren Augen. Act. cap. 3. v. 12/16.

Nun dergleichen Werk kan der Sathan weder ſelber/ noch durch ſeine Inſtrument würken; dann Wunderwerk würken/ iſt gleichſamb eine newe Erſchaffung. Newe Geſchöpfe aber ſchaffen/ iſt ein Werk/ welches Gott ſeiner Allmacht/ Weißheit vnd Willen allein vorbehalten.

Der Teufel hat nichts/ daß er erſchaffe/ vnd kan nichts erſchaffen: Er iſt von der Erſchaffung vnd Wunderwerken gantz außgeſchloſſen. Dann/ als Gott jhne den Teufel/ einen Engel deß Liechts erſchaffen: vnder auch mit Gott andere Geſchöpfe machen/ vnd alſo Gott ſeinem Schöpffer gleich ſeyn wollen/ iſt er/ wegen ſeines Hochmuts/ in den Abgrund der Höllen verſtoſſen worden; vnd kan alſo eigentlich weder Schlangen/ Fröſchen noch Läuſe ſchaffen; er kan weder das rothe Meer theilen/ noch Waſſer in

Wein

Wein verwandlen: Er kan weder gantz blinde sehend/ noch lahme gehend machen / noch Todte auferweken/ noch andere warhafftige Wunderwerk würken: welches wir ferner mit folgenden Gründen beweisen:

1. Weilen warhafftige Wunderwerk würken/ solche Gaaben vnd Kräffte sind / welche Gott zu gewissen Zeiten / seinen Pundsgenossen in seiner Kirchen gegeben; als den H. Propheten / seligen Apostlen/ vnd Apostolischen Männeren / in welche selige Gemeinschafft/ der Teufel vnd seine Instrument/ die Zauberer/ nicht gehören.

2. Weilen nicht gläublich ist/ daß Gott durch den Teufel vnd seine Instrument warhafftige Wunderwerk würken wolle/ weilen er sein Vrtheil schon empfangen/ daß er mit Ketten der Finsternuß schon gebunden/ zur Höllen verstossen/ vnd dem Gericht übergeben werde. 2. Petr. 2. 4.

3. Wann der Teufel vnd seine Instrument warhafftige Wunderwerk würken könten; kämen die Göttlichen Wunderwerk in gäntzliche Verachtung/ vnd wurde denselbigen niemand mehr einigen Glauben zustellen.

4. Vnd warumb solte der Teufel/ der ohnmächtige Geist/ Wunderwerk würken können/ welcher doch ohne Verhengnuß vnd Zulassung Gottes/ weder dem Job einigen Schaden an seinem Leibe zufügen / noch den König Achab durch seine falschen Propheten betriegen/ noch in die vnfärigen Schweine der Gergesener fahren können?

5. Würkt gleich der Sathan Wunder/ ausser der gemeinen Ordnung; so sind es doch keine Wun-

derwerk/ als welche nicht über / noch wider / sonder durch die verborgene Krafft der Natur geschehen/ ob wol über vnd wider den gemeinen Lauf derselben/ weilen der Teufel denselben vmb etwas hinderen oder befürderen kan: gleich wie ein Koch das Fewr schewren oder wegnemmen kan / daß die Speise geschwinder oder langsamer gekochet werde.

So kan nun der Teufel keine Wunderwerk thun/ weil er nicht Gott / noch Allmächtig ist.

Er kan aber doch grosse wunder thun/ weilen auf Erden niemand ist / der jhm gleichet: Job. c.41.v.24. Dann

a. Er hat grossen Verstand / Wissenschafft vnd Erfahrung in allen natürlichen Sachen/ dergleichen kein sterblicher Mensch hat.

b. Er ist ein alter arglistiger Geist/ der eine gute Gedächtnuß hat/ vnd nimmermehr vergißt / was er nun mehr in sechshalb tausend Jahren / durch langwierige Erfahrung/ gelernet hat. Was kan wol in der Natur/ welche der Allweise Schöpffer erschaffen hat/ mehr heimlichs vnd verborgens seyn / das dieser arglistige Geist/ in so langer Zeit / nicht erkundiget vnd erforschet hätte? Er kan mehr als alle Naturkündiger vnd Arzet; dann es ist jhm weder der Kräuteren/ noch der Mineralien / noch der Thieren / noch der schlechten vnd köstlichen / oder edlen Steinen Krafft verborgen.

c. Er ist ein starker Geist/ ein Herr der Welt / ein Fürst der Finsternuß. Eph. 6.12. Vnd zugleich ein geschwinder Geist der in einem augenblik jetzo da/ dann dort seyn/ vnd auch andere Geschöpfte/ in kurtzer weil/ von einem an ein ander weitentlegen Ort/ bewegen kan.

Die Wunder / die der Teufel selber / oder seine Instrumenta / die Zauberer / Hexen vnd Vnholden / durch seine Vnderweisung vnd Hülff verrichten / sind

α. Eintweders Augen-Betrug vnd Verblendung / von deren wir schon droben Cap. 6. §. 2/3/4. viel Exempel beygebracht / vnd in folgenden §. dieses Capituls / noch mehr fürfallen vnd beykommen werden.

β. Oder sie sind solche Werk / welche warhaftig also verrichtet werden / wie sie eusserlich in die Sinligkeiten / Augen vnd Ohren fallen.

γ. Sie sind verwunderlich / weil sie nicht nach dem gemeinen Lauf der Natur: Aber doch keine Wunderwerk / weil sie nicht ohne / über / vnd wider die Krafft derselben geschehen.

Wir wollen in diesem Capitul folgende Stuck verhandlen:

I. Etwas von den Hexen vnd Vnholden / deren Vrsprung / vnderschiedlichen Gattungen / vnd Annemmung zu diesem vnseligen Stand / sagen.

II. Ihre fürnembste Zauberwerk / als nemlich ihr Außfahren zu ihren Zusammenkunfften / ihren Teufelischen Beyschlaff / ihr Wettermachen / vnd ihr Leut / Vieh vnd Frucht beschädigen / beschreiben.

§. I.

§. 1.

Hexen Vrſprung / Gattung vnd Annemmung in dieſen Teufeliſchen Stand.

A. Gleich wie der Allgütige Gott vnſer Heyl vnd Seligkeit nicht allein ſelber befürderet / ſonder vns auch ſein H. Wort / Evangelium / vnd deſſen getrewe Verkündiger zuſchikt / welche vns ſeinen Willen lehren / auf den Weg deß Heyls leiten / vnd auf demſelben beveſtnen. Act. 11. 23. Heb. 4. 14. Alſo hingegen ſucht der läidig Teufel / der abgeſagte GOttes vnd Menſchen Feind / wen er verſchlinge. 1. Pet. 5. 8. vnd erwehlet jhme zu dieſem Ende auch Diener vnd Dienerinen / die offtmahlen ärger ſind als er ſelber. Luc. 11. 26. nemlich die Zauberer / Hexen vñ Vnholden / welche auf ſeine Vnderweiſung hin / die Göttlichen Geſchöpfte freywillig vnd fürſetzlich / zu einem anderen Zwek vnd End / als ſie von Gott verordnet ſind / mißbrauchen / Menſchen / Vieh vnd Früchten ſchaden / auf Göttliche Verhengnuß / zufügen / vnd andere abſcheuliche Ding mehr verrichten / welche jhnen jhr Meiſter der Teufel angibt vnd einſpiñt.

Dieſe elenden vnd armſeligen Leut / verpflichtet der Teufel jhme ſelber zu ſeinem Dienſt / Ehrerbietung vnd Gehorſam folgender geſtalten:

1. Etliche/ die in Schulden ſteken / vnd Armůt leyden / kaufft er vmb ein geringes Geld. Georg Stengel. ſchreibet de judicijs div. tom. 4. c. 19 §. 1. pag. m. 178. Er ſelber habe einen Gefangenen Hexenmeiſter in der Gefangenſchafft beſuchet/ vnd nachwerts zum Todbegleitet; welcher / als er auß einer gemeinen Badſtuben kommen/ vnd ſehr gedürſtet/ vmb 6. einiger Kreuzer willen / die er vom Teuffel/ einen Trunk Bier darumb zuhaben/ empfangen/ ſich demſelben verpflichtet habe.

D. Tobias Wagner gedenkt in ſeinen Caſual-Predigen pag. m. 63. ſeqq. einer ſchröcklichen Geſchicht/ welche ſich/ weil er Pfarrer zu Eßlingen geweſen/ mit einem jungen fünff vnd zwanzig jährigen Weingärtner begeben; welcher/ wegen der ſchwären Zeiten/ Fehl-Jahren vñ groſſen Contributionen/ mit allzugroſſer mißtrawender Sorg der Nahrung übernommen/ als er Abends vmb die Demmerung auß dem Weinberg heimgegangen/ vnd auß groſſer Traurigkeit bey ſich ſelber in dieſe Wort außgebrochen: Wann jhme doch nur jemand Geld brächte/ es wäre gleich der Teufel oder ſeine Mutter: einen ſchwarzbekleideten Mann mit einem Geißfuß angetroffen/ der jhne vermahnet Gott zuverſchweeren vnd jhme zuvertrawen/ ſo wolle er jhme helffen: vnd hat jhme nach geſchehener Verſchreibung mit ſeinem Blut/ in deren der Teufel jhm die Hand geführet/ jhme etwas auf die hand gegeben/ ſo einer Ducaten gleich geſehen.

2. Gryle luſtſeuchtige Leut verführt er

gar

gar bald vnd leichtlich/ in dem er jhnen Mittel jhre böſe fleiſchliche Gluſt zuerfüllen zeiget/ oder ſich ſelber in Geſtalt ſchöner Weibs- oder anſehenlicher friſcher Manns-perſonen/ zugenieſſen dargibt/ wie er gegen/ oben Cap. 6. §. 4. angezogenen Schaarwächter Leutenant zu Lyon/ einem Fürſten Rath in Teutſchland/ vnd gegen Magdalena Crucia zu Corduba in Hiſpanien/ vnd viel tauſend anderen mehr gethan.

3. Andere verführet er durch eine bare lautere Fürwitz/ die ſie treibt/ den Teufel in ſichtbarer Geſtalt zuſehen/ vnd mit jhme ſich zubeſprechen/ oder einer Hexen Verſamlung beyzuwohnen/ vnd derſelben Abendthewr zuſchawen/ wie wir dergleichen Exempel in den folgenden §. vernemmen werden.

4. Etliche ſind neidig/ häſſig vnd raachgierig/ bilden jhnen ein/ ſie ſeyen von jhren Nachbarn oder anderen Leuten verletzt vnd beläidiget; denen verſpricht der Teufel Mittel an die Hand zugeben/ ſich zurechen/ vnd jhrem Nächſten Schaden zuthun.

Dieſer allen/ welche der läidige Teufel auß einer/ oder anderen erzelten Vrſachen/ in ſein Netz vnd Garn zuziehen vnd darmit zuverſtriken vermeint/ begegnet vnd erſcheint er in einer oder der anderen Geſtalt/ wann ſie voll ſorgfältiger Gedanken/ eintweders einſam vnd allein auf dem Feld oder zu hauß ſich befinden/ rede mit jhnen/ erforſcht jhr Anligen/ vnd verſpricht jhnen Hülff/ doch daß ſie ſeinem Rahr folgen/ vnd ſich jhme ergeben.

In diesen elenden vnd vnglückseligen Stand verführet vnd ziehet zwar der leidige Sathan Männer vnd Weiber: gleichwol aber viel mehr Weiber als Männer/ weilen derselbigen Verstand vnbeständig/ ihre Gemütsbewegungen vnbeständig/ vnd ihre Fürwitz groß vnd vngezähmbrist: Daher er sich schon in dem Paradys nicht an den Adam/ sonder an die Eva gewagt/ dieselbe zu erst verführet/ vnd hernaher den Adam auch durch sie gefället hat. Wo er leichtlich zuzukommen/ vnd eine bequeme Herberg zufinden vermeint/ daselbst vnderlaßt er nichts/ sonder wendet/ bey- vnd einzuschleichen/ allen müglichsten Fleiß an.

Die erste Hex soll Hecate geheissen haben/ von deren die Heiden schreiben/ sie sey eine Tochter Tartari & Noctis, das ist/ der tieffen Höllen vnd finsteren Nacht/ gewesen. Natal. Com. Myrhol. l. 3. c. 15. pag. m. 236. Sie habe mit ihrem Zauber- vnd Hexenwerk grossen Schaden angerichtet/ vnd eine Tochter/ mit Nammen Circe geboren; welche eine noch viel ärgere vnd schädlichere Zauberin worden/ als die Mutter. Myrhol. Comit. l. 6. c. 6. pag. m. 559. Den Nammen Hex/ haben die Zauberinnen bey vns Teutschen/ von einer Hauptmännin über die alten Teutschen Amazones bekommen/ welche Hez/ oder Hex geheissen/ vnd eine grosse Ärztin vnd Zauberkünstlerin gewesen. Aventin. libr. 1. Annal.

B. Die Gattungen der Zauberer/ Hexen vnd

Vnholden

Vnholden ſind fürnemlich zweyerley / maleficæ & beneficæ, lædentes & juvantes, das iſt

1. Solche / die Menſchen / Vieh vnd Früchten Schaden zufügen / wo ſie immer können vnd mögen.

2. Solche / die den / auß Gottes heiliger Verhengnuß verhexten vnd bezauberten / widerumb helffen. Dieſe letztere werden zwar gutthätige vnd helffende Vnholden genennet; ſie ſind aber eigentlich zureden / viel ärger vnd ſchädlicher als die erſten / wie wir in dieſem Capitul §. 5. erweiſen / vnd von dieſen beyden Gattungen der Vnholden daſelbſt mit mehrerem handlen wollen.

C. Der Zuſtand der Zauberer vnd Vnholden / iſt kein menſchlicher / kein Chriſtlicher / kein ehrbarer / ſondern ein vnſeliger vnd recht Teufeliſcher Stand; dann welche in denſelben angenommen werden / die fallen / vnd ſagen ab GOtt jhrem Schöpffer / vnd Jeſu Chriſto jhrem Erlöſer. O Grewel! Sie verſchweeren jhren empfangenen H. Tauff / vnd empfahen hingegen vom Sathan ein jhrem Leib eingetruktes Zeichen. Siehe droben im 2. Theil. Cap. 2. §. 5. Was hernaher der Sathan für erſchröckliche Ding mit jhnen verhandle / förchte vnd ſcheme ich mich der Länge nach zubeſchreiben vnd zuerzellen. Vide Majol. Colloq. de Sagis pag. m. 479. vnd Strengel. de judic. divin. tom. 4. c. 19. §. 2. pag. m. 178. &c.

§. 2.

Der Zauberer vnd Vnholden Außfahren zu jhren Hexen Verſamlungen.

In dieſem §. wollen wir folgende Stuk verhandlen.

I. Ob die Zauberer vnd Hexen würklich vnd leiblich zu den Hexen Verſamblungen durch die Lufft fahren: oder nur ſinnloß vnd vnempfindlich / an einem gewiſſen Ort ſtill ligen / vnd alſo von dem Teufel durch bloſſe Einbildung / verblendet werden?

II. Wie ſie außfahren?

III. Wo ſie hinfahren?

IV. Was ſie bey jhren Zuſammenkunfften verrichten?

§. 1. Ob der Zauberer vnd Hexen Außfahren würklich / oder nur in der Verblendung geſchehe?

R. Es ſind viel gelehrte vnd vngelehrte gemeine Leut in der gänzlichen Beredung vnd Meinung / was man immer von der Zauberer vnd Hexen Außfahren / Bok-Beſen- vnd Gabelreiten ſchreibt vnd ſagt / ſey kein würkliches leibliches Fahren / ſonder nur eine bloſſe Einbildung / Traum vnd

vnd Verblendung deß Teufels: Dann sie kommen mit jhrem Leib nimmer von der Stell / von deren sie / nach gebrauchtem Schmier / vermeinen außgefahren seyn / sonder fallen nieder / entschlaffen / verlieren jhre eusserliche Sinnligkeiten / Gesicht / Gehör / alle Empfindligkeit / vnd werden mit den innerlichen also verzukt / daß wann sie wider zu jhnen selber kommen / sie alles erzellen können / was der Teufel immer / in dieser jhrer verzukung / jhren inerlichen sinligkeiten zusehen vnd zuthun fürgelegt hat: welches sie mit vnderschiedlichen Exemplen beweisen wollen.

Johañ Baptista Porta schreibt l. 2. Mag. Nat. Er hab ein altes Weib (Strigem, eine Hex.) gekent / welche versprochen in kurzer zeit / von weit entlegenen Orten / was daselbst geschehen / Bericht zubringen: hab deßwegen die Leut von jhren / auß dem Gmach / Gehen geheissen / jhre Kleider außgezogen / vnd sich mit einer Salben geschmiert. Die hinauß gegangen / haben jhro durch einen Spalt in der Thüren zugesehen. Nach dem sie sich nun geschmiert / sey sie zu boden vnd in einen tieffen Schlaff gefallen / welche sie nach eröffneter Thür mit Riemen geschlagen / aber ohne alle jhre Empfindligkeit. Als sie nun widerumb zu jhro selber kommen / habe sie wunderliche ding erzellet / wie fern sie in dieser kurzen zeit / über Berg vnd Thal / wasser vnd Land geräißt / vnd was sich daselbst zugetragen habe. Ob jhro nun gleich die Anwesenden gesagt / jhr Leib sey von der Stell nie bewegt worden / welches die

Streimen der empfangenen Schlägen bezeugen / ſey ſie doch auf jhrer Meinung / daß ſie leiblich außgefahren / beharret.

Zu Burdeaux in Frankreich / hat Anno 1571. eine alte in Verhafftung gebrachte Hex bekennt / daß ſie wuchentlich vom Teufel auſſer die Statt / an den Ort geführt worden / da die Truͤdner vnd Hexen Gott verlaͤugnen vnd einen groſſen Bok anbetten / jhme zu dienen verſprechen / ſein Zeug-glied kuͤſſen / vnd nach verrichtetem Danz ſonderbar Pulſſer von jhme empfahen. Der Blutrichter begehrte jhrer Außfahrt eine Prob zuſehen / welche ſie auſſer dem Kerker zuthun verſprochen. Als ſie hinauß gelaſſen worden / hat ſie es gemacht wie die naͤchſt vorhergehende / vnd iſt jhro auch ergangen wie derſelben.

Doctor Johann Geiler von Keiſersperg / weiland Prediger in dem Thumb zu Straßburg / ſchreibt: Es habe ein Pfarrer / bey gewiſſem Anlaaß / von der Zauberey geprediget / vnd geſagt / das Fahren der Hexen geſchehe nicht warhafftig vnd leiblich / ſonder es traume jhnen nur / was ſie vermeinen geſehen vnd gehoͤrt zuhaben. Als er nun auß der Kirchen gangen / hab jhne eine alte Hex / welche ſehr verdroſſen / daß er jhre Kunſt vernichtet / angeredt vnd geſagt / er ſolte mit jhro naher Hauß kommen / ſo wolte ſie in der That erweiſen / daß jhr Weſen nicht lauter Traum waͤren. Nachdem er mit jhro gegangen / hab ſie einen Baktrog oder Multen auf den Bank geſtellet / ſich mit jhrer

Salben

Salben geſchmieret / vnd darauf entſchlaffen / im Schlaff wagete ſie mit den Händen / als wann ſie flöge: vnd gumpete mit den Füſſen / als wann ſie danzte / das triebe ſie ſo lang / biß ſie den Trog vmbſtürzte vnd auf die Erden fiele. Nach dem ſie ein Weil gelegen / erwachte ſie widerumb / ſprang auf / vnd ſprach / da habt ihr ja geſehen / wie ich bin hingefahren vnd widerkommen: Erzellet / wo ſie geweſen / was ſie geſehen vnd was ſie gethan. ꝛc. Der Pfarrer hat ſie drüber hart beſchulten / vnd jhro erzellet / wie ſie von der Stelle niemahlen wegkommen ſey.

Dergleichen Exempel könten auß alten vnd newen Hiſtorien / eine groſſe Viele beygebracht werden / welche aber nichts mehrers beweiſen / als daß die Hexen offtmahlen ſinnlos / ohne alle Empfindtligkeit ligen / vnd in jhrer Einbildung betrogen werden. Daß es aber alle zeit eine gleiche Beſchaffenheit mit jhnen habe / laßt ſich daher nicht erweiſen: wie auch nicht auß den Worten deß Concilij Ancyrani Cap. 2. welche lauten: Das ſoll auch nicht vergeſſen werden / daß etliche laſterhaffte Weiber dem „ Sathan nachhengen / die durch der Teuffen Verblendung verführt / glauben vnd ſagen / ſie reiten zu „ dunkeler Nachtzeit mit der Heyden Göttin Diana, oder mit der Herodiade, vnd einer groſſen „ Mänge anderer Weiberen / auf Thieren / thätigen „ ferne Reiſen / vnd gehorſamen derſelben / als einer „ groſſen Frawen / gebotten / werden auch in gewiſſen Nächten / jhro auf den Dienſt zuwarten / beruf-

ſen. Dann obwolen die Hexen offtmahlen leiblich vnd würklich außfahren/ ſo geſchichts doch nicht allezeit. Vnd/ daß jenne alten Hexen zur zeit deß Ancyraniſchen Concilij/ vermeint/ ſie fahren in der Lufft mit der Heidniſchen Göttin Diana, oder mit der Herodiade, war dieſes lezte ein Verblendung/ weilen einige Göttin Diana niemahls geweſen/ vnd die Herodias nicht durch die Lufft fahret/ ſonder in der Hölen gequelet wird; hat alſo der Teufel die armen Hexen geblendet/ daß ſie einen Teufel für die Dianam, einen anderen aber für die Herodiadem, angeſehen.

Es iſt zwaren der gelehrte Bodinus lib. 2. Dæmonom. c. 5. in der Meinung/ wann der Teufel die Hexen zu ihrer Verſamlung führe/ laſſe er zwar ihre Leiber irgend an einem Ort vnempfindtlich in der Verzukung ligen/ er führe aber ihre Seel würklich an denſelbigen Ort/ vnd nach geendeter Verſamlung widerumb in den Leib. Wir widerſprechen aber dieſer Meinung außtruklich/ weilen ein Leib ohne die Seel/ warhafftig todt iſt. Nun kan der Teufel wol/ auß verhengnuß Gottes/ eine Seele von dem leib abſönderen/ vnd alſo den Menſchen tödten: aber eine Seele auß dem Leib außführen/ daß derſelbige lebendig bleibe: oder eine auß dem Leib entnommene Seele/ mit demſelbigen widerumb vereinigen/ vnd alſo einen Todten auferweken/ das iſt allein ein eigen Werk Gottes/ vnd dem Teufel ganz vnmüglich. Confer Voët. Diſput. ſel. parte 3. pag. m. 579. ſeqq. Bald. Caſ. Conſc. l. 3. cap. 5. Caſ. 7. pag. m. 549. ſeqq.

3. Hingegen können der Exempten eine groſſe Män-

Mänge beygebracht werden/ welche bezeugen/ daß die Zauberer vnd Hexen/ nicht zwar alle zeit/ aber doch mehrmahlen/ durch den Lufft/ zu jhren Zuſammenkunfften/ würcklich vnd leiblich/ von dem lädiaen Teufel geführet werden; maſſen ſolches durch die Erfahrung gelehrt/ alte vnd newe Theologi, Rechtsgelehrte/ vnd Artzet geſtehen/ die Hexen ſelber bekennen/ vnd die vnverneinlichen vnläugbaren Exempel erweiſen.

Simon der Zauberer hat/ von den Teuffeln getragen/ leiblich durch den Lufft fliegen können/ biß jhn/ auf das eyfrige Gebett deß Apoſtels Petri/ der Teufel auf die Erden müſſen fallen laſſen/ von welchem Fall er ein Bein gebrochen/ vnd in ſeinen Sünden geſtorben.

Diodorus Siculus, iſt von Catania auß Sicilia gen Conſtantinopel/ vnd von dannen wider gen Cataniam, in kurtzer zeit/ durch die Lufft gefahren/ biß er endtlich erdapt/ ſeinen verdienten Lohn im Fewr/ als ein groſſer Zauberer/ empfangen. Majol. colloq. de Sagis p. m. 458. 459.

Ein Römiſcher Baursmann hat auf eine zeit gemerckt/ daß ſich ſein Weib entblößt/ geſalbet vnd auß dem hauß gefahren: brüglete ſie deßwegen deß anderen tags/ biß ſie jhme bekent/ wo ſie geweſen/ vñ vmb verzeihung gebetten. Der Mañ verſprach jhro verzeihung/ wañ ſie jhne einmal mitnemẽ. Deß anderen tags ſalbte ſie jhne vnd ſich mit jhrer ſalben/ alsbald kamen

zween

zween ſchöne Böck / einer für den Mann / der ander für die Fraw / vnd fuhren dieſe Luffteyferd in ſchneller Eyl mit jhnen / der Hexen Verſamlung zu / nach dem das Weib den Mann zuvor gewarnet / deß Herren Gottes nirgend anders als Spottsweiſe zugedenken. Als nun dieſe Bokreuter zu der Verſamlung kommen / ließ das Weib den Mann beyſeits ſtehen / vmb zuzuſehen / biß ſie jhre Reverenz gegen dem Oberſten der Verſamlung abgelegt. Nach dem geſchahe ein Danz in die Ründe / bey welchem die Geſichter auſſer den Kreiß abgewendet waren / vnd einanderen nicht anſahen. Nach Endung deß Tanzes wurden die Taflen mit vielen Speiſen beſetzet / das Weib führte jhren Mann auch herbey / ließ jhn für dem Fürſten Reverenz machen / vnd neben ſich zu Tiſch ſitzen. Wie köſtlich aber vnd manigfaltig die Richten waren / wolten ſie jhme doch nicht ſchmeken / weil ſie nicht geſalzen / darumb er vmb Salz geruffen / vnd als man ſolches endlich gebracht / geſagt: **Nun ſey GOtt gelobt / das Salz iſt einmahl kommen.** Er hat die Wort / Gott lob / kaum außgeſprochen / war alles verſchwunden / Tiſch / Speiß / Leut vnd Teufel / vnd blieb der gute Baur ganz naket allein ſitzen / empfand in diker Finſternuß / nach außgelöſchten Teufeliſchen Liechteren / nichts anders als eine groſſe Kälte vnd hefftiges Grauſen: mußte ſich gleichwol gedulden biß es Tag worden / da wandlete er fort / vnd wußte nicht wohin / biß er zu etlichen Hirten kommen / welche jhm Nachricht gegeben / er wäre in der Graff-

ſchafft

ſchafft Benevent / hundert welſche Meil von Rom / Brot vnd Kleider muſte er bettlen / kam nach acht Tagen / mager vnd elend heim / vnd verklagt ſein Weib bey dem Richter / welche jhren verdienten Lohn empfangen.

In einem Dorff Oſtbruk vnfern von Vtrecht / dienete ein Knecht bey einer reichen Witib / deren er die nothwendigen Haußgeſchäffte beſtellet vnd verrichtet. Dieſer Knecht nam etlich mahl in Obacht / daß ſeine Fraw oder Meiſterin / vaſt vmb Mitternacht / wann alles Haußgeſind ſich ſchlaffen gelegt / an einen ſonderbaren Ort in den Pferdſtall komme / vnd den Baren oder Hewleiteren / ob der Krippen ergreiffe: hat ſich deßwegen verwundert / waß ſolches bedeute / vnd jhm fürgenommen / jhre Sitten vnd Geberden einmahl nachzuäffen. Als nun die Witib in einer Nacht / nach jhrer alten Gewonheit daher kommen / jhre Ceremonien verrichtet / vnd nach ſeiner Einbildung widerumb darvon gegangen / begab er ſich auch an denſelbigen Ort / beſchawete alles fleiſſig vnd ergrieff den Baren oder Hewleiter ob der Kripp / gleich wie ſeine Meiſterin gethan. So bald ſolches von jhm geſchehen / wird er durch die Lufft in das Stättlin Wik in einen Keller geführt / da er einen groſſen Hauffen Hexen vnd Vnholden angetroffen. So bald jhn ſeine Meiſterin erſehen / hat ſie ſich ab ſeiner ſo vnverhofften Gegenwart verwundert / vnd jhn gefragt / wie er ſo ſchnell dahin kommen? Er erzelle jhro was er gethan / vnd warumb. Darüber ſie ſich erzörnt vnd gefördhte

förchtet / dieſe heimliche nächtliche Zuſammenkunfft möchte durch jhn verrathen werden / vnd fangt deßhalben an mit jhren Geſpielen zurathſchlagen / wie dieſer ſach zuthun ſey? der Schluß war / jhme freundlich zuempfahen / vnd jhme alles Ernſts zuverbieten / das / was er an dieſem Ort verwunderlichs geſehen vnd gehört / nirgends zuoffenbaren noch außzuſchwetzen / welches er ihewr zuhalten verſprochen / vnd jhnen die allerbeſten wort / die er auß dem Hals zubringen vermocht / gegeben / damit jhme kein Schad von jhnen widerfahre. Entzwiſchen kam die zeit / daß die Verſamlung aufgehebt wurde / vnd eine jedwedere wiederumb jhren Weg heimkehrte. Seine Meiſterin zweifelte / ob ſie jhne auch widerumb wölte heimführen / oder ob man jhn töden ſolte? der Schluß gieng dahin / jhme durch einen Eyd das Stillſchweigen anzubefehlen / vnd ſolte jhn ſeine Meiſterin widerumb heimbführen / die jhn deßwegen auf jhren Ruken genommen / vnd der Teufel ſie beyde durch den Luffr getragen. Als ſie nun zimlich weit kommen / hat die Vnholdin auß dem Luffr einen Fiſchreich erſehen / in welchem viel Rohr gewachſen / wirfft jhn deßhalben ab jhrem Ruken / vnd vermeint / er ſolte theils durch den Fall vmb das Leben kommen / theils in dem Fiſchteich erſauffen / vnd alſo niemand erfahren / wo er hinkommen. Er fiel aber in die Rohr / verrenkte zwar ſeine Hüfften / gehub ſich die übrige Nacht durch / klägtlich / biß der Tag anbrach / vnd ruffte vmb hülff / die jhme endlich widerfahren / er auß dem Schlam herauß gezogen vnd geheilet worden / da er dann alles vmbſtendtlich erzellet / wie es jhme ergangen / darüber

die Vnholdin eingezogen / jhr Hexenwerk bekennet/ vnd offentlich hingerichtet worden.

Im Jahr Christi 1323. als Friderich Ertzherzog von Oesterreich wider Ludwig den Beyerfürsten / zum Keyser erwehlet / bey Oetingen vnd Molndorff / eine grosse Niderlag erlitten / vnd dem Keyser Ludwig gefangen überantwortet worden / welcher jhne auf einem vesten Schloß in Beyeren gefangen gehalten / vnd wol verwahret hatte / kam ein Zauberer zu Ertzherzog Leopold / deß Ertzherzog Friderichen Herren Bruder / vnd versprach jhme gegen ehrlicher Widergeltung / seinen Herren Bruder Friderich / innerhalb einer Stund / durch die Hülff seines jhme gehorsamenden Geists / auß der Gefangenschafft zubringen / vnd gesund vnd frisch in Oesterreich zuliefern. Der Ertzherzog Leopold / hatt jhme deßwegen reiche Belohnung versprochen / wann er solches zu Werk richte: Derowegen machte der Zauberer zu der jhme gefälligen Stund / einen Beschweer-Zirkul / in welchen sich der Zauberer vnd der Ertzherzog Leopold begeben. Der Zauberer ruffte seinem Geist / vnd gab jhme / in menschlicher Gestalt erscheinenden / den Befelch / daß er den Ertzherzog Friderichen auß deß Keyser Ludwigs Gefängnuß erledigte / vnd in schneller Eyl in Oesterreich brächte. Der Geist antwortet: Wann Ertzherzog Friderich mit jhm kommen wolle / so wolle er diesem Gebott willigen Gehorsam leisten / vnd dasselbige alsobald erfüllen.

Fahrt

Fahrt deßwegen ſtraks in Beyeren/ vnd kome in der Geſtalt eines Pilgrams/ zu dem Erzherzog Friderich in die Gefängnuß/ vnd ſagt jhme/ wann er auß dieſer Gefangenſchafft wolle erlediget ſeyn/ ſolle er das jhme fürgeſtelte ſchwarze Pferd beſteigen/ ſo wolle er jhne/ ohne allen Schaden/ geſund vnd friſch/ zu ſeinem Brüder Leopold in Oeſterreich bringen. Der Erzherzog fragt/ wer er ſey? der Geiſt antwortete/ er ſoll nicht fragen wer er ſey/ dann das taugt nichts zur Sach: ſonder er ſolle auffſitzen vnd reiten. Darüber der Erzherzog erſchroken/ vnd ſich dem lieben Gott mit ernſtlichem Gebätt befohlen: Worüber der Teufel vnd das fürgewiſene ſchwarze Pferd verſchwunden/ der Geiſt aber lär vnd vnverrichteter Sach/ widerumb zu ſeinem Meiſter vnd dem Erzherzog Leopold kommen/ denen er angezeigt/ daß Erzherzog Friderich nicht habe auffſitzen vnd mit jhm reiten wollen. Erzherzog Friderich hat den Tag/ da jhme dieſes begegnet/ aufgezeichnet/ vnd ſolches nach ſeiner Erledigung auß der Gefängnuß/ mit allen Vmbſtänden/ wie oben vermeldet/ erzellt.

Boccatius ſchreibet von einem Lombardiſchen Edelmann/ deſſen Vatter den Sultan in Egypten auf eine Zeit/ vnbekandter weiſe beherberget/ daß er von den Türken gefangen/ dem gedachten Sultan überlieferet/ vnd von jhme erkennt

worden

worden. Den habe er in ein köſtliches Bett legen/ vnd alſo ſchlaffend durch einen Zauberer/ mit vielem beygelegtem Gold/ nach Pavia in das Hertzogthumb Meyland tragen/ vnd in die Hauptkirchen daſelbſt niderſetzen laſſen/ als gleich drey Jahr/ die er ſeinem Weib beſtimbt/ fürüber geweſen/ vnd ſie deß anderen Tags/ zu einem anderen heurathen wollen.

Wie Johannes Fauſt/ mit einer guten Geſellſchafft gen Saltzburg auf ſeinem Mantel/ in deß Fürſten Weinkeller gefahren/ ſich daſelbſt luſtig gemacht/ vnd als der Kellermeiſter darzu kommen/ denſelben mitgenommen/ vnd in einem Wald auf einen hohen Dannenbaum geſetzt/ erzellen etliche/ die deß Fauſten zauberiſche Abendtheüren beſchrieben.

Viel andere dergleichen Hiſtorien beſchreiben Majolus Colloquio de Sagis. pag. m. 476. ſeq. Martinus Del Rio Diſquiſ. Mag. l. 2. qu. 16. p. m. 167. ſeqq. Caſpar Schott. in Phyſ. cur. pag. m. 68. ſeqq. vnd andere mehr.

Ein denckwürdig Exempel ſolcher zauberiſchen Führung durch den Lufft/ hat ſich vor etwas mehr als hundert Jahren/ in der loblichen Statt St. Gallen/ mit einem Spiel-vnd Fazmann/ genannt der Steucheler/ zugetragen; welche Hiſtori mir/ dem Authori dieſes Buchs/ in Anno 1638. Herr Georg Huber/ domahlen Conſul. Reipubl. San-Gallenſis emeritus, ein Herr von 86. Jahren erzellet/ wie er ſolches in ſeiner Jugend/ auß deß Steuchelers/ der nun mehr zimlich alt war/ eige-

nem Mund/ folgenden Jnhalts/ gehört. Als auf eine zeit/ eine groſſe Tagſatzung zu Baden in Schweitz gehalten/ vnd die Herren Ehren-Geſandten der löblichen dreyzehen/ vnd zugewandten Orten/ in dem Herren Garten daſelbſt./ anſehenlich tractiert worden/ kam der obgedachte Steucheler/ ein Spielmann zu St. Gallen/ vnder das Multerthor auf die Bruk/ vnd fande bey einanderen auf den Bänken der Bruk/ etliche fürnemme Burger/ vnd Theophrastum Paracelſum (welcher ſelbiger zeit zu St. Gallen gewohnet.) ſitzen/ ſtunde bey jhnen ſtill/ vnd ſagte: Jezt werden ſich die Herren Gſandten zu Baden im Herren Garten luſtig machen/ dañ ich hab gehört/ die angeſtelte Gaſtmahlzeit werd heut gehalten werden: wann ich jez auch dort wäre/ wolte ich mit meiner Zwerchpfeiffen ein Trinkgelt aufheben. Worüber Theophraſt zu jhm geſagt: Haſt luſt ein Trinkgelt zu verdienen/ ſo gehe heim/ lege andere Kleider an/ nim deine Pfeiffen zu dir/ vnd komm wider hieher/ ich will dir ein Pferd geben/ darauf du in einer halben Stund zu Baden ſeyn kanſt. Der Steucheler ſagte: Herr Theophraſt ich weiß wol/ daß jhr mehr können als ander Leut/ ich will heim/ vnd meine Pfeiffen holen. Geht heim/ lege andere Kleyder an/ nimpt ſeine pfeiffen zu ſich/ kome wider vnder das Multerthor/ vnd ſagt: Herr Doctor/ ich bin gebuzt/ wo

iſt

ist das Pferd/darauf ich in einer halben Stu
zu Baden seyn kan? Theophrastus sagt/ g
hinaus zur Schießhütten/ da wirst einen weiß
Schimmel gesattlet angebunden finden/löß ihn
fitz auf/ und hüte dich/ daß du kein Wort redest/ biß
wider absitzest/ du wirst in einer halben Stund zu Q
den seyn. Der Steucheler gehet hin/ findet
Schimmel bey der Schießhütten angebunden/
set ihn ab/ sitzet auf/ und fahret durch die Luffe/ in
ner halben Stund naher Baden/ ist sonst zu rä
16. starke Stund weit. Der Schimmel laßt
zu Baden an der Schloßhalden auf die Erd
und verschwindt/ so bald der Steucheler
gesessen: Der Steucheler gehet hin in den H
ten Garten/ und fanget an mit seiner Zwer
pfeiffen für den Herren Ehren-Gesandten künstl
aufzuspielen. Als ihne der Gesandte von St. Gal
gesehen/ und zu ihm gesagt: Steucheler/ bist
auch da? welcher Teufel hat dich hieher
tragen? Antwortet der Steucheler: Ja He
Ja Herr; der lebendig Teufel und kein a
derer Heiliger: und erzellet/ wie er vor einer h
ben Stund noch in der Statt St. Gallen gewes
und was sich mit seiner so geschwinden Räiß zuget
gen/ wie oben gemeldet: Aber/ GOtt solle s
wol behüten/ er begehre auf diesem Schi
mel sein Lebtag nicht mehr zureiten.

Was solts aber in dessen Wunder seyn / wann schon der Teufel / der starke Lufftgeist / diejenigen / deren Sünden / durch Göttliche Verhengnuß / also verblendet / daß sie von Gott jhrem Schöpffer / Erlöser vnd Erhalter abgefallen / vnd sich jhme ergeben / durch die Lufft führet?

a. Hat er doch so grosse natürliche Kräffte / daß kein so schwärer Last gefunden werden kan / den er von seinem Ort nicht bewegen möge / wann dardurch die gemeine Ordnung Gottes / vnd der ordentliche Lauff der Natur nicht schaden leidet / vnd vnder üb er sich gekehret wird. Dann die natürliche dem Teufel im Anfang / als einem Engel deß Liechts auch erschaffene Kräffte / sind jhme durch seinen Fall nicht benommen; sonder allein die Krafft der Gnad in seinem Vrsprung oder vrsprünglichen Vollkommenheiten / als da sind Gerechtigkeit / Heiligkeit / ꝛc. zuverbleiben / oder zu demselbigen widerumb zugelangen.

b. Ein Engel deß Herren / hat den Propheten Habakuk / bey dem Schopf gefasset / vnd jhn / wie ein starker Wind / in aller Eyl / gen Babel an den Löwen Graben geführet / in deme Daniel vnder den Löwen gesessen / daß er jhme essen brächte: Dan. c. 14. v. 33-36. So hat auch der Geist deß Herren / den Philippum / welcher den Kämmerer der Königin Candaces auß Morenland / in dem Christenthumb vnderwiesen / vnd auf den Nammen deß Herren Jesu getaufft / eines mahls von jhme hin-

geruket /

geruket/ daß er denſelben nicht mehr geſehen. Act. 8. v. 39.

Nun eben das/ was die heiligen Engel/ gegen den Dieneren Gottes/ auf Gottes Befelch können vnd vermögen; können vnd vermögen/ auß Gottes Verhengnuß auch die hölliſchen Geiſter/ welche/ wie Auguſtinus lehret/ geſchwinder ſind als die Vögel im Lufft/ vnd ſchneller als der Wind/ wie die obeneingeführten Exempel gnugſam außweiſen: Daher Auguſtinus widerumb ſchreibet: Naturæ angelicę & Spiritibus non eſt contrarium, ut corpora, quò Deus permittit, deferant. Es iſt nicht wider der Englen vnd Geiſteren Natur/ ſchwäre Leiber dahin zutragen/ wohin Gott jhnen ſolches verhenget vnd zulaſſet. Daß ers aber offtmahlen verhenge vnd zulaſſe/ bezeuget die Erfahrung mehr als gnug.

5. In Summa: Es kan die leibliche Führung der menſchlichen Leiberen/ welche den Inſtrumenten deß Teufels widerfahret vnd von jhme ſelber verrichtet wird/ nichts vnmüglich machen.

Nicht der bewegende Leib/ welchen der Teufel wol an ſich nemmen/ aber jhme ſelber nicht perſöhnlich vereinigen kan/ wie Leib vnd Seel vereiniget ſind.

Nicht einiger Widerſtand/ widerſtreben oder Schwärigkeit deß bewegten vnd durch die Lüfft geführten Leibs; weilen deß

Teufels Stärke gröſſer iſt / als eines ſolchen Leibs.

Nicht die ſchnelle Bewegung / als welche deß Teufeliſchen Geiſts agilitas vnd verwunderliche Behendigkeit verurſachet.

Nicht / daß es Gott nicht verhenge vnd zulaſſe / weilen die Exempel das Widerſpiel gnugſam erweiſen; wie wir ſchon droben geſagt haben.

d. Etliche ziehen zum Beweißthumb auch an das Exempel vnſers Herren Jeſu Chriſti / in ſeiner Verſuchung in der Wüſten / da er ſich durch Faſten vnd bätten / ſein H. Predigampt anzutretten / bereitet vnd gerüſtet hat. Matthæus ſchreibt cap. 4. v. 5/8. alſo: Da führet jhn der Teufel mit ſich in die heilige Statt / vnd ſtellet jhn auf die Zinnen deß Tempels. Widerumb führet jhn der Teufel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg. Vnd Lucas cap. 4. 9. Er führet jhn gen Jeruſalem / vnd ſtellet jhn auf deß Tempels Zinnen. Auß dieſen Worten wollen etliche ſchlieſſen / vnſer Heyland ſey in dieſer ſchwären Verſuchung / die er vom Teufel außgeſtanden (den Fall vnſerer erſten Eltern Adams vnd Even / die ſich vom Teufel verſucht / überwinden laſſen / zubüſſen / den Verſucher ſelber zuüberwinden / vnd den erlangten Sieg vns ſeinen gläubigen Gliederen mitzutheilen.) von demſelbigen leibhafftig auß der Wüſten /

nach

nach überwindung der erſten Verſuchung / durch den Lufft geführet / vnd auf die Zinnen deß Tempels geſtellet worden / da er in der anderen Verſuchung den Sieg auch erhalten: vnd endlich gleicher geſtalten / leibhafftig durch den Lufft auf einen hohen Berg getragen / vnd jhme alle Reich der Welt gezeiget worden: In welcher dritten Verſuchung er nicht weniger / als in den zweyen erſten / obgelegen / den Teufel von ſich getrieben / vnd an deſſelben ſtatt die heilige Engel kommen / welche jhme aufgewartet vnd gedienet haben.

In dieſem Anzug deß Exempels Chriſti / will ſich gebüren behutſam vnd beſcheiden zuglauben vnd zureden / weilen die H. Schrifft außtrucklich ſagt: Da führet jhn der Teufel mit ſich in die H. Statt / ſtellet jhn auf die Zinnen deß Tempels: führet jhn mit ſich auf einen ſehr hohen Berg. Matth. 4. 5/8. Luc. 4. 9. Die Weiſe aber / wie der Teufel Chriſtum mit ſich auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf den hohen Berg geführet / nicht außtrucket.

Etliche wollen / dieſe Verſuchung ſey nur in der bloſſen Einbildung: Andere / in einem Geſicht: Die dritten / durch würckliche vnd leibliche Hinführung durch den Lufft / an die gedachten Ort geſchehen.

Nun ligt vns ob / vnd iſt vnſere Pflicht / daß wir glauben / was die H. Schrifft außtruklich ſagt; das aber / deſſen weiſe ſie vns verſchweigt / mit Ehrerbietung anbetten / vnd von demſelben keine andere Gedanken faſſen / als welche der Majeſtät vnd Würdigkeit vnſers Heylands / wie auch vnſerer Chriſtenpflicht vnd Ampt / anſtändig ſeind.

Es bezeugen aber alle Vmbſtände / daß die vom Herren Chriſto außgeſtandene Sathaniſche Verſuchung / nicht / weder eine bloſſe Einbildung / noch Geſicht / ſonder eine warhaffrige Hiſtori / vnd Chriſtus ſo gewiß vom Teufel in der Wüſten / als Adam vnd Eva / eben von demſelben / im Paradys durch die Schlang / verſuchet worden.

Wann dann nun dieſe Verſuchung Chriſti eine warhaffrige Hiſtori / ſo muß Chriſtus vnſer werthe Heyland nicht in der bloſſen Einbildung / oder in einem Geſichte / ſonder würklich vnd warhafftig / von dem läidigen Teufel / auß der Wüſten / in die Statt Jeruſalem / auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg / geführt / NB. nicht getragen / ſonder geführt worden ſeyn / welche Hinführung auf ſeiten deß Herren / nicht gezwungener / ſonder freywilliger weiſe geſchehen; maſſen ſolches beyde / von den H. Evangeliſten Matthæo vnd Luca / gebrauchte Wörter παραλαμβάνει, vnd ἄγει andeuten; daher / Origenes wol vnd recht geſagt: Der HErr ſey als ein gewaltiger Kämpfer / dem Verſucher freywillig gefolget / vnd

vnd habe jhme gleichſam alſo angeredt: Führe mich hin wo du wilt / ſo ſoltu an allen Orten von mir überwunden werden.

Gregorius ſchreibet Homil. 16. in Evang. Vnſer Gemüt will nicht glauben / vnſere Ohren erſchrecken das zuhören (daß Chriſtus vom Teufel in die H. Statt / auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg geführet / worden.) wir lernen aber erkennen / daß ſolches nicht vnglaublich iſt / wann wir anders mehr betrachten / was er gethan hat. Sind nicht die Juden / die jhn verfolgt / vnd die Kriegsknechte / die jhn gecreuziget / rechte Teufelsglieder geweſen? Was iſts dann Wunder / wann er ſich ſchon von dem Teufel ſelber laſſen auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg führen / welcher ſich von ſeinen Gliederen creuzigen laſſen? So iſts dann vnſerem Heyland nicht zuverweiſen / daß er ſich verſuchen laſſen / weil er je darumb kommen / daß er ſich auch für vns tödten laſſe. Leo M. Serm. 1. Quadrag. Er iſt kommen / vnſere Verſuchungen vnd Anfechtungen durch die ſeinigen zu überwinden / gleich wie er durch ſeinen Tod auch vnſeren Tod überwunden hat.

Laſſet ſich alſo das Exempel vnſers Herren Chriſti auf die Lufft fahrenden Zauberer vnd Vnholden keines wegs ziehen / als welches mit denſelben nicht die geringſte Gemeinſchafft hat.

Die Hexen werden von dem Teufel durch den Lufft getragen / jhme zugehorſamen vnd zudienen: Vnſer Herr Jeſus Chriſtus / iſt vom Teufel nicht getragen / ſonder in die Statt Jeruſalem / auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg geführt / aber von demſelbigen / in allen ſeinen Begehren vnd ſchwären Verſuchungen / überwunden worden? auf daß alle die an Jeſum Chriſtum veſtiglich glaubē / ſich dieſes Siegs vnzweifelich zutröſten / vnd hiermit den Teufel nicht zufürchten haben / als welchen er jhnen wird helffen vnder jhre Füſſe tretten. Rom. 16. 20.

Welche aber mit den Zaubereren vnd Vnholden dem Teufel dienen / vnd jhme vmb deß Reichthumbs der Welt / vnd fleiſchlicher ſündtlicher Wollüſten willen / anbätten / ob ſchon derſelbe jhre Leiber niemahlen / weder auf den Bloks- noch Hewberg / zur Hexen Verſamlung geführt / werden ſie doch endtlich / wo keine Beſſerung erfolget / in das ewige Fewr / (ach läid vnd wehe! Ach ewiges Läid vnd Wehe!) das dem Teufel vnd ſeinen Engien bereitet iſt / Matth. 25. 41. von dem Allgemeinen vnd Allgerechten Richter der Welt / hingewieſen werden / da der Rauch jhrer Qual auffſteigen wird in Ewigkeit.

Bb. Wie

Bb. Wie die Zauberer vnd Hexen außfahren.

Weilen nun die Zauberer vnd Hexen offtmahlen leiblich vom Teufel geführt / zu jhren Teufelischen vnd zauberischen Hexen-Versamlungen hinfahren / als wollen wir auch Anleitung thun / wie solches geschehe:

a. Erstlich zeigt einer jeden Vnholdin / der jhro zugegebene Teufel / die Zeit vnd Ort jhrer Zusammenkunfft an.

b. Darnach schmieret dieselbige sich selber / oder jhren Steken / Bäsen vnd Ofengablen / mit einer sonderbaren Salben von vngereimbten vnd seltzamen Dingen zugerichtet / deren fürnembste ingredientia vnd Stuk sind / das Schmalz vnd die Fettigkeit von getödten vnmündigen Kinderen / von Wölffen / von Katzen / Milch von Eslen / ꝛc. welche Stuk sie mit gewissen Zauberworten vnd Geberden vnder einanderen kochen.

Der Teufel könte zwaren die Zauberer vnd Vnholden / gar wol ohne diese Salben / vnd andere jhnen fürgeschriebenen Ceremonien / auf jhren Bäsen Steken vnd Ofengablen / wie auch auf seinen Böken / Katzen vnd Rossen hinführen / wo er vnd sie wolten; er will aber dieselben von jhnen gebraucht haben / damit seine Dienstergebene vnd Verpflichtete deſtomehr schaden anrichten / vnschuldige Kinder vmbringen / vnd anderen seinen Betriegereyen Glauben zustellen / in dem er sie beredt / wañ das Kinderschmalz

bey jhrer

jhrer gemachten Salben mangle / vnd andere Ceremonien nicht gebraucht werden / ſo können ſie nicht außfahren.

c. Wann ſie ſich nun geſalbet / vnd zum Außfahren fertig ſtehen / ſind jhre Böck / Kazen oder andere Thier ſtraks vorhanden / ſie hinweg zutragen: vnd in deren Ermanglung / ſchmieren ſie jhre Stecken / Ofengablen / Bäſenſtiel / oder Spinnroken oder Kunkten / auf welchen ſie eben ſo wol / als auf den Böcken / zu jhrer ſanberen Gſpiel- vnd Geſellſchafft / von den Teuffen hingeführt werden; vnd geſchehen dieſe jhre Außfahrten / offtmahlen zu Mittag vmb halb zwölff Vhren / mehrmalen Abends bey angehender Demmerung / am allermeiſten aber zu Mitternacht vnd in der dikeſten Finſternuß. Wann ſie nun alſo fortreiten wollen / pflegen ſie jhre Männer zuvor in einen tieffen Schlaff zubringen / oder jhnen etwas anders an jhre Stelle beyzulegen / daß wann ſie aufwachen / nichts anders vermeynen / als jhr Weib lige zugegen.

Cc. Wohin die Zauberer vnd Hexen fahren.

Sie fahren zu jhrer Druiden- vnd Hexen-Geſellſchafft / daſelbſt dem Teufel zudienen / vnd ſich mit eingebildeter falſcher Frewde zubeluſtigen.

Jhre Zuſammenkunfften halten ſie jez da / dañ dort / mehrentheils auf hohen Bergen / auf welchen

ſchöne

schöne lustige Ebenen sind / oder in lieblichen breiten Thäleren / oder in Klüfften / oder in grossen Palästen / oder in weiten Weinkellereyn.

In dem Indianischen Königreich Peru / haben sie zu gewissen Zeiten deß Jahrs / ihre Versamlungen auf einem nahe an dem Meergelegenen Berg / welcher auf seinem obersten Gipfel eine schöne lustige Ebne hat.

In dem Königreich Neapoli ist ager Beneventanus, eine Gegend in der Grafschafft Benedene / dieser Zusammenkunfften halben / in den Historien vnd Hexenbekandtnussen / verrümbt.

In Hispanien / Teutschland / Frankreich vnd anderen Europæischen Landen / sind auch Berge dieser Zusammenkunfften halber berüchtiget: in Schwaben der Hewberg; bey den Nider-Teutschen / in dem Land zu Braunschweig / der Bloksberg (Mons Bructerorum) vmb welchen die alte heidnische warsagende Jungfraw Velleda ihre Wohnung gehabt.

Sie halten ihre Däntz vnd Mahlzeiten etwann auf offentlichen Richtplätzen / vnd bey den Galgen / wo kurtz zuvor ihr Gespielen vnd Mit-Teufels-Bräut hingerichtet vnd verbrennt worden / massen Martinus Zeilerus, in den traurigen Geschichten / pag. m. 86. 87. ein Exempel erzellet / daß in Hessen etliche Pfeiffer vnd Spielleuth / von vngefähr zu einem Hexendantz kommen / bey welchem sie aufgemacht / vnd wol tractiert worden / also daß sie ihnen

einen

ein guten Rauſch angeſoffen; ſeyen endtlich in ein Kammer geführt/ vnd in ein ſtattlich Bett gelegt worden/ morgens früh aber/ als ſie erwacht/ ſeyen ſie vnder dem Galgen gelegen/ an ſtatt/ daß ſie vermeint in einem weichen Bett geſchlaffen zu haben.

Dergleichen hat ſich auch Anno 1649. an den Grentzen des Schweitzerlands/ an einem mir wolbekandten Ort zugetragen/ da ein Spielmann von etlichen jungen Töchteren/ jhnen deß Abendts aufzuſpielen/ beſtelt/ vermeint/ er werde von jhnen auf das Schloß jhrer Herſchafft in einen ſchönen Saal geführt. In dem er nun aufgeſpielt/ vnd auß Anlaß/ mit Ehrerbietung deß Nammens Gottes gedacht/ iſt alles verſchwunden/ vnd er auf dem Galgen deſſelbigen Orts geſeſſen/ bey welchem wenig tag vorher/ etliche Vnholden hingerichtet worden. Dieſe Hiſtori aber/ wollen wir/ mit allen jhren Vmbſtänden/ beſſer vnden etwas weitläuffiger erzellen.

Dd. Was die Zauberer vnd Vnholden in jhren Verſamlungen verrichten.

Das wollen wir auch/ aber gleichſam mit halbem Mund/ vnd nicht ohne Schreken vnd Zitteren/ wegen der erſchrecklichen/ das zeitliche vnd ewige Fewr verdienenden Greulen/ erzellen.

1. So bald dieſe ehrbare Burſch an den Ort jhrer Verſamlung zuſammen kommen/ wird ein groſſes Fewr angezündt/ welches die Finſternuß der

Nacht

Nacht erleuchten muß: offtmahlen brennen Pächlichter: etwan auch grüne Wachslichter / welche einen dunkelhafften Schein geben.

b. Darnach ſitzt der Præſident Sathan / oder Beelzebub in erſchröcklicher Geſtalt eines Hunds oder Boks / auf einem Thron / zu deme nahet ſich eine Unholdin nach der anderen / jhne anzubetten / aber auf gar vngleiche weiß / mit gebogenen Knien / rücklings ſtehens / mit aufgehabenen Beinen / oder mit hinder ſich gehenktem Kopf / daß das Kinn überſich gen Himel ſihet.

c. Nach ſolchem bringen ſie jhrem Fürſten vnd Præſidenten Opfer von Päch lichteren / Kinds-Näbien / vnd todten oder lebendigen Kinderen / wann ſie ſolche immer haben können.

Bodinus erzeller ein erſchrettlich Exempel / daß ein Freyherr in Frankreich / achſ Knäblin geröder vnd dem Teufel aufgeopfert / vnd ſey willens geweſen auch ſein eigen Kind / mit welchem ſein Weib noch ſchwanger gegangen / wann es geboren wurde / dem Teufel alſo aufzuopferen / wann er nicht zuvor / ehe ers werkſtellig machen können / in gefängliche Verhafftung wäre gezogen worden.

Bey dem gedachten Bodino bekante Johana Harvilleria, eine zum Tod deß Fewrs verurtheilte Unholdin / daß ſie / als ſie nur zwölff Jahr alt geweſen / dem Teufel von jhrer Mutter aufgeopferet / vnd mit dieſen Worten übergeben worden: Nim hin meine Tochter / die ich dir verſprochen: Zu jhro der Tochter aber habe ſie geſagt: Sihe / da haſt einen Freund / der wird dich glükſelig machen: Worauf ſie GOtt vnd allem Chriſtlichen Gottes-

dienſt

Dienſt abſagen/ vnd deß Teufels Braut werden müſſen/welcher ſie nachwerts je zu acht oder vierzehen Tagen vmb beſchlaffen / vnd ſehr kalter Natur geweſen.

Im Jahr Chriſti 1548. bekennte eine gefangene verteufelte Mutter/ daß ſie drey jhrer eigenen Töchtern dem Teufel geopferet vnd übergeben habe. Summa/ dieſe elenden Leut præſentieren jhrem Præſidenten jhre eigene oder anderer Leuten Kinder/ wie ſie dieſelbige haben können.

[.] Dieſen Gottes vnd deß Himmels vergeſſenen Leuten/ſind in dem gemeinen täglichen Leben nicht vaſt vngleich diejenigen Gottloſen / vnd in jhrem Chriſtenthumb ſehr liederlichen Eltern zuwelche art ſtatt/ da ſie täglich / jhre auß GOTTES Segen jhnen beſcherten Kinder/ jhrem Heyland JESU CHriſto / nach ſeinem Befelch / mit ſleiſſigem vnd einbrünſtigem Bätten für ſie/ mit vnverdroſſener Vnderweiſung jhrer ſelber im Bätten/ vnd mit ernſtlicher Vermahnung zu dem Bätten / zuführen ſolten ; ſie ſolches nicht allein vnderlaſſen / ſonder denſelbigen noch fluchen/ jhnen den Teufel auf den Hals wünſchen/ mit vnbeſinten leichtfertigen Worten demſelbigen übergeben / oder in deß Teufels Nammen/ dieſes jennes thun / oder gar auß dem Hauß gehen heiſſen. Alle Haar ſollen einem frommen Kind Gottes hierüber gen Berg ſtehen. Es iſt kein Wunder/ wann gleich hernaher ſolche/ von jhren eigenen leichtſinnigen vnd gottloſen Eltern verfluchte Kinder/ in deß leidigen Teufels Strik vnd Garn fallen/ vnd

von

von jhme zu jhrem zeitlichen vnd ewigen Verder
gefangen werden.

Hütet euch/ jhr liebe/ von Gott mit Kinde
geſegnete Eltern fluchet denſelben nicht ſo leichtfer
ſonder nemmet wahr ewers eignen/ vnd ewer Kin
rern/ als ewers eignen Fleiſch vnd Bluts/ zeitlich
vnd ewigen Hells/ vnd folget dem Exempel deß
Jobs/ welcher cap. 1. 5. ſeine Kinder alle Tag geh
get/ das iſt/ ernſtlich vnd fleiſſig für ſie zu GOtt
bettet hatte. Diß im Fürübergang.]

Wir kommen wider zu den Teufeliſchen Hex
opferen in jhren Verſamlungen/ da nicht ohne
ter vnd ſchreken das zuerzellen/ daß/ wie Caſp. Schot
Phyſ. Cur. l. 1. c. 23. §. 6. p. m. 76. vnd neben jhm v
andere Scribenten mehr/ melden/ etliche Zauber
vnd Zauberinnen auch conſecrierte Hoſtien/ welch
ſie vnder währender Communion in dem Mund b
halten/ vnd hernacher widerumb herauß genommen
mit ſich in dieſe verfluchte Verſamlung bringen/ di
ſelbige für dem Angeſicht jhres hölliſchen Præſiden
ten/ mit Füſſen treten/ vnd hernacher wol gar zu Pu
ſer verbrennen.

d. Nach verrichteten dieſen Dingen/ wird
das Zeichen der Pflichteleiſtung gegeben/ auf welch
alle anweſenden Zauberer vnd Vnholden/ nach ei
anderen kommen/ vnd den unflätigen ſtinkend
Bok/ als Præſidenten der Verſamlung/ auf d
Hinderen/ oder an das Zeug-glied küſſen. Wan
dieſer Huldigungs-Kuß abgelegt/ vnd irgend eine n
ue Hex oder Zauberer vorhanden/ muß dieſelbige z

vorderſt Gott/ dem Paradys/ dem Verdienſt JEſu Chriſti/ den H. Sacramenten/ vnd allen gottſeligen Werken abſagen: auff ſolches wird jhme Nammen Beelzebub/ Lucifer vnd Leviathan geraufft/ vnd mit einem Haſenpfotten/ Krottenhand/ oder anderen Zeichen gezeichnet/ vnd alſo in die Zahl dieſer Teufeliſchen ewig verfluchten Geſellſchafft aufgenommen/ deßwegen auch der Fürſt der Verſamlung/ alsbald einen gemeinen Geiſt beſtelt/ dem er die newe Hex in ſeinen Schuz befilcht/ daß er ſie nimmer verlaſſe/ ſonder jhro aufwarte/ allezeit die Zeit vnd Ort der Hexen Verſamlung anzeige/ vnd ſie zu derſelbigen führe. Dieſer Geiſt geſellet ſich dann zu jhro/ wie ein Mann zu ſeinem Weib. Wann nun die Zeit der Verſamlung vorhanden/ ruffet ein jeder Geiſt ſeiner Buhlerin: welche nun/ ohne erhebliche Vrſachen/ nicht erſcheint/ ſonder von der Verſamlung außbleibt/ die hat kein Ruhe/ vnd wird offt übel geſchlagen.

6. Wann diß geſchehen/ halten ſie jhre Mahlzeiten/ in welchen ſie den Tiſch offtmahlen mit den aller lekerhafftiſten; offtmahlen hingegen/ mit ſehr vngeſchmakten vnd garſtigen Speiſen/ die weder geſalzen noch geſchmalzen/ beſezen.

Die Speiſen bringt jhnen offt der Teuffel herbey: offt nemmens die Vnholden mit ſich von Hauß: offt können die Zauberer/ mit deß Teufels Hülff/ von weit entlegenen Orten die köſtlichſten Lekerbißlin/ herrliche Fiſch vnd gute Wein bekommen.

Zu D. am Rhein wurde auf eine zeit ein ſärmene Hochzeit gehalten/ an derenmany/ neben anderen delicaten

taten Speiſen auch mit köſtlichen Fiſchen tractier
wollen. Als man nun dieſelbigen gekochet / angerie
tet / vnd jetz auftragen wollen / ſind ſie eines mahl
weggekommen / daß niemand gewußt wohin / vnd h
man keinen Grath mehr darvon finden vnd ſeh
können / ſind ohnzweifel in dergleichen Hexenmahlz
getragen worden / vnd hat der H. GOtt ſolches ve
hengt / weil entweders bey den Köchen / oder bey d
Hochzeitleuten / oder vielleicht bey beyden Theile
wenig Frömbkeit vnd Bätten zufinden geweſen.

Johann Fauſtus hat mit ſeiner Geſellſchafft
im Fürſtlichen Salzburgiſchen Keller / dahin er a
ſeinem Mantel auß Metchſen gefahren / die beſte
Wein getrunken.

Wir iſt ein Ort ſehr wol bekant / vnd an demſe
bigen ein Hauß / in welchem (den Nammen ſchon
ich.) ein groß Faß von etlichen Fuderen deß beſten
Anno 1626. gewachſenen Weins / in kurtzer zeit gelä
ret worden: dann als der Haußherr vom ſelbige
Wein verſuchen wollen / war das Faß lähr / vnd ke
ne einige Gemerkzeichen in dem Keller zufinden / da
der Wein außgerunnen ſeyn ſolte. Bald hernac
iſt ein Zauberer vnd etliche Hexen eingezogen worden
welche bekennet / daß ſie Nachts in dieſen Keller ge
fahren / daſſelbige Faß nach vnd nach gelähret / vn
den Wein bey ihren Mahlzeiten getrunken haben.

Offtmahlen bereiten die Teufel die Speiſen / a

der in Hexenmahlzeiten nur von Todtenaaß / von Katzen und Hunden / etwann auch von verreckten Schweinen: und stellen seinen Salz und Brot auf.

In dem Tisch sitzen sie nach jhrem Stand und Vermögen höher oder niedriger: bißweilen einer jeden Hexen Geist / der seinen gewissen Nammen hat / neben jhr bißweilen gegen über.

Sie verrichten auch jhr Gebät / oder vielmehr Gottslästerlichen Teufelischen Fluch / in welchem sie den Teufel für einen Schöpfer / Gebet / Stiffter / und Erhalter aller dingen bekennen / vor dem Essen: und der Dancksagung nach der Mahlzeit / gleichen Innhalts: Dergleichen Formuln sind von Zauberern / in jhrer gefänglichen Verhafftung entdeckt worden / und meldet Grillandus bey dem Majolo pag. m. 476. daß er selber solche gelesen habe.

Etliche sitzen bey der Mahlzeit mit freyem offenbarem Angesicht / etliche mit Flor / Tüchlin oder Maseen verhüllet.

Es zweiflen etliche / ob in diesen Hexen Mahlzeiten / rechte natürliche / wahrhafftige Speisen aufgestellet werden: Oder / ob alles nur ein lauteres Spiegelfechten und Blenderey sey?

Auf welches ich antworte: Daß beydes seyn könne. Offtmahlen eine lautere Blenderey; daher / die bey solchen Mahlzeiten vermeinen gessen und getrunken zuhaben / nachwerts so hungerig sind als die Wölff. Insonderheit / wann die Außfart selb-

sten /

ſten/ nur in der Verzukung geſchicht; wie wir droben Exempel beygebracht haben: da kan der Verzukte nicht würklich geeſſen vnd getrunken haben/ ſonder iſt nur in der Einbildung geſpeiſet vnd getränket/ darvon der Leib wenig Nahrung vnd Krafft hat.

Gleich wie aber die Außfahrt manchmahlen leiblich vnd würklich geſchicht; wie droben erwieſen worden; alſo wird auch offtmahlen würkliche Speiß vnd Trank/ oberwehnter maſſen/ aufgeſtellet/ welches wir mit nachfolgenden Exempln beweiſen.

In der Deirorum Landſchafft in Engelland/ ligt etliche Meil von dem Oſt-Meer ein Flecken/ bey welchem ſich die berümbten Waſſer Vipſe genennt/ befinden: von demſelbigen Flecken ritte ein Baur auß/ ſeinen in einem anderen benachbarten Marktflecken wohnenden guten Freund zubeſuchen: vnd kehrete/ bey ſpater Nacht/ mit einem kleinen Rauſch/ wider naher Hauß. Vnderwegs hörete er auf einem nahe an dem Weg gelegenen kleinen Hügel/ ein groſſes ſingen/ jauchtzen vnd jubilieren/ verwunderte ſich/ was das für Leut ſeyn müßten/ die ſich an dieſem Ort/ bey der finſteren ſtillen Nacht/ ſo luſtig machten/ wolte deßhalben/ durch Fürwiz getrieben/ dieſe ſeltzamen Nachtraben etwas näher beſichtigen. Als er nun zum Hügel kommen/ hat er an deſſelben Seiten eine offene Thür erſehen/ zu deren er keklich hinzugegangen/ hinzyngeguket/ vnd ein weites mit vielen Liechteren erfülltes Hauß voll Manns- vnd Weibs-Perſonen/ die ſich an einer Mahlzeit luſtig vnd guter dingen erzeigt/ geſehen.

dieſen Hexenmahlzeiten nur von Todtenaaß / von Kazen vnd Hünden / etwann auch von verreckten Schweinen: vnd ſtellen ſelten Salz vnd Brot auf.

An dem Tiſch ſitzen ſie nach jhrem Stand vnd Vermögen / höher oder nidriger: bißweilen einer jeden Hexen Geiſt / der ſeinen gewiſſen Nammen hat / neben jhr / bißweilen gegen über.

Sie verrichten auch jhr Gebätt / oder vielmehr Gottsläſterlichen Teufeliſchen Fluch / in welchem ſie den Beelzebub für einen Schöpfer / Geber / Sufftor / vnd Erhalter aller dingen bekennen / vor dem Eſſen: vnd die Dancſagung nach der Mahlzeit / gleichen Innhalts: Dergleichen Formuln ſind von Zauberern / in jhrer gefänglichen Verhafftung entdeckt worden / vnd meldet Grillandus bey dem Majolo pag. m. 476. daß er ſelber ſolche geleſen habe.

Etliche ſitzen bey der Mahlzeit mit freyem offenbarem Angeſicht / etliche mit Flor / Tüchlin oder Maſcen verhüllet.

Es zweiflen etliche / ob in dieſen Hexen Mahlzeiten / rechte natürliche / wahrhafftige Speiſen aufgeſtellet werden: Oder / ob alles nur ein lauteres Spiegelfechten vnd Blenderey ſey?

Auf welches ich antworte: Daß beydes ſeyn könne. Offtmahlen eine lautere Blenderey; daher / die bey ſolchen Mahlzeiten vermeinen geſſen vnd getrunken zuhaben / nachwerts ſo hungerig ſind als die Wölff. Inſonderheit / wann die Außfart ſelb-

ſten /

ſten/ nur in der Verzukung geſchicht; wie wir droben Exempel beygebracht haben: da kan der Verzukte nicht würklich geſſen vnd getrunken haben/ ſonder iſt nur in der Einbildung geſpeiſet vnd getränket/ darvon der Leib wenig Nahrung vnd Krafft hat.

Gleich wie aber die Außfahrt manchmahlen leiblich vnd würklich geſchichet; wie droben erwieſen worden; alſo wird auch offtmahlen würkliche Speiß vnd Trank/ oberwehnter maſſen/ aufgeſtellet/ welches wir mit nachfolgenden Exempleu beweiſen.

In der Deirorum Landſchafft in Engelland/ ligt etliche Meil von dem Oſt-Meer ein Fleken/ bey welchem ſich die berümbten Waſſer Vipſe genennt/ befinden: von demſelbigen Fleken ritte ein Baur auß/ ſeinen in einem anderen benachbarten Marktfleken wohnenden guten Freund zubeſuchen: vnd kehrete/ bey ſpater Nacht/ mit einem kleinen Rauſch/ wider naher Hauß. Vnderwegs hörete er auf einem nahe an dem Weg gelegenen kleinen Hügel/ ein groſſes ſingen/ jauchtzen vnd jubilieren/ verwunderte ſich/ was das für Leut ſeyn müßten/ die ſich an dieſem Ort/ bey der finſteren ſtillen Nacht/ ſo luſtig machten/ wolte deßhalben/ durch Fürwitz getrieben/ dieſe ſeltzamen Nachtraben etwas näher beſichtigen. Als er nun zum Hügel kommen/ hat er an deſſelben Seiten eine offene Thür erſehen/ zu deren er keklich hinzugegangen/ hinzyngeguket/ vnd ein weites mit vielen Liechteren erfülltes Hauß voll Manns- vnd Weibs-Perſonen/ die ſich an einer Mahlzeit luſtig vnd guter dingen erzeigt/ geſehen.

Nach dem nun einer deren / die zu Tiſch gedient vnd eingeſchenkt / ſeiner an der Thür gewar worden / hat er jhme in einem Bächer einen Trunk gebotten / welchen er zwar angenommen / aber nicht darauß getrunken / ſonder außgeſchüttet / den Becher behalten / vnd darvon geloffen. Etliche von den Gäſten / haben jhm zwar nachgeeylt / jhme den Bächer widerumb abzujagen / er aber war ſchon widerumb zu Pferd / vnd ritte Sporenſtreichs / mit ſampt dem Becher / dem Fleken zu; welcher Becher von vnbekandter Materi vnd vngewohnlicher Farb / wie auch einer gantz ſonderbaren Form geweſen / vnd deßwegen König Heinrich dem Elteren verehret: nachmals der Königin Bruder / David / König in Schottland überſendt / vnd lange Jahr in der Königlich Schottiſchen Schatzkammer aufbehalten; endtlich aber König Heinrich II. welcher denſelben auch zuſehen begehrt / von König Willhelmen in Schottland / widerumb gegeben worden. Wie ſie nun bey dieſer Mahlzeit würkliche Bächer / ohne Blenderey / gehabt / alſo auch ohne zweifel würkliche Speiß vnd Trank.

Ich beweiſe demnach ein gleiches mit einem Exempel / das ſich zu vnſeren zeiten zugetragen; welche Hiſtori / ſchon oben vmb etwas angedeutet / mit allen jhren Vmbſtänden ſich alſo verhält.

Im Jahr Chriſti 1649. haben an einem fürnemmen Gräflichen Oet / etliche junge Töchteren / an einem Sontag Abends / einen Spielmann beſtellt / der jhnen deß Nachts bey einem angeſtelten Tanz aufſpielete / welches er verſprochen zuthun / ja / ſo fern ſie

jhn

jn zu der beſtimten Stund abholeten / welches vmb vngefähr neun Vhren geſchehen. Der Spielmann wurde ſeiner Einbildung nach / auf das Gräfliche Schloß geführet / da er in einem ſchönen groſſen Saal bey einem angeſtelten Panquet vnd Tanz aufgeſpielet. Nach dem er nun zimlich lang aufgeſpielt / vnd jhm niemand einigen Trunk gebotten / ſagt er endlich: **Den Bauren iſt gut geigen / ſie geben den Spielleuten auch zutrinken.** So bald er das geſagt / komt ein vermaſcierter Kerl / vnd bietet jhm einen ſchönen ſilberen Bächer voll Wein; den ſezt der Spielmañ an / trinkt jhn halb auß / vnd ſagt drauf: **Gſegne dich Gott / wie iſt das ein guter Wein.** So bald er dieſe Wort geredt / iſt alles verſchwunden vnd er auf dem Galgen deſſelbigen Orts / bey welchem wenig Tag zuvor / etliche Vnholden verbrennt worden; geſeſſen / vnd würklich einen ſilbernen Becher in der Hand gehabt / welchen er vollends außgetrunken / den Becher in den Sak geſchoben / ſich an der Galgen Saul herunder gelaſſen / mit Schrecken heimgegangen / vnd ſich ſchlaffen gelegt / deß Morgens den Becher noch in ſeinem Sak gehabt welcher mit eines fürnemmen Manns ſelbigen Orts aufgeſtochenem Haußzeichen bezeichnet geweſen / aber von dem Spielmann niemahlen abgefordert worden / vnd jhme alſo derſelbige zu eigen verblieben.

welchem gnugſam offenbar / daß die Hexen bey
n Hexen Mahlzeiten / manchmahlen / ohne Ver-
dung / mit warhafftiger Speiß vnd Tranck be-
ret werden.

Aber beſſer iſts / Hunger vnd Durſt ſterben / als
ſolchen Teufeliſchen Mahlzeiten / mit den niedlich-
Speiſen / vnd edelſten Weinen geſpeiſet vnd ge-
nket werden.

f. Nach gethaner Mahlzeit nimt ein jeglicher
ſt ſeine Braut bey der Hand / die kehren einander-
den Ruken / tanzen vnd ſingen / dem Teufel zu eh-
/ vnzüchtige Lieder vnd garſtige Poſſen: oder es ſi-
iner auf einem zweyſtämmigen Baum / welcher
mmele / pfeiffet oder geiget.

[Ich kan allhier im Fürübergang nicht vnan-
elder laſſen / daß ich mich offtmahlen ſehr darüber
wundere / daß Chriſtenleut / vnd vnder denſelben
t geringe Perſonen / groſſe Liebhaber vnd Ver-
tere deß leichtfertigen tanzens ſind / von deß-
Greuel ich allhier allein dieſes vermelde / vnd ſa-
der läidige Teufel / der abgeſagte Feind Gottes
der Menſchen / ſey deſſelben Vrheber / Liebhaber
Befürderer.

α. Der Teufel iſt deß Tanzes Vrheber /
n er hat daſſelbige durch den Phidamon einen
echiſchen Edelmann / zu Delphis bey ſeinem Ab-
iſchen Tempel / vmb das Jahr nach Erſchaffung
Welt / vngefahr 2700. auf die Ban gebracht.

β. Der Teufel iſt deß tanzens Liebhaber

vnd

vnd Befürderer/ dann er laßt ſeine verfluchte Inſtrument/ die Zauberer vnd Vnholden/ keine Zuſammenkunfft halten/ es muß allzeit darbey getanzet ſeyn. Wann nichts wäre/ daß das leichtfertige Tanzen/ einem wahren/ ſeines Heils begierigen Chriſten/ erläiden ſolte/ ſo ſolte es dieſes einige ſeyn/ dann das tanzen kan einmahl Gott dem Herren nicht gefallen/ weil es dem Teufel ſo gar wol gefält.

Der H. Paulus vermahnet ernſtlich/ durch die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes/ daß wir vns der Welt nicht gleich ſtellen/ Rom. 12. 1/2. die leichtfertigen Tänzer vnd Tänzerinen aber/ ſtellen ſich nicht nur der Welt/ ſonder gar den Teuflen vnd den Hexen gleich. Nemt dieſe Lection hin/ jhr leichtfertige Tänzer vnd Tänzerinnen/ merket/ vnd lernet/ was ehrliche Leut/ vnd getrewe Diener JEſu Chriſti/ von euch halten. Brennt euch weiß/ ſo lang jhr immer wolt/ jhr werdet durch das leichtfertige Tanzen/ auß dem ſchwarzen Regiſter nimmer kommen.

Höret aber was auch Thomas Garzon/ ein Italiäner/ in ſeinem Schawplaz Diſcurſ. pag. m. 346. vom Tanzen ſchreibt: Die Warheit zu ſagen/ das Tanzen iſt nicht allein eine Torheit/ ſonder ein Vrſprung vielerhand Vnheils vnd Laſter: vnd könte bey nahe nicht alle Gefahr vnd Schaden/ darinn auch keuſche Hertzen können gerathen/ wann ſie ſich darzu begeben/ erzellet werden. Dann es werden dardurch beydes Geſicht vnd Gehör

„ gereitzt / darauß entſtehen vnzüchtige Gedancken /
„ welche auch in Reden / vnd vnzüchtigen Geberden
„ herauß brechen. Da ſpringt man mit vnordentli-
„ chen Geberden / mit einem wunderbarlichen Kl-
„ ſchen vnd ſchlenckeren der Füſſen / nach vnderſchied-
„ lichem Gethön der Inſtrumenten / nach üppigen
„ vnd leichtfertigen Liederen. Da führet man Jung-
„ frawen vnd Weiber bey der Hand / da nimt man
„ Gelegenheit mit vnverſchämptem Küſſen vnd ſich
„ zubeiſſen; vnd wann gleich vnd gleich zuſammen
„ kom̃en / wird mancher vnehrlicher Kauf gemacht /
„ deſſen ſich hernaher eine gantze Freundſchafft ſchä-
„ men muß: vnd gehet ſolches alles für vnder dem
„ Schein einer ehrlichen vnd offentlichen Kurtzweil /
„ auch in Beyſeyn ehrlicher Leuten.

„ Wann man es aber mit ſeinem rechten vnd
„ eigenen Nammen nennen ſoll / ſo iſt es nichts an-
„ ders / als eine Teufeliſche Invention, nicht allein
„ den Menſchen zur Verſtellung / ſonder auch Gott
„ ſelbſten zur Schmaach vnd Schand erfunden.
„ Als die Kinder Iſrael nach dem ſie jhr Kalb auf-
„ gerichtet / vnd demſelbigen geopferet / geeſſen vnd
„ getrunken / ſind ſie endtlich voll teufeliſcher Frewd /
„ auffgeſtanden zuſpielen / zuſingen vnd zu tantzen.
„ Ich halte dieſes möchte wol genug ſeyn / der närri-
„ ſchen vnd vnſinnigen Jugend / ja wol auch üppi-
„ gen Alten / das Tantzen zuverleiden.]

g. Auf den ſchändtlichen Tantz / folgen bey den Teufeliſchen Hexenverſamlungen / die ſchändtlichen Vermiſchungen der Teuflen mit jhren

den Bräuten / auf das aller abſchewlicheſt vnd vnflätigeſt / vnd muß dann jedwedere erzellen / was ſie von letzter Zuſammenkunfft / für Scheltwenſtuk verrichtet habe / welche / je gröber ſie ſind / je mehr ſie von dem Teufel gelobt werden: haben ſie aber deren keine verrichtet / ſo werden ſie offtmahlen gantz blaw geſchlagen.

h. Endelich wird der Bok / deß Cörper der Teufel angenommen / vnd die Vnholden jhme in ſelbiger Geſtalt / Ehr vnd Dienſt erwieſen / vrplötzlich / durch ein Fewr / verzehret / vnd die Aſchen darvon / zuweilen auch mit derſelbigen einander Gifft / den Vnholden außgetheilet / mit demſelbigen ſchaden vnder Leut vnd Vieh zuthun / vnd ruffet der Fürſt jhnen allen zu: **Rächet euch / oder jhr müſſet alle ſterben.** Nach ſolchem wird die Verſamlung von einanderen gelaſſen: welche nahe haben / gehen zu fuß heim: die weiten aber / reiten widerumb auf Böken / Bäſen vnd Ofengablen. ꝛc.

Vaſt dergleichen ſchreibet Kraſmus Franciſci, in ſeinem Staatsgarten pag. m. 125. von den Peruaniſchen Hexen: Sie halten jhre Verſamlungen offt vnd fleiſſig. Der Teufel præſentiere ſich bey jhnen in ſichtbarlicher Geſtalt / eines Löwens / Hunds / Boks / oder anderen Thiers / welcher vnder jhnen / irgendswo einen Feind habe / vnd rache an demſelbigen zuüben geſonnen ſey / der begrüſſe alda den Geiſt der raachgier vmb hülfflichen Beyſtand / von welchem er befehl empfahe / deſſen blut / an welchem er

ſich zu-

ürächen begehret/ zu jhm zubringen. Alsdann ziehe der Trudner seinem Feind das Blut/ auf eine gar ſtige weiß/ auß seinem Leib/ vnd ſauge es jhm ſ. h. auß dem Hinderen. Wann der Teufel ſolch Blut auß ſeiner Hand empfangen/ wandle er ſolches in eine dem Fleiſch ähnliche Materi/ vnd gebe ſolches geſotten oder gebraten dem Raachforderenden zu freſſen: Nach ſolchem nemme der/ an dem die Raach geſuchet wird/ gegen die Zeit/ die der Zauberer beſtimmet ab/ vnd ſterbe. Ehe der böſe Feind die Verſamlung von einanderen ſcheiden laſſe/ gebiete er jhnen zuvor/ ſich alleſampt fleiſchlich mit einanderen zuvermiſchen/ da fallen ſie dann zu/ ohne einigen Vnderſcheid/ vnd packe jedwederer an/ was er bekomme: ſie wechßlen auch offt vmb/ wie die Hund/ vnd werde die Vnzucht auf allerley manier/ ſo jhre Geilheit erdenken könne/ getrieben; wer es am vnnatürlichſten zumachen wiſſe/ vnd die greulichſte Sodomiterey übe/ der ſey dem vnſauberen Geiſt der Liebſte/ zu letzt werde ſolche züchtige Gemeinſchafft/ Hunds vnd Teufels brauterey mit einem Kuß beſchloſſen/ welche eine jede Perſon dem ſtinkenden Bok/ als Præſidenten ſolcher Verſamlung/ auf den Hinderen geben müſſe.

Wer zu ſolchem Hexentantz nicht von vngefähr komt/ welches gar ſelten geſchichet/ ſonder auß lauter Fürwitz/ ſolchen auch zuſehen/ ſich fürſetzlich zu demſelbigen/ durch den Teufel vnd ſeine Inſtrument führen läßt/ dem iſts gefährlich vnd

ſchlagt

ſchlagt jhm ſelten wol auß/ wie in dieſer §. oben lit. a. die Exempel deß Römiſchen Baursmanns/ vnd deß Knechtes der Wirtfrawen zu Oſtbrut/ bezeugen: vnd noch ein dergleichen Exempel/ Caſparus Schott in ſeiner Phyſica curioſa pagina m. 79. erzellet/ daß ſich zu Mendrys/ vnſern von Como in Italien/ begeben/ daſelbſt haben ein Inquiſitor, mit Nammen Bartholomæus von Homat/ ein Poteſtat/ mit Nammen Herr Laurenz von Concoret, vnd ein Schreiber/ Johann von Foſſat/ das Hexengeſchmeiß fleiſſig geſucht vnd abgeſtrafft. In dem nun eines Tags der Herr Poteſtat von Fürwitz übernommen/ auch zuerfahren begehrt/ wie es bey dieſen Hexen Verſamlungen zugehe/ hat er ſich an einem Donnerſtag Abends/ mit ſeinem Schreiber/ vnd noch einem anderen zu ſich genommenen Gefährten/ an den Ort begeben/ den jhme eine gefangene Hex bekennt/ daß ſie daſelbſt jhre Zuſammenkunfft halten werden. Als nun dieſe drey/ nahe an denſelbigen Ort kommen/ haben ſie eine groſſe Mänge Weiber vnd Männer bey einander verſamlet gefunden/ vnder welchen der Teufel in der Geſtalt eines Boks geweſen/ deme ſie groſſe Ehre angethan/ derſelbige aber dem gantzen Haufen befohlen/ die drey frembden jhnen zuſehenden Männer abzuprügelen/ welches alſobald geſchehen/ vnd ſie alle drey/ von dieſen empfangenen Schlägen innerhalb fünffzehen Tagen geſtorben. Das iſt der wolverdiente Lohn der vnnöhtigen Fürwitz/ für deren ſich ein jeder billich/ alles Ernſts vnd Fleiſſes/ hüten ſoll.

§. 3.

§. 3.

Von der Zauberer vnd Hexen Teufelischer Vermischung vnd Beyschlaaff.

Wir haben in der vorgehenden §. der schandtlichen Vermischungen deß Teufels mit den Zauberern/ oder der Zauberern vnd Hexen mit dem Teufel/ gedacht/ bey welchem wir ferner in acht zunemmen haben

I. Ob solche Buhlschafft eine warhafftige natürliche Buhlschafft/ oder nur eine Verblendung sey?

II. Ob durch solche Teufelische Vermischungen Kinder gezeugt vnd erboren werden können?

III. Was es mit den so genanten Wächselbälgen für eine Beschaffenheit habe?

A. Ob deß Teufels vnd der Zauberer Buhlschafft/ eine warhaffte vnd natürliche Buhlschafft/ oder nur eine Verblendung sey?

Es haben sich auch vnder den alten Lehreren/ etliche gefunden/ welche geglaubt/ die Engel vnd die Teufel/ haben jhre gewisse Leiber an sich/ vnd können deßwegen nicht allein/ sonder pflegen auch/ sich mit

der

den Weiberen leiblich zuvermiſchen; vnd ziehen zu dieſem ende dasjenige an/ was wir Gen. c. 6. v. 2. leſen: Da ſahen die Kinder Gottes nach den Töchteren der Menſchen/ wie ſie ſchön waren/ vnd namen zu Weiberen/ welche ſie wolten. In dieſem Spruch verſtehen

a. Etliche durch die Kinder Gottes/ welche der Menſchen Töchteren genommen/ vnd dieſelbigen Gen. 6. v. 4. beſchlaffen/ die heiligen Engel Gottes/ welchen er der Menſchen Behütung vnd Bewahrung übergeben: die haben ſich in der Weiberen Schönheit verliebt/ vnd dieſelbigen beſchlaffen: vnd eben das ſey die Sünd vnd der Fall der Engien/ welche hierdurch den ihnen anerſchaffenen Stand der Vnſchuld/ Heiligkeit vnd Reinigkeit verlohren/ vnd zu ſündigen garſtigen Teufflen worden. Vide Caſmanni Angelographiam Parte 2. Cap. 10. qu. 5. ſ. 3. pag. m. 399. ſeqq.

Auf dieſe weiſe müßte der gefallenen Engien erſte Sünd/ die Vnzucht vnd Vermiſchung mit den Menſchen geweſen/ vnd erſt über die 1000. oder 1200. Jahr/ nach Erſchaffung aller Dingen/ geſchehen ſeyn: welches aber der Hiſtori deß erſten Buchs Moſis/ vnd den Vmbſtänden deß Falls deß Menſchen/ welchen der ſündige Teufel/ ein gefallener Engel/ in der Geſtalt der Schlangen betrogen hat/ ſchnurſtraks zuwider iſt.

b. Andere

§. Andere verſtehen den angezogenen Ort Gen. 6. 3. von den laidigen Teuflen ſelber / und ſagen / dieſelben haben in ihren eigenen Engliſchen oder viel mehr Teufeliſchen / oder in frembden angenommenen Leiberen / ſich mit den Weiberen vermiſchet. Dann etliche ſind in der Meinung / die Teufel haben auch warhafftige natürliche / irrdiſche Leiber / welche ſie in der Stund an ſich genommen haben / in deren ſie auß dem heiligen Ort deß Himmels gefallen. Druſius apud Heideggerum, in Part. 1. Hiſtor. Patriarch. Exercit. XI. §. 6. pag. m. 286. Andere aber / halten darfür / weil die Teufel Geiſter ſeyen / ſo haben ſie zwar nicht eigene Leiber; ſie nemmen aber gewiſſe Leiber an ſich / in welchen ſie ſich mit den Menſchen (Incubi vel Succubi ſpecie.) entweders in Mans / oder in Weibs Geſtalt / vermiſchen.

Es können aber die oben angezogenen Wort Moſis / eigentlich weder von den guten / noch von den böſen Englen verſtanden werden; weilen Gott die erſte Welt / nicht vonwegen der Sünd der Englen / ſonder von wegen der Sünd der Menſchen / mit dem Sündfluß geſtrafft / in welchem auch nicht die Engel / weder gute / noch böſe / ſonder die Menſchen umbkommen und verdorben ſind. Daher Gott durch Moſen 9. 3. bezeuget: Er habe zur ſelben Zeit geklagt: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen / dann ſie ſind Fleiſch. ꝛc. Dieſen Grund treibt der Chriſtliche Lehrer Theodoretus ſehr eyferig / Quæſt. 47. in Geneſ. Er fra-

get

ger erstlich: Welche hat Moses Gottes Kinder geheissen? Und antwortet demnach: Etliche ungeschikte/ thörichte Leut haben vermeint/ dieselben seyen Engel gewesen. Sie haben aber villichter ihrer eigenen Unreinigkeit Beschirmung darinnen gesucht/ daß sie die Engel selber gleiches Lasters angeklagt: Sie solten aber Gott den Herren hören/ welcher gesagt: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen/ dann sie sind Fleisch: ich will ihnen noch Frist geben hundert und zwanzig Jahr. Nun hat eine ohnleibliche Natur kein Fleisch/ und die Engel kein/ durch eins gewisse Zeit/ abgemessenes Leben.

7. So verstehet dann Moses an dem gedachten Ort/ durch die Kinder Gottes/ Menschen/ und nicht Engel. Was er aber für Menschen verstehe/ taugt allhier zu unserem Vorhaben nicht weitläuffig zuerklären. Wer Bericht darvon haben will/ der besehe Casmanni Angelographiam pag. m. 413. seqq. Heideggeri Histor. Patr. Parte 1. Exercit. VI. §. 4. pag. m. 207. & Exercit. XI. §. 13. pag. m. 296. & alios Commentatores in Genesin &c.

Hiermit beweiset der angezogene Ort Gen. 6. v. 2. die meinung derjenigen gar nicht/ welche behaupten wollen/ deß Teufels und Zauberey Buhlschafft

vnd Vermiſchung/ ſey eine warhaffte leibliche vnd natürliche Vermiſchung.

Der Teufel Vermiſchung mit den Zauberen/ läugnen wir nicht: ſagen auch nicht/ daß alles eine lautere Verblendung ſey: gleichwol iſt dieſe Vermiſchung weder leiblich/ noch menſchlich/ weil der Teufel weder einen warhafftigen Leib hat/ noch ein Menſch iſt.

Wann er ſich aber mit ſeinen Buhleren vnd Buhlen vermiſcht/ nimt er einweders einen auß Lufft oder anderen Elementen formierten beraſtlichen Leib/ oder wol gar einen Manns oder Weibs/ ſonderlich hingerichteter Maleficanten Todtencörper an ſich/ welchen er nach ſeinem Belieben/ bewegt/ vnd mit den Weiberen in Manns-Geſtalt/ (Incubus) vnd mit den Männeren/ in Weibsgeſtalt (Succuba) ſein verfluchtes Werk verrichtet.

Der H. Auguſtinus ſelber/ hat ſolches ſchon zu ſeinen zeiten nicht widerſprochen/ ſonder libro 15. de Civit. D. cap. 23. alſo geſchrieben: Man ſagt allenthalben darvon/ vnd bezeugen viel/ ſie habens erfahren/ oder von denen/ die es erfahren/ gehört/ an deren Trew vnd Glauben man nicht zu zweiflen hat; daß ſich begeben vnd zugetragen/ daß die Fauni/ Feld- vnd Wald-Teufel/ die man Incubos nennet/ den Weiberen ſehr auffſezig ſind/ ſie zubeſchlaffen begehrt/ vnd würklich beſchlaffen

haben:

haben: vnd daß etliche Teufel / welche die Franzoſen Duſios nennen / dieſe Vnreinigkeit ſo viel brauchen vnd üben / daß ſolches niemand läugnen kan: wie ſolches eigentlich zugehe / kan ich nicht ſagen / ob etliche Geiſter einen Lufftleib an ſich nemmen / woher jhnen die Geilheit komme / vnd wie ſie ſich empfindtlich mit den Weiberen vermiſchen.

Alle Hiſtorien die von den Hexen handlen / vnd der Canzleyen Protocoll / in welchen der Hexen vergichten aufgezeichnet ſind / ſind der Exemplen ſolcher Teufeliſchen / der Zauberer vnd Hexen mit dem Teuffel verübten Geilheit voll.

Was es aber mit ſolchen ſchandtlichen Vermiſchungen für eine Beſchaffenheit habe / halten wir darfür / es ſey mehr fürwitzig vnd ſchädlich zuerforſchen / als nutzlich vnd erbawlich darvon zureden vnd zuſchreiben. So nun der H. Apoſtel Paulus will / daß die leiblich Hurerey / vnder vns Chriſten nur nicht ſolle genennt werden; wie viel weniger ſoll von der Weiſe dieſer hölliſchen vnd Teufeliſchen Vnfläterey mehr geredt werden / als daß dieſelbige einfeltig vnd ſchlecht dahin jedermänniglich / als ein ſchrecklicher / Gott den Herren erzörnender / vnd in die Höll verdammender Greuel / für Augen gemahlet werde.

Dann ſo Gott in ſeinem Geſetz befohlen/ daß wer ein Vieh beſchlafft/ derſelbe deß Tods ſterben ſolle. Exod. 22. 19. wie viel greulicher verſündiget ſich derjenige/ welcher mit dem vnreinen Geiſt/ dem läſterlichen Teufel/ dem abgeſagten Feind vnd Widerſächer Gottes vnd aller Gläubigen/ zuhaltet?

B. Wann der Teufel ſich mit ſeiner zauberiſchen Buhlſchafft vermiſchet/ wird gefragt: Ob auß ſolcher Vermiſchung Kinder gezeuget vnd erboren werden können?

Die läſterlichen Teufel/ wie vnrein vnd vnflätig ſie immer ſind/ werden ſie doch nimmer/ wie die Menſchen/ zu Geilheit angereizet vnd getrieben: dann ſie weder menſchlichen Leib haben/ noch Speiß vnd Trank gebrauchen/ durch welche ein Saame in jhnen/ jhr Geſchlecht fortzupflantzen/ gleich wie in dem Menſchen/ wächßt: Sonder dieſe lügenhafftige vnd verführiſche vnreine Geiſter/ ſtellen ſich alſo gegen den geilen vnd vnkeuſchen Vnholden/ als wann ſie in Liebe gegen jhnen entbrennt wären/ ſie deſto eher in jhren Stricken vnd Gehorſam zubehalten. Darumb/ ob ſie ſich gleich mit den Zauberern vnd Vnholden vermiſchen/ geſchichts nicht zu dem Ende/ daß ſie Kinder zeugen/ welches jhnen zuvollbringen vnmüglich iſt: Auch nicht/ daß ſie jhre brennende vnzüchtige Geilheit erſättigen/ weil von ſolchen angenommenen/

nicht

nicht warhafftig lebendigen menſchlichen Leiberen/ keine/ als erdichtete/ vnd falſch eingebildete Wollüſt herkommen können; ſondern nur/ daß ſie dieſelbige in das zeitliche vnd ewige Verderben ſtürtzen.

Die leidigen Teufel ſind Geiſter/ haben keinen eigenen fleiſchlichen warhafftigen Leib (dann der runde/ ſubtile Platoniſche Luffleib/ den Engien vnd Teuffen von vielen zugeſchrieben/ iſt theils ein Vernunfft-gedicht/ theils kein fleiſchlicher zum Kinderzeugen vnd gebären tüchtiger Leib.) vnd können deßhalben weder Kinder zeugen/ noch gebären; weilen kein rechte ordenliche irrdiſche Empfindelighеit bey ihnen zufinden/ oder von jhnen zuhoffen iſt: zu dem/ kan kein Leib anderſt/ als von einem Leib/ gezeuget werden: Was nun leibloß iſt/ wie will das einen warhafftigen Leib zeugen können?

a. Es werden zwaren von denjenigen/ welche/ daß auß den Teufeliſchen Beyſchläffen/ Kinder gezeuget werden können/ fürgeben/ folgende Gründ eingewendt.

1. Die Teufel zeugen Kinder/ nicht auß eigenem/ ſonder auß menſchlichem/ im ſchlaaf von den Traumenden/ oder durch Ger vnd Onans Sünd/ Geneſ. 38. v. 7/ 9. vnflätiger weiſe außgegoſſenen/ von jhnen aufgefaßten vnd den Weiberen/ mit welchen ſie ſich vermiſchen/ in aller Eyl vnd Behendigheit/ beygebrachten Saamen.

2. Die Teufel Succubæ, halten ſich in Weibs-
le zu den vnflätigen Träumeren/verurſachen jh-
eichtfertige veneriſche Träum / als wann ſie vn-
ige Weiber beſchlieffen; beſchlaffen aber in ſolchen
umen eben dieſe Succubas oder Teufelshuren;
je den Manns-Saamen auf faſſen/ ſich alsbald
ren Vnholden vnd Teufelsbräuten verfügen/
ben als Incubi, in Mannsgeſtalt auch beſchlaf-
vnd was ſie anderswo aufgefaßt / jhnen in jhrer
inen abſchewlichen Vermiſchung beybringen;
ier empfahen ſie dann / werden ſchwan-
vnd gebären Kinder/ welche doch nicht vom
el/ ſonder auß menſchlichem Saamen / ob wol
h Vermittelung deß Teufels/ gezeuget ſeyen: vnd
gen zu ſolchem End viel Exempel ſolcher Teu-
Früchten vnd Kinderen ein: als das Exempel
nons deß Zauberers / welcher fürgegeben / er ſey
der Rachel/ als ſie noch eine Jungfraw geweſen/
im Bad an einem Ort ſitzend / da außgefloſſener
iſchen Saam gelegen / denſelben vnwiſſend an
gezogen habe. ꝛc. das Exempel Merlini eines
elländers/ welcher im Jahr 440. von einer Ade-
n Junafrawen / vnd einem Dæmone Incubo/
ſie beſchlaffenden Teufel / ſey erzeuget worden.
Exempel einer Jungfrawen in Schottland/ in
Begend Marrhonia, welche auch durch Mittel
Teufels/ ſchwanger worden. Das Exempel A-
ndri deß Groſſen / deſſen Muter Olympias
em Abgott Jove Hammonio, vnd alſo von
Teufel ſelber/ beſchlaffen vnd geſchwängeret/ den

Ale-

Alexandrum geboren; welcher deßwegen nicht ſo vaſt für ein Sohn Philippi / als deß Abgotts Jovis Hammonij, gehalten werden wollen. Auf gleiche weiſe ſoll Accia jhren Sohn / den Keyſer Auguſtum von dem Apolline empfangen haben: vnd deß Scipionis Africani, wie auch deß Galerij Armentarij Vatter / gleicher geſtalten der Teufel geweſen ſeyn. Die Exempel der Heidniſchen Halb-Götteren / deß Herculis, Sarpedonis, Æneæ &c. welche alle auß dem Beyſchlaff der Teuflen / vnder dem Schein deß Beyſchlaffs der Götteren / gezeuget worden. Das Exempel deß Vrſprungs der Hunnen in Vngaren / welche von den Arluniſchen Gothiſchen / von den Faunis, Feld- vnd Wald-Götteren / das iſt / von den Teuflen beſchlaffenen Hexen herkommen. ꝛc.

ß. Daß aber die Teufel / nicht allein keine Kinder zeugen / ſonder auch keine Inſtrument vnd Werkzeug zum Kinderzeugen / auf die oben eingeführte weiſe (applicando naturalia agentia paſſivis.) ſeyn / vnd männlichen Saamen / welcher die lebliche / einen Menſchen zuformierentüchtige Krafft annoch in ſich habe / durch ſchnelle Bewegung / in einem angenommenen vnnatürlichen Leib / an einander weit entlegen Ort tragen / vnd einem weiblichen Leib alſo eingieſſen können / daß daher eine menſchliche Empfängnuß erfolge; das halte ich für vngereimbt / beydes / fürzugeben / vnd zuglauben / auß Vrſachen.

a. Weilen scheinet/ der argliſtige Teufel / habe dieſe Meinung auf die Ban gebracht/daß er hierdurch das groſſe Göttliche/ über / vnd wider alle Geſetz der Natur/ geſchehene Wunderwerk der Heiligen Empfängnuß vnd Geburt deß Ewigen Sohns Gottes/ in vnd auß dem Leib der hochgelobten ewig-reinen Jungfrawen vnd Gottesgebärerin Maria/ in den Zweifel ziehen vnd verdunklen könte.

b. Demnach iſt vnmüglich / daß der lebliche Geiſt/ welcher einer ganz lufftigen Natur iſt / in dem Saamen/ auß welchem ein Menſch gezeuget werden ſoll / erhalten werden könne / wann derſelbe auſſer ſeine Stell vnd natürlichen Ort verendert wird. Wann derſelbige in ſeiner Stell/ Ort/ natürlicher Krafft vnd Wärme/ ohne einige Beluſtigung verbleibet / folget doch die Empfängnuß vnd Menſchen Formierung nicht allezeit: Wie ſolte ſie dann bey ſolcher Vnordnung/ übertragung von einem Ort an das andere / vnd Verenderung durch den Lufft/ ſolche Würkung haben können?

Ich halte dieſe übertragung deß menſchlichen Saamens an ein ander Ort/ vnd in andere Gefäſſe/ als diejenigen ſind/ die ſich ſelbs mit einanderen zu deſſelben Entlaſſung vnd Auffaſſung tüchtig gemachet haben/ ganz gleich dem delirio vnd aberwitzigen Wohn deß Theophraſti Paracelſi, welcher durch ſpagyriſche Kunſt auß menſchlichem Saamen/ auſſer

dem

dem Mitterleib / Menſchen machen wollen. Sihe hier von droben Cap. 6. §. 4. lit. a.

c. Dieſe Menſchen Empfängnuß / ſo durch Mittel deß Teufels vnd ſeinen verfluchten Beyſchlaff / bey den Vnholden gewürket werden ſoll / ſtreitet mit allen Regln der Weltweiſen / vnd der erfahrnen Aerzten / welche ſie de generatione hominum & animalium, von dem Zeugen der Menſchen vnd der Thieren / als vnfehlbar / geſetzet haben.

d. Vnd wer will glauben / wann der Teufel das Geſetz vnd Ordnung der Natur (nach welchem von einem Mann vnd Weib / nicht von einanderen entfehrnet / ſondern ſich fleiſchlich zuſammen haltend / Kinder gezeuget werden) ſchändet / bricht / vnd die hohe Würdigkeit der Mehrung deß menſchlichen Geſchlechts / ſeiner Gewalt vnd Regierung vnderwirfft / daß Gott ſolche Würkung deß Sathans ſolte genehm halten / vnd eine vom Sathan geſtohlene Materi / mit dem Leben vnd Geiſt ſeines Göttlichen Ebenbilds begaaben?

Wirfft man für / vnd ſagt:

Die Erfahrung bezeuge / daß ſolches warhafftig geſchehen / vnd von Vnholden / welche niemand anders als der Teufel beſchlaffen hat / rechte Kinder / wahre leibhafftige Menſchen geboren worden.

Denen kan leichtlich geantwortet werden.

1. Dieſe fürgeſchützte Erfahrung / ſey ſehr

betrieglich: Dann die/ von denen man fürgegeben/ daß sie von dem Teufel/bey Weiberen gezeuget worde̅/ sind nit vom Teufel/weder von ihme selbs/noch durch jhne von übergetragenem Menschen-Saamen gezeuget/ sonder von rechten Menschen/ aber ausser dem Ehestand/ vnd sind also zureden eigentlich Basthart gewesen/ welche aber die Schand vnd Vnehr/theils jhres Herkommens/ theils jhrer Müteren Hurerey vnd Ehebruch/ mit dem Deckmantel bedeken wollen/ sie seyen von Geistereu gezeuget worden. Ja Alexander der Grosse als ein Held/ der seiner Götteren halben mit vielem falschem Wohn eingenommen gewesen/ suchte eine Ehr darinn/ daß er solte deß Abgotts Jovis Hammonij Sohn seyen; da doch bekandt ist/ daß seine Muter Olympia, von einem Egyptischen Priester/ Nammens Nectanabus, vnder dem Fürwand vnd Gestalt deß Abgotts Jovis Hammonij, beschlaffen vnd geschwängeret worden. Gleiche Beschaffenheit hatte es mit den Müteren deß Augusti, deß Scipionis Africani, vnd anderer/ welche auf gleiche weise wolten geboren seyn. Dann/ wie sonst ehrliche Matronen/ von leichtfertigen Heidnischen Priesteren/ manchmahl betrogen/ vnd dieselbigen beredt worden/ sie werden sonderbar von jhren Götteren geliebt/ vnd von jhnen zum Beyschlaff begehrt/ welches sie für eine grosse Ehre gehalten/ weiset genugsam auß das Exempel deß Decij Mundi, eines jungen Römischen Ritters/ vnd der Paulinæ/ deß sonst keuschen Eheweibs deß Saturnini eines Römischen Rhatsherren. Decius Mundus verliebte sich in diese schöne Paulinam/ vnd bot-

ſe jhro eine groſſe ſumma Gelt an / wann ſie ſeines Willens leben wolte/ welches ſie aber außgeſchlagen/ vnd jhre Ehre beſſer in achtgenommen hat. In dem nun Decius Mundus derſelben / durch kein Verheiſſung/ theilhafftig werden mögen / laßt er durch Iden, eine alte Kuplerin / den Prieſteren Anubidis vnd Iſidis/ eine groſſe ſumma Gelt anerbieten / wann ſie jhme die Paulinam zu ſeinem/ Willen zuwegen bringen könnten. Deßwegen der Elteſt vnder dieſen Prieſteren/ ſich zu der Paulina verfügt/ vnd derſelben angezeigt/ wie jhr Gott Anubis, ſie/ vber alle Weiber in Rom/ lieb habe / vnd an ſie begehre / daß ſie eine Nacht in ſeinem Tempel ſchlaffen wolle/ in welchem jhme dem Anubidi zu Ehren etliche Betther zugerichtet waren. Die einfältige Abgöttiſche Paulina frewte ſich von jhrem GOtt alſo geliebet zu werden / vnd gehet/ mit Bewilligung jhres Ehemanns/ hin eine Nacht in deß Anubidis vnd der Iſidis Tempel zuſchlaffen/ da dann alsbald nach außgelöſchten Liechteren/ der Decius Mundus daher kommen / ſich für den Anubidem außgegeben / vnd die gantze Nacht ſeine Kurzweil mit der Paulina gehabt / welche nichts anders vermeint / als der Gott Anubis lege ſo wunder groſſe Liebe an ſie.

Gleich wie nun dieſe Paulina gäntzlich beredt war/ ſie ſey von dem Abgott Anubide beſchlaffen worden/ da ſie doch der Decius Mundus, ein warhafftiger Menſch beſchlaffen: Alſo werden die Heren vnd Vnholden offt von den Zauberern vnd Hexenmeiſtern beſchlaffen vnd geſchwängeret / da ſie ſich einbilden mit dem Teufeliſchen Geiſt/ jhrem Buhlen zugehalten zuhaben/ vnd von jhnen geſchwängeret ſeyn.

2. Wann

2. Wann aber gleich nach der schändlichen Vermischung der Teuflen mit ihren Bräuten/ dieselbige mit Wind erfüllet/ sich schwanger seyn/ vnd zur rechten Zeit ein Kind zugebären vermeinen/ lege jhnen zur zeit der vermeinten Geburt/ der Teufel ein anders/ auß Göttlicher Verhengnuß anders woher gestohlenes natürliches Kind bey/ welches die vnglükselige vnd elende Teufelsbraut für jhr eigen Kind haltet.

Jst also ein pur lauteres Gedicht/ daß der Teufel bey warhafftigen Weibs-en/ durch seine mit jhnen gepflogene Vermischung/ vnd anders woher geführten vnd jhnen beygebrachten Manns-Saamen/ Kinder zeugen könne.

Will man sagen/ es könne auch eine Teuffelische Succuba, oder der Teufel in Weibs Gestalt/ von einem warhafftigen Mann beschlaffen/ schwanger werden/ vnd gebären; massen die Französischen Historien etlicher Grafen Vrsprung von einer Meluſina herführen; vnd viel von einem Beyerischen Edelmann geschrieben wird/ der über den Tod seines Weibs sehr vngedultig worden/ welche aber nach etwas verwichener zeit/ widerumb zu jhm kommen vnd gesagt/ sie sey von den Todten auferstanden/ jhme fernere eheliche Beywohnung zuleisten/ vnd habe jhme noch etliche Kinder geborenz sind theils gedichte/ theils/ so warhafftige Kinder vorhanden gewesen/ dieselbigen anderen Müteren/ auß Göttlicher Verhengnuß gestohlen/ vnd den vnrechten Vätteren/ als jhre eigene Kinder/ eingeschoben worden.

Es wird zu eines warhafftigen menschlichen Kinds Geburt viel erfordert/ welches bey einer Succuba. vnd Teufelshur nicht zufinden; als nemlich ein warmer warhafftiger menschlicher Leib/ mit seinen erforderten nothwendigen Gefässen/ in denen der menschliche Kinderleib/ auß dem menschlichen saamen formieret/ gestaltet/ vnd durch die erforderte Nahrung/ also erhalten werde/ daß er wachsen vnd zunemmen möge; welches alles sich bey einem Dæmone Succubo oder Teufels Huren nicht befindet.

Ich schliesse dieses Stuk mit deß Christlichen alten Lehrers Cyrilli Worten/ welcher l.1.c.17.pag. 78. contra Anthropomorph. also schreibt: Es ist ein thörichter Wohn/ ob solten die ohnleiblichen Teufel/ leibliche Werk verrichten/ vnd dasjenige thun können/ was jhrer Natur frembd vnd vnanständig ist. Diejenigen Ding/ welche in der Natur jhr eigen Wesen haben/ könnten nichts wider jhre angeschaffene Natur thun: dann ein jedes Geschöpfe bleibt/ wie es von Gott geschaffen ist; weil Gott jhme/ was es thun vnd würken könne vnd solle/ in der Natur selber fürgeschrieben/ vnd darwider kan es nichts.

C. Was es mit den so genenten Wechselbälgen oder Wechselkinderen/ für eine Beschaffenheit habe?

Die Erfahrung bezeuget vnder den Heyden/ vnd den Abergläubigen Christen/ daß manchmahlen den Sechswöchneren oder Kindbetteren/ jhre Kinder eintweders gar genommen/ daß sie nicht gewißt/ wo sie hinkommen: oder die Elteren also verblendt/ daß sie jhre eigene Leibsfrucht nicht mehr erkennen können: oder jhnen dieselbige verwechßlet/ vnd andere/ an der jhrigen statt/ dargelegt worden.

Diese Wechselkinder/ werden sonsten auch Kihlkröpf genennt/ vnd haben eine abscheuliche Gestalt/ dike Bäuch/ kleine magere Glieder/ grosse Kröpf: sind wie Stein vnd Bley/ so schwär/ vnd mögen jhnen vier in fünff wolbemilchte Weiber/ nicht gnug zusaugen geben: sie werden nimmer gesättiget/ hungeren immerdar/ gedeyen nicht/ vnd sind mehrmahlen keine rechte menschliche Kinder/ sonder Teuflische Verblendungen/ die nach gewisser zeit verschwinden/ vnd niemand weißt/ wo sie hinkommen. Sie werden sonst auch/ wegen jhres inerwährenden hart verdrießlichen Schreyens/ von den Italiäneren Vagiones, wäinende Schreyer genennt.

Wo sich nun solche Kihlkröpf oder Wechselkinder befinden/ da hat der Teufel/ auß Göttlicher Verhengnuß/ grossen gewalt/ vnd die/ denen dergleichen

chen widerfahrt/ ſchlechte Erkandtnuß Gottes/ wen
Glauben vnd Vertrawen zu Gott/ vnd gar kein/od
nur ein kaltſinniges/ vnd villicht ganz abergläubig
Gebätt.

Die alten Heiden hatten den Wohn/ wann e
Mutter jhr Kind deß Nachts vom Bett verlohre
ſo haben die Lamiæ oder Nachtfrawen/ daſſelbig g
freſſen; ſie haben aber/ als übel geſegnet/ von den H
xen können geſtolen ſeyn/ als welche/ wie noch/ al
auch vor zeiten/ vnderſchiedliche Zauberſtuklin nic
verrichten können/ ſie haben dann junge Kinder get
det/ oder geſtolen/ oder widerumb außgegraben/ vn
dieſelbige in Keßlen geſotten.

Lactantius ſchreibt l. 1. de falſ. Relig. c. 2
pag. m. 66. Daß die Heiden neben anderen lächer
lichen Götteren vnd Göttinen/ als dem Sterculi
der Fornacæ, Mutæ, Caeæ, auch der Cuninæ od
Wiegen-Göttin/ groſſe Ehre erzeiget/ damit di
ſelbige die Kinder in der Wiegen beſchirme/ vnd ſi
Verwechßlung vnd verblenderer Zauberey bewahr

Daß nun vngeſegneten/ Vn- vnd Abergläub
gen Leuten/ jhre Kinder auß Gottes gerechtem G
richt/ vnd heiliger Verhengnuß/ von dem Teufel/od
den Hexen können geſtolen oder verwechßlet; oder d
Eltern durch Zauberey verblendt werden/ daß ſie jh
re eigene Kinder nicht mehr kennen/ ſonder ſolche fü
Wechſelbälge halten/ hat die Erfahrung für zeite
mehr als jetzt/ bezeuget.

Zu vnſeren zeiten/ vnd bey vns/ iſt/ dem höchſte
Gott ſey vnſterblicher Dank/ der vnſaubere Geiſt
durch

durch das H. Evangelium Gottes/ von JEſu Chriſto dem All-vnd Allein-gewaltigen triumphierenden Zerknirſcher deß Kopfs der alten hölliſchen Schlangen/ vnd Zerſtörer deß hölliſchen Reichs/ alſo außgetrieben; daß wie er zu deſſelben Zeiten im Fleiſch/ nicht über einen Sawbörſt/ wie Tertullianus redt/ Gewalt gehabt; alſo jetz noch viel weniger über die/ durch das thewre Blut deß ewigen Sohns Gottes erlöſten Chriſten/ ſeinen Gewalt vnd Liſt erſtreken vnd an denſelben verüben möge.

Hat ſich alſo kein frommer Chriſtlicher Vatter oder Muter zuförchten/ welche jhre von Gott auß ſeinem Segen beſcherten Kinder/ dem Herren JEſu Chriſto/ nach ſeinem Befelch Marc. 10. 14. mit heiligem Gelübd/ ernſtlichem Bäten/ Beförderung zum H. Tauf/ vnd Chriſtlicher Auferziehung/ zuführen; daß der Teufel oder ſeine Inſtrument/ die Zauberer vnd Vnholden/ einigen Zugang zu denſelbigen haben/ ſie töden/ verwechßlen/ oder geringſten Schaden zufügen könnten: darin dieſer/ Gott durch das gläubige Gebät wol anbefohlenen Kinderlin/ iſt das Reich Gottes/ vnd ſehen jhre Engel/ die ſie bewahren/ allezeit das Angeſicht jhres Vatters im Himmel. Matth. 18. 10. Daher auch Camerarius Centur. 1. Hiſt. Subciſ. c. 70. pag. m. 312. auß Evagrio meldet: deß Keyſers Mauritij Muter/ habe offt pflegen zuerzelen/ daß eine Nachtfraw/ die man Empuſam neunet/ jhr Kind manchmal von einem Ort an das andere beweget/ vnd ſich geſtellet/ als wolte ſie daſſelbige freſſen/

ſtreffen/ habe jhme aber nicht den geringſten Schaden jemahlen zufügen können.

§. 4.

Von der Hexen vnd Vnholden Wetter machen.

Alle Witterung/ durch welche Gott die Erden/ den Menſchen vnd dem Vich zu gutem / fruchtbar machet; vnd die / durch welche er offtmahlen die Menſchen vmb der Sünden willen ſchrecket vnd ſtraffet/ hat jhren vrſprung einig vnd allein von Gott/ der thut ſeinen guten Schatz auf / den Himmel/ daß er dem Land Regen gebe zu ſeiner Zeit/ Deut. 28. 12. Er gibt Regen aufs Land/ vnd laßt Waſſer kommen auf die Straſſen. Job. 5. 10. Er macht dem Wind ſein Gewicht / vnd ſezt dem Waſſer ſeine gewiſſe Maſſe. Er macht dem Regen ein Ziel/ vnd dem Blitzen vnd Donner den Weg. Job. 28. v. 25/26. Lieber höret doch / wie ſein (deß groſſen Gottes.) Donner zörnet / vnd was für ein Geſpräch auß ſeinem Munde gehet: Sein Bliz ſcheinet auf die Ende der Erden / demnach brüllet der Donner / vnd er donnert mit ſeinem groſſen Schall; vnd wann ſein Donner gehöret wird / kan mans nicht auf-

halten. GOtt donnert mit ſeinem Donner grewlich / vnd thut groſſe Ding. Er ſpricht zum Schnee / ſo iſt er bald auf Erden / vnd zum Plazregen / ſo iſt der Plazregen da mit Macht. Vom Mittag her kommet Wetter / vnd von Mitternacht Kälte / vom Athem Gottes kommet Froſt vnd groſſe Waſſer / wann er aufthawen laßt / die diken Wulken ſcheiden ſich / daß es hell werde / vnd durch den Nebel bricht ſein Liecht: Er kehret die Wulken wo er hin will / daß ſie ſchaffen alles / was er jhnen gebeutet auf dem Erdboden. Job. 37. 2. ſeqq. Biſtu da geweſen / da der Schnee herkomt? oder haſtu geſehen / wo der Haget herkomt? die ich hab verhalten biß auf die Zeit der Trübſahl / vnd auf den Tag deß Streits vnd Kriegs. Durch welchen Weg theilet ſich das Liecht / vnd auf fähret der Oſtwind auf Erden? Wer hat dem Plazregen ſeinen Lauf außgetheilet / vnd den Weg dem Bliz vnd Donner? Daß es regnet aufs Lander da niemand iſt in der Wüſte / da kein Menſch iſt / daß er füllet die Einöden vnd Wildnuß / vnd machet / daß Graß wächſet. Wer iſt deß Regens Vatter? wer hat die Tropfen deß Thaws gezeuget? auß weß Leib iſt das Eiß gegangen? vnd wer hat den Reiffen vnder dem Him-

mel

mel gezeuget? Daß das Waſſer verborgen wird/ wie vnder Steinen/ vnd die Tieffe oben geſtehet. Job. c.38.v.22-30. Der Herr gibt Schnee wie Wollen/ er ſtrewet Reiffen wie Aſchen/ er wirfft ſeine Schloſſen wie Biſſen: wer kan für ſeinem Froſt bleiben? er ſpricht/ ſo zerſchmelzet es/ er läßt ſeinen Wind wähen/ ſo thawets auf. Pſ.147.16/18. Wann er donneret/ ſo iſt es deß Waſſers die Menge vnder dem Himmel/ vnd zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden: Er machet die Blitzen im Regen/ vnd läſſet den Wind kommen aus heimlichen Orten. Jerem.cap.10. v.13.

Wer hat den vierzigtägigen Regen über die erſte Welt gebracht? der Groſſe/ Heilige/ Gerechte vnd Allmächtige Gott/ welcher die Menſchen von der Erden vertilget hat/ die ſich ſeinen Geiſt nicht mehr wollen ſtraffen laſſen. Gen.c.7.4. Cap.6.3. Wer hat Sodoma vnd Gomorrha/ Adama vnd Zeboim/ mit dem himliſchen Fewr verbrennt? Der HErr ließ Schwefel vnd Fewr regnen von dem HErren vom Himmel herab. Gen.19.24/25. Wer hat die fünff Cananitiſchen Könige für Joſua vnd dem Volk Iſrael geſchlagen? Joſ.c.10.v.11. Der HErr ließ einen groſſen Hagel auf ſie fallen vom Himmel/ daß ſie ſturben. Vnd vielmehr ſturben jhr von dem Hagel/ dann die Kinder Iſrael mit dem Schwert erwürgeten. 1.Reg.17.1. hat Gott auf das Gebät Elie

den Himmel verſchloſſen/ daß es drey Jahr vnd ſechs Monat nie geregnet. Vnd widerumb auf das Gebätt Eliæ/ hat Gott den Himmel auffgeſchloſſen/ 1. Reg. 18. 45/ Daß ein groſſer Regen kommen. Als Jonas der Prophet auf den/ von Gott empfangenen Befelch/ der groſſen Statt Ninive die Buß zu predigen/ für dem Herren geflohen/ vnd über das Meer fahren wolt/ ließ der Herr einen groſſen Wind aufs Meer kommen/ vnd erhub ſich ein groß Vngewitter auf dem Meer/ daß man meinet das Schiff wurde zerbrechen. Vnd als Jonas in das Meer hinauß geworffen worden/ ſtund auf den Befehl deß Herren/ das Meer widerumb ſtill von ſeinem Wüten. Jonæ. c. 1. 4/ 15. Wer hat den erſchroklichen Hagel über Egyptenland geführet/ da Hagel vnd Fewr vnder einander gefahren/ vnd alles erſchlagen? Exod. 9. 24/ 25. Der Herr hats gethan.

Auß dieſen Sprüchen vnd Exempln der H. Schrifft/ erhellet Sonnen klar, daß der Vrheber vnd Regierer alles Vngewitters/ allein der Höchſte Gott ſey; von ſeiner Naſen gehet Dampf auf/ vnd verzehrend Fewr von ſeinem Mund/ daß es darvon blitzet. Er neiget den Himmel vnd fahrt herab/ dunkel iſt vnder ſeinen Füſſen: Er fahret auf dem Cherub vnd fleuget daher/ er ſchwebet auf den Fittigen deß Winds. Sein Gezelt vmb jhn her/ iſt finſter/ vnd ſchwarze dicke Wolken/ darinnen er verborgen iſt. Vom Glantz für jhm/ trennen ſich die Wolken mit Hagel vnd Blitzen. Der Herr donneret im Him-

mel:

mel: Der Höchſt laßt ſeinen Donner auß mit Hagel vnd Blitzen/ er ſchießt ſeine Stralen vnd zerſtrewet ſie/ ꝛc. Pſ. 18. 9-16.

Was? möchte jemand ſagen: Verurſachet nicht der Sternen Stand / Bewegung vnd Lauff/ das Vngewitter/ vnd deſſelbigen Abwechßlung.

Wir geſtehen zwar gern/ daß der Sternen Stand/ Bewegung/ Lauff/ Vereinigung vnd Gegenſatz/ natürlicher weiſe/ die Witterung verurſache vnd verendere: Sagen aber gleichwol auch das: daß der Groſſe wahrhafftige Gott/ welcher Sonn/ Mond/ die Sternen vnd alles himmeliſche Heer geſchaffen/ vnd derſelbigen Lauff vnd Würkung/ nun mehr über die 5600. Jahr/ gewaltiglich erhalten/ vnd weißlich regieret hat/ dieſelbige annoch alſo erhalte vnd regiere/ daß er ſelber nach ſeinem freyen/ ledigen/ vneingeſchrancken Willen vnd Gewalt/ die Witterung ſchaffet vñ machet wie er ſie haben will. ER/ er allein/ deket den Bliz wie mit Händen/ vnd heiſſets doch widerkommen: darvon zeuget ſein Geſelle/ nemlich deß Donners Zorn in den Wolken. Job. 36 v. 32/ 33. Vnd darumb ſagt Gott ſelber auß einem Wetter zu Job cap. 38. v. 31. ſeqq. Kanſtu die Band der ſieben Sternen zuſammen binden? oder das Band deß Orion auflöſen? Kanſtu den Morgenſtern herfürbringen zu ſeiner zeit? oder den Wagen am

Himel über ſeine Kinder führen? Weiſſeſtu/ wie der Himmel zu regieren iſt? oder kanſtu ihn meiſteren auf Erden? kanſtu deinen Donner in der Wolken hoch herführen? oder wird dich die Mänge deß Waſſers verdeken? Kanſtu die Blizen außlaſſen/ daß ſie hinfahren vnd ſprechen/ hie ſind wir? Wer iſt ſo weiſe/ der die Wolken erzehlen könte? Wer kan die Waſſerſchleuche am Himmel ſtopfen? Wann der Staub begoſſen wird/ daß er zuhauf lauft/ vnd die Klöſſe an einander kleben? In dieſen Worten/ gibt ſich Gott/ deme widerſprechen die allerſchröklichſte Sünde iſt/ ſelber dar/ als den einigen Vrheber vnd Regierer/ wie deß Laufs deß Himmels/ alſo auch aller Witterung/ deme von keinem Menſchen/ in ſeine Regierung eingegriffen werden könne.

Von der Würkung der in ihrem von Gott verordneten natürlichen Lauf begriffenen Sternen/ welche ſie in der Vnderſcheidung der Zeiten vnd der Witterung haben/ haben wir droben in dem 1. Theil/ Cap. 3. §. 3. pag. 168–170. weitleufiger gehandlet: wollen alſo den geehrten Leſer zuruk/ auf ſelbige Blätter gewieſen haben.

Wann dann nun Gott allein/ als der groſſe einige Beherrſcher deß Himmels vnd der Erden/ alle Witte-

Witterung / wie oben erwiesen / verursacher / machet vnd regieret / als wird / vmb vieler Vnwissenden / vnd alle schädliche Hagelwitterung allein dem Teufel vnd den Hexen vnbedächtlich zuschreibenden Leuten willen gefragt:

Ob die Teufel oder seine Instrument die Zauberer vnd Hexen / nicht auch Wetter machen / vnd Regen / Wind / Schnee / Hagel / Blitz / Donner / Reiffen ꝛc. erweken können?

Antw. I. Weder der Teufel noch seine Instrument / können mit aller ihrer höllischen Kunst / ohne die heilige Verhengnuß Gottes / nicht ein einiges Tröpflin Wasser über die Erden außgiessen; viel weniger / einigen Hagelstein über das liebe Geträtd auffwerffen / oder noch gröſſeren Schaden den Menschen zufügen: dann / wann der Teufel vnd seine Instrument / die Zauberer vnd Vnholden / solche Macht hetten / hetten sie die Welt schon vor längsten über einen hauffen geworffen / vnd alles in den Grund verderbt.

Es können aber weder der Teufel noch die Hexen/ die Natur/ vnd jhre von Gott bestimte Ordnung/ durch allen jhren angewendten Gewalt vnd Macht/ brechen/ oder ohne Gottes Befelch/ Willen vnd Verhengnuß/ nach jhrem gefallen/ zum Schaden der Früchten/ der Menschen/ oder deß Viehs/ brauchen. Hat also das Bracarensische Concilium (vmb das Jahr Christi 625. gehalten) nicht vnrecht geschlossen Can. 8. **Wer glaubt/ daß der Teufel Donner/ Bliz/ Vngewitter/ vnd Dürre/ durch seinen Gewalt/ mache vnd verursache/ wie Priscillianus gesagt/ der sey verflucht.** Can. Concil. pag. m. 285.

Gleichwol/ wie wir sagen/ der Teufel vnd seine Instrument können/ ohne Gottes Befelch/ Verhengnuß vnd Zulassung/ kein Vngewitter erwecken/ vnd den Menschen darmit schaden thun; also ist

II. In Obacht zunemmen/ daß sie auf Gottes Befelch/ vnd Zulassung/ Vngewitter beybringen/ vnd durch selbige den Menschen schaden zufügen können. Dessen wollen wir

1. Etliche Exempel erzellen.

2. Vnderweisung geben/ wie vnd welcher gestalten ein wahrer Gott vertrawender Christ/ von denselbigen vrtheilen solle?

1. Exempel der vom Sathan/ vnd seinen Instrumenten erwekten Wetteren.

2. Vor

2. Vor allen anderen Exempeln vnd Hiſtorien/ leuchtet vns allhier vnder die Augen das Exempel deß gedultigen Manns Gottes Job / von deſſen groſſem Glauben/ fewriger Liebe zu Gott/ vnd vnüberwindtlicher Gedult / wir nichts wüßten / wann Gott dem Teufel nicht/ auf ſein Anhalten / bewilliget hätte / jhne auf allerley weiſe/ doch mit fürgeſchriebenen Zielmarchen / vnd neben anderen Plagen / auch durch Vngewitter/ Schaden zuzufügen. Alles / was er hat/ ſagt Gott zum Sathan/ Job. 1. 12. ſey in deiner Hand/ ohn allein an jhn ſelbs / lege deine Hand nicht. Auf welchen empfangenen Befelch vnd Zulaſſung/ der Teufel von dem Herren außgangen / vnd ſonderlich zwey Vngewitter erwekt: erſtlich/ daß das Fewr Gottes / das iſt/ die Stral von Himmel gefallen / vnd deß Jobs Schaaff vnd Knaben verbrañt vnd verzehrt/ Job. 1. 16. Demnach / hat er einen groſſen Sturmwind erregt/ welcher von der Wüſten her/ auf die vier Eken deß Hauſes/ in welchen deß Jobs Kinder geweſen/ vnd ſich luſtig gemacht/ geſtoſſen / vnd das Hauß über einen haufſen geworffen/ daß ſie alle vmbkommen vnd geſtorben/ Job. 1. 18/19.

b. Pſalm. 78. v. 47-49. erzellet Aſaph der Sengermeiſter Davids / daß GOtt/ da er der Egyptieren Weinſtök mit Hagel geſchlagen / vnd jhre Maulbeerbäum mit Schlooßen / da er jhr Vich geſchlagen mit Hagel / vnd jhre Herde mit Stralen/ habe er böſe Engel vnder ſie geſendt in ſeinem

grimmigen Zorn/ vnd ſie laſſen toben/ wüten vnd jhnen leid thun.

c. In der Offenbarung Johannis am 8. cap. v. 7. Als der erſte Engel poſaunet/ ward ein Hagel mit Fewr vnd Blut vermenget/ der fiel auf die Erden/ vnd verbrante das dritte Theil der Bäumen/ vnd alles grüne Graß.

Dieſen Hagel erwekte auf göttliche Verhengnuß/ der Teufel/ welcher auch nach einer kleinen Ruhe der Kirchen/ deren dieſelbige zu den zeiten deß Chriſtlichen Frommen Keyſers Conſtantini genoſſen/ einen ſchädlichen mit Fewr vnd Blut vermängten/ durch jennen in dem Geſichte fürgebildeten Hagel/ erwekket/ in deme die Arrianer die ewige Gottheit vnſers Heylands JEſu Chriſti/ vnd die Macedonianer/ die wahre Gottheit deß H. Geiſts geläugnet/ vnd dardurch einen groſſen Theil der Chriſtlichen Kirchen verderbet haben. Dann gleich wie die reine vnd geſunde Lehr Eſaj. 55. 10/11. dem fruchtbaren/ Brot zueſſen/ vnd Saamen zuſäen/ auß der Erden bringenden Regen verglichen wird: alſo die verführiſche vnd verderbliche Lehr/ dem Hagel vnd Fewr/ welche den Saamen deß Göttlichen Worts/ der in den Herzen der Gläubigen aufzugehen beginnet/ darnider ſchlagen/ verbrennen vnd verderben; vnd weilen zugleich deß Bluts darbey gedacht wird/ werden dardurch die groſſen blutigen Verfolgungen vnder den Arrianiſchen Keyſeren verſtanden/ welche das dritte Theil der Bäumen/ das iſt der

Anſehen-

Anſehenlichen Lehreren/ vnd das Graß/ das iſt/ viel auß den gemeinen Leuten/ verführet oder verfolget vnd getödet haben.

Wir bleiben aber bey den Buchſtäblichen leiblichen Vngewitteren.

d. Von den Finn- vnd Lapländeren ſchreibt Olaus M. ſie haben vor Jahren den Schiff- vnd Kauf-Leuten/ die über Meer ſchiffen wollen/ den Wind in dreyen Knöpfen verkaufft. Wañ ſie den erſten aufgethan/ haben ſie einen gelinden ſanfften: Wann ſie den anderen eröffnet/ einen ſtärkeren: vnd wann ſie den dritten aufgelöſt/ einen ſehr ſtarken heffrigen Wind/ von deme ſie/ wie ein Pfeil von der Sonnen/ fortgetrieben worden/ gehabt.

e. Remigius bezeuget l. 1. Dæmonolog. cap. 25. Daß als er in dem Hexen-gericht/ die Zauberer vnd Hexen abzuſtraffen/ geſeſſen/ habe er von mehr als zweyhundert Zauberern vnd Vnholden/ die freye Bekandtnuß angehöret/ daß ſie zu gewiſſen vnd beſtimten Tagen/ hauffen weiſe an irgend einem Fluß oder Bach/ an welchem man nicht viel gewandlet/ zuſammen kommen/ daſelbſt haben ſie mit den von dem Teufel empfangenen Ruten/ das Waſſer ſo lang geſchwungen vnd geſchlagen/ biß Dampf vnd Nebel darvon in die Höhe geſtiegen.

Dieſe

Dieſe auffſteigenden Dämpf vnd Nebel / ſeyen darnach zu ſchwarzen Wolken / vnd von dem Teufel dahin getrieben worden / wo hin ſie dieſelbige haben wollen / vnd haben ſich dann daſelbſten mit erſchröcklichem Regen / Hagel vnd Vngewitter widerumb auß geladen: vnd thun ferner hinzu: wann die Hexen das Waſſer auf oberzelte weiſe / mit deß Teufels ſchwarzen Ruten ſchwingen wollen / verſenken ſie zuvor einen ledinen Hafen in daſſelbige / in den der Teufel etwas beſonderes eingelegt: oder Kißlingſtein / in der Gröſſe / wie ſie die fallenden Hagelſtein haben wollen. Offt halten ſie eine brennende Kerzen vnder über ſich / über das Waſſer / bis geſchmelzte Tropfen von der Kerzen in daſſelbige fallen. Offtmahlen ſträwen ſie ein beſonderes vom Teufel empfangenes Pulfer in das Waſſer. Andere gebrauchen andere Ceremonien / je nach deme ſie ſich mit dem Teufel verglichen vnd überein kommen.

§. Bodinus ſchreibt l. 2. Dæmonom. c. 8. daß Anno 1548. in dem Biſtumb Coſtanz / viel groſſe Vngewitter / Bliz / Donner vnd Hagel entſtanden / welche die Feldfrüchte bey vier Meylen weit erſchlagen / vnd in den Grund verderbt: welchen Schaden das gemeine Volk den Hexen zugeſchrieben: deßwegen derſelben zwo / nemlich Anna von Windelen / vnd Agnes / in Argwon gezogen / vnd gefangen geſetzet worden / welche zwar anfangs ſtark geläugnet / aber über den Folterbank geſpant / bekent / daß ſie beyde an einem Tag / jedwedere abſonderlich / mit wenig zu ſich genommenem Waſſer aufs Feld gegangen / vnd ob

gleich

gleich keine der anderen Vorhaben gewußt/ habe doch jedwedere ein Grüblin gegraben/ das bey sich habende Wasser/ vmb die Mittagzeit/ in daſſelbige geschüttet/ mit sonderbaren Zauberworten (die wir beyzusetzen billich scheu tragen.) trüb gemachet/ vnd dem Teufel herbey gerufft ꝛc. worauf das schädliche Vngewitter/ so bald sie widerumb naher Hauß kommen/ entstanden sey.

g. Von den Indianischen Völkeren in Peru/ Cianten/ oder Caines genennt/ schreiben Simon Majolus Colloq. de Sagis, pag. m. 461. Martinus del Rio Disquis. Mag. l. 2 qu. 11. p. m. 137. vnd Caſpar Schott. Phyſ. Cur. p. m. 122. Auß den Japanischen vnd Chineſischen Sendschreiben von den Jahren 1590. vnd 1591. folgende Hiſtori/ die ich aber auß denselbigen Sendschreiben selber/ als welche ich auch bey der Hand hab/ auß pag. 441. ſeq. hieher ſetze.

„ Wann jhnen (den Caines.) an Waſſer gebricht/
„ so gebeutet alsbald einer jhrer Zauberer/ mit vn-
„ säglicher Behendigkeit/ daß ſie alle ſich auf einen
„ Berg verfügen; wann nun alle daſelbſt hinkom-
„ men/ beſücht er jhnen auf jhre weiſe zu faſten/ das
„ iſt/ weder Salz/ Pfeffer/ noch einige Spaiß bey
„ dem Fewr gekocht/ zueſſen. Welches/ wann es alſo
„ geſchehen/ heben ſie alle mit lauter Stimm an den
„ Sternen zuzuſchreyen/ vnd zubitten/ ſie wollen jh-
„ nen doch einen Regen verleyhen: kehren ſich als-
„ dann gegen dem Erdrich vnd Flecken/ mit einem
„ Getrank in der Hand/ welches/ nach dem ſie es/

durch

„ durch/ Darreichung eines jungen Mägdlins/ ge-
„ trunken/ bleiben ſie alle dermaſſen ihrer Sinnen
„ beraubt/ daß ſie für todt gehalten werden. Wann
„ ſie aber widerumb zu ihnen ſelbſt kommen/ machen
„ ſie ein Meſcolanz/ oder Vermiſchung von Honig/
„ Waſſer vnd Prein/ beſprengen alſo darmit die
„ Wolken. Den anderen Tag hernach/ legen ſie ei-
„ nen Herren/ oder ſehr Ehrwürdigen Alten auf ein
„ Bett/ vnden zu aber ein gemaches vnd kühles
„ Fewr/ vnd ſo bald er anhebt zuſchwitzen/ ſtreicht
„ der Zauberer den Schweiß in ein Geſchirr zuſam-
„ men/ vermänget ſolchen mit Gänsblut/ vnd ge-
„ preßtem Waſſer auß einer Wurtzel/ ſprengen dieſes
„ auf ein newes in die Lufft/ gegen den Wolken/ vnd
„ bitten alſo durch dieſen Schweiß/ Blut vnd Waſ-
„ ſer/ die Sternen wollen jhnen doch den lang bege-
„ ten Regen nicht verſagen. Wanns nun etwann
„ vngefähr denſelben Tag regnet/ an welchem ſie ge-
„ meldte Abendthewr treiben/ bedancken ſie ſich gegen
„ den Sternen zum allerhöchſten/ vnd bringt der
„ Zauberer viel Geſchenk von jhnen zuwegen.

h. Die Braſilianiſchen Wettermacher/ haben dem Engliſchen Seefahrer Franciſc. Drak/ nicht geringe Vngelegenheit gemacht. Dann als er im Jahr 1578. am 8. Aprilis/ deſſelbigen Lands anſichtig/ vnd den Einwohneren alsbald verkundſchafftet worden/ haben ſie ein groſſes Fewr gemacht/ vnd darbey den Teuffen geopferet. Bey dieſem Fewr ſtelten ſie jhre Beſchweerungen vnd Zaubereyen an/ darmit viel Sand vnd andere Hindernuſſen an jhre

Ge-

Seeküſten zubringen/ auf daß/ ſo einige Schiff ihren Land zuführen/ dieſelbige durch ſolchen Sand/ vnd andere Vngeſtümigkeiten vnd Stürm/ mit Volk vnd allem/ was ſie mitbrächten/ vndergiengen: Daher beſagter Drak zu vnderſchiedlichen mahlen durch ſolche Beſchweerer angefochten vnd merkliche Gefahr erlidten; ſintenmahl er den ſiebenden deß gemelten Monats/ einen grauſamen Sturm mit Blitzen vnd Donneren außgeſtanden/ auch domahls ein Schiff von 20. Läſten verlohren/ welches er den Spanniſchen Fiſcheren abgenommen hatte: Wiewol ſich daſſelbige nach etlichen Tagen/ als welches nur von dem Sturm verſchlagen geweſen/ widerumb herbey gefunden. Franciſci Staatsgarten. p. m. 140.

i. Von den dreyen euſſerſten Tartariſchen Horden/ welche auſſer dem Königreich Kazan wohnen/ wird geſchrieben/ daß ſie der Zauberey überauß ergeben/ vnd/ ſo offt ſie wollen/ Wetter vnd Nebel machen können/ jhre Feind zublenden; maſſen auch Anno 1240. geſchehen/ als ſich die Polen mit den Tartaren/ bey Lignitz/ geſchlagen/ dieſelbigen in die Flucht gebracht/ vnd ſehr verfolgt. Nun war in dem hinderſten Haufen der Tartarn/ vnder anderen Fähnlin auch eines/ in deſſen Mittel ein gemäld geſtanden gleich dem buchſtaben X. nahe dem ſpitzen aber/ war eine geſtalt eines wüſten/ ſchwartzen/ gebarteten Menſchenkopfs. So bald nun die Polen den flüchtigen Tartarn zu nahe auf die hauben kommen/ hat der Fendrich/ der dieſes fähnlin getragen/ daſſelbi-

ge ſtlich

etlich mahl ſtark geſchwungen; darüber alsbald ein ſtarcker Rauch / vnd diker ſtinckender Nebel entſtanden / welcher nicht allein die Tartaren der Polen Geſicht entzogen / ſondern denſelben mit ſeinem giffrigen Geſtanck auch groſſen Schaden gethan. Dieſen Nebel hat der Tartariſche Fenderich / durch die Krafft ſeiner Zauberkunſt / zuwegen gebracht.

k. Der offtgedachte Majolus erzellet loco cit. vnd Schottius Phyſ. Cur. pag. m. 123, vnd 124. zwey merckwürdige Exempel deß zauberiſchen Wettermachens. Das erſte hat ſich im Biſtumb Trier begeben / daſelbſt war ein Baur auf ſeinem Dorff / deme ſein achtjähriges Töchterlin Köhl vnd Kabiskraut in den Pflantzgarten ſetzen gehulffen / deßwegen der Vatter daſſelbige / wegen ſeines Fleiſſes / gelobt. Das Töchterlin / nach der Beſchaffenheit ſeines Alters / ſchwetzhafftig / antwortet: Ja Vatter! ich kan wol mehr als Kabiskraut ſetzen. Der Vatter fragt / was kanſtu dann mehr? das Töchterlin ſagt: Vatter gehe ein wenig beyſeit / ſo will ich machen / daß es im Garten regnet / wohin du will. Deſſen verwundert ſich der Vatter / vnd ſagt zum Töchterlin: So will ich beyſeit gehen / mach einen Regen daher / vnd zeiget jhm den Ort. So bald der Vatter beyſeit gegangen / hat das Töchterlin ein grüblin gegraben / darein / mit Ehren zumelden / ſein waſſer gelaſſen / den Harn in dem Grüblin mit einem Stecklin gerühret / vnd etliche Wort darzu gemurmelt / worüber alsbald ein Regen / an das von dem

Vatter

Vatter bedeutete Ort deß Gartens kommen. Der Vatter erſtaunet / fragt das Kind / wer hat dich das gelehrt? Das Mägdlin ſagt: Die Mutter hat michs gelehrt / vnd ſie kan noch viel mehr ſolche Ding.

Das andere Exempel iſt das folgende. Als König Ferdinandus zu Neapoli / die Statt Marcos / oder Vicus Marci genennt / hart belägeret / vnd ſie auß Mangel Waſſer / nahe zur übergab gezwungen haben etliche Zauberer ein Crucifix mit grauſamem verfluchen / in das Meer geworffen / vnd darbey Himmel / Meer vnd Erden / zum Vngewitter beſchworen. So haben auch etliche Prieſter einen Eſel genommen / vber denſelben / als wann er in den lezten Zügen lige / ein Todtenlied geſungen / ihme darnach die conſecrierte Hoſtien mit Zauberworten in das Maul geſtoſſen / vnd lebendig mit Leichgeſängen / vor der Kirchenthür begraben: darauf alſo bald Lufft vnd Himmel von Wolken erſchwartzet / das Meer durch Sturmwind gewütet / vnd ein ſolch blitzen / donneren vnd Vngewitter entſtanden / daß Felſen darvon zerſplittert / Bäume auß der Erden geriſſen / vnd ein ſolcher Regen erfolget / daß alles überſchwemmet worden.

I. Bey einem kleinen See oder Teich / in der Marggrafſchafft Baden in Teutſchland / vngefehr vier Stund von der Statt Baden / ſollen ſich / nach dem Bericht Herren Caſpar Schotten / in Phyſ. Curioſ. l. 1. c. 34. pag. m. 123. Viel Nachtgeſpen-

ſter aufhalten / alſo daß niemand ſicher vnd ruhwig nahe bey demſelbigen wohnen könne. Das Waſſer deſſelben Teichs ſoll ſo vngeſund ſeyn / daß wann jemand darinnen bade / er ſtracks an ſeinem gantzen Leib außfahre vnd kräzig werde. Vnd glaube das Landvolck dortherumb veſtiglich / wann jemand Stein / Erdſchollen / oder etwas dergleichen / in dieſen Teich werffe / entſtehen alsbald Wind / der Himmel werde mit Wolcken überzogen / vnd erfolge vnaußbleiblich Vngewitter vnd Hagel / durch welchen die nechſtgelegenen Aker vnd Felder groſſen Schaden leyden. Als nun ſolches auch in dem Jeſuiter Collegio zu Baden erzellet worden / haben ſie es für ein Fabel-Mährlin gehalten / vnd nicht geglaubt. Zween auß den Jeſuiteren / wolten die Sach erfahren / ſpazierten deßwegen an einem ſchönen hellen Tag dahin / vnd wurffen mit vielem ſcherzen vnd lachen / viel Steur vnd Erdſchollen in dieſen Teich hineyn. In deme ſie alſo jhre Kurtzweil hatten / der Himmel hell war / vnd die Sonn lieblich ſchiene / fieng an auß dieſem Teich ein Dunſt / gleich einem Nebel / aufgehen / vnd in die Höhe ſteigen / welcher alsbald in diken Wolcken den gantzen Himmel eingenommen / auß denen ein ſtarcker Sturmwind vnd Platzregen entſtanden / vnd dieſe beyde Gefährten durch dieſes Vngewitter von einanderen getrieben worden / doch endlich wol naß / durch vnwegſame Weg / widerumb naher Hauß gekommen / vnd jetz auß eigener Erfahrung geglaubt / was ſie zuvor / auß hörſagen / verlachet. Gleichwol haben jhre übrige

Geſellen annoch darfür gehalten / dieſes Vngewitter ſey auß anderen natürlichen Vrſachen / grad zu dieſer zeit entſtanden. Daher ein anderer Gelehrter vnd fürnehmer Religios vnd Geiſtlicher deſſelbigen Orts / etliche andere fürnemme Herren / mit ſich genommen / vnd ſich an dieſen Ort auch begeben / vmb die eigentliche Beſchaffenheit dieſes Teichs zuerforſchen. Nun hatten dieſe Herren einen Waſſerhund bey ſich / welchen ſie in den Teich ſprengen wollen / aber / weder mit Freundligkeit noch mit dräwen / hinein bringen mögen. Ja / ſo offt er nahe zu demſelbigen kommen / iſt er jedesmahl widerumb mit heulen zu ruk geloffen. Endtlich haben ſie den Hund gefangen / vnd mit Gewalt hinein geworffen / da es nicht anderſt geſchienen / als wäre er in ein heiß ſiedende Waſſer geworffen worden / hat ſich auch eylends / mit groſſem Geheul / widerumb herauß gemacht. Hierauf haben dieſe Herren / vnder vielem Scherzen vnd lachen / etliche ſtüklin geweichte Wachs / vnd zugleich viel Stein vnd Erdſchollen / gleich den erſten / mit Verſpottung deß Teufels / hinein geworffen / aber in dem Teich nicht wenigſte Enderung geſpürt / biß ſie widerumb naher Hauß / vnd die Nacht herbey kommen / da iſt erſt ein Sturmwind vnd Vngewitter entſtanden / darvon jedermañ erſchroken / vnd hat ſolches einen ganzen Monat lang gewäret. Daher männiglich zu Statt vnd Land / ohnzweifelich darfür gehalten / der Teufel habe dieſes Vngewitter auß der vrſach erwekt / weilen dieſe Herren Stein vnd Erdſchollen in dieſen Teich geworffen / vnd ihnen deßwegen jedermañ vngönſtig vnd feind worden.

Vast dergleichen wird von dem Pilatus-See/ auf dem Berg Frag-mont/ ob der Statt Lutzern in Schweitz gelegen/ gesagt/ vnd ist das gemeine Landvolk vor diesem dessen gänzlich beredt gewesen/ wann jemand fürsetzlicher weise etwas in diesen See werffe/ entstehe solches Vngewitter/ Donner/ Blitz/ Regen vnd Hagel/ daß das ganze Land daher grossen Schaden leyde. Dieser Aberglaub kompt daher/ daß die Alten auß einer vngegründeten Tradition, darfür gehalten/ Pontius Pilatus, der den Herren JEsum Christum vnschuldiger weise zum Tod verurtheilt/ sey vmb diese Gegend/ auf einem hohen Felsen gesessen/ vnd habe offt schädliche Vngewitter über das Land erweckt/ den aber habe ein Zauberer endlich in diesen See beschworen.

Der gelehrte vnd vast vnvergleichliche Sr. Gallische Burgermeister/ Herr Doctor Joachimus Vadianus in seinen schönen Commentarijs über den Pomponium Melam, als er diesen Berg/ auf dem der Pilatus-See/ bestiegen/ vnd jhm ein Senn/ oder Vieh-Hirt den Weg gewiesen/ habe derselbige jhme auf das allerernstlichste bedräwt/ nichts in denselben zuwerffen/ weil grosse Gefahr darauf stunde; dardurch er sich bewegen lassen/ vnd nichts hineingeworffen. Paulus Eremita schreibt/ wie es Herr Doctor Hottinger/ in methodo legendi historias Helveticas, p.m.242. anziehet: Es sey sich zuverwunderen/ daß das gemeine Volk jhme so wunderliche Mährlin von diesem Pilatus-See träumen lassen/

ſen/ die nicht wärth ſeyen/ daß man denſelben glauben zuſtelle. P. Ferdinandus Crendel, ſoll/ weil er zu Lutern gewohnet/ auch zu dieſem Pilatus-See auf den Berg Frag-mont geſtiegen ſeyn/ vnd erſtlich etliche kleine/ darnach etliche groſſe Stein in denſelben hineingeworffen haben; aber ohne alle auch geringſte Anzeigung einiges erfolgenden Vngewitters/ in deme der Himmel ſo ſchön/ ſtill vnd klar geblieben/ wie zuvor. Schott. Phyſ. Curioſ. pag. m. 125.

So viel von den Exempeln der vom Sathan vnd ſeinen Inſtrumenten erweckten Vngewitteren. Nun folget

2 Die Vnderweiſung/ wie vnd welcher geſtalten ein wahrer/ Gott vertrawender Chriſt/ von dem Gwalt deß Sathans vnd ſeiner Inſtrumenten/ in dem Wettermachen/ vrtheilen ſolle?

Weil wir droben erwieſen haben/ daß Gott allein der Vrſächer/ Regierer vnd Leiter aller Witterung ſey/ er wolle gleich durch Mittel derſelbigen/ den Menſchen gutes thun/ oder ſie ſtraffen/ ſo folget hieraus: Es ſey nicht zuglauben/ daß weder der Teufel/ noch die Zauber-Männer vnd Hexen-Weiber einigen Gewalt über die

Witterung haben/ als den jhnen der Heilige vnd Gerechte GOtt verhengt vnd zulaßt. Dann

2. Die erſchröcklichen Donner/ Blitz/ Strahl/ Wind/ vnd Vngewitter zuwürken/ ſtehet nur nicht einfeltig bey der Natur/ als wann dieſelbige in dieſer Dingen Herfürbringung/ allein in regione cœleſti, ætherea & elementari, durch der Lauff der Sternen/ in dem oberſten vnd mittleren Theil deß Lufftes würkte/ ſintemal dieſe Vrſachen viel zu ſchwach ſind/ in ſo ſchneller Eyl runde/ langlichte/ vier- oder ſechseckichte/ etlich Finger lang vnd breite/ vnd etlich Pfund ſchwäre Donner-keyl vnd Stralſtein zumachen/ vnd ſolchen Gwalt in dem Lufft vnder dem Himmel zuerwecken/ daß darüber der gantze Erdboden/ Menſchen/ Vich vnd Vögel/ Schlangen vnd Würm in der Erden/ ja die Fiſch in dem Meer vnd Waſſeren/ erſchrecken: Sondern bey Gott dem Schöpfer/ Erhalter vnd Regierer der gantzen Natur vnd aller Geſchöpfften/ deſſen Blitz/ Doñer-ſtral- vnd Hagel-würkung vnmüglich iſt von einigem Naturkündiger völlig ergriffen zuwerden: ſie mögen darvon reden vnd ſchreiben/ was vnd wie ſie immer wollen/ werden ſie doch dahin nicht reichen für Finſternuß; vnd das nach dem Zeugnuß Elihu. Job. cap. 37. v. 19. vnd bleibt deßwegen bey dem/ was David ſagt Pſalm. 33. v. 8. Alle Welt förchte den HErren/ vnd für jhm ſcheme ſich alles/ was

auf

auf dem Erdboden wohnet: daß ſo er ſpricht/ ſo geſchichts: ſo er gebeut/ ſo ſtehets da.

b. Was nun Gott die Bliz-Donner-Wulken/ Hagel-Seral vnd Streich/ gantz vnd gar in ſeiner Hand hat/ vnd ſie richtet wohin/ wie vnd wann er will/ warumb ſoll ein Chriſt; der ſeinen Gott/ vnd deſſelben Weißheit vnd Allmacht recht erkent/ glauben daß der Teufel oder ſein hölliſches Herengeſchmeiß/ einigen Gewalt/ von ſich ſelbſten/ über die Element/ Fewr/ Lufft/ Waſſer vnd Erden haben/ vnd Vngewitter machen könne/ die Früchte auf dem Feld/ vnd die Gewächs in den Gärten/ zuverderben?

c. Der Teufel kan vnd vermag zwar viel/ als ein Fürſt vnd gwaltiger Herr der Welt/ der als ein Geiſt vnder dem Himmel im Lufft vnd Finſternuß herrſchet. Eph. 2. 2. vnd Cap. 6. 12. Er iſt der allerklugeſte vnd erfahrneſte Phyſicus, Naturkündiger vnd Meiſter in den natürlichen Dingen/ der nun mehr/ ſider/ der Erſchaffung der Welt/ vnd ſeinem Abfall von Gott/ in ſo viel tauſende Jahren/ zimlich künſtlich mit der ſach vmbgehen gelernt/ vnd gar wol weißt/ was in der Natur das Vngewitter verurſachet/ dieſelbigen Vrſachen auch etwann zuſammen bringen/ vnd Vngewitter machen kan; wie oben eingeführte Exempel/ ſonderlich die Hiſtori deß Jobs/ außweiſen.

Es iſt aber hierbey wol in Obacht zunemmen / daß / was er immer hierinnen thun kan / ers doch nicht thun kan ohne die Göttliche Verhengnuß vnd Zulaſſung / wie widerumb die Hiſtori Jobs lehret / vnd der H. Auguſtinus recht in Pſalm. 37. ſagt: Non plus poteſt, quàm quantum Dei nutu atque ordine jubetur aut ſinitur. Der Teufel kan nicht mehr thun / als jhme Gott befilcht / oder verhengt vnd zulaßt. Der Teufel kan nicht ein Lauß machen. Exod. 8. 18. Er kan ohne deß Herren Chriſti Erlaubung / nicht in der Gadarener Schwein fahren / ſelbige in das Meer zuſtürtzen. Marc. 5. 12/13. Wann nun der Teufel nichts auß ſich ſelber vermag / vnd nicht über einen Sawborſt Gewalt hat / was werden dann ſeine Diener / die Hexen / Vnholden vnd Zauberer können? Eben ſo wenig / ja noch viel weniger / als er.

Wann ein Hex nur ein Gelten oder Krug voll Waſſer will im Hauß haben / in welchem ſie wohne; kan ſie es nicht ſelber machen / ſonder muß es ob dem Brunnen oder Bach ſchöpfen vnd holen / oder ſchöpfen vnd holen laſſen: wie ſolte ſie dann durch jhre Kunſt einen Regen über das gantze Land bringen können?

Wann eine Hex ein Fewr anzünden will / darbey jhre Speiß zukochen / kan ſie daſſelbige nicht ſelber machen / ſonder ſie muß entweders die Glut auß der Aſchen nemmen / oder ſo dieſelbe erloſchen / bey den Nachbaren ein Fewr holen / oder mit dem Fewrſtein

eines

eines auß dem Stahel entſchlahen: wie ſolte ſie dann Vngewitter / Blitz / Donner / Stral vnd Hagel in der Lufft machen / vnd darmit die Feldfrüchte verderben können?

Wirfft man die oben angezogenen Exempel für / wie Zaubermänner / vnd Hexenweiber / dieſe vnd jenne Wetter gemachet haben / ſo antworten wir:

I. Die Zaubermänner vnd Hexenweiber haben dergleichen nichts gethan / oder gewürkt / ſondern der Lufft-Fürſt / der Teuffel / hats / auß Gottes Verhengnuß / der Menſchen Vndankbarheit / Aberglauben / Mißtrawen gegen Gott / vnd andere Sünden zuſtraffen / gethan vnd verrichtet: vnd darzu haben die Mittel / welche die Hexen vnd Wettermacher brauchen / nicht das geringſte gehulffen / als durch welche nicht die geringſte Tröpflin Waſſer / wie auch nicht die geringſte Bewegung deß Luffts / verurſachet werden kan.

II. Wann ſchon Gott dem Teufel ein Vngewitter zu Straff der Menſchen zuerweken / erlaube vnd zulaßt; ſo kan doch weder er / noch ſein Geſchmeiß einiges Wetter machen / wann / wo / über wen / vnd wie ſie wollen / ſonder nur allein / wann / wo / über wen / vnd wie Gott will; maſſen das oberzellte Exempel Jobs / gnugſam außweiſet.

Andræas Cæſalpinus ſchreibet libr. Dæmon. inveſt. c. 11. Es ſeyen Männer gefunden worden / welche ſich gerühmet / ſie können Donner vnd

Hagel machen; haben aber zugleich außtrukenlich bekennt / ſe non poſſe lædere quoſcunque vellent, ſed eos tantùm, quos Deus dereliquiſſet. Sie können nicht allen vnd jeden ohne Vnderſcheid Schaden zufügen / welchen ſie gern wolten / ſondern allein denjenigen / von welchen Gott abgewichen wäre.

III. Betreugt der Teufel ſeine Diener / die Wettermacher / vnd Wettermacherinnen. Dañ / wann er als ein Luffigeiſt / vnd abgeſeimter Naturkündiger an dem Himmel merkt / daß nach dem Lauf der Natur / ein Wetter vorhanden / oder Gott jhme / als ſeinem Scharffrichter / ein Hagelwetter durch Zuſammentreibung der natürlichen Vrſachen / zuerweken erlaubt / oder wol gar befohlen; da vermahnet er ſeine Hexen / zu beſtimbter Zeit vnd Stund / dieſe oder jenne Ceremonien zugebrauchen / Gruben zumachen / darein zuharnen oder ander waſſer zutragen / vnd ſolches mit einem Steken zurühren vnd trüb zumachen: Kislingſtein in einen Hafen zuthun / bey dem Fewr / mit eingelegtem / von jhme empfangenem Pulſer oder Wurzen zukochen / Sand auß rauſchendem Waſſer in die Lufft zuſprengen / einen Beſen in dem Waſſer / in welchem Todtenbein vnd mehr andere vngemeine Ding gekochet / zudunken / vnd darmit in den Lufft zuſpritzen / mit ſchwarzen Teufels Ruten in das Waſſer zuſchlagen / vnd andere dergleichen närriſche Poſſen / mit abſcheulichen alhier billich verſchwiegenen Zauberworten / zutreiben; ſo werden hierauf Bliz / Donner / Stral vnd

Hagel erfolgen. Wann ſie nun dergleichen Gaukeley auf ſein Angeben verrichten/ ihre Zauberſtück außgeſprochen/ vnd das Hagelwetter erfolgt; ſo glauben ſie gantz veſtiglich/ ſie haben ſolches mit ihrem Hexenwerk zuwegen gebracht. Spielt alſo der leidig Teufel die armſeligen Hexen/ wie vor zeiten die blinden Heiden/ vnder denen er/ wann natürlicher weiſe eine Mondsfinſternus ſich begeben ſollen/ die Zauberer gewiſſe Wort ſprechen gelehrt/ vnd ſie beredt/ ſie könnten mit denſelbigen den Mond vom Himmel herab zauberen. Andere hingegen hat er/ auf meſſinen Beſen/ klingen vnd klopfen geheiſſen; ſo werden ſie den Mond hierdurch widerumb an ſeine Stell vnd Ort bringen/ welches doch natürlicher weiſe geſchehen/ wañ er ſich widerumb angezündet hat. Iſt vaſt eine Manier/ wie jenner Bauren/ welche/ als ein Eſel auß einem Bach getrunken/ in welchen der Mond geſchunen/ vnd ſich in demſelbigen abgebildet hatte/ aber in allem trinken deß Eſels der Mond von einer Wolken bedecket worden/ vnd alſo ſeine Abbildung in dem Bach verſchwunden; nicht anders vermeint/ als der Eſel hab den Mond im Trinken verſchlungen: haben jm deßwegen getödt/ den Bauch aufgeſchnitten/ vnd den vom Eſel eingetrunkenen Mond widerumb frey vnd ledig machen wollen.

IV. Die Verſtändigeren auß den Heiden ſelber/ ob ſie gleich der zwölff Tafflen Geſetz gehabt/ Ne quis alienos fructus excantaſſit: Es ſoll keiner eines anderen Frucht im Feld durch Bezauberung verderben; haben doch der Hexen Wettermachen verlachet/ vnd nichts darauf gehalten/ maſſen der kluge vnd gelehrte Seneca l. 4. nat. quæſt. alſo ſchreibet: Vnſere

Vnſere vnwiſſende Vor-Eltern haben geglaubt/ man könne durch die Zauberey Regen machen vnd vertreiben: daß aber ſolches nicht geſchehen könne/ iſt ſo offenbar/ daß man vmb ſolches zulernen in keines Weltweiſen Schul gehen darff.

V. Wie die Hexen ſo gar nichts können ohne die Würkung deß Teufels/ vnd dieſer nichts ohne die Verhengnuß Gottes/ iſt auch auß folgender Hiſtori offenbar. Im Jahr Chriſti 1648. haben in dem Monat Julio/ etliche/ an einem Gräflichen mit wolbekandten Ort/ in gefängliche Verhafftung gezogene Hexen bekent/ daß ſie daſſelbige Jahr/ offtmahlen durch Hagel die Früchte im Feld verderben wollen/ haben aber ſolches niemahlen können in das Werck richten: Ihr Anſchlag ſey ihnen allezeit mißlungen: deßwegen ſie an etlichen Orten ſcharenweiß/ bey Nacht/ ins Korn gelauffen/ daſſelbige mit den Füſſen zertretten/ vnd mit Stecken darnider geſchlagen: was ſie nun alſo berühret/ ſey ganz ſchwarz worden/ dem anderen aber kein leid geſchehen.

Auß allem obigem eingeführtem ſchleuſt ſich/

a. Daß ſich übel verſündigen

a. Die grauſamen Flucher/ die Bliz/ Donner vnd Hagel/ ihnen ſelbſten oder ihrem Nechſten auf den Hals wünſchen. O erſchrockliche Flüch! wie? wann GOtt der Herr über die Gottloſen Bliz/ Fewr/ vnd Schwefel regnen laſſet/ vnd

ihnen

jhnen ein Wetter zu Lohn gibt/ Pſalm.11.6. wo wollen ſie auß? Wann Gott mit ſeinem Donner grewlich donnert / ſo gehet das wilde Thier in die Höle/vnd bleibet an ſeinem Ort. Job.37.8. Die Fiſche erſchreken/ werffen ſich auff den Ruken / werden matt / vnd erſtarren. Geſſner im Fiſchbuch/ pag.117. B. Cajus Caligula der Römiſche Keyſer förchtete ſich für Bliz vnd Donner ſo ſehr / daß/ wie wenig es geblitzet vnd gedonneret/ er ſein Haupt verhüllet/ vnd ſich vnder das Bett verſchloſſen / vermeinende daſelbſt ſicher zu ſeyn. Welche Forcht in jhm/ ſein böſes Gewiſſen verurſachet. Theatr. Monarch. Matthiæ. pag.m.486.

Fluche deßhalb niemand bey Bliz / Donner vñ Hagel, damit wedet Gott ſelber/ noch der Teufel/ auf den Befehl oder Verhengnuß Gottes / ſolche gottloſe Leut/ mit ſolchem Vngewitter ſtraffen / vnd jhnen den wolverdienten Lohn geben müſſe.

b. Die/ ſo bald Bliz/ Donner vnd Hagel erſtehet / ſolches Vngewitter dem Teufel / Hexen vnd Vnholden zuſchreiben. Thue gleich der Teufel etwas darbey / ſo thuts ers nicht ohne Gottes Verhengnuß vnd Zulaſſung. Ja! er iſt vielleicht von Gott befelcht worden/ die Boßheit der Menſchen/ als Gottes Scharffrichter zuſtraffen / eben wie er die böſen Engel vnder die Egyptier in ſeinem grimmigen Zorn geſendt / vnd ſie jhnen laid thun laſſen.

Pſalm.

Psalm. 78. 49. Er kan aber in deſſen / nicht mehrerern noch gröſſeren Schaden zufügen als ihme Gott befohlen oder erlaubt hat: Dann wann der Teufel nach ſeinem gefallen den Menſchen Schaden zufügen dörffte / es wäre vor längſten weder Laub noch Graß mehr gewachſen.

c. Die welche in dem Ungewitter ſelber / nicht ſo vaſt bätten / vnd auf Gott ſehen / als ſich vngedultig erzeigen / fluchen vnd Gottläſteren / wie jenne in der Offenbarung Johannis Cap. 16. v. 21. über welche ein groſſer Hagel / als ein Centner / von Himmel gefallen / die Gott über der Plag deß Hagels geläſteret haben.

d. Die / welche in dem Ungewitter / daſſelbige abzutreiben / allerhand abergläubige Mittel brauchen; vnd inſonderheit / wann es hagelt / einen Brotſchüſſel nemmen / denſelbigen zum hauß hinauß tragen / vnd vnder den Hagel legen / vnder der Meynung / wie der Hagel auf den Brotſchüſſel falt / alſo werde er auch die Hex treffen / die denſelbigen gemachet habe. Oder ſie leſen drey Hagelſtein auf / werffen die / mit gewiſſen Worten / ins Fewr / vnd vermeinen / theils werde der Hagel nachlaſſen / theils die Hex / ſo den Hagel gemacht / Schmertzen leyden / gleich wie die Hagelſtein im Fewr zerſchmulzen.

Buß thun / vnd andächtig betten / ſind die beſten Mittel / vor allem Hagel vnd Ungewitter bewaret zuwerden.

ß. Wann wir guter Witterung von nöthen haben / ſollen wir dieſelbige allein von dem Herren begehren /

gehren. Zach. 12. 1. So bittet nun vom Herren Spaat-Regen / ſo wird der Herr Wolken machen / vnd euch Regen gnug geben zu allem Gewächs auf dem Feld. Ja! wann es von nöthen iſt / erfrewet er ſein Volk alſo mit guter Witterung / daß er hingegen ſeine Stralpfeil auf ſeine vnd ſeines Volks Feinde von Himmel ſchieſſet / vnd ſelber für daſſelbige ſtreitet / wie er vor zeiten für ſein Volk Iſrael / wider den Cananitiſchen Feldhaupetmann Siſſeram Jud. 5. 20. vnd für den frommen Chriſtlichen Keyſer Theodoſium den Elteren / auf ſein grundeyferiges Gebätt / wider ſeine Feinde Eugenium vnd Arbogaſtum gethan; daher von Gott geſchikte Wind / die Pfeil der Feinden widerumb zuruk in ſie ſelber getrieben / vnd ſie alſo von Theodoſio geſchlagen worden. Theatr. Monarch. Matth. pag. m. 717.

Sonſten / von blitzen / donner / ſtral / ſchloßen / vngewitter / Hagel / Regen / Feurzeichen / Cometen / Sturmwinden / Erdbeben / Ergieſſungen der Waſſeren vnd aller dieſer Dingen Vrſachen / item von Mißgeburten / Geſpenſteren / von Ominibus, portentis, vnd Böſes bedeutenden Zeichen; kan der gehrte Leſer außführlichen Bericht finden in meinem Bartholomäi Anhornij Tractat von den Zornzeichen Gottes / Anno 1665. in truk verfertiget / in welchen das Regiſter alſobald das Blatt der angedeuteten Materi zeigen wird.

§. 5.

Von deß Teufels / vnd der Vnholden Leuth- vnd Vieh-Beſchädigung.

Es

Es gehet alles dichten / trachten vnd Fleiß d leidigen Teufels einig vnd allein dahin / daß er d Menschen mit sich zur Höllen reisse / vnd einen en verdambten Höllenbrand / gleich wie er ist / auß jhn mache: oder wenigst / weil er allhier auf Erden le denselbigen müglichster massen beleidige / vnd jhn Schaden zufüge. Er vermag aber auch dieses Or jhme nicht beyzukommen / ohne die heilige Verhen nuß deß Gerechten Gottes: Daher sagt Gregoriu recht l. 2. Moral. Der Teufel hat wol den Willen dem Menschen schaden zuthun / aber das Vermögen vnd den gewalt hat er nicht / er sey jhm dann von GOTT gegeben. Thut also der Satthan was er kan / wann jhm Gott solches verhengt vnd zulaßt: vnd ob er gleich mehr kan / als er thut / so thut er doch nicht was er kan / nicht / daß er es nicht gern thäte / sondern weilen jhn GOtt verhinderet / vnd jhme nicht Gwalt gibt mehr zuthun / als er thut.

Das Vnheil aber / das er auß Göttlicher Ver hengnuß / wegen der vielfeltigen / grossen vnd schwä ren Sünden der Menschen / anrichtet / würket er theils selber ohne Mittel / theils durch Mittel seiner Dieneren / der Zaubermän neren vnd Hexenweiberen.

A. Das Vnheil vnd Schaden / welches er selber ohne Mittel würket / ist

a. Die leibhafftige Besitzung etlicher Menschen / wie wir deren viel Exempel zu den

Zeiten

Zeiten vnſers Heylands Jeſu Chriſti / in der heiligen Evangeliſchen Hiſtori haben; da die H. Weißheit vnd Gerechtigkeit Gottes / dem leidigen Teufel / ſehr viel Menſchen leibhafftig zubeſitzen / Gewalt gegeben / damit durch deſſelben Außtreibung auß den armen beſeſſenen Menſchen / die Ewige vnd Allmächtige Gottheit vnſers Herren Jeſu Chriſti / deſto ſcheinbarer / in ſeiner Erniedrigung / herfürleuchtete / vnd er als der Welt Heyland vnd Gewaltige Zerſtörer deß Reichs deß Teufels / von männiglich erkennt / vnd mit wahrem Glauben angenommen würde. Weil ich aber von deß Sathans leiblicher Beſitzung der Menſchen / weitläufig in meinem obangezogenen Tractat von den Zornzeichen Gottes / pag. 350-367. gehandlet hab / will ichs allhier übergehen / vnd den geneigt-willigen Leſer dorthin gewieſen haben.

β. Die leibliche Hinführung vnd Tödung der auß heiligem Gerichte Gottes jhme übergebenen gottloſen vnd verruchten Menſchen. Alſo hat der Teufel Aſmodi / die ſieben Männer / die man der Sara / der Tochter Raguels gegeben / nach ein anderen alle getödet / wann ſie beyligen ſollen Thob. 3. 8. Dann ſie haben Gott verachtet. Thob. 8. 5.

Wir haben ſchon droben in dieſem 2. Theil / cap. 4. §. 9. Da wir von dem Spielen gehandlet / die Williſawiſche Hiſtori angezogen / wie der Teufel einen fluchenden Spieler / mit Leib vnd Seel darvon geführet habe.

Anno 1551. hat ſich an der Böhmiſchen Grentzen begeben/ daß fünff Sauf-Brüder/ an einem Sambſtag nachts beyſammen geſeſſen/ geſoffen/ vnd neben Verübung allerhand Gottloſigkeit/ einem an der Wand gemahlten Teufel zugetrunken/ welcher jhnen folgender geſtalten Beſcheid gethan/ daß man ſie deß Morgens alle/ auf das greulichſte von dem Teufel zugerichtet/ todt gefunden; darumb man ſie/ jederman zum Exempel vnd Abſcheuwen/ drey Tag lang vnbegraben ligen laſſen.

Anno 1556. hat ein Bleicherknecht zu St. Gallen in Schweitz gelegen/ ſich bey dem Wein verſchworen/ wann er mehr auf die Bleiche komme/ vnd arbeite/ ſolle der Teufel kommen/ vnd jhme den Hals brechen. Deß Morgens aber gehet er widerumb an ſeine Arbeit: darauf ein ſchwartzer Mañ zu jhm kommen/ der jhn auf ſeine Achßlen geſchlagen/ daß er alsbald an Händen vnd Füſſen erlamet/ vnd man jhne heimtragen müſſen.

Anno 1558. hat ſich eine Magd in Thüringen/ wegen eines jungen Geſellen/ mit deme man ſie verheyret/ verſchworen/ wann ſie jhne nemme/ ſolle ſie der Teufel mit Leib vnd Seel in die Lufft hinführen. Nun name ſie jhn gleichwol: Nach deme ſie aber jhren Kirchgang halten wollen/ kam der Teufel vnd führte ſie in jhrem Brautſchmuck in den Lüfften für aller Menſchen Augen/ hinweg. Nach etlich Tagen fande man ſie in einem Wald/ in einer Heken todt ligen. Faſt deßgleichen hat ſich auch mit einer fürnemmen reichen Tochter in Sachſen/ doch mit etwas anderen Vmbſtänden zugetragen.

Herr

Herr M. Georg Albrecht erzeller etliche ſolche merckwürdige Exempel in ſeinem Fluch A B C. in dem Buchſtaben T. vnder dem Schwur Teufel/ pag. m. 122. ſeqq. Da ich dann auß pag. m. 126. noch dieſes allhier beyfüge/ daß Anno 1638. ein Reuter auß der Guarniſon zu Forſt in Nider Laußnitz/ einem Mezger in einem Holz hundert Thaler abgenommen/ auf deſſen Beklagung aber/ vor ſeinem Commendanten/ vielmahlen mit Teufel holen/ geläugnet. Endtlich ſey der Teufel in einem rothen allamode Rok in deß Comendanten Stuben getretten/ hab den Rok auf den Tiſch geworffen/ den Soldaten bey dem Kopf erwiſcht vnd hingeführt: In allem Hinführen/ ſeyen die hundert Thaler von jhm gefallen/ vnd er den folgenden Tag/ an dem Ort in dem Holz/ da er den Mezger beraubet/ todt gefunden worden.

Bey dieſen eingeführten Exemplen laſſen wirs bewenden: Wer ſolcher mehr haben will/ findt dieſelbige in dem Theatro Tragico Franciſci Roſſetti, von Herren Martino Zeilero verteutſcht/ vnd mit vielen ſchönen Anmerkungen/ vnd dienſtlichen Hiſtorien vermehrt/ in dem Theatro exemplorum Hondorffij vnd vielen anderen Hiſtoricis.

B. Was den Schaden belanget/ den der Teufel durch Mittel ſeiner Dieneren/ der Zauber-Männeren/ vnd Hexenweiberen anrichtet/ wollen wir denſelbigen folgender geſtalten betrachten.

Es ſind Zauberer vnd Hexen/ welche Leut vnd Vich beſchädigen.

Andere hingegen helffen den Beſchädigten vñ heilen ſie widerumb.

Beyde Gattungen ſind Teufels Diener / vnd ſchaffen keinen Nutzen/ ſonder eitel Schaden.

x Leut- vnd Vieh-beſchädigende Zauberer vnd Hexen.

Die Incantatio malefica, oder Schaden zufügende Zauberey/ verletzet entweders die vernünfftigen Menſchen/ oder das vnvernünfftige Vieh.

a. Daß der Teufel nicht allein ſelber/ ſonder auch durch ſeine Diener vnd Dienerinen / den vernünfftigen Menſchen Schaden zufügen könne/ läugnen zwar Avicenna, Galenus, Hippocrates vnd Levinus Lemnius, wie Del Rio Diſquiſ. Magic. l. 3. pag. 1. quæſt. 4. §. 5. pag. m. 404. von jhnen ſchreibt; auß dieſem einigen/ aber vngnugſamen Grund/ weilen alle Kranckheiten auß natürlichen Vrſachen jhren Vrſprung haben. Es folget aber gar nicht/ daß alle Kranckheiten/ natürliche Kranckheiten ſeyen / vnd keine / entweders nach der Natur/ oder wider dieſelbige/ von dem Teufel vnd ſeinen Inſtrumenten gewürcket werden.

Die Exempel faſt aller zeiten beweiſen/ daß theils der Teufel durch ſich ſelber / theils durch ſeine Inſtrument / den Menſchen ſchwäre Kranckheiten beygebracht. Als / Job. 2. 7. hat der Sathan ſelber den Job an ſeinem gantzen Leib/ von der Fußſolen an/ biß auf die Scheitel deß Haupts / auß Gottes Verhengnuß/ mit böſen Schweren geſchlagen. Kan wol ſeyn/ daß er natürliche Vrſachen zu ſolchen Geſchwe-

ren/ in ſeinem Leib zuſammen getrieben. In deſſen aber ſagt die H. Schrifft außtrukenlich: Der Satan hab jhn/ den Job/ mit böſen Schwären geſchlagen.

Den gottloſen König Saul hat/ nach dem der Geiſt deß Herren von jhme gewichen/ ein böſer Geiſt vom Herren/ ſehr vnruhwig gemacht. 1. Sam. 16. v. 14. 23.

Daß jenner Mondſüchtige Matth. 17. 14. ein ſehr elender Menſch geweſen/ iſt daher kommen/ weil jhn der böſe Geiſt erwürſchet vnd geriſſen/ daß er geſchaumet/ mit den Zähnen geknirſchet/ vnd an ſeinem Leib nach vnd nach verdorret. Marc. 9. 18.

Lucas gedenkt c. 13. v. 11. eines Weibs/ welche einen Geiſt der Krankheit achtzehen Jahr lang gehabt/ der ſie krum gemachet/ daß ſie nicht wol könte auf ſehen.

Durch die Hülff deß allerley Krankheiten auf Gottes Verhengnuß/ würkenden Teufeliſchen Geiſts/ hat vor zeiten Vitolf ein Fürſt der Helſinger/ bey dem Olao M. lib. 3. c. 17. Die Leute ein zeit lang blind gemachet/ daß ſie auch die nächſt für jhnen ſtehenden Häuſer nicht ſehen können.

Als auf ein zeit ein Hexenweib auf dem Schwartzwald/ ſollen hingerichtet werden/ vnd der Scharffrichter daſſelbige nach ergangener Vrtheil/ auf den Holtzhaufen ſezte/ dräwete jhm die elende Vnholdin/ ſie wolle jhm noch den Lohn geben/ ehe er ſie hinrichte/ vnd bieſe jhm zugleich in ſein Angeſicht/ darvon er

am ganzen Leib einem Außätzigen gleich worden / vnd in wenig Tagen hernach gestorben.

Vor wenig Jahren / ist eine Vnholdin / auß nemfürnemmen Ort / verbrennet worden: In dem nun der Henker das Fewr geschewret / kam eine greuliche Krott vnder dem Holzhaufen herfür gekrochen welche deß selben Schenkel besprützet / vnd straks wider rumb vnder den Holzhaufen gewichen: Der Henker aber an demselbigen Schenkel einen vnheilsamen Schaden bekommen.

In dem Bistumb Brixen / hat ein Buhler eine andere / als seine erste vnkeusche Liebaberin / gefreyt / welche solches zum grossen Verdruß aufgenommen / vnd an dem Tag seiner Hochzeit / zu der newen Braut gesagt: **Sie werde fürohin wenig gesunde Tag mehr haben:** Welche Wort die Braut zwaren verachtet / als Wort einer leichtfertigen vnd vnverschambten Huren: hat sich aber straks nach der Hochzeit angefangen übel befinden / jhre Leibskräffte nach vnd nach verlohren / vnd ist zehen ganzer Jahr / als ein klägtlicher Anblik zu Bett gelegen.

In dem Bistumb Basel / vmb die Gegend / wo Lotharingen vnd Elsaß an einanderen Grenzen / ist einem ehrlichen Mann / nach dem er mit seinem bösen Weib gebalgt / vnd sie jhme gedräwt / sie wolle sich an jhme rechen / deß Nachts ein kleines Geschwerlin an seinem Hals gewächsen / nach welchem / als er es aufgekratzt / sein Hals vnd Angesicht sehr groß geschwullen / vnd sein ganzer Leib einem Auffezigen gleich worden. Warüber das Weib von dem Mann bey

der

der Obrigheit verklagt/ vnd gefangen/ bekent/ daß ſie ſolchen Schaden dem Mann/ durch hülff deß böſen Geiſts zugefüget habe/ vnd hat deßwegen jhren verdienten Lohn empfangen.

Es iſt aber der Teufel durch ſeine Diener vnd Dienerinen/ nicht allein den alten vnd erwachſenen Leuten auffezig/ ſondern auch fürnemlich den jungen Kinderen/ denen er; wann ſie GOtt dem Herren/ durch das eyferige Geben jhrer Eltern/ nicht fleiſſig befohlen werden; den meiſten vnd gröſten Schaden zufüget. Es ſchreibet der Rechtsgelehrte Godelmannus l. 1. de Lamijs. c. 7. Es habe ein Graf in Ober Teutſchland/ acht Vnholden durch das Fewr hinrichten laſſen/ welche hundert vnd viertzig Kinder getödet vnd ermordet haben. Georg. Strengel erzellet tom. 4. de judic. divin. c. 19. f. 11. pag. m. 188. Daß zu Berlin zwey Hexenweiber/ einer Nachbarin ein junges Kind geſtolen/ daſſelbige in Stuk zerhawen/ vnd in einem Hafen über dem Fewr gekochet haben. Nun habe es Gott gefügt/ daß die Muter jhr verlohren Kind/ in der Nachbarin Hauß ſuchend/ den hafen über dem Fewr/ vnd jhres Kinds zerſtukte Gliederlin in demſelbigen gefunden/ darüber ſie gefangen worden. Jhr Vorhaben war/ durch die Vollendung deß gekochten Kinds einen Eiſſroſt über die Früchte deß Felds zubringen/ vnd dieſelbigen zuverderben.

Sprengerus meldet in ſeinem malleo Malefic. Daß in den Biſtumberen Baſel vnd Straßburg/

zwo Hexen / welche Wehemütteren oder Hebammen geweſen / verbrant worden / deren die eine vierzig / die andere vnzahlbar viel Kinder getödet / in deme ſie denſelben / wann ſie geboren worden / groſſe Glufen oder Steknadlen / oben in das Häuptlin / wo das Hirn den newgebornen Kinderen offen ſtehet / hineingeſtekt haben / daß ſie darvon ſterben müſſen.

Quid Pueri meruere? ætas innoxia; diri eſt
Dæmonis, innocuis velle nocere, ſcelus.
Ihr Hexengſchmeiß / was ſicht euch an die liebe
Vnſchuld zeneſeelen?
Das iſt deß Teufels Grim̃ / ein Sünd entſprungen auß der Höllen.

Die Vrſachen / vmb deren willen der Teufel / vnd ſeine Diener vnd Dienerinen / den jungen vnſchuldigen Kinderlin ſo feind vnd auſſäzig ſind / ſind vielerley.

1. Weilen ſie die jhnen bereiteten Gefahren nicht merken / noch die Auſſäze abweichen können.

2. Weilen die rachgierigen Vnholden / ſich durch den Schaden den Kinderen zugefüget / an jhren Elteren zurächen ſuchen / von denen ſie ſich beläidiget ſeyn vermeinen.

3. Weil der Teufel ſie beredt / ſie können von den ertödten / wie auch geſtorbenen / begrabenen / aber von jhnen widerumb außgegrabenen Kinderen / groſſen Nuzen haben / dieſelbigen kochen / ſieden / vnd die Fettigkeit zu jhrem Hexenſchmier brauchen / wann ſie auf dem Bok / Gablen oder Bäſen reiten wollen.

4. Weil

4. Weil sie auß den verbranten Kinderleiblin ein schädliches Hexenpulfer/ auß angeben deß Teufels/ machen.

5. Weilen sie gäntzlich beredt sind / wann sie dreyer von ihnen getödter Kinderen Herz/ mit sonderbaren gesprochenen Zauberworten/ gefressen haben/ so können sie sich vnsichtbar/ vnd da sie solten gefangen vnd gefoltert werden/ an der Folter / vnempfindlich machen.

6. Weil der Teufel weißt/ daß solche Kindermord eine grosse Sünd vor Gott sind / so verhoffet er hierdurch die Hexen desto eher in seinem Gewalt zubehalten. Was deßwegen Gott vor zeiten Psal. 106. v. 38. von den gottlosen vnd abgöttischen Juden geklagt hat: Sie vergossen vnschuldig Blut/ das Blut jhrer Söhnen vnd Töchteren/ die sie opferten den Götzen Canaan: Eben das muß Gott auch ab diesen elenden/ jhrer ewigen Seligkeit vergessenen Vnholden klagen/ die jhrer eigenen/ vnd anderer Christenkinderen vnschuldig Blut den Götzen Canaan/ das ist den leidigen Teuflen aufopferen/ vnd dieselbige erschröklich ermorden.

Es haben die Zauberer vnd Zauberinen viel vnderschiedliche Weisen/ die Leute zubeschädigen/ auß denen wir etliche der fürnembsten auch erzellen wollen.

22. Die erste Weise der Zauberer/ die Leute zubeschädigen ist rechtes/ warhafftes vnd natürliches Gifft/ daher sie auch Venefici, das ist/

Giffiköche genennet werden. Mit ſolchem Giffe pflegen ſie Stiegelen/ Haußthüren/ Handklopfer/ Stühle vnd Siz zubeſchmieren/ damit die Leute dahin ſterben.

Alſo hat zu Guzola in Africa/ wie Thevetus 7. Coſmogr. cap. 13. bezeuget/ ein Zauberer/ nammens Eliana/ inner zweyer Jahren friſt/ über die achthundert Menſchen getödet.

Deßgleichen haben Anno 1536. zu Liſabona in Portugall/ vierzig Perſonen/ ſo Männer/ ſo Weiber/ vnder welchen auch der Henker ſelber geweſen/ zuſammer geſchworen eine Salbe zumachen/ vnd aller Haußthüren Handhaben darmit zubeſchmieren/ auf daß/ wer ſolche anrührte/ ſturbe/ ſie haben auch ein Giffrpulfer zubereitet/ vnd ſolches den Leuten heimlich/ zu jhrem Verderben in jhre Kleider geſprenget.

Dieſe Giffiköch/ die Hexen/ empfahen offtmahlen von dem Teufel/ die ſubtilſten Geiſter auß den ärgſten Giffren außgezogen/ dieſelben auf allerley Weiß den Menſchen beyzubringen/ ſie in vnheilſame Leibs vnd Gemüts Krankheiten/ vnd Verrukung jhrer Sinnen zuſtürzen/ vnd gar dem Tod in den Rachen zuſchieben. Man hat Exempel/ daß ſie jhr Teufeliſches Hexengifft/ vngeſegneten Knäblin oder Töchterlin/ in grünen Apfſen/ dürren Birren/ Leibkuchen/ oder anderen Speiſen beygebracht/ welche drüber in jhren Sinnen verrukt/ auf Bäum/ Ofenſtangen/ vnd anderswo hin/ in die Höhe geklätteret wie die Katzen/ oder ſie ſind lam vnd krank worden/ vnd endlich gar dahin geſtorben.

bb. Die andere Weiſe die Leut zubeſchädigen iſt/ wann Zauberer oder Vnholden/ jemand vngeſegneten/ vnd dem lieben Gott/ durch das gläubige Gebätt nicht befohlenen/ eintweders mit Zauberruten/ oder mit Zauberſalb geſchmierten Händen ſchlagen/ daß er zur Stund lam wird/ oder ſonſt groſſen Schmertzen in dem Leib anfangt fühlen/ vnd ſchwärlich mehr zuheilen iſt. Dieſe Teufelsdienerin/ verurſachen auch mit jhrem bloſſen Berühren den ſchwangeren Weiberen eine ſchwäre ſchmertzliche vnd gefährliche Niderkunfft; maſſen in dem Stättlin Reichshofen/ eines fürnemmen Herren Eheweib begegnet/ welche/ weil ſich die Zeit deß Gebärens genäheret/ etlich Wuchen zuvor/ eine Amm/ oder Wehemuter zu ſich ins Hauß kommen. Nun war an demſelbigen Ort auch eine andere Anñ/ eine beſchreyte Zauberin/ für welcher jenne/ jhre Fraw/ deren ſie aufwarten ſolte/ trewlich warnete. Innerhalb wenig Tagen aber begab es ſich/ daß dieſe ſchwangere Fraw/ Luſts halben/ außſpazierte/ da ſie dann dieſe Zauberin angetroffen/ vnd dieſelbig alsbald der ſchwangeren Frawen Bauch/ vnder dem Fürwand vnd Schein einer freundelichen Begrüſſung/ mit beyden Händen angegriffen/ welche alsbald mit groſſem Leibsſchmertzen gemerket/ daß ſich die Frucht im Leib ſtärker als gewohnlich/ beweget hat/ iſt deßwegen mit ſchreken naher Hauß gekehret/ vnd hat jhrer beſtellten Wehemuter erzellet/ was jhro widerfahren: welche alsbald mit groſſer Betrübnuß geantwortet: Ach! es iſt vmb das Kind geſchehen!

Wel-

Welches auch erfolget/ in deme die gute Fraw das in jhrem Leib ertödte Kind nur nicht gantz/ sonder ein Stuck deß Leibs nach dem anderen/ mit grossem Schmertzen geboren.

Ein ander/ diesem fast gleiches Exempel/ doch mit anderen Umbständen/ welches sich zu Zabern im Bistumb Straßburg begeben/ erzellet Majolus colloq. de Sagis pag. m. 484.

cc. Die dritte Weise ist/ wann den Leuten von Zauberern vnd Vnholden/ Haar/ Eisen/ Nägel/ Messer/ Dörn/ Gläser/ Stein/ Heidechsen/ Ael/ vnd andere dergleichen verlezende/ vnd Schmertzen verursachende Ding/ in den Leib gezauberet werden.

Daß solches würklich geschehe/ bezeugen viel vnderschiedliche Exempel: wie aber solche Sachen in die menschlichen Leiber vnvermerkt gebracht werden/ ist auch den sinnreichesten vnd geübtesten Naturkündigeren eine Rezel/ die sie nicht anderst auflösen/ als nur einfeltig sagen können/ diese Ding seyen durch deß Teufels Arglistigkeit/ in die menschlichen Leiber gezauberet worden.

Antonius Beneventus beschreibt l. 8. de abditis morborum causis, eine erschröckliche Histori von einer sechszehen jährigen Tochter/ welche eines mahls vnden in jhrem Leib angefangen grossen Schmertzen leiden/ vnd deßwegen sehr erbärmlich geschreyen/ darvon jhr der Bauch also aufgeschwullen/ als wann sie nunmehr auf acht Monat schwanger wäre.

wäre. Sie krümte vnd wunde ſich: ſie fiel nieder/ vnd ſtund widerumb auf/ vnd wolte nicht einige Artzney bey jhro würken/ die Artzet vermeinten die Kranckheit komme her von Erſtickung der Muter/ vnd von den danahen zum Herzen/ vnd in das Hirn ſteigenden Dünſten. Endtlich aber fienge ſie an ſprewen/ vnd ſpeyete auß lange vnd krumme eiſerne Nägel/ groſſe gelbe Gluſen oder Stecknadlen/ ſampt Wachsknollen vnd Haarballen: welche Ding ſie nicht verſchlungen/ ſolche auch nicht in jhrem Leib gewachſen/ ſonder in denſelbigen gezauberet worden.

Zu Levenſtet im Herzogthumb Brunnſchweig/ hat im Jahr Chriſti 1562. Margaretha Henning/ Achillis Tochter/ den anderen Julij/ jhre Schuo gewüſcht/ ſich/ weil ſie von einem Fieber ſehr entkräfftet war/ darzu nidergeſetzet/ vnd ein Meſſer/ welches jhrer Schweſter geweſen/ neben ſich gelegt. In deſſen iſt ein alt Weib in das Hauß kommen/ vnd hat ſie gefragt/ ob jhr Fieber nachlaſſe/ oder nicht? deren ſie freundelich geantwortet. Nach dem das alte Weib widerumb hinweg war/ vnd die Margaretha jhre Schuo geſäuberet/ widerumb auffgeſtanden/ vnd der Schweſter Meſſer zu ſich genommen/ wolte ſie daſſelbige bald hernacher brauchen/ fande es aber nicht mehr/ vnd ſuchte es deßwegen fleiſſig: In allem ſuchen/ ſahe ſie einen ſchwarzen Hund vnder dem Tiſch ligen/ welcher die Zähn gegen jhro bleckte/ vnd darvon lieff. Alsbald nach ſolchem dunckte ſie/ es falle jhro ein kalter Fluß von dem Haupt in den Nuken hinab/ dar-

über

über ſie in Ohnmacht geſunken/ vnd als ſie widerumb zu jhro ſelber kommen/ ſagte ſie/ ſie empfinde ſehr groſſen Schmertzen in der linken Seiten/ vnd merke/ daß das verlohren Meſſer in derſelbigen ſtecke. Sie hat lange zeit nicht aufrecht gehen können/ ſonder ſich auff einen Steken ſtewren müſſen. Endlich iſt jhro bey den vnderſten zweyen Rippen ein Geſchwär/ ſo groß als ein Hennen-Ey/ gewachſen/ welches mit ſchweinendem oder wachſenden Mond/ ab- oder zugenommen/ biß es letzlich aufgebrochen/ viel Eyter vnd Blut auß demſelbigen herauß gefloſſen/ vnd deß verlohrnen Meſſersſpitzen in der Wunden geſehen worden/ welches Herzog Heinrichs von Wolffenbeutel Wund-Arzt herauß gezogen/ vnd die Wunden widerumb zugeheilet hat.

Deß Vlrich Newſeſſers/ eines Bauren auß dem Biſtumb Eichſtett Hiſtori/ iſt ſehr vielen wolbekandt/ welcher/ als er vnaußſprechlichen Schmertzen in ſeinem Leib erlidten/ einsmahls mit der Haut/ aber ohne Verletzung derſelben/ einen in ſeinem Leib ſtekenden eiſernen Nagel ergriffen/ vnd nicht mehr auß ſeinen Fingeren gelaſſen: biß ein Wundarzet kommen/ die Haut aufgeſchnitten/ vnd den Nagel herauß gezogen. Gleichwol haben ſeine Schmertzen nicht nachgelaſſen/ ſonder je länger je hefftiger zugenommen/ biß er endtlich durch dero Vnerträglichkeit/ zur Vngedult verleitet/ jhme ſelber die Gurgel abgeſchnitten. Nach deme ſolches aller Orten erſchallen/ iſt Eucharius Roſenbader ein Wundarzt/ vnd Johannes von Ettenſtett ein Bader/ dahin kommen/ welche den

Entleibten

entlebten Bauren/ in Beyſeyn einer groſſen Menge Volks aufgeſchnitten/ vnd in ſeinem Leib vnd Magen/ erſtlich ein lang rund Holz/ darnach vier/ theils ſcharffe/ theils wie Sagen außgefeilte Meſſer/ drittens zwey andere rauche Eiſen/ deren ein jedes mehr als ein Spann lang geweſen/ vnd viertens etliche Haarballen gefunden/ welche durch kein ander Mittel/ als durch eine Teufeliſche Zauberey/ in ſeinen Leib gekommen.

Ein anderer/ der groſſen Schmertzen in ſeinem Leib gelidten/ hat endtlich etliche kleine Heidechßlin im Harnen von ſich gegeben/ auf welches es mit jhme beſſer worden.

dd. Die vierte Hexenweiß die Leute zubeſchädigen. iſt/ nach etlicher Meinung/ das bloſſe Anſchawen derſelbigen: maſſen von den Illyrijs geſchrieben wird/ wann ſie einen Menſchen zimlich lang mit zornigem Angeſicht anſehen/ müſſe er ſterben. Apollonides gedenkt ſolcher Leuten auch in Scythia, ſagt/ man nenne ſie Bythia, vnd ſeyen daran zuerkennen/ daß ſie in jedem Augſtern zwey Kindlin haben.

Dieſe Meinung aber iſt vngegründt vnd falſch: dann das ſehende Aug/ in welches per τὸ διαφανὲς, durch den hellen Luffi/ die Geſtalt deſſen/ das geſehen wird/ falt/ kan auſſer ſeinem eigenen ſehen/ nicht in dem würken/ das es ſiehet. Vnd/ ob gleich deß Baſiliſcen Exempel/ der mit ſeinem Anſchawen/ was er ſihet/ tödt/ beygebracht wird; ſo iſt doch noch nicht erwieſen/ daß ſolche Baſiliſcen in der Natur vnder den Geſchöpfften GOttes gefunden werden:

Vnd

Vnd wann ſie gleich gefunden werden / ſo tödet nicht ſo vaſt ihr Anſchawen / als ihr ſubtiler / ſchnell durch den Lufft dringender / vnd durch die reſpiration deß Menſchen / an ſich gezogener vergiffteter Athem.

Zu dem / wann gleich einer auf das bloſſe Anſchawen einer Vnholdin / Schaden empfange ; geſchichet ſolches nicht ſo vaſt durch derſelben Anſchawen / als durch den dem Teufel von Gott zugelaſſenen Gewalt : daher ſie / die Hexen / wann ſie / mit anſchawen einem Schaden thun wollen / den / dem ſie feind ſind / nicht nur einfeltig anſchawen / ſonder ihre gewiſſe Zauberwort vnd Ceremonien darbey brauchen.

ee. Die fünffte Weiſe iſt das Anhauchen vnd Anblaſen / wie oben das angezogene Hexenweib auf dem Schwarzwald / den Scharffrichter auf dem Scheiterhauffen angeblaſen / daß er auſſätzig worden / vnd in wenig Tagen geſtorben.

Sprengerus erzellet in ſeinem Malleo maleſic. Daß in einem Dorff zwiſchen Breyſach vnd Freyburg / ein Weib mit ihrer Nachbarin gezanket / vnd als ſie ſelbigen Abends / in etwas Geſchäfften Verrichtung / für ihrem Hauß geſtanden / habe von ihrer Nachbarin Hauß her / ein ganz warmer Wind ſie angewähet vnd angeblaſen / worüber ſie ſtraks auſſätzig worden.

ff. Die ſechſte Weiſe iſt / daß ſie Zauberwort / Zauberzahlen / Zauberzeichen / vnd andere dergleichen Zauberding brauchen / welche an ſich ſelbs keine krafft haben das jenige zuwürken / was ſie jhnen fürnehmen ;

ſonder

ſonder wann daſſelbige erfolget/ würkets der Teufel ſelber/ vnd nicht die Vnholdin.

gg. Sie brauchen zum ſtehenden vielerley Mittel/ welche wir kurz zuſammen ziehen wollen. Sie nemmen Krotten/ die ſie im Nammen deß Beelzebubs taufen/ vnd jhnen geweihete Hoſtien ins Maul geben/ von denen laſſen ſie Blut/ ſo viel ſie haben können/ brennen darnach den übrigen Leib zu Pulfer: ſie nemmen ferner mit ſonderbaren Ceremonien vnd Worten/ Eyer von ſchwarzen Hennen/ vnd wann irgend eine Mitgnoſſin jhres Teufeliſchen vnd verfluchten Zauber-Ordens/ auf dem Bett geſtorben vnd begraben worden/ öffnen ſie die nachfolgende Nacht einen Theil deß Grabs/ legen dieſe Eyer drein/ vnd machen das Grab widerumb zu: Nach etlichen Nächten/ graben ſie mit anderen Ceremonien vnd Worten/ dieſe Eyer widerumb auß/ ſolche zu jhren Schadenpulferen vnd Salben zugebrauchen. Wo ſie eine hungerige Hündin an einem Bein nagen ſehen/ wenden ſie Fleiß an/ daſſelbige Bein zubekommen/ vnd der Hündin auß dem Nachen zuziehen. Sie bewerben ſich auch vmb Schlangen-gräth/ vnd Kinds-Hunds- vnd Katzen-bein/ auß welchen Stuken/ ſampt gewiſſen vom Teufel empfangenen Wurzlen/ ſie eintweders Pulfer machen/ vnd ſolches den Leuten in Speiß oder Trank beybringen/ oder in jhre Kleider ſprengen/ oder die Ort darmit beſtreuwen/ da ſie ſitzen: oder ſie vergraben etwas von dieſen Dingen vnder die Thürſchwellen deren Häuſer/ in

welchen ſie iemanden / ſonderlich dem Mann oder dem Weib/ Schaden zufügen wollen.

Das Pulſer welches die Zauberer oder Zauberinnen/ entweders auf Befelch deß Teufels ſelber machen / oder daſſelbige von jhme empfahen/ ſoll von dreyerley Farben ſeyn: Etliches grau/ wie aſchen/ oder rotlicht/ mit welchem ſie die Leut krank machen: Etliches ſchwartz/ mit welchem ſie die Leut gar tödten: Etliches weiß/ mit welchem ſie die von Zauberey verurſachten Kranckheiten vnd Anligen widerumb heylen. Jhre Salben ſind zähe/ an der Farb weiß oder braun/ wann man etwas darvon ins Feur wirfft/ ſo knallt es ſehr. Viel Hexen gehen mit vngeſchmierten Händen nirgend hin / damit ſie keine Gelegenheit Schaden zuthun/ verſaumen/ wo ſie immer den Leuten beykommen mögen.

hh. Die Zauberer vnd Vnholden vergraben offtmahls vnder die Thürſchwellen der Häuſeren jhre Zauberziſſt / maſſen zu Volcringen in einem klainen Städtlin geſchehen: daſelbſt lebte ein Ehemann mit ſeinem Eheweib ſehr freundtlich / konte aber keine lebendige Leibsfrucht bekommen/ wolten es dem Weib ſieben vnderſchiedliche mahl in dem Gebären mißlungen: So brachte auch all ſein Vich nur todte Frucht. In deſſen wurd ein groſſer Zauberer/ der Städtlin genennt / gefangen / welcher vnder anderen verübten übelthaten/ auch dieſe bekante / daß er vnder die Thürſchwellen deß Hauſes deß obgedachten Manns/ eine Heidechſen neben anderen Zaubereyen begraben

habe/

habe/ daher komme jhm das Vnglük / daß nichts lebendiges in demſelbigen Hauß geboren werden könne. Als man nun geſuche/ hat man zwar nichts gefunden/ weil die Heidechs ohn zweifel ſchon längſten verweſen: Man hat aber alles Kath vnd Erden / ſo vnder der Thürſchwell gelegen/ hinweg gethan / vnd friſche Erden beygetragen/ warüber das übel nachgelaſſen/ das Weib fürohin lebendige Kinder geboren / vnd das Vieh lebendige Jungen gebracht hat.

ii. Vnder den Zauberern vnd Hexen ſind die Sagittarij oder Zauberſchützen die ärgſten / welche ſich dem Teufel mit Leib vnd Seel darumb verpflichten/ daß er hingegen verſpreche / daß ſie den / welchen ſie todt haben wollen/ wie fern er auch immer von jhnen entlegen ſey/ todt ſchieſſen können. Ihre Ceremonien/ Zauberwort vnd Geberden / will ich lieber mit ſtillſchweigen fürüber gehen/ als vmbſtändelich erzellen. Erwehne doch gleichwol ins gemein/ folgendes. Sie formieren auß leimen oder Wachs / Menſchenbilder/ welche ſie in deß Belzebubs Nammen taufen/ vnd mit deſſen Nammen benennen/ deme ſie ſchaden zufügen wollen. Dieſe Bilder ſtellen ſie an eine Wand/ vnd ſchieſſen darnach mit Pfeil oder Kugien: vnd wo ſies hintreffen / ſoll der getroffen werden / dem ſie hinzurichten vermeinen: fehlen ſie deß Bilds zum dritten mahl/ ſo trifft der letzte oder dritte Schuz den Zauberer ſelber.

Andere durchboren dieſe gemachte Bilder/ ſtekens jhnen Nadlen in die ſeiten/ vnd durchſtechen jhnen alle

mit Näglen. Wie ſie nun das Bild verletzen/ alſo ſoll der/ dem ſie Schaden thun wollen/ an vnd in ſeinem Leib Schmertzen leyden.

Die leimernen Bilder dörren ſie allgemach bey dem Fewr auß/ damit der angebildete auch alſo mit Schmertzen außgedörret werde.

Die wächſenen Bilder zerſchmelzen ſie nach vnd nach/ auf daß der/ deſſen Nammen ſie dem Bild gegeben/ auch alſo zerſchmelze vnd abnemme.

Auf dieſe Weiſe ſoll Duffus ein König der Schotten/ mit einer ganz vnbekandten Krankheit einesmahls überfallen worden ſeyn/ in dem ihne etliche Nächt ein überauß groſſer Schweiß ankommen/ der ihme groſſen Schaden verurſachet/ vnd ihne ſehr matt gemachet/ ſonderlich weil er nicht ſchlaffen können. deß Tags aber empfand er keinen Schmertzen/ vnd konte ruhwen; doch ward ſein Leib aller Kräfften entſchöpfft/ vnd ſahe er einem Todtenbild ähnlicher als einem lebendigen Menſchen; doch war er bey gutem Verſtand/ hatte einen geſunden vnd ſtarken Puls/ vnd mochte wol eſſen vnd trinken. Die Arzet konten die Krankheit nicht erkennen/ vnd ihm viel weniger helffen. In deſſen kam ein Gerücht vnder das Volk/ als wann der König von Hexen bezauberet/ am gantzen Leib abnemme/ vnd wurde das Ort/ wo ſie zuſammen kämen benennet/ dann es hatte ein Soldat ſolches von ſeiner Huren/ deren Muter auch in dieſer Hexengeſellſchafft geweſen/ in Erfahrung gebracht vnd geoffenbaret. Deßwegen der König heimlich nachforſchen/ vnd das Hauß/ da ſie verſamlet waren/

deß

deß Nachts in aller ſtill beſteigen laſſen / da man g
funden / daß dieſe Vnholden / ein wächſen Bild / dur
Teufeliſche Zauberey / in der Geſtalt deß Köni
Duffi gemacht / welches eine Vnholdin / an eine
hölzernen Bratſpiß geſteket / vnd allgemächlich zu de
Fewr gehalten / eine andere aber das Bild mit eine
ſonderbaren Safft begoſſen / vnd Teufeliſche Zaube
wort darzu geſprochen. Als man ſie nun alle gefa
gen / haben ſie bekennt / wann das Bild nahe bey de
Fewr geweſen / habe der König Duffus müſſ
ſchwitzen / durch die Krafft aber der außgeſprochen
Zauberworten / habe er nicht ſchlaffen können: vnd
viel vom Bild am Wachs geſchmulzen / vmb ſo vi
habe ſein Leib abgenommen. Wann nun das Bi
gäntzlich zerſchmulzen wäre / hette der König vnfeh
bar ſterben müſſen. Dieſe Hexen hat man verbren
vnd iſt der König widerumb zu ſeiner vorigen G
ſundheit gelangt. Majolus pag. m. 485. ex Hec
Boëthi Hiſtoria Scotica.

Georgius Strengelius ſchreibt Tom. 4. d
judic. div. c. 19. §. 9. p. m. 184. Es habe ſich
Rom begeben / daß ein bezauberter Ferber zu eine
kommen / ihme ſeine groſſe Leibsſchmertzen geklag
vnd ihne vmb Rath vnd Hülff angeſprochen / dam
er widerumb zu ſeiner Geſundheit kommen möch
Dieſer ſey mit etlichen anderen guten Freunden
ihme in ſein Hauß kommen / vnd habe daſſelbige
leuthalben durchſuchet / vnd endelich in einer Ferbe
ſtanden ein wächſin Bild gefunden / in welchem ve

Zu solchem Ende braucht er so selber / so durch seine Instrument / verwunderliche zauberische Künste bey den ehelichen Einsegnungen / vnd ob er gleich mit seinen Listen / nicht allezeit dem Leib beykommen mag / so kompt er doch an vielen Orten den Gemüteren zu / vnd macht denselben schädliche Wunden / in dem er denen / die sich Gott nit gnugsam durch das Gebett befehlen / vnd für deß Teufels Anfäzen bewahret zuwerden / nicht mit rechtem Ernst begehren / einspñt / sie sollen sich nicht offentlich für der Gemeind / sonder nur heimlich in Häuseren / nicht bey Tag / sonder bey Nacht / ehelich einsegnen vnd einläiten lassen / damit jhnen nit von irgend einem feind vñ widerwertigen / ein zauberisches Vngemach zugefüget / vnd der Bräutigam oder die Braut / vnder der offentlichen Ehe-Einsegnung / gebunden / an der ehelichen Pflichtleistung verhinderet werde.

In dem nun solche sich für den Banden deß Sathans an Verhinderung der ehelichen Pflichtleistung förchten / werden sie mit denselbigen an der Seel also gebunden / daß sie jhre Christenpflicht durch wahren Glauben / herzliches Vertrawen vnd andächtiges Gebett / gegen Gott nicht leisten noch erstatten. Wird also in vnseren Schweitzerischen Evangelischen Kirchen recht gethan / daß solche Ehe einsegnungen / ausser den heiligen Versamlungen / in welchen das H. Wort Gottes verkündiget / vnd den angehenden Eheleuten / Gottes Hülff vnd Segen / mit gemeinem Gebätt von Himmel herab gewünschet wird / nicht gestattet werden.

Was

Was nun die zauberiſchen Künſte betrifft/ durch welche manchmahlen bey den Eheleuthen/ die ehelichen Werk/ vnd alſo beyde Endurſachen deß von Gott eingeſetzten heiligen Eheſtands/ verhinderet werden/ beſtehen dieſelbigen fürnemlich in dem Neſtelknüpffen vnd Schloß beſchlieſſen.

Wann aber/ wie/ vnd mit was zauberiſchen Worten/ dieſes geſchehe/ will ich nicht erzellen; weilen die Gottloſigkeit vnd Vermeſſenheit der fürwitzigen jungen Leuten/ vnd die Boßheit der Neidigen vnd Häſſigen ſo groß iſt/ daß ſich wol etliche gelüſten lieſſen das jenige zu üben/ was jhnen doch bey Verluſt jhres guten Gewiſſens vnd Nammens/ ja der ewigen Seligkeit/ verbotten wird.

Es benennen etliche wol fünffzigerley Weiſen/ mit welchen entweders der Mann oder das Weib/ doch viel mehr der Mann als das Weib/ bezauberet/ gebunden/ vnd zu ehelichen Werken vnd Pflicht vntüchtig gemachet werde: vnd ſagen/ ſolches Band währe entweders einen/ zween oder drey Tag; eine/ zwo/ oder drey Wuchen; ein/ zwey oder drey Jahr/ je nach dem mit dieſen oder jennen Ceremonien/ vnd Worten/ der Neſtel geknüpfet/ oder das Schloß geſchloſſen worden: oder es währe Jahr vnd Tag/ ſo kurz oder ſo lang/ biß der Neſtel widerumb aufgelöſt/ vnd das Schloß widerumb aufgeſchloſſen werde.

Dieſes Neſtel knüpffen vnd Schloß ſchlieſſen geſchichet auf vngleiche weiſe/ vnd mit vngleich erfolgender Würkung. Offtmahlen lieben die beyden

Eheleut einanderen herzlich / ſo lang ſie nicht beyſammen ſind / vnd wünſchen / daß ſie ein anderen eheliche Beywohnung leiſten könten / ſo bald ſie aber nahe zuſammen kommen / gehet jhnen beyden / oder doch dem einten der kalte Schweiß auß / vnd können einanderen weder berühren noch gedulden. Etwan lieber eines das andere / kan aber von dem anderen hinwider nit geliebet werden. Wie jenne Männer in Böhmen / welche jhre Weiber ſehr geliebet haben / dieſelbigen aber von Velaſca / der Böhmiſchen Königin Libuſſa Kammermagd / durch ein Zaubertrank bezauberet / haben ſie in einer Nacht alle getödet / ſich deß Schloſſes Villegrad bemächtiget / vnd deß Königs Primislai Heerzeug geſchlagen; wie ſolches Æneas Sylvius, hernaher Bapſt Pius II. in ſeiner Böhmiſchen Hiſtori Cap. 7. pag. m. 20-23. mit mehreren Vmbſtänden beſchreibet.

Offtmahlen verhinderet die Bezauberung / die Eheleut / daß ſie / wie gern ſie immer wolten / doch nicht können zuſammen / zu der ehelichen Pflichtleiſtung kommen / weilen immerzu ſcheinet / als ſönderte ſie eine ſonderbare Hindernuß von einanderen. Alſo ſoll es zu den zeiten Keyſer Heinrichs III. einem Adelichen Jüngling zu Rom / ergangen ſeyn / welcher an dem Tag ſeiner Hochzeit / nach dem gehaltenen Hochzeitmahl / mit anderen Edel-Leuthen / den Ballen geſpielt / vnd vnder deſſen ſeinen Brautring / damit derſelbe jhn im Ballenſpiel nicht hinderete / einem daſelbſt ſtehenden Bildnuß Veneris angeſteckt / da er nicht allein den Ring verlohren / ſondern auch ſeiner Braut deß Nachts im Bett ſeine Schuld

gkeit erſtatten können / weilen er etwas nebliches und dikes zwiſchen ihme und der Braut in dem Bett gefühlet / welches ihne immerzu angeredt: Schlaffe bey mir / dieweil du mich heut dir getrawet haſt: Ich bin die Venus / du haſt heut deinen Brauering an meinen Finger geſteket / ich bin dein / du biſt mein / ich laſſe dich nicht mehr. Auf ſolche weiß iſt dieſer junge Edelmann lang geplaget worden / biß ihme endlich ein Prieſter Palumbus, welcher die Zauberkunſt auch verſtanden und geübet / mit einem Brieff gehulffen / denger deß Nachts auf einer Wegſcheiden / dem Oberſten Hauptmann über die Teufel / ſtillſchweigend hat gehen müſſen / welcher der Venerí / ſo vorher geritten / befohlen / den Ring dem Jüngling widerumb zu geben / welches / wiewol mit groſſem Unwillen / geſchehen; der Zauberer Palumbus aber / kurtz hernach / wie Majolus bezeuget / ſeinen verdienten Lohn empfangen.

Dieſes Neſſelknüpfen / Schloßſchlieſſen / und andere dergleichen zauberiſche Stuk brauchen / die Eheleut zur Leiſtung der ehelichen Pflicht in dem Eheſtand unmöglich zumachen / iſt ein ſehr groſſe und ſchwäre Sünd. Dann

a. Es lauffe Teufeliſche Zauberey mit unden / theils durch offentlichen / theils durch heimlichen Bund mit dem Teufel.

b. Die

b. Die Natur wird hierdurch geſchwächt/ vnd die Fortpflanzung deß menſchlichen Geſchlechts/ durch das von Gott verordnete Mittel/ den heiligen Eheſtand/ verhinderet.

c. Die natürliche/ Chriſtliche vnd eheliche höchſt erforderte Lieb der Eheleuten/ wird hierdurch zerſtört/ in Haß vnd Widerwillen verwandlet/ vnd viel Zank vnd Zweytracht erwekt.

d. Auf vnſchuldige Leut wird ein falſcher verdacht vnd Argwohn/ als wären ſie dieſes übels Vrſächer/ gefaſſet: vnd könten Exempel beygebracht werden/ daß Todſchläge daher entſtanden.

e. Der/ ſeiner natürlichen Kräfften/ durch ſolche Zauberkunſt beraubet/ muß endtlich/ wann jhm nicht geholffen wird/ natürlicher weiſe vor der zeit/ außerben vnd ſterben. Deßwegen

aa. Thue ein jeder ſeine Augen auf/ vnd laſſe ſich von dem Sathan nicht verführen/ daß er einem oder des andern auß Fürwitz/ oder auß Neyd vnd Haß/ oder durch irgend eine andere Vrſach bewegt/ ſich zu einem Inſtrumente deß Teufels gebrauchen laſſe/ vnd ſeinem Nechſten einen ſolchen hart verdrießlichen Schaden zufüge. Wer ſeinem Nechſten auf ſolche weiſe durch die Zauberey bindet/ der iſt/ warhafftig ſelber von deß leidigen Teufels Striken zu ſeinem Willen gebunden. 2. Tim. 2. 26.

bb. Welche in den H. Eheſtand tretten wollen/ die ſollen denſelbigen anfangen/ nicht wie die Heiden/ die Gott verachten/ oder wie die gottlo-

ſen

ſen Leute vnder den Chriſten/ welche nur an die fleiſchlichen Lüſte/ vnd deren Erfüllung; niemahlen aber an Gott/ vnd an das gläubige Gebätt/ gedenken: ſonder/ ſie ſollen Erſtlich/ fleiſſig betten / vnd alſo durch das Gebätt den Teufel vertreiben / damit weder er/ noch ſeine Diener/ jhnen einigen Schaden zufügen/ ſondern ſie geſund jhr Alter erlangen mögen. Darnach/ ſollen ſie ſich als Eheleut zuſammen halten wie den Kinderen der Heiligen gebüret. Tob. 8. v. 3-10.

§. 7.

6. Zauberer vnd Hexen/ fügen dem vnvernünfftigen Viehe Schaden zu.

Wir haben deſſen ein Exempel in der heiligen Schrifft/ an den Schaaffen des geduldigen Manns Gottes Job/ welche der Teufel/ nicht ohne Gottes Erlaubnuß/ mit dem Fewr/ das er von Himmel gefält/ verbrennet hat. Job. 1. 16.

a. Manchem Mann/ welcher ſelber ſamt ſeinem Vich vnd Pferden/ übel geſegnet iſt; weil er villeicht mehr fluchet/ als bättet/ vnd mehr dem Teufel als Gott dienet/ mag er auß Göttlicher Verhengnuß beykommen / vnd laßt durch ſeine Diener oder Dienerinnen / etwas zauberiſches vnder die Thürſchwellen der Ställen legen/ oder anderswohin

in

in dieſelbigen verbergen/ daß darvon viel Stut Vieh vnd Pferd verderben: wie deſſen Exempel ab einem bekanten Ort/ von Anno 1647. können erzellet werden.

b. Man weiß auß der Erfahrung/ daß offtmahlen Kühe vnd Ochſen/ Kälber vnd Pferdsfüllen/ Schaaff vnd Ziegen oder Geiſſen/ auf dem Feld vnd Weiden drey oder vier Spring vom Boden gethan/ vnd ſtraks drauf todt gefallen vnd verreckt/ welches nicht ohne beygebrachte Bezauberung der Teufelsdienern geſchehen.

c. Es geſchichet vielmahlen/ daß die ſonſt milchreichen Kühe keine Milch geben/ welches daher kommt/ wenn die Hexen ſich offtmahlen an ein gewiſſes Ort ſetzen pflegen; da ſie ein Meſſer/ Gabel oder ander Inſtrument/ mit zauberiſchen Worten vnd Ceremonien in eine Wand oder Saul ſteken/ einen Milchkübel zwiſchen die Beyn nemmen/ jhrem Teufeliſchen Buhlen/ der jhnen von dem Beelzebub zu einem Aufwarter gegeben/ rüffen/ eine Kuh/ die ſie melken wollen/ benennen/ vnd dann anfangen melken/ jhren Kübel füllen/ vnd die Milch eintweders ſelber brauchen oder verkauffen. Ihr Meſſer oder Gabel/ gibt die Milch nicht/ ob ſies gleich melchen; ſonder der Teufel ſelber melche die von der Hexen benente Kuhe/ vnd trage jhnen die Milch eben auf die weiß durch den Lufft zu/ wie jenne Weſtaliſche Nimm/ Waſſer in einem Sieb auß der Tyber geholet/ vnd in das Capitolium getragen hat. Die Kuh aber von der Hexen benent vnd von dem Teufel gemolken/ gibt daſſelbige mahl jhrem Beſitzer keine Milch.

Vmb dieſer Vrſach willen / ſollen Chriſtliche Haußväter vnd Hauſmüteren nicht allein ſich ſelbs vnd jhre Kinder / ſonder auch jhr Haußvnd Hof / Roß vnd Vieh / vnd was ſie auß Gottes Segen haben vnd beſitzen / dem lieben Gott alle Tag Abends vnd Morgens durch das gläubige Gebätt befehlen / vnd jhne bitten / daß er alles / was er jhnen auß ſeinem Segen beſcheeret / gnädiglich bewahren / vnd hierdurch jhre Haußhaltung ſegnen vnd benedeyen wolle / damit dem Teufel vnd ſeinen Inſtrumenten / all jhr Gewalt / durch die Macht Gottes / zerbrochen werde.

§. 2.

2 Helffende vnd Schaden heilende Zauberer vnd Hexen.

Damit der leidige Teufel die ſündtlichen vnd ſterblichen Menſchen auf allerley weiſe äffen / betriegen / vnd jhnen nicht allein an dem Leib / ſonder auch an der Seel ſchaden zufügen könne / kome er auch mit helffenden vnd Schaden heilenden Zauberern vnd Zauberinen aufgezogen.

Bey den Heiden war die Medea eine ſolche Zauberin / welche durch jhre Teufelskunſt / die Leut nicht allein verletzet / ſonder auch geheilet hat: vnd dieſe hat zu vnſeren zeiten noch viel jhres gleichen / welche der Teufel verletzen vnd heilen lehret / je nach dem er vermeint / daß ſolches zu ſeinem Vortheil / vnd der Menſchen zeitlichem vnd ewigem Verderben diene.

Der

Der Teufel ſelber iſt zwar ein erfarner Phyſicus & Medicus, ein Naturkündiger/ welcher der Kräuteren/ vnd andere Simplicium Art vnd Natur wol kent/ vnd weißt/ vnd auß denſelbigen Compoſita vnd Artzneyen/ zu allerley Anligen/ machen kan; ſintemahl jhme die verborgene Beſchaffenheit der Complexionen der menſchlichen Leiberen/ vnd die Vrſachen vnd Zufäll der Kranckheiten derſelbigen/ nach ſeiner Erfahrenheit vnd Geſchwindigkeit am allerbeſten bekandt ſind: vnd dergleichen zu Heilung der natürlichen Kranckheiten taugliche vnd dienſtliche Mittel/ offenbaret er offtermahlen ſeinen Dieneren.

Gleichwol aber/ kan weder er/ noch ſeine Diener/ die auß natürlichen Vrſachen vnheilſammen Kranckheiten heylen. Sie können keinem ſtockblinden das Geſicht widergeben: Sie können keinen Vnſinnigen/ vernünfftig vnd verſtändig machen: Sie können keinen Todten auferwecken/ vnd keinen Alten widerumb jung machen; ob gleich die Medea vor zeiten fürgegeben/ ſie wolle dem alten Peliæ ſeine jugendliche Geſtalt vnd Stärcke wiederbringen/ als ſie jhn mit betrieglicher Falſchheit vmbringen wollen/ vnd würklich vmbgebracht hat. Alle Hülff vnd Heilung deß Teufels vnd aller ſeiner Zauber-Männeren vnd Weiberen/ iſt anderſtwas als lautere Falſchheit vnd Betrug.

Dann 1. Iſt offt die Kranckheit nicht alſo beſchaffen/ wie ſie euſſerlich ſeyn ſcheinet; vielleicht/ iſt ſie vom Teufel/ auß Göttlicher Verhenghnuß/ durch natürliche

natürliche vrsachen bey gebracht. Wañ nun derselbige die natürliche Vrsachen widerumb hinweg nimt / so hört die Krankheit auf.

Als vor zeiten eine grausame Pestilentz vrplötzlich zu Rom entstanden / welche in wenig Tagen / vast alle Häuser vnd Gassen / mit Todtencörperen / erfüllet / ist ein Griech / Nammens Demetrius, von Lacedæmon dahin kommen / welcher diese erschröckliche Pestilentz / auf der Römeren begehren / bald zuvertreiben versprochen hat. Nach dem sie jhn nun sehr hierumb gebetten / hat er einen Brochsen genommen / demselben ein Horn entzwey geschnitten / jhme etliche zauberische Wort in das eine Ohr gesprochen / vnd jhn darmit so Zahm gemacht / daß er jhne an einem Faden / vmb das noch gantze Horn gebunden / durch die Statt Rom dem Amphitheatro zuführen können / in welchem er jhne seinem Abgott geschlachtet vnd aufgeopfert hat / worüber die Pestilentz nachgelassen. Dieser histori ist nicht vast vngleich dieselige / daß sich / nicht ohne würkung deß Teufels / auch zu Rom / eine grosse Klufft auf dem marckt eröffnet / darauß ein schädlicher Giffteiger gestanck gegangen / welcher viel Leut getödet: So bald sich aber Marcus Curtius der Edle Römer / auf angeben deß Teufels / darein gestürtzt / ist die Klufft widerumb zugefallen / vnd hat das übel nachgelassen.

Als die Jonier auf eine zeit / mit einer schwären Pestilentz geplaget worden / vnd den Delphischen Abgott / das ist / den Teufel raths gefraget / wie sie von dieser schwären Krankheit widerumb erledigt wer-

den können? hat er jhnen angegeben den Menalippum vnd die Comethonem, welche in der Dianæ Tempel Vnzucht mit einanderen getrieben / der Dianæ aufzuopferen / vnd solches Opfer / alle Jahr / durch einen jungen Knaben / vnd durch eine junge Dirn / zuwiderholen / so werde das übel nachlassen / vnd nicht mehr über sie kommen.

In allen diesen Exemplen / hat der lädige Teuffel / vnder den vn-vnd abergläubigen Heiden / auß Göttlicher Verhengnuß / natürliche Vrsachen der Pestilentz beybringen / vnd dieselbigen widerumb aufheben können / sein Reich / Herrschafft vnd Aberglauben vnder denselbigen / desto mehr zubestätigen.

2. Offtmahlen / wann die Krankheiten durch natürliche Mittel geheilet worden / schreiben die Zauberer die Krafft vnd Ehr solcher Heilung jhnē selber zu.

3. Oder / ob es gleich scheinet / als sey der Kranke geheylet / bleibt er doch nicht lang gesund / sonder wird bald widerumb ärger mit jhme / als es zuvor war.

4. Zudeme / brauchen sie mehrentheils solche Mittel / welche die Bezauberungen aufzuheben / jhrer Natur nach / gar nicht tauglich / vnd also abermahlen nichts anders / als ein Teuffelischer Betrug sind.

Sie schreiben gewissen Steinen vnd Wurtzlen grosse Krafft zu: Aber die Vmbstände / Ceremonien vnd Wort / mit welchen solche gesamlet vnd gegraben werden müssen / machen die gantze Cur vnd Heilung verdächtig. Sie erheben hoch die schwartze Pæoniam / das Wullkraut / vnd Aestlin von Dornstrauchen / alß kräfftige Mittel wider alle Bezauberung. Der Weiberen Zeit- vnd der jungen Kinderen blut / schrei-

ben ſie wunderbare Würkung zu: wie auch den Klawen eines Waldeſels / der nichts ſchwarzes an jhm hat. Sie loben ſonderbar ein electuarium von Queckſilber vnd gewiſſen Pulferen gemacht. Der Diemant ſoll alle Geſpenſt vnd eitelen Träum vertreiben: deßgleichen das Bild eines Weibs auf einem Chryſolith gegraben. Die Corallen / der Gagat / der Jaſpis / der Sardonius / ſoll alle zauberiſche Würkung (doch nicht ohne Zauberey gebraucht.) vertreiben / vnd derſelben widerſtehen. Aber was / vnd wie / ſollen dieſe leibliche Ding / wider die Auffſätze deß vnſterblichen hölliſchen Geiſts etwas würken / jhne abhalten vnd vertreiben können?

Theophraſtus Paracelſus hat ſich theils durch natürliche / theils durch zauberiſche Mittel / vnd alſo durch Hülff deß Teufels ſelber / allerley Krankheiten zuheylen / vnd zubehaupten / vnderſtanden; es ſey nichts daran gelegen / **ob Gott oder der Teufel / ob ein guter oder böſer Engel / ob ein reiner oder vnreiner Geiſt / dem Kranken helffe / wann er nur ſeine Geſundheit erlange.** Libr. de morbo Caduco. vnd l. 5. de morbis inviſibil. ſchreibt er: **GOtt habe den Teufel mit Kunſt die Krankheiten zu heilen begabt / vnd in dem Liecht der Natur ſehr verſtändig gemacht. Dieſe Kunſt vnd Wiſſenſchafft / möge man wol von jhme annemmen / die Kunſt brauchen / vnd den Teufel fahren laſſen.** Von übernatürlichen Krankheiten ſchreibt er ferner alſo:

Wie vnd welcher gstalten man angezauberte Kranheiten heilen solle / ist allen Artzten zuwüssen vnd zuverstehen höchst nothwendig / wann sie in ihrer kunst vollkommen seyn wollen: Dann von solcher Krankheiten heilung / hat weder Avicenna noch Galenus / nichts weder geschrieben / noch gewußt: Dañ man kan auf den Hohen Schulen nicht alle künst lernen / darumb muß ein Artzt auch mithinzu / zu den alten Weiberen / Hexen / Zigeuneren / Baurenvnd Marktschreyeren gehen / vnd noch etwas von denselben lernen / als welche offt mehr wüssen / dann alle Professores auf den hohen Schulen: Vnd ob sie gleich solches verlachen / so brauchs / vnd stelle denselben Glauben zu / du wirst wunder erfahren.

Was man aber von diesen Leuten lernen solle / deutet er mit folgenden Worten an: Wann jemand mit einer übernatürlichen Krankheit / vñ durch Bezauberung / mit grossen schmertzen behafftet ist / dem hilfft kein natürlich Mittel / sonder er muß auch zauberische Mittel brauchen / gleich wie die Krankheit jhme durch die Bezauberung widerfahren ist / vnd setzet hinzu: Solche zauberische Heilungen

seyen

Feyen nicht wider Gott / weil man ſich derſelbigen nicht zu deß Menſchen verderben / ſondern die geſundheit widerumb zuerlangen / gebrauche: es mögen die Geiſtliche ſagen / was ſie immer wollen.

Alſo will dieſer Gottloſe vnd Hiſtels vergeſſene Arzet / wider Gott / wider ſein H. Wort / vnd wider aller gewiſſenthafften Geiſtlichen lehrer Sitn vnd meinung / die Leut mit gwalt vnd liſt / von Gott ab vnd dem Teufel zuführen zu d. meer / weiler ſo gar viel freundſchafft mit ihme gepflogen / wie wol zubeſorgen / ſchon hingefahren iſt. Vnd vei führet mit dieſer ſeiner gottloſen meinung viel irrdiſch geſinnete / den Leib mehr als die Seel liebende Menſchen / welche in zugeſtandenen Leibs Krankheiten vnd zufällen / nur vmb die Geſundmachung deß leibs ſich bewerben / vnd ſolte gleich die Seel ewig darüber zugrund gehen: alſo daß ſie / wie die Juno bey dem Virgilio, ſagen: Flectere ſi nequeo Superos, Acheronta movebo: will Gott nicht helffen / ſo helffe der Teufel. Daher / wann jhnen Teufeliſche Zaubermittel zugebrauchen angegeben werden / ſchlagen ſie dieſelbigen nicht auß / ſonder nemen ſie an / vnd ſetzen jhr Hoffnung vñ Vertrawen mehr auf dieſelbige / als auf Gott den Herren / von deme ihr Herz durch die geſuchte Teufeliſche hilff abgewichen iſt: vnd folgen alſo oben eingeführten Gottloſem Rath deß Theophrafti: Tu utere illis in forti imaginatione: Brauch dieſe Mittel vnd ſtelle denſelben glauben zu: oder: Bilde dir

ſelber ſteiff vnd veſt ein/es werde dir geholffen werden / ſo wirſtu Wunder erfahren. Auß welchem folget: daß wann ein Menſch ſolche Teufels mittel nicht in forti imaginatione, mit ſtarker Einbildung/ vnd auf dieſelbige geſetztem Vertrawen braucht; ſonder (wie billich iſt/) verachtet/ ſo helffen ſie jhm nichts. Vide Mel. Adamum de vitis Medicorum German. p.m.35.

Exempel deren die bezauberet/ auch bey Zauberern Hülff geſucht/ geben vns / neben der traurigen täglichen Erfahrung/ die Hiſtorien viel merkwürdige an die Hand. Ich will auß allen nur eines erzehlen.

Zu Jnßbrugg in Tyrol/ hatte ein Hafner/ der ein Zauberer war/ eine arme Nachbarin / welche zu Bett gelegen vnd in jhrem Leib ſo groſſen Schmertzen gelitten/ als wann jhr Eingeweid mit Dägen oder Meſſeren durchſtochen wurde. Nun beſuchte ſie dieſer Hafner/ vnd ſagte er woll erfahren/ ob jhr Anligen von Verhexung vnd Bezauberung herkomme oder nicht; vnd verſpricht jhro / wann ſie bezauberet ſey/ wolle er jhro leichtlich helffen. Stelte deßwegen ein Geſchirr mit lauterem Waſſer auf deß Krancken Weibs Leib/ vnd goſſe zerſchmelzt Bley mit ſonderbaren Zauberworten/ darein. Weil nun das zerſchmeltzte Bley im Waſſer etliche Bildlein formieret / hat er auß demſelbigen geſchloſſen/ das Weib ſey verhext; hat deßwegen jhrem Mann geruffen / mit ſelbigem die Thürſchwellen aufgehaben/ vñ darunder ein wächſen Bild einer Spannen lang/ mit zweyen in der Seiten

ſteken-

ſteckenden Nadlen / deßgleichen etliche Körner Pulſſer vnd Schlangen Gebein gefunden; welche Stuk alle / er in das Fewr geworffen vnd verbrennet / das Weib aber ſeine Geſundheit / nicht von Gott / ſonder vom Teufel / bey deſſen Diener daſſelbige Hülff geſucht / widerumb erlanget hat.

Weilen nun die Zauberer vnd Hexen / die von jhnen ſelber / oder von anderen Zauberern angezauberte Krankheiten / mit Hülff deß Teufels / widerumb heylen können. Wird nicht ohnbillich gefragt:

Ob ſich ein wahrer Chriſt der Hülff vnd Mittlen der Zauberer vnd Hexen / ſeine vorige Geſundheit zuerlangen / mit gutem Gewiſſen / gebrauchen könne?

Antwort. Nein / gar nicht: Dann alles dasjenige / was von Zauberern vnd Hexen herkomt / komt von dem leidigen Teufel ſelber her / welcher ein abgeſagter Feind Gottes vnd aller Menſchen iſt. Was aber von dem Teufel vnd ſeinen Inſtrumenten herkomt / das iſt Gott / vnd aller Chriſtlichen Gottſeligkeit zuwider / vnd hiermit beydes / dem Leib vnd der Seele höchſt ſchädlich / ob es gleich vnder dem ſchein vnd Nammen eines groſſen mit ſich bringenden Nutzens / verkauffet wird. Dann

a. Man ſoll nicht übels thun / daß gutes darauß erfolge. Welche ſolches thun / deren verdamnuß iſt gantz recht: Rom. 3. 8. Nun thun böſes / daß gutes darauß erfolge / alle die / welche die Zauberer vmb heilung der Krankheiten an Menſchen vnd vieh anſprechen.

b. Vnd doch / ob gleich mancher vermeint / es ſey etwas gutes an der Zauberiſchen vnd Teufeliſchen hülff / betrigt er ſich in ſolcher meinung gröblich: Dann alles / was hierinnen hilff ſeyn ſcheinet / iſt ein tieffer Wirbel vnd abgrund / welcher den Menſchen / der von Gott dem höchſten gut abweichet / in das ewige verderben verſchlinget.

c. Wer ein wahrer Chriſt iſt / der vergiſſet nimmer deß ernſtlichen befelchs Gottes Levit. 19. 31. Ich bin der Herr / Ihr ſolt euch nicht wenden zu den warſagern / vnd forſchet nicht an den Zeichendeutern / das jhr nicht an jhnen verunreiniget werden; vnd Levit. 20. 6. Wann eine Seele ſich zu den Warſagern vnd Zeichendeutern wenden wird / daß ſie jhnen nach huret / ſo will ich mein antlitz wider dieſelbe Seele ſetzen / vnd will ſie auß jhrem volk rotten / darumb heiliget euch / vnd ſeyt Heilig / dann ich bin der Herr ewer Gott. Beſiehe auch Deut. 18. 9-14.

d. Der Teufel iſt ein argliſtiger Geiſt / welcher durch die beredung der Menſchen / daß er ſchaden oder

gutes

guts thun verletzen oder heilen könne nach seinem gefallen / viel also verführet / daß sie sich für jhme förchten / vnd jhn zum freund vnd vermeintẽ gutthäter zubehalten suchen. Die elenden Leut aber merken nicht / daß deß Teufels erwiesene gutthaten viel schädlicher sind / als die gemachte gefährlichste wunden der ärgsten Feinden. O wie sicherer vnd besser ist es / deß Teufels Feind / als sein Freund seyn. Es soll einer viel tausendmahl lieber in deß Teufels feindschafft vnd Gottes freundschafft sterben / als in deß Teufels freundtschafft / vnd Gottes feindschafft leben wollen; Dann so je / so gilt gewißlich hie / was Christus Marc. 8. 35. sagt: **Wer sein leben behalten will / der wirds verlieren: Vnd wer sein leben verleurt / vmb meinen vnd deß Evangelij willen / der wirds behalten.**

c. Die heiligen alten Kirchenlehrer / haben vnser obengesetzte Frag mit gar kräfftigen vnd nachdenklichen Worten beantwortet: wir wollen vmb kürtze willen allein deß wolberedten Chrysostomi meinung anhören / der schreibt Homil. 8. in epist. ad Colos.

„ Ein rechter aufrichtiger Christ / soll lieber ster-
„ ben wollen / als sein Gesundheit vnd leben mit Zau-
„ berischẽ mitlen erkauffen. Vnd in Sermon. contra
„ Judæos, schreibt er: Begehrest du / daß dich der teu-
„ fel heilen vnd Gesund machen solle? ob Gott will /
„ nicht. Als die Teufel auf Christi zulaßen / in die
„ schwein gefahren / haben sie dieselbigen in einem
„ Sturm ins Meer gestürtzt. Matth. 8. 31. 32. vnd

„ du vermeinſt/ſie ſolten den Leiberen der Menſchen
„ verſchonen? O wolte Gott/ daß der Teufel die
„ Menſchen nicht tödete/ vnd jhnen keinen Scha-
„ den zufügte. Der Teufel hat vns deß Paradyſes
„ vnd der himmeliſchen Herꝛligheit berauber/ vnd
„ ſolte vnſere Leiber heilen vnd geſund machen? Der
„ iſt thöricht/ der ſolches glaubt. Die Teufel können
„ nicht helffen: Jhre Sinn vnd Gedanken ſind
„ nur zuſchaden. Sie verſchonen vnſeren Seelen
„ nicht; wie ſolten ſie dann vnſeren Leiberen verſcho-
„ nen? Sie ſuchen vns vmb das Himmelreich zu-
„ bringen; wie ſolten ſie dann vnſeren Leiberen die
„ Krankheiten abnemmen? Wiltu den Teufel dei-
„ nen Leib geſund machen/ deine Seele aber hingegen
„ in die Höllen ſtürzen laſſen? Wiltu jhme deinen
„ Leib zuheilen; aber die Seele zuverderben überge-
„ ben? was wäre das für ein Gewinn? Wiltu den
„ Schöpfer deines Leibs erzörnen/ vnd den Feind
„ deiner Seelen vmb Hülff anruffen? Kan nicht
„ alſo/ auff gemachte Hoffnung deiner Leibs Ge-
„ ſundheit/ ein Abergläubiger dich dahin bereden/
„ daß du auch der Heiden Götter anbetteſt? dann
„ dieſe haben auf die Anbettung/ vnd jhren Götte-
„ ren geleiſteten Dienſt/ auch manchmahlen Kran-
„ ke geheylet: wiltu aber mit jhrer Gottloſigkeit auch
„ Gemeinſchafft haben? das ſey ferꝛn von dir. Vnd
„ bald darnach. Wañ dir ſchon jemand die Höl-
„ le dräwet/ ſo du Chriſtum nicht verläugneſt/ ſoltu
„ dich nicht förchten. Wann dir ſchon jemand den
„ Himmel verheißt/ daß du von dem Glauben an
„ den eingebornen Sohn Gottes abfalleſt/ ſoltu jhm

» nicht glauben/ sonder jhne fliehen/ hassen / verfol-
» gen/ vnd großmütig mit Paulo sagen Rom. 8. 38/
» 39. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ we-
» der Engel/ Fürstenthum noch Gewalt/ weder ge-
» genwertiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch
» tieffes/ noch keine andere Creatur/ mich scheiden
» mag von der Liebe Gottes/ die in Christo JEsu ist/
» vnserem Herren. Ein solchen/ der an Christum
» glaubt/ vnd seinem Gott vertrawt/ mögen weder
» Engel/ Fürstenthum noch Gewalt/ weder gegen-
» wertiges noch zukünfftiges von der Liebe GOttes
» scheiden; vnd du wolteſt dich vmb Erlangung der
» Gesundheit deines sterblichen Leibs willen/ von
» derselbigen scheiden lassen? was wurdeſtu wol für
» Gnad bey Gott erlangen? Du solt deinen Gott/ vnd Chri-
» stum deinen Herren mehr förchten/ als die Höll; vnd sei-
» ne Gnad soll dir lieber seyn/ als die Gesundheit deines
» Leibs. Bistu krank/ so ists dir villeicht gut/ damit du
» deinen gesunden Leib nicht zur Sünd mißbraucheſt. Soll
» vns der Teufel/ wann wir krank sind/ gsund machen? das
» sey fern. Er wurde vns mehr schaden als nutzen bringen. Er
» machte den sterblichen Leib gesund/ der doch bald wider-
» umb krank werden/ sterben vnd verwesen muß: vnd stürzte
» hingegen die vnsterbliche Seele in das ewige Verderben.
» Gleich wie die Menschendieben/ die jungen kinder mit leb-
» kuchen vnd annemlichen puppenwerk loken vnd an sich zie-
» hen/ sie zurauben/ zuverführen vnd vmb jhre freyheit vnd
» leben zubringē/ also machets der Teufel mit denen/ welchen
» er eines schmertzhafften Glieds gsundheit widerumb zuge-
» ben verspricht/ damit er hernacher den ganzen Menschen
» mit leib vnd Seel rauben/ vnd in den Abgrund der Höl-
» len stürzen möge. Lasset euch deßhalben nicht verführen.
» Sehet den Job an; sein Weib sagte zu jhm/ fluch Gott vñ
» stirb. Er aber hat jhrem geheiß keine folg geleistet/ sonder
» wolte lieber seine Plag länger leyden/ als Gott fluchen.
» Also thu auch/ vnd leide dich/ wann dich schon viel übel
» plagt. Trawe dem Sathan nicht/ wann er dir gleich hülff
» verspricht/ so betriegt er dich nur.

Soll

Soll man dann gar keine Hülff vom Sathan vnd den Zauberern begeren/ ob ſie gleich einem ſeinen Leib / Kinder oder vieh verlezet haben?

Antw. Nein; Dann wie wenig einer immer Hülff bey dem Sathan vnd ſeinen dieneren ſuchet/ kan er doch ſolches nicht / ohne Abgötterey vnd offentlichen Abfall von Gott / thun; ſintemahl der Sathan nicht iemanden geringſte Hülff erweiſet/er könne jhne dann mit ſtärkeren Banden gegen ſich verſtricken vnd verbinden.

2. Wer auch die wenigſte Hülff von dem Sathan vnd ſeinen Inſtrumenten begert / der verſündiget ſich wider die Göttliche Majeſtet / als wann weder gnugſame gnad / noch Allmacht / noch Hülff bey derſelbigen zufinden wäre. Wie aber? Iſt kein Gott in Iſrael / fraget Elias 2. Reg. 1. 3. Daß jhr hingehet zufragen Baal Sebub den Abgott zu Ekron? Alſo: Wie? haben jhr Chriſten keinen Allmachtigen Gutthätigen Gott / daß jhr hingehet / Hülff vnd geſundmachung von dem Teufel vnd ſeinen Hexen Männeren oder Weiberen zubegeren?

3. Wer einen vmb Hülff anſpricht / der muß das Vertrawen zu jhm haben / daß er jhme helffen wolle vnd könne / dem Teufel aber vnd ſeinen Inſtrumenten vertrawen / iſt je erſchrecklich / abſcheulich / vnd

vnd der ewigen höllischen Pein würdig. Der H. Prophet Jeremias sagt c. 17. 5. Verflucht ist der Mann/ der sich auf Menschen verläßt/ vnd fleisch für seinen Arm haltet. So nun ein solcher verflucht ist/ der fleisch für seinen Arm haltet; wie viel mehrerem fluch ist der vnderworffen / welcher also von dem wahren lebendigen Gott abweicht/ daß er sich hingegen auf deß leidigen Teufels vnd seiner Diener Hülff verlasset?

7. Wann vnser noth/ anligen vnd Schmertz so groß / daß wir vermeinen/ wir können nicht mehr erdulden / vnd also nicht wissen / wo auß noch woan? sollen wir doch nicht zum Teufel vnd seinen Instrumenten laufen / sonder den selbigen widerstehen / damit sie von vns fliehen. Jac. 4. 7. vnd das einige überig behalten: Daß vnsere Augen nach Gott sehen. 2. Chron 20. 12. dessen nimmermehr vergessend / daß wann er vns züchtiget/ so heilet er/ vnd hülfft vns: hingegen aber / wann der Teufel hilfft / so verderbt er.

8. Vnd darumb haben die Heyden selber / ab solchen Teufels curen vnd gesundmachungen ein abschewen getragen / massen Hippocrates, libro de morb. sacr. also schreibt: Es haben sich viel gefunden / welche diese Krankheit durch Hülff der Teuflen zuheilen versprochen haben: diese aber seind Böswicht / dann Gott / der auch

die

Wie die Muken vnd fliegen auß dem Palaſt zu Vetiedig/auß dem Palaſt zu Toledo vnd von den Fleiſchbänken der Alten Statt Prag: deßgleichen die Spatzen ab einem gewüſſen Mayerhof in Schweitz / nach dem Zeugnuß Herren Rudolph Guerben / in ſeinem bericht von dem Leut vnd viehbeſegnen/ pag. m. 89/90. Durch Zauberer weg gebannet worden.

ee. Welche außgeriſſene Kriechte widerumb zuruk in ihre dienſte ziehen; maſſen die Türken gegen den entwichenen Chriſten ſclaven zuthun pflegen/ deren Nammen ſie auf einen Zedul ſchreiben / vnd an das Ort henken / wo ſie jhre Liegerſtatt gehabt haben/ vnd darbey Zauberiſche Wort brauchen. Wañ ſolches geſchehen / begegnen den außgeriſſenen lauter Löwen vnd Drachen / oder es ſcheinet / als wann groſſe waſſerſtröm / vnd gleichſam das gantze Meer ſich gegen jhnen ergieſſen thäte / oder / als wañ alles für jhnen/ eine lautere ſchwarze dike Finſternuß wäre/ durch welche ding ſie abgeſchrekt / widerumb zuruk zu ihren Herren kehren. Vide Hospinianum de Orig. Feſt. Ethnicorum. pag. m. 66. a.

ff. Welche den Teufel / wo ſeine geſpenſt ſich vnrühwig erzeigen / vnd den Beſitzeren der Häuſeren überlegen ſind / auß- vnd an andere Ort / in Wälder oder Felder zubannen / Leut beſtellen: auß welchen einer ſeine Teufelſche kunſt ſo / der ander ſo brauchet. Hieher iſt nicht vndienſtlich die Hiſtori / welche M. Johannes Prætorius, in ſeinem Blůlſtopf / pag. m. 157. ſeqq. folgenden innhalts erzellet. Anno 1625. ſey ein verfarner Zauberer zu Straßburg geweſen/ welches

cher mit etlichen Studenten von Basel auf dem Rhein hinab gefahren / vnd fleissig gelernt / wie mann die Gespenster besprechen vnd beschweren solle. Nach dem er nun gehört / daß sich in einem Dorff ein solches Gespenst sehen vnd hören lasse / habe er sich erkühnt dasselbige zubesprechen / welches jhme geantwortet / es habe eine Bauren-Magd desselbigen Orts / ihr ermordtes Kind vergraben / dessen Geist nicht ruhen könne / biß die Dirn gestrafft sey. ꝛc. dergleichen besprechung der gespensteren hab jhn viel Gelt verdienen machen / vnd sey deßwegen in der Statt Straßburg / vnd in dem ganzen Elsaß wolbekandt gewesen. Nach geraumer Zeit sey der Teufel zu jhm kommen / vnd hab an jhn begert / weil er jhme viel verdienen mache / solle er jhm sein Kind / welches er erzeugen wurde / vngetaufft / geben; welches der Böswicht bewilliget: mit seinem Weib aber kein Kind gezeuget / deßwegen der Teufel jhne auf eine andere zeit beredt / daß er sich Jhme mit leib vnd Seel verschrieben. Nach solcher abschewlichen vnthat / habe er sehr viel Geister den Reichen in die Häuser gebannt / vnd dann dieselben widerumb besprochen / vnd gegen Allmosen geben an gewüssen tagen / oder Stieffung in Arme Häuser / widerumb vertrieben. Sonderlich hat er die Sontag beobachtet / vnd vorgegeben / kein Gespenst Antwort jhm an solchem tag.

Die Herren Geistlichen zu Straßburg haben zwar diesen beschweerer in das gefängnuß werffen lassen: weil er sich aber auf die H. Schrifft bezogen / daß

kein Reich mit jhme ſelbſt vneinig beſtehen könne / vnd er nicht durch Beelzebub / ſonder durch Gottes Wort die Teufel außtreibe / habe er jhnen den Trutz geboten / daß ſie deßgleichen thun / oder darbey ſeyn ſolten / wañ er mit den Geiſteren redte: ſie aber wolten Gott nicht verſuchen. Kurtz zuſagen / er habe ſich heraus gewunden / daß er widerloß / vnd den Geſpenſt-handel widerumb ärger / als zuvor getrieben.

Es habe ſich aber gefügt / daß er in einem reichen Hauß ein Geſpenſt vertrieben / mit dem fürgeben / daß man in das Wäiſenhauß zwanzig Gulden bezahlen ſolte; welches Gelt man jhme / daſſelbig dahin zutragen zugeſtelt / welches er auch angenommen / aber etlich Gulden darvon behalten: deßwegen er dann auf einſtändiges Anhalten der Herren Geiſtlichen / widerumb in Verhafft gebracht worden. Worüber man / ſein Hauß durchſuchend / Brieff / Salben / Wurtzlen vnd andere dergleichen Ding gefunden / welche jhn der Zauberey verdächtig machten / alſo daß man jhn an die peynliche Frag wurffe / vnd doch nichts zubekennen zwingen konte. Nach deme aber einer auß den Herren Schöpfen gemerkt / daß er ſeine Lippen verſchloſſen hätte / hieſſe er jhn den Speichel auß dem Mund ſpewen: So bald er ſolches gethan / hat er alles bekent / vnd was er mit dem Sathan gehandlet habe / außgeſagt.

Als er einſten in die Verhör gehen ſollen / vnd einen Abtritt zunemmen begert / hat jhne ein kohlſchwarzer zottigter Hund / zu einem Fenſter aufgehoben / vnd als er vermeint / der böſe Geiſt ſolte jhn darvon

vonführen/ hat er jhn herab in den Stattgraben fallen machen/ von dar er wider herauf geholet werden müſſen. Nach dem ſich nun gefunden / daß dieſer Beſchweerer viel verhext / gelähmt/ bezaubert/ vnd vmb das Gelt mit ſeiner Beſchweerung betrogen/iſt er zum Tod verurtheilt/ erſtlich enthaupet/ vnd darnach mit allem ſeinem Zaubergeräthe verbrennet worden. Im Außfahren hat er wenig vnd ohn Andache gebetet/ ſonder vielmehr geſcherzet/ vnd deß Henkers geſpottet / vnder der Hoffnung / der Sathan / dem er gedient/ werde jhn erretten. Auf dem Richtplatz aber/ iſt jhm das Hertz entfallen / hat angefangen zitteren vnd zagen/ vnd iſt mit Judas Rew dahin geſtorben.

Alle dieſe vnd viel andere dergleichen juvans & benefica magia, vder Hülffbeweiſende Zauberey/ iſt merè malefica, eine ſolche Zauberey/die weit gröſſeren Schaden zufügt als die / welche Leut vnd Vich beſchädiget: dann dieſe verletzet allein Leib vnd Gut/ jenne aber die Seele/ vnd beraubet deß Himmels vnd der Seligkeit/ wie droben mit mehrerem auß Chryſoſtomo erwieſen worden.

§. 9.

Geſtohlene Sachen zeigen vnd widerbringen / geſchicht durch Mittel der Zauberey.

Gleich wie der Teufel ein Vrheber iſt aller ſünd/ vñ ein verführer zu derſelbigē/ alſo treibt er ſonderlich auch

Diebſtall. Der Teufel hat den Achan verführt vnd jhme eingegeben / daß / ſo bald er vnder dem verbannten Cananitiſchen Raub / einen koſtlichen Babyloniſchen mantel / viel ſekel Silber / vnd eine koſtliche Zung geſehen / er theils von dem verſucher dem Teufel zu böſen lüſten / theils von ſeiner eigenen luſt gereizt worden / ſolche ding zunemmen / vnd in ſeine Hütten zu verſcharren Joſuæ cap. 7. 21. Der Sathan hat deß Ananiæ hertz Act. 5. 3. erfüllet / daß er dem Heiligen Geiſt gelogen / vnd von dem Gelt deß Ackers entwendet.

Der Sathan hat dem Dieben Judæ Iſcarioth in das Hertz gegeben / daß er den Herren Jeſum verriethe. Joh. 13. 2. vnd cap. 12. 6.

So kommen noch heutigs tags die diebiſchen vnd leut-betriegeriſchen gedanken auch bey den höchſten in der welt / in was Stand ſie immer leben / von keinem guten Geiſt / ſonder allein von dem / der vnſere erſten Eltern in dem Paradys / Gott dem Herren / die Früchte deß verbottenen Baums / wider ſeinen willen / entwenden gelehret hat. Dieſer nun lehret vnd hilffe auch durch Zauberey ſtehlen / wann der dieb zu ſeinem vorhaben anderſt nicht gelangen kan.

Solche Zauberey en aber ſind mancherley. Der fürnembſten gattungen eine / ſind entweders Kinds- oder Diebs-hand.

Vmb Kinds-hände bewerben ſich ſolche verzweifelte / ſtehlens begierige Böſewicht / welche den Kindern / der / von mörderen oder jhnen ſelbs / auf-

geſchnittenen

geſchnittnen ſchwangeren Weiberen / abgehawen; oder von außgegrabnen ungetaufften Kinderen genommen ſind. Die diebs-händ aber nemmen ſie bey nacht / zu einer gewiſſen Stund / von den an den Galgen hangenden dieben. Zu / vnd mit dieſen Kinds- vnd Diebs-händen brauchen ſie Zauberiſche wort vnd geberden / zu dem end / daß ſie die Leut in den häuſeren / welche ſie bey nacht beſtigen vnd beſtählen wollen / in ſo harten ſchlaff fellen / daß niemand erwachen kan. Wann ſolches geſchehen / zünden ſie die finger dieſer Kinds- vnd Diebs-händen an / daß ſie brennen wie ein Liecht / vnd jhnen leuchten / das hauß / das ſie beſtiegen zu durchſuchen / Kiſten vnd Käſten zueröffnen / vnd was jhnen gefalt / zuſtählen.

Alſo hülffe der Teufel durch die Zauberey ſtehlen / vnd widerumb durch gleiche zauberey / das geſtohlene verrathen / zeigen vnd widerbringen / welches auf vielerley Weiſe vnd Manier geſchichet.

a. Von den Chriſtallen haben wir droben c. 5. f. 2. gehandlet; vnd meldet ferner Felix Malleolus Canonicus Tigurinus l. de exorciſm. Año 1454. Wann man den Chriſtall mit öhl angeſchmieret / müſſe Sancta Helena darunder geſchrieben / vnd ein reiner ehelicher Zehenjähriger Knab / für denſelben / mit ſprechung der H. Helenæ gebetts / vnd mit verrichtung anderer Ceremonien / welche wir / fürwitz zuverhüten / verſchwiegen behalten / geſtellet werden: Auf ſolches erſcheine ein ſchwarzer Mann in dem Chri-

ſtall/ vnd zeige dem Knaben den Dieben/ oder antworte jhm auf andere ſeine Fragen.

b. Etliche gehen zu einem flieſſenden Waſſer/ nemmen ſo viel Stein auß demſelbigen/ tragen ſie heim/ legen ſie in ein Fewr/ machen ſie glüend/ vnd brauchen ſolche zauberiſche Wort vnd Ceremonien/ die wir zubeſchreiben für gefährlich halten.

Dieſen ſind diejenigen gleich/ welche ein Fewr von lauter häſlenem Holtz in dem Nämmen &c. anzünden/ Waſſer darüber ſtellen/ drey Eyer von einer gantz ſchwartzen Hennen gelegt/ darein werffen/ vnd mit einer häſlenen Ruten/ vnder der Sprechung gewiſſer Worten/ in das Waſſer/ wann es anfangt ſieden/ ſchlagen; vnd glauben/ daß ſolche Schläge den Dieben treffen/ vnd jhne den Diebſtall widerumb an ſeinen Ort zulegen/ zwingen.

c. Andere mißbrauchen Gottsläſterlicher weiſe die ſieben Bußpſalmen Davids/ vnd die Litaney/ oder gemeine Kirchengebätt wider allerley Noth vnd Anligen geſtellet/ mit einem erſchröcklichen zu Gott gethanen Gebett/ auf welches ſie gewiſſe Kräiß vnd Figuren formieren/ vnd etliche barbariſche Zauberwörter ſprechen; wie auch in einem Ring/ ein Aug mit einer Kreiden oder Kohlen anmahlen/ vnd einen dreyecketen eheren oder kupfernen Nagel/ mit einem bezauberten Schlegel von Cypreſſen holtz gemacht/ vnd ſonderbaren auß einem Pſalmen Davids geſprochenen Worten/ in das gemahlte Aug ſchlagen: Worüber der Dieb ein Aug verlieren vnd alſo erkant werden müſſe.

d. Von

d. Von etlichen wird ein Zauberbann / der fälſchlich dem S. Adelberto zugeſchrieben wird / gebraucht. Andere hingegen zünden zu Ehren dem heiligen Antonio ein Kerzen an / vnd vermeinen auf ſolche weiß jhre jhnen geſtohlene Sachen / widerumb zubekommen. Del Rio pag. m. 557. wie gleicher gſtalten durch ein ſonderbares Gebät zu eben dieſem Antonio gethan / von welchem zu gegenwertigen Zeiten / hin vñ wider viel rühmens gehöret wird.

e. Eine ſonderbare / bey vielen ſehr gemeine weiſſe / verlohrene vnd entwendte ſachen widerumb zubekommen / iſt der zauberiſche Aberglaub: Wann einer bey einem Beken ein Brot ohne Reden kauffte / daſſelbige in ein Gut-Leut- oder Siechenhauß trage / daſelbſt auf den Tiſch lege / vnd widerumb hinweg gehe / niemanden grüſſe / keinem grüſſenden danke / vnd ſich bey niemanden ſtelle / ſondern ſeines Weges ohngeredt / widerumb heimgehe; dem ſolle / was er verlohren / oder jhme entwendt worden / widerumb zu hauß kommen.

Dieſen jetzt erzelten zauberiſchen Aberglauben brauchte für etlich vnd vierzig Jahren / in einer fürnemmen Statt in Schweitz / ein mir wolbekandt geweſener Mann / nammens H. K. deſſen Haußfraw wolte eine Seiffenwäſch halten / vnd hat deßwegen jhre Stauchen / ſchleyer / fechtlin / krägen vnd ſchnupptücher zuſamen geleſen / gezelt / in ein Tuch eingebunden / vnd an ein Ort gelegt / iſt darüber vmb anderer geſchäfften willen von Hauß gegangen: Als ſie nach deren Verrichtung / widerumb naher Hauß kommen / hat ſie jhren zuſamen gefaßten bündel deß obgedachten

weiſſen Zeugs / in dem gantzen Hauß nirgend mehr finden können: deßwegen der Mann ſelber ſeinen Mantel angelegt/ ein Brot ohn Reden gekaufft/ daſſelbige in das Siechenhauß getragen/ auf den Tiſch gelegt/ vnd wider darvon gegangen. Als er nun widerumb naher Hauß kommen / hat er die Keller fallen vnden in ſeinem Hauß/ für ſeinen Augen offen ſtehen geſehen / vnd hat doch nicht nebenhin gehen können/ ſonder iſt gleichſam/ als mit Gewalt/ von einem/ den er nicht geſehen (wer er geweſen / iſt leicht zuſchlieſſen.) gegen dem Kellerhals gezogen/ vnd hinab in den Keller geſtürtzet worden/ in welchem Fall/ er zwar auf den verlohrenen Bündtel/ aber darüber ſeine rechte Achßlen auß einanderen gefallen/ an deren Heilung er groſſen Schmertzen erlidten.

Viel andere Ceremonien / die alle in gleiche Zauberzunfft gehören / die verlohrenen oder geſtolenen ſachen / wider zubekommen/ wollen wir freywillig mit ſtillſchweigen fürübergehen.

Alſo nemlich ſuchet der Teufel bey den Chriſten zuſpielen/ was er bey den vngläubigen Heiden/ nicht allein vor zeiten geſpielet hat/ ſondern noch heutigs Tags ſpielet; maſſen Adam Rogerius / in ſeiner offenen Thür zu dem verborgenen Heidenthumb / pag. m. 876. 877. berichtet/ daß vnder den zwölff Secten in Japan/ eine die Jamambuxen genennet werde/ die haben mit dem Teufel gute Kundſchafft/ vnd können den Leuten die verlorenen oder geſtolenen Sachen wider zeigen/ vnd das vermittelſt eines Knaben/ den ſie für ſich hergellen/ vnd den Teufel mit gewiſſen

Beſchwe-

Beſchweerungen dahin bringen/ daß er in den Knaben fahre/ welchen ſie alsdann alles außfragen/ vnd er jhnen antworter.

So finden ſich auch die Gengues daſelbſt/ welche nicht nur allein den Diebſtahl/ ſonder auch die Dieben ſelber offenbaren vnd anzeigen können.

Hieher gehöret ferner die oben angedeutete **Sieb- Schlüſſel- vnd Beken-Zauberey**/ durch welche gleicher gſtalten die Diebſtäll vnd Dieben/ auf vnerlaubte weiſe/ erforſchet werden.

Eine lächerliche weiſe einen Dieben zuerfahren war jenne/ da einem Würt/ von etlichen/ die er deß Nachts beherberget/ etwas geſtolen worden/ darüber er die Gäſte an dem Morgen/ ehe ſie weggeräiſet/ beſprochen; welche den Diebſtall alle geläugnet: der Würt aber ſcherzweiß geſagt/ er könne eine Kunſt/ die jhme den Dieben offenbare: gab deßwegen einem jeden ein Stuk Käß zueſſen/ vnd ſagt: Welcher vnſchuldig/ dem widerfahre nichts/ wer aber den Diebſtall begangen/ dem reiſſe dieſes Stuk Käß den Bauch auf. Als ſie nun alle den Käß genommen vnd geeſſen/ hat einer vnder der Geſellſchafft nicht daran gewolt/ ſonder ſein Stuk Käß zueſſen hinderhalten/ weil er ſeines Bauchs geförchtet. Deßwegen der Würt jhn herzhafft angeredt vnd geſagt, **du biſt der Dieb/ gib mir den Diebſtall wieder/ oder ich will anderſt mit dir fahren.** Warüber der Dieb erſchroken/ vmb Verzeihung gebetten/ vnd den Dieb-

ſtall widergegeben. Gleichwol laßt ſich auch auf ſolche weiſe nicht leichtlich ſcherzen/ weilen der Teufel ſich gar bald einmiſchen/ die thörichten Menſchen betriegen/ vnd groß Vnheil erweken kan.

Vielmehr iſt wol zubedenken/ wie für den Augen der H. Majeſtät Gottes ein erſchrekliches Greuel ſey/ wann ein Menſch ſeiner väterlichen Züchtigung durch empfangenen Verluſt/ zuentgehen ſuchet/ vnd den Teufel vnd ſeine Inſtrument vmb Rath vnd Hülff anzuſprechen ſich gelüſten laſſet. Dann

Es iſt ſolches ſehr gefährlich/ weil offtmahlen vnſchuldige Leut/ durch den Teufel vnd ſeine Diener/ in Argwohn vnd verdacht/ ja wol gar vmb Leib vnd Leben ſind gebracht worden/ wie ſolches mit vielen Exempien erwieſen werden könte.

Es iſt ſolches höchſt an Leib vnd Seel ſchädlich/ weilen derjenige/ welcher den an ſeinen zeitlichen Güteren empfangenen Schaden/ durch Mittel deß Teufels abzuwenden begehrt/ ſich hierdurch der geiſtlichen vnd ewigen himmeliſchen Güteren beraubet. Hat deßwegen Thomas von Aquin 2. qu. 91. art. 4. ad vers. recht geſchrieben: Es kan kein zeitlicher Nutz mit Schaden deß geiſtlichen Heils erlanget werden/ welcher Schaden über die Menſchen komt/ die die Teufel zu Rath vnd Hülff ziehen. Beſihe weiter hiervon Herren Rudolph Gwerben Bericht von dem Leut- vnd Viehbeſegnen. Cap. 7. pag. m. 93-104.

§. 10

§. 10.

Die Künſte brauchenden Treff-Schützen ſind auch Zauberer.

Wir reden alhier nicht von den guten/frommen vnd redlichen Schützen/ welche durch erlaubte ehrliche Kunſt/ Fürſichtigkeit/ Erfahrenheit vnd Fleiß/ für anderen den Preiß in dem ſchieſſen haben/ ſie ſchieſſen gleich mit Bogen oder Büchſen/ nach der Scheiben/ nach dem Gewild/ oder nach dem Feind. Wie dann alſo jenne ſieben hundert Mann vnder dem Benjamitiſchen Heerzeug Jud. 20. 16. zwar link geweſen/ aber doch mit der Schleuder ein Haar treffen können/ daß ſie nicht gefehlet. Welche Kunſt auch der König David/ da er noch ein Schafhirt war/ ſo fürbündig gekönt/ daß er die Stirn deß Philiſters Goliath/ gar eigentlich getroffen. 1. Sam. 17. 49. So waren auch die Fluchtgeſellen Davids/ mit Bogen zu beyden Händen auf Stein vnd Pfeil geſchikt. 2. Chron. 12. 2. Denen der Vrheber der Alten Eydgnoſſiſchen Freyheit/ Wilhelm Tell/ billich beyzuzellen/ welcher zu Altorff/ ſeinem eigenen Kind/ auf zumuten deß Tyranniſchen Landvogts/ einen Apfel glüklich mit einem Pfeil von ſeinem Haupt geſchoſſen.

Sonder wir handlen von zauberiſchen Treffſchützen/ welche eines Tags/ drey gewiſſe Schüz thun wo hin ſie wollen/ ſchieſſen was ſie wollen/ vnd fehlen nicht: welche das Wild bannen/ daß es ſtill ſtehen/ vnd jhnen ein Schuz außhalten muß: Welche wann ſie einem

anderen Schützen in sein Rohr sehen / jhne bezaubern / daß er nicht loß schiessen kan.

Ich hab Anno 1634. einen jungen Mann gekañt / welcher sich für einen vom Adel außgegeben / aber schlechte Adeliche Thaten verrichtet hat / Nammens Barthlome Kegel (Glaube aber / dieses sey nicht sein rechter / sonder nur erdichteter Nam̃ gewesen / massen er solche Sachen gespielt vnd angestelt / derohalben / ob man jhm gleich von einem fürnemmen Ort nachgesezt / jhn doch nirgendmehr erfahren können / vnd diesen Nammen niemand kennen wollen.) Dieser so genante Barthlome Kegel / hat mit einem Birsrohr / in 100. ja gar 200. Schritt weit / in einen Thaler geschossen / so offt er gewolt. Seine Kunst war / wie er dieselbige einem fürnemmen Herren geoffenbaret / daß er in einen jeden Schuz ein Körnlin Farnsaamen vnder das Pulfer gethan / welcher Farnsaamen mit zauberischen Worten vnd Ceremonien / in einer gwissen Mittnacht deß Jahrs / von dem Teufel gefordert / vnd empfangen worden.

Andere vnderwinden sich / alles was innerhalb eines Schusses / ob sie es gleich nicht sehen / wissen aber / daß es daselbst stehe oder lige / vnd sie vorgesagt / daß sie es treffen wollen / gewiß vnd vnfehlbar zutreffen.

Andere schiessen mit einem Pfeil ab einem Armbrust / oder mit einer Kugel auß einer Büchs / einem Menschen einen Pfennig ab seinem Haupt / ohne einige desselben Verletzung.

Was ist aber dieses alles anders / als eine verfluchte

ſtrechte Zauberey / die nicht vaſt vngleich iſt derjenigen / deren wir droben / in dieſem Capitul F. f. lit. ii. gedacht haben / da die Sagittarij oder Leut beſchädigende Zauberſchüzen / demjenigen / dem ſie feind ſind / vnd derſelbige durch Frombeit vnd Gebett Gott dem Herren nicht wol befohlen / ſonder dem Gewalt deß Sathans übergeben iſt / auch an fern entlegenen Orten mit jhrem Zaubergeſchoß / Schaden zufügen können. Dann dieſe beyderley Künſte / von einem Meiſter herkommen / welcher ſeinen Dieneren endtlich mit ewiger Peynigung in dem Pful lohnet / in welchen ſie ſämptlich werden geſtürzet werden. Ap. 21. 8.

Das 8. Capitul.

Von dem heimlichen Bund der abergläubigen Segneren mit dem Teufel.

Was den heimlichen vnd verborgenen Bund der abergläubigen Segneren mit dem läidigen Teufel / belanget / beſtehet derſelbige in dem / daß ſie ſonderbare Wort Zeichen vnd Ceremonien / ein vnd das andere Anligen darmit zuheilen / brauchen; welche Heilenskrafft dieſe Mittel weder von der Natur / noch von der gnädigen Verordnung Gottes in ſich haben / vnd deßwegen dieſelbige allein von dem läidigen Teufel herkompt. Daher nicht allein alle / die ſolche Mittel an anderen brauchen / ſondern auch die / welche

dieſelbigen

dieſelbigen an ſich ſelber brauchen laſſen / mit dem ſie ihr eigen Teufel in heimlicher / theils fürſetzlicher / theils bey den unbedachtſamen / unwiſſender / und nicht wol betrachteter Gemeinſchafft und Verſtändnuß ſtehen / in deme ſie wider Gottes Willen und Befehl / dieſen widernatürlichen / unerlaubten / abergläubigen und zauberiſchen Mitlen / krafft zuſchreiben / Glauben zuſtellen / und ſich alſo wider Gott verſündigen.

a. Mit Unglauben / dann wer von den Segneren / als allergewiſſeſten Teufelsdieneren hülff begert / der ziehet ſeinen Glauben / Vertrauwen und Hoffnung von Gott ab / in dem er die von Gott fürgeſchribenen Mittel verachtet / und andere / auſſer der von Gott fürgeſchriebenen Ordnung / ſuchet.

b. Mit einer ſolchen Boßheit / durch welche der Menſch ſich dem Willen und Gehorſam deß Teufels underwirfft / und demſelbigen gleichſam Göttliche Krafft und Hochheit zuſchreibet ; in dem er von den verbottenen Mitlen / mit einem Vertrauwen auf dieſelben / und Liebe zu denſelben / Hülff hoffet.

c. Mit Bannung deß Wegs in dem Herzen / GOtt den HErren je länger je mehr zuverlaſſen / und ſich den Betriegereyen deß Teufels und ſeiner Dieneren zu underwerffen.

In dieſe Zunfft gehören

I. Die Segenſprecher / welche ihren außgeſprochenen Worten / eine heilende Krafft zuſchreiben.

II. Die / welche mit gewiſſen Zeichen / Buch-

ſtaben /

ſtaben / vnd angehenkten geſchriebenen Zeduln ꝛc. Kranckheiten hellen.

§. 1.

✠ Von Segenſprecheren.

Es iſt der Gebrauch deß Segenſprechens / vnd anderer vnkräfftigen / abergläubigen vnd verbottenen Mitlen / bey vielen von dem leidigen Teufel verblendten Leuten / auch vnder vns Chriſten / ach leider ! ſehr gemein : vnd wollen doch die / dieſen verfluchten Künſten / oder denen Gebrauch ergebene / von getrewen Dieneren Gottes / darüber beſprochene / nicht gefehlet haben.

Es iſt aber wol in Obacht zunemmen / daß alle ſolche Segenſprecher für zauberiſche Beſchweerer zuhalten ſind / ob ſie gleich keinen außgetrukten vnd offentlichen Bund mit dem Teufel gemachet haben : maſſen wir den groſſen Grewel dieſer Sünd mit mehrerem erweiſen wollen / nach dem wir die Sünd zuerſt an jhro ſelber / wie ſie begangen werde / mit lebendigen Farben abgemahlet haben.

✠. Wir reden vnd handlen allhier nicht von dem allen Außerweiten Kinderen Gottes höchſt erfrewlichen / Seel vnd Leib erquikenden Geiſt- vnd leiblichen Segen Gottes / welchen er über ſie / gleich wie den Thaw auß der Morgenröthe / reichlich / doch mit groſſem Vnderſcheid / je nach ſeinem heiligen Willen vnd Wolgefallen / außgieſſet.

Auch

Auch nicht von dem erlaubten/ja gebottenen ſchuldigē Chriſtlichen Segen vnd Segnen/ mit welchem eine Chriſtliche Obrigkeit/ jhre Vnderthanen: eyfrige Prediger jhre Zuhörer/ getrewe Eltern/ jhre Kinder/ vnd ein liebreicher Nächſter den anderen ſegnet/ vnd jhme alles Guts zu Leib vnd Seel von Gott wünſchet.

§. Sonder von dem alſo genenten ſegnen der abergläubigen Teufelsdieneren/ (welches ſegnen/ billicher ein fluchen vnd verfluchen/ ſolte genennet werden.) welche ſich ſonderbare Krankheiten vnd Anligen/ mit bloſſen/ über den Schaden/ oder über die Artzneyen geſprochenen Worten/zuheilen vnderſtehen.

Ob nun gleich die Segenſprecher/ vnd alle/ die ſich jhrer Hülff gebrauchen/ nicht vermeinen/ daß dieſe Weiſe/ Krankheiten zu heylen/ einigen Bund vnd Gemeinſchafft mit dem Teufel habe/ ſo betriegen ſie doch ſich ſelbs übel; weilen alle dieſe Segnerey/vnd was derſelbigen anhanget/ der heimlichen Gemeinſchafft mit dem Teufel/ vnd deſſelben Freundſchafft gegen jhnen/ eine allergewiſſeſte Anzeigung iſt; dann alle Krafft/ welche den Segens- oder viel mehr Fluch-Worten zugeſchrieben wird/ kompt weder von der Natur/ noch von Gott her/ ſonder allein von dem leidigen Teufel ſelber. Wer deßwegen ſolche Segen über kranke Leut/ ſie zuheylen/ außſpriche/ oder über ſich außſprechen laſſet/ vnd hiermit durch dieſelben Hülff zubeweiſen/ oder

Hülff

Hülff zuerlangen hoffet / deſſen Herz verlaſſet Gott den Herren / die Brunnquellen der lebendigen Waſſeren Jer. 2. 13. begehret hülff vom Teufel durch ſeine Diener / vnd wartet mit Vertrawen auf dieſelbige; wird aber nichts anders als groſſes Herzenleid haben / weil er einem anderen / als Gott dem höchſten Gut / vnd einigen Meiſter zuhelffen / nachgelet. Eſaj. 1. 63. 1. Pſalm. 16. 4.

A. Solche verfluchte Segen brauchen diejenigen / welche gewiſſe Wort ſprechen / durch dieſelbigen groſſe Kranckheiten an Menſchen vnd Vieh zuheilen. Darbey iſt in acht zunemmen:

α. Daß etliche jhre gelernten vnd geſetzten Segenswort mit lauter Stimm außſprechen / daß iedermann dieſelbigen hören vnd verſtehen kan. Jedoch geſchicht ſolches gar ſelten.

β. Andere murmlen dieſelbigen Wort nur bey ſich ſelber / daß ſie niemand verſtehen kan; vnd dieſe gemurmelte wort / ſind eigentlich nichts anders als die rede deß Zauberers / der auß dem ſtaub wiſpelet; bey dem Propheten Eſaia / an dem 29. cap. v. 4. Daß ſie dörffen jhre Stimm nicht laut vnd verſtändelich hören laſſen / weil ſie übels thun / vnd deßwegen das Liecht haſſen / Joh. 3. 20.

γ. Die laut / oder ſtill außgeſprochenen Segens- (viel mehr Fluch-) Wort / haben die / welche mit dem Teufel gwißen Vertrag gemachet / das iſt / die offentlichen Zauberer / von jhrem Meiſter zuerſt

erlernet/ vnd dieſelbigen hernaher auch andere/ zu ren auſſer dem offentlichen Teufelsbund ſtehende aber doch/ wegen Begierd/ ſolche abergläubige Ding zulernen vnd nachzuthun/ nicht auſſer ſeiner heimlichen Gemeinſchafft begrieffene/ gelehret.

4. Die ſegneriſchen Zauberwort lauten für den Ohren der Leſenden vnd Zuhörenden ſehr närriſch vnd lächerlich/ als nemlich Abracadabra, Abraxas, Irioni, Kiriori, Hax, Pax, Max. &c. Da/ weilen dieſe vnd dergleichen Wort/ vnfehlbar/ erſtlich den Zauberern von den Teuffen angegeben worden/ ſolche die Segenſprecher zulehren/ niemand weißt/ ob es Nammen der Teuffen ſind/ oder nicht/ die hiemit der Segenſprecher vmb ihre Hülff anruffet/ ſie hingegen ihne mit dieſer zauberiſchen Segner-Regul blenden vnd verführen: nemlich die vndeutlichen vñ vnverſtändtlichen Wort/ haben in dem Segenſprechen eine weit gröſſere Krafft vnd Würkung/ als die deutlichere vnd verſtendtlichen.

5. Die Segenſprecher mißbrauchen zu ihrem ſegnen Gottslästerlicher weiſe die H. Schrifft/ die zwölff Articul deß Chriſtlichen Glaubens/ das H. Vatter vnſer/ den Engliſchen Gruß/ die fünff Wunden vnſers Heilands/ die ſieben denkwürdigen am Creutz geſprochenen Wort/ die Nammen der zwölff heiligen Apoſtlen/ den allerheiligſten Nammen Jeſu/ vnd der hochheiligen Drey Einigkeit; viel Sprüche

auß

mit den Pſalmen Davids / viel Reden vnd Thaten deß Herren Jeſu Chriſti / ſeine heilige Empfängnuß / geburt / Verlierung vnd Widerfindung in dem Tempel / den Anfang deß Evangeliums Johannis / ꝛc.

Felix Malleolus, welcher vmb das Jahr Chriſti 1454. ein Chorherr zu Zürich geweſen / hat ein Buch de exorciſmis geſchrieben / in welchem er viel ſolche Segen einführet / daß wer dieſelbigen lieſet / vnd anmerket / wie ſchendtlich vnd gottsläſterlich / die ſchönen Wort vnd Hiſtorien der H. Schrifft / zu ſolchen zauberiſchen Aberglauben mißbraucht werden / demſelbigen ſeine Haar gen Berg ſteigen / vnd er von Hertzen darüber erſchrikt. Majolus erzellet in colloq. de Sagis. p. m. 470. 471. etliche Exempel auß dem gedachten Malleolo: thut aber darbey ſehr wol vnd klugklich / daß er die Wort vnd Ceremonien nicht alle vmbſtändlich außſetzet / damit leichtfirnige / Gottes Wort vnd ihr eigen gewiſſen / vmb ihres Fürwitzes willen / hindanſetzende Leut / deſto weniger zur Nachfolg verleitet werden. Es iſt ja abſcheulich / daß die hertzlichſten ſprüch der H. Schrifft / ſo vns zur Seligkeit zuleiten / von Gott eingeſetzet worden; mit ſchändtlicher Entheiligung / zum heilen der getruckten oder vernagleten Pferden / deß kranken Viehs vnd Schweinen / deß Wurms an Menſchen vnd Vieh / zum Blutſtellen ꝛc. mißbrauchet werden. Aber das ſucht der Teufel / vnd iſt ihm lieb / wann ers dahin bringen kan / daß ein Menſch ſeiner Seelen Artzney / ihme ſelber in ein Seelengifft verwandle.

Wir wollen hierbey der Hiſpanieren nicht vergeſſen/ welche Leut vnder ſich haben/ die ſie Enſalmadores oder Saluratores nennen; welche allerley ſchwäre Krankheiten/ allein mit ſprechen eines gewiſſen Segen gebetts/ vnd einem gegebenen Kuß/ vergebens vnd vmbſonſt heilen.

Das Gebett/ welches dieſe Saluratores, über die Wunden vnd Krankheiten ſprechen/ beſchreiben Del Rio Diſquiſ. Mag. pag. m. 458. 459. vnd Majolus Colloq. de Sagis pag. m. 470. melden aber beyde/ daß/ wie gut an Worten daſſelbige Gebett ſcheine; ſo ſolle es doch billich/ als abergläubig verworffen werden/ weilen deſſelbigen Würkung von Gott durch Wunderwerk erwartet werde. Nur aber

1. Wunderwerk von Gott/ gleich als durch eine Gewonheit begehren/ heiſſet Gott verſuchen.

2. Wann gleich heilige Leut Wunderwerk gewürkt/ haben ſie ſich doch in jhrem beten/ an keine gewiſſe vnd vnveränderliche Formul (deren bloſſer Erzellung ſie nemlich eine ſonderbare Krafft zugeſchrieben.) gehalten/ ſonder haben gebetet/ wie jhnen der Geiſt gegeben außzuſprechen.

3. Alle die/ welche von Gott die Gab Wunder zuthun empfangen/ haben ſolche nicht mit dem Beding/ an gewiſſe Wort gebunden zu ſeyn/ empfangen; derohalben iſt dieſe Anbindung an eingewiſſe Formul/ eine vnfehlbare Anzeigung eines heimlichen Verſtands mit den böſen Geiſteren.

4. Weilen in demſelbigen Geben die Wort der Einſatzung deß H. Nachtmahls angezogen werden;

den; ſchlieſſen beyde Del Rio vnd Majolus, vnd nach ihrer Erzellung / auch Simonius Biſchoff zu Ipren / recht vnd wol: die Wort der Einſatzung ſeyen von Chriſto gebrauchet / vnd in die H. Schrifft eingezeichnet / nicht zu Heilung der leiblichen Wunden vnd Kranckheiten / ſonder zu der mit gebett vnd Dankſagung würdigen Haltung deß H. Nachtmahls. (Non ad vulnerum corporis conſolidationem, ſed ad panis ac vini conſecrationem.)

Der Herr Gisbertus Voëtius, ſetzet Diſput. ſelect. parte 3. pag. m. 582 hinzu: die Hiſpanier ſeyen deſſen beredt / daß die Gaab die Wunden vnd Kranckheiten / durch die Krafft dieſes angezogenen Gebetts / zu heilen / keinem gegeben werde / er ſey dann von einem Vatter der ſiebende Sohn / ohne einige darzwiſchen gekommene Tochter / gezeuget vnd erboren. Welches widerumb ein gnugſames zeugnuß deß mit vnderlaufenden Abergla[u]bens iſt: vnd ſind alſo dieſe Hiſpaniſche Ensalmadores oder Salutatores nichts anders / als die in vnſeren Landen ſich befindenden Segenſprecher.

B. Vnſere Segenſprecher / brauchen neben den geſetzten Worten auch euſſerliche Mittel von Kräuteren vnd Wurtzeln / denen ſie aber erſt dannzumahlen / wann ſie in einer gewüſſen Stund / mit gewüſſen Ceremonien vnd Worten gegraben werden / eine ſonderbar würckende heilende Krafft zuſchreiben.

Sie pflegen ferner die Artemiſiam oder Beyfuß /

anderen Schützen in sein Rohr sehen / jhne bezauberen / daß er nicht loß schiessen kan.

Ich hab Anno 1634. einen jungen Mann gekañt / welcher sich für einen vom Adel außgegeben / aber schlechte Adeliche Thaten verrichtet hat / Nammens Barthlome Kegel (Glaube aber / dieses sey nicht sein rechter / sonder nur erdichteter Nam̃ gewesen / massen er solche Sachen gespielt vnd angestelt / derohalben / ob man jhm gleich von einem fürnemmen Ort nachgesetzt / jhn doch nirgendmehr erfahren können / vnd diesen Nammen niemand kennen wollen.) Dieser so genante Barthlome Kegel / hat mit einem Birsrohr / in 100. ja gar 200. Schritt weit / in einen Thaler geschossen / so offt er gewolt. Seine Kunst war / wie er dieselbige einem fürnemmen Herren geoffenbaret / daß er in einen jeden Schuz ein Körnlin Farnsaamen vnder das Pulfer gethan / welcher Farnsaamen mit zauberischen Worten vnd Ceremonien / in einer gwissen Mitnacht deß Jahrs / von dem Teufel gefordert / vnd empfangen worden.

Andere vnderwinden sich / alles was innerhalb eines Schusses / ob sie es gleich nicht sehen / wissen aber / daß es daselbst stehe oder lige / vnd sie vorgesagt / daß sie es treffen wollen / gewiß vnd vnfehlbar zutreffen.

Andere schiessen mit einem Pfeil ab einem Armbrust / oder mit einer Kugel auß einer Büchs / einem Menschen einen Pfenning ab seinem Haupt / ohne einige deſſelben Verlezung.

Was ist aber dieses alles anders / als eine verfluchte

ſtuchte Zauberey / die nicht vaſt vngleich iſt derjenigen / deren wir droben / in dieſem Capitul. §. f. lit. ii. gedacht haben / da die Sagittarij oder Leut beſchädigende Zauberſchüzen / demjenigen / dem ſie feind ſind / vnd derſelbige durch Frombkeit vnd Gebett Gott dem Herren nicht wol befohlen / ſonder dem Gewalt deß Sathans übergeben iſt / auch an fern entlegenen Orten mit jhrem Zaubergeſchoß / Schaden zufügen können. Dann dieſe beyderley Künſte / von einem Meiſter herkommen / welcher ſeinen Dieneren endtlich mit ewiger Peynigung in dem Pful lohnet / in welchen ſie ſämptlich werden geſtürzet werden. Ap. 21. 8.

Das 8. Capitul.

Von dem heimlichen Bund der abergläubigen Segneren mit dem Teufel.

Was den heimlichen vnd verborgenen Bund der abergläubigen Segneren mit dem leidigen Teufel / belanget / beſtehet derſelbige in dem / daß ſie ſonderbare Wort Zeichen vnd Ceremonien / ein vnd das andere Anligen darmit zuheilen / brauchen; welche Heilenskrafft dieſe Mittel weder von der Natur / noch von der gnädigen Verordnung Gottes in ſich haben / vnd deßwegen dieſelbige allein von dem leidigen Teufel herkompt. Daher nicht allein alle / die ſolche Mittel anderen brauchen / ſondern auch die / welche

dieſelbigen

dieſelbigen an ſich ſelber brauchen laſſen / mit dem leidigen Teufel in heimlicher / theils fürſetzlicher / theils bey den vnbedachtſamen / vnwiſſender / vnd nicht wol betrachteter Gemeinſchafft vnd Verſtändnuß ſtehen / in deme ſie wider Gottes Willen vnd Befehl / dieſen widernatürlichen / vnerlaubten / abergläubigen vnd zauberiſchen Mitlen / kraffte zuſchreiben / Glauben zuſtellen / vnd ſich alſo wider Gott verſündigen.

a. Mit Vnglauben / dann wer von den Segneren / als allergewiſſeſten Teufelsdieneren hülff begert / der ziehet ſeinen Glauben / Vertrawen vnd Hoffnung von Gott ab / in dem er die von Gott fürgeſchribenen Mittel verachtet / vnd andere / auſſer der von Gott fürgeſchriebenen Ordnung / ſuchet.

b. Mit einer ſolchen Boßheit / durch welche der Menſch ſich dem Willen vnd Gehorſam deß Teufels vnderwirfft / vnd demſelbigen gleichſam Göttliche Krafft vnd Hochheit zuſchreibet; in dem er von den verbottenen Mitlen / mit einem Vertrawen auf dieſelben / vnd Liebe zu denſelben / Hülff hoffet.

c. Mit Bannung deß Wegs in dem Herzen / GOtt den HErren je länger je mehr zuverlaſſen / vnd ſich den Bottmäßigkeyten deß Teufels vnd ſeiner Dieneren zu vnderwerffen.

In dieſe Zunfft gehören

I. Die Segenſprecher / welche ihren außgeſprochenen Worten / eine heilende Krafft zuſchreiben.

II. Die / welche mit gewiſſen Zeichen / Buchſtaben /

Raben / vnd angehenkten geſchriebenen Zeduln ꝛc. Kranckheiten heilen.

§. 1.

Von Segenſprecheren.

Es iſt der Gebrauch deß Segenſprechens / vnd anderer vnkräfftigen / abergläubigen vnd verbottenen Mitlen / bey vielen von dem läidigen Teufel verblendten Leuten / auch vnder vns Chriſten / ach läider ! ſehr gemein : vnd wollen doch die / dieſen verfluchten Künſten / oder denen Gebrauch ergebene / von getrewen Dieneren Gottes / darüber beſprochene / nicht gefehlet haben.

Es iſt aber wol in Obacht zunemmen / daß alle ſolche Segenſprecher für zauberiſche Beſchweerer zuhalten ſind / ob ſie gleich keinen außgetrukten vnd offentlichen Bund mit dem Teufel gemachet haben : maſſen wir den groſſen Grewel dieſer Sünd mit mehrerem erweiſen wollen / nach dem wir die Sünd zuerſt an jhro ſelber / wie ſie begangen werde / mit lebendigen Farben abgemahlet haben.

2. Wir reden vnd handlen allhier nicht von dem allen Außerweiten Kinderen Gottes höchſt erfrewlichen / Seel vnd Leib erquikenden Geiſt- vnd leiblichen Segen Gottes / welchen er über ſie / gleich wie den Thaw auß der Morgenröthe / reichlich / doch mit groſſem Vnderſcheid / je nach ſeinem heiligen Willen vnd Wolgefallen / außgieſſet.

Auch

ſtall/ vnd zeige dem Knaben den Dieben/ oder antworte jhm auf andere ſeine Fragen.

b. Etliche gehen zu einem flieſſenden Waſſer/ nemmen ſo viel Stein auß demſelbigen/ tragen ſie heim/ legen ſie in ein Fewr/ machen ſie glüend/ vnd brauchen ſolche zauberiſche Wort vnd Ceremonien/ die wir zubeſchreiben für gefährlich halten.

Dieſen ſind diejenigen gleich/ welche ein Fewr von lauter häßlenem Holz in dem Nammen &c. anzünden/ Waſſer darüber ſtellen/ drey Eyer von einer gantz ſchwartzen Hennen gelegt/ darein werffen/ vnd mit einer häßlenen Ruten/ vnder der Sprechung gewiſſer Worten/ in das Waſſer/ wann es anfangt ſieden/ ſchlagen; vnd glauben/ daß ſolche Schläge den Dieben treffen/ vnd jhne den Diebſtall widerumb an ſeinen Ort zulegen/ zwingen.

c. Andere mißbrauchen Gottsläſterlicher weiſe die ſieben Bußpſalmen Davids/ vnd die Litaney/ oder gemeine Kirchengebätt wider allerley Noth vnd Anligen geſtellet/ mit einem erſchröcklichen zu Gott gethanen Gebett/ auf welches ſie gewiſſe Kräiß vnd Figuren formieren/ vnd etliche barbariſche Zauberwörter ſprechen; wie auch in einem Ring/ ein Aug mit einer Kreiden oder Kohlen anmahlen/ vnd einen dreyeketen eheren oder kupfernen Nagel/ mit einem bezauberten Schlegel von Cypreſſen holz gemacht/ vnd ſonderbaren auß einem Pſalmen Davids geſprochenen Worten/ in das gemahlte Aug ſchlagen: Warüber der Dieb ein Aug verlieren vnd alſo erkant werden müſſe.

d. Von

d. Von etlichen wird ein Zauberbann / der fälſchlich dem S. Adelberto zugeſchrieben wird / gebraucht. Andere hingegen zünden zu Ehren dem heiligen Antonio ein Kerzen an/ vnd vermeinen auf ſolche weiß ihre jhnen geſtohlene Sachen / widerumb zubekommen. Del Rio pag. m. 557. wie gleicher gſtalten durch ein ſonderbares Gebät zu eben dieſem Antonio gethan/ von welchem zu gegenwertigen Zeiten/ hin vñ wider viel rühmens gehöret wird.

e. Eine ſonderbare / bey vielen ſehr gemeine weiſſe/ verlohrene vnd entwendte ſachen widerumb zubekommen/ iſt der zauberiſche Aberglaub : Wann einer bey einem Beken ein Brot ohne Reden kauffte/ daſſelbige in ein Gut-Leut- oder Siechenhauß trage/ daſelbſt auf den Tiſch lege / vnd widerumb hinweg gehe/ niemanden grüſſe/ keinem grüſſenden danke / vnd ſich bey niemanden ſtelle/ ſondern ſeines Weges ohngeredt/ widerumb heimgehe; dem ſolle/ was er verlohren/ oder jhme entwendt worden / widerumb zu hauß kommen.

Dieſen jetzt erzelten zauberiſchen Aberglauben brauchte für etlich vnd vierzig Jahren / in einer fürnemmen Statt in Schweitz / ein mir wolbekandt geweſener Mann/ nammens P. K. deſſen Haußfraw wolte eine Seiffenwäſch halten / vnd hat deßwegen jhre Stauchen/ ſchleyer / fechtlin / krägen vnd ſchnupftücher zuſamen geleſen/ gezelt / in ein Tuch eingebunden / vnd an ein Ort gelegt/ iſt darüber vmb anderer geſchäfften willen von Hauß gegangen : Als ſie nach deren Verrichtung / widerumb naher Hauß kommen/ hat ſie jhren zuſamen gefaßten bündel deß obgedachten

weiſſen Zeugs / in dem ganzen Hauß nirgend mehr finden können: deßwegen der Mann ſelber ſeinen Mantel angelegt / ein Brot ohn Reden gekauffet / daſſelbige in das Siechenhauß getragen / auf den Tiſch gelegt / vnd wider darvon gegangen. Als er nun widerumb naher Hauß kommen / hat er die Kellerfallen vnden in ſeinem Hauß / für ſeinen Augen offen ſtehen geſehen / vnd hat doch nicht nebenhin gehen können / ſonder iſt gleichſam / als mit Gewalt / von einem / den er nicht geſehen (wer er geweſen / iſt leicht zuſchlieſſen.) gegen dem Kellerhals gezogen / vnd hinab in den Keller geſtürtzet worden / in welchem Fall / er zwar auf den verlohrenen Bündtel / aber darüber ſeine rechte Achſſlen auß einanderen gefallen / an deren Heilung er groſſen Schmertzen erlidten.

Viel andere Ceremonien / die alle in gleiche Zauberzunfft gehören / die verlohrenen oder geſtolenen ſachen / wider zubekommen / wollen wir freywillig mit ſtillſchweigen fürübergehen.

Alſo nemlich ſuchet der Teufel bey den Chriſten zuſpielen / was er bey den vngläubigen Heiden / nicht allein vor zeiten geſpielet hat / ſondern noch heutigs Tags ſpielet; maſſen Adam Rogertus / in ſeiner offenen Thür zu dem verborgenen Heidenthumb / pag. m. 876. 877. berichtet / daß vnder den zwölff Secten in Japan / eine die Jamambuxen genennet werde / die haben mit dem Teufel gute Kundſchafft / vnd können den Leuten die verlorenen oder geſtolenen Sachen wider zeigen / vnd das vermittelſt eines Knaben / den ſie für ſich beſtellen / vnd den Teufel mit gewiſſen

Beſchwe-

Beſchweerungen dahin bringen/ daß er in den Knaben fahre/ welchen ſie alsdann alles außfragen/ vnd er jhnen antwortet.

So finden ſich auch die Gengues daſelbſt/ welche nicht nur allein den Diebſtahl/ ſonder auch die Dieben ſelber offenbaren vnd anzeigen können.

Hieher gehöret ferner die oben angedeutete **Sieb- Schlüſſel- vnd Beken-Zauberey**/ durch welche gleicher geſtalten die Diebſtäll vnd Dieben/ auf vnerlaubte weiſe/ erforſchet werden.

Eine lächerliche weiſe einen Dieben zuerfahren war jenne/ da einem Würt/ von etlichen/ die er deß Nachts beherberget/ etwas geſtolen worden/ darüber er die Gäſte an dem Morgen/ ehe ſie weggeräiſet/ beſprochen; welche den Diebſtall alle geläugnet: der Würt aber ſcherzweiß geſagt/ er könne eine Kunſt/ die jhme den Dieben offenbare: gab deßwegen einem jeden ein Stuk Käß zueſſen/ vnd ſagt: Welcher vnſchuldig/ dem widerfahre nichts/ wer aber den Diebſtall begangen/ dem reiſſe dieſes Stuk Käß den Bauch auf. Als ſie nun alle den Käß genommen vnd geeſſen/ hat einer vnder der Geſellſchafft nicht daran gewolt/ ſonder ſein Stuk Käß zueſſen hinderhalten/ weil er ſeines Bauchs geförchtet. Deßwegen der Würt jhn herzhafft angeredt vnd geſagt, **du biſt der Dieb/ gib mir den Diebſtall wieder/ oder ich will anderſt mit dir fahren.** Warüber der Dieb erſchroken/ vmb Verzeihung gebetten/ vnd den Dieb-

ſtall widergegeben. Gleichwol laſt ſich auch auf ſolche weiſe nicht leichtlich ſcherzen/ weilen der Teufel ſich gar bald einmiſchen/ die thörichten Menſchen betriegen/ vnd groß Vnheil erweken kan.

Vielmehr iſt wol zubedenken/ wie für den Augen der H. Majeſtät Gottes ein erſchrekticher Greuel ſey/ wann ein Menſch ſeiner väterlichen Züchtigung durch empfangenen Verluſt/ zuentgehen ſuchet/ vnd den Teufel vnd ſeine Inſtrumenta vmb Rath vnd Hülff anzuſprechen ſich gelüſten laſſet. Dann

Es iſt ſolches ſehr gefährlich/ weil offtmahlen vnſchuldige Leut/ durch den Teufel vnd ſeine Diener/ in Argwohn vnd verdacht/ ja wol gar vmb Leib vnd Leben ſind gebracht worden/ wie ſolches mit vielen Exempien erwieſen werden könte.

Es iſt ſolches höchſt an Leib vnd Seel ſchädlich/ weilen derjenige/ welcher den an ſeinen zeitlichen Güteren empfangenen Schaden/ durch Mittel deß Teufels abzuwenden begehrt/ ſich hierdurch der geiſtlichen vnd ewigen himmeliſchen Güteren beraubet. Hat deßwegen Thomas von Aquin 2. qu. 91. art. 4. ad 1. recht geſchrieben: Es kan kein zeitlicher Nutz mit Schaden deß geiſtlichen Heils erlanget werden/ welcher Schaden über die Menſchen komt/ die die Teufel zu Rath vnd Hülff ziehen. Beſihe weiter hiervon Herren Rudolph Gwerben Bericht von dem Leut- vnd Viehbeſegnen. Cap. 7. pag. m. 93-104.

§. 10

§. 10.

Die Künſte brauchenden Treff-Schützen ſind auch Zauberer.

Wir reden alhier nicht von den guten/frommen vnd redlichen Schützen/ welche durch erlaubte ehrliche Kunſt/ Fürſichtigkeit/ Erfahrenheit vnd Fleiß/ für anderen den Preiß in dem ſchieſſen haben/ ſie ſchieſſen gleich mit Bogen oder Büchſen/ nach der Scheiben/ nach dem Gewild/ oder nach dem Feind. Wie dann alſo jenne ſieben hundert Mann vnder dem Benjamitiſchen Heerzeug Jud. 20. 16. zwar link geweſen/ aber doch mit der Schleuder ein Haar treffen können/ daß ſie nicht gefehlet. Welche Kunſt auch der König David/ da er noch ein Schafhirt war/ ſo fürbündig gekönt/ daß er die Stirn deß Philiſters Goliath/ gar eigentlich getroffen. 1. Sam. 17. 49. So waren auch die Fluchtgeſellen Davids/ mit Bogen zu beyden Händen auf Stein vnd Pfeil geſchikt. 2. Chron. 12. 2. Denen der Vrheber der Alten Eydgnoſſiſchen Freyheit/ Wilhelm Tell/ billich beyzuzellen/ welcher zu Altorff/ ſeinem eigenen Kind/ auf zumuten deß Tyranniſchen Landvogts/ einen Apfel glüklich mit einem Pfeil von ſeinem Haupt geſchoſſen.

Sonder wir handlen von zauberiſchen Treffſchützen/ welche eines Tags/ drey gewiſſe Schüz thun wo hin ſie wollen/ ſchieſſen was ſie wollen/ vnd fehlen nicht: welche das Wild bannen/ daß es ſtill ſtehen/ vnd jhnen ein Schuz außhalten muß: Welche wann ſie einem

ande-

anderen Schützen in sein Rohr sehen / jhne bezaubern / daß er nicht loß schiessen kan.

Ich hab Anno 1634. einen jungen Mann gekañt / welcher sich für einen vom Adel außgegeben / aber schlechte Adeliche Thaten verrichtet hat / Nammens Barthlome Kegel (Glaube aber / dieses sey nicht sein rechter / sonder nur erdichteter Nam gewesen / massen er solche Sachen getrieben vnd angestelt / derohalben / ob man jhm gleich von einem fürnemmen Ort nachgesetzt / jhn doch nirgendwehr erfahren können / vnd diesen Nammen niemand kennen wollen.) Dieser so genante Barthlome Kegel / hat mit einem Birsrohr / in 100. ja gar 200. Schritt weit / in einen Thaler geschossen / so offt er gewolt. Seine Kunst war / wie er dieselbige einem fürnemmen Herren geoffenbaret / daß er in einen jeden Schuz ein Körnlin Farnsaamen vnder das Pulfer gethan / welcher Farnsaamen mit zauberischen Worten vnd Ceremonien / in einer gewissen Mitnacht deß Jahrs / von dem Teufel gefordert / vnd empfangen worden.

Andere vnderwinden sich / alles was innerhalb eines Schusses / ob sie es gleich nicht sehen / wissen aber / daß es daselbst stehe oder lige / vnd sie vorgesagt / daß sie es treffen wollen / gewiß vnd vnfehlbar zutreffen.

Andere schiessen mit einem Pfeil ab einem Armbrust / oder mit einer Kugel auß einer Büchs / einem Menschen einen Pfenning ab seinem Haupt / ohne einige deſſelben Verletzung.

Was ist aber dieses alles anders / als eine verfluchte

ſuchte Zauberey / die nicht vaſt vngleich iſt derjenigen / deren wir droben / in dieſem Capitul §. f. lit. ii. gedacht haben / da die Sagittarij oder Leut beſchädigende Zauberſchützen / demjenigen / dem ſie feind ſind / vnd derſelbige durch Frombeit vnd Gebett Gott dem Herren nicht wol befohlen / ſonder dem Gewalt deß Sathans übergeben iſt / auch an fern entlegenen Orten mit jhrem Zaubergeſchoß / Schaden zufügen können. Dann dieſe beyderley Künſte / von einem Meiſter herkommen / welcher ſeinen Dieneren endtlich mit ewiger Peynigung in dem Pful lohnet / in welchen ſie ſämptlich werden geſtürzet werden. Ap. 21. 8.

Das 8. Capitul.

Von dem heimlichen Bund der abergläubigen Segneren mit dem Teufel.

Was den heimlichen vnd verborgenen Bund der abergläubigen Segneren mit dem läidigen Teufel / belanget / beſtehet derſelbige in dem / daß ſie ſonderbare Wort Zeichen vnd Ceremonien / ein vnd das andere Anligen darmit zuheilen / brauchen; welche Heilenskrafft dieſe Mittel weder von der Natur / noch von der gnädigen Verordnung Gottes in ſich haben / vnd deßwegen dieſelbige allein von dem läidigen Teufel herkompt. Daher nicht allein alle / die ſolche Mittel anderen brauchen / ſondern auch die / welche

dieſelbigen

dieſelbigen an ſich ſelber brauchen laſſen / mit dem lebendigen Teufel in heimlicher / theils fürſetzlicher / theils bey den vnbedachtſamen / vnwiſſender / vnd nicht wol betrachteter Gemeinſchafft vnd Verſtändtnuß ſtehen; in deme ſie wider Gottes Willen vnd Befehl / dieſen widernatürlichen / vnerlaubten / abergläubigen vnd zauberiſchen Mitteln / krafft zuſchreiben / Glauben zuſtellen / vnd ſich alſo wider Gott verſündigen.

a. Mit Vnglauben / dann wer von den Segneren / als allergewiſſeſten Teufelsdieneren hülff begert / der ziehet ſeinen Glauben / Vertrawen vnd Hoffnung von Gott ab / in dem er die von Gott fürgeſchribenen Mittel verachtet / vnd andere / auſſer der von Gott fürgeſchriebenen Ordnung / ſuchet.

b. Mit einer ſolchen Boßheit / durch welche der Menſch ſich dem Willen vnd Gehorſam deß Teufels vnderwirfft / vnd demſelbigen gleichſam Göttliche Krafft vnd Hochheit zuſchreibet; in dem er von den verbottenen Mitlen / mit einem Vertrawen auf dieſelben / vnd Liebe zu denſelben / Hülff hoffet.

c. Mit Bannung deß Wegs in dem Herzen / GOtt den HErren je länger je mehr zuverlaſſen / vnd ſich den Betriegereyen deß Teufels vnd ſeiner Dieneren zu vnderwerffen.

In dieſe Zunfft gehören

I. Die Segenſprecher / welche ihren außgeſprochenen Worten / eine heilende Krafft zuſchreiben.

II. Die / welche mit gewiſſen Zeichen / Buchſtaben /

ſtaben / vnd angehenkten geſchriebenen Zeduln ꝛc. Kranckheiten heilen.

§. 1.

✠ Von Segenſprecheren.

Es iſt der Gebrauch deß Segenſprechens / vnd anderer vnkräfftigen / abergläubigen vnd verbottenen Mitlen / bey vielen von dem läidigen Teufel verblendten Leuten / auch vnder vns Chriſten / ach läider ! ſehr gemein : vnd wollen doch die / dieſen verfluchten Künſten / oder denen Gebrauch ergebene / von getrewen Dieneren Gottes / darüber beſprochene / nicht gefehlet haben.

Es iſt aber wol in Obacht zunemmen / daß alle ſolche Segenſprecher für zauberiſche Beſchweerer zuhalten ſind / ob ſie gleich keinen außgetrukten vnd offentlichen Bund mit dem Teufel gemachet haben : maſſen wir den groſſen Grewel dieſer Sünd mit mehrerem erweiſen wollen / nach dem wir die Sünd zuerſt an jhro ſelber / wie ſie begangen werde / mit lebendigen Farben abgemahlet haben.

✠. Wir reden vnd handlen allhier nicht von dem allen Außerweiten Kinderen Gottes höchſt erfrewlichen / Seel vnd Leib erquikenden Geiſt- vnd leiblichen Segen Gottes / welchen er über ſie / gleich wie den Thaw auß der Morgenröthe / reichlich / doch mit groſſem Vnderſcheid / je nach ſeinem heiligen Willen vnd Wolgefallen / außgieſſet.

Auch

Auch nicht von dem erlaubten/ja gebottenen ſchuldigē Chriſtlichen Segen vnd Segnen/ mit welchem eine Chriſtliche Obrigkeit/ ihre Vnderthanen: eyfrige Prediger ihre Zuhörer/ getrewe Eltern ihre Kinder/ vnd ein liebreicher Nächſter den anderen ſegnet/ vnd ihme alles Gutes zu Leib vnd Seel von Gott wünſchet.

§. Sonder von dem alſo genenten ſegnen der abergläubigen Teufelsdieneren/ (welches ſegnen/ billicher ein fluchen vnd verfluchen/ ſolte genennet werden.) welche ſich ſonderbare Krankheiten vnd Anligen/ mit bloſſen/ über den Schaden/ oder über die Arzneyen geſprochenen Worten/zuheilen vnderſtehen.

Ob nun gleich die Segenſprecher/ vnd alle/ die ſich ihrer Hülff gebrauchen/ nicht vermeinen/ daß dieſe Weiſe/ Krankheiten zu heylen/ einigen Bund vnd Gemeinſchafft mit dem Teufel habe/ ſo betriegen ſie doch ſich ſelbs übel; weilen alle dieſe Segnerey/vnd was derſelbigen anhanget/ der heimlichen Gemeinſchafft mit dem Teufel/ vnd deſſelben Freundſchafft gegen ihnen/ eine allergewiſſeſte Anzeigung iſt; dann alle Krafft/ welche den Segens- oder viel mehr Fluch-Worten zugeſchrieben wird/ kompt weder von der Natur/ noch von Gott her/ ſonder allein von dem leidigen Teufel ſelber. Wer deßwegen ſolche Segen über kranke Leut/ ſie zuheylen/ außſpriche/ oder über ſich außſprechen laſſet/ vnd hiermit durch dieſelben Hülff zubeweiſen/ oder

Hülff

Hülff zuerlangen hoffet / deſſen Herz verlaſſet Gott den Herren / die Brunnquellen der lebendigen Waſſeren Jer. 2. 13. begehret hülff vom Teufel durch ſeine Diener / vnd wartet mit Vertrawen auf dieſelbige; wird aber nichts anders als groſſes Herzenleid haben / weil er einem anderen / als Gott dem höchſten Gut / vnd einigen Meiſter zuhelffen / nacheylet. Eſaj. 1. 63. 1. Pſalm. 16. 4.

A. Solche verfluchte Segen brauchen diejenigen / welche gewiſſe Wort ſprechen / durch dieſelbigen groſſe Kranckheiten an Menſchen vnd Vieh zuheilen. Darbey iſt in acht zunemmen:

α. Daß etliche jhre gelernten vnd geſetzten Segenswort mit lauter Stimm außſprechen / daß iedermann dieſelbigen hören vnd verſtehen kan. Jedoch geſchicht ſolches gar ſelten.

β. Andere murmlen dieſelbigen Wort nur bey ſich ſelber / daß ſie niemand verſtehen kan; vnd dieſe gemurmelte wort / ſind eigentlich nichts anders als die rede deß Zauberers / der auß dem ſtaub wiſpelet; bey dem Propheten Eſaia / an dem 29. cap. v. 4. Daß ſie dörffen jhre Stimm nicht laut vnd verſtändelich hören laſſen / weil ſie übels thun / vnd deßwegen das Liecht haſſen / Joh. 3. 20.

γ. Die laut / oder ſtill außgeſprochenen Segens- (viel mehr Fluch-) Wort / haben die / welche mit dem Teufel gewißen Vertrag gemachet / das iſt / die offentlichen Zauberer / von jhrem Meiſter zuerſt

erlernet/ vnd dieſelbigen hernaher auch andere/ zuwaren auſſer dem offentlichen Teufelsbund ſtehende/ aber doch/ wegen Begierd/ ſolche abergläubige Ding zulernen vnd nachzuthun/ nicht auſſer ſeiner heimlichen Gemeinſchafft begrieffene/ gelehret.

4. Die ſegneriſchen Zauberwort kamen für den Ohren der Leſenden vnd Zuhörenden ſehr närriſch vnd lächerlich/ als nemlich Abracadabra, Abraxas, Irioni, Kiriori, Hax, Pax, Max. &c. Da/ weilen dieſe vnd dergleichen Wort/ vnfehlbar/ erſtlich den Zauberern von den Teuffen angegeben worden/ ſolche die Segenſprecher zulehren/ niemand weißt/ ob es Nammen der Teuffen ſind/ oder nicht/ die hiemit der Segenſprecher vmb jhre Hülff anruffet/ ſie hingegen jhne mit dieſer zauberiſchen Segner-Regul blenden vnd verführen: nemlich die vndeutlichen vñ vnverſtändtlichen Wort/ haben in dem Segenſprechen eine weit gröſſere Krafft vnd Würkung/ als die deutlichen vnd verſtendtlichen.

5. Die Segenſprecher mißbrauchen zu jhrem ſegnen Gottsläſterlicher weiſe die H. Schrifft/ die zwölff Articul deß Chriſtlichen Glaubens/ das H. Vatter vnſer/ den Engliſchen Gruß/ die fünff Wunden vnſers Heilands/ die ſieben denckwürdigen am Creutz geſprochenen Wort/ die Nammen der zwölff heiligen Apoſtlen/ den allerheiligſten Nammen Jeſu/ vnd der hochheiligen Drey-Einigheit; viel Sprüche

auß

mit den Pſalmen Davids / viel Reden vnd Thaten deß Herren Jeſu Chriſti / ſeine heilige Empfängnuß / geburt / Verlierung vnd Widerfindung in dem Tempel / den Anfang deß Evangeliums Johannis / ꝛc.

Felix Malleolus, welcher vmb das Jahr Chriſti 1454. ein Chorherr zu Zürich geweſen / hat ein Buch de exorciſmis geſchrieben / in welchem er viel ſolche Segen einführet / daß wer dieſelbigen lieſet / vnd anmerket / wie ſchendtlich vnd gottsläſterlich / die ſchönen Wort vnd Hiſtorien der H. Schrifft / zu ſolchen zauberiſchen Aberglauben mißbrauchet werden / demſelbigen ſeine Haar gen Berg ſteigen / vnd er vor Hertzen darüber erſchrikt. Majolus erzellet in colloq. de Sagis. p. m. 470. 471. etliche Exempel auß dem gedachten Malleolo: thut aber darbey ſehr wol vnd klüglich / daß er die Wort vnd Ceremonien nicht alle vmbſtändlich außſetzet / damit leichtfirnige / Gottes Wort vnd ihr eigen gewiſſen / vmb ihres Fürwitzes willen / hindanſetzende Leut / deſto weniger zur Nachfolg verleitet werden. Es iſt ja abſcheulich / daß die hertlichſten ſprüch der H. Schrifft / ſo vns zur Seligkeit zuleiten / von Gott eingegeben worden; mit ſchändlicher Entheiligung / zum heilen der gerruckten oder vernagleten Pferden / deß kranken Viehs vnd Schweinen / deß Wurms an Menſchen vnd Vieh / zum Blutſtellen ꝛc. mißbrauchet werden. Aber das ſuche der Teufel / vnd iſt ihm lieb / wann ers dahin bringen kan / daß ein Menſch ſeiner Seelen Arzney / ihme ſelber in ein Seelengifft verwandle.

Wir wollen hierbey der Hiſpanieren nicht vergeſſen/ welche Leut vnder ſich haben/ die ſie Enſalmadores oder Saluratores nennen; welche allerley ſchwäre Krankheiten/ allein mit ſprechen eines gewiſſen Segen gebens/ vnd einem gegebenen Kuß/ vergebens vnd vmbſonſt heilen.

Das Gebett/ welches dieſe Saluratores, über die Wunden vnd Krankheiten ſprechen/ beſchreiben Del Rio Diſquiſ. Mag. pag. m. 458. 459. vnd Majolus Colloq. de Sagis pag. m. 470. melden aber beyde/ daß/ wie gut an Worten daſſelbige Gebett ſcheine; ſo ſolle es doch billich/ als abergläubig verworffen werden/ weilen deſſelbigen Würkung von Gott durch Wunderwerk erwartet werde. Nur aber

1. Wunderwerk von Gott/ gleich als durch eine Gewonheit begehren/ heiſſet Gott verſuchen.

2. Wann gleich heilige Leut Wunderwerk gewürkt/ haben ſie ſich doch in ihrem beten/ an keine gewiſſe vnd vnveränderliche Formul (deren bloſſer Erzellung ſie nemlich eine ſonderbare Krafft zugeſchrieben.) gehalten/ ſonder haben gebetet/ wie ihnen der Geiſt gegeben außzuſprechen.

3. Alle die/ welche von Gott die Gab Wunder zuthun empfangen/ haben ſolche nicht mit dem Geding/ an gewiſſe Wort gebunden zu ſeyn/ empfangen; derohalben iſt dieſe Anbindung an eingewiſſe Formul/ eine vnfehlbare Anzeigung eines heimlichen Verſtands mit den böſen Geiſteren.

4. Weilen in demſelbigen Gebett die Wort der Einſatzung deß H. Nachtmahls angezogen werden;

den; ſchlieſſen beyde Del Rio vnd Majolus, vnd nach ihrer Erzellung / auch Simonius Biſchoff zu Ipren / recht vnd wol: die Wort der Einſatzung ſeyen von Chriſto gebrauchet / vnd in die H. Schrifft eingezeichnet / nicht zu Heilung der leiblichen Wunden vnd Kranckheiten / ſonder zu der mit gebett vnd Dankſagung würdigen Haltung deß H. Nachtmahls. (Non ad vulnerum corporis conſolidationem, ſed ad panis ac vini conſecrationem.)

Der Herr Gisbertus Voëtius, ſetzet Diſput. ſelect. parte 3. pag. m. 582 hinzu: die Hiſpanier ſeyen deſſen beredt / daß die Gaab die Wunden vnd Kranckheiten / durch die Krafft dieſes angezogenen Gebetts / zu heilen / keinem gegeben werde / er ſey dann von einem Vatter der ſiebende Sohn / ohne einige darzwiſchen gekommene Tochter / gezeuget vnd erboren. Welches widerumb ein gnugſames zeugnuß deß mit vnderlaufenden Aberglaubens iſt: vnd ſind alſo dieſe Hiſpaniſche Ensalmadores oder Salutatores nichts anders / als die in vnſeren Landen ſich befindenden Segenſprecher.

B. Vnſere Segenſprecher / brauchen neben den geſetzten Worten auch euſſerliche Mittel von Kräutteren vnd Wurtzeln / denen ſie aber erſt dannzumahlen / wann ſie in einer gewüſſen Stund / mit gewüſſen Ceremonien vnd Worten gegraben werden / eine ſonderbar würckende heilende Krafft zuſchreiben.

Sie pflegen ferner die Artemiſiam oder Bey-

Fuß / auf einen gewüſſen tag vnd Stund zugraben / vnd finden alsdann vnder derſelbigen Wurzel von dem Teufel herzugetragene Kohlen / welche ſie wider das Fieber vnd andere kranckheiten anhenken.

An St. Johannis deß Täuffers Tag berühren ſie mit Gold / deß Morgens früh vor der Sonnen Aufgang / knieend / eine Weglugenwurtzel / vnd graben dieſelbige hernaher mit einem ſonderbaren Eiſen / im Namen / vnd in der Krafft deß Schweres deß Judæ Macchabæi, vollends auß; ſolche wider allerley vnglück bey ſich zutragen.

Sie kämmen auch mit einem ſonderbaren Segenſpruch ihre Haar / vnd laſſen mit ſonderbaren Ceremonien den Harn von ſich / damit ſie für Vnfall vnd groſſen Gefahren geſicheret vnd befreyet ſeyen.

C. Wie die jetzt erzehlten Segenſprecher heimliche Zauberey mit Reden vnd Worten treiben / alſo andere mit ſtillſchweigen: nemlich die / welche vngeredt / vnd vnbeſchreyen / auß dreyen Häuſeren Salz nemen: für neun Häuſeren / mit bloſſen Geberden / ohne Reden / Pfenning betten / dieſelben gebetteten Pfenning / oder Brot / Wein / Eyer vnd Schmaltz / in ein Stechen-hauß tragen / vnd andere dergleichen abergläubige Ding verüben / durch ſolche / von ſonderbarem jhnen begegnetem Vnglück erledigt vnd befreyet zuwerden.

§. 2.

Von den ſegneriſchen Zeichen / Zahlen vnd Schrifften.

Es

Es gehören diejennigen in gleiche Segnerzunfft vnd Gesellschafft / welche Zeichen / Zahlen / Schrifften / vnd andere dergleichen vntüchtige ding brauchen / die Krankheiten zu heilen / vnd den Gewalt deß Teufels zuvertreiben / welche weder durch die Krafft der ersten Erschaffung / noch deß über die Creaturen auß gesprochenen Göttlichen Segens / noch anderwertiger Verordnung Gottes / tüchtig sind / das jenige zuwürken / darzu sie gebraucht werden.

a. Die Segner machen gewisse Zeichen vnd Buchstaben über die Kranken / vnd deren anligen: oder sie schreiben gewüsse Zeichen / Buchstaben vnd Wort auf Butter vnd Brot / vnd geben solche den Kranken zuverschlingen; die sollen dann groß Wunder würken. Sonderlich sollen die Zeichen / Ring vnd bilder / bey gewüssem Sternenstand deß Himmels gemachet / grosse Krafft haben. Wir haben aber von dieseren Nichtigkeit schon droben im 1. Theil Cap. 3. §. 6. p. 223. gehandlet.

b. Die Segensprecher schreiben sonderbare Wort auf Zedul / naglen dieselben in den Häuseren / an eine Wand oder Thür / winden sie an einen stecken / oder henken sie / in seiden Bendeln eingewiklet / an den Hals: die sollen auch Krafft haben wunder zu thun.

Simon Majolus erzellet Colloq. de Sagis p. m. 469. daß ein Schweinhirt gewesen / welcher vmb seinen stecken oder Hirtenstab / ein zedulin gewunden vñ angebundē / darinn geschrieben gestanden D. Blasius.

Dieſer Schweinhirt habe veſtiglich geglaubt / daß durch die Krafft vnd Würkung dieſes Stekens / ſeine Schwein für den Wölffen ganz ſicher ſeyen: Ja er habe dieſem geſchriebenen Zedul an ſeinem Steken ſo viel getrawt / daß er die weidenden Schwein auf dem Feld vnd Aekeren offtmahlen gänz alleiti gelaſſen / vnd anderen Geſchäfften nachgegangen. Nun habe ſich auf eine Zeit begeben / daß der Hirt abermahlen nicht bey den Schweinen geweſen / vnd ein fürübergehender den Teufel ſelber / derſelbigen hüten geſehen; den er gefragt / was er da mache? Warumb er den Schweinen hüte? der Teufel habe geantwortet / das närriſch Vertrawen deß Schweinhirten verurſache ihn / daß er in ſeinem Abweſen / ſeiner Schweinen hüte / dann er habe einen Zedul vmb ſeinen alda bey den Schweinen in der Erden ſtehenden Steken gebunden / in welchem der Nam D. Blaſius geſchrieben ſey: dieſe ſchreibe er gleichſam Göttliche Krafft zu / vnd vnd vermeine ſein Steken mit dem angewundenen Zedul / habe gnugſame Krafft die Schwein wider die Wölff zuſchirmen: Vertrawe alſo ihm wider ſein Geſez / mit falſchem Aberglauben: Weil er ihm nun geruffen / vnd er nicht vorhanden geweſen / habe er ſich an ſtatt deß S. Blaſij hieher begeben / ſeiner Schweinen zuhüten. Dann / gleich wie er gern Gottes vnd ſeiner Heiligen Statthalter ſey / alſo hüte er jez auch mit Luſt / an ſtatt S. Blaſij, der Schweinen / damit er den närriſchen Hirten in ſeinem eitelen Wohn ſtärke vnd erhalte.

Dieſe Hiſtori laſſen wir zwar an jhro ſelber in jhrem

jhrem Werth vnd Vnwerth bleiben/ ob ſie ſich würklich begeben/ oder nur ein kluges Gedicht ſey: gleichwol aber iſt derſelbigen Zwek vnd end gut/ nemlich zulehren/ daß der Teufel bey allen Segenſprecherey vnd abergläubigen Leuten ſuche ſie in jhrem närriſchen Aberglauben/ vnd Vertrawen auf jhre geſchriebenen Zedul/ Zeichen/ Zahlen vnd Buchſtaben/ ſie ſeyen mit Kohlen/ Kreiden oder Dinten gemacht/ zuſtärken vnd zuerhalten.

Dem Teufel/ damit er zu ſeinem Fürhaben gelange/ hat das Wort Theophraſtus Paracelſus, deſſen wir auch ſchon droben gedacht/ eyferig gethan/ indem er ſich in dieſe gottloſe vnd vnchriſtliche Wort außzubrechen nicht geſchewt/ noch geſchämt: Wann etwas guts/ ſagte er/ durch die Zeichen vnd Characteren vns widerfahren könne/ ſey ſolches eben ſo nuzlich vnd gut/ als der Gebrauch der natürlichen Pflanzen: Ja/ wann es lauter Teufel wären/ ſolle mans doch annemmen/ gleich als obs lauter Apoteker-büchſen wären. Nimt der Teufel ein Wort an ſtatt deß Krauts/ ſo ſey es vns ſo viel als ein Kraut. Die Wort ſind deß Sathans Species/ die Characteres ſein Syrup vnd Compoſition/ ꝛc. O heiliger Gott/ behüte vns für dieſem Apoteker!

c. Die Segenſprecher ſchreiben nicht allein ſonderbare Wort / ſonder gantze Sprüch auf Zedul / welche entweders auß der H. Schrifft genommen / oder ſonſt gedichtet / offtmahlen unverſtändtlich / in frömbden unbekandten Wörteren / offtmahlen lächerlich / offtmahlen gar abſcheulich und greulich / an den Halß gehenket / oder ſonſt am bloſſen Leib getragen / Wunderwerk würken ſollen.

aa. Sprüche auß der H. Schrifft ſind der anfang deß Evangelium Johannis. Der 67. und 91. Pſalm Davids / und viel andere dergleichen.

bb. Frömbde unbekandte Wörter ſind Abracadabra Jrioni, Kiriori, Hax / Max / Trax / ꝛc.

cc. Lächerliche und doch abſcheuliche gedichtete Sprüch ſind / welche gleich ſind jenem / den ein poßierlicher Student geſchrieben. Zu deme kam ein altes Weib / welche groß Augenwehe hatte / und bat jhn / er ſolte jhro einen Zedul abſchreiben / den ſie jhme gabe / damit ſie denſelben wider das Augenwehe anhenken könte. Der Student beſahe den Zedul / konte aber weder die Characteres, Buchſtaben und Zeichen kennen / noch die Schrifft leſen. Gleichwol aber ſchrieb er jhro auf ihr einſtendiges Anhalten einen Zedul / und in denſelben die Wort: Der Teufel kraze dir die Augen auß und ꝛc. Das Weib nam den Zedul mit Frewden / unwüſſend was darinn ſtunde / henkte denſelben an / und wurd von jhrem Augenwehe erlediget.

Ein

Ein anderer ſchrieb einem Weib / welche das Kaltwehe hatte / auf ihr begehren auch einen Zedul / vnd in denſelben die Wort: Dieſe Fraw hat das kalte / der Teufel hole die Alte / ſo vergehet ihr das kalte. Die Fraw henkte den Zedul an / vnd genaſe. Alſo ſpielet der Teufel mit den Leuten.

d. Die Segenſprecher brauchen gewiſſe Zahlen / denen ſie die Krafft alſo zuſchreiben / daß ſie vermeinen / wann die von jhnen fürgeſchriebene Zahl nicht in acht genommen werde / ſo habe jhr Segen (ſtich.) keine würkung. Wann ſie deßwegen miteil fürſchreiben / befehlen ſie / daß man drey Vatter vnſer / drey Glauben / darzu beten / vnd drey mahl die drey höchſten Namen nennen ſolle. Item / ſie ſelber ſprechen ihre Segen über ein Anligen offt drey mahl / offt ſieben mahl / offt neun mahl / jederzeit in vngrader Zahl. Nach Beſchaffenheit der Krankheit / nemen ſie jhnen für dieſelbige in drey / ſieben / neun / oder einſt tagen zuheilenſprechen ihren Zauberſegen über den Kranken am erſten Tag / ein mahl / am anderen drey mahl / am dritten fünfmahl / am vierten ſieben mahl / vnd alſo fortan. Conſer Voët. Diſput. ſelectas parte 3. pag. m. 125. 140.

Alle

Alle dieſe ſegneriſchen Weiſen den Krankheiten oder anderen Anligen abzu helffen / vnd für Vnfall bewahret zuwerden / welche durch Buchſtaben / Zeichen / Zahl vnd Wort / ſie ſeyen mit der Rede gemummlet Eſai. 29.4. oder frey auſſgeſprochen / oder geſchrieben / oder geſſen / oder angehenkt / verrichtet werden / ſind

1. Heidniſch / Jüdiſch / Abergläubig vnd Zauberiſch.
2. Gottsläſterlich.
3. Eitel / vnd taugen nichts.
4. Sehr gefährlich / vnd betrieglich.

Wie greulich / abſcheulich vnd ſchädlich alle Zauberey vnd Segnerey ſey / wird beſſer vnden mit mehrerem erwieſen vnd dargethan werden.

Das Segen ſprechen / mit allen ſeinen gattungen / iſt

1. Heidniſch / Jüdiſch / Abergläubig vnd Zauberiſch.

1. Heidniſch: Dann es hat ſeinen Vrſprung von den Heiden. Maaſſen Pericles der gewaltige vnd wolberedt Athenienſer / in einer ſchweren Krankheit / etliche Amuleta oder alte Weiberſegen an ſeinen halß gehenkt / vnd ſolche ſeinen Freunden / die jhn heimgeſucht / gewieſen.

Als Ulyſſes, welchen Homerus für den klugeſten Griechen gehalten / in ſeiner Hufft mit einem Pfeil verletzet worden / hat er jhme das Blut durch einen Segen ſtellen laſſen.

Als

Als der Keyſer Adrianus an der Waſſerſucht krank gelegen/hat er jhme ſelber das Waſſer vñ Geſchwulſt/durch einen Zauberſegen/ auß ziehen laſſen. Seine erlangte Geſundheit aber/ hatte nicht langen Beſtand. Camer. Cent. 1. c. 72. p. m. 334.

Quintus Serenus, ein fürtreflicher heidniſcher Weltweiſer/ welcher im Jahr nach Chriſti Geburt 240. gelebt/ vnd deß Keyſers Gordiani deß jüngeren Præceptor geweſen/ hat dieſe Segnerey/ wider Hemitritæum, oder wider das ſehr ängſtigende halb drey tägige fieber gebraucht/in dem er Abracadabra auf eine ſonderbare Weiſe geſchrieben vnd zu gewiſſen Tagen/ gewiſſe Buchſtaben darvon auß gelöſchet. Camer. Hiſt. Subcil. Cent. 2. c. 76. pag. m. 390.

Dieſes ſegnen/ hat ſich Plinius mit vielen Gründen zubeſchirmen vnderſtanden/ vnd geſagt: Weil einer dem anderen/ am erſten Tag im Jahr/ ein glükſelig Jahr/vnd alle Morgen einen guten tag wünſche: weil man die rinder/ welche man den Götteren ſchlachten vñ aufopferen wolle/ durch ſolche zum Altar führen laſſe/ welche guts-bedeutende Namen tragen: weil man den Verſtorbenen wünſche/ daß jhnen die Götter gnädig ſeyen/ darumb könne man auch mit guten Wünſchen vnd Worten Krankheiten ſegnen vnd heilen. Aber Plinius redte vnd ſchriebe dieſe wort/ als ein/

den

den wahren Gott nicht kennender / vnd von seinem Wort nichts wissender Heid.

Daß wir ein anderen ein glükselig New-Jahr / vnd einen guten Tag wünschen / geschicht nicht segnerischer weiß wider Gottes Wort vnd Willen / sonder wir wünschen dem Nechsten Guts von Gott / nach seinem Befelch / hiermit vnsere Schuldigkeit gegen Gott / vnd vnsere wolmeinliche Gemüts Zuneigung gegen dem Nächsten zubezeugen.

Daß aber die Heiden ihr Opfer-Vich zum Altar durch solche führen lassen / die sonderbare gutsbedeutende Nammen getragen; vnd daß sie ihren Abgestorbenen der Götteren Gnad gewünschet / das war an sich selber Heidnisch vnd Abgöttisch / vnd mangler gegen gläubigen Christen keiner Verantwortung.

β. Jüdisch. Die Juden sind dem segnerischen Aberglauben so gar ergeben / daß auß derselbigen Viele vnd Manigfaltigkeit / die Warheit vñ Erfüllung der Göttlichen Dräwung Deut. 28. 28. Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsin / Blindheit vnd Rasen deß Herzens; leichtlich erhellet. Wir wollen nur ein vnd die andere Gattung erzellen.

Die Jüdischen Sechswöchneren oder Kindbetteren / förchten sich sehr für der Lilith einer Teuflin. Dieselbige nun von jhnen abzutreiben / vnd sonderlich / daß sie den Kinderen keinen Schaden zufüge /

zuſtige/ machen die Juden einen weiten Ring mit der Kreiden in der Kammer/ darinnen die Kindelbetterin ligt/ vnd ſchreiben in denſelben/ wie auch an alle Wänd/ vnd über die Thür/ inn vnd außwendig/ mit Hebreiſchen Buchſtaben folgende Nahmen/ Adam/ Heva/ Chutz/ Lilith: vnd an den inneren Theil der Thür die Nammen der dreyen Englen (wie ſie dieſelben für Engel halten) Senoi, Sanſenoi, Sanmangeloph.

Die Geheimnuſſen dieſes Jüdiſchen angeſchriebenen Zauberſegens/ ſind ein Wunſch/ wann ein ſchwanger Weib ein Sohn gebäre/ ſolle jhm Gott ein Weib geben/ die der Eva/ vnd nicht der Lilith gleich ſey: gebäre ſie aber eine Tochter/ daß ſie jhrem Man eine Gehülfin werde/ wie Eva dem Adam/ die nicht vngehorſam vnd widerſpenſtig ſey/ wie die Lilith gegen dem Adam geweſen.

Wann den begierigen Leſer Wunder nemmen möchte/ wer dieſe Lilith geweſen/ deren die Juden in dieſem jhrem angeſchriebenen Segenſpruch gedenken/ ſo vernemme er folgenden Bericht. Eſaj. c. 34. v. 14. werden durch die Lilith/ Teufeliſche Geſpenſter/ ſonderlich die bey vns alſo genanten Nachtfrawen verſtanden. Für ſolchen Geſpenſten förchten ſich die Juden ſehr/ als möchten ſie jhnen jhre Kinder tödten.

Dieſer Sach gibt eine beſſere Erleuterung dasjenige/ was der Jüdiſche Rabbi Been Sira ſchreibt: nemlich/ als GOtt im Anfang den Adam im Paradeys erſchaffen/ habe er geſagt/

Es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſey;
„ vnd habe jhme deßwegen ein Weib auch auß der
„ Erden gemacht / vnd dieſelbige Lilith genennet.
„ Dieſe Lilith aber habe ſich alsbald mit dem A-
„ dam gezanckt / vnd zu jhme geſagt: Ich will dir
„ nicht vnderthan ſeyn: Adam habe geantwortet / vñ
„ ich will dir nit vnderthan ſeyn / ſonder über dich herr-
„ ſchē. Die Lilith habe widerumb geſagt / wir ſind beyde
„ gleich vnd keines fürnemmer als das andere: Wir
„ ſind beyde auß der Erden erſchaffen / vnd alſo ha-
„ ben ſie immerhin in dem Vnfrieden gelebt. Als
„ nun die Lilith dem immerwährenden Zanck kein
„ Ende geſehen / habe ſie das שם המפורש oder
„ vier-buchſtäbige Wort יהוה außgeſprochen /
„ vnd ſey darauf alſobald durch den Lufft darvon ge-
„ flogen: Warüber Adam Gott den Herren alſo an-
„ geredt: O du Herr der ganzen Welt / das Weib /
„ das du mir gegeben haſt / iſt von meinem Angeſicht
„ hinweg geflogen: Darumb habe Gott alſobald
„ drey Engel außgeſendt / den Senoi. Sansenoi,
„ vnd Sanmangeloph, welche die weggeflohene
„ Lilith widerumb zu ruꝛ holen ſolten / vnd jhro ſa-
„ gen / werde ſie kommen; wol vnd gut / werde ſie
„ nicht widerkommen / ſo ſollen alle Tag hundert
„ auß jhren Söhnen ſterben. Auf ſolchen Befehl
„ haben jhro dieſe drey Engel nachgejagt / vnd ſie erſt
„ auf dem Meer / welches ſehr vngeſtüm geweſen /
„ ereylt / vnd das an dem Ort / wo hernaher die E-
„ gyptier erſoffen / vnd haben jhro den Göttlichen

Befelch

„ Befehl vorgelegt vnd angezeigt / welche aber zuge-
„ horsamen / vnd mit jhnen widerumb zurut zukeh-
„ ren sich geweigeret ; derowegen die Engel die-
„ selbige in das Meer stürzen vnd ersäuffen wollen;
„ die Lilith aber habe die Engel gebetten jhrs zuver-
„ schonen / dann sie sey darzu erschaffen / daß sie acht
„ Knäblin vnd zwanzig Töchterlin / in den ersten
„ Tagen / nach dem sie geboren worden / erwürgen
„ vnd tödten solte. Als solches die Engel gehört / ha-
„ ben sie dieselbige mit Gewalt nemmen / vnd dem
„ Adam widerumb zuführen wollen. Sie die Lilith
„ aber / habe sich hierüber mit einem Eyd verpflich-
„ tet / keinen Kinderen fürohin einigen Schaden zu
„ zufügen / wann sie nur die Nammen oder Ge-
„ mähld vnd Abbildung dieser drey Englen / in ei-
„ nem Zedul auf Pergament / oder an einer Wand
„ geschrieben finde. Sie habe auch die von Gott jh-
„ ro angekündete Straff / daß alle Tag hundert jh-
„ rer Kindet sterbeti sollen / gern vnd willig auf sich
„ genommen / vnd seyen von derselbigen Zeit an /
„ alle Tag hundert שדים Schedim, das ist / jun-
„ ge Teufel / gestorben. Vnd das sey die Vrsach /
„ warumb die Juden die oberzelten Nammen / in
„ die Zimmer der Kindelbetteren / so fleissig anschrei-
„ ben / daß wann die Lilith komme / vnd solche
„ Nammen sehe / sie ihres Versprechens eingedenk /
„ ihren Kinderen keinen schaden zufüge. Vide Bux-
torffij Synagog. Jud. cap. 4. pag. m. 80-84.

O Grosser Gewalt deß Teufels auß Gottes hei-

liger Verhengnuß / über das Volk / welches vor zeiten Gottes Eigenthum geweſen / itzt aber ſo verblendt vnd verſtockt iſt / daß es dieſen ingenhafftigen Jüden ihrer verkehrten Rabbinen Glauben zuſtellet!

Auſſer dieſem / finden ſich noch viel andere ſegneriſche Aberglauben mehr bey den Juden: als nemlich / daß ſie eiſerne Nägel von den Galgen nemmen / vnd ſolche wieder das Fieber an dem Halß tragen: Daß ſie das ſo genennte Zeichen Magen David auf den Boden eines Brots ſchreiben / oder / welches kräfftiger ſeyn ſoll / auf einem Zedul geſchreben in das Brot baken / daſelbige hernacher auf behalten / vnd in einer auffgehenden Fewrs brunſt / dieſelbige widerumb zuleſchen / mit einem beſonderen Segenſpruch / in das Fewr werffen / wie dergleichen von dem himliſchen Donner vnd Stralfewr angezündte Brunſt / vor vngefehr dreyzehen Jahren / an einem Fürſtlichen Hof / von einem Juden auf herrſchafftlichen Befelch / mit einem ſolchen eingeworffenen Brot widerumb gelöſchet worden. Vnd dieſen letzten ſegneriſchen Aberglauben haben die Türken mit den Juden gemein.

7. Das Segenſprechen iſt Abergläubig vnd Zauberiſch.

Abergläubig / wegen der ſchrecklichen / vngehewren vnd Barbariſchen Worten / welche nicht allein vor zeiten / ſondern annoch von den Segenſprechern gebraucht werden / die niemand verſtehet / vnd alſo nicht wiſſen kan / ob er ſich durch dieſelbigen mit Leib vnd Seel dem Teufel ergibt oder nicht.

Zauberiſch / weilen der argliſtige Satan

den Grentz dieſer ſünd zubemänelen/durch ſeine Diener / heilige Wort / auß der heiligen Schrifft mit unverantwortlichem Frefel einführet / vnd derſelben bloſſem euſſerlichem Laut vnd Thon / eine gleichſam Göttliche Krafft vnd würkung zuſchreiben lehret: da doch / wañ je etwas würkung auf derſelbigen Mutirung folget / dieſelbige nicht von den bloſſen dürren Worten / Stilben / Zeichen vnd Buchſtaben / gredt / gſchrieben oder gmahlet / ſonder von dem leidigen Teufel ſelber auß Göttlicher Verhengnuß herrühret.

b. Das Segenſprechen iſt mit aller ſeiner Zugehörd / Gott läſterlich. Dann Gott ſuchet mit der Offenbarung ſeines heiligen Worts vnd Nammens nicht / daß wir dem bloſſen Auß-ſprechen derſelben / ein ſonder bare Krafft / eine Krankheit an Menſchen oder Vieh / zuheilen / aberglaubiger weiſe zuſchreiben / ſonder daß wir auß demſelbigen ſeinem Wort / ihne / den wahren Gott recht erkennen / vnd bey ihm allein in allen Nöthen Hilff vnd Rath ſuchen lernen. Wer das H. Wort Gottes zu einem anderen Zweck vnd End braucht / der mißbrauchts / vnd wird von dem H. Gerechten / Starken vnd eyfrigen Gott nicht vngeſtraffe gelaſſen werden: Exod. cap. 20. 5. 7.

c. Das Segenſprechen iſt mit allen ſeinen anhangenden vmbſtänden eitel / vnd taugt nichts. Es iſt weder Krafft noch Würkung in den bloſſen Worten / lähren Zeichen vnd lächerlichen Ceremonien vnd Geberden / als welche ſie weder durch

Kunſt / noch von Natur / noch über die Natur haben.

Nicht durch Kunſt; dann es hat kein menſch jmahle den Worten eine würkende Krafft / eingieſſen können.

Nicht über die Natur: ſonſten müßte ſolche von einer ſonderbaren Gnad Gottes / durch ein groſſes Wunderwerk herrühren: welche Gnad aber Gott den zaubertiſchen Segneren nicht mittheilt / weil er dieſelbigen von Hertzen haſſet.

Nicht von Natur: Dann geſchriebene Wort / ſeind todte Wort / vnd haben kein Krafft. Geredte Wort / geben zwar ihren laut vnd Thon in dem Lufft / ſie haben aber auch keine Krafft in ſich / etwas würkliches auß zurichten / ſie ſeyen frembd oder bekant / deutlich oder vndeutlich.

Damit wir aber der Worten Beſchaffenheit fein eigentlich vnd recht verſtehen können / iſt wol in acht zunemmen: daß vnder allen / dem menſchlichen Geſchlecht erwiſenen Gutthaten / das der aller gröſten eine iſt / daß er den Menſchen / neben der Vernunfft vnd dem Verſtand / mit einer deutlichen vnd verſtändtlichen Red begaabet vnd gezieret hat; in deren er durch Wort / die in dem Reden ihre Bedeutung haben / einem anderen ſeine Gemüts meinung entdeken / deſſelben Gutachten hingegen vernemmen / vnd ſie beyde / was zuthun oder zulaſſen ſey / mit einanderen rathſchlagen können; vnd das in vnderſchiedlichen

lichen Sprachen / in denen gleichlautende Wort / vngleiche Bedeutung vnd verſtand haben.

Weil dann nun wir Menſchen durch die Wort anders nichts außrichten vnd würken können / als vnſere Gemütsmeinungen offenbaren / vnd andere hingegen vernemmen; ſo haben hiermit dieſelbigen / ſie werden geredt / gemummelt oder geſchrieben / keine Krafft / weder in dem Bezauberen / zuverlezen / noch die durch Bezauberung widerfahrene Krankheiten vnd andere Anligen zuheilen. Sind alſo die Segner-wort vnd Sprüch nichts anders als Teufels zeichen / welche alle ihre würkung / nicht auß der Worte Krafft / ſonder von dem Teufel ſelber haben / welches darmit erwieſen wird:

Weil alles / was ſich in der ganzen Natur befindet / ſein Weſen einig vnd allein von Gott hat / vnd alle ſeine würkende Krafft / von deſſelbigen heiliger Verordnung. Nimme zum Exempel Brot vnd Wein.

Brot vnd Wein iſt ein Geſchöpfe Gottes / welches er jährlich auß der Erden herfürbringt / deſſen anerſchaffene Krafft iſt / das Herz deß Menſchen würklich zuſtärken vnd frölich zu machen: Pſalm. 104. 14. 15.

Neben dieſer dem Brot vnd Wein anerſchaffenen Krafft aber / bedeutet vñ verſiegelt vns daſſelbige auch / auß Göttlicher Verordnung in dem Gebrauch deß H. Abendmahls; daß der gläubige Tiſchgenoß

Jesu Christi / mit desselben gecreutzigtem Leib / und vergossenem Blut / durch hertzverrauthlichen / Christum Jesum selber seinen Verdienst vñ dessen gantzem ergreiffenden Glauben / so gewiß an seiner Seel zum ewigen Leben gespeiset vnd getränket werde / als gewiß er / mit rechte Christlicher Vorbereitung vnd Heiligung seines Leibs vnd Seelen / von diesem gebrochenen Brot isset / vnd von dem mitgetheilten Wein trinket.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit allen Creaturen. Was dieselbigen immer für natürliche ordentliche vnd gewohnte Krafft vnd Würkung in sich haben / die haben sie von Gott dem Schöpfer vnd Erhalter der Natur. Wann sie aber etwas ausser dem gemeinen Lauf der Natur / übernatürlicher weise würken vnd verursachen / so haben vnd würken sie solches auß Göttlicher Verordnung. Was nun jetz immer eine creatur / ausser der von Gott anerschaffenen Natur / oder seiner heiligen Verordnung / würken scheinet / das würket vnd verursachet nicht dieselbige Creatur vnd Geschöpfil / sonder der Teufel. Auß welchem sich schlieſſet: Daß kein Segenspruch einige würckende Krafft in sich habe / obgleich die Segner solche denselbigen zuschreiben. Dann

aa. Alle Wort werden von der Zungen in dem Mund gefürmt / vnd denselbigen ihr Thon von dem Geist / oder Lufft / so von der Lungen außgehet / gegeben. So fern nun diese Wort / ein blosser gefürmter Thon sind / können sie nichts kräfftiges würken / vnd

ueber

weder nutz noch ſchaden bringen: Weil ſie / ſo fern ſie mit dem Mund auß geſprochen / allein in die hörenden Ohren; und ſo fern ſie mit Kreiden / Kohlen / Röthel / Bley / oder Dinten geſchrieben werden / mit ihrer Form / Gſtalt und Farb / allein in die Augen fallen. Was die Wort in jeder Sprach heiſſen und bedeuten / verſtehen die vernünfftigen Menſchen; Aber einige andere Krafft haben die Wort nicht / lauten ſie gleich wie ſie immer wollen.

Der Klang der Gloken / der Thon der Muſicaliſchen Inſtrumenten / und das ſchröckliche ſtarke Geſchrey und Brüllen vieler unvernünfftigen und wilden Thieren / ſind an ſich ſelber viel ſtärker als die Stimm der Menſchen / und doch ſind ſie ſo kräfftig nicht / irgend etwas würkliches zuverrichten. Sie können das Gemüt deß Menſchen zwar beluſtigen oder erſchröcken aber einen menſchen würklich beſchädigen / verlezen oder geſundmachen / können ſie nimmermehr. Noch vielweniger können menſchliche Stimmen / oder von ihnen außgeſprochene Wort / ſolche Wunder natürlicher weiſe würken.

bb. Solten der Zauberer und Segenſprecher Wort / von ſich ſelber jemanden zuverlezen oder zuheilen / Krafft haben / ſo müſten alle Wort aller Menſchen gleiche krafft haben; dann alle Menſchen und ihre Wort / ſind gleicher natur: aller Worten Thon kommt von gleicher Bruſt / wird von gleichen Zungen gebürmt / und von gleichen Mäulern außgeſprochen.

Nun aber/ wann ſchon einer/ der nicht ein Segenſprecher iſt/ gleiche Wort eines Segens/ wie der Segenſprecher außſpricht/ ſo haben doch dieſelbige keine Würkung wie deß Segenſprechers Wort/ dann derſelbige hat keinen heimlichen Band vnd Pact mit dem Teufel wie der Segenſprecher; vnd darumb würckt der Teufel durch ſeine Wort nicht/ wie durch deß Segners; erkans auch nicht/ dieweil jenner ſeinen Betrug verachtet/ vnd demſelbigen keinen Glauben zuſtellet.

cc. Wie der Segneren Wort keine Krafft haben auß ſich ſelber/ von jhrer Natur; alſo haben ſie dieſelbige auch nicht von einigem Göttlichen Willen oder Verordnung: Dann mit bloſſen Worten menſchliche Krankheiten vnd Anligen zu heilen/ haben wir weder Befelch/ noch Verheiſſung in der H. Schrifft: vnd verſündigen ſich deßwegen gröblich alle die/ welche bloſſen Worten/ Krankheiten zuheilen/ Krafft zuſchreiben.

dd. In deſſen äffet der Teufel die Werke Jeſu Chriſti nach.

e. Dann gleich wie vnſer wärthe Heiland ſeinen lieben Jüngeren vnd Apoſtlen befohlen/ in ſeinem Nammen Teufel außzutreiben/ mit newen Zungen zureden/ Schlangen zuvertreiben/ Kranke zuheilen. Marc. 16. 17. 18. Alſo/ weil das Reich deß Teufels in dem Abgöttiſchen Heidenthumb gepflantzet/ durch die Einführung deß Chriſtenthumbs zerſtöret worden; vnd jedermann

den

den Grewel der Heidniſchen Abgötterey leichtlich kennet/ als ſucht er ſein Reich auf eine andere weiſe widerumb aufzurichten vnd zupflanzen/ vnd den Chriſtlichen Glauben vnd Vertrawen zu Gott/ auß vieler Chriſten Hertzen zuvertreiben; in dem er ſie von dem/ Gott dem Herren/ in dem H. Tauf gethanen Gelübd der beſtändigen Trew/ abziehet/ mit newen Zungen/ das iſt/ zauberiſchen Sprüchen/ vnd vndeutlicher Worten reden/ die Schlangen beſchweeren/ vnd die Kranckheiten durch ſegnen vertreiben/ lehret.

6. Gleich wie Chriſtus vnſer Heyland/ das H. Abendmahl ſeiner Kirchen vnd lieben Gläubigen zu gutem eingeſetzt/ ſich bey der Nieſſung deß H. Sacramentlichen Brots vnd Weins/ vnd darbey geſprochenen vnd betrachteten Worten der Einſatzung/ zuvergwüſſeren; daß ſie in dem rechten würdigen Gebrauch deß H. Abendmahls/ an dem Herren Jeſu Chriſto ſelber/ ſeinem gecreutzigten Leib/ vergoſſenen Blut/ theworen Verdienſt/ vnd allen ſeinen/ Krafft deß Newen Teſtaments erworbenen himmeliſchen Schätzen vnd Gutthaten/ theil vnd Gemeinſchafft haben: Alſo ſuchet der Teufel durch ſeine Segenſprecher/ die Leut von Gott vnd vnſerem Herren Jeſu Chriſto ab- vnd an ſich zuziehen/ verheiſſet jhnen in ihren Nöthen/ Kranckheiten vnd Anligen/ Hilff/ vnd gibt jhnen deſſen zu einem verfluchten Zeichen vnd Verſicherung/ die zauberiſchen Segenſprüch: Da alle die/ welche an denſelbigen gefallen haben/ damit bezeugen/ daß jhnen des Teufels vnd ſeiner Die-

neren fälſchlich eingebildete Hülff lieber vnd angenemer ſey / als die warhafftige Hülff Gottes.

d. Das Abergläubige ſegnen iſt ſehr betrieglich vnd gefährlich: vnd wo nicht auf einen offentlichen / doch vnfehlbar auf einen heimlichen in deß Menſchen Gedanken beliebten Pact vnd Bund mit dem Teufel gegründet; auß welchem nichts anders / als lauter Schad vnd Schand / entſpringen kan.

War das nicht eine betriegliche vnd gefährliche Schein-Hülff / das jenen alten Weiberen / der einten das Augen-der anderen das Kalt-wehe / vom angehengten Segenſprüchen / deren wir droben gedacht haben / vergangen? der Teufel hat ihrem Leib gehulffen / damit er ſie je länger jemehr in dem Aberglauben ſtärkte / vnd mit ſeinen Banden verſtrickte.

Es iſt ſehr gefährlich mit Segnerey vmbgehen / vnd dieſelbige / beydes / üben / vnd brauchen.

aa. Weil die abergläubigen Segner / allen warhafftigen Göttlichen Segen / vnd hülffliche Gnad verſcherzen / den Himmel verlieren / vmb ihr Haab vnd Gut vnvermerkt kommen / vnd in euſſerſte Armut verſetzet werden.

bb. Weil die Segner mehrmahlen die jenigen Krankheiten / die ſie mit ihrem ſegnen anderen abnemmen / auf ſich ſelber / oder ihre Haußgenoſſen / oder wenigſt auf ihr vnvernünfftiges Vieh laden.

In

In Frankreich wolte ein Segner eines Vaters Kranckheit heilen / vnd ſelbige hingegen ſeinem vnmündigen Kind anhenken: Die Kindswarterin hat ſolches auß deß Segners reden gemerket / vnd deßwegen das Kind eilends verborgen / wie auch daſſelbige mit heiligem / gläubigem / betendem Segen Gott befohlen; Als nun der Segner zu ſeinem Zwek nicht gelangen mögen / iſt er vom Teufel erwürgt worden. Majol. pag. m. 469.

Niclaus Schwab / ein / in Anno 1626. berühmter Segner in der Land-Grafſchafft Turgäw ſegnete an Leuten / Roß vnd Vich die Schweinſucht / vnd wolte vmb kein Zuſprechen ſeines Seelſorgers geben; der ſtarb aber endlich mit groſſem vnleidenlichem Schmerzen / langſam außſterbend / eben an der Schweinſuche / die er mit ſeinem verfluchten ſegnen / an ſo vielen anderen zuvor geheilet hatte.

Zu Tholoſa in Frankreich beſuchte ein der Segner kunſt erfahrener Student / ſeinen am vierträgigen Fieber krankligenden Freund / vnd bate jhn / er ſolte ſein Fieber / mit dem er geplagt werde / einem ſeiner Feinden anhenken laſſen. Der Kranke antwortet / er habe niemand / dem er feynd ſey. Der Student ſagt: ſo ſolle ers ſeinem Knecht gehen laſſen. Das wolte der Kranke auch nicht thun. Der Segner ſprach / ſo ſolle ers jhme dem Segner anhenken: deß war der Kranke zufrieden / wurd bald geſund / der Segner aber bekam das Fieber / vnd ſtarb daran.

77. Vnd wie es Segneren ergehet / alſo auch denen / die bey denſelbigen Hilff ſuchen. Dann weil der Teufel offtmahlen Gewalt über die Heuchler vnd gottloſen Leut / von Gott dem Allgerechten Richter bekomt / kan er ſie leichtlich in irgend einen Vnfall ſtürzen / vnd gibt ihnen dann ins Hertz / Hilff bey jhme vnd ſeinen Dieneren zuſuchen. Er bindet ſie erſtlich / vnd löſet ſie dann widerumb auf / damit er ſie hierdurch jhme ſelber deſto beſſer vnd vnauflöſlicher verbinde. Wo er dem Menſchen einmahl beykomt / weicht er ohne Gewinn nimmermehr von jhm. Eintweders muß der Leib leiden oder die Seel. Hilfft er einem Pferd / ſo verlezet er hingegen einen Menſchen: Heilet er das Weib / ſo macht er den Mann krank: Hilfft er einem Kind / ſo wirfft er das Anligen deſſelben Vatter oder Mutter an den Halß. Ohne Vortheil weicht er nimmer leichtlich / er werde dann mit Buß / Glauben / Faſten vnd Beten vertrieben / vnd zuweichen gezwungen.

Der H. Auguſtinus hat in libris de C. D. wol recht geſchrieben: Wer ohne den Heiland Jeſum will geſund / vnd ohne die wahre Weißheit / klug ſeyn; der iſt nicht geſund / ſonder krank; nicht klug / ſonder ein Narr. Er wird auch krank / blind / thöricht vnd vnſinnig bleiben. Alle Hilff / die man bey Zauberern vnd Segneren ſucht / wird nicht bey Gott / ſonder bey dem Teufel geſucht: vnd

wer

wer ſie erlangt / der iſt mehr für todt / al lebendig zuhalten.

§. 3.

Einwürff der Segenſprecheren / vn dero beantwortung.

Die Segenſprecher vnd derſelbigen Be ſchirmer / bringen zwaren viel Grund auf d Bann / mit welchen ſie ihre ſegneriſchen Aber glauben zubeſchützen vermeinen: Sie ſind aber all ſamt nicht eines Ziegenhaars werth. Die Segne vnd dero beſchirmer geben für:

1. Ihre Mittel helffen: Durch ſegnen erlange man die vorige Geſundheit.

Anmw. Dieſes iſt ein argliſtiger Betrug de Sathans. Es gehet allen / die ſich in Krankheiten ſ gnen laſſen / wie dem Herculi / von deme die Poete fabulieren / daß ſein Eheweib / die Deianira, ihn von der Buhlſchafft der Jolæ abzuhalten / vnd di Liebe gegen ihro ſelber zuvermehren / ihme ein wunde ſchönes Kleid / welches in deß Neſſi Centauri Blu gedunket geweſen / geſchikt vnd verehret habe / welche er für ein köſtlich Geſchenk gehalten / vnd daſſelbig alſo bald angelegt / ſey aber darüber in eine ſolche Un ſinnigkeit gerathen / daß er ſich ſelber auf einem Holz hauſen verbrennet habe. Mythol. Nat. Comit. l. 7 cap. 1. pag. m. 689.

Gleichen Liſt braucht der Teufel auch. Er bring

offt

offt durch einen zauberischen Segen einem Kranken die verlorene gesundheit wider / vnd stürtzet hierdurch seine Seele in eine geistliche Vnsinnigkeit / durch welche der Mensch zu einem ewig verdammten Höllenbrand gemachet wird.

Der Vogler pfeiffet mit seiner Pfeiffen lieblich biß er den Vogel in das Garn bringt: also machts der hölliſche Jäger vnd Vogler / der leidige Sathan / der fangt mit seiner Betriegerey vnzahlbar viel Seelen / die sich mehr auf seine Teufels Hülff / als auf Gottes Rath vnd Trost verlassen.

Was ists aber für eine Hülff / die Gesundheit deß Leibs erlangen / vnd dargegen in die viel schmertzlichere vnd schädlichere Kranckheit der Seelen fallen? was ists für eine Freud / einer irrdischen Gutthat zu genieſſen / vnd dargegen die himmliſche Herrligkeit vnd ewige Seligkeit verscherzen?

Der Teufel ist gar ein argliſtiger Geist / er kan sich in der Leuten Art meisterlich richten / vnd durch abergläubige Mittel / groſſe Ding würcken / damit er dieſelbigen betriege / in Gottes Vngnad / Zorn / vnd in das ewig Verderben stürtze: Welches thut der Heilige vnd Gerechte Gott offtmahlen zur Straff über der Menschen Fürwitz / Hochmut / Vnglauben vñ Vndankbarkeit verhenget vñ zulasset. Dañ welche mit Gottes Allweiſer Fürsehung vnd heiligem Willen nicht zufrieden / vnd der heiligen Leitung seines Worts vnd Geists nicht folgen / die übergibt er endlich auf gerechtem Gerichte / jhnen selber / daß ſie den Lügen

vnd

vnd Verführungen deß Teufels vnd ſeiner Dienereen glauben / auf daß ſie gerichtet werden. 2. Theſſ. 2. 11. Deut. 13. 3.

11. Der Krank wäre gern geſund. Geſund ſeyn / ſey ein edel Ding: Krank ſeyn / ſey gar beſchwerlich. Wann man Geſundheit durch ſegnen erlangen könne / wer ſolches verbieten wolle?

Antw. Die Begierd / wann einer krank iſt / geſund zuwerden / iſt nicht verbotten: Ja / wann der Menſch nicht durch den Teufel / ſonder mit Gott / geſund zuwerden ein Verlangen hat. Auß deß Teufels vnd ſeiner Inſtrumenten Hand / ſoll die Geſundheit / oder irgend was anders gutes / niemand begeren / ſonder lieber mit Gott Krank / als mit dem Teufel geſund / lieber mit Gott Arm / als mit dem Teufel Reich ſeyn wollen.

Wer mit der Heidniſchen Junone, vnd mit dem obenangezogenen Theophraſto Paracelſo ſagt: Will Gott nicht helffen / ſo helff der Teufel; Wer / wann Gott nicht als bald aufwürſcht vnd hilffe mit dem König Saul einer Hexen zu Endor nachlauffe / der machts nicht Chriſtlich / ſonder Heidniſch vnd Teufeliſch. Die Geſundheit deß Leibs iſt freylich eine edle Gaabe Gottes / aber die Geſundheit der Seelen / iſt noch viel edler:

Die

Die Geſundheit der Seelen / vmb der Geſundheit des leibs willen / verlieren wollen / heiſſt von newem / mit vnſer erſten Mutter Eva / den Himmel vnd das Paradys vmb einen ſchnöden Apfel vertauſchen.

Zu deme / daß die elenden Leut vermeinen / es werde jhnen gehulffen / darmit betriegen ſie ſich ſehr. Wird gehulffen; ſo hilfft nicht der Segner / ſonder ſein Herr / der Teufel; vnd der hat von dieſer Hilff den gröſten gewinn / nicht der Patient: Dann er hilfft / nicht ohne Glauben vnd vertrawen auf dieſe ſegneriſchen Mittel. Wer dieſen Mitlen nicht glaubt / dem wird nicht gehulffen. Glaubt aber jemand dieſen Mitlen / der glaubt dem Teufel / vnd zeucht hiermit ſein Vertrawen von Gott ab. Der Vnglaub aber gegen Gott / iſt die gröſte Sünd / vnd aller anderen Sünden eine fruchtbare Mutter. Vnd wann gleich gehulffen wird / währet doch dieſe Hülff nicht lang / der Schmertzen komt bald gedopelt wieder / vnd nimt noch viel ander Vnglük zu gefährten mit ſich.

III. Chriſtus Jeſus habe auch mit bloſſen Worten die ſchwäreſten vnd gefährlichſte Krankheiten geheilet / ſonderlich den Tauben vnd Stummen Marc. c. 7. v. 33/34. Da er gewiſſe Ceremonien gebraucht vnd das Wort Hephetha über den Kranken außgeſprochen.

Antw. O Groſſe vnverantwortliche Gottloſigkeit! mit vnſers Herren Jeſu Chriſti / als deß zerſtörers

ſtöreres deß Reichs deß Teufels/göttlicher Wunderwerken / deß Teufels / durch ſeine Diener gebrauchte ſegnereyen vergleichen wollen.

Dem Herren Chriſto / als Allgewaltigen Gott vnd Menſchen in einer Perſon/ hats gefallen/ die von Marco beſchriebenen Ceremonien zugebrauchen/vnd das Wort Hephetha / thu dich auf / zuſprechen; aber die krafft den armen Menſchen geſund zumachen ſtehet weder in den Ceremonien/ noch in dem Wort Hepherha / ſonder ſie kam her von der Allmacht Jeſu Chriſti; ſolche ding aber Chriſto dem Herren nachzuthun / haben wir weder Befelch / noch Exempel/ noch verheiſſung in der H. Schrifft. Gleich wie nun deß Teufels erſte Sünd/ Hoffart vnd Begierd/ Gott gleich / oder wol gar über jhn / zuſeyn / geweſen; alſo äffet er noch immer ſeine Werk nach / damit er ſich bey ſeinen Dieneren groß mache/vnd für einen helffenden Gott dargebe / der doch der ohnmächtige Teufel iſt vnd bleibt / vnd in der Höllen ewig muß gequelet werden.

IV. Die Segner vnd dero Beſchirmer wenden ferner ein: Sie brauchen eitel gute Wort/ den Namen Gottes / der H. Drey-Einigkeit / deß Herren Jeſu / ſprüche auß der H. Schrifft/den Anfang deß Evangeliums Johannis / ꝛc. habe nun Gottes Wort Krafft die Hertzen vnd Gemüter der Menſchen zubekehren/warumb es nicht auch Krafft haben ſolte die Kranckheiten zuheilen?

Antwort. 1. Das aller vnverantwortlichſte La-

ſter in den Zaubereyen vnd Segnereyen/ iſt der Miß-
brauch vnd Entheiligung deß hochheiligſten Nam-
mens Gottes/ deß Nammens Jeſu/ vnd deß Worts
Gottes/ als durch welche der Teufel die Leut will glau-
ben machen/ die Zauberey vnd Segnerey ſey ſo böß
nicht/ vnd könne man ſich derſelben/ ohne Schaden
vnd Verluſt der Seligkeit/ wol bedienen. Das iſt
aber ein rechter Teufels Liſt: Wann die Segner böſe
Wort offentlich brauchten / wurden viel einfältige
nicht ſo leichtlich von jhnen betrogen werden/ ſonder
ſich fleiſſiger fürſehen vnd hüten lernen.

2. Wie gut immer der Segneren Wort ſchei-
nen/ ſind ſie doch wegen deß Gebrauchs wieder jhren
von Gott verordneten Zweck/ böſe Wort: Verba
ſunt fraudis, non pietatis. **Sie ſind Wort
deß Betrugs/ vnd nicht der Gottſeligkeit.**
Der Teufel lehret die Segner allein darumb gute vnd
heilige Wort brauchen/ damit er den Menſchen eben
durch dasjenige in die Verdammuß ſtürtzen könne/
welches Gott zu Beförderung ſeines Heils vnd Se-
ligkeit verordnet hat.

3. Daß die Segner den Nammen der heiligen
Dreyeinigkeit zu jhrem verfluchten **Segnen**
brauchen/ das iſt ein ſolcher Grewel/ da kaum gröſſe-
rer erſinnet vnd erdacht werden können / weilen der
Namm der H. Dreyeinigkeit/ zum Inſtrument vnd
Mittel der Sünd gemachet wird. Credere vocem
SS. Trinitatis externo ſono prolatam vim ha-
bere, non fides eſt, ſed infidelitas. Glauben daß der

Nach

Nam der H. Dreyeinigkeit / nur von Mund außgesprochen / eine sonderbare Krafft habe / ist kein Gottgefälliger Glaub / sonder ein jhme höchst mißfälliger Vnglaub.

4. Daß man will sagen / wir werden auf den Nammen GOttes deß Vatters / deß Sohns vnd deß H. Geistes getaufft: Taugt nichts zur Sach; dann wir haben dessen den Göttlichen Befehl / Verheissung vnd bewährte Exempel. Alle Segnerey aber wird in der H. Schrifft vnder dem Nammen der Zauberey allerernstlichest / bey der Straff der Verstossung in das höllische Fewr / verbotten. Apoc. 21. 8.

5. Daß Paulus Col. 3. 17. befiehlt: Alles was jhr thut mit Worten vnd mit Werken / das thut alles in dem Nammen deß Herren Jesu: gehet bey weitem nicht auf die verfluchte Segnerey / sonder auf die vns von Gott befohlenen vnd gebottenen Berufsgeschäffte / deren glücklicher Fortgang nicht von dem blossen Außsprechen deß Nammens Jesu / sonder von dem Herren Jesu selber / auf den der gläubige Christ / sein Vertrawen setzt / erwartet wird.

6. Die H. Apostel haben zwar in dem Nammen Jesu Christi Teufel außgetrieben vnd Krankheiten geheilet; sie haben sich aber an keine gewisse Wort gebunden / sonder freye Wort / nach jhrem belieben gebrauchet: Sie haben dieselbigen nicht gemummelt / sonder frey offentlich außgesprochen / vnd die begerte vnd erfolgte krafft / nicht den blossen worten / son-

der dem Herren Jesu selber / als dem Allmächtigen Gott mit dem Vatter vnd dem H. Geist / vnd einigem Heiland vnd Erlöser deß menschlichen Geschlechts / zugeschrieben.

Die heutige Segner / welche den gschriebnen Nammen Jesu an den Halß henken / vnd seiner dreymahligen Außsprechung / grosse Krafft krankheiten zuheylen / Gefahr vnd Vnfall / wie auch von Kinderen sonderbare Anligen abzuwenden ꝛc. die entheiligen den Nammen Jesu schändtlich / vnd laden jhnen vnaußbleibliche Straff auf den Hals. Dann so der Usa von dem Herren getödt worden / welcher die Bundsladen vnfürsichtiger weise nur angerühret / vnd dieselbige guter Meinung halten wollen / daß sie nicht vom Wagen fiele. 2. Sam. 6. 7. Was werden dann diejenigen für Straff zugewarten haben / welche den Hochheiligen Nammen Jesu zu jhrem zauberischen Segner-grewlen schändtlich mißbrauchen. Wir haben dessen schon in den Apostolischen Geschichten / cap. 19. v. 13-16. einen klaren Beweißthum / da wir lesen / daß sich etliche vmblauffende Juden / welche Beschwerer gewesen / vnderwunden den Nammen deß Herren JEsu zunennen über die da böse Geister hatten / vnd haben gesagt: Wir beschweren euch bey Jesu / den Paulus prediget. Dieses aber ist jhnen auß gerechtem / heiligem Gerichte Gottes / übel gelungen / dann der Mensch / in dem der böse Geist gewesen / ist auf sie gesprungen / jhrer mächtig worden / hat sie vnder sich geworffen vnd gesprochen: Jesum kenn ich wol / vnd Paulum weiß

ich

ich wol: Wer ſeyt aber jhr? Merket das / jhr Segner / der böſe Geiſt wird ewer mächtig / darumb daß jhr den Nammen Gottes vnd deß Herren Jeſu ſo ſchandtlich mißbrauchet / da doch er / der hölliſche Geiſt / darab erſchrikt / wann er nur daran gedenkt. Jacob c. 2. 19. Euch aber gleichwol zu dieſer Sünd lätet vnd verführt / damit er der Zorn Gottes auch über euch bringe / wie er über jhm ſchwebet.

7. Daß die Segner Sprüch auß Gottes Wort entlehnen / vnd denſelbigen Krafft / die Krankheiten zuheilen zuſchreiben / iſt neben den Zwek geſchoſſen / vnd weit gefehlet. Es wäre zuwünſchen / daß das Göttliche Wort zu erſt in jhnen würkte / vnd ſie bekehrte / daß ſie von deſſelbigen Entheiligung vnd Mißbrauch abſtünden; jhre beharrliche Hartnäkigkeit aber in jhrem Aberglauben bezeuget / daß jhnen das Göttliche Wort / welches ſie verfälſchen / ſey ein Geruch deß Tods zum Tod. 2. Cor. 2. 16/17. Dann daſſelbige hat ſeine Krafft nicht auſſer ſeinem ordenlichen von Gott verordneten Gebrauch. Seine Krafft vnd Würkung kompt nicht auß ſeinen euſſerlichen Buchſtaben / Silben vnd Wörteren / ſonder ſie kömt von deſſelben rechtem Verſtand / Gebrauch / vnd darmit vereinigten Mitwürkung deß Heiligen Geiſts. (Vide, ſi placet, Barthol. ab Hartvviſſ Theatrum Concionum Theoretico-Practicum Part. 1. Concione XVI. pag. m. 452. &c.) Nicht / daß es zu zaubertiſchen Beſchweerungen / Menſchen vnd Vich zuverlezen / oder mit Segnen widerumb zu

heilen gebraucht werde: Sonder die armen Sünder in Gottes vnd jhre ſelbſt eigene Erkandtnuß/ wie auch zu Erlernung vnd Ergreiffung aller Mitlen deß Heils/ einzuführen.

Alle Zauberey vnd Segnerey/ iſt ein Greuel für den Augen der H. Majeſtät Gottes/ aber keine ertitet deſſelben Ehr vnd Herrligkeit mehr mit Füſſen/ keine iſt dem Teufel angenemer/ vnd dem Segner vnd Verſegneten ſchädlicher/ als wann die verfluchten Segen/ auß den Worten der H. Schrifft zuſammen geleſen vnd geſchmidet werden/ dann da wird das H. Wort GOttes/ welches ſein ewiger Sohn/ vnſer werthe Heyland auß der Schoß deß Vaters von Himmel herabgebracht/ vnd vns zu dem End geoffenbaret vnd fürgetragen/ damit wir durch den Traurigen Sündenfall vnſerer erſten Elteren/ in den Gewalt deß Sathans gerathene elende Menſchen/ auß demſelbigen herauß geriſſen/ mit Gott widerumb verſöhnet/ vnd mit dieſem ſeinem H. Wort/ in allen Nöthen deß Leibs/ wie auch in der Angſt vnd Traurigkeit deß Gemüts/ vnderwieſen/ getröſtet vnd aufgerichtet wurden/ Rom. 1. 16. c. 15. 4. 2. Tim. 3, 15/16/17. Pſ. 94. 19. Zum Teufeliſchen Zauberey vnd abergläubigen Segnerey mißbraucht/ ja mit Verläugnung Gottes vnd Abfall von jhme/ zu einem Zeichen der Teufeliſchen Krafft vnd Hülff gemacht.

Der heilige Gott kan ſich ja ſelber nicht läugnen. 2. Tim. 2. 13. Weil er vns nun ſein H. Wort gegeben/ jhne auß demſelbigen/ als das höchſte Gut

vnd Brunnquellen aller geist- vnd leiblichen Gaaben/ zu erkennen / zu ehren vnd anzubätten / vnser Seel/ Geist vnd Gemüt mit jhme zuvereinigen/ vnd allen Gewalt der Finsternuß dardurch über einen Hauffen zuwerffen/ so ist er hiemit jhme selber nicht also zuwider/ daß er sein Wort zubrauchen / den Teufel dardurch zu ehren/ vnd von demselbigen Gutthaten zuempfahen/ jhme gefallen lasse / dann die Gerechtigkeit hat keinen Genieß mit der Vngerechtigkeit/ vnd das Liecht keine Gemeinschafft mit der Finsternuß. 2. Cor. 6. 14.

8. Was das Anhenken deß Evangelij Johannis/ oder anderer Sprüchen der H. Schrifft an den Halß / betrifft / schreibt der alte Christliche Lehrer Augustinus Tract. 7. in Joh. gar denkwürdig: Wann man das Evangelium Johannis zu dem Haupt legt / daß desselben Schmertzen aufhöre / so legt mans nicht ins Hertz / damit dasselbig von Sünden geheilet werde; Wiltu das Evangelium Johannis brauchen/ so brauchs; lege es aber in das Hertz / damit dasselbige geheilet werde.

Chrysostomus super Matth. Waß das Evangelium einen Menschen nichts nutzet; der es mit seinen Ohren höret; wie will es jhn können selig machen/ wann ers an den Halß henket?

Warinn iſt die Krafft deß Evangelij? Iſt ſie in der Form der Buchſtaben/ oder in dem Verſtand deß Gemüts? Iſts in der Form der Buchſtaben/ ſo henks an Halß. Iſts aber in dem Verſtand deß Gemüts/ ſo bewähre das Evangelium in deinem Hertzen.

Procopius Gazæus, welcher vngefahr vmb das Jahr Chriſti 500. gelebt/ ſchreibt über das dritte Buch Moſis/ pag. 362. von dieſer Segner-Materi folgender geſtalt: Jhr ſolt nicht auff die Zauberer ſehen/ vnd nicht nach den Warſagern fragen/ dann ob gleich dieſe Eitelheiten etwas in ſich haben/ das gut ſeyn ſcheinet/ ſo entfernen ſie doch den Menſchen von Gott. Dieſem Aberglauben ſoll kein Chriſt folgen/ weil ſeine Reichthumb vnd Hoffnung allein in Gott beſtehet. Fühleſtu gleich Gottes Hülff nicht alßbald/ ſo muſtu darumb nicht vngeduldig werden/ vnd den Abergläubigen Zauberern nachlauffen/ ob ſie dir gleich geſchwinde Hülff verſprechen. Aber! die Boßheit liebet ach leider! jedermann: Die Tugend iſt vielen beſchwärlich vnd ſtinkt ſie an. Wann gleich die Diener deß zauberiſchen Aberglaubens zuweilen eine Warheit ſagen/

gen/ ſoll jhnen doch niemand glauben. Jederman folge dem Herren Jeſu Chriſto nach/ der hat den Teufel auch domahlen beſchulten da er jhne Gottes Sohn ſeyn / offentlich bekennet hat. Der Teufel verbirgt ſeine Lugen allezeit vnder der Warheit / nicht anderſt als wie einer/der Honig vnder das Gifft miſchet/ welches er einem anderen vnvermerkt beyzubringen ſuchet. Ferner läſtert der Teufel Gott den Herren/ſo offt er die Warheit redt/ dann in dem er die Warheit redt / will er darfür gehalten werden/als könne er helffen/nur damit er die Vnfürſichtigen mit ſeinen lugen deſto leichter betriegen vnd in das Verderben ſtürzen könne. Zwaren ſagen etliche / ſie ruffen den Nammen deß Herren Zebaoth an. Was iſts aber mehr? darmit handlen ſie auf eine gottloſe Weiſe. Dann jhre Anruffung iſt nicht zu Gott / ſonder wider ſeinen Willen vnd Gebott / zu dem Teufel gerichtet. Wer ſein Vertrawen auf Gott vnd ſeinen

H. Nam-

men ſetzet / der komme ſelber zu Gott / er ruffe jhme vertrawlich bey ſeinem H. Nammen / er begehre von jhme Hilff vnd Geſundheit nach ſeinem H. Willen / vnd vnderwerffe ſich ſeinem Rath. Biß hieher Procopius.

V. Die Segner wenden ferner für: Deß Menſchen Phantaſey Einbildung vnd Gedanken / haben groſſe Krafft in ſich: Vnd deßwegen die Wort noch vielmehr.

Antw. Die Einbildung vnd ſtarken Gedanken mögen in dem Menſchen ſo groſſe Krafft haben als ſie wollen / jhne gar zum Narren machen / ſeiner Sinnen beranben / vnd vmb Leib vnd Leben bringen; ſo haben ſie doch keine Krafft einen anderen Menſchen / weder an ſeinem Leib noch Gut / zubeſchädigen / zuverletzen / oder / wann er verletzt vnd Krank iſt / zuheilen. Die Einbildung iſt in dem Menſchen / wie das Bildnuß eines Königs auf einer Münz / wird gleich dieſes Bild mit Koth beſchmiert / oder vergüldt / ſo gehet dem König nichts daran weder auf noch ab.

VI. Sie ſagen: Daß die Wort groſſe Krafft haben / ſey auß denen Flüchen abzunemmen / mit welchen die Eltern / ihre Kinder manchmahlen verfluchen / vnd dieſelben an jhnen erfüllet werden.

Antw. Das Vnglück / welches über vngehorſame

ſchme vnd gottloſe von jhren Eltern verfluchte Kinder komt / iſt nicht eine Würkung der bloſſen Fluch-Worten der Eltern / ſondern eine / auß Göttlicher Verhengnuß / vnd heiligem Gericht / wolverdiente Straff jhrer Boßheit.

VII. Die Segner leſen alles zuſammen / die Krafft der Worten in jhrer Segnerey zubeſchirmen / vnd ſonderlich ziehen ſie auch an das Schlangen beſchweeren auß Pſ. 58. 5/6. da David ſagt: Eine taube Otter ſtopfe jhr Ohr zu / daß ſie nicht höre die Stim̃ deß Zauberers / deß Beſchweerers / der wol beſchweeren kan; vnd ſagen / weil die Wort der Schlangenbeſchweerer eine Krafft in ſich haben / die Schlangen zuverhinderen / daß ſie mit jhrem Gifft niemand ſchaden können / ſo haben hiermit die Wort der Segner auch ein Krafft in ſich / die Krankheiten zuheilen. ꝛc.

Antw. Wann der Beſchweerer mit ſeinem Murmlen / Murmlen vnd Liſpen die Schlang beſchweeret / daß ſie niemand verletzet / ja ſich mit den Händen fangen vnd betaſten laſſet / geſchiehet ſolches nicht durch die Krafft der Worten deß Beſchweerers / ſondern deß Teufels. Dann das vnvernünfftig Thier verſtehet die Wort nicht / der Teufel aber / als derſelben Vrheber / verſtehet ſie / vñ würket durch dieſelbige Krafft ſeines offentlichen oder heimlichen / mittel- oder vnmittel-

vnmittelbaren Bunds. Vnd auff gleiche weiß iſts auch beſchaffen mit den Segnerworten.

Etliche von dieſen vnd mehr andere der Segneren eingewendte Grind / vnd deren Beantwortung / kan der Günſtige Leſer auch finden in dem Bericht vom Segnen / deß Herren Rodolph Gwalthers / cap. 13. pag. m. 232. ſeqq. vnd in deß Herren Perkuns Caſcanolog. tom. 1. pag. m. 1143. ſeqq.

Die gantze Summa gehet dahin / daß einmal alles abergläubige vnd verfluchte Segnen / der Ehre Gottes in dem höchſten Grad zuwider / dem leidigen Teufel ſehr lieb vnd angenem / dem Segner aber / vnd dem Verſegneten höchſt ſchädlich ſey.

Laſſe ſich deßwegen niemand von dem leidigen Teufel betriegen / daß / wann ſich derſelbe in einen Engel deß Liechts verſtellet. 2. Cor. 11. v. 14. Er ihme Glauben zuſtelle. Dann ſo Gottes Wort ſelber / zu dem End / daß es den Menſchen erleuchten vnd bekehren ſolle / gelehrt vnd geprediget / ſeinen Zweck nicht erräichet / vnd keine Krafft hat / es werde dann die Würkung deß heiligen Geiſts darmit vereiniget / kan deſſen was Greg. Nazianzenus recht vnd wol geſagt: Niſi intus ſit, qui doceat, fruſtrà Doctoris lingua laborat. Wann der H. Geiſt nicht innerlich lehret / ſo arbeitet deß euſſerlichen Lehrers Zung gantz vergebens: Wie viel

viel weniger Krafft werden dann auch die beſten Wort haben/ wann ſie wider den Willen Gottes/ vnd jhren verordneten Zwek vnd End/ von dem Teufel vnd ſeinen Dienereen gebraucht werden?

Der H. Chryſoſtomus ſchreibt wol vnd recht in Matth. Hom. 24. Wort/ Buchſtaben vnd Zeichen brauchen/ vnd an ſich henken/ iſt bey den einfältigen vnd vnverſtändigen Leuten/ eine Abgötterey; vnd bey denen/ die wiſſen/ daß ſolche Ding verbotten ſind/ vnd doch jhr Vertrawen darauff ſezen/ eine ſchwäre Zauberey.

Vnd Auguſtinus: Alle die jenigen ding/ welche jhre Vrſach vnd Vrſprung nicht/ eintweders in der Natur/ oder in der Göttlichen Verordnung aufweiſen können/ die zeigen deutlich an/ daß eine peſtilenzaliſche Geſellſchafft vnd betriegliche Freundſchafft zwiſchen ſolchen Menſchen vnd dem Teufel/ durch einen heimlichen Bund/ ſey. Dann die Teufel frewen ſich/ wann ſie lären Worten/ vnd eitelen Zeichen vnd Ceremonien ſich einmiſchen können/ damit ſie die Gemüter der Menſchen mit Eitelheit erfüllen/ vnd in noch viel andere ſchröklichere Sünden ſtürzen.

§. 4.

Von der Cura magnetica, oder Kunſt / Wunden abweſend / durch Balſam / Salb oder Pulſer / welche eine mitleidende vnd Wunden-heilende Krafft haben ſollen / zuheilen.

Von dieſer Kunſt / dero Beſchaffenheit / vnd wie ſie billich zuverwerffen / handlet Herr Gwerb in ſeinem Bericht von dem Segnen / cap. 9. pag. m. 152. 180. Wir wollen aber noch etwas wenigs darzuſetzen.

I. Die / welche Wunden abweſend / oder gegenwertig mit Salb oder Balſam / Waaffenſalb genennet / oder mit dem pulvere Sympathetico, mitleidenlich heilenden Pulſer / heilen wollen; nennen dieſe Kunſt curam magneticam, eine Magnetiſche Heilung / auß Vrſach: Gleich wie der Magnet das Eiſen an ſich ziehet / alſo ſagen ſie / ziehe die Wunden / durch eine heimliche Magnetiſche Krafft / das Salb oder den Balſam an ſich / mit welchem dasjenige Inſtrument vnd Waffen / mit dem die Wunden gemacht worden / angeſchmieret vnd beſtrichen wird. Ein außgehende Krafft ſchreibt

den ſie dem Salb zu/ mit welchem das verletzende Waaffen geſalbet worden: Die anziehende Krafft aber der Wunden/ die dardurch geheylet werde. Jedoch/ muß das verletzende Waaffen/ wann es geſalbet worden/ mit einem leinen Tüchlin verbunden/ an einen reinen vnd warmen Ort gelegt/ vnd nicht anderſt Sorg darzu getragen werden/ als wann es das verwundte Glied ſelber wäre. Solte das Waaffen an ein kalt Ort gelegt werden/ ſagen ſie/ ſo gehe es mit der Heilung deſto langſamer/ vnd nicht ohne Schmertzen/ her. Dafern es gar von einem kalten Wind angewähet werde/ könne der Verwundte leichtlich ſeiner Sinnen beraubet werden. Wann aber das Waaffen recht geſalbt/ verbunden/ ſauber vnd warm behalten werde/ ſo werde der Verwundte/ ob gleich etlich Meilen weit abweſend/ ohne allen Schmertzen geheylet/ wann er nur ſeine Wunden alle Morgen mit ſeinem Harn/ oder mit friſchem Waſſer ſauber außwäſche/ die eyterende Maſen abwüſche/ vnd die Wunden mit reinen leinen Tüchlin verbinde. Vnd wann dieſe Magnetiſche Artzet/ das Waaffen/ mit deme einer verletzet worden/ nicht haben können/ nemmen ſie ein Holz von einer Weiden/ machen daſſelbige in der Wunden naß vnd blutig/ ſalben vnd verbinden es/ als wie ſie dem Waaffen thäten/ wann ſie daſſelbige hätten/ vnd verſorgens an einem reinen warmen Ort.

Anno

Anno 1667. hat ſich ein offentlicher Marktſchreyer zu Würtzburg eingefunden / welcher ſich durch die Magnetiſche Cur / auch groſſe Brüch / nicht allein an jungen / ſonder auch alten Männeren / ohne Schnitt vnd Pflaſter zuheilen vnderſtanden Caſp. Schott. Phyſ. Curioſ. pag. m. 1286.

Aber beſſer als dieſer / hat es jener Niderländer gemachet / welcher in den Brüchen / die folgende / auch alſo genennte Magnetiſche Cur gebraucht. Er hat den gebrochenen Stahel-feyleren in einem ſonderbaren Trank eingegeben / den Schaden deß Bruchs mit Manier in den Leib getrieben / vnd euſſerlich an dem Leib / über den Bruch / einen Magnetſtein / nebẽ anderen Mitlen / vnd ſonderbaren Banden applicieret / vnd durch dieſes Mitel / viel Gebrochenen glücklich geholffen.

2. Die / welche das Sympathetiſch Heilung würckende Pulſer hoch erheben / verbinden die wunden nicht / ſonder netzen ein Tüchlin in derſelbigen / vnd beſtrãwen das benetzte blutige Tüchlin mit Dieſem Pulſer / legen daſſelbige an ein ſauber / warm wolverwahrt Ort / vnd glauben / daß hierdurch die Wunden an Menſchen / Pferden / Hünden vnd Vich / glücklich vnd ohne Schmertzen geheilet werden.

Der obernente Caſpar Schott ſchreibt loc. citat. pag. m. 1289. Es habe ſich ein Bürger von Cöln / in Dem letzten Türckenkrieg / zimlich lang in der Inſul Candia aufgehalten / endtlich aber / da jhme das Kriegsweſen erleidet / ſich über das Meer / in Palæſtinam begeben / vnd etliche Jahr / nahe bey Jeruſa-

lem /

lem / in dem Thal Joſaphat zwar vnder den Türken / aber doch nicht ohne Chriſtliche Geſellſchafft / gewohnet / welcher ein Pülfer mit ſich herauß in Teutſchland gebracht / von deme er einen kleinen Meſſerſpiz voll / flüſſigen Leuten in die Naſen zunemmen / aber nicht hinauf zuſchnupfen gegeben / welches alſo bald die Flüß vnd ſtinkenden böſen Feuchtigkeiten / in groſſer Mänge / durch die Naſen vnd Kählen / alſo auß dem Haupt vnd Hirn gezogen / daß wer ſolches gebraucht / ſich ſehr wol darbey befunden.

Dieſes Pülfer wollen wir lieber ein Sympathetiſches Pülfer / vnd deſſen Wegziehung der Flüſſen vnd böſen Feuchtigkeiten auß dem Haupt vnd Hirn / eine Magnetiſche Cur vnd Heilung heiſſen / als das obgenennte / weilen dieſe Cur nicht abweſend / ſonder gegenwertig / activa applicando paſſivis, an dem Leib ſelber verrichtet / vnd das Pülfer würklich in die Naſen alſo gethan worden / daß deſſen Geruch vnd Würkung / gar leichtlich durch die kleinen Meatus vnd Gänge / in das Haupt vnd Hirn geſtiegen / vnd daſelbſt ſeine natürlich habende Würkung verrichten können.

3. Die obengedachte Magnetiſche Cur verfichtet vnd beſchirmet Rodolphus Goclenius der Jüngere Med. D. vnd Profeſſor zu Marpurg / in einem hiervon Anno. 1609. in den Truk verfertigten Tractat / von allen kräfften / vnd das mit Abergläubigen Hermetico-Paracelſiſchen gründen.

Das Recept Dieſes Waaffen Balſams ſetzet er pag. m. 166. vnd nimmt darzu neben etlichen an-

deren Stuken/ auf dem Haupt eines gehenkten Diebs/ in dem Luffe gewachſen Mieß oder Möſing/ Mumien oder balſamiertes Menſchenfleiſch/ Menſchenſchmalz/ vnd noch warmes Menſchenblut ꝛc. welchem letzteren/ er groſſe Krafft zuſchreibt/ weilen in demſelbigen ein lebhafter/ balſamiſcher/ heilſamer Geiſt ſey/ ꝛc.

4. Von dieſes Waaffen Balſams/ vñ Sympathetiſchen Pulfers hochgerümter krafft/ Würkung vnd Heilung/ ſagen wir mit wenigem/

a. Der Aberglaub behalte/ nach dem gemeinen Sprüchwort/ die Lenk. Dann Goclenius ſchreibt außtrucklich Tract. de ung. arm. pag. m. 154. Es ſey nicht zuzweiffen/ die Phantaſey/ groſſe Einbildungs Krafft/ vnd das Vertrawen deß Verwundten/ habe zu der Heilung eine groſſe Würkung: Dann in dem Heylen müſſe die Hoffnung/ das Vertrawen vnd das Glük beyſammen ſeyn. Auf ſolche weiſe/ will der Sathan bey allen ſeinen abergläubigen Künſten ein Vertrawen haben/ damit daſſelbige von Gott abgezogen/ vnd auf ſich/ als den Vrheber der Abergläubigen Mitlen/ geſetzet werde.

Sey aber gleich das Vertrawen in dieſen Dingen ſo groß als es wolle/ ſo vermag es doch nicht zuwegen zubringen/ daß ein Leib/ oder ander natürlich Ding/ an einem anderen/ etwas durch die Phantaſey/ natürlicher weiſe/ würken könne; wann dieſe beyde natürliche Ding einanderen nicht berühren/ ſonder weit von einanderen entfernet ſind. Vnd deßhalben/

wann

wann die Einbildung vnd das Vertrawen/ durch dieſe nicht natürlich würkenden Mittel/ Hülff zuerlangen/ in einem Menſchen groß iſt/ iſt dieſelbige eine Abweichung vnd Abfall von der heiligen Ordnung Gottes/ auf welchen/ der Teufel den Menſchen/ je länger je mehr/ in ſeinem Aberglauben ſtärcket.

Martinus Del Rio, erkläret nicht vnfein Diſq. Mag. l. 1. c. 3. qu. 3. pag. m. 14. & ſeqq. Was die Krafft der Einbildung in deß Menſchen eigenem Leib würcke: vnd wie ſie in/ vnd an einem frembden Leib ſo gar nichts würken könne.

b. Goclenius rühmt ſehr in ſeinem Tract. de unguent. arm. p. m. 144. vnd 154. einen höheren Geiſt/ welcher die verborgenen Kräffte von einem Ort an das ander überführe/ daß ſie daſelbſt würken ſollen. Vnd pag. m. 159. Es gehe von dem Waaffenſalb ein Krafft auß/ die ſich nicht in einen Stein/ Eiſen oder Holtz gieſſe/ mit welchem daſſelbig keine Gemeinſchafft habe/ ſonder ſie ergieſſe ſich/ durch die Krafft deß Bewegers/ (welcher eben der obengedachte/ die verborgenen Kräffte überführende Geiſt iſt.) in die Wunden.

c. Pag. m. 163. ſagt er/ die Würkung oder Krafft deß Waaffen-Balſams/ komme mittelbar in die Wunden/ nicht durch einen Teufel.

(NB. Es traumet jhm ſelber vom Teufel) ſondern durch eine höhere vnleibliche Krafft/ welche die Lehrer der Magiæ naturalis, recht eine Magnetiſche Krafft nennen; vnd ſey alſo dieſes keine betrügliche zauberiſche Heilung ꝛc.

Wir aber halten wider Goclenium, vnd alle ſeine Conſorten vnd Mithafften darfür/ das Waffenſalb/ vnd das Sympathetiſch Pulfer/ ob gleich alle ingredientia vnd Mittel/ darauß dieſelbigen gemachet ſind/ natürlich ſind/ haben doch diejenige Würkung von Natur bey weitem nicht/ welche jhnen zugeſchrieben wird/ ſonder dieſelbig komme her eben von demſelbigen/ wie er jhn pag. 154. nennet, tories decantato vectore Spiritu, von dem ſo offt gerümbten/ die Krafft deß Balſams oder Pulfers/ an ſeinen Ort übertragenden Geiſt/ welcher kein anderer iſt/ als der/ welcher dem Theophraſto, dieſes Balſams Erfinder vnd Vrheber/ oder wenigſt Vermehrer/ pag. m. 164. gar familiar vnd geheim geweſen/ vnd er ſich nicht geſcheut allerhand Arzneyſtücklin von jhm zulernen. Beſihe droben im ander Theil. Cap. 7. §. 8.

d. Wie der Erfinder/ oder wenigſt Vermehrer dieſes Waaffenſalbs/ Theophraſtus Paracelſus, daſſelbige verdächtig machet/ alſo machets auch deſſelbigen Beſchirmer Goclenius, nicht weniger verdächtig/ als welcher in ſeinem gantzen Tractat de unguento armario, einen gantzen hauffen allerley Aberglaubens zuſammen führet. Pag. 63. ſeq.

Schreibt

Schreibt er den Buchſtaben/characteren, Zeichen/ Worten/ vnd Kräuteren/ eine gleiche Krafft/ die Wunden zuheilen/ zu: vnd iſt alſo abermahl ein Lehrjünger vñ Nachfolger deß abergläubigen Theophraſti. Vom Blatt 69. biß 148. beſchreibt er gar weitläuffig die Signaturen vnd Zeichen deß Raguels, Thetels, Chaëls vnd Hermetis, von denen wir ſchon droben pag. 223, ſeqq. gehandlet/ vnd dieſelbigen billich/ als abergläubig/ verworffen haben.

Vnd damit an der Pflantzung derhalb zauberiſchen Magnetiſchen Cur nichts ermangle/ ſonder dieſelbige den Fürwitzigen/ ab gmeinen Dingen einen Verdruß tragenden/ vnd etwas beſonders liebhabenden Gemüteren/ angenem vnd beliebt gemachet werde/ ziehet Goclenius auch die Zeichen an/ pag. m. 101. Welche deß Teufels Liſt/ dem weiſen König Salomon/ fälſchlich beyzumeſſen gelehret hat/ vnd ſchreibt p. m. 104. Die Bildnuß eines Hanen/ vnd dreyer Jungfrawen auf einen Achatſtein eingegraben/ vnd bey ſich getragen/ mache Gott vnd den Menſchen angenem. Wañ dieſes Zauberbild jemanden Gott vnd den Menſchen angenem machen ſoll/ wo bleibt dann Gottes vns fürkommende Gnad/ vnd ſeine freye vnverdiente Huld vnd Liebe gegen vns? Wo bleibt der Spruch Salomons Prov. 16. 7. Wann jemands Wege Gott dem Herren wolgefallen/ ſo macht

er auch ſeine Feind mit jhme zufrieden? Salomon/ deß H. Geiſtes Schreiber/ war nicht ſo unbedacht/ daß er dieſen Spruch auß Trieb deß Geiſts Gottes in die Bibel geſetzt/ vnd anderswo ſeine Vnderthanen/ mit Verkleinerung der Ehr Gottes/ zu Steinen vnd auff dieſelbigen eingegrabenen Bilder/ Gnad bey Gott vnd Menſchen zuerlangen/ gewieſen habe. Sind alſo die Zeichen Salomonis falſch vnd jhme angedichtet: diejenigen aber/ die ſich von Theophraſto vnd ſeinen fürwitzigen Künſten verführen laſſen/ halbe Zauberer.

e. Die Materi deß Waaffen ſalbs/ als nemlich Menſchen Mumien/ Menſchenſchmalz/ vnd Menſchenblut/ mag wol ſeine natürliche Würkung haben/ wann ſie auf gwiſſe Schäden gelegt/ vnd denſelbigen appliciert wird: Wann aber nur die verletzenden Waaffen darmit geſchmiert werden/ iſt jhre Krafft bey weitem nicht ſo groß vnd durchdringend/ daß ſie durch den Luft abweſend/ würken vnd heilen könne.

f. Solte nicht abergläubig vnd halb zauberiſch ſeyn/ daß Goclenius pag. m. 167. meldet: Man müſſe in der Wunden wol beobachten/ ob ſie geſtochen oder gehawen ſey? Wann ſie geſtochen/ müſſe das verletzende Waaffen/ von dem Spitz gegen dem Hefft: Wann ſie aber gehawen/ von der Schneiden gegen dem Ruken/ geſalbet/ vnd das waaffen ordenlich verbunden werden.

Wie

Wie aber? Wann in einem Stich / das Waaffen von dem Hefft gegen dem Spitz: vnd in einem Hieb / von dem Ruken gegen der Schneiden geſalbet wird? Soll dann die Wunden nicht geheilet werden? Wo bleibt die Sympathei vnd Mitleiden zwiſchen den Wunden vnd dem Salb? Sie muß hiermit in der bloſſen Ceremoni deß Salbens vom Spitz gegen dem Hefft / oder von der Schneiden gegen dem Ruken beſtehen. Oder ſolte es nicht beſſer ſeyn / wann das geſalbte Waaffen nicht verbunden wurde? Dann hiermit könte der Spiritus vector, der die Krafft deß Salbs übertragende Geiſt / beſſer zukommen. Die Sympathei wird von Alexandro ab Angelis beſchrieben, ſie ſey eine heimliche Eigenſchafft / von deren zarte Dünſte aufſteigen / vnd ſich außbreiten / wie an Apflen / Bieren / Wein vnd Eſſig zuſehen / wann die nicht bedekt werden: Dieſe aufſteigenden Dünſt würken in dem / das eine geheime Freundſchafft mit dem habe / darvon ſie aufſteigen. Nun aber wird das geſalbet Waaffen verbunden / wie können dann die Dünſt darvon außſteigen / vnd etlich Meilen weit im Lufft nicht zerſtaderen / ſonder die Wunden finden? Oder / worvon ſteigen die Dünſte auf? Von der Wunden gegen dem Salb / oder von dem geſalbeten Waaffen / gegen der Wunden?

§. Wir geſtehen gern/ daß auf das gebrauchte Waaffenſalb der Effect vnd Würkung/ nemlich die Heilung der Wunden/ manchmal erfolgt/ gleich wie wir auch droben erwehnet/ daß mancher das glüende Eiſen/ vnverletzt/ berühret vnd getragen/ vnd auf die Wort-ſegen manch Anligen geheylet worden: das geſchichet aber nicht durch die natürliche Krafft deß geſalbten Waaffens/ oder mit dem Sympathei-pulfer beſträhweten blutigen Tüchlins/ ſonder eintweders durch die gute/ geſunde/ ſtarke Natur deß Verwundten/ welcher ſeine Wunden ordentlich auſwäſchet/ vnd ſie rein haltet: oder durch die Hülff deß Teufels/ der die Wunden heimlich/ auf eine andere Weiſe/ heilet/ nicht anders/ als wie er auch durch die Zauberſchützen/ deren wir droben im 2. Theil/ Cap. 7. §. 5. lit. ii. gedacht/ diejenigen verletzet vnd verwundet/ deren mit ihren Nammen benenten leinenen vnd wächſinen Bildnuſſen/ von den Zauberern/ mit Nadlen beſtecket/ verletzet/ mit Pfeilen geſchoſſen/ oder bey dem Fewr allgemächlich geſchmeltzet werden. Die ſo hochgerümte Sympathei, komt an dieſen Orten/ in dem Verletzen vnd Heilen/ von einem Vrheber/ welcher ſeinen Betrug offtmahlen vnder den natürlichen Vrſachen/ oder wenigſt einem falſchen ſchein derſelbigen verbirgt/ die Leut deſto eher zuverführen/ vnd in dem Aberglauben zubehalten/ durch welchen der Heilige vnd Gerechte Gott/ ihren Fürwitz/ Hochmut/ Vndankbarkeit/ Vnglauben/ vnd Verdruß ab

gnei-

meinen Dingen / auß welchen doch Gottes ſonderbare Güte vnd Weißheit erkennet werden kan / ſtraffet.

Die fürtreflichſten Theologi, Philoſophi, vnd Medici, verwerffen ohne Vnderſcheid der Religion / den Gebrauch dieſes Waffen ſalbs / maſſen deßwegen Johannes Robertus ein Jeſuit / ernſtlich wider den Goclenium geſchrieben / deßgleichen Andreas Libavius vnd Daniel Sennertus, zween gelehrte vnd wolerfahrene Medici. Der ganze Holländiſche Synodus Anno 1595. zu Rotterdam gehalten / hat in dem 29. Articul / dieſes Geſätze fürgeſchrieben / daß alle Glieder der Reformirten Kirchen in Holland ſich deß Gebrauchs deß Waaffen Salbs enthalten ſollen / weilen daſſelbe weder mit dem Wort Gottes / noch mit den natürlichen Arzney-Mittlen übereinkommen / vnd beſtehen könne / vnd alſo nichts anders ſey als eine heimliche Zauberey. Beſihe hiervon ferner Herren Gisberti Voët. Diſput. ſelect. part. 3. diſput. de Magia. pag. m. 588-596.

Eine gleiche Beſchaffenheit / wie mit dem Waaffen-Salb / hat es auch mit der ſo genenten Transplantation, vnd Verſezung einer Krankheit / ſonderlich der Schweinung eines Glieds / oder deß Zahnwehes / von dem Men-

ſchen] in einen Apfelbaum oder Weiden Stok / durch welche der Menſch dieſer Krankheit vnd ſchmerzen entledíget vnd befreyet werde. Ob nun mir gleich die weiſe dieſer Transplantation bekant iſt / mag ich doch dieſelbige allhier nicht beyſetzen / weil ſich immer mehr Jrrwiz als Gotts forcht / bey den Menſchen findet / welche Gottes Wort leichtfertig hindan ſezet / wann ſie jhro etwas / ſo jhro beliebet / zuthun fürnimmet.

§. 5.

Was von der Königen in Frankreich vnd Engelland Kropf-heilen / durch bloſes berühren / zuhalten ſey?

Es iſt auß der H. Schrifft mehr als gnug bekandt / daß Gott in dem Alten / vnd Anfang deß Newen Teſtaments / durch ſeine Diener die H. Propheten vnd ſeligen Apoſtel / manchmahlen heilige vnd groſſe Wunderwerk / zu erweiſung ſeiner Göttlichen Allmacht / vnd Beſtätigung der himmeliſchen Warheit / gewürket: inſonderheit durch die H. Apoſtel vielerley Krankheiten geheilet / daß / gleich wie das blutflüſſig Weib / durch Anrührung deß Kleiderſaums Chriſti geſund worden / Marc. 5. v. 28/33.

alſo

alſo viel Kranke / durch Petri ſchatten Act. 5. 15. vnd Pauli Schweißtücher Act. 19. 12. auß würkender Göttlicher Krafft / jhre Geſundheit gleicher Geſtalt widerumb erlanget haben.

So weiß man auß den weltlichen Hiſtorien / daß etliche vnder den vngläubigen vnd Abgöttiſchen Heiden / auch Kranke geſund gemacht / als nemlich der Keiſer Veſpaſianus, vnd in ſonderheit Pyrrhus, ein König der Epyroten / welcher mit dem groſſen Zehen ſeines rechten Fußes / viel Wunder ſoll gewürket haben / vnd derſelbige / nach ſeinem Tod / als ſein Leib auf heidniſche Weiſe verbrennet worden / in dem Fewr / allein vnverſehrt / geblieben ſeyn. In dieſen heidniſchen Geſundmachungen vnd wunderen / erkennet der H. Auguſtinus / nicht Gottes hand / ſonder deß Teufels Würkung / vnd der vnreinen Geiſteren Kunſt.

Nechſt den Göttlichen Wunderwerken / vnd Sathaniſchen Wunderen / bezeuget die erfahrung aller zeiten / daß manchmahlen / als Wunder oder Wunderwerk / ſolche Ding gerühmet werden / welche entweders gantz erdichtet ſind / oder jhre vrſachen entweders in der Natur / oder in der Menſchen kunſt haben.

Wann dann annoch heut bey tag / Königliche vnd Fürſtliche Häuſer vnd Geſchlechter rühmen / als heuten

als hetten ſie ſonderbare Gaaben / Krankheiten mit dem bloſſen Anrühren zu heilen / als fragen wir billich: Was von denſelbigen zuhalten ſey?

c. Die Flandrer halten darfür / wann einer am Char-freitag / oder am Sambſtag darnach / geboren ſey / ſo könne er das Fieber mit bloſſen Worten heilen. Iſt ein Aberglaub / vnd auf dieſen Kunſt das Fieber zuheilen / nicht mehr zuhalten / als auf den Hiſpaniſchen Salutatoren, von denen wir droben gehandlet haben.

6. Wir reden allhier von Königlichen Haüſeren / vnd finden in den Hiſtorien:

a. Erſtlich: Daß ſich die Könige in Hungaren / vor Zeiten / gerümbt / ſie können die Gelbſucht heilen: Vnd die Könige in Hiſpanien / ſie können die Teufel außtreiben / wie hiervon Patricius Armachanus (dieſer erdichtete Nam / iſt eigentlich Cornelius Jansenius, Epiſcopus Iprensis.) in ſeinem Marte Gallico, Cap. 13. erwehnet.

b. Demnach: Daß die Könige in Engelland vor zeiten / einen Ring in der Kirchen Weſtmünſter hangen gehabt / welcher nur berühret / den Krampf der Gliederen / vnd die fallende Sucht ſoll geheilet haben. Beſiehe droben pag. 225. 226.

c. Drittens: Daß noch heutigs tags von den Königen

Königen auß Engelland vnd Frankreich geſchrieben wird: Wann ſie zu gewüſſen Zeiten / die Leut / die groſſe Kröpf haben / berühren / werden dieſelbigen geheilet. Vnd mit nammen:

1. Rhümen ſich die Frantzoſen / jhre Könige haben die Gaabe Kröpf zuheilen / von dem König Philippo Pulchro her ererbet. Wann ſich nun dergleichen Leut finden / die von dem König geheilet zu werden begeren / ſetzen ſich dieſelbigen auf Königliche verordnung / zu der jhnen beſtimbten zeit / mehrentheils für die Kirchen S. Dionys. Wann dann der König nach ſeinem verrichteten Gottsdienſt / auß der Kirchen kömt / berühret er einen jeden der Kröpfkranken ſonderbar / mit dieſen Worten: Der König berühret dich: Gott heile dich. Vnd ſtehen die berührten in der Hoffnung / jhre Kröpf werden jhnen / auf ſolche Königliche Berührung / ſchwelliern vnd vergehen.

2. Die König von Engelland rühmen ſich eine gleich Gaab zuhaben / deren Vrſprung etliche dem H. Lucio, andere dem König Edvvardo S. zuſchreiben / vnd ſagen: Was die Könige in Frankreich dieſes orts für eine Gaabe haben / die kommt vrſprünglich von den Königen auß Engelland her: theils / weil die Könige auß Frankreich / auß der Engelländiſchen Königen Geſchlecht entſproſſen /

theils

theils / weil die Könige auß Engelland / lange zeit über einen guten theil Frankreich / geherſchet haben.

Wie die Könige von Engelland die Kropff-
„ cur anſtellen vnd verrichten / beſchreibet Abraha-
„ mus Scultetus folgender geſtalt: Der König be-
„ gebe ſich auf die beſtimmte Zeit / nach einer ange-
„ hörten Predig / in ein ſonderbar Zimmer ſeines
„ Königlichen Pallaſts / laſſe die kropffichte Leut für
„ ſich bringen / vnd einen Geiſtlichen etliche Capitul
„ auß dem Evangeliſten Matthæo leſen / nach ſol-
„ chem berühre er einem jeden herzukommenden ſa-
„ nen Kropff: vnd ſage der Geiſtliche / bey jedem von
„ dem König berührten Kranken: Ihr ſollet ih-
„ nen die Händ auflegen / vnd ſie werden
„ geheilet werden. Nach ſolchem henke der König
„ einem jeden einen guldenen Pfenning an ſeinen
„ Halß; es werde darbey das erſte Capitul des
„ Evangeliums Johannis geleſen / vnd gegen jedem
„ abſonderlich geſagt: Dieſer iſt das wahre
„ Liecht / welches einen jeden Menſchen er-
„ leuchtet. Endlich werde eine Gießkannen mit
„ Waſſer vnd ein ſilbernes Becken herbey gebracht /
„ vnd dem König Waſſer auf die Hände / dieſelbigen
„ zuwaſchen / gegoſſen.

Wie einer / namens Felix Fabri, in ſeiner Schwäbiſchen Chronik auch den Grafen von Habſpurg / von welchen die Erzherzogen von dem

Hauß

Hauß Oeſterreich / jhren Vrſprung haben / dieſe Kropf-heilung / vnd daß ſie ſtammlende Kinder / mit einem Kuß / fertig reden machen können / durch ſchmeicheley zuſchreiben wollen / iſt bey Camerario part. 3. medit. hiſtor. c. 42. p. m. 145. zulleſen. Dem aber Camerarius keinen Glauben zuſtellet / vnd meldet / er habe nie weder geleſen noch gehöret / daß ſich die Grafen vom Hauß Habſpurg / oder die Erzherzogen von Oeſterreich / dergleichen anligen mit berühren oder küſſen / zu heilen vnderſtanden haben.

Wann wir nun die Frag beantworten wollen / was von der obgemeldten Königlichen Kropf-berührung / vnd gerümbten Heilung / zu halten ſey? ſagen wir:

1. Wir halten dieſe Kropf-heilung / für eine Alte / dieſen Königen gewohnte Ceremoni vnd Berührung / auf welche die Heilung eintweders nicht folget / oder ſo ſie folget / folge ſie auß natürlichen Vrſachen / vnd den / beydes vor vnd nach der Berührung gebrauchten Medicamenten vnd Arzneyen. Alſo vrtheilen wir auß folgendem grund: Weilen fürnemme vnd hochgelehrte Engelländiſche Theologi vnd Aerzt / über der Weiſe vnd Manier dieſer Königlichen Engelländiſchen Kropfeur / von Engelländiſchen beſprachen / dieſe Antwort gegeben haben:

Wann

„ Wann jemand von dem König seinen habenden
„ Kropf berühret vnd geheilet zuwerden begere ordne
„ man jhme die Königlichen Arzet/ welche jhne durch
„ kräfftige vnd heilsame Arzneyen wol vorbereiten:
„ Die jenigen aber welchen durch keine Arzney-
„ mittel gehulffen werden könne/ weise man freundt-
„ lich ab/ mit dem Fürwand / jhr Kropf sey nicht
„ ein solche Gattung Kröpf/ welche der König zu
„ heilen pflege.

6. Ich zweifle/ ob nicht / eben dergleichen wer-
de in Frankreich auch geübet / vnd sey also weder die
Französische/ noch die Engelländische Kropf cur/ eine
Wundercur / sonder eine zuvor von den Königli-
chen Arzten fürgenommene natürliche Cur / die auf
das berühren deß Königs / von den Königlichen Ar-
ten / in Königlichem Vnkosten vollführt / vnd wird
also mit der alten Ceremoni/ der gemeine Wohn/ diese
Könige haben eine sonderbare Gaab / die Kröpf mit
ihrem blossen Berühren zu heilen / in den Leuten er-
halten.

7. Dafern aber die Könige in Frankreich /
die kröpfichten / nicht durch ordenliche Arzney-mittel
heilen / oder wenigst zur Heilung für der Berührung
disponieren vnd vorbereiten lassen / sonder ihrem
Königlichen Hauß / auß Hochmut / eine solche
vngewohnte Wundergaab zuschreiben wollen / ist fer-
ners in acht zunemmen:

1. Daß

1. Daß dergleichen **Wundergaab** / weder in geist- noch weltlichen bewährten Historien / weder vor / noch nach Christi Geburt / einem sonderbaren Geschlecht / vnd deſſelben Nachkomen / gegeben seyn / nirgend gefunden wird / vnd deßwegen auch allda nicht zu glauben sey.

2. Erwehnet der wolberedte Thomas Lanſius, in ſeinem Buch / Conſultatio de Principatu inter Provincias Europæ, genannt / in Orat. contra Galliam, pag. m. 449. Daß auf dieſer **Frantzöſichen Kropf-cur** nicht viel zu halten ſey / wann er alſo ſchreibt: **Gleich wie vngewiß iſt / ob die Erwellung / oder Erb-Nachfolg in einem Reich / die beſſere vnd nutzlichere ſey / eben alſo iſt auch vngewiß / ob die König in Franckreich die Kröpf heilen können / oder nicht** / weil etliche ſolches wahr ſeyn ſagen / andere aber laugnen: Vnd Petrus de Greſcentiis, ein Frantzöſiſcher Arzt öffentlich bezeuget / **Er habe die Könige offtmahlen / nach alter Gewonheit / die Kröpf berühren geſehen / aber keinen einigen gekennet / welcher von dieſem Königlichen berühren geheilet vnd geſund worden: Sey alſo beſſer / wann einer ſeinen Kropf wolle vertrieben vnd geheilet haben / er reiſe in Mähren / vnd brauche daſelbſt das Zabaſawitziſche Bad / welches ſolche Materi**

mit sich führet/ durch welche die Kröpf auf dem Grund können geheilet werden. Darbey wir es auch bewenden lassen/ vnd dem Petro de Crescentiis beystimmen.

Das 9. Capitul.

Andere Gattungen solcher Zaubereyen/welche theils zu dem offentlichen vnmittelbaren / theils zu dem heimlichen vnd mittelbaren Teufelsbund gehören.

Solche Gattungen seynd

1. Die Passawische Kunst/ dardurch man sich schuz- vnd stichfrey machet.
2. Das Schazgraben.
3. Die Allraunen-Männlein.
4. Die Alchymei.

§. 1.

Sich selber vnd andere schuz- vnd stich-frey machen/ist eine grosse Zauberey.

VOn dieser zauberischen Kunst/ hat Herr Rudolph Gwerb/ in seinem Bericht von dem Segnen/ pag. 111. m. - 130. weit-

weitleufig vnd wol geſchrieben / zu welchem wir aber auch das unſerige annoch beytragen wollen; weilen zu dieſen vnſeren Zeiten ſehr viel dergleichen Leute / nicht allein vnder den Soldaten / ſonder auch vnder den Edlen / Burgern vnd Bauren / gefunden werden / welche einer zänkiſchen Natur ſind / gern Händel anfangen / vnd ſich deßwegen veſt machen / darmit / wann ſie mit irgend einem zu raufen kommen / ſie für Stich vnd Wunden deſto geſicherter ſeyen: Sie verwunden aber hiermit jhr Gewüſſen höchſt-ſchädlich / vnd ſezen jhrer Seelen Seligkeit in äuſſerſte Gefahr

a. Der Teufel hat ſchon vor alten Zeiten / ſeine Diener durch Zauberey / für dem Gewalt der Waaffen zu beſchirmen geſucht: Maſſen Poliænus ſchreibt / daß die Zauberin Chryſamnes, den Cnopum mit jhrer Kunſt ſo veſt gemacht / daß er vnverlezt einen herrlichen Sieg wider die Erythræos erlanget. So haben auch andere auß den alten Heiden / jhre Leiber / mit gewiſſen Zauberſprüchen / wider alle Verlezung der Waaffen / beveſtnet.

b. Eraſmus von Roterdam / gedenkt in ſeinen Adagiis, deß Sprüch-worts Epheſiæ literæ, oder **Epheſiſche Buchſtaben** / daß bey den Epheſieren vor Zeiten ſonderbare Buchſtaben / vnd zauberiſche Wörter in übung geweſen / wer ſich derſelben gebraucht / der ſey in keinem Kampf überwunden worden. Nun habe einer von Mileto / mit einem von Epheſo / in den Olympiſchen Ritterſpie-

len gekämpft / vnd demſelbigen nichts angewinnen mögen / weil der Epheſier ſolche Buchſtaben an ſeinen Knien getragen. Nach dem er aber / durch richterliche Erkantnuß / ſolche Buchſtaben weggethan / ſey er / der zuvor dreyſſig andere müd gefochten / auch überwunden worden.

c. Nachwerts hat der Teufel ſeine Diener / mit einem zauberiſchen **Nothembd** verſehen / vnd dieſelbigen beredt / wer ſolches an ſeinem Leib trage / der ſey / kraft deſſelbigen / in allen Kriegen / Streiten vnd Schlachten / wider alle Pfeil / vnd andere Waaffen / alſo geſicheret / daß er von denſelbigen nicht könne verlezet noch verwundet werden.

Wir wollen / wie dieſes **Nothembd** gemachet worden / nur diejenigen Stük erzellen / auß welchen der Greuel der darbey gebrauchten zauberiſchen Gottloſigkeit / fürnemlich geſehen vnd erkent werden kan: die übrigen Stük aber wollen wir verſchweigen / darmit nicht gottloſe vnd fürwizige Welt-kinder / zum nachäffen dieſer Zauberey / verleitet werden.

Wann jemand ein ſolches Nothembd wollen machen laſſen / hat man an einem gewiſſen Abend in dem Jahr / ſo viel gantz reine Jungfrawen zuſammen geſezt / als viel gnugſam geweſen / dieſes Hembd / in einer Nacht außzumachen. Wann nun eine auß dieſen Jungfrawen ſich wenigſt befleckt gewüßt / hat ſie ſich in dieſe Geſellſchafft nicht einmiſchen dörffen. Wann dieſe Jungfrawen beyſam-

ſammen geweſen/haben ſie die gantze Nacht in deß Teufels Namen ſpinnen / weben vnd nähen müſſen / biß ſolches Nothembd in der Länge / von dem Halß biß auf den halben Mann/mit beyden Ermlen alſo verfertiget worden / daß auf die Bruſt/ zwey Häupter/eines auf der rechten Seiten/mit einem langen Bart vnd Helm; Das andere/auf der lincken Seiten/ mit einer erſchröcklichen / doch gekrönten Teufelsgeſtalt/angenähet worden.

Dieſes Nothembd haben deß Sathans Zauberdiener/ auch ſchwangern vnd gebärenden Weiberen / an jhrem Leib zu tragen beliebt / wann ſie leicht vnd ring/ ohne ſonderbaren Schmerzen / gebären wollen.

d. Franciſcus Eraſmi berichtet in ſeinem Kunſt- vnd Sittenſpiegel pag. m. 148. daß ſich der Teufel den **Virginianern in Indien**/ bald wie ein Menſch / bald wie ein Hirſch / bald wie ein Schlang / ſichtbarlich darſtelle / vnd ſie in der **ſchuß-freyen veſtmacher-Kunſt** vnderweiſe.

e. Das iſt wol zu betrauren vnd zubeklagen/ daß der Teufel mit dieſer verfluchten Kunſt/ auch vnder die **Chriſten** eingeſchlichen / von welchen ſie die **Paſſawerkunſt** darumb genennet wird/ weilen als vmb das Jahr Chriſti 1611. ein Heerzeug vmb Paſſaw geſammlet worden / welcher in Böhmen eingefallen / vnd die Stadt Prag eingenommen / der mehrertheil der Soldaten / ſolche Kunſt von einem Henker erlernet haben / welche er

Thalers groſſe papyrene / mit wunderlichen Characteren vnd vnbekandten Wörteren bezeichnete / an einem meſſinen Stok abgedrukte Zedul / zu verſchlingen gegeben. Dieſe Kunſt iſt hernacher alſo fortgepflanzet worden / daß ſie in dem lezten dreyſſig-jährigen teutſchen Krieg / vnder den Soldaten / ſehr gemein geweſen / vnd manche Seel dem leidigen Teufel / in den Abgrund der Höllen / zugeführt hat.

§. Woher hat der Teufel / die Gattungen dieſer **Veſt-Schuz vnd Stichfrey-machung** / auf mancherley vnd vnderſchiedliche / aber alles **gottloſe vnd zauberiſche Weiſe** / durch **Characteren / Buchſtaben / geſchriebene Zedul / vnd vnverſtändliche Wort** / als Arios, beji, glaji, Aphe, nalat, haſala, erilupie &c. beſten theils in deß Teufels Nahmen / vermehret / damit / krafft dieſer / durch mittelbaren vnd vnmittelbaren Teufels-bund / verurſachten **Veſtmachung** / dieſe gottloſe Teufelsdiener weder **von Rapier noch Degen** wund gemacht werden: vnd die **Muſqueten-kugeln** in die Erwel empfahen / vnd mit den Händen auf-fangen könten.

Seyen nun aber gleichwol dieſe Teufelsdiener ſo veſt / als ſie wollen / werden ſie doch / je zu Zeiten / wañ ſie ſich deſſen am wenigſten verſehen / tödtlich verwundet / oder gar vmbgebracht / vnd fahret jhre arme Seele zu dem / deme ſie ſich ergeben / mit welchem ſie / in dem hölliſchen Fewrpful / ewig muß gequelet werden.

Ob

Ob deßhalben gleich mancher mit einer bleyernen Kugel nicht kan verlezet werden / ſo dringet doch eine ſilberne / oder gläſerne / vngeachtet aller veſten gefrörne / durch. Bleibt ſchon mancher in Streiten / Schlachten vnd Rauf-händeln vnverlezt / ſo kan doch vnfürſehens einer herbeykommen / der / wie jener die Kunſt veſt zu machen / alſo dieſer die Kunſt / alle gefrörne aufzulöſen / weißt. Eine Stuk-kugel / eine vmbgekehrte Muſqueten / vnd ein guter ſtarker Brügel / wie dergleichen die dapferen Rhätigöwer Anno 1622. wider die gefrörnen Soldaten gebraucht / vnd derſelbigen viel hundert erſchlagen haben / ſind die beſten Mittel / dieſe Veſtmachung zuvernichten / vnd der gefrornen jhr Liecht gar außzublaſen.

Es vermeinen zwar etliche / es könne dieſe Veſtmachung deß Leibs / wider den Gewalt der Waaffen / durch natürliche Mittel / ohne einigen Aberglauben vnd Zauberey / zuwegen gebracht werden / nemlich durch die Wurzel Doranicum, welche die Gemsthier / wo ſie dieſelbige finden / durch den drieb der Natur / auß der Erden reiſſen vnd eſſen / darmit ſie jhnen den Schwindel benemmen / wann ſie die hohen Felſen beſteigen. Item durch die haarichte vermaſerte Gemskugel / welche in etlicher Gemsthieren Magen gefunden werden ſoll / welche von keinem Jäger / ohne mit einer die veſtmachung auflöſenden Kugel / geſchoſſen vnd gefället werden können / daher ſolche Gemskuglen / thewr verkauffet werden. Ich kan aber nit gnugſam Grund finden /

daß einige bloſſe natürliche Krafft / ein weiches Fleiſch ſo veſt machen könne / daß es dem ſtarken gewalt der harten Metallen widerſtehen ſolle. Wann nun ſolche Veſtmachung eines fleiſchernen Leibs / weder der Würkung der Natur / noch der Ordnung Gottes / noch ſeinem heiligen Willen / kan zugeſchrieben werden / ſo muß deßhalben der leidige Teufel / als ein erfarner Tauſendkünſtler / ſeine arge Liſt / darmit er die Menſchen betrieget vnd von Gott abzeuhet / hierinnen zu verbergen ſuchen.

Weil dann bey aller Veſtmachung deß fleiſchernen Leibs / wider den Gewalt der Waaffen / vielfeltige Zauberey / oder wenigſt Aberglauben vnd Vertrawen auf eitele / vnnütze / vnkräfftige Ding mit vnderlaufft / ſo iſt tauſendmal beſſer / in Noth vnd Gefahr / viel eher den Tod leiden / vnd ehrlich ſterben / als mit Hülff deß Teufels vnd ſeiner zauberiſchen vnd abergläubigen Mittlen / ſein Leben verlängern; Sintemal der Spruch vnſers Heylands allhier wiederumb giltet / Luc. 17. 33. **Wer ſuchet ſeine Seele zu erhalten / der wird ſie verlieren / vnd wer ſie verlieren wird / der wird ihro zum Leben helffen.** Dann einmal iſt gewiß / daß der Teufel diejenigen / die ſich ſeiner Künſten gebrauchen / endlich mit ſich in das hölliſche Fewr führet / vnd reiſſet.

Wer deßhalben / als ein **wahrer Chriſt** / ſeinem Gott vertrawet / der hüte ſich für ſolchen teufliſchen Künſten. Muß er ſtreiten / vnd ſich mit Waffen

ſen wider ſeine Feinde wehren/ ſo ſtreite er ritterlich/ vnd trawe GOtt/ daß er mit jhme vnd ſeiner Hülff/ **ſeine Feinde werde zerſchmeiſſen können** Pſalm. 18. 30. Ja er zweifle nicht/ er werde vnder dem Schutz deß Höchſten ſicher ſitzen/ vnd vnder dem Schatten deß Allmächtigen wol bewahret bleiben: **Solten ſchon tauſend zu ſeiner Seiten/ vnd zehen tauſend zu ſeiner rechten fallen/ ſo wirds jhne doch nicht treffen:** Pſ. 91. 1/7. **Kein Haar wird ohne den H. Willen Gottes von ſeinem Haupt fallen.** Matth. 10. 30. vnd ſolte er gleich darüber hin in ſeinem Beruff/ in einem Streit für das liebe Vatterland/ oder in einer andern Noth-wehr/ ſein Leben/ nach Gottes heiligen Willen/ verlieren/ ſo wird er doch/ wann er ſein Leib vnd Seel ſeinem Gott befilcht/ bey jhme im Himmel ewig leben.

§. 2.

Schäze vnd Reichthumb werden von vielen durch Zauberey geſucht.

HElt vnd Reichthumb ſeynd zum zeitlichen Leben ſo nuzlich vnd nothwendig/ daß die alten Griechen recht vnd wol geſagt: Κτῆμα χρημάτων ἄδην ἐγὶ τῶν βιότων, **Auß Mangel deß Gelts/ muß manches vnderlaſſen**

werden / auß welchem man ſonſten einen groſſen Nutzen haben könte. Es wird aber nirgend durch / vnd nirgendrumb mehr Sünd begangen / als durch das Gelt / vnd vmb deß Gelts willen / alſo / daß mit Warheit kan geſagt werden: **Das Gelt vnd die Reichthumb kommen nicht in den Himmel / vnd bringen doch** (ô Blindheit der Menſchen!) **manchen vmb den Himmel:** dann der Geiz / vnd allzugroſſe Gelt-begierde / iſt **ein vnerſätlicher Abgrund / eine vnaufhörliche Peſtilenz / vnd ein jmmerwährendes hungeriges wüten.** Auguſt. ad Fratres in Erem. Serm. 48. Der Geiz iſt eine Saat aller Laſteren / vnd eine einige Wurzel alles Vbels. Prudent.

Dieſe geizige Begierde / jmmer mehr zu haben / treibet zu aller Vngerechtigkeit / Gottloſigkeit vnd Sünd. O / wie mancher iſt / der ſich verlauren leßt / **wann jhme auch der Teufel Gelt gebe / ſo wolte er ſolches annemmen** / vnd jhme darumb dienen. Thut es auch / vnd dienet dem Teufel ſehr fleiſſig / durch allerley Finanz / Beſchiß / Betrug vnd Vervortheilung des Nechſten / in deme er mit ſeinen Hilpersgriffen niemand ſchonet; ſonder / wo er jmer kan / Geiſt- vnd Weltliche / Witwen vnd Waiſen / fürnemme vnd ſchlechte Leute betrieget. Sive captum, ſive raptum, avaro eſt aptum. Es ſey gleich gewunnen / oder gemaußt / ſo taugt dem Geizigen alles in ſeinen Sak. Will jhn Gott nicht

reich

reich machen / ſo ſucht er die Reichthumb bey dem Teufel: einer durch heimliche Diebſtäl / oder offentliche Rauberey: der ander durch allerhand Vngerechtigkeit / vnd Vervortheilung ſeines Nechſten: der dritte durch zauberiſches Schatzgraben: der vierte / durch den Dienſt deß Teufels / activè & passivè: in dem der Geitzige dem Teufel: vnd der Teufel dem Geitzigen dienet: vnd der fünffte durch die verführiſche / betriegeriſche / viel vnd groſſe Reichthumb in Rauch vnd Dampf richtende Alchimey. Auß dieſen jetz erzelten Gattungen aber derjenigen / welche mit Vnrecht nach Reichthumb trachten / wollen wir allhier allein der dreyen letzten gedenken / nemlich **deß zauberiſchen ſchatzgrabens / deß Dienſts deß Teufels durch die Allraunen / vnd der / auch ſonſt weiſſe Leut verblendenden Alchimey.**

A. Schatzgraben.

VIel ſuchen Schätze / wo keine ſind / von dem Teufel / vnd ſeinen liſtigen Dienern / oder jhrer ſelbſteigenen ſtarken / aber falſchen vnd phantaſtiſchen einbildung / verführet vnd betrogen.

Andere ſuchen zwar ſolche / wo ſie ſind; ſuchen aber mit zauberiſchen vnd abergläubigen Mitlen / vnd alſo mit Hülff deß leidigen Teufels / als der in der Erden vergrabenen / Schätzen / Hüters vnd Verwahrers / welcher auf denſelbigen ligt / vnd ſie in der Geſtalt groſſer weiſſer Schlangen / aufgeblaſener Krotten / oder ſchwarzer Hünden / verwahret / daher mehrentheils / wo dieſelbigen vergraben li-

gen

gen / teufeliſche Geſpenſter geſpüret vnd gehöret werden / welche ſie offtmalen / wann ſie anfangen geſucht werden / auf die eine oder andere Seiten verruken / oder tieffer in die Erden hinab verſenken.

Die Schäze vnd Reichthumb der Menſchen / ſeynd mehrentheils ein **vngerechter Mammon** / Luc. 16. 9. welcher mit Verlezung deß Gewüſſens zuſammengelegt / mit immerwährender Forcht deß Verluſts beſeſſen / vnd endlich mit vnwiderbringlichem Schaden der vnbußfertigen Seele verlaſſen wird / wann dieſelbige an den Ort hingehet / **da ſie der Tod naget** Pſ. 49. v. 15 / vnd dahin **jhre Herꝛligkeit jhnen nicht nachfahret.** ib. v. 18.

Solche / nicht mit GOtt / ſonder mit dem Teufel zuſammengelegte Schäze / ſuchen manchmalen die Geizhälſe / vmb mehrer Sicherheit willen / auch auſſer der Gefähr / zu verſtärken / zu verbergen vnd zu vergraben / weil ſie dero Genieſſung keinem Menſchen gunnen : vnd alſo dem Hund in der Fabel Æſopi gleich ſind / welcher auf dem Hew gelegen / das er nit geſſen / vnd doch die Kuh / deren Nahrung es war / darvon weggetrieben.

Ein andere Beſchaffenheit hats mit demjenigen Gelt vnd Schäzen / welche ein arbeitſamer / gewüſſenhaffter Menſch / in ſaurem Schweiß ſeines Angeſichts / mit harter Müh vnd Arbeit / ohne verlezung ſeines Gewiſſens zuſammengelegt / welches er zu Kriegszeiten / vnd in andern Gefahren / verſtekt / oder vergrabt / darmit es den rauberiſchen Soldaten nicht zu theil werde / ſonder er vnd die

Sei-

Seinigen / nach dem Vnglük / deſſelben wiederum genieſſen können. Vber ſolches Gelt hat der Teufel nicht ſo viel Gewalt / wie über die vnrecht erworbene / vnd auß Mißgunſt vergrabene Reichthumb / auß welchen er auch dasjenige Gelt herniñt / welches er zuweilen den Zauberern / ſie deſto ehe in ſein Bund zu loken / gibt vnd mittheilt / wann es je / welches doch ſelten geſchicht / recht Gelt iſt / vnd bleibt.

Wann deßhalb gleich fromme Leut ſterben / welche jhre / durch Noth getrieben / verborgene Schäze / jhren hinderlaſſenen Erben / nicht weiſen noch zeigen können / wird doch kein Teufel noch Geſpenſte bey denſelbigen gehört: Sie verlieren vnd verenderen ſich auch nicht / biß ſie etwan durch Göttliche Fürſehung; Menſchlicher Weiſe vnfürſehens; von denen gefunden werden / welchen Gott dieſelbigen gunnet.

Ja manchmalen gunnet GOtt ſeinen Frommen vnd jhne Liebhabenden / auch der Gottloſen Schäz / welche ſie wunderbarlicher Weiſe finden / vnd der Teufel ſolche nicht verruken kan / ſonder jhnen dieſelbigen laſſen muß.

Von Tiberio II. dem Griechiſchen Käiſer leſen wir / daß er ſehr freygebig gegen den Armen vnd Dürfftigen geweſen / vnd deßwegen von Sophia / deß verſtorbenen Käiſers Juſtini Gemahelin / beſchulten worden / mit vermelden / was ſie in vielen Jahren erſparet habe / das richte er in kurzer Zeit wiederumb durch. Deren Tiberius geantwortet: Er habe das Vertrawen zu GOtt / daß jhm

ſo

ſo lang kein Gelt manglen werde/ als lang er den Armen Guthätigkeit erweiſe/ dann ſein Heiland habe Matth. 6. 20. den Befelch gegeben/ **nicht Schätze auf Erden/ ſondern in den Himmel zu ſamlen/ da ſie weder Motten/ noch Roſt freſſen/ vnd die Dieben denſelbigen nicht nachgraben/ noch ſie ſtehlen.** Darumb wolle er von deme/ was jhme Gott gegeben/ einen ſchaz in den Himmel machen/ alſo werde auch ſein irrdiſches geſegnet/ vñ von Gott vermehret werden.

Dieſes Vertrawen vnd Hoffnung zu GOtt/ hat den frommen Käiſer alſo nicht betrogen/ daß/ als er auf eine Zeit in ſeinem Käiſerlichen Palaſt ſpazierte/ er in einem Gemach auf dem Boden ein/ auf einem Marmelſtein eingegraben Creuz Chriſti geſehen/ er denſelbigen Stein aufzuheben befohlen/ weil er nicht gedulden wollen/ daß das Creuz mit Füſſen getretten wurde. Als nun der erſte Stein aufgehaben worden/ lag vnder demſelben ein anderer auch mit einem Creuz bezeichneter Stein/ vnd vnder dem andern der dritte. Die er alle aufzuheben/ vnd an derſelbigen Statt andere darzulegen befohlen. Als aber der dritte Stein aufgehebt worden/ hat man vnder demſelbigen einen Schaz von mehr als hundert mahl tauſend Gulden gefunden/ von welchem Tiberius nachwerts den Armen noch reichlichere Guthätigkeit/ als zuvor erwieſen. Darumb jhme Gott auch den reichen Schaz deß Narſetis in ſeine Hände gegeben.

Nar-

Narſes, ein bedienter deß Käiſers Juſtiniani, vnd deſſelben Feld-Obriſter an ſtatt deß abgeſetzten Beliſſarii, hatte groſſe Reichthumb zuſammen gelegt / welche er kurz vor ſeinem Tod vergraben / vnd alle diejenigen heimlich tödten laſſen / welche einige wiſſenſchafft hiervon getragen haben / auſſer einem kleinen Knaben / welchem er aber dieſen Schatz zuoffenbaren / höchſt verboten. Als nun dieſer Knab zu deß Käiſers Tiberii Zeiten nunmehr ein alter Mann worden / hat er den Ort / wo dieſer mercklich groſſe Schatz verborgen gelegen / dem Käiſer angezeigt / welcher denſelben außgraben laſſen / vnd ſo viel Gold vnd Silber darinnen gefunden / daß man etliche Tag genug außzutragen gehabt. Matth. Theatr. Monarch. pag.m.769. a.

GOtt ſelber hat ſeinem Knecht / dem König Cores oder Cyrus, alle **heimliche Schätz vnd verborgene Kleinother der Chaldeer vnd Babylonier** zu offenbaren vnd in ſeine Hand zu geben verſprochen / **auf daß er erkenne / daß der Gott Iſraels ihne bey ſeinem Nammen genennet habe.** Eſaj. 45.1/3.

Dem Römiſchen Käiſer Trojano, hat Gott auch die groſſe Schätze geguннet / welche der Dacier König Decebalus in den Fluß Sargetiam, nicht weit von ſeiner Königlichen Reſidenz verborgen / ſolche aber dem Trajano, von dem gefangenen Biculi geoffenbaret worden. Camerarius part. 1. c. 63. p.m.285.

Denk-

Denkwürdig iſt / was ſich im Jahr Chriſti 1060. zur Zeit Roberti Guiſcurdi deß Fürſten in Calabria, Apulia, vnd der benachbarten Inſuln in Apulia, begeben. Daſelbſt ſoll ein marmelſteinern Bild / mit einem ehrenen Ring vñ das Haupt geſtanden ſeyn / vnd dieſe Vberſchrifft gehabt haben: **Den 1. Tag May / wann die Sonn aufgehet / hab ich ein gulden Haupt.** Als nun niemand gewißt / was ſolches bedeute / habe ein gefangener Türk den Fürſten Robertum, an dem 1. Tag May / bey aufgehender Sonnen / an dem Ort graben geheiſſen / an welches ſich der Schatten von dem ehrenen Ring an dem marmelſteinern Haupt erſtrekt. Als ſolches geſchehen / habe der Fürſt einen groſſen Schaz daſelbſt gefunden / vnd dahwegen den gefangenen Türken ehrlich beſchenkt / frey gelaſſen. Camerar. part. 1. hiſt. pag. m. 287.

Als Anno 1653. vier Taglöhner / ein Vatter mit dreyen Söhnen / auß Schweitz gebürtig / an einem mir wolbekandten Ort in Teutſchland / einen Gartenzaun / auf eine Hofſtatt / da vor den lezten teutſchen Kriegen ein Hauß geſtanden / ſetzen ſollen / haben ſie / in allem graben / einen irdinen Hafen / vnd in demſelbigen bey 60. alter Rheiniſcher Goldgulden gefunden / zu welchem Fund ſie ſtill geſchwiegen.

Dieſer Exempeln gibts einen ganzen Haufen / indem da vnd dort / in Schewren / Städlen / Ställen / Källern / alten Mauren / in Wälderen / Felderen / Weinbergen / Sodbrünnen ꝛc. die Jahr her in

Teuſch-

Teutſchland Gelt vnd Geltswerth gefunden worden / welches in dem abgeloffenen dreiſſig jährigen Krieg / damit es den räuberiſchen Soldaten nicht zutheil werde / verſtecket vnd verborgen worden / die Leut auch drüberhin vmbkommen oder geſtorben; daß alſo das verſteckte verborgen geblieben: vnd bleibt deſſen noch mehr verborgen / als geoffenbaret oder gefunden wird.

Wer nun dergleichen menſchlicher weiſe von vngefärd / an der verrichtung ſeiner arbeit / findet / der hat GOtt zu dancken / der ihme ſolches geguñet: vnd ſollen andere / daß ihms GOtt gegunnet / erkennen: maſſen deßwegen Tamerlanes in den Hiſtorien gerühmet wird / daß / wie gelzig er ſonſt immer geweſen / er gleich wol / da er durch Syrien gereißt / vnd ihme ein Baur ein groſſes geſchier voll geprägten Gold / welches er in ſeinem Acker mit dem pflug herfür geackert / überantworten wollen / vnd alle anweſende Räth geurtheilt / dieſes Gold gehöre dem König / weil alle gefundene Schätze zur königlichen Schatzkammer billich ſollen überliefert werden; befohlen / das Präg dieſer güldenen Münz zu beſehen / ob irgend ſeiner Voreltern Bildnuß darauf zu finden wäre: vnd als ihm geantwortet worden / alle dieſe guldene Münz habe keine andere Bildnuß / als der alten Römern / habe Tamerlanes alsbald Befelch ertheilt / weil dieſes Gelt ſeiner Voreltern nicht geweſen / ſo ſolle man daſſelbige dem Baursmann / der ſolches herfür geackert / widerumb zuſtellen / als welchem GOtt daſſelbige ſonderbar gegunnet habe / welches auch geſchehen. Camer. hiſt. part. 1. pag. m. 285.

Ob gleich aber groſſe Schäze hin vnd wider verborgen vnd vergraben ligē/ **ſo trachtet doch kein Gottsförchtiger/ vnd die H. Ordnung Gottes** / wie vnd welcher geſtalt / ein jeder in ſeinem beruff / ſich ehrlich zu nehren / arbeiten ſolle / **verſtehender vnd in obacht nemmender Menſch** / fürwiziger weiſe darnach / wie er mit Schazgraben ſein ſtük Brot erwerben / vnd ſich bereichen könne.

Aber fürwizige / Gold- und Gelt mehr / als Gott vnd dem Himmel ſuchende / haben die art / daß ſo bald ſie etwas von vergrabnen Schäzen hören / vnd ſolten gleich noch ſo viel weiſſe Schlangen / giftige Kroten / vnd ſchwarze Hünd auf denſelbigen ligen / trachten ſie doch nach zauberiſchen Künſten / durch ſolche derſelbigen habhafft zu werden / vnd halten ſich für glückſelig / wann ſie auf ſolche weiſe / wider Gott / vom Teufel vnd durch ſein mittel / reich ehrhafft erheben können. Ja / viel trachtē tag und nacht darnach / wann ſie hören daß an dieſem oder jenem ort / Gelt und Schäze vergraben ſeyn ſollen; wie ſie / wo ſolche vergraben ſeyen / inner innen werden und erfahren können: fragen deßwegen die **fahrenden Schüler** / vnd andere **Zauberer und Satansdiener** / vnd gebrauchē ſich ſonderlich der **Glüks- oder Wünſchel-ruten** / von deren ſie ihnen ſelber traumen laſſen / es ſey bey allen gebrauch derſelbigen **nichts zauberiſches** / abergläubiges vnd verbottenes / ſonder alles **natürlich / erlaubt vñ zugelaſſen**: meñen deßwegen ſolche **Glüksruten**

virgu-

virgulam divinam, eine **Göttliche Ruten**/ als welche sonderbar / auß grosser gnad hat Gottes dem Menschen/ die Schätze in der Erden verborgen/ dardurch zu suchen vnd zu finden gegeben sey.

Wann wir die sach recht erwegen und betrachten/ **ist diese Wünschel- oder Glüks-ruten/ der Zauberey/ deß Aberglaubens/ vnd heimlicher beylaufender List deß Teufels/ überal verdächtig**/ welches wir auß derselbigen folgender beschaffenheit leichtlich abnemen können.

a. Der Wünschel oder Glüks-ruten **Zeug-Muter** ist die **Haselstaude**/ fürnemlich die/ auf welcher **mistel** wachset / oder ein **Bux-baum**: doch mehrentheils die **Haselstaud** / weilen die ab derselbigē gebrochene/ **zweyspältige/ oder zweyzinkichte/ gablichte rut** / zu allen Metall und Schätzen/ die **Bux-bäumine** aber allein zu einer gattung/ nemlich **Erz oder Glokenspeiß** zu finden/ gut seyn sol.

b. Diese ruten zubrechen / wird eine **gewisse Zeit im Jahr**/ eine **gewisse Stund** in der nacht eine **gewisse weise** / wie: und **gewisse Wort** / mit denen sie soll gebrochen werden (die wir aber/ den fürwitz mehr zu hindertreiben / als zu befürderen/ nicht benennen) erfordert.

c. Wer diese Ruten brechen will / muß nach den fürgeschriebenen Zauber-reglen / **ein reiner Knab** seyn / **weder Erz** / **Eisen noch ander Metall** bey sich haben/ vnd mit niemand/ als mit der Ruten/ die er bricht/ reden.

d. Dieſe Ruten muß / in ihrem Gebrauch / nit beyden Händen / an ihren enden / über ſich gehalten werden.

e. Wo nun Gelt / Silber / Gold / oder ander Metall in der Erden vergraben / oder daſelbſt wachſend / verborgen ligt / ſol ſich dieſe häſline oder buxine Glüksruten / wie ſtark ſie immer mit den Händen gehalten wird / gegen dem Ort / wo der Schaz / oder die Metall / oder auch eine heimlich verborgene Waſſerquell ligt / durch eine geheime Krafft / biegen / und alſo die Schäze oder verborgene Metall Aderen zeigen / weilen die Patronen dieſer Glüksruten dafür halten / die verborgenen Schäze vnd Metall / haben eine ſonderbare Sympathey vñ Freundſchafft mit der Glüksruten / vnd zeuhen dieſelbige nach ſich / gleich wie der Magnet durch ſeine verborgene Tugend / das Eiſen an ſich ziehet.

Wir aber halten darfür:

a. Daß alle / allhier erwehnte / vnd noch viel / andere / bey dem brechen / vnd bey dem Gebrauch dieſer Schaz- vnd Metall-zeigenden Glüksruten erforderte / vñ von vns mit gutem bedacht verſchwigene vmbſtände gnugſam bezeugen / daß allein der Aberglaub / vnd deß Teuffels Betrug / dieſer Ruten alle ihre vermeinte verborgene Krafft / durch die gebrauchten abergläubigen vmſtänd / beybringe / vnd welchen umbſtänden der fürnemſten einer iſt / daß ſie bey der nacht muß abgebrochen werden; eben wie auch denen Fröſchen vor tag die augen müſſen außgeſtochen werden / welche das Fieber vertreiben ſollen: welche beyde

ſtuck

ſtuck bey der nacht verrichtet / gnugſame beweiß-thumb ſind / daß ſie **von dem Fürſten der Finſternuß** ihren vrſprung haben.

B. Vnd wañ man gleich dieſer **Glükſruten** gerümbte verborgene Krafft / mit der gleichnuß von der würkung deß **Magnetſteins** bemänteln vnd beſchönen wil / **taugt doch dieſelbige weniger als nichts** / dann wann ein **Magnetſtein** das Eiſen an ſich ziehen ſol / muß das Eiſen nit zuſchwer / noch von dem Magnet zuweit entlegen ſeyn / noch zwiſchen dem Magnet / vnd dem Eiſen / ein ander ſolidum corpus oder dicker Leib ſich enthalten: daß bey ſolcher beſchaffenheit / kan der Magnet das Eiſen nicht an ſich ziehen. Die **Glüks-ruten** aber ſol nit allein kleine / ſondern auch groſſe Schäz / Gold / Silber / Eiſen / Erz / Zinn vnd Bley weiſen / vnd das durch Holz / Stein vñ Erden. Welcher Naturkündiger vnd verſtändiger will das glauben / ohn allein der mit falſchem ungegrüntem wahn eingenommene?

γ. Die Sympathia, **einſtimmigkeit vnd freundſchafft** der Glüks-ruten mit dem Gold / Silber vnd anderen Metallen / iſt nur erdichtet / vñ kan mit keinem guten vnd beſtendigen grund erwieſen werden. Dann wie ſolte dieſe ruten ſonderbare freundſchafft gegen allen Metallen haben / vnd dargegen ihre natur vnd freundſchafft gegen dem Haſelſtrauch / von deme ſie abgebrochen iſt / überal verlieren? In ſumma / alle allhier gerühmte Sympathia vnd verwandſchafft / iſt nichts anders als ein klüglich erdichtete **ſinnreiche Vnſinnigkeit.**

§. Warumb haben die **zweyzinkichten ruten** von anderen Bäumen / an denen auch miſtel wachſen / gebrochen / nicht gleiche krafft / wie die häſelinen zweygeſpitzten? oder warumb ſchlage dieſe Glüksrut nicht einen jeden / ſonderlich den nicht / welcher dieſen Aberglauben verlachet / und nichts drauf hält? nemlich darumb / weil der Teufel den nicht betriegen kan / der ſeiner ſpottet.

2. Die **Schatzgräber** nennen dieſe ruten zwar eine **Glüks- vnd Wunſch- ruten** / aber ohne grund / vnd mit Abgötterey. Dann

aa. Wann ſie dieſe ruten **Glüks-ruten** nennen / ſo verlaugnen ſie gleichſam die Göttliche Fürſehung / vnd ſchreiben mit den Heyden / ihre von Gott empfangene guthat / dem blinden glük zu.

bb. Wann ſie dieſe ruten eine **Wunſchrut** nennen / wünſchen ſie durch dieſelbige Schätze zu finden / vnd Reichthumb zu erwerben: wäre ihnen aber beſſer / ſie wünſchten Gottes vnd ſeiner Gnaden zu genieſſen / alſo wären ſie auf Erden / vnd in dem Himmelreich.

Wer geizig iſt / vnd auf Erden reich zu werden wünſchet / **der fallet in viel verſuchung / ſtrik / vnd thörichte ſchädliche Lüſte / welche die Menſchen verſenken in das verderben und verdamnuß** 1. Tim. 6. 9. Dann **der Geitz iſt ein wurtzel alles übels.** Auß Geitz wünſchet der **dieb** ihme ſelber / daß er glücklich ſtehlen könne: vnd ein **betrieger** durch ſeine vortheilhaftige grieff / ſeine Schätze zu vermehren. Aber / O wie viel ſeliger iſts / ihme ſelber wünſchen wol zu leben / uñ ſelig zu ſterben.

c c. Gleich wie die Heiden vor zeiten / der ruten Mercurii, alle ſtreitenden vnd zankenden Parteyen / ſo gar auch die ſich herumb beiſſenden ſchlangen / wiederumb zu vereinigen: vnd der ruten der Zauberin Circes, die Menſchen in Thier zu verwandlen / Mythol. Nat. Com. l. 5. c. 5. pag. m. 436. & l. 6. c. 6. pag. m. 562. eine beſondere verborgene krafft zugeſchrieben; Alſo ſcheinet es / als habe der Teufel die ſo hochgerühmte verborgene würkung der **Glükſoruten** von gleichem vrſprung geborget vnd entlehnet: dann wer wil einem dummen holtz eine ſolche wiſſenſchafft / die in der Erden verborgene Schätz und Metall zu weiſen / mit gutem grund beymeſſen können / welche auch bey dem aller geſcheideſten Menſchen nicht zu finden iſt?

Wer wil glauben / daß die jenigen / welche mit häslenen in den Händen getragenen zweyzinkichten / gablichten ruten / Schätze ſuchen (vnd alſo billich Furciferi oder Gablentrager / Rabdolatræ; Glükſruten-verehrer / wie auch Dæmonolatræ, Teufels-diener genennet werden) von dem Teufel nicht geäffet betrogen / vnd zu ſeinem dienſte gefangen werden? dann alle vermeinte würkung der **Glükſo-ruten** / iſt kein warhafftige würkung / ob ſie ſchon von ihren Beſchirmeren / **eine verborgene Krafft und würkung** genennet wird / ſonder nichts anders / als nach dem Zeugnuß Johan. Roberti, Doct. Theol. **der verborgene Sathan ſelber.** Vnnd kan gar füglich hieher gezogen werden / was GOtt bey dem Propheten Hoſea c. 4. v. 12. klagt: **Mein Volck fraget ſein**

Holtz / vnd ſein ſtab oder ruten / ſoll ihnen predigen: das iſt / gleich wie die alten heidniſchen Wahrſager / welche auf Vogelgeſchrey achtung gegeben / oder ihre götzen umb zukünfftige oder verborgene ding / raths gefragt / manchmalen ſtäbe oder ruten in ihren Händen getragen / alſo brauchen dieſe **Schatzgräber** auch ihre **wahrſageriſche ſtäbe / vnd häſelinen oder buchſenen ruten /** Schätze zu finden / deren etliche geförmbt ſeynd wie das lateiniſche V. andere aber / wie der Pythagoriſche Bubſtab Y. Nun leugnen wir nicht / daß bey dem gebrauch dieſer abergläubigen vnd zauberiſchen Glücks-ruten / nicht manchmahlen vergrabene Schätze / oder in der Erden ligende Bergwerck vnd Metall-Aderen gefunden worden: Aber nicht durch eine in dieſen ruten verborgene natürliche magnetiſche kraft / ſonder eintweder von ungefähr / oder durch die betriegliche vñ verführiſche kunſt deß Teufels / welcher ſeinen dieneren mithin zu etwas weiſet / darmit er ſeinem credit vnd glauben bey ihnen nicht allerdings verliere; vnd / wann ſie etwas finden / ſolches der verborgenen krafft der Glücks-ruten zugeſchrieben werde. Prætorius gedenket in ſeinem **Glückstopf** / pag. m. 51. eines Studenten / der ihme erzehlet / daß er etliche dergleichen Wünſchelruten abgeſchnitten / deren aber keine bey ihme anſchlagen wollen / vnd er doch geſehen / daß ſie bey andern angeſchlagen habē. Vielleicht wäre die vrſach / daß dieſer dem betrug des Sathans keinen glauben zugeſtellet / den aber die anderen hochgeachtet haben: oder er habe die Zauberkunſt nicht völlig gekönt wie die anderen.

Neben

Neben der **Glüks-ruten** hat der Teufel noch viel andere mittel / die geitzigen Menſchen zum **Schatzſuchen** zu loken erdacht / als nemlich

a. Einen ſonderbaren **ſchwartzen Stein**, welchen der / ſo den Schatz ſucht / ſampt einem ſtuk **Stahl** von einem **Hochgerichts-Haaken** / in die Hand nimmet / vnd vmb die gegend / da er den Schatz ſeyn vermeynet / herumb ſchleicht. Wann er nun den Ort antrift / an deme etwas verborgen / ſoll ſich der ſtein in der hand ſelber am ſtahl reiben / oder etlich mahl auffſpringen.

Wer treibt aber den ſtein / daß er ſich ſelber in der Hand an dem ſtahl reibe / oder auffſpringe? ich glaube / daß ſolches kein verborgene natürliche Krafft / in irgend einem ſtein / was derſelbe iñer für form oder farb habe / ſonder allein der hölliſche Plutus würke.

b. Etliche legen einen gewiſſen ſtein / namens χρυσοφύλαξ, **Goldhüter** / zu ihrem Gelt vnd Kleinodien / dieſelbige zu verwahren / vnd ſind gäntzlich beredt / wañ ihnen jemand über ihren Schatz brechen wolte / ſolle dieſer χρυσοφύλαξ oder **Goldhüter** / ſo hell / als eine Poſaune klingen / vñ den Dieben theils erſchrecken / theils verrathen. Iſt aber alles eintweders ein lauteres **nichts** / oder deß **Teufels Affenſpiel.**

c. Vnder anderen **Zeichen** eines verborgenen Schatzes / halten ihro viel für ein vnfehlbares das jenige / **wann deß Nachts ein thaw fallet / vnd doch deß morgens früh / an einem platz alles trocken vnd kein thaw zu finden iſt / vnd vermeynen / es liege daſelbſt unfehlbar ei-**

was köſtliches vergraben. Wer aber ſolches glaubt/mag Hakeln/Pickel vnd Schaufel auff ſeine Achßlen nemmen/vnd alle morgen/ wann es deß nachts gehawet/herumb gehen/vnd wo es truken/ ſo lang graben/als jhme gefällig iſt: Ich achte ſeine gefundene Schätze/ werde niemand begeren mit jhme zu theilen.

Wann nun der Teufel durch ſeine **Plutiſche Spurhünde/** der **leichtgläubigen Einbildung**/ örter/ an welchen Schätze vergraben ligen/gewieſen/ friſchet er ſie auch an/ nach denſelbigen **zugraben**/ damit ſie ſolche in ihre beſitzung vnd genieſſung bringen können. Er lehret ſie aber mit **gewiſſen abergläubigen vñ zauberiſchen Ceremonien graben**/ als nemlich

a. Wer einen Schaz graben vnd außheben wolle/der müſte darzu **ganz ſtill ſchweigen vnd kein Wort reden**/ſonſt werde derſelbige von dem Teufel an ein ander Ort verruket.

B. Wer wolle/ daß ihme/ in dem er einen Schaz außgrabt/kein ſchad widerfahre/**der müſſe Brot bey ſich haben.** Dann der Teufel habe manchmahlen ſelber bekennet/ **Er könne denen keinen Schaden zufügen/ die Brodt bey ſich haben.** So deme alſo/warumb hat er dann Chriſto vnſerm Heiland Matth. 4. 3. zugemuret/er ſolle auß Steinen Brot machen?

Es muß wahrhafftig ein ſtärker mittel vnd eine gröſſere Krafft verhanden ſeyn den Teufel zu vertreiben/als nur ein leibliches ſtüklein Brot.

y. Etliche pflegen dem Genio vnd **Verwahrer der Schätzen** / die man ſuchet / einen **Bocks kopff auffzuopffern** / darmit der Sydonay, vnd Aſmoday, ſie in ihrem vorhaben nicht verhindere.

Es iſt aber ſolches abergläubige vnd zauberiſche Schatzgraben niemahlen wol außgeſchlagen: wie auß vielen merckwürdigen Hiſtorien Sonnenklar erhellet / deren wir etliche erzellen wollen.

Anno 1530. hat ein zauberiſcher Chryſtall-Seher einem geitzigen Schatz-begierigen / vnſern von Nürenberg / in einer Hölen / verborgene groſſe Schätze durch den Teufel gewieſen. Als nun dieſer in beyſeyn eines ſeiner geheimen Freunden / den ihme gezeigten Schatz außgraben wollen / vnd ſchon zu einer groſſen Kiſten kommen / auff deren ein ſchwarzer Hund gelegen / iſt er hinzugegangen / den Hund wegzutreiben / vnd die Kiſten auffzuſchlieſſen: weil er aber Cerberi oſſam, die gewohnte **Zauberſuppen** für dieſen Höllenhund nicht mit ſich gebracht / iſt die Gruben eingefallen / vnd der armſelige Schatzgräber mit Leib vnd Seel zu grund gegangen. Majol. Colloq. de Sax. pag. m. 452.

Zu Magdenburg hatte der Teufel vor etwas Zeiten / zehen Perſohnen einen groſſen Schatz gezeiget / als ſie aber denſelben außgraben wollen / ſind ſie von dem Einfall eines Thurns alleſampt vmbkommen.

Andræas Tenetus gedenkt eines Manns / der einen Schatz graben wollen / aber drüberhin lebendig von der Erden verſchlungen worden.

Ein

Ein Advocat von Lyon/ iſt auf eine zeit bey der nacht/ mit etlichen Geſellen/ an einen ort hingegangen/ da man viel von einem verborgenen ſchatz geſagt. Dieſe ſämptlich haben/ nach gebrauchter gewohnlicher Beſchwerung der Teuflen/ angefangen graben/ aber alsbald ein erbärmliches Geſchrey als eines lebendig radgebrächten Menſchen gehört/ welcher dieſe Gräber als Diebe angeſchreyen: warüber ſie erſchroken vnd darvon geflohen; der Teufel aber hatte ſie verfolgt/ vnd geſchlagen/ biß ſie widerumb zu dem Hauß kommen/ auß welchem ſie auf den Anſchlag außgegangen waren/ alſo daß ſie ſich verſchworen/ ſie wolten ihr Lebtag nicht mehr Schätze zugraben vnderſtehen. Maj. ibid. pag. m. 457.

Die bekandte/ vnd von vielen Hiſtoriſchreibern angezogene Hiſtori eines einfeltigen ſtammlenden Schneyders von Baſel/ namens Leonhard/ ſonſten Lienimann genant/ wollen wir allhier auch beyzuſetzen/ vns nicht verdrieſſen laſſen. Martinus Del Rio, Majolus vnd Schottius melden von dieſem/ auß Johann Stumpffen Schweitzercronik/ daß derſelbige vmb das Jahr Chriſti 1520. zu Augſt ob Baſel/ in den daſelbſt ſich befindenden gewelbten Gang vnder der Erden hineinvnnd in demſelbigen viel weiter/ als jemahl einem Menſchen müglich geweſen/ fortgegangen. Da er dann von wunderlichen dingen/ die ihme begegnet/ zu reden gewüſt/ vnd geſagt: Er habe ein geweyhet Wachsliecht genommen/ daſſelbe angezündet/ vnd ſey damit in die Hölle hinein gegangen. Erſtlich habe er eine eiſerne

Pfor-

Pforten angetroffen / vnd darnach auß einem Gewelb in das andere / endtlich durch etliche gar schöne lustig grünende Gärten gehen müssen. In der mitten sey ein herrlich vnd wolgebawtes Schloß oder Fürstenhof gestanden / in welchem ein gar schöne Jungfraw / mit Menschlichem Leib biß under den Nabel / gewesen / welche auf ihrem Haupt eine Kron von Gold getragen / vnd jhre Haar fliegen lassen. Vnder dem Nabel / habe sie wie eine grewliche Schlang außgesehen / diese Jungfraw habe ihn bey der Hand genommen / vnd zu einem eisernen Kasten geführt / auf welchem zween zwartzen bellende Hund gelegen / für welchen niemand zu dem Kasten gehen dörffen / die Jungfraw aber habe dieselbigen also gestillet / daß er ohne alle hindernuß hinzugehen können. Nach diesem habe sie ein runde Schlüssel / die sie an ihrem Halß getragen / abgenommen / den kasten auffgeschlossen / vnd allerley guldene / silberne vnd andere Münzen darauß genommen / von welchen sie jhme auß sonderbarer Freygebigkeit / zimlich viel geschenkt / welche er auch mit sich auß der klufft gebracht / wie er dann dieselbigen gewiesen vnd sehen lassen. Er erzehlte auch / die Jungfraw habe jhme gesagt / sie wäre auß königlichem Stam̃ gebohren / vnd in ein solches vngehewr verfluche worden / sie hette auch keine andere Hoffnung erlöset zu werden / als wann sie von einem Jüngling / der seiner Jungfrawschafft halben vnverletzet were / dreymahl geküsset wurde / alsdann wurde sie jhre vorige form vnd gestalt widerumb erlangen / vnd wolte sie hingegen zur Dankbarkeit / den gantzen selbiger Orten verborgenen Schatz dem

der ſie erlöſte/geben vnd überantworten. Er ſagte auch/er hette die Jungfraw allbereit zweymahl geküßt / darüber ſie ſich beyde mahl für groſſer Frewde/vnd gefaßten Hoffnung der Befreyung von dem über ihro ſchwebenden Fluch/mit ſo grewlichen geberden erzeigt/ daß er ſich gefördtet/ ſie wurde jhn lebendig zerreiſſen. Entzwiſchen habe ſich begeben/ daß jhne etliche ſeiner Geſpanen mit ſich in ein Hurenhauß genommen/ in deme er ſich mit einem vnzüchtigen Weib fleiſchlicher weiſe vertrabet/ alſo nachgends den Eingang dieſer Klufft nicht mehr finden/ viel weniger in dieſelbige wiederumb hinein kommen können: welches er zum offteren mahl mit weinen geklagt.

Was ſich mit dieſem Lieniman begeben vnd zugetragen/ iſt alles/ anders nichts/ als ein lauteres Geſpenſt vnd Teufels-betrug geweſen: Jedoch iſt die auß dieſer Klufft gebrachte/ vnd vielen Burgeren gewieſene Münz/eine gnugſame Anzeigung/ daß in denſelbigen Gängen vnd Gewelben vnder der Erden/ groſſe Schätz verborgen ligen/ welche von den Geiz-Teuffen beſeſſen vnd verwahret werden.

Nach dieſem hat ein anderer Burger von Baſel/in Zeit vorgefallener groſſen Thewrung/ auß Hoffnung auch etwas von dieſem Schatz hinweg zutragen/ darmit er ſich vnd die ſeinigen deſto beſſer ernehren könte/ſich in dieſe klufft und Höle vnder der Erden begeben: weil er aber

nichts

nichts als todter Menſchen Gebein gefunden / hat er ſich in groſſer forcht / ſchreken vnd grawen / bald widerumb auß derſelben gemacht / vnd nicht mehr darein zukommen / vnd Schätze zu ſuchen begert.

Kein Wunder iſts / wann gleich die geitzigen Schatzgräber / in groſſe Noth vnd Gefahr gerathen / ja offtermahlen vmb Leib / Leben vnd Seel / kommen: dann / gleich wie der Geitz ins gemein / eine wurtzel iſt alles böſen / vnd eine verſach vieler thörichter vnd ſchädlicher Lüſten / welche dem Menſchen verſenken ins verderben vnd verdamnuß 1. Tim. 6. 9. 10. alſo treibet er inſonderheit die **Müſſig-gänger vnd Faullenzer** / welche ohne arbeiten / gern gute Tag vnd alles vollauff hatten / vnd vermeinen / es ſolle ihnen eine gebratene Gantz ins maul fliegen / **zur verachtung vnd verlaſſung jhres ehrlichen beruffs / zum mißtrawen gegen GOttes heiliger Fürſehung / zur Zauberey vnd Teufels-dienſt / vnd zur begierde / vom Teufel durch Schatzfinden / reich gemacht zu werden** / welches alles erſchroklich ſünden ſind / welche endlich übel lohnen / vnd GOttes ſchwere Straffen vnfehlbar nach ſich ziehen. Derhalben

1. Soll niemand Reichthumb bey dem Teufel ſuchen.

Dann

Dann er iſt ſelber arm / wie ſolt er dann jemanden reich machen können? daher ſind ſehr wenig Exempel deren zu finden / welche von dem Teufel reich gemachet worden. Er verheißt wol gulдene Berg / vnd groſſe Reichthumb ; wann mans aber bey dem liecht vnd in dem werck ſelber beſiehet / ſo iſt alles lufft / rufft / vnd ein lauterer Betrug / in dem er die vnglükſeligen Menſchen / mit lähren Verheiſſungen zu ſeinem dienſt zeuhet / in deſſen aber ſie / vnder der Hoffnung zeitliche Reichthumb zu erlangen / an Leib vnd Seel / arm machet.

Die Protocoll aller Rhathäuſeren / auff welchen Vnholden- vnd Hexen-Proceſs jemahlen geführet worden / ſind deren Bekandtnuſſen voll: **Der Teufel habe jhnen Gelt gegeben /** wañ ſie aber heimkommen vnd daſſelbige zehlen / oder außgeben / vnd die nothdurfft darumb kaufen wollen / **ſey ſolches Kohlen / zerbrochene ſcherbē / Hofel-ſpän oder Roß-koth** geweſen.

Ja ſo gar machet der Teufel ſeine Diener weder durch Gelt geben / noch durch Schatzgraben / reich ; daß vielmehr alle / die ſich zu ſeinem Zauberdienſt ergeben / wann ſie ſchon zuvor zimliche Reichthumb beſeſſen / doch in kurzer Zeit / in euſſerſte Armut gerathen.

Andræas Cæſalpinus ſchreibt in ſeinem Buch **Inveſtig. Dæmon.** genannt / **cap. 12.** er habe viel gekennet / welche Schätze geſucht vnd gegraben ; er kenne aber keinen einigen der darbey reich worden ſey.

Paulus

Paulus Grillandus gedenckt der Schatzgräberen mit folgenden Worten: Es rühmen sich etliche/ sie können die Schätze auch an fern entlegenen Orten finden/ wie tieff dieselben immer in der Erden verborgen ligen/ vnd verlästen die Leut manchmalen in eine solche Vnsinnigkeit/ daß sie den fälschlich eingebildeten Schätzen tieff vnder der Erden nachgraben. Dieses aber ist eine auß den allerschändtlichsten Verblendungen vnd Betriegungen deß Teufels. Dieweil ich nie gelesen/ gesehen/ noch gehört hab/ daß die Zauberer würkliche Schätz/ Gold vnd Silber gefunden haben. Ich hab aber viel deren gesehen/ welche nach viel angewendter Müh vnd Arbeit/ vnd gebrauchten Zauberstuken/ nichts gefunden/ oder da sie etwas vermeint gefunden zuhaben/ solches jhnen widerumb vnder den Händen verschwunden. Dann der heilige GOtt gibt nicht zu/ daß die Teufel Schätze samlen vnd außtheilen könnten/ sonsten würden die Zauberer / vnd andere Teufelsdiener höher geachtet werden als die gläubigen Glieder Christi. Ja/ es würden viel/ die sich sonst für gläubige Christen außgeben/ diesen Teufelsdieneren/ auß Begierde reich zuwerden/ anhangen/ vnd vmb der zeitlichen Schätzen willen den Glauben Christi verläugnen. Vide Cæl. Longin. Trin. Mag. Cap. 12. pag. m. 36-42.

Wann aber je der Teufel einem oder dem anderen seiner Dieneren/ rechtes vnd waarhafftiges

Gelt gibt/ wird gefragt/ woher er daſſelbige nemme? Die Antwort iſt: Er wiſſe wol/ wo die alten vnd verborgene Schätz vnder der Erden vergraben ligen; vnd wie viel Gold vnd Gelt durch Schiffbruch in dem Meer zu Grund gegangen/ in dem tiefferen Abgrund deſſelben enthalten werde. Wann er nun jemanden waarhafftiges vnd rechtes Gelt gibt; welches doch ſelten geſchicht; kan er ſolches auß dieſen angedeuteten Oerteren/ oder auch auß den groſſen mit allerley Finantz/ Vngerechtigkeit/ Bſchiß vnd Betrug zuſammen gelegten Schätzen der Reichen/ herhaben. Er betriegt aber vielmehr die Gelt von jhme begerenden durch Blenderey/ als daß er jhnen rechtes Gelt gebe; vnd laßt die begierigen Schatzgraber viel ehe den Tod vnd Vndergang/ als die ſo hoch verlangten Schätz finden. Confer Schottij Phyſ. Curioſ. libr. 1. Mirabil. cap. 33. pag. m. 116. ſeqq.

II. Wer aber je Schätz vnd Reichthumb zu ſeiner vnd der Seinigen Erhaltung erwerben/ beſitzen vnd brauchen will/ der

Bewerbe ſich vmb dieſelbigen/ auf eine rechte vnd erlaubte Manier vnd Weiſe.

1. Sol

1. Soll alle Zauberey vnd Teufelsdienſt gehaſſet vnd geflohen werden / dann nicht der Teufel / ſonder der Segen Gottes machet reich ohne Müh. Prov. cap. 10. v. 22.

2. Der Müſſiggang / welcher iſt ein Küſſe deß Teufels / vnd ein ſtinckendes Grab eines lebendigen Menſchen / erwirbt keine Reichthumb / ſonder verſchwendet die ererbte / oder erworbene / vnd erfüllet die Hertzen der Menſchen mit ſchädlichen Gedancken / welche manchmahlen von Gott abfällig machen / zu dem zauberiſchen Teufelsdienſt verläiten / vnd alſo endtlich in die Höll / in das ewige Verderben vnd Armuet ſtürtzen.

Von dieſen Müſſiggängeren ſagt recht vnd wol Franciſcus Senenſis, de inſtit. Reip. l. 1. tit. 8 pag. m. 43. Die Müſſiggänger vnd Faulenzer ſind ein Gifft der Burgerſchafft / geneigt zu aller Luſtſeucht vnd Geilheit / welche ehelichen Leuten das Ihrige mißgunnen / frembden Guts begierig ſind / vnd vmb geringer Vrſachen will n / eine Meuterey vnd Aufruhr anfangen. Für ſolchem Müſſiggang ſoll ſich ein jeder hüten / vnd etwas ehrlichs arbeiten.

3. Gottloſe vnd vngerechte Schatzgraber ſind die / welche nicht arbeiten mögen / vnd doch / daß ſie ſich zuernehren / zukleiden / zutrinken / vnd ſich zubekleiden haben mit allerley Argliſtigheit / Falſcheit vnd Betrug vmb gehen / als nemlich / ſie können vnd mögen nicht arbeiten / weil ſie all zu Träg vnd Faul ſind / damit ſie aber jhre nothwendige Vnderhaltung haben /

α. Ergeben ſie ſich dem vnverſchambten Bättel / wider den Befehl Gottes Deut. 15. 4. Es ſoll allerding kein Bettler vnder Euch ſeyn. Vnd wider der Heiden in der Natur wolgegründete Geſetz. Platonis l. 11. de Legib. Es ſoll kein Bettler in einer Burgerſchafft ſeyn. Wer betteln / den ſollen die Fürgeſetzten von dem Marck vnd auß der Statt führen / vnd von der gantzen Landſchafft hinweg ſchaffen.

β. Damit aber die Leut / gegen dieſen Betlern zum Mitleiden bewegt / ſie mit reichen Steuren erfrewen / brauchen ſie

2. Falſche / von anderen erkauffte / oder mit falſchen Sieglen beſieglete Brandbrief / maſſen zu dieſer gegenwertigen Zeit / von der gleichen Leuten alles voll lauffe. Kein Tag mag dem anderen entgehen / ja keine Stund der anderen / in deren ſich nicht Leute / ſtetwen für brandgeſchädigte ꝛc.

zu er-

ſuerheben / anmelden / da mehrentheils / wann ſie ſolche erhebt / ſie die Würts häuſer ohne Irrgehen gar eigentlich finden / vnd bald widerumb durchrichten / was ſie / als eine Beut von dem Feind eroberet zuhaben / vermeinen.

b. Demnach brauchen ſie betriegliche Gvatterbrief. Ich will jez nichts von den Zigeunern / die ihre Kinder: Noch von den Juden / die ſich / als hetten ſie ſich zum Chriſtenthumb bekehret / vmb Erhebung groſſer Einbindung / vnd vielen Patengelts willen / zum dritten / vierten mahl taufen laſſen / ſonder allein von dem reden / daß ich ſelber Leut gekennet habe / welche mit Kinderen von Gott geſegnet / an jhrem Wohn-ort Gvatterleut vnd Taufzeugen erbetten / haben aber in deſſen auch an ferne Ort / an Reiche Leut geſchrieben / wie ſie Gott mit einer Jugend geſegnet / bey deren heiligen Tauf / welcher ſich nicht aufziehen laſſen / ſie dieſelbigen zu Gvatterleuten vnd Taufzeugen ernennet / vnd weil ſie an jhrer Willfertigheit nicht gezweifelt / Statthaltere an jhre ſtelle geſtellet haben. War aber alles allein dahin angeſehen / daß man einen ſtarken Einbindpfenning vnd reiches Patengelt anfhebe.

c. Drittens / werden ſtewren zuſammlen / viel falſche vnd vnwarhafftige Teſtimonia vnd Zeugnuſſen fürgewieſen; als wann derſelbigen Fürweiſere / alles Mitleidens vnd gutthätigheit / für viel andere auß / Wol würth wären.

Vnder

Under anderen Gattungen deß Betrugs iſt dieſe wol zubeobachten / daß mancher jhme ſelbs ein Teſtimonium vnd Zeugnuß ſeines Wolverhaltens / vnd beyneben auch ſeiner Nothürfftigkeit ſtellet / in welchem er in die Weite lieget / vnd das Zeugnuß mit ſeinem eigenen Pitſchafft bekräfftiget: damit er aber ſein Pitſchafft vnvermerkt brauchen könne / dichtet er einen ſolchen Nammen zu vnderſchreiben / deſſen Verſal- vnd Anfangs Buchſtaben / mit den Anfangs-Buchſtaben ſeines Nammens übereinſtimmen: Alſo iſt für etlich wenig Jahren / ein Studente zu mir kommen / welcher ein wenig Latein möchte können / der nennete ſich Michael Heerlin / vnd hatte ein Teſtimonium von einem Amptmann / wie er fürgab / auß der Churfr. Pfaltz / Nammens Martinus Hanſelmann / deme er eine zeit lang ſeine Kinder vnderwieſen habe. Ich merkte aber auß dem mit jhme gehaltenen Geſpräch / den Poſſen bald / nemlich / daß er das Teſtimonium ſelber geſtellet / vnd mit ſeinem Pitſchafft / welches die Buchſtaben M. H. Michael Heerlin auff ſich hatte / beſiegelt / wie auch die Vnderſchrifft Martin Hanſelmann / welche mit den Buchſtaben deß Pitſchaffts übereinſtimmen ſollen / nur ein erdichteter Nam̃ wäre. Jn deme ich jhne hierüber ernſtlich angeredt / den Betrug verwieſen / vnd mit der Obrigkeit gedräwet / lieff er darvon / zur Statt hinauß / vnd forderte ſein Teſtimonium nicht mehr von mir.

4. Das

4. Das beſte/ geſegneteſte vnd fürtreflichſte Schatz graben/ iſt ehrliche/ vnverdroſſene/ kluge vnd fürſichtige Beruffs-Arbeit: Laut deß Göttlichen Befelchs Gen. 3. 19. In dem ſchweiß deines Angeſichts ſoltu dein Brot eſſen/ biß du wider zur Erden wirſt/ darvon du genommen biſt. Dann Pſalm. 128. 1/2. Wol dem/ der den Herren förchtet/ vnd auf ſeinen Wegen gehet/ du wirſt dich nehren deiner Händen Arbeit: Wol dir/ du haſts gut. Darumb bleibe ein jeder im Land/ vnd nehre ſich redlich: Er habe ſeinen Luſt an dem Herren/ ſo wird er jhm geben/ was ſein Herz wünſchet. Pſ. 37. 3/4.

c. Schätze vnd Reichthumb werden durch Gottes Segen vnd ehrliche Arbeit/ auß der Erden gegraben.

a. In den Bergwerken vnd Metallgruben/ da die Stein eiſen ſind/ vnd das Erz auß den Bergen gehawen wird. Deut. 8. 9. & c. 33. 24. Da die Metall Aderen/ in dem Eingeweid vnd heimlichen Gängen der Erdene/ durch fleiſſiges Nachgraben gefunden werden/ nicht anders außgetheilet/ als wie die Blut Aderen ſich durch den gantzen menſchlichen Leib außtheilen.

Dieſe Metall / welche in der Erden wachſen / vnd dem Menſchen zu gutem / auß derſelben gegraben werden / ſind fürnemlich Gold / Silber / Kupffer / Ertz / Meßing / Stahel / Bley / Zinn vnd Quekſilber.

Vnder dieſen Metallen iſt das Gold das Köſtlichſte: Das Eiſen aber zwar das Schlechteſte / doch zum täglichen Gebrauch das aller nothwendigſte vnd nutzlichſte: Welches in den Bergruben wie groß Sand vnd Körnlin gefunden / von dem Erdkoth durch das Waſſer gewaſchen / vnd Bon-Erz genennet wird. Oder man findet daſſelbige in groſſen Steinſtuken / Stuff-Erz genennet / welche müſſen zerſchlagen / vnd beydes das Bonerz / vnd Stufferz in dem Schmelzofen alſo geſchmelzet werden / daß das Eiſen wie ein waſſer flüſſig gemachet / auß dem Schmelzofen zu ſeiner zeit vnd Stund / gleich einem fewrigen Bach / in groſſer Hitz herauß flieſſe / hernaher in dem Leuter-fewr geleuteret / vnd vnder dem Hammer vom Waſſer getrieben / zu aller Hand Gattung menſchlichem Gebrauch dienſtlichen Eiſen geſchmiedet werde. Wer von den Metallen vnd Mineralien mehr Bericht zuhaben begert / der leſe deß Thomæ Garzonij Piazza Univerſale Diſcurſ. 69. pag. m. 437. ſeqq.

Jch erwehne allhier noch diß einige / daß reiche Bergwerk ein heiliger Segen Gottes ſeyen; vnd

es mit

es mit denſelbigen eine weit andere Beſchaffenheit habe / als mit dem Zauberiſchen obengedachten Schatzgraben. Dann Gott verheiſſet ſelber denen / die das Geſez von ſeinem Mund hören / ſeine rede in jhr herz faſſen / vnd ſich zum Allmächtigen bekehren / er wolle jhnen Gold / vnd guldene Bäch geben: er wolle jhr Gold ſeyn vnd Silber ſolle jhnen zugehäuffet werden. Job. 22. 22-25. Ja! er gibt vns die Geheimnuſſen vnſers Heils / durch Gleichnuſſen von den Metall-graberen hergenommen / zuverſtehen / als Jerem. 23. 29. Iſt mein Wort nicht wie ein Fewer / ſpricht der Herr: Vnd wie ein Hammer / der die Felſſen (in denen man die Metall-Aderen ſuchet.) zerſchmeißt? vnd Malach. c. 3. v. 3. Sagt er: Er ſelber wolle ſizen vnd ſchmelzen / vnd das Silber reinigen. Verſtehe: Wie das gegraben Metall / in dem Schmelzofen geſchmelzt / vnd in dem Leuter-fewr / von den Schlaken gereiniget wird / alſo wolle er ſein Volk / durch den rechten Schmelzer Jeſum Chriſtum / von ſeinen Sündenſchlaken reinigen.

Gleich wol; ſo reichen Segen rechte geführte Bergwerk geben / ſo groſſen ſchaden können ſie auch /

durch vnfürsichtige Verwaltung / vervrsachen / wie beydes / der auß denselbigen herkommende Nutz vnd Schad / mit Einführung vieler Exemplen erwiesen werden könte / wann solches zuthun / vnser Vorhaben wäre.

Die Berg-Herren / Berg-knappen / vnd alle die mit den Bergwerken vmbgehen / haben wol Vrsach Gottsförchtig zuseyn / weil Gott den Segen auß den selbigen / denen die jhn förchten / verheisset Job. 22. v. 24. seqq. vnd weilen die Metallgraber / in den Klufften vnd Hölenen der Erden / neben dem / daß sie / wie ein Soldat in der schlacht / in immerwährender Todesgefahr stehen / vnd nicht wüssen / wann sie durch Einfall der Erden / jhr Leben aufopfferen müssen / auch manchen giefftigen Dunst einnemmen / dardurch sie in schwäre Kranckheiten fallen; ja offtmahlen von den Gespenstern geplaget / geschrecket / vnd wol gar getödet werden / massen jennen zwölff Berg-Knappen vnd Arbeiteren in der Annebergischen Ertzgruben / der Rosen-kranz genennet / widerfahren: Vnd einem anderen auf Davos in dem Rhätigöw / in einer dem Herren Land-Amman Peter Buol zustehenden Silbergruben / der Kopf vmbgedrähet / vnd er doch nicht getödet worden / sonder noch lange Jahr mit vmbgedräheterm Hals vnd Angesicht gelebt hat. Lavater. de Spectris. Part. 1. pag. m. 90. 91.

b. In

b. In dem Feld-Aker- vnd Weinbergs baw / nach dem Exempel deß lieben Freunds vnd Dieners Gottes Noah / von dem stehet Gen. 9. 20. Noah aber fieng an / vnd ward ein Akermann / vnd pflantzte Weinberg. Diese Begangenschafft ist in der menschlichen Gesellschafft / ars omnium innocentissima, die aller vnschuldigste / das ist / heiligste / gerechteste / vnd Gott die allerliebste Kunst: in deren der Mensch so viel gewinnet / als jhme Gott selber durch seinen Segen / auß der Erden gieber: Dann / Schätze vnd Reichthumb durch Krieg suchen / ist eine Vngerechtigkeit; auf dem Meer nach Reichthumb werben / ist voller Gefahr, solche durch Bschiß vñ betrug suchen / ziehet Spott vnd Schand nach sich. Hingegen aber Gottes Segen / Schätz vnd Reichthumb von dem Akerbaw vnd Pflantzen der Weinbergen erwarten / ist recht / vnd Gott Wolgefällig.

Jener sterbende Vatter / hat an seinen Jungen den Müßiggang liebenden Sohn / eine gute Erinnerung gethan / da er zu jhm gesagt / er habe einen Schatz in seinen Weinberg vergraben / den solle er mit fleissigem Nachgraben vmb alle Weinstöck sorgfeltig suchen / er werde vnfürsehens vnd eines mahls denselben finden: Welches der Sohn nach dem Buchstaben verstanden / geglaubt / die Arbeits-leute / niemahls allein in dem Weinberg gelassen / sonder allezeit mitgegangen /

damit

damit jhme der Schaz nicht auffliege / vnd in dem graben selber Hand angelegt. Mit diesem fleissigen pflanzen vnd bawen deß Weinbergs / hat er endlich den Schaz gefunden / nicht zwaren an / in dem Weinberg / vergrabenem Gelt: aber an deß wolgebawten Weinbergs reichlich tragender Frucht vnd Nutzen.

Zu solchem Schaz-graben / das ist / zu dem Aker- vnd Weinbergs-baw / wird Klugheit / vnverdrossene Arbeit / vnd grosse Gedult erforderet; Dann es kan nicht ein jeder ein Bawr / Akermann vnd Weingärtner seyn. Es laßt sich nicht ein jedes Erdterich ohne Vnderscheid / wie ein Schwein herumb wühlen: vnd ohne die Fürsichtigkeit vnd Verstand / kan einer auch mit grosser Mühe Arbeit vnd übel zeit / sonderlich heutbey Tag / vmb das Seinige / vnd an den Bettelstab kommen / wie schon mancher erfahren.

ß. Schäze vnd Reichthumb werden durch Gottes Segen / vnd fleissige Arbeit erworben.

aa. Auß der Vieh-zucht / welche bey vielen Völkeren jederzeit / als ein gesegnetes Mittel Reichthumb zuerwerben vnd zuvermehren hochgehalten worden.

Die H. Schrifft rühmt an vielen Orten die gesegnete Viehzucht deß Abrahams / Loths / Isaacs vnd seiner Söhnen. Wie auch der Moabitischen Königen / welche viel hundert tausendt Schaaff vnd Wider gehabt haben. 2. Reg. 3. 4.

Die fürnembſten Geſchlechter vnder den Römeren / haben jhre Nammen vor zeiten / von der Viehzucht an ſich genommen / vnd ſich Junios, Bubulos, Statilios, Tauros, Vitulos, Vitellios, Porcios, Capros &c. genennet.

Origenes ſchreibt von der Viehzucht der Alten: Weil die Welt new vnd jung geweſen / habe ſie lebendige Reichthumb geliebet: Nach dem ſie aber Alt worden / vnd bald ſterben müſſe / lege ſie todte Reichthumb zuſammen / welche ſie in Kiſten / vnd Käſten / gleich als in einen todten Sark einſchneſſe.

Vnd dieſe Gattung / Reichthumb vnd Schätz zuerwerben / oder wenigſt ſich vnd die Seinigen ehrlich zuernehren / heutigs Tags in der hohen Rhætia, in Schweitz / in Holland / vnd Vngarn / ꝛc. ſehr üblich / iſt eine alte / liebliche / vnd der Haußhaltung nutzliche Begangenſchafft.

bb. Schätz vnd Reichthumb werden erworben auß wol erlernten / vnd getriebenen ehrlichen Handtwerkeren / durch welche / wie Caſſiodorus epiſt. 12. bezeuget / eine Statt vnd Gemeind geziert / erhalten / vnd in Aufnemmen gebracht wird. Vnd ſchreibt Sabellicus l. 10. Exempl. Es ſey einer Statt Zierd vnd Nutz / wann allerhand Künſte vnd Handwerker darinnen geübet werden.

Wel-

Weilen nach der Meinung deß weisen Platonis dieselben einer Statt der fürnemste vnd nothwendigste Theil sind.

Cicero erhebt libr. 2. offic. Die Handwerker so hoch/ daß er sagt: Was soll ich sagen von den vnzahlbaren Künsten/ ohne welche das menschliche Leben nicht bestehen kan? Wer wurde die Kranken heilen? Was wurden die Gesunden für einige Ergezligkeit haben/ wie wurde der Leib ernehret vnd bekleidet werden können/ wann vns nicht so viel Künste vnd Handwerker zu hülff kämen?

Die Alten Teutschen haben das Sprüchwort geführet: Ein Handwerk habe einen guldenen Boden oder Grund. Vnd haben dardurch verstanden/ daß auß einem wolerlernten vnd fleissig getriebenen Handwerk/ die Leibs-Nahrung/ die Erhaltung deß Haußwesens/ vnd alle Nothurfft immer mit zuwachse.

Sind also die vnderschiedlichen Künste vnd Handwerker eine sonderbare Gaabe Gottes/ wann nämlich iemand künstlich Gold vnd Silber außarbeiten/ Steinschneiden vnd einsezen/ Holz zimmeren vnd allerley Arbeit machen kan/ wie der Bezaleel vnd der Achaliab/ Exod. 32. v. 2-5. Dann dergleichen

chen Künſte / vnd mancherley Handwerker / können eine Statt in groſſes Aufnemmen bringen; wie die Exempel der Stätten Augſpurg vnd Nürenberg ꝛc. auß weiſen / in welchen allerley Künſtler gefunden werden.

Von allerhand Handwerkeren redt der weiſe Haußlehrer Syrach Cap. 38. v. 28-36. gar ehrlich / wann er ſagt: Die Tiſcher vnd Zimmerleute / die Tag vnd Nacht arbeiten / vnd ſchnitzen Bildwerk / vnd Fleiß haben mancherley Arbeit zumachen / die müſſen denken / daß es recht werde / vnd frühe vnd ſpaat dran ſeyn / daß ſie es vollenden. Alſo ein Schmid / der muß bey ſeinem Amboß ſeyn / vnd ſeiner Schmidte warten / vnd wird matt vom Fewr / vnd arbeitet ſich müde über der Eſſe: Das Hämmeren ſchlägt jhm die Ohren voll / vnd ſihet drauf / wie er das Werk recht mache / vnd muß denken / wie ers fertige / vnd früh vnd ſpahe dran ſeyn / daß ers fein außarbeite.

Alſo

Also ein Töpfer der muß bey seiner Arbeit seyn / vnd die Scheiben mit seinen Füssen vmbtreiben / vnd muß immer mit Sorgen sein Werk machen / vnd hat sein gewiß Tagwerk. Er muß mit seinen Armen auß dem Thon sein Gefäß formieren / vnd muß sich zu seinen Füssen müde buken. Er muß denken / wie ers fein glasure / vnd früh vnd spat den Ofen fegen. Diese alle trösten sich ihres Handwerks / vnd ein jeglicher fleissiget sich / daß er seine Arbeit könne. Man kan ihrer in der Statt nicht entbären.

cc. Insonderheit werden Schätze vnd Reichthumb auß Gottes Segen / durch die wolangestelte vnd klüglich geführte Kauffmannschafft erworben. Es hat nicht ein jeder Mensch vnd ein jedes Land alles / was zu seinem Wolstand nothwendig erforderet wird: darumb muß ein Land dem anderen / vnd ein Mensch dem anderen zu Hülff kommen / mit Frucht / Wein / Oehl / Obs / leinen vnd wullen Tücheren / Eisen / Salz / Gwürtz / Vich / Ochsen / Schaaffen / Kühen / Pferden / ꝛc.

Was ein Mensch durch Gottes Segen übrig hat / das gibt er vmb Gelt oder Wahr hinweg / vnd kaufft hingegen / oder erhandlet vnd ertauschet / was er von nöthen hat.

Was

Was ein Land übrigs hat / wird drauß- vnd was es mangelt drein geführet: vnd das geschichet alles durch Mittel der Handlungen / Kauffmanschafft vnd Krämerey. Also lesen wir Gen. 37. v. 25. 28. Daß die Midianitischen vnd Jsmaelitischen Kauffleut / auf Kamelen / Gwürtz / Balsam vnd Myrrhen / auß Arabien in Egypten geführt / vnd auß Egypten ohnzweifel widerumb weggenommen / was sie vonnöthen gehabt.

Die Kauff- vnd Schiffleute Salomons haben 1. Reg. 10. 11. auß Ophir Gold / deßgleichen Ebenholtz vnd Edelsteine in das Jüdische Land naher Jerusalem gebracht.

Von der reichen Kauffmannschafft der Statt Tyro / schreibt vmbständlich der Prophet Ezechiel cap. 27. v. 12. seqq.

Gleich wie die natürlichen Lebens-Mittel von dem Ackerbaw / Weinbergs Pflanzung / vnd von der Viehzucht herkommen: Also die übrigen Nothwendigkeiten zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens / von den Handwerks Künsten / vnd von der Kauffmannschafft.

Durch die Kauffmannschafft werden Königreich / Fürstenthumb / vnd gmeine Regimenter vnd Stätt / zu grossem Reichthumb vnd Ansehen gebracht. Daher haben kluge König vnd Fürsten / den Kauffleuten jederzeit grosse Freyheiten gegeben: vnd werden noch heutigs Tags bey Fürsten vnd Herren mehrentheils für den dritten Stand gerechnet. Der

erſte iſt / der Stand der Gelehrten vnd Geiſtlichen. Der andere / iſt der Stand der Edel-leuthe vnd Kriegs Oberſten. Der dritte / iſt der Stand der Kauffleuten vnd Krämeren. Vide Franciſcum Senenſ. de Regno & Regis inſtit. pag. m. 605.

7. Zu aller Begangenſchafft / durch welche ein Menſch ſeine zeitliche Nahrung gewinnen will / wird erforderet

a. Fleiſſig vnd vnverdroſſen arbeiten / es ſey mit dem Gemüt / Sinn vnd Verſtand / oder mit der Hand / oder mit beyden zugleich; Dann gleich wie ein Weib nicht ohne einen Mann / eine Leibsfrucht empfahen vnd gebären kan / alſo kan auch die beſte Hoffnung nichts ohne vnverdroſſene Arbeit erwerben. Ambroſius.

b. Klugheit vnd Fürſichtigheit. Dann gleich wie die Sonn das Aug iſt der Welt / alſo iſt die Klugheit vnd Fürſichtigheit deß Gemüts / das Aug aller menſchlichen Handlungen.

c. Frombeit vnd Gottesforcht. Dann wer für allen Dingen das Reich Gottes ſucht / dem wird das übrige alles zufallen. Matth. 6. 34. 1. Tim. 4. 8. Das haben auch die Heiden erkent / daher Cicero l. 1. de Nat. Deor. denkwürdig geſchrieben: Wann Frommheit vnd Gottesforcht aufgehebt wird / ſo verliert ſich auch Trew vnd Glaub auß der menſchlichen Geſellſchafft / vnd die allerherrlichſte vnd fürtreflichſte Tugend / die edle Gerechtigheit.

d. Die Vernügligheit / welche der H. Apoſtel

Apoſtel Paulus / neben der Gottſeligkeit / für einen groſſen Gewünn 1. Tim. 6. 6. haltet / vnd der Weiſe Socrates dieſelbige τὰς φύσεως πλοῦτον, den Reichthumb der Natur nennet.

e. Vnd die Sparſamkeit / welche / wie Cicero ſagt / das allerreicheſte einkommen iſt.

f. Vor allen dingen aber / muß deß gläubigen / einbrünſtigen vnd andächtigen Gebätts nicht vergeſſen werden / welches allein alle Mittel ſegnet / durch welche wir etwas zuerwerben gedenken. Es heißt: Ora & labora, Bätte vnd arbeite / verſtehe / ehrlich in deinem Beruff. Daß es ſoll ein jeglicher wandlen / wie jhn der Herr beruffen hat. 1. Cor. 7. 17. vnd auſſer die Schrancken ſeines Beruffs nimmer tretten. Dann in ein frembd Ampt greiffen hat ſelten wol außgeſchlagen.

Die beſte Reichthumb / welche ein Menſch in dieſem zeitlichen Leben erlangen kan / iſt / wann er reich iſt in Gott. Luc. 12. 21. vnd der gröſte Schatz nach dieſem Leben / iſt das Ende deß Glaubens / der Seelen Seligkeit. 1. Pet. 1. 9.

Verleurſt auf Erden etwann dein Geld vnd Reichthumb / ſo thut ſolches zwaren wehe / dann verlieren iſt für lachen gut: Gedenke aber doch mit Job. 1. 21.

Der Herr hats geben / der Herr hats wider genommen / der Nam̃ deß Herren ſey gelobt in Ewigkeit. Plutus eſt ἀλλοπροσάλος. Haab vnd Gut ſpringt alhie von einem auf den anderen / vnd hat keinen beſtändigen Beſitzer. Ja in dem Tod ſelbs folget keinem ſeine Herꝛligkeit nach: Pſ. 49. 18. Wie viel einer immer auf Erden beſeſſen / kan er doch in ſeinem Sterben nicht einen Heller mitnemmen. Haſtu nun viel verlohren / durch vnrewer leuten Betrug / oder durch Kriegs Gewalt / oder anderen Vnfall / vnd haſt wenig mehr überig / ſo gedenke an den Außſpruch deß H. Geiſts / Pſ. 37. 16. das wenig / das ein Gerechter hat / iſt beſſer / dann das groſſe Gut vieler Gottloſen. Haſt aber über deinen erlittenen Verluſt noch gnug / ſo fluche dem nicht / der in Vnglük kommen / vnd dein Gelt mit dem ſeinigen durchgerichtet / ſonder folge der Vermahnung deß Weiſen Hauß-lehrers Syr. 29. 13-15. Verleur gern dein Gelt vñ deines Bruders vnd Nechſten willen / vnd vergrab es nicht vnder einen Stein / da es doch vmbkom̃t: Samle dir einen Schatz nach dem Gebott deß Allerhöchſten / der wird dir beſſer ſeyn dann kein Gold / ꝛc. Vertraue deinem Gott / er wird dir hie in zeit die Nothurfft geben / vnd dein Herz erfüllen mit Speiß vnd Frewden / Act. 14. 17. nach dieſer zeit aber / überfluß vnd Fülle der Frewden / Pſalm. 16. 11. Allhie gibt er nicht al-

lezeit

letzeit alles vollauff / weil wirs nicht recht brauchen? Im Himmel aber wird er allen überfluß geben / weil wir da selbſt nicht mehr ſündigen werden / noch können.

§. 3.

B. Von den Allraunen.

Es wird offtmahls vnder den gemeinen Leuten / viel von den Allraunen geredt / vnd denſelben die Krafft / jhre Beſitzer vnd fleisſige Abwarter reich zumachen / zugeſchrieben.

Wann irgend ein Mann an zeitlichem Haab vnd Gut geſchwind aufgehet / vnd in kurtzer zeit reich wird / pflegen viel / ſolche geſchwind erworbene Reichthumb / einer habenden Allraunen beyzumeſſen.

Wir wollen deßwegen / den Fürwitzigen / ſo viel müglich iſt / ein Gnügen thun; ſie doch für allzugroſſer Fürwitz / Geitz vnd Begierde durch deß Teufels Hülff / reich zu werden / warnen / vnd der Allraunen Beſchaffenheit / mit wenigem anzeigen.

Die Alten Gothen haben die Zauberinen vnd Hexen / Allraunen / Alrumnen / vnd Hellerumnen genennt / vnd ſie für jhre Prophetinen vnd Wahrſagerinen gehalten: Maaſſen eine dergleichen Allraun einem König mit Nammen Marcomiro, 433. Jahr vor der Geburt Chriſti / durch ein jhme erſcheinendes Geſpenſt / als er ſehr traurig geweſen /

einen Rhat eingeſprochen / vnd jhne / wie er ſeine Sachen anſtellen ſolle / vnderwieſen. Vnd als darüber ſein Vorhaben noch nicht recht von ſtatten gehen wollen / hat dieſe Fraw Allraun / oder heidniſche Warſagerin / jhme bey Nacht eine Erſcheinung deß Teufels / in der Geſtalt / als hätte er drey Köpff / eines Adlers / einer Krotten / vnd eines Löwen / zuwegen gebracht / welcher jhme vorgeſagt / er werde ſich an dem Rhein / in den Niderlanden / da jetzunder Holland / Geldren / Gülch / Cleve vnd Cöln iſt / niderlaſſen / vnd groſſe Sieg wider den Adler / das iſt wider die Römer: Wider die Krotten / das iſt / wider die Gallier oder Franzoſen / vnd wider den Löwen / das iſt / wider die Nider-teutſchen erlangen. Dann die Römer führten in jhren Panieren einen Adler / die Franzoſen drey Krotten (anjetzo drey Lilien.) vnd die Nider-teutſchen einen Löwen.

Zu vnſeren zeiten / werden durch die Allraun nicht die weiſſagenden Zauberinen verſtanden / ſondern theils eine natürliche / theils eine zauberiſche Wurtzel.

1. Was die natürliche Wurtzel Mandragoram oder Allraun belangt / beſchreiben derſelbigen Art vnd natürliche Krafft vnd Würkung / die Botanici oder Kräuter-verſtändigen / auf das allerfleiſſigſte.

Wir leſen Gen. 30. v. 14. ſeqq. Daß Ruben der Eltiſte Sohn deß Patriarchen Jacobs / zur zeit der

Weitzen-

Wätzen-Ernd auf das Feld gegangen / vnd daſelbſt Dudaim gefunden / welche er ſeiner Mutter Lea heimgebracht; Rachel aber ihre Schweſter / dieſelbigen geſehen / an ſie begert / vnd mit gewiſſem Geding / von ihren empfangen.

Nun ſind viel Gelehrte in der Meinung / dieſe Dudaim ſeyen eben die Mandragora oder Allraun geweſen / deren Blumen lieblich / vnd die Frucht gut zu eſſen geweſen / auch von den Hirten in den Orientaliſchen Landen / zur Speiſe gebraucht worden. Wir wollen aber hiervon nicht diſputiren / ſonder den Gelehrten Leſer zu den Scharffſinnigē betrachtungen deß Herren Doctor Heideggers in Exercit. 19. Hiſtoriæ Patriarcharum, Partis 2. pag. m. 564. ſeqq. hin weiſen / da er weitleufigen bericht finden wird. Vnd ſagen allein / daß wir deß Rubens Dudaim / für vnſere heutige Mandragoram oder Allraun nicht halten: Weilen dieſe einen böſen geruch von ſich gibt / der das Haupt ſchläferig vnd voll machet: Dahingegen deß Rubens Dudaim eine liebliche vnd der Rachel wolbekante frucht müſſen geweſen ſeyn / weil ſie ſo groß verlangen darnach getragen hat.

11. Was die zauberiſche Allraunen Wurzel betrifft / wird von derſelbigen geſagt / ſie ſey ἀνθρωπόμορφος, das iſt / ſie habe Menſchengeſtalt: Iſt aber ein lauteres gedicht / vnd viel Zauberiſcher vnd Teufelicher betrug darbey.

Dieſe zauberiſche Allraun / wird von Gottes- vnd jhres Heils-vergeſſenen Leuten / vnder den Galgen vnd Hochgerichten / in der Beredung ſie ſey von dem / nach dem Tod der Gehenkten / von jhnen außgelaſſenen Harn gewachſen / vnd wie ein kleines Männlin geſtaltet ꝛc. Heidegg. Hiſt. Patr. part. 2. pag. m. 574. mit Zauberey vnd Hülff eines ſchwartzen hungerigen Hunds gegraben / heimlich in einem Käſtlin aufbehalten / zu gewüſſer Zeit gebadet / mit täglicher Nothurfft verſorgt / je zu zeiten mit einem newen Kleid bekleidet / vnd zum zauberiſchen Waarſagen / zu Vermehrung deß Gelts / vnd zu Fruchtbarmachung der Haußhaltung gebraucht: Von etlichen Allraun / von anderen Heinzel männlin / oder Haußgott genennet / von deren jhre Beſitzere nicht anders vermeinen / als / ſie lebe / vnd ſchreye offt / wann ſie nicht gnug geehret wird / wie ein kleines Kind.

Dieſe Allraun iſt nichts anders als eine natürliche Wurtzel / in / vnd bey deren / der lebendige Teufel ſelber / ſich den Geitzigen zu dienen darſtellet / damit er von jhnen als jhr Gott vnd Gutthäter hinwiderumb geehret werde. Er ſchaffet jhnen etwas wenigs Gelts herbey / bey deme doch kein Göttlicher Segen zuſpüren / vnd reißet hingegen endlich die Seele / an ſtatt deß Zinſes / in den Abgrund der Höllen.

Denkwürdig iſt / vnd hieher ſehr dienſtlich / was Martinus Del Rio Diſquiſ. Magic. l. 4. c. 2. qu. 6. §. 4. pag. m. 547. von einer ſolchen zauberiſchen

Allrau-

„ Allraunen ſchreibt / nemlich: Als Ich in Anno
„ 1578. das Richterliche Ampt annoch verwaltet /
„ iſt mir vnder eines beklagten Licentiaten confiſcir-
„ ten Schrifften / neben einem / mit wunderlichen
„ Characteren / Buchſtaben vnd Zeichen erfüllten
„ Zauberbuch / auch ein Lädlin / wie ein Todten-
„ ſarck formieret / zur Hand kommen / in welchem
„ ein alt ſchwarz Allraunen-Männlin gelegen / mit
„ ſehr langem Haar / aber ohne Bart / welches zur
„ Zauberey vnd Vermehrung deß Gelts gebraucht
„ worden. Ich hab die Arm von der Allraunen weg-
„ geriſſen / welche ſolches geſehen / haben geſagt / es
„ werde mich zu Hauß ein groß Vnglück angehen.
„ Ich hab aber darüber gelacht vnd geſagt wer ſich
„ förchte / der könne wol hinweg gehen. Ich hab end-
„ lich das Buch / Lädlin vnd Allraunen-Männlin
„ in das Fewr geworffen / vnd hiervon keinen ande-
„ ren Geruch / als von einer verbrennten Wurtzel /
„ gerochen.

Lehret alſo die bloſſe Erzehlung der Beſchaffen-heit dieſer Allraunen / daß keiner / deme es vmb ſei-ner Seelen Seligkeit ein rechter Ernſt iſt / die gering-ſte Gemeinſchafft mit dergleichen Zauberwerken deß Sathans haben ſolle / wann er in der beſtendigen / Leib vnd Seel-erfrewenden ewigen Gemeinſchafft / mit ſeinem Gott / Schöpfer / Erhalter vnd Heiland / beſtendig bleiben will.

§. 4.

von der Alchymey.

An der kunſt der Alchymey/ welche als eine Fewr- vnd Schmeltzkunſt/ die Elementa auflöſen vnd reinigen; Die Vnvollkommenen/ vollkomen/ vnd auß Kupfer/ Eiſen vnd Bley ꝛc. Gold vnd Silber machen ſoll/ haben zu jeden Zeiten ſehr viel/ ſonſt weiſe vnd gelehrte Leut/ den Narren alſo gefreſſen/ daß/ da ſie durch dieſelbige reich werden wollen/ ſie ſich in euſſerſtes Verderben/ Armut vnd Elend geſtürzet haben.

Das Gold ſchimmert wol lieblich in die Augen/ vnd macht ſich ſelbs von dem/ der es anſiehet/ mit vnmäſſiger Lieb/ vnd offtmahlen vnzimmenden Mitlen/ begeren. Der bloſſe Nam deß Golds vñ Gelts/ treibet die Soldaten/ auß Blinder Hoffnung daſſelbige zuerwerben/ jhr Blut zuvergieſſen/ vnd das Leben/ ohne/ daß ſie jhren Zwek erreichen/ einzubüſſen.

Der bloſſe Nam/ Gold vnd Gelt/ Reichthumb vnd Schätze/ treibet die Gelehrten/ viel Dinten vnd Papyr zuverſchreiben/ vnd die Kaufleute/ manche gefahrliche Reiſe/ zu Waſſer vnd Land/ durch Berg vnd Thal/ fürzunemmen.

Der bloſſe Nam/ Gold vnd Gelt/ hetzet manchen Handwerks-Mann/ von Morgen biß an den Abend/ in ſeiner Werkſtatt an/ vnd lehret den Bawrs mann deß Kothes nicht achten/ ſonder

in

n Schnee / Regen vnd Wind arbeiten / weilen dieſe alle / durch die Hoffnung / mit ihrem vnverdroſſenen Fleiß / Gold vnd Gelt endlich zuerwerben, onderhalten werden / darbey mancher zu ſeinem gewünſchten Zwek endlich gelanget.

Aber Gold vnd Gelt / auf Goldmachen / durch die Alchymiſtiſche Künſte / ſpendiren vnd anwenden / iſt ein gantz thöricht vnd verlohren Weſen. Von dieſer Alchymiſtiſchen Fewr- vnd Schmelz-Kunſt / wollen wir allhier auch etwas wenigs handlen.

a. Wer den Vrſprung deß Namens / Alchymei / wiſſen will / der mag ſolchen in deß Herren Erasmi Franciſci Statsgarten / oder Newpolirten Kunſt- vnd Sitten ſpiegel. l. 4. c. 1. pag. m. 1168. vnd in deß Martini Del Rio Diſquiſit. Mag. l. 1. cap. 3. qu. 1. ſ. 1. pag. m. 57, 58. mit mehrerem aufſuchen.

b. Die Erfindung der Alchymei vnd deß Goldmachens / durch den philoſophiſchen Weiſen ſtein / oder vniverſal vnd allgemeine Tinctur / ſchreiben etliche / aber fälſchlich / vnſerem erſten Vatter Adam zu. Dann gleich wie der Teufel in allen ſeinen Werken vermeſſen iſt / alſo ſcheuet er ſich auch nicht / dem gröſten Betrug ein Färblin / auß der Verkehrung der H. Schrifft anzuſtreichen / vnd lehret deßwegen viel Leut glauben / die tinctura univerſalis, vnd der Weiſe Goldmacher-Stein / ſey durch den

Baum der Erkandtnuß deß Guten vnd deß Böſen in dem Paradys / angebildet worden.

Nechſt dem Adam / geben etliche den Cham / der ſeinem Vatter Noah in der Archa / über ſeine Geheimnuſſen kommen / vnd dieſe Kunſt vnder denſelben funden: vnd nach demſelben / den / in aller Weisheit der Egyptieren vnderwieſenen Moſen / für Alchymiſten auß: Wie nicht weniger den weiſen König Salomon / welcher dieſe Kunſt / in ſeinem Buch Schlüſſel Salomons / genent / gar eigentlich beſchrieben habe. Welches Buch aber nicht auß deß Weiſen Königs Salomons Hieroſolymitaniſcher / ſonder auß deß Sathans hölliſcher Canzley / außgefertiget worden.

Etliche halten darfür / man habe von Chriſti vnſers Heilands Geburt / von der Alchymei vnd Goldmacher Kunſt / ohne / wie das Gold durch die Metallgräber in Ophir vnd anderen Orten / auß der Erden / Bergwerken / vnd Goldſand / gegraben / geſchmelzt vnd geleutert worden / nichts gewußt. Andere hingegen glauben / daß ſchon lange Zeit vor der Geburt Chriſti / die Alchymei vnd Goldmacher Kunſt / in dem Königreich China oder Sina gübet worden / durch welche ſie nicht allein Gold vnd Silber / ſonder auch die jenige Artzney zuwegen zubringen vermeint / durch welche ſie die Vnſterbligkeit erlangeten / wie hiervon in Adami Rogerij Heldenthumb p. m. 711. ſeqq. zuleſen.

Zu vil

Zu vnſeren Zeiten gibt es der eigenſinnigen hochmütigen Thoren vnzahlbar viel / welche ſich vnd andere / mit der eingebildeten Goldmacher Kunſt betriegen / vnd vnder der eitelen Hoffnung / dardurch reich zuwerden / ſich in euſſerſte Armut ſtürtzen.

c. Es iſt aber in obacht zunemmen / daß das Wort Alchymei / vnderſchiedliche Künſte bedeutet / nemlich

α. Erſtlich Alchymiam metallurgicam, das iſt / die Kunſt mit allerley Metallen vmbzugehen; dieſelbige zugraben / zuwaſchen / zuſchmelzen / zuleuteren vnd zuſcheiden: Welches eine vralte höchſtnutzliche vnd nothwendige Kunſt iſt / welche gleich nach dem Anfang der Welt / Thubal Cain erfunden vnd geübet hat / welcher Genes. 4. v. 22. ein Meiſter in allerley Erz vnd Eiſenwerk geweſen iſt.

β. Demnach Alchymiam ſpagiricam, die Fewr- Brenn- Schmelz- vnd Diſtillir-Kunſt / durch welche nicht allein die Metall vnd Mineralien / ſonder auch die Kreuter vnd gewächß der Erden / deßgleichen die Cörper der Thieren in jhre erſte Elementa aufgelöſt / vnd auf kunſtreiche Weiſe auß denſelbigen Oehl / Salz / vnd die kräfftigen geiſter gezogen werden / welche zur Artzney vnd Heilung mancherley Kranckheiten vnd menſchlicher Anligen überauß dienſtlich / gleichſam

wunder

wunder in der Natur würken. Del Rio Disq. Mag. pag. m. 58.

Dieſe zwo Gattungen der Chymiſchen würkungen / achten wir hoch / halten dieſelben für ſonderbare / von Gott dem Menſchlichen geſchlechte zu ſeinem beſten / gegebene Guthaten / wann nemlich die Meiſter derſelben in jhren Schranken verbleiben.

γ. χρυσοποιαν vel Chymiam tranſmutatoriam, die Goldmacher kunſt / eine verborgene vnd vngewüſſe Kunſt / von deren die Alchymiſten fürgeben / es können durch dieſelbige die vnvollkomenen Metall / in das aller vollkommeſte Gold vnd Silber verwandlet werden: Zu dem ende / ſie eine ſonderbare vnd gewüſſe Materi bereiten / deren ſie vnderſchiedliche Namen geben / als nemlich Elixir Tinctur, Stein der Weiſen / geſegneter Stein geſegnete Erden / Lebens waſſer / Lebens holz / Goldſaamen / Jungfrawen Milch / Natur fewr. ꝛc / vnd denſelben hoch verwunderliche Krafft / ſo wol in der Metallen Vervollkomnung vnd Verwandlung / als auch in der menſchlichen Leiberen verlohrner Geſundheit widerbringung vnd Erhaltung zuſchreiben.

d. Dieſem Weiſen ſtein wollen die Alchymiſten mit jhren wunderbaren / von niemand verſtandenen Wörteren / als namlich Azoth / Anathron / Uſifur / Rebis / Realpas / Saltebert / ꝛc. ein anſehen machen / vnd jhr Kunſt darunder verbergen.

e. Sie

e. Sie zanken ſich auch vmb die materi deſſelben. Dem einten gefalt zu dieſer Tinctur / vnd weiſen ſtein / oder Pülſer / Eiſen Schlaken / Salz / Calchant / Alaun ꝛc zuzumen. Dem anderen gefalt beſſer das Krotten Schmalz / die Eyerſchalen / eines Rothäugē knäblins diſtillirter Koth Dem dritten weiblicher Monat-fluß / oder ander Menſchenblut / balſamierte Cörper vnd Mumien.

Von dieſes gemachten Weiſen ſteines / vnd köſtlichen Gold tinctur kräfftigem vnd lebendigmachendē Geiſt / reden ſie ſo viel mit verblümbten vnd vermumbten Worten / daß ſie ſich vnder einanderen ſelber nicht verſtehen.

f. Sie ſagen / es werde durch dieſen Stein vnd tinctur / das Gold / als auß einem Saamen gezeuget vnd fortgepflanzet: Vnd geringer Metall / ſonderlich das Bley / in Gold verwandlet; maſſen von Theophraſto Paracelſo geſchrieben wird / daß er in einer fürnemen Statt in dem Würtenberger Land allein Gelt verzehret / vnd drauf ſeinen Hofmeiſter ein Centner Bley ein zukaufen befohlen / welches er in Stük zerhawen / in einen Tiegel werffen / vnd auf glüende Kohlenſetzen laſſen: als nun das Bley zerſchmolzen / habe er ſeinem Diener ein kleines papyrlin / mit einem blutrothen Pülſerlin gegeben / daß er ſolches in das zerſchmolzene Bley ſchütten / wol vnder einanderen rühren / vnd hernacher in eine eiſerne Form gieſſen ſolte; welches er gethan / vnd ſeinem Herren widerumb angeſagt / das zerſchmolzene vnd gegoſſene Bley ſehe auß als wan es das klareſte vnd ſchönſte Gold wäre / deme Theophraſtus geant wortet: Ja; Gold ſoll es ſeyn / dann mit Bley kan ich nicht viel außrichten / habe drauf ſeinen Würth gebetten / das Gold dem Münz-Meiſter zu bringen / welcher ſich ab ſeiner Köſtbarheit nicht gnugſam verwunderen können / vnd ih-

me den Werth darfür an geprägtem Gold vnd Silber bezahlet.

Der weit beruffene Helmontius, ſchreibt in ſeinem Buch vom ewigen Leben/ (ich achte/ in dem Verſtand/ wie die Sineſiſchen Keyſer/ alle Tag in einem kupfernen Beken/ den Thau auffangen/ die Perlein deß ewigen Lebens/ darinnen zupeitzen. Adam Rog. Heidenth. pag. m. 713.) Er habe den Stein der Weiſen offtmals geſehen/ vnd mit ſeinen Händen betaſtet/ ꝛc. Er habe ein Viertel von einem Gran/ in Papyr eingewicklet/ auf 16. Loth lebendig Queckſilber/ ſo heiß geweſen/ in einen ſchmelz-Tiegel geworffen/ da ſey das flüſſige Queckſilber von Stund an/ mit einem Geräuſch geſtanden/ habe ſich zuſammen getrieben wie gelb Wachs/ vnd an den Boden geſetzt. Nach dem man es wider gegoſſen/ vnd bey dem Blaßbalg abgeblaſen/ habe man 16. Loth/ weniger 11. Gran/ gediegen Gold gefunden.

Herr Franciſci meldet in ſeinem Kunſt vnd Sittenſpiegel pag. m. 1201. Als Anno 1648. Ihr Käiſerl. Majeſt. Ferdinand/ der III. Glorwürdigſter Gedächtnuß/ ſich mit dero Hofſtatt zu Prag eingefunden/ habe ein vnbekandter Philoſophus, Ihr Käiſerl. Majeſt. durch einen Edelmann von Richhauſen/ ein Pulſer zugeſchikt/ ſelbſten darmit eine Prob zuthun/ welches höchſtgedachte Käiſerl. Majeſt. deſſelben Jahrs/ den 15. Tag Jenner gethan/ vnd dardurch eine Quantitet Queckſilber in gutes reines/ lauteres/ wahres vnd beſtändiges Gold verwandlet.

Mit

Mit einem einigen gran ſelbiger Tinctur / habe Ihre Majeſtat / mit eigener Käiſerlicher Hand / drey gantze pfund Quekſilber / in drithalb pfund reines Gold verenderet. Auß dieſem rein gediegenen Gold / hat Ihr Käiſerl. Majeſt. einen Schawpfennig / viel gröſſer als einen Reichsthaler / in zimlicher dike / gieſſen laſſen / auf der einen Seiten / mit einem Mannsbild / das einen Sonnenkopf / in den Händen deß Mercurii Zeichen / vnd an den Füſſen deſſelbigen Flügel hat / mit dieſer überſchrifft DIVINA METAMORPHOSIS, EXHIBITA PRAGÆ XV. JAN. ANNO M DC XLVIII. IN PRÆSENTIA SAC. CÆS. MAJESTATIS FERDINANDI TERTII. Auf der anderen ſeiten / iſt dieſe überſchrifft zu leſen. RARIS HÆC UT HOMINIBUS NOTA EST ARS, ITA RARO IN LUCEM PRODIT. LAUDETUR DEUS IN ÆTERNUM, QUI PARTEM INFINITÆ SUÆ SCIENTIÆ ABJECTISSIMIS SUIS CREATURIS COMMUNICAT.

g. Dieſer **weiſſe Stein / allgemeine Tinctur vnd Pulſer** / ſoll / nach der Alchymiſten fürgeben / **alle Krankheiten** / wie die immer namen haben / gleich als durch ein vnſichtbares Fewr / verzehren vnd heilen / nemlich **den Außatz / die Franzoſen / Waſſerſucht / Grimmen / die hin-**

fallende Sucht / den Schlag / Wolff / Krebs / Fiſtel / ꝛc. Maſſen Theophraſtus Paracelſus, in beyſeyn Aluerti Baſa, Königl. Polniſchen Medici, welcher ſich eben damahls auß Italien kommend / bey den Paracelſo eingefunden / einen Kranken / deme niemand kein Leben mehr geſchezt / durch drey Tropfen ſeiner Tinctur / die er jhme in einem gläslein Wein eingegeben / alſo geheilet vnd geſund gemacht / daß er deß anderen tags widerumb außgehen / vnd die Mittagmahlzeit bey jhme dem Theophraſto einnemmen können. Melior Adamus in Vita Theophr. pag. m. 33. Mit dieſer Cur hat er auch einen Beyeriſchen Edelmann an der Waſſerſucht / vnd eines Rhatsherren zur Ingolſtatt / von Muterleib an lahme Tochter / in ſchneller eil geſund gemachet.

h. Wir verwerffen nicht alle Chymei / welche ſonderlich in der Arzney / ſehr nuzlich / von den derſelben Kunſt wolerfahrnen / kan gebraucht werden / vide Alſtedii Encyclopæd. l. 35. f. 5. pag. m. 2274. ſeqq. Aber dem Alchymiſtiſchen Gold-vnd die Kranken in ſo ſchneller eil geſund machen / ſind wir nicht hold / vmb folgender vrſachen willen.

a. Weil dieſe allzugroſſe fürwizige Kunſt / mehrentheils **von dem Teufel herkome** / welchen die jenigen / ſo dieſe Kunſt üben / zum Gehülffen nemmen. Maſſen die Mitarbeiter Wilhelmi Conſtantini, eines ſehr beruffenen Alchy-

Alchymisten / als sie eines Tags fleissig gearbeitet / vnd doch nur keinen schein deß Golds erblicken kondten / den Teufel endtlich vmb rath vnd hülff angeruffen / der jhnen diese kurze vnd zweifelhafftige Antwort gegeben: **Arbeiter. Arbeiter.**

Wie Theophraſtus, mit dem helliſchen geiſt / geheime freundſchafft gepflogen / vnd von jhme allerley zu lernen begert / haben wir droben / an vnderſchiedlichen orten / ſchon gnugſam erwieſen / auß deſſen angeben er / ohne zweifel / auch ſeinen Philoſophiſchen Stein / vnd ſein Laudanum, deſſen zubereitung er / wie Melchior Adamus in vitis Medicorum pag. m. 34. erwehnet / keinem Menſchen offenbaren wollen / gehabt.

Vaſt alle übrige Goldmacher / welche in den Hiſtorien beruffen ſind / als Arnoldus von Villanovo, welcher am Päpſtlichen Hof / in beyſeyn vieler Cardinälen auß Kupffer Gold gemacht / deßgleichen Rainundus Lullius, Geber / Baccon, der Engelländer Reichart / vnd viel andere mehr / ſind der Erfahrenheit halber in der Zauberey / ſehr verdächtig geweſen / wie die beyden Jeſuiten Pater Athanaſius Kircher / vnnd Martinus Del Rio ſelber bezeugen.

Ob deßhalben gleich dieſer **Stein der weiſen** / von etlichen Alchymiſten gemachet wird / ſo erſcheint ſich doch gnugſamb / daß der Teufel ſeine Hand bey dieſer Kunſt habe / mit

würke/ vnderweiſe/ vnd alſo endlich/ dieſes Pulfers vnd Steins/ Meiſter ſey.

Der Teufel kan/ als ein erfahrner Naturkündiger/ ſehr viel ding durch natürliche Mittel würken vnd thun/ welche ein Menſch mit allen ſeinen Sinnen vnd Kräfften nimmermehr erreichen kan: wie wir droben in den paragraphis von der Zauberer Gabelfahren/ Bokreiten vnd wettermachen/ gnugſam dargethan vnd erwieſen haben. Wann nun aber gleich die Kunſt den weiſen Stein zu machen/ natürlich vnd für ſich ſelbs gut ſeyn könte/ ſo iſt ſie doch verdächtig/ weil ſie faſt nicht anderſt/ als durch gewüſſe Bündtnuß vnd pacta mit dem Sathan/ oder doch wenigſt/ durch deſſelben betriegliche Offenbarungen/ von niemand anders/ als von jhm/ deſſen Gewonheit iſt/ ſich in einen Engel des Liechts vergſtalten/ wann er betriegen will/ herkomme. Vnd darumb iſts kein wunder/ wann ſchon dergleichen Leuth das Liecht ſcheuwen/ maſſen der angezogene/ welcher Käiſer Ferdinando III. von ſeinem Tincturpulfer zu Prag/ etwas wenigs überſendt/ nicht wollen erkant werden/ in dem niemand jemahlen erfahren können wer er geweſen/ weil er ſich ſtraks abſentirt vnd vnſichtbar gemacht.

Wann nun dieſe Kunſt ſo richtig vnd gut/ vnd derſelben Meiſter ſo fromme Leut ſind/ wie ſie ſich darfür außthun: wann ſie GOttes Ehr/ vnd deß Nechſten nutzen ſuchen/ wie ſie darfür wollen

angs

angeſehen ſeyn/ warumb halten ſie dieſelbige ſo verſchwiegen vnd offenbaren ſie niemand? wiſſen ſie nicht / daß man **der Königen vnd Fürſten Heimligheiten verſchwiegen behalten / aber GOttes werck preiſen vnd offenbaren ſoll:** Thob. 12. 7.? Es wurden ja noch wol redliche Gemüter gefunden / welche / wann kein betrug hinder dieſer Kunſt were/ dieſelbige/ wann ſie jhnen geoffenbaret wurde/ alſo brauchten / daß ſie kein übels darmit anrichteten / ſonderlich männiglich/ den Armen vnd Reichen / fürnemlich aber den kranken / darmit bedienet wärren. Aber es ſcheinet / Chriſti Spruch werde an jhnen wahr / Joh. 3. 19/20/21. **Die Menſchen lieben die Finſterniß mehr dann das Liecht / dann jhre werck ſind böß. Wer args thut / der haſſet das Liecht / vnd kommet nicht an das Liecht / auf daß ſeine werck nicht geſtrafft werden. Wer aber die warheit thut/ der kome an das Liecht / daß ſeine werck offenbar werden / dann ſie ſind in GOtt gethan.**

Die Alchymiſten wenden zwar ein: **Der heilige Geiſt laſſe jhnen nicht zu / ſolche groſſe Geheimnuſſen zu offenbaren.**

Antw. Warumb findet ſich ein ſolcher heiliger Geiſt / der der Alchymiſten einbildung nach/ in jhnen iſt / ſo gar ſelten bey den rechtgläubigen? warumb findet Er ſich aber ſo häuffig bey dieſen

stolzen Phantasten / welche nach Lucifers Art / dem sie dienen / hochsteigen / vnd jhnen selber viel einbilden? Allein darumb / weil sie deß Teufels bequemste Werkzeug sind.

Sonsten geschichts vnfehlbar durch GOttes sonderbare Regierung / daß die von dem Teufel betrogenen vnd verführten Alchymisten / ob sie gleich den **Stein der weisen** haben / doch weder selber reich werden / noch andere reich machen können: dann / wie wir schon in vorigen §. erwiesen haben / will GOtt nicht zulassen / daß jemand durch den Teufel reich gemacht werde: dann **Er ist selber der HERR / der arm vnnd reich machet.** 1. Samuel. 2. vers. 7.

β. Demnach verwerffen wir diese **Goldmächer Kunst** / weilen sich bey derselben **viel vnd grosse Betriegerey** befindet; sonderlich

1. In derselben Erlernung oder Offenbahrung.

2. In derselben übung.

» Was die **Erlernung vnd Offenbahrung belangt** / rühmen die meisten **Alchymisten** / nicht / daß sie die Kunst erlernet / sol-

ſonder / daß / was ſie darinnen können / ihr en durch einen höheren Geiſt geoffenbaret worden / als nemlich:

a. Sie rühmen ſich der Göttlichen Offenbarungen / wie Raimundus Lullius, wie der à Rupe Scisa, vnd viel andere vnderſchiedliche / ſonderlich von der Geſellſchafft der Roſenkreuzer gethan.

Es iſt aber wol zu beſorgen / ſo ſie etwas Offenbarung vnd Vnderweiſung von dem Stein den weiſen haben / dieſelbige komme nicht auß der höhe / ſondern auß dem tieffen rauchenden Abgrund / gleich wie ſie viel mit dem Fewr vnnd Rauch vmbgehen.

b. Sie rühmen ſich ihrer Frombheit vnd andächtigen vertraulichen Gebäts / durch welches ſie ſolche Offenbahrungen erlangen. Nun finden wir in der Heiligen Schrifft außtruklichen Befelch / vnd die von Chriſto in dem Heiligen Vatter Vnſer fürgeſchriebene Regul / vmb das tägliche Brot / vnd vnſeren beſcheidenen Theil zubitten: Matth. 6, 11. Prov. 30. 8. Aber fürwizige / vnd dem Geiz zu vnderhalten dienende Künſte / von GOtt zu bitten / haben wir weder Befelch / noch Verheiſſung der Erhörung; vnnd kan deßwegen

das eingebildete vertrawen / weil es auf ein falſches Fundament gegründet iſt / vielmehr eine hochmütige Eigenlieb / vnd vertrawen auf ſich ſelbſten / als auf GOtt / genennet werden: wie auß folgender Hiſtori erſcheint / welche Eraſmus Franciſci in ſeinem Kunſt- vnd Sittenſpiegel pag. m. 1211. erzehlet / folgenden innhalts: Es hab auf eine Zeit / eine gewiſſe Perſon groß verlangen getragen zu erfahren / welches doch die wahre eigentliche Materi / wäre / auß welcher **der ſtein der weiſen** könte zubereitet werden: vnd habe deßwegen bey Nacht vnd Tag / zu GOtt auf ſeinen Knien geruffen / daß er jhm doch dieſes hohe Geheimnuß offenbarete (wäre jhme / weil er / wie der Author meldet / geiſtlichen Stands geweſen / beſſer angeſtanden / wann er den lieben GOtt vmb die Gnad ſeines heiligen Geiſtes / ſein Ampt mit allen trewen zu verrichten / vnd ſeinen jhme anvertrawten Schäfflein / den weg zum Himmel recht zu zeigen / ſo einbrünſtig angeruffen vnd gebätten hette / als er vmb die offenbahrung deß mit groſſer thorheit erfülten **Steins der weiſen** / gebetten hat. Als er nun einsmahls in der Chriſtnacht / bey groſſer kälte / auf ſeinen knien ligend / ſo ernſtlich gebettet / daß er jhm auch ſelber das veſte vertrauen geſchöpfft / er werde ſeiner bitt gewäret werdē / habe er zu mitternacht / eine ſanfte vnd ſehr liebliche ſtim̃e gehöret: Chriſtophel ſtehe auf vnd preiſe Gott / dann dein Gebett iſt erhört. Auf diſe wort / ſey er faſt entzuket worden / vnd

habe

„ habe doch ferner mit betten gefraget: **Ach „ HErr was iſt es dann / darauß dieſer „ thewre Schaz bereitet wird. Ach Herr „ lehre es mich / ich will dir danken ewig„ lich.** Flugs drauf habe er nichts anders gehört alß dieſe drey wort Brot/Brot/Brot/welcher antwort er ſich herzlich gefrewet vnd ſich bey einem teutſchen Fürſten vmb etwas Gelt beworben / auß welchem er eine gläſerne Retorten / welche über zwo thonen Bier gefaſſet / machen laſſen / den beſten vnd reineſtẽ **Weizen** gekaufft/denſelbigen auf ſeiner eigenẽ zubereiteteẽ Handmühl ſänftiglich gemahlẽ/das mähl mit geleuterteẽ **Meyenthaw** angefeuchtet/ **groſſe runde Brot** darauß geſtaltet/ dieſelben in einem nicht gar heiſſen Ofen langſam gebaken / die rinden ſchleimig darvon genommen/ vnd den Armen gegeben: die **broſmen** oder inwendige deß Brots aber/alſo heiß/wie ſie auß dem Ofen kommen / in den groſſen gläſernen Kolben geworffen / vnder deme er Tag vnd Nacht ein gelindes Fewr gehalten/ vnd mit dieſer Arbeit ſo lang fortgefahren / biß das Glaß mit dem allerſchönſten Weizenbrot / das man mit Augen ſehen mögen / erfüllet worden. Indeſſen ſey die Diſtillation mit Frewden fortgegangen / vnd zuerſt ein gelbes waſſer herauß kommen / welches in einem vnleidenlichen / durch die ganze Statt ſich außbreitenden geſtanck von ſich gegeben / welcher drey ganze Tag gewähret; nach deren verflieſſung aber / habe ſich in

dem Kolben / eine ſchöne Saphyrblawe wulken ſehen laſſen / in deren vnderſchiedlichen Sternen Fewerſtrahlen / geſchwinde Bliz / vnd dergleichen mehr Ding bemerket worden. Endlich ſey in die newen beygeſtelten receptacula oder Gläſer / ein überauß ſchöne rubin rothe Feichtigkeit / eines ſo edlen vnd durchdringenden Geruchs / aus dem Kolben gefloſſen / daß die beſten wolriechenden Balſamöhl / Gummi / Ambre / Benzoim / Jahmin / Bieſem vnd Zibet / auß zwanzig Apotecken zuſammen getragen / mit dieſem edlen lieblichen Geruch / nicht können verglichen werden. Mit dieſer rubin farben Feuchtigkeit / ſollen viel kranke vnd todſchwache Leüte auf jhren Siechbetten kräfftig erquiket worden ſeyn. ꝛc. Jngleichem haben ſich / allerhand Thier / vnd wachſende Pflanzen in dieſem glas ſehen laſſen.

Ein ſchöner Traum auß der helffenbeinern Pforten Homeri! Wer will glauben / daß ſo je dieſer Alchymiſt / etwas von den erzelten Dingen geſehen / die Natur ſolches gewürket / vnd jhne der Teufel nicht geblendet habe? Wer iſt aber ſo alber / der ſich bereden laſſe / daß der heilige Gott / die vnnüze Fürwiz dieſes / ſein Ampt vnderlaſſenden / vnd durch die ſchändliche πολυπραγμοσύνην in ein frembdes gantz vnnüzes Ampt greiffenden Klüglings / jhme gefallen laſſen / vnd demſelbigen dieſes vermeinte Geheimnuß / nach ſeinem Begeren geoffenbaret habe; als allein diejenigen / welche von gleichem Phantaſtiſchem geiſt getrieben vnd regiert werden / vnd der gerechte Gott jhre fürwiz zu ſtraffen / dem hölliſchen Tauſendkünſtler verhen-

gen

get / jhnen einen blawen Dunſt für die Augen zu machen / ſie in jhrer ſtark eingebildeten irrigen Meinung aufzuhalten / vnd zur wolverdienten Straff / noch mehr zu betriegen / vnd zuverblenden.

Daß die ſonderbahre **Frommheit / betten vnd Allmuſen** / dieſer **Schöpferen deß weiſen Steins** / ſo hoch gerühmet wird / **tauge nichts zur Sach.** Frommheit betten vnd Allmoſen geben / ſind zwar an jhnen ſelbſt höchſtrühmlich / aber erſt dann zumahlen Gott angenem / vnd dem Menſchen nutzlich / wann ſie auß dem wahren herzvertrawlichen Glauben zu Gott herflieſſen: ohne dieſen / ſind ſie / nach dem außſpruch Pauli Rom. 14. ult. ſünd: vnd nach der Lehr deß heiligen Auguſtini / ſplendida peccata, **glenzende Sünden:** nicht zwar in der betrachtung deß moraliſchen ſittlichen Werks an jhm ſelber; ſonder zufelliger weiß / weil dieſe moraliſch guten übungen / der Seel vnd deß Lebens der recht guten / heiligen vnd Gott wolgefälligen Werken / nemblich deß wahren glaubens vnd herzlichen vertrawens auf Gott / manglen. Gleich wie der Glaub nichts tauget ohne die guten Werk: alſo taugen die Werk / wie gut ſie eüſſerlich ſeyn ſcheinē / auch nichts ohne den wahren Glauben. Der wahre Glaub aber / vnd das rechte herzliche vertrawen zu Gott / ſiehet nicht auff das / wornach deß Menſchen vngehaltene Begierden / ein vngezaümtes verlangen tragen / ſonder gründet ſich allein auf das Göttliche wort / verheiſſung vnd willen. Kan alſo dieſer Alchymiſten frommheit / betten vnd Allmoſen geben / ein bare lau-

ter

tere heilicheley / Gott dem Herren nicht gefälliger / alß vorzeiten der Heiden tugenden / seyn. So können auch ihre gerümte Offenbarungen vom Teufel selber herkommen / der sich frewt / wann er einen Menschen / vnder demschein einer Göttlichen Offenbarung / betriegen kan. Massen dann von diesem betriegerischen geist / ohne zweiffel ihren ursprung auch die jenige Offenbarung gehabt / welche jenner Alchymist in Herren Francisci Kunst vnd Sieren-spiegel. pag. m. 1209. hoch erhebt / vnd erzelket: daß nach dem er ein lange zeit eiferig zu Gott gebettet / daß er jhme die eigentliche materi deß Philosophischen Steins / wolle lassen kund werden / sey jhm endlich in einem schönen trostlichen Gesichte geoffenbaret worden / er solle Terram Adæ, **Adams erden** zur hand nemmen / vnd darmit nach den gesetzen der Kunst also handlen / biß sie zur vollkommenheit gebracht wurde. Hierauff habe er dieses werk mit seinem Secretario, nicht in der Statt / da sie gewohnet / sonder an einem abgelegenen ort / in einem Wald / eine starke halbe meil von der Statt / fürzunemmen beschlossen / vnd deßwegen die darzu gehörigen instrument / sonderlich / in der Holsteinischen Glashütten / **einen grossen gläsernen Kolben / drey klaffter weit vnd breit** / verfertigen lassen / vnd nach deme sie ein zimlich groß Hauß von bretteren / in dem Wald aufrichten lassen / haben sie alle zu jhrem vorhaben nothwendige erfordernuß hineingeschafft / vnd mit einem erfarnen Chymischen Arbeiter das werk angefan-

gefangen. Die beyden Principalen wechsleten vmb/vnd war allezeit einer drey tag bey dem Laboranten/welche abwechslung sie etlich monat nach einanderen getrieben/mit höchster gemüts vernügung/in deme sie manchmahlen in jhrer grossen **Glaskugel**/welche durch ein sanfftes Kohlfewr regieret worden/so schöne sachen gesehen/daß sie darüber bestürzet wurden.

Anfänglich liesse es sich vnden in dem Kolben sehen als eine Insul/oder sonst ein stuk Lands; oben erschien eine Wulken/die etwas röthlicht/aber zimlich dunkel darbej war. Nachgends fieng das Land an zu grünen/allerhand schöne gewächse/blumen/kreüter/stauden vnd bäum herfürbringen/worbey sich auch etliche gestalten vnderschiedlicher Thieren sehen lassen/welches sehr lieblich anzuschauen gewesen. Oben in dem Kolben sahe man bald schöne Regenbogen/bald Sternen/bald Blizen/bald anmutige Regen/Nebel/vnd viel andere meteora, welche sachen alle/so wol die vndere/als obere/sich gar lieblich vnder einanderen vermischten/also daß diſe Chymische Arbeiter eine erwünschte vollkommenheit hoffren.

Als nun einmahls die beyde Principalen/neben ihrem Laboranten/dieses grosse Geheimnuß wol betrachteten/begunten sie zumerken/daß der rothe Lew seine herrlichkeit herfür bliken liesse/worüber sie höchlich erfrewet/sich entschlossen/innerhalb vier tagen den Kolben zuöffnen/vnd ihren gefangenen an das tages Liecht herfür steigen zulassen/

lassen / der diener gab den Rath / sie solten nur alsō bald das Siegel brechen / so könten sie sehen daß der Adler schön Flügel bekommen / dörfften gleichwol denselbē nicht alsbald / sonder erst nach dreyē Tagē / fliegen lassen. Diesem Rath folgten sie / eröffneten das Siegel / vnd sahen mit grossem lust vnd verwunderung das jenige / was sie lange zeit zu sehen verlanget hat.

Nach deme sie das Glas mit sauberem Leinwat wiederumb zugedeket / vnd oben ein kleines Band herumb gebunden / haben sie Gott gedanket / vnd weil einer von jhnen wider nach der Statt reiten mußte / haben Jhme die anderen beyde das gleidt gegebē / sich noch ein wenig mit eināderē über jhrem grossen Geheimnuß zubesprechen. Bliebe also niemand bey dem Werk als deß Laboranten Knab / welcher die ganze Zeit über / fleissig darbey aufgewartet hatte. Wie nun der gehört / daß seine Herren so frölich waren / vnd jhre Glükseligkeit hochprieſen / konte er sich nicht enthalten / die grosse Gläskugel wiederumb zueröffnen / darmit er auch alles desto eigentlicher beschawen möchte / vnd vergaß darüber das Glas widerumb zuzumachen.

In dem er sich nun an diesem schönen Werk vergaffet / vnd die Glaskugel zuzumachen vergessen / dringet der Luft mit Gewalt hinein / vnd verursachet / daß der starke Lew seine Freyheit vnd Außgang mit Gewalt suchet / worüber das Glas in tausend stuk zersprungen / mit einem so grausamen Knall / daß die Künstler mit jhrem Laboranten / die doch fern darvon waren / herzlich darüber erschroken /

ſchroken / vnd vermeinten / der Donner hette den halben Wald über einen hauffen geſchlagen: Erinnerten ſich aber alsbald jhres hochwichtigen Werks vnd groſſen Glaſes / welches ſie zueröffnen den Anfang gemacht hätten / eileten deßwegen jhro zween auf einem Pferdt ſchleünigſt widerumb zurük / finden den Knaben / für der Thür halb todtligen / vnd in dem Hauß ein ſolchen glantz / daß jhre Augen ſchier darvon verblendet worden / weilen daſſelbige innwendig nicht anders / als were es von geſchmulzenem Ducaten Gold beſchmieret / außzeſehen: welches alles / was ſie an den Wänden vnd auf dem Boden gefunden / fein ſauber zuſammen geleſen / vnd zum nutzlichen Gebrauch aufgehoben haben.

2. Was die **Übung dieſer Kunſt** belangt / iſt die **Betriegerey** auch groß.

aa. Die gröſſeſte Betriegerey iſt darinnen / daß viel auß dieſen Alchymiſten / wie from ſie immer ſcheinen wollen / der Teufel durch einen heimlichen oder offentlichen / verborgenen oder außgetruckten Bund / zu rath zeühen. Dieſe gehören in die zahl der Zauberer.

bb. Darnach iſt das nicht weniger eine Betriegerej / daß wann jhnen jhre Kunſt fehlet / ſie den Fehler mit vielen Lügen entſchuldigen vñ bemäntelen.

cc. Drittens / geben ſich viel für Alchymiſten auß / vnd ſinds nicht / ſonder vnder dem Schein derſelbigen von jhnen hochgerühmten Kunſt / betriegen vnd beſtehlen ſie die Leüte / wo ſie immer können. Hieher gehören folgende Exempel.

Auch /

Anthonius Bragadinus gab ſich für einen trefflichen Goldkünſtler auß/kam naher Venedig/ vnd ward daſelbſt hochgehalten. Dieſer vermengte rechtes goldpulſer mit kohlenſtaub/ auß welchem er hernacher warhafftiges Gold ſchmelzte. Mit diſem Liſt hat er Fürſten vnd Herren betrogen/ vnd iſt endlich Anno 1595. in Beyern in verhafft gezogen/vnd offentlich gehenckt worden.

An jhr Fürſtlich Durchleücht deß Herzogen von Wirtenberg Hof/iſt auff eine zeit ein Goldmacher komen/welcher mit Gold angefüllete kohlen gehabt/ wann er nun dieſelbigen in den Tiegel/ in welchem der Mercurius oder Quekſilber geweſen/ geworffen/ hat das Gold außſchmelzen vnd der Mercurius verrauchen müſſen. Hat auch vnderweilen einen Knaben in einen Kaſten verborgen/ welcher/wann der Fürſt die Werckſtatt verſchloſſen/herauß geſtiegen/vnd Gold in den Tiegel geſezet.

Nach dem aber dieſer Betrug offenbar worden/hat der Goldmacher ſein leben zu Stutgart/ an einem eiſernen mit flindergold überzogenen Galgen/als ein Dieb vnd Betrieger/enden müſſen.

Es ſoll einer/namens Mamugnanus, einen Ordensmann/der nacher Rom reiſſen wollen/ vnd die **Goldtinctur** bey ſich gehabt/ in einem Wald erſchlagen/ vnd beraubet haben. Der verfügte ſich nun mit ſeinem gebeuteten diebſtall naher Venedig/da er ſich in zehen ganzer Jahr aufgehalten/ vnd tägliche proben ſeiner metall-

wands

wandlenden Goldkunſt/ an offentlichen Gaſtereyen gethan. Als aber ſein Pulfer außgangen/ vnd er daſſelbige nicht widerumb zubereiten können/ iſt er von männiglich verlachet worden/ vnd hat deßhalben Jtalien verlaſſen.

Dem Herzog Erich von Braunſchweig/ hat ein Goldkünſtler verſprechen laſſen/ er wolle jhme aller ſeiner Schulden abhelffen/ vnd jhne **auß Kupfer lehren Silber machen.** Der Herzog ließ jhn für ſich kommen/ vnd fragte jhn: Ob ſolches auß Kupfer gemachte Silber die Prob behielte? der Meiſter antwortet/ es bleibe gut Silber bis in das neünte Fewr. Man könne daſſelbige neünmahl vmbſchmelzen vnd verarbeiten/ nachwerts aber nemme es widerumb ab. Drauf antwortet jhm der Herzog/ **ich hab meinen grawen Kopf mit ehren für alle Fürſten deß Reichs getragen/ vnd du wolteſt mich erſt in meinem Alter zu einem Leütbetrieger machen? Heb dich weg auß meinem Land/ oder ich laß dir die Augen außſtechen.**

Ein anderer Erzbetrieger/ namens **Jemſe/** machte mit etlichen reichen Kaufleüten kundſchaft/ denen verwieſe er auf eine Zeit jhre langſame Handlung/ mit vermelden/ **ſie könten in kurtzer Zeit reich werden/ wann ſie wolten.** Er könne eine Kunſt/ auß einer Ducaten gar bald drey zumachen. Mit dieſer erzellung machte er jhnen das Maul wäſſeren/ vnd baten jhn deßhalben vmb

eine Prob / welche er jhnen verſprochen mit erſter Gelegenheit zugeben. Hierauff nam dieſer Jenſe dreiſſig ducaten / die ſchmelzet er zuſammen / vnd goſſe dieſelbige in Form etlicher Stein / die er mit Steinfarb mahlen laſſen / vnd einem Apoteker gegeben / mit deme er abgeredt / wann dieſe Kaufleüt / die er dem Apoteker nennete / ſchikten / vnd den Onaſterſtein von jhme begehren lieſſen / ſolle er dieſe jhme überantwortete ſtein / denſelbigen / aber nicht mehr / als einen zumahl / vmb die Bezahlung / die ſie jhm brächten / geben. Nach ſolchem kam Jenſe widerumb in die Geſellſchaft der obgedachten Kaufleüten / deren vier beyſammen waren / die erinnerten jhn ſeines gethanen verſprechens / vnd begerten die Goldprob / welche er zuthun verſprochen / wann ſie jhme 15. Ducaten darreichten ; die wolten ſie hergeben. Er ſagte / er hette zu diſem Werk ferner des Onaſter-ſteins von nöthen / ſie ſolten vmb denſelbigen in die Apoteken ſchiken / vnd den holen laſſen mit vermelden / es bedunke jhn der Apoteker / welchen er jhnen benennet / habe den beſten / wann jhme jeder als er für ſelbige Apotek fürliber gangen ſein Geſicht nicht betrogen habe. Sie ſchikten hin / vnd bekamen den Onaſterſtein / von deſſen Kraft vnd Würkung / er dieſen / durch goldbegierd verblendeten Kaufleüten / viel daher ſchwezte. Vnd weil jhn dieſer der rechte ſein bedunkte / lieſſe er deren ſo viel nach vnd nach / je einen nach dem andern holen / bis er ſie alle / die er dem Apoteker über-

antwortet / widerumb zur Hand gebracht / vmb welche ſamptlich dem Apoteker vngefähr zween Reichsthaler bezahlet worden. Herr **Jemſe** / der künſtliche Goldmeiſter / ließ den gemachten Brennofen fewren / den Tiegel vnd Schmelztopf drein ſetzen / nothwendig erforderte Gſchier vnd Inſtrument beybringen / vnd die **Onaſter-ſtein** waſchen. Nachdem nun alles bereit war / hieß er jhme die 15. Ducaten abgeredter maſſen geben / die er / in der Kaufleuten gegenwart / mit einem Hammer zuſammen geſchlagen / etliche vndeutliche Wort darüber gemurmelt / vnd ſie endlich ſampt den Onaſterſtein in den Tiegel geworffen / in welchem ſie / mit verwunderung der zuſehenden Kaufleuten / zerſchmolzen / die zerſchmolzene maſſa gegoſſen / zum Goldſchmid getragen / propieret / vnd gewegen worden / da ſich dann gut vnd bewährt Gold / fünf vnd vierzig Ducaten ſchwer / gefunden / welches die Kaufleute ſehr erfrewt / vnd in jhnen eine fewrige Begierde / eine andere Prob / von einer gröſſeren anzahl Ducaten / zuſehen. Weil nun der Kaufleuten an der Zahl vier geweſen / haben ſie ſich mit einem Eyd / die Sach heimlich zuhalten / verbunden / vnd abgeredt / daß ein jeder auß jhnen / **tauſend Ducaten** zu der anderen Prob herſchieſſen ſolle / in der Hoffnung ſtehend / dieſe Prob ſolle ſo wol gerathen als die erſte / als dann ſolle ein jeder zur dritten Prob hundert tauſend beytragen: auf ſolche weiſe wollen ſie bald reich werden.

Nun lieſſe ſich der ehrbare **Goldmeiſter** zur anderen Prob zimlich lang bitten / vnd that in deſſen von ſeiner Kunſt groſſe Auffſchnit: endlich willigte er gegen abend in jhr begehren / darauff ein jederauß dieſen vieren / jhme 1000. Ducaten bringe vnd zuzehlen laſſen: er entſchuldigte ſich aber / daß er den nächſtfolgenden Tag nicht ſchmelzen könne / weil er mit zuſammen ſchlagen vnd zurüſten der jhme überlieferten Ducaten / vnd mit herbeyſchaffung deß Onaſter-ſteins / mehr als gnug / zu ſchaffen habe / wolte aber den drauff folgenden Tag die ſchmelzung zur Hand nemen; deſſen die Kauffleuthe wol zu frieden waren: vnd heimgiengen. Vmb die Mitternacht aber beſtellte Herr Jemſe in aller eil zwey geſattelte Pferd / machte ſich mit ſeinen erhabenen 4000. Ducaten darvon / vnd ließ den allzuſchnell reich zu werenden begerenden Kauffleuten den Spott zum Schaden.

dd. Andere vnderwinden ſich der Alchymia vnd des Goldmachens / in der beredung / **es gehe alles natürlich / ohne Betrug vnd Hülff deß Sathans zu** / vnd derowegen wollen ſie durch jhren Verſtand / die geheimnuſſen der Natur / wol ſo weit erkundigen / daß ſie mit jhrer Geſchicklichkeit vnd Erfahrenheit den Lapidem Philoſophorum oder Stein der Weiſen / endlich finden vnd ſich darmit bereicheren wollen: entlehnen deßhalben vnd borgen auf den Keyſer hin: wann ſie aber jhr Erb- vnd durch borgen jhnen von andereren Leuten vertrawtes Gut / im Rauch gen

Him-

Himmel geſchikt/ müſſen ſie entlauffen / verlieren Gut / Ehr / vnd Gewiſſen / vnd müſſen viel Ehrliche Leut mit Betrübnuß das nachſehen haben/ vnd den Verlurſt leiden.

Auf ſolche weiſe / hat ſich für etwas mehr als 60. Jahren/ein überauß gelehrter Mann / auß einer fürnemmen Statt / dieſer Alchymiſtiſchen Thorheit auch ſo weit ergeben / daß er ſampt einem Geſellſchaffter / über die hundert mahl tauſend Gulden / theils eigen / theils entlehnet Gelt/nicht zu Gold/ſonder zu **nichts** gemacht/ vnd wegen Vnmüglichheit die gemachten Schulden zubezahlen/ einen habenden ehrlichen Siz/ Beruff/ vnd Vaterland verlaſſen. Weil aber der Ruff vnd Nam einer gelehrte warhafftig groß war / hat ſolcher einen fürnemen Reichs-Fürſten bewogen / demſelben auf ſeiner habenden Academey vnd Hohen-Schul / eine Profeſſions-ſtell aufzutragen / welche er auch hernacher mit groſſem Lob vnd Ruhm/ bis an ſein ſeliges Ende verwalten hat. Als nun der Fürſt dieſem Herren die Profeſſion-ſtell übergeben/ hat er ihne mit dieſen denkwürdigen angeredt: **Herr N. N. Euer hohe gelehrte iſt weit berümt/ darumb vertraw ich euch dieſe** Profeſſion **auf meiner Hohenſchul / in deren getrewer bedienung ihr groſſen Nutzen ſchaffen könt; darumb ich euch auch eine ehrliche underhaltung** (dero Summa er ihme benennet.) **verſchaffe: werdet ihr aber mit euerer gelehrte / euere vor dieſem ange-**

wohnte Thorheiten widerumb vermiſchen / vnd einiges Alchymiſtiſches Fewer anblaſen / will jch euch (mit benennung einer ſchmählichen gattung Tods.) am Leben ſtraffen. Wolte Gott / alle Alchymiſten hetten die Gnad / jhre Thorheiten bey zeiten zuerkennen vnd zuverlaſſen.

Es wird mir zu lang mehrere Betriegerey der Alchymiſten allhier einzubringen / weiſe deßhalben den hochgeehrten Leſer / auf Simonis Majoli Dierum Canicularium partem ſecundam, Colloq. 5. de Aula & Caula. pag. m. 561. 563. da er ſachen finden wird / welche jhne beluſtigen werden.

Auß allem dem / was wir bisher von der Alchymei vnd Goldmacherkunſt verhandlet haben / ſchließt ſich:

Daß dieſe Kunſt / bey deren viel Phantaſterey / Hochmut / Fürwitz / eigene Einbildung / Geitz / Verführung vnd Betrug deß Sathans mit vnderlauft / von männiglich ſolle gehaſſet vnd geflohen werden / als welche allem ordentlichen Beruff / vñ begangenſchaft zu wieder / ſich eitelen vngewüſſen Dingen ergiebt / augenſcheinliche Gefahr liebet / durch Geitz in viel Strik vnd Verſuchung fallet / vnd ſich ſelber in zeitliches vnd ehwiges Verderben ſtürzet. Was deines Ampts nicht iſt / da laſſe deinen Fürwitz: dan dir iſt vor mehr befohlen / weder du kanſt außrichten. Solcher Dunkel hat viel betro-

etrogen / vnd jhre Vermeſſenheit hat ſie eſtürzet. Wer ſich gern in Gefahr giebt / er verdirbt drinnen / vnd einem vermeſſenen Menſchen gehets endlich übel auß ꝛc. yrach. cap. 7. v. 24. 29.

Zwaren / wann etwann groſſe Herren / vnd ndere reiche Leüt / durch hochgelehrte wolerfarne künſtler / auß ſonderbaren Vrſachen / ohne allen berglauben / ohne zuhülff zeüchen vnd mitwürn deß Sathans / vnd ohne vnderlaſſung jhrer mps- vnd Beruffs-Geſchäfften / in der Chymei / heidung der vermiſchten Metallen / außziehen r Geiſteren / vnd deß Salzes ꝛc. Vmb Luſts willn etwas verſuchen vnd zur Hand nemen / hat ſoles ſeinen geweißten weg. Ich hab ſelbſten Gold eſehen / welches mir ein fürnemer gelehrter Herr ewieſen / deſſen Herr Vatter ſeliger Gedechtnuß / n hochberümter Medicus vnd Chymicus, daſſelge von Kupfer vnd Zinn geſcheiden / darmit zuhren / daß dergleichen Kunſt gefunden werde: abe aber zugleich auf diſe Kunſt / ſein vermögen nzuwenden / höchlich mißrathen / weilen mehrenheil richtig / auf eine heraußgebrachte Ducaten / nderhalbe Ducaten Vnkoſten ergehe / dardurch an leichtlich an dē bettelſtab kōne gebracht werdē.

Hüte ſich deßwegen ein jeder vor den Theohraſtiſchen Künſten / vnd laſſe das ſuchen des Lapidis Philoſophorum, oder **Steins der Weiſe** leibē / wañ er will weiſ vnd glükſelig bleiben. Dañ ie Alchymiſten ſind Nachteülen / mit denen man

außhebt/was der Beutel in sich begreifft. Jul. Cæs. Scalig. Exercit. 23. pag. m. 100.

Caspar Peucerus sagt / die Alchymisterey sey deß Teufelsspiel vnd Augenverblendung.

Franciscus Petrarcha nennet sie ein Kunst zu liegē vnd zubetriegen/vnd sagt ferner/man könne nichts anders von derselben hoffen/als Rauch vñ Aschen/Schweiß vñ Seufftzen/Spott vñ Schand.

Von dem schlechten Außgang vnd schändlicher frucht der Alchymisterey sind die Reimē H. Georg Remen wol in acht zunemen / welche also lauten:

Nim das; Ich weiß nicht was:
Thu es do; Ich weiß nicht wo;
So wird es dann; Ich weiß nicht wann.
Blase draus/bis nichts bleibt im Hauß.

Rupescissa, der selbst ein Alchymist gewesen/ warnet alle ehrliche Leüt für dem Goldmachen/ vnd sagt. Ich bezeuge allen Evangelischen Männern mit Gott/daß wo sie sich zu Alchymisten operationen / durch deß Sathans anreitzungen lassen verstriken/sie gar leicht in einen verkehrten Sinn gerathen können. Dann ich weiß / es ist ein Weg zum verderben vnd Sünd; zumahl/weil keiner vnder den Goldweisen/in seinen Bücheren die warheit geschrieben/ohn allein mit erdichteten Worten vnd Beyspieln / die man nicht verstehen / noch ein Menschlicher Verstand begreiffen kan.

Thomas Garzon führet in seinem Schauplatz einen eigenen discurs darvon/ in der zahl den dreyzehenden / pag. m. 108. seqq. vnd bezeuget

gleich

gleich in dem Anfang; der vnglükliche Außgang der Alchymisten / hab jhme den muth gänzlich gelegt / weil solches eine falsche vnd irrige Kunst sey / deren Professoren elend / die Instrument vnnütz / der Vnkosten schädlich / die Müh vergeblich / die Begierd vnd Hoffnung betrieglich / die Verheissungen lugenhafft / vnd endtlich der ganze Kram nichts anders / als eine Vorbereitung zu einem elenden Hospital / vnd leußtressigen Armut.

Bald drauf / pag. m. 109. sagt er / er müsse bekennen / daß diese arme Tropfen (die Alchymisten) mit dem Luto Sapientiæ, oder vielmehr mit pächbesudlet / mit öhlen gesalbet / im rauch gebraten / im fewr verbrandt / im schlaaff bemühet / im wachen geschwächet / jhre Zeit / Haab vnd Güter / Mühe vnd Arbeit / in der vnseligen Schul Gilgilidis vnnd Morieni, jhrer klügeren Præceptoren / als sie gescheide Discipul gewesen / elendiglich vnd vergeblich aufgewendt vnd zugebracht haben. Vnd pag. m. 111. Es befindet sich an vielen / so dieser Schul zugethan / ein so elender Außgang / daß zu verwunderen ist / vnd vergehet aller Ruhm / Gwüßheit / Weißheit / vnd verhoffte Reichthumb / wie ein Rauch / ein dünner vnd leichter dunst / dardurch jhre substantz verrichtet / vnd gleichwol die accidentia jhrer Gedanken vnd Hoffnungen / stärker vnd lebendiger / als sie zuvor jemahls gewesen / sind. Jhr Beutel ist von Chamaleontenheuten gemacht / dann er hat mehr Lufft vnd Wind / als Gelt in sich / ꝛc.

Philander von Sittenwald / ſchreibt im 6. Geſicht / von den Höllen-kindern / pag. m. 488. Goldmachen ſey ein ſolche Kunſt / die manchen zum Narren mache / der doch vermeynt witziger zu werden: Ein ſolche Kunſt / die einem fortheliffe / tauſend aber in das verderben vnd verzweiflung bringe. Beſiehe auch das groſſe elend der Alchymiſten / in Mytholog. Chriſtiana Joh. Val. Andr. Manip. 1. §. 2. oder in vnſerem Wartheimund pag. m. 44, 45.

Wir beſchlieſſen dieſen Paragraphum, mit der wolgemeinten Erinnerung: wer ſich immer der Alchymiſtiſchen Goldmacherkunſt ergibt / der hengt jhm ſelber die Kletten der gröſten Thorheit vnder der Sonnen an / weil er den thörichten Kauffmann ſpielet / welcher den jenigen Handel treiben will / von welchem auß viel tauſenden nicht ein einiger reich worden / vnd an ſtat eines / der etwas erworben / viel tauſend verderben: Auch der einige / ſo etwas erworben / vielleicht er den nutzen zwar in den Beutel geſchoben / den Schaden aber in ſeinem Gewiſſen / vnd den Teufel in ſeiner Seelen beherberget. 1. Tim. 6. 6. Es iſt ein groſſer Gewinn / wer Gottſelig iſt / vnd laſſet jhm genügen.

Das 10. Capitul.

Von noch zweyen anderen Gattungen zauberiſcher Würkungen.

§. 1.

Von der Beſchwerung der Schlangen.

WAs die **Schlangen** für Thier ſeyen/ iſt männiglich bekant / nemlich gieffige / lieſtige / dem Menſchen auffſezige Thier / welche von GOtt verflucht/ allem was da lebt / ein Greuel ſind / weilen der Teufel / der abgeſagte Feind GOttes vnd deß Menſchlichen Geſchlechts / gleich nach dem Anfang der Erſchaffung / vnſere erſte Muter Eva durch eine Schlang betrogen / verführet / vnd in die Sünd geſtürzet hat. Vnd/ obwolen der Gnädig GOtt vnſeren erſten Eltern / annoch in dem Paradyß / ſtraks nach dem traurigen Sündenfall / ſeinen Sohn / nach angenommenem Weibsſaamen Gen. 3.15 **zum Schlangentretter / vnd Zerſtörer deß Reichs deß Teufels** verheiſſen; hat doch dieſer Erzfeind vnſers Heils/ auß heiliger/ weiſer/ vnd gerechter Verhengnuß Gottes/ vnder den blinden Heyden ſo viel gewalt bekommen / daß er ſie jhme / vnder der geſtalt der Schlan-

Schlangen/ehr vnd dienſt erweiſen gelehret: wie
ſolches bey Joh. Wilhelm Stukio, in deſcriptio-
ne Sacrorum & ſacrific. beatit. pag. m. 25. b. mit
mehrerem zu erſehen. Ja es werden noch wol heut
bey tag / an etlichen orten von den Chriſten ſelber
(deren ſich GOtt erbarme / vnd allen Aberglauben
auß jhren Hertzen außreute) die groſſen Hauß-
ſchlangen / die ſie je zuweilen / in jhren Häuſern
oder Kelleren ſehen/für glüklich gehalten/ denſelbi-
gen Milch vnd andere Speiſen dargeſetzt: von je-
nen geſagt / ſie riechen wie bieſem / da andere gleich-
lich ſtinken: wann man ſie ſehe oder rieche/ folge ein
ſanffter Regen: ſie ſeyen eines Hauſes Glük: wer
ſie vertilgge / der vertilgge GOttes ſegen: vnd was
deß vnverantwortlichen Aberglaubens mehr iſt.
Auß welchem ich ſchlieſſe/vnd veſtiglich darfür hal-
te/daß/wo dergleichen Haußſchlangen geſehen/ vn
von den Beſitzeren der Häuſern hochgeachtet werden/
ſolche vielmehr der Teufel ſelber / als natürliche
ſchlangen ſeyen / dardurch er ſuche der abergläubi-
gen Menſchen Hertzen / auf das wenigſt etliche
geſtalten von GOtt abzuzeihen / vnd mit ſolchen ei-
telen / aberglaubigen ſündtlichen dingen einzu-
nemmen. Vnd daher wird er recht Apoc. 12. 9. die
alte ſchlang genennet / welcher ſeine in dem
Paradys angefangene / vnd ſidhero gebrauchte tü-
cke noch nicht laſſet / ſonder wo er zukommen mag /
immer fort treibet.

Wir haben deſſen ein merkwürdig Exempel
in den Hiſtorien / welche melden / daß auf eine zeit
beyd

beyde Könige von Engeland vnd Frankreich in groſſer Feindſchafft geſtanden / mit Kriegsmacht wieder einanderen außgezogen / vnd die Schlachtordnung / einanderen eine Feldſchlacht zulieferen / in der Normandey ſchon geſtellet haben. Die Frantzöſiſchen Fürſten vnd Kriegsoberſten aber / ſich für der Engelländer Dapferheit vnd Kriegsglük (welches ſie mit jhrem ſchaden offt erfahren hatten) förchtend / haben groſſes Blutvergieſſen zu verhüten / das mittel fürgeſchlagen / daß / ehe der Streit angienge / beyde Könige ſich mündtlich miteinanderen beſprechen ſolten / vmb zuverſuchen / den habenden Streit in der güte beyzulegen. Dieſer fürſchlag gefiel beyden Königen. Vnd weilen auf der groſſen weiten ebne / da beyde Heerzeug / in der Schlachtordnung ſchon gegen einanderen geſtanden / eine alte halb verfallene Capellen geweſen / hat den Königen beliebt / in derſelben perſöhnlich zuſammen zu kommen: wo ſie auch / nach beyſeits geſtellten ihren von gleicher Anzahl bewaaffneten Dieneren / freundlich mit einanderen geredt / einen Stillſtand der Waaffen gemacht / vnd wolten jedwederer Theil ſein Kriegsheer wiederumb ab / vnd in das Läger führen / biß ſie folgender Tagen / mit gutem wolbedachtem Rath / allerſeits annemliche Friedens-puncten aufgeſezet vnd beſchloſſen hatten. In deme nun dieſe beyde Könige / ſo freundlich Geſpräch gehalten / auß Feinden zu Freunden worden / vnd jedwederer zu ſeinem Heerzeug / denſelben abzuführen ſich begeben wollen / ſihe da kam

vnfür-

vnfürsehens eine erschrokliche Schlang / auß einem Winkel der alten Capellen herfür / pfeifete / vnnd thate dergleichen / als wolte sie den Könige selber angreiffen / welche deßwegen sehr erschroken / auß der Capellen gewichen / vnd ihre Seitenwehr gezukt / sich wieder diese Schlang zu wehren. Als der Königen beyseits gestelten Diener ihrer Herren blinkende Degen gesehen haben sie vermeynt / ihr Friedensgespräch habe sich zerschlagen / lauffen deßwegen jeder seinem Herren mit entblößten Degen zu / denselben Hülff zu leisten. Als nun die beyden Heerzug dieses geläufft vnd der blossen Degen auch wahrgenommen / haben sie vermeynt / es werde jhnen hierdurch ein Zeichen zum Streit gegeben / griffen deßwegen einanderen herzhafft an / vnd stritten / ohngeachtet beyder Königen abmahnen / in grossem Grimm / mit Verlurſts beyderseits vieler tausenden / biß in die Nacht. Camerar. medit. hiſt. part. 1. c. 69. pag. m. 309. 310.

Dieses Blutvergiessen hat / auß Göttlicher Verhengnuß der Teufel gestiesstet / welcher entweder selber in der gestalt dieser grosser pfeifenden Schlangen / diese Könige erschrekt: oder / er hat eine natürliche Schlang auß jhrer Hölen / sie zu erschreken / vnnd ein solch groß Blutvergiessen anzurichten / herfür getrieben.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit der Epidau-

Epidauriſchen / naher Rom / die wütende Pe-
tilenz- ſeucht hinweg zunemmen gebrachten
Schlangen gehabt / deren Hiſtori Valerius Ma-
ximus libr. 1. cap. 8. beſchreibet. Deßgleichen
mit den jenigen Schlangen / welche in dem Jahr
Chriſti 1564. haufenweiß in das Königreich Vn-
garen kommen / vnd ſich in / vnd auf die in den
Felderen zuſammen geſchlagenen Kornhauffen
gelegt. Als man nun dieſelbigen anzünden vnd
verbrennen wollen / hat eine ſehr groſſe / zu o-
berſt liegende Schlang / jhr haupt in die höhe
gerekt / angefangen reden vnd geſagt: Thut
das nicht / dann wir ſind nicht durch vnſeren
trieb / ſonder auf GOttes befelch hieher kommen
die Früchte zu verderben. Iſt dieſe redende
Schlang nicht der Teufel ſelber geweſen / ſo hat
er doch durch ſie geredt / gleich wie mit vnſer er-
ſten Muter Eva in dem Paradiß auch geſche-
hen.

Was die natürlichen Schlangen belan-
get / ſcheinet es / dieſelben ſeyen für dem Sün-
denfall Adams / mit etwas in den Lufft auffge-
richterem Kopf / vnd allein mit dem vnderen theil
deß leibs auf der Erden / hereingeſchlichen / vnd
von dem Menſchen / wie auch den anderen thie-
ren / mit Luſt vnd Frewd (weil für dem fall kein
ekel / grawen noch ſchreken geweſen) angeſchau-
et worden.

Nach

Nach dem fall aber / vnd dem von GOtt Gen. 3. 14. über die Schlang außgesprochenen vrtheil: **seyst du verflucht für allem vieh / für allen thieren auf dem feld: auf deinen bauch solstu gehen / vnd erden essen dein lebenlang:** sey sie aller lebendigen Creatur / ja der ganzen Natur / ein schewsal worden. Dann

a. Plinius bezeuget / die Sonn bringet den Schlangen peyn. Ob sie sich gleich / als thier von kalter natur / an die Sonnen legen / schärpfet doch dieselbige das gieffr in jhnen / also daß sie niemahlen gieffriger vnd schädlicher sind / als wann die Sonn in den Krebs trittet.

b. Die Erden ist der Schlangen feind: dann wann ein Schlang einen Menschen verletzet / daß er sterben muß / kan sie sich nimmer in der Erden aufhalten / sonder muß die faulen Bäume zu jhrer wohnung erwehlen.

c. Die Vögel sind auch der Schlangen obgesagte Feind / sonderlich die Adler vnd Storchen.

d. Wann ein Mensch einer Schlangen einsmahls gewar wird / erschrikt er von hertzen / vnd die Schlang nicht weniger. Ja! wie der Schlangen gieffr den Menschen tödtet / also tödtet der Menschen nüchterer speychel nicht weniger die Schlangen.

e. Alle übrige Thier erschrecken / wann sie die Schlangen sehen / sonderlich die edlen Pferd. Die einigen Füchse werden für derselben Freunde gehalten / weil sie auch in den hölenen vnd löchern wohnen.

F. Daß die Schlangen nicht mehr mit dem aufgerichteten halben theil deß leibs gehen / ſonder überall auf jhrem bauch einher ſchleichen / komt von Gottes über ſie außgeſprochenem fluch. Gleich wie ein laſterhafter Menſch ſein Angeſicht vnderſchlagt / vnd niemand vnder Augen ſehen darff / alſo darff die Schlang jhren kopf nicht mehr aufheben. Serapion / welcher vmb das Jahr Chriſti 196. Biſchoff zu Antiochia geweſen / ſchreibt in einer Epiſtel: **Weil der Teufel vnſer erſte Muter die Eva / durch die Schlang / mit dem wolluſt der ſpeiſe / die in dem bauch kommet / verführet habe / darumb ſey die Schlang / weil GOtt die inſtrument vnd mittel der ſünd auch ſtraffet / alſo geſtrafft worden / daß ſie auf jhrem bauch gehen müſſe: vnd wie ſie zuvor / mit den Menſchen vnd anderen thieren / von den früchten der bäumen vnd von dem kraut des felds / ſpeiſe genoſſen / alſo müſſe jetz fürohin vielmehr erden eſſen / als derſelben ſpeiſen weiter genieſſen können.** Conſer Clariſs. Heidegg. Hiſt. Patr. part. 1. Exercit. IV. §. 65. pag. m. 155. 156.

Die Schlangen (vnder deren Namen / wir alle derſelbigen gattungen begreiffen / von denen der geehrte Leſer / in Franzii Hiſtoria animalium Parte IV. Cap. 2. pag. m. 515. ſeqq. bericht findet) halten ſich auf in den wildnuſſen / einöden / alten mawren / eingefallenen häuſeren / heken / dornhü-

ſehen / vnder den Haſelſtauden / Scheweren vnd Ställen / in den warmen Miſthauffen / Hölen / vnd Löcheren der Erden / ſie ligen die vier kälteſten Monat deß Jahrs / vnder der Erden / als wären ſie todt: ſo bald aber die Sonn jhren Eintritt in das Zeichen deß Stiers nimmet / erfriſchen / verjüngen ſie ſich / vnd kriechen wiederumb herfür.

Nun werden Leuthe gefunden / welche die Schlangen / wo ſie dieſelbigen ſehen / fangen / vnd auß jhren löcheren vnd heken herfür ziehen können / ſie in jhre Händ / Buſem vnd Hoſenſek nemmen / vmb jhren Halß kriechen vnd ſchleichen laſſen / vnd mit jhnen / wie mit kleinen Eichhörnlein / wie mit jungen hunden vnd kazen ſpielen: deßgleichen alle Schlangen in einer gewiſſen Landsgegend zuſammen auf einen haufen / oder in eine gruben bringen: oder ſie ſonſten beſchweren vnd bannen / daß ſie ſtill ligen / als wann ſie ſchlieffen.

Dieſes Schlangenbeſchweren vnd bannen / iſt ſchon zu Davids vnnd Salomons Zeiten üblich geweſen / wie offenbar auß Pſalm 58. §. **Jhr (der gottloſen ſchmeichleren Sauls) wüten / iſt gleich dem wüten einer Schlangen: wie eine taube Otter / die jhr Ohr zuſtopffe / daß ſie nicht höre die Stimm deß Zauberers / deß Beſchwerers / der wol**

wol beſchweren kan. Vnd auß dem Prediger Salomon Cap. 10. verſ. 11. **Ein wäſcher iſt nicht beſſer als eine Schlang / die vnbeſchworen ſticht.** Bey dem heiligen Propheten Jeremia / dräwet GOTT ſelber ſeinem Jüdiſchen Volk / Cap. 8. 17. **Siehe / Ich will Schlangen vnd Baſilisken vnder euch ſenden / die nicht beſchworen ſind / die ſollen euch ſtechen.**

Auß dieſen Sprüchen heiliger Schrifft / iſt offenbar:

a. Daß die Schlangen beſchworen werden können / daß ſie nicht ſtechen / noch ſchaden thuen.

b. Daß die Schlangen den heimlicher weis herbeyſchleichenden Zauberer vnd Beſchwerer offtmahlen kennen / vnd deßwegen / ſo viel immer müglich / jhre ohren zuſtopffen / daß ſie ſeine Stimm nicht hören. Dann ſo bald ſie dieſelbige hören / werden ſie von dem Teufel / zu gefallen deß Zauberers / gezwungen / daß ſie thun müſſen / was er will.

Von ſolchen Schlangenbeſchwereren erinneret der heilige Auguſtinus libr. 11. de ben. ad it. cap. 28. Die Schlangen vnnd Drachen / laſſen ſich durch die Zauberwort der Beſchwerer / viel lieber zum Gehorſam bewegen / als einige andere wilde Thier; Alſo daß daher zu ſchlieſſen / vnſere erſte Eltern ſeyen durch ein ſolches Geſpräch mit der Schlangen

deſto leichter verführet worden. So frewet ſich der Teufel auch / wann jhm ſolcher Gewalt von GOtt gegeben wird / daß auf gleiche weiß / wie er vnſere erſten Eltern betrogen hat / alſo noch mahlen viel Menſchen betriegen könne. Item ibid. GOTT verhenge vnd laſſe zu / daß viel mehr die Schlangen / als andere Thier von Zauberern beſchworen werden können / wegen deß betrugs / durch welchen vnſere erſten Eltern von der Schlangen verführet worden / vnd wegen der groſſen geheimen Freundſchafft / welche die Schlangen vnnd die Teufel mit einanderen haben.

Exempel deß Schlangenbeſchwerens.

Von einem mit namen Aryr / ſchreibet Silius Italicus l. 1. de bello Punico.

--- Serpentes diro exarmare veneno,
doctus Aryr, tactuque graves ſapire Chelydros. Das iſt /

Aryr habe den Schlangen das ſcharffe gifft nemmen / vnd mit dem bloſſen anrühren / dieſelbigen zähmen vnd entſchläffen können.

Ein gleiches hat auch Vmbo / der Abgöttiſche Prieſter bey dem Virgilio libr. 7. Æneid. gethan.

Hexagonus ein Abgeſandter von den Oblogeneren / einem ſonderbaren Volk in der Inſul Cypro, naher Rom / hat ſich in gegenwart der Römiſchen Burgermeiſteren / in ein Faß / das mit Schlangen angefüllt geweſen / werffen laſſen /

ſen / welche er aber alſo beſchworen / vnd gebannet / daß jhne nicht allein kein einige auß denſelbigen verlezet / ſonder ſie noch gar ſanfft vmb jhn her geſchlichen / vnd jhne mit jhren Zungen geleket haben.

In Egypten hat es für zeiten Schlangenbeſchwerer gehabt / welche dieſelbige / durch jhr bannen / alſo gezähmet / daß ſie auf einen fingerſchnall / auß jhren hölen herfür / vnd zu jhnen für den Tiſch kommen / da ſie jhnen Wein zu trinken / vnd ſüſſe ſpeiſe zu eſſen fürgeſtellt: vnd wann ſie deß Nachts auß jhren Betteren / aufſtehen wollen / haben ſie abermahlen mit den fingeren geſchnellt / darmit / wann die Schlangen in dem Gemach herumb krochen / ſie ſich beyſeits machten / daß ſie nicht jrgend in der Finſternuß zertretten wurden. Franz. hiſt. animal. pag. m. 516. 517.

In den Indianiſchen Schiffarten / ließt man von einer alten Zauberin / daß ſie durch einen Beſchwerſpruch / allen groſſen vnd grawſamen Schlangen / welche ſich an dem Andiniſchen Gebirg aufgehalten / jhre ferociam & vim noxialem, das iſt / jhre Grimmigheit vnd beſchädigende krafft genommen habe. Del Rio diſq. Mag. pag. m. 153.

Phil. Camerar. meldet Medic. hiſt. Part. 2. Cap. 38. pag. m. 163. daß noch heut bey tag Schlangenbeſchwerer in Aſia ſeyen / welche in dem Land herumb gehen / vnd Schlangen bey ſich haben / in denen der Teufel wohne / deren tragen ſie eine oder zwo in einem küpfernen gſchier herumb: wann ſie

nun in ein Hauß kommen / eröffnen ſie daſſelbig / vnd rühren die Trummel ; hierauf laſſen ſich die Schlangen herfür / vnd ſperren das Maul auf / auß welchem / nach geſprochnen Zauberworten / ein ſchönes Jungfrawen Angeſicht herfür geht. Vnd wann die Zauberwort widerholet werden / werde die Geſtalt dieſes Jungfrawen Haupts von den Schlangen wiederumb verſchlungen : vnd durch mittel dieſer Schlangenbeſchwerung / befreyen ſie die Häuſer von allen andern Schlangen / daß ſie den Einwohneren keinen ſchaden zufügen.

Auf der Cuſt Chormandel in Indien / werden **Schlangen** / von denen die bannen können / in **Körbe** eingeſperret / in dem Land herumb getragen / vnd dem Volk gezeiget / welche gemeinlich nach einer Schalmeyen / oder einem anderen dergleichen Inſtrument / auf jhre weiſe zu tantzen abgerichtet ſind. **Adam Roger** in der offenen Thür deß verborgenen Heydenthumbs / pag. m. 530.

Zu **Salzburg** iſt vor Jahren ein **Schlangenbeſchwerer** geweſen / welcher auf eine Meil herumb / alle Schlangen in eine Grub gebannet. Aber / nach dem endtlich eine groſſe alte ſchlang kommen / welche lang vmb die Gruben herumb gekrochen / vnd nicht hinein wollen / vnd der Beſchwerer ſie mit ſeinen Zauberworten angegriffen /

ſen / dieſelbe hinein zu zwingen / iſt ſie an jhn geſprungen / vnd hat jhn mit ſich in die Gruben gezogen / in welcher er / vnder dem groſſen hauffen ſchlangen / kläglich vnd erbärmlich zu grund gehen müſſen.

Es gibt noch dieſer zeit viel **Schlangenbanner** / wie auch ſolche / die jhr habendes **Schlangenpulfer / vnd Schlangenſalb** / als natürliche Mittel / hoch preiſen / vnnd ſagen / wann ſie ein wenig von jhrem **Schlangenpulfer** einnemmen / oder ſich mit dem **Schlangenſalb** ſchmieren / können ſie alle Schlangen fangen / vnd von keiner verlezet werden. Sind **fürwitzige / vnnöthige Künſt.** Ob gleich hochgelehrte vnd wolerfarne Doctores, jhre natürliche Antidota vnd Wiedergiefft haben / ſo kommen doch mit dieſen Schlangenpulfer- vnd ſalben / mehrentheils die betrieglichen Landſtörzer vnd Markt-ſchreyer aufgezogen: welchen bey zu zellen ſind die jenigen auß der Italianiſchen Landſchafft **Apulia** gebürtig / welche fürgeben / ſie ſeyen von dem **Geſchlechte deß heiligen Apoſtels Pauli**: daher / gleich wie Paulus Act. 28. 3, 5. die jhme an die Hand gefahrene Nater / ins Fewr geſchlengert / vnd jhme kein leyd wiederfahren / alſo können ſie auch alle Schlangenbiß heilen: verkauffen deßwegen **ſrzdine kügelin** / welche ſie in einem Glas voll Waſſer zergehen laſſen / vnnd den einſeltigen

Bawrsleuten zu trinken geben / vnder der Beyredung / daß sie fürters von aller gefahr / die jhnen von Schlangen widerfahren möchte / befreyt seyn.

Andere **Schlangen-beschwerer** beschützen sich fälschlich mit dem fürgeschützten Exempel der heiligen Apostelen / vnd Jüngeren deß HERRN / in dem sie sagen; dieselbigen haben auch durch **gewisse Wort** die Schlangen beschworen / dieselben vnverletzt angerühret / vnd hinweg gethan. Wer nun **eben dieselbigen Wort** nicht brauche / ob er gleich kräfftigere Rede / so haben sie doch / sonderlich bey Schlangen / keine Würkung.

Dieses aber ist in höchstem grad **falsch** / vnd eine offenbare Vnwarheit / daß die Apostel durch eine **gewisse Form der Worten** / die Schlangen hinweg gethan haben. Komt hiermit jhre **Beschwer-Formul** nicht von den heiligen Apostlen / sonder von dem Teufel her.

Die Wort deß HErren JEsu Christi Marc. 16. 27. seine Jünger werden **seinem Namen Schlangen vertreiben** / gehen auff kein Schlangenbannen / sonder auff die Gaab der Wunderwerken; dergleichen ein Wunderwerk gewesen / die von Paulo ab seiner Hand in das Fewr geschlenkerte Schlang. Act. 28. 5. Confer Del Rio Disqu. Mag. l. 3. Part. 2. Qu. 4. §. 8. pag. m. 464. Ist deßwegen wol in acht zu nemmen;

Daß

Daß alles beſchweren nichts anders / als ein offenbares Teufelswerk ſey:

Es beſchwere gleich einer eine **Krankheit vnd Leibs anliegen mit ſegnen** / darvon droben Cap. 8. §. 1/2/3. oder beſchwere **den Teufel** / daß er jhme erſcheine / red vnd antwort gebe / warumb er jhn gefragt. Darvon droben cap. 5. §. 1. pag. 492. ſeqq. oder er beſchwere **die vnvernünfftigen vnd wilden Thier** / wie offtmahlen die **zauberiſchen Jäger das Gewild** bannen / daß es jhnen etliche Schüz außhalten muß: wie die Fiſcher in Egypten / die Crocodyl beſchweeren vnd leichtlich fangen / ꝛc. oder Er beſchwere vnd banne **die Schlangen.** Alles dergleichen beſchweren / **iſt eine Zauberey vnd Teufelswerk.** Daher Pſalm. 58. 6. das beſchweeren der Schlangen / außtruklich **die ſtim des Zauberers** genennet wird. Alle Zauberey aber von niemand anders / als von dem leidigen Teufel herkomt / vnd darumb Deut. 18. 10/11. **das zaubern vnd beſchweren** / außtruklich von Gott / als ein Greül für den Augen ſeiner Heil. Majeſtet / welchen er nicht ungeſtrafft laſſen wolle / verbotten wird.

Kan ſich alſo keiner entſchuldigen vnd ſagen: **das Schlangen-beſchweren ſey erlaubt / weil deſſen in der Heil. Schrift gedacht**

werde. Dann es iſt allhie die wolbedachte Regul des Heil. Auguſtini wol in obacht zunemmen / wann er alſo ſchreibt: **die Ding werden nicht alle in der Heiligen Schrift gelobt vnd gutgeheiſſen / von welchen Gleichnuſſen gezogen vnd gebracht werden. Dann der Herr hat Luc. 18. den vngerechten Richter nicht gelobt / welcher der armen Wittwen kein Gehör geben wollen. Er hat auch den jenigen Luc. 11. nicht gelobt / welcher auß Faulheit / ſeinem Freünd / vmb Freündſchaft willen / nicht wollen drey Brot leihen: Gebt achtung auf das / was Gleichnuß weiſe geredt / vnd was in dem Fürtrag verbotten werde.**

Auf ſolche weiſe / wird Pſal. 58. **wie ein taube Otter ihr Ohr verſtopft für dem Beſchwerer ꝛc.** Durch eine Gleichnuß geredt / vnd iſt der Verſtand: Gleich wie etliche Schlangen die Art haben / daß ſie / wann ſie ein Beſchwerer vorhanden ſeyn merken / jhre Ohren ſtopfen / daß daß ſie denſelben nicht hören / alſo ſeyen nicht allein die Gottloſen verleümderiſchen Rhät des König Sauls zuſelbiger zeit / ſonder alle Gottloſen zu allen zeiten / auch geartet / ſie verſtopfen gegen den heilſamen Vermahnungen Gottes vnd ſeiner Dieneren / jhre Ohren; ſie verſtoken jhre Herzen / vnd wollen nicht folgen. Wird deßhalben in dem Fürtrag

trag dieſer Gleichnuß/die **Hartneckigkeit/ Verſtokung vnd Vngehorſam/** auf das ernſtlichſte verbotten/ laut der Vermahnung Pauli Hebr. 3.13. **vermahnet euch ſelbs alle Tag/ ſo lang es heüt heiſſet/ daß nicht jemand vnder euch verſtoket werde durch den Betrug der Sünde.**

Laßt ſich deßhalben auß denen Orten der Heil. Schrift/ in welchen des Schlangenbeſchwerens gedacht wird/ daſſelbige/ als erlaubt/ keines wegs erweiſen.

Hüte ſich derowegen ein jeder/ vnd ſehe ſich wol für/ daß er nicht von der fürwiz Schlangen zubeſchweren/ zubannen/ anzurühren/ vnd mit denſelben ſeine Kurzweil zuhaben/ verführet werde/ damit er nicht des Salzburgiſchen Beſchwerers Lohn erwerbe/ vnd jhne eine vnbeſchworene Schlang ſteche/ das iſt/ die vnaufgehaltenen Göttlichen Gerichte überfallen/ vnd nach verdienen ſtraffen. Eccleſ. 10.11.

Vielmehr/ weil es nicht allein heißt/ diſce, ſed à doctis, **lerne/ aber von denen/ die ſelber gſchikt vnd gelehrt ſind;** ſonder auch/ diſce à malis, **lerne von den Böſen/** als nemlich/ von dem vngerechten Haußhalter/ Luc. 16.8. vnd Pſal. 58. 5/6. beides von der beſchworenen Schlangen/ vnd von den Zaubereren/ oder Schlangenbeſchwereren: ſo laſſet vns vnſere lection vnd ſchuldige Pflicht erlernen.

1. Von

1. **Von den giftigen Schlangen.** Von denen lasset vns lernen.

a. **Wie groß der ernst Gottes wieder die Sünd sey**/ als welcher deß Menschen Abfall vnd Vngehorsam / durch diese giefftige Thier neben anderen Straffen / auch zustraffen pflegt; wie an den Jsraeliten in der Wüsten zusehen / welche Num. 21. 6. von den **fewrigen Schlangen** gebissen worden. Dann wo hat das schädliche Gifft in den vnvernünfftigen Thieren / seinen Vrsprung anders her / als von dem schandlichen Gifft der Sünden / welches sich in den Menschen befindet?

b. **Wie groß sey die Majestät vnd heyligkeit deß Herren vnsers Gottes**/ deren Verlezung er durch die Schlangen / welche keine andere Waaffen als jhre Zähn vnd Zungen haben / manchmahlen sehr merkwürdig vnd höchstverwunderlich straffet.

c. **Die grosse güte Gottes** betrachten / welcher den giftigen schädlichen Schlangen / jhre Wohnung in den Einöden / vnd nicht in der Menschen Häuseren vnd Wonungen verordnet hat. Vnd ob sie gleich oftmahlen in den Kellern / Schewren / Städlen vnd Ställen auch gesehen werden / den Menschen einen Schreken einzujagen; lauft doch vielmahlen Sathans betrug vnd Bländerey mit vnder / vnd wann es gleich natürliche

liche Schlangen ſind / ſo hütet doch Gott ſelbſten / daß ſie Menſchen vnd Vieh gar ſelten ſchaden zufügen können.

d. Die erinnerung Chriſti Matth. 10. 16. wol in obacht nehmen / welche lautet: **Seyt klug wie die Schlangen / vnd ohne falſch wie die Tauben.**

Der weiſe Syrach bezeüget cap. 25. 22. **Es ſey kein Kopf ſo liſtig als der Schlangen Kopf.**

Das iſt aber der Schlangen klugheit

a. Wann ſie mit jhren Feinden ſtreitet / nimt ſie ſich ſelber wol in acht / vnd **verwahret ſonderlich jhren Kopf** / daß derſelbe nicht verletzet werde.

Auf gleiche weiſe / ſollen wir Chriſten / ſonderlich in dem Streit wieder Sünd / Teüfel / Trübſal / Tod vnd Höll / vnſer Haupt wol verwahren / welches iſt **JEſus Chriſtus vnſer Heiland.** Eph. 5. 23. damit wir ja nicht von demſelbigen abfallen / vnd jhne verleugnen.

b. Die Schlangen **verjungen** ſich Jährlich / wann ſie frülings Zeit auß jhrer Winterhöle außgehen / vnd ſtreiffen die alte Haut / in einem engen Loch / oder zwiſchen zweyen nach beyſammen ſtehenden Steinen / ab.

Auf ſolche weiß ſollen wir Chriſten / durch wahre Buß / vnd verenderung vnſers Sinnes

(Rom.

(Rom. 12. 2.) alle Tag vnſers lebens / die ſündliche Schlangen-vnd alte Adamshaut abſtreiffen vnd erneueret werden an dem Geiſt vnſers Gemüts Eph. 4. 23. Wir ſollen **vnſeren Leib betauben / damit wir nicht verwerfflich werden** 1. Cor. 9. 27. vnd durch die **enge Pforten vns eintringen** in das ewige Leben. Luc. 13. 14.

7. Die Schlangen **legen jhren Gieft** ab wann ſie zum Waſſer gehen / vnd baden / oder trinken wollen. Auf gleiche weiſe / wann wir zur Predig gehen / oder die Heil. Sacrament brauchen wollen; ſollen wir alles Gieſt vnſers Hertzens / **die Sünd** / den Neid / Haß vnd Raachgier / die Vnverſühnligkeit / Vngedult / Freſſen / Saufen / Spielen / Liegen / Betriegen ꝛc. **ablegen** / darmit wir Chriſto Jeſu vnſerem Heiland / einen vernünftigen Gottsdienſt leiſten können: Rom. 12. 1.

8. Die Schlangen **verſtopfen jhre Ohren** für der Stim̃ jhres Beſchwerers. Auch wir ſollen vnſere Ohren verſtopfen für aller Gottsläſterung / für allem faulen Geſchwätz / vnd vnzüchtigen Reden / darmit wir dardurch nicht beſchworen / das iſt / geärgert vnd verderbet werden.

9. Sey die Schlange ſo klug / als ſie immer wolle / ſo kan ſie doch manchmahlen von **den Zauberern beſchworen werden** / alſo daß

daß ſie ſich gefangen geben muß. Auf gleiche weiſ/ werden die fromme Kinder Gottes / manchmahlen vom Teufel gefangen / vnd **in ſchwere Sünden gefället.** Maaſen die Exempel Aarons / Davids / Salomons / Petri ꝛc. mehr als gnug/beweiſen.

Ꝛ. Als Jeſus Chriſtus vnſer Heiland/dieſe Vermahnung / **ſeyt klug wie die Schlangen** / an ſeine Jünger gethan / hat er ſie eben dazumahl / das Evangelium zupredigen / außgeſandt / vnd zu jhnen geſagt / **er ſende ſie / wie die Schaaff mitten vnder die Wölff.** Hat darmit zuverſtehen geben wollen / ſie werden wegen des Dienſts des Heil. Evangelij / bey aller Welt verhaſſet ſeyn. Vnd derohalben / gleich wie ein Schlang / welche weißt / daß ſie den Menſchen vnd den Thieren verhaßt iſt / klüglich vom Weg abweicht / ſich für der Gefahr verbirgt / vnd nicht leichtlich jemanden angreifft; alſo ſollen auch ſie / in den auffſezen der Welt / gleiche Klugheit brauchen / ſich nicht mutwillig in Gefahr begeben / ſondern ſo viel ohne Verlezung der wahren Religion / vnd deß guten Gewüſſens immer müglich / die Gefahren abweichen.

4. Vnd darmit nicht jemand jhme ſelber einbildete / gleich wie ein Schlang / ein argliſtig Thier iſt / alſo ſey einem wahren

Chriſten

Christen auch **erlaubt / allerley Gefährd vnd arge List zugebrauchen** / so thut Christus hinzu **Seyt klug wie die Schlangen / vnd einfeltig wie die Tauben** / welches der Christlich Poet also gegeben:

Ut nulli nocuisse velis, imitare columbam;
Serpentem, ut possit nemo nocere tibi. das ist:
Niemanden zuletzen / der Tauben dich gleiche:
Nach weiß der Schlangen / verletzung abweiche. H. M.

Die vnschuldigen Täublein leben immerzu in Ruhe vnd sicherheit / vnd lassen den lieben Gott walten / ob sie gleich den auffätzen deß Falkens / Habbichs / vnd anderer Feinden vnderworffen sind. Also sollen auch die wahren Christen / in Christen-pflicht immerzu mit trewen vnd gutem Gewissen erstatten / vnd das übrig Gott befehlen / laut der Vermahnung des heiligen Davids **Befehle dem Herren deine Wege / vnd hoffe auf Jhn / Er wirds wol machen.** Psalm. 37. 5.

7. Hierbey sollen wir aber / **wann wir Schlangen sehen / oder an Schlangen gedenken** / auch das nicht vergessen; daß gleich wie wir durch eine Schlange betrogen / in die Sünd; ja in das zeitliche vnd ewige Verderben gestürtzet: also **durch den widerumb erlöset / vnd mit GOtt versöhnet worden / welcher auch durch eine Schlang / nemblich durch die**

eherent

eherene / oder wie etliche wollen / küpferne Schlang/in der Wüſten (Num.21.9.) fürgebildet worden; Laut deſſen / was Chriſtus ſelber/ Joh.3.14.ſagt: wie Moſes in der Wüſten/eine Schlang erhöhet hat / alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden / auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ſonder das ewig Leben haben.

11. Von den Zauberern oder Schlangenbeſchwerern/ſollen wir lernen aa. Mit gleichem greüel der Zauberey / wie ſie/ vns wider Gott nicht verſündigen.

bb. Gleich wie die Zauberer die Schlangen beſchweren/daß ſie ſtill ligen / ſich fangen laſſen vnd nicht ſtechen / noch verletzen; Alſo ſollen wir vnſere Verleumder vnd Feind / welche jhre Zungen ſchärffen wie Schlangen/ vnd Ottergifft vnder jhren Lippen haben / Pſalm. 140. 4. nicht zwaren mit höchſt verbottener Zauberey / aber mit höchſtrühmlicher Guthätigkeit vnd Wolverhalten/alſo gleichſam beſchweren/ daß ſie ſich ſelber ſchämen müſſen / wann ſie übel von vns reden / vnd vnſeren guten Wandel in Chriſto JEſu ſchmähen vnd läſteren. 1. Petr.3.16.

§. 2.

Von den natürlichen vnd zauberiſchen Philtris, das iſt, Liebesgieſt oder Liebtrank.

Gleich wie die Gottloſigkeit zu dieſen letzten Zeiten / in allen jhren Stücken vnd Theilen ſehr zunimt / alſo inſonderheit auch darinnen / daß viel leichtfertige Leüt von Manns- vnd Weibs-Perſonen / ledigen vnd verheürathen / wann ſie einer anderen Perſon zur Ehe vnd Ehren / oder in Vnehren / zur übung der Vnzucht vnd Geilheit / gern genieſſen thäten / vnd entweders jr Lieb vnd Luſt offenbarend / die andere Perſon zur gegen Liebe nicht bewegen mögen: oder aber / da ſie ſich / jhr Luſt vnd Lieb zuoffenbaren / vnd gegen Lieb zubegeren / nicht erkühnen dörffen / das verbottene vnd höchſt- ſträffliche Mittel an die Hand nemmen / daß ſie der begerten Perſon / **natürliche oder zauberiſche** Philtra, charteſia, oder **Liebgieſt vnd Liebtrank** beyzubringen / vnd ſie alſo zur gegenlieb / oder zu geilen vnd vnzüchtigen Werken zubewegen vnd zuverführen / vnderſtehen; dardurch doch die begerte Würkung gar ſelten / vnd das nicht ohne groſſen Greüel / vnd ſchwere Sünd / erlanget; mehrentheils aber die Perſon / deren das zauberiſche Liebgieſt beygebracht wirdt / jhrer Sinnen vnd Verſtands / oder

oder wenigſt jhrer Leibsgeſundheit beraubet / jhr Lebenlang krank vnd elend ſeyn muß.

Darmit wir aber von aller Beſchaffenheit dieſer Philtrorum vnd **Liebgiefften** / rechten Bericht vnd Vnderweiſung haben / wollen wir

I. Erſtlich / nicht abſonderlich vnd ſpecificirlich / ſonder **nur ins gemein** andeuten / was dieſe / theils natürliche / theils zauberiſche Liebgieſt ſeyen.

II. Demnach denckwürdige **Exempel** deren erzellen / die durch ſolche **Liebgieſt** bezauberet vnd bethöret worden.

III. Drittens / anfügen / **was für einer Straff** die jenigen würdig vnd werth ſeyen / welche anderen **Liebgieſt** beybringen?

IV. Vnd vierrens vnderweiſen / **was für Mittel** herwieder gebraucht werden können vnd ſollen?

A. Was die Philtra oder Liebgieſt ſeyen.

Wir könten allhier einen ganzen Hauffen der **natürlichen** / vnd der **Teufeliſchen zauberiſchen mitlen** / die zu ſolchem **Liebgieſt** gebraucht werden / einführen: wollen aber ſolches / **wegen der Gottloſen Fürwitz**

dieſer gegenwertigen leichtſinnigen vnkeuſchen Welt / nicht völlig thun / darmit nicht jemand / in dem alle Gottſeligkeit vnd ehrbarkeit erloſchen / einiges dergleichen Mittel hierauß erlernen könne / vnd ſich deſſen zugebrauchen gelüſten laſſe: vnd doch gleichwol eines vnd das andere / aber verſtohlen kommen / darumb andeuten / darmit **der greuel dieſes Laſter** deſto leuchter erkandt vnd gehaſſet werde.

Wie durch die **Liebgieſt** oder **Lieberank** (von etlichen auß ſeiner geſuchten / aber ſelten gefundenen Würkung / **gang mit nach** / genennet) die liebende Perſonen / die Geliebten zur gegen Liebe zubewegen / vnd ſie zu jhrem Willen zu haben / ſuchen / iſt ſchon angedeutet.

Solche **Liebgieſt** aber / oder **gang mit nach** / bereiten ſie auß natürlichen / doch vnglückſeligen Mitlen / oder durch Zauberkunſt.

N. Zu den auß **natürlichen Mitlen** gemachten Charteſiis oder **Liebgieſten** / werden vielerley Sachen gebraucht.

a. Fürnemlich / wird die Mandragora, oder natürliche **Allraunwurzel** / für ein lieb-bewegendes Mittel gehalten. Heidegg. Hiſtor. Patriarch. Part. 2. Exercit. 19. §. 3. pag. m. 565. Auß Dioſcoride vnd Epiphanio.

B. Was

B. Was man ſchreibt von dem menſtruo muliebri, mit ſeinem Zuſaz / ſo holde Weibsperſonen den Männeren beybringen; vnd von dem Spermate virili, auf hie vnbenente weiſe bereitet / den Weibsbilderen in Speiß oder Trank eingegeben / iſt abſcheulich / vnd würket ſelten die geſuchte Lieb; gar oft aber / ja mehrentheils / **verrukung der Sinnen / vnd tolle Taubſuche /** welche ſchwerlich mehr geheilet werden kan.

γ. Das [illegible] oder ſtüklin Fleiſch an dem Kopf eines erſtgeworffenen Pferdfüllens / welches die Pferds Muter ſtraks ableket vnd verſchlinget / vnd ohne deſſen ableken / ſie ihr Füllen nicht ſäugen will / auf beſondere Manier / die wir verſchweigen / bereitet / verurſache die geſuchte Lieb ſo gar nicht / daß der Gebrauch dieſes ſtüks ſo wol / als die oberzelten / die **vnheilſamme tolle Vnſinnigheit verurſachet.**

2. Was die **zauberiſchen** Philtra oder **Liebgieſt /** brennende veneriſche Liebe in einer anderen Perſon zuerweken belangt / iſt in obache zunemmen / daß gleich wie die Heiden vorzeiten / ihre erdichteten Götter auf mancherley weiſe vnderſcheiden / vnd vnder denſelbigen etliche für **Himmels-Götter** gehalten / als den Jupiter, Saturnum, Martem, Venerem, Junonem &c. Andere dargegen für **Höllen-götter /** als den Charontem, Phlegetontem, Acherontem,

Cocytum, Minoen, Æacum, Rhadamantum, Plutum, &c. Vide Barth. ab. Hartvviſſ. Theatr. Concionum Theoretico - Practicum Part. 2. pag. m. 170. 171. alſo haben ſie zu dem Dienſt der begeirten Perſon veneriſche Liebe gegen jhnen zuerwecken /

a. Nicht die himliſchen / ſonder allein die **hölliſchen / götter** / vnd auß den ſelbigen ſonderlich den blinden Plutum vnd den Cocytum gebracht / denen ſie auf den Tächeren jhrer Häuſeren geopferet / vnd dieſelben Opfer Sacra Stygialia & Cocyritia genennet.

b. Sie haben auch **offentliche Zauberer** vmb Hülff angeſprochen / die jhnen mit vnmittelbarer / vnd mit mittelbarer Zauberey müglichſte Dienſte geleiſtet. Zu der **mittelbaren Zauberey** / haben ſie ſich ſonderbarer Kreüteren / dieſie Ipſiplice, vnd Bitortipla, genennet / deßgleichen der **Fröſchen vnd Krotten - beinlein** / deß Steins Aſteritis, etlicher ſchwarzen Thieren Hirn / vnd der auß verwundten Leiberen herauß gezogenen Pfeilen bedienet; vnd haben darfür gehalten / durch jhre Zauberey vnd mit Zauberey gebrauchte Mittel / können die Widerſinnigen vnd ganz abholden zu brennender Liebe / vnd deren vnverweilter Veneriſcher genieſſung / gebracht vnd gezwungen werden.

Was der Teufel vorzeiten vnder den Heiden gewürket / das ſuchet er auch vnder den Chriſten zuvollbringen. Daher giebt die tägliche erfahrung

fahrung / daß entweders **durch zauberiſches betaſten vnd anrühren** / oder durch **beygebrachtes Liebgieſt** / auß Heil. Verhengnuß Gottes / viel junge Leut / die ſich nicht wol fürſehen / vnd nicht andächtig gnug betten / in das eüſſerſte Verderben geſtürzet / jhr Ehr / Gut / Leib vnd Seel verlieren.

Die **mittelbaren zauberiſchen Liebgieſt vnd Trank** / werden zu vnſeren Zeiten / durch vnderrichtung des wolerfarnen hölliſchen Tauſendkünſtlers / von Gottes - aller Ehr - vnd deß Himmels vergeſſenen Leüten / auf mancherley weiſe zubereitet.

Martinus Del Rio erzellet lib. 3. Diſquiſ. Mag. Part. 1. Qu. 3. pag. m. 363. ſeqq. auß Paulo Grillando, etliche zu dieſen Charteſiis vnd Liebgieſten / mit beygefügten zauberworten / gebrauchte Mittel ab welchen / da ichs geleſen / mir die Haar gen berg geſtanden / vnd ich mich deßwegen / derſelben mir wenigſte meldung zuthun / von Herzen ſchewe. Der folgenden Stuken aber / welche die Hiſtorien vnd die erfahrung an die Hand geben / will ich gedenken.

a. Erſtlich / können jungen vnfürſichtigen holden Leüten / mit Zauberſachen zubereitete **Citronen / Pomeranzen / Liebſtreüßlein oder Meyen / Bieſamknöpf / vnd gmeine ſchöne Aepfel oder Bieren** beygebracht / vnd ſie dardurch in groß Vngefehl geſtürzet werden.

b. Werden die Liebgieſt **mit verfluchten**

vnd ſchandwäſten Zauberworten zubereitet/ offt vnvermerkt/ offt mit einem ſtraks entſtehenden Schauder / in Speiſen genoſſen / oder in einem Trunk eingetrunken / oder in die Kleider vnd Liegerſtatt / jhre Würkung zuvollbringen / geſprenget.

7. Drittens/ werden manchmahlen **Zauberbilder** auß **Wachs** gemacht/ welche mit groſſer Gottsläſterung getaufft/ vnd mit dem **namen** der jenigen Perſon / die man zur Liebe reizen will/ genennet. Solchen Zauberbilderen wird das Ort der Bruſt geöffnet/ ein Herz auß ſonderbarer Materi formieret/ bey dem Fewr gewärmet / vnd in das Bild / mit gewüſſen Worten zu dem end eingeſchloſſen / daß der benenten Perſon Herz/ von Liebe gegen der Perſon / welche die Zauberey ſelber braucht / oder in jhrem namen brauchen laßt/ entzündet / derſelben Willen zuvollbringen ſich ſchike.

8. Das **Jungferpergament** / alſo genent / weil es auß der Haut eines newgebornen/ vor empfangenem Heiligen Tauf geſtorbenen Kinds / gemachet wirdt / mit ſonderbaren Ceremonien zubereitet/ vnd mit gewüſſen Zeichen/ Worten vnd Namen überſchrieben / iſt bey vielen/ frömbder Perſonen Lieb gegen ſich zuerweken/ ſehr üblich.

9. Fürnemme (aber nicht fromme.) Leüt haben oftmahlen annulos intoxicatos, **Zauber- oder Liebe-Ring** / von Spiritibus familia-

familiaribus, oder geheimen teufeliſchen geiſtern bewohnet / mit denen ſie ehrliche Menſchen verführen / jhrer ehren verfallen / vnd ſie zu jhrem huriſchen willen haben ſo offt ſie wollen.

7. Die Sacculi amoris oder **Lieb-säcklein** / ſind auch gemein / welche nicht ohne Zauberey gemacht / von leichfertigen vettlen / vnder der linken achſeln / ſo lang getragen werden / biß ſie bey jhnen von jhrem Leib erwarmen. So bald ſie erwarmen / hat der bezauberte / in deſſen nammen das Säcklein gemachet worden / keine Ruhe / ſonder muß reiten / rennen vnd lauffen / biß er zu dem ſchönen Venus-bild kome / deſſelbigen willen zu vollbringen.

B. Denckwürdige Exempel deren / welche durch dergleichen Liebgiefft bezaubert worden.

Solcher Exemplen finden wir viel in den Hiſtorien / vnnd mehrmahlen in der täglichen / offt ſehr kläglichen Erfahrung.

Bey dem Natale Comite, haben wir libr. 7. Mythol. cap. 1. pag. m. 689. auß den heidniſchen Fablen; mit denen ſie ſchon zu ſelbigen zeiten angedeutet haben / wie es in der Geſellſchafft der Menſchen zugehe; das Exempel deß Herculis, deme ſein Eherweib die Dejanira, jhne von der buhlſchafft mit der Jola abzuhalten / vnd die Lieb

gegen jhro zu vermehren / ein ſchönes Kleyd gegeben / welches in deß Neſſi Centauri Blut; den der Hercules mit einem Pfeil / in der vielköpfichten Waſſerſchlangen Gifft gebeitzet / weil er die Dejaniram beſchlaffen wollen / erlegt: eingedunket geweſen. So bald nun Hercules dieſes von ſeiner Dejanira empfangene Kleid / welches er für ein köſtliches Geſchenk gehalten / angezogen / iſt er in eine ſolche Vnſinnigkeit gerathen / daß er ſich ſelber auf einem Holzhauffen verbrennet.

In anderen heidniſchen Hiſtorien finden wir / daß Lucilla deß berühmten Poeten Lucretii Haußfraw / jhren Mann ſehr lieb gehabt / vnd ſie von jhme auch herzlich geliebet worden. Darmit ſie aber von jhm noch mehr geliebet wurde / hat ſie jhm ein Liebtrank gegeben / von deme aber iſt er gantz vnſinnig worden / vnd hat ſich ſelber entleibt. Wie dann Hieronymus ad Ruffin, alſo darvon ſchreibet: Die Livia hat jhren Ehemann / den ſie gehaſſet / vmb das Leben gebracht: die Lucilla aber hat jhren Mann / den ſie gar zu lieb gehabt / auch hingerichtet / jene hat jhrem Mann fürſetzlich Gifft eingegeben / dieſe aber hat auß Vnbedachtſamkeit jhrem Liebſten ein Trank bereitet / das jhme vnſinnig gemacht / an ſtatt / daß es jhn zu mehrerer Lieb gegen jhren / bewegen ſollen.

Jetz gedachter Hieronymus gedenkt auch einer **Jungfrawen** / welche mit **Liebgifft** / vnder der Thürſchwellen jhres Hauſes bezauberet /

berer / in Vnſinnigkeit gerathen / vnd dem / der ſie alſo bezauberet / ohne vnderlaß mit nammen geruffen habe.

Von C. Caligula dem Römiſchen Käiſer wird geſchrieben / er habe Weiber genommen / welche jhm gefallen / ob ſie gleich jhre eigene Ehemänner gehabt; vnd habe wiederumb verſtoſſen / welche er wollen / auſſer der einigen Cæſonia, welche ein überauß vnkeuſch Weib / vnd doch weder ſchön noch jung geweſen / als welche ſchon von einem anderen Mann drey Töchteren gebohren hatte. Dieſe allein / hatte er für alle andere auß / eyfrig vnnd beſtändig geliebet / als welche jhn durch ein philtrum oder Liebgiefft bezaubert / daß er in vnzüchtiger Liebe gegen ſie / vaſt vnſinnig worden / vnd wo er immer hingereißt / ſie mit ſich genommen hat. Matth. Theatr. Monarch. pag. m. 482. 483.

L. Vitellius der edle Römer / von deme der Käiſer Vitellius entſproſſen / hat ſich in eine freygelaſſene Magd / von jhro durch Liebgiefft bezauberet / alſo verliebet / daß er gleichſam vnſinnig worden / vnd mit derſelben Speichel mit Salz vermiſchet / täglich ſeine Kählen vnd andere Leibsglieder / als mit einer jhme dienſtlichen Arzney / gerieben / deßwegen er von männiglichem verſpottet vnd verlachet worden.

In deß Franciſci Roſſelli Theatri Tragici dritter / vnd zwanzigſter Hiſtori / werden gewiſſe

wiſſe Exempel eingeführt / wie Weibsbilder durch bloſſes anrühren vnd Bezauberung / zu vnordenlicher Lieb verführet worden / vnd ſonderlich / wie die edle Tochter / Magdalena von Paſud / von dem groſſen Zauberer Ludwig Goffredi bezauberet / beſchlaffen worden.

In Italien / iſt in einer fürnemmen Stadt / einer ſchönen Jungfrawen / ein wunderſchöner Apfel mit Gewürz vnd anderen Zierden beſteket / verehret / vnd ſie denſelben als eine ſehr liebliche Frucht zu eſſen vermahnet worden. Die Jungfraw aber nimt den Apfel mit ſich heim / weißt denſelben jhren Muter / vnnd will jhn eſſen. Die Muter reißt der Tochter den Apfel auß den Händen / vnd wirfft jhn zum Fenſter hinauß auf die Gaſſen / da jhn von vngefähr ein ſchwein erſchnapt vnd gefreſſen. Dieſes ſchwein hat ſich hernacher ohn vnderlaß bey dem Hauß deſſen / welcher der Tochter den Apfel gegeben / eingefunden / vnd wann er auf die Gaſſen gegangen / jhme ſtethigs mit ſeinem rüſſel an den kleideren gehangen / alſo daß er mit deß ſchweins Herren dahin handlen müſſen / daß er daſſelbige entweders einſchlieſſe / vnd nicht mehr außlauffen laſſe / oder metzle. Auß welchem leichtlich abzunemmen / warmit dieſer Apfel beſteket geweſen / vnnd was darauß erfolget wäre / wann die Jungfraw denſelbigen geeſſen hette.

Wie ein junger Franzoß / von dem Edlen Hauß der Herren von Allegre / einen dergleichen

Apfel

Apfel in Italien / zu einer Verehrung / empfangen / denſelbigen geeſſen / in Vnſinnigheit gerathen / vnd in der Schoß ſeiner Liebhaberin der Tochter deß Hertzogen von Mantua verſcheiden / vnd ſie gleicher geſtalten bald hernach / beſchreibet Guilhelm Bœkelius in ſeinen Diſquiſitionibus publicis / Diſquiſ. 6. ſ. 24. pag. m. 176. b.

Groſſe Herren können ſo wol / als die gemeinen Leut / bezauberet werden / maſſen das Exempel deß Käiſers Caroli deß Groſſen außweiſet / von deme Joſephus Quercetanus in ſeinem Diætetico Polyhiſtorico ſchreibet / wie auß jhme Bœkelius Diſquiſ. 6. ſ. 24. pag. m. 177. 178. erwehnet / daß er von einer Weibsperſon / durch einen **Lieb-ring** / folgender geſtalten bezauberet worden / daß er ſie nicht allein / ſo lang ſie gelebt / zu ſeiner Beyſchläfferin gehabt / ſondern auch / nachdeme ſie geſtorben / habe er jhren Leichnam / wie übel derſelbige immer anfangen ſtinken / doch nicht auß ſeinem Zimmer wollen wegtragen vnd zur Erden beſtatten laſſen / ſondern ſich eingebildet / als rieche er eitel liebliche Roſen / vnd angenemme Cypriſche Violen. Als nun ſeine Rhät vnd Diener ſolches geſehen / haben ſie gemerkt / daß der Käiſer von dieſer Weibs-perſon / bey jhrem Leben / müſſe bezauberet worden ſeyn. In deme ſie nun den ſtinkenden Leichnam fleiſſig durchſucht / haben ſie endlich einen **guldenen Zauber- vnd Lieb-ring** / in der Verſtorbenen Mund gefunden /

den/ vnnd denſelbigen alsbald von jhro weggenommen / warüber die Bezauberung auffgehöret / der Käiſer für dem übelen Geruch in dem Zimmer nicht mehr bleiben können / vnnd Befelch ertheilt / das todte Weibsbild zu begraben.

Wie es dem ſonſt löblichen Käiſer Carolo M. ergangen / alſo kan ein gleiches noch manchem Fürſten vnd Herren wiederfahren / wann jhne der Heilige vnd Gerechte GOTT / auß mangel gnugſammer von jhme erforderten auffrichtigen Frombheit / ſeinen ſelbs eigenen Lüſten alſo überlaſſet / daß er ſich der vnzucht ergibt / allerley Vnreinigkeit treibet / Eph. 4. 19. von Weiberen bethöret / ſeine Vernunfft / groſſen Verſtand vnd Klugheit / nicht mehr / wie er wol ſolte / anwendet / Hoſ. 4. 11. vnd die Jojadæ vnd Amos darzu ſtill ſchweigen / weil ſie förchten / ſie möchten geſchlagen / oder weggehen geheiſſen werden.

Blandiuſculæ Pellices Magnatum etiam ita dementant mentes, ut malint cum ſuis ſcortillis comedere fel, quàm cum Chriſto mel. Die ſchmeichlenden Huren / können groſſer Herren Gemüter alſo einnemmen vnd beſitzen / daß ſie jhres Chriſtenthumbs / jhrer Ehr vnnd guten Namens / bey aller Welt / vnd den Nachkomen vergeſſend / in vnordenlicher Lieb ſo vnſinnig werden / daß ſie lieber / mit jhren Beyſchläfferinen / bittere Gallen verſchlingen / als

mit

mit dem Herren Jesu Christo süssen Honig geniessen wollen.

Die Liebgiefft / welche grosse Herren bezauberen / sind

1. Die Einbildung / **Sie seyen König / Fürsten / höchste Gebieter / vnd keinem höheren Gewalt vnderworffen:** weder GOttes / noch der Natur / noch der Völker Gesez vnd Recht verbinden sie zu einigem derselben Gehorsam; sie seyen Herren / die anderen Gesetze fürschreiben / von niemanden aber einiges jhnen fürgeschrieben werden könne. Wie die vnzüchtige Juliana jhren Stieff-Sohn / den Käiser Bassianum Caracallam dessen beredt: **halten also GOtt in jhrem thun für nichts:** Psalm 10. 4. vnd achten weder deß Ausspruchs Pauli 2. Cor. 5. 10. **Wir müssen alle / für GOttes Richterstul gestellet werden / auff daß ein jeglicher empfahe / nach deme er gehandlet hat bey Leibes Leben / gutes oder böses:** Noch dessen / was der weise Heid Cicero l. 2. de legib. geschrieben: das Gesez der Natur verbinde zum Gehorsam vnd Ehrbarheit / nicht erst da es geschrieben worden / sonder da es mit der Natur seinen Anfang genommen habe.

2. Grosse Herren bezauberet das Liebgiefft **jhres eigenen Lust-feuchtigen Gemüts /** in deme sie allerhand böse Gedanken auffsteigen

ſteigen laſſen / mit denen ſie ſich beluſtigen / ihr gefallen daran haben / vnd darnach trachten / wie ſie dieſelbigen in dem werk vollbringen: da ſie ſich dann mit dem / wider alle böſe Lüſt von GOtt gegebenen mittel deß heiligen Eheſtands / vnd der in demſelbigen zugeſelleten Gemahelin / nicht ſettigen vnd genügen laſſen / ſonder immerzu andere vnd friſche Wahr haben wollen: wie der Käiſer Nero, deme ſein frommes ehrliches Eheweib / die Octavia gar bald erleidet / deßwegen er ſich an die Pappæam Sabbinam gehenkt / vnd darmit er die Hur deſto vngehinderter behalten könte / das ehrliche Eheweib verſtoſſen hat.

So je einer ſein Eheweib zu verſtoſſen / vnd ein andere zu nemmen vrſach gehabt / hette Job / ein König vnd Fürſt im Land Vz / ſolches zu thun vrſach gehabt / als welcher ein böſes vnd ein närriſches Weib gehabt / daß jhme übel geplagt / vnd daher / wie Job ein Exempel der Gedult / alſo ſie / ein Exempel eines böſen Weibs; gleich wie vnder den Heiden die Xantippe das Eheweib Socratis, aller Welt fürgeſtellet iſt. Nichts deſto weniger aber / weil Job GOTT geförchtet / hat er ſie nicht verſtoſſen / ſonder behalten / jhre Schwachheiten mit groſſer Gedult vertragen / mit ſeinen Augen ein Bund gemachet / daß ſie nach keinen frömbden Weiberen geſehen / vnd hat nach ſeinem überſtandenen Vnglük / da jhn GOtt von neuem geſegnet / widerumb ſieben Söhn vnd drey Töchteren bey derſelben gezeuget Job. c. 42. v. 13.

§. Groſ-

3. Groſſe Herren bezauberet mit Liebgifft jhr geſicht / nemlich das Anſchawen der ſchönen Venus bilderen / maſſen jener Griech / als er ein wunderſchönes Weib geſehen / geſagt ἐκ τῦ ὁρᾶν γίγνεται τὸ ἐρᾶν. Auß dem Sehen ſolcher ſchönheit entſpringet Liebe. darüber aber mancher nach werts klagen muß / Ubi vidi perij. So bald Ich dieſes Weibs Schönheit geſehen / bin ich verlohren gangen. Ovidius.

Die Schönheit der Dina / iſt dem Sichem; deß Joſephs / dem Weib Potiphar: Der Bathſeba / dem David: Deß Æneæ, der Didoni; der Helena dem Paridi ein Liebgifft geweſen.

Wann groſſe Herren deß Alexandri M. Tugend der Enthaltung vnd Vberwindung jhrer ſelbs / nicht an ſich haben; (welcher ob er gleich die Schönheit deß Weibs vnd der Töchteren Darij angeſchawet / dieſelbige wol betrachtet / vnd geſagt: Die Perſiſchen Weiber ſeyen wegen jhr Schönheit ein Schmertzen der Augen; hat er ſich doch derſelbigen enthalten / vnd ſie dem Dario vnverletzet widerumb zugeſtellet;) ſo werden ſie durch ſchöne Damen leichtlich gefället.

Philippus der König in Macedonien / hatte ſich in eines gemeinen Manns Tochter ſehr verliebet / welches ſein Weib die Olympias ſehr verdroſſen / vnd vermeint / dieſelbige Weibs-perſon habe jhrem Herren vnfehlbar / ein philtrum oder zauberiſches Liebgifft beygebracht: Als ſie aber für die Olympias kommen / vnd dieſelbige jhre hochverwunderliche

Schönheit vnd annemliche Lieblichkeit gesehen/hat sie alsbald gesagt: Χαρίτωσαι διαβολαί, σὺ γὰρ ἐν σεαυτῇ φάρμακα ἔχεις. Weg mit der Verleumbdung/ du hast das Liebgifft in dir selber. Die Augen eines schönen Menschen sind im Liebgifft gedunkte Pfeil/ die eines anderen Herz gar bald verwunden.

4. Zu solchen Liebgifften kan leichtlich eine vnkeusche Thais kommen/ die eines grossen Herren Beyschläfferin zuseyn gelüstet/ welche den Teufel vnd die Zauberinnen zu Rhat ziehet vnd zu Gehülffen nimmet/ die sie lehren Liebgifft/ Liebstreuß/ Liebs-Apfel/ Biesemknöpf/ Liebring/ Liebsäcklin/ oder ander dergleichen Zauberwerk zubereiten/ vnd solche dem Herren beybringen/ damit desselben Venerische Lieb von seiner ehelichen Gemahlin abgezogen/ vnd an sie verwendet werde: darbey sie wol fleischlichen Lusts zugenieſſen hat/ darneben aber GOttes Zorn/ vnd bey aller ehrbaren Welt Vnehr auf sich ladt/ vnd endlich der wolverdienten Straff nicht entgehet.

Es ist mir von glaubwürdigen Leuten in Teutschland erzellet worden/ daß eine geyle Wittib von Adelichem Herkommen/ vor wenig Jahren/ an einem Ort gewesen (die Vmbstände der Personen vnd deß Orts/ verschweigen wir.) welche etwas von dem Leib eines fürnemmen ansehenlichen Edelmans bekommen/ das sie mit einem Zusaz vnd Zauberey/ nach jhrem Gefallen zubereitet/ vnd in ein klein sam-

meim Küſſelin oder Säcklin eingenähet. So offt ſie nun dieſes ſammetin Liebſäcklin vnder ihre Achßlen genommen/ vnd es bey jhro ern armet/ ſey durch dieſe Liebs-Zauberey der ſonſt fromme vnd dapfere Edelmann/ ſein Schloß vnd Eheweib zuverlaſſen/ ſich zu dieſer geylen Thais zubegeben/ jhro etliche Tag lang beyzuwohnen/ vnd die fleiſchlichen Gelüſte zubüſſen/ gezwungen worden. Wann er wider zu hauß kommen/ hab er ſein Eheweib (mit dero er ſonſt in übrigem friedlich vnd einig gelebt.) deemüng vmb Verzeihung gebätten/ vnd derſelben mit Thränen geklagt/ was jhme widerfahren: Er merke wol / daß er von dieſem Weib bezauberet werde / vnd wünſche von Hertzen von dieſer Zauberey befreyet zuwerden.

Ein nicht gar vngleiche Hiſtory iſt diejenige/ da für etlichen Jahren/ eine für der Welt fürnemme Weibsperſon (deren Nammen wir auch verſchonen) ein dergleichen ſammatin Liebſäcklin verlohren/ daſſelbige ängſtiglich geſucht/ einen vaſt ganzen Tag nicht gefunden/ vnd deßwegen den Haußgenoſſen / wann ſie es nicht widerumb herbey ſchaffen / alles übel gedräwt/ dann ſie wol merke/ daß dieſer jhr köſtlichſter Schaz jhro außgehebt worden/ vnd entragen werden wolle. Endlich iſt dieſer ſchöne Schaz/ erſt gegen Abend / in der hingeſchütteten Außkehreten in dem Schloßgraben widerumb gefunden/ vnd derſelbigen zugebracht worden/ welchen ſie mit groſſen Frewden angenommen/ vnd alſobald/ ob er ſeine Krafft nicht verlohren hatte/ zuprobieren/ vnder die linke Achßlen genommen.

So bald nun diß Liebſäklin bey jhro erwarmet / hat ſich der Bezauberte Liebhaber / zu Mitternacht / an dem Ort / da er ſich eingefunden / aufgemacht / vnd iſt auff ſchneller Poſt / in wenig Stunden viel Meilen weit geritten / biß er diejenige erlangt / die jhme den Schlaff gebrochen / vnd jhne auf dieſe Poſt geſezet hat.

Bey den gemeinen Leuten geſchiehet dieſes Dings ſehr viel / in deme mancher Leichtfertiger geſell / einem ſchönen oder reichen Bauren-Mägdlein: Oder manche Leichtfertige Geile dirn / einem ſchönen / ſtarken reichen Knaben / in einem Trunk oder Speiß / vnvermerkt etwas eingibt / dardurch ſie vermeinen dieſelben entweders zur Ehe zubekomen / oder wenigſt ſie / zu Büßung jhrer Fleiſchlichen Gläſten zubewegen / welches aber jederzeit übel außſchlegt.

Wann gleich zwo Perſonen / durch diß Mittel / in den Eheſtand zuſammen komen / mißlingt doch derſelbige: Dann ſie haben weder Glük / Stern / noch Segen beyſammen. Wie ſolte es jhnen wolergehen können / da ſie nicht mit Gott / nicht mit dem gläubigen Gebett / nicht mit der Elteren Rath / ſonder mit Teufels Mitlen / in dieſen / ſonſt an ſich ſelber heiligen Stand / getretten ſind.

Folget dann auf ſolche gebrauchte Liebgiefft / die Hurerey / vnd Erſättigung der Fleiſchlichen Lüſten; ſo erwachßt anders nichts darauß / als / ob gleich jhre Hurerey verborgen bleibt / ein nagender wurm in dem Gewiſſen: Wird aber dieſelbige offenbar / Spott vnd

vnd Schand / vnd manchmahlen abgeſagte Feindſchafft vnd Haß; wie bey dem Ammon gegen der Thamar. 2. Sam. 13. 15.

Mehrentheils erfolgt auß den beygebrachten Liebgiefften / höchſter Schaden an Leib vnd gemüth; doch ſind alle diejenigen ſchädlicher / welche in Speiß vnd Trank innerlich in den Leib genoſſen / als diejenigen / die mir von außen in die Kleidung / Liegerſtatt vñ Ort der Wohnung heimlich beygebracht worden. Dann die in Speiß vnd Trank genoſſenen / verrucken dem Menſchen mehrentheils ſeine Sinne / vnd ſtürtzen jhn in Tollheit vnd Taubſucht / daher Ovidius ſchon zu ſeinen zeiten recht geſchrieben:

Nec data profuerint pallentia philtra puellis
Philtra nocent animis, vimque furoris habent.

Liebgifft zur Liebe niemand zwinget:
Vnſinnigkeit darauß entſpringet.

Von dieſen Liebgiefften haben die Alten eine feine Gleichnuß fürgebracht / vnd geſagt: Gleich wie die Fiſch mit einem angemachten giftigen Aaß / leichter als mit einem Garn vnd Angel gefangen werden / weil ſie darvon gantz nñ gemacht / oben auf dem Waſſer an dem Ruken liegen / zur Speiſe aber nicht auf den Tiſch taugen: alſo habe es eine Beſchaffenheit mit der bezauberten Liebe; ſie könne wol erweckt vnd zuwegen gebracht werden: es ſey aber darbey keine beſtendige Frewd zu hoffen / ſonder ein elender Außgang zuerwarten.

Manche deren Liebgifft beygebracht worden/ muß jhr Leben lang biß ins Grab/ lahm/ krank vñ elend seyn. Mancher ligt noch heutigs Tags/ seiner Sinnen beraubet/ an Ketten vnd Banden angefeßelt/ einem vnvernünfftigen wilden Thier ähnlicher/ als einem vernünfftigen Menschen: Oder/ ist sonsten vntüchtig/ in einem ehrlichen Beruff/ Gott vnd dem Nächsten zudienen/ vnd sich selber zuernehren. Ist also niemand nutz/ sonder lebendig todt/ vnd doch laßt jhn Gott anderen zum Exempel seiner zwar heimlichen vnd verborgenen/ aber allezeit heiligen vnd gerechten Gerichten/ so lang es seiner heiligen Weißheit vnd Willen gefällig ist/ übrig bleiben.

Es wird alhier gefragt:

Ob die Liebtrank vnd Liebgifft/ einem zur Gegenlieb begerten beygebracht/ in deß Menschen Willen zuwürken, vnd die Gegenlieb zuerwecken/ Krafft haben?

Antw. Die Weise/ wie vnd welcher gstalten/ durch diese zauberische Liebgifft/ Liebe oder Haß/ brennende Zuneigung oder höchster Widerwillen/ gegen einer zuvor nicht geliebten/ oder nicht gehaßten Person erwecket werde/ kan so eigentlich nicht gezeiget werden. Dann wann ein Mensch durch die Bezauberung/ auß Göttlicher Verhengnuß/ aller seiner Sinnen vnd Verstands beraubet ist; so ist dasjenige/ was er in solcher Sinnen Verrukung thut/ weder Sünd noch nicht Sünd/ weil es weder nach/ noch wider Gottes Gesetz gethan ist/ sonder ist allein eine natürliche

che Leibsbewegung / weder durch Verſtand noch Willen geleitet. Wann aber dieſe Bezauberung den Menſchen ſeiner Vernunfft vnd Verſtands nicht beraubet / ſo verbindet jhn Gottes Geſetze zum Gehorſam / durch deſſen Betrachtung er dem Böſen / darzu er angereizet wird / widerſtehen ſoll: vnd alſo kan ſeinen Willen niemand zwingen.

Es können zwar die humores vnd Feuchtigkeiten deß menſchlichen Leibs / gar leichtlich zur Geylheit angereizet vnd aufgeweket werden / darzu die euſſerlichen Sinnligkeiten / vnd was denſelbigen fürkommet / viel verhelffen; aber keine Artzney noch Zauberey hat die Krafft / den Willen eines Menſchen zur Liebe oder Haß / wider eine oder die andere Perſon zuzwingen. Der Teufel vnd die Zauberer können durch jhre gebrauchte Mittel viel thun / den Leib zur Geylheit zureizen / dieſe oder jenne Perſon der Einbildung fürzuſtellen / Lüſte gegen derſelbigen zuerweken / vnd die durch die Sünd verderbte Natur / jhrer verderbten Art nach / zuhandlen anzutreiben / Aber in deſſen / können dieſe Ding alle / den WILLEN deß Menſchen nicht zwingen / ſonderlich / wo noch einige Erkandtnuß Gottes vnd ſeines Willens / deßgleichen Forcht vnd Liebe Gottes / deß Menſchen Hertz alſo beſitzet / daß er Joſephs vnd Suſannæ Sinn hat. Joſephs auß Geneſ. 39. 9. der zur Vnzucht angereitzt / geantwortet: **Wie ſolt ich dann ein ſolch groß übel thun / vnd wider GOTT ſündigen?** Suſannæ Danj. cap. 13. verſ. 23.

Ich will lieber vnschuldig in der Menschen Hände kommen / dann wider den Herren sündigen. Vide Majolum colloq. de Sagis. p. m. 480.

Wie der Teufel vnd sein Zauberey / keinen Gewalt über den menschlichen Willen haben / weiset auch gnugsam auß das Exempel der Christlichen Gottseligen Jungfrawen Justinæ, in welche sich Cyprianus, da er noch ein Heid vnd Zauberer gewesen / wegen jhrer schönen Gestalt verliebet / vnd von dem Teufel / seinem Meister begehrt / daß er jhme dieselbige zu seinem Willen anhalte; welches er aber zu thun nimmer vermögen. Gewißlich / wann der Sathan über den Willen der Menschen Gewalt hätte / er wurde wenig in den Himmel hineinlassen. Jedoch / wann ein Mensch / den von dem Sathan eusserlich fürgeworffenen / vnd den Gedanken stark eingebildeten Anlaß zu der Sünd / zu deren eines Menschen Natur von sich selbsten geneigt ist / nicht außschlagt / sonder sich mit nachsinnen an demselbigen belustiget / vnd diese Belustigung eine Begierde vnd Einwilligung in die Sünd erweken lasset; da ziehet diese Einwilligung in die Vollstrekung der Begierd / die würkliche That nach sich: Dann die Vernunfft wird vndertruket / die böse Begierd lebendig / vnd die Ge-

wonheit zu ſündigen verſtriket vnd bindet: Auf ſolche weiſe wird der Menſch als ein Gefangener in den tieffen Abgrund der Sünd vnd deß Verderbens geſtürzet. Bernhardus.

C. Alle die/ welche anderen Liebgifft beybringen/ ſind groſſer Straff würdig.

Die Athenienſer haben vor zeiten/ die Temniam ein Zauberin/ welche durch Zauberlieb viel Männer verderbet hatte / billich mit dem Tod geſtrafft.

Bey den alten Perſen iſt die Gewonheit geweſen/ wann eine Perſon der anderen ein Liebtrank beygebracht/ vnd dieſelbe darvon nicht geſtorben / iſt doch die beybringende Perſon in das Elend verjagt / oder in eine Metallgruben / jhr Lebtag darinnen zu arbeiten verſchikt worden/ welches jhr die Geilheit wol vertrieben: Iſt aber die Perſon geſtorben / ſo hat die andere/ jhr Leben auch laſſen müſſen.

Es wird in dem anderen Gebott der anderen Tafel deß Göttlichen Geſetzes/ der Todſchlag außtrukkenlich verbotten/ mit der angehengten Dräwung. Gen. c. 9. 6. Wer Menſchen Blut vergieſſe/ deß Blut ſolle auch durch Menſchen vergoſſen werden. Daher / wann die Todſchläger in einem Volk nicht / wie ſichs gebüret / geſtraffet werden / ſo

dräwet Gott ſelber Eſaj. 26.21. Er wolle von ſeinem Ort außgehen/die Boßheit der Einwohner deß Lands über ſie heimzuſuchen / daß das Land ihr Blut offenbare / vnd nicht weiter verhäle die drinnen erwürget ſind. O Wie viel vnſchuldig vergoſſen Blut wird verhälet/ welches wie Abels Blut Gen. 4.10. von der Erden zu Gott in den Himmel vmb Raach ſchreyt? vnder welches inſonderheit / neben vielen anderen / zwo Gattungen deß Todſchlags zuzellen ſind.

1. Durch beygebrachte Liebgiefft getödete / oder zu aller Arbeit vnd Berufs geſchäfften / durch die Beraubung ihrer Sinnen / vntüchtig gemachte Leut/ denen nimmermehr zuhelffen / ſonder ſie ihr lebtag elend ſeyn müſſen.

2. Verhinderung der Empfängnuß/ oder Abtreibung der empfangenen Leibs frucht: welches erſte / auch von geilen / aber der Kinderzucht überdrüſſigen Eheweiberen / das andere aber / von leichtfertigen auſſer dem Eheſtand geſchwängerten Huren geſchiehet. Euſebia, deß Keyſers Conſtantij Eheweib / hat dieſe beyde Stuk gethan / nemlich / theils die Empfängnuß verhinderet/ theils die empfangene Leibs frucht widerumb abgetrieben. Ein ſolches Weib hab ich auch / zeit meines währenden Predigdienſts / gekennet / welche in dem Eheſtand eine zeitlang alle Jahr ein Kind geboren: Dieſes Kindergebärens ward ſie überdrüſſig / vnd

klagte

klagte ſolches einem alten Weib / welches jhro ſonderbare Kreuter angegeben / die ſie alle vier wuchen in jhre Kanten legen / vnd darab trinken ſolle / ſo werde ſie nimer ſchwanger. Die Fraw hat dieſes fürgeſchriebene Mittel / vier in fünf Jahr gebraucht / vnd in währender Zeit kein Kind geboren / daher ſie eine auß jhren Nachbarinen / die mit vielen Kinderen von Gott geſegnet worden / dieſe Kunſt auch lehren wollen / welche aber mir ſolches geoffenbaret / vnd mich Rahts gefraget / ob ſie ſolches Mittel mit gutem Gewiſſen brauchen könne oder nicht? welche ich nicht allein von jhrem Fürhaben abgemahnet / vnd den Greuel dieſer kindsverderberiſchen Sünd zuverſtehen gegeben / die mir dann vmb die Vnderweiſung herzlich gedanket; ſondern ich hab zugleich die andere Fraw zu mir erforderet / derſelbigen jhre begangene ſchwäre Sünd / die ſie nicht geläugnet / ernſtlich verwieſen / vnd ſie darvon abzuſtehen vermahnet / welches ſie / jedoch mit Entſchuldigung jhrer Vnwiſſenheit / weilen ſie beredt worden / es ſey keine Sünd / zuthun verſprochen: hat auch hernaher widerumb etliche Jahr nach einanderen Kinder geboren. Dieſes erinnere ich im Fürübergang männiglich zur Warnung / vnd Jungen / noch vnerfarnen Dieneren deß Evangelij zur nachrichtlichen Vnderweiſung.

Weilen nun die beygebrachte **Liebgiffe vnd Liebtrank** / ſampt der **Verhinderung der Empfängnuß** / **vnd Abtreibung der Leibsfrucht** / ob wol nicht für offentliche vnd vollkommene / jedoch für heimliche vnd vnvollkommene Todſchläge

zuhalten

zuhalten sind; als sollen billich alle solche fürsetzliche Todtschläger mit der Straff der Todtschlägeren / auf seine gewisse Manier / anderen zum heilsamen Schreken belegt / vnd abgestrafft werden: sonderlich diejenigen / welche mit Liebgiefft / ehrlichen Eltern / jhre Kinder zuverführen / vnd sie jhrer Ehren zuverstellen sich vnderstehen; welches an sich selbst höchst-sträfflich vnd der Fehler annoch von dem vergrösseret wird / daß manchem ehrlichen Vatter sein Sohn oder Tochter / jhr Lebtag / durch die verursachte Vnsinnigkeit / zu allem Beruff vnd Arbeit vnnüchtig vnd vnnutz gemachet wird / welches **ärger vnd schädlicher ist / als ein offentlicher vnd vollkommener Todtschlag.** Haben also **Christliche Obrigkeiten** dieses orts wol zuwachen / vnd dergleichen betrettene Leut / nicht nur schlächtlich dahin / sonder mit einer ernsten / anderen dergleichen vermessenen Leuten / einen Schreken vnd Forcht einjagenden Straff abzustraffen / wañ sie dermahlen eins für dem Allgemeinen Richter der Welt wol bestehen wollen.

Vnd wann gleich die Oberkeiten diesen grossen Fehler nicht allzeit gebürlich abstraffen / so bleibt doch der Heilige vnd Gerechte Gott mit seiner Straff nicht auß / wie schon vnzahlbar viel / mit jhrem vnwiderbringlichen Schaden / erfahren / die weder Glük / Stern / noch Segen nirgend mehr gehabt / weil sie durch jhre Liebgiefft andere bezauberet / vnd sie vmb Ehr / Gut / Gsundtheit vnd Verstand gebracht haben.

Wir kommen endtlich auf die

D. Vnder-

D. Vnderweiſung / was für Mittel wider dieſe Liebgiefft können vnd ſollen gebraucht werden?

Nach dem der Mann iſt / nach dem ſchreibt er Mittel für.

Der ſubtille Cardanus gibt ein gar ſtiges Mittel an die Hand / welches wir jhme mit ſeinem Geſtand heimweiſen / vnd die Ehr nicht anthun wollen / daſſelbige mit Nammen auß zu ſezen.

Deß Plinij Maul Eſels Staub / deſſen Henricus Kornmannus, in ſeiner linea amoris, pag. m. 67. gedenkt / laſſen wir auch fahren. Wie nicht weniger die abgebrochene / vnd über das Bett aufgehenkte St. Johanns Blum: Deß gleichen das den Teufel / vermeintlich / bannende Kraut Pericon, den getrunkenen Harn eines Bocks / die in ein friſch abgezogene Haut eines Thiers eingewikkelte Krott / deß Cratetis Strik / deß Raſis Tanz / vnd alle andere dergleichen theils abergläubige / theils zauberiſche Stuk. Confer Del Rio pag. m. 373. Majolum pag. m. 481. Drudonis Practicam artis amandi, pag. m. 189. ſeqq.

Wir wollen hingegen durch Chriſtliche erlaubte Mittel vnd deren Gebrauch / lehren vnd lernen /

1. Wie wir das vns beygebrachte Liebgiefft / vns nicht ſollen zur Sünd verführen laſſen?

2. Wie wir diejenigen Leut / welche wir lieben / zur gegenlieb gegen vns / bewegen ſollen?

Durch das beygebrachte Liebgifft ſollen wir vns nicht zur Sünd verführen laſſen.

Weil durch Liebgifft/ der Leib/ das Gemüt vnd die Seel verlezet wird / als ſollen wir für alle dieſe Stuk/ ſie zuheilen vnd geſund zumachen/ ſorgfältigen Fleiß anwenden.

α. Wann irgend einem von vnbedachten/ aller Ehr vnd Chriſtenpflicht vergeſſenen Gottloſen Menſchen / ein Liebtrank beygebracht wird/ dardurch ſeine Vernunfft verwirret / vnd ſeine Sinnligkeiten verruket worden; der gebrauche ſich der Aertzten Rhat vnd Hilff / welche mit purgierenden / den leib reinigenden Arzneyen / ſonderlich mit eilfertigen vomitivis, vnd mit Aderlaſſen/ nach der ſachen Beſchaffenheit / ihre Pflicht zuerſtatten / wol wiſſen / denen wir dieſes Orts nichts fürſchreiben wollen.

ε. Wird das Gemüt mit Luſtſeuche/ angeſteket/ ſo widerſtehe alsbald den erſten Anfängen/ dann der Teufel iſt in dem erſten Angriff ſo ſchwach als ein ameiſſe/ vnd wird gar bald überwunden. Daferr man ihme aber nicht gleichtun dem anfang wehret nimt er an Kräfften zu / wird endtlich ſo ſtark als ein Löw / vnd als dann überwindet er.

§. Iſt

7. Iſt die Seel vnd das Gewüſſen / mit begangener Sünd ſchon verletzet / ſo thu Buß / erkenne deine Miſſethat / berewe dieſelbige herzlich vnd ſchmerzlich / ergreiffe die Gnad Gottes vnd den thewren Verdienſt Jeſu Chriſti mit wahrem ſeligmachendem Glauben damit dein Gewüſſen von den todten Werken / dem lebendigen Gott zudienen gereiniget werde / Hebr. 9. 14. vnd du fürohin / dein gantzes Lebenlang / beſtendig in dem Stand guter Werken erfunden werdeſt: Tit. 3. 14.

Zu dieſem Ende

a. Fleuhe diejenige Perſon wie ein ſchlage / nach deren die böſen Gelüſte in dein Herzen aufſteigen / vnd mach mit deinen Augen einen Bund / daß ſie dieſelbige in Vnehren nicht anſehen: Job. 31. 1.

b. Entſchlahe dich alles deſſen / was dich zur Vnzucht anreizet; wann du aber das Fewr der brennenden Gelüſten in dir außlöſchen wilt / ſo muſtu demſelbigen alle ſeine Nahrung entziehen / nemlich nach dem Lateiniſchen diſticho:

Otia, ſegnities, ſomnus, caro, famina, vinum:
Proſperitas, ludus, carmina, forma, puer.

Den Müſſig-gang / die Faul vnd Trägheit / den vnmäſſigen Schlaaff die fleiſchlichen Lüſte / das übermäſſige Trinken; das Vertrawen auf deine eüſſerliche Glückſeligkeit / die

die Spielſucht / der üppigen Liederen Geſang / die Schönheit der anreitzenden Weiberen vnd friſchen Männeren.

c. Bewahre deine Sinnligkeiten / dann ſie ſind die Thür / durch welche die Laſter erſtlich in das Herz hinein / vnd darnach von dem Herzen in das Werk außgehen: Syrach. c. 9. 3. ſeqq. Fleuch die Buhlerin / daß du nicht in jhre Strik falleſt; gewinn dich nicht zu der Sengerin / daß ſie dich nicht fahe mit jhrem Käitzen. Sihe nicht nach den Mägden / daß du nicht entzündet werdeſt gegen ſie.

d. Arbeite ehrlich in deinem Beruff / vnd gehe nimmer müſſig / dann ehrliche Arbeit iſt eine Veſtung / in deren ein Menſch für den Anläuffen deß Teufels ſicher ſeyn kan. Hieron.

e. Lebe mäſſiglich vnd caſteye deinen Leib mit Faſten. Wie auch die Heyden geſagt / ſine Cerere & Bacche friget Venus: Ohn Wein vñ Brot / iſt Liebe todt. Dann gleich wie ein Fewr / wie groß es immer iſt / wann es kein Holtz vnd brennende Materi hat / erlöſchen muß: alſo vergehen dem Leib ſeine Geluſtsflamme / wann demſelben die Nahrung entzogen wird. Vnd mag alhie wol appliciert werden / was der Herr anderſtwo ſagt: Dieſe böſe Art fahret nicht auß ohn durch Faſten vnd Bätten. Matth. 17. 21. Daher ſchreibt Hieronymus abermal: Nunquam ebrium putabo caſtum. Wer keuſch will ſeyn / ſauff nicht viel Wein. f. Be-

f. Betrachte ohne vnderlaß

aa. Die Gegenwart deß Heiligen vnd Gerechten Gottes/ welcher alle die erschröcklich ſtrafft / welche ſeine Gegenwart nicht ſcheuwen/ vnd ſeinen Ernſt nicht förchten.

bb. Die ernſte Gerichte GOttes/ welche über alle die/ ſo ſich von dem Sathan vnd ſeinen Inſtrumenten zu der Sünd bezauberen vnd verführen laſſen/ zu allen zeiten ergangen.

cc. Den gewiſſen Tod. Richten ſich deine Glieder auf durch die Brunſt der Luſtſeucht / ſo gedenke wie bald du ſelber/ vnd ſie zu Staub vnd Kath werden müſſen. Baſil. Hom. 11. in Hexaëm.

dd. Die vnerträgliche hölliſche Peyn. Brennet deine Luſt/ ſo gedenke / wann du dieſelbige nicht eylends außlöſcheſt / du eyleſt dem höllſchen Fewrofen zu. Gedenke offt an die Höll / damit du nicht in dieſelbige falleſt. Anshelm. Sey nicht thörichter als Demoſthenes ; welcher/ als die Corinthiſche Hur Lais, ein groſſen Lohn für die Mittheilung jhrer Liebe/ von jhme geforderet/ den Rewen nicht ſo thewr kauffen wollen.

f. Vbe dich in himmeliſchen Dingen/ ſo mag dir der Teufel / mit ſeinen Anreitzungen vnd aller ſeiner hölliſchen Kunſt/ nicht beykommen.

g. Bätte fleissig/ vnd gedenke an die schönen Wort Philonis Sap. 8. 21. Da ich erfuhr/ daß ich nicht anders könte züchtig seyn/ es gebe mirs dann Gott (vnd dasselbig war auch Klugheit/ erkennen/ weß solche Gnade ist.) trat ich zum Herren vnd bat jhn.

Wer diese Mittel braucht/ vnd darneben die fleischlichen Glieder in sich tödet. Coloss. 3. 5. das ist/ durch die Gnade Gottes/ allen bösen Anreitzungen widerstehet/ dessen Gemüt vnd Willen/ wird der zaubertische Leib- vnd Vnzucht-Teufel nicht bekommen mögen. Ob er gleich seinem Leib Krankheit/ vnd seinem Gemüt Vnsinnigkeit vnd Verwirrung/ auß Göttlicher Verhengnuß/ verursachet/ so wird jhn doch der Gnädig Gott/ über sein Vermögen nicht lassen versucht werden/ sonder aller Trübsal ein solchen Außgang geben/ daß er beydes die Gerechtigkeit/ vnd die Gnad vnd Barmhertzigkeit GOTTES zuloben vnd zupreisen/ vrsach haben wird.

3 Rechte erlaubte Lieb-Mittel/ den/ welchen wir lieben/ zur rechten heiligen Gegenlieb zu bewegen.

Sind

Sind 1. Liebreiche Freundligheit gegen jedermann. Mancher Menſch hat von Natur eine ſonderbar freundliche Liebligheit in ſich/ alſo daß er jedermann in deren Geſellſchafft er ſich enthaltet/ lieb vnd angenem iſt/ vnd der Leuten Geneigtwilligheit nicht anders als wie der Hercules Ogmius an ſich ziehet/ von deme die alten Heiden gedichtet/ ſeine Wort ſeyen lauter guldene Ketten geweſen/ mit denen er alle/ die jhn gehört/ nach ſich gezogen habe. Wann nun jemand kein συνδρωπος oder Saurſehr/ ſonder gegen jedermañ freundlich vnd liebreich iſt/ ſo hat er das Philtrum oder liebgifft gleichſam in ſich ſelbſten/ welches der weiſe Held Seneca mit dieſen Worten zubereiten gelehrt: Si vis amari, ama. Wann du von den Leuten wilt geliebet werden/ ſo liebe dieſelbigen auch.

Sonderlich ſoll eine ſolche liebreiche Freundligheit/ bey den Eheleuten Statt vnd Platz finden/ welche in jhrer ehelichen vnd ehrlichen Lieb/ nicht wie der Eutypus vnbeſtändig vnd wankelmütig ſeyn/ ſonder eiſenveſt beſtehen ſollen.

Es werden Eheleute gefunden/ welche in dem Anfang der ehelichen Beyſammenwohnung/ überauß groſſe Liebe gegen einanderen erzeigen/ dieſelbige aber gar bald widerumb erkalten laſſen/ ſich an andere henken/ vnd jhren wider ein frommes Eheweib gefaßten Widerwillen (der Seithen

eigentlichen Vrſprung von einer Ehezertrennenden Huren her hat) mit deß Weibs Schwachheiten vnd fälſchlich aufgeburdeten Vnarten entſchuldigen: da doch keine Schwachheiten / auſſer der Trewloſigheit vnd Ehebruch / Matt. 19. 9. ſo groß ſind / daß ſie dieſes heilige vnd ſtarke Band zerreiſſen vnd widerumb aufheben können.

Welche Eheleut / ſie ſeyen König / Fürſten / oder gemeine Leut / wann ſie je in jhrem Eheſtand / Gedult mit einanderen zutragen / von Gott auß ſeinem H. Wort nicht lernen wollen; die erlernen doch ſolches von den Heiden; dann vns Kinderen deß Liechts / Klugheit von den Kinderen dieſer Welt zulernen / Chriſtus vnſer Heiland / ſelber befohlen: Luc. 16. 8.

Was hat Socrates ſeiner böſen Xantippe vertragen / vmb der ſchönen Kinderen willen / die ſie jhme geboren? Der Keyſer Antoninus Pius hatte die Fauſtinam zum Eheweib / ein ſehr böſes Kraut / die jhme viel Kummer vnd Herzenläid angethan. Er hat aber den Schmerzen vnd die Betrübnuß ſeines Herzens / mit groſſer Klugheit vnd Gedult / vnder ſeine Füſſe getruckt / vnd dieſelbige nicht verſtoſſen; als der ſchon auß den Hiſtorien / auß der Erfahrung / vnd auß gemeiner vnd hoher Leuten Vrtheil erlernet hatte; wie übel ſeinen Vorfahren am Reich / dem Neroni vnd dem C. Caligulæ wegen vnbeſinnener Verſtoſſung jhrer Eheweiberen / vnd Annemmung der leichtfertigen Concubinen / Cæſonię vnd Poppeę

Sabinæ

Sabinæ, nachgeredt worden; welchen Schandflecken/ jhnen das Meer selber/ so lang die Historien in der Welt gelesen werden/ nimmer abwaschen wird; vnd deßwegen gleiche Schandklätten jhme selber nicht anhenken wollen/ darumb er auch den Zunammen Pius bekommen.

Es stehet gar wol bey Eheleuten/ wann eins das andere nicht erzörnt/ oder das erzörnte alsbald widerumb begütiget: Wann/ wie lang sie immer beysammen gelebt/ doch keines dem anderen erläidet/ sonder der Mann sein Weib mit Herz vollen Freuden anredt;

Vxor, vivamus quod vximus, & teneamus
Nomina, quæ primo sumpsimus in thalamo,
Nec ferat ulla dies, ut commutemur in ævo;
Quin juvenis tibi sim, tuque puella mihi.

Drudo in Pract. amandi p.m. 198. Welches mein geehrter Collega, Herr Bernhard Maag also gegeben:

Wie wir einmal gelebet/ so lasset vns leben/
Mein Weibe; vnd behalten die Nammen/
Die eines dem andern auß Liebe gegeben/
Da erstens wir kamen zusammen/
Den Tage/ da anderen Sinnes wir werden/
Niemahlen die Sonne bescheine/
Ein Jüngling dir sey ich/ so lang wir auf erden/
Vnd du mir ein Jungfer noch reine.

Diese bestendige vnd vnzertrennliche Liebe/ soll nicht so vast der fleischliche Wolluſt/ als der Fleiß der

Frömbkeit/der Sitten ähnligkeit/deß Stands Gleichheit/ die Gemeinschafft der Frewd/ auß der mit einanderen gezeugten Kinderen fleißlichen Auferziehung/ gehorſamen wolverhalten/ vnd glükſeligen Zuſtand/ in beyder Ehegenoſſen Herzen erweken: maſſen einen ſolchen erfrewlichen Eheſtand Publius Rubrius Celer, mit ſeinem Eheweib/ in groſſer herzens begnügung/ geführet: Vnd daher/ als ſie der Natur die Schuld bezahlet/auf derſelben Grab dieſe Schrifft einſchneiden laſſen: Ich Publius Rubrius Celer, habe mit meinem Eheweib Caja Ennia, drey vnd vierzig Jahr/ vnd acht Monat/ in höchſtem Frieden/ ohne einige Klag/ gelebt.

Wer eine ſolche friedliche Ehe beſitzet/ der hat Gott zudanken/ daß ſein Conjugium, ſein Eheſtand/ nicht iſt ein Conjurgium, oder ein Zankſtand; wie manchmahlen mit groſſem Herzens Verdruß deß vnſchuldigen Theils/ zugeſchehen pflegt.

II. **Aufrichtige Frommheit vnd Gottesforcht**: durch deren Fleiß vnd übung/ erlangt man Gnad bey Gott vnd bey den Menſchen. Luc. 2. v. 52. laut der Verheiſſung deß H. Geiſts durch den weiſen König Salomon/ Prov. 3. 4. **Wer das Geſetze Gottes in die Tafel ſeines Herzens ſchreibt/ der wird Gunſt vnd Klugheit finden/ die GOTT vnd den Menſchen gefalt.**

So viel ſey auch von der Gattung

ZAUBEREY

gehandlet. Wol-

Wolte Gott die in dieſem Buch erzelten/ vnd alle andere Gattungen derſelbigen/ welche allhier einzuführen vnmüglich/ wären männiglichem alſo verborgen/ daß niemand irgend das geringſte von denſelbigen wuſte; dann alſo wurde darvon zuſchreiben/ jhre Grewel zueröffnen/ vnd männiglich darfür zuwarnen/ keine Nothwendigkeit erforderen.

Das II. Capitul.

Alle Zauberey iſt eine erſchroklliche Sünd/ vnd ein abſchewlicher Grewel für den Augen der H. Majeſtät Gottes.

Es ſind zwaren die Gattungen der Zauberer vnd Zaubereyen/ vnder ſich ſelber vnderſcheiden vnd vielfeltig; jedoch aber ſind ſie alle von einer Teufels-Brut/ ſo gar/ daß wann der Teufel Fleiſch vnd Blut hette/ man gar wol von denſelbigen ſagen könte/ ſie wären alle auß einem Geblüt deß Teufels gezeuget/ vnd hiemit Kinder deß Teufels/ voll aller Liſt vnd Schalkheit/ vnd

Feinde

Feinde aller Gerechtigkeit / die nicht auffhören ab zuwenden die Wege deß Herren / Act. 13. 10. Dann alle Zauberey / die offentliche / vnd die heimliche; die mittelbare / vnd die vnmittelbare

a. Jſt eine erſchreckliche Abgötterey / vnd Abfall von Gott der heiligen Drey-Einigheit / auff deren Hochheiligen Nammen ein Chriſten-menſch getaufet iſt. Vnd iſt hingegen eine Verpflichtung gegen dem leidigen Sathan / alles das jenige zuthun / was Gott dem Herren zuwider / dem Sathan lieb vnd angenem / vnd dem Nechſten ſchädlich iſt. Der Sathan hingegen verſpricht ſeinen Zauber verpflichteten alle Gegenhilff / aber anderſt nicht / als mit betrieglichen lugenhafftigen Verheißungen / wie ſolches Exceſtus der Phoœnſer Tyrann / neben vnzehlich vielanderen wol erfahren / welcher jederzeit zwen Zauberring bey ſich getragen / durch welche er gewarnet worden / was er thun vnd warfür er ſich hüten ſolle: Jſt aber endtlich / ehe ihn ſeine Ring gewarnet / vmb das Leben gebracht vnd getödet worden.

2. Es wird zwaren die Zauberey von vielen / Zauberkunſt genennet / iſt aber wol eine elende vnd Armſelige Kunſt / welche verſchreyt / eitel / gottlos / der geſunden Vernunfft / dem natürlichen Verſtand / aller Fromkheit / Ehrbarheit / vnd Liebe Gottes / vnd deß Nechſten zu wider iſt.

3. Dieſe

6. Diese eitele vnd vermessene Kunst ist nicht von Gott / dann sie ist für jhme ein Grewel; nicht von den Menschen / dann sie können diejenigen Ding nicht würken / welche die Zauberkunst würket: Sie ist nicht von der Natur / weil sie auch derselben zuwider ist. Aug. l. 10. de. Civ. D. c. 16.

7. Diese hölliche Teufelische Kunst beraubet den Menschen aller seiner Würdigheit / in die jhn Gott anfänglich gesezet / vnd nach dem traurigen Sündenfall / durch seine Gnad vnd den thewren Verdienst Christi / widerumb darzu erhebt hat: Sie machet jhne elender als das vnvernünfftige Vieh / vnd gar den leidigen Teuflen gleich. Dann von Gott zu dem leidigen Teufel fallen / vnd seinen H. Tauff / das selige Bad der Widergeburt verlaugnen / ist der schwäreste fall / gleich dem Fall Lucifers / Es. 14. v. 12-15. welcher schöne Morgenstern / von dem Himmel zu der Erden gefallen / ja gar in die Höllen gefahren ist.

8. Dieser Lucifer, der Teufel selber / ist dieser lasterhafften Kunst einiger Vrheber / welcher viel Menschen noch heutigs Tags betriegt / wie er vnsere erste Mutter Eva in dem Paradis betrogen hat; deren hat er / wann sie von dem verbottenen Apfel esse / die Gleichheit mit Gott versprochen / hat sie aber grad hierdurch derselben beraubet. Gleich wie sich nun

der

der Teufel Gott / ſeinem Wort / den heiligen Sacramenten / dem Dienſt deß lieben Predigampts / vnd allen Mitlen deß Heils widerſetzet: als welche jhm / ohne alle Hoffnung der Erlöſſung verſtoſſenen / nicht gegeben ſind; alſo / ob gleich dieſe Mittel deß Heils / auch den ſchwäreſten Sünderen / wann ſie glauben vnd Buß thun / zu jhrer Erhaltung gegeben ſind; ſo ſuchet er ſie doch jhnen auß den Händen zureiſſen / vnd treibet deßhalben die Zauberer vnd Zauberinnen dahin / daß ſie ſich denſelbigen auch widerſetzen / damit er ſie in gleicher Verdamnuß mit ſich behalten möge: maſſen ſolches aller Zauberern Exempel / Bileams / Simons von Samarien / vnd Elimæ. Num. 22. 6. Jos. 24. 9. 10. Act. 8. 9. & Cap. 13. 6. 8. auß der H. Schrifft vnd Apollonij Thyanæi, Juliani deß abtrünnigen vnd vieler anderen mehr / auß den weltlichen Hiſtorien außweiſen.

6. Die nun Gott ſo ſchändtlich verlaſſen / vnd von jhme abfallen / werden / wann er ſich nicht ſonderbar / als ein Gnädiger Gott (zu erweiſen / daß ſeine Gnad vnd Allmacht gröſſer als deß Teufels Liſt vnd Verführung ſey) über ſie erbarmet / von jhrem Abfall widerumb aufrichtet / vnd zu ſich ziehet / billich von jhme auch verlaſſen / vnd aller Hilff vnd Troſts beraubet: dann ſie verlaſſen den Gnaden Bund Gottes / vnd trettẽ in einen anderen Bund mit dem Teufel. Sie weigeren ſich Gott

zuge-

zugehorſammen / der jhme doch nicht vergeblich dienen laßt. Mal. 3. 16. Vnd leiſten dargegen dem Teufel willigen Gehorſam / der jhnen guldene Berg verheißt / vnd nicht bleyerne gibt.

7. Die Zauberey iſt ein Abfall von der Chriſtlichen Religion: Welche (Religion) das Hertz deß Menſchen vnderweiſet / daß er Gott den Herren kenne / jhme vertrawe / vnd jhn liebe: den Mund / daß er rede was Gott angenem / vnd dem Nächſten heilſam iſt: Die Hände / daß ſie etwas ehrliches arbeiten: Vnd den ganzen Menſchen / daß er ſeine Chriſten pflicht trewlich erſtatte. Ja / ſie / die wahre Religion verbindet den Menſchen mit Gott / vnd zu ſeinem Gehorſam. Dieſes heilige / heilſame vnd nutzliche Band aber löſet die Zauberey auf / vnd verbindet hingegen den Menſchen mit Strikẽ zu dem Willen vnd Gehorſam deß Teufels. 2. Tim. 2. 26.

Einer / der von ſeiner erkañten vnd bekeñten Religion / liederlicher weiſe / vnd ohne gnugſamen Grund vnd Fundament / abfallet; der machet ſich bey Gott vnd bey den Menſchen verhaßt.

Bey Gott: Dann Gottes Seele hat kein Gefallen an denen / die da weichen. Hebr. 10. 38.

Bey

Bey den Menſchen: Weil ſie jhne für einen vnbeſtendigen Wetterhanen halten/ welcher den Mantel henkt/ woher der Wind gehet/ vnd in ſolchem Abfall/ mehr den Menſchen/ deren Gunſt er ſuchet/ deßgleichen ſeinen fleiſchlichen Lüſten/ geſuchten Ehren vnd Wollüſten/ als ſeinem Gewiſſen/ welches er entſchläffet/ vnd durch ein eingetruktes Bad mahl ſeine Empfindligheit genommen hat/ zu gefallen thut. Ey lieber! was ſind dann diejenigen werth/ welche von Gott zu dem Teufel fallen?

Vnſer Heiland will/ daß ſich die Menſchen von der Finſternuß zu dem Liecht/ von dem Gewalt deß Sathans zu Gott bekehren/ damit ſie Vergebung der Sünden empfahen/ vnd das Erb ſampt denen die geheiliget werden. Act. 26. 18. Die Zauberer aber haſſen vnd verlaſſen das Liecht/ vnd ergreiffen die Finſternuß: Sie fallen von Gott zu dem Sathan/ vnderwerffen ſich deſſelben Gewalt/ machen ſich hiermit/ ſo lang ſie in dieſer ſchrecklichen Sünd verharren/ der gnädigen Vergebung der Sünden vnwürdig/ vnd verſcherzen das Erb deß Himmels.

Wer will nun ſolche Leut lieben/ welche die vnfruchtbaren Werk der Finſternuß nicht haſſen/ ſonder Gemeinſchafft mit denſelbigen haben? Eph. 5.

v. 11. Wahr-

v. 11. Wahrlich keiner / der Gott den Herren / wie es billich seyn soll / rechtschaffen liebet / vnd den Teufel hasset: Luc. 16. 13.

b. Alle Zauberey ist so vngöttlich / vnchristlich / vnmenschlich / vnd abschewlich / daß sie billich von der H. Schrifft / von den Alten Christlichen Concilien vnd Vätteren / von dem Geist- vnd Weltlichen Rechten / vnd von den Heyden selber verworffen vnd verbotten wird.

a. Die H. Schrifft zellet dieselbige vnder die Werk deß Fleisches / da alle die / welche dieselbige thun / das Reich Gottes nicht ererben / Gal. 5. 20. Exod. 22. 18. Gebietet Gott in seinem Gesetze / mann solle die Zauberer nicht leben lassen. Besiehe auch Levit. 19. 31. vnd cap. 20. 6. Insonderheit sind denkwürdig die Wort deß Psalmens 109. v. 6. 7. Wer sich den Sathan lehren laßt / deß Leben müße gottlos seyn / vnd sein Gebett müße Sünd seyn / seiner Tagen müßen weniger werden ꝛc. Nun sind die Zauberer die / welche sich von dem Sathan lehren lassen.

ß. Die Alten Christlichen Concilia verbieten alle Zauberey / als einen schröcklichen Grewel für den Augen der H. Majestet Gottes / auf das allerernst ichste / wie zu sehen in den Canonibus der alten Concilien: Als nemlich / in dem Concilio / welches zu Ancyra in Galatia im Jahr Christi 308. gehalten

worden /

worden / in welchen Cap. 2. pag. m. 12. allen Geiſtlichen anbefohlen wird / ſonderbaren Fleiß anzuwenden / daß die ſchädliche / von dem Teufel erfundene Zauberey / gänzlich abgeſchaffet werde.

Ein gleicher Befelch iſt in dem Concilio zu Agatha in Gallia Narbonenſi vmb das Jahr Chriſti 337. Canone 42. pag. m. 144. gegeben worden. deßgleichen in Concilio Toletano IV. Can. 28. pag. m. 269. vnd in dem Synodo zu Turon zu der zeiten Keyſer Caroli M. Can. 42. pag. m. 373.

3. Die H. Alten Kirchen-Väter waren für dem Grewel der Zauberey gar ernſtlich. Origenes ſchreibet Homil. 16. in Num. **Gott will nicht / daß wir Zuhörer vnd Lehrjünger der Teuflen werden: er will nicht / daß wir das geringſte von den Teuflen lernen: Es iſt beſſer von einem Propheten vnd Lehrer Gottes / als von einem Zauberer vnderwieſen werden. Die Zauberey iſt nicht von Gott / ſonder ſie kompt von denen Menſchen / die von dem Teufel ganz eingenommen vnd erfüllet ſind.**

Vnd gedachter Orig. Hom. 13. in Num. **Daß eine Zauberey kunſt ſey / lehret die H. Schrifft: Sie verbietet aber dieſelbige zu**

üben

üben vnd zutreiben. Die H. Schrifft bezeuget auch/ daß Teufel seyen; sie verbietet aber zugleich/denselbigen zudienen. Die Zauberey wird billich verbotten / weilen die abgefallene Engel / die böſen Geiſter/ die vnreinen Teufel / der Zauberer diener ſind / dann es dienet denſelbigen kein heiliger Engel. Ein Zauberer kan weder den Engel Michael / noch Raphael / noch Gabriel zu ſeinem Gehorſamm haben: Vnd noch viel weniger den Allmächtigen Gott / oder ſeinen Sohn / vnſeren Herren Jeſum Chriſtum / oder den H. Geiſt.

Deßgleichen der H. Auguſtinus l. 1. de Doctr. Chriſt. Alle verblendende / ſchädliche / abergläubige Künſte / entſpringen vnd kommen her von einem peſtilenzialiſchen Bund / vnd vntrewen betrieglichen / zwiſchen den Menſchen/vnd den Teuflen / gemachten Freundſchafft.

2. Das Geiſtlich Recht (Jus Canonicum.) klagt ab dem Grewel der Zauberey gar vielfeltig Decreti

Parte

Parte II. Cauſa 26. in etlichen Quæſtionibus, vnd das vaſt durchauß mit deß H. Alt-Vaters Auguſtini Worten: Wie daſelbſt mit mehrerem zuſehen.

1. Das Jus civile, oder Keyſerlich Recht verbietet die Zauberey gar ernſtlich: Cod. libr. 9. tit. 18. pag. m. 779. in etlichen Canonibus, ſonderlich Canone 4. de Magia. Eorum eſt ſcientia punienda &c. Es ſoll die Wiſſenſchafft derjenigen geſtrafft / vnd billich durch ernſthaffte Geſetze gerochen werden / welche durch zauberiſche Künſte / etwas wider die gemeine Wolfart der Menſchen / zur Hand genommen / oder die keuſchen Gemüther zur Geylheit gereizet zuhaben / überwieſen werden. Beſihe auch Novell. Leonis. Conſtitut. 65. p. m. 398. Et legem Cornel. de Sicariis & Veneficis. Digeſt. l. 48. tit. 8. pag. m. 1827. Welches Cornelſche Geſetz / der fürtreffliche Juriſt Weſembeius in ſeinen Paratitlis ad Legem Cornel. §. 4. pag. m. 939. alſo erkläret / daß durch die Venefices oder Giffiköch / auch diejenigen verſtanden werden / welche mit zauberiſchen Künſten / die Menſchen zutöden / vmbgehen.

2. Ob gleich die Zauber Grewel vnder den Heyden ſehr gemein geweſen; wie auß Levit. 20. v. 23. vnd Deut. 18. 9. ſeqq. abzunehmen: So haben jedoch die Verſtändigeren vnder denſelbi-

gen

gen / jeder zeit ein Ekel vnd Abſcheuwen darab getragen. Daher nicht allein Curtius l. 5. bezeuget: Die Zauberey verblende die eitelen Menſchen: Sondern Plato hat auch l. 11. de Legibus / ein beſonder Geſetze gegeben / mit dieſem Titul λόγος, ἢ νόμος περὶ φαρμακείας, ein Red oder Geſetz von der Zauberey; darinnen er alle diejenigen / welche mit Zauberey vmbgehen / zuſtraffen befohlen. Dergleichen Geſetze wirdt auch in den Römiſchen geſetzen der XII. Taflen gefunden: vnd werden bey dem Poeten Virgilio l. 3. Georg. Die Hexen vnd Vnholden / malæ Novercæ, böſe Stieffmüteren geneñet.

c. Die Zauberey iſt ein ſolches groſſes übel / daß ſie das Gemüth offtmahlen alſo verblendet / daß es der Zauberer Teufels Künſte / für eine große Krafft Gottes anſiehet: Wie den Samariteren / eine zeitlang durch die bezauberung Simons widerfahren / bis ihnen Philippus von dem Reich Gottes vnd dem Nammen Jeſu Chriſti geprediget hat: Act. 8. 9.-12. Alſo hat auch der Jüdiſche Zauberer Bar Jehu / oder Elimas / den Landvogt Sergium Paulum, mit ſeiner Zauberey von dem Glauben abzuwenden getrachtet; Actor. c. 13. v. 6-8.

In Summa / was die Zauberey für

übels ſtieffte / iſt auß deme / was droben in vnderſchiedlichen Capitlen vnd §. eingebracht worden / gnugſam abzunemmen / vnd alſo nicht nothwendig / daß wir vns darbey weiter aufhalten. Confer Marchantij Hortum Paſtorum, Tract. III. de Charit. Propoſ. IV. de Maleficio. pag. m. 481. Ameſ. de Conſc. l. 4. c. 13. pag. m. 189. ſeqq. Balduini Caſus Conſcient. l. 3. cap. 5. pag. m. 538.

d. Alle diejenigen / welche ſich der Zauberey ergeben / vnd deren Hülff vnd Rath / zu Schad oder Nutz gebrauchen / die ſtürtzen ſich ſelber in zeitliches vnd ewiges Elend.

x. In zeitliches Elend.

aa. In deme ſie ſich der gnädigen Hut vnd Schutzes Gottes / vnd ſeiner H. Engleu berauben / welche ſich vmb die herlägeren / die jhn förchten: Pſalm. 34. 8. vnd hingegen / den abgeſagten Feind Gottes vnd deß menſchlichen Geſchlechts / in allem jhrem Thun vnd Laſſen / zu dem vnabſönderlichen Gefärten haben / welcher ſeinen Zauberkinderen offtmahlen in der Geſtalt eines Bocks erſcheinet / ſonderlich / wann er ſie zu den Zauber-Verſamlungen führet / vnd ſie jhme daſelbſt ehr erweiſen; maſſen er aller ſtinkenden Böcken / welche an dem letzten Gerichts tag zu der linken Seiten / deß allgemeinen Richters Jeſu Chriſti / geſtellet

ſtellet werden / Haupt vnd Meiſter iſt. Wann er aber ſeine Scheinfreundligkeit gegen jhnen erweiſen will / laſſt er ſich bey jhnen in Geſtalt einer Katzen / oder eines Hunds / ja offtmahlen in der Geſtalt einer Fledermauß / Wieſelins oder Muſen / ſehen; je nach deme er ein Werk durch ſie zuverrichten / jhnen fürgenommen hat.

bb. Wann ſie jhme dann lang gnug gedienet haben / vnd die Göttliche Gerechtigkeit jhrer Boßheit nicht lenger zuſehen mag / überfallen ſie die Göttlichen Straffen vnd Gericht Gottes einesmahls vnd vnfürſehens / alſo daß ſie in die Hände der Feinden gerathen / wie der zauberiſche König Manaſſes. 2. Chron. 33. v. 6-11. oder werden außgerottet / daß ſie jhr Land außſpeyet / wie die zauberiſchen Cananiter: Deut. 18. 12. oder ſie werden von Chriſtlichen obrigkeiten / als Beſchützeren der beyden Taflen deß Göttlichen Geſetzes / zu der wolverdienten ſtraff deß fewrs / nach göttlichen vnd weltlichen Rechte (darvõ bald ein mehrers zuvernemen ſeyn wird) hingeriſſen. Offtmalen gibt jhnen der Teufel den Lohn / ehe ſie in der Obrigkeit Hand vnd Band gerathen / vnd dräher jhnen den Halß vmb: wie dem Johanni Fauſten / vnd vielen anderen ſeines gleichen widerfahren iſt: ſonderlich auch dem Henrico Cornelio Agrippæ, der in der Verzweifflung / ohne Buß / hingeſtorben / vnd ſeinen Hund / den Teufel /

darumb daß er jhne in das ehwig Verderben gestürtzt habe / von sich weichen geheissen.

Den Böhmischen Zauberer Zycho / hat der Teufel mit Leib vnd Seel lebendig hingeführet: deßwegen Wenceslaus der König in Böhmen / welcher bis dahin / seyn Tausendluſt vnd Frewd / an jhme vnd seinen zauberischen Verrichtungen gehabt / erschrocken angefangen bessere vnd heiligere Gedanken fassen / vnd nach der Versöhnung mit seinem Gott trachten. Joh. Franciscus Picus Mirandulanus erzellet auch eine Historj von einem Zauberer / welchen der Teufel lebendig hingeführet habe / in deme er einem fürwitzigen vnd nicht frommen Fürsten / die Belägerung der Statt Troiæ, vnd den Kampf der gewaltigen Helden Achillis vnd Hectoris fürbilden wollen. Diese vnd vnd noch mehr dergleichen Exempel beschreibet Philippus Camerarius in medit. Histor. parte 1. c. 70. pag. m. 317. seqq.

2. Die Zauberer stürtzen sich neben dem zeitlichen / auch in das ehwige Elend. Dann aller vnbußfertigen Zauberer Theil / wird seyn in dem Pful / der mit Fewr vnd Schwefel brennt / welches ist der andere Tod: Apoc. 21. 8. Gal. 5. 21. Massen die höchste Billigkeit erforderet / daß alle die / welche Gott verlassen / mit den höllischen Geisteren von jhme abfallen / vnd sich von Gott zu den abgefallenen Englen / denselbigen dienst zuleisten / oder irgend etwas durch jhre Hülff zuwürken / wenden / auch mit den Teuflen vnd seinen Englen / in dem

vnauß-

vnauſſlöſchlichen Fewr / in Ewigkeit gequelet werden. Matth. 25. 41.

O der elenden Leuten / welche Gottes Rechte wiſſen vnd nicht thun! dieſe ſind freilich deß Todes würdig. Rom. 1. 32. dann wie wollen ſie immer verantworten können / daß ſie Gott das Höchſte Gut verlaſſen / vnd dem Teufel / dem Vrſprung alles übels / anhangen? daß ſie Chriſto / dem liebreichen Seligmacher abſagen / vnd ſich dem Beelzebub / dem in Ewigkeit gepeinigten / vnd alle Verdambten peinigenden Höllen-Fürſten ergeben?

Gleichwol ungeachtet dieſer erſchrecklichen Straffen / verblendet der Teufel vielen Leuten die Augen ſo gar / daß immer ſolche Leute gefunden werden / welche Gottes / jhres Gewiſſens / vnd der zukünfftigen ewigen Seligkeit / ſo gar vergeſſen / daß ſie ſich in offentlichen oder heimlichen / mittelbaren oder vnmittelbaren Bund mit dem leidigen Sathan einlaſſen / wie die oben / pag. 244. ſeqq. eingeführten Exempel gnugſam erweiſen.

O Nachmahlen wehe der elenden Leuten! welche den Feldteufflen opferen / vnd nicht jhrem Gott / den Götteren / die ſie nicht kennen / den newen / die zuvor nicht geweſen ſind / die jhre Vätter nicht geehret haben. Den Felſſen / der ſie gezeuget hat / laſſen ſie auß der acht / vnd vergeſſen deß Gottes / der ſie gemachet hat. Deut. 32. 17/18.

Nun aber/ſey der Grewel der Zauberey ſo groß als er immer wolle/ ſo finden ſich doch von dem leidigen Sathan verführte vnd verblendte Leut/ welche ſich vnderſtehen dörffen/ denſelben zubeſchirmen; den Zaubereren ſanffte Küſſen/ darauf in Sicherheit ein zuſchlaffen/ zumachen/ vnd für zugeben:

Die Zauberey ſey keine Sünd.

Welches ſie mit deß weiſen König Salomons/ deß gleichen mit Moſis/ Johannis/ Pauli/ vnd Chriſti exempel erweiſen wollen.

A. Von Salomon dem Allerweiſeſten vnder den Königen/ welchen der Prophet Nathan Jedid Ja/ den Geliebten deß Herren/ 2. Sam. c. 12. 25. genennet/ ſagen ſie/ er hab die Zauberey wol gekönt/ getrieben vnd gelehrt; deßgleichen ein eigen Buch darvon geſchrieben/ wie man mit ſonderbaren Beſchwerungen den Teufel vertreiben/ vnd mit gewiſſen worten die Krankheiten heilen könne. Dieſe Kunſt habe ein Jud mit Nammen Eleaſar/ für dem Keyſer Veſpaſiano, ſeinen Söhnen/ Obriſten/ vnd Soldaten/ glücklich practiſirt. Joſeph. Antiquit. l. 8. c. 2. Lect. Memor. Joh. Wolph. tom. 1. pag. m. 25, 26.

Anmw. 1. Diß iſt bald geredt vnd geſchrieben: Es gehört aber ein ſtarker beweißthumb darzu.

2. Geſetzt/ die Sach verhalte ſich/ wie oben vermeldet; ſo folgete doch nimmermehr/ daß Salomon recht gethan hette/ vnd die Zauberey keine ſünd wäre:

3. Es

3. Es laßt ſich anſehen / daß gar bald nach den Zeiten deß Weiſen König Salomons / der Teufel mit vielfeltiger Abgötterey / auch andere verbottene Heidniſche Künſte / vnder das Jüdiſche volk eingeführet / vnd auf den König Salomon / als wann er derſelbigen Vrheber wäre / gelogen habe; den Abergläubigen Leuten die jhme / dem Teufel / annemliche Zauberey / deſto ehe beglaubt zumachen.

4. Wann wahr iſt / was Euſebius ſchreibt: der König Hiſkias habe deß König Salomons Zauberbücher verbrennen laſſen; ſind ſolches keine andere geweſen / als welche vnder deß König Salomons nammen / fälſchlich erdichtet / herumb getragen worden.

5. Wie der Gelehrte Herr Ramold deß König Salomons Ehre / wider alle die / welche jhn der Zauberey bezüchtigen wollen (vnder welche auch Rod. Goclenius M.D. Tract. de ungu. arm. pag. m. 60. & 101. 102. zuzellen iſt.) weitleuffig vnd fürtreffilich rette / iſt in ſeinem Buch de libr. Apocryph. Prælect. 113. vnd 114. mit mehrerem zuerſehen.

B. a. Der jetzgenennte Rod. Goclen. will auch an angezognem ort / pag. m. 60. den thewren Diener Gottes Moſen / zum Zauberer machen; ſeinen Paracelſiſchen Zaubereyen dardurch ein Färblin anzuſtreichen / vnd ſchreibt: Moſes / der Hebreeren Geſetzgeber / ſeyder Zauberey ſehr erfahren geweſen / welche er in Egypten gelernet / vnd habe durch ſolche Kunſt / Ring der Liebe vnd der vergeßligkeit machen können: Wie er dann einen ſolchen Ring der Vergeßligkeit ſeiner Möhrin (Zipora) / als er auf den Befehl Gottes in Egypten reiſen wollen / das

Volk Jſrael von dannen außzuführen/ gegeben / damit ſie ſeiner eine zeit lang vergeſſen könnte. Er thut aber hinzu: Moſes habe nicht die abergläubige Teufeliſche Zauberey/ wie jhne Apollonius vnd Lyſimachus angeklagt / dieſelben aber Flav. Joſephus widerlegt habe; ſonder eine ſolche/ welche durch die allerheiligſten Nammen / vnd zu Hülffnemmung der guten Engel verrichtet worden/ getrieben.

b. Andere geben für / Moſes habe alle ſeine Wunderwerk/ durch eine zauberiſche Krafft gewürcket/ in deme er den Nammen יהוה auf ſeinen Stab geſchrieben/ vnd daher mit demſelben Waſſer auß dem Felſen herfürbringen / vnd das rothe Meer theilen können.

Anw. I. Wie können die Lieb- vnd Vergeßligheits-Ring anderſt als durch Zauberey gemachet werden? Jn dem deßwegen Goclenius den getrewen Diener Gottes Moſen/ von ſeiner jhme angethanen Beſchmützung widerumb weiß waſchen wollen/ hat er doch denſelben/ der alle Zauberey vnd Aberglauben auß Gottes Befelch/ ſo ernſtlich verboten/ von newem läſterlich angeklagt. Dann daß einige Zauberey / gut vnd heilig ſey / welche durch die allerheiligſten Nammen / vnd zu Hülffnemmung der guten Engel verrichtet werden könne / iſt ein eytles Gedicht: maſſen wir droben auß dem Origene vernommen haben/ daß die abgefallenen Engel / die böſen Geiſter/ die vnreinen Teufel/ den Zaubereren dienen; aber nicht die H. Engel; ſintemal die Zauberer we-

der den Engel Michael/ noch Raphael/ noch Gabriel zu jhrem Gehorſam haben/ vnd noch viel weniger die allerheiligſten Nammen/ Gott Vatter/ Sohn/ vnd H. Geiſt.

II. Gott hat dem Propheten Moſi ſeinen allerheiligſten Nammen geoffenbahret/ nicht daß er durch deſſen bloß geſchriebene Buchſtaben/ oder ſyllabiſche Außſprechung/ Wunderwerk würkte; ſonder/ daß er das Volk Iſrael in der rechten Erkandtnuß deß einigen wahren Gottes vnderwieſe/ vnd daſſelbige durch die Betrachtung ſeines ewigen/ vnd vnendlichen Weſens/ in dem Vertrawen auf die Warheit der Göttlichen Verheiſſungen ſtärkte vnd bekräfftigte. Die Wunder aber/ die Moſes gewürkt/ hat er nicht durch einige gedichtete Zauberey/ ſonder durch den Glauben gewürkt; welchen er nicht auf das bloß geſchriebene/ oder außgeſprochene Wort nun ſonder auf den Herren Jehovam ſelber gegründet: Hebr. 11. v. 24-29.

C. Die Gottloſigkeit ſteigt durch die Verführung deß Teufels ſo hoch in der Welt/ daß ſie auch Paulum vnd Johannem für Zauberer außſchreyet; welche jhre hohe Göttliche Offenbarungen/ durch jhre Zauberkunſt zuwegen gebracht haben; vnd das noch abſcheulicher iſt/ Jeſus Chriſtus ſelber/ ſey der aller vollkommeſte vnd erfarneſte Zauberer. (Behüte O Heiliger vnd Gerechter Gott/ für der groſſen Gottsläſterung!) geweſen/ maſſen die verſtockten blinden vnd gottloſen Juden ſagen: Es ſey in dem Tempel Salomons ein Stein von ſonderba-

„ rer Krafft vnd Würkung geweſen / in welchen der
„ König Salomon / nach ſeiner beywohnenden
„ Weißheit / den Nammen יהוה eingegraben;
„ welchen Nammen ein jeder leſen können / aber nie-
„ mand außwendig lernen / noch vielweniger ab-
„ ſchreiben dörffen / dann es ſeyen bey den Thoren
„ deß Tempels / zween Löwen angebunden
„ geweſen / durch deren greuliches Brüllen / ein jeder /
„ der dieſen Nammen in die Gedächtnuß gefaſſet / er-
„ ſchrekt / deſſelben alsbald widerumb vergeſſen:
„ vnd wer denſelben abgeſchrieben / in der Mitten
„ entzwey geborſten. Nun habe Jeſus von Naza-
„ reth / der Sohn Mariæ / dieſen Nammen abge-
„ ſchrieben / vnd ſey / deß Brüllens der Löwen vnge-
„ achtet / mit hochverwunderlicher Geſchwindigkeit
„ vnd Frechheit durchgewitſcht / in deme er die Haut
„ ſeines Wadens aufgelöſet / vnd den abgeſchriebe-
„ nen Nammen dahin verborgen / durch deſſen
„ Krafft er hernaher ſo groſſe Wunderwerk gewür-
„ ket habe. Vide Theatrum Concionum Theo-
retico-Practicum Barthol. ab Hartvviſſ. Parte
2. Conc. 1. de Nominib. Dei pag. m. 111.

Antw. I. Den getrewen Zeugen Jeſu Chriſti / dem ſeligen Paulo vnd Johanni; deßgleichen Chriſto Jeſu / dem alleinigen ſiegreichen überwinder deß gan-zen hölliſchen Reichs / vnd Allgewaltigen Zerſtörer der Werken deß Teufels / ſolche jetz erzelte Ding / vnd hiemit Zauberey beymeſſen wollen; iſt ein ſolcher Gre-wel / welchen kein irrdiſches Fewr außzuſöhnen / heiß vnd kräfftig genug iſt / ſonder es wird ſolche mehr als

Teufeliſche

Teufelische Gottslästerung / der brennende höllische Schwefelpful verschlingen / vnd die Gottslästerer jhrem Verdienen nach / in Ewigheit quelen müssen.

II. Demnach ist dieses Gottslästerliche Gedicht / von dem lädigen Teufel / sonderlich zu diesem Ende erdichtet worden / daß er die Göttlichen Wunderwerk vnsers Herren Jesu Christi dardurch vernichtete / vnd die elenden armseligen Juden in jhrer Blindheit vnd Verstokung auf hielte / daß sie Christum den Heyland der Welt nicht erkennen / mit Glauben annemmen vnd durch jhn selig werden lernten. Confer Bald. Cas. Consc. l. 3. cap. 5. pag. m. 539.

c. Wann dann nun die Zauberey ein solcher erschrecklicher Grewel ist für den Augen der H. Majestät Gottes; vnd die Zauberer / von den Alten Christlichen Keyseren Valentiniano, Theodosio vnd Arcadio, in jhren Gesetzen / die in Codice Juris Civilis begriffen sind / nicht ohne Vrsach / Hostes communis salutis, Feinde deß gemeinen Nutzens / Inimici Generis humani, deß menschlichen Geschlechts Widerwertige / vnd Naturę peregrini, Frembdlinge der Natur / genennet worden; als werden billich in der Churfr. Pfältzischen Kirchenordnung / bey der Haltung deß Hochheiligen Abendmals vnsers Herren Jesu Christi / alle Zauberer vnd Warsager / die Leut vnd Vieh sampt anderen Dingen segnen / vnd die solchem Segnen Glauben geben / von der H. Gemeinschafft deß Tisches deß Herren außgeschlossen; vnd jhnen befohlen / daß / so lang sie

ſie in ſolchen Laſteren verharren / ſollen ſie ſich dieſer Speiſe / welche Chriſtus allein ſeinen Gläubigen verordnet hat / enthalten / damit nicht jhr Gericht vnd Verdammuß deſto ſchwärer werde. Dann wie ſolten diejenigen immer Gemeinſchafft mit vnſerem Herren Jeſu Chriſto / ſeinem gecreutzigten Leib vnd vergoſſenen Blut haben können / welche annoch Gemeinſchafft haben mit den vnfruchtbaren Werken der Finſternuß? Eph. 5. 11. ja mit dem Satan ſelbſt. Es kan ja niemand zugleich deß Tiſches deß Herren / vnd deß Tiſches der Teuffen theilhafftig werden; vnd wann einer gleich den Herren trotzen wolte / ſo richtet er doch nichts auß / dann er iſt nicht ſtärker als der Herr. 1. Cor. 10. 21. 22.

Das 12. Capitul.

Ob / vnd wie die Zauberer ſollen erforſchet vnd geſtrafft werden?

Weil die Zauberey ein ſo erſchröcklicher Greuel iſt für den Augen der H. Maieſtet Gottes / wie im vorhergehen dem Capitul angezeiget worden; ſo erfordert nicht allein die Pflicht der Dieneren deß Göttlichen Worts / auf dieſes Laſter fleiſſige Auffſicht zuhaben / daſſelbige auß Gottes Wort zuſtraffen / vnd männiglich darfür zuwarnen; wie auch / ſo jemand darmit

darmit eingenommen vnd beſtecket wäre / denſelbigen zu lehren / wie er darvon abſtehen / vnd ſich mit ſeinem Gott vnd Heyland widerumb verſöhnen ſolle? ſonder es gebürt auch allen Chriſtlichen Obrigkeiten / welche das Schwert nicht vmbſonſt tragen / fleiſſige Nachforſchung zuhaben / wo irgend dergleichen Zauberer / oder Leut / die bey denſelbigen Rath vnd Hülff ſuchen / anzutreffen wären / daß ſie dieſelbigen zu der gebürenden Straff ziehen; damit das Böſe auß dem Volk Gottes außgereutet / vnd nicht vmb etlicher gottloſer Inſtrumenten vnd Werkzeugen deß Teuffels willen / der Zorn Gottes / über eine ganze Gemeind / oder über ein ganzes Volk gereitzet werde.

Damit aber auch niemand vnſchuldiger weiß / auß lauterem Argwohn / welcher manchmahlen betrieget / als ein Zauberer geſtraffet werde / ſollen Chriſtliche Obrigkeiten

I. Die Zauberer / vnd die ſich jhrer Hülff bedienen / wol erforſchen.

II. Wann man ſie eigentlich kennt vnd weißt / gebürend abſtraffen.

§. 1.

Erforſchung der Zauberer.

Die Zauberer / Hexen vnd Vnholden haltenjhre Zaubereyen für Geiſt- vnd weltlichen Fürgeſetzten / vnd anderen Ehrlichen Gott vnd die

die Frombeit liebenden/ dargegen den Teufel vnd ſeine Diener haſſenden Leuten/ ſo viel als jhnen immer müglich iſt/ verbörgen; maſſen das Exempel der Vnholdin zu Endor außweiſet/ welche dem König Saul/nicht zur Straff verrathen/ ſondern ſie Rahts zufragen gezeiget worden. Als er nun zu jhro kommen/förchtete ſie ſich/es möchte auf einen Liſt angeſehen ſeyn/ wolte jhre Kunſt nicht üben/ ſondern ſich zuvor/ daß jhro kein Vnglück begegnen werde/ verſicheret halten/ vnd ſprach: Siehe/ du weiſſeſt wol/ was Saul gethan hat/wie er die Warſager vnd Zeichendeuter außgerottet hat von dem Land/ warumb wiltu dann meine Seele in das Neze führen? Wolte alſo dem Saul nicht willfahren/ biß er jhro geſchworen/ es ſolte jhro nicht zur Miſſethat gerahten: 1. Sam. 28. 9/10.

Auß dieſer Hiſtori iſt vnder anderem auch abzunemmen/ daß manchmahlen gemeine Leut/ das Zaubergeſchmeiß wol kennen/ vnd die/ ſo jhnen heimlich vnd in der Stille nachfragen/ zu jhnen weiſen: ſolche aber der ordenlichen Obrigheit weder offenbaren noch anzeigen/ vnd ſich alſo ſelber/ frömbder Sünden theilhafftig machen: 2. Tim. 5. 22. Weil ſie wider den ernſtlichen Befelch Gottes handlen/ Deut. 13. 8. gegeben/ daß/ wann jemand jhne/ den wahren lebendigen Gott fahren laſſe/ vnd anderen Göttern diene/

ner/ (welches die Zauberer thun/ die von Gott zu dem Teufel fallen.) dem ſolle kein Aug ſchonen/ niemand ſoll ſich ſeiner erbarmen / noch jhne verbergen/ das iſt ſeine Miſſethat verſchweigen. Daher auch die Chriſtlichen Keyſer/ vnd vnder denſelbigen ſonderlich Conſtantinus M. alle diejenigen/ welche die Zauberer der Obrigkeit angeben / einer guten Belohnung würdig erkennet hat.

Iſt deßwegen einer jeden Obrigkeit Pflicht vnd Ampt / das von Gott empfangene Schwert/ nicht vmbſonſt/ ſonder zu gutem den Frommen / vnd zur Straff den Böſen / zutragen: Rom. cap. 13. 4. Was ſind aber für ärgere vnd böſere Leut / als die Zauberer vnd Vnholden? Die ſind ja freywillige Diener deß Teufels / vnd abgeſagte Feinde Gottes vnd deß menſchlichen Geſchlechts; nach denen die Obrigkeiten fleiſſig forſchen ſollen / damit ſie zu der wolverdienten Straff gezogen / vnd alſo das böſe auß dem Volk Gottes außgereutet werde.

Zu dem fleiſſigen Erforſchen aber der Zauberer/ gibt den Obrigkeiten ins gemein / Anlaaß:

I. Die Berüchtigung / Verſchreyung / vnd der ſtarke/ auf eine Perſon gefaßte Argwon.

Je-

Jedoch gibt der Argwohn nicht gnugsammen Anlaaß zur peynlichen Frag / weilen derselbige manchmahl betrieget / vnd zu dieser Zeit / die Art der Welt ist / daß man gern auf die Leut leugt: Syr. 19. 15. sonderlich / wann die Verschreyung von Zank / Hader vnd Haß her kommt.

2. Die Bluts verwandschafft; wann in einem Geschlecht / sonderlich vnder den Eltern vnd Voreltern / schon mehr überwiesen: vnd abgestraffte Zauberer vnd Vnholden gewesen / sintenmahl man zusagen pflegt / der Apfel falle nicht weit von dem Stammen. Jedoch ist auch dieses ohne andere kräfftigere Beweißthumb / kein gnugsamer Grund zu der peynlichen Frag: wol aber zu fleissigerer Nachforschung / sintenmahl / wo der Teufel durch Zauberey vnd Hexenwerk / einmahl in ein Geschlecht eingeschlichen / er schwärlich mehr darauß zuvertreiben ist.

3. Verdächtige Gesellschafft Man sagt zwar in dem gemeinen Sprüchwort: Gleichs / vnd gleichs gesellen sich gern. Jedoch aber folgets nicht nothwendig / daß ein jeder mit den Lasteren dessen / mit deme er außerlicht Gemeinschafft hat / auch beflecket sey.

4. Die Bekandenuß einer andern Zauberischen Person. Diese trifft offtmahlen zu: offtmahlen aber fehlet sie: Vnd soll deßhalben dem Richter / für sichtig vnd wolbedacht zuhandlen / die Augen wol auftuhn.

5. Die

5. Die **Verenderung der Farb in dem Angeſichte / durch Errothung oder Erbleichung.** Dieſes iſt auch nicht eine gnugſame Vrſach zur peynlichen frag zu ſchreiten / weil die einige Betrübnuß vnd Forcht / daß man vnſchuldiger weiſe / in den argwohn einer abſcheulichen Sünd kommen / ſolche Verenderung deß Angeſichts eben ſo wol / als die Schuld der Sünd ſelber / würken kan. Iſt alſo auß der euſſerlichen geſtalt deß Angeſichts / nicht leichtlich von dem innerlichen Herzen zu vrtheilen / weilen die Erfahrung mehr als gnugſam bezeuget / daß manchmahlen vnder einer einfeltigen Taubengeſtalt / ein gieffriges Schlangenherz verborgen liege. Confer Del Rio libr. 5. Diſquiſ. Mag. ſ. 4. pag. m. 718. leqq.

Ob nun gleich dieſe angezogene Mutmaſſungen / den Obrigkeiten auf die verdächtigen Perſonen zu inquiriren, vnd fleiſſiger Nachfrag zu halten anlaß geben; ſo ſind ſie doch noch nicht gnugſam / eine Perſon in Verhafftung / vnd vielweniger an die Tortur zu bringen / es ſey dann das darzu komme die **überweiſung durch Zeugen / oder die ſelbſt eigene Bekandtnuß der geübten zauberiſchen werken / mit dem Teuffel gemachten Bunds / vnd habenden Gemeinſchafft.**

Es vnderſtehen zwaren die Zauberer vnnd Hexen / jhren Teufelsbund heimlich zu halten / vnd niemand zu offenbaren: GOTT aber der gerechte

rechte Richter fügets wunderbarlich / daß auch der Teufel selber zu dessen Offenbarung anlaß gibt / dann **α. seine Boßheit vnd Feindschafft gegen dem Menschlichen Geschlechte / ist so vnversöhnlich /** daß er nicht nur alle Menschen / sonder fürneinlich auch alle Zauberer vnd Hexen in einer Stund tödtete / wann es jhme der Heilige GOtt verhengte vnd zuliesse. Dann ob er gleich der Zauberer vnd Hexen / Krafft deß mit jhnen gemachten Bunds / als seines Eigenthumbs vermeinet versicheret zu seyn / so geschihet doch seiner Boßheit kein genügen / biß jhre Zauberey geoffenbaret ist / vnd jhme durch jhre Verdammung zum Tod / vnd Hinrichtung / derselben Seelen überantwortet werden. Welches billich alle armselige Leut / die mit dem Teufel einen Bund zu machen / in eitelen vnd gottlosen Gedanken stehen / abschreken soll.

β. **Seine Begierde die jenigen / die er mit seinen Banden verstrikt / alsbald in seinem völligen Gewalt zu bringen / ist vnersätlich:** dann ob er gleich an jhnen / daß sie jhm nicht mehr entgehen werden / nicht zweifelt / ist er doch jhrer beharrligkeit / in dem vnglükseligen Zauberstand / nicht allerdings versichert: sintemahlen sie durch die überschwengliche Gnad GOttes / vnd die vnermeßliche Krafft deß theuren Verdiensts Jesu Christi / zur Erkandtnuß vnd

vnd Bereuwung jhrer Sünden / zur wahren vngegleichsneten Buß / vnd absagung deß mit jhme gemachten Bunds wiederumb gebracht / vnd also zur Seligkeit erhalten werden können: derowegen sucht er jhrer Buß durch verstokung / Offenbarung jhrer Zauberwerken / vnd schnelle hinrichtung vor zukommen: oder wenigst / wo jhme die Seele entgehet / sie doch jhrer Ehr / Leibs vnd Guts zu berauben.

a. **Die Segner** / deren Segnerey eine Teufelische Kunst ist / werden gar bald erkennt vnd erforschet / wo sich der Dieneren deß H. Evangelii / vnd der Christlichen Obrigkeiten Fleiß / in der Verrichtung jhres Ampts / nicht verlieret: dann solche eintweders allerhand / oder doch gwisse gattungen der Krankheiten / durch nicht natürliche / sonder zauberische Mittel; oder bey natürlichen Mitlen gebrauchte zauberische Ceremonien / Characteren / Zeichen / frömbde vngereimbte Wort / vnbekandte Namen / anbindung an eine gewisse Zahl / sonderbare Berührung deß schmerzhafften Orts / mit leiser Stimm gelispete Segensprüch / vnnd Planeten-siegel / ꝛc. zu heilen sich vnderstehen: welche Curen sie so heimlich nicht fürnemmen können / daß sie / durch fleissiges aufmerken der fürgesetzten / nicht verrathen werden. Conser Disput. select. Voët. part. 3. de Magia. pag. m. 576.

b. **Die bey den Zauberern vnd Segneren Hülff vnd Rath suchen** / werden auch

leichtlich erkendt; dann ſo bald einer die Segnerkunſt anfangt rühmen / den verſchreyeten Leuten in ſeinen habenden anliegen nachlauffen / vnd mittel von jhnen annemmen / iſts ein geſchwinder handel: dann es wird der Baal Sebub zu Ekron höher als GOtt gehalten / vnd ſeine von jhme / in vnd durch die Natur verordneten / erlaubten Mittel verachtet: 2. Reg. 1. 3.

c. Die jenigen / welche ſich **der Chryſtallen / Spiegien / leimernen vnd wächſinen Bilderen / Vogelſchnäblen vnnd Klawen / Schlangengeräthen** vnd anderer dergleichen dingen bedienen / vnd ſachen zu vollbringen fürnemmen / welche die Krafft der Natur / vnd dem Fleiß der Kunſt übertreffen / haben mit dem Teufel heimliche oder offentliche Gemeinſchafft / vnnd ſollen deßwegen fleiſſig beobachtet werden.

Wo nun Chriſtliche Obrigheiten / gnugſammen Beweißthumb dergleichen verübter Dingen / zur hand bringen / erfordert jhre pflicht die ſach ferner zu vnderſuchen / vnd mit ſolchen Leuten / durch ſchärpfere Fragen / einen mehreren ernſt fürzunemmen / eine aufrichtige Bekandtnuß von jhnen herauß zu preſſen.

Hierzu aber gehört der Gebrauch der rechten vnd erlaubten Mitlen / damit nicht / wann der Grewel der Zauberey auf aberglaubige weiſe erforſcher wird / die Obrigheiten eben mit dem ſündigen / was ſie an dergleichen elenden Leuten abſtraffen ſollen.

Nun

Nun ſind abergläubige vnd halb zauberiſche Mittel / die Zauberer vnd Vnholden zu erkennen / vnd zur Bekandtnuß zu bringen / die folgenden:

1. **Die Waſſerprob /** in deren man der argwöniſchen Perſon / die rechte Hand an den groſſen Zehen deß linken Fuſſes / vnnd die linke Hand an den groſſen Zehen deß rechten Fuſſes / ſtark anbindet / vnd ſie alſo dreymahl über ein anderen in das Waſſer wirfft / in der Beredung / wann die Perſon vnſchuldig ſey / falle ſie vnder das Waſſer: ſey ſie aber mit Zauberey angeſteckt / ſo ſchwimme ſie oben auf demſelben / vnd wird geglaubt das Waſſer laſſe eine Vnholdin von deßwegen nicht vnderſinken / weil ſie den H. Tauf verleugnet / in deme ſie mit Waſſer auf den Namen der Hochheiligen Drey-Einigheit getaufft worden / vnd ſich hingegen in die Gemeinſchafft deß Teufels begeben.

Dieſe Waſſerprob iſt kein Mittel einen Zauberer oder Vnholdin zu erkennen.

a. Weil es nicht **natürlich iſt /** dann was Fleiſch / Bein / vnd auf ſolche weiſe / ſchwer iſt / das ſchwimt ſeiner Natur nach / in dem Waſſer nicht oben auf / ſonder fallet zu boden. Soll nun eine mit gebundenem Leib in das Waſſer geworffene Hex oben auf ſchwimmen / ſo muß das von einer höheren als bloß natürlichen vrſach herkommen / nemlich von GOtt / oder von dem Teufel. **Von GOtt** kans nicht herkommen / weil wir in

der H. Schrifft weder Verheissung noch Exempel haben / daß GOtt ausser dem gemeinen Lauff der Natur / die Vnholden vnd Zauberer zu offenbaren / würken wolle. **Ist hiermit diese Hexenprob von dem Teufel** / welcher auß GOttes verhengnuß / so leicht einen schweren Leib ob dem Wasser / darmit er nicht zu bodon falle / behalten kan / als leicht er denselben auf Böcken / Gablen vnd Besen durch die Lufft führet.

5. Daß eingewendet wird / **der Hexen Leiber schwimmen oben / auf dem Wasser** / weil der Teufel sie so leicht macht / daß auch die schwereste Hex nicht über 13. oder 15. pfund wöge; **ist abergläubig / eitel vnd wider die Natur** / wie dann auch die Schwein der Gadarener / Marc. 5. 13. in welche die Teufel auf Christi Erlaubnuß gefahren / nicht so leicht worden / daß sie ins Meer gestürzt / nur oben auf geschwummen / sonder sie zu boden gesunken / vnd alle ersoffen.

6. Von dem **H. Taufwasser** auff diese Wasserprob schliessen wollen / ist gar **vngereimbt** / vnnd zur sach überall **vndienstlich**.

7. Die Hexen im Wasser probieren / **ist ein heydnisch Werk**; Dann die Heyden haben vor zeiten jhre Kinder / ob sie ehrlich oder vnehrlich gebohren / in dem Wasser probiert (Besiehe

dro-

droben p. 319.) dardurch viel vnſchuldig Blut / erbärmlich vmb das Leben gebracht worden.

2. Dieſe Prob **gleichet der jenigen /** von welcher Wolfgang. Franz. in hiſt. animal. part. 4. cap. 1. pag. m. 513. ſchreibt / daß in Africa ein Volk ſey / die Lybier genennt / welche jhre **newgeborne Kinder den Schlangen fürwerffen /** vnd auf ſolche weiſe jhrer Ehewelberen Trew erforſchen. Aber dieſe beyde / die Waſſer- vnnd Schlangen- prob / haben jhren vrſprung von einem Vrheber / nemlich von dem / der **ein Mörder vnd Lügner von anfang** her geweſen: Joh. 8. 44.

3. Doctor Gödelmann erzellet in ſeinen Schrifften / als er Anno 1588. auß Preuſſen in Liefland gereiſet / habe jhne vnderwegs ein Edelmann zu gaſt gebetten / als nun derſelbige eine grewliche Vnholdin zum Fewr vervrtheilt / daß ſie deß folgenden Tags ſterben ſolle / habe er der Doctor „ den Edelmann gefragt / **ob er ſie durch die Waſſerprob dieſes Laſters ſchuldig gefunden habe?** Der Edelmann vermeinet ſolches / jedoch hat er ſie / auf deß Doctors anmahnen / nach denſelbigen Tag / in das Waſſer werffen laſſen / in welchem ſie zu boden gefallen: dergleichen Prob er nachwerts / mit noch ſechs anderen bekandten Hexen auch fürgenommen; auß welchen allen kein einige oben auffgeſchwummen / ſonder allſämptlich zu boden

gefallen/ warauß dann beyde Herren/der Edelm. vnd der Doctor geſchloſſen/ daß dieſe Hexen-pr durch das Waſſer falſch/ vnd eine betriegliche t feliſche Erfindung ſey.

ζ. Die Hexenprob durch das Waſſer/ den jenigē Beweiſungen der Vnſchuld durch zwe kämpf/ glüende Eiſen/ kalt vnd heiß Waſſer gleich: von denen wir droben/ pag. 365. 386. g handlet haben; welche durch Decret. 2. Cauſ. 2. qu §. cap. 7. Mennam. vnd Cap. 20. Conſuluiſt gänzlich abgethan vnd aufgehaben worden. Siel droben pag. 400. 401. Voët. Diſput. tel. part. de Magia. pag. m. 573. Perkinſi Baſcanolog. ton I. pag. m. 1163.

2. Das **abſchneiden der Haaren a allen Orten deß ganzen Leibs**; auß der ve meinten vrſach/ wann ein Hex oder Zauberer/ a der Marter nichts bekennen wolle/ vnd jhnen d Haar an dem ganzen Leib abgeſchnitten/vnd ob e nem Liecht verbrennet werden/ ſo bekennen ſie her nacher jhre Mißhandlungen. Dann/in den Haare ſteke entweders der Teufel ſelber/ oder ſonſt ei Zauberſtüklin/durch deſſen Krafft/ ſie die ſchmer gen der Marter nicht empfinden/ vnd daher nichts bekennen: wann aber die Haar/ vnd mit denſelben der Teufel/ oder das Zauberſtükl weggenommen/ ſo können ſie alsdann bekennen.

a. Aber auch dieſes iſt **ein vngewiß Mit tel**/ hat keinen grund in der Natur/ vnd ſchei net/ als habe der Teufel mit Auffbringung die-

dieſer Prob / der Hiſtori Samſons / deme die Delila ſeine Haar abgeſchnitten / vnd darauf alle Kraft von jhme gewichen / Judicor. 16. 19. ſpotten wollen.

b. So iſt dieſe Prob euch ſchändlich / ſonderlich wann ſie mit entblöſſung deß Orts geſchiehet / welches die Zucht vnd Schamhafftigkeit zu gedeket haben will. Mich. Freud. in Gewiſſensfragen von den Proceſſen wider die Hexen. Qu. 9. pag. m. 9. 10.

3. Ein gleiche Beſchaffenheit hat es mit den **Bildlin oder Kindlin in den Augen**; Von denen etliche ſagen: wann man dieſes Kindlin in dem Augſtern einer Perſon ſehe / ſo ſey ſie der Zauberey vnſchuldig: Sehe man aber kein Kindlin darinnen / ſo ſeyen ſie mit derſelbigen angeſteket.

Aber dieſes iſt **ein falſches Zeichen.** Dann ſolche Kindlin in den Augenſternen nicht haben / entſpringt bey manchem auß einem mangel der Natur / entſtehet auß vngleicher Vermiſchung der Feuchtigkeiten des Augapfels / vnd bezeuget die Erfahrung / daß auch die / welche warhafftig Zauberer vnd Vnholdin geweſen / ſolche Kindlin in jhren Augenſternen gehabt haben.

4. Die **hinderhaltung der Threnen vnd des weinens**; als wann eine Vnholdin / ehe ſie zur Erkandnuß / vnd Bekandnuß jhrer Sünden gebracht iſt / keine Threnen vergieſſen könte.

Dieſes iſt ein **betrieglicheꝛ vnd nichtigeꝛ Kennzeichen** / weil manche Perſon eine ſolche Art an ſich hat / daß ſie auch in dem gröſten Vnglük nicht weinen kan; Anderen aber die gröſſe der Forcht oder des Schmertzens / die Threnen hinderhaltet. Von Pſammenito einem König in Egypten ließt man / daß als er einen ſeiner beſten Freünden in groſſem Elend ſteken geſehen / habe er auß mitleiden herzlich mit demſelbigen geweinet; vnd da er noch gröſſer Elend an ſeinen eigenen Kinderen erlebt / habe er keinen einigen Threnen vergoſſen: Als jhn nun der König Cambyſes, welcher jhne Pſammenitum überwunden vnd gefangen / gefragt: warumb er ſeines Freunds Elend beweinet / über ſeiner Kinderen gröſſeren Jaamer aber / keinen Threnen vergieſſe? hat er zur antwort gegeb̃: Domeſtica mala, majora ſunt, lachrymis: **das eigen Haußcreutz iſt viel gröſſer / als daß man Threnen darüber vergieſſen köñe.**

§. Viel Obrigheiten haben die Gwonheit / daß / wann jemand auf Anklag / oder Argwohn der Zauberey / in gefängliche verhaftung gebracht wirdt / vnd auf gethane Anfrag / der Hexerey ſchuldig zuſeyn läugnet / laſſen ſie ſolche gefangene Perſonen / durch den Henker fadennaket außziehen / vnd an dem gantzem Leib beſchawen / **ob kein von dem Sathan jhnen eingetrukt Zeichen / an jhnen zufinden ſey?** (Beſiehe droben pag. 265.) mit welchen Zeichen er die beweiſe vnder dem Volk

Gottes

Gottes nachäffet/nach deren den erkauften leibeigenen Knechten vnd Mägden/ welche zur Zeit des Erlaß-Jahrs/nicht frey werden/ sonder bey jhren Herren bleiben wollen/ zum Zeugnuß deſſen/ ein Loch mit einem Pfriemen durch jhre Ohren geboret worden: Deut. 15. 17.

Jedoch iſt in acht zunemmen/daß der mangel vnd **abweſenheit dieſes Zeichens/ nicht allezeit ein Zeugnuß iſt der Vnſchuldt:** Dann der Teufel gibt dieſes Zeichen vielen Zauberern vnd Vnholden gar nicht; andern löſchet er daſſelbige widerumb auß: vnd wird darfür gehalten/ dieſes teüfeliſche eingedrukte Zeichen/ſey bey denen/die es empfangen haben/ſo vnempfindlich/daß man nadlen vnd Pfriemen/ohne einigen Schmerzen in daſſelbige ſteken könne. Wann man deßwegen ein ſolch Zeichen/ in form einer blawen Maaſen/Haſenpfoten/oder Krottenhand ꝛc. an einer verdächtigen Perſon findet; ſoll in daſſelbige nicht/daß es die Perſon ſiehet oder merket/ geſtochen werden/damit ſie ſich nicht ſtelle/ als fühlete ſie Schmerzen/ da ſie doch keiner empfünde.

Beyneben aber ſollen die Weibsperſonen/ ſolche Zeichen an jhnen zuſuchen nicht leichtlich den Henkeren zuentblöſſen/ übergeben werden/ wann nicht ſchon andere gnugſame Zeügnuſſen der Zauberey vorhanden ſind.

6. Der **Augenſchein/daß man eine angeklagte perſõ/bey dẽ herentanz vñ zauberperſam-**

verſamlung geſehen habe/ wird von vielen für ein gewüſſe Prob vnd Beypflichtung vnd Gemeinſchaft mit dem Teufel vnd den Zaubereren gehalten/ auß der Vrſach/ weilen der Teufel ſich in vnſchuldiger Leüten Geſtalt nicht vergſtalten könne.

Es iſt aber zu wüſſen/ daß ſolches **kein gewüſſer Beweißthumb** der Hexerey vnd Zauberey ſey/ wann gleich eine Vnholdin bekennet/ daß ſie dieſe oder jene Perſon/ in der Hexen verſamlung geſehen habe. Dann ſo der Teufel ſich **in einen Engel des Liechts vergſtalten kan**/ 2. Cor. cap. 11. v. 14. warumb nicht auch/ auß Gottes Verhengnuß/ in eines frommen vnd vnſchuldigen Menſchen Perſon? maaßen deſſen Herr Ludwig Lavater in ſeinem Buch von den Geſpenſten/ part. 1. c. 19. pag. m. 111. ein denkwürdige Hiſtori erzellet: vnd ferner/ ſich für wenig Jahren/ an einem Ort in Schweiz begeben/ daß ein armer Baursmann vnd Taglöhner/ des Abends ſehr trawrig von ſeiner Arbeit naher Hauß gegangen/ ſorgfeltig/ wie er ſeine Schulden/ die ſich auff etlich wenig Gulden erſtrekt/ vnd er vmb derſelben willen rechtlich getrieben worden/ bezahlen wolle? in ſolchem ſeinen ängſtigen Gedanken/ komt der böſe Feind zu jhme/ vnd verſpriche jhm Gelt vnd Hülff/ wann er ſich jhme ergebe: Deſſen er groß Bedenken getragen/ auß Vrſach/ weil er hiedurch ſeiner Seelen ſeligkeit in Gefahr ſezte. Der Teufel ſuchte jhme ſolches außzureden vnd verſprach

ſprach jhm hingegen viel guts / an welches ſich aber der arme Taglöhner nicht kehrte / ſonder mit dem Teufel diſputirte / vnd denſelbigen abtriebe. Des anderen Abends kam der Teufel wiederumb zu jhme / vnd verſprach jhme von newem guldene Berg / mit einladung deſſelbigen Abends zu der Zauber-verſamlung / welche nicht fern von demſelbigen Ort gehalten werde / vnd ſein Junker oder Obrigkeit / der / wie jhme bekant / ein fürtreflicher Mann ſey / bey dieſer Geſellſchaft ſich auch einfinde; welches er nicht thäte / wann er einigen Schaden darvon beförchtete. Durch dieſes lieſſe ſich der arme Tropf bereden / vnd gieng deſſelbigen Abends mit dem Teufel hin (doch ohn alles weitere verſprechen) zu der Hexen verſamblung / bey deren er / ſeinem einbilden nach / ſeinen Junkeren von ſeernuß auch geſehen / zu deme er zukommen / ſich müglichſt befliſſen: Aber wann er vermeint nahe bey jhm zuſeyn / iſt er jhme widerumb entwiſcht / vnd konte jhn alſo in dieſer Verſamlung nicht beſprechen. An der anderen Nacht giengs wider gleich alſo wie an der vorgehenden. An der dritten Nacht / da abermahl die Stund der Zuſammenkunft beſtimmet war / gieng der Bawr zum Junkeren ſelber / vnd fragt jhn / ob ſie mit einanderen hingehen wollen? der Junker fragt: wohin? der Bawr ſagt / er wüſſe es wol / es ſey nicht zunennen. Der Junker will wüſſen wohin? der Baur ſagt / er ſoll nur nicht fragen / er wüſſe es wol / er habe jhne ja beyde vorgehende Nächte

wol

wol geſehen / vnd eigentlich gekant / ob er jhn gleich geflohen / wann er mit jhme reden wollen. Der Junker fieng an merken / daß nicht viel guts hinder dieſer Sach ſtekte / vnd fragte den Taglöhner mit Freündligkeit vnd ernſt vmb alle Beſchaffenheit / welche jhme derſelbige entdeket / der Junker ſolches dem Pfarrer angezeiget / vnd der Baur dem Teufel widerumb auß dem Rachen geriſſen worden. Auß welcher Hiſtori offenbar / daß ſich die Obrigkeiten darauf nicht verlaſſen können / ob gleich die Hexen in den vergichten / dieſe oder jenne Perſonen angeben / daß ſie dieſelbige auch bey den Hexen Verſamlungen geſehen haben; weil der Teufel eines vnſchuldigen Geſtalt an ſich nemmen kan / andere dardurch zuverführen / wie er dieſen armen Taglöhner / durch die erdichtete Geſtalt ſeines Junkeren / verführen wollen.

In Summa / die obgeſezten Proben alleſampt / kommen entweders **von Aberglauben** her / vnd verſündigen ſich die Richter / die ſolche fürnemen / eben mit demjenigen / deſſen ein Theil ſie an den Zauberern ſtraffen: oder ſie haben **ſonſt keinen beſtendigē vnd gnugſamen Grund /** einen Menſchen vmb derſelbigen willen zu fahen vnd zupeinigen.

Die beſten mittel die Beklagten / vnd wegen getriebener Zauberey oder zugefügten Schaden / auß jhren Werken überwieſenen Zauberer vnd Vnholden / zur Bekandnuß zubringen / iſt neben freünd-

freundlichem zuſprechen / berührung jhres Gewüſſens / vnd fürmahlung der Gefahr ihrer Seligkeit / darmit ſie in die Erkandnuß jhrer Sünden eingeführt / vnd zur Buß gebracht werden mögen ; wie ſolchen proceſs Joſua mit dem Dieben Achan zur Hand genommen Joſ. c. 7. 19. auch die peynliche Frag.

Dieſer iſt zwar nicht allezeit zutrawen / weilen etliche Perſonen von Natur ſo hart ſind / daß ſie alle Marter außſtehen / vnd doch darbey / das frevenlich laügnen / deſſen ſie in jhren Herzen vnd Gewüſſen überzeüget ſind. Hingegen ſind etliche / ſonderlich Weibs-perſonen / von Natur ſo weich / zart vnd vnleidig / daß ſie von der Marter getrieben / gethan zuhaben bekennen / deſſen ſie doch vnſchuldig ſind.

Gleichwol aber wird auch manchmahlen die Warheit durch die Folter herauß gepreßt / welche ſonſt verſchwiegen gebliben were.

Weil es nun mit der Folter vnd Peinigung / ein gefährlich vnd mißlich Ding iſt ; ſollen die Obrigheiten klüglich vnd fürſichtig mit derſelbigen vmbgehen / vnd die Warheit zuerforſchen nicht leichtlich darzu ſchreiten / es ſeyen dann gnugſame vnd vnverneinliche Anzeigungen der verübten Vbelthaten vorhanden : damit nicht / nach dem gemeinen Sprichwort / die vnwiſſenheit des Richters / einen Vnſchuldigen in vnverdientes Elend ſtürze. (Ignorantia judicis, eſt calamitas innocentis.)

Mein

Mein fürhaben aber / iſt nicht von der Tortur vnd Folterung zu handlen. Chriſtliche Obrigkeiten wüſſen wol / was ſie in dieſem Fall zuthun haben. Jedoch wer Bericht hiervon begert / kan denſelben finden in Zeppero de Legibus Moſaicis libr. 5. cap. 20. in Reink. reſponſ. juris. 4. 2. n. 251. ſeqq. vnd n. 289. ſeqq. in Michael Freuden Gewüſſensfragen von dem Hexen-proceſs. Quæſt. 34. 35. pag. m. 39. vnd anderen Bücheren der Rechtsgelehrten / ſonderlich in des Herren Carpzovii Praxi Criminali.

Es wird allhier gefragt

1. Ob eines Zauberers oder Vnholdin eigene Bekandnuß genugſam ſey / ſie zur ſtraff zuziehen?

Antw. Die jenige Bekandnuß iſt gnugſam / welche nicht durch vnleidenliche Folterung herauß gezwungen / oder zweifelhafftig vnd vnbeſtendig gethan: ſonder **welche gütlich herauß geloket / vnd beſtendig darbey verharet wird**: laut deſſen / was Tertullianus Apol. adv. Gentes c. 3. wol geſchrieben: **die geſetze wollen / daß die Vbelthäter geoffenbaret / vnd nicht verborgen werden: wie auch / daß die / welche jhre Vbelthaten bekent / abgeſtraft / vnd nicht ledig geſprochen werden.** Dann auf die beſtendige Bekandnuß der Vbelthäteren gehört der ſentenz deß Königs Davids über den Amalekiter; welcher offentlich bezeüget / er habe den

den König Saul gedödet; derentwegen vrtheile/ er ſolle auch ſterben: mit dieſen worten: **Dein Blut ſey über deinem Kopf / dann dein Mund hat wider dich ſelbſt geredt:** 2. Sam. 1. 15/16. Wie auch jener edle Herr vber den Schalksknecht geſprochen: **Auß deinem Mund richte ich dich:** Luc. 19. 12. 22.

11. Ob alle Zauberer vnd Hexen in dieſem Leben verrathen / geoffenbaret vnd geſtrafft werden?

Antw. Nein. Dann es läßt ſich auß vielerley Vmbſtänden ſchlieſſen / daß viel Vnholden vnd Zauberer lange Zeit leben / vnd endlich des natürlichen Tods ſterben / die niemahlen für zauberiſche Menſchen gehalten vnd erkandt / oder / ob man gleich einen Argwon auf ſie gefaßt/ſie doch niemahlen überzeiget worden. Die Vrſachen / vmb deren willen ſolches geſchicht/ſind die folgenden.

a. Es kan geſchehen/daß/gleich wie durch des Teufels Liſt/ **fromme Leut** in ſchwäre Sünden fall geſtürzt / alſo auch wol gar mit Zauberey angeſteket werden können; welches Gott auß ſonderbaren verborgenen vnd doch heiligen vnd gerechten Vrſachen / eine zeitlang verhenget vnd zulaßt / ſie aber endlich / nach der gröſſe ſeiner überſchwenglichen Barmherzigkeit / auß dem tiefen Abgrund dieſer ſchwären Sünd/vnd des ewigē Verderbens/ widerumb herauß zeühet / zur vngegleichſneten Buß leitet vnd dem Teufel auß dem Rachen reiſſet.

b. Was die **Vnbußfertigen** vnd in jhren Sünden verharrenden Zauberer vnd Hexen belangt / ſo ſtehets dem über alles Gewalthabenden Gott frey / jhre Boßheit verborgen bleiben zulaſſen; damit jhnen / die zur Buß leitenden Mitel beſtendig fürgetragen: ſie aber / dieſelbigen verachtend / vnd die maaß jhrer Boßheit erfüllend / endlich / ohn allen fürwend vnd entſchuldigung / ewig geſtraft werden.

c. Der Teufel macht mit vielen Zauberern vnd Vnholden **Bündnuß auf gewüſſe Jahr** hin / in welcher Zeit er jhnen keinen Schaden zuthun / ſonder in allem / was ſie jmmer an jhn begehren / jhnen willigen Gehorſam zu leiſten verſpricht / vnd eine zeitlang haltet / darmit ſie deſto beſtendiger an jhme verbleiben. Endlich aber lohnet er jhnen zeitlich vnd ewig übel ab. In deſſen / was für den Menſchen verborgen bleibt / darüber können ſie nicht richten. De occultis nec Eccleſia judicat, nec Reſpublica.

§. 2.

Wie die überwieſenen vnd durch eigene Bekandnuß geoffenbarte Zauberer geſtraft werden ſollen?

Gleich wie der Obrigheit Pflicht vnd Ampt iſt / alles übel abſtraffen / **darmit es die anderen hören / ſich förchten / vnd nicht mehr ſolche böſe Stuk zuthun fürnemmen** / Deut. 19. 20. alſo inſon-

insonderheit die **Zauberey** / nach dem löblichen Exempel Sauls: 1. Sam. 28.9. vnd daß / theils wegen des in dem vorhergehenden Capitel erklerten Greuels derselben / theils wegen des Göttlichen Befelchs / Exod. 22.18. **die Zauberinnen soltu nicht leben lassen.** Levit. 20.27. **wann ein Mann oder ein Weib ein Warsager oder ein Zeichendeuter seyn wird / der soll des Tods sterben.** Vnd theils wegen dessen / daß / wann dieses erschröckliche übel nicht mit Ernst abgestraft wurde / der Teufel die alten Zauberschulen (besiehe droben pag. 259.260.) bald wiederumb aufrichten / vnd sichtbarlich darinnen lehren wurde.

Darmit nun die Zauberey / vnder dem Christen Volk / weder gelernet / noch getrieben werde / ist höchst nothwendig /

a. Daß für allen Dingen **alle Instrument vnd Mittel / darch welche die Zauberey erlernet werden kan / abgeschaffet werden;** als da fürnemlich sind / die **Zauberbücher.**

Der Gelehrte Erasmus von Roterdam / hat nicht ohn Vrsach zusagen pflegt: Malo libro nihil esse perniciosius. **Es sey nichts schädlichers / als ein böses vnd verführisches Buch.** Dann gleich wie das Gieft mit süssem Zuker vermischt / vnvermerkt verschlungen wird / also wer auß fürwitz / Zauberbücher liesst / kan von dem Gieft derselben leichtlich angestekt werden. Wie deßhalben die Schlangen-eyer müssen zertretten werden / wann nicht Schlangen auß denselbigē sollen außgebrütet

werden: alſo iſt auch hoch vonnöthen / daß die **Zauberbücher** auß dem mittel gethan vnd verbrennt werden / wann die Zauberey nicht ſoll gelernet werden.

Die Athenienſer haben deß Pratagoræ Bücher / in welchen er / **daß ein Gott ſey** / in den Zweifel gezogen / offentlich verbrent / vnd jhne in das Elend verwieſen: Lactant. l. de ira Dei. cap. 9. pag. m. 504. der Römiſche Statt-Schultheiß Quintus Petilius, hat auß Befelch des Rahts zu Rom / deß Numæ Pompilii Bücher / welche jhrem Gottsdienſt zuwieder waren / für allem Volk ins Fewer geworfen: Lactant. l. 1. c. 22. pag. m. 75. auß Tit. Liv. Decad. 4. l. 10. pag. m. 448. deßgleichen auch mit anderen warſagenden Büchern fürgenommen worden: Tit Liv. Dec. 4. l. 9. pag. m. 429. wie nicht weniger Keyſer Auguſtus in die Zweytauſend ſolche / theils Griechiſche / theils Lateiniſche bücher / verbrennet hat: Sueton. in Aug. pag. m. 17.

Wir laſſen aber die Helden fahren / vnd kommen zu den Chriſten.

Die bekehrten Chriſten zu Epheſo / Act. 19. l. 9. haben alle ihre Bücher / auß welchen ſie zuvor fürwitzige Künſte erlernet vnd getrieben / nemlich des Oſthanis / Typhonis / Dardani, Branchi, Damigeronis, Nectanabis, vnd Hemitheonis &c. über einen Hauffen zuſammen gebracht / vnd ſie offentlich verbrennet / deren Werth ſich auf die 50000. Groſchen / oder etlich tauſend Gulden / vnſer Währung erſtrecket hat.

Nicepho-

Nicephorus schreibt / daß zu seiner zeit ein Knab / mit namen Lollianus, darumb / daß er ein **Zauberbuch** abgeschrieben / in das Elend verschikt / vnd seine Güter von der Obrigkeit eingezogen worden.

Die Christlichen Keysere Honorius vnd Theodosius, haben viel zusammen gebrachte Zauberbücher für den Augen der Christlichen Bischoffen in das Fewr werfen lassen: vnd haben nach dem Zeügnuß deß Heil. Athanasii, viel zur Christlichen Religion bekehrte Heiden / ein gleiches gethan; Hierdurch offentlich zubezeügen / daß sie dem Teufel vnd allem seinem Dienst vnd Werken / offentlich abgesagt / vnd sich von desselben **Gewalt zu Gott bekehret haben**: Act. 26. 18.

Disen rühmlichen Exemplen sollen Geist- vnd Weltliche fürgesezte nachfolgen / vnd bey wem sie immer dergleichen fürwizige Zauber- vnd Segen-bücher erfahren / solche zu jhren Handen nemmen / vnd dem Vulcano, oder Fewr aufopferen; dann sie gehören viel eher in das Fewr / als in die Händ der jungen vnd thörichten Knaben / oder anderer fürwizigen Leüten / welchen ein schönes Bethbuch nüzlicher ist vnd besser anstehet / als ein Teufelisches Zauberbuch.

ß. Demnach sollen nicht allein die Zauberbücher abgeschaft / sonder auch die Zauberer vnd der Zauberey Liebhaber / weil sie es wol verdienet / gestraft werden; darmit sie durch jhre Bestraffung / anderen Fürwizigen / vnd zu diesem Greuel eine

zuneigung tragenden/ zum Schreken vnd Scheiwſal fürgeſtellet werden.

Es vnderſcheiden zwar etliche die Zauberer vnd Vnholden/ in dreyerley Gattungen:

1. In Melancholiſche/ deren Phantaſey vnd Einbildungskräfte/ von dem Teufel alſo verwirret werdē/ daß ſie jhnē ſelber ſtark einbildē/ ſie haben mit dem Teufel einen Bund gemachet/ den nächtlichen Zauber-verſamlungen beygewohnt/ ſich mit dem Teufel vermiſchet/ vnd andere Ding mehr verrichtet: welches alles doch würklich nichts/ ſonder lauter Melancholiſche Einbildungen ſeyen.

2. In ſolche/ die zwaren mit dem Teufel einen Bund würklich geſchloſſen; aber weder Menſchen noch Vieh einigen Schaden zufügen/ ſonder vielmehr/ den von anderen zugefügten Schaden/ widerumb heilen.

3. In ſolche/ die neben dem/ mit dem Teufel würklich geſchloſſenen Bund/ Menſchen vnd Vieh Schaden zufügen/ wo ſie immer beykommen mögen.

Von den **erſten**/ ſagen ſie/ die Obrigkeiten können dieſelbigen nicht ſtraffen/ weil jhr Anliegen eine Krankheit/ vnd ſie alſo vorhin armſelig vnd elend gnug ſeyen.

Von den **anderen** ſagen ſie/ ſie haben ſich zwar an Gott/ durch jhren Abfall von jhme/ ſchwärlich verſündiget: ſollen aber darumb an dem Leben nicht geſtrafft/ ſonder mit heilſammen Vermahnungen widerumb zurecht gebracht werden/ weil jhre Sünd mehr eine Geiſtliche/ als Weltliche vnd leibliche Vbertrettung ſey: derohalben auch in der

peiñ-

peynlichen Halsgerichts-ordnung Carolus V. Vorsehung gethan worden/ daß/ **wo jemand Zauberey gebraucht vnd niemanden Schaden gethan / solle ein solcher nach gelegenheit der Sach gestraft werden.**

Die **drieten**/ sagen sie / seyen aller Straff/ vnd Außreitung auß der menschlichen Gesellschaft würdig.

Diesen **Vnderscheid vnder den Vnholden**/ machet Melchior Sylvester Eccardus in seinem Christiano Religioso. Classe IV. Quæst. 35. pag. m. 257. 259. auß Balthas. Menzeri Parte 3. Philos. Sobriæ Sect. 2. de Quæst. Polit. Cap. 6. qu. 5. pag. m. 1214. Da er auch Pag. 1218. Doctor Gödelmanni Vrtheil vnd Meinung anzeühet; daß die Hexen/ welche sagen/ sie seyen durch den Lüft gefahren/ sie haben sich in gestalt der Thieren sehen lassen/ vnd mit dem Teufel vermischt; an dem Leben nicht sollen gestraft/ sonder auß Gottes wort besser vnderwiesen werden: deßgleichen/ die mit dem Teufel einen Bund gemacht/ sollen nur mit der Rutenstaupe/ oder verweisung in das Elend / oder mit einer Geldbuß gestraffet werden / darumb daß sie sich dieses Betriegereyen deß Sathans/ nicht stark vnd ernstlich gnug widersezet haben.

Wir aber halten darfür:

1. Daß **Zauberer vnd Vnholden von lauterer Einbildung**/ gefunden werden/ sey schwerlich zu glauben. Dann obgleich derselbigen Bok- vnd gabel reiten/ dänz-mahlzeiten/ vñ Sathanische vermischung/ nicht allezeit würklich sonder offtmahlen

nur in der Einbildung geschehen / so folget doch nicht / daß sie niemahlen würklich geschehen; dann das Widerspiel droben / mit Exemplen gnugsamt erwiesen worden. Vnd wann gleich diese mahlzeiten vnd Gabel-reitent / ꝛc. niemahlen würklich geschehen thäten / so folgte darumb noch nicht / daß der Bundt mit dem Teufel / nur in der Melancholischen Einbildung were gemacht worden; vnd so auch das wahr were / so ist doch der **Will vnd die Begierde in der Einbildung / Gott abzusagen / mit dem Teufel in einen Bund zutretten / vnd sich mit jhme zuvermischen / vorhanden**; vnd also ein erschröcklicher Abfall von Gott.

2. Daß zwaren in der Zauberey / die eigentliche Haupt-zauberey von der Neben-zauberey: die helfende / von der Schaden zufügenden: eine einige zauberische Handlung / von derselben beharrlicher Vbung; der offenbare vnd außgetrukte Teufelsbund / von den heimlichen vnd mittelbaren / wol zuvnderscheiden sey; gestehen wir gern. Wann deßwegen ein Richter auf die Vmbstände der verübten Zauberey fleissig achtung giebt / vnd die **Hauptzauberer vnd Vnholde** / die andere verführen / vnd grossen Schaden anrichten / von **den einfeltigen / verführten** / vnd wenigeren Schaden zufügenden / in der Straf vnderscheidet; jene hinrichten lasset / diesen aber etwas Gnad erweiset; achten wir solches / weder wider das Göttliche / noch natürliche Recht / noch wider die Billigkeit seyn. Sagen jedoch / daß Gottes in dem Mosaischen rechtlichen

Gesetz

Geſetz geoffenbarter Will/nicht allein das Jüdiſche Volk in dem Alten Teſtament/ſonder alle Richter vnd Obrigheiten in der ganzen Welt/ biß an das Ende derſelbigen/ wo nicht in allen vmbſtänden/ doch/ auf ſeine gewiſſe weiſe/ dem Hauptgeſetz zu gehorſamen verbinde. Dann a. Die Rechtlichen Geſetze GOttes; wie der gelehrte Perkinſius in Baſcanologia tom. 1. pag. m. 1176. wol erinnert; die auf eine Sünde den Todt zur Straff ſetzen/ haben eine immerwärende Billigkeit in ſich/ ſind zur Beſchirmung der Moraliſchen ſittlichen Gebotten gegeben/vnd können deßwegen nimmermehr auffgehebt werden.

Es haben die Juden zwar in dem Alten Teſtament etliche Rechtliche Geſetze gehabt/ die allein ſie/vnd jhre Bewohnung deß Lands Canaans betroffen/vnd deßhalben auſſer dem Jüdiſchen Volk/ vnd dem Land Canaan/nicht beobachtet vnd gehalten werden können. Weil aber GOtt ſelber den Todt der Zauberey zur Straff geſetzet hat/ welche die drey erſten Gebott der heiligen zehen Gebotten GOttes übertrittet; als kan derſelbigen dreyen Gebotten/ welche dem ganzen Chriſtenvolk biß ans Ende der Welt gegeben ſind/ Haltung nicht gehandthabt werden/wann derſelben übertrattere/die Zauberer/nicht nach dem fürgeſchriebenen Geſetze GOttes/an dem Leben geſtrafft werden.

b. Es kan kein Rechtliches Geſetze/ welches in der Billigkeit der Natur gegründet iſt/ aufgehebt werden: vnd hiermit auch das Geſetze nicht/

welches die Zauberer mit dem Tod zu straffen befilcht. Dann es ist ein Fundament deß Gesetzes der Natur. Die **Natur** aber lehret bey allen Völkeren / einen **Verräther** / als einen Feind deß gemeinen Nutzens / vnd einen **Aufrührer** / der die Waaffen wieder seinen Herren ergreifft / hinzurichten vnd zu tödten. Nun ist der / der allerschändlichste Verräther / vnd schädlichste Aufrührer gegen GOTT seinem HERRN / welcher zauberische Künste treibet. Dann er sagt ab dem König aller Königen / er verlasset die Gemeinschafft deß heiligen Volks GOttes / vnd verbindet sich durch einen schändlichen Bund mit dem leidigen Teufel / dem abgesagten Feind GOttes vnd der Menschen.

c. Verbindet deßwegen alle Christliche Obrigheiten / noch heutigs Tags / das Göttliche Gesez / Exod. 22. 18. **Die Zauberinen soltu nicht leben lassen.** Dieses ist ein Gebott / gegeben allen Menschen / die über andere zu gebieten haben; gegeben in allen Alteren der Welt / ohne einige Beschreibung oder Einschrankung der Vmbständ: Es bleibet der Göttliche Will jederzeit vest vnd vnverenderlich: **Die Zauberinen soltu nicht leben lassen.** Das Hebreische Wort / deutet nicht allein die **Zauber-Weiber** / sonder auch **Männer** an / welche mit allerley gattung Zauberwerk vmbgehen / es habe Namen wie es immer wolle; als / mit Gifft vergeben /

geben / lähmen / Schmerzen in dem Leib verurſachen / verblenden / auf den Bok- gabel- oder beſen reiten / in Wolffs / Kazen / Hunds / ꝛc. geſtalt erſcheinen / vnd ſonderlich GOtt verleugnen / ſich dem Teufel ergeben / verſchreiben / vnd ſich mit jhme vermiſchen / es geſchehe gleich warhafftig / oder nur in der verblendung; daher lautet ein anders Geſeze GOttes Levit. 20. 27. deutlicher: **wann ein Mann oder Weib / ein Warſager oder Zeichendeuter ſeyn wird, die ſollen deß tods ſterben; man ſoll ſie ſteinigen / jhr eigen Blut ſey auf jhnen.**

Sind deßwegen alle Chriſtliche Obrigkeiten / dieſes Laſter mit dem Tod zu ſtraffen / durch die Krafft jhres tragenden Ampts verbunden / **daß es andere hören / ſich förchten / vnd nicht mehr ſolche böſe ſtük fürnemmen zu thun:** Deut. 19. v. 20. maaſſen dann böſe vnd deß Tods würdige ſtük ſind /

c. Alle / die wir in dem vorgehenden ſiebenden Capitul / von den Verrichtungen der Zauberer vnnd Zauberinnen / vnnd in dem eilfften Capitul / von dem Grewel der Zauberey erzellet haben.

Sölte nicht deß Tods würdig ſeyn / von GOtt ſeinem Schöpfer / Erlöſer vnd Erhalter ab- vnd dem leidigen Teufel zufallen? dem ſelbigen mit Worten / Werken / Ceremonien vnnd Geberden dienen / jhn anbetten / daß vertrauen auf

jhn

jhn ſezen/ jhme Opfer bringen/ ſeine eigene Kinder ſchenken/ vnd ſein fürnembſtes thun/ in deß Teufels namen verrichten? Es laßt ſich keines dieſer ſtuken vnd Teufelsdienſten/ mit jrgend einem fürgewandten ſchein der melancholiſchen Krankheit entſchuldigen. Voluntas diſtinguit maleficia, der dem Teufel gehorſammende Will deß Menſchen/ machet gnugſamen vnderſcheid zwiſchen der Zauberey/ vnd einer melancholiſchen Krankheit.

Einwurff. Die Zauber-Patronen wenden hingegen ein: **Petrus habe auch Chriſtum verläugnet/ vnd ſey deßwegen nicht hingerichtet worden.**

Antw. Es iſt ſo ein groſſer vnderſcheid vnder Petro/ der den HErren Chriſtum: vnd den Hexen vnd Zauberern/ die GOtt verläugnen/ als vnder Fewr vnd Waſſer.

a a. Petrus hat Chriſtum in der ſchnell überfallenen Gefahr/ auß vnbedacht vnd ſchwachheit/ verläugnet: die Zauberer aber thun ſolches vngezwungen/ freywillig vnd auß langem bedacht.

b b. Petrus hat ſich dem Teufel nicht ergeben/ vnd keinen Bund mit jhme gemacht: ſonder iſt/ ſo bald er den Han krähen gehört/ in ſich ſelber gegangen/ hat bitterlich geweinet/ vnd ſich zu der Gnad vnd Barmhertzigkeit ſeines HErren widerumb gewendet. Die Zauberer vnd Vnholden aber ſündigen fürſezlich/ verläugnen GOtt vngezwungen/ vnd ergeben ſich dem Teufel/ wie jhre Bekantnuſſen ſelber bezeugen.

B. Deut. 23, 8. 9. befilcht GOtt außtrucklich: **Wann dich dein Bruder / dein Muter / dein Sohn / oder dein Tochter / oder das Weib in deinem Arm / oder dein Freund / der ist wie dein Hertz / zum Dienst frömder Götteren bereden wurde; so gehorch jhm nicht; dein Aug soll jhm nicht schonen / du solt dich seiner nicht erbarmen / noch jhn verbergen: sonder solt jhn erwürgen / deine Hand soll die erst über jhn seyn / daß man jhn tödte / darnach die Hand deß ganzen Volks: man soll jhn steinigen / dann er hat dich verführen wollen von dem HErrn deinem GOtt.** Wann nun der / nach dem Befelch GOttes / getödtet werden müssen / der seinen Vatter / Muter / Bruder / Ehegenossen oder Freund / zu der heidnischen Abgötterey verführen wollen; wie viel mehr soll der oder die getödtet werden / welche sich dem Teufel außtrücklich ergeben / jhme zuführen welche sie können / vnd jhrer eigenen Kinderen nicht verschonen.

2. Alle **Mörder vnd Todtschläger** sind deß Tods würdig: Gen. 9. 6. Num. c. 35. v. 35. **Jhr solt keine Versöhnung nemmen über die Seel deß Todtschlägers.** Nun sind die Zauberer vnd Hexen / Mörder vnd Todtschläger / weil sie viel Leut (zwar nit ohne GOttes heilige verhengnuß; dessen Gerichte / ob sie gleich verborgen /

doch

doch allezeit gerecht ſind) mit jhren Zaubermitteln/ lähmen/ tödten/ hinrichten/ jhre Kinder dem Teufel aufopferen/ vnd andere grewel/ mit der todten vngetaufften Kinderen Fleiſch/ Schmalz/ vnd Händen treiben (vide Stangel. de judic. divin. parte IV. Cap. 19. §. 11. pag. m. 189.) welches alles den Tod vielfeltig verdienet.

§. Ich geſchweige der ſchändtlichen **Ehebrüchen/ vnflätigen Hurereyen/ vnd vnnatürlichen mit dem Teufel getriebenen Sodomitereyen.** Deut. 22. ℣. 22. wird der Ehebruch mit dem Tod zu ſtraffen befohlen. Vnd Exod. 22. 19. außtruklich gebotten: **wer ein Vieh beſchlafft/ der ſoll deß tods ſterben.** Wie vielmehr ſoll dann der oder die/ deß tods ſterben/ die ſich mit dem vnreinen geiſt dem leidigen Teufel/ vnnd deſſen angenommenem leib vermiſchet haben?

Dieſe vnd andere dergleichen Gründ/ ſind die vrſach/ vmb deren willen

a. der König Saul in dem Anfang ſeiner Regierung/ ehe der Geiſt deß HErren von jhme gewichen/ 1. Sam. 16. 14. alle Warſager/ vnnd Zeichendeuter/ von dem Land außgerotter hat: 1. Sam. 28. 9.

b. Alſo hat auch der fromme König Joſias alle abgöttiſche vnd zauberiſche Grewel abgeſchaffet/ welche eine zeitlang vnder dem Volk GOttes

GOttes in übung vnnd schwang kommen waren. 2. Reg. 23. ℣. 4. seqq.

c. Es erforderet nicht allein das **Ansehen deß Göttlichen Gesetzes / sonder auch der weltlichen Rechten** / daß die Zauberer gestrafft vnd hingerichtet werden. Dann es ist keine einige gattung der übelthäter vnder der menschlichen Gesellschafft deß Tods würdiger / als diese. Darumb wann die Obrigkeiten dieselbigen wissentlich leben lassen / machen sie sich alles deß jenigen übels vnnd schadens schuldig / welchen diese Höllendiener vnd Pestilenzen der Erden / verursachen.

Der Käiser Constantinus hat in Cod. de Maleficis, Cap. 6. verordnet. Hos (qui magicis artibus inimicos conficiunt) quoniam naturæ peregrini sunt, feralis pestis absumat: **Diese** (Zauberer) **weil sie frömbdling sind der Natur / soll die grimmige oder thierische Pestilenz zureissen.** Vber diesem Gesetz disputiren die Rechtsgelehrten / was durch diese feralem pestem, durch die grimmige oder thierische Pestilenz / für eine Straff verstanden werde? Aber der gelehrte Jurist Jacobus Rævardus erweiset bey dem Alberico Gentili in seinen Comment. ad Tit. Cod. de Maleficis 20. pag. m. 117. 118. mit guten Gründen auß dem Apuleio vnd Tacito, daß die **straf deß feuers** dardurch verstandē werde. Vñ darumb hat die peinliche Halßgerichts-

Ordnung

Ordnung Caroli V. artic. 109. gar wol vnd recht geredet: **So jemand den Leuten durch Zauberey schaden vnd nachtheil zufüget / soll man jhn straffen vom Leben zum Tod / vnd man solche Straff mit dem Fewr thun.** Vnd ob wol drauf diese Wort gesezet sind / in welchen die Zauber-Patronen einigen Behilff suchen: **Wo aber jemand Zauberey gebraucht vnd darmit niemand schaden gethan hätte / soll sonsten gestrafft werden nach gelegenheit der sachen:** Antwortet doch D. Conrad Dieterich in Sapient. c. 12. pag. m. 365. wol drauf / vnd sagt: **Es sey solcher paß dahin zu verstehen: wofern die Hexen vnnd Zauberer keinen außtruklichen oder heimlichen pact mit dem Teufel gemachet / von GOtt abgefallen / vnd dem Teufel sich mit Leib vnd Seel zu eigen ergeben / noch mit dem vnreinen Geist Sodomitische Schand verüber. Dann wann diß geschehen / sollen vnd müssen sie nichts deſto weniger / wo sie schon auch sonsten niemand / weder an Menschen / noch Vieh schaden gefüget / vom Leben zum Tode mit Fewr hingerichtet werden.** Confer Albericum Gentil. loco citato. pag. m. 53-59. Vnd dahin gehen vast aller Christlichen Potentaten geschriebene Recht: wie solche Mich. Freud in seinem Hexenproceß Quæst. 46. pag.

46. pag. m. 57. anzeuhet. Vnd Jacobus, König in Engelland l. 3. Dæmonolog. c. 6. pag. m. 180. 181. recht schreibt: **Alle Hexen vnd Zauberer ſollen mit dem Tode geſtrafft werden / vnd das nach dem Geſetze GOttes / nach den Käiſerlichen Rechten / vnd nach aller Chriſtlichen Völkeren Gewonheiten. Sie werden zwar mehrertheils mit Fewr verbrennet / gleichwol aber können ſie mit der an jeglichen Ort üblichen gattung deß tods hingerichtet werden.**

Die Perſen haben den Zauberern die Köpf zwiſchen zweyen Steinen zerquetſcht. **Die Römer** haben dieſelbigen den wilden Thieren fürgeworffen / oder gekreuziget / oder verbrennet / oder von Felſen herab zu tod geſtürzet. Der Publiæ vnd der Liciniæ, haben ſie den Halß gebrochen: vnd den Hilarium einen Fuhrmann / darumb daß er ſeinen Sohn in der Zauberkunſt vnderweiſen laſſen / enthauptet: wie auch viel andere mehr für der Exquiliniſchen Pforten getödtet.

d. **Es iſt der Zauberer vnd Vnholden nutz** / wann ſie bey zeiten hingerichtet werden. Dann nach deme ſie der Teufel einmahl mit ſeinen ſtriken gefangen / können ſie derſelbigen für jhrem tode / nicht leichtlich mehr frey vnd ledig werden / vnd müſſen in deſſen viel ſtreich vnd ſchläge von jhm leyden / wann ſie ohne wichtige vrſach von den

Hexenversamlungen außbleiben/ oder sonsten nicht schaden thun/ wie vnd wo er jhnen befohlen. Nicolaus Remigius, ein Lotharingischer Amptmañ/ welcher mehr als 900. Hexen zum Tod gehulffen vervrtheilen/ schreibt in seiner Dæmonolatr. libr. 3. „ c. 12. Er habe auß allen denen Personen/ durch „ dem Teufel mit den Banden der Zauberey ver„ strikt gewesen/ von keiner einigen gehört/ daß sie „ sich von denselbigen wiederumñ ledig machen kön„ nen; ohne/ durch die freywillige/ oder gezwunge„ ne Bekandtnuß für dem Richter/ vnd darauf „ erfolgte Straff deß Todes.

Auß diesem allem schliesset sich/ daß die Erbarmung vnd Gnad/ gegen den von GOtt abgefallenen/ die sich dem Teufel selbs freywillig ergeben/ bey den Christlichen Obrigheiten/ kein statt noch plaz finden soll; weil ein **gottloses ding ist/ wann die Richter denen verschonen wollen/ welche die himmelische Gerechtigkeit gestrafft haben will**; Dann/ wie Athalaricus bey dem Cassiodoro libr. 9. ep. 18. sagt/ ists **eine grosse thorheit den Schöpfer deß Lebens verlassen/ vnd dem stiffter vnd vrsächer deß tods folgen.** Vnd gelten allhier die einwürff nichts.

1. **Die Vnholden seyen nur arme schwache weiblin**/ die sich der auffäzen deß Teufels nicht erwehren können; oder es seyen nur melan-

melancholiſche Einbildungen / vnd werde nichts würckliches von jhnen verrichtet / darumb ſeyen ſie mehr erbarmens / als ſtraffens werth.

Antw. GOTT ſelber befilcht die Zauberinen zu tödten: Exod. 22. 18. vnd lehret hiermit: dieſe Sünd laſſe ſich mit der Schwachheit deß weiblichen Geſchlechts nicht entſchuldigen. Daher auch Levit. 20. 27. vnder Weib vnnd Mann kein vnderſcheid gemachet / ſonder beyde deß tods würdig geachtet werden. Confer Rivetum in Exodum tom. 1. pag. m. 1063. 1064. Freudii Hexenproceſs Quæſt 48. pag. m. 59, 60. Bald. Caſus Conſc. l. 3. cap. 5. caſ. 13. pag. m. 571.

2. **Es werden den Zauberern vnnd Hexen viel ding angedichtet / die ſie weder gethan noch thun können; als / Wettermachen / Leut vnd Vieh lähmen / in dem Lufft fahren / ꝛc.** der Teufel verrichte dieſe ding / vnd nicht die armen Hexen: derohalben ſollen ſie nicht vmb deßwillen geſtrafft werden / was der Teufel gethan habe.

Antw. Geſetzt / die Zauberinen haben das angerichtete übel nicht ſelber gewürcket / ſo ſind ſie doch in deß Teufels Gemeinſchafft / haben an dem zugefügten Schaden jhr Wolgefallen / vnd darbey jhre Zauberey / Sprüch vnd Salben gebraucht: vnd ſind alſo würdig vmb deß dem Teufel geleiſteten Dienſts willen / geſtrafft zu werden. Confer

Perkinſ. Baſcanol. tom. 1. pag. m. 1177. 1178. Bald. Caſus Conſc. l. 3. cap. 5. caſ. 13. p. m. 571.

3. **Sie haben niemand einigen ſchaden zugefügt.**

Antw. Ja freylich! groſſen ſchaden/ jhnen ſelber/ vnd jhren armen Seelen/ wie auch den durch ſie verführten/ welche mit jhnen in des Teufels gemeinſchafft getretten.

4. **Die Zauberer vnd Hexen werden eintweders zur Buß gebracht oder nicht.** Thuen ſie Buß/ ſo verzeihe jhnen GOtt jhre Sünden: vnd deßwegen ſolle jhnen die Obrigheit auch Gnad erweiſen. Bleiben ſie vnbußfertig/ ſo verſündige ſich die Obrigheit/ dann ſie ſchiebe dieſelbigen durch jhre Hinrichtung/ dem Teufel in den rachen/ vnd ſtürze ſie in die hölle.

Antw. I. Es werden allen durch überweiſung/ oder durch jhre ſelbſt eigene Bekandtnuß/ rechtlich zum Tod vervrtheilten Hexen/ von den Chriſtlichen Obrigheitē/ gnugſame Zeit vnd mittel an die hand gegeben/ durch welche ſie vor der vollſtrekung der über ſie gefelten Todesvrtheil in die Erkandtnuß/ Berewung vnd Abbit jhrer Sünden bey GOtt/ wo es jmmer müglich/ gebracht/ vnd alſo zur Seligheit erhalten werden.

II. Dafern aber dieſe gebrauchte mittel/ auß heiligen Gerichte GOttes nicht fruchten wollen/ **hebt der übelthäteren vnbußfertigheit die vollſtrekung der billich gefelten Obrigheit.**

heitlichen vrtheil nicht auf: nach dem Exempel Mosis / Exod. 32. v. 27. 28. der hat / nach dem der Jſraeliten gethanen verwieß jhrer ſchändlichen mit dem guldenen Kalb begangenen Abgötterey / auf jhre fernere Buß nicht gewartet / ſonder den Leviten ſtraks befohlen / in dem Lager von einem Thor zu dem anderen zu gehen / vnd die Abgötterer zu erwürgen; welches auch geſchehen. Vnd nach dem Exempel Pinehas / welcher auf deß Jſraelitiſchen Manns / der mit einer Midianitin Hurerey getrieben / Buß nicht gewartet / ſonder ſie beyde in dem Hurenwinkel durchſtochen: Num. c. 25. 8. welcher Eyfer deß Pinehas / GOtt dem HErren ſo wol gefallen / daß Er jhme lange zeit hernach / durch den heiligen David Pſ. 106. 30. annoch rühmen laſſen.

III. Zu dem iſt in der Abſtraffung der vbelthäteren / der Obrigheit zwek / nicht / derſelben Seele in die Hölle zu ſtürzen / ſonder das böſe auß dem Volk GOttes außzureuten. Deut. 19. 20. will nun der zur Straff gezogene vbelthäter ſich nicht bekehren / ſo tragt er ſelber / gleich wie an dem verderben ſeines Leibs / alſo auch an dem verderben ſeiner Seele / die ſchuld.

5. Soll man aber die gutthätigen vnnd helffenden Vnholden (Beſiehe droben Cap. 7. §. 1. & 8.) auch tödten?

Antw. Ja! wann ſie einigen vnmittelbaren Bund vnd Gemeinſchafft mit dem Teufel

haben. Dann mit jhrer von dem Teufel herführenden Hülff / vervrsachen sie den Seelen der Menschen gröſſeren Schaden / als die verlezende Hexen mit jhrem lähmen vnd tödten deß Leibs. Die verhexten vnd bezauberten nemmen manchmahlen in den Schmerzen jhres Leibs / jhre Zuflucht zu GOtt; wie Job gethan: erkennen seine heilige Gerichte / vnd demütigen sich vnder seiner gewaltigen Hand. Die helffenden Hexen vnd Zauberer aber / zeuhen der Menschen vertrawen von GOtt ab / verleiten daſſelbige auf den Teufel oder seine mittel / vnd thun also gröſſeren schaden / als die verlezenden. Confer Perkinſ. tom. 1. pag. m. 1178. 1179. in Baſcanol.

Es wird allhier gefragt.

I. Ob / vnd wie / die **zu der Zauberey verführten Kinder** abgeſtrafft werden sollen?

Antw. Mit den jungen zu der Hexerey verführten Kinderen / ist herzliches mitleiden zu haben: als welche offt in jhrer zarten Kindheit / durch jhrer gottloſen Elteren / oder Anverwandten Verführung / zu dieſem verfluchten Laſter kommen / vnd doch von einigem mit dem Teufel gemachten Bund nichts wiſſen. In deren Abſtraffung sollē die vmbſtände fleiſſig beobachtet; jhnen so viel immer müglich ist / vnd jhr Verſtand faſſen kan / Himmel vnd Höll / Gottes Gütigheit / vnd deß Teufels boßheit / wie auch der grewel dieſer sünd / auf das allereinfeltigſte fürgemahlet; sie zu der Bekehrung / vnd Beſſe-

Beſtendigkeit in dem guten angemahnet; nach wolbedachtem gutachten der Obrigheit/mit Ruten gezüchtiget; frommen Leuten zur vnderweiſung in allem gutem anvertrawet / vnd alſo bey Leben gelaſſen werden. Da fern ſie aber in dem böſen ſchon ſo gar verhartet ſind / daß keine Hofnung jhrer Beſſerung mehr vorhanden / vnd die Boßheit die Zahl jhrer Jahren vnd Alters / weit übertrifft; wird von klugen Leuten nicht vnrecht darfür gehalten/ſie können / nach befindung der vmbſtänden / auch an dem Leben / doch mit einer gelinden gattung deß tods geſtrafft werden: Confer Freudii Hexenproceß. Quæſt. 50. pag. m. 60. & Dæmonolog. Jacobi, Regis Angliæ libr. 3. Cap. 6. pag. m. 181. 182.

II. Mit was für einer Straff / die **Warſager / die Beken-Bauch-Spiegel/Chryſtall-Sieb/Zang-Axt ꝛc. Zauberer: deßgleichen die Segner / vnd alle / die bey dergleichen Leuten Rath ſuchen /** beleget werden ſollen?

Antw. Chriſtliche Obrigheiten ſollen alle vmbſtänd fleiſſig erwegen / vnd nach der Beſchaffenheit derſelbigen vrtheilen.

a. Die **Spiegel vnd Chryſtall-zauberer /** ſind wegen der vnmittelbaren Gemeinſchafft / die ſie mit dem Teufel / dem abgeſagten GOttes vnd Menſchen-feind haben / deß Tods werth.

b. Die **Sieb/ Axt/ Schlüssel-Zauberer** / die **Segner/ Warsager**/ vnd alle/ die bey diesen/ vnnd den Chrystall-seheren / Hülff vnd Rath suchen; verlassen GOtt / handlen wider jhre Christenpflicht / begeren mittelbare Hülff von dem Teufel selber / vnd sollen derowegen nicht vngestrafft hingehen. Ob man gleich aber solche nicht alsbald an dem Leben straffen kan / so haben doch die Christlichen Obrigheiten andere mittel/ dieses übel abzuschaffen; nemlich/ nach beschaffenheit der vmbständen / Gfangenschafft/ Geltstraff/ Rutenstaupe / verweisung in das Elend / Zeichenbrand; vnd sonderlich zu männigliches schrecken / **die offentlichen Kirchenbuß**/ dergleichen / der lobliche Magistrat / der berümbten Stadt Basel / mit offentlicher Fürstellung eines Warsagers in der Pfarrkirchen St. Leonhard / den 17. Tag Octobris Anno 1629. vnd einer ärgerlichen Person / welche jhren ein gespenst / durch einen alten Zauberer/ auß dem Hauß beschweren lassen / in jhrer Landschafft Pfarrkirchen zu Riehen / den 10. Martii Año 1663. auß Christlichem Eyfer fürnemmen lassen. Wie nicht weniger dergleichen auch in der loblichen Stadt St. Gallen/ für wenig Jahren/ gegen einer mit solchen Lasteren behafften Person/ höchstrühmlich geübet worden. Confer Voetii disput. Select. de Magia part. 3. pag. m. 628.

Weilen nun diese angedeutete Laster / laut deß Göttlichen Befelchs / ernstlich abgestrafft wer-

werden ſollen: die Obrigheiten aber manchmahlen / vnd an manchem Ort jhre ſchuldige Pflicht vorabſaumen; das Schwert / das ſie brauchen ſolten / in der Scheiden verroſten laſſen / vnd die Vbertretter nicht nach der Gebür abſtraffen; **ſo kome Gott der gerechte Richter vnd ſtraffe ſelber.** Dann gleich wie er Levit. c. 20. v. 6. dräwet / **wann eine Seele ſich zu den Warſagern vnd Zeichendeüteren wenden wird / daß ſie jhnen nach huret / ſo will ich mein Antlitz wider dieſelbe Seele ſezen / vnd will ſie auß jhrem Volk rotten:** Alſo erfüllet Er der warhaftige Gott / dieſe Dräwung vnfehlbar. Maſſen die Exempel der vertilgung der Cananitiſchen zauberiſchen Völkeren / Deut. 18. 12. der Außrottung des Geſchlechts Achabs / vmb der Jeſabel Hurerey vnd Zauberey willen / 2. Reg. 9. 22. die hinführung der Juden in die Babiloniſche Gefangenſchaft / darmit die Zauberer vnd Zeichendeüter bey jhnen außgerottet werden Mich. 5. 12. die Gefangenſchaft deß zauberiſchen Königs Manaſſis / 2. Chron. 33. 6. vnd die Zerſtörung deß Königreichs Babel / Eſai. 47. 9. mehr als gnugſam außweiſen.

Wie der gerechte Gott diejenigen zuſtraffen pflege / welche bey den Segneren Hülff vnd Rath für Menſchen oder Vich ſuchen / erweiſet klärlich die folgende Geſchichte. Als ich in anno 1634. in dem erſten Jahr meines Predigampts zu Grüſch

Rhætigöw / mit einer fürnemmen Obrigkeit-
n Person von Seewis / namens L. I. wegen
vngöttlichen zauberischen Segnens / über ei-
Mahlzeit / Gesprech gehalten / vnd dasselbige
allerhand beweglichen Gründen widerlegt /
re endlich dieselbige Person mit diesen vngestü-
n Wortē herauß: **Saget jhr / was jhr wolt /
nn mir oder meinem Roß vnd Vieh ein
nglük widerfahren solte / vnd ich ge-
chte / mit Segnen könte jhm gehulfen
rden / wolte ichs segnen lassen / vnd sol-
i gleich alle Predicanten auf mir oben
en.** Deme ich alsbald in grossem Eyfer geant-
rtet: **Gott verzeihe euch ewer vnbesunne-
Red: Aber jhr werdet erfahren / es wird
ch bald ein groß Vnglük angehen / dann
ott laße seiner nicht spotten** &c. Auf sol-
s hat sich keine halb stund verzogen / es wurd jhm
r Tisch die Botschaft gebracht / sein Pferd sey
dem Stall / von einem anderen Pferd geschla-
worden / vnd stehe nur auf dreyen Beinen. Er
et vom Tisch auf / vnd mit jhme ein anderer
ch fürnemmer Mann / die gehen hin in den
tall / das Pferd / zubesehen / vnd wolte dieser / jen-
n vmb das geschlagen Pferd / noch 8z. Kronen
ahlen. Land Amman L. I. aber wolte das Pferd
b diesen Preiß nicht erlassen. Deß anderen
ags ließ er dem Pferd den Schaden / weil das
iedwasser geflossen / dem Predicanten zu Trutz /

wie

wie er ſagte/ſegnen. Den dritten Tag aber/ iſt es vmbgefallen vnd verrekt. Wer erkent allhier nicht Gottes Gericht?

Der ewigen Straff iſt ſchon droben Cap. 11. gedacht worden: darumb will ich mich in der Beſchreibung der Straf der Zauberer nicht weiter aufhalten.

Das 13. Capitel.

Wie ein Gottsförchtiger Chriſt alle Zauberey von Herzen fliehen/ vnd ſich für derſelbigen bewahren ſolle?

DAß dem jenigen was bisher verhandelt worden/erſcheint:

1. Daß der Teufel zwar manchmahlen groſſen Gewalt über die Menſchen/ vnd was dieſelbigen beſitzen/habe. Dann

a. Jhm iſt oftmahl gegeben **die Erden vnd das Meer zubeſchedigen.** Apocal. c. 7. v. 2.

b. Jhm iſt erlaubt worden den Job/ erſtlich/ ſeines Viehs vnd ſeiner Kinderen zuberauben; darnach/ an ſeinem eigen Leib/ mit ſchmerzhaften Drüſen vnd Schwären anzugreiffen: Job. cap. 1. vnd 2.

c. Exod. 8. 7. Gaukelten die Egyptiſchen Zauberer durch ihre Blendereyen/ Fröſchen für dem König Pharao.

d. 1. Reg.

d. 1. Reg. 22. 22. Ist der Sathan außgegangen/ ein falscher Geist zu seyn in aller Propheten Achabs Mund.

e. Tob. 3. 8. Hat der Teufel / Asmodeus genennt/ Gewalt vnd Macht von Gott / über die sieben Breütigam der Sara / erlanget.

Diesem Gewalt aber/ selber/ oder durch seine Diener / was geschiehet / zuverrichten / hat der Teufel nicht ohne die Göttliche Verhengnuß vnd zulassung.

Daß aber der Heil. vnd gerechte Gott/ jhme so viel Schaden vnder Menschen vnd Vieh anzurichten/ verhenget: ist die Vrsach;

α. Theils ins gemein **der traurige Sündenfall Adams** / welcher die einige Brunnquellen ist/ aus deren aller Jammer vnd Elend in der Welt entspringt! Rom. 5. 12. & seqq.

β. Theils insonderheit:

aa. Die **Vnglaubigen** zu überzeigen/ daß **Teüfel seyen**/ welche Gott zu seinen Scharfrichteren braucht / sie zustraffen; wie den **Neid Sauls**/ 1. Sam. 16. 14. wie den **stolz vnd hochmut Nebucadnezars** / Dan. 4. 33. wie deren **Eltern Leichtsinnigkeit**/ die jhre Kinder verfluchen / wie das Exempel jenner Mutter bekant/ welche dem Kind / welches in der Nacht zutrinken geforderet/ zwar zutrinken gegeben/ aber auß Vngedult/ daß sie den Schlaf brechen müssen / in diese Wort außgebrochen: **trink/ daß du den Teufel trin-**

trinket: welches geſchehen/vnd das Kind leibhaftig von dem Teufel beſeſſen worden.

bb. Der **Glaubigen vnd Frommen Tugenden**/Glaub/Liebe/Gedult vnd Hofnung **zu probieren.** wie auß dem Exempel Jobs offenbar iſt/oder jhnen den **Sündenſchlaf auß den Augen zutreiben:** Eſai. 28.19. oder ſie **zu demütigen**/darmit ſie ſich jhrer von Gott empfangenen Gaaben nicht überheben: 2. Cor. 12.7. beſihe droben Cap. 6. §. 4. pag. 599. Confer. Perkinſ. Baſcanolog. tom. 1. pag. m. 1114.

11. Demnach ſchließt ſich auß dem oben eingeführten:

x. Daß vns nicht gebühre/ **einige wenigſte Gemeinſchaft mit dem Teufel vnd ſeinen Inſtrumenten / den Zauberern vnd Vnholden / zuhaben.** Die Samariter haben vor zeiten angeſehen ſeyn wollen/ als dieneten ſie dem wahren Gott Iſrael/ vnd haben doch darneben vnderſchiedliche Heydniſche Götter geehret. Grad alſo machens diejenigen vnder den Chriſten/ welche den Namen Gottes/vnd ſeines Sohns Jeſu Chriſti / jmmerzu in dem Mund führen/vnd doch darneben bey dem Teufel Hülf vnd Rath ſuchen. Es heißt aber allhier: **Entweders gar nein; oder laß es gar ſeyn.** Gleich wie die Laden des Bunds / vnd der Göz Dagon / nicht neben ein anderen/in einem Tempel/ſtehen können/ 1. Sam. 5. 3.

also kan auch Gott vnd der Teufel / nicht in einem Herzen wohnen: Dann **Christus vnd Belial / stimmen nicht mit einanderen überein.** 2. Cor. 6. 15.

2. Vielmehr ist **vnsere Schuldigkeit vnd Pflicht /**

I. Fleiß anzukehren / daß wir durch die Zauberer nicht verführet:

II. Vns wol für zusehen / daß wir von dem Sathan vnd seinen Instrumenten / nicht verletzt werden.

§. 1.

Ein Gottsförchtiger Christ soll alle Zauberey meiden / vnd sich von derselben Meisteren / nicht verführen lassen.

a. Ein wahrer Christ sol von Herzen **meiden vnd fleühen /**

a. Alle **Warsagende zauberey.** Siehe droben pag. 521. 534.

b. Alle **übrigen Gattungen der Zauberey vnd zauberischen segnerischen Künsten** / sie haben Namen / wie sie immer wollen: so gar / daß er nur **nicht Scherz treiben soll** / als wann dieses oder jennes geringe Mittel / einige verborgene Kraft / zu einiger sonderbaren Würkung in sich habe / welche es doch von seiner Natur nicht hat / sintemal hierdurch / theils in den Leüten ein

Aber-

Aberglaub / von wegen ihrer natürlichen Zuneigung zu demſelben / erwekt; theils **dem Teufel Anlaß gegeben wird** / denſelbigen in jhnen zuwehren vnd zu mehren; wie auß vielen oben erzelten Exempeln / gnugſam erſcheinet: damit er nicht auß Vnbedacht / irgend vmb anrichtung einiger Kurtzweil willen / ſich zu einem heimlichen Werkzeug des Teufels gebrauchen laſſe / vnd ſich alſo wider Gott / wider den Nächſten / vnd wider ſich ſelber / gröblich verſündige.

c. Ein wahrer Chriſt / **ſoll alle zauberiſche vnd ſegneriſche Mittel / dardurch man in ſonderbaren anliegen Hülff zuerlangen vermeint** / wie eine gifftige Schlang fleühen / nach dem rühmlichen Exempel Königs Philippi in Frankreich: welcher / als er hochgefährlich krank gelegen / vnd jhme / daß er zauberiſche Hülf gebrauchen ſolte / gerathen worden / geantwortet / **er wolle lieber ſterben / dann vnrechtmeſſige vnd vnchriſtliche Mittel brauchen.** Diet. in Sap. c. 12. pag. 381.

Wer den Zauberern / **Vnholden vnd Segenſprecheren nachlaufet** / vnd jhrer Hülf begehret / der liebet / förchtet / vnd ehret Gott vnd ſein heiliges Wort nicht: dann / **das iſt die Liebe zu Gott / daß wir ſeine Gebott halten** / 1. Joh. 5. 3. Nun gebietet vns Gott / **jhne in der Noth allein anzuruffen** / Pſ. 50. 15. Vnd eben darumb / weil

er der

Er der Herr vnser Gott ist / **den Zauberern vnd Warsagern** (deren Zunftbrüder die Segensprecher sind) **nicht nachzufragen.** Levit. 19. 31.

Wer bey den Zauberern vnd Segensprecheren Hülf suchet / **der haltet Gott nicht für seinen Vatter / vnd Christum nicht für seinen Seligmacher:** Dann gleich wie Christus kommen / die Werk deß Teufels zuzerstören / 1. Joh. 3. 8. Also will ins gegentheil derjenige / welcher Zauberey vnd Segnerey Mittel brauchet / das Reich des Teufels / so viel an jhme ist / wiederumb aufrichten.

Wer **den Zauberern vnd Warsagerern nachhuret** Lev. 20. 6. der versündiget *sich* **an Gott dem Heil. Geist** / welchen er betrübet: Eph. 4. 30. vnd zudempfen vnderstehet: zuwieder der Vermahnung Pauli / 1. Thess. 5. 19. Er versündiget sich **an den Heil. Sacramenten** / sonderlich an dem **Heil. Tauff** / in welchem er dem Teufel / vnd seinen Werken abgesagt / vnd sich dem Herren ergeben vnd verpflichtet hat / jhme sein lebenlang / in aller heiligkeit / vnd Gehorsam seines Heil. Evangelii zudienen. **Diesen Bund des guten Gewüssens mit Gott aufgerichtet /** 1. Pet. 3. 21. **bricht er freventlich.** Vnd wann er drüberhin ohne rechtschaffen gewürkte Buß / zu dem **Tisch des Herren** gehet / jsset er jhm selber das Gericht Vrtheil vnd Verdamnuß / darumb

daß

daß er den Leib deß HErren nicht vnderscheidet: 1. Cor. 11. 29.

Wer bey Zauberern/ Warsagern vnd Segensprechern Hülff suchet/ **der verleugnet seinen Christlichen Glauben:** Dann er zeuhet sein Vertrawen von dem Barmhertzigen vnd Allmächtigen GOtt ab/ vnd setzet dasselbige auf den garstigen ohnmächtigen Teufel/ vnd seine zauberische Diener vnd Mittel. Recht schreibt der H. Augustinus/ citante Dieterico in Sapient. cap. 12. pag. m. 378. 386. **Wer ohne den Heiland/ Hülff vnd Heil haben will/ vnd darfür helt/ daß er ohne die wahre Weißheit könne weis werden; der ist nicht gesund/ sonder krank; nicht verständig/ sonder ein Narr/ er wird an seiner Schwachheit krank liegen/ vnd in seiner schädlichen Blindheit ein Thor vnd ein Narr verbleiben: vnd ist demnach alle Nachforschung vnnd alle Chur die von Zaubereykünsten gesuchet vnnd gebrauchet wird/ mehr ein Tod/ als ein Leben zu nennen.**

In summa/ wer GOtt/ Christum/ vnd seine Seligkeit lieb hat/ der

a a. Hüte sich für allen Zauber- vnd Segnergrewlen.

b b. Er ruffe dem Teufel nicht: dann er kome ohne das gern vngeladen/ also/ daß man wol zu thun hat/ sich seiner zuerwehren: als vns dann

der HErr selber gelehrt hat immerdar zubetten/ daß wir **nicht in seine Versuchung geführet werden.** Matth. 6. v. 13. hat er vngeruffen an den Herren selbsten fallen/ vnd zum dritten mahl anlauffen dörffen: Matth. 4. 1-9. was solt er nit gegen vns vnderstehen?

cc. Wird einem ein **Roß oder Kuh**/ von einer Vnholdin bezauberet/ vnd hingerichtet; der hüte sich für der halben Hexerey/ durch des abgegangenen Thiers Herz/ Lungen vnd Leber/ den Zauberer/ oder die Vnholdin (wie viel zuthun pflegen) auf sonderbahre Weise/ die wir aber nicht außtruken/ zuzeichnen/ vnd auch zuschedigen; dann das were des Teufels Frewd wann er einen Menschen solcher Gestalten in sein Garn brächte/ vnd je einen durch das andere verderben vnd hinrichten könte/ als derselbe **Menschenmörder** von anfang der Welt her: Joh. 8. 44.

dd. Wann einer **Vieh** hat/ vnd wird seinen Kühen/ durch Zauberey/ die **Milch entzogen**; der hüte sich/ daß er den **Melchkübel** nicht schlage/ vnder der Einbildung/ **wann er solches thue/ so schlage der Teufel die Milch dieb in; dann der Teufel ist selber der Dieb/ vnd nicht die Hexen.** Lercheimer von der Zauberey. pag. m. 97.

ee. Es hüte sich ein jeder/ daß er nicht/ wann sein Freünd/ Bruder oder Kind bezauberet vnd geschädiget worden/ daß vielen gewohnte Zaubermittel ergreiffe/ vnd **Glusen oder Stecknad-**

len/in des Kranken Harn / zu einem beſondeꝛeren ſehr gefährlichen vnd vngewüſſen End; welches ich mit Fleiß nicht außſeze; **ob dem Fewr ſiede.** Dann ein ſolcher würde Gott noch mehr erzörnen / vnd neben den zeitlichen / jhme ſelber auch die ehwigen Straffen auf den Hals laden. Confer. Diet. in Sap. c. 12. pag. m. 374. ſeq. Et Voët. diſput. ſelect. Part. 3. pag. m. 621.

S. Ein wahrer Chriſt / **ſoll ſich** vmb Gottes Ehr / vnd ſeiner Seelen ſeligheit willen / von dem Teufel vnd den Zaubermeiſteren / **nicht verführen laſſen:** das er den zauberiſchen Gauklereyen vnd Blendereyen / **zu ſeiner Beluſtigung** nachgehe / mit deren Beſchawung ſeine Augen weide / oder durch einen geheimen Geiſt vnderwieſen vnd gelehrt werden wolle. Dann der Teufel ſucht hierdurch nichts anders / als in die Herzen der vnbeſunnenen Menſchen / vnvermerkt einzuſchleichen / vnd ſie zu ſeinem Willen zufangen. **Wüſſet ihr nicht** / ſagt der Heil. Chryſoſtomus / **daß / ſo euch die Heyden nicht doch der Fürſt der Heyden / der leidige Teufel euch zuverfolgen nimmer aufhöret? darumb iſt nothwendig jhme in dem Glauben veſt zuwiderſtehen:** 1. Petr. 5. 9.

Ich bitte (erinnert ſehr wol Greg. Tholoſanus l. 1. Syntag. art. mirabil. c. 12. Citante „ Chriſtoph. Pellero, in impugnato Politico „ Scelerato. pagin. m. 39. ſeqq.) Ich bitte alle „

„ aufrichtige Nachfolger Christi / daß sie sich den
„ Betriegereyen deß Sathans nicht ergeben / jr-
„ gend einen geheimen Geist der Weißheit / durch
„ einen schädlichen vertrag / von jhme zu erwerben.
„ Vber alle / die solches thun / soll billich jederman
„ weinen / vnd GOtt bitten / daß Er sich über sie
„ erbarme / vnd jhnen die Gnad der Buß gebe /
„ darmit sie von jhrer Gottlosigkeit abstehen / vnd
„ auß dem tieffen Abgrund der Verdamnuß erret-
„ tet werden. Dann die sind wol armselige vnd
„ elende Leut / welche den arglistigen / nichts-
„ guts-könnenden Feind zu gehülffen nemmen /
„ vnd den guten GOtt / den Vrheber aller Weiß-
„ heit vnd Warheit verlassen. Diese leibeigenen deß
„ Sathans / sollen sich in jhr Herz hinein scheinen /
„ daß sie glauben / sie können mit Zauberey vnd Be-
„ schwerung / den Geist aller Wissenschafft vnd
„ Warsagung / in jhren Gewalt bringen / vnd ehren
„ denselben / damit er jhnen diene / vnd die War-
„ heit offenbare. Erkennet doch die Gefahr in de-
„ ren jhr steket: thut die Augen auf / darmit jhr die
„ euch gelegten strik dieses schalkhafften Geists se-
„ hen möget / welcher euch an der Erkandtnuß
„ GOttes verhinderet. Merket doch / in dem jhr
„ jhn / zu eweren Gehorsam zu haben vermey-
„ net / fanget vnd bindet er euch mit Ketten zu
„ seinem willen. Jhr wollet anderen wahr sa-
„ gen; aber jhr verlieret die Warheit / vnd lasset
„ euch freywillig auß dem Liecht in die Finsternuß
„ stürzen. Dann der Teufel ist den Mörderen
„ gleich / welche sich den Wandersleuten mit grosser

Freund-

„ Freundligheit zu geſellen / zu erforſchen. Was ſie
„ bey ſich tragen / vnd wann ſie es erfahren / erwür-
„ gen ſie dieſelbigen an gelegenem ort / vnd zu be-
„ quemer zeit / darmit ſie den Raub erhaſchen. Vnd
„ bald darnach: der Teufel verheißt viel guts / aber
„ alles zu dem ſchaden der Seel. Er iſt kein thörich-
„ ter Kaufmann / der nicht wüſſe / wo er gewinnen
„ ſolle. Er zeigt dir etwas / das dir wolgefallet / rau-
„ bet aber hingegen deine köſtliche Seele / vñ gibt dir
„ für deine jhme erzeigte dienſt / die ewige Höllen-
„ peyn zu lohn. Es hüte ſich doch ein jeder für dem
„ Teufel: der Bund mit jhme gemacht / ſcheinet
„ anfangs vngezwungen ſeyn; hernacher aber offen-
„ baret ſein zwang. Haſtu etwas nuzen darvon / daß
„ du dich ſelbſten verliereſt? was kanſtu zur erlöſung
„ deiner Seelen geben? Matth. 16. 26. Tholoſanus
„ ſchlieſſet endlich: Es hüte ſich ein jeder für dieſen
„ grewlen / vnd gedenke / daß GOtt / GOTT / das
„ iſt Allwiſſend vnd Allmächtig ſey / der alles regie-
„ re: haltet jemand darfür / der Teufel wiſſe etwas /
„ vnd könne jhn vnderwetſen; der glaube veſtiglich /
„ GOtt könne vnd wiſſe noch viel mehr / als der
„ Teufel / vnd könne ſeine Lehrjungen viel gſchikter
„ machen als er; dann wann Er ſpricht / ſo ge-
„ ſchichts / vnd wann Er gebeut ſo ſtehets da. Bit-
„ tet von GOtt / ſo werdet jhr empfahen. Suchet
„ Rath vnd Hülff bey dem König / vnd laſſet den
„ Henker fahren. Socrates hat auch einen teufeli-
„ liſchen geiſt gehabt / der hat aber jhme den Weg
„ zu der Seligheit nicht gewieſen. Chriſtus vnd
„ Belial ſtimen nicht mit einanderen überein. Der

„ HErr vnser Gott will nicht/daß ein Ochß vnd ein „ Esel zusamen vnder ein Joch gewetten werden. „ Niemand kan zweyen Herren dienen. Auß deß „ Teufels vnderweisung/komt kein rechte bestendige „ Wissenschafft/ dann alle seine verheissungen sind „ betrieglich: kein Zauberer kan helffen. Alle seine „ Hülf führet zur ewigen pein. Ich weiß/daß ich die „ Warheit rede. GOtt ist mein Zeug. Es erfahrens „ alle die/welche sich an die Zauberey vnd Zauberer „ anhengen. Bis hieher Tholosanus.

7. Wie aber? wann jemand von dem Teufel vnd seinen instrumenten/ durch Zauberey/ an seinem Leib/Weib/Kinderen/Vieh/ꝛc. geschediget worden: **ist jhme gar nicht erlaubt/ Hülff/ von denen/die jhn geschediget haben/zu begeren: oder wenigst von anderen jhres gleichen/welche die Kunst auch verstehen/ vnd erkennen können/daß die beschedigung von bösen Leuten herkomme?** Es scheinet ja/der könne sich nicht versündigen/ welcher gern genese/ vnd von solchen Leuten/ mit folgenden beding Hülff suche:

a. Daß er glaube/ der Teufel könne durch seine natürliche Krafft/Menschen vnd Vieh beschedigen/vnd den Schaden widerumb wenden/ aufheben/vnd heilen/wann er wolle.

b. Daß er glaube/ die von den Zauberern/ Vnholden/ vnd Segneren gebrauchte Mittel/haben auß sich selbs keine natürliche Krafft/ den beschedigten Menschen oder Vieh zu helffen.

c. Daß

c. Daß er glaube/ der Teufel habe mit den Hexen einen pact vnd Vertrag; alſo daß/ wann ſie gewüſſe ſtük/ die jhnen der Teufel benennet/ an einen ſonderbaren Ort hinlegen/ des Teufels Platz aufhöre.

d. Daß er glaube/ wann der Teufel einem Menſchen an dem Leib helffe/ ſolches zu Schaden ſeiner Seelen gereiche.

e. Daß er ſich des Dienſt/ vnd der Hülff der Zauberer vnd Segner/ heimlich gebrauche/ darmit keine offentliche Aergernuß gegeben werde.

Antw. Dieſes alles ſind rechte Argliſtige Grieff des leidigen Teuffels/ mit welchen er theils einfeltige/ theils die jrrdiſchen Ding mehr liebende/ als die Geiſtlichen verſtehende Leut/ hinder das Liecht führt vnd ſchändlich betriegt. Dann

aa. Es kan ſich niemand der Hülff des Teufels vnd ſeiner Inſtrumenten/ ohne die ſchröliche Sünden der Abgötterey vnd des Vnglaubens/ gebrauchen.

bb. Der Teufel heilet weder Menſchen noch Vieh; wann er nicht weißt/ daß der Vnglaub vnd Mißtrawen gegen Gott/ das Herz deſſen/ der des Zauberers vnd Segners Hülff braucht/ ſchon eingenommen habe.

cc. Was man jmmer für entſchuldigung einwendet/ ſo kan doch die erſchreklich Sünd des Vngehorſams gegen GOtt/ nicht gelaugnet werden/ in deme/ man ſich wieder das außgetrukte Ver-

bort GOttes/ zu den Segneren/ Warſageren vnd Zeichendeuteren wendet.

d d. Von den Zauberen vnd Segneren einige Hülff bitten/ heißt/ **den Teufel ſelber vmb Hülff bitten.** Nun befilcht vns GOtt nicht dem Teufel vmb Hülff anzuſprechen/ ſonder denſelbigen veſt in dem Glauben zu wiederſtehen/ darmit er von vns fliehe. 1. Petr. 5. 9. Jac. 4. 7. Confer Majolum Colloq. de Sagis, pag. m. 493. 494.

§. 2.

Es hat ſich ein gläubiger Chriſt wol fürzuſehen/ daß er vom Sathan/ vnd ſeinen Inſtrumenten nicht geſchediget werde: oder/ da er/ auß Gottes verhengnuß/ geſchediget wordē/ er ſich der züchtigung deſſelben mit Chriſtlicher Gedult/ demütig vnderwerffe.

A. Weilen der Teufel vmbher laufft **wie ein brüllender Löw/ vñ ſucht/ welchen er verſchlinge/** 1. Pet. 5. 8. in dem er dē einē in ſchwere vnverantwortliche ſünden vnd laſter ſtürzet/ mit denē er ſein gewiſſen gefährlich verwundet; den anderen aber an ſeinem Leib/ wie den geduldigen Job/ ſchediget vnd verletzet: ſo iſt hiermit einem jeden Chriſten erlaubt vnd zugelaſſen/ ja von GOtt geboten/ ſich für allen deſſelben/ vnd ſeiner Inſtrumenten auſſezen/ beſt müglich/ jedoch mit GOtt/ vnd nach ſeinem H. Willen/ zu verwahren.

Es

Es ſind aber die beſten Mittel/ wider alle geiſt-vnd leibliche Auffäze des Teufels vnd ſeiner Inſtrumenten/ darmit man von denſelbigen nicht geſchädiget werde/ ſeine Seele vnd den Leib zubewahren/

1. **Die heilſame Erkandnuß Gottes/** vnd ſeiner heiligen Eigenſchaften/ ſonderlich/ ſeiner **Güte / Weißheit / Gerechtigkeit / Barmherzigkeit/ vnd Allmacht**; wie auch ſeines heiligen/ in ſeinem Wort/ geoffenbareten **Willens.** Dann gleich wie die Vnerkandnuß vnd Vnwüſſenheit GOttes/ die Menſchen verkehrt vnd Gottloß machet: Alſo iſt die rechte Erkandnuß Gottes/ in das gegentheil/ eine Brunnquell aller Glükſeligkeit/vnd ein bewährter Schiff-Compaß; nach welchem/ eine glaubige Seele/ den Lauff jhrer Schiffart/ auf dem wilden Wellen-meer dieſer Welt/ nach dem Himmel vnd ewigen Leben/ gewüß vnd vnverhinderlich richten kan. Vide Theatr. Conc. Theoretico - Pract. Barth. ac Hartvviſs. part. 2. pag. m. 9. ſeqq.

2. Die **Einverleibung in den Göttlichen Gnadenbund**; welcher in dem H. Evangelio/ durch das Blut Jeſu Chriſti/ bekräfftiget iſt/ vnd die Kinder Gottes/ deſſen Kraft/ durch den wahren herzvertrawlichen ſeligmachenden Glauben/ in jhren Herzen/ zur Verſicherung der gnädigen vergebung der Sünden/ vnd der vnzweifelten Hofnung des Heils/ alſo fühlen vnd

empfinden / daß ſie hierdurch zu dem Fleiß der guten Werken aufgemunteret / ſich in denſelben / ohne Unterlaß / fleiſſig vnd beharrlich üben.

3. **Die Ergreiffung der geiſtlichen Kriegsrüſtung Gottes** / welche der S. Apoſtel Paulus / Eph. 6. v. 10. ſeqq. alle wahren Chriſten anziehen / vnd in derſelben ſich / wider den Teufel vnd ſeine Inſtrument / wehren lehret / darmit / wañ das **böſe Stündlein** komt / ſie Widerſtand thun / alles wol außrichten vnd das Feld behalten mögen.

Es machet hiemit der S. Paulus / alle wahren Chriſten **zu geiſtlichen Kriegsleuten** / die mit gewaltigen Feinden / nemlich mit **dem Fürſten der Finſternuß / vnd mit den böſen Geiſteren vnder dem Himmel** zuſtreitẽ haben; vnd verſiehet ſie wider dieſe Feind / vnd alle jhre Inſtrument / ſich wieder dieſelbigen zuwehren vnd zubeſchützen / mit allerhand **nothwendigen Waaffen**: welche ſind **Gottsforcht** / vnd **Fleiß der guten Werken / ſeligmachender Glaub / vnbewegliche Hoffnung / Liebe zu dem Wort Gottes / vnd das andächtige Gebätt.**

4. Die **Gottsforcht vnd den Fleiß der guten Werken** / erforderet Paulus zuerſt / vnd das vmb folgender Vrſach willen / weilen der Teufel der Gottſeligheit viel auffeziger iſt / als dem Glauben.

Glauben. Dann wann er die übung der Gottſeligkeit / vnd den Fleiß der guten Werken beſtritten / vnd über einen hauffen geworffen; ſo iſt aller übrige Ruhm des glaubens eitel: dann der **Glaub muß auß den Werken gezeiget werden** / Jac.2.18. vnd wird der Herr / am jüngſten Tag / **nicht** nach dem bloſſen Ruhm des Glaubens / vnd nach dem eüſſerlichen ruffen / **HErr / HErr /** Matth.7.22. **ſonder** nach dem guten oder böſen Leben / thun vnd laſſen der Menſchen / richten vnd vrtheilen: 2. Cor.5.10.

Zu dieſer Gottsforcht vnd Fleiß der guten Werken / wird an der geiſtlichen Kriegsrüſtung eines wahren Chriſten / erforderet.

a. **Der Gürtel der Warheit** / das iſt /

a. **Verſtändnuß** deß Geheimnuß deß willens Gottes: Eph. 1. 9. vnd Heiligung in ſeiner Warheit: Joh.17.17.

b. Die **Heiligung des Lebens** / ohne welche Gott niemand ſehen mag: Hebr. 12.14.

c. Die **Keüſchheit** in dem ledigen / ehelichen vnd verwittibten Stand; welche der Gürtel iſt / mit deme ein Chriſt die Lenden ſeines gemüts begürten ſoll. 1. Petr. 1.13.

d. Ein **gutes vnd vnverlezes Gewüſſen** / beydes für Gott vnd für den Menſchen: Act. 24.16. 2. Cor. 1.12.

Selig iſt / der mit dieſem **Gürtel der Warheit** ſeine Kleider zuſamen helt; daß er nicht

blos

bloß wandle / vnd niemand seine Schand sehe / Apoc. 16. 15. Ein solcher / förchtet weder den Teufel / noch seine Instrument / noch einige hölliſche Furien / dann er weißt / daß ſie jhme nicht beykommen mögen.

β. Der **Krebs / oder Panzer vnd Brußharniſch der Gerechtigkeit** / welchen ein gläubiger Christ also anzeuget / Eſai. 59. 17. Daß er einem jeden / ja Gott ſelber / vnd den Menſchen / dasjenige werden laßt / was jhnen gehört vnd gebürt. Luc. 20. 25.

γ. Die **Stiefel an den Beinen** / oder Schu an den Füſſen / **fertig zutreiben das Evangelium deß Friedens** / das iſt / durch alle hindernuſſen der Welt / durch alle Kroten / Schlangen vnd Scorpionen des Satanischē Zaubergeſchmeiſes / das iſt / durch alle jhre Schadensbegierde / auf den Weg des Heils / welcher Chriſtus Jeſus iſt / Joh. 14. 6. dapfer vnd vngeſchewt dem Himmel zu zulauffen.

2. Der ſelige Paulus verſiehet die gläubigen Chriſten im Streit wider den Teufel vnd ſeine Inſtrument / ferner / mit dem **ſchilt des Glaubens** / mit dem **helm des Heils** / mit dem **ſchwert des Geiſts** / vnd mit dem **andächtigen gläubigen Gebätt**.

22. Der **wahre herzvertrawlicht Glaub** / iſt / der Sieg / mit dem ein wahrer Chriſt die Welt überwindet / 1. Joh. 5. 4. hiermit auch den **Fürſten der Welt** / welcher von Jeſu Chriſto

gerichtet /

gerichtet / Joh. 16. 11. vnd **außgeſtoſſen** iſt: Joh. 12. 31. daß er nicht mehr in den Kinderen Gottes herſchen kan / vnd wann er ſie gleich von auſſen angreift / vnd jhnen etwann durch ſeine Inſtrument / einen oder den anderen Schaden zufüget; mag er doch dieſelbigen nicht überwinden. Auguſt. l. 4. de Trinit. c. 13.

bb. Der **Helm des Heils** / iſt die Beſchützung vnd Hut Gottes / 1. Reg. 2. 2. welcher dem Teufel vnd ſeinen Werkzeugen zuwiderſtehen Macht vnd Krafft giebt: Pſalm. 68. 36.

Gleichwol / iſt allhier in acht zunemmen / daß die Verheiſſung des Heils / oder der Hülf / der Hut vnd des Schutzes Gottes / **nicht ſo vnbedingt** / vnd vneingeſchränkt iſt / **daß gar kein wahres Kind Gottes / jemahlen von dem Teufel / vnd den Zauberern oder Vnholden / verlezet vnd beſchediget werden könne**: Dann die Erfahrung lehret das Wiederſpiel / maaßen das Exempel Jobs / vnd jenner Tochter Abrahams / Luc. 13. 16. **welche der Sathan mit einem Geiſt der Krankheit achtzehen ganzer Jahr gebunden hielte** / bis der Herr Jeſus deſſelbigen Band / durch ſeine groſſe Wunder-hand aufgelöſet hat / gnugſam außweiſet.

Dieſes iſt wieder diejenigen in acht zunemmen / welche gar frech vnd vermeſſen / von der Verhexung vnd Bezauberung reden / vnd jhnen einbilden / **jhr Glaub ſey ſo ſtark / daß wo jhrer ein**

in Zauberer oder Hex auf der ganzen Welt were / weder sie / noch alle Teufel in der Höll / jhnen nicht den geringsten Schaden zufügen könten. Ist freilich recht / ohne Gottes Verhengnuß / können sie niemand schaden. Es ist aber zuförchten / weil ein solcher selbs gerühmter Glaub / mehr eine vnwüssende hochmütige Vermessenheit / vnd blosse einbildung des Glaubens / als ein rechter warhaftiger Glaub zunennen; **vnd** beyneben kein Mensch auf Erden / ohne Schwachheit vnd ohn Sünd / hiermit auch von der Straff / oder wenigst von einer vätterlichen Züchtigung nicht befreyt; Gott möchte dem Teufel vnd seinen Instrumenten verhengen vnd zulassen / grad einem solchen / seinen Glauben vnd Fromheit vermessener Weise erhebenden / einen Vnfall beyzubringen; damit er sich könftiger Zeit / für solcher Vermessenheit / sorgfeltiger hüten lerne. Auß welchem ferner folget: **daß ob gleich irgend ein Mensch / von einem Zauberer oder Vnholdin verhext vnd verletzet worden / ein solcher darumb nicht für andere auß / für gottloß zuhalten sey;** weil Gott dem Teufel Gewalt über jhne gegeben hat. Dann der Heil. Geist bezeüget ja selber / Eccles. 9. 2. **Es begegne einem wie dem anderen / dem Gerechten / wie dem Gottlosen / dem Guten vnd Reinen / wie dem Vnreinen: verstehe nach dem eüsserlichen Ansehen.** Dann sonsten an sich selber / der Vnfall /

der dem Gottloſen begenet / für ein Straff des Gerechten GOttes: der Vnfall aber / der über den Frommen komt / eintweders für eine vätterliche Züchtigung / ſeiner jhme noch anklebenden Schwachheiten / oder für eine Bewährung / ſeiner im Chriſtenthumb von jhme erforderten Tugenden / zuhalten iſt. **Den Gottloſen vnd Vnbußfertigen** gereichet das jhnen widerfahrene Vbel / zu jhrem Verderben; **den Frommen aber** dienets zum beſten / laut des Außſpruchs des Heil. Apoſtels Pauli Rom. 8. 28. **wir wüſſe / daß denē die Gott lieben / alle ding zum beſte dienen.**

Wer derohalben / mit dem wahren herzvertrawlichen Glauben / vnd vnbeweglichen Hoffnung / ſich wider des Teufels vnd der Zauberer Auffäze beſchirmen will / muß nicht nur einen jhme ſelber eingebildeten Glauben vnd Hoffnung: oder eigentlicher zureden / einen bloſſen Ruhm des Glaubens vnd der Hoffnung haben: ſintemahl ein ſolches falſches Vertrawen vnd Hoffnung / des wahren Glaubens vnd rechten Hofnung **vnetrewe Stiefmuter** iſt / weilen ein ſolcher Menſch jhm ſelber einbildet / er ſey / was er nicht iſt; vnd habe / was er nicht hat: vnd / was er ſeyn / vnd haben ſolte / das iſt er nicht / vnd hat es nicht: 1. Cor. 8. 2. daher auch Chriſtus gewarnet: **Sehet zu wie jhr höret**: nemlich das Wort GOttes: **dann wer da hat / dem wird gegeben; wer aber nicht hat / von dem wird auch das was er vermeint zuhaben / genommen werden.** Luc. 8. 18.

cc. Das **Schwert des Geists** / ist das Schwert des Munds des Herren JEsu Christi Apoc. 1. 16. das ist / sein **heiliges Wort** / welches lebendig vnd kräftig durchtringet / bis Seel vnd Geist scheidet: Hebr. 4. 12.

Gleich wie die Töchteren Tyri / Ezech. 26. 6. durch das Schwert erwürget worden: Also müssen durch das Schwert des Geists / das ist / durch die Kraft des Göttlichen Worts / die Laster / vnd vnder denselbigen insonderheit zu allererst die schädlichsten / nemlich die **Zauberey** / **Segnerey** / vnd alles / was derselbigen anhanget / getödet vnd zu nichten gemacht werden. Gleich wie Christus vnser Heiland auch selber / mit diesem Schwert des Geists / den Sathan geschlagen vnd überwunden hat: Matth. 4. v. 1. 11.

dd. Das **glaubig Gebett** / treibt den **Teufel / vnd aller Zauberer Schaden-begierde** also ab / daß Macarius Ægyptius Homil. 48. recht vnd warhaftig geschrieben; **wann die Teufel schon so stark vnd groß weren als die Berge / werden sie doch durch das Gebett so gewüß geschlagen / überwunden vnd abgetrieben / als gewüß das Wachs bey dem Fewr zerschmelzet.** Vnd der H. Bernhard: **Gebt acht darauf / daß jhr ewere blossen nakketen Fersen mit dem Gebett bewahret / damit der Teufel / der euch auffezig ist / nicht findt / wo er seine Zähn anseze / vnd euch also nicht überwinden möge.**

Durch

Gleich wie der böſe Geiſt / wann er über den König Saul kommen / widerumb weichen müſſen / wann David auf der Harpfen geſpielet hat / alſo muß der Teufel noch jetzt weichen / wo kein vermeſſen vnd hochmütig / ſonder ein gläubig / andächtig vnd demütig Gebett / für dem Herren außgeſchüttet wird. Dann wie Baſilius recht vñ wol geſagt / ſo vertreibt das Betten den Teufel / vnd rufft den H. Engien zur Beſchirmung herbey. Es iſt ein Schilt in den Schrecken der Nacht / eine Ruhe in der Arbeit deß Tags / eine Zierde der jungen Knaben / ein Troſt der alten Männeren / eine Schönheit der Weiberen / vnd eine Frewd vnd Nutz aller wahren Chriſten.

B. Wann jemand an ſeinem Leib / Weib / Kinderen / oder Vich von dem Teufel vnd ſeinen Vnholden / verletzet vnd geſchediget worden / denne iſt / nach gebürlichen vnd von Gott nicht verbotenen Mitlen / zu rachten erlaubt / daß jhme durch ſolche widerumb gehulffen werde.

Wann aber die ordenlichen erlaubten Mittel nichts helffen wollen / iſt das beſte vnd nutzlichſte / das auferlegte Creutz mit groſſer Gedult / ſo lang tragen / als es dem Höchſten Gott gefält.

a. Die erlaubten / vnd von Gott / wider allen empfangenen Zauberſchaden zugebrauchen verordneten Mittel / ſind theils leiblich / theils geiſtlich.

2. Die leiblichen Mittel ſind die Artzneyen / von wol erfarnen Aertzen fürgeſchrieben. Dann die Artzney Kunſt / welche allerley Leibsgebrechen / auch denen / ſo von der Bezauberung herkommen / ſo viel durch die Natur / Kunſt vnd Erfarung geſchehen kan / mit gutem Rath vnd heylender Mitlen begegnet / iſt eine hochlobliche Kunſt: von deren der Weiſe Hauſlehrer Syrach c. 38. v. 1. vnd folgenden / bezeuget: Ehre den Artzet mit gebürlicher Verehrung / daß du jhn habeſt zur Noth: dann der Herr hat jhn geſchaffen / vnd die Artzney kompt von dem Höchſten / vnd Könige ehren jhn. Die Kunſt deß Artzets erhöhet jhn / vnd macht jhn groß bey Fürſten vnd Herren. Der Herr läßt die Artzney auß der Erden wachſen / vnd ein vernünfftiger verachtet ſie nicht. Ward doch das bitter Waſſer ſüß durch ein holz / auf daß man ſeine Krafft erkennen ſolte; vnd er hat ſolche Kunſt den Menſchen gegeben / daß er gepreiſet wurde in ſeinen Wunderthaten / darmit heilet er vnd vertreibet die Schmertzen / vnd der Apoteker machet Artzney darauß. Summa / Gottes Werk kan man nicht alle erzellen / vnd er gibt alles / was gut iſt auf Erden. Mein Kind / wann du krank

biſt /

diſt / ſo verachte diß nicht / ſonder bitte den Herren / ſo wird er dich geſund machen.

Es iſt aber keine vnder allen Künſten / deren ſich ſolche zuüben / mehr Leut vnderfangen / als dieſe.

Se fingit Medicum quivis idiota, profanus
Judæus, Monachus, hiſtrio, raſor, anus.

Das iſt:

Ein jeder Bawr / Jud / Geiſtlicher / Gaukler / Schräpfer vnd altes Weib / vnderwinden ſich zu arzneyen. Ja! vnder den Arzten ſelber / heylen ein groſſer Theil (die Gelehrten / wolerfahrnen / kunſtreichen / vnd gwiſſenhafften Medici vnd Chirurgi, ſind nicht gemeint:) mit abergläubigen Mittlen / wie Theophraſtus Paracelſus mehrmalen gethan / vnd ſeiner fürgeſchriebenen halb-zauberiſchen Mittlen groſſe Patronen / annoch thun.

Andere rühmen jhre Kunſt / zwar mit prächtigen Worten / ſind aber darneben vermeſſene vnd vnerfahrene Todſchläger / welche jhnen die Gottsäcker vnd Kirchhöf mit Todten zuerfüllen / thewr bezahlen laſſen / wie der gelehrte Ambſterdamiſche Arzet /

D. Bernhard Deſſennius, in vitis Medicorum, pag.m. 218. bezeuget. Νόει, καὶ τόδε πρόσθε. Lern die Kunſt zuerſt / vnd treibe ſie darnach / ſagt jener Lehrmeiſter / zu ſeinem fürwitzigen Lehrjünger / welcher fliegen wollen / ehe er Federen gehabt. Warlich / ſo je eine Kunſt iſt / in deren Scientia & conſcientia, die Wüſſenſchafft vnd das Gewiſſen / in acht genommen werden ſoll / ſo iſts die Artzney-Kunſt: Daher ſagt Galenus recht vnd wol: ἰατρὸς ἀπαίδευτος μόνῳ τούτῳ διαφέρει τῶν λῃστῶν, τῷ κατὰ τὴν πόλιν, ἢ ἐν τοῖς ὄρεσι κακουργεῖν das iſt / Die vngeſchikten vnd vnerfarnen Arzet / ſind allein in dem von den Mörderen vnderſcheiden / daß dieſe auf den Bergen / vnd jenne in den Stätten übels thun.

Iſt alſo kein wunder / wann ſchon die wolerfarnen Arzet; welche jhre Kunſt auß dem Fundament ſtudieret / die Kranckheiten vnd derſelben Vrſachen / welches in der Medicin das fürnembſte iſt / eigentlich erkennen; vnd nicht Mittel für ſolche Anligen / die ſich bey dem Patienten nicht befinden / fürſchreiben; die Receptarios (das iſt / diejenigen / welche alle recept für allerley Anligen / wo vnd von wem ſie dieſelben immer bekommen / zuſammen leſen vnd ſchreiben / vnd ſich deßwegen für glückſelig ſchätzen) nur verachten vnd verlachen.

b. Wir kommen nach den Leiblichen / erlaubten / nutzlichen Artzney-mitlen / auf die Betrachtung der Geiſtlichen / welche ein von Zauberern vnd Vnholden verletzter vnd beſchedigter Chriſt / damit jhme widerumb möge gehulffen werden / brauchen kan vnd ſoll; welche ſind

1. Fleisſige Erforſchung ſeiner ſelbs / vnd Betrachtung der Vrſachen / vmb welcher willen der lieb Gott verhengt vnd zugelaſſen / jhne von böſen Leuten verletzt vnd beſchediget zuwerden.

2. Aufmunterung ſeiner ſelbſt zu herzvertrawlichem einbrünſtigem vnd andächtigem Gebät.

3. Vnüberwindliche Gedult in dem zuſtehenden übel.

I. Das erſte geiſtliche Mittel / wider empfangenen Zauberſchaden zugebrauchen iſt / theils fleisſige Erforſchung ſeiner ſelbs: Theils die Betrachtung der vrſachen der göttlichen Verhengnus.

a. Wann jemanden ein groß Vnglük widerfahren; habe es Nammen / wies wolle / vnd komme von mittelvrſachen her / wer ſie immer ſeyen; ſo will Gott den Menſchen durch daſſelbige in die Erkandtnuß ſeiner ſelber / vnd deß dem ganzen menſchlichen Geſchlecht in Adam auf den Halß gezogenen vnd bisher obſchwebenden Elends einführen.

Dann ſich ſelbs kennen / iſt θεῖον καὶ πρῶτον μάθημα eine Göttliche vnd aller fürnembſte Geſchikligheit / die vns Gott erſtlich auß ſeinem Wort lehret; darnach aber vns in dieſelbige durch allerhand Trübſalen einführet; vnder deren mancherley Gattungen auch diejenigen zuzellen / daß er offtmahls dem Teufel vnd ſeinen Inſtrumenten / den Menſchen / vnd vnder denſelbigen auch ſeinen Gläubigen / einigen Schaden zuzufügen verhenget vnd zulaſſet. Es hat jener gelehrte Mann wol weißlich erinneret: O Menſch / lern dich ſelbs kennen: bedenke / woher du kommen / wohin du geheſt / wie du lebeſt / vmb wieviel du dich gebeſſeret / oder verböſeret: wie fern du von Gott / oder wie nach du bey jhm ſeyeſt: was du für ein Menſch / wie deine Empfängnuß ſündhafft / deine Geburt elend / dein Leben peynlich / vnd dein Tod nothwendig ſey.

Wer ſich ſelber alſo kennet / der verwundert ſich nicht mehr / wann jhme gleich ein Vnfall widerfahret: Dann bey deme / bey welchem Sünd zufinden iſt / iſt Vnfall vnd Vnglük nichts newes vnd ſeltzames.

§. Derowegen kan ein Menſch / der ein

Sünder

Sünder iſt / gar bald vnd leichtlich ſchlieſſen vnd verſtehen: Der H. vnd Gerechte Gott habe ſeine weiſen vnd heiligen Vrſachen / vmb deren willen er dem Teufel vnd den Zauberern verhenge vnd zulaſſe / daß nicht allein die Gottloſen vnd Vnbußfertigen / ſondern je zuzeiten auch die frommen / gläubigen vnd Bußfertigen Kinder Gottes / von denſelbigen verlezet vnd beſchediget werden.

Warumb Gott ſolches über die Gottloſen verhenge; haben wir droben pag. m. 599. 600. erwehnet.

Warumb er ſolch Vnglük / über die Frommen / welche er durch das thewre Blut ſeines Sohns Jeſu Chriſti erkaufft vnd erlöſt / durch ſeinen heiligen Geiſt geheiliget / vnd zu Erben ſeines Reichs gemachet / welche deßwegen ſeine Kinder / ſeine Braut / ſeine Glieder / vnd ſein Augapfel ſind / je zu zeiten / auch verhenge? vernemmet allhier. Nämlich:

a. Daß er männiglich hierdurch zuverſtehen gebe / was für ein erſchrecklicher Greuel die Sünd für den Augen ſeiner H. Maieſtet ſey.

b. Daß er die Leiber der Seinigen / welche noch zur zeit / vmb ſein / vnd ſeiner Dieneren zuſprechen / nichts geben wollen / dem Sathan /

zu dem Verderben deß Fleiſches übergebe, auf daß der Geiſt ſelig werde an dem Tag deß Herren Jeſu. 1. Cor. 5. 5.

c. Daß er ſeiner lieben Kinderen Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/ vnd Standhafftigkeit in allem guten/ anderen zum Exempel der Nachfolg/ bewähre vnd offenbare; wie an dem gedultigen frommen Job geſchehen. Jacobi c. 5. v. 11.

d. Damit ſeine Frommen/ denen er groſſe Gaaben deß Gemüts / deß Leibs vnd der zeitlichen Güteren gegeben/ Gottes nicht vergeſſen/ Pſ. 30. v. 7. vnd das in jhnen noch ſtekende Adamswürzlin/ keine Früchte der Hoffart herfür bringen laſſen: 2. Cor. 12. 7.

e. Damit/ wann er endelich hilfft/ ſeine Genad vnd Güte/ deſto herlicher gelobt vnd geprieſen werde.

f. Damit er aller Welt zuverſtehen gebe / was für Trübſal vnd Angſt/ Rom. 2. 9. über die Seelen der Menſchen/ die Böſes thun/ endelich kommen werde; weil er die Seinigen / die mit Gedult in guten Werken / nach dem ewigen Leben trachten/ Rom. 2. 7. ſo hart in dieſer zeit heimſuchet/ daß er auch dem Teufel ſelber vnd ſeinen Inſtrumenten/ einen nicht geringen Gewalt über ſie gibt.

Hat Gott den H. Job von dem Teufel/ in ſo groſſen Schaden laſſen geſtürtzt / vnd an ſeinem eig-

nen

nen Leibe angegriffen werden / Job. cap. 1. & 2. Wie wirds dann endtlich den Gottloſen ergehen?

Hat Gott den S. Apoſtel Paulum von dem Engel deß Sathans mit Fäuſten laſſen geſchlagen werden / 2. Cor. 12. 7. wie wird dann der Teufel mit den Verdambten in der Höllen vmbgehen?

Hat Gott verhengt / daß der Sathan jene Glaubens Tochter Abrahams / mit dem Geiſt der Krankheit achtzehen Jahr gebunden / Luc. c. 13. 16. Wie wird er alle vnzüchtige Huren / alle Ehebrecheriſche vnd Bluetſchänderiſche Weiber / alle Hexen vnd Vnholden ꝛc. mit ewigen Ketten vnd Banden in der Finſternuß binden?

Betrachtet / O ihr Gottſelige Chriſten / dieſe wichtige Vrſachen / vnd laßt euch nicht mehr Wunder nemmen / Warumb Gott mithinzu den Vnholden / auch über fromme Leut / ſie zuverlezen / Gewalt gebe? Gott iſt ſo gut / daß er nichts böſes geſchehen lieſſe / wann er nicht etwas guts darauß ziehen könte: Auguſtinus, Enchirid. cap. 100.

II. Das andere geiſtliche Mittel / empfangenen Zauberſchaden abzuwenden / iſt die Aufmunterung ſeiner ſelbs zu herzvertrawlichem einbrünſtigem vnd andächtigem Gebätt.

Von dem Gebätt haben wir in dieſem gegenwertigen I. vnder den Mitteln / für der Zauberer Auffſäzen bewahret zuwerden / ſchon gehandlet. Wie nun das gläubige Gebät ein Mittel iſt / für der zauberiſchen

berischen Verletzung bewahret; also auch von dem durch dieselbige empfangenen Schaden / widerumb erlediget vnd befreyet zu werden: laut deß Außspruchs vnsers Heilands / Matth. 17. 21. Diese Art fahret nicht auß / dann durch bätten vnd Fasten.

Hiermit wird der Teufel vnd sein Zauberwerck durch Bätten vnd Fasten vertrieben. Zu dem Gebätt gehört der wahre Glaub / vnd zu dem Fasten die vngegleißnete Buß.

α. Das Gebätt deß Gerechten vermag viel / wann es ernstlich ist: Jac. 5. 16. Es ist ein Schlüssel / mit welchem wir den Schatzkasten der Göttlichen Güteren aufschliessen / vnd mit der Hand deß Glaubens darauß nemmen / was wir vonnöthen haben.

β. Das Fasten gehört zu dem Gebätt / vnd ist nicht allein eine gezimmende Mässigkeit im Spaß vnd Trank / sonder auch zu zeiten eine gäntzliche Enthaltung derselben / damit das Gemüt zu der Verachtung der Göttlichen Dingen / vnd zu der Verrichtung deß gläubigen Gebätts / desto eyfriger vnd inbrünstiger werde.

γ. Zu dem Gebätt vnd Fasten / gehört auch die wahre vnd vngegleichßnete Buß / ohne welche Gott das Gebätt nicht erhöret: Joh. 9. 31. sintenmahlen der vnbußfertigen Sünderen Gebätt vnd aller Gottesdienst / jhme nicht besser gefallet / als wann ein Mann Säwhlut opfferte / Esaj. 66. 3.

We

Wer deßhalben / von Zauberern vnd Vnholden beſchädiget / vmb Abwendung ſeines Vnglücks bätten will / der bätte zu allervorderſt vmb gnädige Vergebung ſeiner Sünden. Vnd darnach vmb die Hinwegnemmung ſeiner Schmertzen / vnd Befreyung von denſelbigen.

a. Vmb die gnädige Vergebung ſeiner Sünden / bätte er freymütig vnd vertrawlich. Dann vnſer Herr Jeſus Chriſtus hats befohlen / daß wir vnſeren Vatter im Himmel anruffen: Vergib vns vnſere Schulden. Matth. 6. 12.

b. Vmb die Hinwegnemmung ſeiner Plag / bätte er mit dem geding deß Göttlichen Willens / wie jenner Auſſätzige / Matth. 8. 2. HErr / ſo du wilt / kanſtu mich wol reinigen: Dann in dem Begehren der leiblichen Guthaten von Gott durch das Gebätt / ſollen wir vnſeren Willen dem Willen Gottes vnderwerffen / vnd nicht Gottes Willen nach vnſerem Willen krümmen. Auguſtinus.

III. Das dritte geiſtliche Mittel wider empfangenen Zauberſchaden zugebrauchen / iſt; wann es dem Höchſten Gott / denſelbigen von dem Menſchen abzuwenden nicht gefället / ſondern eine zeitlang dardurch gepeiniget werden muß; das Vngefell / mit groſſer Gedult / ſo lang vertragen / biß Gott ſelber ein genügen hat;

Verſicheret /

Verſicheret/ daß/ gleich wie kein Härlin/ ohne des Willen Gottes/ von einigem Haupt fället/ alſo auch das/ was den Gottliebenden/ nach ſeinem H. Rahten begegnet/ zu derſelbigen zeitlicher vnd ewiger Wolfart dienen werde. Rom. 8. 28. 1. Cor. 10. 13.

In deſſen aber/ ſoll dieſe Gedult nicht ein gezwungene Gedult ſeyn/ daß einer ſich nur mit der Senecæ Heyden Troſt aufrichte vnd ſage: Ferendum eſt, quod mutari nequit. Man muß leyden/ was man nicht änderen kan. Machts mans anderſt ꝛc. Dann dieſe gezwungene Gedult/ gleichet der Stoiſchen ἀπαθείᾳ vnd Vnempfindtligkeit: Sonder ein Chriſt ſoll erſtlich mit Micha ſagen cap. 7. 9. Ich will deß HErren Zorn tragen/ dann ich hab wider jhn geſündiget/ biß er meine Sach außführet vnd mir Recht ſchaffe. Er wird mich ans Liecht bringen/ daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe: Vnd darnach mit David auß Pſ. 68. 20-21. Gott loben mit dieſen Worten: Gelobt ſey der Herr täglich. Gott legt vns eine Laſt auf/ aber er hilfft vns auch. Wir haben einen Gott/ der da hilfft vnd einen HErren HErren/ der vom Tod errettet. Aber Gott wird den Kopf ſeiner Feinden zerſchmeiſſen/ sampt jhrem Haarſchädel/ die da fortfahren in jhrer Sünde.

§. 3.

Wie vnd welcher gſtalten man allerhand Zaubergreweln fürbiegen ſolle?

Dieſes mit ſonderbarem Eyfer vnd Ernſt zuthun / erfordert das Ampt vnd die Pflicht der Geiſt- vnd weltlichen Fürgeſezten: wie auch aller frommen Haußväteren.

a. Die weltliche Obrigkeit / ſoll nicht allein eine Beſchüzerin ſeyn der beyden Taflen deß göttlichen Geſezes / ſonder noch ferner / je nach Erforderung der Sachen Beſchaffenheit / allerhand gute Geſez machen vnd offentlich verleſen laſſen / welche die ἐυταξίαν vnd gute Ordnung in der Kirchen vnd in der Policey / pflanzen / erhalten vnd handhaben; ſonderbar aber ſolche / in welchen die Zauberey / vnd alle abergläubige Stuk / mit aufgeſezter ſchwärer Straff / verboten werden. Deut. 18. 9-12, Levit. 19. 31. & c. 20. 6, 27. Cod. l. 9. tit. 18. de malef. c. 5. & 6. 20. Confer in Meletem. noſtr. Conc. V. de Legum Eccleſiaſtico-Politicarum Sanctione, promulgatione & obſervatione pag. 111-151.

Wann nun Obrigkeiten in dieſem jhrem Ampt ſaumſelig vnd liederlich ſind / machen ſie ſich ſolcher zauberiſchen Sünden ſelber theilhafftig / 1. Tim. 5. 22. Vnd ziehen darmit die Straffen deß Gerechten Gottes auf ſich / vnd auf jhre Vnderthanen: Jer. 15. 4.

b. Der

b. Der Dieneren deß Evangelij hochtragendes Ampt erforderet sonderbar / sich ihrer anvertrawten Zuhöreren zuerbarmen; sie mit Forcht selig zumachen / vnd auß dem Fewr zuruken: Judæ. v. 23. Derohalben sollen sie offentlich auf den Canzlen / vnd bey allem fürfallenden Anlaaß / neben der Canzel / den Grewel dieses Lasters andeuten / einschärffen / vnd männiglich alles Ernsts darfür warnen. Dann wo der Aberglaub vnd die Zauberey nicht mit dem Fewr deß Göttlichen Worts auß den Herzen deren / die einige Zuneigung zu diesen Grewlen haben / außgebrandt wird; da werden die Zauberer vnd Hexen vergeblich verbrandt.

Hieher gehört die ernstliche Vermahnung deß Gottseligen Alten Lehrers Augustini in qu. V. T. Es sollen alle getrewe Prediger / das Volk deß Herren ermahnen / daß sie lernen / es sey vnmöglich / durch zauberische vnd segnerische Mittel die Krankheiten der Menschen zuheylen / das kranke Vieh gesund / die hinkenden vnd lahmen Pferd / gerad zumachen / vnd das Sterbende bey dem Leben zuerhalten / sonder dieses alles / seyen nichts anders als Strik vnd bereitete Auffäze deß alten Feinds; mit welchen dieser trewlose Böswicht / das menschliche Geschlecht zubetriegen suchet.

c. Die

c. Die Elteren ſollen zugleich in ihren Haußhaltungen fleiſſig dahin bedacht ſeyn / daß ihre Kinder vnd Geſind in der Forcht Gottes auferzogen vnd vnderwieſen werden; damit ſie von Jugend an / alle Fürwitz vnd Zuneigung zu allem Aberglauben vnd zauberiſchen Sachen / von Hertzen haſſen vnd fliehen / vnd hingegen Gott die H. Drey-Einigheit / erkennen / lieben / anbätten vnd verehren lernen / daß ſie für aller Zauberey vnd Teufelsdienſt bewahret / in allerley geiſtlicher Erkandenuß vnd Erfahrung reich gemacht / prüffen mögen / welches das beſte ſey / auf daß ſie lauter vnd vnanſtöſſig / biß auf den Tag JEſu Chriſti erhalten werden / erfüllet mit Früchten der Gerechtigheit / die durch JEſum Chriſtum geſchehen zur Ehre vnd Lob Gottes: Phil. 1, 9-11.

Beſihe auch Herren Gwerben Bericht von dem Leut vnd Viehbeſegnen / pag. m. 267. vnd folgende.

Das

Das 14. Capitul.

Ob die Zauberer vnd Vnholden/ bey Gott auch widerumb mögen zu Gnaden kommen/ vnd Ewig selig werden?

Denkwürdig sind die Wort deß H. Apostels Petri. 1. Epist. 4. 18. So der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottlose vñ Sünder erscheinen? Welche allen Menschen einen heiligen Schreken einjagen sollen.

a. Den Frommen vnd Gerechten/ daß sie jhrer Seelen Heil vnd Seligkeit mit Forcht vnd mit Zitteren würken/ Phil. 2. 12. ohne Vnderlaß wachen vnd bätten/ daß sie nicht in Versuchung fallen/ Matth. 26. 41. dem Teufel veſt im Glauben widerstehen/ 1. Petr. 5. 9. vnd/ weil sie Christus theilhafftig worden sind/ das angefangen Wesen veſt/ bis an das Ende behalten. Hebr. 3. 14.

b. Den Gottlosen aber/ daß sie fleissig aufmerken vnd betrachten/ in was für einem gefährlichen Zustand sie begrieffen seyen/ welchen sie verlassen/ vnd von dem Gewalt deß Sathans sich zu Gott bekehren müssen/ wann sie die ver-

gebung

gebung der Sünden / vnd das Erb / sampt denen die geheiliget werden / durch den Glauben an Christum Jesum empfahen wollen: Act. 26. v. 18. Dann /

Es stehet vmb die Zauberer / Vnholden vnd Teufelsdiener / sehr gefährlich; Sie sind von GOtt vnd jhrem Heiland Jesu Christo abgefallen / haben jhne / vnd seine Genade schandtlich verläugnet / jhre Herzen von dem Teufel mit bitterer Gall erfüllen / vnd mit Vngerechtigkeit verknüpfen lassen: Act. 8. 23. vnd so viel an jhnen ist / den Sohn Gottes mit Füssen getretten / vnd das Blut deß Testaments vnrein geachtet / Hebr. 10. 29. Daher scheinets / als wann sie schwärlich wiederumb bekehrt werden / vnd Gnad erlangen mögen: Massen vnder dieser Einbildung / der Teufel gar viel mit seinen Stricken gefangen behaltet; welche denselben widerumb zuentgehen / vnd sich loß zureissen / manchmahl gute Gedanken gefasset haben.

Es scheinet / sag ich nochmahlen / daß welche sich einmahl in die Zauberer vnd Hexenzunfft begeben haben / jhr Leben schwärlich mehr für der höllischen Fewrflam̃ / welche den Zauberern / Apoc. 21. 8. gedräwet wird / erretten können: Esai. 47. 14. vnd haben deßhalben nichts anders / als das schreckliche Gericht vnd Fewreyfer Gottes zugewarten: Hebr. cap. 10. v. 27.

Darumb auch der alte Lehrer Cyprianus / welcher sel-
ber / vor seiner Bekehrung zu dem Christenthumb /
nicht allein ein Heid / sonder auch ein Zauberer gewe-
sen / libr. 2. epist. ad Donatum, schreibet: Er ha-
be es für hart vnd schwer geachtet / daß ein
Zauberer von newem geboren werden solte /
weil in solcher Veränderung vnd Bekeh-
rung vast vnmüglich sey / daß einem dasje-
nige so plötzlich vnd schnell solte benommen
werden / was in jhme verhartet / vnd durch
langwierigen Gebrauch veraltet ist. Dah
bezeuget auch die Erfahrung / wie schwär vn
langsam es mit solcher Bekehrung der Zauber
hergehe; sie mögen sich offtmahlen stellen / wie sie wo
len / vnd mit dem Mund bekennen / was sie wollen /
ists jhnen doch nicht allezeit ein rechter Ernst.

Gehe es aber mit der Zauberer vnd Vnholden
Bekehrung so schwär her / als es immer wolle / so ist
sie doch müglich; so werden doch viel Zauberer
vnd Vnholden / für dem Ende jhres Lebens / noch be-
kehret; dem Teufel widerumb auß dem Rachen ge-
rissen / vnd also zur ewigen Seligkeit erhalten.

Diesen Satz beweisen wir / wieder vieler Men-
schen Vorurtheil /

2. Ob

a. Mit dem Spruch Christi Luc.c.18.v.27. Was bey den Menschen vnmäglich ist/das ist bey Gott müglich. Gott kan Leib vnd Seel in die Höll verderben / Matth.10.28. Er kan aber auch von der Obrigheit der Finsternuß erretten/ vnd in das Reich seines lieben Sohns Jesu Christi versezen; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden: Coloss.1.13/14.

b. Er kans nicht allein/ sonder er will es auch thun; massen dann sein Heiliger Will/ seiner Allmacht Regel ist.

Daß er es nun wolle/ bezeuget sein heiliges Wort/ welches vns Jesum Christum zum Heyland vñ Seligmacher fürstellet; der dem Teufel seinen Kopf zertretten/ Gen.3.15. sein Reich vnd Werk zerstöret/ 1.Joh.3.8. Als der Stärkere über den Starken kommen / jhne überwunden / jhme seinen Harnisch / darauf er sich verlassen / genommen / vnd den Raub außgetheilet: Luc.11.22. Der Raub/ den er dem Sathan abgenommen/ sind wir elende Menschen/ vmb der Sünden willen ewig verdambte Höllenbränd: das ist aber gewißlich wahr vnd ein theures werthes Wort/ daß Jesus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zumachen. 1.Tim.1.15.

Darumb auch der alte Lehrer Cyprianus / welcher ſelber / vor ſeiner Bekehrung zu dem Chriſtenthumb / nicht allein ein Heid / ſonder auch ein Zauberer geweſen / libr. 2. epiſt. ad Donatum, ſchreibet: Er habe es für hart vnd ſchwer geachtet / daß ein Zauberer von newem geboren werden ſolte / weil in ſolcher Verenderung vnd Bekehrung vaſt vnmüglich ſey / daß einem dasjenige ſo plötzlich vnd ſchnell ſolte benommen werden / was in jhme verhartet / vnd durch langwierigen Gebrauch veraltet iſt. Daher bezeuget auch die Erfahrung / wie ſchwär vnd langſam es mit ſolcher Bekehrung der Zauberer hergehe; ſie mögen ſich offtmahlen ſtellen / wie ſie wollen / vnd mit dem Mund bekennen / was ſie wollen / ſo iſts jhnen doch nicht allezeit ein rechter Ernſt.

Gehe es aber mit der Zauberer vnd Vnholden Bekehrung ſo ſchwär her / als es immer wolle / ſo iſt ſie doch müglich; ſo werden doch viel Zauberer vnd Vnholden / für dem Ende jhres Lebens / noch bekehret; dem Teufel widerumb auß dem Rachen geriſſen / vnd alſo zur ewigen Seligkeit erhalten.

Dieſen Saz beweiſen wir / wieder vieler Menſchen Vorurtheil /

2. Mit

a. Mit dem Spruch Christi Luc. c. 18. v. 27. Was bey den Menschen vnmüglich ist/ das ist bey Gott müglich. Gott kan Leib vnd Seel in die Höll verderben / Matth. 10. 28. Er kan aber auch von der Obrigheit der Finsternuß erretten/ vnd in das Reich seines lieben Sohns Jesu Christi versezen; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden: Coloss. 1. 13/14.

b. Er kans nicht allein/ sonder er will es auch thun; massen dann sein Heiliger Will/ seiner Allmächt Regel ist.

Daß er es nun wolle/ bezeuget sein heiliges Wort/ welches vns Jesum Christum zum Heyland vñ Seligmacher fürstellet; der dem Teufel seinen Kopf zertretten/ Gen. 3. 15. sein Reich vnd Werk zerstöret/ 1. Joh. 3. 8. Als der Stärkere über den Starken kommen / jhne überwunden / jhme seinen Harnisch / darauf er sich verlassen / genommen / vnd den Raub außgetheilet: Luc. 11. 22. Der Raub/ den er dem Sathan abgenommen/ sind wir elende Menschen/ vmb der Sünden willen ewig verdambte Höllenbrand: das ist aber gewißlich wahr vnd ein theures werthes Wort/ daß Jesus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zumachen. 1. Tim. 1. 15.

Die Sünd hat zwaren jhre gewiſſen Grad vnd Staffel/ in deme die eine gröſſer iſt als die andere: Es iſt keine Sünd ſo groß/ daß nicht GOttes Gnad vnd Chriſti Verdienſt gröſſer ſey. Dann wo die Sünd mächtig worden/ da iſt die Gnad noch viel mächtiger: Rom. c. 5. 21. Das Blut Jeſu Chriſti deß Sohns Gottes/ machet rein von aller Sünd/ 1. Joh. c. 1. v. 7. merke wol/ von aller Sünd/ ſie ſey beſchaffen wie ſie wolle vnd ſo groß als ſie immer wolle; wann nur auffrichtige Buß/ warhaffte Erkandtnuß der Sünden/ ſchmertzliche Bereuwung/ demütige Bekandtnuß/ einbrünſtige Abbitt/ hertzvertrawlicher Glaub an den rechten Sundenbüſſer Jeſum Chriſtum/ vnd ein newer Gehorſam/ oder Verbeſſerung deß Lebens/ vnd Verwechßlung der ſündlichen Werken mit den Früchten der Gerechtigkeit/ darauf erfolget; maſſen Petrus auch den Juden/ welche Chriſtum JEſum den ewigen Sohn Gottes/ durch die Hände der Vngerechten genommen/ an das Creutz auffgeheffter/ vnd an demſelbigen getödtet/ auf jhre gewürkte Buß/ die gnädige Vergebung der Sünden verkündiget/ vnd die Gaab deß H. Geiſtes verheiſſen/ durch welchen jhnen von den vnartigen Leuten geholffen werde: Act. 2. 22/ 23/ 36/ 38.

Chriſtum creutzigen vnd würklich tödten/ deßgleichen denſelbigen verläugnen/ vnd von jhme zu dem Teufel fallen/ ſind beides ſchreckliche

Sün-

Sünden; Aber so groß ist keinwedere / daß sie nicht auf erfolgte Buß/ Gnad vnd Vergebung erlange. Dann Gott ja mit einem Eyd verspricht Ezech. 33. 11. seqq. So wahr als ich leb/ ich hab kein gefallen an dem Tode deß Gottlosen / sonder daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen vnd lebe. Fraget darbey gar ernstlich: Warumb wolt jhr sterben / jhr vom Hause Jsrael? vnd verheisset v. 16. Wann sich der Gottlose bekehre/ so solle er leben vnd nicht sterben/ vnd ALLER seiner Sünden/ die er gethan hat / solle nicht gedacht werden: dann weil er nun thue/ was gut vnd recht ist/ darumb solle er leben.

c. Die Lehrer der Alten Christlichen Kirchen/ bezeugen ins gemein/ daß Gott allen wahrhafftigen Bußfertigen Sünderen gnädig sey.

Augustinus in Psalm. 51. Wer gröblich gesündiget (nun ist kein gröbere Sünd / als Zauberey vnd Hexerey.) der nemme die Grösse seiner gefährlichen Wunden wol in acht; er verzage aber an der Majestät deß Arzets nicht: dann die einige Sünd ziehet den gewissen Tod nach sich / welche an der Gnade Gottes verzweiflet.

Chrysost. Homil. 3. de Pœnit. Die Boßheit deß Menschen kan etlicher Gestalten

vmbschrieben werden/ aber die Arzney hat weder Maaß noch Ziel. Deß Menschen Boßheit/ sie sey so groß/ als sie immer wolle/ ist eine menschliche Boßheit; Aber die Gnad Gottes/ vnd seine Barmherzigkeit gegen den armen Sünderen/ kan mit Worten nicht außgesprochen werden. Vertrawe GOtt/ O Mensch/ dann seine Barmherzigkeit überwindet alle deine Boßheit.

Anshelmus in meditat. Vmb wie viel grösser Gott ist als ein Mensch/ vmb so viel überwindet seine Gütigkeit der Menschen Sünd/ dann wie gröblich immer ein Mensch gesündiget hat/ so kan jhne doch GOttes Sohn/ der eben darumb Mensch worden/ von seiner Sünd befreyen vnd erlösen. Vide Theatr. Concionum Theoretico-practicum ab Hartvviss. Parte 2. Conc. 17. de Misericordia Dei. p. m. 574. 575.

Sind also Feind der Göttlichen Barmherzigkeit/ vnd Mörder der Bußfertigkeit/ welche den grossen Sünderen (Hierunter auch den sich durch Gottes Gnad bekehrenden Zauberern.) die gnädige Verzeihung der Sünden versagen. Cyprianus l. 1. ep. 1.

d. Daß

d. Daß Zauberer vnd Vnholden / durch jhre Bekehrung zu der Genieſſung der Göttlichen Genad / vnd zur ewigen Seligkeit gebracht vnd erhalten werden mögen / beweiſen die Exempel.

a. In der H. Schrifft / haben wir das Exempel Manaſſis deß Königs in Juda. Dieſer hat eine zeit lang / nach allen Greueln der Heiden / die der Herr für den Kinderen Iſrael vertrieben / gethan. Er ließ ſeine Söhne durchs Fewr gehen / er wehlete Tag / er achtete auf Vogelgeſchrey / er zauberte vnd ſtifftete Warſager vnd Zeichendeuter / 2. Chron. 33. 2. 6. Weil jhne nun Gott zur Seligkeit erhalten wollen / hat er jhne mit ſchwären zeitlichen Gerichten vnd Straffen heimgeſucht / mit Ketten vnd Feßlen gebunden vnd gefangen gen Babel laſſen geführt werden / vnd jhme die Gnad in ſein Herz gegeben / daß er in ſeiner Angſt / zu dem Herren geflehet / ſich von Herzen gedemütiget / Buß gethan / ſeine Sünden abgebätten / deren gnädige Verzeihung er erlangt / vnd ſeine Buß / mit newem Gehorſam vnd gebeſſertem Leben / biß an ſein ſeliges Ende bezeuget hat.

Hat nun der gottlose zauberische Manasses Gnad bey Gott gefunden/ vnd Vergebung seiner Sünden erlangt; wer will nun fürters/ sagt der H. Augustinus/ auf erzeigte Besserung/ an der Göttlichen Gnad verzagen? Vnd Chrysost. Hom. 4. ad Pop. Wo war ein ärgerer Böß-wicht als Manasses? Nun hat er Gnad bey Gott erlangt. Wer war elender als Paulus? Nun ist er ein Evangelischer Prediger worden. Wer war vngerechter als Matthæus? Nun ist er zum H. Apostel-Ampt beruffen worden.

So verzage dann niemand/ auch vnder den grössesten Sünderen/ wann sie sich nur bekehren/ vnd Gottes Gnad mit herzlichem Verlangen suchen; so werden sie dieselbige erlangen/ vnd wann sie gleich gezaubert hätten. Sie bätten nur einbrünstig mit jenem armen Sünder: O mein barmherziger Gnädiger Gott/ hab ich solche Sünden begangen/ daß du mich nach deiner heiligen Gerechtigkeit verdammen kanst; so hastu doch nicht verlohren/ daß du mich durch deine Barmherzigkeit selig machen kanst. Der tieffe Abgrund deiner Barmherzigkeit/ verschlinge den tieffen Abgrund meiner Sünden!

In der H. Schrifft haben wir ferner das Exempel

empel der Einwohneren der Statt Epheſo/ Actor. 19. v. 19. Welche allerhand fürwitzige / zauberiſche/ vnd zaubermäſſige Künſte / nach aller Gelehrten Außlegung / getrieben haben; jhre Bekehrung aber zu Gott / mit Verbrennung der Zauberbücheren/ bezeuget haben.

Daß Zauberer [redacted] Gott zu Gnaden kommen vnd ſelig werden mögen / beweißt auch das Exempel Simonis deß Zauberers/ Actor. c. 8. v. 9. vnd folgenden. Nicht zwar / daß Simon der Zauberer ſelig worden ſey/ weil er in ſeinem Vnglauben vnd Zauberey vnbußfertiger weiſe verharret: Gleichwol aber/ daß er/ wann er wärhafftig Buß gethan hätte / hätte ſelig werden können. Dann als Philippus das Evangelium zu Samaria geprediget; hat auch er / der Simon / der zuvor groſſe Zauberey / in derſelbigen Gegend getrieben / den Chriſtlichen Glauben / dem euſſerlichen Schein nach / angenommen / vnd ſich tauffen laſſen. Nun hat Philippus wol gewußt/ daß er ein Zauberer geweſen/ vnd tauffte jhn doch / weilen er/ nach euſſerlichem Anſehen/ die Buß gewürket.

Ja auch der Apoſtel Petrus hat jhme/ nach dem er ſeine Heucheley gemerket / dieſelbige ernſtlich verwieſen / in dem er zu jhme geſagt/ dein Hertz iſt nicht rechtſchaffen für Gott: Jedoch aber jhme noch nicht alle Hoffnung der Seligkeit abgeſchnitten/ ſonder jhne nachmahlen zur Buß vermahnet mit dieſen Worten:

Thu Buß für deine Boßheit/vnd bitte Gott/ ob dir vergeben werden möchte der Tuck deines Hertzens. Weilen nun Simon die bittere Gall seiner Sünden/ auf so ernst-freundliches Vermahnen deß Apostels Petri/ nicht außgespeyet/ sonder mit Vngerechtigkeit verknüpfet/ seine Zauberey fortgetrieben/hat er vmb dieser Vnbuß willen/die Seligkeit nicht erlanget/sonder wol verdiente Straff empfangen.

ß. In den Kirchen-Historien haben wir viel vnderschiedliche Exempel der bekehrten/ vnd zur ewigen Seligkeit erhaltenen Zauberer.

Der Christliche Lehrer Cyprianus, ist/weil er noch in dem Heydenthumb gesteket/ ein grosser Zauberer/von seinen leiblichen Eltern/in seiner Jugend dem Teufel zuegeben ergeben. Hist. Eccles. Cent. IV. pag. m. 832. vnd deßwegen/ wie Gregor. Nazianzenus in Orat. 15. in laudes Cypr. sagt/ δεραπευτὴς τῶν δαιμόνων, ein Knecht deß Teufels gewesen. Er ist aber durch einen merkwürdigen Anlaß bekehret/ von Anthino getaufft/ ein trewer Diener Gottes/ ein auffrichtiger Lehrer der Kirchen/ Bischoff zu Antiochia/ vnd ein standhaffter Bekenner deß Christlichen Glaubens worden; so gar/ daß er/ in der schweren Verfolgung der Tyrannen Diocletiani vnd Maximini, die Marterkron erlanget hat.

Der

Der anlaß ſeiner Bekehrung war dieſer. Nach deme er ſich in eine wunderſchöne Chriſtliche Jungfraw/ Namens Juſtina, verliebet / welche er durch ſeine Zauberkunſt / zu ſeinem willen / aber gantz vergeblich / vermögen wollen / hat er ſeines Principalen/ deß Teufels / hülff zu übergwältigung dieſer Jungfrawen begert / von demſelben aber dieſe antwort erhalten: Dieſe Juſtina ſey eine Chriſtliche Jungfraw / welche ſich täglich Gott ihrem Schöpfer vnd Jeſu Chriſto ihrem Heiland / durch ernſtliches gebett anbefehle / deßwegen habe er keinen gewalt über ſie / vnd könne jhre mit allen ſeinen Künſten / Liſten vnd Anſchlägen nicht beykommen.

Dieſe Antwort deß Teufels hat bey dem Cypriano ſo viel vermögen / daß er die Allmacht Gottes vnd ſeines Sohns Jeſu Chriſti / welchen Gott vnd Heiland die Chriſten ehren; vnd widerumb die Ohnmacht deß Teufels / angefangen betrachten / vnd ſich deßwegen entſchloſſen dem Teufel abzuſagen / ſeine Zauberkünſt / vnd zugleich das Heidenthumb zuverlaſſen / vnd den Chriſtlichen Glauben anzunemmen; welches er durch Gottes Gnade glüklich zuwerk gerichtet / vnd hiermit ein bußfertiger Chriſt / ein getrewer Lehrer der Kirchen / vnd ein vngezweifleter Erb vnd Beſitzer deß ewigen Lebens worden iſt.

Der H. Auguſtinus gedenkt über den 11. Pſ. auch eines Zauberers / welchen Gott durch ſeinen Dienſt vnd Mittel / bekehret habe / vnd ſagt von jhme:

Er war

Er war verlohren; nun aber iſt er geſuchet/ gefunden / vnd widerumb herbey gebracht worden. Er bringt ſeine Zauberbücher/durch die er hat brennen ſollen / mit ſich / daß er dieſelbigen verbrenne / vnd er nun mehr ruhe vnd Erquikung habe.

Von zweyen / einem Namens Theophilo, vnd dem anderen Nammens Phania, wird geſchrieben / daß ſie ſich beyde dem Teufel ergeben vnd mit jhrem eigenen Blut verſchrieben haben: Seyen aber widerumb zu Chriſto bekehrt/ vnd zur Seligkeit erhalten worden. Hornb. Theol. Pract. l. 9. c. 12. p. m. 219. Dieteric. in. Sap. c. 12. p. m. 369.

7. Zu vnſeren Zeiten haben wir auch dergleichen Exempel. Anno 1614. hat ſich zu Göppingen/ in dem Herzogthumb Würtenberg / ein Jüngling mit Leib vnd Seel dem Teufel zueigen verpfendet; iſt aber durch Gottes Gnad / von dem Gewalt dieſes Menſchen-feinds widerumb erlediget vnd bekehret worden. Wie in gleichem der oben pag. 610. angezogene Eßlingiſche Weingärtner.

Wie viel Hexen / Vnholden vnd Zauberer / werden noch dieſer Zeit / hin vnd wider verbrennet; welche nicht alle dem Teufel in ſeinen Rachen hinfahren/ſonder ein guter Theil derſelbigen / durch fleiſſiges Zuſprechen vnd Vnderweiſen der Geiſtlichen / zur Buß gebracht / vnd zur Seligkeit erhalten werden: Maſſen ſolche Gnad der Beſſerung / vnd ohne zweifel erfolgten ewigen Seligkeit / auch der oben / pag.

98/99/100. gedachten Barbara Wetterin / welche nicht allein vier Geschwüstrigt ermordet / sonder sich / durch Hölde verführet / auch mit dem leidigen Teufel vermischet (darumb wir sie pag. 99. eine Teufels braut genennet haben) widerfahren ist.

Bleibet also wahr seyn / was Cyprianus auß eigener Erfahrung geschrieben: Serm. de Cœn. Dom. Gott nimbt die warhafftig Bußfertigt / zu allen vnd jeden Zeiten / in den Schoß seiner Gnaden wiederumb auf.

Die Mittel / durch welche die Zauberer vnd Zaubergenossen / bey Gott widerumb zu gnaden kommen mögen / sind neben den jenigen / deren wir Cap. 13. §. 2. für Zauberey vnd Zauberschaden bewahret zuwerden / gedacht / fürnemlich die warhafftige Buß / der vertrawliche Glaub / vnd das gläubige Gebett.

a. Von der warhafftigen Buß / redt der Prophet Daniel c. 4. 27. Mach dich loß von deinen Sünden durch Gerechtigkeit / vnd ledig von deiner Mißethat durch wolthun an den Armen. Dieses ist allen denen gesagt / welche sich durch Zauberey / vnd Hilff suchen bey den Zauberern vnd Zaubergenossen / versündiget haben: Machet euch loß von eweren Sünden durch wahre Buß / vnd ledig von eweren Mißethaten / durch Gerechtigkeit vnd Ubung in der Gottseligkeit.

Ja / sagt jemand: Er habe sich gegen dem Teufel

Ey! ſo bette / wer da betten kan / ohne Vermeſſenheit; es glaube / wer Chriſtum einen Herren nennet / ohne eine eitele Einbildung: Es thue Buß / wer der Göttlichen Hilff begert / ohne Heucheley / ſo wird jhme der Teufel nicht den geringſten Schaden zufügen können. Solte es aber geſchehen / daß Gott dem Teufel über jemanden / etwas / wegen der begangenen Sünden / verhenget / jhne entweder zuverführen / oder einigen Schaden zuzufügen / der ſey wol getroſt / Gott züchtiget jhne nur vätterlich / vnd weckt jhn auf zu einbrünſtigem Gebett. Er bette deßhalben: Ach Herr / übergiebe mich nicht dem Gewalt deß Sathans / wie den Cain / Pharao / Saul vnd Judam; ſonder bekehre mich wie Manaſſem / Petrum vnd Paulum. Ach Herr / führe vns nicht in Verſuchung / ſonder erlöſe vns von dem Böſen! O Aller höchſter Gott über den ganzen Erdboden / ich hab geſündiget / vnd meiner Sünd iſt mehr dann deß Sands am Meer; ich hab deinen Zorn erwekket / ich hab groß Vbel für dir gethan / ich hab viel Grewel vnd Aergerniß angerichtet; darumb bieg ich die Knie meines Hertzens / vnd bitte dich / Herr / vmb Gnad. Ach Herr ich hab geſündiget; ja ich hab geſündiget / vnd erkenne meine Miſſethat. Ich bitte vnd flehe / vergieb mirs. O Herr vergieb mir /

mir/ laß mich nicht in meinen Sünden verderben/ vnd laß die Straff nicht ewiglich auf mir bleiben; sonder wollest mir vnwürdigen helffen nach deiner grossen Barmhertzigkeit; so will ich mein Lebenlang dich loben. Dieses Gebät hat der bekehrte Zauberer Manasses gestellt/ vnd jhme ists wol darbey gelungen/ er hat Genad erlangt. Wer sich versündiget wie er/ der bekhre sich/ wie er/ vnd bette wie er/ so wird er auch Gnad erlangen wie er.

Weilen aber nun mehr zeit ist/ diesem Buch ein End zumachen/ wollen wir solches thun

1. Mit etlichen trostlichen Sprüchen der H. alten Kirchenlehreren.
2. Mit einem Christlichen Wunsch.

A. Der H. Origenes tröstet alle gläubige Kinder Gottes/ vnd versicheret sie/ der Teufel könne jhnen nicht schaden. libro. 6. contra Celsum: Wir haltens für gewiß/ vnd habens in der That erfahren/ daß wer auf Christliche Weise den Herren Jesum/ als den allgemeinen Herren über alles/ ehret; nach seinem H. Evangelio lebet/ vnd Tag vnd Nacht fleissig betet; den mögen weder die Zauberer/ noch die Teufel selber überwinden/ dann die Engel Gottes lägeren sich vmb jhn her.

Augustin. de C. D. l 7. c. 35. Wer mit den boßhafftigen Teuflen nicht will Gemein-

ſchafft haben/ der förchte ſich nicht für deſſ ſchädlichen Aberglauben/ mit dem ſie vorhin dienerengeehret werde; ſonder er halte ſich zu der wahren Religion vnd GOttesdienſt/ durch welchen der Teufel verrathen vnd überwunden wird.

Auguſt. ſerm. 197. de Temp. der Teufel iſt angebunden wie ein Ketten-Hund/ er kan niemand beißen/ es ſey dann/ daß man jhme durch ſchädliche Sicherheit zu nahe komme. Sehet aber/ liebe Brüder/ wie thöricht der jenige Menſch ſey/ der einem Ketten Hund ſo nahe gehet/ daß er jhne beiſſen kan. Gehe dem Teufel durch deinen Willen vnd böſe Begierde nicht zu nahe/ ſo kan er dir nicht ſchaden. Er kan wol bellen/ vnd dich anreitzen; aber er kan dich nicht beißen/ du laſſeſt dich dann ſelber mutwillig beißen.

B. Vnſer Herzenswunſch iſt auß dem Propheten Micha. c. 5. v. 12. hergenommen: Gott ſelber/ rotte alle Zauberer bey vns auß/ daß kein Zeichendeuter bey vns bleibe.

Es ſage ein jeder von Grund ſeines Herzens auß 1. Cor. 10. 20. 21. Nun will ich in der Teufel Gemeinſchafft nicht ſeyn. Ich will nicht theilhafftig werden deß Tiſches der Teuffen/ vnd will nicht von jhrem Kelch trinken.

Der-

Verleihe gnädiglich/ O heiliger Gott/ daß von vns/ deinem Christen-Volk/ mit Warheit gesagt werden könte aus Num. 23.23.

Es ist kein Zauberer in Jacob/ vnd kein Warsager in Israel.

E N D E.

Gott allein die Ehr.

Regiſter der Materien dieſes Buchs.

Eingang. von der Lerneiſchen Waſſerſchlang. 1/2/3/4.
I. Theil. Aberglaub. 6
hat ſeinen Vrſprung
α. Von dem Sathan. 7
β. Von der verderbten Natur. 7
γ. Vom dem Geiz 7
Aberglaub findet ſich
1. In dem Weiſſagen.
2. In dem Tagwehlen.
3. In dem Zeichen deuten. 9
I. Cap. Von dem Weiſſagen.
iſt natürlich. Göttlich. abergläubig vnd Teufeliſch. 10
das abergläubig Weiſſagen iſt viererley. 10/11
§. 1. Träum. 11. ſind natürlich. 14
Göttlich. 15
Teufeliſch. 17
vermiſcht. 19
Vrſachen der Träume in dem Alten Teſt. 21
Nicht alle zuverachten. 22
Nicht darauf zutrawen 24
Träum außlegen iſt vnmöglich vnd zweifelhafft. 27
§. 2. Verzukung. Ecſtaſis. 36
gattungen. natürlich. 37
Erdichtet. 38
Göttlich. 41
Geiſtlich. 42
Teufeliſch. 44
Was darvon zuhalten 48
Verzukungen zu vnſeren zeiten. 52
deren Vnderſcheid. 54.
§. 3. Geſichte/ erſcheinungen. 57
Der geſichten Nichtigkeit vnd betrug. 68

§. 4.

§. 4. Newe Propheten. 72
deren Regiſter. 73
Vrſachen jhrer weiſſagungen 79
derſelben Innhalt. 80
§. 5. Der Träumen/verzuckungen/ gſichten vnd weiſſagungen Nichtigkeit. 81
Einwürff beantwortet. 113
Es iſt nothwendig dem ſollen Weiſſagungsgeiſt zuwehren. 121
II. Cap. Von dem Tagwelen. 128.
III. Cap. Von falſchen gemerkzeichen. 138
§. 1. Vogelgeſchrey. 139
§. 2. Andere ding. 145
§. 3. Zeichendeuten. 155
Aſtronomia. 165
Aſtrologia. 166
Sternen haben weder leben noch vernunfft. 172
§. 4. Gründe der Natiuitetſtelleren. 176
warumb ſie etwan zutreffen? 190
§. 5. Gründ wider die Stern-Propheten 194
§. 6. Planeten leſer/Planeten Ring vnd Bilder. 222
Angeſichts vnd Händen weiſſagung. 226
II. Theil. Zauberey. 233
I. Cap.
§. 1. Beweiß daß Zauberey ſey. 240
§. 3. Beweiß daß Zauberer ſeyen. 244
Cap. 2. Beſchreibung der Zauberey. 253
§. 1. Zauberey iſt ein Kunſt. 253
§. 2. Ein vnerlaubte Kunſt. 254
§. 3. Ein Bund mit dem Teufel. 255
§. 4. A. Offenbarer Teufelsbund. 257
deſſen Vrſachen. 258
§. 5. Beſtätigung. 263
§. 6. Der Teufel will

darduꝛch gehret werden. 265
Cap. 3. Vrheber der Zauberey. 269
Cap. 4. Gattungen der Zauberey. 272
§. 1. Zauberiſche weiſſagung. 272
§. 2. &. Subtile gattung 274.
Heidniſche Oracula. 274.
Jüdiſche Zauberey. 276
Africaniſche ꝛc. Zauberey. 277
Aa. Leichte Zauberkunſt. 281
Spiritus familiaris. 281
§. 3. Andere geheime geiſter. 289
Kluge Geiſter. 291
Fewrgeiſter. 292
Luffgeiſter. 293
Waſſergeiſter 294
Erdgeiſter. 295
Wenusberg. 300
§. 4. Bb. Mühſame Zauberey. 301
Warſagen. 302
§. 5. Auß lebendigen geſchöpfen. 304
Aa. Auß Menſchen 304.
Bb. Auß den thieren. 307
Cc. Auß dem Vogelflug. 308
Dd. Auß den Fiſchen 308
§. 6. Auß den vier Elementen 308
Auß dem Fewr. 309
Auß dem Luffe. 314
Auß der Erden. 315
Auß den Kreutzeren. 316
Auß helen und ruten. 316
Auß trüllen und ſälen. 317
Auß dem waſſer. 318
§. 7. Auß gewiſſen zahlen und Buchſtaben. Cabala. 328
§. 8. Auß den looſen 329
Erlaubte. verlaubte looſ. 332
§. 9. Von dem Spilen 338
§. 10. Von den Stählzen. 363

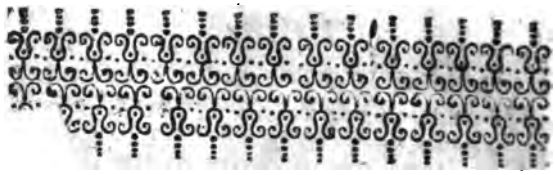
§. 11.

F. 11. Von den Quellen. 365
F. 12. Von der prob durch glüend eisen, 385
Durch heiß vnd kalt Wasser, 393
F. 13. Durch nießung deß H. Nachtmahls. 401
F. 14. Durch laden in das Thal Josaphat. 408
F. 15. Bluten der ermordeten leichnam. 465
F. 16. Verbottene Zauberische loos. 478
Cap. 5.
2. Grobe gattung der Warsagenden Zauberey. 491
F. 1. Anworten deß Teufels. 292
Auß der Brust oder Bauch. 292
Frag. 1. Ob der Teufel zukünfftige ding wisse? 501
11. ob die gedanken der menschen? 505
Todten fragen. 506
F. 2. Beken/ bauch/ spiegel/ Chrystall/ Sieb/ Zang/ Ax/ Schlüssel zauberey 510
F. 3. Ein Christ soll alle zaubrische warsagung meiden. 521. 539
Den warsagerē nicht glauben. 522
Cap. 6. Von der gauklerischen zauberey. 534
F. 1. Gauklerey. 535
F. 2. Zauberische verblendung. 544
F. 3. Eusserlicher sinnligkeiten verblendung. 545
Kunst ist kein verblendung 554
F. 4. Verwandlung der Menschen in thier. 558
Cap. 7. Von der wirkbaren Zauberey. 601
Wunder vnd wunderwerk. 602
F. 1. Heren vrsprung. 609
Der Hexen gattungen. 612. 613
F. 2. Aa. Der hexen außfahren ist ꝛc. ein verblendung. 614
2. Geschicht wirklich. 619

Bb. Wie ſie außfahren 635
Cc. Wohin ſie fahren? 636
Dd. Verrichtung in ihren verſamlungen. 638
ihre Mahlzeiten. 642
ihre Täntz. 648
ihr Beyſchlaff oder ſchändliche vermiſchung 650
F.3. Ob deß Teufels Buhlſchafft natürlich ſey? 654
Ob der Teufel Kinder bey den Hexen zeuge. 660
Beſchaffenheit der Wechſelbälgen. 670
F.4. Von der Hexen Wettermachen. 673
Vrtheil eines Chriſten von dem gewalt deß Sathans in dem wettermachen. 695
F.5. Von deß Teufels vnd der Vnholden Leut- vnd Vieh beſchädigung. 703
K. Leut-verlezende Hexen. 720
F.6. Verhinderung der ehelichen werken durch Neſtelknipfen vnd ſchloßſchlieſſen. 739
F.7. Viehſchädigende Hexen. 745
F.8. 3 Helffende Hexen. 747
Ob ein Chriſt der Zauberer mittel brauchen könne? 753
F.9. Geſtohlene Sachen zeigen. 767
F.10. Treffſchützen. 775
Cap.8. heimlicher Bund der Segneren mit dem Teufel. 777
F.1. Von den Segenſprecheren. 779
F.2. Segneriſche Zeichen / Zahl vnd Schrifften. 786
Segnen iſt Heidniſch. 792
Jüdiſch. 794
Zauberiſch. 786 *
Gottslästerlich. 787 *
taugt nichts. 787 *

beweiß.

betrieglich gefährlich. 794 *
F. 3. Allerhand einwürff der Segneren beantwortet 797
F. 4. Magnetiſche Cur. Waaffenſalb. Sympathetiſch Pulfer. Verſetzung der Krankheit. 814
F. 5. Von der Königen in Engeland vnd Frankreich Kropfeure 826
Cap. 9. Andere gattungen der Zauberey/ als
F. 1. Paſſawer Kunſt. 834
F. 2. Reichthum durch Zauberey geſucht. 841
A. Vom Schatzgraben. 843
F. 3. B. Von den Alraunen. 885
F. 4. Von der Alchimey 890
Cap. 10. F. 1. Von Beſchweeren der ſchlangen. 925
F. 2. Von den Philtris oder Liebgifften. 940
Cap. 11. Alle Zauberey iſt ein erſchröckliche Sünd / vnd ein abſcheweicher Greuel für der Mayeſtät Gottes. 983
Cap. 12. Ob vnd wie die Zauberer ſollen erforſchet vnd geſtraffe werden? 1004.
Cap. 13. Wie ein gottsförchtiger Chriſt alle Zauberey von herzen fliehen vnd ſich für derſelbigen bewahren ſolle? 1051
Cap. 14. Ob die Zauberer vnd Vnholden bey Gott auch widerumb mögen zu gnaden kommen / vnd ewig ſelig werden? 1088



:gister der ſonderbar erklär-
'en Sprüchen auß der heilli-
gen Schrifft.

GEn. c. 1. v. 14. Blatt. 176. 184.
c. 2. v. 21. bl. 42. c. 6. v. 2. bl. 655. 657. c. 30. v. 14. bl. 886.
Exod. c. 22. v. 18. bl. 1034.
Numeri c. 5. v. 14. 31. bl. 393. 396. c. 12. 6. bl. 113. c. 22. 30. bl. 104.
Iudic. c. 5. v. 20. bl. 177.
Iobi. c. 4. v. 13-16. bl. 58.
Pſalm. 4. 9. bl. 43 58. 5, 6. bl. 811. 938.
Cant. 5. 2. bl. 43.
Eſai. 34. 4. bl. 178. v. 14. bl. 795.
Ierem. 8. 7. bl. 129. c. 23. v. 29-32. bl. 829.
Ezech. c. 21. v. 21. bl. 478
Hoſ. c. 11. v. 4. bl. 43
Joel. c. 2. v. 28. bl. 114 c. 3. 2. 14. bl. 411.
Amos. c. 5. v. 18. bl. 440
Hab. c. 2. v. 11. bl. 105
Zach. 8. v. 5. bl. 339
Matth. c. 2. 3. bl. 180.
Matt. c. 4. v. 5-8. bl. 630 c. 10. v. 16. bl. 941. c. 16. v. 3. bl. 162.
Marc. c. 7. v. 33, 34. bl. 800. c. 16. v. 17. 18. bl. 792*
Luc. 4. v. 9. bl. 630. c. 13. v. 32 bl. 560.
Act. c. 19. 13-16. bl. 804
Eph. c. 6. 10. ſeqq. bl. 1066.
1. Theſſ. 5. 19. 20 bl. 119.
1. Tim. 6. 9. bl. 854.
Apoc. c. 6. v. 14. bl. 178

Register aller Sachen/ welche in diesem Buch verhandlet werden.

A.

Abendmahl. Wort der Einsetzung dienen nicht zu Heilung der Wunden. 785.

Aberglaub vnd Zauberey sind Schwestern. 6. dessen Vrsachen. 7. erzeigt sich im Weissagen. 9. tagwehlen. 128. falschen Zeichen. 138.139.155. vielerley gattungen. 144. ist nicht new. 151. gestrafft. 151.154. behalt die Leute. 818

Abfall von der Religion. 987.988

Abracadabra. 793

Absag. Die Hexen vnd Zauberer sagen Gott vnd Christo ab. 642

Accia. ob sie Augustum von dem Apolline empfangen? 663

Adam/ Ob er der Erfinder der Alchymei sey? 892

Ob er vor der Eva/ die Lilith zum Weib gehabt? 796

Adamsfall die Vrsach alles elends. 1052

Adelberti Zauberbann. 771

Adler von Ehrwert/ steugt 238

Adrianus braucht Zaubersegen. 793

Aesopus verstehet die Cabalam. 323

Ager

Ager Beneventanus ein Ort der Hexenverſamlung. 637
Ageſilaus reitet auf einem Stekenröſſlin. 339
Agleſtern geſchrey. 145
Aker der Kirchen ſoll fleisſig gebawt werden. 234
Akerbaw iſt nuzlich. 875
erforderet Klugheit. 876
Alberti M. kupferner Kopf. 499
Albij redender todtenkopf. 555
Alexander M. will Jovis Sohn ſeyn. 666
Alexander M. enthaltet ſich deß Darij Weibs und Töchteren. 1961
Alchymei iſt ein thöricht weſen. 891. iſt Metallurgica. 893. Spagirica 893.
tranſmutatoria. 894
dieſe lezte vom Teufel. 898
voll Betriegerey. 902.911-920
Wie fern ſie ohn Aberglauben könne gebraucht werden? 919
Alchymiſten ſtürzen ſich in Armut. 893. offenbaren ihre Kunſt nicht. 901. ihr gebäu iſt vnnüz. 903. 904-908
Machen den weiſen Stein auß Brot. 905. Auß Adams Erden. 908
Alchymiſt am Fürſtl. Wirtenbergiſchen Hof. 912
bey Erich/ Herzogen zu Braunſchweig. 913
Ferdinandus III, gieſſet ein Goldſtuk auß Alchymiſten Gold. 896.897
Allmache Gottes wird nit verachtet durch die Verachtung der newen Propheten. 186
Alites fliegende Vögel. 142.

Amilcar durch ein Traum betrogen. 26
Anagrammatiſmi. 482
Andreas Abend. 136
Andronicus liebt waſſerloß. 318
Angſicht weiſſagung betriegt. 226.228
Angeſichts röthe iſt nicht allezeit ein Anzeigung der Schuld. 1009. ꝛc.
Anna Prophetin zu Augſpurg. 122
Anthonio wird das ſpielen verwieſen. 353
Anthoniſ Kertzen vnd Gebett. 771
Anthonius Bragadinus ein betrieglicher Alchymiſt 912
Antipathia in der Natur. 237
Apollinis Bildnuß in der Inſul Delos. 501
Apollonius Thyanæus ein Zauberer 246. verſtehet der Vögien geſang 141. offenbart den Tod Domitiani. 192
Apotek Paracelſi ſind die ſegnetiſchen Zeichen. 787
Appellation von dem nideren zu dem höheren Richter. 416
Apuleius in einen Eſel verwandlet. 581
Arbeit ſoll vnverdroſſen ſeyn. 882
Archimedis Inſtrument. 238
Arciſſevvsky von der Indianer Teufelfragen. 278 279.
Archytæ Tarentini hölzerne Taub. 238
Argwohn nicht gnugſam zur peinlichen Frag. 1008
Arzneykunſt lob 1074. erforderet wiſſenſchafft vnd gewiſſen. 1075
Arzet die mehr betriegen als heilen. 1075.1076

Armut führt zur Zauberey. 612
Argwohn gefährlich. 774
Artemidori Daldiani Traumbuch. 35
Artemisia, ob Kohlen darunder. 785
Aschen warsagen. 313
Aschen von dem verbrandten Bok in der Hexen-Versammlung außgetheilt. 651
Astronomia 165. Astrologia. 186.
beyder Lob. 166.167
deren Mißbrauch. 174
Astyanactis. 481
Athanasij Kircheri redend Marienbild. 557
Aug einem Dieben außzuschlagen. 770
Augenbildlin oder Kindlin. 2017
Augenschein/ daß einer auf dem Hexentanz gesehen worden/ was darvon zuhalten? 1019.1020.
Augenwehe durch segnen vertreiben. 790
Auguria 139. oblativa. 140. imperativa. 140
Augustus ein Spieler. 348
Außfahren der Hexen. 635
wann? 636. Wohin? 635.
Auspicia. 140
Aus-Zauberey. 909

B.

Basilisken vergifftet anschawen. 731
Barbara Wetterin ermordet vier Geschwistrigt. 98.99.
wird hingerichtet/ stirbt mit Reu. 99.100
Bärenhirn 571. Einen Bären schiest Erherzog

Carl

Carl von Oeſterreich/ war ein Hex. 582
Barthlome Kegel ein Treffſchüz. 776
Bättel verbotten. 868
Bättler brauchen falſche Brieff. 868. falſche zeugnuſſen. 869.870
Bauchzauberey durch bauchete Gläſer. 511
auß dem Bauch reden. 494.
Baur in Engelland bekompt auß einer Zauberverſamlung einen Becher 645.646
Baur in Preuſſen ein Wolff. 576
Bauren in Bäyeren in Stein verwandlet. 567
Becher auß einer Zauberverſamlung in Engelland. 646
Silberner becher von einer Hexen Mahlzeit. 646.647
Beerwölff zerreiſſen Menſchen. 577.590
Beken zauberey. 511.573
Berg. auf hohen bergen Hexenverſamlung. 636.637
Bergknappen wird der hals vmbgedräher. 874 ſtehen in immerwährender gefahr / ſollen from ſeyn. 874
Bergwerk. 871 Kelche / ſind ein ſegen Gottes. 872
Beweget in dem Waſſerſalb 819
Beyeriſcher Edelman zeuget Kinder bey ſeinem verſtorbenen Weib. Was darvon zuhalten ſey? 668
Beyfuß/ Kohlen bey der Wurzel. 785
Beyſchlaff deß Teufels vnd der Zauberer. 654. Sünde vermiſchung.
Beyſchläferinen bezauberen groſſe Herren.

Bibellooſen. 483. widerlegt 484
Bilder auß Leim oder Wachs der Hexen vnd Zauberer. 735
Blaſius hütet der Schwein. 787
Bleicher Knecht zu St. Gallen vom Teufel geſchlagen. 718
Bloksberg/ daſelbſt Hexenverſamlungen. 637
Blut dem Feind außgeſogen. 652
Bluten der ermorderen Leichnam 465. ob der Thäter darauß erkent werde. 466. 471. iſt ein vngwiß zeichen. 475. fragen. 476.
Blut Zachariæ in einen Stein verwandlet. 469 iſt eine Fabel. 475
Bok in der Hexen verſamlung plötzlich durch ein Fewr verkehrt/ vnd die aſchen außgeſcheilt. 652
Bolangiſche Hiſtori. 734
Boyen der Americaner beſchweerer. 277
Brabantius ein wahrſagender Zauberer. 494
Braſilianiſche Wettermacher. 686
Brättſpiel. 341
Brevier für ein Kartenſpiel angeſehen. 249
Brocardi vngeſchikte Weiſſagung. 76
Brot vnd Wein / deren anerſchaffene Krafft vnd Geiſtliche verſieglung. 789 *
Brot ins Fewr geworffen / die Brunſt zulöſchen. 763
Brot ohne reden in ein fremd Hauß tragen / iſt Zauberiſch. 771.
Brotbaken am abend für dem Newen Jahr. 136
Brüch durch Magnetiſche Cur geheilet. 816

Beſchweeren iſt ein offenbar Teufelswerk. 937
Buchſtaben wechſel. 492
Bücher der Zauberer vnd Segner ſoll man verbrennen.
Buhlſchafft deß Teufels vnd der Hexen. 774. ſuche Vermiſchung.
Bund der Zauberer mit dem Teufel. 256
offenbarer Bund. 257
deſſen beſtätigung. 263
Zeichen. 265. Nachäffung deß Bunds Gottes 266.267
heimlicher Bund. 777
Burger kurtzweil. 339.341
Bußpſalmen Davids mißbrauche. 770
Buß treiben die newen Propheten. 106. auch der Teufel zu ſeinem Vortheil. 116. iſt Achabs buß. 117
Zauberer können auch zur Buß erneweret werden.
Buß iſt nutz. 975.1082.
Ob die Obrigkeitliche Straff durch die Buß aufgehoben werde? 1044

C.

Cabala der Juden. 321. derſelben gattungen. 323 324
Cabala im nachſinnen 325. in der übung. 326. Natürliche. Göttliche. 325. Practica bey den Juden/ iſt zauberiſch. 326.328
Cabaliſten vier Ordnungen. 326
Cabala der Griechen. 328. deß Paracelſi. 329

Calchas vnd Helenus waarſager. 493
Caligula, ein Spieler. 349
mit liebgifft von Caſonia bezauberet. 955
wird für Caſſio gewarnet. 480
Calphurniæ Traum. 23
Cardinal. Zween Cardinäl für Gottes Gericht geladen. 422
Carolus V. ſchafft die Zauberſchulen ab. 260
Carl Erzhertzog in Oeſterreich ſchieſſt ein Bären/ war ein Hex. 582
Carolus M. durch ein Liebtring bezauberet. 957
Catulli Vrtheil von den Spieleren. 354
Cerinthus &c. falſche Propheten. 73/74.
Chadighæ Traum. 19
Cheiromantia. 228
Chilo will mit den Spieleren keine Bündtnuß machen. 353
Chriſtfeſt-Abends Aberglaub. 136
Chriſtus der himmeliſche Hercules 3
Chriſti geburt dem Sternenſtand vnderworffen iſt ein grewel. 181
Chriſtus/ wie er vom Teufel auf die Zinnen deß Tempels/ vnd auf einen Berg geführt worden. 630
Chriſto Zauberey beymeſſen iſt in höchſtem grad Gottesläſterlich. 1001.1002
Chryſamnes macht Cnopum deſt. 855
Chryſtall Zauberey. 412. 769. Engelländiſche Verenderung / in einem Chryſtall gezeigt. 514-515.
Nürenberger Chryſtallſeher. 516-518.
ſtraff. 1047

Chymiſche Menſchenmachung Paracelſi. 561
Cianiten in Peru machen Regen. 685
Cicero verweiſt dem Anthonio das ſpielen. 353.
354
Cincinnatulus, Kraußhärlin ein Teufel. 494
Circe die Zauberin / verwandlet Menſchen in Schwein. 558
Claudius ein Spieler. 349
Claudia zeucht ein Schiff. 547
Cnopus veſt gemacht. 835
Comethio der Dianæ geopferet. 759
Concilium zu Ancyra wider die Geſichteler. 88
Corinther Spieler. 353
Cunina der Heiden Kinder bewahrerin. 671
Cyprianus, da er ein Zauberer / kan Juſtinam nicht verführen. 968
wird bekehrt.

D.

Daphnes Brunn. 489
Darius durch einen Traum betrogen. 26
Decius Mundus betrieget Paulinam. 666.667
Dejanita verehrt dem Herculi ein Kleid. 797
Demetrius vertreibt die Peſtilenz zu Rom. 749
Dieben vnd Diebſtäll zeigen / iſt zauberiſch. 767.
769.770.
Dieben bedienen ſich der Kinds vnd Diebshänden. 768
Einen Dieben erfahrt ein Würth auf lächerliche weiß. 773

Diomedis geſellen in Schwanen verwandlet / wie? 559.590
Dirimachius zu Tod geworffen / vnd warumb. 361
Divinatio, wahrſagen. 302
Domitianus ein Spieler. 349
Donnerſtag abendts feyr. 833
Doranicum, ob es veſt mache? 839
Drabitius ein falſcher Prophet. 76
Duell. Siehe Zweykämpf. 365
Dudaim. 887
Duſſus König in Schottland von Hexen im ſchweiß gelegt. 736

E.

Ecſtaſis. Ecſtatici. Suche Verzuckung. 36
Edelmann ſteckt ſeinen Brautring der Venerian / vnd was darauf erfolget. 742
Edelmann von einer Wittib durch Liebgifft betrogen. 962
Ehelicher Werken zauberiſche Verhinderung 739 iſt eine ſchwäre Sünd. 745
Eheſtand. Dem iſt der Teuffel feind. 739. wie derſelbe anzufangen. 745
Eheleut ſollen einanderen lieben. 979. gedult mit einanderen haben. 980. Exempel 980. einanderen begütigen. 981
Einbildungs Krafft in dem Menſchen. 12. 810. 818. 819. falſche Einbildung. 571
Eiſen / iſt das nothwendigſt vnd nutzlichſt Metall. 872. glüend Eiſen berühren / ſein Vnſchuld zubeweiſen / was darvon zuhalten ſey? 385

Elazar ein Jud ein Zauberer. 998
Elementen Beſchaffenheit verſtehn iſt nutzlich. 236. 237
Eltern ſollen jhren Kinderen nicht fluchen / ſondern für ſie betten. 640
Elzana ein Zauberer tödet viel Menſchen. 726
Empfängnuß / deren Verhinderung iſt ein Todtſchlag. 970
Empuſa, plagt Keyſer Mauritij Mutter / aber vergeblich. 672
Empuſa Menippi. 293
Engel erſcheinungen gerühmt / 60/61/62. ſind dem Evangelio zuwider. 67.70
werden erdichtet. 92.93.554. können auß ſich ſelber nichts vorſagen 92. Ein Engel hätte das Vatter unſer. 105.106
warumb jns Gott nicht durch Engel / ſondern Menſchen underweiſen laſſe? 123. ob die Engel Leiber haben / und ſich mit Weiberen vermiſchen? 654.655. Ob durch die Kinder Gottes Gen. 6. die Engel verſtanden werden? 655
Englen Fall / ob ſolcher ſey das Beſchlaffen der Weiberen? 655
Engelländiſcher Königen Ring 225.226. Zuſtand in Chryſtall 514. Kropfheilen. 226.830.
Epheſiſche Buchſtaben. 855
Epheſier Zauberbücher. 970
Epicurus verwirfft alle Träum. 22
Epichetis Meſſenij Traum. 18
Erdgeiſter. 295. wo ſie ſich aufhalten? 297

Erdenwarſagung. 315
Erfahrung iſt betrüglich 665
Erkandenuß ſeiner ſelbſt, 1077
Eſel Bileams redt. 104
in einen Eſel verwandleter Jüngling. 581
vnd Apuleius. 581
Eſel trinkt den Mond in ſich. 699. einem Eſel wird die Hoſtien in das Maul geſtoſſen. 689
Eſlingiſche Jungfraw / in deren Bauch die Hanen gekräet. 549
Evangelium deß Friedens. 1068
Evangelium Johannis wird zum Segen mißbraucht. 790. angehenkt. 807.
Euſebia verhinderet Empfängnuß vnd treibt Leibsfrucht ab. 790
Eyd im Traum gethan / ob ſolcher zuhalten ſey? 34.
Eyer in ein Hexengrab vergraben. 793
Exempel ſich darauf gründen iſt vngewiß. 395. den Exempeln der Heiligen ſoll man folgen. 443
Exceſtus ein Zauberer. 984.

F.

Farnſaamen kompt vom Teufel. 776
Fauni, Satyri in den Wälden. 297
faſten. 1082
Fauſten Zauberey. 249
verſchlingt einen Bauren mit Roß vnd Wagen.
Verkaufft Strohwiſch für Schwein. 250
ſteit im Winter einen Weinſtok mit zeitigen Trauben

ben auf den Tiſch. 250. fahrt gen Salzburg in den Fürſtl. Weinkeller. 625
Fauſtinianus in den Zauberer Simon vergſtaltet. 583
Feind. Wider die ſoll man keine Zaubermittel brauchen. 762
Felix Malleolus. Deſſen Buch de Exorciſmis. 783
Feldgeiſter, 298
Ferber von Rom bezaubert. 737
Ferdinandus IV. König in Caſtilien / wird für Gottes gericht geladen. 421
Ferdinandus III. Keyſer laſt ein Goldſtuk gieſſen auß Alchymiſten Gold. 897
Fewergeiſter im Berg Ætna. 292
Fewrbrunſt / mit Brot gelöſcht. 786. * Zaubermittel zubrauchen verbotten. 763
Fewrkunſt vnd Wurzel der Zigeunerey. 399
Fewrkuglen zwingen. 763
Fewrprob der Vnſchuld. 385
der Teufel iſt Vrheber. 387
Teufelsbetrug. 388 kombt von den Heiden auf die Chriſten. 389. Exempel. 388. 392
Iſt nichtig. 394. billich abgeſchafft. 400
Fewr in der Hexen Verſamlung. 638
Fewr waarſagen. 309. iſt gemein in Littaw. 310
Fewr zauberey. Molochs opfer. 310. 311.
Fiſch verlieren ſich bey einer Mahlzeit. 642
Fliegen bannen. 763

Fluchen iſt ein ſchwäre Sünd. 700. 795
Fluch der Eltern gegen den Kinderen. 810. iſt abſcheulich. 640. Exempel 1052
Fluch wider die Betreyger iſt kräfftig. 460. wider ſich ſelbs. 461. Exempel. 462. Niemand ſoll Anlaß darzu geben. 463. noch ſich zuſluchen verläiten laſſen. 464
Frantzoſen rühmen ſich deß Königlichen Kropffheilens. 829
Freyherr in Frankreich tödet acht Knäblin / vnd opferet ſie dem Teufel. 639
Friedensſchlaff der Gläubigen. 43
Fridericus Ertz-Biſchoff zu Mäintz nimpt das Nachtmahl zu bezeugung ſeiner Vnſchuld. 406
Friderich Ertzherzog in Oeſterreich / will nicht durch den Teufel ſeiner gefangenſchafft ledig werden. 623
Frotho III. König in Dennemarck will Zanck durch Duell entſcheiden haben. 362.
Fürwitz iſt ein Anlaß zur Zauberey. 611. lohnet übel 619. 621. 653. wird durch die Sternſeher vnderhalten. 164. vnd durch die newen Propheten geſpeiſt. 107. hinderhalten. 116

G.

Gabelreiten der Hexen. 635
Gaben Gottes zweyerley. 51
Gall deß Fiſches Callinomij vertreibt die Augenfell. 235
Gandulphus looſet auß dem Newen Teſtament. 485
Gang mir nach. 948

Gangulphus verſtoſſet ſein Ehewelb. 393
Gaukler Eunus blaſet Fewr auß dem Mund. 535
Gaukleren in geſchwindigkeit der Gliederen deß Leibs 535. Vrſprung in Lydia. 536. iſt eitel / nichtig / vnder den Chriſten nicht zu gedulden 536. gefährlich. 537. der Gaukleren betten gefalt Gott nicht 540. Keyſer Heinrich vertreibt ſie 541. Alex. M. ſpottet derſelben 541. Campanellæ Vrtheil. 541. ſollen abgeſchafft werden. 543
Gebett deſſen Krafft. 1083
Gebett bey der Arbeit, 88
kein gwiſſe Formul wunderwerk zuwürken. 784
bey der Hexen Mahlzeiten. 644
Gebett der Heiden erhört Gott durch die allgemeine Fürſehung. 430.
Gedanken der Menſchen ſind vnderſcheiden. Ob ſie der Teufel wiſſe? 505
Gedächtnuß iſt eine thierliche Sinnligkeit. 12
Geduld 1082. ſoll vngezwungen ſeyn. 1084
Geilheit verführt zur Zauberey. 610
Geiſter ſind nicht alle gut / die guts rathen 119
Geiſt / der verborgene Krafft überträgt. 819
Geheime geiſter / der Teufel ſelber 283. Saturniſche / Jovialiſche / Veneriſche Geiſter 284. werden vmb Geld erkaufft / oder dringen ſich ſelber ein 284. 287. Exempel. 284. 287
Geiſter in allen Elementen. 291

kluge Geiſter/ die den Sterntkräiß bewegen/ Urſächer deß Blitzes. 291. In oder vnder der Erden. 300
Geitz ein groß übel. 842
Geitzhälſe wollen Gott zu jhrem Ertzleher machen 435
Gelt. darnach trachtet jedermañ. 890
Gelt/ bringt manchen vmb den Himmel. 842
Gemsthieren haarichte Kugel in dem Magen/ ob ſie veſt mache? 839
Gengues in Japan offenbaren die Dieben. 773
Genius, was es ſey? 296
Georg Jenuis geſicht. 69
Gerechtigkeit Gottes ſoll gefürchtet werden. 450. 451
Gerichte Gottes ſollen jedermañ eingeſchärfft werden. 446.447
laden für Gottes gericht. 409
wer ſich für demſelben zuförchten. 455.456
Merckwürdige Hiſtorien der Einladung für Gottes gericht. 420.425. was darvon zuhalten. 425 iſt ſehr gemein. 426. Auch in ſchuld ſachen. 426 435. im Todbett. 427. 435. übelthäter. 427
Dieſe Einladungen ſind vngleich. 429. Etliche α. Gemein: a. Erlaubt. 429. b. vnbedacht/ leichtſinnig/ vermeſſen. 434.435. β. Sonderbar: Werden auß jhrem Außgang erkennt. 436.
Ob ein Chriſt ſeinen Feind für Gottes gericht laden ſolle oder könne? 436
Gerichte Gottes iſt nicht zu tadlen. 437. den Exempeln ſoll man nicht leichtlich folgen. 438

Schwäre Sünd einen vnſchuldigen laden 439
Man ſoll ſich ſelber nicht rechen. 443. Prediger ſollen das gerichte Gottes männiglich einſchärffen 446. der Prediger laden für das Gerichte Gottes iſt das kräfftigſte. 449
Ab dem gerichte Gottes haben vngerechte Richter zuerſchreken. 450. Gerechte aber nicht. 453. Jedoch ſoll der Trieb deß Gewiſſens beobachtet werden. 454.455. welches berühret wird 453. ein vnſchuldig betrengter rufft ſeinem Widerſächer nach ſeinem Tod für Gottes gericht. 458. Niemand ſoll zu ſolchem laden Anlaß geben. 460.463.
Sihe auch Joſaphats Thal.
Geſetz. Kein geſetz bindet vns den newen Propheten zuglauben. 84
Geſetz der Juden/ wie ſie verbinden. 1033
Geſpenſtbanner. 764.
Gewiſſen wird offt den Richteren gerühret. 455.457
Gifft der Hexen. 726
Glaub überwindt den Teufel. 1068
Glükhafen iſt dem Spielen gleich. 363. Erlaubte vnd nutzliche Glükhäfen. 364.
Glükrad. 487
Glükruten. 317. vnd deren Beſchaffenheit. 851. 854.
Goclenius ein Beſchirmer deß Waaffenſalbs. 820
Goëtia. 492.505
Goldhüter. 857. Gold das köſtlichſt metall. 872
Gott iſt Richter. Sihe Richter. weißt allein die zukünfftigen Ding. 174. Iſt der Vrheber der Wüterung. 673
Gottes freund deß Teufels feind. 797

Gottesforcht ſegnet die Arbeit. 883
Gotts forcht 1066
Gſpenſter. 59. Eliphas. 60
Werden verführt vnd verführen 61. haben keinen beruff zulehren / 62. ſind Inſtrument deß Teufels. 68. man ſoll jhnen bey zeiten wehren. 95.96
Geſicht. durch ſolche betreugt der Tenfel im A. T. 60. die Heiden. 61. im N. T. die Arrianer 62. die Türken 62.63. die Juden 63. die Widertäufer. 66. betrieglicher Geſichte 68.92.93. der Geſichten nichtigkeit. 81.82
Gſundheit iſt Edel. 799
Gwatter brieff. 269
Gürtel / der in einen Wolff verwandlet. 590
Gürtel der warheit. 1067.
Gurcle. 297

H.

Haar abſchneiden am gantzen Leib. 1016
Haberfeld ein falſcher Prophet. 108
Hafner zu Insbruk hilfft einer beganberten. 754
Hand eines ermördeten gedöret / ob ſie bluten könne? 472
Handſchrieffe dem Tenfel gegeben. 264
Handſchrieffe einem Pfarrer zugeſchickt. 448
Händen weiſſagung. 228
Händ mit ſiedendem Bley waſchen. 399
Handwerker haben einen guldenen Boden. 877
Hanenloos. 487
Haſen begegnen vnd über den weg lauffen. 145.146
Hauß Geiſter verrichten alle geſchäffte in Hauß. 299

Hecate die erſte Hex. 612
Heiden verwerffen die Teufels-curen. 761
Heidechslin geharnet. 731
Helmont machet auß Queckſilber Gold. 896
Henker zu Liſabona ein gieſſt Koch. 726
Henricus Cornelius Agrippa ein Zauberer. 246
ſein geheimer Geiſt / ein Hund ſtürtzt ſich in die Arm. 282
Hephetah. 801
Hercules tödet ein Waſſerſchlang. 2. Dejanira ſchenkt jhm ein Kleid. 797.953
Er verbrennt ſich ſelber 797.954.
Hercules Ogmius. 979
Henricus Ertzbiſchoff von Maintz ladet ſeine Richter für Gottes gericht. 421
Hermans von der Hude weiſſagungen. 78. werden verworffen. 103.104. Blind vnd wider ſehend. 105
Herman von Werde falſch verkündetes Jubeljahr. 189
Herodes ein Fuchß. 560
Henberg der Hexen verſamlung. 637
Hexagonus in ein Schlangenfaß geworffen. 932
Hexen. deren vrſprung. 609.610. vrſachen: Armut/ geilheit. 610. Fürwitz / Neid / Haß / Rachgier. 611 Woher dieſer nam̃ komme. 612. Hecate die erſte Hex. 612. hexen zweyerley. 613. verzukte 45.
Hexenſtand vnſelig vnd Teufeliſch. 613
Ihr außfahren / Bok vnd gabelreiten. 614.635. geſchicht in der verblendung 615. offt würklich 619

Exem-

Exempel Simonis/ Diodori Siculi. 619. 625
Vrſachen. 628
Hexenverſamlung/was darinnen verrichtet werde. 638
Hexentantz: Spielleut kommen darzu. 637. 652. 653. fürwitz ſchlagt übel auß. 619. 621. endung der hexenverſamlung. 651. wie ſie mit der geweihten hoſtien vmbgehen. 641. hexen in Peru. 637. 651. hexen ſagen Gott ab/ vnd tretten in den bund mit dem teufel. 642. werden vom teufel getaufft. 642. jhre mahlzeiten. 642. gebärt. 642. tantz. 648. vermiſchung mit dem teufel. 650. wettermachen. 673. 679. 696. ſchwingen das Waſſer mit Ruten. 683. thun ſchaden. 703. beſchädigen die leut. 720. ſind den Kindern auffſetzig. 723. vrſachen. 724. weiſe zu verletzen. 725 726. durch anführen. 727. anſchawen. 731. anhauchen. 732. zauberen Haar/meſſer/eiſen in den leib. 728. brauchen zauberſchüz. 635. vergraben zaubergieſſe vnder die Thürſchwellen. 734. ſchmelzen deß Königs Duffi Bildnuß. 736. wenne ſie am leichteſten beykommen mögen. 738
Hexen. dreyerley Gattungen. 1030
Hexen haarabſchneiden. 1016
Hexen Threnen. 1017
Hexen Waſſerprob.
Was darvon zuhalten? 1613
Hexen die helffen/ ob ſie auch können geſtraffe werden. 1045
Sind ſchädlicher als die verletzenden. 1046

Hexen ſchedigen das Vieh. 745
Melken die Kühe. 746
Hexenpulfer. 733.734
Hexenſalb. 734
Hexen/ die helffen vnd heilen. 748. können nicht alle ſchäden heilen. 748. ob man jhre hülff brauchen könne? 755.760
Himmelsgeiſter/ ob ſie vrſächer deß Bliges 291
Himmel ein Buch/ Brief. 179
Himmelskugien. 209.212
Himmelsgötter der Heiden. 949
Hiſpaniſche Enſalmadores. 784.785
Höllen Götter der Heiden. 949
Holcherus König in Schweden komt zu Waldſchweſteren. 297
Holz in Stein verwandlet. 564
Hoſtien/ wie die Hexen darmit vmbgehen. 641
einem Eſel gegeben. 689 Krotten. 733
Hunden heulen. 145
Hundsſtern. 169
Hur begegnen/ obs glücklich? 147.153

J.

Jamambux in Jaban Zauberer. 772
Jacoba ein Waarſagerin. 494
Jemſe ein Erzbetrieger. 913
Jeſus Nam̃ hat keine Krafft im abergläubigen Segnen. 804

Jeſuiten erforſchen eines Teichs Beſchaffenheit. 689.690. ꝛc.
Illyrij töden mit dem geſicht. 731
Innocentius IV. für Gottes gericht geladen. 421
Johanna Harvvilleria eine Hex. 639
Johannis Evangelium / zum ſegnen mißbraucht. 790. an halß gehenkt. 807
Johann von Leiden ein Widertäufer. 66
Jonier ſtillen die Peſtilentz. 749
Joſaphats Thal/warumb es alſo genennet werde? 411. 412. Was dardurch verſtanden werde? 411.412. Laden in das Thal Joſaphat 415. iſt eine appellation für Gottes gericht. 416
Merckwürdige hiſtorien der einladung in das Thal Joſaphat. 420.425. Siehe gericht Gottes.
Iſthmiſche frewden Spiel. 340
Jüdiſche Cabala, ſiehe Cabala.
Juden zu Wormbs warten von einer ſchwangeren Jüdin auf den Meſſiam. 63.64
Opferen dem Teufel. 276
Brauchen ſegnerey. 794
Ihre Kindbetteren förchten die Lilith. 794.795
Juden rechtliche geſetz / können nicht alle auſſer Canaan gehalten werden. 1033
Julianus laßt vmb Zauberey/Knaben vnd Töchtern töden. 559. bedient ſich der Spiegel zauberey. 513
Jungfraw von Gent vom Teufel ſchwanger 552.553
Jungfrawen machen das noth-hembd. 836
Jungfrawen pergament. 952

K.

Kalenderſchreiber ſind Vrſacher vieler Aberglauben vnd Thorheiten. 193. Jhre Entſchuldigungen. 193
Kartenſpiel. 341. Erfinder 342. der Karten zeichen 341. gemählt. 342. Nicht erlaubt. 342 343. vrſachen. 344-359
Käß eſſen verrathet einen Dieben. 773
Kaufmanſchafft. 880
Kaufleuten werden Freyheiten gegeben. 881
Kaltwehe vertreiben. 791
Kaz. Teufel in Kazen gſtalt. 579
Vnholden vergſtalten ſich in kazen. 580
Keil der Gerlingiſch Prophet. 78
Kennethus König in Schottland dichtet eine Engelerſcheinung. 554. von einem kunſtbild erſchoſſen. 238
Kihlkröpf. 670
Kinder. Ein todtes kind taufen. 148. kinderſpiel. 339 Kinder Gottes Gen. 6. ob ſie Engel? 655. Steinern kind in Burgund. 568. kinderſchwalz. 635 kindshändlin zur zauberey gebraucht. 305
Kinder kan der Teufel nicht zeugen. 660. 668. werden gſtolen. 668. zur Kindergeburt wird viel erforderet. 669. kinder in den Rhein werffen ob ſie eheltch. 319. über frommer Leuten kinder hat der Teufel kein gewalt. 672. Elteren ſollen jhnen nicht fluchen. 640
Kinder zur zauberey verführt/wie ſie zuſtraffen. 1046
Kinderherz freſſen. 725

Kindshänd der Dieben. 768
den jungen kinderen ſind die hexen auffſetzig. 723
vrſachen. 724
Kirch vnd Gott durch das Wort verbunden. 126
Kirchenbuß iſt ein ſtraff etlicher gattung zauberer. 1048
Klagen bey Gott ſind kräfftig. 460
Klugheit im arbeiten. 882
Knaben mord wegen zauberey. 509
Knäblin vnd Mägdlin zur zauberey gebraucht. 516 517
Knecht/ die außgeriſſen/ zurruk ziehen. 764
Knäll vnd Fäll in häuſeren. 317
Könige in Ungaren rühmen ſich/ ſie können die gelbſucht heilen. 828
Könige in Hiſpanien/ ſie können Teufel außtreiben. 828
Könige in Frankreich vnd Engelland / ſie können kröpf heilen. 826
Kopf zauberey. 520
Kopf von kupfer Alberti M. 495.
Albij redender Todtenkopf. 555
Koth ſchirmt nicht für zauberey. 151
Krähe redt. 293
Krank / ob er ſterben oder wider geſund werden ſolle? 306
kranke wären gern geſund. 799
Krankheiten verſetzung. 825. deren beſchaffenheit/ welche die zauberer heilen. 748.750
Kranz der Poniatovia, den ſie Gott dem Herren gemacht 102 Kräuter

Kräuter warſagen. 316
Krebs für geſpenſt angeſehen. 555
Kropfheilen der Köntgen in Frankreich vnd Engelland. 826. deß Hauſes Habſpurg oder Oeſterreich. 830
was darvon zuhalten. 831
Krott eine Vnholdin. 578
beſprützt einen Henker. 722
in Nammen Beelzebubs getaufft. 735
Krotten vorzeiten der Franzoſen waapen. 886
Kühirt dichter Engelgeſicht. 93
Küh von Hexen gemulken. 745
Kukuksgeſang. 144
Kunſt würkt wunderliche ding. 554-557
ſchwarze kunſt. 254.255
Kuß dem Teufel gegeben. 641.652

L.

Lampadodromi. 340
Lapplender verzukt/offenbaren weitentlegene ding 47
verkaufen den Wind. 683
Laſter/ von den newen Propheten geſtrafft. 106
Leben der Menſchen ſtärker / als die krafft der Sternen. 194
Leichnam bluten. Sihe bluten.
Leidens der Kinderen Gottes vrſachen. 1079
Leut verletzende Hexen. 720
weiſe der Verletzung. 725.726
Leutenant zu Lyon. 572
Liebgifft oder trank. 946

was ſie ſeyen. 947. auß natürlichen Mitlen 948. würken mehr zauberiſche als Lieb. 949. zauberiſche Liebgifft. 949-952. Exempel. 953. ꝛc.
Liebgifft welche groſſe Herren bezauberen. 959.960.
Liebſäcklin. 953. Liebring. 952.957
Liebſäcklin vnder den Achſlen erwarmet. 963
Liebgifft gebrauche ſtifftet kein gute Ehe. 964
bringt ſchaden an leib vnd gemüt. 965.966
iſt innerlich genoſſen ſchädlicher. 965
Ob ſolches den Willen zwinge? 966
Liebgifft beybringende / groſſer ſtraff würdig / als Todſchläger. 969.970
was für Mittel darwieder zugebrauchen. 973
falſche mittel. 971
rechte mittel. 974-978. welches das beſte Liebgifft? 979
liebende wie ſie ein anderen zur gegenlieb bewegen ſollen? 978.979
Liefländer in Wölff verwandlet. 575
Lienimans von Baſel hiſtori. 860
Lilith eine Teufflin. 794.795.796
Lollianus in das Elend verwieſen. 2029
Lombardiſcher Edelmañ auß Türckey ſchlaffend gen Pavia getragen. 624
Looſen üblich bey Juden. 329. Heiden. 330. Chriſten 330. erlaubte Looß. 331. Göttliche looß. 331 nit mehr üblich. 331
menſchliche Looß. 332. Theilungs vnd erfahrungslooß. 332
Ob erlaubt vnß das Leben zulooſen. 334. Gottes

Will ſoll nicht durchs Looß erforſchet werden. 335
Theilungslooß erlaubt oder verbotten. 335.336.
Betrug im looſen. 336.337. geding. 337. vnerlaubte looß. 337.338. verwerfliche looß. 338
Theil-looß würffel-vnd kartenſpiel. 338. erfahrungslooß. 364.
Zauberiſche verbottene Looß. 478. Prænestiniſche. 479. Antiatiniſche. 480. zu Buris. 480
In dem Brunnen Geryons. 480. Bücherlooß. 483. Nammenlooß. 480. Hanenlooß. 487. Bibellooß. 483. Exempel. 484. in Daphnes Brunnen. 489. Glückrad. 487. Looßbuch. 488
Für Looſen ſoll man ſich hüten. 482.489
Looſer erhenkt ſich ſelber. 490.491
Lothe Weib in eine Salzſaul verwandlet. 564
Lotharius König in Lothringen/ nimt das Nachtmahl vnrecht/ ſeine vnſchuld zubezeugen. 404.
Lucilla gibt ihrem Ehemann ein Liebtranck. 954
Ludwig Gauffredy zauberey. 258
Luffgeiſter. 293
Luffwarſagen. 314
Luſtſeuche wie ſolche zuvertreiben 977
Lycanthropia. 570.585
Lycaon in einen Wolff verwandlet. 559

M.

Magon David im Brot gebaken. 786
Mago in Thüringen/ führet der Teufel hin. 718
Magdalena Crucia. 122.261
Magia naturalis. 235.236.237. artificialis. 238

Magnet / wie vnd wann er das eisen an sich ziehe. 893
Magnetische Cur wird verworffen. 814-820
Mahlzeit der Hexen. 642. seltzen brot vnd salz darbey. 644
ob die speisen natürlich. 644
jhr gebett. 644
Mahomets erdichtete erscheinungen. 62.63
Mamugnanus. 912
Mandragora. 886
Männer in weiber verwandlet. 595
Marcomirus von einer Affraun vnderwiesen. 885 886
Marcos belägeret. 689
Marcus Curtius. 749
Marienbild / das geredt. 597
Martheisnacht. 136
Mechtische geschicht. 351.352
Medea ein Hex. 747
Melampo frißt ein schlang die ohren ab. 142
Menalippus der Dianæ geopferet. 750
Mendrys. daselbst fürwitz bey einem Hexentantz belohnt. 653
Menschen anfang. 561. Von dem Menschen machen ausser Mutterleib. 561.562
Menschen in den vier elementen sind teuffels geburten. 490
Menschen verwandlung in Thier. 558
Menschenopfer. 305. Von Cicerone verworffen. 305
vnd von Imilce. 311

Mercurius deß Kartenſpiels erfinder. 341.342
Merlinus in Engelland. 74.662
Meſſer ꝛc. in leib gezauberet. 728
Meſſias zu Wormbs. 63.64
Metall mit glüks ruten geſuchet. 852
Gold iſt das köſtlichſte/ Eiſen das nuzlichſte. 872
Metallgruben. 871
Milchſtehlende Hexen. 745.1058
Mithridatis Königs auß Ponto krankheit. 569.586
Molochs bild vnd opfer. 310.311
Momus fenſter am herzen. 231
Mond hat groſſe würkung auf erden. 169
Moſcoviter/ bey jhnen ſind die Duell üblich. 368
Moſes/ ob er die zauberey gekönt habe? 999
Muk im glaß. 286.287
Muken wegbannen. 763
Müſſiggang iſt zumeiden. 867

N.

Nachtfrawen 299. Lilith. 795. ſtehlen die kinder. 671.672. haben über frommer leuthen kinder keinen gewalt. 672
Nachtmahl ſoll zu keinem erfahrungsloß gebraucht werden. 401. vrſprung dieſes mißbrauchs 404. beſtätigung 405. übung 406. ſolchen Leuten iſt nicht zuglauben. 407. dieſe weiſe abgethan. 408
Nagelzauberey. 306
Nägel/ haar/ eiſen ꝛc. in den leib zauberen. 728

Nam Gottes zu was End er dem Moſi geoffenbaret worden? 1001
Nammenloosen. 480
Narrenzoll müſſen die Sterngucker bezahlen. 188
Narſetis ſchatz wird Tiberio II. gezeiget. 847
Nathalocus ein König der Schotten von ſeinem getrewſten Diener vmgebracht. 527
Nativitetſteller/ vnd deren grund. 876
Natur hat groſſe in ſich verborgene Krafft. 235.236.
Natürliche Verwandlung eines weſens in das ander. 561-564.
Nebel von Tartaren gemacht. 687
Nebucadnezars verwandlung in einen Ochſen iſt zufellig. 562.&c. 597.
Necromantia oder Todten fragen. 504
Nectanabus beſchlafft vnder Jovis Nammen die Olympia. 666
Nemeiſche Laufftämpf. 340
Nervij in Scythia in Wölff verwandlet. 574
Nicaſius Tag. 135
Neſtelknipfen. 741
New Jahr wünſchen. 794
Niclaus Schwab ein Segner. 795*
Nicon. 481
Nigidius Figulus ein Sternſeher. 126. ſein Hafnerſcheiben. 215
Noſtradamus der Frantzöſiſch Prophet. 74-75
Nothemd zum veſt machen. 836
Nurſiniſche fluſſ/ iſt der Wennsberg. 300

Vbrige

O.

Obrigkeiten ſollen dem tollen weiſſagungsgeiſt wehren. 123. vnd der Zauberey. 1085
Obrigkeiten proceſſ gegen den Hexen. 1004.1026
Obrigkeit ſoll die ſtraffen/ die anderen liebgiſſt beybringen. 992
Otos bokos. 535
Olympia nicht von Jove geſchwängeret. 662.663. ſonder von Nectanabo. 666
Olympiſche kämpf. 340
Opfer dem Teufel gebracht. 311.639.376
Menſchen-Opfer der Dianæ geopferet. 750
Oracula deß Teufels. 499. 675
Oſcines Stingvögel. 141
Otto III. laßt ſein Weib Mariam verbrennen. 390.391

P.

Palamedes erfinder deß Schachſpiels. 341
Pappelenſafft. 329
Paracelſus thut dem Teufel das Wort. 290. ſein geheimer Geiſt. 283. Sein eitele Menſchen macherkunſt. 561. Machet auß bley Gold. 895
heilet krankheiten durch zauberey/ vnd beſchirmts als recht. 751. &c. 789
Paſſawerkunſt. 836. deren vrſprung. 837. iſt vralt/ 835. Virgianer ſind darinn erfahren. 837 wird aufgelößt. 838. Man ſoll ſie meiden. 840
Patrocli Leichnam blutet in der gegenwart Hectoris. 470
Paulina von Decio Mundo betrogen. 667

Pericles brauche abergläubigen ſegen. 792
Pericoſt in einen hund verwandlet. 565.597
Perſen wie ſie die zauberer geſtrafft. 1041
Peſtilenz zu Rom vertrieben vnd in Jonien. 749
Peter Wielanden falſche geſicht. 68.69
Petri verläugnung/ ob darmit der zauberer abfall verglichen werden könne? 1036
Peynliche fraag. 1023. ꝛc.
Pfeiffer kommen zu einem Hexentanz. 637
Pfeil in waarſagungsloſen. 478
Pfenning ſtillſchweigend bättlen. 786
Pflichtleiſtung der Hexen gegen dem Teufel. 641
Pfl. deß Hude redt. 103.104.
Phantaſey ein innerliche ſinnligkeit. 12. wie groß jhre krafft. 810.818
Philip Ziegler. 77
Philippus König in Macedonien/ thut ſeinem feind Archadio gutes. 442
Philtrum. Suche Liebgifft.
Phyſiognomia 226. deren fundament. 227. ſie betrieglich. 228
Pilatus-ſee. 693
Planeten leſer. 224
Planeten ring vnd bilder 223. deren vrheber. 225
Platoniſcher luſtleib iſt ein vernunfftgedicht. 662
Plauſtrarius ein falſcher Prophet. 76
Plinius beſchirmt das ſegnen. 793
Plurs vndergang. 157.158
Plutarchi vrtheil von den Träumen. 20

Poeti-

Poetiſche verwandlung, 558
wird nicht verworffen. 559.560
Pompejus durch einen traum verführt. 126
Poniatovia eine Prophetin. 76. jhrer weiſſagungen thorheit. 102
Porphyrius wider die oracula. 522
Præſtantij Vatter in ein pferd verwandlet 575
Predigampt. 87
Prediger ſollen den Gſichtleren vnd newen Propheten wehren. 96.121. ſie verwerffen. 118
Sollen den Richterſtul Gottes einſchärffen. 446
wie ſie ſich gegen zauberern vnd hexen halten ſollen? 1086
Sind nicht Engel ſonder Menſchen. 123
ſollen für zauberey warnen, 1004
Protagoræ bücher verbrennt. 1028
Priſcillianiſtiſche Jrrthumb von dem zwang der ſternen. 202.203
Proculi Julij erdichtes geſicht von Romulo. 61
Propheten. Den phantaſtiſchen Propheten krankheit vrſachen. 79.80. fürnembſte ſtuk jhrer weiſſagungen. 80.81.72. ſind thoren. 72.73
jhre nichtigkeit. 81 ꝛc.
was rechte weiſſagung ſey? 82. auß ſcharffem verſtand 82. 109: auf den Kanzlen. 83. falſche weiſſagung/ führt von Chriſto ab. 84. viel gründ warumb ſolche zuverwerffen. 84-112. der falſchen Propheten gegengründe beantwortet. 113-120, werden zuſchanden 197. der newen Propheten regiſter. 73. ꝛc. der prophetiſchen weiſſagungen regul. 107.108.

Der H. Propheten Göttliche weiſſagungen ſind vnfehlbar. 109.110
Die newen Propheten weiſſagen auß keinem guten geiſt. 111. 112. Es iſt nicht alles in allen Prophetenungen gut. 117
Dieſe newen Propheteiungen haben kein krafft die hertzen zubekehren. 120
Vermahnung an die tollen Propheten. 124. ſie haben weder Ehr noch nutz bey jhren weiſſagungen. 125
Propheteiungen Hermanns von Hude werden verworffen. 103. &c.
Pſammenitus wäint über das elend ſeines freunds/ aber nicht ſeiner kinder. 1018
Publij Rubri Celeris Eheſtand. 982
Pulſer der Sympathei/ was darvon zuhalten. 814. 816
Pulſer das heilet auß der Türkey. 817
Pulſer der Hexen. 733.734.
Pulli tripudiantes. 142
Pyrrhus macht mit ſeinem Zehen kranke geſund. 827
Pythagoras ſchreibt mit Menſchenblut auf einen Spiegel. 513
Pythia von Iſocrate entführt. 275

Q.

Quintus Serenus braucht ſegnerey. 793

R.

Raachgier vnd haß verführet zur zauberey. 611
Raachgierige ſind jhnen ſelber ſchad. 443. die raach ſoll man Gott übergeben. 445

Rab zu Erfort. 294
Rabengeſchrey. 144.
Rauch waarſagen. 312.313
Red der Menſchen iſt ein guethat Gottes. 788*
Redensarten der newen Propheten. 101.102
Redensarten deß A. T. ſind üblich in dem N. T. 114. 115.414.
Regen der Caines. 685. von einem Mägdlin gemacht. 688
Reginaldus Scotus läugnet/ daß zauberey Sünd ſey/ ſein buch wird verbrennt. 240.241
Reichart ein toller Prophet. 109
Reichthumb durch zauberey geſucht. 841
Niemand ſoll ſie bey dem Teufel ſuchen. 863
zuerlangen die beſten mittel. 871
Religion was ſie ſey? 987
Religion wird der Sternen würkung fälſchlich zugeſchrieben. 213
Reuter von dem Teufel hingeführt. 719
Richter. Gott richtet ſo lang die Welt ſtehet 420. an dem end derſelben 420. iſt der Gerechteſte 417. Gnädigſte. 419. weiſeſte vnd Almächtigſte Richter. 419
Richter in der Welt/ thun offt was ihnen gefelt. Achab. 417. ſollen ſich für Gottes gericht förchten. 450.452. werden ihrer pflicht auf zweyerley weiß erinneret. 455. den Richteren wird das gewiſſen gerührt. 455.457
Richtplatz. Auf ſolchen halten die Hexen offt ihre verſamlungen. 637
Rimmac ein Götzenbild. 501

Ring der Engliſchen Königen. 225.226.
Sihe auch Liebring.
Ring der Liebe vnd Vergeßligkeit. 999.1000.
Robertus Guiſcurdus findet einen ſchatz. 848
Römer kurzweil vnd ſpiel. 340
Römer wie ſie die Zauberer geſtrafft. 1041
Roſe von Jericho. 149.150
Roſenereuzer Propheten. 76
Ruckold Weſtphäliſcher Prophet. 79
Rudolph Ertzherzog/ für Gottes gericht geladen. 424

S.

Saam deß Menſchen. 661.662
kan von dem Teufel nicht übertragen werden / daß er kräfftig bleibe. 663
Sein leiblicher geiſt iſt lufftig. 664. hat keine krafft auſſer ſeinem natürlichen Ort. 664.
Saamens auffaſſung iſt ein aberwitz Paracelſi 664. 665. gantz vngereimt / vnd allen regien der Natur zuwider. 665
Salb der Hexen. 634.635.
Salomons buch von ſegen vnd zeichen der ſternen. 225
Salomón / ob er ein Zauberer geweſen? 998
Saluſtij vrtheil von dem ſpielen. 354
Saluratores in Hispania. 784.785
Salzſaul. Loths weib 564. Bauren in Beyern. 567
Sanſenoi ꝛc. vermeinte Engel. 795
Satyri, Fauni. 297
Saufbrüder bringens dem Teufel / vnd empfahen jhren Lohn. 718

Scanderbegs mutter traum. 23
St. Gallen daſelbſt ladt ein übelthäter die Obrigheit für Gottes gericht. 428
daſelbſt muß ein Siebzauberer offentliche Kirchen buß thun. 1048
Schachſpiel. 341
Schatten deß Menſchen/ iſt ein in der Phantaſey eingebildet weſen. 296.297
Schaz wird vergraben zur zeit der gefahr. 844
vergrabnen ſchazes zeichen 857. werden offt durch zauberey geſucht. 841
Schäze zuerlangen/ die beſte Mittel. 871
Schäze findet Tiberius II. 845. 847. Robertus Guiſcurdus. 848
Schazgraben/ darzu ſtillſchweigen/ vnd brot bey ſich haben 858. hat niemahlen wol außgeſchlagen. 859
Nicht fromme/ ſonder fürwizige vnd geizige Leut legen ſich auf ſchaz ſuchen vnd graben. 850. fragen die zauberer/ brauchen die wünſchelruten. 850
einen ſchwarzen ſtein. ꝛc. 857
Schedim ſterben. 785*
Schemamphoraſch. 329
Schiltzauberey der Indianeren. 520
Schlaaff der verzukten Weerwölffen. 587
Schlangen/ haußſchlangen. 923.924. für dem ſündenfall. 927. gehen jez nicht mehr aufrecht. 929
Schlang frißt Melampo die ohren ab. 141
Schlangen in Ungarn. 927
die Epidauriſche ſchlang. 927

Schlangen/ ſind allen Geſchöpften ein Schewſal. 928
Wo ſie ſich aufhalten? 929
Was wir von den ſchlangen lernen ſollen. 940
Schlangen/ in denen der Teufel wohnet. 933
Eine Schlang richtet groß Blutvergieſſen an. 925. 926
Schlangenbeſchweeren. 811. 930. exempel. 932. 935. Formul kome nicht von den Apoſtlen. 936
Was wir von ſchlangenbeſchweerern lernen ſollen. 945
Schlangenpulſer vnd Salb. 935
Schlangengeräch. 733
Schloßſchließen. 741
Schlüſſelzauberey. 519. 773
Schmid vermeint / er beſchlag ein Pferd. war ſein Weib. 580
Schönheit iſt ein Liebgiefft/ vnd ein Schmertzen der Augen. 962
Schottländiſche Jungfraw ob ſie von dem Teufel ſchwanger. 662
Schottiſcher Jungfr. zauberey vnd Fewr-wunder. 388. 389
Schuz vnd ſtichfreymachen. 834. ſich Paſſawer-Kunſt.
Schützen. Wolerfarene Schützen. 775. Zauberſchützen. 775. 735
Schwein friſſt eine blaſen mit Gelt. 526
Schwein hirten ſtab/ mit dem namen Blaſius. 787
Schwert deß Geiſts. 1072

Seele vnd derſelben krafft. 9 im ſchlaaff. 21
Segen vnd ſegnen Gottes vnd der from̃en. 779.780
der Segneren. 780
Segnen mit lauter ſtim̃ oder murmlen. 781
Segneriſche zauberwort. 782
ſprüch. 290. zahlen 291. zeichen vnd ſchrifften. 786.787. mißbrauchen die H. Schrifft. 782. brauchen kräuter vnd wurtzlen. 785. GOttes Nammen. 802
Segnen im haar kämmen vnd harnen. 786
Segneriſche Characteres billicher Theophraſtus. 787
Segneriſche ſprüch lächerlich vnd abſcheulich. 790
haben kein würkende krafft in ſich. 790*
wort im ſegnen 787* 792* der Teufel äffet die wort Chriſti nach. 792*
Segnerey der Juden in fewrsbrunſt. 786*
Segnen iſt heidniſch. 792
Jüdiſch. 794. abergläubig vnd zauberiſch. 786*
gottslästerlich 787*
eitel vnd taugt nichts. 787*
betrieglich vnd gefährlich 794.*
Segner laden die geheilten kranckheiten auf ſich 794* 795*
bey ſegneren hülff ſuchen iſt ſchädlich 796*
Segnen beſchirmet Plinius 793
Segnen iſt Gott zu wider vnd dem Teufel lieb 812
Segneren einwürff beantwortet 797.ꝛc.
ſie helffen nicht. 800
der böſe Geiſt wird jhren mächtig. 805

Segner wird vom Teufel erwürgt. 795
Segner ſtraffe Gott/ wann die Obrigkeit nicht ſtraffen will. 1049.1050
Segnerey vnd deren hülff ſoll man meiden. 1055.
exempel König Philippi in Frankr. 1055
vrſachen. 1056
Segenbücher ſoll man verbrennen 1029. die bey ihnen hülff ſuchen werden leichtlich erkañt. 1011
Seidenwürm. 563
Selb-betrug. 438
Seyldäntzer haben keinen beruff. 540. zu Regenſpurg kompt einer kläglich vmb. 537
Siebzauberey. 773.519
wird gebraucht zu offenbarung der Dieben vnd der Diebſtällen.
Siechenhauß. Brot ohne reden darein tragen/ iſt zauberiſch. 771
Sigthun König in Schweden/ hat gefahr von gold. 525
Simons zauberſtuk. 246.247. Enthaupter/ kompt am dritten tag wider zu Nerva. 591. Sagt: er ſey von der Rachel geboren. 662
Singvögel. Oſcines 141
Sinnligheiten deß Menſchen ſind euſſerlich. 11.12
innerlich. 12
Sinnligheiten bewahrung. 976
Sitten der Menſchen/ ſind dem geſtirn nicht vnderworffen. 198.
Socratis geheimer Geiſt. 282. kurzweilt. 339

Soldat ladet ſeinen Hauptmann vnbillich für Gottesgericht. 454. ein anderer billich. 452
Sommerluſt im Winter. 547.
Sonn. Ihre titul. 162
Sors divinatoria. 478
Sortes Virgilianæ 483. Apoſtolorum. 484. ſuch looß.
Sparſamheit. 883
Spatzen wegbannen. 763
Speiſen in der Hexenmahlzeit genoſſen/ woher? 642 ob ſie natürlich. 644
Spiegel zauberey 412. ſpiegel zu Patris in Achaia. 413
Spielen. 338. iſt nicht erlaubt. 344. iſt ein garn deß Teufels. 345
Spielens früchte. 347. ſpieler erlangen ſchlechte ehr. 348
Spieler waren etliche Keyſer 348.349. ſchröckliche ſtraf. 351.354.355. dem ſpielen ſind die Heiden feind. 352. die alten Kirchenlehrer. 356
Spieler ſollen vom H. Nachtmahl außgeſchloſſen werden. 355. Ob einer / fürnemmen Herren zugefallen/ ſpielen ſolle? 362.363
Spielleut kommen zu einem Hexentantz. 637
Spiritus familiaris, deſſen beſchaffenheit. 281. iſt der Teufel ſelber. 283
Spurina ſagt dem Cæſari ſeinen Tod vor. 188

Stein / ruffen wehe / 104.105
Steinern kind. 568
Steinerne Bauren. 567
Stephan Witwen wird durch ein geſicht betrogen 69
Sternen / zeugen von Gottes eigenſchafften. 184.
würken nach der Natur der irrdiſchen ding. 185
Jhre verborgene Krafft ſoll nicht erforſchet werden 184. den Sternen ſind die Temperament der Leiber vnderworffen / aber nicht die ſitten. 197
198
Sternkunſt iſt nutzlich. 175
iſt gefährlich. 164.165
Nutzliche iſt erlaubt zulernen. 171
die abergläubige Sternkunſt / iſt eine Jrrkunſt. 201. iſt der Religion / vnd den Regimenten zuwider. 203. Rühmet die Erfahrung fälſchlich. 185
188
Macht groſſe Narren. 188
Wird von Heiden verlacht. 204. Von Chriſtlichen Lehreren. 207
Gründ wider dieſe. 209.ꝛc
Sternen / die erdichtet. 194
Stern Prophet / weißnicht / daß ſein Weib eine Hur 215.216. verſpottet von König Heinrich in Engelland 216. Galeaceus laßt einen henken. 217
Alphonſus will ſie nicht dulden 217 werden auß Rom verjagt. 218
Sternſeher betrieget Sphortiam 189. jhnen glauben iſt thöricht. 212

Gottes ſtraffen / gutthaten vnd Religion / ſind nicht vnder der ſternen würkung. 213
Sternſeher betriegen ſich vnd andere. 193
warumb ſie etwan zutreffen? 190
ſie haben offt einen pact mit dem Teufel. 191.192
ſind der rechten Sternkunſt ſchandfleken 174.
jhre entſchuldigungen. 193
Gründ jhre weiſſagungen zubeſchirmen 176
Man ſoll jhnen nicht glauben. 191.195. Sternenweiſſagung meiden. 196. den ſternen nicht zuviel zuſchreiben. 164.
Sternen ſind kräfftige Himmels zeichen / bringen die witterung. 168
Sterngelehrte / Freund Gottes. 167.168
Sternen haben kein leben in ſich. 172. weniger vernunfft 172. regieren die menſchlichen händel nicht 173. ſind doch nicht vergebens erſchaffen 181
Sternen anſchawung ſoll andächtige gedanken in vns erweken. 170
Stern Matth. 2.2. hat mit den anderen ſternen nichts gemeines. 180
Sternen Götter haben keinen gewalt über die Ehriſten. 195
Steuchelers von St. Gallen Hiſtori. 625
Still ſchweigen im Aberglauben. 786
Steuard wegen ſpielens vmbkommen. 352
Student ſchreibt Segner zedul. 790
Student ein ſegner ſtirbt. 795*
Straff der zauberer.
Sihe Zauberer.

Succubæ verurſachen vnflätige Träum. 662
Succuba, der Teufel in weibsgeſtalt/ kan nicht kinder gebären. 668
Sünd iſt gleich der ſchlang. 2
giftig vnd ſchädlich. 4
Sünd wie ſie begangen werde? 968
Sympathei. was ſie ſey? 823
Sympathey in der Natur. 237.296
Sympathey der glükstruen mit dem gold iſt erdichtet. 858
Sympathetiſch pulſer/ was darvon zuhalten. 814. 816.820

T.

Tag deß Herren. 440
weiſſe vnd ſchwarze Tag 130. keine verworffen. 131
Tagwellen. 128.130
der aberglaub kompt von den Egypteren. 130
Alle Tag ſind gut. 137
Einem jeden tag in der Wuchen etwas beſonders zuſchreiben/ iſt abergläubig. 132
An gwiſſen tagen kräuter ſamlen 135. witterung. 136
Tagwellen iſt ein ſchwäre ſünd. 137
Alle tag ſoll man ernſtlich bätten. 138
die nutzlichſte Tagwehlung. 128.129
Taglöhner finden gelt. 848
Taliſmæ zauberbilder. 498
Tamerlanes laßt einem bauren das auf ſeinem Aker gefundene gelt. 849
Tanzen iſt ein grewel für Gott/ deſſen vrheber/ liebhaber vnd befürderer der Teufel iſt. 648.649

von dem tantzen der Hexen. 648
Tartaren machen Nebel. 687
Tauben einfalt wird von Chriſto erfordert. 944
Tauff beſchirmt die Segner nicht. 803
Tauff der Hexen. 642
Teich vnweit von Marggrafen Baden/ ſehr vngeſund/ betrübt/ verurſacht vngewitter. 689
Temnia eine zauberin zu Athen geſtrafft. 969
Teſtament. deß Newen fürtreffligkeit für dem Alten. 116
Teufel iſt ein Lugner. 522
ſeine Anworten 499. 274. ſind falſch. 522.
ſeine wiſſenſchafft 503. ob er zukünfftige Ding wiſſe? 501. 273. ob er die gedancken der Menſchen wiſſe? 505
Man ſoll jhm nicht glauben/ wann er ſchon ein Warheit ſagt. 529. warumb er etwan ein warheit ſage? 809
Teufel hat groſſen verſtand vnd erfahrenheit. 607.
iſt ein erfahrner Naturkündiger vnd Arzet. 695 746.748
erſcheint in allerley geſtalten. 572. auch eines Engel deß Liechts. 598
ob er könne in Tauben vnd Lambsgeſtalt erſcheinen? 573
erſcheint mehrentheils in Boks geſtalt. 573. etwan in Chriſti geſtalt. 97.98. in geſtalt eines vom Türken gefangenen. 98
ob er einen leib habe? 658.662
redt durch thier. 104.

Iſt ein Aff Gottes. 46. äffet nach die auferſtehung. 46. 47. äffet nach die wort Chriſti. 792*
Teufel verführt zu Kindermord. 99
Vermiſchet ſich mit den Menſchen. 656
Machet viel Zauberer. 268. 269. würket durch die Zauberer. 398. verführt mehr Weiber als Männer zur Zauberey. 612. laßt nicht mit ſich ſcherzen. 287. die Gemeinſchafft mit jhme iſt ſehr gefährlich. 288
warumb Gott dem Teufel ſo viel Gwalt zulaſſe. 599
er kan ſchaden zufügen/ 720. aber nicht mehr als Gott verhengt. 702
er beſitzet die Menſchen leibhafftig. 717. führet ſie leibhafftig hin. 717. 718
hat aber über die Frommen kein gewalt. 672
er kan natürliche ding verrichten wie wunderlich ſie ſind 47. Aber Gottes wunderwerk kan er nicht nachthun. 46. 605. 607. Er kan kein Lauß machen. 594. keine Todte auferwecken. 598. er kan keine unheilſamen kranheiten heilen 748. Er kan niemand reich machen. 864. gibt an ſtatt gelt roßeſpän ꝛc. 864. woher er das rechte gelt nemme/ wann er ſolches gibt. 866
Er kan weder Kinder zeugen noch empfahen 668 tragen/ noch gebären 661. 663. ſucht die Empfängnuß Chriſti zuverdunklen. 664.
Teufel hütet der Schwein für Sanct. Blaſium 787
Teufels betrug iſt groß. 608.
er würket/ was die ſchlaffenden Zauberer meinen/ ſie verrichtens. 588

Deß Teufels boßheit in dem er gutes rahtet. 118
er lehrt die Virginianer ſich veſt machen. 837
er führt die zauberer durch den Lufft 619. ꝛc. warumb er ſolches könne. 628. iſt nicht vnmüglich. 629. ob er Chriſtum durch den Lufft auf die Zinnen deß Tempels getragen. 630
Teufels gewalt in dem wettermachen. 679. ꝛc.
er iſt dem Eheſtand feind. 739
er weicht ſelten ohne gewinn. 796*
er hat vom ſegnen den gröſten gewinn. 800
Teufel iſt aller ſtinkenden Böken haupt. 994. 995
iſt im erſten angriff ſchwach. 974.
wird ſtark/ wann man ſich nicht wehrt. 974. hat gwalt über die Menſchen auß Gottes verhengnuß 1051. Auch fromme Leut können von jhm vnd ſeinen Dieneren verletzt werden. 1069
wer vom Teufel vnd Hexen beſchädiget wird/ iſt nicht jederzeit/ für andere auß/ gottloß zuhalten. 1070
Mit jhme vnd ſeinen Dieneren ſollen wir nicht die geringſte gemeinſchafft haben. 1053. Er wird durch faſten vnd bätten vertrieben. 1082
wider deß Teufels vnd der Hexen auffaz/ ſoll ſich ein jeder trewlich verwahren. 1064.
Mittel ſind Erlandenuß Gottes. 1065
Gottes gnadenbund. 1065
geiſtliche Kriegsrüſtung. 1066
wider den ſchaden vom Teufel vnd Hexen empfangen/ iſt erlaubt rechte Mittel zubrauchen. als leibliche. 1073

Geiſtliche. 1077
Erkandtnuß ſeiner ſelbſt. 1077
Glaub/ Buß vnd Gebätt. 1081
Teufel ſterben. 785*
Teufelsbanner zu Straßburg. 764
Teutſchen Aberglaub im regwellen 131 ſind ſpieler. 349.350.361.
haben viel phantaſtiſche Propheten. 75
Thal Joſaphat. Siehe Joſaphats Thal/ vnd Gerichte Gottes.
Theodoſius ſchlagt Eugenium. 703
Theophraſtus, ſuch Paracelſus.
Theraphim Götzenbilder/ durch die der Teufel antwortet. 492
Theurgia. 492
Thier. der thieren Natur iſt beſſer zu vrtheilen als deß Menſchen. 238
Thomas Mintzer ein Widertäuffer/ truget auf geſichten. 66
Tiberio. I. wird das Keiſerthum vorgeſagt. 480
Tiberius. II. findet groſſe ſchätze. 845.847
Todten fragen. 506
Todtenkopf Albij 555
Todten vögel. 244
Töpffer zerſchlagt all ſein irden geſchirr. 245
Trajanus bekommet deß Decebali ſchat. 847
Transplantation der Krankheiten. 825
Thraſyllus zeigt an/ was in fernen Landen geſchehen. 191.192
Träum/ was ſie ſeyen? 11. natürlich 24. deren vrſachen 14.15. Göttlich. 15. warumb Gott im

A. T. durch träum gelehret habe? 21
Teufeliſch 17. vermiſcht. 19. Nicht allzuviel iſt auf die träume zuſehen. 24.25. Es ſind aber auch nicht alle zuverachten 22.23. ſie betrieg.n offt. 25.26
Träum außlegen iſt vnmüglich vnd zweifelhafft. 27
gehöret Gott zu. 27
Träum außlegen iſt eitel. 27. von den Heiden verlacht. 27. wer ſich träum anfechten laſſet / machet jhme ſelber viel zuſchaffen. 29.30. in dem ſchreken der träumen ſoll man betten. 30
Auch wann man ſich zu bett legt. 35. Einer hat mehr bedeutende träum als der ander. 30.31. Niemand laſſe ſich durch träume von der wahrheit abhalten. 32.33
Traumpforten Homeri vnd Virgilij. 25
Im traum ſchweert ein Fiſcher ein Eid. 34
Traumbücher ſollen abgeſchafft werden. 35
Treffſchützen. 775
Triſcalanus Cenomannus ein zauberer. 249
Trithemius, ſein Steganographia. 507. er ſtellet dem Keyſer Maximiliano I. viel verſtorbene für. 508
Tubus, durch welchen geredt wird. 555-557
Tucia holet waſſer im ſieb.
Türk offenbaret ein ſchatz. 848
Türken ziehen entwichene Sclaven zuruk. 764
Türk regieret noch / wider der newen Propheten weiſſagung. 168
Türkiſche zauberer. 398
jhre Bekenzauberey. 511. Turſ

Turſo, ein vngerechter Richter geſtrafft. 452
Tycho Brahe ſchreibet den Sternen Leben vnd vernunfft zu. 172

V.

Valentino Frotñ ſchikt ein Zuhörer eine Handſchrifft ihne von der Rechnung für ihn am jüngſten Tag zubefreyen. 448. gilter nichts. 449
Ubelthäter laden ihre Richter vermeſſener weiſe für Gottes gericht. 427.428. iſt bey ihnen eine verſtokung. 436
Velaſca beſchweret die Weiber in Böhmen / daß ſie ihre Männer tödten. 742
Venetianer Herzog träwet jährlich das Meer. 329
Venus will eines Edelmanns weib ſeyn. 743
Venusberg. 300
Verblendung der euſſerlichen Sinnligkeiten. 545
Exempel. 546
Verblendeter Sommerluſt in dem winter. 547
Verblendte Soldaten / deren wenig / werden für gantze Compagnien angeſehen. 550
Verblendung eines gauklers. 551
Verblendung der zauberer / daß ſie meinen / ſie ſeyen Thier. 589
Verblendung iſt nicht alles / was ſolche ſeyn ſcheinet. 554. ꝛc
Verhengnuß Gottes in dem gewalt deß Teufels 599. 600
vrſachen der Göttlichen verhengnuß. 1077
warumb Gott dem Teufel vnd den Zauberern verhengt ſchaden zuthun? 1052

Verlurſt thut wehe. 883. troſt vnd vermahnung darinn. 884.
Vermügligheit. 882
Vermeſſenheit wider die beſchädigung deß Sathans 1070
Vermiſchung deß Teufels mit den Zauberern. 650. 652.654
ob ſolche natürlich oder nur blenderey. 654.
iſt weder leiblich noch menſchlich. 658
deren beſchaffenheit wiſſen wollen iſt ſchädlich 659
iſt ein greuel. 659. ob Kinder durch ſolche vermiſchung gezeuget werden können? 660. Einwürffe beantwortet. 661. &c.
Teufeliſcher vermiſchung genoſſen zuhaben vermeinende/ ſind offt von rechten Mañeren beſchlaffen/ 666.667. vom Teufel geſchwängerte/ allein mit wind oder würmen erfüllt. 668.553
Verwandlung iſt Poetiſch. 558
Natürlich 561-564.
Göttlich. 564
weſentlich. 564
zufellig. 568
Teufeliſch. 570. Exempel. 574.
Verwandlung die Teufeliſch/ iſt eine verblendung/ 570. in hund/ katzen/ bären/ wölff ꝛc. 574. ſolche tödten Menſchen. 577.590
was darvon zuhalten? 583
iſt kein weſenteliche verwandlung. 584. ſonder eine krankheit/ oder verblendung. 585.
Gründ wider die weſenteliche zauberverwandlung. 591.595

Einwürffe beantwortet. 595
Verzeihen dem Nächſten. 441
Verzukung/ was ſie ſey? 37
Natürlich. 37.38
Erdichtet. 38/39. wo ſie herkomme? 39
Verzukte träumerin. 39
Verzukung iſt Teufeliſch. 44.45. Exempel bey den heiden. 45. verführen die Widertäufer vnd die vnholden. 45.47
Teufel äffet nach die verzukung heiliger Leuten. 46. Iſt blenderey. 46
Verzukungen ſind auch Göttlich 41. vnd geiſtlich. 42-44
In den göttlichen verzukungen 49. bleibt der verſtand vnverſehrt. 50
Verzukungen durch den Geiſt Gottes/ können frome vnd Gottloſe Leut haben. 51
Haben aufgehört. 52
Verzukungen die falſch ſind 52.53. ſind kein zeichen der Kundſchafft Gottes. 53
Vnderſcheid zwüſchen den göttlichen vnd teufeliſchen verzukungen 55
Der Teufeliſchen kennzeichen. 56. vmb verzukung ſoll kein Chriſt betten. 56
Den verzukung-rühmenden ſoll mann nicht glauben. 56.57
Verzukung der vnholden. jhre Seel kompt nicht auß dem Leib. 598.618
Sind vnempfindlich. 615
Verzukung der Beerwölffen 587.588
In der verzukung warſagende Zauberer. 496

offenbaren weit entlegene ding. 47. was darvon zuhalten. 48
Veſpaſianus macht krankne geſund. 827
Veſtmachen / ſuch Paſſawer kunſt.
Vidi Caborij Duell mit Franciſco Vivono. 372
Vieh zucht nutzlich. 876
Viehſchädigende Hexen. 745
Virgianer lernen vom Teufel ſich veſt machen. 837
Viſioniſten. ſuch Gſichtler.
Vitellius mit Liebgiefft bezauberet. 955
Vitolff machet Leut blind. 721
Virich Newſeſſers hiſtori. 745
Ulyſſes braucht ſegneriſche blutſtellung. 792
Umbra. ſchatten deß Menſchen iſt ens rationis. 296
Unbill geduldig leyden. 441
Unholden. Sihe Hexen.
Unſchuld. deren beweiſung durch vnderſchiedliche ſtuk. was darvon zuhalten? 365. Zweykämpf. 365. gluend eiſen. 385. heiß oder kalt waſſer. 393 nieſſung deß H. Nachtmahls. 401. laden in das Thal Joſaphat. 408. bluten. 465.
wie die Unſchuld zubeweiſen? 439
Urbanus VIII. nicht der lezte Papſt. 109
Vögel / hupfend. 142. ſingend. 141. ſind witterungs Propheten. 143
Vögel im dunklen geſpeißt zu dem waarſagen. 314
Vogelgeſchrey. 139. 140
Vogelweiſſagung. 140
ob ihr gſang verſtanden werden könne? 141

Sie

ſie wiſſen nichts von deß Menſchen glük oder vnglük 143. ruffen wehe. 105
Uterius, beſchlafft Igernam in der gſtalt Gorlois. 583

W.

Waaffenſalb vnd deſſen beſchaffenheit. 814.817
wird verworffen 818.820.
Waldſchweſteren. 297
Wahrſagende zauberey. 302.303. auß Menſchen. 304. Thieren. 307. Vögten. 139.145.314. fiſchen. 308. auß den vier Elementen 308. 309 auß nägten. 306. auß dem rauch. 312.313. äſchen 313. luſſt. 314. erden. 315. kräuteren / ſteken / ruten 316. Tamariſken / weiden. 316. häslenen glükſruten. 317. auß dem waſſer. 318. auß zahlen vnd buchſtaben 321. looſen. 329. durch vnholden / todte / vnd Teufel. 492. innerlich im hals bruſt vnd bauch. 493. euſſerlich 496. durch beken. 511. bauch / ſpiegel / Chryſtall. 512. ſieb / axt / zang. 519. köpf. 520. looß. 478. durch Taliſmas 498. oracula. 498.499.
Wahrſager hats an allen Orten / auch in China, Virginia vnd Calecuth. 497
Wahrſagen ob ein kranker geſund oder ſterben werde. 306
Wahrſagende zauberey iſt betrieglich / bringt vnſchuldige Leut in argwohn 525. iſt ein greuel für Gott 530. verbotten. 531. Ein Chriſt ſoll ſolche meiden 530. derſelben nicht glauben. 522
Warner ein Prophet. 76

Wartheit/ein Freyherr kompt wegen ſpielens vmb ſein leben. 352
Waſſergeiſter. Najades 294. reden deutlich/ ſind aber teufel. 294. wunderliche hiſtori. 295
Waſſerſchlang vielköpfiche von Hercule vberwunden 1/2/3.
Waſſerprob der vnſchuld iſt nichtig. 393.394. billich abgeſchafft. 400
Waſſerprob der Hexen wird verworffen. 1013
Wechſelkinder/ oder Wechſelbälg/ deren beſchaffenheit. 670
Weglugenwurtzel gegraben. 786
Weiber werden mehr vom Teufel betrogen als Männer 612
Weiber in Männer verwandlet. 595.596
Wein vnd Brot 789*
deren anerſchaffene krafft vnd geiſtliche verſiglung. 789*
Weingartsbaw. 875. erfordert klugheit vnd gedult. 876
Weiſe Frawen. 299
Weiſer ſtein im gold machen. 891.894
Materi 895.905.908.
ſoll alle krankheiten heilen. 897
Weiſſagen iſt natürlich/ Göttlich vnd Teufeliſch. 10.
iſt ein gnad die Propheten außzulegen. 110
Sich Propheten.
Wenceslaus bekehrt ſich. 996
Wetter machen der Hexen. 673.679.696.
vom Sathan erweckt. 681

was die Hexen für eitele ding zum Wettermachen brauchen. 698
Wettermachen in Braſilien. 686
der Tartaren. 687
Wetter in dem Biſtum Coſtanz. 684. zu Marcoa. 689
Abergläubige Mittel die Wetter abzutreiben. 702
Was ein wahrer Chriſt von dem gewalt deß Satans vnd der Hexen in dem wettermachen halten ſolle? 693
wie man ſich im Vngewitter verhalten ſolle? 702
Widertäuffer Bubenſtuk vnder dem Titul der göttlichen geſichten. 66
Wilhelm de Lure haltet Zauberey für ein gnadenwerk vnd wirkung der Engleri. 241
Will. Ob der Will gezwungen werden könne durch Liebgifft? 966. 967. oder zauberey? 968
Wind. Lappländer verkauffen denſelben. 583
Witterung von dem geſtirn 168. deren Vrheber iſt eigentlich Gott. 673. 694. 701. 702. vnd der ſternen ſtand die Mittel vrſachen. 677
Witterung ſoll man von Gott bitten. 702
Witwb. Eine geyle Witwb zeucht durch zauberiſch Liebgifft einen Edelmann von ſeinem Ehewelb ab. 962
Wolff. Ob ein Menſch in ein Wolff ꝛc. verwandlet werden könne. Such Verwandlung. 573. &c.
Wolffs lauffen über einen weg. 145
Wort Gottes lehret vns gnugſam zur Seligkeit. 85. 86
Wort Gottes/verbindet Gott vnd ſeine Kirch zuſammen. 126. 127.

Worten klang. 790.* 791.*
Wort. von deren krafft. 787.* 788.* 789.* 801.805
Wort Gottes zum ſegnen brauchen iſt ein greuel. 806
die beſten Wort ſind in dem ſegnen böſe. 802
Wort ſind in dem ſegnen vndeutlich. 782
Wort ſind deß Sathans ſpecies 787
Wunden gehawen oder geſtochen. 822
Wunder eines Türkiſchen Geiſtlichen. 399
Wunder deß Teufels ſind augenbetrug. 608
Wunderwerk ſind nicht alles/ die ſolche gerümbt werden. 829
Wunderwerk erforderen kein gewiſſe Formul deß gebets. 784
Wunderwerk kan der Teufel nicht würken. 605.&c.
vnd Gottes nicht nachthun. 46
Wünſchelruten/ deren beſchaffenheit 851.&c. iſt der Zauberey verdächtig. 851
Würffel. 340. Würffelſpiel. 341
Wiſſenſchafft iſt dunkel. 21

X.

Xenophanes haltet das ſpielen für vnehrlich. 362

Z.

Zahlen der Segner. 790
Zahlbuchſtaben. 481
Zauberbilder Taliſmæ. 498
Zauberbilder. 735.
Zauberbilder zur Liebe zubewegen. 952
Zauberey/ was ſie ſey? 253. ein kunſt. 253. aber vnerlaubt 254. ein ſchwarze kunſt. 254.255.984
ein bund deß Menſchen mit dem Teufel. 255

Anlaaß darzu. die zauberbücher 258. zauberſchulen. 259. zuneigung 260. Einſamkeit. 261 Armuͤt / geilheit. 610. fürwitz / neid / haß / vnd raachgier. 611
Daß zauberey ſey / wird erwieſen. 240. ꝛc. die Heyden läugnens nicht. 243
Exempel Simons. 244
Apollonij Thyanæi. 246.ꝛc.
Zauberey gattungen. 272
Zauberiſche verblendung iſt geiſtlich. 544. leiblich 544. 547. exempel. 546.552. würckbare zauberey. 601
Zauberey vrheber iſt der Teufel. 269.985. iſt früe in der Welt auffkanden. 270. vor dem Sündfluß war deren er finder Jobeth Tholuſcol. 270. Nach dem Sündfluß die vier Zoroaſtri. 271
Zauberer bey den Perſen / muſte von einem Sohn bey ſeiner Mutter erzeuget ſeyn.
Zauberer in Egypten ſchlangen / ſind keine rechte ſchlangen. 546
Zauberiſche weiſſagung verborgener dingen. 272 in Oraclen 274. bey den Juden. 276. Heiden 277
Zauberer zeigen geſtohlene ſachen. 767.769
Zauberiſche verhinderung der ehelichen werken. 739
Zauberſchützen. 735
Zauberſchulen in Hiſpanien vnd Polen. 259.260 die in Hiſpanien hebt Carolus V. auf. 260
Zauberer röden zum waarſagen junge knaben. 304 brauchen Menſchenblut vnd Kindshändlin. 305
Zauberkäß. 575

Zauberſalb vnd ruten zuzähmen. 727
Zauberey iſt ein Sathans ſtrick. 233. zu allen zeiten zauberer. 244.
viel in Frankreich. 252
in allen Ständen. 268
Zauberey iſt alle Teufeliſch. 492
Zauberer fragen die todten. 506
durch zauberey laßt jhme Appion Homerum fürſtellen vnd Ulyſſes den Achillem 507.508
Der zauberey grewel iſt groß 983. ſie iſt abgötterey vnd abfall von Gott. 984. abfall von der Chriſtlichen Religion. 987. iſt vngöttlich. ꝛc. 989. verbotten. 989. 990. 991. 992. groß übel. 993 ſtürtzt in zeitlich vnd ewig elend. 994. ꝛc. 996
ob man der zauberer hülff brauchen dörffe? 755-760
Zaubermittel wider den Feind verbotten. 762
eitele zauberey mittel. 750.751. Zauberbaum. 771
koth bewahret nicht für zauberey. 151
Zauberer zu Jnßbrugg hülfft einer bezauberten. 754.
Zauber greuel/ wie denſelben fürzubiegen? 1085
Mit der zauberey ſoll man nicht wenigſte gemeinſchafft haben. 1053
mit derſelben kein ſcherz treiben. 1054
Es laſſe ſich niemand von zauberern verführen 1054.1059
wird mit betten vnd faſten vertrieben. 1082
Zauberer erforſchung. 1094.1005.1007
Geſtraff. 1026, ꝛc.
Zauberer vnderſchiedliche gattungen/ erforderen vn-

derſchiedliche ſtraff. 1047
ob jhre bekandtnuß zur ſtraff gnugſam? 1024
Zauberey inſtrument ſollen abgeſchafft werden. 1027
ob alle zauberer in dieſem Leben verrachen und geſtraafft werden? 1025.
jhr heimliche Künſt. 1009
offenbart der Teufel offtmal. 1010
ſie werden von vielen geſcheut / aber nicht verrachen. 1006
ſind feind deß gemeinen nutzens. 1005
Einwürff beantwortet. 1042
Zauberiſche warſagung ſoll ein Chriſt meiden. 530.
derſelben nicht glauben. 512
wie ein Chriſt ſich für aller zauberey bewahren ſolle? 1051. &c.
Zauberey ſcheint offt / was natürlich 235. offt künſtlich iſt. 238. 554
Zauberer ob die bey Gott widerumb mögen zu Gnaden kommen? 1088
jhre Bekehrung iſt ſchwär. 1089
doch nicht unmüglich. 1090
wird erwieſen. 1091. 1092. 1093. &c.
Zeichen deß Teufels den Zauberern gegeben. 265. 1019
Zeichen deß Thetel, Raguel, Salomonis. &c. 223. 821
Zeichendeuten. 155. abergläubige zeichen. 165
Zeichen ſind nicht alle zuverachten. 155. 156. exempel. 158. 159

Natürliche zeichen Sonn vnd Mond. 162.176.
den zeichen deß Himmels wird zu viel zugeſchrieben. 164. welches abergläubig iſt. 173
Zeichendeuter ſind Planeten leſer / Planeten ring/ Planeten bilder. 227.229.
Angſichts vnd Hand Propheten. 226.228
Zeit vnd gelegenheit ſoll nicht auß der acht gelaſſen werden. 130.
Zenonis vrtheil von den träumen.
Ziegler Philip/ ein wunderlicher Prophet. 77
Zigeuner/ wann ſie in Teutſchland kommen. 230
ihre Fewr-wurzel vnd Fewrkunſt. 399
ſind wahrſager. 230
Zukünfftige Ding ſind mancherley. 501.502
welche der Teufel wiſſe oder nicht. 502.503
Zweykampf. 365. was er ſey? 367. warumb üblich. 367.368
iſt eitel vermeſſen vnd gottloß. 369
komt von dem Teufel her. 369
Sünd wider das Geſetz der Natur. 370
wider menſchliche vnd Göttliche Recht. 371.374
wider Gott. 375
wider den Nächſten. 375
wider ſich ſelber. 377
Einwürff beantwortet. 379.380
Heiliger zweykampf eines jeden Chriſten. 384.
Zwiblen am Chriſt-Feſt Abends auffſtellen iſt ein Aberglaub. 136

Zytho Wenceslai Zauberer frißt einen Bekkischen Gaukler. 248
Er aber wird vom Teufel hingeführt. 249

E N D E.

Fehler/ welche zuverbeſſeren.

Blatt 130. Fronte capillatâ, eſt

bl. 158 lin. 2. ließ 2100. Perſonen in

bl. 159. lin. 2. ließ vnd ob man gleich

bl. 338. lin. 2. an ſtatt vernünfftige lieſe verwerfliche.

bl. 387. l. 3. durchſtreiche drey.

bl. 439. l. 25. auch auf den Heiden

bl. 432. l. 14. welches

bl. 433. l. 2. nach dem gebott

bl. 492 l. 25. vnder dem ſchein.

bl. 525. l. 4. fienge mit den Dänen krieg an.

bl. 547. l. 7. blondereyen zuſammen getragen.

bl. 585. l. 2. anderen menſchen nicht eine weſentliche verwandlung/ ſonder

bl. 591. l. 8. für hündin/ lieſe hindin.

bl. 692. l. 19. Vadianus meldet

bl. 727. l. 16. kommen laſſen

NB. Im buchſtaben Ddd. wird die zahl 785. vnd folgends biß 796. widerholet. Wo deßwegen im regiſter bey der zahl ein * ſtehet/ wird nicht die zahl im buchſtaben Eee ſondern in dem buchſtaben Ddd/ verſtanden.

bl. 804. l. 10. ꝛc. zuſchreiben

bl. 852. l. 28. vnder welchen

bl. 861. l. 13. zween ſchwartze

bl. 892. l. 16. man habe vor Chriſti 894. l. 16. Elixir

bl. 917. l. 23. denkwürdigen worten

bl. 924. l. 4. Sacrific. Gentil.

bl. 931. l. 24. dc[illegible]n.

bl. 932. l. 19. Sopᵃᵗᵉ

bl. 936. l. 23. Marc. 16. 17. ibid. in ſeinem nammen

938. l. 7. gebraucht

950. l. 11 gebraucht

951. l. 31 nur wenigſte

955. l. 27 getrieben.

955. l. 29. Roſſetti

960. l. 11. Poppæam Sabinam.

NB. An etlichen orten ſind für n. m. für m. n. für a. o. vnd für o. a. geſetzet worden: hoffe aber/ ſolches werde den Geehrten Leſer nicht hinderen.

bl. 1015. l. 24. verneinet.

bl. 1058 l. 17. durch den anderen.

UNIV. OF MICH.
SEP 2 1900

A 526178

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01096 7563

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARDS